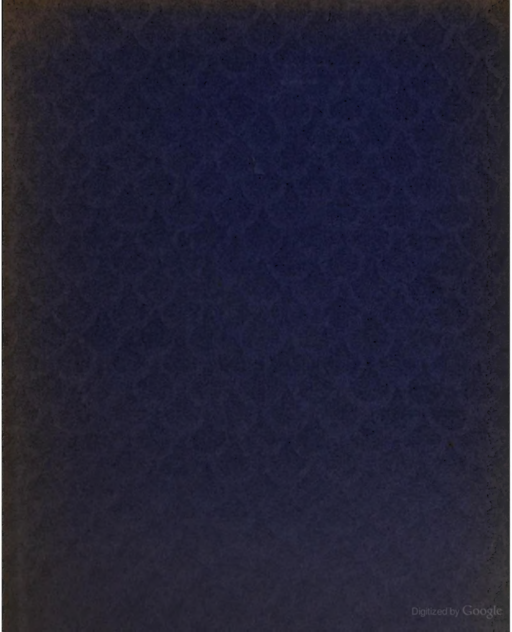


# Münchner
# Staats- gelehrte und vermischte
# Nachrichten
aus
# Journalen, Zeitungen
und
# Korrespondenzen
übersezt und gesammelt

M DCC XCIV.



Die Wissenschaft erhält den Werth,
Wenn sie uns Menschen werden lehrt;
Den Geist zu großen Thaten hebt,
Den Menschen lehrt, warum er lebt,
Ihm Seligkeit und Wonne giebt,
Ihm zeigt, wie man den Menschen liebt.

---

Mit kurfürstl. gnädigstem Privilegium.

Herausgegeben
von Joseph Ludwig Reichsedlen von Drouin, kurpfalzbaierischen wirkl. Raths, wirkl. geheimen Sekretairs, und Zeitungsverlegers sel. Erben.

# Bestättigung respve. Extendirung des allergnädigsten Privilegii Impressorii.

Wir Karl Theodor von Gottes Gnaden Pfalzgrafen bei Rhein Herzog in Ober- und Niederbaiern, des heil. röm. Reichs Erztruchses und Kurfürsten in den Landen des Rheins, Schwabens und fränkischen Rechtens dermaligen Fürseher und Vikarius, zu Gülch, Kleve und Berg Herzog, Landgraf zu Leuchtenberg, Fürst zu Mörs, Marquis zu Bergenopzoom, Graf zu Veldenz, Sponheim, der Mark und Ravensberg, Herr zu Ravenstein 2c. 2c.

Bekennen öffentlich mit diesem Brief und thun kund männiglich was massen Uns Unser wirklicher Rath, wirkl. frequentirender geheime Secretarius dann immatrikulirter, offentlicher Notarius Joseph Ludwig Reichsedler von Dronin unterthänigst vorgestellet hat, daß, nachdeme von Uns derselbe über die in offentlichen Druk herauszugeben von ihme unternommene Münchner Zeitung bereits unterm 22. April 1780 Unser kurfürstl. Privilegium für ihn und seine Erben auf 25 Jahr dahin erhalten, daß sich Niemand unterfangen solle berührte Zeitungen nachzudruken sondern er allein selbige in Unsern Kurfürstenthum und Landen in offentlichen Druk ausgehen lassen, hin und wieder feilhaben, verschiken, und verkaufen dürfe; Uns derselbe weiters unterthänigst gebetten, daß Wir ihme die fernere Gnade angedeihen lassen mögen sothanes blos auf Unsere sämmtliche kurfürstl. Landen sich erstrekendes Privilegium nunmehro auch von Reichsvikariats-Amtswegen auf sämmtliche Reichslanden zu extendiren.

Wenn Wir nun gnädigst angesehen solche des Supplikantens unterthänigste Bitte; als haben Wir gedachten von Dronin diese besondere Gnad gethan und von obhabenden Reichsvikariats wegen ihme über erwehnte Münchner Zeitung das Privilegium auf 15 Jahre nämlich von heut Dato bis den 13. Sept. 1805 gnädigst verliehen, thun das auch hiemit und Kraft dieses Briefs, verleihen auch also und dergestalten, daß derselbe oftbemeldte Münchner Zeitung, imgleichen die Mittwoch- und Samstagsblätter, dann die gelehrten Anzeigen in offenen Druk auflegen, hin, und wieder ausgeben und verkaufen lassen möge, auch ihme solche Niemand ohne seinen Consens, Wissen und Willen nachdruken und verkaufen solle. Und gebiethen darauf allen und jeden Unseren und des heil. röm. Reichs Unterthanen, und Getreuen, insonderheit aber allen Buchdrukern, Buchführern und Buchhändlern bei Vermeidung einer Poen von 5 Mark löthigen Goldes, die ein jeder, so oft er freventlich hierwieder thäte, Uns halb in Unseren Reichsvikariats- oder künftig kaiserlichen Fiscum, und den andern halben Theil ihme von Dronin ohnnachlässig zu bezahlen verfallen sein solle, hiermit ernstlich, und wollen daß ihr noch einiger aus euch selbst oder Jemand von euretwegen, obangeregte Münchner Zeitung ingleichen die Mittwochs- und Samstagsblätter dann die gelehrte Anzeigen innerhalb denen oben bestimmten 15 Jahren nicht nachdruket, distrahiret, feilhabet, umtraget oder verkaufet noch auch solches andern zu thun gestattet in keine Weise noch Wege, alles bei Vermeidung Unserer Ungnad und vorgemeldter Poen der 5 Mark löthigen Goldes. Mit Urkund dieses Briefs besiegelt mit Unserm Reichsvikariats-Insiegel der gegeben ist zu München den 13. Sept. 1790.

Karl Theodor Kurfürst.

Vidit Reichsfreiherr von Kreitmayr.

(L. S.)

Ad Mandatum Serenissimi Domini Elect. Vicar. et Provisoris proprium.

Peter von Stamm.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

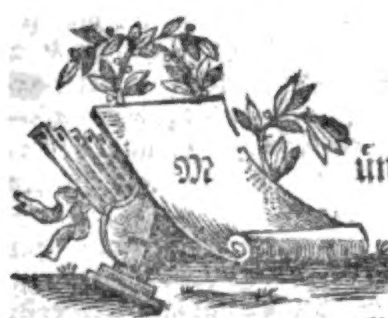


# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronin's Erben.

Donnerstag, den 2ten Wintermonat (Jäner) 1794.





München. Am Neujahrsabend geruheten Se. kurfürstl. Durchl. unser gnädigster Landesvater in der hohen Maltheserordenskirche zum heil. Michael dem feierlichen gottesdienstlichen Jahrsbeschluße beizuwohnen. Am Neujahrstage war bei Hofe reiche Gala. — Den 1. Jäner sind in der kurfl. Antekammer ordnungsmäßig verlesen und mit dem kurpfalzbaierischen Kammerschlüßl begnadet worden:

Die hoch- und hochwohlgebohrne Herren

Friederich Anton Freiherr von Venningen, kurfl. adelicher Hofkammerrath zu Mannheim.

Ferdinand Freiherr von Rummel, kurfürstl. wirkl. Hofkammerrath zu Amberg.

Silvius Freiherr von Hohenhausen, kurfürstl Hofkriegsrath, Generalmajor der Infanterie, Generalquartiermeister und Chef der Kontrole General beim kurfl. Hofkriegsrathe.

Ludwig Graf von Chamisso.

Franz Anton Freiherr von Lilien, Erbherr der Salinen zu Werll und Neuwerck im Herzogthume Westphalen.

Johann Peter Freiherr von Voißl, des kurfürstl. Pfalzgraf Birkenfeldischen 6ten Fusilier-Regiments Oberlieutenant.

Franz Xaver Reichsgraf von Holnstein aus Baiern.

Franz Xaver Frei- und Edler Herr von Hofmühln, kurfürstl. wirklicher Regierungsrath zu Burghausen.

Im abgewichenen 1793sten Jahr verhielten sich die Sterb- Geburts- und Trauungslisten in hiesiger Haupt- und Residenzstadt, dann der Vorstadt Au, wie folgt:

| | Verstorbene. | Getaufte. | Getraute. |
|---|---|---|---|
| **In der kurfl. Hofpfarr.** | | | |
| Erwachsene . | 40 | | |
| Kinder . . | 33 | | |
| Summe . . | 73 | 57 | 25 |
| **In der Garnisonspfarr.** | 156 | 123 | 15 |
| **In U. L. Fr. Stiftspfarr.** | | | |
| Alte . . . | 244 | | |
| Junge . . . | 248 | | |
| Summe . . | 492 | 378 | 119 |
| **In der St. Peterspfarr.** | | | |
| Große . . . | 402 | | |
| Kinder . . | 322 | | |
| Summe . . | 724 | 416 | 109 |
| **In der heil. Geistpfarr.** | | | |
| Erwachsene . | 34 | | |
| Kinder . . | 27 | | |
| Summe . . | 61 | 106 | — |
| **In der Vorstadt Au.** | | | |
| Erwachsene . | 104 | | |
| Kinder . . | 191 | | |
| Summe . . | 295 | 307 | 129 |

Woraus erhellet, daß in allen 6 Pfarren gestorben 1801, getauft 1387 und getraut worden 383 Paar. Es überstieg daher im Jahre 1793 die Zahl der Verstorbenen jene der Gebohrnen um 414, die im Durchschnitt aus gesammelten Listen jährlich nur um 166 größer sein soll.

**Burghausen in Baiern.** Die kurfürstl. sittlich landwirthschaftliche Akademie daselbst hat am 27. Dez. in Rüksicht der für das Jahr 1793 aufgeworfnen Preisfrage: Wie die Fruchtbaumzucht in unserm Vaterlande auf die leichteste und gemeinnüzlichste Art empor gebracht werden könne? aus den 37 eingelaufnen Preißschriften (welche zwar sämmtlich allerdings Achtung verdienen) die Abhandlung unter dem Denkspruch (posteritati plantandum est) des Preißes am würdigsten erkannt, und sie daher mit einer goldnen Medaille von 10 Dukaten als einer Aufmunterung beehrt. Der Verfasser dieser Abhandlung ist Hr. Kandidus Huber Pfarrvikar zu Ebersberg der kurfürstl. Akademie der Wissenschaften zu München, dann der botanischen Gesellschaft zu Regensburg Mitglied. Da aber diese Abhandlung selbst noch einen faßlichen Unterricht in der Baumgärtnerei fodert, so hat die kurfürstl. Akademie auch den Verfasser eines solchen Unterrichts Herrn Pfarrer Geiger zu Endriching kurfürstl. Landgerichts Landsberg mit einem Accessit, oder silbernen Medaille von 5 Thaler beehrt. Der Wahlspruch der Abhandlung, an die dieser Unterricht angefügt ware, ist (quare agite! o proprios generatim discite cultus,) beide diese Schriften werden nächstens im öffentlichen Druk erscheinen.

**Wien**, vom 25. Dez. (Aus Privatbriefen.) Ohngeacht der tapfere General Wurmser die unausgesezten wüthenden Angriffe der Franzosen in Niederelsaß bisher mit einer beispiellosen Standhaftigkeit zurükgeschlagen, auch durch Anlegung einer Kette von Redonten seine Position möglichst zu sichern getrachtet hat, so läßt derselbe doch in seine Berichte einfließen, daß wenn Landau sich nicht bald ergiebt, und der Feind, der immerfort frische Mannschaft erhält, und sich nichts daraus macht, tausende aufzuopfern, seine Angriffe fortsezt, er in die Länge seinen jezigen Standpunkt aufgeben, und sich gegen Weißenburg zurükziehen müßte, um seiner Armee, theils Erholung theils Verstärkung zu verschaffen, und daß er für den Fall wo er sich in diese Nothwendigkeit versezt sähe, bereits das Spital von Hagenau über den Rhein habe versezen lassen, um dann wenigstens eine Sorge weniger zu haben. — Alle in Pensionsstand versezte, und alle andere schon gediente Offiziere, selbst solche, die ehedem ihre Chargen verkaufet haben, sind beim Hofkriegsrathe einberufen und befraget worden, ob sie wieder dienen wollen? In lezterm Fall werden sie wieder in den Garnisonen angestellt. — Der Eroberer von Orsowa, Generalmajor Fürst Auersperg ist dieser Tagen von der koburgischen Armee hier angelangt, um seine Gesundheit wieder herzustellen. — Zu Stockerau, Krems, und Ebersdorf werden jezt ordentliche Spitäler für die kranke französ. Gefangene errichtet, solche überall ordentlich abgetheilt, und jedem Spital 1 Regiments 2 Bataillons- und 4 gemeine Feldscheerer nebst 10 Züchtlingen zu den niedrigsten Diensten zugetheilt.— Die Geldzuflüße aus dem Auslande, und besonders aus dem deutschen Reiche sind jezt stärker als jemals; so daß keine Woche vergeht, wo nicht von Seiten des hiesigen Direktoriums um 3 bis 4 0,000 fl. öffentliche Fondsobligationen ausgefertigt werden. — In Absicht auf die ruß. Flotte welche im Frühjahr durch den Kanal zu Konstantinopel segeln soll, ist noch nachzutragen, daß sogar die Pforte die Versicherung ertheilt hat, kein Schiff derselben durchsuchen lassen zu wollen. — Die Sterblichkeit unter den herabkommenden gefangenen Franzosen ist noch immer, aber dessen ohngeachtet, Dank dem Allmächtigen, hat sie auf andere Menschen noch keine Folgen gehabt. Wenn einer ihrer kranken Kameraden stirbt, so wollen sie sich gleich deren, man kann sagen Fezen, und nicht Kleidungsstüken, bemeistern, welches aber so viel möglich verhindert wird, um nicht die nämliche Krankheit einzuimpfen; der Konvent bekümmert sich indessen nicht im mindesten um diese Unglüklichen. Unter den Offizieren der Nationalgarden sah man einen Hauptmann, den viele hiesige Einwohner noch als Kutscher bei dem hier gewesten französischen Gesandten, Baron Breteuil, gekannt haben. Der geweste Kommandant der Festung Quesnoi hat öffentlich zu Nußdorf, 1 Stunde von hier, ausgesagt, daß, da ihm die Guillotine unausbleiblich sei, ungeacht er sich bis auf das äußerste gehalten habe, er sich eher eine Kugel vor dem Kopf geben, als ranzioniren lassen würde. — Mit aus Belgrad so eben eingegangenen Briefen

erhält man die Nachricht, daß der wider den Pascha von Skutari ausgesandte Bekir Pascha, welcher den Auftrag hatte, diesen rebellischen Pascha gefangen zu nehmen, und nach Konstantinopel zu liefern, gänzlich geschlagen, und mit dem Reste seiner Truppe die Flucht zu ergreifen genöthiget worden. Er hat seine ganze Artillerie, Munition, und alles Gepäke zurüklassen müssen, und konnte nur mit Noth der Gefangennehmung, in welche der mit ihm verbundene Bruder des rebellischen Pascha gerathen, und dem auch gleich darauf der Kopf abgeschlagen wurde, entgehen.

**Preußen.** Berlin, vom 21sten Dezemb. Heute Abends treffen die beiden verlobten Prinzeßinnen in Potsdam ein, wohin heute ihr neuer Hofstaat abgegangen, reisen morgen früh von da ab, und werden in Schönberg, eine halbe Meile von hier, um 12 Uhr Mittags in Empfang genommen, so daß der Einzug gegen halb 1 Uhr durch das Leipziger Thor in Berlin erfolgen wird. Dieser geschieht in folgender Ordnung: 1) 6 Postsekretairs mit 40 blasenden Postillons. 2) Ein Korps Fuhrleute in Postzugskleidern. 3) Das Schlächtergewerk mit seiner Standarte. 4) Die Schüzengilde in Uniform. 5) Ein Korps Brauer und Branntweinbrenner. 6) Ein Korps geharnischter Ritter in altdeutscher Tracht. 7) Ein Korps Handlungsdiener. 8) Zwei Korps Bankiers und Kaufleute. Dann ein Korps Gardes du Korps. Die königl. Stallmeister reiten vor dem Wagen, und der Zug wird von einem Korps der Garde du Korps beschlossen. — Die beiden Prinzeßinnen werden am Vermählungstage bei der verwittibten Königinn geschmükt werden. Den Brautschmuk derselben hat ihre Tante, die Königinn von England, zum Geschenk gemacht.

**Italien.** Turin, vom 18ten Dezember. Die Einlieferungen von Silbergeräthschaften nach dem königl. Schaz gehen mit solchem Fortgang vor sich, daß Privatpersonen zu 1000, 176, 600 und 360 Unzen eingebracht haben. Se. Maj. haben zu gleicher Zeit auch königl. Anleihungsbillets von einer Summe von 7 Millionen und 27,000 Liren verfertigen lassen; sie sind zu 100 und 200 Liren und tragen jährlich 2 Prozent. — Nach einem umlaufenden Gerücht erwartet man hier in Bälde den Grafen von Provence, der von hier nach Madrid gehen soll.

Tenda, vom 12. Dezemb. Einige Privatnachrichten aus Nizza melden, daß aus dasiger Stadt fast alle Chirurgen mit der Post nach Toulon zur französischen Armee geschikt worden, um der großen Anzahl von Bleßirten bei dem Vorfall am 2. dieses Hilfe zu leisten. — Aus Soargio schreibt man, daß der General Colli nach Pigna und das Marquisat Dolceaqua gereiset, um zu sehen, ob nicht dasiges Thal zu einem Winterquartier dienen könnte: man wird auch einen Truppenkordon ziehen, um zu vereiteln, daß nicht die Franzosen von Mentone aus einige Versuche auf Ventimiglia machen können.

Cremona, vom 13. Dezemb. Der Durchmarsch kaiserl. Truppen durch hiesige Stadt fangt von neuem an: am Mondtag gieng ein Bataillon von Reiski, 1200 Mann stark, mit 2 Feldstüken durch; am Dienstag kamen 400 Mann vom Giulaischen Freikorps an, am Mittwoch ein Korps Kanoniers, und so täglich Truppen, Munition oder Bagage.

Livorno, vom 20. Dez. Gestern fruh sind wir mit der Gegenwart unsers geliebtesten Souverains beehrt worden. Nach der Tafel erhoben sich Se. königl. Hoheit in Begleitung unsers Gouverneurs nach dem Ort, wo an den Kanälen gearbeitet wird, bewunderten die bisherigen Fortschritte dieser Arbeiten, und belohnten die Arbeiter zur Bezeigung der höchsten Zufriedenheit, so wie Sie den Anordnungen des Herrn Gouverneurs und des Ingenieurs Salvetti allen Beifall gaben.

Rom, vom 20. Dez. Verwichenen Sonntag begab sich der neue Kardinal Caprara in geheim aus seinem Pallast vor das Thor del Popolo hinaus, wo er von dem Adel, den Kardinälen, Gesandten, königl. Ministern rc. empfangen wurde; darauf bestieg er den Wagen des Kardinal Braschi und hielt seinen öffentlichen Einzug nach dem Vatikan, wo er nach abgelegtem Besuch bei ebengedachten Kardinal Braschi durch eine geheime Stiege zur Audienz bei Sr. Heiligkeit eingeführt worden, nach der er im nämlichen Staate nach dem Pallast Orsini fuhr. Gestern fruh war öffentliches Konsistorium, um dem neuen Kardinal eine Kapelle zu verleihen, und alles gieng nach Gewohnheit vorbei. — Mit den lezten Briefen aus Maltha vernehmen wir, daß allda ein englisches Schiff von 74 Kanonen mit Depeschen von dem Admiral Hood an den Großmei-

ster angekommen seie, wodurch der Admiral 1800 Seeleute zum Dienst im gegenwärtigen Krieg gegen die Franzosen begehrt: Se. Eminenz haben die anverlangte Mannschaft bewilliget, doch mit der ausdrüklichen Bedingniß, daß man sie nur in der mittelländischen See allein zum Dienst gebrauche. Diese nämlichen Briefe sezen bei, daß kürzlich zu Maltha ein Kauffartheikonvoi von 60 Segeln, worunter holländische und englische Schiffe befindlich, unter Eskorte von 8 Kriegsschiffen dieser leztern Nation eingelaufen seie.

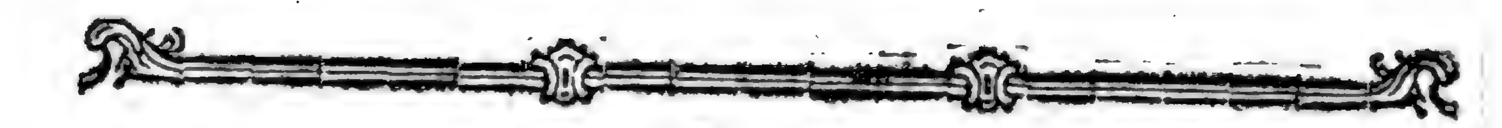
**Frankreich.** Paris, vom 18ten Dezemb. Man erinnert sich, daß das Revolutionsgericht vor einigen Wochen 9 Personen von Coulommiers zur Guillotine verdammt hat. Diese Strenge hat eine ganz entgegengesezte Wirkung hervorgebracht, als unsere Gesezgeber erwarteten; anstatt Schreken zu verbreiten, gab sie zu einem heftigen Aufstand in dieser Stadt und umliegenden Gegend Anlaß. — In der Konventssizung am 14. berichtete Cambon der Konvention über ein Gerücht, welches verbreitete, daß die Aßignaten mit dem Königl. Bildniß von 100 Liv. und darunter mit dem 1sten Jäner außer Kours gesezt würden. Er bemerkte darüber, wie wichtig es seie, dieses falsche Gerücht zu zerstreuen, und besonders die Landleute zu unterrichten, daß nur die Aßignaten einer grössern Summe als 100 Liv. unter dem Dekret begriffen wären, welches ihren Umlauf verbiethet. — In der Konventssizung am 15ten verlaß Barrere im Namen des Heilsausschusses einen Bericht über die seit dem 1. Dez. genommene und in Vollzug gesezte Maaßregeln, um die neue Vendee ganz zu zernichten, und die Absichten des Kabinets zu St. James zu vereiteln, welches im der Republik, und selbst in der Hauptstadt seine Agenten unterhält. — Auf Anrathen des Heilsausschusses hat der Konvent dekretirt, daß alle Kriegswaffen dem Dienst der Republik angehören, und folglich zwischen Privatpersonen kein Kommerz von Kriegswaffen mehr statt haben soll, bei 2jähriger Kettenstrafe für die Uebertretter dieses Dekrets. — Man lieset nun zu Paris in den dazu gemietheten Orten wieder öffentlich die Messe. Durch eine natürliche Wirkung der Verfolgung kommen jezt viele Personen dazu, die sonst keine anhörten. Allein der gemeine Haufen, welcher wahrhaft vernünftig ist, solang man nicht gefährliche Talente dazu gebraucht, ihn irrezuführen, verlacht diesen falschen Eifer. Lassen wir sie gehen, sagte kürzlich eine in ihrem Arbeitsanzug ehrwürdige Bürgerinn, die nur aus Vorwiz zur Messe kommen, der ihnen mehr zum Spott gereicht: für die armen Teufel, welche ohne Messe nicht glüklich leben können, will weder Vernunft, noch Gesez, daß man sie einer Wohlthat beraubt, die niemand einen Schaden bringt. — Briefe aus Amerika machen der Menschenfreundlichkeit der Einwohner von Havana und andern Kolonien große Lobsprüche, indem sie das Schiksal der Schwarzen oder Sklaven um sehr vieles zu erleichtern gesucht haben. — Zu Calais sind 2 dänische Schiffe mit Getreid eingelaufen, ein schwedisches mit gleicher Ladung befindet sich in der Nähe des Hafens und erwartet günstigen Wind zum Einlaufen. Auch hat man in dasigem Hafen ein holländisches Schiff eingebracht, welches Zuker und zu London arretirte Franzosen am Bord hatte, die mit Paßporten zur Armee der Emigrirten versehen waren.

**Schweden.** Stockholm, vom 13. Dez. Um das Agio aufzuheben, das zwischen dem Bankgelde und dem sogenannten Reichsgelde statt findet, ist die Einfuhr des Kaffees und der Gebrauch des Brandteweins verboten worden. — Am 5. dieses, am Tage der heiligen Katharina, wurde die auf dem Südermalm errichtete rußisch-griechische Kirche in Gegenwart des Ambassadeurs, Grafen von Romanzow, feierlich eingeweiht. — Der Oberste von Nordenskiöld, Lehrer des Königs in den militairischen Wissenschaften, ist mit Tode abgegangen.

**Pohlen.** Warschau, vom 14ten Dez. Gestern legten 191 hiesige Franzosen vor dem Polizeipräsidenten Alexandrowicz den Eid zufolge der neuen Konstitution ab. Die übrigen hier befindlichen Franzosen werden ebenfalls in diesen Tagen den Eid ablegen. — Das Gehalt des jezigen Marschalls des immerwährenden Raths, Grafen Ankiewicz, ist bis auf 24,000 fl. vermehrt worden. — In der lezten Sizung des Reichstags zu Grodno debattirte man am längsten über die pohlnischen Städte. Man wollte zum Theil, daß sie in eben dem Zustande blieben, worinn sie sich vor dem lezten Reichstage zu Warschau befanden. Dagegen übergab man andrer Seits ein Projekt, wodurch alle Städte der Republik für freie Städte erklärt werden.

## Vermischte Nachrichten.

Aus Ryssel erhält man ein Verzeichniß von den verschiedenen französischen Truppenkorps, welche seit Anfang des Dezembermonats mittels der Post nach der Normandie aufgebrochen sind, nämlich 21 Schwadronen, theils Dragoner, theils Jäger zu Pferde, theils Husaren; 8 Kompagnien reitender Artillerie; 10 Bataillons Linientruppen und 12 Bataill. Nationalgarden, welche sämmtlich aus dem Kern des am besten geübten Volkes ausgesucht sind. — In Buchsweiler u. Ingweiler sind von den Franzosen Altäre und Stühle aus den Kirchen gebracht und in diesen Freiheitsbäume errichtet worden, um sie als Tempel der Vernunft zu bezeichnen; in lezterm Ort soll ein Jude der erste gewesen sein, der in der Kirche als Redner aufgetretten. — In Elsaß wird die Jugend zwischen 12 und 25 Jahren gepaaret und in das Innere von Frankreich geschikt, um es zu bevölkern. — Die Audienz des rußischen Ambassadeurs beim Großvizier in Konstantinopel am 9ten November geschah mit folgendem Zeremoniel: um 11 Uhr giengen alle zur Gesandtschaft gehörige Personen in einem solennen Aufzug zu Fuße durch Pera und Galata bis zum Hafen. Hier nahm sie eine Anzahl schöner Schaluppen auf, worunter die für den Gesandten bestimmte mit grünem Sammt ausgeschlagen war. Beim Aussteigen in Konstantinopel standen Pferde am Hafen in Bereitschaft, auf welchen sie zu dem Hotel des Viziers ritten. Sie trafen den Vizier, der ein alter Mann ist, schon auf seinem Plaze sizend an. Nachdem die Audienz vorbei war, ward die ganze Gesandtschaft mit türkischen Kleidungen beschenkt, welche sie noch im Hause des Viziers anzogen. Der Gesandte selbst und die Gesandtschaftskavaliere erhielten prächtige Pelze, und das übrige Gefolge lange türkische Kleider von gewöhnlicher Leinwand. Die Geschenke für den Großherrn und den Großvizier bestehen in kostbaren Pelzwerke, goldenen und mit Diamanten besezten Uhren und einer ansehnlichen Menge goldner und silberner Gefäße. Sie waren 2 Tage lang bei dem Gesandten in einem großen Saale zur Schau ausgestellt. — Se. k. k. Maj. haben dem berühmten Lehrer der Kupferstecherei bei der Akademie in Stuttgard, Herrn Müller, zu Bezeugung Ihrer allergnädigsten Zufriedenheit und Vergnügens über das von ihm kürzlich verfertigte Bildniß des höchstseligen Königs von Frankreich, Ludwig XVI. und über die Vollkommenheit dieses Kunstwerks eines deutschen Künstlers mit einer goldenen Medaille an einem rothen Band zu beschenken allergnädigst geruhet, und dieselbe dem in Wien residirenden herzogl. Würtembergischen Gesandten, Baron von Bühler, zustellen lassen. — Die Hoffestivitäten in Berlin bei Gelegenheit der Vermählung Ihrer königl. Hoheiten des Kronprinzen und des Prinzen Louis, sind folgendermaßen angeordnet worden: Am 24sten Dezember. Vermählung Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen mit Louise erster Prinzeßinn von Mecklenburg Streliz. Am 25. große Cour bei Sr. Majestät dem König. Am 26. Vermählung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Ludwig von Preußen mit Friderike zweiter Prinzeßinn von Mecklenburg Streliz. Am 27. großer Ball paré en Robe. Am 28. Oper. Am 29. Fete bei Ihrer Majestät der regierenden Königinn. Am 30. Operette auf dem Schloßtheater. Am 31. Fete bei Ihrer Maj. der verwittibten Königinn. Am 1. Jäner Oper. — Endlich ist der Ausspruch des obersten Richters der großbrittanischen Admiralität, Sir William Scott, über das von den Engländern den Franzosen wieder abgenommene spanische Registerschiff St. Jago erfolgt, und war: daß das Schiff und seine Ladung Sr. kathol. Maj. und seinen Unterthanen nach ihrem Gesuch wieder gegeben, und 1/8 des Werths (nach abgezogenen Unkosten auf beiden Seiten) als Rettungsgeld gezahlt werden sollte; jedoch mit der Bedingung, daß der König von Spanien öffentlich erkläre, daß brittische Schiffe, welche von Spaniern auf diese Art genommen werden, den Unterthanen Großbrittaniens auf gleiche Art wieder hergestellt werden sollen. Wenn diese Bedingung nicht erfüllt wird, so soll das Schiff St. Jago als eine rechtmäßige Prise für die angesehen werden, welche es weggenommen haben. — Zufolge Nachrichten aus Brüssel vom 21. Dez. ist die k. k. Armee neuerdings über die Sambre gegangen, und steht nun eine halbe Stunde von Maubeuge. — Die Karlsschule zu Stuttgardt soll auf Ostern aufgehoben werden. — Durch eine niedergesezte Kriegskommission zu Gattersheim wurden an die k. k. Soldaten, die sich vorzüglichst durch ihre Tapferkeit bei Ersteigung der Weissenburger Linien ausgezeichnet hatten, 30 goldene und 119 silberne Tapferkeitsmedaillen neulich zuerkannt. Jeder, welcher die goldene besizt, erhält lebenslänglich doppelte, die silberne aber die Hälfte der gewöhnlichen Gage auch lebenslänglich.



* * *

Jedermann beglükt zu sehn,
Kann man wünschen, kann man flehn;
Wär's dadurch auch beschieden,
Könnte sich wohl hienieden,
Mehr hoffen ein Erdensohn
Seiner frommen Wünsche Lohn?

* * *

Man säh' nicht manchen prassen,
Und hundert andre lassen
Des bittern Hungers sterben:
Die Nothdurft würde erben
Aus des Ueberflußes Hand,
Was solche von hier verbannt.

* * *

Jedermann beglükt zu sehn,
Soll man wünschen, soll man flehn;
Um, wenn man sich fühlt beglükt,
Von des Glükes Kizel entzükt
Seine Brust nicht zu stählen
Vor Unglüks harten Fällen.

* * *

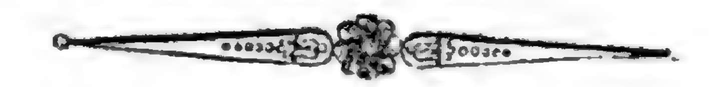
Was jezt deinen Bruder schlägt;
Er mit bangem Herzen trägt,
Mag dich mit wiederholtern
Schlägen noch gar wohl foltern
In Alters grauen Tagen,
Zu schwer für dich zu tragen.

* * *

Jedermann beglükt zu sehn,
Sei unser Wunsch, unser Flehn!
Doch ferne des Willens Bild,
Das nichts davon erfüllt,
Womit verstellte Herzen
Der nakten Nothdurft scherzen!

* * *

O! so bring dieß Jahr zurük
Die Liebe zum Menschenglük,
Die Liebe gegen alle,
Die beugt ein Unglüksfalle!
So wird nun nach Wunsch und Flehn
Sich jedermann beglükt sehn.



Kurfürstlich gnädigst privilegirte



# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronin's Erben.

Freitag, den 3ten Wintermonat (Jäner) 1794

Mannheim, vom 29. Dezemb. Ganz unvermuthet hat sich der Kriegsschauplaz wieder unserer Gegend genähert. Die kaiserl. Armee hat ohneracht ihrer mehrfältigen Siege zulezt dennoch der Uebermacht des Feindes, und mehr noch den, alle Beschreibung übersteigenden Mühseligkeiten, welchen sie den ganzen Feldzug hindurch, besonders in den lezten Monaten, ausgesezt gewesen, unterlegen, und sich genöthigt gesehen, ihre Eroberungen im Elsaß zum Theil wieder zu verlassen. Am 26. dies machten die Franzosen neuerdings einen heftigen Angriff auf alle Punkte der Armee, der die Folge hatte, daß die Kaiserlichen sich hinter Weissenburg zurükzogen, wo die Franzosen des Abends einrükten. Heute ist die kaiserl. Reserve-Artillerie, etwas Bagage, Truppen rc. und gestern das Lazareth von Speyer durch unsere Gegend über den Rhein zurükgegangen. — Die preuß. Armee scheint noch ihre alte Position sowohl bei Anweiler und Bergzabern, als bei Landau und Lautern zu behaupten. Man sagt selbst, daß sie seit kurzem wieder mehrere glänzende Vortheile über die Franzosen erfochten habe. In einem dieser Gefechte sollen Se. Durchl. der Herr Erbprinz von Hohenlohe leicht verwundet worden sein. — Von Hagenau bis Speyer ist der größte Theil der Einwohner auf der Flucht. Auch aus Zweibrüken und dortiger Gegend kommen wieder viele solcher unglüklichen Flüchtlinge hier an, da die Franzosen am 25. dieß aufs neue in großer Anzahl daselbst erschienen sind — Hier werden alle Anstalten getroffen, um sich gegen mögliche Vorfälle in Sicherheit zu sezen.

Karlsruhe, vom 27. Dezemb. Von Weissenburg trifft so eben die für jeden biedern Deutschen höchst traurige Nachricht hier ein: Es sei den Franzosen endlich doch gelungen, nachdem sie die braven k. k. Truppen vom 18ten vorigen Monats an, durch tägliche unaufhörliche Angriffe schreklich ermüdet hatten, dieselben verwichenen Sonntag Mittags den 22. bei Freschweiler neuerdings mit einer weit überlegenen Macht und der heftigsten Wuth anzugreifen und sie aus ihrer in dasiger Gegend genommenen Stellung zurükzudrängen, wobei ihnen auch der diesen Tag gefallne starke Nebel sehr günstig war, worauf sich die ganze übrige Armee gezwungen sah, ihre bisherige Position in und um Hagenau und dasiger Gegend zu verlassen, und sich zurükzuziehen, um vor Weißenburg auf dem Geisberg eine vortheilhaftere zu nehmen.

## Oesterreichische Niederlande.

Brüßel, vom 24. Dezemb. Unsere Gränzen genießen dermal die vollkommenste Ruhe, und, wie es scheint, wird sie von Dauer sein. Die Republikaner haben nach ihren lezten Einfällen auf dem Rükzug aus unserem Gebieth, verschiedene Chausseen, die zu ihnen führen, durchstochen, welches beweiset, daß sie keine Absicht mehr haben, zurükzukommen, wohl aber sich vertheidigungsweise zu halten. Allein man glaubt, unsere Generäle werden den gegenwärtigen Augenblik, wo ein Theil der besten feindlichen Truppen die Armee verlassen hat, um die Rojalisten bezwingen zu helfen, zu irgend einer wichtigen Unternehmung benuzzen. Dieses versichern wenigst Briefe aus dem Hauptquartier. Der kleine Krieg geht indessen mit einer unglaublichen Erbitterung seinen Gang fort. — Durch französische Gefangene und Deserteurs erfahren wir, daß zu Maubeuge eine Seuche

herrsche, die viele Menschen wegraffe. Ausserdem ist daselbst und in den übrigen Gränzörtern der Mangel an Lebensmitteln sehr groß. — Gestern haben von Ostende 60 englische Transportschiffe mit österreichischen und hessischen Truppen, Waffen, Munition, Montirungsstüken und Lebensmitteln absegeln sollen, um auf der Insel Jersey zu landen, wo die englischen Truppen nur mehr Verstärkung abwarten, um nach der Normandie oder Bretagne zu gehen; wie es hernach die Umstände und der Marsch der Rojalistenarmeen erheischen werden. — Den 22. dieß hatten die Deputirten des Magistrats der Stadt Valenciennes bei Sr. königl. Hoheit dem Prinz Karl, Generalgouverneur der Niederlande, Audienz, worinn sie bathen, von gewissen Abgaben befreiet zu werden, welche erst zur Zeit der Regierung einer gottlosen und königsmörderischen Faktion auferlegt worden. Se. königl. Hoheit beehrten die Deputation mit einer besonders gütigen Aufnahm, und versprachen, ihre Bitte zu dem Thron Sr. Majestät des Kaisers zu befördern.

**Frankreich.** Paris, vom 19. Dezember. Nach dem Gefecht bei Mans haben sich die Rojalisten gegen Alencon gewendet, und man fürchtet, daß sie sich dieser Stadt bemeistern mögten, besonders da die Truppen von der Nordarmee, die schon zu Dreux und Rouen angekomen waren, statt nach Alencon zu marschieren, sich auf den Weg nach Chartres und Orleans gemacht haben. Durch den Marsch nach Alencon nähern sich die Rojalisten wieder den Küsten; unterdessen versichern doch die neuesten Berichte, daß sie noch immer ihren alten Plan, über die Loire zurükzugehen, auszuführen suchten. — Nach Barrere's Versicherung sind es Patrioten gewesen, welche zu Livorno das schöne Schiff Scipio in die Luft gesprengt haben. Wenn das Pulver nicht naß geworden wäre, sezte er hinzu, würden 4 englische Schiffe das nämliche Schiksal gehabt haben. Die Versammlung ergözte sich sehr an dieser neuen republikanischen Heldenthat. — Ueber dem Haupte des Vollziehungsraths scheint ein Ungewitter zu schweben. Seit vorgestern sind eine Menge Klagen gegen ihn eingeloffen, über die er sich zum Theil persönlich verantworten mußte. Verschiedene seiner Agenten sind in Verhaft genommen worden, und der Heilsausschuß hat den Auftrag erhalten, schleunigst über die Frage zu berichten, ob es rathsam sei, den Vollziehungsrath beizubehalten. — Das täglich steigende Mißvergnügen über die sogenannten Revolutionsarmeen hat die Versammlung endlich gezwungen, dieselben ganz aufzuheben. Da wo sie nicht aus einander gehen, ist den Chefs Todesstrafe, und den Soldaten 10jährige Eisenstrafe angedrohet. — Gestern wurde Barrere gefragt, warum er keine Nachrichten von Lille mittheile, da man doch wisse, daß eine Verschwörung daselbst entdekt worden sei. Er antwortete, daß der Ausschuß zwar Briefe darüber erhalten, allein es der Klugheit gemäß erachtet habe, die Sache noch geheim zu halten. Der nämliche stattete vor einigen Tagen Bericht über die allgemeine Lage des Reichs, besonders in Hinsicht auf die Rojalisten ab, worinn er unter andern sagte: Noch haben die Patrioten sich gegen die Verläumdung zu vertheidigen. Man murret gegen die Einkerkerung der verdächtigen Personen; man sucht die Nationalrepräsentation herabzuwürdigen; man spornt den Fanatismus durch übertriebene und lächerliche Maaßregeln an. Schon rottet man sich in dem Departement der Nievre zusammen; in dem Departement des Cher versammeln sich Aufrührer mitten in den Wäldern; bei Courtalen in der Nähe der Nationalmanufaktur, wo das Papier für die Aßignaten zubereitet wird, war verflossene Nacht ein Angriff.

In den andern Departements fodern die Gemeinden ihre Priester und Heiligen zurük; die nämlichen Menschen, die nämlichen Priester, die Religion und Priesterthum abgeschworen hatten, sind in diesem Augenblik bewafnet und reichlich mit Munition versehen zu Coulommiers. Gestern sind die nöthigen Verfügungen deswegen getroffen worden, und der Ausschuß hat diesen Morgen erfahren, daß 40 Gegenrevolutionisten arretirt worden seien. Zu Amiens ist der Freiheitsbaum umgehauen worden. Auf der Seite der Alpen hat ein Gen. Carteaux die Mitglieder einer militairischen Kommißion gefangen nehmen lassen, weil sie nicht nach seinem Gefallen sprachen; er gebraucht sie bei den öffentlichen Arbeiten, und bedroht Genf, die Alliirte der Schweiz, mit einem Einfall. In dem Hafen zu Brest wurden Bestechungen versucht, allein vergeblich. Zu Nantes sollten mit Hilfe falscher Schlüssel die Gefängniße geöffnet werden, und Brand und Mord aus ihnen hervorkommen; das Komplot ist entdekt worden, und mehrere der Schuldigen sind bereits durch das Schwerdt des Gesezes umgekommen ꝛc. — Die Hinrichtungen sind noch immer sehr zahlreich hier.

Der Fürst von Monaco, welcher zu Paris in Verhaft sizt, schrieb jüngst an den Konvent, daß seine Vorgänger und er allzeit Freunde Frankreichs waren. Er begehrt in Rüksicht, daß das

Fürstenthum Monaco der französischen Republik einverleibt worden, man wolle ihm erlauben, den Rest seiner alten Tage in Freiheit zuzubringen. Wird an den Heilsausschuß verwiesen. — Zu Lyon dauern die Exekutionen noch immer fort. Kürzlich klagte das Volk einen der ärgsten Gegenrevolutionisten, Namens Chauvin, an, daß er dem Königthum Lobreden gehalten habe. Als er darüber von den Richtern befragt wurde, antwortete er, daß er allzeit viele Anhänglichkeit für seinen König gehabt habe, daß er seinen König Ludwig XVI. geliebt habe, so lang er regierte, und daß er heut zu Tag das Volk liebe, weil es König ist. In diesem Ton gieng sein ganzes übriges Verhör fort. Endlich wurde er zum Tod verdammt. Sobald nun der Sentenz ausgesprochen war, fieng er an zu lachen, und sagte den Richtern: „Meine Freunde, ihr nehmt keinen „Bedacht, daß ihr eine Majestät zur Guillotine „verdammt; ich bin König, so wie alle Könige „sind, die ihr (auf das Volk umherdeutend) „um euch herum sehet.„ Dann wandt er sich zum Volk, und sagte: „Sire, kannst du dulden, „daß man einen Sire, wie ich bin, guillotinire?„ Das Volk antwortete mit großem Geschrei: „an die Guillotine?„ Der Scharfrichter ergriff ihn, er rufte aber nochmal zurük: „Adieu Sire. Alle ihr Könige werdet auch dahin kommen.„ — Wie es heißt, ist Anacharsis Cloots, der sich durch seine tollen Einfälle und Handlungen so bekannt gemacht hat, arretirt worden. Auch den Pariser Erzbischof Gobel soll dieses Schiksal betroffen haben. — Neulich wurden von der Munizipalität an einem Tag 44 Ehen geschieden. — Wie es heißt, sollen in der ganzen Republik Priester der Vernunft angestellt und auf Kosten der Nation besoldet werden. — In der Jakobinersizung am 12ten ward die Untersuchung über die Mitglieder der Gesellschaft fortgesezt, und Robertspierre, Billaud von Varennes, und Dubois de Crance wurden als wahre Patrioten befunden. Als die Reihe an Danton kam, fragte man ihn, auf welche Art er bei den verschiedenen namentlichen Aufrufungen gestimmt habe. Wie ein Enragé, war seine Antwort, und er wurde ohne weiters als Mitglied der Gesellschaft bestättigt. — Bei dem Gemeinderath ward am 12ten Bericht über den Zustand im Tempel abgestattet. Tison, Kammerdiener der verstorbenen Königinn, hatte 20 Liv. verlangt, um die Memoires von Sully dafür kaufen zu können. Diese sind ihm abgeschlagen worden. Es entstand eine lange Debatte über Tison. Einige Mitglieder verlangten, daß er von seinem Dienste im Tempel, wofür er jährlich 6000 Liv. erhalte, abgesezt werde; andere aber verlangten, daß man ihn beibehalte, da er nähere Nachrichten über die Prinzeßinn Elisabeth mittheilen könne.

**Großbrittanien.** London, vom 19. Dez. Gestern vernahm man, daß General Mac ride durch einen Sturm genöthiget worden, die Rhede von Guernsey zu verlassen, und nach den Küsten Englands zurükzukehren. Der General Graf von Moira hat zu Guernsey für sich und seine vornehmste Offizier des Staabs ein Haus gemiethet, um allda die erste Gelegenheit abzuwarten, den Gegenstand seiner Expedition zu verfolgen. Ein Theil der Truppen hat zu Guernsey gelandet, der andere ist auf Transportschiffen geblieben. Man fangt an zu glauben, daß diese Expedition, worauf man so schmeichelhafte Hoffnungen gebauet hat, gar nicht mehr vor sich gehen, oder zum wenigsten auf lange Zeit dürfe verschoben werden. Das Mißgeschik ist daran weit mehr Ursache, als die üble Witterung. Es geschah durch eine Verbindung unbeliebiger Umstände, daß die Rojalisten nicht eher an den Küsten erschienen, als in dem Augenblik, wo Admiral Howe, nachdem er die französische Eskadre umsonst verfolgt hatte, selbst durch einen Ostwind verfolgt wurde und den Kanal unbeschüzt lassen mußte; dieser Umstand gestattete dem Admiral Macbride vernünftiger Weise nicht, abzusegeln; die tapfern Rojalisten, da sie nun keine Hilfe aus England sahen, fiengen an, Mißtrauen gegen ihre Anführer zu hegen, und glaubten, daß sie von ihnen nur in der Absicht an die Küsten geführt worden, um emigriren, und sie im Stich lassen zu können; diese Furcht mit dem Mangel an Lebensmitteln bewog die Rojolistenarmee einen neuen Marsch anzutretten. Man versichert jezt, ihre Chefs führen sie geraden Wegs nach Paris. Verfolgen sie diesen Marsch mit ihrer angewöhnten Herzhaftigkeit, und rekrutiren ihre Armee mit allen Mißvergnügten, so kann man für ihre Waffen den siegreichsten Fortgang weissagen. Allein dieser Marsch ist noch so ungewiß, daß man sich nicht getrauet, daran zu glauben. Die Flotte des Admiral Howe hat

Torbay verlassen, u. sich getheilt, um in verschiedene Häfen einzulaufen, und ihre Beschädigungen desto geschwinder ausbessern zu können. — Herr Dubuc von St. Olymp, Kommissair zu Martinik, hat aus Newbury in Amerika an einen hiesigen Handelsmann geschrieben, daß er durch ein, in 18 Tagen vom Cap angekommenes, Schiff vernommen habe, daß diese Stadt in spanischen Händen seie.

Spanien. Barzellona, vom 8ten Dez. Nach den durch die Waffen Sr. katholischen Majestät in Roussillon erfochtenen Siegen gehen alle Absichten der Generäle dahin, den Feind noch weiter zu verfolgen und die Einnahm von Perpignan auf das neue zu versuchen. Bald wird unsere Armee in dieser Gegend 70,000 Mann stark sein. Kürzlich ist der Befehl ergangen, daß man den bewaffneten Einwohnern unserer Gränzen das nöthige Brod und einen täglichen Sold von 5 Realen verabreichen soll. — Aus Malaga ist ein Konvoi mit Munition und Truppen angekommen, worunter sich auch das neue Regiment des Herzogs von Medina = Celi befindet. — Zu Rosas sind 36 große Schiffe mit französischen Landungstruppen in der Absicht angekommen, einen Einfall zu machen; allein man zog sogleich die Sturmgloke, worauf sich die bewaffneten Einwohner sammelten, den Feind zurükzuhalten. Zu gleicher Zeit segelte eine unserer Schebeken den feindlichen Schiffen in den Rüken, und so wurden uns 30 davon zur Beute und nur 6 entkamen durch die Flucht. — Nach einer genauen Berechnung haben die Franzosen an Todten, Kranken, Entwichenen oder Gefangenen in Roussillon 36,000 Mann verlohren. — Aus Cadix ist allhier ein großes Schiff mit einer Million und 250,000 Skudi Geld allhier eingelaufen, und man erwartet in Bälde ein zweites mit noch reicherer Ladung.

## Vermischte Nachrichten.

Weil der berüchtigte Eulogius Schneider, dermaliger Ankläger beim Revolutionsgericht zu Straßburg, vor einiger Zeit mit 6 Pferden eingefahren, und sich von Gardisten mit bloßen Säbeln begleiten lassen, wurde er von den Volksrepräsentanten der Rhein = und Moselarmee verurtheilt, am 21. Dez. von 10 Uhr früh bis 2 Uhr Nachmittags auf dem Schaffot der Guillotine dem Volk zur Schau ausgestellt, und dann von Brigade zu Brigade zu dem Ausschuß des öffentlichen Wohls der Nationalkonvention geführt zu werden, um die den Sitten der entstehenden Republik angethane Schmach abzubüssen. — Der Erbgraf von Zeil = Wurzach, Leopold, hat sich mit der Gräfinn Waldburg von Fugger = Babenhausen vermählt, und der regierende Graf von Fugger = Babenhausen hat sich mit der Wurzachischen Gräfinn Antonie zu Moßhausen durch priesterliche Einsegnung trauen lassen. — Es ist eine gemeine Sage, daß man in Paris eine Art Bier brauet, und zur Armee schikt, zu welchem die Belladonna (eine wüthend machende, giftige Pflanze) ein Ingrediens ist. — In Oberschwaben fallen seit kurzem die Getreidpreise. — Sowohl im österreichischen Littorale als in ganz Italien sind noch Nachrichten vom 20. Dez. seit 14 Tagen außerordentliche anhaltende Regen, welche besonders im Venezianischen bereits großen Schaden angerichtet haben. — Der englische Gesandte zu Bern hat bei der schweizerischen Eidgenossenschaft sehr ernsthafte Vorstellungen gegen die Annahme eines französischen Gesandtens, und ihre bisherige Verhältniße mit der Pariser Nationalkonvention gemacht. — Zu Frankfurt am Main sah man am 26. und 27. Dezember viele hundert Bürger ohne Ansehen des Standes auf den Wällen arbeiten. — Einige Londner Zeitungen wollen schon den Plan zum Frieden wissen, welchen der türkische Gesandte, den man in kurzem in London erwartet, mitbringen soll. Die Pforte will die französische Republik anerkennen; die Franzosen sollen alle Gedanken von Eroberung und das Dekret aufgeben, sich in die Regierung fremder Staaten zu mischen; sie sollen Savojen und Nizza räumen. Da das Kolonialsistem mit ihren Grundsäzen unvereinbar ist, so sollen sie alle ihre Ost = und Westindischen Besizungen an Großbrittanien abtretten, und die Friedensvermittlung des brittischen Kabinets mit den andern Mächten, jedoch nicht als Bedingung, annehmen!

---

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. II. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der Mondtägigen Zeitung beigelegt wird.

# Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. II.

Samstag, den 4. Wintermonat (Jäner.) 1794.

## Avertissements.

1. Die Kriegsbegebenheiten haben leider in unsern Gegenden eine solche Wendung genommen, welche die Führ- und respective Fortsetzung eines Geschäfts von der Art wie das unserige ist, für jezt unmöglich macht. Wir sehen uns daher zu unserm großen Verdruße bemüßiget, ein geehrtes Publikum hierdurch zu benachrichtigen, daß weder die auf den 1ten Jäner 1794 festgesezt gewesene 82ste Düsseldorfer- noch die auf den 24sten gedachten Monats bestimmte 500ste hiesige Ziehung statt haben könne, sondern die Fortsezung beider Zahlenlotterien sowohl, als auch der Zug 4ter Klasse laufend- 27ster Klassenlotterie, bis auf ruhigere Zeiten ausgesezt bleiben müsse. Mannheim 31. Dezember 1793.

Generaladministration vereinigt kurpfälzischer Lotterien.

v. Foersch.

2. Bei der den 28. Dez. lezt verw. Monats und Jahrs vorgenommenen 3ten Klassenziehung 27ster Lotterie der kurpfälzischen Klassen-Lotterie in Mannheim sind in hiesiger Hauptkollekte nebst mehreren geringen Preisen folgender Hauptgewinnst gefallen, nämlich auf das Loos Nro. 5917., 200 fl. welche gegen Rüklieferung der Gewinnstloose bei Unterzogenem nach Abzug der plansmäßigen 10 Procento von denen respektiven Herren Inhabern der Gewinnstloose sogleich baar abgelangt werden können. Zugleich werden die respective Herren Interessenten geziemend ersucht, wegen in obigen Avertissement angezohenen Beweggursachen, bis auf ruhigere Zeiten verschobene Ziehungen, all die Loose, welche noch nicht herausgekommen sind, so lange in Verwahr zu behalten, bis solche gegen baaren Erlag der Gebühr durch die Renovations-Loose wieder ausgewechselt werden können.

München den 4ten Jäner 1794.

Jakob Alex Fischer, bürgerl. Handelsmann, und General-Rezeveur.

## Feilschaften.

1. Rohmann & Comp. aus Holland, verkaufen alle Gattungen holländische, schlesische und Schweizerleinwand, nebst einer Gattung von 4 bis 6 Ellen breit zu Bettücher; feine und ordinaire damastene Tafelzeuge in Garnituren von 6, 8, 12, 15, 18, 24, 30, 36, 40 bis 60 Couvert mit und ohne Rollotücher, dann Handtücherzeug, ein vollständiges Assortiment von allen Gattungen glatten, gestikten und gestreiften Mousselin, nebst englischen, weißen und gefärbten Mousselines, englische Barchet und Piquee, ordinaire und feine Battisten, nebst glatten und geblümten Linon, verschiedene Schnupftücher und Holländerthee; nehmen auch Kommißionen an, empfehlen sich bestens, und sichern Jedermann die beste und aufrichtigste Bedienung. Logirt allhier bei Herrn Albert zum schwarzen Adler Nro. 4.

2. Claudi Franz Milleret von Mannheim, verkauft verschiedene der besten Sorten von englischen und französischen Bijouterie- und Quinquaillerie-Waaren, als: aller Gattungen Sakuhren, sowohl glatt als emaillirt, von Gold und Silber, Standuhren von Marbel, goldene und feine reiche wie geringe stählerne englische Uhrketten, ditto Pettschaften und Schlüssel neuester Façon, goldene Tabatieres, ditto von Elfenbein, Schilkrott, mit und ohne Medaillons, Herren- und Damesohrringe, aller Art Ringe mit Stahl und Perlen garnirt, Ceintures, Necessaires von Gold, Silber und Elfenbein, Bombonieres mit Devisen, Fächer von Elfenbein in Stahl garnirt, wie auch andere neuester Mode, elastische Dames-Strumpfsbänder, ditto in Seiden gestikt, silberne Schnallen für Herrn und Frauenzimmer, ganz reiche englische wie ordinaire Stahldegen, Rohr mit goldenen Knöpfen, ditto Badines, aller Gattungen Rohr mit elfenbeinern Knöpfen, Bambouck mit Gold, Stahl und Elfenbein garnirt. Englische Reise Porte de Feuilles, wie auch andere mit und ohne Instrumenten, Reise-Necessaires, Chatullen, ite-

ne und große Theebretter, Tischmesser und Gabeln, Scheeren, Sakmesser, Lichtscheeren, Komodbeschläge, stählerne und lederne Degenhaken, englische lederne Handschuhe für Herrn und Frauenzimmer, und aller Sorten weiße, färbiggestreifte, grau und schwarze seidene Strümpfe; englisches Reitzeug, als Sättel, Zäume, Trensen, mit und ohne platirter Garniture, Sprungriemen, Unter- und Oberdeken, platirte stählerne und kompositionene Steigbügel, Sporen, Peitschen zum Reiten und Fahren, Stiefelschäft, große wie kleine Pistolen. Ferner aller Sorten englische platirten Waaren, als große und kleine Leuchter, Thee- Kaffee- Chokolade- und Milchkannen, Salzfässer, Senftöpfe, Dintenfässer, Nachtleuchter, Eßlöffel und Gabeln, wie auch große Vorleglöffel, Eßig- und Oelgestelle, Zukerkörbchen, Trinkbecher und mehrere dergleichen Waaren. Er logirt im römischen König Nro. 2. im ersten Stok.

3. Johann Georg Seitz von Mannheim, verkauft in Gold und Seiden reich gestikte Kleider, Fraks, Westen, und Gilets, auch ohngestikte, sammete und andere seidene Zeuge zu Kleider und Fraks, immer die neuesten Muster und nach allen Jahrszeiten. Schwarze und färbige Atlasse, Drap de soie und andere der besten Seidenzeuge zu Beinkleider, auch zu ungestikten Westen und Gilets die neuesten und besten Zeuge nach dem Staab, so auch Taffet in verschiedenen Farben. Weiße Pariser und Lioner seidene Strümpfe, und in denen neuesten Deßins. Englische Stahl- und andere Pariser Modeknöpfe in Garnituren, und so auch mehr zum Anzug der Herren dienende Modeartikeln. Dabei nimmt er Bestellungen auf Stikereien, und andere in dieses Fach einschlagende Artikeln an, weshalben er jederzeit die neuesten Muster mit sich führet, und verspricht dabei prompte Bedienung und die billigsten Preise. Logirt im römischen König über 1 Stiege Nro. 3.

4. Johann Meyer sel. Erben von Augsburg welche in bevorstehender heil. 3 König-Dult ihr Gewölb bei Herrn Sattlermeister Pfeifer im neuen Bau nächst der St. Peterskirche haben, sind mit einem ansehnlichen Sortiment englisch- und französischer Waaren, als: Dosen, Uhrketten, Evantails, Stokuhren, Masquen, platirten Pferdzäumen, Sätteln, Steigbiegeln ꝛc. von neuestem Geschmak, und mehrern andern ins Galanteriefach einschlagenden Artikeln versehen; erbitten sich geneigten Zuspruch unter Versicherung der aufrichtigsten Bedienung.

5. Artaria, Kunsthändler, befindet sich hier mit einem prächtigen Vorrath aller schönen und neuen Kupferstichen, wie auch Architektur- und anderer Kunstwerken. — Er schmeichelt sich eines geneigten Zuspruchs aller Kenner und Liebhaber der Kunst, und logirt bei Herrn Stürzer im ersten Stok vornheraus links.

6. Magdalena Voigtinn aus Karlsbad offeriret jedermänniglich ihre verschiedene Karlsbader-Waaren, und logieret bei dem Fuchsbräu in der Schwabingergaße.

7. Die Gebrüder Rittberger aus dem Hohenlohischen machen einer hohen Noblesse und verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß sie das erstemal zur hiesigen Messe mit einem starken Assortiment von englischen Bijouterie-Waaren angekommen; besonders sind sie im neuesten englischen Geschmak sehr gut sortirt mit goldenen Ringen, mit Perlen garnirt, mit elfenbeinern Figuren, ingleichen mit englischen Mahlereien und Menschenhaar garnirte Ringe; dann führen sie auch alle Façon von goldenen Uhrketten für Herren und Damen, besonders haben sie immer in gleichen Paaren die beliebten Ketten mit großen Karniol-Petschaften, ingleichen alle Sorten von goldenen Ohrengehängen mit halbmonden Façon, in verschiedener Art mit Perloken brillantirt in ganz feinem Gold, Etuie, Fosmontre, goldene Stokknöpfe, Gölie und ähnliches. Sie handeln auch Bruchgold an die Goldwaaren. Englische platirte und vergoldete Mode- und Gilet-Knöpfe; alle Sorten von Stahluhrketten, dergleichen von Semilor auf Goldfaçon-Art, Sporn, Handschuh, Musselintücher und Brieftaschen mit Etui; wollene, seidene englische Strümpfe, seidene und manschesterne Gilet, alle Sorten von schwarzen und farbigen Manschester, und mehrere dergleichen Waaren. Sie versichern die redlichste Bedienung und billigste Preise. Ihre Boutike ist auf dem Rindermarkt, und die Logie bei Herrn Filserbräu in der Weinstraße Nro. 7. im 2ten Stok.

8. Unterzeichneter hat die Ehre einem hochgeneigten Publikum anzuzeigen, daß er das er-

3. Bei dem Pollingerbräu allhier in der Sendlingergaße sind bereits 1792 in der heil. 3 König-Duld, gearbeitete Kalb- und Schaffelle liegen geblieben. Wer sich also als Eigenthümer hiezu legitimiren wird, der kann selbe allda wieder in Empfang nehmen.

4. Nachdem mein Sohn Balthasar Mang, seiner Profeßion ein Weißgärber, seit einiger Zeit abwesend ist, ohne den Ort seines Aufenthalts zu wissen, für ihn aber bereits zu Altmannstein ein Haus mit darauf liegender Weißgärbersgerechtigkeit angekauft worden ist; so wird ihm dieß hiemit durch öffentliche Zeitungen zu wissen gemacht, damit er baldmöglich kommen, und davon Besitz nehmen möge.

Abensberg den 11. Dez. 1793.

Balthasar Mang, Lederer, und Burger.

Vorladungen.

1. Kund und zu wissen seie hiemit jedermänniglich, weme es zuwissen vonnöthen. Demnach die diesortige Stadtschutzverwandtinn Dorothea Rupprechtinn einen toten Aktivvermögensstand weit übersteigenden Schuldenlast auf sich geladen, und nun dahero in Gemäßheit gnädigster Anbefehlung einer hiesig kurfürstl. hohen Landesregierung die ohnausweichliche Nothwendigkeit erheißet, gegen dieselbe mit der wirklichen Vergandtung fürzuschreiten, sofort die gewöhnliche 3 Edittstäge, und zwar den ersten ad liquitandum, et producendum auf Donnerstag den 30sten Jäner, den zweiten ad excipiendum auf Mondtag den 3ten März, und den dritten ad concludendum auf Donnerstag den 3ten April des nächst eintrettenden 1794sten Jahrs gesez- und ordnungsmäßig bestimmen, und festsetzen zu lassen: als wird ein solches hiemit jedermänniglich mit dem Beisaz offentlich kund gemacht, und eröffnet, daß all diejenige, welche an der ersagten Rupprechtinn eine rechtsbegründete Foderung stellen zu können glauben an diesen Tägen fruher Gerichtszeit entweders in Person, oder durch genugsam instruirt, und begwaltete Herrn Anwälde mit all gefaßter Nothdurf auf dem hiesigen Stadt Rathhaus gezimmend erscheinen, und das erfoderliche peremptorie, et sub poena praeclusi, perpetuique silentii besorgen, oder in widrigen die Schuld sich selbst beimessen sollen, falls sie nach der Hand nicht mehr gehöret, sondern für allzeit abgewiesen werden. Conclusum in Senatu Amberg den 30sten Dezember anno 1793.

Burgermeister und Rath allda.

2. Nachdem bei hienachstehendem Orte gnädigster Anbefehlung zur Folge zur Auswahl und Stellung betreffender Landkapitulanten geschritten wurde, erschienen neben anderen auch Franz Holzapfel, und Andree Danckesreitter, beede Innwohners-Söhne von der Hofmarkt, und Dorf Furth, welche beede, und zwar der Holzapfel 5 Schuh 5 Zoll, der Danckesreitter entgegen 5 Schuh 6 Zoll rheinisch im Maaß haben. Da es nun hierauf zur Loooswerfung wirklichen gekommen, so wurde das Anbringen gemacht, daß aus Furcht Landkapitulant zu werden, beed obige, Holzapfel, und Danckesreitter mit all ihren Kleidungsstüken aus deren Diensten heimlichen entwichen, und glaublich in das Paßauische geflüchtet sind; es werden dahero dieselbe öffentlich vorgerufen, daß sie innerlb Jahrsfrist sich bei nachstehendem Amte einfindig machen, und dem Weiteren abwarten sollen, mit dem Ohnverhalt, daß sofern sie sich während dieser Zeit nicht stellen, sich die Schuld selbst beizumessen hätten, daß sie auf nachheriges Attrapiren, unter das Militair gegeben wurden; man versiehet sich dahero gegen obenbenannten Franz Holzapfel, und Andree Danckesreitter, daß sie sich inner vorbestimmten Termin hierorts stellen werden. Wo zugleich all jene, welche diese Einberufung lesen, und ein oder anderen von obigen zweien in Erkänntniß haben, nach Stand und Würde geziemends ersuchet werden, dem, oder denenselben von gegenwärtiger Vorladung die gefällige Erdfnung zu machen. Geschrieben am 3ten Dezember anno 1793.

Baron von Pechmannisches Hofmarktsgericht Hauß und Furth.

Johann Baptist Fuchs, Verwalter.

Miethschaften.

In einer bequemen Gaße über 1 Stiege vornheraus ist eine Wohnung mit 8 Zimmern, worunter 6 heitbar sind, nebst allen Bequemlichkei-

ten, entweder auf Georgi, oder auch gleich täglich zu beziehen. Das übrige ist Zeit. Komt. zu erfragen.

Gleich ausserhalb der Stadt ist in einer mit allen Bequemlichkeiten versehenen Behausung bis künftiges Georgiziel ein Quartier mit, oder ohne Gartenantheil zu vermiethen. D. ü.

In der Neuhausergaße ist bei einer honeten Wittib ein eingerichtetes Zimmer mit Alkove gegen einen billigen Preis zu verstiften. D. ü.

Im Sporrergäßel sind 2 ausgemahlte Zimmer über 3 Stiegen täglich zu verlassen. D. ü.

* Es wird von einer mit einem 6jährigen Kind versehenen Wittwe ein alltäglich zu beziehendes heitzbares Zimmer zu stiften gesucht. D. ü.

## Musikalische Anzeige.

Bei Macarius Falter Musikalienverleger auf dem Rindermarkt, nächst der Post in der Gaßmayrischen Behausung im 3ten Stok, ist zu haben:

Pleyel grande Sinfonie op. 40. 2 fl. Gyrovetz 3 Quatuors pr. 2 Violons, Viole et Basse op. 16. 2 fl. 45 kr. Pleyel 3 Sonates pr. Clavecin avec Violon et Violoncelle op. 41. 3 fl. L. Kozeluch 12 Menuetten fürs Klavier, welche in dem k. k. Redoutensaal in Wien aufgeführet worden 40 kr. id. 15 Deutsche fürs Klavier, a detto. 40 kr. Ouverture pr. Clavecin aus der Opera Hocus pocus. 28 kr. Andre neue Liedersammlung 3ter Theil. 2 fl. Vanhal 2 Airs Varie pr. Clav. de L' Opera una cosa rara. 1 fl. Bihler 12. Variat. pr. Clav. avec Flûte, et Violoncelle op. 2. 45 kr. Bethoven Air Varie (Es war einmal ein alter Mann) aus dem rothen Käppchen pr. Clav. 48 kr. 6 Airs aus dem rothen Käppchen arr. pr. Clav. a 4 Mains. 1 fl. 6 Airs aus der Zauberflöte arr. pr. Clav. a 4 Mains. 1 fl. 12 kr. B. Gruber Stabat Mater a 4 Vocibus ord. 2 Violinis et Organo obligatis Alto Viola 2 Cornibus et Violoncello non obligatis. 36 kr.

Ganz neue Menuetten und deutsche Tänze mit vollstimmiger Musik.

Mozart 12 Menuetti. 2ter Theil. 1 fl. 24 kr. id. 12 Deutsche. 2ter Theil. 1 fl. 24 kr. Haydn 12 Menuetti. 2ter Theil. 1 fl. 12 kr. id. 12 Deutsche. 2ter Theil. 1 fl. 12 kr. Pohl 6 Menuetti. 45 kr. id. 12 Deutsche. 1 fl. 24 kr. Maschek 15 Deutsche. 1 fl. 30 kr. Ossowsky 12 Menuetti aus dem dummen Gärtner. 1 fl. 30 kr. id. 12 Deutsche a detto. 1 fl. 30 kr. Mozart 6 Deutsche aus der Zauberflöte. 40 kr. id. 6 Englische aus der Zauberflöte. 40 kr.

Ferner sind bei mir zu haben: ächte römische Violin- Viole- und Violoncellsayten, alle Gattungen Klaviersayten, Stimmhämmer, Stimmgabeln, verschiedene Sorten von Violin, Violund Violoncellbögen, englische Oboe, und Fagottrohr, doppelte und einfache Rasterat, Violinsätteln, Sordin, Schraufen, rastrirtes und unrastrirtes Nottenpapier von bester Gattung. Die erste Fortsezung vom dritten vollständigen Verzeichniße der neuesten Musikalien, welche über hundert neue Artikeln enthält, ist gratis zu haben.

## Theateranzeige.

Im verwichenen Kristmonat sind auf der hiesig kurfürstlichen Hofnationalschaubühne folgende Stüke aufgeführt worden: — Die philosophische Dame, oder Gift und Gegengift. Lustsp. — Das rothe Käppchen, oder hilft's nicht, so schadet's nicht. Singsp. — Das Räuschgen. Lustsp. — Die Zauberflöte. Grose Oper. — Glük bessert Thorheit, oder die Zufälle. Lustsp. — Der Barbier von Sevilien, oder die unnüze Vorsicht. Singsp. — Das Ehepaar aus der Provinz. Lustsp. Zum Beschluß: Tarsis und Zelie. — Zum Erstenmal: Der Kerkermeister von Norwich. Schausp. Zum Ballet: Daphnis und Daphne. — Die Zauberflöte. Grose Oper. — Das Mädchen von Marienburg, oder die Liebschaft Peters des Grossen. Fürstl. Familiengemälde. — Der Apotheker und der Doktor. Komis. Singsp. — List gegen Bosheit. Lustsp. Zum Beschluß: Das Lustlager. — Die eingebildeten Philosophen. Singsp. Zulezt: Der fromme Betrug. Lustsp. — Die Abentheuer des Herzens, oder Suchen macht finden. Orig. Lustsp. — Vergeltung. Schausp. Zum Beschluß: Dorothee.

---

Nebst einpaginirter Beilage.

III.



# Kurfürstlich gnädigst privilegirte Münchner-Zeitung.



Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Mondtag, den 6ten Wintermonat (Jäner) 1794

**München.** Den 27. und 28. Dez. 1793 wurde in dem Corsischen Institut die zwote Prüfung in Beiseln der Herrn Verordneten, dem Zuspruche eines hohen Adels und eines geneigten Publikums mit bestem Erfolge, allgemeinem Beifalle und Zufriedenheit vorgenommen. Dank sei unserm theuersten Fürsten, und Landesvater, der mildreichst seine Hände zu jeder für die Jugend nüzliche Anstalt biethet.

Der freundschaftliche Bund der herrschaftlichen Livreebedienten in München legt fürs verflossene Jahr 1793 folgendes von dem kurfürstl. Hofzahlamt richtig befundenes Verzeichniß aller Einnahmen und Ausgaben in öffentlichen Druk vor: Berechnung über Einnahmen und Ausgaben, dann gesammten Vermögensstand.

| | fl. | kr. |
|---|---|---|
| An pro 1792 bestandenen Rest hierin | — | — |
| Von hohen Gutthätern . . . . | 233 | 17 |
| Von Bundsverwandten . . . . | 120 | 18 |
| Besondere Einnahmen . . . | 158 | 36 |
| Summa aller Einnahmen . . | 512 | 11 |
| **Ausgaben.** | | |
| An Bundsverwandte . . . . . | 401 | 12 |
| Besondere Ausgaben . . . . . | 64 | 48 |
| Summa der Ausgaben . . . . | 466 | — |
| Bestehen also zum Rest hierin | 46 | 11 |
| Verzinsliche Kapitalien aufliegend | 1200 | — |
| Ein detto zu . . . . . . . | 100 | — |
| Ueber heimbezahlte 41 fl. ein noch detto zu . . . . . . . | 15 | — |
| Ein detto zu . . . . . . . . | 36 | — |
| Vorschuß und unverzinsliche Gelder . . . . . . . . | 292 | 36 |
| Summa des gesammten Vermögens der Verbindniß . . . | 1689 | 47 |

**Preußen.** Berlin, vom 24sten Dezemb. Schon in der vorigen Woche herrschte hier die froheste Geschäftigkeit, da der Tag herannahete, an welchem die durchlauchtigsten Prinzeßinnen Louise und Friederike von Mecklenburg-Strelitz, Verlobte Ihrer königl. Hoheiten des Kronprinzen und des Prinzen Ludwig, ihren Einzug hier halten sollten. Die Querschranken der Promenade unter den Linden wurden, da der Zug mitten durch diese breite und schöne Strasse gehen sollte, weggenommen, die Promenade selbst, wo sie von der Witterung gelitten hatte, geebnet, und zwischen dem Palais des Prinzen Heinrich und der königl. Bibliothek eine Ehrenpforte, und seitwärts von derselben einige Gerüste für die Zuschauer erbaut. Diese Ehrenpforte, welche so groß, geschmakvoll und schön war, daß sie selbst zwischen hohen und prächtigen Gebäuden mit Vergnügen gesehen werden konnte, ließ die hiesige Judenschaft bauen, und ihre Erfindung ist von dem königl. Stadtrath und Hofbauinspektor Herrn Moser, und die Ideen zu den daran angebrachten Gemählden nebst den Innschriften darunter, von dem Herrn Professor Ramler. Diese Ehrenpforte ist ein kolosalischer Triumphbogen, 80 Fuß lang und 40 Fuß hoch, mit einem Hauptportal, nebst 2 kleinern Nebenöffnungen. Acht gekuppelte korinthische freistehende Säulen mit Laub umwunden, tragen ein Frontispiz, in dessen Füllung Genien und Hymens Bildsäule mit Blumengehängen tan-

zen, unten mit der Innschrift: **Freude des getreuen Volkes.** Auf der Frontispize ruhte die Freundschaft und Einigkeit mit der Innschrift: **Gleiche Freundschaft, gleicher Liebesbund,** und an beiden Enden stunden Rauchaltäre. Ueber den Seitenöffnungen hiengen Medaillons, wo in dem zur linken Hand der Gott der Ehen Myrtenkränze auf den preußischen Altar legt, sammt der Innschrift: **Dem Doppelpaare.** In dem zur rechten Hand sahe man die Göttinn Berlins, die einen Weinstok in das Land senkt, mit den Worten: **künftige Hoffnung.** Die durchlauchtigsten Prinzeßinnen Bräute trafen am 21. Abends in Potsdam ein, wo sie von Ihro königl. Hoheiten dem Kronprinz und dem Prinzen Ludwig auf das zärtlichste bewillkommt wurden. Nun gieng andern Tags die Reise nach Schönberg, dem leztern Dorfe von hier, und von da erfolgte der Einzug in hiesige Residenz in folgender Ordnung: 1) Sechs königl. Postsekretairs in ihrer Uniform, welche mit gezogenen Degen 40 blasende Postillions anführten. 2) Ein Korps der hiesigen Frachtfuhrleute, mit Trompeten vor sich her, mit blauen Röken, und blauen mit blaßgelb besezten Schabraken. 3) Die hiesige Stadtkavallerie oder das Schlachtergewerk mit gezogenen Säbeln in braunen Röken, rothen mit goldenen Tressen besezten Westen, sammt Trompeten und Pauken. Im Namen der ganzen Innung ward den Prinzeßinnen Bräuten, ein in blauen Atlas gebundenes Gedicht, auf einem mit Gold gestikten reich besezten Küssen überreicht. 4) Die hiesige Schüzengilde in grünen Röken mit pfirsichtblüthfarbenen Aufschlägen und goldenen Epaulets. 5) Ein Korps altdeutscher Ritter. 6) Die vereinigte Brauer- und Branntweinbrennergilde. 7) Ein Korps junger Kaufleute jüdischer Nation, dann ein Korps von Handlungsdienern der hiesigen Kaufleuten, und endlich die Kaufherren selbst, in 2 Eskadrons getheilt. Unmittelbar vor dem Wagen der durchl. Prinzeßinnen Bräute ritten 30 Mann von der königl. Garde du Korps, dann folgte der 8spännige Wagen, worinn die hohe Verlobte sassen, diesem folgte in einer 6spännigen königl. Equipage der durchl. Erbprinz Karl von Mecklenburg-Strelitz und der verwittibten Frau Landgräfinn von Hessen-Darmstadt Durchl., Vater und Großmutter der beiden durchl. Bräute, dann in einem 6spännigen königl. Wagen der Prinz George von Mecklenburg-Strelitz, endlich die Kammerherren und Hofdamen. Durch die Strassen, wo der Zug gieng, standen die Bürgerkompagnien mit ihren fliegenden Fahnen, und vom Potsdamer Thor an bis zum Schloße gewiß an die 150,000 Menschen. Beim Aussteigen weinten die edlen Prinzeßinnen Freudenthränen, und äußerten, daß die so häufigen Beweise von der Liebe Berlins Ihre Herzen überwältigt hätten. An der Treppe wurden Sie von Ihro königl. Hoheiten dem Kronprinzen und dem Prinzen Ludwig empfangen, dann vor dem Audienzsaal von Ihrer Maj. dem König und der Königinn bewillkommt, dem Hofe vorgestellt und zur Mittagstafel geführt. Des Abends waren viele Häuser erleuchtet, und heute wird nun die Vermählung des Kronprinzen mit Louise unter den Segenswünschen feierlichst vollzogen. — Se. königl. Hoheit verbathen sich die allgemeine Illumination, und äußerten: „**es würde Sie mehr freuen, wenn die etwa von bemittelten Personen zur Illumination bestimmte Summen zur Beihilfe für die Wittwen und Waisen der im Felde gebliebenen Krieger verwendet würden!**„

**Frankreich.** Paris, vom 22. Dezemb. Von den 1440 Millionen Aßignaten mit dem königl. Bildniß, welche über 100 Liv. betragen, befinden sich nicht mehr als ohngefähr 204 außer dem Schaz. Unter den bereits vernichteten Aßignaten fand man nur eine Million falsche. — So viele Klagen auch immer bei dem Konvent einlaufen, daß gewisse Agenten des vollziehenden Raths und Delegirte der Volksrepräsentanten ganz willkührliche Auflagen, besonders auf die Reichen machen, so erklärte doch erst kürzlich Cambon ganz offenherzig, daß von allen willkührlichen Taxen, und genommenem Gold und Silber noch kein einziger Heller in den Nationalschaz geliefert worden. Die Konvention trug daher dem Finanzausschuß auf, einen Plan vorzulegen, wodurch verhindert werde, daß diese Summen, diese Hilfsquellen der Republik nicht den Intrikenmachern in den Beutel fallen. — Zu Lyon ist eine Revolutionskommißion niedergesezt worden, um die Form der Prozeduren abzukürzen. Diese Kommißion richtet unter freiem Himmel; alle Bürger sind zugleicher Zeit Zeugen und Geschworne, und wenn das Volk erkläret hat, daß der oder jener schuldig seie, so spricht der Präsident das Urtheil, das

Volk applaudirt, der Verurtheilte wird hingerichtet, und das Volk klatscht abermals in die Hände. — Eine Wache wollte kürzlich mehrere Bürger zwingen, den Huth vor Marats und Lepelletiers Bildnissen abzunehmen; sie weigerten sich, wurden in Verhaft gebracht, aber sogleich losgelassen. — Es werden seit einiger Zeit mehrere Strassenräubereien in der Gegend von Paris begangen. — Man hat verbothen, ganze oder angebrochene Brod aus den Barrieren zu lassen, so wie auch weder Holz noch andere Artikel der ersten Nothwendigkeit. — Man sagt, daß sehr viele Personen durch die Papiere des Rabaut St. Entienne kompromittirt worden seien. — Der Prediger der hiesigen reformirten Gemeinde, Herr Marron hat wieder Gottesdienst gehalten. Die schwedische und die dänische Gesandtschaftskapellen sind noch die einzigen, welche während aller Religionsunruhen nie geschlossen gewesen waren. Le Hoc, gewesener französischer Minister in Hamburg, hält jezt im Lyceo diplomatische und handelswissenschaftliche Vorlesungen. Verschiedene Personen von der herrschenden Parthei begünstigen dieses Institut, in einigen Sektionen aber haben die rohen Sanskülotten dem Einladungsboten geantwortet: **Wissenschaften und Künste dienen nur das Volk zu betrügen.** Der Exminister Joly wird hieher gebracht, und dem Revolutionsgericht übergeben. Es sind wieder aufs neue zum Tode verurtheilt worden, die Spezereihändler Machia und Tournellier, welche für die Armee in der Vendee Lieferungen hatten, desgleichen der Perukenmacher Lemounier, der Schneider Giblin, welcher schlechte Kleidung lieferte ꝛc. Von den 5 hingerichteten Schneidern, welche untreuer Lieferungen für die Truppen überwiesen waren, hätte der eine dem Kriegsminister ein sehr gutes Kleid als Muster geliefert. Der Minister drükte nach geschlossenem Kontrakt ein Siegel auf den Kragen des Kleides. Der Schneider trennte den Kragen ab, und nähte ihn auf ein Kleid von ganz verdorbenem Tuch, von welchem er dann seine ganze Lieferung verfertigte. — Am 20. kamen eine Menge Weibspersonen vor den Konvent, die um die Freiheit ihrer Verwandten batten, die man als verdächtig gefangen gesezt hat. Robespierre sprang dagegen auf und sagte: Aus der grosen Menge aller dieser Weibspersonen sollte man schließen, daß alle Gefangene Patrioten wären; aber schließt vielmehr, daß es die Aristokratie ist, die da kommt, um euch für ihre Anhänger zu bitten, aber ihre strafbare Hoffnung soll vergeblich sein; sie sollen noch ärger verfolgt werden, als jemals, sowohl der treulose Verräther, als der heuchlerische Moderirte. — Der Konvent applaudirte stark bei diesen süßen Worten, aber die Damen konnten den Vorwurf nicht verdauen, daß sie durch die Aristokratie vor die Schranken geführt worden seien, sie fiengen alle auf einmal zu reden an, wodurch ein gar liebliches Concert entstand. Eine ganze viertel Stunde war der Lärm abscheulich, der Präsident mochte seinen Hut aufsezen oder wieder abthun, sie an den Respekt erinnern, den sie dem Konvent schuldig seien, das half alles nichts. Inzwischen da alles, was zu heftig ist, nicht lange dauert, so ward auch alles nach und nach wieder von selbst ruhig, und die Damen giengen aus dem Saale und hießen den Roberspierre ein wildes Vieh, und die erhabene Versammlung — Henker und Tyrannen. Da sie weg waren, schlug Robespierre vor, daß aus den Sicherheits- und Heils-Ausschüssen Kommissarien ernannt werden sollten, um alle Arretirungen, (gegenwärtig sizen 4383 Personen hier in Paris gefangen) zu untersuchen, mit aller Unpartheilichkeit dabei zu Werke zu gehen, und ihre Entscheidung den Ausschüssen zur Bestättigung vorzulegen; ihre Namen sollten unbekannt bleiben. Dieses wurde auch dekretirt. — Eine Deputation der Künste besorgt gegenwärtig den Transport des Archivs der Büreaux der auswärtigen Geschäfte, welches von Versailles hieher gebracht werden soll. Es sind sehr wichtige Sachen darinn, unter andern viele Karten, welche die Gesandten der auswärtigen Mächte an Frankreich geschenkt hatten und besonders ein Werk in Manuskript unter dem Titel: **Mittel die Erde gegen das Meer zu vertheidigen,** wovon man jederzeit in Versailles viel Wesens gemacht hat.

**Pohlen.** **Warschau,** vom 18ten Dez. Am 15. dieses hatte der neue spanische Gesandte, Ritter Yriarte seine Antrittsaudienz bei dem König und übergab sein Kreditiv. — An eben dem Tage, welcher zur Eröffnung der hergestellten Kollegien bestimmt war, legten alle jezige Mitglieder derselben den Eid ab, wurden am folgenden Tag dem König vorgestellt und tratten darauf ihre Stel-

len an. Der Krongroßfeldherr, Herr Ozarowski, nahm den Mitgliedern der Militairkommission im Pallast der Republik den Eid ab und eröfnete darauf seine Jurisdiktion. Ein gleiches geschah von dem Krongroßmarschall Moßzynski mit den Mitgliedern der Polizeikommission, wie auch von den Präsidenten der andern Kollegien, die alle ihre Funktionen antratten. — Die wegen der pohlnischen Bankerote niedergesezte Kommission hat bekannt machen lassen, daß sie alle unbeweglichen Güter der Bankerotenrs vom 15. Junius 1794 an verkaufen lassen will. Um den Ankauf zu erleichtern, soll ein genaues Inventarium über diese Güter verfertigt und die Angabe ihres Werths beigefügt werden. Die Ländereien und die Gebäude in den Städten sollen einzeln gekauft werden können.

## Vermischte Nachrichten.

Die Nationalkonvention zu Paris hat einer 114 Jahr alten Frau eine jährliche Pension von 350 Liv. und zu einer einstweiligen Unterstüzung 300 Liv. bewilligt. Eine andere Summe von 22,660 Liv. wird als Pension unter die alten Domestiken des Königs Stanislaus von Pohlen vertheilt werden. — Es ist jezt eine neue Regulirung der Gränzen zwischen Schweden und Dännemark von beiden Höfen bestimmt worden. Alle Landeshauptmänner der Gränzprovinzen haben in dieser Rüksicht die nöthigen Anweisungen erhalten. — Die Stadt Lyon soll künftig nur eine Gemeinde der vierten Ordnung unter den Städten Frankreichs ausmachen: der Plan ist, sie bis auf 25,000 Einwohner zu reduziren. — Das holländische Regiment des verstorbenen Grafen von Wartensleben hat dessen Bruder, Karl von Wartensleben, und das Regiment des zu Lille verstorbenen Generalmajors von der Duyn hat dessen Bruder erhalten. — Der französische Gesandte zu Genua hat an die Engländer folgendes erlassen: Vergebens suchen die Engländer die Franzosen durch Hunger zu zwingen; wissen sie denn nicht, daß diesen zu ihrer Nahrung das Fleisch ihrer Feinde, und die Gebeine ihrer Väter noch übrig bleiben. — Den 22. Dez. feierte der bekannte Hr. Thomas Edler von Trattner in Wien sein 76stes Namensfest auf eine ihm ganz würdige Art. Er versammelte Abends in seiner Buchdrukerei sein ganzes Personale, sprach seinen 17jährigen Enkel, der die Buchdrukerkunst ordentlich erlernet hatte, frei, und erklärte ihn öffentlich zu seinem Mitgehülfen. Die Anwesenden wurden durch die feierliche Anrede, welche Herr von Trattner an seinen viel versprechenden Enkel hielt, bis zu Thränen gerührt. — In Somersetschire in England starb eine Frau 103 Jahr alt. Sie strikte noch bis in die lezten Tage ihres Lebens die feinste Strümpfe, und war Mutter von 11 Kindern, wovon zwei leben und zusamm ein Alter von 137 Jahren haben, aber taub und stumm sind. Zu Falmouth starb ebenfalls eine Frau 118 Jahr alt. Ihr Gesicht so wie die übrige Sinne und Kräfte waren bis zum lezten Augenblik vollkommen. — Nach englischen Blättern wäre nicht General O' Hara bei der neulichen Affaire vor Toulon gefangen worden, sondern ein anderer englischer Offizier gleichen Namens, welches jedoch nicht wahrscheinlich. — In Triest sind für Rechnung österreichischer Kaufleute mehrere Schiffe mit beträchtlichen Kaffeeladungen und Zuker glüklich angelangt. Man glaubt daher, daß der Preis dieser beiden Artikel nächstens fallen dürfte.

---



---

Die 730ste Ziehung in München den 2ten Jäner.

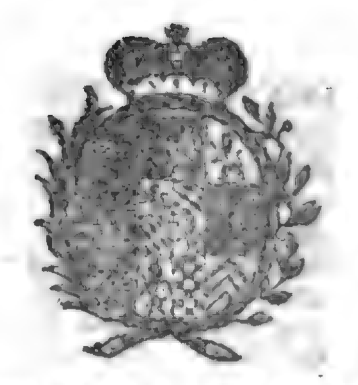
78 89 81 39 63

Die 731ste Ziehung den 23sten Jän. 1794.

---

Die am Sonnabend Abends ausgegebene Beilage zum Anhang der Münchner Zeitung Nro. II. wird denen auswärtigen Herren Abonnenten der heutigen Zeitung beigelegt.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronin's Erben.

Dienstag, den 7ten Wintermonat (Jäner) 1794

**München.** Gestern ist ein kais. kön. Kourier von Wien kommend hier durch zur kais. kön. Armee gegangen.

Mannheim, den 2. Jäner. Es bestättigt sich, daß die Franzosen zu Speyer seien. Auch die Gegend von Neustadt, Dürkheim rc. ist bereits in ihren Händen. Zu Dürkheim sind sie gestern nach einem kurzen Gefecht mit den dortigen königl. preußischen Truppen eingerükt. Wahrscheinlich kam die Kanonade, die man gestern hier hörte, daher. Seit heute streifen sie schon bis in unsere Nachbarschaft. Besonders zeigen sie sich stark in der Gegend von Mundenheim, wo auch bereits verschiedene Scharmüzel mit den kaiserl. Patroillen vorgefallen sind. In einem derselben wurden etliche Kaiserliche verwundet, die Franzosen aber durch einige auf der Mundenheimer Chaussee aufgepflanzte Kanonen zurükgewiesen. — Das französische Korps, das sich Lautern genähert hatte, hat, wie es heißt, den Weg nach Meissenheim und dem Hundsrüken eingeschlagen. — Den vorgestern hier eingerükten k. k. Truppen sind heute noch mehrere, und gestern auch einiges kaiserl. Geschüz gefolgt. Auch befindet sich der würdige k. k. Gen. Maj. von Funk seit einigen Tagen hier. — Man fährt fort, unsere Stadt in den besten Vertheidigungsstand zu sezen. Diese Anstalten in Verbindung mit den zahlreichen deutschen Heeren, die um die Stadt herum dies- und jenseit Rheins stehen, müssen alle Besorgnisse zerstreuen. — Die Zahl der Personen, welche sich seit verflossenem Freitag aus den jenseitigen Rheingegenden herüber geflüchtet haben, ist ungeheuer groß, und wächst noch mit jedem Augenblik. Das dadurch sowohl in der Stadt, als auf unsern Landstrassen entstehende Gewühl und Gedräng von Menschen, Pferden und Wägen ist keiner Beschreibung fähig. — In dem zurükgelegten Jahre sind hier 804 Kinder gebohren und 200 Ehepaar eingesegnet worden. Verstorben sind 983 Personen.

Wien, vom 1sten Jäner. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Ein von dem Generale der Kavallerie, Grafen von Wurmser, erstatteter Bericht vom 27. Dezember, enthält die Anzeige, daß der Feind einen am 26. Morgens von unserer Kavallerie auf ihn gemachten Angriff nicht ausgehalten, sondern in dem Wald, wohin ihm zu folgen nicht thunlich war, sich zurükgezogen, hierauf aber derselbe mit einer außerordentlichen Macht, und einer sehr großen Zahl von Kanonen, einen Angriff unternommen hat. Es wurde zwar eine Zeit lang, das stärkeste kreuzende Kartätschenfeuer ausgehalten, doch endlich, vorzüglich aus dem Bewegungsgrunde, die braven kaiserl. königl. und königl. preuß. Truppen zu konserviren, für gut befunden, eine anderweitige Stellung zu nehmen. Diesemnach hat von unserem Korps d'Armee der rechte Flügel bei Bergzabern, der linke bei Frickenfeld, der General Hotze, mit einem Detaschemente im Bienwalde die Stellung bezogen, und 2 Bataillonen sind nach Lauterburg zu stehen gekommen. — Da alles ungeachtet der übelsten Witterung, in der beständigen Bewegung ist, so hat der General der Kavallerie, Graf von Wurmser, über das bißher Vorgegangene noch keinen ausführlichen Bericht erstatten können.

**Oesterreichische Niederlande.** Brüßel, den 28. Dez. Am 11. dies wurde bei Faumont eine 30 Mann starke Patrouille von 7 bis 800

Feinden umrungen. Sie wehrte sich auf das tapferste; die Franzosen hatten 40 Todte und Verwundete, und drei derselben wurden gefangen. Von österreichischer Seite hatte man nur 3 Todte; 8 Jäger, 15 Mann von dem Regiment Kail und 1 Lieutenant aber geriethen in feindliche Gefangenschaft. Lezterm wurden die Aerme auf den Rüken gebunden. Die Republikaner hatten die Absicht, alles Getreide auf den Gränzen wegzuführen, und hatten zu diesem Endzweke 500 Wägen bei sich. — Zu Orchies sind am 16. dies 22 Deserteurs angekommen. — Se. k. H. der E. H. Karl sind vorgestern zur Armee abgegangen. Es scheint daher gar nicht mehr zu bezweifeln zu sein, daß etwas wichtiges im Werke sei. Auch der Feind macht auf seiner Seite Bewegungen, die irgend eine Unternehmung gegen unsere Gränze erwarten lassen.

Italien. Livorno, vom 25sten Dezemb. Durch 3 bald nacheinander in hiesigem Hafen aus Toulon angekommene neapolitanische Schiffe vernehmen wir aus dasiger Gegend äußerst betrübte Nachrichten. Nachdem sich in den Wäldern um Toulon die allda stehende republikanische Truppen in größter Anzahl vermehrt hatten, griffen sie vom 13ten bis 17ten an verschiedenen Orten, doch ohne Erfolg, an; den 17ten Abends erschien auf einmal eine ungeheure feindliche Armee, griff alle Vorposten und die verschiedenen Forts zu gleicher Zeit an. Den ersten Anfall traff das neapolitanische Korps, welches vor dem Fort Balaguie stund: kaum begann das Gefecht, so merkte dieses Korps, daß es ganz mit dem Feind vermischt seie, und war so gezwungen, aus seinem Lager und dem Fort zu weichen, und sich mit Verlust hinter dasselbige zurükzuziehen. Die übrigen Kombinirten auf ihren verschiedenen Posten mußten vor der überwiegenden Uebermacht der Franzosen ein gleiches thun. In dieser Lage hielten die 3 kommandirende Generäle Kriegsrath, und trugen am 18ten früh dem Admiral Lord Hood auf, daß alle Kauffahrthei- und Transportschiffe (deren Zahl sich über 100 belief) aus dem Hafen auslaufen, sich unter dem Schuz des englisch-spanischen Geschwaders begeben, und vor dem Fort la Malgue ankern sollen: zugleich wurde allen rojalistischen Toulonesern erlaubt, sich einzuschiffen, und jeder Gefahr zu entziehen. Zu gleicher Zeit befahl der neapolitanische General, Forteguerri, seinen Truppen, sich am Bord der 12 Nationaltransportschiffe, der 3 Kriegsschiffe von 74 Kanonen, zweier Fregatten, zweier Korvetten und einer Brigantine einzuschiffen. Alles dieses geschah eiligst und in der besten Ordnung, und sogleich wurden die Anker gelichtet, und die Schiffe giengen unter Segel, doch, weil der Wind zu schwach war, befanden sie sich Abends um 9 Uhr nur 3 Meilen vom Hafen entfernt. Nach diesen verließen auch alle königl. französische Schiffe den Hafen, und giengen in die weite See. Sowohl der Rükzug der übrigen Truppen, als ihre und die Einschiffung vieler tausend Touloneser gieng in bester Ordnung vor sich, auch wurden viele Effekten in Sicherheit gebracht: doch mußte man die ganze Landartillerie, obwohl gut vernagelt, zurüklassen. Nachdem dieses alles vorüber war, entdekte man den nämlichen Morgen in der Stadt einen gewaltigen Aufstand der Unzufriedenen, welche durch die Flucht der Rojalisten aufgebracht alle nur vorfindliche Waffen ergriffen, und ein fürchterliches Blutbad anrichteten, um sich ihrer Effekten zu bemeistern. Bei diesen Vorfällen kann man den Verlust der alliirten Truppen auf 3000 Mann anschlagen, jener der Franzosen in der Stadt sowohl als bei der Armee muß sicher über 10,000 Menschen betragen. Mit dem Entschluß der Generäle, den Plaz zu verlassen, wurde auch verabredet, an den wichtigsten Pläzen dieses unglüklichen Hafens Feuer zu legen; daher sah man am 18ten gegen Abend in der Entfernung ein schrekliches Feuer, welches die großen Arsenäle, einige Fortifikationen und das Becken des Hafens selbst aufzehrte. Dieser Brand wurde endlich so heftig, daß er sich bis an die Stadt ausdehnte; man hörte dann zwei der stärksten Stöße, welche vermuthlich durch Anzündung der Pulvermühlen, oder zweier grosser französischer Schiffe, worauf Lord Hood den größten Pulvervorrath des Plazes hinterlegt hatte, und welche in dem Innersten des Hafens lagen, entstanden sein mögen. Diese so gewaltsame Entzündung muß nothwendiger Weise den größten Theil aller städtischen Wohnungen beschädigt, oder ganz zertrümmert haben. Die koalisirten Geschwader hatten indessen den hauptsächlichsten Posten noch nicht verlassen, sondern blieben immer mit vielen Truppen im Besiz des Forts la Malgue, wohin die Böte der englischen und spanischen Schiffe viele Munition, und Provision zuführten, woraus man schließen

kann, daß sich die Truppen allda so lang zu halten suchen werden, bis alle ihre Schiffe in Sicherheit sind. Von diesem Posten aus wurde unaufhörliches Artilleriefeuer gegen den Plaz gemacht, welches keines der übrigen Forts mehr beantwortete, woraus man schloß, daß sie sämmtlich von den koalisirten Truppen verlassen seien. Unter der englisch-spanischen Flotte befinden sich 5 bewaffnete französische Kriegsschiffe, nämlich das Schiff von 120 Kanonen, das Kommerz von Marseille genannt, 2 Schiffe von 74 Kanonen und 2 Fregatten. — Die 3 hier angekommenen neapolitanischen Schiffe haben viele französische Rojalisten am Bord. Sie versichern, daß das neapolitanische Geschwader mit ihren Transport- und 80 Kauffartheischiffen im Golfo von Spezia geankert haben. — Diesen Nachmittag sind das Schiff, der Bedfort, und 2 englische Kriegsfregatten mit einem Provisionstransport nach Toulon abgesegelt, woher man mit Angst einigen ministeriellen Berichten über das wahre Bild eines so wichtigen Vorfalls entgegen sieht.

**Frankreich.** Paris, vom 25. Dezember. Gestern erhielt die Konvention von verschiedenen Seiten die Nachricht, daß Toulon wieder eingenommen sei. (Wovon das übrige bereits bekannt.) Die Versammlung dekretirte auf diese Nachrichten, daß die Armee vor Toulon sich um das Vaterland verdient gemacht habe, daß nächstens die Einnahme dieser Stadt in dem ganzen Reich durch ein Nationalfest gefeiert, daß ihr Namen in Port de la Montagne verändert, daß alle Privathäuser in dem Innern der Stadt niedergerissen werden sollen ꝛc. — Nach Briefen aus Tours sind die Rojalisten wieder zu Laval, und Charette steht mit 12000 Mann vor Mortagne. Vielleicht, heißt es am Schluße des Briefs, sind wir genöthigt, die ganze Gegend von Fougeres zu verbrennen, weil sie wirklich eine kleine Vendee ist. — Nach Barrere hat ein Theil der Rojalisten bei Ancenis den Uebergang über die Loire wirklich versucht, ist aber theils in dem Strom ertrunken, theils niedergemacht worden. Barrere theilte noch andere Nachrichten aus der Vendee mit, die nicht minder günstig lauteten, zugleich sagte er aber auch, daß unsere Soldaten durchaus Mangel an Schuhen litten, und bewirkte dadurch ein Dekret, wonach der Kriegsminister alles, was von Schuhen zusammengebracht werden kann, sogleich durch außerordentliche Kouriere den Armeen überschiken soll. Er kündigte ferner einen über die Spanier auf der Seite von Bajonne erfochtenen Vortheil an, konnte aber auch nicht verhelen, daß wir bei Perpignan eine ziemlich bedeutende Schlappe bekommen haben. Er sezte leztere hauptsächlich auf die Rechnung eines unter den Generälen ausgebrochenen Mißverständnißes, dem aber bereits durch Erneuerung des ganzen Staabs abgeholfen sei.

**Großbrittanien.** London, vom 20. Dez. Nach den aus Madras eingeloffenen Staatsberichten vom 8. August scheint die Belagerung von Pondichery am 5. genannten Monats angefangen zu haben. Die dasige französische Besazung besteht aus 2000 Mann, und will nichts vom Ergeben wissen, obgleich alle übrige französische Besizungen theils erobert, theils freiwillig den Unsrigen beigetretten sind.

**Spanien.** Barzellona, vom 11ten Dez. Von dem am 7. dieß in Roussillon von den unsrigen erfochtenen Sieg haben wir noch folgende wichtige Umstände erhalten. Die Republikaner griffen die unsrigen zwanzigmal in ihrem Lager an, obgleich alle ihre Angriffe allzeit mit Verlust zurükgetrieben wurden. Endlich entschlossen sich die Spanier zu rächen, und fielen mit solchem Muth auf den Feind los, daß sie unter ihm ein ungeheures Blutbad anrichteten, und ihm das ganze Lager, Bagage, Zelten, Fahnen, und eine unendliche Menge Provisien, mit vieler Artillerie und Waffen abnahmen, so daß 4 ganze Tage nöthig waren, die Beute wegzuführen. Die Zahl der von uns gemachten Gefangenen belauft sich auf einige tausend, und unter diesen befindet sich die Frau des französischen Generals Dagobert, in Mannskleidern verkleidet. Die spanische Armee gewann das ganze Terrain bis einschlüßlich Masden, das nur noch 6 Meilen von Perpignan liegt. Wir erwarten bald einen zweiten Kourier mit der eigentlichen Nachricht über die Anzahl der todtgebliebenen Franzosen, welche 3000 Mann übersteigen soll.

## Vermischte Nachrichten.

Es will sich noch immer das Gerücht behaupten, daß ein zusammengeseztes Korps aus Pohlen und Russen bei 30,000 Mann meistens Ka-

vallerie, die aus Kosacken, Saporogen, und Donen bestehen soll, an den Rhein marschieren wird. Alles dieses wird ein Wort der Kaiserinn aller Reussen entscheiden, auf welches man nur noch zu warten scheint. Auch die pohlnischen Truppen werden meistens aus Kavallerie bestehen. — Schon seit einiger Zeit hört man auch in Schwaben hie und da von allgemeinen Landesvertheidigungsanstalten sprechen. Am 2ten Jäner gieng die herzoglich wirtembergische Garde nebst einer Abtheilung Scharfschüzen und berittener Jäger von Stuttgard nach Knittlingen ab, und 3 wirtemberg. Oberämter haben sich erbothen, 20,000 Mann stark, bewafnet zu stellen, und die Päße von Würtemberg zu besezen. — Aus mehrern Gegenden Galliziens gehen Berichte ein, daß am 8. Dez. zwischen 7 und 8 Uhr Abends ein Erdbeben verspürt worden seie. In Niezuiew hat man es den 8ten, 10ten und 13ten Dezember bemerkt. In Kronstadt in Siebenbürgen waren die Erdstöße sehr heftig, die Gloken der Kirchthürme ertönten, und verschiedene Kamine sind eingestürzt. In der Wallachei, vorzüglich in Buchareft, sollen diese Erderschütterungen außerordentlich stark gewesen sein. — Der ottomannische Gesandte am Londner Hofe ist den 19. Dezember zu Dower angekommen; sein öffentlicher Einzug wird ohne Zweifel mit allem orientalischen Pomp vor sich gehen. — Nach dem bei der franzöß. Konvention verlesenen Bericht vom Uebergang Toulons kündigte Vadier an, daß der Exminister Lebrun eingebracht und dem Sicherheitsausschuß übergeben worden. — Der Landgraf von Hessen-Philippsthal, Generallieutenant in holländischen Diensten und Gouverneur von Herzogenbusch, ist mit seinem Sohne, Obristen in kaiserl. ruß. Diensten, im Haag angelangt. Da man glaubt, daß lezterer in holländische Dienste tretten werde, so würde dieser der achte Prinz aus dem Hause Hessen sein, der sich gegenwärtig in holländischen Diensten befände. — In verflossenem Kirchenjahre sind zu Berlin 5435 Kinder gebohren, worunter 259 Todtgebohrne, 580 Uneheliche und 52 Paar Zwillinge. Gestorben sind 5282 Personen; mithin sind 153 mehr gebohren als gestorben. — Die Franzosen, welche kürzlich zu Warschau den Eid abgelegt, haben auch namentlich Ludwig dem 17ten als König von Frankreich schwören müssen. — Um der Trauung des Kronprinzen am 24. Dez. beiwohnen zu können, haben Se. Maj. der König von Preussen 300 Billets austheilen lassen. — Die Kronprinzeßinn von Dännemark befindet sich etwas unpäßlich.

---

## Avertissements.

1. In unsern leztern Anzeigen hatten wir zwar bekannt gemacht, daß die hiesige 499ste Lottoziehung noch statt haben werde; da aber die Lage der Kriegsumstände sich so schnell verändert hat, daß es unmöglich geworden, auch diesen Zug zu vollziehen. So macht man einem geehrten Publikum diese erzwungene Abänderung hiemit bekannt, und bittet, die etwann schon gemachte Einlagen zu genannter 499sten Ziehung bei den respectiven Herren Kollekteurs wieder zurükzunehmen; wie denn auch alle schon zu eben dieser Ziehung abgedrukt- und ausgefertigte Originalbillets hierdurch annullirt und vor ungültig erklärt werden.

Generaladministration vereinigt-kurpfälzischer Lotterien.

v. Foersch, Direkteur.

2. Joseph Tirinanzi führet ein vollständiges Lager von allen Sorten der besten und auserlesensten Lioner-seidenen Waaren, und darunter vorzüglich: die schönsten gestiktesten Frauenzimmer-Roben für alle Jahrszeiten, nach dem neuesten Geschmak garnirt und brodirt. Gestikte seidene, sammetne und extra feine französische tüchene Herrenkleider, sowohl ganz in Seide, als auch in Gold und Silber, auf die allermodernste Art gestikt. Ferners: gestikte Fraks von den allerfeinsten französischen Tüchern, glatte und geblümte sammetne von aller Gattung, seidene und reichgestikte Westen, Gilets, und alle Sorten der besten französischen seidenen Strümpfe. Er empfiehlt sich allen hohen und vornehmen Herrschaften und andern Freunden, welche ihm die Ehre ihres Zuspruchs schenken werden, in diesen und übrigen Artikeln seine Dienste; auch nimmt er Bestellungen von aller Art nach Frankreich an, und verspricht jederzeit die aufrichtigste und billigste Bedienung. Er logirt bei Herrn Carl Albert den Jüngern im ersten Stoke Nro. 1. und hat in Meßzeiten in Frankfurt sein Magazin auf der Zeile gegen das rothe Haus gerade gegenüber Nro. 205. Seine Addresse und Domicile aber in allen Zeiten nach Mainz und Regensburg.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Vrönin's Erben.

Donnerstag, den 9ten Wintermonat (Jäner) 1794

**Frankfurt**, vom 2. Jäner. Gestern ist der Kurfürst von Mainz mit einem Theil seines Gefolges von Mainz hier durch nach Aschaffenburg gegangen. — Vorgestern Abends kamen die bisher noch in Mainz gelegene Franzosen hier an, und wurden gestern morgen weiter nach Magdeburg gebracht. Es befanden sich viele Kranken darunter, wovon mehrere während ihres Aufenthalts hier starben. — Prinz Waldeck und General Jordis kommandiren gegenwärtig die Wurmserische Armee. — Die Preussen ziehen einen Kordon von Oggersheim über Oppenheim bis nach Mainz. Die französischen Vorposten gehen bis Neustadt und Speyer. Vor Worms werden starke Schanzen aufgerichtet; man sieht überhaupt keine Möglichkeit ein, wie der Feind weiter vordringen soll. Die Sachsen kommen nach Bingen. Aus einem gehaltenen Kriegsrathe vom Herzog von Braunschweig und Graf Wurmser will man schließen, daß noch ein Streich gegen die Franzosen soll ausgeführt werden.

**Preußen.** **Berlin**, vom 28sten Dezemb. Am 24. dieses erfolgte die Vermählung Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen mit der Prinzeßinn Louise von Mecklenburg-Strelitz. Gegen 6 Uhr des Abends versammelten sich sämmtliche königl. und fürstliche Personen in den Zimmern der regierenden Königinn, wo der durchlauchtigsten Braut die diamantene Krone des königl. Hauses aufgesezt wurde. Von da gieng der Zug nach dem weißen Saale, wo sich unter einem Thronhimmel eine mit rothem Sammet bekleidete Traubank befand. Die Trauungszeremonie ward von dem Oberhofprediger Sack verrichtet, und bei Wechslung der Ringe wurden in dem Lustgarten 24 Kanonen dreimal abgefeuert. Während der Rede des Oberhofpredigers, welche ungefähr 10 Minuten dauerte, weinte die durchl. Prinzeßinn Braut fast unaufhörlich. Des Abends ward an 6 Tafeln gespeiset. An den ersten saßen 19 königl. und fürstl. Personen, und die Generallieutenants, Herr von Marwiz und Graf von Brühl, legten stehend bei derselben vor. — Die nunmehrige Gemahlinn des Kronprinzen ist von dem Könige mit einem Brustbouquet von Brillanten, 20,000 Thaler an Werth, beschenkt worden. — Vorgestern ward das Fest der Vermählung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Ludwig, mit der Prinzeßinn Friederike von Mecklenburg-Strelitz fast ganz auf eben die Art begangen, wie zwei Tage vorher das Fest der Vermählung des Kronprinzen. Auch die nunmehrige Gemahlinn des Prinzen Ludwig ward an ihrem Vermählungstage mit einem brillantenen Brustbouquet, vom großem Werthe, von Sr. Maj. beschenkt. — Die Einnahme des Schauspiels, welches am 25sten gegeben wurde, und welche zur Unterstüzung der Witwen und Waisen der im Felde gebliebenen Krieger bestimmt worden, hat zusammen 455 Thaler 20 Gr. betragen.

**Italien.** **Turin**, vom 25sten Dezember. Se. Maj. haben den Fürsten Carignan zum Kommandanten en Chef Dero Armeen ernennt. — Aus Ventimiglia haben wir die Nachricht, daß zwei Kommissarien der Konvention aus Nizza entflohen, und ihren Weg nach der piemontesischen Armee unter dem General St. Andre zu Soargio genommen haben; und durch die Aus-

sagen ihrer Führer weiß man, daß gedachte Kommissarien 300,000 Liren in Gold und Silber mit sich genommen.

Mailand, vom 23. Dez. Gestern sind Se. Königl. Hoheit der Graf von Provence hier durch nach Turin gereiset. — Hier erwartet man viele Truppen, welche zu einer wichtigen Expedition bestimmt sein sollen.

Livorno, vom 28. Dezemb. Mit Ankunft zweier anderer Schiffe aus Toulon haben wir nicht nur die Bestättigung der lezthin angeführten traurigen Nachrichten von Toulon, sondern auch noch weitere Umstände erhalten. Das erste dieser Schiffe des Patrons Paul Lazzerini mit maltheisischer Flagge erzählte, daß es den 18ten Abends aus dem Hafen von Toulon abgegangen und nach dem Golfo von Spezia gesegelt seie; alldort traff es das neapolitanische Konvoi an, und vernahm von mehrern Reisenden, welche am 19. früh von Toulon abgegangen sind, daß dieser Plaz von den Truppen der koalisirten Mächte ganz verlassen worden, nachdem sie die Arsenäle, alle französische Schiffe und die Stadt selbst in Brand gestekt hatten, welche leztere fast ganz von den Flammen verzehrt worden; und daß nachdem sie endlich auf Befehl des Admiral Lord Hood das berühmte Fort Lamarque in die Luft gesprengt, die englisch-spanische Flotte bereits ganz abgesegelt gewesen. Auch wird die Nachricht bestättiget, daß während dem allgemeinen Angriff von der republikanischen Armee im Innern der Stadt der schreklichste und blutigste Aufstand erregt worden. — Das zweite gestern Abends angekommene Schiff und die Tartane des Patrons Joseph Camerata aus Toskana, versicherten, daß sie sich den 18. von Toulon flüchteten, und am 20. durch widrigen Wind gezwungen wurden, sich nach der Insel Hyeres zurükzuziehen, wo sie die englisch-spanische Flotte mit einigen königl. französischen Schiffen antraffen, welche sämmtlich die Rhede von Toulon verlassen hatten, und daß bei ihrer Abreise am 21. früh das spanische Geschwader sich eben auch zur Abreise anschikte.

Genua, vom 5. Dez. Wir erwarteten von den alliirten Flotten feindliche Bewegungen, nachdem wir erklärt haben, daß wir ohne großen Schaden von unserm friedfertigen Betragen nicht abgehen könnten; allein wir leben nun ganz ruhig, und allem Anschein nach sind die Admiräle Ihrer Majestäten von Großbrittanien und Spanien zu nichts anderem begwaltiget, als jede Kommunikation und Seehandlung mit Frankreich zu verhindern. Es scheint dieses eine Folge des Traktats zwischen England und Preußen zu sein, worinn gegenseitig versprochen wird, keiner neutralen Macht einigen Verkehr mit Frankreich zu gestatten.

## Frankreich.

Paris, vom 26sten Dezemb. Privatnachrichten sagen, die Patrioten hätten bei ihrem Einmarsch in Toulon sogleich 400 Menschen erwürgt. Die Engländer haben alles mit sich genommen, was das Seewesen betrifft, und überhaupt alles, was ihnen nüzlich zu sein schien; außer dem auch noch den größten Theil der Menschen, und brachten alles nach Gibraltar. — Die Polizei hat hier begehrt, daß, da der bisherige Kirchhof von den Hingerichteten ganz angefüllt seie, und er kaum noch 60 Leichname fassen könne, man solchen mit Kalch überschütten und einen andern zurichten möge. Man giebt die Zahl der in ganz Frankreich Arretirten auf 150,000 an, wie denn auch der Sicherheitsausschuß mit nicht weniger als 50,000 Reklamationsprotokollen überladen sein soll. Nimmt man nun an, daß mit diesen 150,000 Gefangenen eben so viele und noch mehr ganze Familien leiden, und von Kummer und Elend zerrüttet, zur Verzweiflung gebracht sind, so bietet dieser Anblik eine Jammersszene dar, deren Beschreibung und Gefühl die menschlichen Kräfte zu übersteigen scheint. Der Anblik vieler tausend anderer, die zwar noch in Freiheit, aber von ihrem ehemaligen Wohlstande ganz herabgesunken sind, ist nicht weniger erschütternd. Mehrere ehemalige Edelleute, Hofbeamte u. s. w. sieht man nun als Taglöhner dienen, theils auch bei Handwerkern arbeiten. — Auf Barrere's Antrag ist in Rüksicht auf Genua in der Konventssizung am 23. dekretirt worden: 1) Daß die Traktaten, welche Frankreich mit der Republik Genua verbinden, getreulich sollen gehalten werden. 2) Daß das Dekret, welches den Kommissarien des Nationalschazes und allen französischen Schuldnern verbiethet, einige Zahlung an jene Völker zu machen, mit welchen wir im Krieg sind, auf Genua keinen Bezug haben soll. 3) Daß die Handlungsverbindungen, welche zwischen der Republik und den Genuesern bestehen, unterstüzt und geschüzt werden sollen. 4) Daß die Genueser bezahlt werden sollen, wie die Einwohner der Staaten und Länder, mit welchen wir nicht im Krieg stehen. — Privatbriefen zufolge sollen in Lyon an einem Tage gegen 260 Einwohner die Kanonen so schlecht gerichtet worden sein, daß nur einigen dieser Unglüklichen die Beine oder die Köpfe abgeschossen worden, worauf die Revolutionssoldaten die übrigen mit Säbeln massakrirt

haben. — Die Anzahl der hiesigen Gefangenen belauft sich jezt auf 4464. — Seit langer Zeit sind die Strassen in Paris des Abends nicht so schlecht erleuchtet und auch nicht so schmuzig gewesen, als bisher. — Anacharsis Cloots läßt jezt seine Rechtfertigung gegen Robertspierre druken. Man ist zum Theil sehr mißvergnügt über die Art von Diktatur, welche Robertspierre im Jakobinerklub ausübt. — Die Ausgaben für die Gefangenen im Tempel und deren Aufwärter haben im vorigen Monate außer 642 Liv. für Wäsche und andere kleine Artikel 5065 Liv. betragen. Man fand diese Ausgaben bei dem Gemeinderath sehr übermäßig und sie sollen untersucht werden. — Im Departement de l'Arriege hat Hallard, Abgeordneter eines Volksrepräsentanten, 150 gefangene Bauern vor Hunger umkommen lassen.

**Großbrittanien.** London, vom 24sten Dez. Der türkische Gesandte ist am 21sten hier angekommen. Zu Douvres hat er alle militairische Ehrenzeichen empfangen. — Eine Kolonne der Rojalisten soll sich nach der Küste gewendet, und am 18ten einen ausgezeichneten Sieg bei Cancale erfochten, hierauf auch diese Stadt und das Fort Rünen eingenommen haben. Der zu Guernsey befindliche Graf von Moira hat auf diese erhaltene Nachricht ein Avisoschiff an den Admiral Macbride abgeschikt, daß dieser mit seiner Eskadre kommen, und ihm in der Landung behilflich sein soll. — Berichte über Portsmouth melden für zuverläßig, daß die von Cherbourg bis Cancale kreuzenden Fregatten ein sehr starkes Artilleriefeuer gehört hätten, woraus man schloß, daß die Rojalisten wieder näher gegen die Küsten gerükt sein müßten, und alle Kräfte anstrengten, jenen wichtigen Zwek zu erreichen. — Von Toulon hat die Regierung neuere Depeschen erhalten, wovon aber hier noch nichts ferner bekannt wurde, als daß Admiral Hood alle erforderliche Maaßregeln getroffen habe, um sein Geschwader in Sicherheit zu sezen. — Nach Privatberichten sollte ein Zwist zwischen dem Admiral Hood und dem spanischen Admiral Langara entstanden sein, weil lezterer gewollt habe, daß die zur Zeit der Besiznahme von Toulon in dem dasigen Hafen gefundenen französischen Schiffe nach Karthagena abgeführt werden sollten, Lord Hood aber selbige nach Gibraltar bestimmt habe. — Se. brittische Majestät haben allen ihren Unterthanen durch eine eigene Verordnung gestattet, mit den Distrikten von Mole-St. Nicolas und Jeremie auf St. Domingo sich in Handelsverhältniße zu sezen, alles dahin einzuführen, so wie alle dasigen Produkte nach den Häfen Englands auszuführen. Einem Berichte von Antigoa zufolge hat man daselbst einen Jakobineremissar von Guadeloupe entdekt und arretirt, welcher mit dem Auftrag versehen war, die Neger dieser Insel zur Empörung zu bringen, und so eine kleine Diversion zu bewirken. Nur nachdem man ihm sein Leben zugesichert hatte, gestand er seine Sendung ein, und gab seine Kommittenten an.

**Schweden.** Stockholm, vom 20. Dez. Es ist hier glüklicher Weise vor ihrem Ausbruche eine Verschwörung entdekt worden, deren Theilnehmer schon in sichere Verwahrung gebracht sind. Ueber die nähern Umstände dieser Konspiration, so wie über ihren Endzwek und die Art, wie sie entdekt worden, herrscht hier noch das räthselhafteste Stillschweigen. Es fehlt freilich nicht an einer Menge von Gerüchten, die aber keineswegs zu verbürgen sind. Daß das Komplot eine Verschwörung gegen die Ruhe des Reichs war, weiß man aus der Nachricht, welche der Reichsdrost, Graf Wachtmeister, dem hiesigen Hofgericht offizialiter davon mitgetheilt hat. Dieses und die Angabe der bisher Arretirten ist alles, was man bis jezt noch davon melden kann. Die Arretirten sind: die Hoffräule Magdalena Gräfinn von Rudensköld, welche bei der Prinzeßinn Schwester des Herzogsregenten Hofdame war, der Obristlieutenant von Sandels, die gewesenen Obristlieutenants, Freiherr von Lilje und von Ehrenström, nebst dem gewesenen königl. Sekretair von Ehrenström, der Commis Signeul, wie auch der Wirth auf dem Operkeller, Förster; einige andere geringere Leute, wie Domestiken und dergleichen sind auch nachher in Verhaft genommen worden. Alle diese Arretirten werden auf das strengste bewacht. Die Polizeikammer beschäftigt sich mit dem Verhör und der Untersuchung, und zwar auf das geheimste. Die Arretirungen geschahen in der Nacht vom 17ten auf den 18ten dieses. Eine Bemerkung, die sich aufdringt, ist, daß die benannten Personen eines besondern Zutrauens unter der vorigen Regierung genossen.

**Pohlen.** Warschau, vom 21 Dezember. Vorgestern ward die hiesige Brüke über die Weichsel, da dieser Strom sehr angewachsen, und das

Eis in demselben aufgegangen war, gänzlich zerstöhrt. Auch die Schiffe, auf welchen die Brüke erbaut war, wurden von den Fluthen fortgerissen. Die Holzhändler haben vielen Schaden gelitten. — Durch die neue Regierungsform hat Pohlen nunmehr eine ganz neue Gestalt erhalten. Es ist jezt in 2 Provinzen, nämlich in die Kronländer und das Großherzogthum Litthauen, getheilt. Erstere enthalten 10 Woywodschaften, nämlich die Woywodschaften Cracau, Sendomir, Volhynien, Chelm, Wlodimir, Lublin, Warschau, Ciechanow und Podlachien. Litthauen besteht jezt aus 8 Woywodschaften, nämlich aus den Woywodschaften Wilna, Troki, Samogitien, Novogrod, Merec, Brese, Braclaw und Grodno. Jede Woywodschaft hat nur 2 Senatoren, nämlich einen Woywoden und Castellan, und schikt alle 4 Jahre 6 Landbothen zum Reichstage. — Die Städte, welche für freie Städte der Republik erklärt worden, sind in 3 Klassen mit ungleichen Privilegien, getheilt. Sie können 2 Agenten, einen von der Krone, und den andern aus Litthauen, erwählen, welche die Angelegenheiten der Städte sowohl auf dem Reichstage als bei den Kollegien des Landes wahrnehmen. In Betreff der innern Ordnung sind die Städte der Polizeikommission unterworfen.

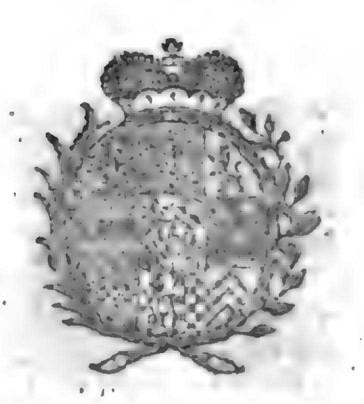
Türkei. Konstantinopel, vom 25. Nov. Der neue rußische Ambassadeur, Ritter Kutusow, hat verwichene Tage bei dem Großherrn seine öffentliche Audienz gehabt, welche mit außerordentlichem Pracht vollzogen wurde; der Ritter Kutusow machte im Namen Ihrer Majestät der Kaiserinn dem Sultan reiche Geschenke von Diamanten, und Juwelen eines unermessenen Werths, prächtigen Pelzen aus Moskau, Rhabarbar aus Astrakan, und andern Produkten des rußischen Reichs. Selim III. nahm den Minister sehr freundschaftlich auf, und beschenkte ihn und seine Suite mit Pelzen, Pferden und andern. Nach geendigtem Zeremoniel übergab der rußische Minister eine Note, worinn er vorstellte, daß die französische Fregatte, welche mit Erlaubniß der Pforte und selbst ihrer Unterstüzung von Smirna ausgelaufen ist, die rußischen Kauffahrtheischiffe im Archipel angegriffen habe. Der Divan antwortete gleich darauf durch eine andere Note, daß das Gerücht einer der französischen Fregatte verliehenen Unterstüzung falsch seie, und daß sie bei ihrer Abfahrt aller Pflichten erinnert worden. — Indessen geht hier ein Gerücht, daß im Archipel zwischen französisch, dann englisch und spanischen Schiffen ein Seetreffen vorgefallen seie; daß die französische Fregatte Sibilla ein venetianisches Schiff mit rußischer Flagge genommen, und mit der ganzen Ladung nach dem Hafen Metelino geführt habe. Man weiß nun nicht, was hierüber die Pforte entscheiden wird, wenn der venetianische oder rußische Minister das genommene Schiff abfodern wird. Uebrigens wird von verschiedenen Gegenden her geschrieben, daß man eine starke Kanonade auf der See gehört habe, welches eine vorgefallene Seeschlacht vermuthen läßt.

## Avertissements.

1. Leopold Herrmann aus Sachsen, dermal wohnhaft zu Wallerstein, verkauft extra fein damastirten Tafelzeug in Garnituren von 6 Kouverts bis auf 72; Tafeltücher, 3, 4, 5 Ellen breit, und 5 bis 16 Ellen lang; extra fein und ordinaire Zwillig, Tafeltücher, und Servieten groß und klein zu machen; extra feine holländische und schlesische Leinwand zu Hemdern; 4 und 6 Ellen breite Leinwand zu Bettüchern; feinen englischen und schlesischen Barchent, Pique, alle Gattungen ostindische und schlesische Schnupftücher, Batist, gestikten Mouselin; in Gold und seidenen Brabanter-Spizen, nebst vielerlei Gattungen der neuesten seidenen, und gestikten Waaren zu Herren- und Frauen-Kleidern, gestikte Gillets und Westen, ganz und halbseidene Zeüge; englischen Sommer- und Winter-Manchester, englische Knöpfe, weiß und färbigte Flöre, Bänder, seidene Strümpfe ꝛc. und empfiehlt seine gehorsamste Dienste zu billigen Preisen. Logirt bei Herrn Märkl in der blauen Trauben, und hat seine Boutique auf dem Rindermarkt von der Persfabrike herüber.

2. Den Herren Zeichnungs- und Mahlerei-Liebhabern will man andurch geziemend eröffnen, daß die schon mehrmalen angezeigte, und durch ihren ergiebigen Absaz allerdings gut und bewährt sich bezeigende Farbtruchen- und Pastelfarben-Sortiments, nebst der auch sehr fein und mild erfundenen schwarzen Kreide nunmehro in der Kottonfabrike im Krottenthal Nro. 120. über 2 Stiegen zu haben sind.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Freitag, den 10ten Wintermonat. (Jäner) 1794

Nachricht
an das hiesige Publikum.

Da sich wieder allmählig der so schändliche Mißbrauch einzuschleichen beginnet, daß manche Arme ihre Almosenbilleter gegen gewissenlose Interessen versezen, wodurch selbe durch das geborgte Quantum verblendet, selbes liederlich verschwenden, und endlich das hiesige Publikum durch Schleichbettel, oder den Unterthan auf dem Lande um Almosen bestürmen. — Als will man das hiesige Publikum andurch freundschaftlichst gewarnet haben, nicht das Mindeste auf ein Almosenbillet zu lehnen; außer dessen man im Erfahrungsfalle dem Besizer solch eines Billets selbes ohne zu hoffender Entschädigung abnehmen, den Armen hingegen bei Ansichtwerdung alsogleich in das Zuchthaus liefern lassen würde. München den 23sten Dezember 1793.

Von
kurfürstl. gnädigst angeordneter Armeninstituts-Deputations wegen.

Sekretair Anders.

München. In der Nacht vom 8ten auf den 9. d. ist ein kais. kön. Kourier von der Armee kommend hier durch nach Wien gegangen.

Mannheim, vom 5. Jäner. Vor einigen Tagen hieß es allgemein, daß die königl. preuß. Truppen sich bis gegen Mainz zurükziehen würden. Man fand dieses Gerücht um so wahrscheinlicher, als am verflossenen Freitage die Preußen ihre Stroh- und Heumagazine in und bei Frankenthal anstekten. Unterdessen stehen gedachte Truppen in diesem Augenblik nicht nur noch in unserer Nachbarschaft, sondern es wird auch versichert, daß sie in dieser Position sich zu behaupten fest entschlossen seien. Sie sind selbst wieder etwas vorgedrungen, und haben verschiedene Posten, die sie bereits verlassen hatten, wieder besezt. Zu Freinsheim sind bei dieser Gelegenheit gegen 100 feindliche Chasseurs von ihnen theils zusammengehauen, theils versprengt worden. — In unserer Nachbarschaft längs des Rheins hin sollen noch immer häufige Plänkeleien und Scharmüzel zwischen den beiderseitigen Vorposten und Patrouillen vor. Ein ernsthafters Gefecht und eine lebhafte Kanonade hatte vorgestern auf dem Wege von Oggersheim nach Frankenthal zwischen den Preußen und Franzosen statt, wonach leztere sich wieder zurükgezogen haben. — Um dem Feinde alle Gelegenheit zu benehmen, sich in unserer Nachbarschaft festzusezen und zugleich alles zu entfernen, was die Vertheidigung hiesiger Stadt hindern, so wie einen feindlichen Angriff begünstigen könnte, hat man schon vor mehrern Tagen angefangen, alle Gebüsche, Bäume, Dämme, und dergleichen über den Rhein zu rasiren, und gestern auch die ganz hart an diesem Fluße und in geringer Entfernung von hier liegende Hemshöfe und die Gräffenau in Brand gestekt. — Unsere durchlauchtigste Kurfürstinn ist vorgestern mit einigem Gefolge nach Weinheim abgegangen, so wie Ihre Durchlaucht die Frau Gemahlinn des Herrn Pfalzgrafen Maximilian mit Höchstdero durchl. Kindern nach Darmstadt. Mehrere Einwohner haben sich gleichfalls von hier entfernt, um für eine Zeitlang ruhigere Wohnsize zu suchen. Alle

Fremde haben auf höchsten Befehl die Stadt verlassen müssen. — Die hiesige Besazung erhält von Zeit zu Zeit noch immer Verstärkung durch frische hier einrükende kaiserl. Truppen. Auch ist der k. k. Herr Gen. Maj. Bar. Kospoth hier angekommen.

**Wien**, vom 4ten Jäner. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Se. Maj. haben 14 Generalmajors zu Feldmarschallieutenanten, und 20 Oberste zu Generalmajors ernannt. — Die Gemeinde von Eberstorf hat bei dem Oesterreichisch-Steyerisch-Wurmserischen Freikorps 1 Mann, Schwechat 2, Mannswört 1, zusammen 4 Mann gegen Erlag von jährlichen 400 fl., so lang der Krieg dauert, zu unterhalten sich freiwillig anheischig gemacht. — Vermöge der aus dem Stadtprotokolle erhobenen Rechnungen sind im abgewichenen Jahre mit Inbegriff sämmtlicher Spitäler und Krankenhäuser, in der Stadt sowohl als in den Vorstädten, in allem 13,659 Personen gestorben. Darunter waren 3529 Männer, 2976 Weibspersonen, 3771 Knaben, und 3383 Mädchen. Die meisten Todesarten waren Abzehrung und Lungensucht. An jener starben 1710, an dieser 1089 Personen. Durch Brand sind 889, durch Schlagflüße 524, durch Blattern 508, an Faulfiebern 374, an Gallenfiebern 206, und 32 durch Unglüksfälle gestorben. Zur Welt gebohren und getauft wurden 5694 Knaben, 5518 Mädchen, in allem 11,212 Kinder, und 517 sind todt zur Welt gekommen. Endlich sind 2193 Trauungen begangen worden. Vergleicht man diese Angaben mit dem Jahr 1792, so sind in dem eben abgewichenem Jahre an Todesfällen um 582 mehr, an Geburten um 207 mehr, und an Trauungen 431 weniger gewesen.

**Wien**, vom 4ten Jäner. (Aus Privatbriefen.) Am Neujahrstag war bei Hofe große Galla. — Diese ganze Woche hindurch war man bei Hofe mit den Zubereitungen zur Reise Sr. Maj. des Kaisers in Begleitung der Kaiserinn nach den Niederlanden ungemein beschäftiget, die bis 12ten dieses sicher und zuverläßig vor sich gegangen wäre, wenn nicht die dermalen gähe veränderte Lage der Sachen bei den Armeen diese Reise zum wenigsten bis zum Frühling abermal hinterstellig gemacht hätte. Es war gestern frühe als die Nachricht von dem Entsaz der Festung Landau und dem Zurükgang der Wurmserischen Armee über den Rhein, so wie von jenen der Preußen, hier eingetroffen ist. Zugleich ist die traurige Nachricht von dem Uebergang Toulons an die Patrioten hier eingegangen. Diese Nachrichten verursachten Anfangs viele Bestürzung in unserer Hauptstadt; da man aber seitdeme erfahren, daß unsere Armee noch eine vortheilhafte Stellung behauptet, so ist man wieder ganz beruhigt. Indessen werden alle mögliche Vorkehrungen zur Verstärkung der Armee am Rhein getroffen, und 2000 Kroaten sollen befehligt sein, so wie noch mehrere andere Regimenter, dahin zu marschiren.

**Oesterreichische Niederlande. Brüßel**, vom 30. Dezemb. Die konventionelle Armee unter Kommando des General Jourdan scheint immer an feindliche Einfälle auf unsern Boden zu denken; wenigstens zieht sie aus Lille und Douai Geschüz, und vertheilt solches unter die Korps, die sich an unsern Gränzen zusammenziehen. Uebrigens scheint die ganze Absicht der Feinde nur diese zu sein, sich Lebensmittel zu verschaffen; denn, nebstdem, daß sie keine Kleider haben, müssen viele von ihnen vor Hunger sterben. Unserer Seits hingegen wird man aus den Unruhen und Spaltungen in verschiedenen feindlichen Städten Vortheil ziehen, sich ihrer zu bemächtigen. Inzwischen fallen täglich kleine und wenig entscheidende Scharmüzel vor. Den 27. wagte ein Theil der Garnison von Bouchain mit vieler Artillerie versehen einen heftigen Ausfall auf unsere Vorposten; einige Jäger und Uhlanen zogen sich anfangs vor dem weit überlegenen Feind zurük, worauf durch diesen geringen Vortheil angefrischt die Konventionellen ihren vermeinten Sieg weiter zu treiben versuchten, allein da sie von mehrern in der Eile gesammelten österreichischen Detaschements muthig angegriffen wurden, flohen sie mit der größten Geschwindigkeit, unsere Husaren verfolgten sie bis auf die Glacis des Plazes, und hieben noch unter den Mauern ihrer Festung viele darnieder, die ihnen auf der Flucht entkommen waren. — Ueber die in Ostende nach der Insel Jersey schon eingeschiffte Truppen, wird man noch von jedem österreichischen Regiment Freiwillige ausheben, welche zur nämlichen Expedition bestimmt werden. — Die patriotischen Gaben machen jedem Bürger Belgiens Ehre; schon ist wieder ein Nachtrag zu der großen Liste freiwilliger Kriegsbeiträge unter der Preße, welcher nächstens erscheinen wird.

**Frankreich. Paris**, vom 27. Dezember. Gestern wurde der Versammlung wieder ein großer Sieg über die Royalisten auf dem Wege von Blin angekündigt. Was von ihnen nicht in der Schlacht umgekommen ist, soll größtentheils bei Ancenis, wo sie über die Loire sezen wollten, in dem Strom

umgekommen sein. Ihr habt dekretirt, heißt es am Schluße des Berichts, daß keine Vendee mehr sein soll; bald wird es keinen einzigen Rebellen mehr geben. Diese Nachrichten sind vom 23. d. — Auf Roberspierre's Antrag ist vorgestern dekretirt worden, daß das Revolutionstribunal vor allen Dingen den Mitschuldigen des Dümourier, Cüstine und Houchard, den mit unsern Feinden einverstandenen Banquiers und Fremden den Prozeß machen, daß der Heilsausschuß eine neue Organisation gedachten Tribunals vorschlagen, daß der Gehalt der Eltern, Weiber und Kinder der für das Vaterland gestorbenen oder verwundeten Bürger um ein Drittheil vermehrt werden soll rc. Barrere bewirkte noch den Zusaz, daß alle Fremden aus der Nationalkonvention ausgestossen werden sollen. Der nämliche meldete, daß in den Departements der Marne und des Aube, der Fanatismus und die kaufmännische Aristokratie sehr kühn würden und Unruhen zu erregen suchten. — Der Ueberbringer der Nachrichten aus der Vendee versicherte die Konvention, daß man zu Nantes, eben da er abgieng, 500 gefangene Rojalisten erschossen habe; daß ihm auf dem Weg 600 andere begegnet seien, welchen das nämliche Schiksal bevorstehe; daß zu Angers die nämliche Strafe auf 800 derselben warte, und daß man zu Saumur eine große Anzahl in die Loire geworfen habe, nachdem man sie erschossen hatte. — Collot d'Herbois, nachdem er von Lyon zurükgekommen, mußte im Jakobinerklub auch die Probe aushalten, und bestand als ein ächter Jakobiner. Man versichert, daß seine Erbitterung gegen die Lyoner daher rühre, weil er bei seiner ersten Ankunft zu Lyon in dem Schauspielhause ausgepfiffen worden. — Um die Fabrikation der Waffen zu beschleunigen, hat der Wohlfahrtsausschuß den Waffenschmieden eine Belohnung von 50 Livres für jeden jungen Menschen versprochen, den sie zum Arbeiten in den Fabriken geschikt machen werden. — Camille Desmoulins giebt jezt ein neues Journal heraus, das den Titel führt: Der alte Cordelier. Dieses Journal ist besonders gegen diejenige Parthei gerichtet, welche durch überspannte Vorschläge und Maaßregeln das Volk über die Gränzen der Revolution hinaus hat verleiten wollen. Man hält diese Parthei, welche man die ultrarevolutionaire Sekte nennt, für gefährlicher als die Aristokratie selbst. Camille Desmoulins giebt Anacharsis Cloots und den hingerichteten Rabaud de St. Etienne als die Hauptstifter derselben an. Unter dem Scheine des Patriotismus und mit der rothen Müze auf dem Kopf wollte selbige eine Kontrerevolution zuwegebringen, und das Land in Unglük stürzen. In einem Briefe, welcher bei Rabaud de St. Etienne gefunden worden, ist folgendes angeführt: „Man kann alles mit den Franzosen, besonders mit den Parisern, anfangen. Kein Volk ist leichtgläubiger; keines leichter zu verleiten. Eben durch Narrheiten und Uebertreibungen kann man dasselbe am ehesten dahin bringen, daß es nach der Leyer tanzt, wie man's haben will." Dieses Journals wegen ist Camille Desmoulins bereits bei den Jakobinern denunzirt worden. — Der Wohlfahrtsausschuß will mit allen Volksgesellschaften korrespondiren, und hat deswegen von den Jakobinern die Liste aller affiliirten Gesellschaften verlangt.

**Großbrittanien.** London, vom 24. Dez. Heut ist die Nachricht eingegangen, daß die Rojalisten, nachdem sie Mans eingenommen, nach einem blutigen Gefecht, worinn der junge Held La Roche Jaquelin umgekommen sein soll, solches wieder verlassen, sich in 2 Kolonen getheilt, wovon eine nach Majenne und die andere nach Alencon marschiert, und diese beide Pläze eingenommen haben. Diese Bewegung der Rojalisten führt sie nach den Küsten, welches ein guter Vorboth ist, und durch Briefe aus Guernsey bestättiget wird. — England biethet jezt keine andere Bewegung dar, als jene der verschiedenen Konvois, welche sich zum Abmarschieren mit der Flotte des Admirals Howe bereiten. — Der türkische Gesandte ist in dem Paliast Pall Mall abgestiegen. Er ist ein Mann von 50 Jahren, sehr braun, ziemlich groß, feiner Sitten, ernsthaft und erfahren, spricht französisch und italienisch. Eine englische Dame hat ihm gestern einen Ring gewiesen, worinn von den Haaren Ludwigs XVI. waren. Er erzählte solches einigen seiner Leute, welche alle den lebhaftesten Abscheu über die begangene Lasterthat bezeigten, und großes Verlangen äußerten, diese Ueberbleibsel des guten Königs auch zu sehen. — Briefe aus Jersey vom 20sten, welche heut angekommen, enthalten gar keine Nachrichten von den Küsten. Die stürmische Witterung hinderte alle Kommunikation. Sie melden auch nichts von dem Siege am 18ten.

**Dännemark.** Koppenhagen, vom 28. Dezemb. Wie man aus Stokholm erfährt, sind bei der daselbst entdekten Verschwörung die Wachen auf dem Schlosse und die Patrouillen in der Stadt verdoppelt worden. — Gestern wurde von dem Kronprinzen die Medaille, welche zum Andenken des verstorbenen Kommendeur Gerner geschlagen worden, an zwei Zöglinge der Seekadeten-Akademie, die im Examen am besten bestanden, ausgetheilt.

**Schweden.** Stockholm, vom 24. Dez. Man weiß jezt leider, daß die entdekte Verschwörung einen Anschlag zur Verkürzung des Lebens unsers geliebten Regenten enthalten hat. Sonst herrscht über die ganze Sache noch das gröste Stillschweigen. Heute erst lieset man folgendes in der öffentlichen Zeitung: „Anschläge gegen die königl. Familie und die Ruhe des Reichs, durch göttliche Schikung noch glüklich und zur rechten Zeit entdekt, haben den König veranlaßt, sich gewißer Personen zu versichern, von denen man erfahren, daß sie mehr oder weniger an jenen Anschlägen Theil genommen. Der König hat verordnet, die Untersuchung dieser Sache, so wie es auch vordem gebräuchlich gewesen, bei dem Büreau des Oberstatthalters in der hiesigen Polizeikammer anhängig zu machen; wornach dieselbe dem königl. und schwedischen Hofgerichte zu fernerer Betreibung und zum schließlichen Urtheile übergeben werden soll, welches auf königl. allergnädigsten Befehl der Herr Reichs-Drost, Graf Wachtmeister, diesem Hofgerichte auch schon zu erkennen gegeben hat. Se. königl. Majestät beruhigen sich in der Hofnung, daß nach allem Anschein die Anzahl der Verbrecher eingeschränkt ist; und versichern sich aus solchem Grunde nicht minder, als aus Ueberzeugung von Dero Unterthanen Treue gegen ihren König, und von deren Liebe gegen ihr Vaterland, daß jede Gefahr, welche durch solche Anschläge hätte veranlaßt werden können, jezt durch die von Sr. königl. Majestät verfügte Maaßregeln vorüber und derselben vorgebeugt sei.„ — Es war am 19ten dieses, als plözlich der General-Postdirektor und Staats-Sekretair, Herr von Frank, seine Dienstfreiheit erhielt, und der Revisions-Sekretair Aſhlgren gleich anstatt seiner installirt wurde.

## Vermischte Nachrichten.

Zu Toulon sollen alle Häuser der Rebellen geschleift werden, und nichts weiter als nur die nöthigen Behältnisse für den Kriegs- und Seedienst nebst Magazinen ꝛc. daselbst bleiben. — In Hagenau und Weißenburg ist fast niemand von Einwohnern geblieben. Die Franzosen haben alles bis unter die Kanonen von Fortlouis geplündert, was sie bei den Flüchtlingen fanden. — Der junge Prinz Wilhelm, Sohn des Erbprinzen von Oranien ist nach dem Hause im Busch gebracht worden, um daselbst inokulirt zu werden, indem die Blattern im Haag und in Leyden jezt große Verwüstungen anrichten. — Zufolge einem Dekret der Nationalkonvention in Paris darf in Zukunft kein Kind eines Republikaners in die Schule gehen, bevor es nicht das 10te Jahr des Alters erreicht hat. — Zu den freiwilligen Kriegsbeiträgen in den Niederlanden haben die Stände und Einwohner von Ostflandern 246,000 fl., der Maltheserorden 10,888 und der Graf von Merode Westerloo 40,000 fl. beigetragen. Der Generalgouverneur, Erzherzog Karl, giebt jährlich 24,000 und der bevollmächtigte Minister, Graf Metternich, 6000 fl. zu den Kriegskosten. — Die Herzoginn von York hat dem hochwürdigen Domkapitel zu Osnabrück einen sehr prächtigen Meßornat überschikt. Die Stikerei ist von höchsteignen Händen, und Pracht und Geschmak sind der hohen Geberinn würdig. — Von Seiten des niederländischen Generalgouvernements ist den in Brüßel subsistirenden Ministern der alliirten Mächte insinuirt worden, wie dasselbe wünsche, daß sie durch Vorstellungen bei ihren Höfen bewirken möchten, daß den hieselbst entlassenen und des Landes verwiesenen 4 französischen Generals der Aufenthalt in den Staaten ihrer Souverains nicht verstattet werde, und, daß sie die Minister selbst, auch eine Zeit lang keine Päße anders, als an solche Personen ertheilen wollten, deren Denkungsart und Betragen überall keinem Zweifel unterworfen seie. — Das 23. Verzeichniß der von den k. k. und k. preuß. Herrn Reichstagsgesandtschaften in die gemeinschaftliche Kasse freiwilliger patriotischer Kriegsbeiträge eingesammelten Gelder beträgt die Summe von 4288 fl. — kr.

---

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. VI. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der Mondtägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. VI.

Samstag, den 11. Wintermonat (Jäner.) 1794.

## Feilschaften.

1. Leopold Herrmann aus Sachsen, dermal wohnhaft zu Wasserstein, verkauft extra fein damasirten Tafelzeug in Garnituren von 6 Kouverts bis auf 72; Tafeltücher, 3, 4, 5 Ellen breit, und 5 bis 16 Ellen lang; extra fein und ordinaire Zwillig, Tafeltücher, und Servieten groß und klein zu machen; extra feine holländische und schlesische Leinwand zu Hemdern; 4 und 6 Ellen breite Leinwand zu Bettüchern; feinen englischen und schlesischen Barchent, Pique, alle Gattungen ostindische und schlesische Schnupftücher, Batist, gestikten Moußelin; in Gold und seidenen Brabanter-Spitzen, nebst vielerlei Gattungen der neuesten seidenen, und gestikten Waaren zu Herren- und Frauen-Kleidern, gestikte Gillets und Westen, ganz und halbseidene Zeuge; englischen Sommer- und Winter-Manchester, englische Knöpfe, weiß und färbigte Flöre, Bänder, seidene Strümpfe rc. und empfiehlt seine gehorsamste Dienste zu billigen Preisen. Logirt bei Herrn Märkl in der blauen Trauben, und hat seine Boutique auf dem Rindermarkt von der Perlsfabrike herüber.

2. Artaria, Kunsthändler, befindet sich hier mit einem prächtigen Vorrath aller schönen und neuen Kupferstichen, wie auch Architektur- und anderer Kunstwerken — Er schmeichelt sich eines geneigten Zuspruchs aller Kenner und Liebhaber der Kunst, und logirt bei Herrn Stürzer im ersten Stok vornheraus links.

3. Jakob Schub, Papierer zu Schneeberg, der Herrschaft Winklarn in der Obernpfalz biethet anmit seinen Papiervorrath feil: nämlich 100 Ballen ordinär Druckerpapier (in einem Hause erlangend) und zwar den Ballen pr. 12 fl, dann 50 Ballen ordinär Konzept à 15 fl.

4. Merz und Kompag. von Kaufbaiern offeriret seine ergebenste Diensten in ächten englischen Waaren; er wird die billigsten Preise beobachten, und sich dadurch bestens empfehlen. Er logirt bei Herrn Bauhof über 2 Stiegen vornheraus Nro. 23.

5. Bei dem hiesigen Handelsmann, Johann Michael Kaufmann, auf dem Rindermarkt, ist von allen Sorten Safian, Brüßler-Leder, Karduon, und in allen Farben gefärbtes Leder um die billigste Preise zu haben.

6. In des Endes gesetzten gnädigst privilegirten Chioccoladefabrike sind nachstehende Chioccoladegattungen um beigesetzten billigsten Preise zu haben. Das Paquet zu 16 Täfelchen, jedes zu 7 Quinteln, und also zu 28 Loth.

| | | |
|---|---|---|
| Nro. 1. | 1 fl. | — kr. |
| Nro. 2. | 1 fl. | 8 kr. |
| Nro. 3. | 1 fl. | 15 kr. |
| Nro. 4. | 1 fl. | 21 kr. |
| Nro. 5. | 1 fl. | 30 kr. |
| Nro. 6. | 1 fl. | 40 kr. |
| Nro. 7. | 2 fl. | — kr. |
| Von den feinern detto | | |
| Nro. 8 | 2 fl. | 30 kr. |
| Nro 9. | 3 fl. | — kr. |
| Nro. 10. | 3 fl. | 30 kr. |
| Von den extra feinen detto. | | |
| Nro. 11. | 4 fl. | 30 kr. |
| Nro. 12. | 5 fl. | — kr. |

Die Paquete von den feinern Sorten von Nro. 8 bis 12 inclusive sind baierischen Gewichtes, und mit den gewöhnlichen 3 Wappen bemerket.

Ferners ist in meinem Verlage zu haben Chioccolade de Santé das Pfund zu 1 fl. 40 kr. Cacaobutter das Loth zu 30 kr. Cacaohülsen, das Pfund zu 16 kr. Desgleichen die sogenannte Chioccoladewürste, Bretzen und Busserl von jeder Sorte das Loth zu 4 kr.

Wollen sich hiesig- oder auswärtige hohe Herrschaften, Kauf- und Handelsleute, oder andere Personen von Distinktion in ihren eigenen Häusern von mir bedienen, Vanille, Cacao, und andere Ingredienen beischaffen, eine oder mehrere Riben zu 5 bis 6 Pfund in kleinern oder grössern Täfelchen von Nro. 7 bis 12 (die an Stärke und Güte dem turiner und spanischen Chioccolade gleich kommet) verfertigen lassen; stehen hoch und denselben meine Dienste gegen

billige Belohnung zu befehlen; und Freunden, die Zentnerweise zu nehmen belieben, werden 10 Gulden pr. Zentner Rabat akkordiret.

Joh. Bapt. Hürtl, bürgerl. Chioccolade-Fabrikant zu München in der Prangersgaße im schwarzen Rößl wohnhaft Nro. 226.

7. Unweit München stehet ein Haus sammt der Krammersgerechtigkeit zu verkaufen. Kaufsliebhabere können das Nähere im Zeit. Komt. erfragen.

8. Eine Krammersgerechtigkeit ist sammt Haus und einem Anger unweit Giesing täglich zu verkaufen. Kaufslustige belieben sich bei dem Mezger-Mehlder in der Au zu melden, allwo das Nähere zu vernehmen ist.

9. Es ist 3 bis 4 Stund von hier in einem Markt eine Metzgergerechtigkeit, nebst Haus, Aeker und Wiesen zu verkaufen, und das Weitere im Zeit. Komt. zu erfragen.

10. Ein zu verkaufender, gut abgerichteter Fanghund kann von dem Kaufsliebhaber im Zeit. Komt. erfragt werden.

11. Ein noch neuer Schlitten, mit einem viersitzigen gut ausgemachten Kasten, stehet sammt 2 Schwenkränzen um einen billigen Preis zum Verkauf feil. Kaufslustige können das Weitere im Zeit. Komt. erfragen.

12. Eine um billigen Preis feilstehende, in Wien verfertigte 4sitzige Kalesch kann von dem Kaufsliebhaber im goldenen Hahn Nro. 7. in der Weinstraße erfragt werden.

13. Es ist ein noch wohl bestellter Wildschur auf Reisen pr. 36 fl. zu verkaufen, und das Nähere im Zeit. Komt. zu erfragen.

14. Es stehet eine noch wohl kondizionirte mit einem Magazin versehene Wiener-Reiseschaise zu verkaufen, welche Kaufslustige im Zeit. Komt. erfragen können.

15. Bei dem Schlosserladen in der Kaufingergaße nächst an Herrn Albert ist das Altnerische Pulver zum Butzen zu bekommen, womit man alles angeloffene Gold, Silber, Tombak und Knöpfe auf den Kleidern also butzen kann, daß jedes seinen vorigen Glanz wieder bekömmt. Ein jedes Paquet kostet 6 kr. Dieses Pulver ist auch unter der Landschaft im Buchbinderladen zu haben.

16 In Rosenheim stehet eine Lederergerechtigkeit um 400 fl. zu verkaufen. Kaufsliebhabere können das Weitere im dortigen Bortenmacherhause erfragen.

17. Magdalena Voigtinn aus Karlsbad offeriret jedermänniglich ihre verschiedene Karlsbader-Waaren, und logieret bei dem Fuchsbräu in der Schwabingergaße.

18. Bei Christoph Rechl, bürgerl. Pergamentmacher zu Stadtamhof, sind für allzeit Pergamentwaaren für Kanzleien und Riemer zu bekommen.

Versteigerung.

Nachdem auf unterthänigstes Erbitten der Vacanoischen Kreditorschaft vom kurfürstl. hochlöbl. Hofrath gnädigst beschlossen worden, den Vacanoischen Gold- und Silberbordenfabrique-Werkzeug entweder im Ganzen, oder Parthie- und Theilweis, oder auch in einzeln Stüken auf den 16ten Jäner 1794 frühe um 9 Uhr in der bürgerl. Bierbräuers Hackerischen Behausung an der Sendlingergaße allhier um billigen Preis an den Meistbiethenden öffentlich zu verkaufen: Als wird solches dem Publiko hiemit kund gemacht, zugleich den Kaufsliebhabern freigestellet, sich bei dem kurfürstl. Hofgerichtsadvokaten Lizent. Schärl entweder um die Einsicht des hierüber obrigkeitlich verfaßten Inventarii, oder auch um die Vorzeigung des Werkzeugs selbst vorläufig zu melden. Actum München den 30. Dezember anno 1793.

Kurpfalzbaierische Hofkanzlei.

Joseph Piendl, kurfürstl. wirkl. Rath, u. Sekret.

Bekanntmachung.

Da sich in den neuen Kolonien zu Karlskron auf dem nunmehr völlig trokengelegten Donaumoose viele Kolonisten-Weiber und Kinder sich befinden, welche so schön und fein, als anderswo, spinnen können, und sich, da sie nie ohne Arbeit sein können, bereits anheischig gemacht haben, diesen Winter hindurch große Quantitäten hiezu zu übernehmen; als wird ein gutdenkendes Publikum, welches sich von jeher so sehr bereitwillig gezeigt hat, gemeinnützige Anstalten

nach Kräften zu unterstüzen, hiemit höflichst ersucht, die allenfallsigen Lieferungen an Flachs und Werk an hieuntstehendes Amt überschiken zu wollen, von wo aus der richtige Empfang derselben ordentlich quittirt, dann die verhältnißmäßige Vertheilung unter die Kolonisten, und nach vollendeter Arbeit die Zurükschikung an den großmüthigen Einsender mit dem möglichsten Fleiße und Genauigkeit besorgt werden wird. Der Preis ist, je nachdem das Materiale gröber oder feiner ist, von 16 bis 24 kr. das Pfund.

Uebrigens verbürgt man sich von Obrigkeitswegen für gute Arbeit und prompte Bedienung, so wie gegen alle etwa zu besorgende Unterschleiße, und Unannehmlichkeiten.

Kurfürstl. Donaumoos-Gerichts-Administration.

Georg Freiherr von Aretin, kurfl. wirkl. Hof- und Rentkammerrath, dann Moosgerichts-Administrator.

## Avertissements.

1. Da Herr Georg Hieronimus Bestellmayer von Nürnberg, mit seinem Waarenlager von allen Arten Kunst- und Spielsachen, gegenwärtigen Dreikönig-Markt nicht beziehet, so hat unterzeichneter die Ehre solches einem hochzuehrenden Publikum mit der Bemerkung anzuzeigen, daß er Bestellungen auf Hrn. Bestelmayers Waaren annimmt, und Katalogen und Preisanzeigen bei ihme zu haben sind.

Peter Joseph Müller, in der Neuhaußergasse.

2. Bei dem Bauer Koch in Dürnhaar, Gerichts Aybling, befindet sich seit 7 Wochen ein herrnloses Pferd, ohne seit dieser Zeit den Eigenthümer erfragen zu können. Es wird also solches hiemit öffentlich bekannt gemacht, damit der Eigenthümer selbes gegen Ersattung der Futter- und anderen Kösten allda abholen könne, widrigenfalls man solches nach Verfluß 3 Wochen zu verkaufen gemüßiget sein wird.

3. Da der von dem hiesigen hochlöbl. Collegio medico examinirt und approbirte kurfl. Stadt- und Land-Okulist Herr Johann Georg Rupprecht, diese heil. 3 König-Duld wegen vielen Geschäften und vorzunehmenden Operationen nicht besuchen kann, sondern in der Stadt Neuötting, allwo er ansäßig und Burger, anzutreffen ist; als wird solches all denjenigen, welche seiner Kunst und Wissenschaft bedürfen, hiemit bekannt gemacht, auf daß sie sich bei ihm allda entweder schriftlich, oder in eigener Person melden können. Gedachter Herr Rupprecht hat allhier in der Herzogmaxischen Residenz in Gegenwart deren von einem kurpfalzbairischen Collegio medico abgeordneten Herrn Räthen mit einer alten und blinden Frau von 74 Jahren öffentlich mit glüklichem Erfolg eine Augenstaaroperation vorgenommen, und den 3 Jahr auf dem rechten Aug blind gewesenen Titl. Herrn von Holzschuh, kurfl. Hofkammerrath in Freising, eine 40jährige Wittib von Neubaiern, eine 74jährige Weibsperson aus Tirol nächst Kästen, einen 78jährigen Bauersmann von Sill in Tirol, eine 60jährige Bäuerinn nächst St. Wolfgang, so auf beiden Augen 3 Jahre stokblind, und einen 20jährigen Bauerssohn von Hofkirchen nächst Dorfen, welcher auf dem rechten Aug 15, und auf dem linken 8 Jahre blind war dann eine 20jährige an dem linken Aug 9 Jahr blind gewesene Weberstochter nächst Arnstorf Unterlands Baiern, nebst noch vielen anderen Theils geistliche und weltliche Personen von verschiedenem Alter, welche alle hier zu benennen der Raum nicht leidet, vollkommen hergestellet, und ihnen das Augenlicht wieder gegeben, welches er mit den beglaubten Attestaten jedermann auf Verlangen bezeugen kann. Das in verschiedenen Augenkrankheiten sehr berühmte Augenvolatile (wovon das Glas 48 kr. kostet) ist auch bei ihm zu haben; der Gebrauch hievon wird umständig Jedermann kund gemacht werden. Die an ihn zu sendenden Briefe bittet er franco einzuschiken.

## Vorladungen.

1. Nachdem unlängst Walburga Sperinn, verwittwete Bürgerinn und Kaffeeschenkinn allhier, eine Mairische Bräumeisters Tochter von Brun bei Ingolstadt gestorben, und hievon keine Leibserben, und andere Anverwandte dießorts bekannt sind, so werden dieselben hiemit dergestalt öffentlich vorgeladen, daß sie sich in Zeit 6 Wochen peremptorie und bei Verlust der Erbschaft entweder in Person, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälte hierorts zu stellen, dann zur bemeldt Sipp- und Erbschaft zu legitimiren hätten. München Concl. in Sen. civ. den 4. Jäner anno 1794.

Stadtsindikat allda.

Jos. v. Barth, Stadtsindikus.

2. Kund und zu wissen seie hiemit jedermänniglich, weme es zuwissen vonnöthen. Demnach die dießortige Stadtschuldverwandtinn Dorothea Rupprechtinn einen ihren Aktivvermögensstand weit übersteigenden Schuldenlast auf sich geladen, und nun dahero in Gemäßheit gnädigster Anbefehlung einer hiesig kurfürstl. hohen Landesregierung die ohnausweichliche Nothwendigkeit erheischet, gegen dieselbe mit der wirklichen Vergandtung fürzuschreiten, sofort die gewöhnliche 3 Ediktstäge, und zwar den ersten ad liquitandum, et producendum auf Donnerstag den 30sten Jäner, den zweiten ad excipiendum auf Mondtag den 3ten März, und den dritten ad concludendum auf Donnerstag den 3ten April des nächst eintrettenden 1794sten Jahrs gesez- und ordnungsmäßig bestimmen, und festsezen zu lassen: als wird ein solches hiemit jedermänniglich mit dem Beisaz offentlich kund gemacht, und eröffnet, daß all diejenige, welche an der ersagten Rupprechtinn eine rechtsbegründete Foderung stellen zu können glauben, an diesen Tägen fruher Gerichtszeit entweders in Person, oder durch genugsam instruirt, und bewaltete Herrn Anwälde mit all gefaßter Nothdurft auf dem hiesigen Stadt Rathhaus geziemend erscheinen, und das erfoderliche peremptorie, et sub poena praeclusi, perpetuique silentii besorgen, oder in widrigen die Schuld sich selbst beimessen sollen, falls sie nach der Hand nicht mehr gehöret, sondern für allzeit abgewiesen werden. Conclusum in Senatu Amberg den 30sten Dezember anno 1793.

Bürgermeister und Rath allda.

## Miethschaften.

In einer gelegenen Gaße ist bis künftigen Georgi eine Wohnung über 1 Stiege von 7 oder auch 9 Zimmern, worunter 4 heizbar sind, nebst Küche, Speiß, Holzleg, Keller so anderen Nothwendigkeiten, mit oder ohne Stallung, für 4 oder 8 Pferde, zu beziehen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Auf dem Plaz über 3 Stiegen ist auf künftigen Georgi eine Wohnung mit 2 heizbaren Zimmern vor- und rükwärts, nebst andern Bequemlichkeiten, zu beziehen. D. ü.

In einer gelegenen Gaße ist über 3 Stiegen eine Logie von 4 heizbaren Zimmern, Nebenzimmer, Garderobe, geräumigen Fletz, Holzlege, Küche, Kasten, Keller, Retirade, so anderer Bequemlichkeit auf Georgi heur. Jahrs zu vermiethen. D. ü.

Auf dem Plaz vornheraus über 2 Stiegen ist eine Wohnung mit 4 heizbaren Zimmern täglich zu beziehen. D. ü.

In einer gelegenen Gaße sind 2 schön meublirte Zimmer vornheraus, nebst einem Bedientenzimmer täglich zu verlassen. D. ü.

Unweit der Residenz sind täglich 2 Zimmer, mit oder ohne Einrichtung zu vermiethen. D. ü.

Gleich außerhalb der Stadt ist in einer mit allen Bequemlichkeiten versehenen Behausung bis künftiges Georgiziel ein Quartier mit oder ohne Gartenantheil zu vermiethen. D. ü.

## Diensisuchende.

Ein im Rechnen, der Handlung, und welscher Sprache erfahrner, und mit guten Attestaten versehener Mensch suchet bei einer Herrschaft, Handlungs- oder Gasthaus auch mit Stellung einer allenfallsig-leisten könnenden Kaution unterzukommen. D. ü.

Ein Mensch, welcher mit dem Käsemachen wohl umzugehen weiß, suchet als Schweizer, oder als Hausknecht anzukommen. D. ü.

* Es wird bei einem Hofmarktsgericht in Baiern ein junger Mensch (Schreiber) gesucht, der eine recht saubere Handschrift hat, und nach der Orthographie schreibet, auch sich seines Wohlverhaltens legitimiren kann, mit der Zusicherung hinlängliche Besoldung zu erhalten. Wird sich nun ein solcher zu Erlangung dieser Kondition vorfinden, so hat er seine Handschrift mit Beisezung Tauf- und Zunamens, und dermaligem Aufenthaltsorte, dem Zeit. Komt. in möglichster Bälde zu übergeben.

## Gefundene und verlorne Sachen.

Ein dieser Tagen gefundener Brief mit etwas Geld kann auf dem Kreuz im Seifensiederhaus bei dem Hofkriegsrathsbothen erfragt werden.

Es ist ein semmelfärbiges Windspiel mit einem Halsband von grünem Safian, worauf die Buchstaben I. H. ersichtlich sind, verloren worden; wem derselbe zugeloffen, der beliebe sich gegen Rekompens im Zeit. Komt. zu melden.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



# Münchner Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronin's Erben.

Mondtag, den 13ten Wintermonat. (Jäner) 1794

Mannheim, vom 7. Jäner. Seit gestern sind die Franzosen zu Worms; ihre Vorposten gehen bis Rheintürkheim. Die königl. preussische Armee hat sich in bester Ordnung gegen Oppenheim und Mainz zurükgezogen. Prinz Hohenloh ist zu Guntersblum; seine Vorposten reichen bis Osthofen, Westhofen, Bechtheim und Hangenwalheim. Herzog von Braunschweig ist zu Oppenheim, ein Theil seiner Armee aber soll daselbst über den Rhein gegangen sein, um sich an den diesseitigen Truppenkordon anzuschliessen. Die Hauptstärke der Franzosen, die Bewegungen gegen die kön. preuss. Armee macht, zieht sich am Gebirge hin. Ueberall wo sie hinkommen, werden starke Brandschazungen nicht nur an Geld, sondern auch an Lebensmitteln und Kleidungsstüken gefodert, und die wohlhabendsten Einwohner als Geiseln weggeführt. An vielen Orten klagt man auch stark über Plünderung und andere Gewaltthätigkeiten. — Seit einigen Tagen zeigen sich die Franzosen häufig in dem uns ganz nahe liegenden Friesenheimer Wäldchen. Auch bemerkt man sie noch stark in der Gegend von Mundenheim. In ersterm machten die kaiserl. Husaren vorgestern einige Gefangene. — Ein Theil des seit einiger Zeit in Meissenheim gelegenen Herzog Zweibrükischen Garderegiments ist gestern hier eingerükt.

Frankreich. Paris, vom 29sten Dezemb. In der gestrigen Sizung sagte Barrere: Bürger, ihr habt mit Vergnügen die Einnahme von Toulon gehört. Ihr werdet nun mit Muth einen Unfall vernehmen, den uns die Verrätherei auf der Seite von Perpignan zugezogen hat. Barrere las sodann einige Briefe ab, woraus erhellt, daß die Spanier Pont de Vendres, Collioures, St. Elme, Bagnolet und das Fort St. Elme weggenommen haben, und daß Perpignan in Gefahr sei. Das Fort St. Elme ist dem Feinde durch seinen eigenen Kommandanten, Dufaulx, in die Hände gespielt worden, der auf die Truppen der Republik feuern ließ, als sich dieselben mit Muth vertheidigen wollten. Die Versammlung erklärte auf diese Nachrichten den Kommandanten Dufaulx für vogelfrei, und dekretirte eine Addresse an die Pyrenäenarmee, um sie aufzumuntern, ohne Zeitverlust die erlittenen Niederlagen wieder gut zu machen. Barrere las in der Folge noch verschiedene andere Briefe ab, welche die schon Tags vorher angekündigte gänzliche Zernichtung der Rojalisten bestättigen sollten. — Gestern sind Lebrün und Dietrich hingerichtet worden. — Eulogius Schneider ist bereits vor dem Revolutionsgericht erschienen. — Der General der Moselarmee, Hoche, schreibt aus dem Hauptquartier Werdt unterm 24. dieß folgendes: Ich habe gestern nichts näheres melden können; ich war zu beschäftigt, und bin es noch; unterdessen haben wir allen Nachrichten zufolge vorgestern 16 Kanonen und 24 Munitionskarren erobert, 450 bis 500 Gefangene gemacht, und gegen 300 Feinde theils getödtet theils verwundet. Die Lebhaftigkeit der Attake hat uns nur wenig Leute verliehren lassen, ohngefähr 80 Todte und 150 Bleßirte. Das 3te Husarenregiment, das 14te Dragonerregiment, die Karabiniers und das 55ste Infanterieregiment haben sich besonders ausgezeichnet. Der General Dubois, der unglüklicher Weise verwundet worden ist, hat sich, wie ich wohl sagen darf, als Held benommen. Ich ha-

be diese ganze Nacht die schleunigsten Befehle für eine große Bewegung der Moselarmee gegeben; es bleibt nichts mehr übrig, als die Rheinarmee vorrüken zu lassen 2c. — Zwei Bürger von Langres, welche die Namen Cato und Isokrates angenommen, beschwerten sich vorgestern bei dem Konvent über ihr Departement, weil ihnen dieses verbothen hat, ihre bisherige Namen mit jenen zu vertauschen. Charlier bemerkte hierbei, daß viele Aristokraten berühmte Namen annehmen, um sich zu beschönigen. Er verlangte, man sollte dekretiren, daß niemand seinen Familiennamen verändern dürfte. Ich unterstüze diesen Antrag, sagte Danton, und verlange, daß jedermann verbunden sein soll, einen Vornamen aus dem neuen Kalender zu nehmen. Es ist nach meinem Ermessen einerlei, ob man Kraut oder Rübe, oder Georg und Johann heiße. Dieser Vorschlag wurde an den Heilsausschuß verwiesen. — In der Sizung des Gemeinderaths am 18ten Dezember wurden die Sektionen eingeladen, am 20. um 9 Uhr früh sich auf dem Plaz der Bastille zu versammeln, um von da aus um 10 Uhr die Asche und Büste des Freiheitsmartirers Challier nach der Nationalkonvention zu begleiten. Die Ordnung des Marsches wurde auf folgende Weise festgesezt: 1) Ein berittenes Korps der Gendarmerie. 2) Ein Korps Sappeurs. 3) Kanoniers. 4) Tambours. 5) Die Volksgesellschaften. 6) Die Deputationen der Sektionen. 7) Die Revolutionsausschüsse der Sektionen. 8) Die Gemeinde vom 10. August. 9) Die Friedensrichter. 10) Das Wahlkorps. 11) Die Zivil- und Kriminaltribunäle. 12) Das Revolutionstribunal. 13) Ein großes Musik-Korps. 14) Die erste Hälfte des Gemeinderaths mit einer Fahne, worauf folgende Inschrift: „Dritte Prophezeihung. Aristokraten, Feuillanten, Rollandisten, Egoisten, Moderitte, Verirrte zittert; bei dem ersten Eingriff in die Freiheit werden die blutenden Wellen der Saone und der Rhone eure Leichen in die Abgründe der Meere führen.„ 15) Der Triumphwagen, worauf der Sarg des Challier und eine Urne mit dessen Asche liegen; eine Krone der Unsterblichkeit wird diese Urne krönen; auf jeder Seite werden 2 Deputirte der Lyoner Gemeinde sizen, Opfer, wie Challier der Aristokraten, und werden dem Volk die Ueberbleibsel dieses Martirers zeigen, ihres Mitbürgers und Freundes, und Kronen tragen für die Vertheidiger des Vaterlandes; der Vordertheil des Wagens wird einen Altar vorstellen, worauf das mit einer Krone und Cypressenguirlanden gezierte und mit einem Flor bedekte Haupt Challier's ruhen wird. Das Mordeisen, welches seine Lebenstage geendiget hat, wird am Fuße des Altars abgemahlt sein; unter diesem werden die Worte stehen: „Wie glüklich werde ich sein, wenn mein Tod zur Befestigung der Freiheit dienen kann!„ Die zweite Hälfte des Gemeinderaths. 16) Das Departement von Paris. 17) Die Minister. 18) Die Veteranen des Invalidenhauses. 19) Die Blinde auf einem Wagen, deren Fahne die Inschrift führt: „Wir sehen Challier in seinen Tugenden„ Den Schluß macht ein Korps Kavallerie. — In der darauf folgenden Sizung des Gemeinderaths verlas der Präsident folgenden Brief der Bürgerinn Pichon: „Wir zeigen euch einen gestern währendem Leichenzug des Martirers Challier begangenen Angriff an. Bürger, vermuthlich von falschem Eifer beseelt, unterfiengen sich mehrern Bürgerinnen Bouquets von dreifärbigen Kokarden und Eichenblättern vom Kopf zu reißen. Erklärt Magistraten, ob diese Bouquets nicht zum Zeichen der Wiedervereinigung können getragen werden? Wir werden uns nach jeder eurer Entscheidungen fügen.„ Eudes nahm hierauf das Wort, und sagt, er habe den vorigen Tag am Thore St. Martin einen Menschen mit einer Pike bewaffnet gesehen, welcher den Bürgerinnen die Bouquets und kleine rothe Käppchen abriß und mit Füßen tratt; und dieses während der Zeremonie längs dem ganzen Boulevard bis zur Strasse der Piken. Ein anderes Mitglied sezte hinzu, daß man diesen Ruhestöhrer arretirt habe. Eudes verlangt, daß diese That durch Anschlagszettel bekannt gemacht werde, um diesen Menschen zu arretiren, wenn er noch nicht arretirt sein soll. Das ganze wurde der Polizei übergeben. — Folgendes ist eine Stelle aus der Rechtfertigung der in Lyon ausgeübten Grausamkeiten, welche Collot d'Herbois bei den Jakobinern machte: „Man beschuldigt uns, daß die Kontrerevolutionisten nicht ohne Verzug zum Tod gebracht worden. Ei! Jakobiner! ist Challier ohne Verzug umgebracht worden? Wenn die Aristokraten triumphirt hätten, glaubt ihr, daß die Jakobiner ohne Verzug würden umgekommen sein? und die Konvention, welche von diesen Lasterhaften für vogelfrei erklärt

worden, würde sie ohne Verzug umgekommen sein? Wer sind wohl jene Menschen, welche alle Empfindlichkeit für die Gegenrevolutionisten aufbewahrt haben? Wer sind diese, welche ihre noch übrige Thränen aufbewahren, über die Leichen der Feinde der Freiheit zu weinen, während dem das Herz des Vaterlandes zerrissen wird? Ein aus den großmüthigen Adern eines Patrioten vergossener Tropfen Bluts fällt schwer auf mein Herz, aber für die Verschwörer hab ich kein Mitleiden. Wir haben 200 auf einmal hinrichten lassen, und man macht uns ein Laster daraus. Wenn man 20 Schuldige guillotinirt, muß der lezte 20mal sterben, während dem diese 200 zugleich starben.„ u. s. w. — Am 27sten Abends wurde hier das Gesez wider die jungen Leute von der ersten Requisition abgekündiget, welche nicht zu ihren Fahnen gestossen sein würden. Sie sollen als Emigrirte behandelt, und ihre Väter und Mütter mit den durch das Gesez bestimmten Strafen belegt werden.

**Großbrittanien.** London, vom 27sten Dezemb. Vorgestern erschienen in unserer Hofzeitung die Depeschen aus Toulon, welche von dem Ausfall der Garnison am 30. November berichten, wobei General O Hara bleßirt wurde, und in feindliche Gefangenschaft gerieth. — Nachrichten aus Jamaika melden, daß ein fürchterlicher Orkan alle im Hafen Montego-Baye geankerte Schiffe an das Gestad getrieben habe. — Den 19. erhielt die ostindische Kompagnie über Bassora aus ihren asiatischen Besizungen folgende Nachrichten: „Daß sich, nur mit Ausnahme von Pondichery, alle französische Besizungen auf den Küsten von Coromandel und Malabar dem brittischen Szepter unterworfen haben. Die Garnison von Pondichery bestünde aus 2000 Mann, davon die Hälfte Europäer wären; daß aber dieser von unsern Truppen unter der Leitung der Obristen Braitwalthe, Noyd, und Maxwell belagerte Plaz wahrscheinlich bald sich werde ergeben müssen.„ — Tippo Saib hat die ersten zwei Summen, die er der Kompagnie schuldig war, getreulich erlegt; auch während dem, daß er sich zu Bezahlung der traktatenmäßigen 3ten Summe anschikte, hatte er keine feindliche Absichten gegen England oder Englands asiatische Besizungen; sondern Lord Cornwallis habe sich in Indien nur aus Ursache des Kriegs mit Frankreich länger verweilt. — Die erste Audienz des türkischen Gesandten ist auf den Neujahrstag festgesezet; aber der feierliche Einzug wird vor dem Geburtstag der Königinn nicht Statt finden. Dieses seit 51 Jahren nicht mehr gesehene Spektakel macht unsere Einwohner stolz, um so mehr, als viele derselben behaupten, dieser Bothschafter seie der Vorboth des Friedens.

**Schweden.** Stockholm, vom 24. Dez. Man weiß jezt mit Gewißheit, daß es die Absicht der Verschwornen gewesen, nach der Verkürzung des Lebens unsers geliebten Regenten, dem jungen Könige die Regierung zu übergeben, und demselben ein Conseil von 4 Personen an die Seite zu sezen, um so das Spiel treiben zu können. Auch der Baron Reuterholm, Präsident des Revisionskollegiums, welcher mit Sr. kön. Hoheit, dem Herzog Regenten, so thätig an dem Wohl des Vaterlandes arbeitet, sollte auf die Seite geschafft werden. Aber alle diese ruchlosen Anschläge sind nun glüklicher Weise vereitelt. Die Konspiration ist durch die Eröffnung eines Briefes entdekt worden, welcher an einen unserer Gesandten in Italien gerichtet gewesen, der unter der vorigen Regierung großes Ansehen besaß. Bei der Gräfinn Rudensköld hat man Chiffern gefunden, deren sie sich bei der geheimen Korrespondenz bediente, welche sie mit diesem Gesandten unterhielt. Wie man weiß, sind bereits Verfügungen getroffen worden, um sich desselben zu versichern. — Die Vorsehung hat also auch dießmal über Schweden und das Leben seines Wohlthäters, des Herzogs Regenten, gewacht. Schon bei der Ermordung des hochsel. Königs war es eine der ruchlosen Absichten der Verschwornen, den Herzog in Verhaft nehmen zu lassen, wenn ihr schändlicher Anschlag in seinem ganzen Umfange gelungen wäre. Der Herzog hatte die Großmuth, ihnen zu vergeben. Im Januar dieses Jahrs versammelte sich bekanntlich eine Menge Menschen um das Schloß. Auf die Frage, was sie wollten, erfolgte die Antwort: sie wollten den Herzog selbst sprechen. Hätte sich dieser aus dem Schlosse begeben, so wäre wahrscheinlich sein Leben in Gefahr gewesen. Die vornehmsten Theilnehmer des Auflaufs wurden arretirt, und durch die Großmuth des Regenten begnadigt.

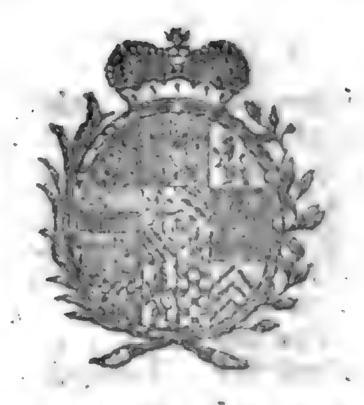
**Pohlen.** Warschau, vom 25. Dezember. Der bisherige Ambassadeur des rußischen Hofs, Freiherr von Sievers, hat seinen Rappel erhalten, und der General

van Igelström wird vorläufig den Gesandtschafts-Posten mit dem Karakter eines Ministers vom zweiten Range verwalten. — Als die Stände noch zu Grodno versammelt waren, wurde der Schazkommißion die Anweisung ertheilt, zur Abhelfung der dringenden Bedürfnisse der Republik eine Anleihe von 10 Millionen Gulden, sowohl in Pohlen als im Auslande, zu eröffnen, und für das Kapital sowohl als für die Interessen alle Starosteien der Republik und die Einkünfte von selbigen, welche jährlich in den Schaz fließen, und zwar alles unter der Garantie von Rußland, zur Hypothek bestimmt. Auch ward zur Bezahlung der königl. Schulden und zur Herstellung der Geldzirkulation, welche durch die bekannten Bankerotte in Stocken gerathen, die Anleihe von 7 1/2 Millionen holländischer Gulden verordnet, für welche die königl. Tafelgüter zur Hypothek dienen, und wobei Rußland versprochen und garantirt hat, daß erwähnte Summe sowohl als die Interessen binnen 15 Jahren, selbst, im Fall der König mit Tode abgienge, vom 1sten Jäner 1796 an gerechnet, bezahlt werden sollen. — Diesen Verfügungen der Stände zufolge, hat nunmehr die Schazkommißion ein Universal erlassen, worinn sie sowohl alle inländische als auswärtige Kapitalisten einladet, sich vor dem 1sten Mai 1794 an die Schazkommißion zu wenden, wenn sie ihre Kapitalien bei der Republik anlegen wollen, wobei ihnen alle mögliche Sicherheit versprochen wird. — Die wegen der pohlnischen Bankerotte niedergesezte Kommißion hat in einem Universal alle Gläubiger der Bankerotteurs ersucht, ihr alle Summen anzugeben, die ihnen während der lezten Kontrakte in diesem Jahre anvertraut gewesen. — Der hiesige schon lange ansäßige französische Kaufmann, Richard, hat 100 Exemplare des neuen französischen Kalenders aus Paris zugeschikt erhalten, und selbige nach dem hiesigen Stempelkomtoir gesandt, um sie mit dem gewöhnlichen Stempel bezeichnen zu lassen. Da dies aber dem Oberpolizeiamte angezeigt worden, hat selbiges alle diese Kalender in Beschlag nehmen lassen, und man glaubt, daß gedachter Richard noch in sonstige Verlegenheit kommen werde.

## Vermischte Nachrichten.

Das 2te Verzeichniß der freiwilligen Kriegsbeiträge in den österreichischen Niederlanden vom 1. bis 21. Dezember 1793 beträgt nach dem Gulden berechnet 45,128 fl. — Se. Maj. der König von Preußen haben Dero vierten Sohne, dem Prinzen Wilhelm von Preußen, imgleichen dem Erbprinzen von Mecklenburg-Strelitz den großen schwarzen Adlerorden ertheilt. — Der Prinz von Hessen-Philippsthal ist nunmehr aus den kaiserl. rußischen in holländische Dienste getretten. Der Erbstatthalter hat ihm das vakant gewordene schöne Regiment Byland Dragoner mit dem Karakter eines Obersten verliehen. — Im abgewichenen Jahre sind in Amsterdam 7747 Personen gestorben, folglich um 424 mehr als im vorhergehenden Jahre: 3040 Paar sind kopulirt, und, nur in den reformirten und lutherischen Kirchen allein, 5253 Kinder getauft worden. — Die Nachricht von der Hinrichtung der Königinn von Frankreich hat auch in Lissabon die größte Bestürzung erregt. Alle Schauspielhäuser sind auf 3 Tage geschlossen worden, und der Hof hat, so wie ein großer Theil der Einwohner, die Trauer angelegt. — Man rechnet, daß der dießjährige Feldzug den Spaniern 6000 Mann gekostet hat, außer 10,000 Verwundeten, die sich in den Hospitälern befinden. — Den 28. Dezember wurde im königl. Opernhause zu Berlin Ariadne's Triumph, ein zur Feier der hohen Vermählungen verfertigtes Schauspiel, von dem Hofpoeten, Herrn de Filistri, und in Musik gesezt von dem königl. Kapellmeister, Hrn. Righini, in Beisein des ganzen königl. Hauses zum Erstenmal aufgeführt. — Am 17ten Dezember hat die Kaiserinn von Rußland dem an ihrem Hofe befindlichen englischen Gesandten Whitworth, den von dem König von England geschikten Bathorden umgehängt, und ihm den Degen, dessen sie sich zu dieser Zeremonie bediente, und welcher 4000 Rubel werth ist, geschenkt. — Der Prinz von Nassau befindet sich wieder in Petersburg. — In Straßburg ist bekannt gemacht worden, daß das Haus eines jeden, der überwiesen sein wird, Wucher getrieben, oder über die Taxe verkauft zu haben, niedergerissen werden soll. — Die Einwohner zu Bellefontaine im Luxemburgischen haben neulich einen Einfall auf französischen Boden gemacht, und erklärt, daß sie das Aequivalent von denjenigen Sachen, die ihnen entwendet worden wären, wieder nehmen wollten. Demnach entführten sie Getreide, Schweine, Kühe, Barenwein, und namentlich 300 Schaafe, mit dem Zusaz: daß, wenn man sie noch einstens bürgerlich heimzusuchen wagte, so würden sie zeigen, daß sie auch Dörfer in Brand steken könnten. — Am 30. Dez. sind abermals von Freiburg 150 Mann Freiwillige, Bürger und Bürgersöhne, mit klingendem Spiele und fliegenden Fahnen an den Rhein bei Sasbach gezogen, theils um die Krieger Oesterreichs in ihren Beschwerlichkeiten zu erleichtern, theils um selbst den Feinden den Uebergang über den Rhein zu verwehren. — Den 28. Dez. starb in Wertheim die verwittibte Gräfinn Anna Charlotta Josepha Eva Katharina zu Löwenstein, Wertheim ꝛc. gebohrne Freiinn Deym von Strzitez im 72sten Jahre ihres Alters.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Cronin's Erben.

Dienstag, den 14ten Wintermonat. (Jäner) 1794

**Mannheim**, vom 9. Jän. Bei Mundenheim und Friesenheim stehen noch immer Franzosen. Vorgestern thaten sie mehrere Kanonenschüsse auf unsere Arbeiter vor der Rheinschanze; man antwortete ihnen aber mit so gutem Erfolg, daß ihr Feuer nicht nur gleich zum Schweigen gebracht, sondern auch eine feindliche Kanone demontirt wurde. Aus den untern Rheingegenden hört man seit einigen Tagen häufig kanoniren; Ursache und Erfolg sind uns aber noch nicht zuverläßig bekannt. Gestern hieß es zwar, daß die Preussen die Franzosen bis über Worms zurükgeschlagen hätten; diese Nachricht hat sich aber nicht bestätigt. Das kaiserl. Hauptquartier ist dermalen zu Heidelberg.

**Freiburg**, vom 1sten Jän. Vor einigen Tagen ist die erste Kolonne unserer bewaffneten Landsleute und städtischen Bürger, 3000 Mann stark, an den Rhein gezogen. In etlichen Tägen werden noch viele andere tausend ihnen folgen. Auch bei Rheinfelden, Waldshut rc. haben sich bereits gegen 10,000 Hauensteiner Bauern versammelt, und deken in Verbindung mit regulirten Truppen die Gränze, die auf dieser Seite besonders bedroht zu seyn scheint, indem die Franzosen Mine machen sollen, durch die Schweiz zu brechen. Ueberhaupt will das ganze Land voll Muth und Bereitwilligkeit alles anwenden, um einen französischen Einfall zu verhindern. Nebstdem wird zur Vertheidigung unserer Rheingränze nächstens eine Verstärkung von 6 Bataillons k. k. Truppen ankommen. Die Reserve Artillerie und Munition ist aus Vorsorge von hier über das Gebirg zurük nach Villingen transportirt worden.

**Trier**, vom 30. Dezember. Ganz unvermuthet hat das Armeekorps unter Gen. Graf von Merkandin, welches bis dahin in dem Amte Merzig stand, die ganze Gegend auf einmal verlassen, und so ist seit dem 20. dies Merzig und die ganze Saargegend ohne Truppen. Vor Merzig an der Annenkapelle und an dem Mißionskreuze hatten die Oesterreicher 2 wichtige Schanzen, welche sie in dem nämlichen Stande, wie sie waren, zurükgelassen haben. Aus jenen Gegenden flüchtet man sich mit seinen Habseligkeiten hieher. Was uns hier bevorsteht, läßt sich noch nicht versehen. Wir erwarten bald mit Furcht, bald mit Beruhigung unser weiteres Loos. Die Saar ist ungedekt, und aus den Niederlanden über Luxemburg sehen wir unsern Vertheidigern mit ehestem entgegen.

## Oesterreichische Niederlande.

**Brüßel**, vom 3. Jän. Se. königl. Hoheit der Erzherzog Karl haben den Ständen eine Note überschikt, daß sie die Bürger nach Möglichkeit ermahnen wollen, patriotische Geschenke zur Erleichterung der Kriegskosten zu machen, welches die Stände auch auf das nachdrüklichste gethan haben. — In dem neulich zu Mons gehaltenen Kriegsrath ist beschlossen worden, die Franzosen anzugreiffen. Daher haben sich die Truppen, die sich an den Gränzen in Bewegung gesezt hatten, bereits von da theils gegen Guise, theils gegen St. Guatin hingezogen, und schon versichert man, daß ein Theil der republikanischen Masse geschlagen worden seie. Nach Briefen aus Mons hat sich ein beträchtliches Korps Oesterreicher gegen Maubeuge in Marsch gesezt, und gestern will man aus dieser

Gegend eine heftige Kanonade gehört haben. — Seit einigen Tagen sind bei 7000 Mann zur Verstärkung der Koburgischen Armee hier durchgegangen. — Von Seite der Franzosen scheint die Absicht zu sein, Westflandern neuerdings anzufallen; wenigstens sammeln sich alle konventionelle Truppen, die sich in Seeflandern befinden, in aller Eile bei Dünkirchen, und wieder zwischen Lille und Douay. — Seit einigen Tagen sind zu Mons viele französische Deserteurs aus Maubeuge und Avesne angekommen. Ein republikanischer Dragoner dieser Deserteurs gab einen Bürger von Mons als den gefährlichsten Spion an, den er öfters zu Maubeuge gesehen hätte. Dieser Mann, welcher noch vor 6 Monaten sehr Arm war, besizt jezt in Mons 2 Häuser, welche er mit republikanischer Münze angekauft hat, er wurde sogleich arretirt, und nun arbeitet man seinen Prozeß einzuleiten.

**Italien.** Livorno, vom 1sten Jäner. Es sind wieder mehrere Schiffe aus Toulon allhier angekommen. Auf einem derselben befand sich Herr Smith, welcher von dem Admiral Lord Hood den Auftrag hatte, die französische Schiffe und die Arsenäle von Toulon in Brand zu steken, welches er auch nach Möglichkeit am 18. Abends in Vollzug brachte. Durch ihn vernimmt man, daß, da der Wind sehr schwach war, der Brand nicht schnell um sich greifen konnte. So viel ist sicher, daß die Engländer das Fort Lamarque nicht in die Luft sprengen konnten, obgleich alles dazu benöthigte in Bereitschaft war, und in den Mienen viele tausend Fäßer Pulver lagen. Die Hindernisse waren der gelinde Wind, die große Nähe aller Schiffe und die Lage des Forts selbst, welches auf einem felsigen Hügel erbauet ist, und daher durch seine Entladung die englische Flotte hätte beschädigen können. — Am 30. des vorigen Monats lief aus den hyerischen Inseln in 2 Tagen die englische Kriegsfregatte Leda hier ein, und berichtete, daß sie allda die englische Flotte allein verlassen habe, indem die spanische bereits nach ihren Häfen abgesegelt seie, so wie die neapolitanische Flotte von Spezia aus nach Neapel zurükgekehrt ist. Ein hier angekommenes Kauffartheischiff überbrachte bei 1[illegible]0 verwundete Engländer und über 100 flüchtige Toulonesér. — Vom 26. bis zum 3[illegible]. sind sehr viele Schiffe hier eingelaufen, worunter 37 reich beladene Kauffartheischiffe sind, die nach Genua bestimmt waren, aber von den kreuzenden englischen Schiffen vom Einlaufen in diesen republikanischen Hafen abgehalten wurden.

**Frankreich.** Paris, vom 1sten Jäner. Roberspierre hat die angenommene Rolle eines Gemäßigten nicht lange beibehalten, sondern erscheint nun wieder als ein blutdürstiger Tiger in seiner eigenthümlichen Gestalt. — Bei den Jakobinern machte neulich Dubois Crance den Vorschlag, allen beibehaltenen Mitgliedern des Klubs die Frage vorzulegen, was sie gethan hätten, das sie im Fall einer Kontrerevolution des Stranges würdig machte. — In der gestrigen Sizung wurde eine Depesche der Kommissarien Lacoste und Baudot vom 27. Dezember verlesen, worinn gemeldet wird, daß die Rhein- und Moselarmee sich der Linien an der Lauter und der Städte Weißenburg und Lauterburg wieder bemeistert haben. In der nämlichen Sizung erschienen Kolonisten von St. Domingo, welche behaupteten, daß die in verschiedenen englischen Blättern angekündigte Einnahme von St. Domingo ungegründet seie. — Der Exgeneral Biron ist zum Tode verurtheilt und heut hingerichtet worden. — Das Fest wegen der Einnahme von Toulon ist gestern in guter Ordnung vor sich gegangen. — In einer kürzlich gemachten Ausfertigung der Traktate, welche das franz. Volk mit den vereinigten amerikanischen Staaten und den Schweizerkantons verbinden, wurde der 5te Artikel ausgelassen: dem zufolge verordnete die Konvention am 27. Dez. diesen Artikel nachzutragen, wie er dekretirt worden. Nämlich: „Er verbiethet besonders den Grund und Boden der Schweizerkantons oder der mit ihnen verbundenen Länder zu beleidigen.„ — Der am 29. Dezemb. hingerichtete le Brun war vorerst ein Buchdrucker; machte sich anfangs zu Mastricht, dann zu Lüttich und endlich zu Paris ansäßig, wo er ein Journal unter dem Titel: Journal von Europa, herausgab. Im Jahr 1792 war er erster Minister der auswärtigen Geschäfte. Man wird sich noch erinnern, daß er seiner neugebohrnen Tochter den Namen Gemappe von dem Sieg Dümourier's gab. Als man ihm sein Todesurtheil sprach, hörte er es mit vieler Kaltblütigkeit an, und rief: „Ich hab die Republik unterstüzt; ich sterbe für die Republik.„

In der Sizung am 28. wurde folgendes Schreiben des Repräsentanten Chabot verlesen: „Seit 42 Tagen bin ich arretirt, weil ich das Vaterland von dem fürch-

terlichsten Komplot habe retten wollen. Ich weiß nicht, wie meine Gefangenschaft seine Endschaft erreichen werde; vielleicht mit der Erbitterung meiner Feinde: allein durch welches mißgünstiges Schiksal befindet sich meine Familie in dieser Affaire verwikelt? Meine Frau, meine Schwester, welche Mutter von 11 Kindern ist: meine Freunde sind arretirt oder vor die Polizei gezogen worden, um alldort verhört zu werden. Ich begehre Gerechtigkeit, meine Kollegen: befehlt, daß sie in Freiheit gesezt werden." Merlin von Thionville verwunderte sich über die Langsamkeit, mit welcher man die Sache behandelt, und begehrte, daß in Zeit 3 Tagen Bericht darüber abgestattet werde. Moyses Bayle bemerkte, daß sich der Sicherheitsausschuß unaufhörlich mit dieser Arbeit beschäftige, und daß schon 110 Seiten mit Verhörspunkten des Chabot, Bazire und Delaunay überschrieben seien; er versicherte daher, daß der Bericht nicht lange mehr ausbleiben werde. — In der nämlichen Sizung wurde ein Theil des Zivilkoder dekretirt, welcher enthält, daß die Mannspersonen sich nach der Ehescheidung gleich wieder, die Weiber aber erst nach 10 Monaten nach der bekannt gemachten und vollzogenen Ehescheidung verehlichen können.

**Türkei.** Den 5ten November empfieng der k. k. Internuntius zu Konstantinopel, Freiherr von Herbert Rathkeal, in feierlicher Audienz bei dem Großsultan, und den 12ten Dezember auch beim Großvezier, mit den gewöhnlichen Ehrenbezeugungen, die Antwortschreiben des einen sowohl als des andern auf die von Seite Sr. k. k. Maj. an den Sultan und des Reichsvizekanzlers, Hrn. Fürsten von Kolloredo-Mannsfeld, an den Vesir überreichten Notifikationen der vollbrachten Kaiserkrönung. — Ingleichen erhielt er bei derselben Gelegenheit ein Antwortschreiben des Großsultans, so wie des Großveziers auf die Notifikation von dem Regierungsantritte Sr. kön. H. des Erzherzogs Großherzogs von Toskana. — Seid Aly, ein Bruder des dermaligen türkischen Vizeadmirals, dem es gelang, mit Beistande der Pforte seinen vorigen Herrn, den Dej von Tripoli, aus seinem Gebiethe zu verjagen, soll nunmehr als dessen Nachfolger von Seite des Großherrn Säbel und Kaftan zum Zeichen seiner Einsezung erhalten. — Aus Persien vernimmt man, daß der Regent von Schiras, Giafer Han, welcher für den mächtigsten der dortigen Fürsten, unter denen die Provinzen jenes einmal so ansehnlichen und reichen Königreichs getheilet sind, gehalten wird, durch seinen leiblichen Bruder, Mehmed Hahn, vertrieben, und von diesem das Land in Besiz genommen worden sei. Der hierdurch zu einer beträchtlichen Macht gelangte neue persische Gewalthaber soll nun, den lezten Nachrichten zu Folge, auch die angränzenden türkischen Provinzen mit einem Einfalle bedrohen.

Allein ein weit gefährlicherer Feind für die Pforte erhebt sich plözlich in Arabien, und bedrohet mit nichts weniger als dem gänzlichen Umsturze der mohämmedanischen Religion und des Chaliphats, selbst in ihrem Entstehungsorte. Dieser Feind ist ein sicherer Scheych Hujabl, an der Spize eines volkreichen arabischen Stammes zwischen Mekka und Bassora. Derselbe läugnet Mohämmeds vorgebliche göttliche Sendung, die himmlische Einsprechung des Korans, die Nothwendigkeit der öffentlichen Bethhäuser, und überhaupt der gottesdienstlichen Zeremonien. **Er bethet mit den Seinigen Gott unter freiem Himmel in patriarchalischer Einfalt an.** Sein Vater, ein 90jähriger Greis, ist der eigentliche Stifter dieser neuen Glaubenslehre, hat sie in ein ordentliches Gesezbuch verfasset, am ersten in seiner Familie eingeführet, und nachher unter seinen ganzen Stamm verbreitet, welcher bereits hiedurch zur Macht eines großen Volkes angewachsen sein soll. Man fürchtet sich hauptsächlich, daß diese neuen Glaubenslehrer nicht etwann die erste Anwendung ihrer Grundsäze an den reichen und bei den Mohämmedanern in so großer Verehrung stehenden Städte Mekka und Medina zu versuchen, und die unermeßlichen Schäze der dortigen Moscheen zu plündern sich gelüsten lassen möchten, und die Pforte schwebt zwischen Furcht und Hoffnung über die Parthei, welche dabei der mächtige Iman * von Mascate nehmen wird, und die der Sache allenthalben auf eine oder andere Art ein entscheidendes Uebergewicht geben dürfte.

* Iman oder Imam, ein muhammedanischer Priester oder Pfarrer, oder Oberster einer Moschee. Es wird von den Imans statt aller andern Wissenschaften, nur diese einzige gefodert, daß sie den Koran fertig lesen können. Sie sind dem Mufti nicht unterworfen, sondern ein jeder regiert seine Pfarre nach eigenem Belieben. Sie gehen fast eben so gekleidet, wie die gemeinen Türken, außer daß ihr Turban etwas breiter und auf eine andere Art gefaltet ist, und daß sie längere Aermel und längere Bärte tragen. Ein Iman, welcher seines Amtes entsezt worden ist, tritt wieder in seinen vorigen Laienstand, und der Großvezier ernennt einen andern. Außer dem Gebethe in den Moscheen halten die Imans auch zuweilen Predigten. Bei dem Volke stehen sie in großem Ansehen. Wer einen Iman geschlagen hat, dem wird, wenn er ein Türke ist, die Hand abgehauen; ist er aber

ein Christ, so wird er verbrannt. Kein Iman kann, so lang er im Amte steht, wegen irgend eines Verbrechens am Leben gestraft werden, sondern seine höchste Strafe ist die Verweisung an einen entfernten Ort. Die Großherren und ihre Minister wissen jedoch dieses Privilegium zu vereiteln, indem sie einem Iman, den sie wegen Verbrechen züchtigen lassen wollen, vorher die Ehre anthun, daß sie ihm einen Roßschweif zuschiken; denn durch dieses militairische Ehrenzeichen wird er wieder ein Laie, und ist der Strenge der Geseze unterworfen. — In der Hauptstadt Mecca eines mächtigen Fürstenthums in dem glükseligen Arabien, längs dem rothen Meere, welches den nämlichen Namen führt, ist Mahomet, der Urheber der türkischen Religion, gebohren worden; daher dieser Ort von den Mahometanern für heilig gehalten wird, und dahin große Wallfahrten geschehen. Diese Geburt soll in einem viereckigten Hause der Moschee daselbst geschehen sein, welches die Mahomedaner das Haus Gottes nennen, auch glauben das Abraham auf der Stelle dieser Moschee seine erste Wohnung gebauet habe. — Die Stadt Medina liegt 3 Tagreisen von dem rothen Meere und 4 Tagreisen von Mecca, nahe am Fluß Laakin. In dieser Stadt ist Mahomed gestorben und begraben. Die vornehmste Moschee daselbst ist diejenige, so die allerheiligste genennt wird, und in welcher der Sarg Mahomets zu finden ist. Alle Türken sind verbunden, einmal in ihrem Leben dahin zu wallfahrten, und die Christen dürfen sich diesem Orte bei Leib- und Lebensstrafe nicht nähern. — Mascate ein souveraines Fürstenthum und Stadt im glükseligen Arabien, am Meerbusen von Balsora, welche klein, aber die fruchtbarste Provinz des ganzen Landes ist. Ihr Fürst hat die schönste Perle der ganzen Welt, nicht zwar ihrer größe wegen, indem sie nur 12 Carat wiegt, sondern weil sie so klar ist, daß man fast hindurch sehen kann. Die Stadt Mascata hat einen Hafen, gehörte sonst den Portugiesen, sie sind aber von den Arabern wieder daraus vertrieben worden.

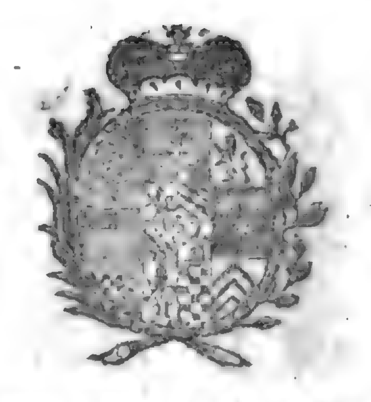
## Vermischte Nachrichten.

Zu Paris fangen seit einigen Tagen die rothen Mützen an, aus der Mode zu kommen. Hebert hat sogar bei den Jakobinern vorgeschlagen, daß man den Präsidenten nicht mehr anhalten sollte, dieses Zeichen der Freiheit, mit welchem die Konterevolutionairs sich brüsten, zu tragen. Man sieht jezt Hebert auf allen Seiten an, daß er fürchtet, erkannt oder verkannt zu werden. Er verspricht immer, die neuen Feinde des Vaterlandes anzuzeigen, und zeigt immer keine an. Es gährt alles. Im Konvent sind wirklich zwei Partheien; die Ursache ihres Zwispaltes ist freilich noch nicht deutlich. — In verschiedenen Gärten Englands blühen gegenwärtig Himbeer, Johannesbeer, Erbsen, Birn und türkische Hollerbäume, Johannesbeere haben bereits auch schon einige gereifet, so gemäßigt ist jezt dort die Jahrszeit. — Die Einführung einer Uniforme für Staatsbeamte beschäftiget nun überaus die Köpfe meistens der galanten Klasse der jungen Herrn in Wien. Es werden dem Generaldirektorium sehr viele und weitschichtige Vorschläge über diesen Gegenstand überreicht, die aber ganz zurükgewiesen werden, weil sie meistens gegen alle vernünftige Kommerzgrundsäze streiten. — Lord Howes Flotte, welche gegen die Franzosen unverrichteter Sache wieder im englischen Hafen Torbay eingelaufen sein soll, und aus 16 Schiffen besteht, ist sehr beschädigt, und dürfte sobald wieder nichts unternehmen. — Als in der lezten Weihnacht nach geendeter Mette der Kirchendiener bei einem vormals häufig besuchten Bilde in einer nahe bei Wien gelegenen Klosterkirche die Lichter auslöschte, fand er diese nach kurzem wieder brennend, und als er zum zweiten und dritten Male den Altar wieder beleuchtet fand, zeigte er den Hergang dem Vorsteher des Klosters an, der sich hievon selbst überzeugte. So sehr dieser Hergang Wiederspruch leiden dürfte, so wird er doch aus dem Munde eines unbescholtenen Priesters bestättiget.

Kurze Nachrichten von denjenigen Oertern jenseits des Rheins, wo bisher das Kriegstheater zwischen der deutschen, französischen und Rhein-Armee gewesen: Hagenau, ehemalige Reichsstadt in Niederelsaß, am Fluß Motter. Sie ist befestigt, mit einer Zitadelle versehen und ganz vom Hagenauer Walde umgeben. Sie ist die dritte Stadt im Elsaß, und hat ungefähr 700 Feuerstellen. — Brumat, gemeiniglich Brumt, ein ansehnliches Dorf von 215 Feuerstellen am Fluß Sorr, mit einem Schloß. — Landau, starke französische Festung, welche zu Niederelsaß gerechnet wird. Sie ist gut und regelmäßig gebauet, und von Vauban vortreflich befestigt. Sie liegt am Fluße Queich und hat 895 Häuser und gegen 4000 Einwohner. Man sagt von der Lage dieser Stadt, es könnten in einem Tage die Einwohner von 300 Dörfern hieher auf den Wochenmarkt kommen, und bei Sonnenschein wieder zu Hause sein. Das kurpfälzische Gebieth geht bis eine kleine halbe Stunde vor die Stadt.

(Die Fortsezung folgt.)

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dromin's Erben.

Donnerstag, den 16ten Wintermonat. (Jäner) 1794


## Avertissement.

Nachdem Se. kurfürstl. Durchlaucht vernommen, daß sich der irrige Wahn verbreitet hat, als ob sich keine der kurpfälzischen Unterthanen am Rheln oder andere Rheinländer mehr nach Baiern bei jezigen Kriegsunruhen sollten flüchten dürfen; so wird hiemit jedermänniglich bekannt gemacht, daß dieses keineswegs die Willensmeinung Sr. kurfürstl. Durchlaucht seie, sondern daß, um nicht durch zu großen Zufluß in der Haupt- und Residenzstadt München die Viktualien und Wohnungs-Miethzinse zu vertheuern, derlei kurfürstliche Unterthanen, welche in Baiern die gegenwärtige Kriegsläufte abwarten wollen, sich in die baierische, ober- und mittelpfälzische Regierungs- und Provinzialstädte, als Landshut, Neuburg, rc. auch Märkte verhältnißmäßig sollen zu vertheilen trachten.

Den 14ten dies um 8 Uhr Abends ist der kais. kön. Ingenieur-Hauptmann Lafrà von der Armee kommend, hier durch als Kourier nach Wien abgegangen.

Frankfurt, vom 10. Jäner. Noch immer werden die Vertheidigungsanstalten bei Mannheim mit aller Lebhaftigkeit fortgesezt.

Frankfurt, vom 11. Jäner. Se. kurfürstl. Durchl. von Kölln sind heut in bestem Wohlsein dahier eingetroffen, stiegen in dem bekannten Gasthaus zum großen Rothenhaus ab, und sezten diesen Mittag ihre Reise nach Aschaffenburg weiter fort. — Die Franzosen haben in Worms viele Einwohner theils vom Rath und Kaufleute als Geisel nach Landau führen lassen. — Nach eingegangenen Nachrichten haben die Franzosen die Gegenden von Kreuznach verlassen und sich bis hinter Eusel zurükgezogen. — Aus Iffezheim am Rhein schreibt man unter dem 7ten Jäner, daß seit einigen Tagen bei Fortlouis wieder 20,000 Mann Franzosen mit dem Befehl ankamen, dieses Forts, es koste, was es wolle, sich wieder zu bemeistern; die Franzosen trafen zu dem Ende bereits alle mögliche Vorkehrungen.

[illegible], vom 8. Jäner. Der Herzog von Braunschweig hat die Franzosen bei Dorntürkheim, und der Prinz von Hohenlohe, in Vereinigung mit dem General Rüchel, sie bei Odernheim geschlagen, sie 4 Stunden weit zurükgetrieben, und ihnen 8 Kanonen nebst 2 Haubizen abgenommen. Szekuli hatte sich etwas zurükgezogen, wodurch die Einwohner dasiger Gegend sehr in Schreken gesezt worden; allein nach obigen Siegesnachrichten ist zu schließen, daß die 3te französische Kolonne, die über den Hundsrüken anrükt, sich von selbst wieder zurükziehen muß, da besonders Szekuly und die kursächsischen Truppen bis nach Werrstadt, vorgerükt sind. — Ein kleines Detaschement Franzosen ist in Birkenfeld eingerükt. — Vorgestern und gestern hat man ansehnliche Transporte französischer Kriegsgefangenen hier eingebracht. — Von hieraus sind wieder viele Kanonen mit den dazu gehörigen Munitionswägen zu dem verschanzten Kordon abgegangen. — In Coblenz sind alle Anstalten zur Gegenwehr getroffen; inzwischen hat doch der Kurfürst das Archiv und seine beste Sachen einpaken lassen.

Oesterreichische Niederlande. Brüßel, vom 4ten Jäner. Seit einigen Tagen geht eine Menge grobes Geschüz aus den innern Städten nach den Gränzen, und die 7 Grenadierbataillons von der Besazung zu Mons hatten Befehl erhalten, sich auf den ersten Wink in Marsch zu sezen. Alle diese Vorbereitungen, und die Bewegungen in unsern Kantonirungen, welche immer mit frischen Truppen verstärkt wurden, ließen mit Grund vermuthen, daß im Stillen eine geheime Unternehmung vorbereitet werde. Diese Muthmassungen sind wirklich eingeschlagen. Verschiedene Kolonnen Oesterreicher sind vorwärts sowohl gegen Landrecy, wo ein Korps Republikaner zusammengehauen wurde, als gegen Avesne le Comte, Guise und St. Quentin gerükt. Schon haben verschiedene blutige Gefechte in den Gegenden der Städte Statt gehabt, wo die Konventstruppen in Kantonirung lagen. Der unvermuthete Ueberfall sezte die Republikaner dergestalt in Schreken, daß sie sich über Hals und Kopf davon machten. Wahrscheinlicher Weise haben unsere Generäle hiebei keine andere Absicht, als eine nüzliche Diversion zu bewirken, und zugleich einige feindliche Magazine zu erobern. Dagegen haben die in den Ebenen von Ryssel versammelten Völker des Jourdans sich gählings in Marsch gesezt, um theils nach der Pikardie, theils nach Cambresis aufzubrechen. Auch machen die Republikaner bedenkliche Bewegungen gegen die Maaßlande. Ein beträchtliches Korps ihrer Truppen ist aus Givet gerükt, ohne daß man weiß, was es im Schilde führe. Ueberhaupt alle sowohl im siebenjährigen, als im Türkenkriege gediente österreichische Offiziere gestehen freimüthig, daß diese Kriege, so blutig sie auch immer waren, dennoch mit dem gegenwärtigen nicht in Vergleich gestellt werden können. Eine oder zwo gewonnene Schlachten entschieden damals den Feldzug; allein, jezt schlägt man sich täglich mit erneuerter Hartnäkigkeit gegen einen Feind, der selbst durch die Niederlagen nur muthiger und stärker zu werden scheint. — Vorgestern hat der Großkanzler von Brabant, Herr Vandevelde, in dieser Eigenschaft bei Hofe den Eid abgelegt; indessen haben die Stände aller Dringlichkeit des Kaisers ungeachtet, noch nicht eingewilligt, denselben anzuerkennen.

Italien. Turin, vom 30. Dezemb. Verwichenen Mittwoch ist Se. königl. Hoheit der Graf von Provence allhier angekommen, und von unserm Souverain auf das freundschaftlichste aufgenommen worden. Auch befinden sich die Generäle Strasoldo und de Vins allhier; ersterer wird nach seinem Vaterland zurükkehren, eine reiche Erbschaft zu übernehmen, General de Vins aber nach Wien abreisen. Unsere Armeen haben nun die Winterquartiere bezogen. Zum neuen General en Chef der österreichischen Truppen erwarten wir einen deutschen General, der sich schon in Mailand befinden und an der Spize noch anderer 20,000 Oesterreicher künftigen Feldzug agiren soll. Uebrigens dauren die Kriegsrüstungen in der größten Thätigkeit fort. Auch haben Se. Maj. zu Anflehung des göttlichen Schuzes für die künftige Kriegsoperationen öffentliche Andachten in allen Kirchen angeordnet; die Truppen halten die nämlichen Andachten in ihren Kantonirungsplätzen. — Am 26sten ist ein königl. Edikt bekannt gemacht worden, welches alle Einfuhr französischer Waaren verbiethet. So ist es auch ein allgemeines Gerücht, daß Se. Maj. von dem heil. Stuhle die Erlaubniß erhalten, für 11 Millionen Kirchengüter zu veräußern und andere von 70 Millionen Werth zur Hypotheke zu gebrauchen, um die dermaligen Kriegskösten bestreiten zu können.

Genua, vom 28. Dezemb. Obgleich die jezige Jahrszeit einigen widrigen Einfluß auf die Schiffahrt gemacht hat, so sind doch kürzlich aus den portugiesischen, spanischen und sizilianischen Häfen mehrere Schiffe hier angekommen. In den lezten 6 Tägen allein sind 4 Pollaken und 8 große Kauffartheischiffe in hiesigen Hafen eingelaufen.

Livorno, vom 3. Jäner. Kürzlich sind wieder neuerdings einige englische Kriegsschiffe mit Mannschaft und Emigrirten aus Toulon in 5 Tagen von den hierischen Inseln allhier angekommen. Heut fruh ist auch eines aus Portoferrajo mit der Nachricht hier eingelaufen, daß alldort 3 englische Kriegsschiffe mit Mannschaft und 3000 Toulonesern eingelaufen seien. Um den hieher gebrachten verwundeten Engländern bequeme Unterkunft zu verschaffen, hat man ein Spital außer der Stadt geräumt, auch alle Landhäuser zu Winterwohnungen hergerichtet. — Es kommen jezt so viele Schiffe in unserm Hafen an, daß er solche kaum mehr fassen kann.

Rom, vom 3. Jäner. Se. Heiligkeit fahren fort, der besten Gesundheit zu genießen — Der neue Kardinalvikar Corsini hat sein Bistum zu Sabina dem Kardinal Antonelli überlassen. — Am Mondtag fruh ist ein Korps Infanterie mit 6 Kanonen und 40 Artilleristen, dann etwas Kavallerie unter Kommando des General Ronca nach Urbino, Ferrara und Bononien abgegangen, um

die Kontrebands abzuhalten. — Der hiesige Adel hat für künftigen Karneval die Erlaubniß erhalten, in ihren eigenen Häusern Musikakademien halten zu dürfen.

**Frankreich.** Paris, vom 2ten Jäner. Aus Avignon vernimmt man, daß zu Marseille noch täglich einige Gegenrevolutionisten guillotinirt werden. Einige derselben ergriffen das Mittel verkleidet unter die Freikompagnien zu gehen, und so zu entfliehen. Als sie aber zu Aix ankamen, wurden sie erkennt und arretirt. Das Kriminalgericht zu Avignon geht auf dem revolutionairen Weg ihren gleichen Schritt fort. — Der General Ohara ist am 21. Dez. mit 400 andern Gefangenen von Toulon zu Avignon angekommen. Auf dem ganzen Weg erhielt sich das Gerücht, sie wären englische, spanische, sardinische und neapolitanische Deserteurs. — Am 30. Dezember, als das Fest wegen der Wiedereroberung Toulons begangen worden, fragte man sich einander scherzweise, wer wohl bei diesem Feste, da Anacharsis Cloots arretirt ist, das menschliche Geschlecht vorstellen würde. — Zu Saumur sind seit 14 Tagen gegen 400 Personen, besonders gefangene Rojalisten, guillotinirt worden. — Die Jakobiner Gesellschaft hat eine Kommißion von 5 Mitgliedern ernannt, um die miteinander zerfallenen Patrioten wieder zu vereinigen. — Zum Unterhalt der Gefangenen im Tempel und deren Aufwärter wurden am 23. Dez. von dem Gemeinderath ferner 200,000 Liv. bewilligt.

**Großbrittanien.** London, vom 31sten Dezemb. Die Admiralität hat allen königlichen Schiffskapitainen anbefohlen, sich der Kaufmannswaaren zu bemächtigen, die sich am Bord amerikanischer Schiffe befinden, und nach was immer für einen Hafen Europens bestimmt sind, so wie alle Produkten der amerikanischen Staaten, welche nach den westindischen Inseln bestimmt sind. Obgleich dieser scharfe Befehl zur Information des Handelsstands nach dem Kaffeehaus Lloyds geschikt worden, so ist er doch am 28. noch nicht in der Hofzeitung erschienen, und hat auf solche Weise noch keine offizielle Sanktion erhalten. — Es scheint nicht, daß der Herzog von York diesen Winter hieher kommen werde, weil auch der Prinz Adolph mit allen auf Urlaub sich hier befindlichen Offizieren bald wieder zur Armee zurükkehren wird. — Aus Indien vernimmt man, daß zwischen dem Ritter Shore und dem Marquis Cornwallis ein Mißverständniß ausgebrochen, ersterer wird nach Europa zurükkehren, und der zweite bis zur Ankunft seines Nachfolgers, welcher dem Vernehmen nach Lord Hobart, ehemaliger Staatssekretair in Irland, sein soll, in Indien zurükbleiben.

**Türkei.** Nachdem der rußische Bothschafter am 9ten Nov. bei dem Großveziere, und am 12ten bei dem Großsultane, seine feierliche Audienz, auf die gewöhnliche Art, mit großer Pracht, erhalten hatte, und sammt seinem Gefolge, reichlich mit Pelzen und Kaftanen beschenkt worden war, auch seiner Seits prächtige Geschenke vertheilet hatte, so fiengen die Bewirthungen an. Am 18ten Nov. war der Herr Bothschafter zum Großvezier eingeladen. Er fand zu Tophana eine prächtige Galeere, und zu Vesir-Iskeleßi die nöthigen Pferde bereit, um ihn nach der Wohnung des Veziers zu bringen. Hier ward der Herr Bothschafter vor und nach der Tafel mit Musik und allerlei Erlustigungen unterhalten, und die Tafel war mit außerordentlicher Pracht bedienet. Beim Fortgehen ward der Herr Bothschafter von dem Großveziere mit einem kostbaren Pelze, einem reich geschmükten, schönen arabischen Pferde, mit Früchten, Eingesottenem u. d. gl. beschenket. Am 28. November ward der Herr Bothschafter von dem Kapudan-Pascha, zu Konstantinopel, im Pallaste der Sultaninn, seiner Frau, einer Nichte des Großherrn, bewirthet. Die Pracht, womit der Herr Bothschafter hier empfangen und bewirthet wurde, war ganz außerordentlich. Die aus mehreren hundert Personen bestehende Dienerschaft; die kostbar ausgeschmükten Zimmer; die Bewirthung an der Tafel, wo alle Gedeke, größtentheils aus Gold, zum Theil mit Edelsteinen reich geziert, bestanden; die Kostbarkeit der Kleidungen und des Schmuks des Kapudan-Pascha; die nach der Tafel gegebenen Spiele; selbst die dem Herrn Bothschafter und seinem Gefolge ertheilten Geschenke, vereinigten alles, was man sich von orientalischer Pracht nur immer denken, und nur der größte Reichthum darstellen kann. Die Geschenke bestanden in einem Brillantringe, einer mit Edelsteinen besezten Schale, einem prächtig gesattelten arabischen Pferde, (welches der vorige Kapudan-Pascha aus Kahira selbst mitgebracht hat, und wofür Engländer 4000 Piaster gebothen hatten) zwei anderen arabischen Pferden, die sich in

den Spielen besonders ausgezeichnet hatten, und 40 Kristallgläsern mit Früchten und Zukerwerke. — Am 3. Dez. ward der Herr Bothschafter gleichermassen von dem Chiahaja Bey, in dessen Pallaste zu Konstantinopel, und am 9ten von den Janischaren-Aga zu Aga-Capißi bewirthet. Nun kommt noch die Reihe an den Tefterdar und dann an den Reis-Effendi.

## Vermischte Nachrichten.

Die Fürstinn von Nassau-Weilburg ist am 5. dieses von einer Prinzeßinn entbunden worden, welche die Namen Auguste Wilhelmine Luise erhalten wird. — Am 5. dieses machten die Franzosen einen Versuch auf Fortlouis, der ihnen aber nicht gelang, und schwerlich gelingen wird, da diese Festung mit 110 Kanonen, einer starken Garnison und hinreichenden Lebensmitteln versehen ist. — Von der Stadt Speyer haben die Franzosen 1 Million fl., und 50,000 Laibe Brod verlangt. — Im abgewichenen Jahr sind im Texel 1369, und im Vlie 1124 Schiffe eingelaufen. — Da man zu Toulon von Seite der alliirten Armeen eine Auswechslung des gefangenen Generals Ohara vorschlug, begehrten die Konventionellen 1000 Guineen, die Frau eines jakobinischen Generals und den zu Toulon arretirten Kommissair. Alles wurde von dem Lord Hood zugestanden; als aber die Abgesandten nach dem Lager zurükkamen, fanden sie alles mißvergnügt, daß man den General um einen so geringen Preis herausgeben sollte; man foderte noch dazu 3 Monat Waffenstillstand, und 40,000 Säke Mehl. Worauf Lord Hood antwortete; Mein König schäzt die Talente des Generals Ohara, aber ihr habt Besorgniß oder Hunger, wie es euer Verlangen anzeigt. Begebt euch nur zurük. — Seitdem der kaiserl. ruß. Ambassadeur, Herr von Siewers, durch einen Kourier, welcher den 24. Dez. zu Warschau ankam, zurükberufen worden, ohne selbst vom Hofe Abschied zu nehmen, sind allda sehr beunruhigende Gerüchte verbreitet. Die Herstellung des Ordens, welchen der lezte Reichstag zu Warschau für diejenigen Militairpersonen stiftete, welche gegen die Russen fechten, soll viel Mißvergnügen erregt haben. Der neue bevollmächtigte rußische Minister, General v. Igelström, wird nächstens sein Kreditiv überreichen. Man spricht von einem neuen Reichstage ꝛc — Die Karnevalslustbarkeiten fiengen zu Berlin am 7ten Jäner an, und dauern bis zum 1sten Februar. — Zu Stokholm wurde am 25. Dez. der ehemalige Kammerdiener des Baron Armfelt, Namens Mineur, mit noch einem andern unter starker Bedekung geschlossen eingebracht. Alle dasigen Buchdruker haben den Befehl erhalten, nichts über die Angelegenheiten Frankreichs zu druken, außer was die Kriegsoperationen und den Handel betreffen mag. — General Latour ist mit einem Korps von 18 bis 20,000 Mann nach dem trierischen Lande aufgebrochen, um zu dem preuß. Obristen Szekuli zu stoßen. Sobald die Franzosen von dieser Bewegung Nachricht erhielten, wodurch sie in Gefahr geriethen, umgangen und abgeschnitten zu werden, so fanden sie für dienlich, sich zurükzuziehen. — In Rastatt ist dem Vernehmen nach ein Ergänzungskommando von 10,000 Mann Oesterreicher eingetroffen, denen nächstens mehrere folgen werden.

Kurze Nachrichten von denjenigen Oertern jenseits des Rheins, wo bisher das Kriegstheater zwischen der deutschen, französischen und Rhein-Armee gewesen: (Fortsezung und Beschluß.)

**Lauterburg**, eine kleine Stadt, in deren Gegend sich der Fluß Lauter in den Rhein ergießt. Die Stadt gehört zum Bisthum Speyer. Bei derselben endigt sich die Lauterburgische Linie, welche bei Weißenburg am Fuße des Wasgauischen Gebirges anfängt. — **Weißenburg**, (**Kronweißenburg**) eine kleine Stadt an der Lauter, im Nieder-Elsaß. Seit 1746 ist sie mit neuen Festungswerken umgeben. Es fangen hier auch die Linien an, welche sich bis Lauterburg erstreken. Im August 1792 errichteten die Franzosen bei Weißenburg die großen Verschanzungen, welche bekanntlich hernach von Wurmser erobert wurden. — **Wörd**, (**Wörth**) ein Städtchen im Unter-Elsaß, welches von den Flüssen Sorr und Sulzbach umflossen wird, und daher eine Insel (Werder) vorstellt, davon es den Namen hat. — **Lautern**, oder Kaiserslautern, Stadt am Fluß Lauter in der Unterpfalz mit einem Schloß. Die Stadt zählt 370 Häuser und über dritthalb tausend Einwohner. — **Sulz**, großes Dorf, im Unter-Elsaß, welches ehedem eine Stadt gewesen. In dem verfallnen Schloß ist ein ergiebiger Salzbrunnen, von welchem der Ort den Namen hat. — Die Landau am nächsten liegende deutsche Stadt ist Speyer. Diese liegt 8 1/2 Meile, und Worms 4 1/2 Meile von Mainz; und Mainz ist 4 Meilen von Frankfurt am Main entfernt.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Freitag, den 17ten Wintermonat. (Jäner) 1794

**München.** Zum Besten der am Rhein streitenden baierischen Krieger sind an freiwilligen Beiträgen bei den Herren Nockher und Dall'armi vom 28sten November vorigen Jahrs bis 15ten dieß ferners eingegangen.

Von Titl. Herrn Baron Stingelheim, kais. kbn. und kurpfalzbaier. Kammerer 12 fl. — kr.
— Devise: Erspartes Geld von einem Mädchen, zwar zur Beischaffung eines Kleides bestimmt, aber aus Mitleiden gegen ihre verbrüderten Krieger zu einen Beitrag verwendet . . . . . . . . 10 fl. — kr.
— den Unterthanen der Herrschaft Hägarteberg . . . . . . . . . . . 16 fl. 1 kr.

Von Vilßhoven.

Von Devise: Feuer und Schwert
Die Klubisten verzehrt 1 fl. — kr.
— — Dank, und Geschenk verdienet der Held im Feld . . . . . . . . 1 fl. — kr.
— — Dieß für die guten Patrioten
Zur Vertilgung der französis. Hottentoten . . . . . . . . . . . 1 fl. — kr.
— Dellerer, Lederer . . . . . — fl. 20 kr.
— Baumgartner, Tuchmacher . — fl. 36 kr.
— Viertel, Lebzelter . . . . . 2 fl. — kr.
— Devise: Auf auf ihr baierischen Patrioten,
Jagd zum Plunder die französ. Idioten. . . . . . . . . . . — fl. 30 kr.
— Marban, Gürtler . . . . — fl. 24 kr.
— alten Fehler, Sailer . . . 1 fl. 8 kr.
— Devise: Mit guten Willen . 1 fl. — kr.
— Ainberger alten, kurfürstl. Brannteweinbrenner . . . . . . . . . . . — fl. 24 kr.
— Mitterwalner, Lebzelter . . 1 fl. — kr.
— Menz, Weingastgeb . . . — fl. 24 kr.

Von Elsser, Weißgärber . . . 1 fl. — kr.
— Deichstätter, Lederer . . . . — fl. 36 kr.
— Mierdinger, Buchbinder . . — fl. 12 kr.
— Devise: Von einem baierischen Soldaten Sohn
Den braven Kriegern zum Lohn 1 fl. — kr.
— Milldorfer, Gastgeb . . . . — fl. 48 kr.
— Lorenz, Schlosser . . . . . — fl. 24 kr.
— Herzneker, Glaser . . . . . — fl. 12 kr.
— Postverwalterinn Altmanninn . 4 fl. — kr.
— Devise: Zum Dank für unsere Leut,
Ich denke Baiern in Ewigkeit 1 fl. 12 kr.
— Kuefnerinn, Melberinn . . 1 fl. — kr.
— sämmtlichen Lein- und Zeugweber 1 fl. — kr.
— dem Handwerk der Zimmerleute 10 fl. — kr.
— Waltel Schreiners Wittwe . . — fl. 12 kr.
— Schrezle, Bader . . . . . 1 fl. — kr.
— dem Handwerk der Schreiner und Schlosser . . . . . . . . . . . . 4 fl. — kr.
— Waltraw, Uhrmacher . . . — fl. 24 kr.
— Gäbr, Wagner . . . . . . — fl. 48 kr.
— Klissenbauer, bürgerl. Hafenbauer — fl. 30 kr.
— Schrott, Kaminkehrer . . . — fl. 36 kr.
— Pechl, Bader . . . . . . . — fl. 45 kr.
— Ortler, Lederer . . . . . . — fl. 24 kr.
— Bayer, Salzwicker . . . . — fl. 24 kr.
— Vogl, Stadtmaurermeister . — fl. 30 kr.
— dem sämmtl. Fischerhandwerk 5 fl. — kr.
— Lippinn, Zinglesserinn . . . — fl. 24 kr.
— Devise: Was nuzt uns Plutos Reich
Wo Martis Feher wehen,
Und Land, und Leut zugleich
Die bittere Zäher flehen.
von Memminger Glaserwirth, nebst seinen Gästen . . . . . . . . 10 fl. 5 kr.

Summa . 95 fl. 13 kr.

Mannheim, vom 12. Jäner. Seit einigen Tagen ist es ganz ruhig in hiesiger Gegend und nichts neues vorgefallen. Mit den Vertheidigungsanstalten wird eifrigst fortgefahren.

Mainz, vom 10. Jäner. Vorgestern rükten die Franzosen in 2 Kolonnen an, um den preuß. Kordon bei Guntersblum, Alzei und Kreuznach zu durchbrechen, wurden aber von des Herrn Herzogs von Braunschweig Durchl. in dem nämlichen Augenblike selbst angegriffen, und glüklich zurükgeschlagen. Die Feinde retirirten so schnell, daß bloß die Kavallerie im Nachsezen einige Offiziers mit ohngefähr 100 Mann zu Gefangenen bekam.

Oberrhein, vom 11ten Jäner. Zur Verstärkung der Besazung von Fortlouis ist gestern das schöne kaiserl. Regiment Erzherzog Ferdinand mit seinen Regimentskanonen daselbst eingerükt. Die Franzosen biethen zwar alle Kräfte auf, um sich dieser Feste wieder zu bemeistern; bis jezo sind ihnen aber noch alle Versuche mißlungen. Sollte unterdessen in die Länge die Behauptung von Fortlouis Schwierigkeiten finden, wie es jedoch kaum denkbar ist, so wird man, wie es allgemein heißt, die Festung schleifen. — Der Herzog von Bourbon liegt noch an seiner Wunde an dem rechten Arm zu Rastadt. Die Wundärzte glauben, daß außer dem kleinen Finger, der steif bleiben wird, der Prinz keine weitere Beschwerlichkeiten haben werde. — Der Magistrat von Lahr, wo dermalen das Hauptquartier des Prinzen von Conde ist, hat sich dem Befehl des kais. Generals, welcher demselben 30 Mann für die Rheinwache abgefodert hatte, widersezt. Desto biederer haben sich die fürstenbergischen Unterthanen in dem Amte Haßlach betragen. Sie haben nicht nur 400 Wildschüzen mit gezogenen Büchsen angebothen, sondern auch gesammte Einwohner wollen im Fall der Noth das Gewehr ergreifen. — Nach Briefen aus Freiburg vom 6. dies sind wirklich 7 frische kaiserl. Bataillons in dortigen Gegenden angekommen, und von Insbruk im Tyrol wird unterm 1. dies gemeldet, daß nächstens das Leibbataillon, so wie das dritte Bataillon von Strasoldo, ferner ein Batail. von Reiski und eins von Thurn durch genannte Stadt, 30,000 Ungarn und Kroaten aber meistens durch Baiern marschieren werden, um sich zur kaiserl. Armee an den Rhein zu begeben.

Wien, vom 11. Jäner. (Aus Privatbriefen.) Die Ankunft eines Kuriers vom Prinzen von Koburg, so wie zweier Staffeten von der General Graf Wurmserischen Armee, haben eine außerordentliche Kriegskonferenz veranlasset, bei welcher die sämmtliche hiesige hohe Generalität gegenwärtig war; und die von 11 Uhr frühe bis 4 Uhr Nachmittag gedauert hat. So viel man indessen wissen will, soll unter andern beschlossen worden sein, unsere Artillerie am Rhein für instehenden Feldzug namhaft zu vermehren, und zugleich gegen die Franzosen eine neue Angriffsmethode zu beobachten, wobei meistens alles auf das Geschüz und die Reiterei ankommen wird. — Aus Siebenbürgen vernimmt man, daß, nachdem Se. Maj. der Kaiser dem dortigen königl. Gubernium zu erkennen gegeben haben, daß zur Kompletirung der vor dem Feinde stehenden siebenbürgischen Regimenter eine beträchtliche Zahl von Rekruten erfoderlich seie, so hat das gedachte Gubernium mit den Obergespanen und übrigen Oberbeamten einverständlich mit aller Bereitwilligkeit zu Stellung dieser Rekruten die besten Anstalten getroffen, und man hat Hofnung, daß die Rekrutirung binnen einem Monat vollendet sein dürfte. Ein Beweis, wie sehr Franz II. allenthalben von seinen Provinzen geliebt, und seine Wünsche erfüllt werden. In Gallizien dauern die Kriegsbeiträge noch immer reichlich fort, aber mehr in Naturalien als baarem Gelde.

Oesterreichische Niederlande. Brüßel, vom 6. Jäner. Die Bewegungen, welche unsere Armeen gemacht haben, sind ohne Folgen geblieben, und alles ist wieder in seine Kantonirungsquartiere eingerükt. Was die Kanonade betrifft, die man gehört hat, so scheint es, daß sie durch die Freudenfeste der Franzosen wegen der Einnahme von Toulon veranlaßt worden seien. — Am 2ten und 3ten dies haben die Oesterreicher die Franzosen aus Beaumont mit einem Verlust von ohngefähr 300 Todten und einigen Gefangenen verjagt.

Schweden. Stockholm, vom 31. Dez. Von der leidigen Verschwörung, die hier entdekt worden, weiß man jezt noch folgende Umstände: Der Commis Seigneul, welcher mit arretirt ist, soll es auf sich genommen gehabt haben, den Herzog Regenten, welcher oft zu Fuß und ohne Begleitung auszugehen gewohnt ist, zu ermorden. Der neue Polizeimeister, Ulholm, und ein königl. Trabant, Namens Bratt, sind zuerst auf die Spur von diesem höllischen Anschlag gekommen. Der aufgefangene Brief der Gräfinn Rudenskjöld an einen unserer Gesandten in Italien hat die Sache bestättigt. Der Kammerdiener des Baron Armfelt, Namens Mineur, war, sobald von der Verschwörung etwas ruchbar wurde, von hier entwichen, und hatte einen Vorsprung von 48 Stunden. Er eilte, wie man sagt, zu seinem Herrn nach Italien, ist aber, wie bekannt, eingeholt worden, und sizt jezt in Arrest. Außer einem Kourier ist auch ein Offizier nach Italien abgeschikt worden. Die Gräfinn Rudenskjöld will noch keinen der Mitschuldigen nennen; das nämliche wird von den übrigen Gefangenen behauptet.

Bisher hat sich nur das Oberstatthalteramt mit den Verhören beschäftigt; bald aber wird es das Hofgericht thun. Unsere Regierung wendet bei dieser Sache die größte Vorsicht an. Die hiesigen Einwohner sind bei schwerer Strafe gewarnet worden, ihre Häuser zu verschließen, und sich nicht auf der Gasse zu zeigen, sobald es nöthig sein sollte, 7 Schüsse von der Zitadelle zu thun, und die Sturmgloke anziehen zu lassen; eine Maaßregel, deren Anwendung Gottlob! unnöthig sein wird, da, wie man jezt weiß, die Anzahl der Verschwornen nur sehr klein ist. Die Patrouillen sind jedoch noch immer verdoppelt, und die Befehle, nicht ohne Laterne des Nachts auszugehen, geschärft. — Der verhaftete ehemalige königl. Sekretair, von Ehrenström, wird jezt allgemein für einen der Schuldigsten unter allen Theilnehmern der Verschwörung angesehen. So viel ist gewiß, daß unter seinen Papieren höchst merkwürdige Stüke sind entdekt worden.

## Vermischte Nachrichten.

Nach einer durch 10 Jahre wiederholten Probe gelang es dem berühmten Pater Alexius beschuhten Augustiner des Konvents der Stadt Frosinone im päbstlichen Gebiete in Italien, seine künstliche Krippe aufzustellen. Das neue und schöne dieser Krippe besteht in den Personen, deren Kleidung von Stroh verfertigt ist, und in der Stellung derselben, daß sie nach verschiedenen Seiten angesehen, auch verschiedene Vorstellungen machen. So z. B. scheint die ganze Krippe aus einem Gesichtspunkt betrachtet ein schöner Garten, aus einem anderen verschiedene Staffeleien, aus einem dritten eine Dreschtenne, aus einem vierten und dem schönsten eine Krippe von 14 Quadratellen zu sein. Der Himmel und die Glorie überraschen die Ansehenden sowohl durch die schöne Anordnung der Engel, als durch einen gewißen Regenbogen, welcher so verwunderlich mit den Farben spielt, daß man nicht leicht etwas besseres ausführen kann. Unter den verschiedenen Gruppen sind vorzüglich merkwürdig eine Vorstellung gewißer Hirten, welche einen Affen tanzen lassen, und eine andere gewißer Hirten, die sich am Feuer wärmen. Diese zwei Vorstellungen sind nicht aus Stroh gemacht, sondern aus gekämmter Wolle. Die Kunst gedachten P. Alexius in der mathematischen Stellung der Lichter, so daß das Ganze mit 8 Lichter vollkommen beleuchtet ist, verdient ebenfalls alle Aufmerksamkeit. — Am 4. Jäner liefen zu Köln einige Schiffe ein, welche die Klubisten und gefangenen Franzosen, die bisher in Mainz waren, nach Magdeburg überführen. — Der König von Dännemark hat den Weinhändlern in Koppenhagen die Erlaubniß ertheilt, spanische und fremde Weine gegen die nämliche Erlegung des Zolls, wie für die französischen Weine, einzuführen. — Die beiden neuvermählten Prinzeßinnen erwerben sich zu Berlin von Tag zu Tag mehr Liebe, und werden von allen, welche nähern Umgang mit ihnen haben, fast angebethet. — Von Lissabon ist zu Koppenhagen die Nachricht eingegangen, daß das nach Westindien bestimmte dänische Schiff Aeroe bei seiner Passage dorten von einem französ. Schiff mit 11 scharfen Schüssen beschossen worden, und daß der französische Kommandant sich entschuldigt, daß seine Leute das dänische Schiff für ein englisches angesehen hätten, und er sie nicht hätte abhalten können. Das dänische Schiff hat indessen keinen Schaden gehabt. — In der dießjährig königl. dänischen Klassenlotterie hat der König selbst nach Abzug der Kosten 3 000 Rthlr. gewonnen, von denen er 15,500 Rthlr. an verschiedene öffentliche Institute geschenkt, unter andern hat auch das Schulmeisterseminarium in Kiel 2000, das Schulwesen in Holstein 2000, die dänische Kanzlei, zur Verbesserung der Gefängnisse in Seeland, 4000, die große zum öffentlichen Gebrauch bestimmte königl. Bibliothek zu Koppenhagen 1000, und das Ärmenwesen 2000 Rthlr. erhalten. — Bei den Vermählungsfeierlichkeiten des königl. preußischen Kronprinzen und des Prinzen Ludwigs wurde der Beschluß derselben mit dem Fackeltanze gemacht, der bloß am preußischen Hofe eingeführt ist. Die Bedeutung desselben ist nicht genau bekannt, noch mag er ursprünglich eine Art von Heimführung der Braut gewesen sein, welcher die Fackel des Gottes der Ehen, nach ihrem Schlafgemach vorgetragen wurde. Was jezt noch davon beibehalten ist, besteht in folgenden: Sämmtliche königl. Staatsminister, jezt 18 an der Zahl, erwarten jeder mit einer brennenden fackelähnlichen weißen Wachskerze in der Hand, den königl. Hof, wenn dieser vom Speisen zurükkömmt, im weißen Saale der Gegend des Throns. Unter diesen stellt sich das königl. Haus in einem Halbzirkel. Nun stimmen die Trompeten und Pauker der hiesigen Garde du Korps und des Regiments Gensd'armes den Tanz an, der eine Art von Polonoise ist. Der königl. Hofmarschall mit dem schwarzen Marschallsstaab in der Hand führt auf. Ihm folgen die königl. Minister mit ihren fackelartigen brennenden Kerzen paarweise, diesen der neuvermählte Prinz mit seiner Gemahlinn deren Schleppe

von Hofdamen getragen wird. Sie gehen in dem ganzen Kreise, den das königl. Haus schließt, langsam herum. Wenn sie den Kreis herum gekommen sind, läßt die Prinzeßinn Braut den Prinzen los, und fodert Se. Majestät den König vermittelst einer Verbeugung zu diesem Rundgange auf, und wenn sie mit ihm denselben vollendet hat, beginnt sie ihn mit dem Kronprinzen, und sofort mit allen übrigen königl. und fürstl. Personen; nachher thut der neuvermählte Prinz eben das mit der regierenden, und sodann mit der verwittweten Königinn Majestät, und weiter mit allen übrigen königl. und andern Prinzeßinnen, wobei die königl. Minister immer vorangehen. Wenn dieß vollendet ist, wird die Prinzeßinn nach dem Rittersale zurük begleitet, und dort den anwesenden Kavalieren kleine Stüken gestikten Bandes, welches für das Strumpfband angenommen wird, ausgetheilt. — Die trierische Gegend wird, wie man versichert, der k. k. General Graf Latour mit 18 bis 20,000 Mann deken. Zu Koblenz und Ehrenbreitstein ist preuß. Besazung. Unter den Einwohnern des Erzstifts herrscht die größte Bereitwilligkeit, zur Vertheidigung des Landes mitzuwirken. Sie haben aus eigenem Antrieb den Entschluß gefaßt, sich zu bewaffnen, und bei dem Kurfürsten um Gewehre angehalten, welche auch bereits unter sie ausgetheilt worden sind. — Dem Vernehmen nach soll am 9ten Jäner die königl. preuß. Armee über die Franzosen abermal einen Sieg erfochten haben. — Man versichert, daß der König von Preußen nebst dem Kronprinzen und dem Prinzen Ludwig unverzüglich nach dem Karneval wieder zur Armee abgehen werden. Die beiden jungen Gemahlinnen der erwähnten Prinzen werden sich, wie es heißt, während des Feldzugs in Darmstadt aufhalten. — Zu Birkenfeld in der Grafschaft Sponheim haben die Franzosen eine Brandschazung von 24,000 Rthlrn. gefodert; da aber die Einwohner das Geld nicht beibringen konnten, so ward der ganze Ort geplündert. Vorher brauchten sie die Vorsicht, Birkenfeld zu umzingeln, so, daß diejenigen, welche sich flüchten wollten, dem Raubgesindel in die Hände fielen. Diesen Unglüklichen wurde sodann alles abgenommen, und zulezt gar die Kleider ausgezogen. Die Franzosen warfen ihre Lumpen von sich, und bekleideten sich mit dem Raube. — Im verflossenen Jahre wurden zu Koppenhagen 860 Paar kopulirt, 3284 Kinder gebohren und 2433 Menschen begraben; also 851 mehr gebohren als gestorben. — Es war am 1. Jäner als Barrere der Nat. Vers. zu Paris ankündigte, daß Landau entsezt seie. Allda war schon ein so fürchterlicher Mangel eingerissen, daß man Pferde, Hunde, Kazen und Ratten zu essen anfieng. Das Brod kostete in den lezten Zeiten 14 Pf., eine Gans 100 Pf., ein Pfund Zuker 80 Pf. und so die übrigen Lebensmittel nach Verhältniß. Die Stadt war zu verschiedenenmal aufgefodert worden, sich zu ergeben, hat aber stäts eine abschlägige Antwort gegeben.

---

### Kundmachung.

Zumalen beim kurfürstl. Hofrath die Anzeige beschehen, daß zum auch kurfürstl. Münzamt seit 1781 verschiedenes Silber, als zerbrochene Löffel, und französische Gabeln, so anders zerbrochenes von verschiedenen Personen zum Verkauf gebracht: wegen unterblieben erforderlicher Legitimation aber innbehalten worden; so will man solches jedermänniglich kund gemacht, und aufgetragen haben, daß sich der Eigenthümer in Zeit 3 Monaten hierum bei dem kurfl. Hofrath melden: und um so gewisser legitimiren solle, als man nach Verfluß dieses Termins diese Stüke als fiskalisch erkennen würde. München den 10. Jäner 1794.

Kurfürstl. Hofrathskanzlei.

Phillipp Joseph Haas, wirkl. Rath und Sekret.

### Avertissement.

Schon unterm 11ten, 14ten und 18ten Dezember vorigen Jahrs wurde in denen Zeitungsblättern bekannt gemacht, daß sich die patriotische Bienengesellschaft dahier in München seit geendet und zertrennet hat, sohin die Titl. Herren Mitglieder die jeder Attien noch treffende 3 fl. auf dem Rindermarkt im Spängler-Haus über 1 Stiege gegen Zurükgebung des Originalbillets abholen lassen sollen. Da nun aber einige Titl. Herren Mitglieder ihre Attiengelder bis jezt noch nicht erhoben; so wird diese Kundmachung wiederholt, und nebstbei erinneret, daß, wenn sie von heut an bis folgenden lezten März ihre treffende Attiengelder nicht erheben lassen, nachhin um solche niemal mehr Red und Antwort gegeben, sondern jederzeit für verfallen angesehen werden müssen.

---

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. X. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der Mondtägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. X.

Samstag, den 18. Wintermonat (Jäner.) 1794.

Kurpfalz. Kreuznach, vom 10. Jäner. Dienstag um 6 Uhr Abends zog die franz. Armee in unsere Stadt. Gleich beim Einzug wurde von jedem einzelnen Soldat geplündert; auf Vorstellung ließ der General zwar durch Chasseurs Ordnung gebiethen, welches aber nichts fruchtete. Bajonette und Pistolen wurden Mann und Weibsleuten auf die Brust gehalten, und so Geld, Uhren, Kleidungsstüke und alle fortzubringen gewesene Meubles erpreßt, sogar die Hüthe von den Köpfen, die Schnallen aus den Schuhen, und die Stiefeln von den Füßen genommen Der erste eintrettende General foderte 3 0 Ohm Weine, 80,000 Pfund Brund; den Wein auf der Stelle, und das Brod in 24 Stunden, Fourage, so viel sie brauchten, eine Menge Brandholz, auch Pallisaden und Schlagbäume, sodann wurde der Stadt und Gegend eine Brandschazung von 3 Mill. Liv. angesezt. Um alles gefoderte zu liefern, wurden die Magistratspersonen mit starker Mannschaft bewacht, und zulezt, da das Brod nicht pünktlich beigeschaft war, mit Bajonetten zu erstechen befohlen, wobei einer die Flucht ergriffen, weil er nicht alle Fouragesäke beischaffen konnte, und auf der Flucht beinahe das Leben verloren hätte. Um 8 Uhr Abends foderte der General, daß bis 10 Uhr alles Gold- und Silbergeschirr geliefert sein müsse, oder die Stadt werde einer Generalplünderung unterworfen. Zweien Magistratspersonen wurde gestattet, daß sie Abends 9 Uhr in allen Strassen diese Ordre selbst mit der Schelle verkündeten. Kristen und Juden, Arme und Reiche brachten Löffel, Messer und Gabeln, Dosen, Becher, Schuhschnallen und was sie sonst hatten. Die Brandschazungsforderung wurde unter dem Drohen, die Stadt zu verbrennen, wiederholet, und auch schon in der Gegend des Generals Quartier ein Bürgerhaus auf allen Seiten Nachts 1 Uhr mit Lunten belegt; gegen 24,000 fl. wurden von Seiten der Stadt baar ausgeliefert, und so unter kniefälligen Lamentiren der Männer, Frauen und Kinder die Verbrennung der Stadt verhütet. Die einzelnen Plünderungen dauerten aber immer fort, welche die Soldaten mit Pechkränzen in einer und mit dem Beil in der andern Hand bewirkt haben. — Mittwochs den 8ten attakirten die deutsche und französische Truppen aneinander ein kleine Stund von der Stadt. Von dieser Attake an wichen die Franzosen und nahmen ihren Rükzug gegen Meisenheim durch die Herrschaft Ebernburg, wo sie das herrschaftliche Schloß angesteit haben sollen. Der Nachtrapp dauerte durch Kreuznach bis gestern den 9ten, wo Morgens um 8 Uhr die lezten französischen Patrouillen durchkamen. Um 2 Uhr Nachmittags waren die ersten Sachsen und um 4 Uhr die ersten Preußen wieder in der Stadt.

Frankfurt, vom 12. Jäner. Obwohl mit vieler Beruhigung und in dem gegründesten Vertrauen auf den tapfern Muth und die standhafte Faßung der vereinigten Armeen keineswegs zu besorgen sein dürfte, daß es dem abermals vorzudringen trachtenden französischen Haufen gelingen sollte, sich wieder über den Rhein zu sezen, und die deutschen Reichslande auch von dieser Seite die wilde Absichten allgemein verderbliches Verheerungen und Räubereien noch empfindlicher als das Erstemal, und zwar nach den traurigen Vorgängen in den Landen jenseits des Rheins fühlen zu lassen: so scheint es doch dem dahier auch versammelten kurrheinischen Kreis den Regeln der Klugheit und der Kriegsverbandmäßigen Pflicht angemessen, daß dem schlimmen und ärgern Fall in Zeiten vorgebogen, gesammter Hand und möglichst einförmig zu Werk gegangen werde. Man erachtet sich daher von Kurrhein Kreiskonventswegen verpflichtet, hiezu verschiedene Vorkehrungen für den Augenblik der gegenwärtigen Dringenheit, vorbehaltlich weiterer und ausführlicherer Einrichtungen, sämmtlichen höchst- und hohen Ständen in Vorschlag bringen, sofort Höchst- und Hochdieselbe hiemit ersuchen zu müssen, sich deren Anwendung und Ausführung bei der anwachsenden Gefahr nicht entgegen sein zu lassen, sondern vielmehr alles das, was zu mehrerer Festigkeit dieser Anstalten gereichen könnte, der Kreisversammlung zur gänzlichen Umfas-

sung zu eröfnen, auch erforderlichen Falls zum gemeinen Endzwek gleich einzuschlagen. Es seien aber die dießorts für nöthig befundene Maaßregeln eigends folgende: 1) Daß alle ständische Unterthanen der rechten Rheinseite aufgebothen, auch zu der vorbesagten Dekung und Bewachung des rechten Rheinufers bewaffnet, und mit erforderlicher Munition hinlänglich versehen, sofort auf diesen Nothfall an den bedrohten Plaz beordert werden, wobei 2) die Verpflegung derselben einem jeden Stand für die Seinige zu reguliren und beizuschaffen überlassen bleibe. 3) Daß die nahliegenden Gemeinheiten den vorliegenden auf deren Anrufen durch zu verabredende Signale mit aller Macht und bestmöglichst bewaffnet zu Hilfe eilen; weßwegen denn auch 4) jene Stände, welche einen entbehrlichen Vorrath von Waffen und Munition haben, den andern gegen einverständliche Vergütung damit an Handen zu gehen ersucht werden; dabei wird nun 5) für billig angesehen, daß die entfernte den vorliegenden in Aufstellung der Wachten und Errichtung nöthiger Verschanzungen bereitwillige Hilfe leisten. 6) Sollten in einem dringenden Fall die solchermassen aufgebothene bewaffnete Gemeinden in einer vereinbarten Operation zu handeln haben, so wird der ständischen Behörde lediglich überlassen, vorläufige Rüksprache mit dem nächstgelegenen militairischen Kommando zu treffen.

Vom rechten Rheinufer, den 10. Jäner. Außer den zu Oppenheim getroffenen Vertheidigungsanstalten, die hauptsächlich in der Aufführung vielen und schweren Geschüzes bestehen, ist es jenseits des Rheins nach dem Rükzug der Franzosen bei Kreuznach ziemlich ruhig, und die Einwohner schöpfen schon wieder einige Hoffnung, besonders da mehrere vornehme ausgewanderte Pfälzer den vorhin angeordneten wohlfeilen Verkauf ihrer Weine und Früchte zu Guntersblum und Oppenheim wieder abbestellt haben. Die deutschen Vorposten streifen wieder bis an das Rheindürkheimer Fahrt. — In Worms haben die Franzosen mehrere der ehemaligen Klubisten, unter dem Bedeuten, daß sie nicht treu an der französischen Republik gehandelt hätten, arretirt, einige vorzüglich in die Augen gefallene Häuser geplündert und von der Stadt 2 Mill. Liv. Brandschazung, nebst dem vorhin verlassenen Rest der im Jahr 1792 angesezten, sodann 1000 Paar Schuhe, 1000 Paar Hosen, und 1000 Paar Strümpfe verlangt. Dem Vernehmen nach haben sie sich geäußert, für den arretirten ehemaligen Maire Winkelmann 50 Bürger und für den arretirten Klubisten Klausius eben so viele mitnehmen zu wollen.

---

## Avertissement.

Schon unterm 11ten, 14ten und 18ten Dezember vorigen Jahrs wurde in denen Zeitungsblättern bekannt gemacht, daß sich die patriotische Bienengesellschaft dahier in München jezt geendet und zertrennet hat, sohin die Titl. Herren Mitglieder die jeder Aktien noch treffende 3 fl. auf dem Rindermarkt im Spänglers-Haus über 1 Stiege gegen Zurükgebung des Originalbillets abholen lassen sollen. Da nun aber einige Titl. Herren Mitglieder ihre Aktiengelder bis jezt noch nicht erhoben; so wird diese Kundmachung wiederholt, und nebstbei erinneret, daß, wenn sie von heut an bis folgenden lezten März ihre treffende Aktiengelder nicht erheben lassen, nachhin um solche niemal mehr Red und Antwort gegeben, sondern jederzeit für verfallen angesehen werden müssen.

## Feilschaften.

1. Jakob Schub, Papierer zu Schneeberg, der Herrschaft Winklarn in der Oberpfalz biethet anmit seinen Papiervorrath feil: nämlich 100 Ballen ordinär Druckerpapier (in einem Hause erlangend) und zwar den Ballen pr. 12 fl., dann 50 Ballen ordinär Konzept à 15 fl.

2. Es ist ein 17 Fäuste hohes, falkenartiges Pferd von 4 Jahren, das sowohl zum Reiten als Fahren, ein- und zweispännig zu gebrauchen, auch ganz ohne Fehler ist, um einen billigen Preis zu verkaufen, und das Nähere im Zeit. Komt. zu erfragen.

## Kundmachung.

Nachdem Bartlmä Daimer, bürgerlicher Lohner, und dessen Ehegattinn Maria Anna wegen ihren aufhabenden Alter sich außer Standes gesezter sehen auf ihrer Lohnersgerechtigkeit noch längers ohne nicht in einen tiefern Schuldenlast zu verfallen, forthausen zu können, und eben dahero von den Daimerischen Gläubigern unterm 16ten Dezember ai. cur. das Erbitten gestellet worden ist, daß die Gerechtigkeit und

das Haus cum pertinentiis obbesagter Daimerischen Eheleute an die Meistbiethende verkauft werden wolle, als wurde hierauf von endesstehender Stelle nach genugsam eingenommener Einsicht über den Activ- et Passiv-Stand der Bartlmä Daimerischen Eheleuten resolvirt, daß derselben Behausung sammt dem dabei befindlichen Garten, und Kappisstuk, nebst einem Manns- und Weiberkirchenstuhl, sammt der auf dem Hause inliegenden realen Lohnersgerechtigkeit, und zu solchen gehörigen Werkzeuge, bestehend in 2 Wirkstühl, sammt dem Geschirr, 1 Wag von Holz, samt 51 Pfund Gewicht, 4 Rößln zum Wollstreichen, 1 Spinnrad, 2 Paar Eisen zum Wollstreichen, 2 Wollkörb, 4 Spulradln, 1 Preße, sammt den Preßspannen, und 25 Büschl Kartspän an die Meistbiethende verkauft werden solle, und da an bemeldtem Tage sich bereits ein Käufer gemeldet, welcher für das Haus, sammt dazu gehörigen Garten, Kappisstuk, und 2 Kirchenstühl, dann der Lohnersgerechtigkeit 1200 fl geschlagen, dann ein anderer für die Lohnersgerechtigkeit allein, und dem dazu gehörigen oben spezifizirten Handwerkszeug 300 fl. gebothen hat, entgegen diese beede Anbothe weder den wahren Gutswerth noch den Schulden entsprechen wollen, als hat man auf künftigen 10ten Monatstag März eintrettenden 1794sten Jahrs eine weitere Tagsfahrt anberaumen, und hiemit sammentliche Kaufsliebhaber darauf vorladen wollen, um daß selbe an solchen Tag ihr Kaufsanbothe entweders auf Haus, und Gerechtigkeit, oder für ein, und das andere insonderheit ad Protocollum geben können. Actum den 23sten Dezember 1793.

Burgermeister und Rath der kurfürstl. Stadt Aichach Oberlands Baiern.

Mathias Schilck, Amtsburgermeister.
Johann Evangelist Labberger, J. U. Lit. und Stadtschreiber.

## Avertissements.

1. Ein viersitziger bequemer Reisewagen stehet bereit nach Mannheim abzugehen. Wer Lust hat, sich dieses Wagens zu einer Reise nach Mannheim zu bedienen, kann das Nähere im Zeit. Komt. erfragen.

2. Den Fuhrleuten, welche Ladung nach Mannheim suchen, wird hiemit bekannt gemacht, daß sie in Donauwörth Salz aufladen können, und daß man ihnen zwei Gulden und dreißig Kreuzer für Fracht bis Mannheim von einem Fuderstok zahlen, und ihnen ein kaiserl. königl. Patent, welches die Fuhrleute von allen Abgaben wegen solcher Ladung befreiet, mitgeben wird.

## Ankündigung.

Ich mache hiemit dem Publiko bekannt, daß meine neu, und ächt verfertigte enlische Schwärze, so wie selbe von mehrern Kupferstechern, und Buchdruckern aprobirt, und mit kurfürstl. höchsten Privilegio begnadigt, nun vorräthig sei, und in der Knödlgaße im Schäfflerhause Nro. 91 über 1 Stiege das Pfund zu 12 kr. der Zentner zu 18 fl. abgegeben werde.

Kaspar Rigl, kurfürstl. privilegirt englischer Schwärzfabrikant.

## Vorladungen.

1. Nachdem unlängst Walburga Sperinn, verwittwete Bürgerinn und Kaffeeschenkinn allhier, eine Mairische Bräumeisters Tochter von Brun bei Ingolstadt gestorben, und hievon keine Leibserben, und andere Anverwandte dießorts bekannt sind, so werden dieselben hiemit dergestalt öffentlich vorgeladen, daß sie sich in Zeit 6 Wochen peremptorie und bei Verlust der Erbschaft entweder in Person, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde hierorts zu stellen, dann zur bemeldt Sipp- und Erbschaft zu legitimiren hätten. München Concl. in Sen. civ. den 4. Jäuer anno 1794.

Stadtsindikat allda.

Joseph von Barth, Stadtsindikus.

2. Michael Oberprieler, Zimmermeisterssohn von Maurn, 30 Jahr alt, seiner Profeßion ein Zimmermann, hält 5 Schuh 7 Zoll rheinisch, ist seit 8 Tagen als wirklich gewählter Kapitulant, ohnwissend wohin gewandert, und hat seit seiner Abwesenheit aber nicht die mindeste Nachricht von seinem Aufenthalte an seinen Vater gelangen lassen. In Verfolg der gnädigsten Hofkriegsrathsverordnung vom 6ten Heumonat und der

hierauf erfolgten Instruction vom 4ten Oktober a. c. §. 14. wird berührter Michael Oberprieler hiemit zum Zweitenmal vorgeladen, daß er sich bei Vermeidung der Vermögenskonfiskation allhier stellen solle. Actum den 25. Nov. 1793

Exzellenz reichsgräfl. von Laroseeisches Hofmarktsgericht Mauern

Ibler, Verwalter.

3. Jakob Kopp, bürgerl. Handelsmann besaß bisher allein ein wohlgebautes Haus im Markte Seekirchen das Wieserhaus genannt, sammt dabei liegenden Gärtel; Item im Altmoos die Pirstling genannt, ein Wiesen und Krautgärtl, sammt den Laden an der Freyhofmauer; dann einen Fleck Grund aus dem Seewalchner-Mooß nebst einem Moosfleck dortselbst, endlich die personale Gerechtsame des Tuchschnitts und Leinwandhandels. Da er aber auf Andringen seiner Gläubiger in die Nothwendigkeit versezt ist, dieses sämmtliche Innhaben von sich zu lassen, und sich wirklich ein Käufer gemeldet hat, der um solches eine Kaufssumme pr. 2400 fl. darschießen wolle. Als wird all jenen, die an Anfangs erwähnten Koppen eine gegründete Forderung zu machen haben, der 15te dieß laufenden Monats Jäner zur Eindingung und Liquidirung ihrer Forderungen, der 22ste dieß zur Beibringung ihrer Exceptionen, und der 30ste des nämlichen Monats, und zwar dieser leste Tag sub Termino peremptorio zur gänzlichen Abthuung dieser Schuldsache dergestalten angesezt, daß sich in diesen Tägen sämmtliche Gläubiger entweder in eigener Person, oder durch gesezmäßige Bewaltigte in der hochfürstl. Pfleggerichtskanzlei stellen, ihre Forderungen eingeben, behörig liquidiren, und zugleich erklären sollen, ob sie mit dem dargebothenen Kaufschilling pr. 2400 fl. zufrieden sein wollen, oder wünschten, daß dieses Innhaben plus licitanti veräußert werden sollte. Wird nun ein oder der andere Gläubiger an dem lezten Tag als am 30sten dieß, bis 4 Uhr Abends seine Forderung nicht gehörig zu Protokoll gegeben haben, so hat er sich selbst die Schuld beizumessen, wenn er von der gegenwärtigen Konkursmasse wird ausgeschlossen sein, und nicht mehr gehört werden. Neumarkt, am 4ten Jäner 1794.

Hochfürstl. Salzburgis. Pfleg- und Landgericht Alt- und Lichtenthann.

## Miethschaften.

Im Eisenmanngäßl im Waderlmacherhause über 1 Stiege ist eine Wohnung von 6 Zimmern, Ausguß, und aller Bequemlichkeit auf künftigen Georgi zu vermiethen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

In der Sendlingergaße ist ein meublirtes Zimmer über 1 Stiege täglich zu verlassen. D. ü.

Auf dem Frauen Freithof ist ein Laden rukwärts auf künftigen Georgi zu beziehen. D. ü.

* Es gedenket jemand ein Billiard entweder zu stiften, oder um einen leidentlichen Preis käuflich an sich zu bringen. D. ü.

Ein mit aller Zugehör versehenes Billiard wird entweder um einen billigen Preis zu kaufen oder zu stiften gesucht. D. ü.

## Dienstsuchender.

Ein gelernter Reichsgärtner suchet bei einer Herrschaft als Gärtner anzukommen, oder allenfalls eine Bierschenksgerechtigkeit zu kaufen oder in die Stift zu nehmen. D. ü.

## Gefundene und verlorne Sachen.

Es sind den 15ten dieses 2 Paar in Papier eingemachte Handschuhe in der Neuhausergaße gefunden worden; wer sich hiezu als Eigenthümer legitimiren wird, kann das Nähere im Zeit. Komt. erfragen.

Ein gefundenes Stük von einem goldenen Ohrengehäng kann im Zeit. Komt. erfragt werden.

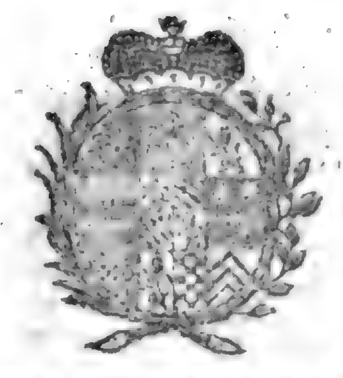
Ein gefundener französischer Schlüssel kann im Zeit. Komt. abgelangt werden.

Den 15ten dieses ist ein grau seidener gestrichelter Strumpf verloren worden; der Finder wird gebetten sich gegen eine Erkenntlichkeit im Zeit. Komt. zu melden.

Den 14ten dieses ist eine silberne Scharnierschnalle von dem Plazl bis in die Burggaße verloren worden; der Finder wird ersucht, sich gegen eine Erkenntlichkeit im Zeit. Komt. zu melden.

Es sind unwissend wo 3 preußische in Papier eingemachte Dublonen verloren worden, welche der Finder dem im Zeit. Komt. zu erfragenden Eigenthümer gegen eine gute Belohnung beliebig einliefern wolle.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Mondtag, den 20sten Wintermonat. (Jäner) 1794

Mannheim, vom 14. Jäner. Gestern hat man angefangen, das Gehölz und Gebüsch bei Mundenheim gegen den Rhein hin unter hinlänglicher Bedekung niederzuhauen. Der in der Nähe stehende und nach Aussage eines Desertenrs 1200 Mann Infanterie und 200 Mann Kavallerie starke Feind hat es nicht gewagt, die Arbeiter zu beunruhigen, und außer einigen unbedeutenden Plänkeleien zwischen den beiderseitigen Vorposten ist nichts vorgefallen. Heute Morgens schien es, als ob es zu ernsthaftern Auftritten kommen würde. Die Franzosen zeigten sich in größerer Anzahl als gewöhnlich, und ein Theil der Besazung hatte Befehl bekommen, sich zum Ausrüken bereit zu halten. Dieser Befehl ist jedoch in der Folge wieder zurükgenommen worden, und bis jezo der Tag im Ganzen ruhig vorübergegangen. — Es bestättigt sich, daß die Franzosen seit ihren unglüklichen Gefechten mit den königl. preuß. Truppen sich um eine gute Streke zurükgezogen haben. In den Gegenden, welche noch in ihrer Gewalt sind, sezen sie unterdessen ihre Verwüstungen und Plünderungen mit einer beispiellosen Härte und Barbarei fort.

Wien, vom 13. Jän. (Aus Privatbriefen.) Das Wichtigste womit sich gegenwärtig ganz Wien zu beschäftigen scheinet, ist, daß man wissen will, der Freiherr von Thugut werde demnächst nach dem Haag abgehen, wo auch Gesandte von England, Spanien, und Preußen sich zu einem Friedenskongreß einfinden sollen. In wie weit sich indessen diese und noch viele andere Nachrichten, deren Mittheilung noch zu voreilig, gründen, oder ob gestern angekommene Staffeten die Veranlassung hiezu dem Publiko gegeben, läßt sich bis auf weiters für jezt nicht bestimmen. — Dem F. M. L. Prinzen von Waldeck ist aufgetragen worden Fortlouis in den besten Vertheidigungsstand zu sezen; welches derselbe auch schon dermassen zu Stand gebracht zu haben berichtet, daß General Lauer, der darinn kommandirt, sich nun auf das äußerste vertheidigen zu können glaubt, um so mehr, da er nur von einer Seite des Rheins angegriffen werden kann. — Wie man sagt, soll ein Offizier des Wallachisch-Illirischen Regiments Sr. Maj. dem Kaiser den Plan eingereicht haben, ein Korps von 4 bis 6000 Türken in Sold zu nehmen, und dießfalls die Bewilligung des Großherrn einzuholen. Das ganze Projekt ist seitdem dem Freiherrn von Herbert um seine Meinung zugefertigt worden. — Nichts gleicht nach einem Schreiben von der Wurmserischen Armee vom 22. paff. der Standhaftigkeit, womit die Gränztruppen, Servier, und türkische Freikorps die Beschwerlichkeit der rauhen Jahrszeit bisher ertragen haben. Außer den Bleßirten haben sie fast gar keine Kranke. Tag und Nacht munter, vergessen sie alle Strapazen bei einem Stük Pferdfleisch im Wald bei einem Feuer gebraten; auch sind sie, so oft ein Pferd erschossen wird, flugs dahinter her um es zu fesziren, und unter sich zu vertheilen. Nach diesen nämlichen Schreiben hatten die Feinde bei ihren beständig wiederholenden Angriffen auf unsere Armee den wesentlichen Vortheil, daß sie alle 8 Tage ihre Truppen ablösen, und den abgelösten auf eben so viele Zeit wieder Ruhe verschaffen können, weil bekanntlich bei den Franzosen jezt alles in Massa ohne Schonung des Menschenbluts mit agiren muß; und dennoch waren ihrer nach dem lezten

Gen. Graf Wurmserischen Berichte am 18. Dez. gegen 20,000 in den verschiedenen Spitälern des Elsaß vertheilt.

So eben vernimmt man durch Privatbriefe, daß auch der gewisse französische Gesandte am hiesigen Hof Herr Marquis von Noailles, bloß aus der Ursache, weil er sein Gut verkaufen wollen, und sich die Ausbezahlung in klingender Münze bedungen, als der Emigration verdächtig, guillotinirt worden sein soll. Man wünscht hier das sich diese Nachricht nicht bestättigen möge. — Es ist der Antrag um allen Unglauben und Verderbniß der Sitten zu steuern, nächstens in allen Privathäusern Durchsuchungen der Bücher zu pflegen, und genaue Nachfrage um den Lebenswandel der Personen zu halten. — Ein gewisser Professor der Chirurgie soll dieser Tage arretirt worden sein, ohne daß man noch die Ursache hievon erfahren. — Der tapfere Herr Obriste von Mack ist dieser Tage nach gehaltenem Kriegsrath nach der Wurmserischen Armee abgereisit.

Se. Majestät der Kaiser hat neuerdings einen Beweis, wie hoch derselbe verdienstvolle Männer um den Staat und die Wissenschaften schäze, dadurch gegeben, daß er den wirkl. Hofrath und Bücherzensursreferenten hier zu Wien von Birkenstok nicht nur mit Nachsehung der Taxen in den Freiherrnstand erhoben, sondern auch demselben den St. Stephansorden verliehen hat. Auch der so gelehrte als patriotische Herr Hofrath von Sonnenfels, der sich nun ganz mit der Wiederherstellung des vorigen Glanzes der Wieneruniversität, so wie mit der Einführung strengster Sittengeseze unter den Studirenden beschäftiget, soll sich auch auf der Liste der neu zu ernennenden Ritter befinden.

## Oesterreichische Niederlande.

Brüßel, vom 9. Jäner. Es herrscht neuerdings viel Bewegung unter unsern Truppen. Das Hauptquartier ist von Mons nach Merbes le Chateau verlegt worden. Landrecy, das schon seit langer Zeit auf einer Seite eingeschlossen war, ist es nun völlig. Bei dem neulichen Vorrüken fielen mehrere Gefechte vor, worinn dem Feinde großer Abbruch gethan wurde. Derselbe hatte zu gleicher Zeit auf verschiedenen Seiten Versuche gemacht, in unser Gebiet einzudringen, wurde aber überall mit Verlust zurükgewiesen. — Aus der Grafschaft Namur sind verschiedene Truppenabtheilungen nach dem Trierischen beordert worden, um das dortige Korps zu verstärken. — Sowohl durch Briefe aus England und Frankreich, als durch die mündliche Aussage eines Offiziers von der Armee der Rojalisten, dem es geglükt ist, sich aus Frankreich zu flüchten, und der sich wirklich zu Mons befindet, erfahren wir, daß die Lage der Rojalisten bei weitem nicht so schlimm seie, als die Berichte, welche in der Nationalkonvention verlesen werden, versichern, daß im Gegentheile ihre Armee sich noch immer beträchtlich verstärke, und aufs neue den Küsten nähere. — Hier liest man folgendes Schreiben.

Schreiben aus Alencon, vom 9. Dezemb. „So viele Gefahr ich laufe, ihnen Genügen zu leisten, will ich Sie doch von allem unterrichten, was in unsern Gegenden vorgegangen. Zu Ende des Oktobers hat die kristliche Armee Laval eingenommen. Die Jakobiner sammelten zu Mazenne 25,000 Mann. Der Konventskommissair, den wir hier haben, ist dahin abgereiset, um sich an ihre Spize mit dem General Niher zu stellen; kaum kam die Avantgarde der kristlichen Armee an, schrien sie: Rette sich, wer kann! und alles floh nach Pre = en = Pail. An diesem Tag desertirten ungefähr 1500 Mann. Tags darauf näherten sich 20 Kavalleristen der katholischen Armee Pre = en = Pail. Die Republikaner glaubten, die ganze Armee ankommen zu sehen, und flohen unter dem Vorwand, sie würden verfolgt. Der Konventsdeputirte fiel auf der Flucht vom Pferde, brach sich aber doch unglüklicher Weise den Hals nicht. Er sagte, man müßte sich ergeben, weil man nicht im Stande wäre zu widerstehen; der Schreken war auf das äußerste gekommen, die Patrioten flüchteten sich mit ihrer Kasse nach Mortagne, allein die Rojalisten giengen nicht Pre = en = Pail, sondern Fougeres und Avranches zu. Sie wollten Granville einnehmen. Es war ein blutiges Gefecht, die Nation sagt, viele dabei niedergemacht zu haben, die Rojalisten versichern das Gegentheil. Als die Republikaner sahen, daß die Rojalisten nicht kämen, sammelten sie 10,000 Bauern und schikten sie nach Domfront. Man schlagt Läger zu Pont = Percé, Damigny und Argentan. Hier sind 4 Generäle. Lenoir, Chazel, Niher, und den Namen des 4ten weiß ich nicht. Die Rojalisten hatten zu Majenne unter der Verantwortlichkeit der Stadt Kranke zurükgelassen: die Nation suchte sie auf und erschoß sie auf die grausamste Weise. Sie schonten nur diejenigen, die keine Franzosen sind. Die kristliche Armee aufgebracht kehrte nach Majenne und Laval zurük, fand allda 4 Gensdarmen, band sie an den Frei-

heitsbaum an, und erschoß sie. Bei ihrer Zurükkunft war hier der Schreken außerordentlich, und man war am 25. entschlossen, sich zu ergeben; ich war selbst bei dem Konventskommissair, als dieser Schluß gefaßt wurde. Jezt aber scheint es nicht mehr, daß man uns erlösen wolle. Denn sobald man eine Stadt eingenommen, räumt man sie wieder, welches für die ehrlichen Leute ein Unglük ist, und viele Pläze aus Furcht der Wiedereinnahme abhält sich zu ergeben. Sicher ist es, wenn mann ihnen nicht von außen Hilfe schikt, so kann ihnen ein Unfall begegnen, denn sie haben viele zu bekriegen, und sie breiten sich zu sehr aus. Man zwingt die Nation ganz aufzustehen, welches viele Leute gegen die Nation erbittert. Jezt hätte man ein gutes Spiel, denn alles ist müde. Bei der Nachricht von der Einnahme von Laval nahm man alle Arrestanten als verdächtig, und führte sie auf Wägen zu 80, 30 und 40 Personen nach Chartres. Der Pöbel wollte sie auf der Brüke umbringen. Sogar Kinder von 3 Jahren an der Seite der Mütter wurden nicht verschont. Urtheilen sie von meiner Lage, wenn ich so ein Geschrei, vielleicht die lezten Seuzfer unserer Freunde höre."

**Frankreich.** Paris, vom 5ten Jäner. In der Sizung am 3. dies hat die Versammlung verschiedene Verfügungen getroffen, um unsere Marine in dem mittelländischen Meere wieder herzustellen. — Custine Sohn und der 72 Jahr alte Exgeneral Luckner sind zum Tode verurtheilt und gestern hingerichtet worden. — Die Repräsentanten von Toulon melden unter dem 26. Dez. die Einnahme dieser Stadt habe unsern Feinden 5000 Mann an Todten und Verwundeten, ohne die Gefangene, gekostet. Die Eilfertigkeit, womit sie ihre Flucht veranstalteten, hat ihre Schiffe sehr beschädiget. Täglich finde man Effekten, die man für verloren gehalten habe. Aus den Mobilien der Touloner habe man 2 Millionen gelöset; diese habe man nebst der versprochenen Million unter die Truppen vertheilt, und habe jeder Mann, vom General bis zum Tambour, 100 Liv. erhalten. — Die vor Toulon gestandene französische Armee ist nun auf dem Wege nach Spanien. — Auf den Wällen und Forts von Toulon läßt man noch immer die feindlichen Fahnen wehen. Dies soll schon manches feindliche Schiff irregeführt, und zur Beute der Unsrigen gemacht haben.

**Großbrittanien.** London, vom 3. Jän. Das Jahr fangt sich mit Ankündigung zweier traurigen Nachrichten an; nämlich die Wiedereinnahm des Kap Nikolaus auf St. Domingo durch die Franzosen und der Räumung Toulons. — Eine Unpäßlichkeit, welche den türkischen Gesandten überfallen, hat seine auf den Neujahrstag festgesezte erste Audienz verschoben. Wenn die Sendung dieses Ministers einen Bezug auf gütige Uebereinkunft der kriegführenden Mächte hat, wird sie in diesen wenig günstigen Umständen mit Vergnügen aufgenommen werden. — Die lezten Nachrichten des Lord Hervey, brittischen Ministers zu Livorno, der sich dem Auslaufen einer schwedischen Fregatte widersezt hatte, dienen gar nicht, zwischen unserm Hof und jenem von Stockholm gute Einverständniß zu gründen. — Das Publikum erwartet mit Ungeduld die Zusammenkunft des Parlements, dessen Sizungen sowohl in Hinsicht des Stillschweigens, welches das Ministerium über ihre künftige Plane beobachtet, als der Niedergeschlagenheit des Volks über den Verfall des Kommerzes und der Manufakturen, sehr interessant werden dürften. — Der englische General Bruce, welcher zu Martinik die brittische und rojalistische Truppen kommandirte, ist allhier angekommen. Ohne Zweifel wird die Regierung das Verhalten ihres Agenten öffentlich untersuchen lassen, indem die Mißvergnügten schon das Gerücht verbreiten, daß der erste Versuch auf Martinik vorsezlicher Weise mißlungen seie, um die rojalistische Einwohner zu zwingen die Insel zu verlassen, oder sie, welche unter englischen Schuz die Insel im Namen Ludwigs XVII. zu erhalten trachteten massakriren zu lassen. — Das Paketboot, mit welchem General Bruce in England angekommen, versichert, daß die Kolonien Martinik und Guadeloupe durch den Despotismus der Konventskommissarien ermüdet, sich zu ergeben, nichts als die erste Erscheinung bewaffneter fremder Macht abwarteten. Schon hatten sich die ersten Ruhestöhrer dieser Inseln, da seit 8 Monaten alle Kommunikation zwischen ihnen und Frankreich abgeschnitten war, sich mit ihrem Raub nach Neuengland geflüchtet. Martinik und Guadeloupe stehen also sicher mit Anfang dieses Jahrs zur Anordnung des Admirals

Jervis bereit. Sie werden zum wenigsten für einige Rojalisten Zufluchtsörter sein. — Zur Winterkleidung für die brittischen Truppen sind nun schon über 6000 Pf. Sterling gesammelt worden. — In den hiesigen Oppositionsblättern ist eine Berechnung enthalten, nach welcher die bisherigen Kriegskosten über 20 Millionen Pfund Sterling betragen sollen. — In der Familie des Lords Ashburnham wird noch das blutige Hemd aufbewahrt, in welchem im vorigen Jahrhundert König Karl I. enthauptet worden. — Noch ist die Witterung in der Gegend um London immer so mild, daß sie die sonderbarsten Erscheinungen hervorbringt. So fand man kürzlich in einem Garten ein Vogelnest mit 5 Eiern, und Rosenstöke stehen allenthalben in voller Blüthe gleich im Monat Juni und Juli. — Es ist eine Addresse an die Frauenzimmer Englands erschienen, vermög welcher alle auf das rührendste aufgefodert werden, seidene Kleider zu tragen, um den durch gegenwärtigen Krieg den tausend nach brodlosen Seidenwebern einigen Verdienst zu verschaffen. Diese Addresse hat bereits die beste Wirkung; denn man versichert, daß am Geburtstage der Königinn alles in Seiden erscheinen werde.

— Pohlen. Warschau, vom 1. Jäner. Das heurige Neujahrsfest ist bei Hofe durch einen ausserordentlichen Zirkel gefeiert worden, wobei aber weder die kaiserl. rußischen Minister noch die Generals zugegen gewesen. — Sobald man das Mißvergnügen erfahren, welches die Herstellung des neuen Militairordens an dem Hofe zu Petersburg erregt hat, versammelte sich der immerwährende Rath. Das Resultat seiner Versammlung war, daß gedachter Orden aufgehoben und beschlossen wurde, eine Deputation nach Petersburg zu senden, um die geleistete Satisfaktion zu notifiziren. — Der Herr von Siewers macht sich jezt zu seiner Abreise nach Petersburg bereit. Der Baron von Igelström ist, wie es heißt, nur ad interim zum Minister vom zweiten Range ernannt worden, und man versichert, daß der Graf Walerius von Zuboff, Bruder des rußischen Feldzeugmeisters, diese Stelle nächstens erhalten werde. Auch wird der Baron von Asch, der sich jezt in Dresden befindet, hier erwartet, um von neuem in Gesandtschaftsangelegenheiten gebraucht zu werden. — In diesen Tagen wird, wie man versichert, der Herr von Bischofswerder hier durch Warschau oder (wie andere sagen) durch Königsberg paßiren. Er reiset nach Petersburg, und soll Aufträge haben, welche mit der Negotiation des Marquis von Lucchesini zu Wien in Verbindung stehen. — Die Schazkommißion hat nunmehr die Universale in Betreff des Verboths der französischen und der auswärtigen Luxuswaaren, welches mit dem 1sten des künftigen Monats in Wirksamkeit tritt, bekannt machen lassen. Der Zoll von den ungarischen Weinen ist um die Hälfte herabgesezt worden. — Wie man aus Petersburg erfährt, ist daselbst am 19ten Dezember die Gräfinn von Ostermann, Gemahlinn des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, mit Tode abgegangen.

## Vermischte Nachrichten.

Ein englischer Offizier, welcher die Expedition auf Dominik mitmachte, schrieb an einen seiner Freunde, daß alle dortige französische Einwohner bereit wären, sich unter englische Bothmäßigkeit zu begeben; allein es fehlt den Engländern an Mannschaft, die Pläze hinlänglich zu besezen. — In Pohlen befinden sich dermalen noch 80,000 Russen, welche die Ruhe der Nation auf ihre eignen Kösten bewahren, und dafür sorgen müssen, daß von ungehorsamen und widerspänstigen Eingebohrnen das Gesez nicht übertretten wird. — Die Goldschmiede in London haben sich verbunden 100 Pf. Sterling zu Winterkleidungsstüken für die Armee, und eben so viel für die brodlosen Weber herzugeben. Auch haben sie sich einverstanden, daß ihre Frauen und Töchter bei einem demnächst zu haltenden Gastmahle alle in Seiden gekleidet erscheinen sollen. — Im verflossenen Jahre sind im königl. preuß. Herzogthum Vor- und Hinterpommern, auch Fürstenthum Cammin, vom Zivilstande getraut 3509 Paar, getauft 15737 Kinder, und gestorben 10485 Personen. Kommunikanten sind gewesen 289233. — Auch bei der fränkischen Reichsversammlung in Nürnberg steht gegenwärtig die Frage von einem allgemeinen Aufgeboth zur gemeinschaftlichen Vertheidigung des Vaterlandes in Betrachtung, und wird nächstens zu einem Kreisschluß gelangen. — Die heßische Festung Rheinfels hat eine ansehnliche Verstärkung der Garnison erhalten. Das kaiserl. Korps zu Trier wird auf eine solche Art verstärkt, daß man jeden Angriff von dieser Seite und auch längs der Mosel ruhig abwarten kann. — Der Prinz von Nassau ist von Petersburg in Berlin angekommen. — In Straßburg auf dem Fischmarkt wird das Haus des Kirschners Schauer niedergerissen, weil er Waaren über die Taxe verkauft hat.

---

Die 351ste Ziehung zu Stadtamhof den 16. Jän.

54 82 84 60 36

Die 352ste Ziehung den 6. Febr. 1794.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Droniz's Erben.

Dienstag, den 21sten Wintermonat. (Jäner) 1794

München. Den 17. dieß Abends um 6 Uhr ist Herr Cassati, Hauptmann vom k. k. Infanterieregiment Preys; dann den 19. Nachts um 12 Uhr Herr Oberlieutenant Bety vom k. k. Bellegrini Infanterieregiment, beede als Kourier, ersterer nach Wien, und lezterer zur Armee hier durch gegangen.

Mannheim, vom 16. Jäner. Dem Vernehmen nach vermehren und verschanzen sich die Franzosen stark in der Gegend von Germersheim und Speier, während dem sie in den von ihren Gränzen entferntern Gegenden sich mit Plündern und Brandschazen zu beschäftigen fortfahren, und die Früchte dieser Erpressungen mit großer Eilfertigkeit auf ihr Gebiet in Sicherheit zu bringen suchen. Gestern hat man unter andern bei Frankenthal eine große Anzahl stark beladener Wägen unter militairischer Bedekung bemerkt, welche wahrscheinlich keine andere Bestimmung hatten, als den in dortiger Gegend gemachten Raub in das Elsaß zu führen — Se. Exzellenz der Herr General Graf von Wurmser sind nach Wien abgereiset.

Mainz, vom 13. Jäner. Seit der lezten Affaire ist bei der Armee, außer einigen kleinen Plänkeleien, wobei es mehrere Gefangene gab, nichts von Bedeutung vorgefallen. — Bei dem neulichen Vordringen der Franzosen kamen die Klubisten am übelsten weg: sie erwarteten ihre Brüder ganz sorgenfrei, und ließen alles an ihren Pläzen hängen und liegen, während die andern ihre besten Habseligkeiten auf die Seite geschaft haben. Sie giengen sogar vor die Dörfer, um ihre Freunde zu bewillkommen; allein diese sahen sie mit Verachtung an, drangen ohne Unterschied in die Häuser, und plünderten, natürlicher Weise bei ihren Brüdern am leichtesten, alles rein aus, und nahmen sogar jene als Geisel mit. Dadurch sind nun diese Leute am besten von ihrem Freiheitsschwindel geheilt worden, indem sie jezt selbst kommen und Waffen begehren, um sie gegen ihre falschen Brüder zu führen.

Wien, vom 15. Jän. (Aus Privatbriefen.) Ein gestern angekommener englischer Kourier hat sogleich eine Ministerialkonferenz veranlaßt. Seitdem ist beschlossen, daß die Abreise des Freiherrn von Thugut nach dem Haag vor der Hand zu unterbleiben habe; wodurch dann auch natürlicher Weise alle Friedensgerüchte auf einmal wieder verschwunden sind. Vielmehr ist man nach einem gehaltenen Kriegsrath jezt rastlos beschäftiget die wurmserische Armee zu kompletiren, und zu vermehren. Diese Vermehrung hat man auf 60,000 Mann zu bringen beschlossen: zu dem Ende werden alle erbländische Rekruten bloß zu dieser Armee, nebst den frischen Regimentern abgegeben, und die Koburgische soll nur allein durch die Reichsrekruten und jene aus Ungarn verstärkt werden, zu welchem Ende alle Werbkommandos im Reich schon angewiesen sind, ihre Mannschaft in die Niederlande zu transportiren. Der Herr General der Kavallerie Graf Wurmser wird hier erwartet, wo ein Kriegskollegium zusammengesezt wird um über verschiedene Vorfälle des vergangenen Feldzuges, so wie künftiger Kriegsoperationen zu entscheiden. Das Rheinarmeekomman-

do ist indessen dem F. Z. M. Grafen von Brown, Neffen des Herrn F. M. Lascy, welcher sich im vorigen Türkenkriege vorzüglich durch verschiedene glükliche Belagerungen ausgezeichnet hat, ertheilt worden. — Der k. k. Staatsrath Baron Feltz, der vorher bei der niederländischen Regierung zu Brüssel angestellt war, ist nunmehr bei der geheimen Hof- und Staatskanzlei angestellt worden, und arbeitet jezt in dem nämlichen Zimmer, das vorher der Baron Spielmann inne hatte. Es ist ihm der wichtigste Theil der französischen Korrespondenzen aufgetragen worden.

* Nach andern Nachrichten soll die Abreise des Herrn General Graf Wurmser von der Rheinarmee wieder eingestellt sein, vielleicht haben verschiedene hier dieser Tage durchpaßirte k. k. Herrn Offiziers, worunter sich der Herr Generalmajor von Mack befindet, wie auch mehrere Staffetten die Einstellung dieser Reise verursacht; das Wahre muß jedoch die Zeit erst lehren.

**Oesterreichische Niederlande.** Brüßel, vom 10. Jäner. Se. Maj. der Kaiser haben den Herrn Vandevelde zum Kanzler von Brabant ernannt; die Stände aber weigern sich, denselben anzuerkennen. Gestern und vorgestern waren sie neuerdings versammelt, um sich über diese Sache zu berathschlagen; sie wurden aber einig bei ihrer Weigerung zu beharren. Inzwischen entsagte Herr Vandevelde freiwillig dieser Würde, und wollte lieber seine Erhebung der öffentlichen Ruhe aufopfern und dadurch den Vorwurf vermeiden, Urheber neuer Gegenstände des Mißvergnügens zu sein. Anderer Seits aber wollten die Stände auch jenen nicht vorziehen, welcher seit langer Zeit dieses hohe Amt verwaltete, und glaubten dadurch einen Mittelweg einzuschlagen, daß sie die Stimmen zu Gunsten des ehemaligen Raths von Brabant und dermaligen geheimen Rath Sr. Maj., Freiherrn von Bartenstein, sammelten. Worauf eine Deputation der Stände und des dritten Standes sich nach Hof verfügten, Sr. königl. Hoheit dem durchl. Generalgouverneur der Niederlanden ihre Entschließung zu beider Theile Zufriedenheit zu eröfnen. — Der Magistrat dieser Stadt hat seine Theilnahme an der öffentlichen Sache durch ein patriotisches Geschenk von 1000 fl. an Tag gelegt, welches Geschenk er jährlich, so lang der Krieg [illegible]ern wird, zu erneuern sich erbothen hat. — Unsere Truppen halten die republikanische noch immer ein. Auch scheint ein Streich gegen Lille und Douai im Werke zu sein, indem sich die Oesterreicher in den zwischen beiden Städten gelegenen Dörfern verschänzen, vermuthlich um gleich bei der Hand zu sein, wenn die in denselben unter der Asche glimmenden Gährungen irgend einen Vortheil anbiethen sollen. Die Engländer sind mit grobem Geschüz von Oudenarde nach Menin aufgebrochen. Auch haben 2 Regimenter den Marsch von Ostende nach Nieuport angetretten, indem es scheint, als führten die Franzosen einen Angriff gegen diese Stadt im Schild. Zu Furnes sind Hannoveraner aus Brüges eingerükt. — Den 12. dieses wird auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers zur Danksagung für den glüklich abgewichenen Feldzug in allen Kirchen der belgischen Provinzen ein allgemeiner Bethtag gehalten.

**Preussen.** Berlin, vom 7ten Jäner. Dem Vernehmen nach hat der König dem Kronprinzen jährlich 100,000 und dem Prinzen Ludwig 70,000 Thaler ausgesezt. Das Personale des kronprinzlichen Hofstaates besteht beinahe aus 90 Personen. — Noch im vorigen Jahre hat der König für eine Gesellschaft Berliner Kaufleute das vormals von Herrn Rönnekamp besessene Privilegium der Zukerraffinerie bestättigt. Diese Kompagnie hat nun beschlossen, die Fonds in Aktien für Kaufleute, welche Mitglieder der Kompagnie sind, zu vertheilen. — Wie man mit Briefen aus Südpreußen erfährt, ist am 8. Dezember zu Labun, Szumek und andern Orten in der Ukraine ein starkes Erdbeben gewesen. Die Erde war damal in jenen Gegenden schon über 10 Zoll tief gefroren. — Der vormalige französische Gesandte, Herr Mistrowsky, welcher Warschau verließ, als die Russen in Pohlen einrükten, und sich nach Paris begab, ist von da zurükgekommen, und, wie man vernimmt, als verdächtig arretirt worden. Er war ein besonderer Freund von Decorches, der sich jezt zu Konstantinopel befindet.

**Italien.** Nizza, vom 30sten Dezemb. Nachdem Toulon unter die Herrschaft der französischen Republik zurükgetretten, versäumt man keinen Augenblik, Ruhe und gute Ordnung allda herzustellen, die Marine wieder herzurichten, den Hafen und die Fortifikationen auszubessern, und die Armee zu reorganisiren. Sie wird in verschiedene Korps vertheilet. Eines davon, 10,000

Mann stark, kommt mit der schweren in Toulon gefundenen Artillerie hieher. Hier ist alles in Bewegung und unsere Stadt gleicht einem immerwährenden großen Markt: der Hafen liegt von Schiffen voll. Die Güter der Emigranten und andere Nationalgüter werden theuer verkauft. Die neue Sekt der Vernunft hatte auch hier ihre Anhänger, welche die Katholiken aus der Kathedralkirche vertreiben, und sie zu ihrem Tempel machen wollten. Die ganze Stadt widersezte sich diesem Vorhaben, als in Zeiten das Konventsdekret ankam, welches alle Gewaltthätigkeit oder Drohung verbiethet, welche der Freiheit des Gottesdienstes zu nahe trettete. Dieß beruhigte das Volk, und brachte die neuen Sektirer, deren Oberhaupt der Kommandant Ermedikus Rusca arretirt wurde, zum Schweigen. — Kürzlich fiel in unserer Gegend ein mannshoher Schnee, dekte alle Strassen und Häuser, und zu Forche war die Mannschaft 3 Tage unter dem Schnee vergraben, bis sie sich eine Oefnung machen konnte, Lebensmittel beizuholen. Mehr als 50 Personen und 30 Maulthiere mit ihren Führern sind vor Kälte und Hunger umgekommen.

Genua, vom 4ten Jäner. Mit den lezten Briefen aus Turin hat man einen sehr tragischen Vorfall vernommen. Der Graf Sala, Kammerherr Sr. sardinischen Majestät, gieng am 16ten des verflossenen Monats von Hofe Abends zu Hause, ein Soldat vom Infanterieregiment Aosta gesellte sich unversehens unter dem Vorwand zu ihm, er müsse ihm einige Geheimnisse anvertrauen; da sie sich nun in einem einsamen Ort befanden, gab ihm der Soldat 11 Dolchstiche, lief dann nach dem Pallast des Fürsten Carignan, und zeigte die That an, damit man dem Grafen zu Hilfe eilen sollte. Man fand den Grafen schon tod, wußte aber noch nicht den Hergang der Sache. Endlich verfiel man darauf, der Anzeiger möchte auch der Thäter gewesen sein, und nahm ihn nach 2 Tagen in Arrest, wo er sogleich sein Verbrechen eingestand. Die Beweggründe zu diesem grausamen Mord sind noch unbekannt. — Briefe aus Spanien melden, daß die Armee von Navarra eine Verstärkung von 6000 Portugiesen erhalten habe: die Armee in Roussillon besezt das vortheilhafte Lager von Boulou, und der General Ricardos erwartete zu seiner Armee bis Ende Dezembers eine Verstärkung von 14,000 Mann.

Livorno, vom 8. Jäner. Ein ragusanisches Kauffartheischiff, daß schon am 5. Dez. von hier abgesegelt war, kam dieser Tagen aus Bastia zurük, und erzählte, daß es bei der Insel Elba von 2 kleinen Korsaren mit der dreifärbigen Flagge genommen und nach Bastia gebracht worden. Alda nahm man ihm 15 Kisten mit Geld, die Equipage und die nöthigen Gefäße, in Candia eine Oelladung zu machen, ab. In dem nämlichen Hafen lag auch ein anderes ragusanisches Schiff, welches von Livorno nach Alexandria in Egypten abgehen wollte, und an dessen Bord sich viele Effekten ottomannischer, tunesinischer, algierischer und venetianischer Unterthanen befanden; dieses hatte aber seinen Sentenz noch nicht erhalten. — Vom 2ten bis zum 7ten dieß sind hier über 60 Schiffe angekommen, davon 22 reich beladene nach Genua bestimmt sind.

Frankreich. Paris, vom 6ten Jäner. Bei dem Fest am 30. Dez., wegen Wiedereroberung Toulons, wurde der Konventspräsident auf seinem Fauteuil sizend auf einem Wagen gezogen. Diese Auszeichnung gefiel aber unsern Republikanern nicht, welche über den Artikel der Gleichheit keinen Spaß verstehen. Der P. Duchesne, der sich diesen Tag über sehr freudig zeigte, nahm des Präsidenten Coathon Parthei und sagte: hätte man wohl darum den Präsidenten der Ehre berauben sollen, diesem Fest beizuwohnen? Nicht seinen Präsidenten wollte die Konvention dadurch ehren, sondern die Tugend und die Schwächlichkeit. — Der P. Duchesne macht jezt bekanntlich Regen und schön Wetter. Jene, welche er verschwärzt, bleiben der Guillotine nicht lange aus. Desmoulins, Phelipeaux, Bourdon de l' Oise und Fabre d' Eglantine sind dermal in seinen Papieren übel beschrieben. Er nennt sie Phelipotins, Nachfolger der Brissotiner. Der Jakobinerklub suchte diese 4 Antagonisten, welche einen großen Anhang in Paris haben, wieder mit ihren alten Brüdern zu vereinigen: allein Desmoulins und seine Konsorten bleiben standhaft; sie schreien öffentlich gegen die Jakobiner, die sie nur Lasterhafte nennen, und sezen hinzu, es seie Zeit, sie zu sprengen. Sie gründen ihre Hofnung auf die unermeßliche Zahl der Franzosen, die man guillotinirt, oder eingekerkert hat. „Ihr wollt, sagt Desmoulins den Jakobinern, alle eure Feinde durch die Guillotine aus dem Weg räumen. Gab es aber je eine größere Thorheit? Könnt ihr einen einzigen davon umbringen, ohne daß ihr euch aus seiner Familie und seinen Freunden nicht 10 Feinde zuzieht?„ Auf dieses gestüzt schmeicheln sich die Phelipotins, daß sich das Volk von Paris nicht gegen sie erklären, noch daß es vergessen werde, daß Desmoulins am 14. Juli 1789 im Palais royal der Erste war, welcher die Na-

tionalkokarde aufstekte, und eine Bühne bestieg, das Volk zum Aufstande einzuladen. — In der gestrigen Sizung wurde ein Schreiben von Garnier aus Alencon vom 30. Dezemb. folgenden Inhalts verlesen: Der Erbprinz de la Trimouille ist bei Fougeres gefangen worden. Dieser Anführer der Rebellen, Souverain von Maine und der Normandie, wird nach Paris gebracht; er verdient es, auf dem dortigen großen Theater zu figuriren. Mit ihm ist auch Buzot-Bugon, Exprokurator Syndikus des Calvadosdepartements, arretirt worden; er war Talmonts Kanzler. Mein Kollege Lavallee hat ihn als vogelfrei bereits hinrichten lassen. Da die Rebellen nun zernichtet sind, so werden wir uns mit gänzlicher Ausrottung der Spizbuben, Diebe und Räuber beschäftigen, welche die Wälder und Wege der westlichen Departements so unsicher machen. Diese neue Horde hat sich durch die Trümmern der katholischen Armee sehr vermehrt; allein das nämliche Schiksal erwartet sie, und in kurzem wird keiner mehr von ihr übrig sein rc. * — Ein Mitglied des Kriegsausschußes stattete hierauf Bericht über die Organisation unserer Kavallerie ab, die, wie er versicherte, nächstens 96,000 Mann stark sein wird. Beim Schluße wurde auf Barrere's Vorschlag ein Dekret erlassen, wornach in jeder belagerten oder blokirten Stadt, alle Waaren und Lebensmittel, die zur Erhaltung der Menschen unentbehrlich sind, gemeinschaftlich sein, und unter sämmtliche Familien nach ihren Bedürfnissen vertheilt werden sollen.

* Diese neue Horde ist wahrscheinlich nichts anders, als die Armee der Rojalisten, welcher die Volksführer einen neuen Namen gegeben haben, um bei dem schwachköpfigen großen Haufen desto besser den Wahn unterhalten zu können, daß die Rojalisten nicht mehr existiren. Denn nach einem Schreiben aus Alencon vom 31. Dez. stehen die Sachen der Rojalisten ganz anders. „Folgende, heißt es in diesem Schreiben, sind unsere Stellungen und Landschaften, die wir besizen, worinn wir mit allem versehen, und Herrn der Ebenen, Wälder, Flüße und aller militairischen Positionen sind: La Manche; l' Isle et Vilaine; le Morbihan; la Maienne; la Sarthe; l' Orne; Eure et Loire. Nun haben wir eine Generalbewegung vor, welche zwei Attaken zu gleicher Zeit hervorbringen muß, eine gegen die Küsten und die andere gegen das Departement l' Orne.“

## Vermischte Nachrichten.

Briefe aus Bonn vom 12. dies enthalten die zwei wichtigen, aber noch nicht zu verbürgenden Nachrichten, daß es dem Prinzen Koburg vermittelst einer falschen Attake auf Maubeuge gelungen sei, sich der Festung Bouchain und Landrecy zu bemeistern, und daß Jourdan sich mit 80,000 Mann den Niederlanden nähere, um die kombinirte Armee anzugreifen. — Im vergangenen Jahr sind in allem 19926 Schiffe den Sund paßirt. Darunter waren 1058 dänische, 8478 englische, 2295 schwedische, 837 holländische, 547 preußische und Danziger, 303 kurländische, 264 rostokische, 176 bremische, 88 lübeksche, 86 amerikanische, 86 Papenburger, 75 hamburgische, 53 rußische, 34 oldenburgische, 34 kaiserliche, 9 portugiesische und 3 spanische. — Der General Oharra war im amerikanischen Kriege in der ganzen Armee wegen seiner persönlichen Tapferkeit bekannt und verehrt; aber die englischen Blätter von der Oppositionsparthei sagten gleich bei seiner Ernennung zum Kommandanten von Toulon, daß ihn eben diese persönliche Bravour zu weit führen würde. — Im vorigen Jahre sind

| zu | gebohren | gestorben | kopulirt |
|---|---|---|---|
| Hamburg . . | 2880 | 2791 | 1029 Paar. |
| Altona . . . | 612 | 591 | 152 — |
| Königsberg . . | 2155 | 2086 | 626 — |

Unter den Gebohrnen waren zu Hamburg 323 uneheliche Kinder, zu Altona 41, und zu Königsberg 336. Zu Hamburg war also das 9te, zu Altona das 15te, und zu Königsberg fast das 6te Kind ein uneheliches. Zu Altona wurden 40 und zu Königsberg 80 Kinder todt gebohren. Kommunikanten waren zu Hamburg 53.607. Einer der ältesten Menschen starb im vorigen Jahre zu Königsberg. Dieß war ein Mann, welcher ein Alter von 123 Jahren und 8 Monaten erreicht hatte. — Ein Schreiben aus Nantes beschwert sich, daß man mit der Preßfreiheit in Frankreich so hoch aufhebe, und doch kein Journalist sich getraute die Worte der seligen Königinn anzuführen, die sie den Richtern nach erhaltenen Urtheilsspruch öffentlich in das Gesicht sagte, und folgende waren: Ich war Königinn, und ihr habt mich dethronisirt; ich war verehelichet, und ihr habt meinen Gemahl gemordet; ich war Mutter, und ihr habt mir meine Kinder entrissen, nun ist nichts mehr übrig als mein Blut; Franzosen, trinkt es, bezecht euch damit, laßt es aber nur nicht schmachten.

Kurfürstlich gnädigst



privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronin's Erben.

Donnerstag, den 23sten Wintermonat. (Jäner) 1794

**Wien**, vom 18ten Jäner. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Se. kaiserl. Maj. haben der von Sr. päbstlichen Heiligkeit beliebten Erhebung der Reichsabtei Corvey, in ein reichsfürstliches Bisthum und weltliches Domkapitel, auch die reichsoberhauptliche und reichslehensherrliche Genehmigung zu ertheilen, und die hierüber ausgefertigte kaiserl. Konfirmationsurkunde an den fürstlich-corveyischen bevollmächtigen Residenten und Reichsagenten, Jakob von Blumenfeld, den jüngern, aus der kaiserl. geheimen Reichshofkanzlei verabfolgen zu lassen, allergnädigst geruhet. — Donnerstags den 16ten dieses sind des durchlauchtigsten Kurfürsten von Köln, Erzherzogs Maximilian königl. Hoheit gegen Abend allhier eingetroffen, und haben die in der kaiserl. Burg zubereitete Wohnung bezogen. — Freitags hatte der rußisch-kaiserliche Bothschafter, Graf Rasumowsky, die Ehre, den nach Konstantinopel bestimmten rußisch-kaiserl. Gesandten, von Kotschubey, ingleichen den Grafen Stragonow, Sr. Maj. dem Kaiser vorzustellen. — An demselben Tage haben als königl. erbländische wirkl. geheime Räthe in allerhöchster Gegenwart Sr. Maj. des Kaisers den Eid abgelegt: der an die Stelle des verstorbenen Grafen v. St. Julien neuernannte oberste Küchenmeister, Landgraf von Fürstenberg; der k. k. Hofkriegsrath, Feldzeugmeister Graf v. Browne, der von Sr. Maj. zum Kommando des Korps d'Armee am Oberrhein bestimmt worden ist, nachdem der Herr General der Kavallerie, Graf von Wurmser, von solcher abgehen wird, und der Direktorialhofrath, Graf Franz von Saurau. — Se. Maj. haben den Antrag des Fräuleins Paradis, die von ihr in Musik gesezte Cantate: Deutsches Monument Ludwig des Sechzehnten, Königs in Frankreich, zum Vortheil der armen Wittwen und Waisen der gegen den Feind gebliebenen k. k. Soldaten öffentlich aufzuführen, in den huldreichesten Ausdrüken zu genehmigen geruhet. Diese Cantate, welche in 2 großen Chören, durchaus instrumentirten Rezitativen, mehreren Arien, Duetten und Terzetten besteht wird nächsten Dienstag den 21. d. M., als am ersten Jahrstage des Todes dieses tugendhaften und unglüklichen Königs Abends um 7 Uhr in dem Redoutensaale von den Tonkünstlern der k. k. Theater und von vortreflichen deutschen Sängern aufgeführt werden. — An freiwilligen Kriegsbeiträgen sind Sr. Maj. neuerdings überreicht worden 12,532 fl. 47 kr.

**Wien**, vom 17. Jän. (Aus Privatbriefen.) So viel auch immer von einer Kriegssteuer geredet wird, so weiß man doch, daß Se. Majestät der Kaiser ein für allemal solche verworfen haben. — Man kömmt jezt hier in kein Haus von gutem Ton, wo man nicht 6 bis 8 Hände mit Charpiezupfen und Bandagemachen für unsere verwundete Krieger beschäftiget sieht, und wer nur immer zum Besuch kömmt, wird zu dieser edlen Beschäftigung zugezogen. Das Hauptdepot davon ist bei Ihrer Maj. der Kaiserinn; welche stets bei allen was edel und tugendhaft ist, mit guten Beispiel vorangeht. — Die Feldequipage des Herrn F. Z. M. Browne ist am 12. von hier abgegangen. Sie wird auf allerhöchsten Befehl durch das kaiserl. Fuhrwesen zur Armee befördert. Der Herr F. Z. M. selbst aber soll ehester Tage abgehen. — Herr Stephanie der jüngere, Hofschauspieler, ist mit Erlaubniß des Hofes und

Beibehaltung seiner Gage auf 6 Monate von hier abgegangen, um in Gesellschaft des Hauses Dörner in Hamburg und eines sichern Herrn Timpfel ein Lieferungsgeschäft zur Armee zu unternehmen, wozu ein Fond von 500,000 fl. bereit liegen soll. — Es war der Antrag, das Bücherzensurgeschäft mit der Polizei zu vereinigen, doch der Monarch hat auf einen ihm von dem Generaldirektorium gemachten Vortrag die Zensur in ihrem vorigen Stande gelassen. Nur müssen der Polizeioberdirektion von Zeit zu Zeit die Listen der erlaubten und verbothenen Werke mitgetheilt werden, und diese hat die genaueste Achtsamkeit auf die Hindanhaltung der Verbreitung gefährlicher Bücher zu verwenden. — Hier bestehet bekanntlich ein sogenannter Theaterausschuß, welcher über die Angelegenheiten des Schauspiels s. a. zu berathschlagen hat. Dieser wird künftig aus jenen Mitgliedern bestehen, die über 10 Jahre beim Hoftheater engagirt sind. Nun werden aber auch die Schauspielerinnen den Sizungen über die Beurtheilung der Theaterstüke, und Rollenvertheilungen beiwohnen. — Herr und Frau Vigano gaben am 11. dieses zu ihrem Vortheil ein neues Ballet: Der Aufenthalt in Parzellona. Für eine Loge zahlte mancher Kavalier 12, 20 bis 50 Dukaten, und auf diese Art brachte die Zauberinn Vigano für einmal Tanzen bei 6000 fl. zusammen.

**Italien.** Turin, vom 5ten Jäner. Se. Majestät der König unser Souverain befindet sich zum allgemeinen Leidwesen unpäßlich: man wendet aber alle mögliche Mittel an, welches uns wieder eine baldige Herstellung hoffen läßt. — Aus den von der Wiedereinnahme Toulons eingegangenen Nachrichten erhellet, daß sich bei dieser Gelegenheit unsere Truppen tapfer ausgezeichnet haben, indem sie die Einschiffung der Allirten dekten: unter den dabei gebliebenen Offizieren befindet sich der Adjutant Sr. Majestät, Ritter Germagnano, welcher ehevor in rußischen Diensten war, und bei der Einnahme Otzakows der Erste die Stadtmauern erstiegen hatte. — Auf eingegangene Nachricht, daß sich die französische Armee in der Grafschaft Nizza und in Savojen sehr verstärke, rüken unsere Truppen wieder nach den Gränzen vor, um besonders den Posten von Soargio zu unterstüzen.

Neapel, vom 7. Jäner. Unsere Souveraine genießen die erwünschteste Gesundheit: am Neujahrstag war weder Gala noch Handkuß, sondern alles wurde auf den 12ten dieses als den Geburtstag Sr. Majestät des Königs verschoben, an welchem zugleich die Königinn wieder ihren ersten Kirchgang halten wird. — Die Nachricht von dem Verlust von Toulon ist hier am 26. Dezember angekommen.

**Frankreich.** Paris, vom 10ten Jäner. Phelipeaux und Desmoulins glauben sich jezt stark genug zu sein, ohne Gefahr den P. Duchesne und die Jakobiner, und den Heilsausschuß und den Kriegsminister zugleich anzugreifen. Phelipeaux hat eine sehr nachdrükliche Schrift bekannt gemacht, worinn er dem Heilsausschuß vorwirft, daß er den Krieg in der Vendee geflissentlich verlängert habe, da er die besten Generäle (unter andern Westermann) abgesezt, um untaugliche Generäle an ihren Plaz zu bringen: „Braucht man noch 20,000 Schlachtopfer und die Verwüstung dreier neuen Departements, ruft er auf, um uns die Augen zu öfnen über die Verschwörung, welche allen Franzosen die Sklaverei oder den Tod drohet?„ Dann eifert er über die willkürlichen Arretirungen, die Todesurtheile, den Kriegsminister, dem er vorwirft, daß er dem Author des P. Duchesne (Hebert) 120,000 Liv. gegeben habe, welche zu 100 Liv. vertheilt 1200 arme Familien den Winter hindurch hätten ernähren können. Er redet auch von der Arretirung des Patrioten Chabot und so vieler andern, deren größtes Verbrechen, sagt er, ist, daß sie zu einsichtige und zu ehrliche Leute sind, um sich in so schwarze Komplot einzulassen. Desmoulins seiner Seits macht gegen Hebert, den Minister, und den Heilsausschuß immerwährende Ausfälle. Die Jakobiner sind ganz erstaunt, daß man sich getrauet, jene, die sie schüzen, und sie selbst so anzufallen; und was noch merkwürdiger ist, sie getrauen sich noch nicht zu rächen. Die Konventssizung vom 7ten, die Jakobinersizung vom 5ten Jäner, und das lezte Blatt des P. Duchesne sind in diesem Betracht der Aufmerksamkeit würdig, und beweisen immer mehr, daß die Phelipotins jezt großen Anhang in Paris haben. Der P. Duchesne hat sein ganzes leztes Blatt mit seiner Schuzschrift angefüllt. Schon in dem vorlezten hatte er die Sache wegen den 120,000 Liv. in etwas berührt. „Wenn Bouchotte strafbar ist, sagte er, weil er seine Waffenbrüder aufgeklärt hat. (Das Journal des P. Duchesne ist auf Befehl des Kriegsministers und des Heilsausschußes

bei den Armeen häufig vertheilt worden.) So muß man auch die Ausschüße der Konvention anklagen.„ Heut beklagt sich P. Duchesne, daß er gezwungen ist, von sich selbst zu reden und sich zu rechtfertigen: er schließt mit folgenden Worten: „Ich bekümmere mich nicht um eure Worte und eure Drohungen, Chabotins und Phelipotins; ihr werdet nichts finden, mich beißen zu können. Ungeachtet aller Hundsbiße, die man jezt kennt, werdet ihr die Patrioten nicht theilen können; sie werden mit dem Berg vereinigt bleiben. Man wird den Aristokraten, die sich verstekt halten, das Regierungsruder nicht ausliefern, wie ihr wünschtet; es wird keine Amnistie Statt finden u. s. w.„ Aus diesem sieht man, daß Chabot auch eine Parthei gegen die Jakobiner hat, und daß er, wie Phelipeaux und Konsorten, mit der Guillotine bedroht ist. „Als ich den Chabot gesehen hab, sagt P. Duchesne, den ich ehevor wie mich selbst geliebt hab, als die festete Stüze der Sanscülotterie; als ich ihn gesehen hab, verschiedene Zeichen der vorigen Regierung zu machen, unter verschiedenen Masken zu spielen, fieng ich an, ingeheim über ihn erbittert zu werden. Endlich verheurathete er sich, und an wen? Ich weiß nicht, an welche Böhminn, die ihm lieb war, ohne sie gesehen zu haben. Und wer ist jene Böhminn? Die Tochter eines Avanturier von niedrigem Stande. Ist es für einen französischen Sanscülotte kein Verbrechen, eine Oesterreicherinn zu heurathen? Was würde aus unsern jungen Bürgerinnen werden, wenn während diesem Krieg die wenigen Republikaner, die sie heurathen können, ein solches Beispiel nachahmen wollten? Ein Gesezgeber eine Oesterreicherinn heurathen! da es so viele freie Mädchen giebt, die mit Schmerzen einen Freier erwarten. Nachdem der nämliche Chabot, Streich auf Streich, die Unverschämtheit hatte, der Welt ein Heurathgut von 200,000 Liv. weiszumachen, in Mitte der Konvention zu behaupten, daß es nun weder Ebene weder Moos mehr gebe, und von Ferne allen Kröten ein Zeichen zu geben, und ihnen sagte: wer mich liebt, der folgt mir nach, um sie zu verbinden, mit ihm im Schlamme zu wühlen, da kam es mich hart an, ihn nicht auszufilzen. Nach allem diesen Mischmasch vernehme ich, daß mein Mönch von den Feinden einige 100,000 Liv. genommen habe. Ich schwöre, ich rase; seine Freunde antworten mir, er habe selbst diese Summe bei dem Sicherheitsausschuß hinterlegt und ein großes Komplot entdekt, von dem er schon 6 Monate hindurch Kenntniß hatte. Ich erwiedere, warum hat er nicht dieses Komplot eher entdekt, warum erst einen Tag darnach, als er bei den Jakobinern angeklagt worden?

Man wird mir antworten, dieses alles werde sich mit der Zeit aufklären. Ich wünsche ihn rc.„ — Die Jakobinersizung am 5ten bestättiget, daß die Jakobiner die Phelipotins bedrohen; man getraut sich nichts gegen die angeklagte Mitglieder zu unternehmen; und was noch wunderlicher ist, man schien sie theilen zu wollen, da man antrug, Phelipeaux und Bourdon de l'Oise auszuschließen und Desmoulins beizubehalten, nachdem man einige seiner Blätter zensurirt hatte. So schloß wenigst Collot d'Herbois seine lange Rede über diese Personen. Momoro unterstüzte ihn. Hebert (P. Duchesne) unterbrach endlich die Sache und begehrte, sich in den Augen der Gesellschaft gegen die Vorwürfe des Phelipeaux und Desmoulins rechtfertigen zu können: dieses Begehren Heberts verdroß viele Mitbrüder, daß sie sich gezwungen sehen mußten, daß die Patrioten im Angesicht dieser Heuchler sich vertheidigen sollten. Endlich nahm man die Untersuchung über die Angeklagten wieder vor; man entschied aber nichts; Robespierre redete bei dieser Gelegenheit kein Wort. Allem Anschein nach wird man mit Desmoulins und seinen Anhängern negoziiren, und über die Sache nicht eher entscheiden, bis man sich freundschaftlich mit ihnen werde verglichen haben. Inzwischen muß die Gesellschaft den Sicherheitsausschuß einladen, sobald möglich über die arretirten Patrioten Bericht zu erstatten.

Der Repräsentant Lacoste bei der Rheinarmee meldet folgendes: Zu Speyer ist unsere Eroberung (Plünderung) nicht zu berechnen, außer den mit kostbarem Wein angefüllten Kellern haben wir auch ansehnliche Magazine angetroffen. Die silberne Gefäße in den Kirchen und die Gloken u. s. w. werden der Nation eine ansehnliche Summe eintragen. Einige wichtige Schäze sind schon nach Landau gebracht worden; 3000 Fuhren sind gegenwärtig beschäftigt, Haber, Heu, Stroh, Getreide, Mehl, Reis, Zuker und Kaffee nach Landau zu bringen. **Wir haben nicht die Absicht nach Custinischen Plänen zu handeln, wir werden in Empfang nehmen, was wir bekommen können, und alsdann die Gränzen der Republik vertheidigen.**

**Großbrittanien.** London, vom 7. Jän. Die Regierung hat Nachricht erhalten, daß die französische Flotte am 26sten Dezember von Brest ausgelaufen, und ihren Lauf nach Westen gerichtet habe; dieser Umstand erregt gegründete Unruhen für die Sicherheit unserer Kauffahrtheiflotte,

die den nämlichen Tag aus unsern Häfen nach Westindien abgegangen. Man befürchtet auch eine andere Attake gegen die Flotte des Lord Hood, welche mit Truppen, Bagage und flüchtigen Toulonesern überladen zu einem Gefecht nicht geschikt ist. Indessen hat die Admiralität der großen Flotte Befehl gegeben, eiligst auszulaufen, um alle Unternehmungen der Feinde, die jezt mehr als je gegen Großbrittanien erbittert sind, zu vereiteln. — Allen widrigen Gerüchten ungeachtet ist die Expedition des Grafen von Moira keineswegs aufgegeben, und wenn die Rojalisten so glüklich sind, Cherburg zu bemeistern, wie sie vorhaben, so wird die Landung unverzüglich ausgeführt werden, indem das Ministerium den Streich von Toulon und die Furcht eines Einfalls der Franzosen auf unser Gebiet immer vor Augen hat. — Die Admiralitdt hat befohlen, daß sich 16 Linienschiffe, eine Menge Fregatten, Brander rc. in aller Eile zu Spithead versammeln und allda weitere Befehle abwarten sollen. — Der Pabst hat an die Katholiken in Irland eine Bulle geschikt, worinn jeder in den Bann gethan wird, welcher dem königl. Hause die schuldige Treue und Unterthänigkeit nicht leisten will. — Das Haus, welches der hingerichtete Herzog von Orleans hier in London besaß, ist von der Frau Wheeler für 6000 Guineen gekauft worden. — Am 30. Dezember ist hier ein Handlungshaus gebrochen, dessen Bankerot über eine Million Pfund Sterling geschäzt wird. — Dieser Tage hatte der k. k. Gesandte mit dem türkischen bei Lord Grenvill eine Geschäftsunterredung. — Dem Vernehmen nach soll der Großherr an alle europäische Höfe Gesandte abschiken wollen.

## Vermischte Nachrichten.

Ueber die Verschwörung in Stockholm ist noch nichts weiter bekannt geworden. Man hat von den Arretirten noch keine besondere Geständnisse herausbringen können. Die Gräfinn von Rudenskold hat das Fieber bekommen, und ist deßwegen noch nicht nach dem Staatsgefängniß auf dem Ritterholm gebracht worden. Ihre Mutter und ihr Bruder hatten um Erlaubniß angehalten, sie besuchen oder wenigstens an sie schreiben zu können; aber beides ist ihnen abgeschlagen worden. Die Mutter der Gräfinn, welche sich schon in einem hohen Alter befindet, grämt sich über das Schiksal ihrer Tochter so sehr, daß sie wohl dem Grame unterliegen dürfte. — Zu Anfang dieses Jahrs ist der ehemalige französis. General la Fayette nebst den 3 andern französis. Staatsgefangenen, die bisher auf der Zitadelle zu Magdeburg in Verhaft waren, unter einer Militairbedekung von da abgeführt worden, um nach Glatz in Schlesien gebracht zu werden. — In Stockholm ist eine neue Direktion angesezt worden, um über die Fonds zu disponiren, welche durch Stiftungen und Subskriptionen für die sogenannten schamhaften Armen gesammelt werden. Ihre Einrichtung ist musterhaft. — Der Baron von Igelström hat in der Antrittsaudienz zu Warschau, welche er als rußischer Gesandter gehabt hat, dem König erklärt, daß, wenn der immerwährende Rath keine hinlängliche Mittel aufsuchte, um die Unzufriedenheit seiner Monarchinn zu heben, welche sowohl durch die Herstellung des militairischen Kreuzordens, als durch viele andere Einrichtungen der Grodnoer Konföderation veranlaßt worden, Ihre kaiserl. Maj. genöthigt sein würden, eine neue Konföderation und einen neuen Reichstag anordnen zu lassen, um die Fehler des Grodnoer Reichstags wieder gut zu machen. Der immerwährende Rath ist nunmehr beschäftigt, jene Mittel aufzusuchen, und man glaubt, daß sie hinreichend sein werden. — In den österreichischen Niederlanden sind an freiwilligen Kriegsbeiträgen neuerdings eingegangen 7795 fl., an unverzinslichen Gold und Silber eine Summe von 15,272 fl., und an vorgeliehenen Geldern ohne Interessen 44,165 fl. — Die Post von Cussel, Zweybrücken und Creuznach ist am 16ten in Mainz wieder eingetroffen; es scheint also, daß die Franzosen diese Gegend ganz verlassen haben.

---

### Avertissements.

1. Ein 17 Fäuste hohes Pferd, braun von Farbe, 5 Jahr alt, das sehr gut zum Reiten und einspännig zum Fahren schon dreßirt ist, stehet nebst einer derlei einspännigen fast neuen gut kondizionirten modernen Chaise, sammt Schlitten und Geschirr, um einen billigen Preis zu verkaufen. Im Zeit. Komt. ist das Nähere zu erfragen.

2. Joh. Nep. Schmetterer, bürgerl. Handelsmann allhier, biethet dem inländischen Publikum 300 Zentner Leinöl, à 22 fl., zum Verkauf an.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

Münchner- Zeitung.



Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronin's Erben.

Freitag, den 24sten Wintermonat. (Jäner) 1794

Höchstlandesherrliche Verordnung.

In Betreff der Handwerker, daß selbe sich in keinem andern Rentamte als in jenem, worinn sie angesessen, als Meister einzünften lassen sollen.

## Wir Karl Theodor,

von Gottes Gnaden ꝛc. ꝛc.

Entbieten Unsern Gruß und Gnade Jedermann zuvor!

Nachdem Wir die Hindernisse eingesehen haben, die sich oftmals in Exekution der im Handwerkswesen erlassenen Verordnungen dadurch ergeben, daß sich die Handwerker nicht dem Rentamte, wo sie angesessen sind, sondern in einem ganz andern Rentamte als Meister haben einzünften lassen; daher verordnen Wir, daß so, wie jeder Handwerker, in dessen Wohnorte eine Lade seiner Profeßion vorhanden, sich in solche vermög älterer Verfügungen Unsers ehemaligen Polizeiraths einzünften zu lassen schuldig ist, also auch keiner sich außer dem Rentamte, darinn er gesessen, wenn in solchem eine Lade seiner Profeßion vorhanden, einzünften lassen solle.

Davon sind ausgenommen diejenigen, welche dermalen bereits in einem andern Rentamte eingezünftet sind, und diejenigen, welche in die Zukunft das Rentamt verlassen, und sich in einem andern ansäßig machen. Alle diese mögen bei den Laden, in welche sie eingezünftet sind, forthin verbleiben. München den 24sten Dezember 1793.

Karl Theodor Kurfürst.

(L. S.)

Vdt. Freiherr von Hertling.

Ad Mandatum Sermi. Dni. Dni. Electoris pprium.

v. Schneidheim.

Mannheim, vom 19. Jäner. Zu Frankenthal haben die Franzosen folgendes anschlagen und bekannt machen lassen:

Die Frankenthaler Munizipalität wird ersucht, in 2mal 24 Stunden von den Orteinwohnern zur Nothdurft der Soldaten der Republik, auf ihre Verantwortung anzuschaffen: 1) 5000 Mannshemder, und so gut als sie zu bekommen sind. 2) 500 wollene Deken. 3) 2500 Paar hänfene oder werkene Leintücher. 4) 700 Paar neue oder noch ganz gute Schuhe, welche so viel möglich gut mit Nägeln versehen sein müssen. 5) 700 Paar gute wollene Strümpfe. 6) Zur Kleidung der Vertheidiger der Republik alle brauchbare wollene Tücher, die sich bei den Kaufleuten, oder in Magazinen vorfinden; alle Hüthe, die man bei den Huthmachern und sonst wo findet, und brauchbar sind; alles gegerbte und verfertigte Leder jeder Art, sollen an einen besondern Ort, den die Munizipalität angeben wird, mit allen schon oben benannten Effekten niedergelegt werden. 7) Alles Gewehr, als Flinten, Pistolen, Säbel sowohl, als alle Sättel, Zäume, Peitschen, Schabraken, Stiefel, und mit einem Wort alles

was zur Rüstung eines Kavalleristen gehört, sollen im nämlichen Zeitraum von 2mal 24 Stunden an eben denselben Ort gebracht werden. Wenn diese 2mal 24 Stunden verflossen sind, sollen alle Einwohner dieses Orts, an denen man ein Paar gute wollene Strümpfe und Schuhe wahrnimmt, auf der Stelle in Verhaft gezogen werden, wenn die 700 gefoderte Paar nicht geliefert worden sind. 8) Die Munizipalität wird alle nöthige Maaßregeln nehmen, daß die zusammen gehörige Schuhe und Strümpfe Paar und Paarweis gesondert werden, und keine Verwechselung geschehe. 9) Alle Schuhmacher dahier werden aufgefodert, für die Soldaten der Republik und sonst für niemand mehr zu arbeiten; so dürfen sie bis auf weitern Befehl nichts als Mannsschuhe machen, und alle Schuhe sollen von guter Beschaffenheit sein, und sogleich unter der Aufsicht und Verantwortung eines Munizipalbedienten an den schon benannten Ort hinterlegt werden; die Schuhe werden den Schustern von den Munizipalitäten bezahlt.

10) wenn diese gegenwärtige Auffoderung nicht in Zeit von zweimal 24 Stunden nach der Bekanntmachung befolgt wird, so soll der Maire auf der Stelle so lang in Verhaft genommen werden, und so nach und nach von Stunde zu Stunde alle Munizipalbeamte, wie auch die reichsten Einwohner dieses Orts, bis alles angeschaft sein wird, es seie dann, daß sie beweisen, daß es ohnmöglich zu thun sei. 11) Nach Verlauf der zweimal 24 Stunden wird sogleich in allen Häusern eine äusserst genaueste Hausuntersuchung vorgenommen werden, und wenn nur ein einziger dieser Artikel gefunden werden wird, vorbehaltlich jedoch, daß die gefoderte Anzahl noch nicht geliefert sei, sollen die Personen, bei denen dergleichen angetroffen wird, ebenfalls verhaftet, und als Rebellen gegen die ausübende Gewalt verfolgt werden. 12) Alle Munizipalitäten, die von der Stadt Frankenthal abhangen, werden ebenfalls bei Verantwortung angehalten, in der nämlichen Zeitfrist die eben bemerkte Gegenstände nach Verhältniß ihrer Bevölkerung in das Magazin einzuliefern. Deswegen ist die Frankenthaler Munizipalität gehalten, jedem Dorf nach Maaßgab des Ganzen seinen Betrag zuzutheilen, und zur Lieferung anzuweisen. 13) Die Munizipalität Frankenthal wird überdieß angehalten, in Zeit von zweimal 24 Stunden, jene schon unterm 2ten dieses Monats angezeigte Früchten aus allen Häusern dieses Orts wegzubringen, und in das Magazin Nro. 36 des 4ten Viertels zu bringen. 14) Diese gegenwärtige Aufforderung soll in beiden Sprachen gedrukt, und überall wo es nöthig ist, angeschlagen werden, damit niemand sich mit der Unwissenheit entschuldigen könne. 15) Von diesen Exemplarien soll die Frankenthaler Munizipalität ihren angehörigen Ortsvorständen eine hinlängliche Anzahl zufertigen. So geschehen Frankenthal den 23sten Schneemonat im 2ten Jahre der einzigen und unzertheilbaren französischen Republik.

Mounier,
Mitglied der von den Stellvertrettern des fränkischen Volkes angeordneten Kommission bei den Rhein- und Moselarmeen.

Vorgestern Nachts bemerkte man ein starkes Feuer in der Gegend von Friesenheim. Es scheint Stroh oder Heu gewesen zu sein, das die Franzosen nicht fortbringen konnten, und daher angestekt haben. Vielleicht ist dieses ein Vorbothe, daß sie sich nächstens auch auf dieser Seite, so wie auf dem Hundsrücken, zurükziehen werden. — Se. Exzellenz Herr Gen. Graf v. Wurmser sind noch nicht abgereiset, sondern warten noch die Ankunft des Herrn F. Z. M. Graf Browne ab, welcher das Kommando der Armee übernehmen, und bis den 12. dieses bei derselben eintreffen soll. Einstweilen kommandiren Se. Durchl. der Herr F. M. L. Prinz Waldeck. Vorgestern waren Se. Durchl. hier, und nahmen die hiesige Gegend und Vertheidigungsanstalten in Augenschein. — Der preuß. Herr Oberst von Szekeli hat in einer der lezten Affairen mit den Franzosen einen Streifschuß am Bein bekommen, und daher von Sr. Durchl. dem Herzoge von Braunschweig die Erlaubniß erhalten, auf 4 Wochen nach Wißbaden zu gehen.

Oesterreichische Niederlande. **Brüßel, vom 13. Jäner.** Die österreichischen Truppen, welche kürzlich in den Gegenden von Lille und Douay vortheilhafte Stellungen bezogen, erhalten sich noch darinn mit Nachdruk, obgleich die Feinde verschiedene Versuche gewagt haben, sie daraus zu vertreiben. Auf der Seite von Charleroi und in der Grafschaft Namur scheint es sicher, daß der Feind Absicht habe, auf unsern Boden einzudringen, um sich Lebensmitteln zu verschaffen, woran er gänzlichen Mangel haben soll. — Ein Augenzeug erzählet, daß am 10 dieses das Hauptspital zu Lille in Brand gerathen, und von den darinn befindlichen 1800 Kranken der größte Theil umgekommen seie. Auch war kürzlich allda wieder ein so heftiger Volksauflauf, daß die Kanonen auf den Wällen gegen die Stadt gekehrt werden mußten. — Briefe aus Paris vom 7. melden, daß die Flotte des Admiral Hood an den Küsten von Languedoc im Golfo von Lyon gesehen worden. Dieses bestättiget, daß sich die

Alliirten mit den Spaniern vereinigen werden, ihre Eroberungen in den beiden Provinzen Roussillon und Lanquedoc zu verfolgen. Diese nämliche Briefe versichern, daß die Rojalisten in großer Anzahl sich den Küsten nähern. Endlich behaupten sie, daß sich Bretagne zu Gunsten der Republik nicht bewaffnen wolle. — Privatbriefe aus London melden, daß die englische Regierung seit dem Verlust von Toulon ihre Thätigkeit in den Kriegsrüstungen verdopple, um den Krieg mit mehrern Nachdruk zu betreiben. Die allgemeine Meinung in dieser Stadt ist, man werde den künftigen Feldzug entscheidend zu machen suchen.

**Luxemburg**, vom 14. Jäner. Unsere Gränzen werden durch die Franzosen immer mehr verwüstet; vor einigen Tagen plünderten und verbrannten sie zum Theil das Dorf St. Cäcilia unweit Orval. Sie wollten sogar den Maire zwingen, selbst das Feuer anzusteken, und auf seine Weigerung massakrirten sie ihn mit noch einigen Bauern. Zu Palifeux in den Ardennen haben sie den Kanonikus bei St. Magdalena zu Verdun ertappt, nach Frankreich zurükgeführt und guillotinirt.

**Tournay**, vom 12. Jäner. Von Tag zu Tag kommen hier französische Bauern an, welche das Land der Freiheit verlassen, um hier Freistätte zu suchen. Verwichenen Donnerstag sind 31 miteinander angekommen. Gestern folgten ihnen 2 französische Offiziere. Man brachte sie zu unserm General, den sie versicherten, daß die Franzosen einen Einfall vorhätten; daher stehen unsere Truppen heut seit 5 Uhr frühe unter den Waffen, diese Räuberbesuche nach Verdienst zu empfangen.

**Frankreich.** **Paris**, vom 11ten Jäner. Man versichert, daß der preußische Universalist, Anacharsis Cloots, und der englische Föderalist, Thomas Payne, sehr erstaunt waren, sich in einem Gefängniß zu treffen: allein, da die Menschen nichts mehr einander nähert als das Unglük, so wurde der unermessene Zwischenraum, welcher sich zwischen ihren Meinungen einfand, bald gemindert. Lezterer schien ein Spleen zu sein, und sich ganz isoliren zu wollen. Der Redner des menschlichen Geschlechts aber sagte: „Das Universum hat seine Augen auf uns gerichtet; hinweg mit aller Kleinmüthigkeit, Chineser und Peruaner, Huronen und Tartaren, Schwarze und Weiße, alle Menschen sind Brüder; umfangen uns. — — —„ Bei dieser Anrede trat der Advokat der Theilungen 3 Schritte rükwärts; aber Anacharsis entwikelte auf der Stelle sein Vereinigungssistem auf eine so unerwartete Weise, daß ihm sein Gegner um den Hals fiel, ihn umfieng, seinen Bruder nannte, und schwur, aller Isolirung zu entsagen, sobald sich die Thore seines Gefängnißes öffnen würden. — Man giebt sich viel Mühe, mit dem spanischen General Ricardos wegen Auswechslung der Gefangenen zu traktiren; dieser will aber weder die französische Republik, noch den vollziehenden Rath, noch den Heilsausschuß, selbst nicht einmal unsere Generäle anerkennen: denn seine Antworten führen immer die Aufschrift: **An den, wer er immer ist, welcher die französische Armee kommandirt.** Nur darein willigt er, daß Nation mit Nation wechsle. Der Kommissair hat darüber dem Ausschuß Bericht erstattet. — Man kann nicht läugnen, daß wir im Ganzen in unsern Gefechten glüklich sind. Die verschiedene Vorfälle an den Ufern des Rheins, mit Ausnahme jenes von Kaiserslautern, kosteten uns nicht mehr als 200 Todte und ungefähr 500 Bleßirte, während dem der Feind zum wenigsten 5000 Mann verlohren hat. Wenigst so lautet der Bericht des Barrere. Inzwischen haben wir aus Metz eine Anekdote, welche diese Berechnung merklich abändert. Fünfzehnhundert Mann, voll republikanischen Feuers und von Hofnung zur Plünderung angeflammt, erhielten Erlaubniß ein besonderes Korps zu formiren. Da sie bei der Armee ankamen, ließ man sie eine Verschanzung angreiffen, wobei 600 von ihnen auf dem Plaz blieben. Den 900 übergebliebenen geboth man nun, vorzumarschieren; die erste Affaire aber hatte sie schon so niedergeschlagen, daß sie den Gehorsam verweigerten. Das Korps wurde also verabschiedet, die Offiziere entsezt, und alle nach Metz zurükgeschikt, wo sie ihre Aventure erzählen konnten. — In der gestrigen Sizung des Gemeinderaths theilte Minier dem Rath zwei Schreiben mit der Nachricht mit, daß Noirmoutier in unserer Gewalt seie. Die beigefügte Umstände machen aber die Wahrheit dieser Nachricht noch verdächtig, ja sie rauben ihr sogar die Wahrscheinlichkeit. — Die Erbitterung gegen den englischen Minister, Hrn. Pitt, ist im

ganzen Lande so groß, daß man den Unwillen über ihn selbst an seinem Bildniße auf manche Art an verschiedenen Orten zu erkennen giebt.

**Großbrittanien.** London, vom 10ten Jäner. Am 7. dieses hatte der türkische Gesandte in Begleitung seines Sekretairs und Dolmetscher bei Sr. großbrittanischen Majestät zu St. James öffentliche Audienz, in welcher er die Ehre hatte, seine Kreditive zu überreichen. Der Gesandte und seine zwei Begleiter erschienen in einer merkwürdig einfachen Kleidung zum Mißvergnügen zahlreicher Zuseher, welche sich einen großen orientalischen Pracht vorstellten. Nach dieser Audienz war großer Staatsrath, welchem der König, der Erzbischof von Canterbury, der Kanzler Herr Pitt u. a. beiwohnten. Der König hat dann auf den 14. Februar einen allgemeinen Buß- und Bethtag angeordnet und die nöthigen Befehle an die Erz- und Bischöfe, ein eigenes Gebeth für diesen Tag zu verfassen, sind bereits ausgefertigt worden. — Am 6. dieses Monats sind 3 Fregatten mit 15 bis 16 Transportschiffen von Guernsey zu Cowes eingetroffen, welche den Rest der Truppen, die zur Expedition unter dem Grafen von Moira und Admiral Macbride bestimmt waren, an Bord hatten. — Am 8. dieses ist der Graf von Moira allhier angekommen, hat einem zweistündigen Staatsrath beigewohnt, und sodann auf der Stelle seine Abreise nach Portsmouth unternommen. — Auf Cancale oder St. Malo war es unmöglich eine Landung zu machen, darum zog sich die Flotte nach Cowes zurük. — Briefe aus Portsmouth melden, daß die Admiralität Befehle dahin gegeben eiligst 16 Linienschiffe, keines geringer als von 74 Kanonen, auszurüsten und nach Spithead zum Auslaufen fertig zu bringen. — Folgendes sind einige nähere Nachrichten von dem Grafen Moira, der gegenwärtig als Chef der Expedition, welche gegen die französis. Küsten beschlossen wurde, so viele Aufmerksamkeit auf sich zieht. Er diente schon im amerikanischen Kriege, in welchem er den General Heyne zum Gefangenen machte. Auf das Versprechen dieses leztern, nicht weiter gegen England zu dienen, ließ er ihn wieder in Freiheit. Heyne aber brach sein Versprechen, und hatte hernach das Unglük, seinem ersten Besieger wieder in die Hände zu fallen, der ihn auf der Stelle aufknüpfen ließ. Gegen Ende des Kriegs gieng der jezige Graf Moira zu Schiffe, um nach England zurük zu kehren, ward aber unterwegs von einem französischen Kaper zum Gefangenen gemacht. Die Amerikaner reklamirten ihn, um den Tod des Generals Heyne an ihm zu rächen; und bloß durch Vermittlung des französischen Hofes ward Graf Moira von einem schimpflichen Tod gerettet. Noch bekannter als Offizier, war er als Redner im Parlament, unter seinem vorigen Namen, Lord Rawdon. Im Anfange dieses Jahrs erbte er das große Vermögen seines Vaters und zugleich den irländischen Pairs Titel eines Grafen von Moira. Als Lord Rawdon war er bekanntlich einer der Chefs der Oppositionsparthei. Seine Beförderung im Militair ist sehr schnell gewesen. Noch im vorigen Jahre befand er sich unter der Anzahl der jungen Obersten, und ist nun über mehrere Generalmajors hinweg gesezt, und zum Kommandanten en Chef jener bekannten Expedition ernannt worden. — Ein gewißer Herr Cratwright von Doncaster hat kürzlich zu Bath 3 mit gefährlichen Fiebern behaftete Personen durch gemein englisch Biergeſt gänzlich hergestellt. Die Portion war binnen 3 Stunden 3mal 2 Eßlöffel voll. Die Besserung war außerordentlich schnell.

## Vermischte Nachrichten.

Zu Anfang dieses Monats wurde in Trlebau in Mähren das Eheweib eines Schlossergesellens mit drei Knaben entbunden, welche in der Taufe die Namen, Kaspar, Melchior und Balthasar erhielten. Wie der Bericht, der am 6ten dieses von dort abgieng, lautet, waren damals diese drei Kinder alle noch frisch und gesund. — Die Franzosen haben Meisenheim auf dem Hundsrüken verlassen. — In Nordamerika ist den Distrikten von Franklin und Cumberland, und der Provinz Maine das Recht der Unabhängigkeit zuerkannt worden, so daß mit den Distrikten von Vermont und Kentucky, welche schon vor einiger Zeit dieses Recht erlangt haben, die vereinigten Staaten sich von 13 auf 18 vermehrt finden.

---

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. XIV. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der Mondtägigen Zeitung beigelegt wird.

# Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. XIV.

Samstag, den 25. Wintermonat (Jäner.) 1794.

Frankfurt, vom 20. Jäner. Nachdem man für gut gefunden hat, Fortlouis zu verlassen, und seine Werker zu sprengen, so verließen die Kaiserlichen am 17ten Abends um 10 Uhr Fortlouis, und 7 Minuten hernach wurde das Fort Alsace mit seiner Brüke, alle Gebäude von Fortlouis und der Stadt in Brand gestekt, alle Bastionen und Pulvermagazine in die Luft gesprengt. Alles geschah ohne Unglük; nur ein sehr kranker Soldat, der nicht fortgebracht werden konnte, und ein betrunkener Mann kamen um. Die Franzosen hielten sich sehr stille, und kamen nicht zum Vorschein. — Auch Se. Durchl. der Herr Herzog von Braunschweig werden das Kommando der königl. preußischen Armee niederlegen und nach Dero Staaten zurükkehren. An Höchstdesselben Stelle tretten Se. Exzellenz Herr General von Möllendorf. — Die Fürsten von Saarbrüken und Leiningen befinden sich jezt in Aschaffenburg — Am 17. frühe war eine starke Bewegung bei der kön. preuß. Armee; die Ursache davon blieb aber ein Geheimniß. — Künftigen 20. Febr. werden in dem Würtembergischen die Exequien für den verstorbenen Herzog, und den 23. Febr. in allen Kirchen des ganzen Landes die Leichenpredigt über Psalm 20, V. 2 und 3 gehalten.

Großbrittanien. London, vom 10. Jän. Die unserer Regierung durch ein ansehnliches Korps Handelsleute, um Aufhebung der den Kriegsschiffen gegebenen scharfen Befehle in Ansehung der neutralen Schiffe, welche aus den französis. Kolonien kommen, oder dahin Lebensmittel überführen, gemachte Vorstellungen haben den erwünschten Erfolg gehabt, indem die Regierung nicht nur diese Befehle zurükgenommen, sondern über dieses auch noch erklärt hat, daß der Flagge der vereinigten amerikanischen Staaten, deren Schiffe in Zukunft, wie bisher, nach den französischen Inseln Lebensmittel führen, nicht das geringste Hinderniß in Weg gelegt werden soll, wenn nur die Schiffsladungen nicht mit Kriegsmunition vermischt sind, oder diese Schiffe zur Dekung des Eigenthums der Franzosen dienen. Diese dem Handel günstige Entschließung wird durch das Paketboot dieses Monats, dessen Abreise von Falmouth aus dieser Ursache zurükgesezt worden, den Amerikanern überbracht werden. — Vor einiger Zeit schon geschah Meldung von einer in Edimburg Sizungen haltenden Gesellschaft, welche unter dem Titel: Englische Konvention, ihre Berathschlagungen auf jene der Nationalkonvention von Frankreich gründete, und vorgab, durch mehr als 300,000 Kommittenten in den 3 Reichen authorisirt zu sein; diese Gesellschaft bestund fast einzig allein aus Künstlern, und wurde auf Befehl der Regierung zerstreuet, nachdem mehrere Häupter davon arretirt worden. Das vorzüglichste unter ihnen ist ein Herr Moriz Margarot. Sein Prozeß hat gestern anfangen sollen. Er ließ die Herrn Pitt, Dundas und den Herzog von Richmond vor den Gerichtshof zu Edimburg berufen: zugleich begehrte er, daß der Graf von Mansfield, Lordgeneral der Justiz von Schottland am 9ten der Justizsizung beiwohnen sollte, damit ihr, sagt er, so wie alle andere Richter für den Urtheilsspruch dieses Gerichts möget verantwortlich sein. Ueberhaupt sieht man diese Schritte des Margarot für ein Blendwerk an, um seinen Prozeß berühmt, und sich vielleicht eine größere Anzahl Anhänger dadurch zu machen, wenn er selben etwas auffallendes giebt. Im übrigen ist die Stell des Lord Mansfield nur eine Ehrenstelle, welcher ein Einkommen von 2000 Pf. Sterl. anklebet. Noch er, noch seine Vorgänger haben seit hundert Jahren den Sizungen des Justizgerichts jemal beigewohnt, ausgenommen der Herzog von Argyle ein einziges Mal. Derlei Stellen sind in den Händen des Königs Mittel, die alten und getreuen Diener zu belohnen. Der Schritt, welchen in dieser Hinsicht Margarot gethan hat, zeigt eine große Bosheit an. — Die Unpäßlichkeit des türkischen Gesandten war nur eine kleine Verkältung; die ihn jedoch nicht hinderte, im Park von St. James spazieren zu gehen. Die Ursache seiner so einfachen Kleidung bei der Audienz war, weil seine Garderobe noch am Bord eines Schiffes liegt, welches täglich mit seinem Gefolge von Konstantinopel hier er-

wartet wird. Dieses Schiff bringt auch die Geschenke für unsern Monarchen mit. Ueberhaupt dürfte der Aufenthalt dieses Gesandten in London sehr glänzend werden. Sein auf der Anheroreise befindliches Gefolge besteht in 50 Personen mit 12 milchfärbigen Pferden von außerordentlicher Schönheit; ein Staatswagen ist bereits hier in Arbeit, und das Haus, welches ehevor der französische Gesandte bewohnt hatte, wird für ihn zubereitet. — Die amerikanischen Handelsleute sind nach England bei 20 Millionen Pf. Sterl. schuldig.

**Rußland.** Petersburg, vom 31. Dez. Am 16. dieses ist von dem dirigirenden Senat eine Ukase erschienen, wodurch der Preis des Brannteweins erhöht worden. Vom 1sten Jäner 1794 an soll jeder Wedro (Eimer) Branntewein um einen Rubel theurer verkauft werden. Zugleich sind die Abgaben von fremden Brannteweinen erhöht worden. Von den spanischen und andern fremden Brannteweinen sollen statt 14 Rubel, wie bisher bestimmt war, 20 Rubel vom Faß, vom Arrack und Rum 20 Copecken für das Duzend Bouteillen, und von den Liqueurs, deren Einfuhr nicht verbothen worden, 24 Rubel vom Faß bezahlt werden. Man rechnet, daß durch diese Verfügung die Einkünfte der Krone jährlich um 5 Mill. Rubel werden vermehrt werden. — Die Ukase, wodurch die Einfuhr französischer Waaren und andrer Luxusartikel verbothen worden, ist jezt in voller Wirksamkeit. Zu Reval sind mehrere Waaren, die man für Kontrebande befunden hat, verbrannt worden. — Am 23sten dieses ward der Geburtstag Ihrer kaiserlichen Hoheiten, des Großfürsten Alexander und der Großfürstinn Helene Pawlowna, gefeiert, wobei die Stadt illuminirt war. — Zu Archangel sind 6 Linienschiffe und 4 Fregatten von Stapel gelassen worden, welche man daselbst in diesem Jahre erbauet hat, und welche völlig ausgerüstet werden sollen.

## Vermischte Nachrichten.

Eulogius Schneider ist von dem Revolutionsgericht zu Paris zur Gefängnißstrafe bis zum Frieden und zu einer zweistündigen Ausstellung an den Schandpfahl verurtheilt worden. — Zu Braunschweig ist am 11ten dieses der durch seine militairische Schriften bekannte Obristlieutenant von Mauvillon gestorben. — Obgleich der militairische Kreuzorden in Pohlen wieder aufgehoben, und dadurch dieser Gegenstand der Unzufriedenheit des rußischen Hofes beseitigt worden, so wird es doch, wie es scheint, zu einem neuen Reichstage kommen, von welchem mehrere neuere Einrichtungen sollen aufgehoben und dagegen andere eingeführt werden. — In der Nacht auf den 3ten dieses ward die Gräfinn von Rudenskîöld aus dem Pallast der Prinzeßinn, worinn sie bisher gesessen, nach dem Gebäude des Hofgerichts zu Stokholm gebracht, welches am 7ten schon ihren Prozeß hätte vornehmen sollen, aber Befehl zum Aufschub erhalten hat. — In Frankreich soll aller Salpeter aus den Kellern und andern Orten gesammelt werden, um zur Verfertigung von Pulver zu dienen. — Die Wahrheit der Nachricht, daß die Franzosen Cap St. Nikola Mole auf der Insel St. Domingo wieder eingenommen haben, wird in London noch bezweifelt, indem dieses blos eine einzelne Privatnachricht seie, und den Kaufleuten, welche nach Westindien handeln, noch nichts davon gemeldet worden. — Zu St. Petersburg sind im vorigen Jahr 843 Schiffe angekommen und 880 Schiffe ausgelaufen. Zwanzig Schiffe waren genöthigt, daselbst zu überwintern. — Am 5. dieses ist die Fürstinn von Nassau Weilburg von einer Prinzeßinn entbunden worden, welche die Namen Auguste Wilhelmine Louise erhalten hat. — In den österreichischen Niederlanden sind an freiwilligen Kriegsbeiträgen neuerdings eingegangen 490,972 fl.

---

mit festgesetzt worden, bei welchem sich die aufgenommen werden wollenden chyrurgischen Kandidaten auf hiesiger Hauptwache früh um 9 Uhr zu stellen, und sich der am obigen und folgenden Tagen vorgenommen werdenden Prüfung zu unterwerfen, sofort das Weitere wegen ihrer allenfallsigen Anstellung zu erwarten haben.

München den 13ten Jäner 1794.

Von
kurfl. zur Prüfung der chyrurgischen Kandidaten gnädigst angeordneten Kommißions wegen.

Graf von Taufkirchen, kurfürstl. Hofkriegsrath, Dienst- und Personal-Departements-Chef, als Kommißions-Vorstand.

Sekret. Narciß.

## Feilschaften.

1. Im kurpfalzbaierischen Markte Haag stehet eine Schlosserhandwerksgerechtigkeit, sammt Haus und Garten, zu verkaufen feil. Kaufslustige mögen sich oder bei der Schlosserswittwe selbst, oder bei dem dasigen Landgericht und Kastenamte melden, sofort das weitere vernehmen; doch wird mit der wirklichen Aufnahme als Bürger und Schlosser vorzüglich auf ein geschicktes und erfahrnes Subjekt gesehen werden.

2. Joseph Humppel, Müller und Oelschlager auf der Rothmühl, Landgerichts Tölz, biethet dem innländischen Publikum 60 Zentner Leinöl, pr. 24 fl. à Zentner, hiemit feil.

## Vorladungen.

1. Anna Mairinn, bürgerl. Sattlers Tochter von hier hat sich bereits schon vor 35 Jahren von hier hinweg, und unwissend wohin begeben. Nun sind derselben von ihrem Bruder Karl Mair, Cooperator zu Wasserburg sel. 90 fl. erblich zugefallen, welche von den Kinder des Joseph Mair, bürgerl. Sattlermeisters von hier, und eheleiblichen Bruders der obigen Anna Mairinn von darum in Anspruch genommen werden, weil weder diese Mairinn, noch auch deren zu Appatin in Ungarn ansäßig gewesener Bruder Peter Paul Mair mehr im Leben sein sollen. Da aber dieses hierorts unbekannt ist, so werden dieselben oder deren Leiberben hiemit dergestalten vorgeladen, daß sie sich in Zeit 3 Monaten peremptorie, und um so gewisser, oder in Person, oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwald zur besagten Erbschaft legitimiren sollten, als man sie außer dessen den obig hierum bittenden Joseph Mairischen Kindern ohne weiters ausfolgen lassen würde.

München in Sen. civ. den 17ten Jäner 1794.

Stadtsyndikat allda.

Jos. von Barth, Stadtsyndikus.

2. Den 6ten Dezember fertigen Jahrs verstarb ab intestato die alldasig kurfürstl. verwittwete Kirchendeputations-Kanzellistinn, Monika Wölflinn, gebohrne Holzapfel-Metzgerstochter von Landshut, und hinterließ nach obrigkeitlicher Inventier- und nachhinniger Lizitirung der sämmentlich vorgefundenen Meublen über Abzug der Funeral- und Gerichtskösten ein baares Vermögen von einhundert Gulden. Da nun diesseitigen Amte nicht bekannt, ob selbe nicht einige Noth- oder andere Erben hinterlassen, weilen sich diese bis dato noch nicht gemeldet haben; als werden derselben etwa hinterbliebene Notherben mittels dies ediktaliter zitiret, daß selbe sich in Zeit 6 Wochen bei diesortigen Amte mit ächt- und legalen Beweisen entweders in Person, oder per Mandatarium satis instructum melden, um sonach obstehende Erbschaft ausantworten zu können, außerdessen aber, und nach Verfluß dieses Termins wird man gesetzmäßig verfahren wie Rechtens ist. Aktum den 18ten Jäner 1794.

Kurfürstl. Regierungskanzleramt Landshut.

3. Der Lorenz Rumel, vom hiesigen Markte Dittling gebürtig, so sich der erhaltenen Kundschaft gemäß nacher Feldwär in Ungarn anno 1773 in Diensten begeben, und sein Halbbruder Johann Lanzinger, der vor 14 Jahren von hier abweg und in die Fremde gegangen, und seit dieser Zeit nichts mehr von sich hören lassen, werden hiemit ediktaliter rechtlich vorgeladen, daß sie, oder ihre mit genugsam obrigkeitlicher Zeugniß versehen ehelichen Leibeserben schuldig und gehalten sein sollen, von Zeit eines halben Jahrs bei allhiesigen Hofmarktsgericht zu erscheinen, und die von ihrer Mutter Anna Maria Bäurinn, gewesten Leibrechtsunterthan und Leerhäuslerinn derorten, zurückgelassen wenige Erbschaft zu erheben, außer dessen solche den

vi Testamenti in Eventum benannten Con-Erben gegen Kaution zugetheilt werden wird. Actum den 27. Dezember anno 1793.

Exzellenz Graf von Laufkirchisches Hofmarkts-Gericht Dittling.

Joh. Bernh. Conrad, Gerichtsverwalter.

## Miethschaften.

In einer bequemen Gaße ist eine Wohnung über 1 Stiege mit 8 Zimmern, wovon 6 heizbar sind, nebst all übrigen Bequemlichkeiten täglich, oder auf künftigen Georgi zu verstiften. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

In der Fürstenfeldergaße ist eine Wohnung über 2 Stiegen mit 5 heizbaren Zimmern, nebst Küche, Speis, Keller, so andern Bequemlichkeiten auf Georgi zu vermiethen. D. ü.

In der Kaufingergaße im 3ten Stok vornheraus sind 2 heizbare eingerichtete Zimmer mit Betten für angekommene fremde Herren täglich zu verstiften. D. ü.

Künftigen Monat ist in der Dienersgaße im ersten Stok ein Zimmer, mit oder ohne Meubken, zu vermiethen. D. ü.

Auf dem Plaz Nro 230. über 2 Stiegen vornheraus sind 2 eingerichtete Zimmer, wovon eins zum heizen, für 1 oder 2 ledige Herren täglich zu beziehen.

## Diensisuchender.

Ein mit guten Attestaten versehener Mensch, welcher Herren und Damen frisieret, verschiedene Sprachen spricht, auch die Stelle eines Haushofmeisters zu vertretten sich erbiethet, suchet bei einer Herrschaft in der Stadt, auf dem Lande, oder auf Reisen als Kammerdiener anzukommen. D. ü.

## Gefundene und verlorne Sachen.

Es ist von Puchhaim bis Fürstenfeldbruk ein braun ledernes Felleisen mit verschiedenen Geräthschaften (deren Werth 30 fl. beträgt) verloren worden; wer solches gefunden hat, der beliebe sich gegen eine Belohlnung eines großen Thalers im Zeit. Komt. anzuzeigen.

## Pferd - Diebstahl.

Den 21sten dies Abends gegen 8 Uhr ist dem hiesigen Unterthan, Mathias Magg, Bauers von Deutenhausen, ein 8jährig 14 1/2 Fäuste haltender lichtbrauner Wallach, welcher ziemlich mager, langhaarig, mit schwarzer Mähn und Schweif, an der Stirn, Rukgrad und rechten hintern Fuß bis an die Füßl mit weißen Flek versehen ist, und auf eben diesem Fuße ziemlich hinket, mit einem von Meßing beschlagenen Fuhrsattel, dann Hinter- und Vorderzeug aus dem Stall entwendet worden. Alle Orts löbl. Obrigkeiten werden also nachdrüklich ersuchet, auf dieses Pferd gütige Nachfrag halten, und solches auf Erfahren gleichwohlen untsiehendem Amt gegen dankbarliche Erstattung der Gebühr ausfolgen zu laßen. Actum den 22sten Jäner 1794.

Freiherrlich von Rusinisches Hofmarktsgericht Eisliried.

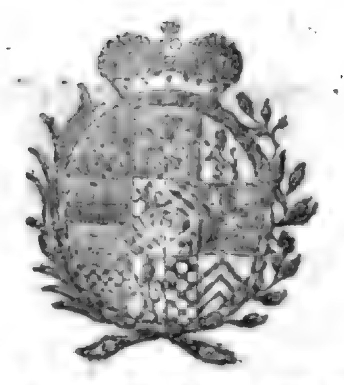
J. E. Oettl, Hofrathssecretair, Verwalter.

## Musikalische Anzeige.

Bei Macarius Falter, Hof- und Stadt-Musikalienverleger auf dem Rindermarkt, nächst der Post in der Gallmayrischen Behausung im 3ten Stok, ist zu haben:

Mozart grand Opera (die Hochzeit des Figaro) en Quatuor pr. 2 Violons, Viole et Violoncelle. 4 fl. Schneider Concert pr. Clavecin. 2 fl. 30 kr. Franz Dominique Sammlung kleiner Klavierstüke. 30 kr. Devienne Etude de Flûte Livre 2 Contenant Six Sonates avec des Preludes pour chaque ton. 3 fl. Favoritaria (Ich hör' den Donner brummen) aus der Opera Hyronimus Knicker, mit vollstimmiger Musik. 1 fl. 12 kr. Mozart Ouverture del Opera la Clemenza di Tito, a quatre Mains. 48 kr. Aria pr. Clav. (Wer niemals einen Rausch hat g'habt) aus dem Neu-Sonntagskinde von Herrn Müller. 12 kr. a detto Aria (Wegen meiner bleib d'Fräula nur da) 12 kr. a detto. Duetto. (Wenn d'Liserl nur wollt, wenn d'Liserl nur möcht.) 24 kr. Neubauer solenne Meße in E. B. a 5 fl. Westermair solenne Meße in E. B. 5 fl. Ferner ist von Dreyers 6 Missae Breves et Rurales op. 2. a 3 fl. 30 kr. die zweite Auflage zu haben. Die Fortsezung vom Verzeichniße der neusten Musikalien, wird gratis abgegeben.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Cronin's Erben.

Mondtag, den 27sten Wintermonat. (Jäner) 1794

**München.** Beförderung. Se. kurfürstliche Durchlaucht haben unterm 10ten Dezember 1793 dem Pfarrer zu Holzheim, und Dechant des Rhainer Ruralkapitels Joseph Konrad in Anbetracht der durch eifrige Verwendung für die Schulen und erbauliche Sitten sich erworbenen Verdienste, den Karakter eines kursf. wirkl. geistlichen Raths Tax- und Siegelfrei gnädigst zu ertheilen geruhet.

**Mannheim,** vom 21. Jäner. Wir haben neulich die Kontributionsfoderung der Franzosen in Frankenthal unsern Lesern wörtlich mitgetheilt. Hier ist ein anderes Aktenstük zur Geschichte des französis. Einfalls in die deutschen Reichslande:

Den Bewohnern von Worms, der Pfalz und anderer Länder, welche von den Truppen der französischen Republik besezt sind.

Die von den Vorgesezten des französ. Volks für die Ausleerung aller von den Feinden verlassenen Gegenstände ernannten Kommissairs haben in Betrachtung gezogen, daß die Ehre des Namens der französ. Nation darunter leide, wenn einer oder der andere übelgesinnte Soldat, der es nicht verdient, Republikaner zu sein, fortfahren sollte, sich solchen Ausschweifungen zu überlassen, gegen welche brave Krieger mit Eifer ernstliche Justiz fodern; sie verordnen daher; 1) Jeder Soldat, der die Gränzen der Subordination überschreitet, soll vor das Kriegsgericht geführt, und auf der Stelle gestraft werden. 2) Da die verlassenen Wohnungen unter dem Schuze der französischen Republik stehen, so wird jeder Soldat, oder jeder anderer, wer es auch sein mag, der etwas von den darinn befindlichen Effekten verderben oder entwenden sollte, mit dem Tode bestraft werden. 3) Die Wohnung des ruhigen Bürgers soll geschüzt sein, und jeder Soldat, der sich dahin eindringt, um Lebensmittel durch Drohungen zu erpressen, soll auf das Zeugniß zweier Bürger militairisch gestraft werden. 4) Alle diejenigen Einwohner, welche irgend etwas von Effekten aller Art, welche den Adelichen, Geistlichen, Magistratsgliedern, oder einer andern Person, die bei Annäherung der französ. Armee ihren Heerd und ihre Wohnung verlassen haben, gehören, sich bemächtigt, oder auch solche zur Verwahrung empfangen haben sollten, sind gehalten, diese Effekten auf der Stelle an ihre Munizipalität abzuliefern, bei ansonst zu gewarten habender militairischer Strafe. Worms den 9ten Jäner 1794.

Die Glieder der Kommißion der Sektion von Speyer.

Renée Legrand, Präs. Parmentier. Petersen. Tugrol. Meunier etc.

Es wäre zu wünschen, daß das Betragen der Franzosen mit dieser Proklamation in einem weniger auffallenden Kontrast stünde. Aber noch immer hört man die bittersten Klagen über fortdauerndes Plündern und andere Ausschweifungen. Und wenn diese auch zum Theil ungegründet sein sollten, wen müssen nicht die gefoderten ungeheuren Brandschazungen und die vielen hundert Wägen, die beinahe täglich mit Effekten aller Art beladen aus den untern Rheingegenden nach dem Elsaß abgeführt werden, auf den Gedanken bringen, daß in jener Proklamation den gemeinen Soldaten die Verlezung des fremden Eigenthums nur deßwegen so streng untersagt wird, damit die Generäle und Kommissairs ihre eigene Raubsucht im Namen der einzigen und untheilbaren französischen Republik desto besser befriedigen können? — Die Franzosen haben vorgestern zu Worms den Bischofshof angestekt, und man befürchtet, daß, ehe sie sich zurükziehen, alle herrschaftliche und adeliche Gebäude das nämliche Schiksal haben werden. Gestern hat man auch stark aus der Gegend von Worms kanoniren gehört.

**Oppenheim,** vom 16ten Jäner. In der Nacht vom 12ten auf den 13ten machte der Obrist von Blücher vom Husarenregiment von Golz einen Ueberfall auf das Dorf Morsheim, diesseits Kirchheim-Poland, um den Feind hinaus zu

vertreiben. Der Feind wurde gänzlich umgangen, und ihm, während er noch an der Spize vom Wald von Offenheim ruhig um sein Feuer stand, eine Salve aus dem kleinen Gewehr gegeben, und sodann mit dem Bajonet auf ihn eingedrungen. Seine Retraite längs dem Walde war nun verhindert, und da er auf die Pläne herauskam, attakirte der Obrist selbigen mit den Husaren, die sogleich auf ihn eindrangen und alles zusammenhieben; nun wurde in das Dorf eingedrungen und eine starke Niederlage unter dem Feind angerichtet; die Kavallerie, die eben zu Pferde gesessen, wurde über den Haufen geworfen und zusammengehauen, und Infanterie und Kavallerie zugleich aus dem Dorfe gejagt. Der Nebel und besonders böse Wege verhinderten die gänzliche Niederlage des Feindes. Von dem Posten, der im Walde vordetaschirt war, und aus 122 Mann bestand, ist kein Mann davon gekommen; 3 Offiziers, 48 Mann sind zu Gefangenen gemacht, und einige 20 Kavalleriepferde erbeutet.

**Oberrhein**, vom 19. Jäner. Das Rheinufer befindet sich gegenwärtig in dem besten Vertheidigungsstand. Außer den zahlreichen Truppen, wird es durch 3300 Landleute bewacht, die alle 8 Tage abgelöset werden. Die meisten Gemeinden haben sich mit der größten Bereitwilligkeit dazu verstanden. Sie haben es nicht einmal auf das Looe ankommen lassen wollen, wer von ihnen marschieren sollte, sondern erklärt, daß sie alle sich erheben, und selbst, wenn man es foderte, in Masse über das Elsaß herfallen wollten, dessen Eroberung sie als das einzige Mittel zu einer dauerhaften Ruhe und Sicherheit ansehen. Das Auswandern der elsaßischen Bauern und ihre Erzählungen haben mehr Wirkung auf sie gemacht, als alles was man ihnen seit 4 Jahren sagen konnte. Einer dieser braven Landleute, ein guter Schüze, hat neulich, als er am Rhein auf Piket stand, einen Patrioten zusammengeschossen, und dessen Kammeraden, der ihn wegbringen wollte, in den Arm verwundet.

**Frankreich.** Paris, vom 12ten Jäner. Was man in Rüksicht des Desmoulins vermuthete, hat sich in der Jakobinersizung am 6ten bestättigt. Roberspierre hat ihm vielmehr geschmeichelt, als ihn verdammt. Danton redete im nämlichen Sinne, allem Anschein nach aber in der Hoffnung, den Desmoulins von Phelipeaux zu trennen. Roberspierre sagte, daß des Desmoulins Schriften zwar strafbar seien, daß man aber zwischen seiner Person und seinen Werken einen Unterschied machen müsse. Er verlangte daher, daß seine Blätter, um ein Beispiel zu geben, in der Gesellschaft sollten verbrennt werden. Desmoulins antwortete hierauf: das ist sehr wohl gesagt, Roberspierre: ich werde dir aber mit Rousseau antworten, verbrennen heißt noch nicht beantworten. Danton suchte die Sache wieder zu mildern und sagte: „Desmoulins sollen die etwas bittern Vorlesungen, welche ihm Roberspierres Feundschaft gehalten hat, nicht erschröken. Bürger, euren Entschließungen sollen jederzeit Gerechtigkeit und Kaltblütigkeit vorstehen. Wenn ihr Desmoulins verurtheilt, seht zu, daß ihr nicht der Preßfreiheit einen üblen Streich spielet.„ Darüber wurde begehrt, daß die Blätter des Desmoulins in der Gesellschaft öffentlich sollten abgelesen werden. Dieß geschah am 6ten, 7ten und 8ten. Zulezt widersezte sich Roberspierre der weitern Verlesung und suchte zu zeigen, daß das ganze Werk nichts als eine Anhäufung von Widersprüchen seie, und daher untauglich, worauf die Gesellschaft ihre Meinung in Rüksicht auf desselben Verfasser gründen konnte. — Man zählt bei der Konvention 80 Deputirte, welche die Parthei des Phelipeaux und des Bourdon de l'Oise halten. Dieses hat lezterer in der Sizung am 7ten ganz deutlich versichert. Alles kündigt also an, daß die Jakobiner bald neue Erschütterungen leiden werden, und daß sie auf dem Berg bereits ihre Batterien aufpflanzen. — Die Konvention hat dekretirt, daß die gesammte Infanterie der Republik in halbe Brigaden, jede von 3 Battaillons und 1 Kompagnie Kanoniers, eingetheilt werden soll. — Gregoire stellte in einer gelehrten Rede eine Vergleichung zwischen der lateinischen oder griechischen und der unsrigen Sprache an, und versicherte, daß die unsrige keiner andern etwas nachgebe, und so gut, wie jene verdienen, zu den Aufschriften der Monumente gebraucht zu werden. Der Konvent dekretirte hierauf, daß künftighin alle Aufschriften der öffentlichen Monumente in französischer Sprache geschehen sollen. — Der Nationalkonvent wünschte gerne den Frieden, möchte aber nicht um denselben nachsuchen. Er hat daher, um

und dazu vorzubereiten, in seinen Blättern bekannt machen lassen, daß England selbigen von uns begehre.

## Vermischte Nachrichten.

Die regierende Herzoginn von Kurland ist am 30sten Dezember zu Dresden eingetroffen, um nach Leipzig zu gehen, und alsdann nach Böhmen auf ihre Güter zu reisen. — Zu Königsberg sind im vorigen Jahre 1370 Schiffe angekommen, und 1406 ausgelaufen. Zu Elbing sind ausgegangen, 289 Seeschiffe, 490 Bordinge und 311 pohlnische Gefäße; eingegangen sind 289 Seeschiffe, 84 Bordinge und 804 pohlnische Gefäße. Zu Riga sind 895 Schiffe eingelaufen und 885 ausgesegelt. Der Werth der Ausfuhr betrug 8 Millionen 630964 Rubel. — Die Summe des Papiergeldes im Piemontesischen beträgt jezt 43 Millionen 225000 piemontesische Lire. — Der Hofrath Kästner in Göttingen ist von der königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Kopenhagen einstimmig zu ihrem Mitgliede erwählt worden. — Im vorigen Jahre sind

| | Gebohren. | Gestorben. | Kopulirt. |
|---|---|---|---|
| zu Wien | 11212 | 13659 | 2139 Paar. |
| — Rotterdam | 1972 | 1881 | 505 — |
| — Brielle | 174 | 119 | 44 — |
| — Harlem | 756 | 649 | 213 — |
| — Beverwyk | 72 | 67 | — — |
| — Mannheim | 804 | 983 | 200 — |
| — Hanau | 360 | 508 | 85 — |
| — Dresden | 1589 | 1564 | — — |

Die Passage von Schweden herüber ist gesperrt. Außer der Post wird jenseits niemand vom Lande abgelassen, damit, wie man glaubt, niemand entkommen möge, weil noch mehrern Theilnehmern an der zu Stockholm entdekten Verschwörung nachgespürt wird. — In Mainz ist unter Trommelschlag verkündigt worden, die verstekten Klubisten unter schwerster Strafe anzugeben und auszuliefern. — Da man nicht mehr genug Haber für die Pferde der französischen Armeen aufzutreiben weiß, hat der Nationalkonvent folgendes Pferdefutter bei den Armeen einzuführen befohlen: 4 Achtel geschnittenes Stroh, 2 Achtel geschnittener Klee, 1 Achtel Kleien und 1 Achtel Haber; und eingenezt, ehe es gefüttert wird. — Der französische Gesandtschaftssekretair in der Schweiz, Boucher, schreibt an den Kriegsminister, daß er glaube, daß mit einer Verstärkung von 10,000 Mann Infanterie und 1000 Mann Kavallerie der Uebergang über den Rhein bei Hünningen an einem glüklichen Erfolge nicht fehlen könne. — Unter den Geschenken, welche kürzlich an den Konvent zu Paris geschikt worden, befanden sich unter andern ein 2schneidiger Säbel und eine silberne Scheere. Leztere war, dem Willen des Gebers zufolge, dazu bestimmt, einem gewissen gehaßten Mann die Ohren abzuschneiden. — Die Polizeikommißion zu Warschau ist dermalen mit nichts so sehr beschäftigt, als mit der Reinigung der Residenzstadt von allen Franzosen, welche den vorgeschriebenen Eid nicht ablegen wollen; wie auch von allen verdächtigen Vagabunden, ob sie gleich keine Franzosen sind, denn es giebt alldort eine große Menge herrnloses Gesindel, welches eben so große Aufmerksamkeit, als alle Franzosen, verdient, weil liederliche Leute, die nicht arbeiten, aber doch gut leben wollen, die fähigsten Werkzenge schändlicher Handlungen sind. — Der berüchtigte Jourdan von Avignon, von dem man schon lange nichts gehört, ist kürzlich zu Paris bei den Jakobinern erschienen, und mit aller Freude empfangen worden. — Das Generalkommando der Armeen zu Rom hat in allen Stadtvierteln eine Instruktion für die Gardekorps und Patrouillen zur Erhaltung guter Ordnung bekannt machen lassen. — In den österreichischen Niederlanden wird man unter die braven Landbewohner, welche zur Vertheidigung ihres Eigenthumes die Waffen ergreifen und sich auszeichnen werden, silberne und goldene Medaillen vertheilen, welchen Ehrenzeichen auch ein lebenslänglicher Sold anhangen wird. Zu Tournai und Ypern hat man bereits mehrere ausgetheilt. — Aus Terracina vernimmt man, daß von da ein mit Salz beladenes nach Rom bestimmtes Schiff ausgelaufen, auf einer gewissen Höhe aber von einem algierischen Korsaren genommen, und die ganze Equipage zu Sklaven gemacht worden. — In Rom steht nebst andern Mahlereien auch eine von dem berühmten veronesischen Mahler, Alexander Turchi, gemahlte zum Verkauf feil. Sie ist 5 Ellen hoch und 3 breit, und stellt die Flucht Christi nach Egypten vor. — Das bei der preuß. Armee am Rhein gestandene kursächsische Korps Truppen wird durch ganz frische Regimenter abgelöset werden, wo-

durch zugleich mehrere Regimenter in den Waffen geübt, und die andere ergänzt werden können. — Um das türkische Volk zu gewinnen, hat der französische Emissair zu Konstantinopel, Descorches, ausgebreitet, daß man jezt in Frankreich die Grundsäze der mahometanischen Religion anneh- me. — Bei der immer mehr zunehmenden Anzahl der Lesebibliotheken und Lesegesellschaften in dem Hannöverschen ist durch eine Verordnung die Vorsorge getroffen worden, daß die bestehenden bei Strafe von 10 Rthlrn. und die noch zu errichtenden bei 20 Rthlrn. ein vollständiges Verzeichniß aller ihrer Leihbücher der Polizeiobrigkeit jeden Orts einreichen sollen. — Die Stände von Brabant haben eine Erhebung in Masse verordnet, um während des Vordringens der Armee die Gränzen zu vertheidigen. — Zu den Weihnachtsschmäusen in London kamen in einer Nacht mit den Norwicher Landkutschen 1700 gemästete welsche Hähne, und den Abend vor Weihnachten noch halb so viel in dieser Stadt an. Der Preis dieser dritthalbtausend Braten beträgt 1000 Pfund Sterling. — Zu Straßburg haben die Stellvertretter des Volks mehrere Personen, worunter die Herren Cotta, Martin und Boch sind, die beschuldigt werden, die Permanenz der Sektionen zu erneuern gesucht zu haben, um desto leichter einen Aufstand zu erregen, arretiren, und ihre Papiere und Effekten versiegeln lassen, und dekretirt, sie vor das Revolutionsgericht nach Paris zu bringen. — Ein französischer Emigrant kam kürzlich zu London in einen Laden, um sich einen Degen zu kaufen, weil er unter dem Grafen Moira dienen wollte. Seine Wahl fiel auf einen Degen, der für seinen Geldvorrath zu theuer war, er zog also einen Ring vom Finger und bath den Kaufmann dringend, diesen an Zahlung anzunehmen. Der Kaufmann konnte sich nicht entschließen. Unterdessen war ein anderer Herr in den Laden getretten, hatte das Gespräch angehört, zog den Kaufmann an die Seite, sprach mit ihm, und entfernte sich gleich wieder. Kaum war er fort, so überließ der Kaufmann dem Emigranten den Degen, und die Londner Zeitungen versichern, es seie der Prinz von Wallis gewesen, der den Handel erleichtert habe. — Die Anzahl der seit der Revolution 1789 für Frankreich verlohrnen Menschen ist sehr groß. Nach einem ohngefähren Kalkul, ein gewisser läßt sich unmöglich angeben, hat dieses Land, das vor der Revolution 26 Millionen Menschen enthielt, durch die ungeheure Emigration, durch die Mordszenen, durch den innerlichen Krieg, durch die Guillotine und durch den Krieg mit den meisten Mächten von Europa seit fünfthalb Jahren wenigstens 3 Millionen Menschen verlohren. Auch die Sterblichkeit ist überhaupt groß, indem viele tausend Einwohner durch Hunger, Schreken, Jammer und anderes Elend umkommen. — Auf den 4. Februar ist ein engerer und auf den 18. Februar ein allgemeiner Konvent des schwäbischen Kreises nach Ulm ausgeschrieben. — Aus Stuttgard haben auf herzogl. Befehl alle französische Emigrirten fort gemüßt. — Man vermißte jüngst in einem unweit London gelegenen Orte die Tochter eines sehr vermöglichen Pachters, und aller Nachforschung war es nicht möglich, etwas in Erfahrung zu bringen. Einem Bekannten des Vaters dieses Mädchen träumte, sie habe sich in einem Loch am Gestade des Wassers ertränkt. Dieser Traum machte so viel Eindruk auf den Mann, daß er ihn gleich auf der Stelle, als er erwachte, dem Vater erzählte. Sie giengen beede an den Ort hin, der ihm getraumt hatte, und fanden zum größten Schmerzen das Mädchen wirklich ertränkt. Die Sache erregte viel Aufsehen und Mitleiden. Man muthmaßte Wahnwiz.

---

## Pfänder auszulösen.

Bei dem kurfürstl. gnädigst privilegirten Versazamt allhier, werden den 17ten künftigen Monats Februar, die im Jahre 1792 von denen Monaten November und Dezember, liegen gebliebene Pfänder, im Fall man solche längstens den 12ten Februar zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewöhnlichen Lizitazion an den Meistbiethenden verkauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebige Anstalten in Zeiten vorkehren.

München den 24sten Jäner 1794.

---

**Die 731ste Ziehung in München den 29sten Jäner.**

60 46 55 86 41

**Die 732ste Ziehung den 13ten Febr. 1794.**

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Dienstag, den 28sten Wintermonat. (Jäner) 1794

**München.** Gestern, den 27. dieses, sind des Hrn. Gen. der Kavallerie, Graf. v. Wurmser, Exzellenz mit Dero Hrn. Sohn und 4 Wägen gegen 1 Uhr Mittags allhier eingetroffen, und haben nach in dem berühmten Gasthof zum schwarzen Adler eingenommenen kurzen Mittagmahl, Dero weitere Reise nach Wien um 2 Uhr wieder fortgesezt.

**Mannheim,** vom 23. Jäner. Gestern soll der k. k. Herr F. Z. M. Graf Browne in Begleitung des verdienstvollen Herrn Obersten von Mack in dem Hauptquartier zu Heidelberg angekommen sein. — Zu Ebernburg haben die Franzosen bei ihrem Rükzuge aus der Gegend von Kreuznach das Schloß verbrannt. — Das Prinz Condeische Korps ist wirklich aus der Gegend von Lahr und Offenburg nach Rothenburg an dem Necker aufgebrochen.

Iffezheim, Fortlouis gegenüber, vom 18. Jäner. Die kaiserl. Truppen sprengten verwichene Nacht sämmtliche Festungswerke des Fort Alsace sowohl, als des Fort Louis oder Vauban. Des Pulvers große Gewalt erschütterte in mehreren, heftigen, wiederholten, Erdbeben ähnlichen Stössen, mit entsezlichen Schlägen, die ganze umliegende Gegend auf mehrere Meilen. Die kaiserl. Schanzgräber und Mineurs fanden, wie die ersten Nachrichten sagen (die neuern schweigen gänzlich davon) bei der Minenlegung tief in der Erde großen Widerstand, endlich über 200 der treflichsten Kanonen vom größten Kaliber, worunter auch mehrere Feldschlangen von 15 bis 20 Schuhen Länge waren, nebst Kugeln, Flinten, gemünztem Geld, meistens in Gold, in ansehnlicher Menge unter der Hauptkirche begraben. Sehr viele jener Kanonen wurden auch hier durchgeführt; sie waren sämmtlich grün angelaufen. Die kaiserl. Truppen brachten auch, auf der diesseits Fortlouis stehen gebliebenen Schiffbrücke, alle eroberte sehr reiche Beute, bevor die Sprengung erfolgte, glüklich herüber, trugen besagte Brücke dann ab, und sicherten sie am dieseitigen Rheinufer. Die Mineurs hatten die ganze Sprengung in 5 wirkende Zeitpunkte vertheilt, um die Wirkungen der großen Erschütterung für die umliegenden Gegenden weniger verheerend zu machen. Um 7 Uhr Abends hatten sie ihr fürchterliches Geschäft in der Erde vollendet, worauf sie die aus dem Fort Alsace nach Fortlouis führende Brücke, unter welcher die Minen unterm Wasser durchgeführt waren, ganz, beinahe mit 100 Klaftern Holz, auch mit Pechkränzen und andern feuerfangenden Materien belegten, und dann nebst allen in beiden Forts und der Stadt nach deren Einnahme durch die Kaiserlichen noch stehen gebliebenen Gebäuden und Kirchthürmen anzündeten. Als im lezt brennenden Thurm die Uhr das leztemal 11 schlug, als welches zur Sprengung der Minen die höchste Zeit war, entfernten auch die Mineurs sich, und harrten auf Schiffen im Rhein auf den Erfolg. Kurz nach 11 Uhr Nachts begann der erste fürchterliche Schlag, und so von Zeit zu Zeit die folgenden Schläge mit entsezlicher Gewalt, Ausdehnung und zerstöhrender Erschütterung; alle diese Schläge sprengten und zerschmetterten nicht nur sämmtliche Festungswerker, sondern auch beinahe in allen nahe liegenden Städten und Ortschaften, durch den mehrmalen wiederholten Knall und Erschütterung, die Fenster, und jedermann wurde durch diese so neue, seltene und fürchterliche Begebenheit aus dem Schlafe gewekt, und in außerordentlichen Schreken versezt. Diese mächtige, auf eingerammelte Pfäle, mit lauter großen Quatersteinen fundamentirte, auf 18 bis 25 Millionen Baunngskösten, ja im Ganzen und in allem auf 100 Mill. geschäzte Wasserfeste liegt also jezo, vom Pulver in niedergeschobene Steinmassen verwandelt da, und gewährt dem Auge ein schrekliches Bild von gewaltsamer Zerstöhrung.

**Wien,** vom 22. Jän. (Aus Privatbriefen.) Die Abreise des Herrn F. Z. M. Browne zur Rheinarmee ist bereits schon am 18ten erfolgt. Dem Vernehmen nach reiste der Herr F. Z. M. ganz inkognito. Der Herr Generalmajor Mack soll dem Vernehmen nach gemeinschäftlich mit dem Herrn Feldzeugmeister die Operationen des künftigen Feldzuges leiten. Die Kriegszurüstungen

dauern indessen ununterbrochen fort, und die aus Gallizien aufgebrochenen Kavallerieregimenter haben Befehl erhalten ihren Marsch zu forciren. Desgleichen ist auch neuerdings eine Rekrutirung ausgeschrieben, und werden zu diesem Ende hier mehrere Werbhäuser errichtet. Merkwürdig ist, das unsere jungen Leute außerordentlich viel Muth zeigen, und deßwegen auch die Rekrutirung gut von statten geht, selbst die hiesigen Ausländer zeigen sich hiezu sehr bereitwillig. — Se. Maj. der Kaiser sollen beschlossen haben, das große goldene Tafelservice des Hofes zum Einschmelzen nach der Münze bringen zu lassen. — Se. kon. Hoheit der Kurfürst von Kölln hat durch seine Anherokunft die ganze kaiserl. Familie auf das angenehmste überrascht, und ist desselben Abends im Nationaltheater mit lautem Jubel vom gesammten Publikum empfangen worden.

Unser geliebtester Monarch hat an einem gallizischen Beamten einen schönen Beweis Dero strengen Gerechtigkeitsliebe ausgeübt. Dieser ward schon vor geraumer Zeit, warum ist dem Publikum unbekannt, seines Dienstes entsezt. Nun wagte er es, und gieng zum Kaiser Franz, und sagte: „Euer Majestät, wenn ich das gethan, wessen man mich beschuldigt, so ist Dienstentlassung eine viel zu geringe Strafe; ich bitte also um eine unpartheiische Kommißion zur Untersuchung.“ Sie haben nicht zu bitten, antwortete der Monarch, Gerechtigkeitspflege ist Regentenpflicht: seine Sache ward aufs genauste und lange untersucht, und nun haben Se. Majestät befohlen, da der Mann unschuldig befunden, ihn nicht nur ganz zu restituiren, sondern ihm auch seine Besoldung vom Tage der Entlassung nachzutragen.

**Ungarn.** Ofen, vom 15. Jäner. Vor einer kurzen Zeit haben allerhöchst Se. Majestät Dero Wunsch in Bezug auf die freie ungezwungene Werbung der hierländigen königl. Hofkammer zu eröffnen, und zugleich derselben mitzugeben geruhet, daß diese Werbung nur auf den Kameraldomainen veranstaltet, kein Mensch mit Gewalt oder sonst einer Werbungslist zum Soldatenstande gezwungen, sondern lediglich nur jener als Soldat assentiret werden soll, der sich aus eigener Liebe, für das Vaterland streiten zu wollen, anwerben läßt. — Hiernach und nach der allgemeinen Furcht vor dem Soldatenstande, sollte man wirklich glauben, es würde sich kein Mensch anwerben lassen; allein man hat den schönsten Erfolg von der durch die königl. Hofkammer vortreflich und zwekmäßig, besonders aber durch die rastlose Anstrengung für das Wohl seines höchsten Monarchen, des Referenten in diesem Geschäfte, Herrn Hofkammerraths Georg von Kedfeib, bereits eingeleiteten Werbung erlebt, indem nach den eingelaufenen Offizialberichten schon 622 freiwillige Rekruten angeworben und auch schon wirklich assentirt worden sind.

**Oesterreichische Niederlande.** Brüßel, vom 18. Jäner. Die von unsern Truppen seit einigen Tagen gemachten Bewegungen haben sich auf bloße Rekognoszirungen eingeschränkt, indem man an den Gränzen alles ruhig, und die Berichte von dem starken Zusammenziehen der Franzosen falsch oder wenigstens übertrieben gefunden hat. Bei diesen Rekognoszirungen sind nichts als unbedeutende Scharmüzel vorgefallen; nur bei Orchies kam es zu einer etwas ernsthaften Affaire, worinn sich die Franzosen zurükziehen mußten und 50 bis 60 Mann verlohren. Unsere Truppen sind nun wieder in die Kantonirungsquartiere eingerükt. Inzwischen scheint es doch, daß General Jourdan seinen Lieblingsplan noch nicht aufgegeben habe, in die fruchtbare Länder Flanderns einzufallen, welche durch ihren Reichthum einer Armee von Sansculotten, die gewöhnt sind vor Hunger zu sterben, die Zähne wäßrig machen: so meldet ein Schreiben aus Lille, daß dieser General, da er kürzlich die Garnison dieser Stadt musterte, seinen Waffenbrüdern Muth zugesprochen, mit der Hoffnung, sich in Belgien mit den Gütern der Aristokraten und Geistlichkeit bereichern zu können. Allein unsere Generäle, welche die feindliche Absichten wohl vorsehen, haben alles schon vorbereitet, sie zu vereiteln: Westflandern ist jezt durch einen beträchtlichen Kordon österreichischer, englischer und hannoveranischer Truppen, über das mit 25,000 bewaffneten Landbewohnern gedekt, welche bereit sind, ihr Eigenthum gegen die republikanische Plünderung zu vertheidigen. Gegen die Ufer der Sambre sind die nämlichen Vorsichtsregeln gebraucht. Am 16ten machte die Garnison von Maubeuge einen Ausfall auf unsere Vorposten, mußte sich aber nach einem sehr lebhaften Feuer in größter Eile zurükziehen, und uns einige Gefangene zurüklassen.

**Italien.** Nizza, vom 6. Jäner. Es ist ein erstaunlicher Vorrath, welchen die koallisirten Mächte in Toulon zurükgelassen haben: über vieles Geld, Equipagen und Vieh fand man noch 120 Kanonen, 7000 neue Uniformen der neapolitanischen Truppen, 14,000 englische Flinten, 3000 Fäßer Pulver, 40,000 Lasten Getreid, 2 englische Linienschiffe, 1 spanisches, 1

sabozardische Fregatte, 1 spanische Schebeke mit 2000 harten Thalern.

Genua, vom 11. Jän. Die hiesigen Kaufleute haben an ihre Korrespondenten in Livorno geschrieben, daß sie die hier angekommene und nach diesem Plaz bestimmte Schiffe ausladen lassen, und die Waaren in ihren Magazinen hinterlegen, ohne sie bis auf weitere Nachricht dem Meere anzuvertrauen; diese Vorsicht wird darum genommen, um den Schiffen der koalisirten Mächte keine Gelegenheit zu geben, sich an uns zu rächen, da sie noch immer die Blokade dieses Hafens mehr und mehr einschränken.

Rom, vom 10. Jäner. Die lezten Nachrichten aus London melden, daß der dasige Promotor des Glaubens, Herr Erskine, nach einem Aufenthalt in London von mehrern Tagen in eigenen Angelegenheiten nach Schottland abgereiset seie. — Mit Briefen aus Neapel vernimmt man, daß man im Hafen von Gaeta stündlich die neapolitanische Truppen aus Toulon zurük erwarte, nachdem schon mehrere Transportschiffe mit ihren Equipagen zurükgekommen sind. — Die nämlichen Briefe sezen hinzu, daß ein maltesisches Schiff in den dasigen Gewässern eine algierische Schebeke genommen und 70 Türken zu Sklaven gemacht habe.

**Frankreich.** Paris, vom 14ten Jäner. Merlin rieth dieser Tagen der Konvention jedes kosmopolitische Sistem ab, und versicherte, daß man auf die deutschen Bauern nicht zählen könne, indem sie beinahe alle die Republik haßten. Er hielt es für das beste, zu dekretiren, daß alles, was unsere Truppen im feindlichen Gebiet antreffen würden, so viel möglich in das Innere des Reichs geschaft werden sollte. Dieser Vorschlag wurde an den Heilsausschuß verwiesen. — Simon, der bisherige Aufseher des jungen Ludwigs im Tempel, will seine Stelle nicht mehr behalten, und der Gemeinderath hat daher Kommissarien an den Heilsausschuß abgeschikt, um wegen eines andern Aufsehers zu berathschlagen. Simon ist bekanntlich ein Handwerksmann, ein Schuster. — Desmoulins sollte zwar wirklich aus der Liste der Jakobiner ausgestrichen werden, allein Roberspierre hat es hintertrieben. Er verwies dem Klub bei dieser Gelegenheit, daß er sich mit so elenden Privatzänkereien abgebe, und schlug die Aufdekung der Verbrechen der englischen Regierung und der Fehler der brittischen Verfassung als den würdigsten Gegenstand vor, mit dem er sich in diesem Augenblik beschäftigen könnte, womit man denn auch gleich einverstanden war. — Den Begräbnißzeremonien steht eine große Veränderung vor. Die Beerdigung soll, wie man vorläufig weiß, um Mitternacht geschehen, die Leichen sollen allzeit das Angesicht offen haben, und für die 3 Alter drei Leichentücher, jedes mit verschiedener Aufschrift, verfertigt werden. — Merlin hat der Konvention einen Angriffs- und Vertheidigungsplan von Mainz vorgelegt, mit dem Bedeuten, man möchte denselben sogleich an unsere Generäle am Rhein abschiken, die ihn bei der Belagerung dieser Stadt brauchen könnten. Die Versammlung glaubte unterdessen nicht, daß die Sache so sehr Eile habe, und verwies sie an den Heilsausschuß. — Die Jakobinersizung am 10ten wurde mit einer sehr unangenehmen Nachricht eröffnet, aus welcher zu vermuthen steht, daß die Göttinn Vernunft nicht in allen Gemeinden der Republik würde angebethet werden. Man verlas ein Schreiben des Bürgers Cayeul, welcher die Bewohner der Gemeinde Andely als Fanatiker anklagt. Sie hätten nämlich nicht nur allein das Weihnachtsfest, wie sonst gewöhnlich, begangen, sondern auch das Fest der 3 Könige auf das feierlichste gehalten. Dieser Bürger verlangt, die Gesellschaft soll an jene von Andely schreiben, um ihr einen Verweis wegen den in der Gemeinde geduldeten und ihr nicht angezeigten Mißbräuchen zu geben. — Der Heilsausschuß hat wirklich den Generälen vorgeschrieben, in den eroberten feindlichen Ländern alle Festungswerker zu schleifen, und alle Reichthümer der eingenommenen Städte in das Innere der Republik zu bringen.

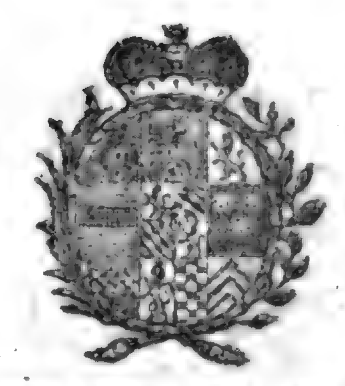
**Großbrittanien.** London, vom 15ten Jäner. An alle Werboffiziere sind Zirkularschreiben ergangen, daß sie die größte Thätigkeit anwenden sollen, eiligst die Aushebungen zu kompletiren. Dieses ist ein Beweis, daß man den nächsten Feldzug alle Kräften anwenden wolle. — Nicht allein in England, sondern auch in Schottland ist auf den 27sten Februar ein allgemeiner Buß- und Bethtag um Segnung der Waffen ausgeschrieben. — Der Prozeß der Häupter der sogenannten schottischen Nationalkonvention hat vor einigen Tagen seinen Anfang genommen und 2 Jakobiner Muir und Palmer sind bereits verurtheilt, mit dem ersten abgehenden Schiffe nach Botany Bai abgeführt zu werden. — Der Graf von Moira ist noch nicht abgereiset; man glaubt,

daß er nach einem neuen Plan in der Pikardie zu landen suchen werde, wo die Franzosen in diesem Augenblik wenig Truppen haben, und leicht eine Vereinigung mit dem Koburgischen Heere möglich ist. Die Flotte des Lord Moira liegt noch immer zu Cowes auf der Insel Wight. Der Lord hat einen französischen Offizier nach Guernsey geschikt, um von den 12 Rojalisten, welche sich aus der Vendee nach dieser Insel geflüchtet haben, Auskunft über die Lage der Sachen zu erhalten; zu gleicher Zeit hat er nach Ostende geschikt, um das Auslaufen der Oesterreicher und Emigrirten zu beschleunigen. Die große Flotte, die man in aller Eile ausrüstet, wird bis den 25sten segelfertig sein. — Einige von dem Gefolge des türkischen Gesandten haben kürzlich in dem ihnen angewiesenen Hause so stark Opium geraucht, daß ein daselbst arbeitender Zimmermann mit der Säge in der Hand schlafend angetroffen wurde. — Wie man vernimmt, so spricht der türkische Gesandte keine andere Sprache als die türkische, und da Lord Grenville türkisch nicht studirt hat, so wird der Gesandtschaftssekretair mit unserm Ministerium die Geschäftsverhandlungen pflegen. — Merkwürdig war neulich in unserer Gegend eine Mahlzeit, bei welcher nur 10 Herren und 2 Frauen speiseten, deren Alter zusammen 893 Jahr betrug. Das sonderbarste ist, 9 von den Herren sind Brüder.

## Vermischte Nachrichten.

Nach einem Schreiben aus Straßburg vom 9ten dieses ist es dermalen die Hauptabsicht der Franzosen, wieder in Brabant und das Lüttichische einzudringen. Zu diesem Ende soll auf einen gewissen Tag ein allgemeiner Angriff von Straßburg bis Dünkirchen gemacht werden; 20,000 Mann werden das Rheinufer bewachen, 60,000 andere die Preußen beobachten, und der Rest der Rhein- und Moselarmee von 40,000 Mann, mit den neuen an der Saar zusammengezogenen Truppen auf Trier losgehen. Fällt diese Stadt, so muß Prinz Koburg, auch wenn er auf seiner Seite siegreich ist, sich dennoch aus Furcht, im Rüken genommen zu werden, zurükziehen. Es wäre nicht das Erstemal, wenn sich hier die Franzosen etwas verrechnet hätten. — Das Fest, welches zu Paris wegen der Eroberung von Toulon gefeiert worden, hat 15,000 Livres gekostet. Es waren dazu 115,000 Livres bewilligt worden; die Gemeinde zu Paris bestritt aber die Kosten mit der erstgedachten Summe, und gab die übrigen 100,000 Livres an den Finanzausschuß zurük. — Der Feldmarschall von Möllendorf hatte sich während seines Kommando's in Pohlen allgemeine Liebe und Hochachtung erworben. Eine vornehme pohlnische Dame machte ihm beim Abschied, wie man erzählt, folgendes Kompliment: „Als wir Sie fürchteten, kamen Sie zu uns; und nun wir Sie lieben, verlassen Sie uns.„ — Die von der Itzigschen Familie zu Berlin errichtete Ehrenpforte beim Einzug der nun vermählten Prinzeßinnen hat 400 Thaler gekostet. — In dem Krankenhause zu Bamberg, welches im Jahre 1789 angelegt worden, haben bisher zusammen 1842 Menschen ihre Verpflegung gefunden. 1555 sind davon wieder hergestellt, 55 als unheilbar entlassen, und 94 gestorben. Die Unterhaltungskosten des gedachten Hauses haben seit Errichtung desselben bis jezt zusammen 28,397 Gulden betragen. — Ein gewißer Herr Carne aus Cornwallis hat eine Maschine erfunden, worüber er ein Patent erhalten hat, mittelst welcher er in dem Herfordshire und Gleceſtershire-Kanal in Zeit von 7 Tagen mit Beihilfe von 11 Menschen und 4 Pferden 1007 Kubikellen von Erde aus dem Kanal gebracht hat, wo er über 17 Fuß tief und 54 Fuß breit ist. — Die herrlichen Gemählde aus der Gallerie des ehemaligen Herzog von Orleans sind jezt im europäischen Museum zu London zum Verkauf ausgestellt. — General Hoche, der das Kommando der vereinigten französischen Rhein- und Moselarmee führte, und dessen Briefe so lakonisch sind, war vor der Revolution einer der königl. Postillons, nachher Sergent von der Garde. — Mans, wo die rojalistische Armee erst kürzlich gelitten hat, ist in der französischen Geschichte besonders dadurch ausgezeichnet, daß in dessen Nachbarschaft einem ihrer Beherrscher ein Ungemach begegnet ist. Während des Marsches Karl VI. gegen den Herzog von Brittanien wurde der Zaum seines Pferdes von einem wilden schwarzen fürchterlichen Mann angefallen, der ausrief: „Mein König wo wollt Ihr hin? Ihr seid verrathen.„ In diesem Augenblik ließ ein Page, der die Lanze des Königs trug, selbe zufällig auf den Helm fallen, welchen ein anderer Page vor dem König her trug. Diese Umstände machten so üblen Eindruk auf diesen Fürsten, welcher damals ohnedem kränklich war, daß er sein Schwert zog, herumschlug und 3 Personen ohne den Pagen getödtet wurden, ehe der König konnte gesichert werden. Man brachte ihn hernach ganz sinnlos nach Mans.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Vrenin's Erben.

Donnerstag, den 30sten Wintermonat. (Jäner) 1794

München. Von den 4 Finsternissen, welche sich dieses Jahr an der Sonne ereignen, ist in Europa nur die erste davon morgen den 31. Jäner sichtbar. Ihr Anfang ist nach bürgerlicher Zeit allhier Mittags um 11 Uhr, 44 Min. Die größte Verfinsterung um 12 Uhr, 37 Min. von 1 Zoll und 20 Min. am nördlichen Sonnentheil, und das Ende um 1 Uhr, 30 Min.

Wien, vom 25sten Jäner. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Se. Maj. haben das unterthänigste Gesuch des bürgerl. Baumeisters, Joseph Gerl, seinen diesjährigen freiwilligen Kriegsbeitrag zu dem Oesterreichisch-Steyrisch-Wurmserischen Freikorps anzuwenden, die bereits subskribirte 3 Mann noch mit 9 Mann zu vermehren, und den Betrag für alle 12 Mann vom 1. Februar 1794 in vierteljährigen Fristen, so lange dieser Krieg dauert, unmittelbar zu der Freikorpskassa abführen zu dürfen, allergnädigst anzunehmen und ihm über diese seine ausgezeichnet patriotische Handlung die allerhöchste Zufriedenheit bezeigen zu lassen geruhet. — Se. kaiserl. Maj. haben am 13. d. M. allergnädigst geruhet, sich von Johann Höchle, kurpfalzbaierischen Hof- und Kabinetsmahler, das von ihm in München verfertigte Bild, die Zusammenkunft J. J. kaiserl. Majestäten und Sr. kön. H. des Erzherzogs Joseph mit Sr. kurfürstl. Durchlaucht von der Pfalz, im Nymphenburger Garten, bei München, vorstellend, vorzeigen zu lassen, und solches mit Wohlgefallen anzunehmen. Zu Bezeigung Allerhöchstdero Zufriedenheit haben Se. Maj. demselben eine emaillirte goldene Dose, worinn sich die zwei grossen goldenen Medaillen der kaiserl. und königl. Böhmischen Krönungen befanden, durch den Fürsten von Kaunitz-Rittberg, übergeben lassen. — Am 22. d. M. verstarb allhier im 56 Jahre seines Alters, durch die plötzliche Aufspringung eines Eitersaks in der Brusthöhle, Anton des heil. röm. Reichs Fürst Esterhazy von Galantha, Erbherr zu Forchtenstein, Ritter des goldenen Vließes, und des St. Stephansordens Großkreuz, Sr. k. k. Maj. Kämmerer, Generalfeldmarschall-Lieutenant, der königl. ungarischen adelichen Leibgarde Kapitain, Oberster und Inhaber eines ungarischen Infanterieregiments, und der löbl. Oedenburger-Gespanschaft Erb-Obergespan. Der Leichnam ward nach Eisenstadt in die fürstl. Esterhazysche Familiengruft geführt.

Wien, vom 24. Jän. (Aus Privatbriefen.) In Gallizien dauern die freiwilligen Kriegsbeiträge ununterbrochen reichlich fort. So sind erst neulich 1276 Mezen Haber, 34 Mezen Korn und 311 1/2 Ellen Leinwand eingebracht worden. — Der Herr Graf Strasoldo, bisheriger Staatsbuchhalter, ist mit seinem ganzen Gehalt von 8000 fl. von seinen Amtsverrichtungen dispensirt worden, und statt seiner haben Se. Majestät den Herrn Oberstburggrafen von Böhmen, Graf Laczansky, unter dem Titel eines Präsidenten der obersten Staatskontrole mit der bisherigen Besoldung von 24,000 fl. ernennt. Graf Strasoldo ist zum Obersthofmeister der Erzherzoginn M. Amalie ernannt worden. — Der Bischof von Triest, Graf Hohenwart, ist nun wirklich zum Bischof von St. Pölten ernennt worden. Er erhält jähr-

lich eine fixe Kongrua von 15,000 Gulden; da-
gegen sollen sämmtliche Bistumsgüter für Rech-
nung des Hofes administrirt werden. — Die
jüngst aufgeführte italienische Oper von der Kom-
position des Herrn Weigel: die Gräfinn Monfal-
di, hat ungemein Beifall erhalten. Sie ist seit
3 Jahren das erste italienische Singspiel, welches
das Wohlgefallen des gesammten Publikums, das
ist der Kenner und Nichtkenner, erhalten hat. —
Ohngeacht der außerordentlich großen Getreidelie-
ferungen aus Gallizien für die Armeen gegen
Frankreich, kann man doch nicht sagen, daß hie-
durch die Marktpreise der Getreidgattungen im
ganzen Lande wären erhöhet worden. Im Ge-
gentheil ist der Güterbesizer und Bauer froh,
daß sie ihre alten Vorräthe an Mann bringen
können. Bekanntlich sind in ganz Gallizien die
so sehr nüzlichen Gemeinspeicher errichtet. —
Die durch die Anhertransferirung des Grafen
Laczansky erledigt werdende Obristburggrafenstelle
im Königreich Böhmen, ist dem k. k. Obristland-
richter in Oesterreich Grafen von Stampach an-
getragen worden. Dieser im Justizfach grau
gewordene Minister hat sich zwar aus Beschei-
denheit, weil er sich die dazu nöthigen Kenntnisse
in Politicis nicht zutraue, diese hohe Stelle an-
zunehmen, geweigert; aber doch hernach ange-
nommen.

Oesterreichische Niederlande. Brüßel,
vom 20. Jäner. Gestern erhielten unsere Trup-
pen über die Franzosen an der Sambre, wo
diese verschiedene Redouten hatten, die unsern
Vorposten sehr hinderlich waren, einen glänzen-
den Vortheil; sie eroberten diese Redouten nach
einem hartnäkigen Gefecht mit Sturm, machten
500 Franzosen zu Gefangenen, ohne eine Menge
Todte zu rechnen, und verfolgten die Flüchtigen
bis unter die Kanonen von Landrecy. — Am
17ten rükte ein Korps Hessen gegen Cortrick und
Moucron, und eine andere Truppenabtheilung
gegen Marquin, Orchies ꝛc. An eben diesem
Tage griffen die Franzosen in den Gegenden von
Templeuve an, wurden aber zurükgewiesen. —
Die Geistlichkeit und der Adel der Provinz Lim-
burg haben den Entschluß gefaßt, dem Kaiser
starke unverzinsliche Kapitalien vorzuschießen.
Man hoft, die reichen Bürger und Bauern dieser
Provinz werden ehestens ein gleiches thun.

Italien. Rom, vom 17ten Jäner. Zur
Erhaltung der öffentlichen Ruhe haben Se. Emi-
nenz der Kardinal von Zelada auf Befehl Sr.
Heiligkeit eine Notifikation anschlagen lassen,
wodurch erklärt wird, daß die Verehrung der
Religion, die Anhänglichkeit an den Souverain,
und die Ehre des römischen Namens von dem
Publikum auf keine andere Weise können bezeigt
werden, als durch die Ausübung kristlicher Tu-
gendakten, vollkommene Subordination und
Gehorsam gegen die Geseze des Fürstenthums.
Zugleich ist die Ermahnung beigefügt, diese an-
gezeigte Pflichten zu erfüllen, und von allem ab-
zustehen, was die gute Ordnung stören könnte. —
Am Donnerstag Abends sind aus Montesiaskone
4 Gefangene auf einem Wagen unter Eskorte
eines Kavalleriedetaschement hier eingebracht wor-
den; ihre Angesichter waren bedekt, und hinter
dem Wagen ritt der Kapitain der Sbiri; man
konnte nicht erfahren, wer sie waren, noch wel-
ches Verbrechen sie begangen haben. — Se. Hei-
ligkeit haben durch ein besonderes Reskript dem
Kapitel von St. Johann Lateran aufgetragen,
daß es einen Fond zur Fortsezung der Seelen-
gottesdienste für die Souveraine Frankreichs an-
weise, ob es nun gleich der abteilichen Einkünfte
in diesem Reiche beraubt ist; dem zufolge werden
nächstens die feierlichen Exequien für Ludwig
XVI. und seine königliche Gemahlinn gehalten
werden.

Frankreich. Paris, vom 15. Jäner. Der Be-
richt, wie man den Todten die lezte Pflicht erweisen soll,
der vor kurzem der Polizei übergeben worden, besteht we-
sentlich in folgenden Verfügungen: Das Angesicht der
Todten bleibt unbedekt; 12 Stunden sollen sie in ihrer
Wohnung bleiben, dann werden sie aus derselben auf
einer Tragbahre, behangen mit einem Tuche, das mit
einem dreifarbigen Bande eingefaßt ist, getragen. Der
Grund des Leichentuches ist für die Jugend weiß, und
hat die Aufschrift: Er wuchs für das Vaterland
heran; für das männliche Alter grün, mit der Auf-
schrift: Er lebte für das Vaterland; und für das
Greisenalter blau, mit der Aufschrift: Ich habe dem
Vaterland mein Leben gewiedmet. Die Bahre wird
von 4 Bürgern getragen, welche lange Hosen, ein Gilet
mit einem dreifärbigen Gürtel nebst einem bis auf die
Knie reichenden Rok anhaben, und auf dem Kopf eine
rothe Müze. Die Kinder werden durch andere Kinder
von 8 bis 12 Jahren getragen. Der Leichnam wird
nach dieser Aussezung von 12 Stunden, zu seiner Ruhe-
stätte gebracht, und dieses geschieht in der Mitternachts-

stadt. Die Erfinder dieses Begräbnißzeremoniels haben den Nationalkonvent um ein Dekret gebethen, daß für die Abgeschiedenen ein festliches Andenken gefeiert werde. — Jedes Kavallerieregiment soll künftig aus 1368 Mann und unsere ganze Kavallerie aus 96,556 Mann bestehen. — Robespierre zeigte dem Konvent an, der Kommissair Gaston habe sich zwar in Perpignan geworfen, und stehe für die Sicherheit dieser Festung; allein fast die ganze Gegend seie durch die Spanier und Portugiesen besezt. — Der vor Toulon gefangene englische General Oharra ist mit unterschiedlichen Offizieren von seiner Nation allhier angekommen, und in das Schloß Luxemburg gebracht worden.

Die von dem General Custine bei Speyer verabschiedete Gendarmes hat der Konvent wieder angenommen, und dekretirt, daß sie sogleich unter die verschiedene Divisionen vertheilt werden sollen, sobald sie sich wegen ihres Bürgersinnes rechtfertigen. — Ein Kaufmann von Berlin schrieb an den Konvent, daß er an die guillotinirte Vandenyver 30,000 Liv. zu fodern habe, und hoffe, der Konvent werde so großmüthig sein, und ihm seine Foderung bezahlen. Allein der Konvent gieng darüber weg, weil ein Gesez vorhanden ist, wodurch alles Vermögen der Unterthanen derjenigen Mächte, mit denen wir im Kriege begriffen sind, konfiszirt ist. — Unter den jezt hier befindlichen 5099 Arrestanten befindet sich auch der berüchtigte Fabre Deglantine, ein eifriger Jakobiner und Chabots Busenfreund. — Zu Toulon sind 600 Bürger, alle Sergeanten, Adjutanten und Soldaten des Seewesens, wie auch die Munizipalität erschossen worden.

**Rußland.** Petersburg, vom 24. Dez. Ihre Majestät die Kaiserinn hat sich endlich entschlossen mit der Rükkehr der guten Jahrszeit die Operationen der koalisirten Mächte gegen Frankreich zu unterstüzen, und zu gleicher Zeit auf dem schwarzen Meere den feindlichen Absichten des Divans, wenn sich die ottomannische Pforte für die neue Republik verwenden wollte, eine ansehnliche Flotte entgegenzustellen. Die rußischen Admiralitäten an den Ufern des schwarzen Meeres lassen daher in aller Eile mehrere Kriegsschiffe erbauen und die alten ausbessern, damit künftigen Sommer die rußische Flagge alle Bewegungen der Türken thätigst abhalten könne. Der Vizeadmiral Polawischin und der Eskadrechef Fitt mit der Anzahl der nöthigen Offiziers und einigen tausend Matrosen haben Befehl erhalten, zu Land nach Archangel zu gehen, um die Eskadre in den Häfen des rußischen Reichs, sobald sich das Eis der Schifffahrt nicht mehr entgegensezen wird, in die baltische See zu bringen. Diese Eskadre besteht in 6 Linienschiffen, 4 Fregatten und mehrern Schiffen von minderer Größe. Gegen die nämliche Zeit müssen 15 Kriegsschiffe im Hafen von Kronstadt segelfertig liegen, und besser equipirt und mit Provision versehen sein, als es die im vorigen Jahre ausgelaufene Eskadre war. Da endlich die nämlichen Befehle auch der Admiralität von Reval werden gegeben sein, so kündigt alles an, daß die rußischen Flotten auf dem Kriegstheater bald eine große Rolle spielen werden.

**Pohlen.** Warschau, vom 11ten Jänn. Da die eingegangenen Nachrichten von den neuen Fortschritten, welche die französischen Armeen gemacht, den hiesigen unruhigen Köpfen neuen Muth zu geben scheinen, so sind die Vorsichtsmaaßregeln in Absicht derselben verdoppelt worden. — Dieser Tage hat man hier zwei demokratische Italiener arretirt, welche, wie es heißt, anstößige optische Vorstellungen geben wollten. — Nach Petersburg ist ein Kourier abgesandt worden, welcher den wegen Abschaffung des Kreuzordens gefaßten Beschluß überbringt. Man glaubt, daß er mit dem Ultimatum des rußischen Hofes in Absicht der pohlnischen Angelegenheiten zurükkommen werde. — Dem Vernehmen nach wird der türkische Ambassadeur noch in diesem Monat seine Rükreise von St. Petersburg antretten.

**Türkei.** Konstantinopel, vom 12. Dez. Von mehrern dieser Tagen in den Kanal eingelaufenen Schiffen verschiedener Nationen vernehmen wir, daß, ehevor sie die Rhede verließen, 2 französische Fregatten und 2 Korvetten ohne Erlaubniß des Kommandanten eines Linienschiffs, der zugleich Eskadrechef war, unter Segel gegangen seien: die Ursache davon soll eine Verschiedenheit der Denkungsart zwischen den Offizieren und Equipagen sein, wovon eine Parthei für die Konvention, die andere gegen sie ist. Dem seie, wie ihm wolle, so hat doch das französische Linienschiff und die ihm getreu gebliebenen Korvetten die alte Flagge aufgestekt, welche Frankreichs Marine in unsern Tagen zu

jener bekannten Größe gebracht hat, als eine kombinirte englisch und spanische Eskadre auf der Rhede von Tunis erschien. — Zufolge allen Nachrichten, die seit 15 Tagen aus Smirna einlaufen, blokiren 4 französische Fregatten diesen Hafen dergestalt, daß sich kein Schiff ein- oder auszulaufen getraut. Der Reisessendi hat auf die darüber eingelaufene Beschwerden aller Nationen vorzüglich die rußische und österreichische Minister versichert, daß die Pforte zur Abstellung dieser neuen Art Seeräuberei die ernstgemessensten Befehle gegeben habe. — Der rußische Ambassadeur hat auf mehrere bei der Pforte eingegebene Noten noch keine Antwort erhalten, und man glaubt, dieser Verschub der ministeriellen Antworten habe die Absicht zu erfahren, ob der ottomannische Gesandte die Sachen am Petersburger Hofe nicht auf einen für die Pforte befriedigenderen Weg werde einleiten können, inzwischen sind einige unter den Ministern der Meinung, daß solches nicht geschehen werde, wohl aber möge die Kaiserinn ihrem Ambassadeur Instruktionen schiken, welche das eingestreute Bittere ihres Charge d' Affaires wieder versüßen möchten. Indessen sind die Türken an den rußischen Gränzen sehr betroffen; weil man rußischer Seits ungeheure Magazine dort errichtet; in den Häfen von Sebastopel, Okzakow und Cherson befinden sich viele Linienschiffe und Fregatten in dem besten Stand und segelfertig. Dagegen läßt Kapitain Passa in dem Arsenal thätigst an einer Flotte arbeiten, die man in allem Falle dem Feinde entgegenstellen könnte, wenn man Feindseligkeiten zu einer Zeit beginnen wollte, wo die Pforte ihre Parthei allein unterstüzen müßte. — Der neue französische Konsul übt in Rüksicht auf die Handelsleute seiner Nation ruhig seine Funktionen aus. Eigentlich aber leitet Herr Descorches diesen Konsul, in der immerwährenden Hoffnung, er werde bei der Pforte noch einmal einen öffentlichen Karakter begleiten können. Man will wissen, daß fast alle Mitglieder des Divans von ihm im Namen seiner Kommittenten ansehnliche Geschenke erhalten haben.

## Vermischte Nachrichten.

Der Prozeß der Verschwornen zu Stockholm ist fortdauernd aufgeschoben, ihre Verwahrung äußerst strenge. Von welchem Umfange die Sache war, wird dadurch bewiesen, daß man in verschiedenen Gegenden des Reichs Emissairs arretirt hat. Noch am 9ten Jäner ward ein Franzos, Namens Saigneau, stark gefesselt in Stockholm eingebracht und gleich zu dem Justizkanzler geführt. — Der türkische Gesandte am großbrittanischen Hofe hat zu London ein Haus auf ein Jahr gemiethet, wofür er 200 Pf. Sterl. zahlt. Seine Bankiers sind die Herrn Robinsons. Er hat 7000 Pfund von der Pforte jährlich, und ein eignes fürstliches Vermögen. — Bäcker, welche in Paris am heil. Dreikönigstage sogenannte Königskuchen gebackt hatten, sind arretirt worden. — Der Erbprinz von Dessau, königl. preußischer Generalmajor, hat auf sein Ansuchen den nachgesuchten Abschied und zugleich den schwarzen Adlerorden von dem König von Preußen erhalten. — Lafayette ist von Magdeburg nach Neisse und la Tour nach Glaz in Schlesien abgeführt worden. Im Falle sie unter Wegs krank würden, soll man am nächsten Ort mit ihnen verbleiben, und eines Arztes aus der Nachbarschaft Gutachten einholen. Lameth, der schon vom Anfange an kränklich gewesen, und dessen eigene Mutter mit königl. preußischer Bewilligung zu seiner Pflege nach Magdeburg gekommen war, ist nebst derselben, seiner Krankheit wegen noch allda zurükgeblieben. Die von Magdeburg Abgereisten hatten Erlaubniß Bücher zu lesen, und haben sich dieselbe täglich zu Nuzen gemacht, da die Besizer von Privatbibliotheken sich bereitwillig bezeigten, ihnen dergleichen nach geschehener Anzeige, zukommen zu lassen. — Ueber die allgemeinen Vertheidigungsanstalten im Würtembergischen, ist zugleich ein Buß- und Bethtag auf den 26. Jäner ausgeschrieben worden. — Der bekannte Admiral Grasse, der eine französische Eskadre im lezten Kriege gegen England kommandirte, befindet sich jezt nebst seinem Bruder bei der Armee des Grafen von Moira. Diese beiden Offiziers haben sehr gute Kenntnisse von den französischen Küsten, und können also diesem General bei seiner Landung in Frankreich sehr nüzlich sein. — Die Zahl der Schulden halber in den verschiedenen Gefängnissen Englands arretirten, und der Brodlosen in den verschiedenen Werkstätten übersteigt alle vorherige Erfahrung. Sie belauft sich über 27,000 und lezterer Unterhaltung kostet die Nation wenigstens 5 Millionen jährlich.

# Kurfürstlich gnädigst privilegirte Münchner- Zeitung.



Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Freitag, den 31sten Wintermonat. (Jäner) 1794.


**Mannheim**, vom 26. Jäner. Vermög kurfürstl. Befehls müssen nun auch bei uns nach dem Beispiel so vieler anderer Staaten, zu besserer Vertheidigung des Landes bei den dermaligen kriegerischen Umständen, sämmtliche Landjäger sich formiren, und die Bauern zu den Waffen greifen. Man darf sicher darauf rechnen, daß der pfälzische Landmann bei dieser Gelegenheit von keinem seiner andern deutschen Mitbürger an Muth und Bereitwilligkeit, für seinen guten Fürsten, sein glükliches Vaterland, seine Religion, seine die Prüfung vieler Jahrhunderte ausgehaltene weise Verfassung, für sich selbst und sein Eigenthum gegen den Feind aller gesellschaftlichen Ordnung mit deutscher Kraft und Tapferkeit zu streiten, sich übertreffen lassen wird. — Am verflossenen Donnerstag Abends haben die Franzosen Worms wieder verlassen. Die Räumung dieser Stadt geschah so eilig, daß sie selbst einen Theil ihres gemachten und schon zum Abführen bereit gestandenen Raubs zurükließen. Sie halten sich unterdessen noch in der Nachbarschaft auf, und nähern sich auch noch manchmal mit Patrouillen der Stadt die gegenwärtig gar keine Besazung hat. Außer dem Bischofshof ist nichts in Worms abgebrannt; aber viele Häuser sind höchst übel zugerichtet. Andere haben dagegen gar nichts gelitten, weder durch Plünderung, noch durch die den Franzosen so eigene Zerstörungssucht. Daß auch das Freiherrl von Dalbergische Schloß zu Herrnsheim ein Opfer der leztern geworden seie, ist falsch. Die Franzosen hatten es zwar schon an 4 Enden in Brand gestellt, allein die biedern und ihrer Herrschaft ergebenen Einwohner des Orts eilten sogleich zum Löschen herbei, und ruhten ohnerachtet der Drohungen und der gegen sie gebrauchten Gewalt nicht eher, als bis sie es gerettet hatten. In unserer Nachbarschaft stehen zwar noch immer Franzosen, allein sie scheinen sich vermindert zu haben, und man bemerkt häufiges Hin- und Hermarschieren bei ihnen, so daß es nicht unwahrscheinlich ist, daß sie auch auf dieser Seite an das Zurükziehen denken. Dieser Tagen sind wieder einige Gefangene hier eingebracht worden, auch mehrere Deserteurs angekommen.

Eine gestern aus Zweybrücken hier angekommene Privatperson erzählt, daß eine französische Kolonne, welche durch diese Stadt gezogen, sie neuerdings in Kontribution gesezt habe: obgleich auch die ärmsten Leute zahlen mußten, konnte man doch nur die Summe von 15,000 Liv. zusammenbringen, und für den Rest nahmen die Franzosen 13 Geiseln mit. Dieses ist nun das Drittemal, daß man aus Zweybrücken Geiseln nimmt; es wird auch vermuthlich das Leztemal sein, daß die Franzosen mehr Lust haben werden, dahin zu kommen; denn sie haben bereits den ganzen Ueberrest von Getreid, Wein und Vieh mit sich genommen. Diese Kolonne hat sich nach Blieskastel gezogen, eine andere arbeitet zu Pirmasens an Verschanzungen. Allen Berichten zufolge läßt sich glauben, die Absicht der Franzosen gehe dahin, sich nur vertheidigungsweise zu halten, von Germersheim über Landau, Anweiler, Pirmasens, Schweigen, Bliescastel, Saarbrücken bis Saarlouis und Thierville einen Kordon zu ziehen, und das ganze Land vor ihnen bis an das linke Rheinufer verwüstet liegen zu lassen. Was diese Muthmaßung bestärkt, ist, daß sich jene Abtheilung, welche bis Kreuznach vorgerükt war, nach Saarlouis, Saarbrücken und Bliescastel zurükgezogen hat. Das Hauptquartier ist zu Saarbrücken.

Bericht aus dem Hauptquartier des Herzogs von Braunschweig zu Oppenheim den 4ten Jäner.

Nach den mißlungenen feindlichen Angriffen auf die königl. preuß. Armee bei Kaiserslautern in den lezten Tagen des Novembers v. J. schien der Feind, nachdem er ansehnliche Verstärkungen von der Mosel = Nordarmee und aus dem Innern zur Rheinarmee gezogen, die Armee des Generals Grafen von Wurmser in ihrer Stellung hinter der Motter, in welcher sie schon mehrere Wochen fast ununterbrochen beunruhigt war, und die königl. preuß. Position im Gebürge mit einer allgemeinen Attake zu bedrohen. — Se. Durchl. der Herzog verstärkten daher den Posten im Anweiler Thal, und begaben sich am 13. Dezemb. selbst nach Bergzabern. — Schon am 13ten hatte der Feind die darmstädtischen Truppen von der Tannbrüke verdrängt, und behauptete sich den 14ten daselbst, wiewohlen er einmal zurükgeworfen wurde; auch hatte er sich des nahe vor der Position von Hagenau gelegenen Marienthaler Waldes zum Theil bemeistert. — Am 14ten sezte der Feind seine Angriffe von der Tannbrüke her gegen die Glashütte fort, und es gelang ihm, sich der Höhen bei Matschthal und der Krähenberge bei Lembach zu bemächtigen, welches für den Posten von Lembach sehr nachtheilig war. — Am 15ten griff der Feind leztgedachten Posten, wie auch den von der Wördt und Guntershofen an, wurde aber überall zurükgeschlagen. Bei Lembach würde es ihm vielleicht gelungen sein, Meister von der Anhöhe rechts von der Chaussee, wenn man von Lembach nach der Tannbrüke geht, zu werden, woran er aber durch ein Detaschement königl. preußischer Truppen, die ihn in die linke Flanke nahmen, gehindert wurde. — Am 16ten wiederholte der Feind seine Attaken sowohl auf den Posten vor Lembach, als auf Wördt und Reichshofen. Bei Lembach behaupteten die kön. preuß. Truppen die am vorigen Tage eingenommene Anhöhe; so wie auch die k. k. Truppen sich der Krähenberge auf der andern Seite von Lembach wieder bemächtigten. Auch wurde an diesem Tage der General Wurmser in seiner ganzen Position, jedoch ohne Erfolg, angegriffen. — Am 17ten verhielt sich der Feind sehr ruhig. — Am 18ten war von Seiten sämmtlicher kais. kön. Korps ein Angriff festgesezt; dieser mußte aber unterbleiben, weil man wegen des durch den anhaltenden Regen erweichten Terrains das Geschüz nicht gut fortbringen konnte. Der Feind attakirte dagegen bei Reichshofen und Lembach, wurde jedoch mit Verlust zurükgeworfen, wobei ihm eine 8pfündige Kanone, mehrere Munitionswägen, und Gefangene abgenommen wurden. — Da der Posten zu Reichshofen k. k. Seits verstärkt werden mußte, und diese Verstärkung von Lembach gezogen wurde, so übernahm man kön. preuß. Seits leztern Posten mit 8 Bataillons und 5 Eskadrons zu besezen, indem zuvor alle Anstalten und die Kommunikation sowohl zwischen Lembach und dem Liebfrauenberg, als zwischen der Scherholl (le pigeonier) und Lembach zu sichern, getroffen werden sollten. — Seit dem 18. fiel nichts von Bedeutung vor. — Am 22. früh nahm die k. k. Armee eine Stellung mehr rükwärts. — An diesem Tage forcirte der Feind den von dem k. k. General Hotze besezten Posten von Freschweiler, ohnweit Wördt, indem er zugleich eine abgeschlagene Fausseattake auf Lembach unternahm, und da man k. k. Seits noch in der Nacht auch den für die dortigen Stellungen äußerst wichtigen Posten vom Liebfrauenberge verließ, weßwegen der zu Lembach nicht länger behauptet werden konnte, so mußten die königl. preußischen Truppen von leztgedachtem Posten sofort abziehen, und auf die Scherholl repliiren, nachdem man einen Vorposten zu Klembach gelassen hatte.

(Die Fortsezung folgt.)

**Wien**, vom 25. Jän. (Aus Privatbriefen.) Se. Majestät der Kaiser, welcher sich einige Tage nicht wohl befand, ist nun wieder zur innigsten Freude seiner getreuen Unterthanen ganz hergestellt. — Durch den so plözlich erfolgten Tode des regierenden Fürsten Anton Esterhazy ist nun ein durch seine Tapferkeit und Schönheit längst berühmtes ungarisches Infanterieregiment erlediget. Die verwittibte Fürstinn erhält vermög der Ehepakten jährlich 20,000 fl. nebst der Wohnung in dem fürstlichen Palais. — Da der dermalige regierende Fürst Niklas Esterhazy bei Lebzeiten seines Herrn Vaters einen großen Schuldenlast aufgehäufet hat, daß er allein dem Berliner Juden Ephraim über eine Million schuldig ist, so soll, wie man behauptet, wegen der so ansehnlichen Schuldposten im Auslande durch die Stände des Königreichs Hungarn mittels eines höchsten Machtspruches eine Ausgleichung getroffen werden. — Se. Majestät der Kaiser hat

des Herrn F. Z. M. Grafen von Browne mit 12 auserlesenen Reitpferden und 4 Wägen beschenket. Daß der Herzog von Braunschweig in seine Staaten zurükkehret, und der F. M. Freiherr von Möllendorf das Kommando der preuß. Armee übernimmt, hat man nunmehr auch hier vernommen. Der Herr Gen. der Kavallerie Graf Wurmser wird nächstens hier eintreffen, und wird sich standhaft rechtfertigen, wie er bereits in einem vorläufigen Schreiben an den Monarchen gethan hat. — Zu Mecheln in den Niederlanden wird eine Kanonengießerei nach dem Muster der hiesigen errichtet. Die dazu bestimmten Gießer haben Ordre erhalten, dahin ehestens abzugehen. — Sowohl der beträchtliche Kirchenschaz der Metropolitankirche zum heil. Stephan, als die Schäze von Maria Zell und Maria Taferl sollen zum Einschmelzen in die hiesige Münze geliefert werden. — Glüklicher Weise hat sich das hier ausgebreitete Gerücht von einer in London ausgebrochenen Revolution nicht bestättiget. — Bei der in dem kaiserl. Redoutensaale von der berühmten Tonkünstlerinn Fräulein Paradies gegebenen grossen Trauerkantate auf den Tod Ludwig XVI. sind 2000 fl. eingegangen. Sie word am 24. im Kärntnerthortheater wiederholt. Auch dießmal betrug die Einnahme 1400 fl.

**Oesterreichische Niederlande. Brüßel, vom 20. Jäner.** Dem Vernehmen nach hat jedes Batallion der französischen Nordarmee abermals 100 Mann gegen die Rojalisten abgeben müssen, die daher um so weniger, wie die französischen Nachrichten versichern, ganz zernichtet sein können, als man auch durch Briefe aus Lille weiß, daß es daselbst allgemein heißt, daß die Rojalisten einen großen, blutigen Sieg bei Caen in der Normandie erfochten haben. Die nämlichen Briefe machen eine sehr nachtheilige Schilderung von der in dortiger Gegend stehenden Armee, die größtentheils aus jungen eben erst mit Gewalt zum Dienst weggenommenen Leuten besteht, wovon fast täglich über 100 davon laufen. In den Magazinen sollen kaum noch für 20 bis 30 Täge Lebensmittel vorhanden sein, und die neue Anfüllung derselben mit jedem Tage größere Schwierigkeiten finden. — Nach einem Schreiben aus Beaumont vom 6. Dezember 1793 sind die Franzosen nebst 2 Nationalkommissairs nach der Entsezung von Maubeuge zu Barbencon im französischen Hennegau eingefallen, haben das dasige prächtige Schloß nicht nur rein ausgeplündert, und alle vorgefundene Dokumente auf dem Plaz verbrennt, sondern auch solches in einen Steinhaufen verwandelt. Dieses Schloß hat seinen Ursprung von dem herzogl. Hause d'Aremberg und Prinzen Doligne, und ist seit 1782 von dem lezten Besizer, Marquis de Wargnies, als des lezten des uralten Geschlechts D'anneux, an Titl. Max Grafen von Taufkirch, kurpfalzbaierischen Kammerer und wirklichen geheimen Rath in Baiern, gefallen.

**Frankreich. Paris, vom 17ten Jäner.** In ganz Frankreich muß Bericht erstattet werden, ob die Felder der im Felde stehenden Soldaten von den zurükgebliebenen Distriktsbewohnern angebaut worden sind. Auch ist ganz Frankreich eingeladen, Erdäpfel zu pflanzen. — Es werden gegenwärtig hier 100 Krankenwägen für die Armee gemacht; sie sind von einer ganz neuen Erfindung. Jeder Wagen ist ein großes in mehrern starken Federn hangendes Zimmer; der Eingang ist bequem, wie an einem Hause; innwendig ist Plaz zu vielleicht mehr als 30 Betten. Die Bewegung des Wagens ist beinahe unmerklich. Der Erfinder heißt Gayot. — Vor einigen Tagen waren hier wieder Zusammenrottungen wegen des Brods, wobei einige Personen arretirt worden sind. Die Zahl der Gefangenen beläuft sich gegenwärtig beinahe auf 6000, ist also noch immer im Steigen, obgleich beinahe kein Tag vergeht, wo nicht mehrere dieser unglüklichen unter der Guillotine ihr Leben lassen.

Die Baukosten des Saales, worinn der Konvent jezt seine Sizungen hält, betragen eine Million und 260,000 Liv. — Die Untersuchungen der Jakobiner über die brittische Konstitution haben bereits ihren Anfang genommen. Billaud war der erste, der die Rednerbühne bestieg. Er sprach auf das heftigste gegen das englische Ministerium. Ein gleiches thaten Simon, Dubois de Crance ꝛc. Ihre Reden wurden gewaltig beklatscht. Auch trate Collot d'Herbois auf. Nachdem er gegen Pitt aufs heftigste deklamirt, und selbigen mit einem feuerspeienden Berge verglichen hatte, sprach er über die brittische Konstitution selbst, die seiner Meinung nach mit der so herrlichen französischen Konstitution ganz und gar nicht zu vergleichen seie. — Die Ausgaben im Monat Frimaire haben 275 Millionen 264,353 Liv. betragen.

## Vermischte Nachrichten.

Zu Dürkheim haben die Franzosen 70,000 fl. Kontribution angesezt. Auch sollen sie das fürstliche Residenzschloß verbrannt haben. Alle Gla-

ken, alle Bier= und Brandtweinkessel, überhaupt alles vorräthige Zinn und Kupfer ist, so wie an den meisten andern Orten, weggeführt worden. — Nach Briefen aus Karlsruhe hat man verflossene Woche wieder stark in dem Elsaß Sturmläuten gehört. — Man bemerkt in Konstantinopel tägliche vortheilhafte Abänderungen der türkischen Sitten. Die europäischen Gebräuche wurzeln allda von Zeit zu Zeit stärker. Man sieht in verschiedenen Stadtvierteln erst voriges Jahr neuerbaute große und schöne Kasernen, Bombardiers, Kanoniers und Fuseliers sich täglich in den Waffen üben. Die ottomannische Marine befindet sich ebenfalls unter der Leitung des thätigen Kapitainpascha Kretschule=Hußeim, eines Günstling und Anverwandten des Sultans, auf einem ansehnlichen Fuß. Der Reis Effendi, Rachid=Effendi, zeichnet sich bei seinem Ministerium durch eminirende Talente aus. Unter andere, bisher beispiellose, Seltenheiten dieses Landes, kann man ein in Konstantinopel etablirtes Spektakel von Springern auf Pferden anführen, deren Direktor ein Herr Mahieu, ein Lütticher, ist. — Aus dem Brandenburgischen schreibt man, daß es erstaunend seie, wie munter und thätig der Feldmarschall von Möllendorf in seinem Alter noch ist, indem er schon ins 69 Jahr getretten. Ununterbrochen steht er alle Morgen um halb 5 Uhr auf, und um 5 Uhr sizt er schon an seinem Schreibtisch und diktirt. — Zu Koppenhagen hat man in Mitte dieses Monats einen besondern Vorfall gehabt. Die sich schon lang allda aufhaltenden französischen Kaufleute hatten auf den 27. Jäner Abends einen Ball und Souper veranstaltet, und dazu gegen 150 Personen eingeladen, die es theils annahmen, theils verbathen. Inzwischen war die Polizei durch die gedrukten und ausgetheilten Einladungsbillets aufmerksam gemacht worden. Diese Billets lauteten also: „Freiheit, Gleichheit, Brüderschaft. Mein Herr! Sie werden von den Franzosen Aubry, Honore, Castera und Delamare ersucht, einem Ball und Souper beizuwohnen, welche nächsten Freitag bei Rauch zur Feier der Wiedereroberung von Toulon werden gegeben werden. Der Ball nimmt um 6 Uhr seinen Anfang.„ Am Mittwoch zuvor erfolgte an den Gastgeber Rauch die Ordre vom Polizeiminister, diesen Ball nicht anzunehmen, wodurch also dieses Fest aufgehoben wurde, welches vielleicht zu Unordnungen hätte Anlaß geben können. — Zu Stettin sind im vorigen Jahre 1121 Hauptschiffe eingegangen, und 1114 ausgelaufen. Leichtere Schiffe kamen 371 an und 351 giengen ab. — Der zur Belohnung derjenigen pohlnischen Offiziere, die sich im Kriege auszeichneten, errichtete und wirklich an verschiedene derselben ertheilte Orden ist zwar, auf Verlangen der Kaiserinn von Rußland, von dem Reichstage zu Grodno aufgehoben worden; aber in einer der darauf folgenden Sizungen ward die Herstellung des Ordens verlangt und dekretirt; Kaum war dieses geschehen, so tratt ein mit dem Orden geschmükter Offizier aus den Zuschauern hervor, stellte sich mitten in den Saal und dankte dem König, daß er den Offizieren ein Ehrenzeichen wieder gab, das sie durch Vertheidigung ihres Vaterlandes sowohl verdient hätten. Sogleich folgte der größere Theil der Landbothen seinem Beispiel und drängte sich auf eine ziemlich tumultuarische Art zum Throne, um dem König die Hand zu küssen. Da dieses Dekret ganz unvorbereitet auf die Bahn gekommen war, so konnte der König nicht anders als die Unordnung im Berathschlagen und noch mehr die geräuschvolle Dankbarkeit tadeln.

---

## Kundmachung.

Nächstkommenden Mittwoch den 5ten Februar werden in dem Pfarrhofe zu Bergkirchen sämmtliche von dem daselbst verstorbenen Pfarrherrn Karl von Hözendorf hinterlassene Meublen und Effekten bestehend in Zinn, Kupfer, Uhren, Kästen, Betten, Tischen, Sesseln, Wäsche, Leinwand, Zwirn, Garn, Köllnisch, Flachs, Werch, dann übriger Haus= und Baumannsfahrniß, Wägen, Pflügen, Schöf und Geschirr, Pferde, Horn= und Kleinviehe sammt den vorhandenen Getreid, Heu, Grumet und Stroh so andern gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbiethende überlassen. Kaufslustige belieben also am obbestimmten Tage in dem Pfarrhofe zu Bergkirchen, welcher Ort 1 1/2 Stund von Dachau entfernet, sich einzufinden, und solcher Lizitation beizuwohnen. Actum den 25sten Jäner 1794.

Kurfürstl. Landgericht, respective Testaments=Exekutions=Kommission Dachau.

Theodor von Lippert, Testaments=Exekutor.

Lizent. Heydolph, Landgerichtsschreiber.

---

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das [illegible] zu Nro. XVIII. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der [illegible] beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. XVIII.

Samstag, den 1. Hornung (Februar.) 1794.

Fortsezung und Beschluß des Berichts aus dem Hauptquartier des Herzogs von Braunschweig zu Oppenheim den 4ten Jäner.

Am 23sten mußte dieserhalb auch das königl. preußische Korps des Generals von Courbiere von Bodenthal ab: nach Weiler rechts von der Scherholl rüken. — Die k. k. Armee paßirte hierauf die Sour, sezte sich am 23. zwischen Sulz und Sourburg; der Feind griff die Arriergarde an, und suchte von Matschthal aus über Lambertsloch in die linke Flanke zu fallen, wurde jedoch mit Verlust zurükgetrieben. — Am 24. besezte die k. k. Armee die Höhen von Weißenburg, und nahm ihre Position mit dem rechten Flügel auf dem Geisberge, und mit dem linken nach Lauterburg zu. — An diesem Tage drängte der Feind die königl. preußischen Vorposten zu Klembach zurük, welche sich nach der Scherholl ziehen mußten; es kam hiebei zum Gefechte, worinn man dem Feinde beträchtlichen Abbruch that. Der Feind wiederholte seine Angriffe auf die Scherholl am 25. und 26. mit größter Lebhaftigkeit und Hartnäkigkeit; er wurde jedoch jedesmal durch die königl. preußischen Truppen mit Verlust abgewiesen, und von ihm mehrere Gefangene gemacht. — Am 25. wurde k. k. Seits eine starke Rekognoszirung nach der Seite von Seebach unternommen, wobei man von der feindlichen Kavallerie eine Menge niederhieb und Gefangene machte. Der Erbprinz von Hohenlohe nahm mit 25 königl. preußischen Eskadrons und einer reitenden Batterie hieran Theil. — Der k. k. General von Mercandin hatte ohnlängst in Erfahrung gebracht, daß 20 Bat. aus dem Innern von Frankreich nach Saarbrücken im Anmarsch wären, um nach ihrer Ankunft einen neuen Versuch auf Kaiserslautern zu machen. Diese Nachricht schien sich zu bestättigen, da dem während der Abwesenheit des Herzogs von Braunschweig zu Kaiserslautern kommandirenden königl. preuß. General von Kalkstein am 26. gemeldet wurde, daß der Feind in mehreren Kolonnen auf Homburg und Zweybrücken anrüke, beide Orte bereits besezt, auch seine Vorposten schon dießseits poußirt habe. Man traf daher sofort die zwekdienlichsten Anstalten, um den Feind wiederum gehörig zu empfangen, wenn er etwas ernstliches zu unternehmen wagen würde. — Am 26. sollte der Feind von der k. k. Armee angegriffen, und dabei königl. preuß. Seits mitgewirkt werden. Dieser Angriff unterblieb, und mußten daher die bereits vorgerükten Truppen sich wieder zurükziehen. Es waren jedoch schon 7 k. k. Bat. nebst 8 Divis. Kavallerie gegen Schlichthal in eine geringe Entfernung vom Feinde vorgerükt; sie standen in einer schrägen Stellung, der linke Flügel gegen Schlichthal, und der rechte mehr gegen den Geisberg gerichtet. Der Feind fieng gegen diese Truppen ein heftiges Kanonenfeuer an, weßhalb sie sich auf den Geisberg zurükzogen; hierauf kam derselbe von den Anhöhen herunter und drängte die k. k. Truppen aus ihren Stellungen durch wiederholte Attaken mit 18 bis 20 Bataillons, einigen Regimentern Kavallerie und einer zahlreichen Artillerie zurük. Durch die Position, welche Se. Durch. der Herzog von Braunschweig mit 8 k. k. Reservebataillons nahm und durch ein lebhaftes Kanonenfeuer wurde der Feind glüklich abgehalten, bis auf Weißenburg vorzudringen, und die Kommunikation mit diesem Orte zu erhalten. — Die k. k. Armee marschierte hierauf noch in der Nacht zum 27. über die Lauter in die Position zwischen Dornbach und Freckenfeld; brach von hier schon den 27sten Nachmittags 1 Uhr gegen Germersheim auf, und gieng sofort den 30sten bei Philipsburg über den Rhein. — Das auf der Scherholl gestandene königlich - preußische Korps mußte sich nunmehr ebenfalls in der Nacht zum 27sten abziehen, und repliirte sich nach Bergzabern; von hier bei dem weitern Rükzuge der k. k. Armee am 28sten nach Albersweiler, wohin das Korps des Erbprinzen von Hohenlohe nebst dessen Avantgarde unter dem General von Köhler sich gleichfalls hinzog, den 29sten nach Burweiler u. s. w. ohne daß der Feind es wagte, etwas gegen dasselbe zu unternehmen. — Unter diesen Umständen, da die k. k. Armee den Rhein

paßirt hatte, blieb nun nichts übrig, als die königl. preuß. Armee, wozu nunmehr auch das Korps des Generals von Kalkstein von Kaiserslautern am 30sten sich in Marsch sezen mußte, gegen Mainz rüken zu lassen, um daselbst eine konzentrirte Position zwischen Oppenheim, Odersheim und Alzey zu nehmen, wobei Mainz der Mittelpunkt, und beide Flügel am linken Rhein-Ufer appuiirt wären, und zugleich Koblenz durch den rechten Flügel, indem Kreuznach durch das Korps des Obristen von Szekuly, und Bingen durch das kursächsische Kontingent besezt blieben, beobachtet würde: ein Avantkorps unter dem Erbprinzen von Hohenlohe mußte in und bei Worms hinter der Pfriem stehen bleiben, um, wo möglich, auf Mannheim ein Augenmerk zu richten. — Dieser durch die Umstände unvermeidlich gewordene Rükzug wurde seit dem 30sten Dezember bis den 4ten Jäner von den verschiedenen königl. preuß. Korps in kleinen Märschen nach einer solchen Disposition bewerkstelligt, daß der Feind, welcher nur behutsam nachfolgte, es nicht wagte, den mit größter Ordnung vollzogenen Marsch ernstlich zu beunruhigen, seine Angriffe überall zurükgeschlagen, und ihm einige 80 Gefangene abgenommen wurden.

---

## Avertissements.

1. Nachdem Se. kurfürstl. Durchlaucht unterm 31sten Dezember vorigen Jahrs gnädigst zu verordnen geruhet haben, daß bei jedem Infanterie-Bataillon, und Kavallerie-Regimente ein chyrurgischer Praktikant mit einem Gehalt von monatlichen zwölf Gulden angestellet, und selben die Tragung eines grauen mit dem Vorschuße der Regimentsfarbe, dann grauen Klappen, ohne Distinktionszeichen, versehenen Ueberroks gestattet, auch selben die Wohnung in den Kasernen bewilliget, dagegen aber die seither im dasigen Lazarethe angestellt gewesenen Praktikanten entbehret, und dermal hierzu gebraucht werden sollen; als ist zu Ueberkommung der annoch abgängigen Praktikanten ein neuer Konkurs auf den 4ten nächstkommenden Monats Hornung hiemit festgesezt worden, bei welchem sich die aufgenommen werden wollenden chyrurgischen Kandidaten auf hiesiger Hauptwache früh um 9 Uhr zu stellen, und sich der am obigen und folgenden Tagen vorgenommen werdenden Prüfung zu unterwerfen, sofort das Weitere wegen ihrer ebenfaßsigen Anstellung zu erwarten haben. München den 13ten Jäner 1794.

Von kurfl. zur Prüfung der chyrurgischen Kandidaten gnädigst angeordneten Kommißions wegen.

Graf von Taufkirchen, kurfürstl. Hofkriegsrath, Dienst- und Personal-Departements-Chef, als Kommißions-Vorstand.

Sekret. Marciß.

2. Durch die allhiesig kurfürstl. Oberlandes-Regierungs-Sekretairinn, Titl. Hufschmidinn, wurde ein freiwilliger Beitrag von Weißleinen zu Charpien an das dahiesige Bataillon vom 2ten Grenadierregiment überreicht, um selben an das bereits nach Mannheim marschierte Bataillon nachsenden zu können.

## Feilschaften.

1. Joseph Humppel, Müller und Oelschlager auf der Rothmühl, Landgerichts Tölz, biethet dem innländischen Publikum 60 Zentner Leinöl, pr. 24 fl. à Zentner, hiemit feil.

2. Jakob Tochtermann und Konf. aus Reutlingen, biethet dem geehrten Publikum 2000 Stük auf hiesiger Eisenniederlage anliegende Kühe- Pütting- und Schmal-Häute, das Paar zu 14 fl. feil.

## Versteigerungen.

1. Nachdem unterm heutigen beschlossen worden, die sämmentl. nachgelassenen Mobilien des Herrn Kolumban Riesters, Med. Doct. und Stadt-Physici dahier sel. an die Meistbiethenden zu verkaufen, so wird dieß den Kaufsliebhabern zu dem Ende hiemit kundgemacht, daß sie sich auf Donnerstag den 6ten Hornung anheuer Vormittags um 10 Uhr in der hiesigen Stadtsyndikats-Behausung diesertwegen einfinden können. München Concl. in Sen. Civ. den 22sten Jäner 1794.

Stadt-Syndikat allda.

Jos. von Barth, Stadt-Syndikus.

2. Da der kurfürstl. wirkl. Regierungsrath und Klosterrichter Ignaz Weinmann den 14ten dies mit Tod abgegangen, bei dessen Verlassenschaft aber sich sehr schöne, sowohl Reit- als Kutschenpferde, Wägen, Schlitten, sammt allen Zugehörungen und Pferdgeschirre befinden, so gedenkt man auf den 12ten kommenden Mo-

statt alles dieses plus licitanti zu verkaufen; auf welchen Tag also alle Liebhaber im Ort Raitenhaslach der Versteigerung beiwohnen können. Raitenhaslach nächst Burghausen den 24. Jäner anno 1794.

3. Nächstkommenden Mittwoch den 5. Februar werden in dem Pfarrhofe zu Bergkirchen sämmtliche von dem daselbst verstorbenen Pfarrherrn Karl von Hözendorf hinterlassene Meublen und Effekten bestehend in Zinn, Kupfer, Uhren, Kästen, Betten, Tischen, Sesseln, Wäsche, Leinwand, Zwirn, Garn, Köllnisch, Flachs, Werch, dann übriger Haus- und Baumannsfahrniß, Wägen, Pflügen, Schöf und Geschirr, Pferde, Horn- und Klovieche sammt den vorhandenen Getreid, Heu, Grumet und Stroh so andern gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbiethende überlassen. Kauflustige belieben also am obbestimmten Tage in dem Pfarrhofe zu Bergkirchen, welcher Ort 1 1/2 Stund von Dachau entfernet, sich einzufinden, und solcher Lizitation beizuwohnen. Actum den 25sten Jäner 1794.

Kurfürstl. Landgericht, respective Testaments-Exekutions-Kommission Dachau.

Theodor von Lippert, Testaments-Exekutor.

Lizent. Heydolph, Landgerichtsschreiber.

## Vorladungen.

1. Anna Mairinn, bürgerl. Sattlers Tochter von hier hat sich bereits schon vor 35 Jahren von hier hinweg, und unwissend wohin begeben. Nun sind derselben von ihrem Bruder Karl Mair, Cooperator zu Wasserburg sel. 90 fl. erblich zugefallen, welche von den Kinder des Joseph Mair, bürgerl. Sattlermeisters von hier, und ehel eiblichen Bruders der obigen Anna Mairinn von darum in Anspruch genommen werden, weil weder diese Mairinn, noch auch deren zu Appatin in Ungarn ansäßig gewesener Bruder Peter Paul Mair mehr im Leben sein sollen. Da aber dieses hierorts unbekannt ist, so werden dieselben oder deren Leibserben hiemit dergestalten vorgeladen, daß sie sich in Zeit 3 Monaten peremptorie, und um so gewisser, oder in Person, oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwald zur besagten Erbschaft legitimiren sollten, als man sie außer dessen den obig hierum bittenden Joseph Mairischen Kindern ohne weiters ausfolgen lassen würde. München in Sen. civ. den 17ten Jäner 1794.

Stadtsyndikat allda.

Jos. v. Barth, Stadtsyndikus.

2. Andreas Märkl, Söldners Sohn von Oberhausen dießseitigen Landgerichts ist gelegenheitlich der vor den Jahren 1739 in den kurpfälzischen Landen vorgenommen wordenen Auswahl, in hierländische Kriegsdienste getretten, und hat diese ganze Zeit hindurch nichts mehr von sich hören, und auch nicht die geringste Spur, ob er noch lebe, oder wo er sich aufhalte, von sich merken lassen. Da nun aber besagter Märkl annoch ein Vermögen von 85 fl. besitzt, welches hierorts bei Ignaz Plank, Lehnfischer, einem Sohn seiner schon verstorbenen Schwester Jakobina, anliegt, fort die nächste Seitenverwandte um Ausfolglassung obiger 85 fl. gehorsamst eingelangt sind; als wird ihm Andreas Märkl hiemit eine sechsmonatliche Zeitfrist in dem Ende anberaumt, daß er inner solcher entweder in Person, oder durch einen bevollmächtigten Anwald (im Fall er aber nicht am Leben wäre) seine sich zu legitimiren vermögende Erben hierorts erscheinen, und sich behörend anmelden, widrigenfalls aber und nach fruchtlos verstrichenen obig sechsmonatlichen Ziehlsaz gewärtigen mögen, daß mehrersagtes Vermögen von 85 fl. seinen nächsten Seitenverwandten gegen hinlänglich gerichtlicher Verbürgung ausgefolgt werden solle. Actum den 20. Jäner 1794.

Beim kurfürstl. pfalzbaier. Landvogtamt Neuburg an der Donau.

Freiherr v. Staader.

3. Anton Gräßl, ein Mühl- und Achtlers Sohn zu Eidengrub 25 Jahre alt, von 5 Schuh 4 1/4tel Zoll rheinischen Maaß, dann Johann Lukauer, ein Achtlers Sohn zu Zehl von 28 Jahren, dann 5 Schuh 4 1/2 Zoll, haben sich als beide kapitulantenmäßige Pursche auf die zur generalmäßigen Auswahl beschehene Vorladung entfernet, und unwissend wohin geflüchtet. In Gemäßheit des unterm 6ten Heumonats ausgefertigten gnädigsten Generalmandats, dann der sub dato 4ten Oktober jüngst verschienenen Jahre hierauf erfolgten Instruktion §. 14. werden also die vorbemeldte Lukauer, und Gräßl hiemit zur nachstehender Gerichtsstelle dergestalten fürgeladen, daß man im Nichterscheinungsfalle nach Verfluß eines Jahres derselben einzuhoffendes Vermögen ohne weiters konfisziren werde. Geschehen den 22. Jäner anno 1794.

Reichsgräflich Gronsfeld-Töringisches Herrschaftsgericht Falkenstein.

Joseph Rohrmiller, J. U. Lit. Pfleger.

4. Der Lorenz Rumel, vom hiesigen Markt Dittling gebürtig, so sich der erhaltenen Kundschaft gemäß nacher Feldwär in Ungarn anno 1773 in Diensten begeben, und sein Halbbruder Johann Lanzinger, der vor 14 Jahren von hier abweg und in die Fremde gegangen, und seit dieser Zeit nichts mehr von sich hören lassen, werden hiemit edittaliter rechtlich vorgeladen, daß sie, oder ihre mit genugsam obrigkeitlicher Zeugniß versehen ehelichen Leibeserben schuldig und gehalten sein sollen, von Zeit eines halben Jahrs bei allhiesigen Hofmarktsgericht zu erscheinen, und die von ihrer Mutter Anna Maria Bäuriun, gewesten Leibrechtsunterthan und Leerhäusleriun derorten, zurükgelassen wenige Erbschaft zu erheben, außer dessen solche den vi Testamenti in Eventum benannten Con-Erben gegen Kaution zugetheilt werden wird. Actum den 27. Dezember anno 1793.

Exzellenz Graf von Taufkirchisches Hofmarkts-Gericht Dittling.

Joh Bernh. Conrad, Gerichtsverwalter.

## Miethschaften.

Außerhalb dem Schwabingerthor in einer mit allen Gemächlichkeiten versehenen Wohnung sind täglich 2 Quartier monatweis, bis künftigen Georgi aber halbjährig, mit oder ohne Gartenantheil, zu vermiethen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen

In der Dienersgaße ist ein Zimmer im ersten Stok, mit oder ohne Meublen, täglich zu beziehen. D. ü.

Ein eingerichtetes Zimmer für eine Person stehet täglich zu verlassen. D. ü.

In Regensburg ist für eine geistlich- oder weltliche Landherrschaft ein sehr bequemes Absteigquartier von 2 oder 4 Zimmern, mit oder ohne Meublen, wobei auch zugleich die Kost zu haben, zu verstiften Nähere Auskunft hierüber giebt Herr Reichstagkanzellist Eggelkraut ohnweit am Buxbaum allda.

## Dienstsuchende.

Ein gelernter Reichsgärtner suchet bei einer Herrschaft als Gärtner anzukommen, oder allenfalls eine Bierschenksgerechtigkeit zu kaufen oder in die Stift zu nehmen. D. ü.

Ein junger mit guten Rekommendationen versehener Mensch, welcher sich nicht nur allein auf die Gärtnerei gut versteht, sondern auch mit Plantagen wohl umzugehen weiß, suchet einen derlei Dienst; geht auch in die Livree. D. ü.

## Gefundene und verlorne Sachen.

Eine gefundene silberne Mannsschuhschnalle kann von dem Eigenthümer im Zeit. Komt. erfragt werden

Ein weißer, jedoch schon sehr abgetragen, und schmutziger Mantel, der noch nicht lange dem Eigenthümer entkommen sein mag, kann, in soferne sich jemand hiezu legitimiren wird, in der Kostthor - Kasserne wieder erhalten werden.

Es ist den 27sten oder 28sten Jäner ein goldener Uhrschlüßel ohnwissend wo verloren worden; der Finder wird ersucht, solchen gegen Rekompens dem Zeit-Komt einzuliefern.

Es ist von Puchhaim bis Fürstenfeldbruk ein braun ledernes Felleisen mit verschiedenen Geräthschaften (deren Werth 30 fl beträgt) verloren worden; wer solches gefunden hat, der beliebe sich gegen eine Belohnung eines großen Thalers im Zeit. Komt. anzumeinen.

## Musikalische Anzeige.

Bei Macarius Falter, Hof- und Stadt-Musikalienverleger auf dem Rindermarkt, nächst der Post in der Gallmayrischen Behaüsung im 3ten Stok, ist zu haben:

Mozart Ouverture de l'Opera (Die Zauberflöte) a grand Orchestre. 1 fl. 30 kr. Neubauer Sinfonie a grand Orchestre Op. 8. Liv. 1. 2 fl. Krommer 3 Quatuors pr. 2 Violons, Viole et Violoncelle op. 3. 2 fl. 45 kr. Piehl 6 Duos pr. Violon et Viole op. 18. 2 fl. 30 kr. Lolli Ecole de Violon. 1 fl. 30 kr. Cambini Preludes sur le Violon. 3 fl. 18 kr. Vanhal 18 Mennetts et 18 Deutsche mit vollstimmiger Musik. 1 fl 30 kr. La Laneé 3 Sonates pr. Clav. avec Violon et Basse Op. 8. 2 fl 45 kr. Stanzen grande Sonate pr. Clavecin avec Violon et Violoncelle Vanhal 3 Divertissements pr. Clav. avec Violon oblige. Op 17. 3 fl. Ferrari 3 Sonates pr. Clav. avec Violon ad libitum. Op. 8. 2 fl.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Cronin's Erben.

Mondtag, den 3ten Hornung. (Februar) 1794.

Mannheim, vom 28. Jäner. Gestern den ganzen Tag und einen Theil der Nacht hindurch bemerkte man wieder starke Bewegungen unter den in unserer Nachbarschaft stehenden Franzosen. Es fielen auch einige Kanonenschüsse, welche wahrscheinlich Signale zum Abzug waren. Die Besazung in der Rheinschanze und die übrigen Posten am Rhein wurden dadurch verschiedenesmal allarmirt. Zu Mundenheim haben die Franzosen das freiherrl. von Zedtwizische Gut angestekt, und gestern sah man auch in der Gegend der sogenannten 7 Bauernhöfe, nicht weit von Frankenthal, brennen. — Der Herr Obrist von Mack hat sich nicht lange bei der Armee am Rhein aufgehalten, sondern ist weiter nach den Niederlanden gereiset. — Aus Darmstadt ist die traurige Nachricht eingelaufen, daß Sr. Durchl. des Herrn Pfalzgrafen Maximilian zweitgebohrne Prinzeßinn Tochter Amalia am 24. dieses an den Folgen eines Faulfiebers nach einem kurzen Krankenlager daselbst mit Tode abgegangen seie. Sie war den 9. Oktober 1790 gebohren, und Geist und Körper blühten zu den schönsten Hoffnungen heran!

Wien, vom 26. Jän. (Aus Privatbriefen.) Man erwartet, heißt es allgemein, jezt auch hier die Kurfürsten von Trier und Mainz, den König von Neapel, den Großherzog von Toskana, dann den Erzherzog Ferdinand von Mailand. Die Ursache sagt man seie, weil die Lage der Sachen durchaus die kräftigsten und aufrichtigsten Maaßregeln erfordere, um mit erwünschtesten Erfolg den Feldzug allgemein zu eröfnen. Hier sind die Rüstungen hiezu rastlos. Am 21. sind die lezten 4 Feldbat., die noch in Inner-Oesterreich lagen, aufgebrochen. Heute noch oder morgen bricht auch das dritte Bataillon vom Regiment Preiß, 1560 Köpfe stark, von hier nach der Brownischen Armee auf, und so werden die dritten Bataillons von verschiedenen andern Regimentern, die noch viel stärker sind, folgen. Sie geben nachher die überkomplete Mannschaft an die 2ten Feldbataillons ab. Von jedem dieser Regimenter bleibt bloß die Reservedivision zum Abrichten der Rekruten hier. Zu Mödling, Brunn und dortiger Gegend liegt alles voll Kroaten, und ungarischer Rekruten; auch sind aus Gallizien diese Woche über 1000 pohlnische Rekruten angekommen. Indessen vernimmt man, daß verschiedene aus den Niederlanden eingeschikte Operationsplane hier abgeändert, und von diesen bereits einer gewählt worden seie. — Durch einen aus London dieser Tage hier angekommenen englischen Kourier will man erfahren haben, daß das englische Ministerium, um sich bei der nächsten Parlamentseröffnung nicht vorwerfen lassen zu dürfen, als ob es irgend eine Gelegenheit außer Acht gelassen hätte, um den Frieden wieder herzustellen, den Pariser Heilausschuß sondiren lassen, ob solcher nicht wolle Deputirte nach dem Haag abschiken, um zu versuchen, ob man einen förmlichen Friedenskongreß zusammen bringen könne. In wie weit übrigens diese Nachricht, welche wir keineswegs verbürgen könnten, gegründet, muß die Zeit lehren. Dessen ohngeacht hat man zu Wien 10 gegen 1 wetten wollen, daß bis 1sten Mai Friede sei. Andere hingegen behaupteten das Gegentheil, um so mehr, als Rußland sich nächstens

zu einem wichtigen Schritt, diesen Nachrichten zufolge, erklären dürfte.

**Oesterreichische Niederlande.** Brüßel, vom 21. Jäner. Am 14. dieses griffen 600 Servier das eine Viertelstunde von der Festung Landrecy an der Sambre liegende Dorf Ors, worinn 300 Patrioten lagen, an, sezten über das Eis, liefen Sturm, und hieben sie bis auf 30 Mann, die sie zu Gefangenen machten, zusammen. Weil nun die Bauern auf die Servier aus den Fenstern feuerten, geriethen sie in solche Wuth, daß sie das aus 300 Häusern bestehende Dorf gänzlich abbrannten, und keinen Einwohner verschonten. Man rechnet den Verlust auf 1000 Menschen. Gegen Anbruch des andern Tags kamen 6 Bataillons feindlicher Infanterie und eine Menge Kavallerie mit 12 Kanonen, zogen sich in und um das Dorf auf alle Seiten; attakirten die Servier heftig und kanonirten unaufhörlich. Am 15. und 16. hielt das Feuer, allein vergeblich, an. Die Servier vertheidigten sich mit bloßen Gewehren; behaupteten ihren Plaz und wichen nicht, so daß der Feind sich zurükziehen mußte. Seit dem ist es ruhig.

Brüßel, vom 22. Jän. Den 18. patrouillirten 2 Eskadrons Esterhazyhusaren gegen Douai und stießen unversehens auf 1200 Mann feindliche Kavallerie, die sie wegen starken Nebel nicht so bald zu Gesicht bekommen konnten, um einen guten Rükzug zu nehmen; sie faßten also ungeachtet der großen feindlichen Ueberlegenheit Muth anzugreifen, und fielen mit solcher Wuth auf den Feind los, daß, nachdem sie ihm mehrere niedergesäbelt hatten, das ganze Korps in die Flucht getrieben wurde; die Sieger machten 8 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 16 Pferde.

**Italien.** Nizza, vom 13. Jäner. Wir vernehmen hier, daß die Stadt Marseille sehr verdächtig geworden seie, nachdem man einen Aufstand entdekt hat; von diesem Komplot sind mehr als 2500 Personen arretirt worden; täglich werden nun allda verschiedene Komplotisten hingerichtet; die Lebensmittel werden selten, und kommen äußerst theuer zu stehen. — Ein gewißer Giraudi Sohn, welcher hier Friedensrichter war, hatte den Vorschlag, Mentone den Piemontesern einzuspielen; die Sache wurde entdekt, er in Venzimiglia arretirt, und hieher gebracht, wo er nach einer 3tägigen mißlungenen Vertheidigung zum Tod verurtheilt und am Ufer des Meeres erschossen worden.

Genua, vom 18ten Jäner. Ungeachtet des eingeschlossenen Zustandes, in dem wir uns befinden, bemerkt man im Innern an dem förmlichen Sistem der Konsuln und Minister der verschiedenen koalisirten Mächte keine Veränderung. Doch will man aus dieser Stille kritische Folgen weißagen. Die Engländer halten unsern Hafen noch immer so viel möglich blokirt, und scheinen unsere endliche Beschließung abzuwarten. Ueber das haben wir von dem König von Neapel ein Edikt erhalten, wodurch unserer Flagge alles Kommerz in seinen Staaten verbothen wird. Alles dieses scheint unser Neutralitätssistem, das wir unverlezt beibehalten wollten, zu erschüttern.

Livorno, vom 22. Jäner. Gestern Abends ankerte hier eine Flotte von 12 großen englischen Schiffen, welche ungefähr 5000 Mann Landungstruppen und 400 Pferde mit vieler Munition, Bomben, Kugeln, Pulver, gesalzenen Fleisch, Mehl ꝛc. an Bord haben. Dieses Konvoi kommt aus Coork in Irland und leztlich aus Gibraltar, und war nach Toulon bestimmt; zum Glük begegnete ihm auf seiner Reise eine englische Fregatte mit der Nachricht, daß Toulon nicht mehr in den Händen der koalisirten Mächte seie, und nahm daher seinen Weg nach den Hierischen Inseln, wo ein Theil des englischen Geschwaders sich befindet, und von dort hieher, um weitere Befehle abzuwarten. — Nach London sind 22 Kauffartheischiffe unter Segel gegangen. — Vom 16ten bis 21sten sind gegen 50 reich beladene Schiffe hier eingelaufen, worunter 15 nach Genua bestimmt waren, aber wegen der Blokade der Engländer allda nicht einlaufen konnten.

**Frankreich.** Paris, vom 19. Jäner. Vorgestern war eine Deputation der hiesigen Künstler vor den Schranken der Versammlung. Sie dankten derselben für alle Vortheile, welche ihre Arbeiten den Künsten und allen Franzosen versprechen. Dann bathen sie für die vielen tausende der Künstler, welche der Frieden zurükführen würde, Arbeit vorzubereiten. Der Präsident gab der Deputation eine passende Antwort, und versicherte, daß die Künstler in kurzem mehr Arbeit bekommen würden, als sie würden liefern können, indem der Heroismus und alle Tugenden sich auf eine ganz unglaubliche Art täglich unter dem französischen Volke vermehrten. — In Ansehung der bisherigen Aufseher im Tempel, mit welchen eine

Veränderung vorgenommen werden sollte, hat der Gemeinderath beschlossen, daß alles im bisherigen Stand bleiben soll. — Vorgestern sind 3 Personen hingerichtet worden, welche unter andern beschuldigt worden, daß sie die Königinn in Freiheit haben sezen wollen. Achtzehn andere, die in diese Sache mit verwikelt waren, sind freigesprochen worden, sollen jedoch bis zum Frieden als verdächtig in gefänglicher Verwahrung bleiben. Es ist unglaublich, was diese Hinrichtungen, so häufig sie auch sind, jedesmal für eine Menge Volks herbeiziehen. Besonders scheint der weibliche Theil großes Wohlgefallen daran zu finden. Diese blutdürstige Neugierde geht so weit, daß selbst schon einige unserer wärmsten Patrioten Aergerniß daran genommen, und in öffentlichen Blättern laut und nachdrüklich dagegen geeifert haben. Eben so haben andere ihren Lesern die Nothwendigkeit begreiflich gemacht, die Theater zu reinigen, wenn sie den schönen Namen der Schulen der Sitten und Vernunft verdienen wollen. — Die Mosel- und Rheinarmee sind wieder in 2 Armeen vertheilt. Das Hauptquartier der Moselarmee ist zu Neustadt an der Hardt, und das der Rheinarmee zu Hohenheim bei Straßburg. — Vorgestern kam es zur Sprache wegen den geschwornen Geistlichen. Mehrere Mitglieder der Konvention waren der Meinung, daß, ungeachtet des Beifalls, den sie bisher erhalten hätten, man sich doch nicht ganz auf ihren Abfall verlassen könne. Türiot machte die Bemerkung, daß die meisten von ihnen das Erziehungsgeschäft bei der Jugend übernommen hätten, und noch andere Stellen bikleideten, wodurch sie dem Staat äußerst gefährlich werden könnten.

**Großbrittanien.** London, vom 17ten Jäner. Den 14. hat der Prinz Adolph in Begleitung des Feldmarschalls Freitag seine Reise nach Douver angetretten, wo sich Se. königl. Hoheit nach der brittischen Armee einschiffen werden. — Tags darauf kamen Ihre Majestäten und die 6 Prinzeßinnen von Windsor in hiesiger Hauptstadt an, um allda bis auf den Frühling zu verbleiben. Der König gab nach seiner Ankunft dem nach Konstantinopel bestimmten außerordentlichen Gesandten, Herrn Liston, und dem neuen Gesandten des Königs beider Sizilien, Marquis v. Circello, Audienz, worinn ersterer Abschied nahm, und lezterer seine Beglaubigungsschreiben überreichte. — Den nämlichen Tag hatte der türkische Gesandte in Gesellschaft seines Sekretairs und seines Dollmetschers mit Herrn Pitt eine Unterredung, bei Hofe aber ist er in Form noch nicht erschienen. Die Ritter Smith und Murray hatten mit den Herrn Pitt und Dundas ebenfalls lange Unterredungen, die sich auf den künftigen Feldzug gegen Frankreich bezogen. — Endlich sind unmittelbare Nachrichten von Lord Hood angekommen. Sie bestättigen zum Theil die Nachrichten, die man schon über die Räumung von Toulon hatte, zeigen aber zugleich auch, wie lügenhaft und übertrieben die Berichte der französischen Nationalkonvention sind. Die Räumung geschah in aller Ordnung 3 Tage lang, und alle Einwohner, welche diese unglükliche Stadt verlassen wollten, sind auf der Flotte aufgenommen worden. Wir haben bei dieser Gelegenheit nicht über 300 Mann verloren. 15 französische Linienschiffe, 8 Fregatten, und noch mehrere andere Schiffe und Kutters sind verbrannt worden. Die 8 Schiffe und 2 Fregatten, so nicht verbrannt sind, wurden ruinirt und ganz außer Stand gesezt zu dienen. 15 Schiffe führte Admiral Hood mit sich fort. — Auf die Nachricht, daß 6 feindliche Fregatten in dem Kanal kreuzen, ist ein Geschwader unter dem Kommodore Pasley aus Portsmouth ausgelaufen, um die Küsten von besagten Fregatten zu säubern.

London, vom 21. Jäner. Die heut von dem König bei Eröfnung des Parlements gehaltene Rede begann Se. Maj. mit der Bemerkung, daß die jezigen Umstände die ernsthafteste Aufmerksamkeit des Parlements foderten, indem von ihnen die Konstitution des Reichs, Religion und Geseze und selbst die Existenz der bürgerlichen Gesellschaft abhiengen. Se. Majestät erzählt sodann alle während dem Lauf des vergangenen Jahrs über die Franzosen errungene Vortheile und die nachhin wieder erfolgte Unglüksfälle, wobei sich nur Raubsucht und Grausamkeit der Franzosen auszeichneten. Se. Maj. hätten zu jeder andern Zeit den Frieden gewunschen, und haben zu diesem Ende eine Erklärung bekannt machen lassen, worinn sie ganz Europa auffoderten, an der guten Sache Theil zu nehmen. Se. Maj. wünschen das Parlement auf den Ursprung aller Unheile zurükzuführen, zu erinnern, daß der Feind der angreifende Theil war, und die Absicht der koalisirten Mächte keine andere, als Religion und Geseze in ihrem Ansehen zu erhalten. Sie beloben das brittische Militair über seinen Muth, womit es den gemeinen Feind zu bestreiten half, und den Glanz des brittischen Namens erhielt. Den Schluß der Rede macht eine Aneiferung der Nation, mit allen Kräften die gute Absichten des größten Theils von Europa zu unterstüzen, und im Widerspruch mit ihrem Feind die Grund-

ize der Menschheit, und die Pflichten der Religion zu erfüllen, um so die göttliche Huld und Schuz über die brittische Reiche zu verbreiten.

Kurze geographische Nachrichten von denjenigen deutschen Oertern in deren Gegend jezt der Schauplaz des Krieges ist. — Kreutznach, an dem Fluße Nahe. Sie ist die Hauptstadt der Grafschaft Sponheim, der Siz eines kurpfälzischen Oberamts und nächst Mannheim und Heidelberg die größte unter den pfälzischen Städten. Sie hat über 500 Häuser und ohngefähr 3600 Einwohner. Die Stadt ist im vorigen Jahrhundert oft durch die Franzosen geplündert und verwüstet worden; auch im Herbst 1792 ward sie von ihnen besezt. — Bingen, zwischen Mainz und Bacharach, eine dem Erzstift Mainz gehörige Stadt, mit mehr als 4000 Einwohnern. Unweit derselben ist auf einem Felsen im Rhein der sogenannte Mäusethurm, wo der Erzbischof Hatto II., wie die Fabel sagt, von den Mäusen gefressen sein soll. Bald nach dem Ausbruche der französischen Revolution ward der Ort ein Sammelplaz der französischen Emigranten. Im Juli 1792 kamen die französischen Prinzen nebst dem Regimente Berwick daselbst an; als aber im Herbste eben dieses Jahrs die Franzosen in Deutschland einfielen, zogen sich alle Ausgewanderte zurük, die Franzosen besezten die Stadt und behaupteten sich daselbst bis zum 28. März 1793, an welchem Tage sie nach einer für sie sehr nachtheiligen Affaire Bingen und alle ihre in dieser Gegend errichteten Verschanzungen zu verlassen genöthigt wurden. General Neuwinger gerieth in Gefangenschaft. — Altzey, (Altzei) kurpfälzische Stadt an dem Selsbach, zwischen Worms und Kreuznach. Im vorigen Jahrhunderte ward sie von den Franzosen fast ganz zerstöhrt. Sie hat 413 Häuser und über 2500 Einwohner. — Oppenheim, Stadt in der Unterpfalz, am westlichen Ufer des Rheins mit 254 Häusern. Auch diese Stadt ward im vorigen Jahrhunderte fast ganz von den Franzosen zerstöhrt. In der Gegend dieser Stadt wächst ein vortreflicher Rheinwein. — Oggersheim, kleine Stadt in der Unterpfalz, der Stadt Mannheim gegen über. — Frankenthal, kurpfälzische Stadt im Oberamt Alzey. Die Anzahl der Einwohner belief sich vormals über vierthalbtausend. — Guntersblum, ein Dorf in der Grafschaft Leiningen, Dachsburgischen Antheils, nicht weit vom Rhein, mit einem Residenzschlosse. Am 30. März 1793 wurden die Franzosen mit beträchtlichem Verlust von den Preußen aus diesem Orte verjagt. — Hundsrück; so heißt ein Landesstrich zwischen dem Rhein, der Mosel, der Grafschaft Sponheim und dem Herzogthum Simmern. Es gehören die Gegenden dieses Landes den Kurfürsten von Trier und Pfalz, den Landgrafen von Hessen, dem Markgrafen von Baden und den Rhein- und Wildgrafen. Im März 1793 wurden die Franzosen von dem Hundsrücken vertrieben, ehe es ihnen gelang, sich daselbst recht fest zu sezen. — Mannheim ist mit Heidelberg die vornehmste Stadt in der Unterpfalz und eine starke Festung. Die Anzahl der Häuser beläuft sich auf 1564; Einwohner waren daselbst im Jahre 1775 über 25,000. Im Jahre 1688 ward die Stadt von den Franzosen gänzlich zerstöhrt, hernach aber schön wieder aufgebaut. Sie liegt in einer niedrigen Ebene am Einflusse des Neckars in den Rhein. Während die Franzosen im Jahr 1792 und im Anfange des Jahrs 1793 am Rhein den Meister spielten, ward Mannheim, als eine den Rhein beherrschende Festung, in völligen Vertheidigungsstand gesezt. Mannheim liegt 5 Meilen von Landau, 2 von Speyer, 2 von Worms, 6 1/2 von Mainz und 10 1/2 Meilen von Frankfurt.

---

## Versteigerung.

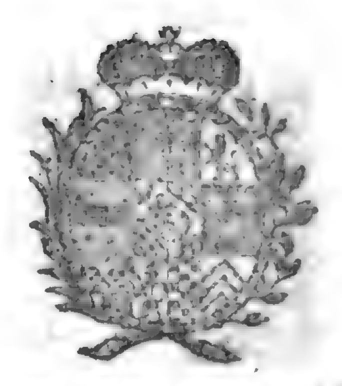
Nächstkommenden Mittwoch den 5. Februar werden in dem Pfarrhofe zu Bergkirchen sämmtliche von dem daselbst verstorbenen Pfarrherrn Karl von Hözendorf hinterlassene Meublen und Effekten bestehend in Zinn, Kupfer, Uhren, Kästen, Betten, Tischen, Sesseln, Wäsche, Leinwand, Zwirn, Garn, Köllnisch, Flachs, Werch, dann übriger Haus- und Baumannsfahrniß, Wägen, Pflügen, Schöf und Geschirr, Pferde, Horn- und Kloheviehe sammt den vorhandenen Getreid, Heu, Grumet und Stroh so andern gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbiethende überlassen. Kaufslustige belieben also am obbestimmten Tage in dem Pfarrhofe zu Bergkirchen, welcher Ort 1 1/2 Stund von Dachau entfernet, sich einzufinden, und solcher Lizitation beizuwohnen. Actum den 25sten Jäner 1794.

Kurfürstl. Landgericht, respective Testaments-Exekutions-Kommission Dachau.

Theodor von Lippert, Testaments-Exekutor.

Lizent. Hundeloh, Landgerichtsschreiber.

# Kurfürstlich gnädigst privilegirte



# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Dienstag, den 4ten Hornung. (Februar) 1794.


---

**Landshut, vom 31. Jäner.** Außer einigen kalten Tägen war der ganze bisherige Winter sehr gelinde. Auf Schnee, der sich etliche Tage hielt, folgte immer gleich darauf Regen, und der Schnee verschwand. Den 25. dieß machte es einen kleinen doch nassen Schnee, der vom Sonntag auf den Mondtag gefror. Mondtags, den 27., Abends entstand ein außerordentlicher Sturmwind mit Schneegestöber, der sich erst nach Mitternacht legte. Nur wenige hörten vor dem Gebrülle des Windes das Donnern eines Gewitters um halb 7 Uhr Abends und eines stärkern um halb 12 Uhr darauf. Dienstags machte es den ganzen Tag über einen starken Schnee. Um 6 Uhr Abends erhob sich der nämliche Sturm, unter welchen man um halb 7 Uhr starke Blitze und heftiges Donnern wahrnahm. Um 10 Uhr herum legte sich der Wind. Mittwoch den ganzen Tag über warf es häufigen Schnee. Donnerstags Morgens bis gegen Mittag hatte es einen sehr kalten dichten Nebel, und gegen Abend fieng ein lauer Regen den häufigen Schnee wegzufressen an.

* In München ereigneten sich die nämliche Phänomene, nur fieng der Sturm am 27. erst um 8 3/4 Uhr an, als der Luftschweremesser auf 25 Zoll 10 3/10 Lin. und der Wärmemesser auf 3 9/10 über dem Eispunkt stand. Den 28. hingegen fieng der Sturmwind bald nach 4 Uhr Nachmittags an. Von einem Gewitter hörte man nichts.

**Mannheim, vom 30sten Jäner.** Gestern und heute sind 2 Batallons pfalzbaierischer Grenadiers von dem Leibregiment und dem Regiment Kurprinz von München hier eingetroffen. — Heute war ein französischer Generaladjutant nebst einem Trompeter in der Rheinschanze. Von dem Gegenstande seiner Sendung ist aber noch nichts zuverläßiges bekannt worden. Man will bemerkt haben, daß zu gleicher Zeit die Franzosen in unserer Nachbarschaft sämmtlich ausgerükt waren und unter dem Gewehr standen. — Die Stadt Worms hat nun wirklich preußische Besazung. Die Franzosen sollen sich dagegen schon bis Frankenthal zurükgezogen haben, und bei Lambsheim die Preußen mehrere derselben gefangen gemacht, auch ihnen eine beträchtliche Anzahl beladener Wägen weggenommen haben. Richtig ist es, daß nach Aussage verschiedener jenseitiger Rheinbewohner, die Mittel gefunden haben, glüklich herüber zu kommen, die Eilfertigkeit der Franzosen, den Ertrag ihrer Plünderungen in Sicherheit zu bringen, immer größer wird. Zugleich enthüllt sich aber auch immer mehr ihr Raubsistem. Anfänglich hatte es den Anschein, als ob sie dem Landmann wenigstens einen Theil seines Viehes, seiner Früchte und andere Vorräthe lassen würden, allein nun fangen sie an, alles ohne Ausnahme wegzunehmen.

**Wien, vom 29sten Jäner.** (Aus der Wiener Hofzeitung.) Der ganze reine Geldempfang bei Aufführung der großen Trauerkantate auf Ludwig den Sechzehnten zum Vortheile der armen Wittwen und Waisen der in diesem Kriege gegen den Feind gebliebenen k. k. Soldaten wurde von dem Fräulein Paradis den 27sten dieses Monats zu eignen Handen des G. F. M. und Hofkriegsrathspräsidenten, Grafen von Wallis, mit der Bitte übergeben, diesen Betrag vorzüglich an die ganz hilflosen und verlassenen Wittwen und Waisen der für das Vaterland gefallenen Krieger von den hierländischen Bezirksregimentern, vom Gemeinen an bis zum Feldwebel eingeschlossen, verhältniß-

mäßig zu vertheilen, und seiner Zeit von dem Erfolge in den hiesigen Zeitungsblättern die weitere Bekanntmachung zu veranlassen. — Der allgemeine wärmste Beifall, den man bei der wohlthätigen Unternehmung des Fräulein Paradis öffentlich an Tag legte, läßt bei den vielen edlen Bürgern dieser Haupt- und Residenzstadt, so wie der andern vaterländischen Staaten die gegründetste Hoffnung, daß sie in Fortsezung dieser lobenswerthen Absicht, keine kalten, unthätigen Zuschauer bleiben werden. Schon hat hier eine erhabene Menschenfreundinn aus einem hohen fürstl. Hause zu eben diesem Endzweke eine Sammlung unternommen, von welcher sich erwarten läßt, daß jener geringe Anfang dadurch einen ansehnlichen Zuwachs erhalten wird. — An freiwilligen Kriegsbeiträgen sind wieder eingegangen 560 fl. 19 kr.

Wien, vom 30. Jän. (Aus Privatbriefen.) Man schäzet das Kirchensilber, welches aus allen Pfarren und Klöstern der k. k. Erbstaaten in die Münze zum Einschmelzen eingeliefert wird, auf 30 Millionen. Se. Maj. der Kaiser hatte den goldenen Tafelservice wirklich zum Einschmelzen in die Münze geschiket. Als dieses der hier anwesende Kurfürst von Kölln erfuhr, begab er sich in eigener Person in das Münzamt, befahl das Gewicht desselben zu schäzen, und erlegte auf der Stelle den Betrag von 60,000 Duk. in Bankoobligationen. Als der Service wieder nach der k. k. Burg zurük gebracht war, begab sich derselbe zu Sr. Maj. und beschenkte damit Höchstdenselben mit den Ausdrüken: „Ich wünsche daß dieser Service, der von „meinem höchstseligen Vater herkömmt, immer „in dem Schaze des Hauses Österreich beibehal„ten werde.„ — Die Geständniße des Staatsgefangenen Konventskommissairs Drouet, vormaligen Postmeisters in Varennes, haben veranlasset, daß Lafayette nicht nur von Magdeburg nach Neiß abgeführet worden, sondern weit strenger behandelt wird. — Se. k. H. der Kurfürst von Kölln hatte bei seiner Ankunft dem Monarchen, seinem geliebten Neffen, Dinge von äusserster Wichtigkeit entdeket, die nächstens große und unerwartete Veränderungen nach sich ziehen sollen. Die Zeit wird uns lehren, ob sich diese Nachricht bestättige. — Der H. F. M. L. Graf Erdödy, Innhaber eines Husarenregiments und Banus Kroatiens, soll zum Kapitain der adelichen ungarischen Leibgarde bestimmt sein, und seine begleitende Stelle beibehalten.

**Oesterreichische Niederlande.** Brüßel, vom 23. Jäner. Am 19. dieses rükten die Franzosen 9 bis 10,000 Mann stark aus ihrem Lager bei Kassel und giengen über Poperingen und Kemel auf Ypern los. Unsere Truppen, mit welchen sich eine große Anzahl bewaffneter Landleute vereinigte, griffen sie an, und jagten sie von zwei Seiten in die Flucht. Der Feind wurde bis auf sein Gebiet verfolgt; man schäzt seinen Verlust gegen 600 Mann. Am nämlichen Tage machte er eine Attake zwischen Tournai und Courtrai, wurde aber gleichfalls mit Verlust zurükgeschlagen. Man hat bei dieser Gelegenheit eine Kanone erobert. — Am 20. mit Tags Anbruch marschierte ein französisches Korps von ohngefähr 6000 Mann, welches 200 Wägen mit sich führte, die Früchte ihres Raubens darauf wegzuführen, auf Poperingen los und griff diesen nur mit 200 Mann regulirter Truppen und 600 Mann bewaffneter Bauern besezten Posten an. Unsere Leute wehrten sich über 6 Stunde, bis eine ungeheure Menge Landleute Zeit fand zu Hilfe zu kommen, worauf der Feind von allen Seiten in die Flucht getrieben wurde. Sein Verlust war sehr beträchtlich, man nahm ihm Gefangene und mehrere Wägen ab, welche nun dienten, die verwundeten Ohnehosen und eine große Menge Feuergewehre wegzuführen.

**Frankreich.** Paris, vom 21sten Jäner. Die Jakobinergesellschaft hat festgesezt, daß alle Reden über die Fehler der englischen Regierung und brittischen Konstitution in die englische und deutsche Sprache sollen übersezt werden. — In der Jakobinersizung am 18. hat Jourdan bei der Gesellschaft Abschied genommen; er reiset nach einem Land zurük, in welchem ihm sein Republikanismus viele Feinde zugezogen hat. Er verlangte von der Gesellschaft ein Diplom, und sein Verlangen wurde gewährt. — Bei dem Gemeinderath hat eine Deputation die Mezger angeklagt, daß sie Beiner für das Fleisch, Kühefür Ochsenfleisch, verrektes Viehe für getödtetes; die Krämer, daß sie stinkendes und verdorbenes Oel für Olivenöl ꝛc. verkaufen; die Weinhändler, daß sie mit ihrem Brunnenwasser unbestraft machen, was sie das höchste des Preises nennen; die Köche, daß sie schon angestekten Spek hingeben,

welcher mehr zum Vergiften als zur Nahrung taugt. Die Deputation drang auf schleunige Abstellung dieser Unfuge, und der Gemeinderath übergab die Sache der Subsistenzadministration. — In der Konventssizung am 19. erschien die Schwester des Mirabeau an den Schranken, und sagte, sie hätte als ein Opfer des Geizes ihrer Anverwandten bis zur Revolution in einem Kloster leben müssen. Sie hätte jährlich von ihrer Familie eine Pension von 900 Liv. empfangen, nun aber empfieng sie nichts mehr, und befände sich daher in der äußersten Noth. Ihr Ansuchen gieng also um eine Pension einer Exnonne. Die Sache wurde dem Liquidationsausschuße zum Bericht in 3 Tagen übergeben. — In der Konventssizung am 20sten schlugen mehrere Bürger verschiedene Plane vor. Unter diesen war einer den Garten des Palais Luxemburg in eine natürliche Karte der praktischen Erdbeschreibung umzuschaffen, und in selbem alle Departements mit ihren respektiven Vegetabilien anzuzeigen. — Eine Deputation der Juden von Avignon hat dem Konvent alles Silber ihrer Synagogen überbracht. Die Versammlung beklatschte diese seltene Großmuth der Israeliten. — Am 19. bathen die jungen Savojarden die Versammlung um Freilassung des als verdächtig eingezogenen 80jährigen Abbt Fenelon, eines Enkels des großen Fenelon, der ihnen viele Wohlthaten erzeigt habe. Die Sache wurde an den Sicherheitsausschuß verwiesen.

**Großbrittanien. London, vom 22. Jän.**

Aus Cowes ist folgende traurige Nachricht eingelaufen: „Vorgestern erhielten wir von 12 zu Jersey von der königl. Armee angekommenen Rojalisten Bericht über den gegenwärtigen Zustand der Rojalistenarmee. Sie hatte sich, vermuthlich um leichter Lebensmittel zu überkommen, in 3 Korps getheilt. Eines stund bei Mans, das andere bei Angers und das dritte bei Ancenis: zu gleicher Zeit wurden sie überall überfallen und angegriffen, in den zwei leztern Positionen überwunden. Die Kolonne zu Mans hatte indessen einigen Vortheil errungen und die Husaren der Freiheit bis auf den lezten Mann zusammengehauen. Das Blutbad war schreklich, 600 Bauern haben sich in einen Wald zurükgezogen und wie Löwen gefochten; endlich mußten sie sich ergeben, man entwaffnete sie und sperrte sie ein, wo sie dann je 10 und 19 herausgelassen und niedergeschossen wurden. Herr von la Roche Jacquelin hatte sich ebenfalls in einen Wald zurükgezogen; dieser wurde umzingelt, und man weiß nicht, wie er sich behaupten, darinn leben, oder herauskommen hat können. Man sagt, unter seiner Abtheilung hätte Mißvergnügen eingerissen, man war müde, fremde Provinzen zu durchstreifen und wollte heimkehren. Die Chefs allein wußten, daß ihnen die Engländer zu Hilfe kommen wollten. Sie machten ein Geheimniß daraus, um den Patrioten ihren Marsch zu verbergen, und sie nicht zugleich an die Küsten zu ziehen. Diese Armee, worauf ganz Europa die Augen geheftet hielt, ist also auf 12 bis 20,000 Mann unter dem Oberbefehl des General Charette zusammengeschmolzen, das ist, sie existirt fast nicht mehr, wenn nicht dieser General außerordentliche Hilfsquellen aus seinem Genie zieht.„

Zu Falmouth ist ein spanisches Linienschiff von 74 Kanonen angekommen, welches eine halbe Million Piaster am Bord haben soll, die zum Ersaz bestimmt sind, welchen man englischer Seits vormals in Netkasund erlitten. — Kürzlich ist das neue Opernhaus auf dem Heumarkt eröffnet worden, das für eines der schönsten in Europa gehalten wird. Der Baumeister ist Herr Taylor. Die erste Oper, welche aufgeführt wurde, war Il Matrimonio Segreto, die Musik von Cimarosa. — Herr Skirving, Sekretair der auseinander getriebenen Schottischen Konvention, ist bei seinem Verhör für schuldig befunden, und zu 14jähriger Transportation verurtheilt worden. Herr Skirving war sein eigener Vertheidiger, und rühmte sich schwärmerisch der Ehre, um der gerechten Sache willen zu leiden, hofte aber doch, daß seine Unschuld noch einmal untersucht werden, und ans Licht kommen würde. Er drang auf eine bestimmte Beschreibung des Werts Aufruhr; aber der Kronadvokat sagte ihm, daß sein Verbrechen, nur noch um einen Schritt weiter, Hochverrath gewesen wäre, und Lebensstrafe verdient haben würde. — Der alte würdige Grieche, Lusignan, welcher seine Abstammung in gerader Linie von den Königen von Cypern und Jerusalem ableitet, ist zum Dollmetscher des türkischen Gesandten bestellt worden. — In voriger Woche empfieng der Entrepreneur des Theaters zu Bath einen Brief, welcher vom Erzbischof von York und dem Herzog von Ancast unterzeichnet war, und worinn verlangt wurde, daß solche Glieder des Theaters, welche gegen den König und die Konstitution feindselig gesinnt wären, abgedankt werden möchten; wo nicht, so würde keine Person vom Stande das Theater unterstüzen. — Die Subskriptionen für die Winterkleidung unserer Truppen in Flandern belaufen sich jezt schon über 10,000 Pf. Sterling, und werden noch immer fortgesezt.

## Vermischte Nachrichten.

Die bisherige Untersuchung über die Verschwörungssache in Stockholm wird so geheimnißvoll betrieben, daß, während der Justizkanzler examinirt, der Polizeimeister das Protokoll führt. Die Fräulein von Rudenskjöld hat eine Wache von 40 Mann auf dem Ritterholm erhalten; sie soll beinahe vom Verstande sein. — In Ostpreussen sind im verwichenen Jahre zusammen 37,657 Kinder gebohren, 30,965 Menschen begraben, und 7791 Paar kopulirt worden. Kommunikanten waren 585,874. — Man denkt jezt mit Ernst an die Vollendung des Kanals bei dem Fall der gothischen Elbe zu Trollhätta, um das Projekt einer Gemeinschaft zu Wasser zwischen Stockholm und Gothenburg zu realisiren. — Da die Pfefferkuchen, welche zu Thorn gebaken werden, so weit und breit berühmt sind, daß selbige auch noch den Vorzug vor den sonst so geschäzten Nürnberger Pfefferkuchen zu erhalten pflegen, so haben die dasigen Pfefferküchler dem König von Preußen zu den Vermählungsfestins der beiden Königl. Prinzen eine Menge solcher von Kaiserteig gebakenen Thorner Pfefferkuchen übersendet, und dafür von dem König zum Andenken eine große goldene Huldigungsmedaille zugeschikt erhalten. — Dem schwedischen Hof ist der Antrag gemacht worden, einen freien Handel zwischen Schweden und Dännemark zu errichten. Zucker, Kaffee rc. erbiethet sich Dännemark von den dänischen Inseln in Amerika verabfolgen zu lassen. — Die Kronprinzeßinn von Preußen hat kürzlich an eine große Anzahl hilfsbedürftiger Wittwen Geld austheilen lassen, wovon einer jeden 1 Rthlr. zugefallen ist. — Die sich in Koppenhagen aufhaltenden 3 französischen Kaufleute haben um Reisepäße bei dem Magistrat angehalten, welche ihnen auch sogleich ausgefertigt worden sind. Sie haben aber noch keinen Gebrauch davon gemacht, denn alle 3 befinden sich noch in Koppenhagen. — Im vorigen Jahre sind in die Maas und Goeree 1963 Schiffe eingelaufen und 1849 ausgesegelt. — Von der Liste der französischen Emigranten, welche der Nationalkonvent veranstalten läßt, sollen gegen 100,000 Exemplare gedrukt werden. — Zu Danzig sind im vorigen Jahre 34,819 Lasten Getreid eingeführt worden, ausgeführt und konsumirt aber 33,147 Lasten. — Zu Frankfurt soll zwischen Sr. Durchl. dem Herzog von Braunschweig und den Generälen von Möllendorf, von Browne und von Kalkreith über die Operationen der kombinirten Armeen eine Konferenz gehalten werden.

---

### Erinnerung an das gutdenkende Publikum.

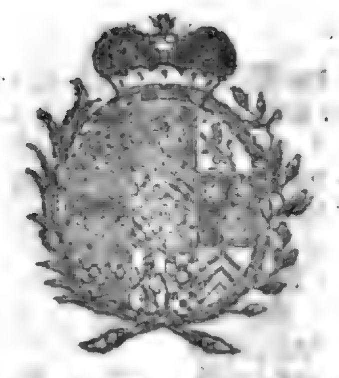
Laut sichern Nachrichten erkühnen sich gewisse niederträchtige Leute für das verunglükte Konvent der P. P. Franziskaner zu Neuburg an der Donau Geld, und so anderes eigenmächtig zu erbetteln. Wider solche Betrüger wird ein gutdenkendes Publikum um so nachdrüklicher gewarnet, je gewißer es ist, daß von besagtem Kloster niemand um Geld zu erbetteln in die kurfl. pfalzbaierische Länder abgeordnet worden, noch jemals wird abgeordnet werden. Alle S. P. T. Herrn Beamte demnach werden höflichst ersucht, solchen höchst schädlichen Unfug aufzuheben: zugleich wird auch an alle hochwürdige Herrn Pfarrer die demüthige Bitt gestellt, das christliche Volk von den Kanzeln wider derlei boshafte Betrüger aufmerksam zu machen, anbei selbes um einen freiwilligen Beitrag zur Fortsezung des angefangenen Gebäudes zu ersuchen, so wie es mit kurfl. gnädigster Special-Begnehmigung schon in den öffentlichen Zeitungen angeführt worden: solch beliebigen Beitrag könnte ohne mindeste Maaßgab, mit gütiger Erlaubniß der hochw. Herrn Pfarrer in jedem Pfarrhof abgereicht, sodann an ein benachbartes Konvent, oder an Herrn Leonhard Pitt, Kaufmann in Neuburg, abgeschikt werden; welche vorzügliche Gnade und Güte mehrgemeldtes Konvent durch eifriges Gebeth und Andacht zu verabdienen, sich jederzeit bestens beeifern wird.

### Verruf.

Nachdem zu Folge einer von dem kurfürstl. wohllöbl. Rentamt Landshut durch hochgnädiges Befehlschreiben de dato 19ten et praes. 23sten dies Monats herabgeschrieben gnädigster Hofkammer-Resolution sub dato 8ten ejusdem die auf dem kurfürstl. Kasten Dingling von Jahren 1791 et 1793 vorräthig anliegende Getreider bestehend in Waiz : 100 Schäffl. 3 M. 1 V. — S.
Korn : 77 Schäffl. 1 M. 3 V. — S.
dem Meistbiethenden verkaufet werden sollen; als wird solches den Kaufsliebhabern hiemit zur Wissenschaft und zu dem Ende kund gemacht, daß sich selbe Samstag den 15ten Hornung als an dem zur Licitation angesezten Tage bei hiesigem Kastenamt melden, ihr Kaufsanboth schlagen, und das Weitere gewärtigen sollen, wo entzwischen selben auch frei gestellt wird, diese Getreidsorten vorhin im Augenschein nehmen zu können. Actum Dingling den 28sten Jäner 1794.

Kurfürstliches Kastenamt Dingling.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Vrötin's Erben.

Donnerstag, den 6ten Hornung. (Februar) 1794.


**München.** Nach der im Druk herausgegebenen fünfzehnten Anzeige aller Einnahmen und Ausgaben des vorigen Jahres, haben 161 Mitglieder der mildthätigen Gesellschaft, an monatlich-freiwilligen Beiträgen zu geben beliebt 1696 fl. 15 kr.

Die besondere Einnahmen, samt dem baaren Geld des Kassarestes von 1792 betrugen 614 fl. 12 kr.

Und bestund also die ganze Einnahme in . . . . . . . . . . . . 2310 fl. 27 kr.

Hievon empfiengen 68 Hausarme 287 fl. 12 kr.

Zu wirklicher Erziehung 66 armer und ganz verlassener Waisenkinder wurden verwendet . . . . . . . . . . . . 1376 fl. 30 kr.

Desgleichen empfiengen 73 arme Lehrjunge zur Lehre, Aufdingen und Freisprechen 227 fl. 18 kr.

Und für den Buchdrucker und Binder, dann andere kleine Ausgaben bezahlt . . 30 fl. 28 kr.

Und betragen also alle Ausgaben 1921 fl. 28 kr.

Es bestehet also der Kassarest an baarem Geld in . . . . . . . . . . . . 388 fl. 59 kr.

Obige 66 Waisenkinder werden größtentheils in und bei Allach von den dortigen Bauersleuten, so wie ihre eigene Kinder, erzogen, unterhalten und gekleidet, wofür monatlich nur höchstens 3 fl., nachhin aber, so wie sie zur Arbeit immer brauchbarer werden, auch immer weniger und im 15. und 16. Jahre nur zur Kleidung monatlich 30 kr. bezahlt. Sie sind gesund und stark, und wohl erzogen, so daß selbst Se. Kurfürstl. Durchl. hierüber Dero höchstgnädigstes Wohlgefallen zu bezeigen geruhet haben.

**Mannheim,** vom 31. Jäner. Ueber den gestern in der Rheinschanze angekommenen französischen Adjutanten und den Inhalt seiner mitgebrachten Depeschen sind verschiedene Muthmassungen im Umlaufe. Die gemeinste Meinung ist, die Franzosen hätten den Vorschlag gemacht, das Schloß von Oggersheim nicht abzubrennen, wenn man ihnen eine gewiße Summe ausbezahlen wollte. — Diesen Morgen mit Tagsanbruch bemerkte man, daß die Franzosen in vollem Rükzug nach Speier und Neustadt begriffen seien; auch vernahm man, daß gestern Abends die Preussen in Frankenthal eingerükt wären. Mehrere Detaschements österreichischer Husaren und pfälzischer Cheveaux-legers haben sich diesen Morgen in Marsch gesezt, die französische Arrieregarde zu verfolgen; man hat bereits 10 bis 12 französische Gefangene, davon mehrere bleßirt waren, hier eingebracht.

**Frankfurt,** vom 30. Jäner. Gestern traffen Se. Erzellenz der Herr Generalfeldmarschall von Möllendorf von Berlin hier ein, und nahmen das Absteigquartier in dem hiesigen Gasthof zum großen rothen Haus.

**Frankfurt,** vom 31. Jäner. Diesen Morgen sind Se. Erzellenz der Herr G. F. M. von Möllendorf nach Mainz abgereiset, und diesen Nachmittag traffen Se. Erzellenz der kön. preuß. geheime Staats- und Kriegsminister, wie auch Generallieutenant der Kavallerie, Herr Graf von Schulenburg dahier ein; und nahmen ebenfalls das Absteigquartier im bekannten Gasthof zum großen rothen Haus.

Wien, vom 1sten Februar. (Aus der Wiener Hofzeitung). Se. kais. kön. Majestät haben an freiwilligen Kriegsbeiträgen neuerdings erhalten 12,079 fl. 2 1/2 kr., und 2000 Mezen Korn, welche nebst 2000 fl. an Gelde der Bischof von Raab mit dem Erbiethen überreicht hat, diesen freiwilligen Kriegsbeitrag künftiges Jahr bei Fortdauer des Krieges zu verdoppeln. — Bei der Staatsschuldenkasse sind vom 12. bis 25. Jäner an freiwilligen Kriegsbeiträgen eingegangen 239 fl. — Das hiesige Armeninstitut hat, wie gewöhnlich, über ihre Verwaltung vom abgewichenen Jahre dem Publikum öffentliche Rechnung abgelegt. Aus dem erschienenen summarischen Ausweise ist zu ersehen, daß zu dem mit Ende des Jahrs 1792 verbliebenen Kassareste von 11,744 fl. 43 kr., im Laufe des Jahrs 1793 hinzugekommen sind 142,217 fl. 48 kr., welche mit dem Ueberreste vom Jahr 1792 einen Betrag von 153,962 fl. 31 kr. ausmachen. Davon sind an die Institutsarmen das Jahr hindurch 92,798 fl. 37 kr., an Hausarme und Verunglükte 14,350 fl. 19 kr. vertheilt, 27,250 fl. 38 kr. zu Kapital geschlagen und verzinslich angelegt, endlich 7189 fl. 18 kr. zu Bestreitung verschiedener dem Institute zukommender Auslagen verwendet worden, und für den ersten Monat des laufenden Jahrs 12,373 fl. 38 kr. in der Kasse verblieben. Es sind im Ganzen genommen im abgewichenen Jahre um 16,613 fl. 46 kr. mehr als im Jahre 1792 eingegangen. Die gesammte Einnahme des Armeninstituts seit 10 Jahren 3 Monaten, da es hier seinen Anfang nahm, beläuft sich auf 1,607,804 fl. 38 kr., wovon zur Milderung der Noth und Armuth 1,169,080 fl. 55 kr. baar vertheilet, und 425,750 fl. 4 kr. zinsbringend angelegt worden sind. — Aus Prag vom 24 Jäner. „Auch unser Vaterland ist so glüklich, wie so viele andere Länder, Beispiele von höchsten Personen aufzuweisen, die von dem innigsten Gefühle durchdrungen alles aufbiethen, um den mit so vielen Beschwerlichkeiten kämpfenden Kriegern ihr Schiksal zu erleichtern. Ihre königl. Hoheit die Erzherzoginn und Abtißinn des hiesigen königl. Damenstifts gaben dazu selbst das Beispiel und die Ermunterung. Höchstdieselbe veranstaltete unter dem hiesigen Adel eine Sammlung von gestrikten Fußsäkeln für die im Winter streitenden Soldaten bei der Armee, und diese fiel so ansehnlich aus, daß schon dieser Tage ein Transport davon zur Armee abgehen wird. Dieses aufmunternde Beispiel hat bereits Nachahmer erwekt, und wird ihrer noch mehrere erweken. Die Gräfinn von Siskowitz hat nämlich eine Sammlung für die hier befindlichen Soldatenweiber veranstaltet, deren Männer im Kriege sind, oder vor dem Feinde ihr Leben gelassen haben.„

Wien, vom 1sten Febr. (Aus Priv. Brief.) Dem Vernehmen nach giebt Se. k. H. der Kurfürst von Kölln dem hiesigen Hof ein Darlehn von 6 Millionen Gulden. Der Herzog von Modena giebt unter dem nämlichen Titel 3 Millionen, mit der Bedingniß, daß diese Summe für die k. k. Armee in Italien verwendet werde; der Großherzog von Toskana 2 Millionen, und eben so viel die Erzherzogian Christina und ihr Gemahl der Herzog Albert von Sachsen-Teschen. Hiezu kann man noch auf der edlen Ungarn und der Siebenbürger freiwillige Unterzeichnungen 6 Millionen rechnen. Aus Lemberg in Gallizien vernimmt man unterm 18. d. v. M. daß daselbst ein Kommissair aus Kremniz angekommen, welcher bei 70 Zentner Silber, das sich als Darlehn während dieses Kriegs von gallizischen Insassen gesammelt hatte, in die Münze dahin zum Verprägen abgeholt hat. Zugleich vernimmt man von daher, daß das große und wichtige Transportirungsgeschäft der 800,000 Mezen Korn und Haber von Jaroslaw nach Rotterdam das dasige vornehme Haus Kriegshaber in Gesellschaft mit dem von Hönikstein erhalten. — Merkwürdig ist, daß während dem man hier eine neulich in London ausgebrochen sein sollende Revolution verbreitete, die Londner Post kam, und mit ihr mehrere Briefe an hiesige Kaufleute und Wechsler, in denen man sich genau um verschiedene geschehen sein sollende Vorfälle auffallend erkundigte. Nun hoft man bald die Quelle zu errathen, aus welcher derlei Unwahrheiten im Publikum verbreitet werden.

**Niederrhein.** Koblenz, vom 25. Jän. Unsere Stadt und Bergfeste Ehrenbreitstein sind in einem treflichen Vertheidigungsstand. Auch zum Empfang des Feindes in der Ferne sind die zwekmäßigsten Vorkehrungen getroffen; so daß Kenner der Kriegskunst mit 4000 Mann 40,000 abhalten wollen. Eine Stunde oberhalb der Stadt, wo Mosel und Rhein nur eine halbe

Stunde von einander entfernt fliessen, sind die Zugänge über Berge und durch enge Thäler mit Batterien, Verhauen und Redouten gesichert, die noch zu dem den Vortheil haben, unter den Kanonen von Ehrenbreitstein zu sein, und von 2 Grenadierkompagnien, unsern braven Jägern, 2 Bürgerschüzenkompagnien, 60 Revierjägern, und 400 freiwilligen bewafneten Bauern bezezt sind, und die andern hat man nach ihrem Heerde zurükgeschikt, weil die Gefahr noch nicht dringend ist; doch sind wir auf jeden Falle gefaßt. Auf das erste von der Bergfeste gegebene Signal werden sich die bewafneten Landleute auf ihren angewiesenen Posten wieder einstellen. Im Nothfall können wir auf 20,000 streitbare und wohlbewafnete Unterthanen rechnen. Zur Bestreitung dieser öffentlichen Vertheidigungsanstalten sind vom 10ten bis den 22sten Jäner an freiwilligen Beitragsgeldern eingegangen 9776 Rthlr., 20 Alb., 4 Pf.

**Frankreich.** Paris, vom 22sten Jäner. Gestern erschien die ganze Jakobinergesellschaft, und die Gemeinde von Paris unter Vortrettung einer militairischen Musik bei der Nationalkonvention: Chaumette hielt dabei eine Rede, um die Konvention zu bewegen, daß sie dekretire, daß jährlich am 21sten Jäner zum Andenken des Tods Ludwigs XVI. ein Fest soll gehalten werden. Die Konvention hat solches auch dekretirt; darauf nahm Couthon das Wort, und lud die Konvention ein, sich in Masse auf den Revolutionsplaz zu erheben, und dem Fest beizuwohnen, das allda bereitet wird. Ist einstimmig dekretirt worden. Ehevor aber, sagte Couthon, wollen wir den Eid, frei zu leben oder zu sterben, erneuern. Die ganze Konvention stund auf, und schwur. Dann rief man von allen Seiten, daß die ganze Gesellschaft durch den Saal ziehen und die Konvention auf den Revolutionsplaz selber folgen möge. Billaud hielt aber den Zug eine Zeit lang noch zurük, und theilte aus einem Schreiben des General Turreau die Nachricht mit, daß die Armee des Charette gänzlich zerstreuet seie, daß Charette selbst gefährlich verwundet, und daß unsere Truppen 6 bis 700 Royalisten zu Gefangenen gemacht haben. — Kürzlich ist ein armes Weib mit 3 Knaben niedergekommen. Ein Deputirter der Nationalkonvention verlangte, daß man derselben 300 Liv. reichen soll, um, wie er sagte, die Republikanerinnen aufzumuntern, dem Beispiel dieser Frau nachzuahmen. Die Sache wurde an den Unterstüzungsausschuß verwiesen. — Am 19. sind wieder 30 Mill. Aßignaten verbrannt worden. Die Hauptsumme der bereits verbrannten beträgt nun 1147 Mill. — In der Sizung am 20sten hielt ein achtzehnjähriges Mädchen, das unter einem Reiterregiment gedient hatte, allein nach Entdekung ihres Geschlechts, vermöge des Gesezes, das alle Weiber von den Armeen entfernet, fortgeschikt worden war, um Wiederanstellung bei irgend einem Korps an. Sie wurde an den Kriegsminister verwiesen.

Seitdem der junge König keinen Gouverneur mehr hat, ist er sich nun ganz selbst überlassen. Er erhält gar keine Erziehung, selbst nicht einmal eine bürgerliche. Die glükliche Anlagen, die er hat, werden nicht benuzt, und gehen verloren. Die Jakobiner fürchteten, er möchte ein Mann werden. — Zu Bordeaux hat man wegen der Einnahme von Toulon ein Fest angestellt. Der Konsul der vereinigten Staaten von Amerika wohnte demselben mit 200 Schiffskapitains seiner Nation bei. Man wies ihm seinen Plaz mitten unter den Repräsentanten an; die Flaggen der beiden Völker wehten auf einem Berge, auf welchem sich ein Wald von Lorbeerbäumen erhob. Der Konsul hielt eine Rede über den Muth des fränkischen Volks, über die Freundschaft zwischen den Franzosen und Amerikanern ꝛc. Die Repräsentanten haben ihm den Bruderkuß gegeben. — Fargeon, ehemaliger Parfümeur der Königinn, ist nach dem Pallast Luxemburg gebracht worden. Ein gleiches Schiksal soll mehreren seiner Handwerksgenossen bevorstehen, weil sie Gold in Pomadedosen zum Lande hinausgeschikt haben. — Der ehmalige Prediger und bisherige Volksrepräsentant zu Landau, Denzel, ist vieler zu Landau begangener Veruntreuungen und Grausamkeiten angeklagt. Unter andern seie auf seinen Befehl ein patriotischer Offizier in einen eisernen Käfich gesperret worden, worinn er 36 Stunden habe sizen müssen, ohne einen Bissen Brod zu erhalten.

**Großbrittanien.** London, vom 22sten Jäner. Den 18. wurde der Geburtstag der Königinn mit vieler Pracht bei Hofe gefeiert, und Abends schlossen schöne Beleuchtungen und andere Ergözungen das Fest. Der türkische Gesandte wurde der Königinn vorgestellt, ehe sie in den Cercle gieng, welchem sowohl als Abends dem Ball dieser Minister beiwohnte. — Die Hofzeitung dieses Tages machte folgende Depeschen aus Bengalen vom 1. Mai 1793 bekannt: „Sobald man die zwischen Frankreich und Großbritanien ausgebrochenen Kriegsunruhen vernahm,

wurde alles bereitet, Chandernagor in Besiz zu nehmen: die Truppen der Kompagnie bemeisterten sich ohne Widerstand dieses Plazes, anderer französischer Manufakturien in der Gegend und aller dem Feinde angehörigen Schiffe. Pondichery wurde von der Landseite blokirt, und von der Seeseite dem Feind alle Zufuhr abgeschnitten.„ — Die nämliche Zeitung enthält zwei königliche Verordnungen, wovon die erste die Erlaubniß, mit Toulon Handelschaft zu treiben, zurüknimmt, und die zweite das Verboth, Schiffsmunition auszuführen, auf 6 Monate verlängert. — Die Franzosen haben 500,000 falsche Guineen geschlagen, die sich von den ächten äußerlich bloß durch einen Buchstaben unterscheiden.

## Vermischte Nachrichten.

Der jezige Chef im Jakobinerklub Robespierre war zu Arras 1757 von armen Eltern gebohren, und erhielt in den frühern Jahren seines Alters einen Plaz auf dem Chore in der dasigen Kathedralkirche. Man bemerkte an ihm grosse Anlagen, und eine vorzügliche Liebe zur lateinischen Sprache. Dieß bewog den Bischof von Arras, ihn in seinem eigenen Pallaste erziehen zu lassen. Der Bischof hatte eine besondere Vorliebe zu dem Knaben, so daß er gegen seine Fehler blind war, welche denn bald in offenbare Laster ausarteten. Allein, als er ihn einstmalen über einem Diebstahl ertappte, da er seine Beinkleider durchsuchte, so entfernte er den Knaben, und verschafte ihm einen freien Plaz im Kollegio Ludwigs des Großen zu Paris. Hier blieb er 9 Jahre und zeichnete sich vorzüglich vor allen andern Schülern aus. Damals war er kalt, finster, hartnäkig, zänkisch, unduldsam gegen jeden Widerspruch, balgte sich mit den Knaben herum, und wich nur dann der Uebermacht, wenn ihn seine Kräfte verließen. Er studirte die Rechtsgelehrsamkeit, und wurde hernach zu Arras Parlamentsadvokat. Der erste Prozeß, den er führte, war gegen seinen Wohlthäter, den Bischof von Arras. Bei der ersten Nationalversammlung erklärte er sich als den grimmigsten Feind des Königs. Die nämlichen Gesinnungen äußerte er im Jakobinerklub. Ihm schreibt ganz Paris die Mordszenen im September 1792, und alle nachherige Greuelthaten zu. — Ein Offizier von der Wache der Gräfinn Rudenskold zu Stokholm ist in der Nacht auf den 14ten Jäner von einigen unbekannten Personen auf der Straße mit Verlust des Lebens bedroht worden, wenn die benannte Gräfinn nicht binnen 4 Tagen in Freiheit gesezt wäre. Dieß hat zu dem Gerüchte von Entführungsplanen Anlaß gegeben. Dem Angeber der vermummten Personen sind 1000 Thaler Belohnung versprochen worden. Die Wachen sind noch mehr verstärkt, und sowohl Tag als Nacht gehen häufige Patrouillen. — Von der Armee des Herzog von York ist ein junges Frauenzimmer nach England zurükgekommen, welche aus Liebe zu ihrem Bräutigam einem gemeinen Soldaten, Mannskleider anlegte und in Dienste tratt, sich aber entdekte, da ihr Geliebter auf dem Schlachtfelde blieb. — Zu Lissabon hatte man am 14. Dez. v. J. einen so schweren Sturm, daß verschiedene Schiffe im Tago beschädigt, und andere, die zu Belem lagen, genöthigt wurden, ihre Ladungen über Bord zu werfen. — Die gesammte brittische Landmacht, welche sich jezt auf 33,000 Mann beläuft, soll verdoppelt und jedes Regiment schwerer Kavallerie mit 56 Mann vermehrt werden. — Zu Salisbury in England entstund in der Nacht vom 11. auf den 12 Jäner, nachdem es kurz zuvor außerordentlich stark geregnet hatte, eine so heftige Kälte, daß die Landstraße einem zugefrornen See ähnlich war. Vom 22. bis auf den 25. trug sich in weiten Entfernungen eine äußerst merkwürdige meteorologische Erscheinung gewaltsamer Aenderungen an den Luftschwermessern zu. — Der französische Kommissair im Elsaß, Klauer, ist ein gebohrner Böhme, und war ehedessen Advokat in Berlin. Sein Adjutant ist ein geschworner katholischer Priester, Namens Welker, und ihm ganz ähnlich. Beide sind Herzensfreunde vom bekannten Eulogius Schneider. — Im Hessenkasselischen sind die Einwohner von 18 bis 50 Jahren zusammen getretten und in 9 Regimenter eingetheilt, welche nach den Städten Kassel, Marburg, Ziegenhain, Hersfeld, Eschwege, Geismar, Rinteln, Rheinfels und Hanau benamt worden. Das Marburger Regiment besteht aus 3 Bataillons, jedes Bataillon 4000 Mann stark, mithin aus 12,000 Mann. Ist jedes der 9 Regimenter so stark; so macht der ganze Ausschuß 108,000 Mann. Sie sind mit blauer Kleidung, Ober- und Untergewehr, Patrontaschen ꝛc. auch aller Art von Kriegsmunition versehen, und agiren bloß an den Landes Gränzen.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Vronin's Erben.

Freitag, den 7ten Hornung. (Februar) 1794.

Mannheim, vom 2. Febr. Der Auftrag des Offiziers, welchen die Franzosen am verflossenen Donnerstag in Begleitung eines Trompeters hieher geschikt haben, bestand in nichts geringerm, als in einer Auffoderung an die Stadt, sich zu ergeben, folgenden Inhalts: „Hauptquartier der Moselarmee zu Oggersheim den 11ten Pluviose, im 2ten Jahr der französischen ein- und untheilbaren Republik. Der Bürger L' Hoche, Kommandant der Moselarmee. Im Namen der französischen Republik. Ich fodere den Kommandanten, den Magistrat und das Volk der Stadt Mannheim auf, binnen einer Stunde den Plaz zu übergeben, und zu diesem Ende die Thore der Armee zu öffnen, welche ich kommandire. Die Sache der Menschheit triumphirt endlich; die Armeen der Republik sind auf allen Seiten siegreich; wehe dem, der noch daran zweifelt. Um dem Volke von Mannheim die Schmerzen einer blutigen Belagerung zu ersparen, lasse ich diese Auffoderung an dasselbe ergehen; so bald die anberaumte Frist verstrichen ist, hat es nichts mehr zu erwarten, als die Wirkung der gerechten Rache eines großmüthigen Volks, das aber selten grausamen Feinden nicht mehr eher verzeiht, als bis es sie gänzlich zu Boden geworfen hat.„

Die Bestürzung, welche sich in der ganzen Stadt auf diesen furchtbaren Fehdebrief verbreitete, war so groß, daß man noch den nämlichen Abend das Schauspiel, Otto Prinz von Hessen, zum Besten der geflüchteten dürftigen Landleute, bei vollem Hause aufführte. Und in der That hatte man auch um so mehr Ursache, die Rache des siegreichen, großmüthigen, seine Feinde aber nicht mehr schonenden französischen Volks zu fürchten, als die seinem Abgesandten ertheilte Antwort eben nicht sehr dazu gemacht war, dessen gerechten Zorn zu besänftigen. Sie lautete folgender Gestalt: „Festung Mannheim, den 30. Jäner 1794. Mein Herr! Ihr heutiges Schreiben ist uns zugestellt worden, und wir glauben ganz und gar nichts auf dergleichen Anträge zu antworten zu haben. Bar. v. Belderbusch, Gouverneur von Mannheim.„

Das Auffallende und Lächerliche dieser in ihrer Art einzigen Auffoderung wird übrigens noch sehr durch den Umstand erhöht, daß die Franzosen in dem nämlichen Augenblik sich schon um eine gute Strecke zurükgezogen hatten, und kurz darauf auch unsere Nachbarschaft völlig verliessen. Schon vorgestern sah man keine Spur mehr von ihnen, weder zu Mundenheim, noch zu Friesenheim. Frankenthal, Oggersheim, und alles was in der nämlichen Linie liegt, bis an das Gebirg hin, war gleichfalls schon von ihnen geräumt, und die Kommunikation zwischen hiesiger Stadt und den königl. preuß. Truppen wieder völlig offen, so daß wir auch noch des Nachmittags eine starke Patrouille von Wolfrath Husaren vor der Rheinschanze eintreffen sahen. Mundenheim und Friesenheim sind nun stark von kaiserl. Truppen besezt. Ihre Vorposten gehen bis gegen Neuhof, wo gestern die Franzosen noch einen Posten hatten, und stark geplänkelt wurde. Während sie sich zurükzogen, wurden sie auf verschiedenen Seiten von den kaiserl. Husaren verfolgt, die denn manchen derselben tödteten, verwundeten oder gefangen machten, und ihnen sonst auch noch manchen Abbruch thaten. Mehrere von den Gefangenen, wovon einige sehr übel zugerichtet waren, sind hier eingebracht worden. Unter denselben befand sich auch ein stark verwundeter französ. Kommissair, den Oberlieut. Esiszac von E. H. Leopold Husaren mit 20 Mann seiner Eskadron einem feindlichen Detaschement von 30 Chasseurs hinter Mutterstadt abgejagt hat. Viele von den jenseitigen Rheinbewohnern, die sich herüber geflüchtet hatten, kehren nun wieder nach Haus zurük, wo sie aber größtentheils alles wüst und leer antreffen. Es

läßt sich in der That kaum ein kläglicherer Anblik denken, als den, welchen in diesem Augenblik die meisten jenseit des Rheins gelegenen Ortschaften gewähren. Niedergerissene, oder in ihrem Innern ganz ruinirte Häuser, ausgeplünderte und auf die schädlichste Art entheiligte Kirchen, Menschen von allen Ständen in Elend und Armuth, durch Kummer, Schrekken und Mishandlungen entstellt, dies sind die Gegenstände, auf die man beinahe bei jedem Schritte stößt. Die Dörfer Mundenheim und Friesenheim, nebst der Stadt Oggersheim haben besonders viel gelitten. Das dortige kurfürstl. Schloß und die schöne Kapelle sind völlig verwüstet. Alle Gattungen des niedrigsten und boshaftesten Muthwillens sind darinn ausgeübt worden; nichts ist mehr ganz; nichts mehr brauchbar, nichts mehr rein darinn. Noch ein härteres Schiksal hat die fürstl. Leiningischen Schlösser zu Heidesheim und Dürkheim getroffen, die beide vor einigen Tagen gänzlich eingeäschert worden sind.

Anmerkung über die anonymische Schrift, welche in französischer Sprache unter dem Titel: Rapport officiel des evenements, qui ont eu lieu depuis le 13. Dec. 1793 jusqu'au 4. Janvrier 1794. avec les notes par un officier temoin occulaire de tous ces evenements, herausgekommen ist zur Belehrung des die Wahrheit liebenden Publikums. — Als Augenzeug kann man, wenn man allenthalben war, Kopf und Geist zum Sehen hat (denn die Augen allein trügen oft) wenn man unpartheiisch zu sehen im Stande ist, nur von demjenigen sprechen, was offenbar geschehen ist. Als Augenzeug kann man aber nicht in die Kabineter sehen, kann keine Noten schreiben, wie sie der Verfasser geschrieben hat, kann keine Daten aus Korrespondenzen zitiren; dazu gehört entweder, daß man im Kabinet nicht nur angestellt ist, sondern auch das ganze Vertrauen des Kommandirenden besizt, um alles zu wissen, oder daß man es von den im Kabinet angestellten, oder von dem Kommandirenden selbst erfährt. Wer aber die beiden Heerführer, einen Herzog von Braunschweig und einen Grafen von Wurmser kennt, der wird einsehen, daß dieselben ihre geheime Korrespondenzen gewiß zu verwahren wußten. Wer die in denen Kabinetern beider Heerführer angestellte Männer kennt, der wird einsehen, daß dieselben, welche davon genau informirt sein konnten, zu einsichtsvoll und zu rechtschaffen sind, als daß sie selbsten (wenn die Angaben des Verfassers wirklich wahr wären) solche dem Publikum in der Absicht, einen oder den andern Heerführer zu verläumden, vorlegen, oder einem dritten ausplaudern würden. — Wer endlich den Werth einer anonymischen Schrift kennt, der wird einsehen, daß, da nur zu oft Schurken, welche das Licht scheuen müssen, hinter einen solchen Mantel zu kriechen pflegen, man mit allem Recht befugt sei, denen Benennungen Rapport officiel und par un Officier allen Glauben abzusprechen, indem es systematisch ist, daß niemand als die Heerführer von denen Vorfallenheiten ihrer Armeen officielle Berichte geben können; wenn aber der anonyme Verfasser wirklich ein Offizier ist, und mir seinen Namen spediren wollte, so würde ich ihn auch in dem, was er gesehen zu haben vorgiebt, in mehrern Punkten zu überführen wissen. Von dieser Bemerkung bin ich der Verfasser, und versichere die Welt dadurch, daß derjenige, welcher nicht betrogen sein will, nur denen, von denen Herrführern unterfertigten, oder von denenselben authorisirten offiziellen Berichten glauben könne. Schwezingen am 31. Jäner 1794.

Hotze,
k. k. Gen. Major, Brigadier, und des militair. Marien Theresienordens Ritter.

Simmern, vom 31. Jän. Auf dem Hundsrücken ist es dermalen ziemlich ruhig. Zu Birkenfeld stehen einige 100 Mann Kaiserliche, und an der Nohe vor Kirn über Sobernheim bis Kreuznach hin, preußische Truppen. Von Trier her ist es auch ganz still, und scheinen die Franzosen in diesen Gegenden selbst zu wünschen, daß sie in ihren Kantonirungen gegen Saarlouis hin nicht gestöhrt werden möchten.

Wien, vom 1. Febr. (Aus Privatbriefen.) Man sagt, der jezt regierende Fürst Niklas Esterhazy hätte die von seinem hochseligen Hrn. Vater vorgenommene Ausgleichung seiner Schuldposten ganz aufgehoben und werde jeden seiner Gläubiger ganz befriedigen. Der verstorbene Fürst hat dem Vernehmen nach eine Baarschaft von 2 Millionen hinterlassen. Die jährlichen Einkünfte dieses fürstlichen Hauses betragen über 1 Million Gulden. Der nunmehrige Fürst hat auch sämmtliche fürstliche Dienerschaft beibehalten. — So wie eines Theils hier und in der ganzen Monarchie Oesterreichs der Adel vorzüglich, und jeder vermöglichere Unterthan überhaupt fortan seine reichlichen Kriegsbeiträge zum unsterblichen Ruhm zu Fortsezung dieses Krieges mit Freuden dargiebt, so herrscht anderen Theils

bei dem Landvolk der thätigste Wetteifer und der beste Willen für seinen allgeliebten Monarchen Gut und Leben aufzuopfern. — Gestern und heute sind wieder zahlreiche Frachtwägen mit Montirungsstüken nach Luxemburg, Heidelberg, Mons und Triest abgefahren. Leztere werden allda eingeschifft, und gehören für unser in Piemont stehendes Korps d'Armee. Die Operationen der kombinirten Armeen in französisch Flandern und am Rhein werden verläßig in den ersten Tagen des Monats März beginnen. Bis dahin soll die österreichische Armee sicher mit 60,000 und die preußische mit 40,000 Mann vermehret werden.

**Oesterreichische Niederlande.** Brüßel, vom 27. Jäner. Die konventionelle Horden, da sie sich nach der Schlappe bei Poperingen aus Westflandern wieder zurükzogen, haben auf dem ganzen Weg nichts als Feuer und Blut verbreitet. Mehrere reiche Ortschaften liegen in der Asche, und wer sich vor ihnen nicht mit der Flucht rettete, wurde auf das grausamste mißhandelt. Die bewaffneten Einwohner Flanderns haben es ihnen daher geschworen, gerechte Rache ihrer Grausamkeiten zu nehmen, und machen daher schon öftere Einfälle in das feindliche Gebiet. Landrecì und Bouchain sind von unsern Vorposten ganz umzingelt, so daß sich die Garnisonen dieser Pläze nur mit dem Degen in der Faust ihre nöthigen Lebensmitteln suchen können, wodurch zwischen den feindlichen und unsern Truppen öftere hizige Gefechte vorfallen. Indessen, da unsere Generäle erfahren, daß sich die Franzosen bei Givet häufig sammeln, und einen Einfall in die Grafschaft Namur bedrohen, hat ein Korps unserer Truppen Befehl erhalten, dahin zu marschieren und alle feindliche Absichten zu vereiteln. Zu dem nämlichen Endzwek sind verschiedene österreichische Truppenkorps an die Maas vorgerükt, und 4000 Holländer, welche zu Hui und in andern Städten des Lütticher Landes in die Winterquartiere gerükt sind, haben sich in Marsch gesezt, die Garnison von Namur zu verstärken. — Am 25. hat sich ein feindliches Korps von 1000 Mann aus Lille gegen die französische Vorposten bei Templeuve und Moucron gezogen, sobald aber ein ansehnliches Korps unserer Dragoner und Husaren in Schlachtordnung anrükte, mit so vieler Klugheit als Schnelligkeit den Rükzug genommen. — Zufolge Briefen aus Paris hat die Rojalistenkolonne unter Kommando des tapfern Charette durch ein zahlreiches Korps eine ansehnliche Verstärkung erhalten; aus diesem Grunde hoft man von der Unerschrokenheit dieses tapfern Korps, es werde nochmal die Sanscülottenarmee durchbrechen, um an den Küsten von Bretagne, oder der Normandie die ihr von den koalisirten Mächten bestimmte Verstärkungen aufzunehmen.

**Frankreich.** Paris, vom 24sten Jäner. Zum Oberbefehlshaber unserer Flotte im mittelländischen Meere ist Martin, der vom Matrosen auf gedient hat, ernannt worden. — Barrere kündigte vorgestern der Versammlung an, daß der Feind Fortlouis geräumt habe, nachdem er vorher die Festungswerke zu sprengen gesucht, daß aber der angerichtete Schaden nicht sehr groß sei, und dieser wichtige Posten bald wieder hergestellt werden könne. Der nämliche beschwerte sich nebst andern Mitgliedern über die Friedensgerüchte, die sich zu verbreiten anfiengen, da doch Carthago noch nicht zerstört sei, England noch existire. — Als sich die Konvention am 21. auf den Revolutionsplaz erhob, wurden so eben 4 Unglükliche zum Tode verdammte hingerichtet, und die Konvention war Zeug dieses Auftrittes, der ihrer und der Ursache ihres Daseins so würdig war. In der Sizung am 22. äusserte Bourdon de l'Oise sein Aergerniß, das dieser unvorgesehene Auftritt in ihm erregt hatte, und um nicht die Freunde seiner Freunde beschuldigen zu müssen, dichtete er diesen Zufall dem Herrn Pitt und seinem Einfluß an; er behauptete, es seie ein Streich gewesen, den man der Konvention spielen wollte, um sie grausam und blutgierig vorzustellen. Endlich verlangte Bourdon, man möchte die Sache genau untersuchen lassen; denn, sezte er hinzu, es ist unmöglich, daß dieses Spektakel nicht mit Absicht gegeben worden, weil ich und mehrere meiner Kollegen Schimpfreden gegen die Volksrepräsentanten vernommen haben. Um derlei fernern Unanständigkeiten auszuweichen, nahm die Versammlung einmüthig seinen Vorschlag an, zu keinem Fest mehr zu gehen, wenn nicht ehevor ihre öffentliche Erscheinung dekretirt worden. — Die Kriegsrüstungen werden jezt thätiger als jemals; am 18. sind 180,000 Bajonetten und Feuergewehre bestellt worden, die man noch vor dem 1. April zu erhalten hoft. Zu dieser Zeit wird Frankreich 160,000 streitbare Männer unter den Waffen haben; man wird aber

auch das Frühjahr nicht abwarten, sondern mit 130,000 Mann Valenciennes und Conde umringen, und man hoft, beide Festungen ohne Kanonenschuß zu erobern. — Ein Theil der Nordarmee hat jezt die Winterquartiere bezogen. — Zum Beweise, wie weit jezt die tolle Erbitterung gegen den englischen Minister Pitt geht, kann das abscheuliche Ansuchen einer Volksgesellschaft dienen, welche vom Konvent verlangt hat, daß nicht eher vom Frieden zwischen Frankreich und England die Rede sein müsse, als bis Pitt seinen Kopf verlohren.

**Pohlen. Warschau**, vom 18ten Jäner. Der Beschluß, welchen der immerwährende Rath in Betreff der dem kaiserl. rußischen Hofe wegen des Kreuzordens rc. zu ertheilenden Satisfaktion, am 10ten dieses ertheilt hat, lautet im wesentlichen also: „Nachdem die schlimme Lage dargestellt worden, worinn die Republik durch das Mißvergnügen Rußlands und durch den Bruch des Allianztraktats versezt werden könnte, welcher erst kürzlich mit einem so mächtigen Reiche geschlossen worden; so erklärt der immerwährende Rath folgendes: 1) Er betrachtet den Beschluß des Grodnoer Reichstags, in Betreff der Militairkreuze und Medaillen, blos als eine Resolution, welche in der lezten Sizung des Reichstags unter einem Haufen von Projekten eingeschlichen, und der Bemerkung der Versammlung entgangen ist. 2) Alle Hetmanns und Obrigkeiten des Landes sollen angewiesen werden, dahin zu sehen, daß bei strenger Strafe keiner gedachte Kreuze und Medaillen trage. 3) Erwähnte Konstitution soll aus den Akten zu Grodno dem immerwährenden Rathe überliefert werden, damit keiner Auszüge daraus mache. 4) Alle Gesandten und Residenten der Republik bei den fremden Höfen sollen dahin sehen, daß an den Orten, wo sie sich aufhalten, keiner jene Kreuze und Medaillen trage.

## Vermischte Nachrichten.

Am 25. Jäner ist ein kaiserl. Kommißionsdekret zur Diktatur gekommen, worinn Se. Maj. auf des Krieges Fortsezung und Armirung der Unterthanen gegen den Reichsfeind mit allem Nachdruk antragen, und ein Reichsgutachten verlangen, wie solches am besten zu bewerkstelligen seie. — Der französische Bürger Descorches in Konstantinopel erschöpft alle Quellen seines Verstandes, um dem Großherrn Neigung gegen die französische Republik einzuflößen, — Am 29sten Jäner soll zu Berlin ein dramatisches Stük, wovon der verstorbene König von Schweden der Verfasser ist, auf dem Nationaltheater aufgeführt worden sein. Dieses Schauspiel ist betitelt: Sirk Brahe, und man sagt, daß der königl. Dichter einen ihm von dem unsterblichen Friedrich II. dazu gegebenen Stoff nicht unglüklich bearbeitet habe. — In den österreichisch. Niederlanden sind vom 21sten Dezember bis 1sten Jäner an freiwilligen Kriegsbeiträgen 47,928 fl., an überbrachten Gold und Silber 908 fl., und an vorgeschossenen unverzinslichen Kapitalien 160,507 fl. eingegangen. — Am 16. Jäner Abends hat zu Heidelberg der mitregierende Herr, Graf Ludwig Friedrich Karl Eginhard zu Erbach-Fürstenau, Senior des gesammt gräflich Erbachischen Hauses, nach einem langwierigen Krankenlager im 66sten Jahre seines Alters das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt. — Schon seit dem 2ten Jäner bewachen die Stuttgardter Bürgersöhne in kriegerischer Kleidung, da das Militair wirklich an die Gränze gerükt ist, ihren geliebtesten Fürsten und zwar mit einem Muth, der dem freiwilligen von Pflicht und Liebe beseelten Kämpfer eigen ist. — Von den 1000 französischen Kriegsgefangenen, welche kürzlich von Mainz nach Magdeburg transportirt wurden, sind nur 800 Mann in Gotha angekommen, die übrigen sind unterwegs gestorben. — Nach Gatterers Kronologie ist der neue Kalender der Franzosen der Dschelaleddinische, welchen Gatterer für den allervollkommensten erklärt, ausgenommen, daß sie ihr Jahr nicht, wie dort, mit der Frühlings- sondern mit der Herbstnachtgleiche anfangen. Die Eintheilung der Monate in 3 Dekaten ist griechisch. — Die Condeische Kavallerie wird neu gekleidet, und da die Franzosen zur Täuschung auch zuweilen weiße Armbänder mit schwarzen Lilien tragen, so wird nun am linken Aermel die rothe Farbe gewählt. — Im Elsaß sollen nun auch die Frauenzimmer aufgebothen worden sein. — Nach Briefen aus Alexandria ist die lezte Karavane von Mecca nach Großcairo von einer zahlreichen arabischen Banditenhorde angefallen und aller ihrer kostbarsten Waaren beraubet worden, welches für den türkischen Handel äußerst niederschlagend wäre.

---

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. XXII. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der Mondtägigen Zeitung beigelegt wird.

# Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. XXII.

Samstag, den 8. Hornung (Februar.) 1794.

**Großbrittanien.** London, vom 24. Jän. Die Kanonen von dem Thurme und den Park haben den Bewohnern dieser Hauptstadt die Einnahme von Pondichery verkündiget. — Am 21. nachdem der König das Parlement verlassen hatte, wurde desselben Rede nochmal von dem Lord Kanzler und dann wieder durch den Sekretair des Oberhauses verlesen, darauf trug Lord Stair auf eine Danksagungsaddresse an den König an, um ihm zu dem Fortgang der Waffen der alliirten Mächte und zur veränderten Lage der Sachen in Europa Glük zu wünschen, und Se. Maj. zu versichern, daß Ihre Herrlichkeiten bei ihren vereinigten Kräften verbleiben werden, überzeugt, daß ihre Nachgiebigkeit nur eine Scheinruhe hervorbringen und nie zu einem dauerhaften Frieden gedeihen würde. Lord Auckland unterstüzte den Antrag des Lord Stair. Lord Guilford (Sohn des verstorbenen Lord North) erhob sich dagegen, und sagte, daß er niemal für die Fortsezung des Krieges stimmen werde, weil der Gegenstand dieses Krieges unbegränzt wäre. Was England zum Krieg bewog, war Holland zu erhalten, und innere Ruhe zu befestigen. Dieses hätte man erreicht. Dann hätte sich der Gegenstand des Krieges geändert. Einige sagten, wir müßten die Allianzen auf dem festen Lande unterstüzen, andere, man müßte in Frankreich die Konstitution von 1789 wieder herstellen; allein ersterer Vorwand wäre für England nachtheilig, und in lezteres zu mischen hat man kein Recht. Der Nachtheil des erstern Beweggrunds ist unstrittig, denn diese Allianzen sind Schuld, daß Frankreich viel mehrere Leute, als voriges Jahr, dem Feind entgegen gestellt, und doch weniger Feinde zu bestreiten hat. Wie groß immer ihre Grausamkeiten wären, so wäre dieses keine vernünftige Ursache, das englische Kommerz und Manufakturen den Greueln auszusezen, die aus der Fortsezung des Krieges entstünden. Man sagt uns, wir sollen alle Kräften anwenden; können wir aber das nämliche auch von den andern Mächten hoffen? Was die Besorgniße über die Konstitution gegen die franz. Grundsäze betrifft, erkennt das englische Volk seine Wohlfahrt zu gut, als daß sie solche auf das Spiel sezen würde; allein diese Wohlfahrt ist mit dem Frieden verbunden, und da die Franzosen zur Erhaltung des Friedens gewiß Aufopferungen einiger ihrer Inseln machen würden, so riethe er, solchen unmittelbar anzubiethen, und Se. Maj. zu bitten, daß die nächste Gelegenheit möge ergriffen werden, nach weisen und vernünftigen Bedingnissen den Krieg zu endigen, und Se. Maj. möchten die Güte haben zu befehlen, daß keine Frage über die innere Regierung Frankreichs dem Friedensschluße ein Hinderniß sezen soll. Der Herzog von Portland unterstüzte die Meinung für Fortsezung des Krieges. Der Herzog von Norfolk sprach gegen die Fortsezung. Der Graf von Stanhope gieng noch weiter, und sagte: „Meine Meinung ist, das einzige Mittel England zu erhalten, seie, Friede zu machen.„ Er rieth sodann eine Addreße an, welche auf die Anerkennung der französischen Republik zielte. Lord Grenville antwortete, wenn man dieses thun wollte, so seie es, je eher, je besser. Lord Lansdowne sagte, er hätte diesen Krieg allzeit für ungerecht und unnüz angesehen. Lord Mansfield wiederholte mit vielem Eifer alles, was über die Nothwendigkeit des Kriegs, und die Unmöglichkeit Friede zu machen, gesagt worden. „Der große Brissot und seine Parthei, sagte er, war im vergangenen Jahr am Ruder der Regierung; diese Parthei ist unter der Guillotine gefallen. Wollte man mit Robespierre traktiren, welche Versicherung hat man, daß er und seine Faktion Brissots Schiksal ausweichen? Nachdem sie einen tugendhaften Monarchen gemordet haben, wer kann gutstehen, daß sie einen andern in Ehren halten werden? Je mehr dieser für die Monarchie würde eingenommen sein, desto mehr würde er sich aller Beeinträchtigung entgegen sezen. Man wird sagen, Cromwell war auch ein unrechtmäßiger Machtsbesizer, und man hat doch mit ihm traktirt. Allein Cromwell hatte eine permanente Macht, welches hier der Fall nicht ist. Im Euklid selbst findet man keinen deutlichern Saz, als die Unmöglichkeit ist, sich mit

der Anarchie zu verbinden. Der Krieg ist ohne Zweifel ein grosses Uebel, aber jede Nation, die ihn für das größte Uebel ansieht, fällt in die Unbedeutenheit und in ein Nichts. Es ist nicht so fast um die Sache der Könige zu thun, als um die Sache der Ordnung, der Sittlichkeit, der Religion, der Geseze, des Eigenthums bei allen zivilisirten Nationen. Der Bewahrer aller dieser Güter ist die Erhaltung derselben den künftigen Generationen schuldig.„ Lord Grenville stund der Lezte auf, und wiederholte in einer schönen und langen Rede alles, was für und gegen den Krieg geredet worden, und nachdem er gegenwärtigen Zustand Frankreichs abgemahlt, verwarf er die Bitte gegen den Krieg. Es war Mitternacht. Man schritt zur Stimmensammlung; 97 Glieder stimmten zu Gunsten der Addresse, und nur 12 dagegen. Bei dem Unterhause wurde um 5 Uhr früh die Danksagungsaddresse an den König mit einer Mehrheit von 277 Stimmen gegen 59 angenommen.

**Pohlen.** **Warschau**, vom 22. Jäner. Die Abreise des Herrn von Siewers nach Petersburg, ist bisher deswegen verzögert worden, weil selbiger, wie es heißt, von daher noch einen Kourier erwartet. — Der kaiserl. rußische General Igelström befindet sich jezt krank. — In dem 5. Artikel des Beschlusses, welchen der immerwährende Rath am 10. dieses gefaßt hat, werden die von dem Reichstage zu Grodno aufgehobnen Beschlüsse der Targowiczer Konföderation für wiederhergestellt erklärt. Durch den 6. Artikel werden die Quittungen zurük genommen, welche der lezte Reichstag dem Fürsten Joseph Poniatowski und den Generals Kosciuszko und Zabiello, welche während der Revolution kommandirten, gegeben hat. Man hält sich die Untersuchung ihrer Rechnungen bevor, und die Lobsprüche, welche sie in den Quittungen erhalten, werden vernichtet. Nach St. Petersburg soll, zufolge des 7. Art. eine Deputation gesandt, und 8) ein Universal erlassen werden, um der Nation die Maaßregeln anzuzeigen, welche genommen worden, um von der Republik das ihr drohende Unglük abzuwenden, und die hohe Achtung zu zeigen, welche die ganze Nation gegen ihre mächtige Allijrtinn hegt.

---

Erinnerung an das gutdenkende Publikum.

Laut sichern Nachrichten erkühnen sich gewiße niederträchtige Leute für das verunglükte Konvent der P. P. Franziskaner zu Neuburg an der Donau Geld, und so anderes eigenmächtig zu erbetteln. Wider solche Betrüger wird ein gutdenkendes Publikum um so nachdrüklicher gewarnet, je gewißer es ist, daß von besagtem Kloster niemand um Geld zu erbetteln in die kurfl. pfalzbaierische Länder abgeordnet worden, noch jemals wird abgeordnet werden. Alle S. P. T. Herrn Beamte demnach werden höflichst ersucht, solchen höchst schädlichen Unfug aufzuheben: zugleich wird auch an alle hochwürdige Herrn Pfarrer die demüthige Bitt gestellt, das kristliche Volk von den Kanzeln wider derlei boshafte Betrüger aufmerksam zu machen, anbei selbes um einen freiwilligen Beitrag zur Fortsezung des angefangenen Gebäudes zu ersuchen, so wie es mit kurfürstl. gnädigster Special - Begnehmigung schon in den öffentlichen Zeitungen angeführt worden; solch beliebigen Beitrag könnte ohne mindeste Maaßgab, mit gütiger Erlaubniß der hochwürdigen Herrn Pfarrer in jedem Pfarrhof abgereicht, sodann an ein benachbartes Konvent, oder an Herrn Leonhard Pitt, Kaufmann in Neuburg, abgeschikt werden; welche vorzügliche Gnade und Güte mehrgemeldtes Konvent durch eifriges Gebeth und Andacht zu verabdienen, sich jederzeit bestens beeifern wird.

## Feilschaften.

1. Ein kupferner Wasserkessel, und ein derlei Spühlkessel, wie auch ein kleines Kanapee mit 6 dergleichen Sesseln stehen um einen billigen Preis zu verkaufen. Kaufsliebhabere können das Mehrere im Zeit. Komt. erfragen.

2. Bei Mac. Falter, Musikalienverleger auf dem Rindermarkt, steht zu verkaufen ein fast neues englisches organisirtes Piano Forte, ein gutes Violoncell, mehrere alte Violinen, und eine Flige mit Piano Forte.

## Versteigerungen.

1. Da der kurfürstl. Hofrath in Oberststallmeisteramts - Sachen auf Verabsterben des kurfl. Hofstallpflegers, Lorenz Langenmantl, dessen hinterlassene Hausfahrniß auf Mondtag den 10ten dies früh um halb 9 Uhr an den Meistbiethenden zu versteigern gnädigst resolviret hat; als haben sich die Kaufsliebhabere an obigen Tag und Stund in des abgeleibten Wohnung, so in dem kurfürstl. Hofstall im mitteren Stock vor dem Kostthörl, einzufinden, und dieser Ver-

steigerung abzuwarten. Sign. München den 3ten Februar 1794.

Kurfürstliche Hofrathskanzlei.

Sekretair Dietzenberger.

2. In dem kurfürstl. weißen Hofbräuhaus Schafterhaus auf dem Platz allhier über 1 Stiege werden Mondtag den 17ten, allenfalls auch den folgenden Dienstag, allzeit Vormittag von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittag von 2 bis 5 Uhr unterschiedliche Prätiosa und Silbergeschmeid, als: ein Silber vergoldeter Kelch, Ring, Messerbestek, Löffel, Knopf, Schuheschnallen, 1 Tobakdose, 1 Sakuhr, wie auch Zinn- und Kupfergeschirr, eiserne Oefen, Betten u. Bettstätten, furnirte Kästen, 1 Altar, 1 Flinte, 1 Paar Pistollen, 1 Reitzeug, und 1 Schlitten sammt Geschirr, nebst mehr andern dem Meistbiethenden verkauft; welches jedermann, der bei solcher Versteigerung etwas an sich zu bringen Lust hat, hiemit öffentlich bekannt gemacht. München den 6ten Februar 1794.

## Verruf.

Nachdem zu Folge einer von dem kurfürstl. wohllöbl. Rentamt Landshut durch hochgnädiges Befehlschreiben de dato 19ten et praes. 23sten dies Monats herausgeschriebenen gnädigster Hofkammer-Resolution sub dato 8ten ejusdem die auf dem kurfürstl. Kasten Dinglfing von Jahren 1791 et 1793 vorräthig anliegende Gtreider bestehend in Waiz - 100 Schäfl. 3 M. 1 V. — S. Korn - 77 Schäfl. 1 M. 3 V. — S. dem Meistbiethenden verkaufet werden sollen; als wird solches den Kaufsliebhabern hiemit zur Wissenschaft und zu dem Ende kund gemacht, daß sich selbe Samstag den 15ten Hornung als an dem zur Licitation angesetzten Tage bei hiesigem Kastenamt melden, ihr Kaufsanboth schlagen, und das Weitere gewärtigen sollen, wo entzwischen selben auch frei gestellt wird, diese Getreidsorten vorhin im Augenschein nehmen zu können. Actum Dinglfing den 28sten Jäner 1794.

Kurfürstliches Kastenamt Dinglfing.

## Bekanntmachung.

Da sich in den neuen Kolonien zu Karlskron auf dem nunmehr völlig trokengelegten Donaumoose viele Kolonisten-Weiber und Kinder sich befinden, welche so schön und fein, als anderswo, spinnen können, und sich, da sie nie ohne Arbeit sein können, bereits anheischig gemacht haben, diesen Winter hindurch große Quantitäten hiezu zu übernehmen; als wird ein gutdenkendes Publikum, welches sich von jeher so sehr bereitwillig gezeigt hat, gemeinnützige Anstalten nach Kräften zu unterstützen, hiemit höflichst ersucht, die allenfallsigen Lieferungen an Flachs und Werk an hieuntstehendes Amt überschiken zu wollen, von wo aus der richtige Empfang derselben ordentlich quittirt, dann die verhältnißmäßige Vertheilung unter die Kolonisten, und nach vollendeter Arbeit die Zurükschikung an den großmüthigen Einsender mit dem möglichsten Fleiße und Genauigkeit besorgt werden wird. Der Preis ist, je nachdem das Materiale gröber oder feiner ist, von 16 bis 24 kr. das Pfund.

Uebrigens verbürgt man sich von Obrigkeitswegen für gute Arbeit und prompte Bedienung, so wie gegen alle etwa zu besorgende Unterschleife, und Unannehmlichkeiten.

Kurfürstl. Donaumoos-Gerichts-Administration.

Georg Freiherr von Aretin, kurfl. wirkl. Hof- und Rentkammerrath, dann Moosgerichts-Administrator.

## Vorladungen.

1. Anton Gräßl, ein Mühl- und Achtlers Sohn zu Eidengrub 25 Jahre alt, von 5 Schuh 4 1/4tel Zoll rheinischen Maaß, dann Johann Lukauer, ein Achtlers Sohn zu Zehl von 28 Jahren, dann 5 Schuh 4 1/2 Zoll, haben sich als beide kapitulantenmäßige Pursche auf die zur generalmäßigen Auswahl beschehene Vorladung entfernet, und unwissend wohin geflüchtet. In Gemäßheit des unterm 6ten Heumonats ausgefertigten gnädigsten Generalmandats, dann der sub dato 4ten Oktober jüngst verschienenen Jahre hierauf erfolgten Instruktion §. 14. werden also die vorbemeldte Lukauer, und Gräßl hiemit zur nachstehender Gerichtsstelle dergestalten fürgeladen, daß man im Nichterscheinungsfalle nach Verfluß eines Jahres derselben einzuhoffendes Vermögen ohne weiters konfisziren werde. Geschehen den 22. Jäner anno 1794.

Reichsgräflich Gronsfeld-Törringisches Herrschaftsgericht Falkenstein.

Joseph Rohrmiller, J. U. Lit. Pfleger.

2. Mathias Kapfer, 39 jährigen Alters, von Marxheim, kurpfalzbaier. Landgerichts Monheim gebürtig, dessen Vater aber, Johannes Kapfer, als Weber und Leerhäusler zu Steppberg, kurpfalzbaier. Landvogtamts Neuburg, samt der

Mutter Katharina bereits verstorben sind, ist mehrere Jahre Landes abwesend, und von selben nur so vieles bekannt, wie er vor einigen Jahren in Wien ansetzig gewesen, von da aber in die k. k. österreichische Landen gezogen, ohne daß von diesem innerhalb 2 Jahren über seinen Aufenthalt etwas zu vernehmen gewesen: da nun dieses Landesabwesenden Mathias Kapfer vorhandene einzige ledige Schwester, Ursula Kapferinn, um Ausfolglassung des in einem Leerhäusl befindlichen väter- und mütterlichen Vermögens gerichtlich angestanden ist; solchemnach wird Mathias Kapfer, oder dessen etwa vorhandene Leibeserben in Zeit 3 Monaten, als 1ster, 2ter und 3ter peremptorischer Zeitfrist dergestalt öffentlich vorgeladen, daß, wenn unter dieser 3 monatlichen Zeitfrist der Mathias Kapfer, oder dessen Leibeserben nicht bei nachgesetzter Gerichtsstelle erscheinen würden, alsdenn das vorhandene väter- und mütterliche Erbgut an desselben einzige Schwester Ursula Kapferinn, gegen hinlänglich gesicherte Verbürgung, ohne weiters ausgefolgt werden solle. Geschehen Steppperg nächst Neuburg an der Donau den 5. Hornung 1791.

Freiherrlich von Staaderisches Herrschafts-Gericht allda.

Joseph Emert, Verwalter.

Miethschaften.

In der Rosengaße ist auf künftigen Georgi eine ganze, geräumige Wohnung über 2 Stiegen, nebst Speicher und Keller, zu vermiethen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Außerhalb dem Schwabingerthor in einer mit allen Gemächlichkeiten versehenen Wohnung sind täglich 2 Quartier monatweis, bis künftigen Georgi aber halbjährig, mit oder ohne Gartenantheil, zu vermiethen. D. ü.

Dienstsuchende.

Ein gelernter Jäger, welcher nebst dem Frisiren und Barbiren, auch gut reiten und fahren kann, suchet bei einer Herrschaft als Jäger oder als Bedienter anzukommen. D. ü.

Ein in herrschaftlichen Diensten gestandener Gärtner, welcher mit guten Attestaten versehen ist, suchet wieder einen derlei Dienst. D. ü.

Ein mit guten Attestaten versehener Mensch, welcher Herren und Damen frisieret, verschiedene Sprachen spricht, auch die Stelle eines Haushofmeisters zu vertretten sich erbiethet, suchet bei einer Herrschaft in der Stadt; auf dem Lande, oder auf Reisen als Kammerdiener anzukommen. D. ü.

Musikalische Anzeige.

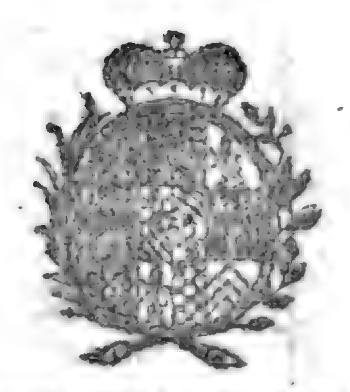
Bei Macarius Falter, Hof- und Stadt-Musikalienverleger auf dem Rindermarkt, nächst der Post in der Gallmayrischen Behausung im 3ten Stok, ist zu haben:

Jos. Michel, eine geschriebene kurze solenne Messe, von 4 Singstimmen, 2 Violin, Viole et Orgel oblig. Flauti, Corni, Clarini et Timpani ad libitum. Op. 5. 2 fl. Amphion, eine Oper vom Herrn Kapellmeister Naumann in Klavierauszug. 6 fl. 30 kr. Ferner sind aus der beliebten Oper (Das Neu-Sonntagskinde) nachstehende Arien und Duetten zu haben. Aria, (Ich sag es doch immer es ist ein Friser rc.) 12 kr. Aria (Lieber kleiner Gott der Liebe) 12 kr. Duetto (Ey ey popeyey! su, su k) 12 kr. Aria (Wegen meiner bleib d'Fräula nur da) 12 kr. Aria (Wer niemals einen Rausch hat g'habt) 12 kr. Duetto (Wenn d'Liserl nur wollt) 24 kr.

Theateranzeige.

Auf der hiesigen kurfürstl. Hof-Nationalschaubühne sind im verwichenen Wintermonat folgende Stüke aufgeführt worden: — Der Talismann. Singsp. — Zum Erstenmal: Alte und neue Zeit. Lustsp. — Die Zauberflöte. Oper. — Der Ring, oder die unglükliche Ehe durch Delikatesse. Lustsp. — Die Engländer in Amerika. Schausp. Zum Beschluß: Die modernen Amazonen. — Alte und neue Zeit. Schausp. — Zum Erstenmal: Die Hochzeit des Figaro. Singsp. — Der Kerkermeister von Norwich. Schausp. Zum Ballet: Daphnis und Daphne. — Helena und Paris. Musikal. Schausp — Zum Erstenmal: Die unvermuthete Wendung. Lustsp. — Die Zauberflöte. Oper. — Lanassa. Trauersp. Zum Beschluß ein Divertissement — Liebe wirkt schnell. Lustsp. Zulezt: Die beiden Savoyarden Singsp — Die Eifersüchtigen, oder Keiner hat recht. Zum Beschluß: Leichtsinn und gutes Herz Lustsp. — Die Hochzeit des Figaro. Singsp. — Luftschlösser. Lustsp. Zum Ballet: Die Kaprizen der Liebe. — Die junge Wittwe. Orig. Lustsp. Zulezt: Die zween Geizigen. Singsp.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Vacchiery's Erben.

Mondtag, den 10ten Hornung. (Februar) 1794.

München. Beförderung. Se. Kurfürstliche Durchlaucht haben unterm 30sten Jäner a. c. dem Regierungsadvokaten in Straubing, Franz Wolfgang Schmitt, in Rüksicht seiner durch ausgestandenes Examen erprobten Kenntniße die erledigte Pflegskommissairs-Stelle zu Haydau und Pfatter, gnädigst zu ertheilen geruhet.

Von den, bei Herrn Nokher und Dall'armi allhier, für die im Feld stehenden baier. Truppen von gutgesinnten Baiern eingegangenen freiwilligen Beiträgen sind wieder 500 fl., wie folgende Quittung zeigt, an Behörde abgegeben worden.

Quittung

Ueber jene fünfhundert Gulden, welche von den gutgesinnten Baiern für diesseitige Bleßirte zur Austheilung, nach bisher eingeführter Art, durch Titl. Herrn Generalen Grafen von Minuci übermacht worden sind, und ich von der kurpfalzbaierischen Feldkriegskassa richtig empfangen zu haben bescheine.

Mannheim den 20. Jänner 1794.

Id est: 500 fl.

Graf Nogarola, Oberst.

Neuerdings ist bei obigen zum nämlichen Behuf eingegangen von

Devise: Der Bader von Willing Giebt auch 15 Schilling. . 2 fl. 7 kr.

— — Gott gebe, daß es bald Friede werde. . . . . . 2 fl. 24 kr.

4 fl. 31 kr.

Den 7ten dieses Abends um halb 8 Uhr sind des k. k. Generalfeldzeugmeisters, Grafen von Browne, Exzellenz auf Dero Reise nach der Rheinarmee allhier eingetroffen, und in dem berühmten Gasthof zum goldenen Hirschen abgestiegen.

In der Nacht von dem 7ten auf den 8ten dieses um 1 Uhr, gieng der k. k. Obristlieutenant Chansillion von der Armee kommend hier durch als Kourier nach Wien.

Mannheim, vom 4. Februar. Der Feind fährt fort sich zurükzuziehen. Speier und Neustadt sind unterdessen noch von ihm besezt, und seine Vorposten reichen beinahe noch eben so weit, wie vor einigen Tagen. Auch ist manche Gegend, die er bereits verlassen hatte, neuerdings von ihm durch Patrouillen und kleine fliegende Korps beunruhigt worden. Dieß war unter andern zu Wachenheim und Dürkheim der Fall. Die Bewohner dieser sowohl als der übrigen jenseitigen Rheingegenden sind daher noch immer wegen ihres zukünftigen Schiksals in Sorgen, und suchen den gegenwärtigen günstigen Augenblik zu benuzen, um das wenige, was ihnen von ihrer Habe größtentheils mehr durch glükliche Zufälle, als durch den guten Willen des Feindes übrig geblieben ist, in Sicherheit zu bringen. — Oberlieutenant Dieterich von dem pfalzbaierischen Artilleriekorps, von dem es allgemein hieß, daß er in der unglüklichen Affaire bei Freschweiler geblieben sei, lebt noch, und befindet sich, wie man aus eignen Briefen von ihm weiß, als französischer Kriegsgefangener zu Dijon.

Frankfurt, vom 2ten Februar. Vorgestern Abends traffen des regierenden Herzogs v. Braunschweig Durchlaucht, nachdem Höchstdieselben das Hauptkommando der Armee dem Herrn Feldmarschall v. Möllendorf übergeben hatten, aus Mainz dahier ein, stiegen im bekannten Gasthof zum großen rothen Haus ab, und sezten diesen Morgen Ihre Reise nach Braunschweig weiter fort. — Am vergangenen Donnerstag Abend sind Se. Durchl. der Herr Erbprinz von Hessen-Homburg zur Freude des hochfürstlichen Hauses und des Landes glüklich und gesund zu Homburg eingetroffen. Se. Durchl. der zweite Prinz Ludwig in königl. preuß. Diensten werden täglich auch daselbst erwartet.

Wien, vom 2. Februar. Der Kourier- und Staffettenwechsel ist jezt wiederum stärker, als jemal, welches zwar auch ganz natürlich, da man nächstens, besonders bei solchem Wetter, der Eröffnung des heurigen Feldzuges entgegen sehen kann. Am 28. Jäner kam auch ein Kourier von dem in Berlin befindlichen Herrn Grafen Lehrbach hier an, dessen Depeschen in einem besondern Staatsrath erwogen wurden. Noch weiß man im Publikum nicht im mindesten den Gegenstand derselben. Hingegen weiß man, daß ein kürzlich angelangter Kourier aus London dem hiesigen Hof die stärkeste Versicherung von Seiten des englischen Ministeriums mitgebracht, daß Großbrittanien in diesem Feldzuge alle äußerste Kräften für die gemeinschaftliche Sache anwenden werde. Auch aus Petersburg ist bereits hier die offizielle Nachricht eingegangen, daß die Kaiserinn eine Flotte von 20 Linienschiffen ausrüsten lassen, und auf solchen sowohl, als auf hinlänglichen Transportschiffen, eine Armee von 30,000 Mann einschiffen, und zu Ostende an das Land wolle sezen lassen, um gemeinschaftlich gegen französisch Flandern zu agiren. — Der Herr General Graf von Wurmser hat sich dem Vernehmen nach bei Sr. Maj. dem Kaiser bereits gerechtfertiget. — Man sagt, Se. Maj. haben die Resignation des Herrn van der Velde, und den Vorschlag des Freiherrn von Bartenstein zum Kanzler von Brabant ab Seiten der Stände begnehmiget. — Es ist schon verschiedenes gesprochen, und geschrieben worden, jedoch noch nichts beschlossen, von dem allgemeinen Aufsizen des ungarischen Adels unter dem Kommando des Palatinus, und der Kroaten unter ihrem Banus. Jeder Adeliche ist hiezu verpflichtet, und daher schreibt sich auch ihre Befreiung von Abgaben, die sie noch dato besizen, allein eine solche Insurektion, wie sie eigentlich heißt, welche gegen die Türken ihren außerordentlichen Nuzen hat, ist gegen die Franzosen am Rhein und in den Niederlanden, sowohl der grossen Entfernung halber, als wegen des vielen Trosses der mitmarschiert, vielen Hindernissen unterworfen. Ein solches Aufsizen muß allzeit bekanntlich auf einem förmlichen Landtag bewilliget werden. Sicher ist indessen, daß die Jazigier und Kumanier (Abkömmlinge der alten Tartarn) sich freiwillig erbothen haben, 3000 Mann ganz beritten zu stellen, und daß diese Mannschaft auch schon dato organisirt wird. — Es war irrig, daß der Herr F. Z. M. Graf von Browne schon am 18. v. M. zur Armee abgegangen, er befand sich am 1. d. wirklich noch hier, und der Irrthum entstand daher, daß selben Tags eben eine andere hohe Militairsperson von hier abgereiset ist. — Noch immer werden franz. Kriegsgefangene zu Land nach Ungarn transportirt. So gieng vorgestern ein Transport wobei 36 Offiziere, meist von Linientruppen, durch das nahe Ort Siessenbrunn, wo einer der entwischen wollte, von der Ordonanz Knall und Fall niedergeschossen ward. Die Nacht nachher hatten sie versucht, das Wirthshaus in Brand zu steken; denn man fand noch brennenden Zunder unter ihrem Stroh. Die meisten haben vieles Geld bei sich, und gemeiniglich macht unter den Offizieren einer, der etwas deutsch versteht, den Zahlmeister.

Der Waarenhandel von hieraus über Belgrad nach Konstantinopel wird noch immer durch die dort herumirrenden Räuberhorden äußerst erschwert. Man ist bemüssiget die Kaufmannsgüter über Bukarest nach Konstantinopel zu befördern, wo für die Janitschareneskorten ansehnliche Summen zu entrichten sind. Der Geldmangel in Konstantinopel ist sehr groß, besonders an Golde. Man schreibt diesen dem durch den Krieg gehemmten Geldumlaufe zu; denn vor der Revolution wurden jährlich in genannter Hauptstadt 25 bis 30 Millionen durch den französischen Handel in Zirkulation erhalten. Die meisten hiesigen griechischen Handelshäuser handeln nun mit Dukaten nach Konstantinopel, wo sie bei 100 Dukaten 45 auch 50 fl. gewinnen. Wie man aber unterdessen aus Semlin vom 16. v. M. vernimmt, so ist daselbst eine Staffette über Hermanustadt aus Konstantinopel angelangt, der später ein Tartar nachfolgte, und dieser über-

brachte die Nachricht, daß auf der geraden Strasse von Belgrad nach Konstantinopel nun keine Gefahr mehr zu befürchten sei, und folglich die Expeditionen der Post, so wie die Karavanen den geraden Weg nach der türkischen Hauptstadt einschlagen können. Noch vernimmt man aus Semlin, daß auf Veranlassung des Erzbischofes von Carlowiz ein Konzilium in Religionssachen gehalten werden wird; denn die Griechen und Raizen sind über die Art, die bisher in ihrem Gottesdienste beobachtet wurde, in Mißverständniß gerathen. Ein Metropolit hat den Vorsiz bei dieser Versammlung. Wie man aber hört, sind die Partheien bereits einig geworden.

**Oesterreichische Niederlande.** Brüßel, vom 28. Jäner. Heute sind 400 Franzosen, die in der Gegend von Landrecis gefangen genommen wurden, hier angekommen. Die Franzosen hatten in einem Dorfe vor Landrecis Posto gefaßt, verschanzten sich daselbst, und beunruhigten unsere Vorposten unaufhörlich. Man beschloß, sie zu vertreiben, und griff mit hinlänglicher Mannschaft das Dorf an den 2 Enden an. Die Bauern standen den Franzosen bei, und sogar Weiber und Kinder schossen auf unsere Truppen. Als man diese Raserei sah, so wurde das Dorf von allen Seiten bestürmt, und ohngeachtet der verzweifelnsten Gegenwehr bald eingenommen. Alles, was man mit Waffen in der Hand antraf, wurde ohne Barmherzigkeit niedergemacht. — Es scheint, daß der Erzherzog Karl den bevorstehenden Feldzug mitmachen werde, weil seine Equipage dazu zurecht gemacht wird. — Nach einem Privatberichte aus Lille sollte die feindliche Nordarmee auf 90,000 Mann Linieninfanterie, 20,000 Mann leichter Infanterie, und 30,000 Kavallerie für den nächsten Feldzug gebracht werden. Jourdan erwartete noch ein Korps von 15,000 Mann von der Moselarmee, und ein anderes von 20,000 Mann aus der Vendee zurük.

**Frankreich.** Paris, vom 27sten Jäner. Der Heilsausschuß empfiehlt den Pariser Sektionen in einer Addresse vorzügliche Thätigkeit bei Aufsuchung des Salpeters in jedem Hause. Man hat bis dahin, heißt es, jährlich nur 3 Millionen Pfund Salpeter zusammengebracht; jezt hat man 20 Millionen Pfund nothwendig. Diese Beschäftigung wird immer dringender, in Zeit von 2 Monaten muß Pulver da sein. — Die Tempelkommissarien berichten dem Gemeinderathe, daß der bisherige Aufseher Simon mit seiner Frau ihnen den Sohn Ludwigs gesund und wohl überliefert hätten, und jezt ihres Dienstes entlassen sein wollten. — Die Vararmee (in Savoyen) ist im Besiz des wichtigen Postens von Belvedere. Die sardinischen Truppen stehen zu Soargio. In den Pyrenäen ist alles ruhig, und seit den lezten unglüklichen Gefechten mit den Spaniern nichts mehr von Bedeutung vorgefallen. — Zu Toulon ist man nun auch mit Hinrichtung der Frauen beschäftigt, weil deren sehr viele beigetragen haben, die Stadt den Engländern zu überliefern. Am 13ten dieses wurden wirklich 15 erschossen, und sind noch 200 zu dieser Art Strafe bestimmt. Von Mannsleuten sind schon 3000 erschossen worden.

## Vermischte Nachrichten.

In Mietau sind rußische Ingenieuroffiziere angekommen, welche die dortige Gegend vermessen und das Terrain untersuchen sollen. Es ist nämlich im Werke, einen Kanal zu graben, auf welchem, vermittelst Vereinigung mehrerer kleinen Bäche, künftig alle pohlnische Produkte unmittelbar aus Pohlen zu Wasser nach Riga gehen können, ohne weder das preußische, noch das kurländische Gebiet zu berühren. — Bei dem Ausmarsch des in Laibach zurükgebliebenen Bataillon vom Regiment Thurn ist von Seiten des Herrn Obristen von Brabek ein Dankschreiben an die Einwohner von Laibach erschienen; indem nicht nur das schöne Geschlecht für jeden Mann dieses Bataillons zwei Paar Fußsäkel hat striken, sondern die Bürgerschaft auch die Tornister des ganzen Bataillons bis Lienz in Tyrol auf ihre Kosten hat führen, und überdies jedem Manne, vom Feldwäbel abwärts, eine Löhnung hat auszahlen lassen. Das Dankschreiben des Herrn Obristen an den Magistrat betrifft aber vorzüglich die für die Verwundeten und Kranken dieses Regiments veranstaltete Sammlung von 250 fl. nebst einem besondern Geschenke von 25 fl., um die Verdienste des Feldwäbels Hakel, die er sich um das Vaterland erworben hat, zu belohnen, und ihn zu fernern rühmlichen Thaten aufzumuntern. — In Dürkheim an der Haardt hielt ein französischer Kommissair auf der Kanzel ohngefähr folgende Anrede an die beängstigte Bürger: „Wir sind nicht gekommen, dieses Land zu behaubten, sondern uns an den Feinden der Republik zu rächen. Ihr werdet daher auch nichts behalten, als euer Leben, und dieses seid ihr nicht werth ꝛc.„ Wirklich rissen sie alles fort, ruinirten, was nicht

mitzunehmen war, und nahmen noch Geiseln mit. — Der berühmte Eduard Gibbon, Verfasser der Geschichte von der Abnahme des Reichs der Römer, ist am 19ten Jäner in London gestorben. Er war gebohren 1738, und hätte zu Lausanne seine Studien vollendet, unter dem Vater der Madame Necker, mit welchem er sehr vertraut war. — Durch Wezlar ist am 31sten Jäner ein Theil der auf der Festung Ehrenbreitstein gesessenen Mainzer Klubisten unter Bedekung von preußischen Küraßiers durch, und auf den Petersberg nach Erfurt gebracht worden. — In den Rheingegenden macht man auf die hie und da noch verstekten Klubisten wieder neue Jagd, weil die gar zu große Schonung diesem Unkraut wiederum ein neues Wachsthum verschaft hat. — Zu Schwäbisch-Hall brannten am 27sten Jäner 3 Häuser ab. Während daß man mit dem Löschen beschäftigt gewesen, entstand neuer Lärm, daß es in einem andern Theile der Stadt brenne, welches auch bald gelöscht wurde. Zur nämlichen Zeit wurden an verschiedenen Orten Versuche zum Einbrechen gemacht. — Die Franzosen häufen sich wieder stark an der Saar, und scheinen ein neues Wagstük im Schilde zu führen. — Zu Hanau sind 300 Kanoniere und 40 Kanonen aus dem Heßischen eingetroffen. — Zu Straßburg sind die Bürger, weil die außerordentliche Konsumption die Masse der Lebensmittel und Getränke vermindert hat, eingeladen worden, im Gebrauch der Eßwaaren und Getränke sparsam zu sein, und ist den Wirthen befohlen, ihren Gästen bei jedem Essen nur eine Suppe, Gemüß und etwas Fleisch, und für jede Person nur auf einen Schoppen Wein einzuschränken. — Zu Warschau kamen kürzlich Depeschen aus Wien und Petersburg an. Deren Inhalt muß von Bedeutung gewesen sein, weil in dem immerwährenden Rath außerordentliche Sizungen gehalten werden, an deren Spize der König immer ist. — Zu Belgrad soll nächstens eine Veränderung vorgehen, der gegenwärtige Bassa soll von seinem Posten abgerufen werden; theils wegen seines unanständigen Betragens, theils wegen Auflagen von verschiedener Art, die er selbst ersann. Ueberdieß, erschwerte er auch die Ueberfahrt nach Semlin u. a. m. — Zu Semlin kamen neulich vermittels Staffette von Konstantinopel 46 Pfund von gebrannten Kaffee in bleiernen Behältnissen an, welche für Ihre Majestät die Kaiserinn nach Wien bestimmt sind. — Die Assekuranzen zu Genua und Livorno sind seit dem Verlust von Toulon wieder eben so hoch gestiegen, als sie vor der Einnahme dieser Stadt durch die Engländer waren. Dieß hat auf die Getreidepreise in ganz Italien schon vielen Einfluß gehabt, so daß der Sak um etwas im Preis gestiegen. Diese Erhöhung hoft man, wird aber von keiner Dauer sein, da an den banatischen Ufern Schiffe in großer Anzahl mit Getreide für Italien bereits geladen werden. — Von dem Minister der Republik Pohlen in Konstantinopel, Hrn. Peter Potoki, sind unter der Addreße an den König Depeschen kürzlich zu Warschau angekommen, worinn er um Verhaltungsbefehle ansucht, wie er sich gegen die Minister der vereinigten Mächte zu benehmen habe, welche von ihm verlangen, daß er im Namen der Republik mit denselben wider die Franzosen bei dem Sultane gemeinschaftliche Sache machen möchte; bisher habe sich der Herr Gesandte immer damit entschuldiget, er könne diesfalls nichts unternehmen, weil er wüßte, daß die durchlauchtige Republik Pohlen gegen die französische Nation die strengste Neutralität beobachten wolle. Man zweifelt nicht, daß die dem Minister zu ertheilende Antwort gerade so ausfallen werde, wie die vereinigten Mächte es wünschen. — Bei denen verschiedenen Aktionen der Spanier mit den Franzosen in Russilon am 20. und 21. Dez. v. J. nämlich bei Port Vendre, Fort St. Elmo, Stadt Collieure, und im Lager Banuls ohnweit Perpignan haben erstere leztern 500 Mann auf dem Plaz getödtet, 200 Gefangene gemacht, verschiedene Bagagewägen erbeutet. Außer dem haben sie noch bei diesen Gelegenheiten von den Franzosen erobert 70 Stük schwerer Artillerie, eine große Menge Montirungsstüke, Munition, und auf 6 Monate Lebensmittel für 10,000 Mann. Kein Wunder also, wenn man diesfalls über Verrätherei in Russillon im Nationalkonvent zu Paris geklagt hat.

---

**Die 352ste Ziehung zu Stadtamhof den 6. Febr.**

52 77 15 48 55

**Die 353ste Ziehung den 27. Febr. 1794.**

---

Morgen wird das I. und II. Stük der Münchner gelehrten Anzeigen ausgegeben.

---

Nebst einem beipaginirten Bogen Beilage.

Da wir es uns von jeher zur Pflicht gemacht haben, unsern Lesern alle wichtige Stüke, die zur Zeitgeschichte urkundliche Beiträge liefern, mitzutheilen; so haben wir jezt das Vergnügen, eines der wichtigsten derlei Stüken, so wie es den Generalstaaten der vereinigten Niederlanden vorgetragen worden, in getreuer Uebersezung vorzulegen.

# Rede

## des Staatsraths an die Generalstaaten der vereinigten Niederlanden bei der Uebergab der Verzeichniß der ordentlich= und außerordentlichen Ausgaben für das Jahr 1794 gehalten am 27sten Kristmonates 1793.

### Hochmögende Herren!

Obschon ganz gewiß ist, daß in Gefolge des von Euer Hochmögenden unterm 7ten September 1792 gefaßten Schlußes, die Verzeichniß der sowohl ordentlich= als außerordentlichen Kriegskosten der Gegenstand einer förmlichen Petition nicht seie, auch als eine Einwilligung für die Jahre, auf welche sie durch obgenannten Schluß festgesezet worden sind, nicht angesehen werden kann, weil sie nur als eine Eintheilung der bewilligten Auflagen betrachtet werden muß: so sehen sich doch seine Hoheit und der Staatsrath verbunden, selbst in Gefolge des erdfterten Schlußes diese Verzeichniß, so wie alle übrige, allzeit mit der nämlichen Feierlichkeit der Versammlung Euer Hochmögenden vorzulegen, welche seit dem Ursprung dieser Republik herkömmlich war.

Eben diese Feierlichkeit ist es, welche nicht nur die Merkmale des ehrwürdigen Alterthums an sich trägt, welche Uns an die Zeiten unserer großen Voreltern erinnert, welche in= und nach dem spanischen Kriege die wahre und mächtige Beschüzer der Freiheit waren; sondern sie gab uns öfters die Gelegenheit an Handen, Euer Hochmögenden, und durch Sie den hohen vereinigten Niederlanden solche Punkten vorzulegen, auf welche die Herren Generalstaaten, welchen seit dem Ursprung dieser Republik die allgemeine Verwaltung und Beschüzung des Vaterlandes anvertrauet worden ist, das Augenmerk aller Verbündeten, nach den zerschiedenen Zeitumständen, hauptsächlich heften zu müssen, geglaubt haben.

Und in Wahrheit von dieser Zeit an beschäftigte man sich nicht nur in dieser hohen Versammlung, mit Auseinandersezung solcher Betrachtungen, welche über den verflossenen Kriegsstande gemacht wurden; man erwog nicht nur jene Bemerkungen, welche über oft bedinglich, oft eingeschränkt geschehene Einwilligungen vorgelegt wurden, welche bei einem Schluß über die allgemeine Petition abgegeben waren; solche unsere Vorstellungen brachten nicht nur öfters den muthigen Entschluß hervor, die nach und nach eingeschlichene, eingewurzelte und hartnäkige Mängel zu verbessern, den Klagen über Ungleichheit der Abstimmungen, über ungleiche Auflegung der Staatsabgaben abzuhelfen; sie flößten auch den Muth ein, dem öfteren Begehren einer förmlichen Abrechnung über Staatseinkünfte ein Genügen zu leisten, hinlängliche Mittel ausfindig zu machen und festzusezen, wodurch die öffentliche Geschäfte regelmäßig geführet und beendiget, und jenes zum Besten des Staates wirklich geleistet würde, wozu man sich wechselseitig einverstanden hatte. Mit diesem nicht zufrieden, sah sich der Staatsrath oft bemüßiget, seine Bemerkung noch weiter, und zwar über die allgemeine Lage von ganz Europa, und die besondere unserer Republik, auszudehnen, welche in der grossen Verkettung der europäischen Mächten ein bedeutendes Glied ausmachet. Er mußte das Resultat seiner Bemerkungen den verbündeten Staatsgliedern bekannt

machen, um seine oft an sich drükende Foderungen zu rechtfertigen; um darzuthun, daß sie zur Erhaltung des Ganzen, zur Selbstvertheidigung, zur Beibehaltung der allgemeinen Ruhe, und der Freiheit von Europa, unumgänglich nothwendig seien, und mithin die Nothwendigkeit klar vor Augen zu legen, darauf unabweichlich zu bestehen.

Je verwirrter die Zeiten wurden, je mehr sich die zerschiedene Interesse Europens durchkreuzten, je mehr Unruhe und Verwirrung über Hand nahmen; je heftigere Erschütterungen Europa bedrohten; desto nothwendiger wurde es, die wahre Lage der Sachen von Grund aus zu durchforschen, schikliche Mittel ausfindig zu machen, wodurch die Würde der Republik gesichert, ihr Bestes gewahret werden könnte, welches mit der Lage anderer Mächten so eng verwoben ist. Solche Mittel waren aber in ihrer Anwendung auf einzelne Fälle nicht so leicht; es war unstreitig schwer, dieselbe mit der äußerst nothwendigen Behutsamkeit so in Erfüllung zu bringen, daß bestehende Friedenstraktate heilig erfüllet, die Sicherheit des Staates nicht aufs Spiel gesezet, die wahre Gränzlinie seiner Kräften nicht außer Augen gelassen, und ein kluger, heilsam beunruhigender, Blik in die Zukunft beibehalten werden mögte.

Es ist zwar dem also, daß der Staatsrath Euer Hochmögenden seit geraumer Zeit den Auftrag nicht hat, sich mit den auswärtigen Angelegenheiten und derselben Leitung unmittelbar zu befangen, welche auch, wenn sie das Finanzwesen, und was mit ihm in Verknüpfung stehet, nicht berühren, gar zu seiner Kenntniß nicht gelangen, und besonders zu Friedenszeiten, wenn Ruhe und Gedeihen den Staat beglüken; es ist aber auch ganz sicher, daß seiner Wachsamkeit die Besorgung und Leitung des öffentlichen Schazes, die Vertheidigung des Vaterlandes anvertrauet seien. Sobald daher ein Krieg ausbricht, oder besondere Zufälle sich ereignen, welche Geldabgaben und Arbeiten erfordern, so ruft man die Mitwirkung des Staatsrathes auf; er soll nun sorgen, er soll thätig sein; man macht ihn gar oft, ohne Zusammenhang und stükweis, mit jenem bekannt, was in der Ausübung der Abschlüssen mangelhaft ist, just als wenn er ohne vorhergängige, zur rechten Zeit gemachte Anzeige, so aus dem Stegreife, alle nöthige Vorbereitungen machen, alles, ohne Einwilligung der intereßirten, in einem Augenblike herbeischaffen, und so seinen Verbindlichkeiten auf den Stuz ein Genügen leisten könnte, zu deren Erfüllung er allzeit vorläufige Einleitung machen muß.

Euer Hochmögende fühlen ohne Zweifel die Wichtigkeit der seither gemachten Bemerkungen, und werden daher nicht auffallend finden, wenn Dero Staatsrath, der die politische Verfassung Europens nie aus den Augen verliehren kann und darf, sich jezt mehr als jemals bemüßiget findet, Dero ganze Achtsamkeit aufzufodern. Das Heil des Vaterlandes, das Schiksal unserer Nachkömmlingen, hängt ganz von der Klugheit und jenen Maaßregeln ab, die wir in gegenwärtiger Lage werden eintretten lassen. Gebe der Himmel, daß unsere Nachkommenschaft mit so gutem Rechte unsere Standhaftigkeit, unsern Heldenmuth, unsere Klugheit, unsere Tugend, unsere Anhänglichkeit an Vaterland und Religion preisen und erheben könne, als wir all dieses in unsern Voreltern mit Ehrfurcht verehren müssen! In der lezten Hälfte dieses Jahrhunderts haben sich höchstwichtige, unerwartete, außerordentliche, bis zum Erstaunen gehende Ereignisse zugetragen. Diese Hälfte unterscheidet sich von allen in der Völkergeschichte bekannten Auftritten dadurch, daß allgemeine Verwirrung, Ungerechtigkeit, Ausgelassenheit, Menschenhaß, Wuth und Grausamkeit, welche dem elenden Menschengeschlecht so viel Blut und Thränen kosten, nicht, wie ehedem, aus Dummheit, Unwissenheit und Rohheit der Sitten, sondern aus einem unbestimmten und ausschweifenden Hang zur Freiheit und Gleichheit entsprungen sind, welcher, da man ihn gleich anfangs nicht in die rechte Schranken zurükwies, ganz natürlich ausartete, intolerant wurde, willkührliche Begriffe von Freiheit und Gleichheit hervorbrachte, und aus diesen eben so willkührliche, erschrekliche Folgen ableitete. Und daraus entstand sowohl im Denken als Handeln ein wahres Faustrecht, ein Krieg aller gegen alle; daraus zeigte sich, daß dieser Scheineifer für Freiheit und Gleichheit seinen Ursprung in der stolzen Einbildung von besondern Einsichten, und einer größern Aufklärung habe; und, da man ihn durch wahre oder vorgespiegelte Mängel der Regenten nicht bemänteln und rechtfertigen kann, fachen ihn Hochmuth, Habsucht, Menschenhaß, Sittenverderbniß nur noch mehr

es, und so verfällt er endlich in eine zügellose Ausgelassenheit; Auflösung aller menschlichen Gesellschaftsbande, Gotteslâugnung, und hirnloser Volkswuth sind seine Wirkungen. Unterdessen sieht diesem Gräuel der weise Beherrscher des Weltall bis hieher ruhig zu, ohne Zweifel aus uns unbekannten, gerechten, und das Beste des Ganzen bezweckenden Absichten. In unserer Republik hat sich dieser traurige Schauplaz der Verwirrung vor einigen Jahren eröffnet; und sie wurde leider! nur allzusehr in die betrübte Lage Europens verwikelt. Ja! das nun zu Ende gehende Jahr wird in unsern Geschichtsbüchern nicht weniger merkwürdig, als mehrere vorhergehende sein. Unsere Republik wurde am Anfange desselben mit eben so viel Ungerechtigkeit als Wuth von einer Nation feindlich angefallen, welche sie nicht beleidiget, in dessen innere Verfassung sie sich nicht gemischet hatte, und sich nicht mischen wollte; und sie stand beinahe an dem Rande des Verderbens. Der General der feindlichen Armee sezte seine Hauptabsicht darin, daß er mit Umgehung unserer Festungen und Flüssen, darinn unsere Schäze, unser Mund- und Kriegsvorrath waren, den Angriff der vereinigten Heeren Europens ruhig erwarten wollte; und es war nur die löwenmäßige Vertheidigung von Wilmstadt, wovon einige Zeit das Schiksal Europens abhieng; und da der Heldenmuth der Besazung und der tapfern Bürgerschaft von Mastricht den Feind hindette, sich da fest zu sezen, gewannen unsere Allierte Zeit, ihre eigene Lande wieder einzunehmen, und den gemeinsamen Feind von unsern Gränzen und Festungen zu entfernen. Kaum war unser Vaterland durch Gottes Fürsicht so gerettet, so fand es sich durch eingetrettene Umstände in die Nothwendigkeit versezet, seine Waffen mit jenen seiner Allierten zu vereinen und durch Dekung der Gränzen dieser seine eigene in Sicherheit zu sezen, ganz überzeugt, es wäre besser den Hanibal in Afrika, als in Italien zu bekriegen.

Um das nöthige, diesen Plan auszuführen, herbeizuschaffen, hat dem Staatsrath viele Arbeit, Mühe und Sorge gekostet: es ist kein geringes, eine zahlreiche, den Kräften unsers Staates angemessene Armee mobil zu machen: dieselbe außer Landes mit allem Nothwendigen zu versehen; unsern hohen Allierten eine Menge schweren Geschüzes und Munition vorzuschiessen; Kranke und Blessirte außer Landes gehörig zu verpflegen; ausgeleerte Magazine frisch zu füllen; den Abgang an Menschen und Geräthe auf unsern Gränzen, und in den belagerten, eingenommenen und wieder geräumten Festungen zu ergänzen, und dasjenige, was nun einmal angefangen war, besonders in Flandern und dem holländischen Brabant, zu vollenden.

Und dieß waren die gewiß mühsame Beschäftigungen Dero Staatsrath, wozu man außerordentlichen, die vorige Kriege übersteigenden Aufwand um so mehr machen mußte, weil seit fünfzig Jahren der Preis aller Bedürfnisse nicht nur gestiegen, sondern diese selbst außerordentlich vervielfältiget worden sind.

Wahr ist es, daß unsere Hoffnung nicht ganz getäuschet worden ist, da unsere Gränzen dem Feinde nun nicht mehr ausgesezet sind; da unsere tapfere Truppen unter Anführung ihrer klugen Befehlshaber, die ihrer Ahnen würdige Heldenstärke im Angesicht Europens in mehrern Gefechten bethätiget haben; da unsere Allierte gegen den gemeinsamen Feind an verschiedenen Orten ansehnliche Vortheile errungen haben; durch unsere Kanonen, durch unsern gelieferten Kriegsvorrath haben sie unsere Gränzstädte wieder eingenommen (während wir ihre eigene Gränzen zum Theil beschüzten) und haben dadurch eine Nation gewissermaßen im Zaum gehalten, welche, da sie Freiheit prediget, solche Gewaltthätigkeiten ausübet, davon die Jahrbücher kein Beispiel aufweisen.

Bei dieser Lage der Sachen hat Dero Staatsrath gewünschet und gehoffet, nach einem so blutigen Feldzug, nach so fürchterlichen Begebenheit des verwichenen Sommers, Ihnen eine angenehmere und beruhigendere Schilderung von der politischen Lage Europens machen zu können, als er zu thun im Stande ist.

Unterdessen ist er schuldig, Ihnen Hochmögende Herren! ohne alle Schminke die wahre Lage der Sachen vorzulegen, weil sie nur dadurch einsehen können, welche Maaßregeln für das künftige Jahr von unserer Republik ergriffen werden müssen. Es ist dieß um so nöthiger, weil nur dadurch bestimmt werden kann, welche Vertheidigungsmittel anzuwenden, welche Vorbereitungen zu machen, welche Hindernisse hinwegzuräumen, welche anhaltende Opfer dem Vaterlande zu bringen sein werden, um es von innen und außen gegen alle Gefahr sicher zu stellen.

Wahrhaftig die Lage Europens ist jezt kritischer als jemals; sie verdienet, mit einem philosophischen Blik ganz durchforschet zu werden. Schon vor zweihundert Jahren war Frankreich eben so verwirret wie dermalen, und diese Nation war durch bürgerliche Kriege zerrüttet. Damals, es ist just zweihundert Jahre, erklärten die Staaten von Holland bei ihrer Einwilligung in die ihnen vorgelegte Petition „sie wären entschlossen, Seiner Majestät dem König in Frankreich mit ihrer ganzen Macht beizu„stehen, um ihm seine heilsame Absicht, seine rebellische Unterthanen in die gehörige Schranken des „Gehorsams zurük zu führen, erreichen zu helfen; und ihm mit 200,000 Pfund den Krieg zu er„leichtern, den er in Hennegau, Artois und andern von der spanischen Regentschaft eingenommenen „Provinzen zu führen hätte.„

Die jezige Lage dieses mächtigen und in allem Anbetracht glüklichen Reiches ist der dermaligen nicht nur ähnlich, sondern sie ist viel schlimmer, und in ihren Folgen unendlich gefährlicher. Die Ursachen der jezigen Verwirrung sind von ganz anderer Natur, die Verwirrung selbst ist viel unheilbarer und anstekender, als jene, welche zu Ende des 16ten Jahrhunderts Frankreich erschütterte. Das große Meer der Nationen ist zwar gemeiniglich stürmisch, selten ganz still, und schier allzeit mit Trümmern bedekt, deren einige noch in der Höhe schwimmen, andere in den Abgrund sinken. Die politischen Auftritte, welche in einzelnen Theilen von Europa geschahen, waren selten ruhig; meistentheils fürchterlich und erschröklich; es ist jedoch gewiß, daß die jezige Lage dieses Welttheiles in Bezug auf ihre Ursachen ganz unterschieden von jeder vorherigen ist, und man siehet schon solche Folgen davon, welche einen gänzlichen Umsturz des ganzen Sistems, eine völlige Auflösung des gesellschaftlichen Verbandes befürchten lassen. Frankreich ist es, welches, wie schon öfters, also auch dermal den unglüklichen Saamen der Unruhe über Europa ausgestreuet hat; eine Sache, die zwar nicht an sich, aber wohl in ihrer Art, neu ist.

Von dem Zeitpunkt an, da durch Wiederauflebung der schönen Künste eine gewisse Feinheit in Europa eingeführet wurde; da die Macht der Fürsten durch die geschwächte Gewalt der Vasallen Zuwachs erhielt, hat die französische Nation unter den übrigen Völkern Europens, und ihre Könige unter den andern Regenten eine vorzügliche Rolle gespielet.

Die Könige von Frankreich erhielten in dem 15ten Jahrhunderte durch den Anfall beträchtlicher Lehen, besonders in Normandie und Provence einen erstaunlichen Zuwachs ihrer Macht; sie waren angebethet von ihren Unterthanen, und lenkten die Geschäfte des Reichs oft nach ihren eigenen Karakter, nach ihren Absichten und herrschenden Leidenschaften; oft auch nach dem Willen ihrer Günstlingen und Maitressen. In der fürtreflichen Lage Frankreichs, in seinem natürlichen Reichthum, in seinem Kunstfleiße, in dem äußerst lebhaften, unruhigen, thätigen Karakter der Nation, in seinem durchdringlichen Scharfsinne, in seiner angebohrnen Liebe für seinen König fanden diese mächtige Hilfsmittel manches auszuführen, was andere Regenten gar nicht unternehmen, oder nur zum Theil vollenden konnten. Man kann mit Wahrheit sagen, daß, wenn Frankreich mit Klugheit regieret, durch Tugend geleitet, die reiche Gaben des Schöpfers wohl benuzte, es das glüklichste Reich auf dem Erdballen, seine Inwohner die reichste und mächtigste Nazion Europens, der Gegenstand der Liebe und Verehrung seiner Nachbarn sein würde.

Bei allem dem geschah gemeiniglich das Gegentheil. Dieses Reich war gar oft die Quelle von tausend Verwirrungen und Entzweiungen, die Ströme von Blut kosteten, und die unermeßliche Schäze verschlangen. Frankreich war gemeiniglich, so zu sagen, der Spiegel von Europa. Unser Vaterland fühlte durch mehr als ein ganzes Jahrhundert die Wirkungen der politischen Lage von Frankreich. In den Kriegen dieses Reiches mit Oesterreich und dessen Alliierten kann man den Ursprung finden jener zahlreichen stehenden Armeen, jener Flotten, die nun die Meere bedeken, und der dadurch verursachten unzählbaren Geldleihungen, welche früh oder spät jeden Staat druken, einen allgemeinen Bankerot und den gänzlichen Umsturz der wohlhäbigen Familien Europens nach sich ziehen müssen.

Allein es sind nicht nur die Kriege Ludwigs des XIV. und XV., welche uns so viel Geld und Blut gekostet haben; es sind es vielmehr die Intriquen des französischen Ministerium während der Regierung des wahrhaft menschenfreundlichen und tugendsamen Königs Ludwig des XVIten.

Dieses war es, welches in der Absicht, Engelland herabzusezen, uns zu schwächen und Fessel anzulegen, oder uns in seinen Plan zu zwingen, in der Mitte unserer glüklichen und gesegneten Provinzen Zwietracht gestiftet, Mißvergnügen erreget, Kabalen befördert hat. Und daher kam es, daß ein grosser Theil unserer Nazion, durch falsche Vorspieglung einer übel verstandenen Freiheit, dessen Urheber selbst dabei zu Grund giengen, sich so weit vergaß, daß einige Irregeführte aus anscheinlich guten, andere aus niederträchtigen und abscheulichen Absichten unsere ganze politische Verfassung über Haufen werfen wollten; gegen welche abscheuliche bei vielen eingewurzelte Absicht wir wirklich noch zu kämpfen haben, welche, wenn sie der Allmächtige nicht verhindert, unabsehliche Uebel, eine schrekliche Zerrüttung und das gänzliche Verderben unsers Vaterlandes nach sich ziehen wird.

Von diesem unglüklichen Zeitpunkt an ist unsere Ruhe, unser wechselseitiges Vertrauen dahin; unsere Einkünfte sind merklich vermindert, unsere sonst so thätige Wirkungskraft ist erschlaffet; und leider! bemerket man noch traurige Zeichen des Mißvergnügens und einer frechen Tadelsucht, wodurch die Obrigkeit in Ausübung ihres Gewalts gehindert wird. Daher kommt es, daß die öffentliche Abgaben so elend entrichtet werden, wodurch ganz natürlich der nothwendige Kredit zur Bestreitung der Staatskösten seither leiden muste.

Und dieses schrekliche Uebel unserer Republik wird bei der izigen Nazionalkonvenzion Frankreichs von mehrern holländischen Emigrirten auf eine so auffallende Art anempfohlen und unterstüzet, daß man mit Händen greiffet, in den Herzen dieser elenden Rebellen gegen ihr Vaterland lodere kein Funken mehr für die Religion und Denkungsart ihrer Voreltern.

All diese Uebel, nur das lezte der abtrünnigen Holländer ausgenommen, haben wir Frankreich zu verdanken; welches sind aber die Vortheile, die wir von ihm seit einem Jahrhundert erhalten haben? Sind unsere Sitten durch seinen Einfluß reiner — ist unser Handel mit dieser Nazion sicherer, weitschichtiger — ist unser Volk wahrhaft glüklicher geworden? — Seine Hoheit und der Staatsrath könnten über dieses sehr viel sagen: allein die erdsterte Unterhandlung über den im Jahre 1739 zu eben der Zeit, als Frankreich schiene, unsern Vortheil begünstigen zu wollen, gebrochenen Kommerztraktat, die Protokolle Euer Hochmögenden, und der einzelnen Verbündeten beweisen nur zu hinlänglich, daß die falsche französische Politik in den jüngern Zeiten unserer Republik mehr tödtlichere Streiche, als ehedem die siegreiche Heere Ludwigs des XIV. versezet haben. Und dieser falsche Geist drang nicht nur bei uns ein, er stekte alle Länder und Staaten Europens an. Man wendet an allen Orten alles an, um diesen schädlichen Geist zu verbreiten, und da, wo es etwa noch nicht geschieht, ist man weit entfernt auf seiner Hut zu sein, und die sachdienliche Mittel anzuwenden, damit die Nazionen von ihren gefährlichen und angestekten Mitgliedern gereiniget, die anstekende Krankheit des Staatskörpers gründlich gehoben, das allgemeine Beste gegründet und befördert werde; eine Sache, die alle, welche noch Ordnung und Tugend lieben, sehnlich wünschen; eine Staatskur, wozu nicht nur die Geschiklichkeit des Arztes, sondern auch der gute Wille des Kranken erfordert wird.

Und daher kommt es, daß die Lage von Europa, ohnerachtet aller Verbreitung der Wissenschaften, aller Bestrebung mehrerer Nazionen in Bezug auf allgemeine Ruhe und Ordnung, auf Vorschritte in Glük, auf gute Sitten, auf wahre Religion noch mehr schwankend ist, als sie in den lezten zweien Jahrhunderten war. Der Geist dieses Jahrhunderts hat anbei in den Karakter der Nazionen so tiefen Eindruk gemacht, ihn so entstaltet, daß ein Adlerblik erfordert wird, um den wahren izigen Karakter der Völker, und die wahre Lage der Sachen zu entdeken. Es ist daher der höchste Gipfel menschlicher Politik, izt ein Volk so zu regieren, daß man weder durch allzugroße Nachgiebigkeit und Feigheit, weder durch unmäßige Strenge den glüklichen Mittelweg verfehle, daß man mit Klugheit dem Wagen ausweiche, dessen Pferde läufig geworden sind. Diesen Zwek zu erreichen, ist nicht genug, daß man mit enthusiastischen Tone von Freiheit und Gleichheit spreche, daß man Brüderliebe auf der Zung, Feindschaft, Rache und Verfolgung im Herzen habe, mit Mord und Raub spiele, all diese Laster unter neuen Namen verblüme, welche an sich schon bei der Nachwelt ein karakteristischer Zug des izigen Jahrhundert sein wer-

den; es ist nicht genug, daß man seine eigene Städte verheere, alle Unterwürfigkeit aufhebe, das Volk entweder durch Nazionalfeste betäube, oder durch die Henkersbühne erschreke, und unterdessen, so zu sagen, alle Wurzeln des sittlichen Gefühls, der unter den Völkern angenommenen Moral, des öffentlichen Glüks, und Wohlstandes so austrokne, daß sie nicht mehr aufleben können; und bei all diesem die stolze Miene annehme, als würde ganz unfehlbar auf diesen Ruinen ein so herrliches Gebäu des Volksglükes und der Nazional-Verfeinerung aufgeführet werden, desgleichen die verflossene Jahrhunderte nicht gesehen hätten. Einen so hohen Zwek zu erreichen, gehört mehr dazu, als dem natürlichen Hang des Menschen zu Freiheit und Gleichheit durch Bluturtel Gewalt anzuthun, nur aus Habsucht andere zu beherrschen, und seine Nebenmenschen, wie elende Sclaven, vor sich im Staub zu tretten.

Wollen Nazionen bei dieser allgemeinen Erschütterung sich aufrecht erhalten, so ist vor allem nothwendig, daß jene Grundpfeiler unverlezet bleiben, auf welche ihre Existenz gebaut ist, auf welchen sich ihre Größe gründet, und auf welchen sie so manchen Sturm glüklich abgeschlagen haben. Kein Zeitpunkt ist unschiklicher, Staatsveränderungen zu machen, als jener, wo Gährung und Unruhe herrschen, und wenn die Neuerungsprediger doch glauben, daß sie reformiren müssen, so fangen sie nur von sich selbst an. Ehe man an eine allgemeine Verbesserung denken kann, muß zuvor der Geist der Ordnung, der Unterwürfigkeit, der Ruhe, des Respekts für die Geseze wieder aufleben. Tritt dieser Geist wieder einmal aus seinen Aschen hervor, belebet ihn Klugheit und Tugend der Regenten, so kommt jenes schon von sich selbst, was man wünschet, welchem man, wie einem Schattenbild, umsonst nachjaget, oder welches man gar mit Gewalt erzwingen will. In der That kommt das Mangelhafte in den mehresten Regierungsarten mehr von der Ungeschiklichkeit der Arbeiter, als von dem Fehler der Maschine selbst her, und es giebt in Europa eine Nazion, die sich rühmen kann, durch kleine, aber sichere, Stuffen zu einer ansehnlichen Höhe gestiegen zu sein. Es ist diese unser glükliches Vaterland, in welchem religiöse und politische Freiheit von seinem Ursprung an die gesegnete Quellen waren, aus welchen Völkerwohl und Nazionalglük, selbst über unsere Erwartung, geflossen sind. Um in dieser glüklichen Lage zu bleiben, drangen unsere ehrwürdige Voreltern mehr als einmal, und besonders in dem spanischen Kriege, mit vollem Rechte, auf schleunige, vollständige, und thätige Einwilligung der vorgelegten Petitionen; sie thaten es aus Menschenliebe, um einem schreklichen Kriege, unter welchem das bedrangte Menschengeschlecht seufzte, ein geschwinderes und dauerhafteres End zu machen; einem Kriege, der durch Gottes Segen den eisernen Szepter aus der Hand des Tirannen riß; dessen glükliches Ende tausend Unglükseligen eine Freistätte, ein Vaterland und eine Religion gab. In diesem Lande, welches wir bewohnen, sind wir eine Nazion geworden; in diesem leben wir noch, und nur in diesem können wir einer glükseligen Zukunft entgegen sehen.

Zeit und Umstände können sich zwar ändern, aber unsere Grundsäze sollen und können es nicht: sie müssen allzeit die nämliche Stärke, das nämliche Leben behalten. Die Liebe des Mitmenschen, des Vaterlands, dieses allgemeine, auf Erkenntniß und Verehrung des höchsten Wesens, auf die Erfüllung seiner Gebothe gegründete, von der Natur selbst befohlene, aus den ächten Begriffen von dem Menschen, der bürgerlichen Gesellschaft, des Weltenlaufes abgeleitete Wohlwollen gegen den Mitbruder hängt nicht von den Launen der phantastischen Politiker, oder der angeblichen Oberherrschaft der menschlichen Vernunft ab; es gründet sich vielmehr auf den ausdrüklichen Willen des Herrn aller Völker; und izt ist der Zeitpunkt, wo diese wahre wohlthätige Menschenliebe sich in den Handlungen der Regenten ganz offen zeigen muß. Nur durch sie lernet der Fürst ohne Unterdrükung zu regieren, standhaft zu sein ohne Eigensinn, ohne Schwachheit und Unvernunft nachzugeben. Nur durch sie herrscht Treue und Glauben im Handel, nur sie belebet den Kunstfleiß der Unterthanen; nur sie lehret den Muth in Vertheidigung, und die nöthige Vorsicht im Angriffe; nur durch sie kann ein Volk bei äußerlichen gewaltigen Erschütterungen von seinem gänzlichen Umsturz gerettet werden. Diese wahre Menschen- und Brüderliebe ist es, welche die große Kunst lehret, den heftigen, den aufbrausenden Leidenschaften der Volksmenge mit Muth und kaltem Geblüte entgegen zu arbeiten; durch sie beseelet wartet man ruhig bessere Zeiten ab, und

ergreift doch zur rechten Zeit die gehörige und kluge Maasregeln, um den Sturm vom Vaterlande abzuschlagen. Durch sie allein verhindert man einen allgemeinen Volksaufstand; durch sie vereitelt man den Hang zu einer in der Einbildung bestehenden Vollkommenheit, welche sich das Ende dieses Jahrhunderts träumt, welche den Abentheuern des Alterthums gleichet, die von oben, das ist, im Anfang, eine reizende, unten aber, am Ende, eine scheusliche Figur zeigten. Nur durch diese vernünftige, thätige Menschenliebe kann man eine aufbrausende Volksgährung dämpfen, welche die neue, vermeintliche Philosophie hervorgebracht und gerechtfertiget hat; welche durch menschliche Leidenschaften angefachet sich so weit durch offene oder Schleichwege verbreitet hat, daß damit die theoretische und praktische Unterweisung der Jugend, die Kabinete der Regenten selbst bereits angesteket sind, und dessen traurige Wirkung sein wird, daß Unwissenheit, Zügellosigkeit, Anarchie und Gottesläugnung die Welt überschwemmen, wenn wir nicht mehr unsere Herzen zu jener ewigen Vorsicht erheben können, welche weder Zeitläufte, weder Umwälzung der Welt, zwingen können, zuzugeben, daß der Namen Christus und das Christenthum von der Erde vertilgt werde; welche im Gegentheil dem aufmerksamen Beobachter schon thätig und tröstend zeiget, daß man sie zwar läugnen, aber ihr nicht entgehen könne.

Unterdessen ist es die Pflicht jener, welche für den Wohlstand dieser glüklichen Republik zu wachen haben, izt mehr als jemals thätig zu sein; Izt müssen sie alle Hilfsmittel rastlos anwenden, deren unsere Staatsverfassung fähig ist, um offenbar und thätig der Welt zu zeigen, daß sie die Lage Europens und die unsrige besonders einsehen, daß ihre Absichten rein, und dahin gerichtet seien, das Glük unsers Vaterlandes fest zu gründen; sie müssen durch Klugheit in ihren Entschlüssen, durch Eile und Standhaftigkeit in deren Ausführung die Welt überzeugen, daß sie noch Klugheit, Tugend und Heldenmuth genug besizen, durch zusammengesezte Kräften unserer Nazion dem innerhalb unser um sich fressenden Uebel kräftigen Einhalt zu thun, und alle Stürme von aussen mächtig abzuschlagen.

Kann dieses nicht anderst, als durch Krieg bewerkstelliget werden, können unsere Gränzen, unser Eigenthum, das Vaterland, die Religion nicht anderst als durch die Waffen erhalten, und nur durch sie gegen die Anfälle wahnsinniger und hungriger Räuberhorden gedeket werden, so wäre unsinnig an Frieden zu denken, und dann bleiben Waffen und Krieg unser Losungswort! Dann müssen die Kriegsbeiträge, so drükend sie für manche sind, so wie in ältern Kriegen, also izt noch mehr, gern und richtig herbeigeschaft werden, damit wir in Zukunft einer dauerhaften Ruhe geniessen können, damit die giftige Quelle der Unordnung und Anarchie mit ihren schreklichen Ausflüssen ein für allemal verstopfet werden. Dieß ist der glükliche Augenblik, dem Seine Hoheit und der Staatsrath mit Sehnsucht entgegen sehen, wovon aber noch zur Zeit kein Strahl der Hofnung am politischen Firmament Europens erschienen ist. „Und obschon die nöthige Abgaben „zur Erreichung dieses heilsamen Endzwekes (wir bedienen uns hier des Ausdrukes des Staatsrath „bei seiner Petition von 1692) vielen lästig fallen werden, so muß man doch in Erwägung zie„hen, daß für izt kein anders Mittel vorhanden seie, uns das größte Unglük und einen so ge„fährlichen Feind vom Hals zu schaffen.„ Schier ganz Europa ist in Waffen; es ist nicht sowohl die Sache der Könige, als der Tugend, der Menschlichkeit, für die nun gestritten wird; diese erfodert von uns kluge, wohl überlegte Maasregeln, aber auch zugleich einen mächtigen Widerstand, eine solche Anstrengung, die der guten Sache den Ausschlag geben könne. Alle Nazionen Europens sind nun ganz natürlich zu dem allgemeinen Besten unter sich allieret; jede ist auf alle aufmerksam; jede bestrebet sich in dem gemeinsamen Unternehmen politische Klugheit mit Bürgersinn und Heldenstärke so zu vereinen, daß diese drei Tugenden in einem Mittelpunkt zusammfliessen, nämlich in jenem: Ordnung und Menschenglük in dem zerrütteten Europa herzustellen.

Seine Hoheit und der Staatsrath schmeicheln sich, den vereinigten Staaten erwiesen zu haben, daß ihre Grundsäze offenbar gegründet seien, und mit ihren Folgen als solche anerkennt werden müssen. So sehr Seine Hoheit und der Staatsrath wünschen, Euer Hochmögenden vorschlagen zu können, die Anzahl unserer Truppen, und die damit verknüpfte Ausgabe zu vermindern; so ist doch die Lage der öffentlichen Angelegenheiten so beschaffen, daß die Sicherheit unsers

Staates, unter göttlichen Schuz und Segen von einer zahlreichen, jeder Gefahr gewachsenen Armee, und einer verhältnißmässigen Flotte platterdings abhängt. Da nun zahlreiche Truppen ohne wirklichen Geldvorrathe sich nicht denken lassen; unser Handel ohne wichtige Seemacht nicht beschüzet, und mithin ohne beide unsere Wohlfahrt nicht gesichert ist: so müssen Seine Hoheit und der Staatsrath auf beides ernstlich und dahin antragen, daß Euer Hochmögende die verbündete Stände zu Abtragung ihrer Beiträge auf alle mögliche Weise anhalten, und dadurch die Ehre, Würde, und die gesezliche Verfassung unsers Staates, wie auch den nöthigen Kredit unsers Finanzwesen erhalten; alle geeignete Mittel einsweilen dazu anwenden mögten, daß die nöthige Gelder in Balden eingehen, weil vorzusehen ist, daß nebst dem Verzeichniß der nöthigen Ausgaben, welche Seine Hoheit und der Staatsrath Euer Hochmögenden hiemit überreichet, wenn man auch an diesen abbrechen und kargen wollte, doch nothwendig sein wird, noch besondere Foderungen, ausser denen uns vor kurzem vorgekommenen, als für unsere Armee, für Magazine, für schleinige Entschliessung und Herbeischaffung des Nothwendigen, an den Staat werden gemacht werden müssen, auf welcher Begnehmigung, um alle Unordnung und schädliche Verzögerung zu beseitigen, der Staatsrath zählen zu dürfen, sich berechtiget glaubet. Nach diesen Grundsäzen haben Seine Hoheit und der Staatsrath für nothwendig erachtet, Euer Hochmögenden den ganzen Kriegsstand abermal vorzulegen, welchen die Lage der Sachen verflossenes Jahr erfodert hat, und noch wirklich erfodert, und sie glauben nichts weiteres mehr Hochdenselben vorbringen zu müssen.

Die Verzeichniß der Kriegskösten ist kein Gegenstand der Einwilligung, und was deren izige Vermehrung, wie auch die Hilfstruppen betrift, so zweifeln Seine Hoheit und der Staatsrath nicht, daß die Einwilligung der vereinigten Provinzen bei Euer Hochmögenden ohnverweilt eintreffen werden, und schmeicheln sich, daß der nöthige Befehl zu prompter Zahlung der bewilligten Posten werde ertheilet werden.

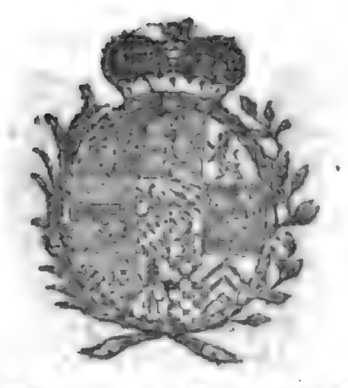
Es müssen aber Seine Hoheit und der Staatsrath auch noch darauf antragen, daß, weil der bestimmte Termin von zwei Jahren, in welchen über die nöthige Verbesserungen unsers Seewesens reiflich berathschlaget werden solle, mit diesem Jahre zu Ende gehet, daß diese Berathschlagungen eifrig, ernsthaft, mit Einigkeit und Klugheit fortgesezet werden mögen, durch welche allein ein so wichtiges Geschäft, von welchem die Sicherheit und das Glük unserer Republik abhängt, glüklich zu Ende gebracht werden kann.

Seine Hoheit und der Staatsrath haben am Schluß ihrer, voriges Jahre gehaltenen Anrede an Euer Hochmögende, bemerket, daß Ruhe und Fried für unsere Republik höchst nothwendig seien, da sie sonst keine Verbesserung ihrer Umständen, keine Erweiterung ihrer Gränzen nöthig hat. Damals sahen sie schon schwarze Wolken sich über unsern Horizont zusammen ziehen; damals fürchteten sie schon, unsere Republik mögte in die allgemeine Verwirrung mit eingeflochten werden, und sie empfahlen dessen Erhaltung demjenigen, der das Schiksal der Völker bestimmt.

Mit wie viel mehr Nachdruck müssen sie dieses izt thun Hochmögende Herrn! da diese schwarze Wolken nicht nur noch nicht zertheilt sind, sondern sich über unsere Häupter noch schwerer zusammen ziehen, und einen entsezlichen Schlag drohen, in dem zu fürchten ist, daß ganze Völkerschaften ihre politische Existenz verliehren, und andere mit sich in die allgemeine Verwirrung reissen werden. Wahrhaftig um diesem unabsehlichen Uebel vorzubeugen, bleibt uns nichts übrig, als alle in Händen habende Mittel anzuwenden, das ist: mit vereinten Muth, mit kaltblütiger Beständigkeit, mit uneigennüziger Klugheit zu Werk zu gehen, und das Schiksal der Religion, der Tugend, der Sittlichkeit, ja selbst der Menschheit demjenigen anzuempfehlen, der sagen kann: es werde Licht! —

Also verfertiget, und bei überreichter Petition abgelesen von dem Staatsrath der vereinigten Niederlanden am 27sten Christmonate 1793.

# Kurfürstlich gnädigst privilegirte



# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Cronin's Erben.

Dienstag, den 11ten Hornung. (Februar) 1794.


**Mannheim**, vom 6. Februar. Man hat sichere Nachricht, daß die Franzosen nun auch Lautern und die dortige Gegend verlassen, und die königl. preuß. Truppen dieselbe zum Theil wieder besezt haben. Auch von Wachenheim haben sich die Franzosen zurükgezogen. Bei Neustadt sollen sie sich stark verschanzen, so daß es nicht unwahrscheinlich ist, daß sie die Absicht haben, hinter der Speierbach stehen zu bleiben, und sich in dieser Position zu behaupten. — Heute ist zum erstenmal wieder die Mainzer Post über Worms, so wie auch die Wormser Post hier angekommen, und geht nun wieder täglich dahin ab.

**Wien**, vom 5. Februar. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Am abgewichenen Sonntage haben II. MM. der Kaiser und die Kaiserinn, mit II. KK. HH. dem Kurfürsten von Köln, dem Tags vorher aus Ofen allhier eingetroffenen Erzherzoge Palatinus, und dem Erzherzoge Joseph, dem öffentlichen Gottesdienste in der Hofpfarrkirche beigewohnt.

Am 1sten dies Monats versammelten sich die N. Oest. Stände, um über das gnädigste Postulat sich zu berathschlagen, welches Se. Maj. wegen eines durch den gegenwärtigen Krieg veranlaßten Darlehens an dieselben gelangen ließen. — Die Stände, vollkommen überzeugt von der Unerschwinglichkeit der gewöhnlichen Staatseinflüße, wenn nicht außerordentliche Quellen zu Befriedigung der beinahe unermeßlichen Kosten des gegenwärtigen Krieges zu Hilfe genommen würden — überzeugt, daß dieser Krieg sich von allen, dem durchlauchtigsten Erzhause seit Jahrhunderten abgedrungenen Kriegen unterscheidet, und in seiner Art einzig genannt werden kann, weil der unglükliche Ausschlag desselben die gänzliche Verbannung der heiligen Religion, ja die Vernichtung aller bürgerlichen Ordnung, die Unsicherheit des Eigenthums, endlich die Unsicherheit des Lebens selbst für jeden rechtschaffenen Staatsbürger zu unvermeidlichen Folgen haben würde, — innigst gerührt von der väterlichen Schonung, womit Se. Maj. aus, man darf es sagen, beispielloser Liebe gegen die Ihrem Zepter unterworfenen Völkerschaften durch die zweijährige Frist eines Krieges von dieser Art keine unter den vorigen Regierungen übliche Kriegsbeisteuer auflegten, und sich so zu sagen, als einzigen Schild durch die Erschöpfung Ihres eigenen Schazes, und Benüzung anderer Hilfsquellen aufstellten, ja selbst diese Schonung in dem Augenblike zu Tage legten, als gewiß nicht ohne Schmerz Ihres Vaterherzens die Lage des Staats das Ansinnen eines außerordentlichen Beitrags zur Nothwendigkeit machte, indem Se. Majestät denselben in der außer allem Vergleiche minder beschwerlichen Art eines Darlehens zu erhalten wünschten, — mit einem Worte, dahingerissen von dem Eindruke, welche alle diese zusammengedrängten Bilder bei ihnen hervorbrachten, bewilligten die N. Oest. Stände mit einhelliger Stimme ehrfurchtsvoll das gnädigst angesonnene Postulat. — Es glaubten jedoch die N. Oest. 3 obern Stände sich nicht auf diese unterthänigste Bewilligung zu beschränken, sondern, ganz beseelet von Liebe gegen einen so gütigen Landesfürsten, gaben sie aus eigenem Antriebe Sr. Majestät einen noch thätigeren Beweis von ihrer patriotischen Denkart und Aufopferung, da sie einstimmig erklärten, die ihnen durch das höchste Postulat

verheißenen Darlehens = Schuldscheine als ein freiwilliges Geschenk darbringen zu wollen. — Ueber dieß ersuchten sie den Landmarschall, die abwesenden Landesmitglieder und Güterbesizer durch eine Zuschrift einzuladen, sich ihren Gesinnungen in Absicht auf dieß Geschenk zu vereinigen, um dadurch dem beßten Fürsten und dem Vaterlande einen unläugbaren Beweis zu geben, daß eben derselbe Biedersinn den ganzen Körper beseele, und bei ihm jederzeit die äußerste Anstrengung der Kräfte Plaz finde, wenn es sich um die Vertheidigung der Monarchie handelt. — An freiwilligen Kriegsbeiträgen sind neuerdings eingegangen 8810 fl. 53 kr.

**Oesterreichische Niederlande. Brüßel,** vom 31. Jäner. Am 27sten rükte der Feind aus Givet gegen Namur vor, wahrscheinlich um das Land auszuplündern. In kurzer Zeit hatten sich aber die in dieser Gegend kantonirenden Truppen zusammengezogen, und den Feind mit einem Verlust von ohngefähr 300 Todten und Verwundeten zurükgeschlagen. — Diese Nacht ist Herr Oberste von Mack hier angekommen. Er wird unverzüglich zur Armee abgehen. — Die Regierung hat eine Belohnung von 1000 fl. demjenigen versprochen, welcher den Verfasser einer aufrührischen Schrift, die in einer der verflossenen Nächte hier angeschlagen und ausgetheilt worden ist, und dessen Helfers Helfer angeben wird. — Nachrichten aus Dünkirchen zufolge vermehren sich die Franzosen stark in dem verschanzten Lager zu Rosenthal. Auch sollen Anstalten zu einer Landung getroffen werden, und bereits über 20 Kanonierschaluppen mit 24pfündnern nebst mehrern platten Fahrzeugen in dem Hafen von Dünkirchen ausgerüstet sein.

**Italien. Livorno,** vom 30sten Jäner. Wir haben sichere Nachricht, daß sich die Kriegsfregatte Leda am Ausflusse des Golfo von St. Florenz mit 2 französischen Fregatten von jenen, welche zu Korsika liegen, herumgeschlagen: eine davon wurde sehr übel zugerichtet und zog sich zurük, als sich aber der Wind gelegt hatte, liefen mehrere bewaffnete französische Schiffe aus, ihrer Fregatte zu Hilfe zu kommen, umzingelten die Fregatte Leda, und nahmen sie. — Am 19. hat der Admiral Hood seine Station auf den hierischen Inseln verlassen. Von 4 seinigen hier angekommenen Schiffen vernehmen wir ganz sicher, daß sich dieser Admiral am 25. zwischen der Insel Rossa und Calvi vor Korsika befand, um eine Landung zu versuchen; da aber ein heftiger Sturm entstand, mußte er sich entfernen, und man glaubt, er habe sich unter dem Wind nach Prunete gezogen, wo die Landung bequemer und vortheilhafter ausfallen kann. Die nämlichen Schiffe erzählen uns, daß die englische Kriegsfregatte des Kapitain Hood, Neffe des Admirals, von Gibraltar kommend, da sie von dem Vorgang in Toulon nichts wußte, in dasigem Hafen eingelaufen seie; kaum aber hatte sie geankert, kam ein französischer Offizier an Bord, und erklärte sie zur Kriegsgefangenen. Der Kapitain empfieng den Offizier mit vieler Höflichkeit und lud ihn ein, mit ihm einige Erfrischung zu nehmen, indessen gab er Befehl, die Ankerthaue abzuhauen; der Befehl wurde auf der Stelle befolgt, und die Fregatte kehrte unter gutem Wind wieder um, und kam, obgleich durch die heftige Kanonade von den französischen Batterien beim Auslaufen übel beschädigt, glüklich mit dem gefangenen französischen Offizier auf den hierischen Inseln an. — Am 27. wurde hier eine französische Tartane mit Wein und Brauntewein, welche ein englisches Schiff in der Nähe von Nizza genommen, eingebracht. — Ein großes englisches Schiff soll, der Sage nach, dieser Tagen Schiffbruch gelitten haben. — Aus Portoferrajo geht die Nachricht ein, daß sich in einer der verwichenen Nächte 2 englische Fregatten lange geschlagen, weil eine die andere für feindlich hielt, wobei beiderseits mehrere Personen geblieben, und viele verwundet worden; unter leztern befindet sich der Kommandant der einen Fregatte todtgefährlich, und die Schiffe sind schreklich zugerichtet.

Genua, vom 25. Jäner. Unsere Lage wird sowohl in Kommerzial = als politischen Angelegenheiten immer ernsthafter. Am 22sten fruh sah man vom Fort einen englischen Kutter in einer Entfernung auf ein Kauffahrtheischiff Jagd machen, das sich schon unter den Kanonen des Plazes befand: man machte Anfangs von der Laternenbatterie einen blinden Schuß, und da der Kutter nicht nachließ, das Schiff von seinem Weg abzujagen, wurden 3 scharfe Schüsse gemacht: der Kutter entfernte sich nun, und vereinigte sich mit andern Schiffen seiner Nation. Sobald die Regierung den Vorfall erfuhr, schrieb der Staatssekretair an den brittischen Konsul ein Billet, worinn er sich über die Verlezung des Territoriums beschwerte. Nachmittag näherte sich dem Hafen ein englisches Schiff, eine Menge Menschen lief nach dem Hafen, um das Vorhaben desselben zu sehen: inzwischen stiegen 2 englische Offiziere ans Land, und verlangten ih-

mit Konsul zu sprechen: sie bekamen von dem Konsul Depeschen, mit diesen giengen sie wieder an Bord und liefen aus. Bald darauf überschikte der englische Konsul unserer Regierung ein Billet des Kapitains Sutherland begleitet mit einem seinigen. Der Kapitain Sutherland erzählt, was einem seiner Kutter ohne gegebene Ursache begegnet, und erkundiget sich bei dem Konsul, ob er diesen Vorfall für eine feindliche Erklärung anzusehen habe. Die Regierung beantwortete diese Billets damit, daß jedermann unzufrieden seie über die Hemmung des Kommerzes, die lange Blokade, und die daraus entstehenden schwersten Nachtheile für jede Klasse der Bürger; daß der mehrere Meilen entfernte Kapitain noch die Operationen, noch die Umstände habe unterscheiden können, welche der Beweggrund unsers Verfahrens waren; und daß ein Verfolgen eines Schiffes unter den Kanonen des Plazes ein gerechter Beweggrund dieses Verfahrens gewesen. — Wie sich nun diese Sache endigen werde, ist zur Zeit ungewiß; indessen hat der Senat den folgenden Tag ein Dekret erlassen, wodurch verbothen wird, den Parlementarschiffen, wenn sie nicht Depeschen an den Senat selbst haben, mehr den Eingang in den Hafen zu gestatten. — Der englische Doktor, Wilhelm Batt, Professor der Medizin, welcher schon viele Jahre hier gelebt hat, hat Befehl erhalten, in 8 Tagen den genuesischen Staat zu verlassen.

**Frankreich.** Paris, vom 27ten Jäner. In der Sizung des Gemeinderaths am 23sten kam die Frage vor, ob man dem Bürger Simon die Reparationskösten eines Vogelhauses bezahlen soll, welche er einem Uhrmacher gegeben. Dieses Vogelhaus ist ein Nationaleigenthum, sagte Warme; es kömmt von dem verstorbenen Ludwig XVI. her; wenn man es nicht hätte repariren lassen, hätte man es wenigst um 2 bis 3000 Liv. verkaufen können. Man staunte über eine solche Summe für ein Vogelhaus. Das muß niemand wundern, fuhr Warme fort, als jene, welche das Meisterstük nicht kennen. Man muß wissen, daß dieses Vogelhaus von Silber, mit vergoldeten Guirlanden und Kristallen versehen ist; vorzüglich aber ist die Arbeit daran zu bewundern; es hat eine Menge Federhäuser, Federn, Spindeln, Pfeiffen und Schlagvorfälle, wodurch die Vögel, wenn sie Nahrung nehmen, eine Serinette spielen machen. Ich denke daher, der Ausschuß der öffentlichen Arbeiten soll untersuchen, ob die Foderung des Uhrmachers nicht übertrieben seie, und nach seinem Bericht kann man mit dem Vogelhaus eine Verfügung treffen. Wird angenommen. — Der Schwiegervater von Camille-Desmoulins ist arretirt worden. Zugleich hat man ihm seine Bibliothek weggenommen, weil man einige in das Lehenrecht einschlagende Bücher darinn fand, und eine kostbare Pendeluhr, weil die Spize des Perpendikels die Gestalt einer Lilie hatte. — Nun hat die Guillotine auch von dem Weltmeer Besiz genommen. Nachdem zu Brest am Bord des Schiffes Amerika von 74 Kanonen aus Gelegenheit einer Bestraffung eines Matrosen unter dem Vorwand, daß freie Leute keine erniedrigende Strafen dulden sollen, ein gefährlicher Aufruhr entstanden, wurden die Rädelführer zum Tod verurtheilt, die Guillotine mitten auf der Rheede auf einem Brükenschiff aufgepflanzt, und von jedem Schiff 3 Kommissarien abgeschikt, der Zeremonie beizuwohnen.

**Großbrittanien.** London, vom 28sten Jäner. Am 24. formirte sich das Unterhaus in einen Ausschuß, um den Theil der Rede des Königs, welcher die Subsidien betrifft, zu untersuchen, und sogleich wurde beschlossen, dem König diese Hilfsgelder zu bewilligen. Gestern hat auch das Oberhaus dem König seine Dankaddresse überreicht, und Se. Maj. aller Ergebenheit und guten Willens versichert. — Die Besazung von Pondichery bestand bei der Einnahme von den unsrigen aus 900 Europäern und 1500 Landeskindern. — Die Truppen, welche zu Lord Moira's Expedition bestimmt waren, werden nach und nach auf der Insel Wight ausgeschifft, und es scheint vor der Hand von keiner Landung auf den französischen Küsten mehr die Rede zu sein. — Nach einigen unserer öffentlichen Blätter haben die Franzosen zu St. Malo, Cherburg und Grandville 3 Armeen, jede von 30,000 Mann, welche zu einer Landung in England bestimmt sein sollen. — Vor ohngefähr 18 Monaten gieng die Lady Dunmore, deren Mann jezt Gouverneur der Inseln Bahama ist, mit ihren beiden Töchtern nach Rom, und blieb eine geraume Zeit alda. Se. königl. Hoheit der Prinz August, der ebenfalls in Rom war, machte mit diesen Damen Bekanntschaft, woraus eine solche Zuneigung zwischen ihm und der Lady Augusta Murray entstand, daß er sie heurathete. Nachdem sie nach England zurükgekommen, wurde die Heurath nach dem Gebrauch der englischen Kirche am 5. Dez. unter den Benennungen, August Friedrich und Augusta Murray, erneuert, nachdem zuvor in der St. Georgenkirche die öffentliche Verkündigungen geschehen waren. Sobald Se. Maj. der König von dem Vorgang Nachricht erhielt, ließ er in seinem Namen vor dem geistlichen Gericht zu Cantorberi einen Nullitätsprozeß einleiten, indem bei Antritt seiner Regierung eine Parlementsakte er-

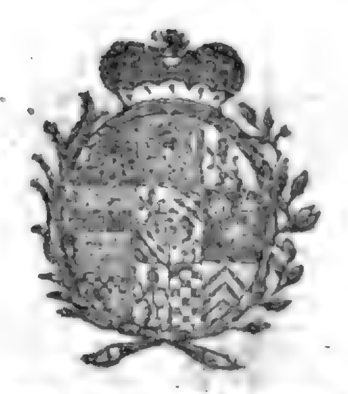
richtet worden, nach welcher kein männliches Zweig der königlichen Familie ohne vorhergehender Einwilligung des Parlements heurathen darf. Verwichenen Samstag ist die Lady Murray berufen worden, auf die Prozeßklagen zu antworten. — Lord Mornington versicherte jüngst im Unterhause, daß die Ausgab der jezigen französischen Regierung monatlich auf die Summe von 19 Mill. Pfund, und also jährlich auf 228,000,000 laufe.

Dieser Tage ward James Lyon, welcher bei der hiesigen Bank durch seine in Mannskleidern entdekte Schwester einen falschen Wechsel von 2000 Pfund Sterl. negozirt hatte, zum Kriminalverhör in der Old-Bailey gebracht. Es ereignete sich der ganz eigne Fall, daß er sich selbst sogleich für schuldig erklärte, und also alles Zeugenverhör unnöthig machte. Da das englische Recht jedem Delinquenten die Lüge in den Mund giebt, daß er sich selbst für unschuldig erklären muß, bis das Gegentheil bewiesen ist, so drangen die Richter in ihn, sich dieses Vorrechts, vielleicht zu seinem Nuzen, zu bedienen; allein er war nicht dahin zu bringen. Er erlangt dadurch Zeit, weil nun nach einer ganz andern Form Rechtens mit ihm verfahren werden muß; am Ende wird es ihm aber doch nichts helfen, weil der Beweis gegen ihn augenscheinlich ist. — Man weiß, daß die Originalität der Engländer sich nicht selten in ihrem lezten Willen äussert. Hier ist ein neues Beispiel davon. Des ohnlängst in Wales verstorbenen Herrn Evan Jones Testament lautete am Schluß folgendermaßen: „Was den Rest von Eintausend Pfund Sterling (6000 Thlr.) betrift, den ich in Pfandbriefen zu 2 Prozent besize, so soll es damit folgendermaßen gehalten werden: Die Hälfte davon (3000 Thlr.) vermache ich dazu, daß von meinem Hause bis nach Rocks, statt des verwünschten Knüppeldammes, über den ich, wenn mein alter Wagen so fürchterliche Stöße bekam, (vergieb mirs Gott!) so oft geflucht habe, eine Chaussee gemacht werde; die andere Hälfte soll meine Nichte haben, die mit meinem Bedienten durchgegangen ist und ihn geheurathet hat. Doch muß ich, was ich in meinem Leben oft gesagt habe, hier mit voller Ueberzeugung in meinem schriftlichen Testament ausdrüklich wiederholen: Wäre es möglich, so gäbe ich diese 500 Pfund, anstatt sie meiner Nichte, dem liederlichen Menschen, zu vermachen, lieber, viel lieber dafür hin, daß alle Advokaten in meiner Nachbarschaft bestraft würden; denn ich betheure hiemit, daß sie es verdienen x." — Zu Bank-End in Schottland predigte vor einiger Zeit der Pastor Kill über den Text: „Unser Leben eilt vorüber, wie ein Geschwäz." Er schilderte die Hinfälligkeit des menschlichen Lebens und aller irdischen Dinge mit den lebhaftesten Farben; aber er war noch nicht bis an das Schlußgebeth seiner Predigt gekommen, als er vom Schlage getroffen todt auf der Kanzel niederfiel, und die Wahrheit seines Textes auf eine erschütternde Weise bestättigte.

**Portugall.** Lissabon, vom 1. Jäner. Vor einigen Tagen sind hier viele Franzosen, nebst ihren Familien, und auch mehrere Ausländer des Nachts aufgehoben, und bereits an Bord eines schwedischen Schiffs gebracht worden, welches nach Genua bestimmt ist. Unter diesen aufgehobenen Personen befinden sich verschiedene sehr angesehene Kaufleute. Die Regierung hat für nöthig gehalten, diese Leute fortschaffen zu lassen, weil sie alles anwandten, um unser Land, worinn sie so viel Gutes genossen, und worinn sie zum Theil ihre Reichthümer erworben hatten, zu einem Schauplaze ähnlicher schreklicher Auftritte zu machen, welche jezt Frankreich darstellt. Sie hielten geheime Klubs, raisonnirten an der Börse und an andern öffentlichen Oertern, als die tollsten Sansculottes, und giengen unter andern in ihrer abscheulichen Ruchlosigkeit so weit, daß sie neulich die Ermordung der unglüklichen Königinn von Frankreich durch ein besonders Fest feierten. Unter diesen aus dem Lande verwiesenen Leuten befindet sich auch der Fechtmeister des Prinzen von Brasilien; ein Mensch, welchen der Prinz lieb gewonnen, und so mit Wohlthaten überhäuft hatte, daß er schon von seinen Renten leben konnte. — Die Eskadre, welche das Korps unsrer Hilfstruppen nach der Bay von Rosas gebracht hat, ist nebst den Transportschiffen hier wieder zurükgekommen. Eines von den leztern Schiffen ist auf der Rükreise verunglükt, und der größte Theil der Mannschaft umgekommen. Bei dem lezten schweren Sturm, durch welchen überhaupt so viele Schiffe verunglükt sind, ist auch eines unsrer Linienschiffe von 64 Kanonen, welches als Flüteschiff ausgerüstet war, bei Oporto gescheitert. Nur 8 Mann sind von dem Schiffsvolke gerettet worden.

**Pohlen.** Warschau, vom 22sten Jäner. Nachrichten aus St. Petersburg zufolge, bestand die rußische Landmacht am Ende des vorigen Jahrs aus 386141 Mann regulairen und 46401 Mann irregulairen Truppen; zusammen also aus 432542 Mann. Die jährliche Unterhaltungskosten dieser Truppen beliefen sich auf 6 Millionen 286311 Rubel. Die Einkünfte der rußischen Krone von den Bergwerken betrugen, alle Unkosten abgerechnet, 730122 Rubel. — Der Oberkammerjunker des Königs von Schweden, Graf von Steenbock, welcher zu St. Petersburg angekommen war, hatte Ihrer kaiserl. Maj. und der kaiserl. Familie die Glükwünsche des schwedischen Hofes zu der Vermählung des Großfürsten Alexander abgestattet.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronin's Erben.

Donnerstag, den 13ten Hornung. (Februar) 1794.

München. Morgen den 14. Abends ereignet sich an dem Mond eine große sichtbare Finsterniß, die sich erst den 15ten früh endiget. Nach hiesiger bürgerlicher Zeit berührt der Mond den Erdschatten den 14. um 8 Uhr 54 Min. Abends; er tritt ganz hinter diesen Schatten um 9 Uhr 59 Min.; um 10 Uhr 53 Min. ist die stärkste Verfinsterung von 21 Zoll und 22 Min. am nördlichen Theile des Erdschattens; der Mond fangt an hinter dem Schatten hervorzutretten um 11 Uhr 46 Min. und verlaßt solchen, nach einer Dauer der ganzen Finsterniß von 3 Stunden 57 Minuten, vollkommen den 15. um 12 Uhr 51 Min. früh. Der Mond bleibt dießmal ganz hinter dem Erdschatten verborgen 1 Stund 47 Minuten.

Mannheim, vom 7. Febr. Diesen Morgen um 8 Uhr ist eine starke Patrouille berittener französischer Chasseurs von Mundach her nach Oggersheim gekommen, vermuthlich in der Absicht, den dasigen deutschen Posten aufzuheben. Ihr Vorhaben gelang ihnen aber nicht; sie bekamen einen einzigen Ungar zum Gefangenen. Um halb 11 Uhr haben sie Oggersheim wieder verlassen, und 2 beladene Wägen, die sie auf den Strassen fanden, mit sich genommen.

Wien, vom 8. Februar. (Aus der Wiener Hofzeitung) Am 6ten dieses Monats um 1 Uhr 18 Min. Nachmittags hat man hier ein Erdbeben wahrgenommen, welches beinahe in allen Gebäuden, am stärksten in den höhern Stokwerken verspüret wurde. Dasselbe bestand in schnell aufeinander folgenden Erdschwankungen, welche ihre Richtung von Nordwest gegen Südost, oder umgekehrt, von Südost gegen Nordwest genommen zu haben scheinen. Die ganze Dauer dieser Erderschütterung mag ungefähr 8 Zeitsekunden betragen haben. Das Barometer stand auf 28 Zoll 9 Lin. 2 P., und war von 8 Uhr früh Morgens nicht mehr als um 1/2 Linie gesunken. Das Termometer stand auf 1 Grad über dem Eispunkte. Uebrigens war die Luft rein und heiter; nur das man an den benachbarten Hügeln, besonders welche gegen Westen und Nordwesten liegen, neblichte Dünste bemerkt haben will. Die ganze Morgenszeit hindurch herrschte beinahe eine gänzliche Windstille; jedoch gegen Mittag erhob sich ein mittelmäßiger Südostwind, welcher bis in die Nacht hinein fortwehete. Der Gang der astronomischen Pendeluhren auf der k. k. Sternwarte ist dadurch nicht im geringsten gestört worden, ungeachtet ihre Stellung gegen die Richtungslinie der Erdschwankungen so verschieden war, daß die Schwingungen der Pendelstangen bei einigen mit denselben gleichlaufend waren, bei andern dieselben unter rechten Winkeln durchkreuzten. — Bei den freiwilligen Arbeitsanstalten in den Vorstädten wurden im Monat Oktober 2793, im November 2780, und im Dezember 2921 Personen mit einem Arbeitslohn von täglichen 2 bis 16 kr. beschäftiget.

Wien, vom 5. Febr. (Aus Privatbriefen.) Am 2. dieß hatte der Herr General Graf Wurmser eine anderthalbstündige Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser. Tags darauf wohnte er sammt dem Herrn F. Z. M. Grafen von Browne einer ge-

heimen Konferenz bei dem Herrn F. M. Grafen Lascy bei, und an diesem Tage Nachts reisete der Herr F. Z. M. Browne zur Armee nach Heidelberg ab. Der Herr F. Z. M. Graf Browne von Camus stammt von einer uralten schottländischen Familie ab. Er ward im Jahr 1744 zu Riga gebohren, wo sein noch lebender Vater russischer F. M. und Kommandant dieser Provinz ist. Seine Mutter ist eine leibliche Schwester des F. M. Lascy. Bei einem großen Vermögen, das er ererbte, ist er ungemein höflich, gutherzig u. gastfrei. Er besizet ausgebreitete militairische Kenntnisse, und sein thätiger Patriotismus ist so, wie jener seines erhabenen Oheims, von allen Schäzern wahrer Verdienste gleich anerkannt. Am 2ten dies feierte unser Nestor der Fürst Kaunitz das 83ste Jahr seines ruhmvollen Lebens, und am nämlichen Tage empfieng er bei einem Besuch auf eine ausgezeichnete Art den Herrn Graf Wurmser. Er drükte ihm beim Eintritt gefühlvoll die Hand und sagte: Ihre Ankunft verherrlichet meine heutige Geburtsfeier. — Der k. preuß. Herr F. M. Möllendorf ist ein sehr vortrefflicher und behutsamer General, und seinem Vaterlande mit Leib und Seele ergeben.

**Oesterreichische Niederlande.** Brüßel, vom 1. Febr. Der Obrist Mack hatte gestern eine lange Konferenz mit dem Erzherzog Karl und dem seit 2 Tagen hier anwesenden Grafen von Clairfayt. — Alles giebt zu erkennen, daß der sich nun eröfnende Feldzug noch wichtiger als die vorhergehende werden wird. Die vereinigten Mächte werden alle Kräfte anstrengen, um endlich der Hydra des Jakobinismus einen tödtlichen Schlag beizubringen. — In den Gegenden von Landrecy und Bouchain ist es, außer den täglichen Vorpostengefechten, noch ziemlich ruhig. Eben so auf der Seite von Dornick. Am 28. gieng ein kaiserl. Husarenkorps auf Rekognoszirung des feindlichen Barrakenlagers zu Mons, en Pevele aus, mußte sich aber, da der Feind sich in großer Uebermacht zeigte, zurükziehen. — Der kaiserl. General, Prinz von Ligne, und der Oberst von Seckendorf, sind hier angekommen. — Sämmtliche kaiserl. Kantonirungen, die sich an den Ufern der Maas befinden, befestigen sich jezt thätig in ihren Stellungen, um auf allen Fall den Feind nach Gebühr empfangen zu können. Auch sind die Landstrassen, welche nach Frankreich führen, zum Theile dergestalt verdorben worden, daß es unmöglich ist, mit Artillerie da fortzukommen. Aus den Gegenden von Mons ist ein 2tes Korps kaiserl. Truppen zur bessern Dekung des Landes zwischen der Sambre und Maas abgegangen. Die Feinde lassen ihrer Seits ihre Truppen von Mezieres und Charleville gegen Givet und Philippeville abrüken, und alle Garnisonen der Pikardie und der Grafschaft Artois ziehen auf Lille, Douay und Cambray. Diese Garnisonstruppen sollen dann durch die von der Moselarmee und aus dem Innern von Frankreich kommenden Korps ersezt werden. Zu Dünkirchen sind über 20 Kanonierbarken mit schwerem Geschüze in rüstigen Stand gesezt worden, und das verschanzte Lager von Rosendael wird ansehnlich verstärkt.

**Italien.** Turin, vom 29sten Jäner. Se. Maj. der König befinden sich von ihrer Unpäßlichkeit noch nicht völlig hergestellt; dem ohngeachtet arbeiten Sie unabläßig an den Staatsgeschäften. Man bereitet alles zu einem dritten Feldzug, wozu man 6000 Neapolitaner und 15,000 Deutsche erwartet: mit diesen Truppen wird man zwei wohl befestigte Lager formiren, eines zu Alexandria und das andere an den Gränzen gegen Genua. — Nächstens werden für mehrere Millionen Landmünzen von 15 und 5 Soldi in Kurs gebracht werden, die man aus unbrauchbaren Gloken geprägt hat.

Livorno, vom 31. Jäner. Der neuliche Sturm hat auf der See großen Schaden verursacht. Auch die englische Abtheilung mußte sich von Korsika entfernen, und Admiral Hood kam am 29sten mit dem Rest seines Geschwaders zu Portoferrajo an. Man sagt, er erwarte allda alle übrige Transport- und Kriegsschiffe seiner Nation, um die vorgehabten Operationen ins Werk zu sezen. Viele hier liegende englische Schiffe rüsten sich bereits, nach diesem Hafen abzugehen. — Die englische Fregatte Juno des Kapitains Hood ist mit seinem Fang, des französischen Offiziers und 10 französischen Matrosen, wovon jüngst Erwähnung geschah, allhier angekommen, und bestätiget vollkommen die Nachricht von ihrem glüklichen Auslaufen aus dem Hafen von Toulon.

Rom, vom 31. Jäner. Das Konsistorium zur Kardinalspromotion ist auf den 17. oder längstens 24. Febr. festgesezt: inzwischen haben die Staatssekretariatsbillets

um sich zu Empfangung des Purpurs bereit zu halten, folgende Prälaten empfangen: Lancellotti, Pignatelli, Rinuccini, Ruffo, Dugnani, lezter Nuntius zu Paris, della Sommaglia, Albani und Maury, welcher als außerordentlicher Nuntius zu Frankfurt war. Man sagt auch die Herrn Preiis, Bellisomi und Vincenti, hätten Billets erhalten. — Allhier ist aus England eine goldene Medaille von bewunderswürdiger Arbeit angekommen. Sie ist auf den Tod der Königinn von Frankreich geschlagen worden, und stellt das Brustbild dieser Fürstinn in majestätischen und zugleich solchen Zügen vor, welche lebhaft den Schmerz ihres Herzens abbilden. Auf der Reversseite steht eine Furie, die in einer Hand eine brennende Fakel hält, und in der andern eine Wage, die in Bewegung zu sein scheint; ihr Haupt ist mit Schlangen gekrönt. Um sie herum lieset man die Worte: Ich klage Sie an, ich richte Sie, ich vertilge Sie. — Zufolge dem Spruch der Kriminalkongregation sind die Flüchtlinge von der St. Peters Galeere folgendermaßen bestraft worden: Die 3 Haupträdelsführer sind der Hand des Scharfrichters übergeben worden; 10 andere müßen unter dem Galgen stehen und bekommen 50 Stokprügel, dann kommen sie lebenslänglich auf die Galeere mit einem Einstand von 250 Prügel; andere 18 sind zur Galeere verurtheilt mit dem Einstand von 300 Prügel; 11 andere ebenfalls, und die übrigen zu ihrer doppelten Strafzeit; von den 3 Galeerendienern ist einer zur 3jährigen Galeerenstrafe, einer zur 6monatlichen Festungsarbeit verurtheilt und der dritte freigesprochen worden.

**Frankreich.** Paris, vom 29sten Jäner. Gestern Abends um 8 Uhr brach bei den ehemal sogenannten großen Augustinern, gerade von Pont-Neuf über, Feuer aus, wobei, der Versicherung nach, ein Papiermagazin großen Schaden gelitten hat. — In der Jakobinersizung am 26. Jäner beschäftigte die Gesellschaft die Weigerung des Legendre und Hebert, sich gegenseitig zu umarmen, lange Zeit; endlich schritt man darüber zur Tagsordnung. — Man versichert, daß der General Jourdan wirklich von der Nordarmee abgerufen worden, und General Pichegru an seinem Plaz ernennt seie. Jourdan wird von der ganzen Armee geschäzt und bedauert. — In der gestrigen Sizung der Nationalkonvention erschien eine amerikanische Deputation, und begehrte die Loslassung des Thomas Paine, dessen Schriften zur Freiheit der vereinigten Staaten vieles beigetragen haben. Die Heils- und Sicherheitsausschüße haben diese Sache zu untersuchen. — Zu Lyon sind vom 13ten bis 17ten dieses 325 Personen guillotinirt, 339 erschossen, und 400, worunter 29 Schweizer waren, freigesprochen worden. — Zu Mauze, im Departement de Deux Sevres, haben die Sanskulottes bei dem Fest wegen der Wiedereroberung von Toulon das Bildniß Pitts guillotiniren lassen. Man hatte an das Bildniß eine Blase mit Blut gehangen, welches dann durch die Guillotine vergossen wurde. — Die hiesigen Sanskulottes machen viele Bemerkungen darüber, daß die Eröffnung des Parlements in London gerade an dem Tage geschehen seie, an welchem im vorigen Jahr hier der unglükliche Ludwig hingerichtet worden. — Die Arrestationen sind jezt wieder häufiger, als jemals. Die Aristokraten, Feuillanten, Gemäßigten, Brissotinisten, rc. sind verschwunden: Die Freunde des Friedens stehen an ihrem Plaz; dieß ist wenigst jezt die Benennung der Kontrerevolutionisten. Man biethet aber alles auf, sie zu bestreiten. Der P. Duchesne vorzüglich ist sehr ungehalten, daß man an Frieden denken will: „Beim Donner Gottes, rief er aus, wir müssen nicht eher Frieden machen, als bis unsere Feinde auf den Knien um ihn bitten, und die Kriegskosten werden bezahlt haben.„ — Obgleich die Absichten des Heilsausschusses geheim gehalten werden, behaupten doch einige unserer Blätter, sie zu kennen; so sagt uns wenigstens eines der glaubwürdigsten folgende Operationen, welche unsere Armeen ausführen sollen: „Nichts kann sich mehr dem Einzug der Truppen der Republik in Trier und Kölln widersezen. Während dem die Moselarmee diesen Einfall machen wird, wird die Ardennenarmee auf Lüttich zu marschieren, und sich Meister dieses Landes, jenes über der Maas, Lüttich und österreichischen Geldern machen; zur nämlichen Zeit wird die Nordarmee die Oesterreicher im Hennegau und der Grafschaft Namur und den Herzog von York, dessen Truppen durch die Einschiffung zu Ostende merklich geschwächt sind, in Flandern angreifen. So werden durch den Heldenmuth der republikanischen Truppen, durch Eifer, Thätigkeit und tiefe Politik des Heilsausschusses unsere Feinde verwirrt und gedemüthigt ganz Europa zeigen, daß den republikanischen Waffen nichts zu widerstehen vermöge.„

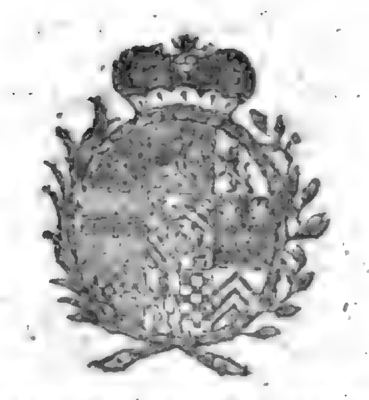
**Portugall.** Lissabon, vom 28. Nov. Verwichenen Freitag ist unsere Stadt in den äußersten Schreken versezt worden: um 3 Uhr 7 Minuten Nachmittag empfand man ein heftiges Erdbeben, welches 42 Sekunden anhielt: darauf überzog sich der Himmel, und schüttete den hef-

igsten Regen aus, der noch den ganzen Samstag hindurch dauerte: viele behaupten, man habe am Samstag Morgens neue Erdstöße verspürt. Dank seie dem Himmel, daß keine große Schäden daraus entstanden sind. — Mit Briefen aus Biscaja erfahren wir, daß eine englische Fregatte 2 französische Korsaren genommen, welche Patenten hatten, nach welchen sie unter portugiesischer Flagge rauben durften. — Der berühmte Luftsegler Lunardi hat einen ganz neuen aerostatischen Ballon verfertigt, der in einer außer der Stadt befindlichen großen Hütte einstweilen zu sehen ist.

## Vermischte Nachrichten.

Das 24ste Verzeichniß der zu Regensburg eingegangenen Kriegsbeiträge beträgt die Summe von 3897 fl. 39 kr. — Der tapfere kaiserl. General Prinz von Waldek ist am 29. v. M. über den Rhein gebrochen, und hat hiedurch die bis unter Worms gestandene Franzosen im Rüken bedroht. Sogleich verließen die Franzosen die Ebene und zogen sich an das Gebirg bei Grünstatt. — Aus der Türkei sind vom 1. bis 16. Jäner 5000 Pfund türkischer Saffran in die österreichische Staaten gebracht worden, welcher meistens nach Wien gehört. — Den 27. Jäner entstand in dem gräfl. Hadikischen Markte Futrak in Ungarn unter dem unglüklichen Zeitpunkte eines heftigen Sturmwindes eine Feuersbrunst dergestalt, daß sich die Flamme in ungefähr 3 Stunden auf den halben Ort verbreitete; und nachdem selbe nur nach Abnahme des Windes zu dämpfen möglich war, so wurden nebst 3 Herrschaftsbeamtens Gebäuden noch 400 Wohnungen ein Raub der Flammen. Der ganze Schaden der bedaurenswürdigen Einwohner wird beiläufig auf 200,000 fl. gerechnet. Wegen dem so gähling verbreiteten Feuer konnte der vermöglichere Einwohner nur wenig retten, der ärmere aber verlor selbst sein Weniges. — Die Franzosen dehnen sich längs der Saar jezt mehr als jemals aus, und es läßt sich wirklich viel von einem Einfall auf Trier besorgen, wo man jedoch den Feind, wie ehemals, empfangen würde. — Am 3ten Febr. langte der k. preuß. Staats- und Kriegsminister, wie auch Generallieutenant der Kavallerie Graf von Schulenburg, von Frankfurt in Mainz an, speißte bei dem Herrn Feldmarschall von Möllendorf zu Mittag, und kehrte sodann wieder nach Frankfurt zurük. — Ehe die Franzosen Worms verließen, wollten sie eine große Gloke von der St. Stephanskirche mitnehmen. Sie fiel auf ein Gewölb, das sie einschlug, und in diesem Gewölbe fanden die Franzosen vieles verstekte Silber und Kirchengeräthe. — Die wegen der Bankerotte in Warschau niedergesezte Kommißion hat alle In- und Ausländer auffodern lassen, die ihnen vielleicht bekannten Veruntreuungen anzugeben, wodurch die Masse der bankerott gewordenen pohlnischen Häuser verringert worden. — Den 30sten Jäner hielt die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin zur Feier ihrer im Jahr 1744 geschehenen Erneuerung, und ihres nunmehr eingefallenen 50jährigen Jubeljahrs eine öffenliche Versammlung. Der Kurator der Akademie, Herr Staatsminister Graf von Herzberg, hielt eine Rede über die Staatsverbindungen der Häuser Brandenburg und Meklenburg und über die Nuzbarkeit der Akademien und litterarischen Gesellschaften. Der Oberkonsistorialrath Gedicke verlas eine Abhandlung über das von den Franzosen jezt wieder hergestellte Du und die tadelhafte Titelsucht der Deutschen. — Das Benehmen des pohlnischen Konseils hat den Unwillen der rußischen Kaiserinn entwaffnet. Es wird nunmehr kein neuer Reichstag gehalten werden. — In Elsaß hat die Volksmenge dergestalt schon abgenommen, daß die Einwohner von 2 bisweilen auch von 3 Dörfern zusammenziehen. — Am 29. Jäner ist des Herrn Grafen Heinrich XLII., jüngerer Linie Reußen, Grafen und Herrn von Plauen, regierenden Herrn zu Schleiz, jüngster Sohn, Herr Heinrich LXXI. im ersten Jahr seines Alters gestorben. — Zu Hersfeld ist der Graf von Görz zu Schliz, ein bekannter großer Staatsmann und französ. Gesandter unter Ludwig XV. gestorben. — Am 1. Jäner Nachmittags um 5 Uhr spürte man in Norwegen zu Lyngdahl ein starkes Erdbeben, an einigen Orten fielen die Leuchter vom Tisch. An andern brach das Eis, über welches man reiten konnte, sogleich auf, als wäre es vom Strom zerstöhrt. In Flekeford soll man nach dem Erdbeben Schwefelstaub auf der Gaße beobachtet haben, der an den Füßen der Gehenden sich festsezte. — Die bisherige Ausrüstungskosten der holländischen Seemacht belaufen sich auf 5,297,862 fl. — Für die Wittwen und Waisen der im Felde gebliebenen hannöverschen Soldaten, waren schon im vorigen Monate 4788 Thaler durch freiwillige Beiträge eingegangen.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drexin's Erben.

Freitag, den 14ten Hornung. (Februar) 1794.

**München.** Den 12ten dieses Abends um halb 9 Uhr sind des Herrn Herzogs von Pfalzzweybrücken und Höchstdero Frau Gemahlinn herzogliche Durchlauchten in höchstem Wohlsein aus Mannheim in allhiesiger Haupt- und Residenzstadt angekommen, und haben in der kurfürstlichen Residenz abzusteigen geruhet.

**Wien**, vom 3. Febr. (Aus Privatbriefen.) Heute ließ das aus 50 Häusern bestehende Dorf Theresienfeld nächst Wienerisch Neustadt dem Monarchen durch den pensionirten Hauptmann Laquebelle die Unterhaltung eines gemeinen Manns mit Montirung und Löhnung, so lang der Krieg dauert, unterthänigst anbiethen. Ein wahrhaft edler Zug, der den besten Franz II. sehr gerühet hat. Wirklich ist es unbeschreiblich, wie sehr jeder Unterthan das Seine beiträgt, den Monarchen bei einem so kostspieligen Krieg thätig zu unterstützen. Ungarn zeichnet sich hierinn noch immer vorzüglich aus. So hat erst kürzlich die königliche Freistadt Debrezin wieder 20,000 fl. freiwilligen Kriegsbeitrag geliefert; die Magistratual- und andere Personen eben dieser Stadt 2818, die Augsburger Glaubensgenossen 1823 fl und ein Debreziner Rathsmann für 6 mit allen Rüstungen versehene Husaren das Aequivalent pr. 1200 fl.; Zu Semlin gab ein Schneidermeister allein 100 fl. Die griechisch wallachische Nation daselbst 2000 fl., und so verhältnißmäßig alle Städte und Ortschaften. Der königl. ungarische Hofkanzler Graf Palfy und die verwittibte Gräfinn Palfy stellen zusammen 20 Mann in der vollkommenen Montirung eines k. k. Kadeten, nebst einer monatlichen Zulage von 5 fl., und lassen Sr. Majestät dem Kaiser die vollkommene Wahl, diese bei der deutschen oder ungarischen Infanterie, Kavallerie oder Artillerie zu verwenden. — Sr. Maj. haben den Ihnen gemachten Vorschlag einer Vornehmung häuslicher Durchsuchungen wegen verbothenen Bücher dem Vernehmen nach nicht begnehmiget. — Mehrere Briefe von unsern Kriegsgefangenen Offizieren, die über Luxemburg aus der Champagne kommen, bestättigen, daß sie nicht allein am Ende eines jeden Monats ihre Gagen nach hiesiger Währung richtig erhalten, sondern auch ihnen so ziemlich gut begegnet wird. Die Gemeinen können, wenn sie wollen, arbeiten, wofür sie gut bezahlt werden. Nur muß man sich aller politischen Gespräche über die Angelegenheiten Frankreichs enthalten; denn der sich diesfalls vergehet, wird nach Paris zur Bestrafung geschikt. Hingegen vernimmt man aus Ungarn, daß die französischen Kriegsgefangenen dort überall mit vieler Menschlichkeit aufgenommen werden, man reichet ihnen nicht allein immer frisches Stroh, sondern auch Kleidungsstüke, Wein und andere Nahrungsmittel im Ueberfluße, doch sterben sehr viele von diesen äußerst elenden Menschen. — Der jüngst von der Polizei arretirte Professor der Chirurgie ist schon wieder entlassen, und in seine Stelle eingesezt worden.

**Oesterreichische Niederlande. Brüssel**, vom 4. Febr. Es scheint nun sicher zu sein, daß die Unthätigkeit, zu welcher die üble Witterung die allirten Mächte gezwungen hat, von keiner langen Dauer mehr sein werde; denn man bestimmt schon den 15. dieses Monats zur Eröfnung des Feldzuges. — Dem Vernehmen nach

ist Jourdan, Kommandant der französis. Nordarmee, auf Befehl der Konvention arretirt und nach Paris abgeführt worden. — Am 1. dieses sind die konventionelle Truppen zahlreich in die Ortschaften Andikerque, Oudekerque und mehr andere vorgerükt, und haben sie sämmtlich vollkommen ausgeplündert; diese nämliche Horden drangen sogar bis an die Vorstädte von Furnes vor, sobald aber die Garnison einen Ausfall machte und von allen Seiten die Sturmgloke gezogen wurde, um die benachbarten bewaffneten Landleute von der drohenden Gefahr zu berichten, zogen sich die Räuber weislich wieder zurük. Während dieses an einem Ende Flanderns vorgieng, kam der Feind, 12 bis 1500 Mann stark, aus den Gegenden von Lille, und griff die österreichischen Posten von Paisieux und Templeuve an, wurde aber nach einem hizigen Gefecht durch unsere braven Truppen tapfer zurükgeschlagen. Den folgenden Tag machte der Feind einen neuen Angriff auf unsere Vorposten über Orchies, wobei beider Seits einige Mann geblieben sind. Alle diese kleine Vorfälle sind ein Vorspiel einer ernsthaften Begebenheit, die man von Zeit zu Zeit erwartet. Unserer Seits sind aber solche Vorsichtsregeln genommen, daß die republikanische Horden, von welcher Seite sie immer einbrechen mögen, von unsern Truppen und den bewaffneten Landleuten gewiß mit dem größten Nachdruk werden empfangen werden. — Alle vornehme Generäle der österreichischen Armee sind seit wenigen Tagen allhier angekommen, um über den Operationsplan des künftigen Feldzuges Verabredung zu pflegen. Heut ist bei Hofe große Tafel, wozu alle Generäle und auch der Oberste Mack gezogen werden. — Der Kourier Stain ist aus Wien mit der Nachricht zurükgekommen, daß Se. Maj. der Kaiser die Abdankung des Herrn Vandevelde von dem Plaz eines Großkanzlers von Brabant angenommen habe.

**Holland.** Haag, vom 28. Jäner. Die Vermehrung, welche für die holländische Armee beschlossen worden, besteht aus 2161 Mann Infanterie, 794 Mann Kavallerie und 815 Pferden. — Zu Amsterdam ist für kaiserl. Rechnung bei dem Agenten, Herrn Goll, eine neue Anleihe von drittehalb Millionen Gulden zu 5 Prozent eröffnet worden. Das Kapital soll binnen 6 Jahren wieder bezahlt werden. — Da in der Kapitulation der Brigade anspachischer Truppen in holländischem Sold verschiedene Punkte nicht gehörig erfüllt worden: so hat der hiesige preuß. Minister, Graf von Keller, ein Memoire bei den Generalstaaten übergeben, worinn erklärt wird, daß, wenn den verschiedenen Forderungen und Reklamationen kein Genüge geschehe, der König sich in dem Fall sehen werde, diese Truppen zurük zu nehmen. Es würde das um so mehr zu bedauern sein, da solches, mit dem Verlust der Braunschweiger, eine Lüke von etwa 4500 Mann der besten Truppen in der holländischen Armee machen würde. — Es ist zu beklagen, daß, außer einer kleinen Eskadre im mittelländischen Meere und ein paar Kriegsschiffen im Kanal, gar keine Maaßregeln zur Dekung unsers Handels und Respektirung der Küsten getroffen sind. Die Dünkircher Kaper haben mehrere holländische Kauffahrteischiffe genommen, und sogar die Dreistigkeit, bei Scheveningen, eine Stunde vom Haag, die Fischerboote an den Küsten wegzunehmen, deren ihnen 7 in die Hände gefallen sind. In ganz Holland ist dagegen kein einziger Kaper ausgerüstet.

**Frankreich.** **Paris, vom 31sten Jäner.** Wir vernehmen aus Marseille, daß der Kommandant dieses Plazes auf Befehl der Volksrepräsentanten eine neue allgemeine Entwaffnung öffentlich habe ausrufen lassen. Durch einen anderen Ausruf ist zur Strafe, weil Marseille rebellirt hat, und zum Zweitenmal rebelliren wollte, bis auf weitere Anordnung der Konvention dieser Stadt ihr Name genommen, und einsweilen der Ohnename beigelegt worden. — Die Stimmung zur Fortsezung des Krieges ist wenigst öffentlich angenommen, obgleich der vernünftigere Theil des Reichs nach dem Frieden seufzet. — An Glokenmetall sind aus den Departements im vorigen Jahre für 5 Millionen 129,050 Liv. und an Kupfer und Erz für 567,833 Liv. eingesandt worden. — Beim Konvent ist der Antrag gemacht worden, die Bücher aus den ehemaligen Klöstern und aus den Wohnungen der Emigrirten sammeln, und davon öffentliche Bibliotheken anlegen zu lassen. — Jeder, welcher bei Kapitalverbrechen ein falsches Zeugniß ablegt, soll mit dem Tode bestraft werden. — Aus Fougeres ist die Schärpe des dasigen Maire, welcher durch die Rojalisten sein Leben verlohren, an den Konvent geschikt worden, um in dem französischen Pantheon aufgehangen zu werden.

Großbrittanien. London, vom 31sten Jäner. Ein aus Annapolis auf Maryland zu Liverpool in 19 Tagen angekommenes Schiff hat die wichtige Nachricht mitgebracht, daß sich nach gehaltenem Kongreß und auf Verlangen des Präsidenten mehrere Staaten mit der größten Thätigkeit bewafnen. Es wurde zugleich beschlossen, 12 Kriegsschiffe von 44 und 36 Kanonen, dann einige kleinere zu bewafnen, und eine Armee von 10,000 Mann auf den Kriegsfuß zu sezen. — Die emigrirten Franzosen, welche bei der zu Jersey sich formirenden Legion Dienst nehmen wollen, haben Befehl erhalten, sich nach ihrer Bestimmung zu begeben. Hier haben sich ohngefähr 400, und zu Jersey 5 bis 600 dazu einschreiben lassen. — Der berüchtigte Bischof von Autun hat zum großen Vergnügen aller ehrlicher Leute Befehl erhalten, England zu verlassen. Das nämliche Kompliment hat man auch einem Aventurier und großen Spieler gemacht, der sich Graf von Zenobio nennt. — Das Unterhause im Ausschuß über die Subsidien hat zum Dienst für das Jahr 1794 dem König 85,000 Matrosen mit Inbegriff der 12,115 Seeleute zu 4 Pfund Sterling für jeden monatlich bewilliget. — Ueber die Rede des Königs bei der Eröffnung des Parlements werden in einem unserer hiesigen Blätter folgende Bemerkungen gemacht: — Der Inhalt dieser Rede mußte natürlich die Fortsezung des Kriegs betreffen. Obgleich alle braven Leute das Unglük des Kriegs aufrichtig bedauern, so müssen sie doch zugleich die unvermeidliche Nothwendigkeit desselben einsehen, da Se. Majestät keineswegs der angreifende Theil gewesen, sondern allein die Waffen ergriffen haben, um den Feind abzuhalten. Se. Majestät haben schon erklärt, daß Sie zur Abschließung eines dauerhaften Friedens bereit wären, sobald die französische Regierung nur Kraft genug besäße, um die Menschheit vor den gesezlosen Räubereien der Anarchisten zu beschüzen. Wenn man nun bedenkt, daß dies gerade eine Beschreibung derjenigen Personen ist, welche jezt Frankreich beherrschen, so wird kein vernünftiger Mensch behaupten können, daß uns die Vortheile des Friedens gesichert wären, wenn man ihn jezt schließen wollte. Denn wie kann man auf die Treue einer Nation rechnen, welche ohne Regierung und ohne Geseze ist? Es giebt Leute, die, von dieser Wahrheit überzeugt, wünschen, daß der Krieg von unserer Seite bloß defensive geführt werden möchte. Allein, sie bedenken nicht, daß ein defensiver Krieg eben so viel als ein offensiver Krieg kostet, und daß lezterer dem Feinde die größten Vortheile darbiethet. Ein defensiver Krieg würde von unserer Seite nicht rühmlich sein, und bloß Schwäche zu erkennen geben. Da Frankreich einen großen Theil seiner Seemacht verloren hat, und da die Besizungen der Franzosen in Ostindien, und ihre Inseln in Westindien uns als Freunde aufnehmen oder überwunden in unsere Hände fallen, so muß man die schönste Gelegenheit, welche jemals gewesen ist, nicht aufgeben, um den Handel und den Flor der brittischen Nation immer weiter auszubreiten. Das allgemeine Geschrei derjenigen, welche sich anfangs gegen den Krieg erklärten, war, daß unser Handel und mithin auch die öffentlichen Einkünfte gewaltig durch selbigen leiden würden. Es ist aber gerade das Gegentheil erfolgt, wie folgende Angaben beweisen. In dem Vierteljahre, welches sich mit dem 5ten Jäner 1793 endigte, betrugen zufolge des Etats, welcher darüber in der lezten Parlamentssizung vorgelegt wurde, die Einkünfte von der Aus- und Einfuhr 3 Mill. 776607 Pfund Sterling, und in dem Vierteljahre, welches sich mit dem 5. Jäner 1794 geschlossen, haben diese Einkünfte zufolge der Rechnungen, welche von den Lords der Schazkammer darüber aufgesezt worden, und welche dem Unterhause werden vorgelegt werden, 4 Millionen 263187 Pfund Sterling betragen. Mithin hat sich die größere Einnahme, während dreier Monate dieses Kriegsjahrs auf 486580 Pfund Sterling belaufen. — Unser Ministerium scheint jezt wirklich an die Landung zu glauben, welche die Franzosen gegen England vorhaben sollen, und wozu sie, wie es heißt, von Havre an bis auf 50 Meilen längs ihren Küsten, Vorbereitungen machen. Man versichert deßhalb, daß der Minister im Parlement darauf antragen werde, die hessischen Truppen und die unter dem Grafen Moira, an dessen Expedition man jezt nicht mehr zu denken scheint, zur Besezung unserer Küsten zu gebrauchen. Auch heißt es, daß der Herzog von York sich ehestens mit dem Prinzen von Koburg vereinigen, und den Franzosen eine Hauptschlacht abnöthigen werde, um sie zur Zurükziehung ihrer Truppen von den Küsten zu bewegen. — Vor einigen Tagen fügte es sich, daß hier die Frau eines Handelsmanns, welche schon einige Zeit

sehr krank war, starb, oder zum wenigsten alle Zeichen des Todes sich an ihr äusserten. Da man nun nach Verfluß der gewöhnlichen Zeit die vermeinte Leiche zu Grabe tragen und den Sarg schliessen wollte, seufzete die anscheinend Todte und strekte einen Arm aus. Der Schreken und das Erstaunen aller gegenwärtigen Menschen war ausserordentlich, man wandte gleich verschiedene Mittel an, und hat nun Hoffnung, ihre Genesung zu erhalten. — Am 18. v. M. hatte der türkische Gesandte Privataudienz bei Sr. Maj. dem König. Seine Garderobe und die Geschenke für beede Majestäten sind bereits hier angelangt. — Dieser Tage waren mehrere Ministerialkonferenzen, nach welchen Kouriere an unsere Bothschafter im Haag, Wien, Berlin und Petersburg abgeschikt worden sind.

Schweden. Stockholm, vom 28. Jän. Bei der Marine ist eine große Promotion vorgefallen. Der Baron Lagerbjelke ist zum Vizeadmiral befördert worden. Zu Kontreadmirals sind ernannt: die Herren Enesköld, Psilanderhjelm, Hisingsköld, Fahlstedt, Cronstedt und Graf Wachtmeister. Außerdem sind noch 6 neue Obersten, 14 Oberstlieutenants, 15 Majors, 34 Kapitains, und 25 Lieutenants bei den Flotten ernannt worden. — Kürzlich ist die neue Verordnung zur Hemmung des Luxus und der Ueppigkeit, auf 2 Bogen gedrukt, erschienen. Die Verordnung besteht aus 15 Art. Es wird darinn das Tragen von Sammt und Seide, mit einigen Ausnahmen, ferner von feinen ausländischen Spizen, von Puzfedern, goldnen und silbernen Franzen rc. verbothen; auch sollen die Hausmeublen nicht vergoldet, die Stühle, Wägen rc. nicht mit Sammt und Seide ausgeschlagen werden. Wer diese Verordnungen übertritt, soll zum Erstenmal 6 Reichsthaler 32 Schilling, und im zweiten Fall der Uebertrettung 13 Rthlr. 16 Schilling Strafe bezahlen und der Profeßionist, welcher eine solche verbothene Waare verfertigt, eine gleiche Geldbuße erlegen. Die Einfuhre aller fremden Seidenzeuge, Flöhre rc. ist verbothen, bloß diejenigen ausgenommen, welche mit schwedischen Schiffen aus Ostindien oder China eingeführt werden; ferner dürfen auch alle sogenannten Cinquallerieewaaren, von Gold, Silber und anderm Metall verfertigt, nicht eingeführt werden. Außer rothem und weißem Franzwein, Rhein- und Mosel- und spanischen und portugiesischen Weinen und Arrack, sind alle sogenannten feinen Weine und Liqueurs rc. nebst der Einfuhr und dem Gebrauch des Kaffees, für welchen jährlich so viele Tonnen Goldes aus Schweden gehen, unter namhaften Geldstrafen verbothen. Der Gebrauch des Kaffees soll mit dem 1sten kommenden August aufhören. Derjenige, welcher verbothene Waaren in Schweden einführt, muß 50 Thlr. Strafe erlegen, und die Waaren werden konfiszirt. — Im vorigen Jahre sind von hier nach fremden Häfen zusammen 508 Schiffe abgegangen.

## Vermischte Nachrichten.

Man erwartet zu Semlin nächstens mehrere ansehnliche Familien aus Macedonien, die sich in dem k. k. Gebiete niederlassen wollen. Viele dieser neuen Gäste entweichen auf eine heimliche Weise; andere kaufen sich vorher von den Türken los. — Als in Capo d'Istria, im Venetianischen, für gegenwärtigen Karneval die Operisten und Tänzer ankamen, und sich in ein Gasthaus begaben, hatte nicht nur die ganze Gesellschaft, sondern auch alle im Gasthaus Anwesende das Unglük, Hals und Beine zu brechen, und zerquetscht zu werden; indem das ganze Haus, das baufällig war, einstürzte. — Da in Schweden die Abgaben von dem fremden Getreide so ansehnlich erhöhet worden, und die Preise also in Stokholm in eben dem Verhältniße gestiegen sind, so hat das Kammerkollegium die Ausfuhr des im Reiche befindlichen Getreides zufolge eines königl. Befehls auf das strengste verbothen. — Se. Maj. der Kaiser haben in Rüksicht der in den k. k. Erbstaaten in der Gefangenschaft befindlichen und aus selber zu entweichenden Franzosen allergnädigst zu entschliessen geruhet, daß für jeden wieder eingebrachten Gefangenen, sowohl Ober- und Unteroffizier als Gemeinen, die nämliche Taglia, welche in dem Normal für die Deserteurs mit 24 fl. bestimmt ist, dem Einbringer ausbezahlt werden sollte. — Am 7. hat man zu Mainz stark kanoniren gehört.

---

Beim Schluß des Blatts ist die Mannheimer Post noch nicht angekommen.

---

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. XXVI. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der Montägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. XXVI.

Samstag, den 15. Hornung (Februar.) 1794.

Mannheim, vom 9 Febr. Seit dem 7ten, da eine französis. Kavalleriepatrouille nach Ogersheim kam, haben sich die Franzosen nicht mehr auf dieser Seite sehen lassen. Zu Speyer soll viel schweres Geschüz angekommen sein, welches der Vermuthung, daß die Franzosen sich hinter der Speyerbach festsezen wollen, einen neuen Grad von Wahrscheinlichkeit giebt. Gestern hörte man auch von Zeit zu Zeit stark aus dieser Gegend kanoniren. Nach einigen haben die Franzosen verschiedene am jenseitigen Rheinufer stehende Schiffe und Nachen zusammenschießen, nach andern Philippsburg gegenüber Verschanzungen anlegen wollen, welches man von deutscher Seite zu verhindern gesucht hat. Dem Oberamt Germersheim ist dem Vernehmen nach eine Kontribution von 3 Mill. Pf. und außer dem noch jeder Gemeinde zu Abkaufung der den Kirchen zugedachten Plünderungen eine gewisse Summe angesezt worden. Andern Nachrichten zufolge sind die Franzosen im Begriff, dieses Oberamt, so wie alle jenseits der Queich liegenden Ortschaften, auf französischen Fuß zu sezen, welches um so mehr Grund zu haben scheint, als man sicher weiß, daß sie die jungen Leute der dortigen Gegend zu Kriegsdiensten zu zwingen anfangen, und diese daher, so gut sie können, sich zu flüchten und zu verbergen suchen. Im Zweibrükischen haben die Franzosen kürzlich auch die herzogl. Lust- und Jagdschlösser Jägersburg und Pfettersheim in Brand gestekt. — Dem Vernehmen nach ist gestern eine französische Patrouille nach Türkheim gegangen, und eine andere hat diesen Morgen einen mit Meublen beladenen Wagen eine Meile über Ogersheim weggenommen. — Eine aus Zweibrüken zurükgekommene Privatperson versichert, daß die vorige Woche sich ein französisches Korps von 6 bis 8000 Mann gegen Neunkirchen und Saarbrüken in Marsch gesezt habe.

Frankenthal, vom 10. Jäner. Die Geiseln dieser Stadt, welche von den Franzosen nach Landau abgeführt worden, sind vorgestern zur grossen Freude unserer Bürgerschaft hieher zurükgekommen. — Der Kordon, welchen die deutsche Truppen am linken Rheinufer formiren, erstrekt sich jezt von Mainz bis Mundenheim, wo gestern 400 Oesterreicher Posto gefaßt haben.

Oesterreichische Niederlande. Ypern, den 2. Februar. Die Franzosen haben sich zu Boeschepe, zwischen Poperingen und Kassel, in starker Anzahl gesammelt, und verwichenen Donnerstag die erste dieser Städte zu einer in 24 Stunden zu entrichtenden Kontribution von 600 Kronen aufgefodert. Sobald die umliegende Dorfschaften diese Auffoderung vernahmen, beschlossen sie, die Franzosen von ihrem Posten zu vertreiben. Dem zufolge sezte sich in der Nacht ein Detaschement unserer Garnison mit 1500 dieser braven Landleute nach Boeschepe in Marsch, und da sie die noch schlafenden Franzosen überrumpelt, viele davon niedergemacht, und eine Anzahl zu Gefangenen genommen, haben sie den Rest ganz zerstreuet. Unter den Gefangenen befindet sich der franz. Truppenkommandant, welcher heut nach hiesiger Stadt gebracht worden.

Frankreich. Paris, vom 1sten Februar. In der Jakobinersizung am 28. des vorigen Monats hat ein Mitglied eine Rede über die Mängel der englischen Regierung gehalten. Roberspierre machte Bemerkungen über die Weise, womit diese große Frage bis hieher von mehrern Rednern behandelt worden. Er findet, daß man dabei wenigere Rüksicht auf die Franzosen als auf die Engländer genommen habe; da doch der Zwek dieser Untersuchung, sagt er, sein muß, der französischen Nation eine tiefe Empfindung und Rache gegen die Mängel einzuflößen; deren sich die englische Regierung gegen die französische Nation schuldig gemacht hat. Man muß sich also nicht an das englische Volk halten; es ist hinreichend, daß es uns sieht, und Zeuge der Ausbrüche unserer unüberwindlichen Macht seie. Denn es braucht noch viel, daß die Lage des englischen Volks die nämliche werde, welche die unsrige ist; es ist noch um zwei Jahrhunderte nach uns, sowohl durch seine Denkungsart als Neutralität. Wenn es einen Aufstand machen soll, so müßte die Last, unter der es seufzet, der Verfall seines

Kommerzes und vorzüglich unsere Schiffe dazu mitwirken. — In der vorgestrigen Sizung der Konvention beklagte sich der Minister des Innern über eine Art Koalition, welche die Buchdruker der Nationaldrukereien haben machen wollen, um überschwenkliche Zahlungen zu begehren, und er lud die Konvention ein, die Zahlung festzusezen, die man täglich jedem Buchdruker gestatten könne. Sein Antrag ist an den Finanzausschuß zu schleunigen Bericht angewiesen worden.

## Vermischte Nachrichten.

Am 30. Jäner hat zu Berlin der neue Bischof von Posen, Graf Ignatius Roczinsky, in Gegenwart aller Staats- und Finanzminister und zweier Geistlichen in lateinischer Sprache den Eid der Treue unter den in der römischen Kirche gewöhnlichen Zeremonien in dem Saal des Generaldirektoriums abgelegt. — Der Salon der kön. dänischen Mahler- und Bildhauerakademie auf Charlottenburg ist nun eröfnet. Er enthält 334 Stüke; eine Sammlung, die den dasigen Künstlern Ehre macht.

---

## Feilschaften.

1. Denen respektive Herren Gartenliebhabern dienet Endesgeseiter hiemit zur Nachricht, daß bei selben wiederum, so wie jedes Jahr, ganz frisch zu haben sind, alle Sorten Blumen- Küchen- Garten- und Futterkräuter-Saamen, in ächter Qualität und billigsten Preisen, in der Dienersgaße Nro. 216.

Johann Kaspar Schmutzer,
bürgerl. Saamenhändler.

2. Gleich vor dem Schwabingerthor stehet ein neuangelegter Garten, mit einem gemauerten Sommerhaus, mit einer Küche und Einsez, nebst einem neuen Glashaus, dann befinden sich im Garten 120 Stük Zwergelbäume von der besten Gattung, zwei neue 3jährige Spargelbetter, wie auch Fruhbetter auf 30 Fenster, nebst zwei Steften Springwasser ꝛc. zu verkaufen. Im Zeit. Komt. ist das Nähere zu erfragen.

3. In der Sendlingergaße bei dem sogenannten Krautdoni Nro. 11. sind 2 ungarische Schimmel von 4 und 5 Jahren um den billigsten Preis zu haben.

4. Bei Borowski, Kunsthändler, sind neue Vorschriften zu haben: als deutsche, lateinische, englische und französische. Er logirt in der Sendlingergaße bei dem Löwenhauserbräu.

5. Eine 4sitige noch gut konditionirte Kalesche, mit Trüheln und Pölstern, wie auch zwei noch fast neue französische Pferdgeschirre mit Kummeten, stehen um einen billigen Preis zu verkaufen, und sind im Zeit. Komt. zu erfragen.

6. Paul Wurm, Pottaschensieder zu Traunstein, biethet dem inländischen Publikum 100 Zentner Pottaschen, den Zentner zu 13 fl. 20 kr. feil.

7. In dem kurfürstl. Markt Pilsting, Unterlands Baiern, Rentamts Landshut, stehet eine bürgerliche Behausung, worauf Erbrecht zu gaudiren, 2stökig, ziemlich ordentlich und neu gebauet ist, dabei ein Stadel, Garten, und Brunnen vorhanden, nebst Schneidersgerechtigkeit, mit oder ohne selbe, wie auch 2 Aekerln, so zu Kammerer und Rath leibrechtsweis gehörig sind, bedingungsweis zum Verkaufe. Kaufslustige mögen sich in solchortiger Marktschreiberei melden, und sich von dem Weitern verläßigen. Actum Pilsting den 10. Febr. anno 1794.

Fr. E. v. Wildenauer.

## Versteigerungen.

1. Auf nächst kommenden Dienstag den 18. dies werden bei hieuntstehendem Amte verschiedenes Geschmuk, Ring, Sakuhren, Manns- und Frauen-Kleidungsstüke, dann andere Effekten plus licitanti verkauft; Kaufslustige belieben sich dahero auf obbemeldten Tag frühe 9 Uhr in dem Amtszimmer im Wilhelminischen Kollegio diesertwillen einzufinden. München den 10ten Februar 1794.

Kurfürstliches Hofoberrichteramt.

B. J. von Hofstetten.

2. In dem Ignaz Heppisch. Garten vor dem Karlsthor E. B. H. Fol. 39. nächst dem Titl. von Wolter Garten, werden Dienstag den 25. dies Monats verschiedene Mobilien von Silber, Zinn, Kupfer, dann Bett und Bettzeugen, auch Kupferstich und Bücher, ferners seidene Strumpfwirkerstühle, nebst andern nicht unbedeutenden Geräthschaften an die Meistbiethenden verkauft. Kaufsliebhabern wird also dies mit dem Anhange hiemit kundgemacht, daß sie sich am besagten Ort und Tag Vormittags um

9 Uhr zu verstandenem Ende einfinden können. München Concl. in Sen. civ. den 7ten Hornung anno 1794.

Stadtsyndikat allda.

Jos. von Barth, Stadt-Syndikus.

Avertissement.

Nachdem vom kurfürstl. hochlöbl. Hofrath über die von dem kurfürstl. geheimen Sekretair Titl. Maximilian von Wuilhofen Edlen von Pienzenau nachgelassene Puppillen der bürgerliche Handelsmann in Straubing, Jakob Kastenaner, zum Vormund gnädigst bestellet worden; als wird solches dem Publiko mit dem Anhange kund gemacht, daß die allenfalls v. Wuilhofenische ad Massam haftende Debitores ihre Bezahlung an niemanden andern, als an obigen Vormund, oder dessen Gewaltträger, Titl. Lizt. Scharl, kurfl. Hofgerichtsadvokaten allhier, und zwar bei Vermeidung des doppelten Ersatzes, entrichten sollen. Actum München den 3. Febr. anno 1794.

Kurpfalzbaierische Hofrathskanzlei.

Jos. v. Weizenbeck, kurfl. wirkl. Rath, und Hofrathssekretair.

Vorladungen.

1. Mathias Eberl, bürgerl. Zimmermann allhier hat sich schon vor 17 Jahren treu- und pflichtvergessen ohne zu wissen aus was Ursach, von seinem Eheweib Anna Maria Eberlinn, und seinen dazumal noch minderjährigen zwei Kindern entfernt, ohne daß selber bis gegenwärtig von seinem dermaligen Aufenthaltsort, Leben, oder Tod das mindeste von ihm hören lassen, da nun entzwischen dessen Eheweib, weil selbe die zu bezahlen kommende Interessen, Steuern, so andere bürgerliche Abgaben nicht mehr zu bestreiten vermag, das billige Ansuchen gestellt, daß man ihr die Erlaubniß ertheilen möchte, ihr häusliches Anwesen durch Uebergab oder in anderweg, zu veräußern; so wird er Eberl hiemit edictaliter dergestalten vorgeladen daß er sich in Zeit 3 Monaten peremptorie um so gewisser hierorts einfinden, und sein häusliches Anwesen beziehen solle, als man außer dessen nach verstrichenen Termin in das Begehren seines Eheweibs einwilligen, und ihm Eberl mit seinen allenfalls zu machen habenden Ansprüchen zu keiner Zeit mehr hören wurde. Actum den 5ten Februar 1794.

Kurfürstl. Stadt Schrobenhausen.

Jakob Hölbeisen, Amtsburgermeister.

Jos. Kretz, Stadtschreiber.

2. Maria Anna Perghamerinn, eine gebürtige Bauernstochter zu Gürching dieß Landgerichts befindet sich schon über 50 Jahre landabwesend, ohne daß von dessen Leben, oder Aufenthalt bisher etwas zu erfragen war. Da nun diese beim Georg Perghamer 2/4tel Bauern zu besagten Gürching 40 fl. Heurathgut noch zu suchen hat; so wird sie Perghamerinn binnen 3 Monaten dergestalt öffentlich vorgeladen, daß sie in dieser Zeit sich entweder persönlich, oder per Mandatarium, oder ihre allenfallsige Erben um so mehr melden mögen, als nach fruchtlosem Auslaufe dieses Termins gedachtes Heurathgut ihren nächsten Anverwandten gegen hinlänglicher Sicherheit von Obrigkeits wegen eingeantwortet werden wird. Actum den 8ten Hornung 1794.

Kurfürstl. Land- und Pfleggericht Osterhofen.

Reichsedler von Dormaier, wirkl. Hofkammerrath, und Pflegskommissair.

3. Mathias Kapfer, 39 jährigen Alters, von Marxheim, kurpfalzbaier. Landgerichts Monheim gebürtig, dessen Vater aber, Johannes Kapfer, als Weber und Leerhäusler zu Steppberg, kurpfalzbaier. Landvogtamts Neuburg, samt der Mutter Katharina bereits verstorben sind, ist mehrere Jahre Landes abwesend, und von selben nur so vieles bekannt, wie er vor einigen Jahren in Wien ansäßig gewesen, von da aber in die k. k. österreichische Landen gezogen, ohne daß von diesem innerhalb 2 Jahren über seinen Aufenthalt etwas zu vernehmen gewesen: da nun dieses Landesabwesenden Mathias Kapfer vorhandene einzige ledige Schwester, Ursula Kapferinn, um Ausfolglassung des in einem Leerhäusl befindlichen väter- und mütterlichen Vermögens gerichtlich angestanden ist; solchemnach wird Mathias Kapfer, oder dessen etwa vorhandene Leibeserben in Zeit 3 Monaten, als 1ster, 2ter und 3ter peremptorischer Zeitfrist dergestalt öffentlich vorgeladen, daß, wenn unter dieser 3 monatli-

chen Zeitfrist der Mathias Kayser, oder dessen Leibeserben nicht bei nachgesetzter Gerichtsstelle erscheinen würden, alsdenn das vorhandene väter- und mütterliche Erbgut an dieselben einzige Schwester Ursula Kayserinn, gegen hinlänglich gesicherte Verbürgung, ohne weiters ausgefolgt werden solle. Geschehen Stepperg nächst Neuburg an der Donau den 5 Hornung 1794.

Freiherrlich von Staaderisches Herrschafts-Gericht allda.

Joseph Emert, Verwalter.

4. Kunegund Schwemmerinn, eine hiesige Gütlers Tochter befindet sich schon viele Jahre, ohne ihren Wohnort wissen zu lassen, landabwesend. Bei der am 16ten Jäner d. J. vorgenommenen Inventur ihres Bruders Peter Schwemmer, des hiesig abgeleibten Gütlers hat sich für dieselbe ein guthabender Erbtheil von 49 fl. 10 kr. gezeiget, um dessen Abfolglassung ihre Schwester, und Bruderskinder gebetten haben. Wenn sich nun gedachte Kunegund Schwemmerinn von heute binnen 3 Monaten um diesen ihren Erbtheil nicht meldet, so wird man dem Verlangen ihrer Schwester, und Bruderskinder gesetzlich entsprechen. Den 5. Febr. 1794.

Bei dem
Oberpfälz. Klosterrichteramte Michelfeld.

Lizent Fischer, Hofrath, und Klosterrichter rc.

## Miethschaften.

In einer gelegenen Gaße ist auf künftige Georgi Zinszeit über 1 Stiege eine Wohnung, bestehend in 4 heizbaren, dann Nebenzimmer, Kammer, Küche, Kasten, Keller und Holzlege, so andern Bequemlichkeiten zu vermiethen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

In der Sendlingergaße ist eine mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung über 3 Stiegen auf künftigen Georgi zu verlassen. D. ü.

In einer gelegenen Gaße ist eine Wohnung mit 8 Zimmern, wovon 6 heizbar sind, nebst allen Bequemlichkeiten, entweder täglich, oder auf künftigen Georgi zu beziehen. D. ü.

In der Burggaße sind 2 bis 3 Zimmer, mit oder ohne Einrichtung, für einen ledigen Herrn täglich zu verlassen. D. ü.

Außerhalb dem Schwabingerthor in einer mit allen Gemächlichkeiten versehenen Wohnung sind täglich 2 Quartier monatweis, bis künftigen Georgi aber halbjährig, mit oder ohne Gartenantheil, zu vermiethen. D. ü.

Nahe beim Isarthor ist täglich ein Garten mit Sommerhaus, auf ein oder mehrere Jahre, zu verstiften. D. ü.

## Dienstsuchende.

Ein studirter mit den besten Zeugnissen seines Wohlverhaltens versehener junger Mensch, welcher schon bei verschiedenen Gerichtern praktizirt hat, und eine allenfallsige Kaution zu leisten vermögend ist, suchet bei einer Herrschaft als Kammerschreiber, oder bei einem Herrn Advokaten als Schreiber anzukommen. D. ü.

Ein junger Mensch, der nebst der schönen Kurrentschrift, auch Fraktur, Kanzlei schreiben, und rechnen kann, suchet als Schreiber unterzukommen. D. ü.

## Gefundene und verlorne Sachen.

Ein Paar gefundene seidene Strümpfe können vom Eigenthümer im Zeit. Komt. erfragt werden.

Es ist ein braun taffeter Regenschirm mit fischbeinernen Stängeln unwissend wo verloren worden; welchen der Finder gegen Rekompens dem Zeit. Komt. beliebig einliefern wolle.

## Musikalische Anzeige.

Bei Macarius Falter, Hof- und Stadt-Musikalienverleger auf dem Rindermarkt, nächst der Post in der Gallmayrischen Behausung im 3ten Stok, ist zu haben:

Jos. Michel, eine geschriebene kurze solenne Messe, von 4 Singstimmen, 2 Violin, Viole et Orgel oblig. Flauti, Corni, Clarini et Timpani ad libitum. Op. 5. 2 fl. Amphon, eine Oper vom Herrn Kapellmeister Naumann in Klavierauszug. 6 fl. 30 kr. Ferner sind aus der beliebten Oper (Das Neu-Sonntagskind) nachstehende Arien und Duetten zu haben. Aria, (Ich sag es doch immer es ist ein Friser rc.) 12 kr. Aria (Lieber kleiner Gott der Liebe) 12 kr. Duetto (Ey ey popeyey! su, su!) 12 kr. Aria (Wegen meiner bleib d' Fräula nur da) 12 kr. Aria (Wer niemals einen Rausch hat g'habt) 12 kr. Duetto (Wenn d' Liserl nur wollt.) 24 kr.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Vrouin's Erben.

Mondtag, den 17ten Hornung, (Februar) 1794.

**Wien**, vom 8. Febr. (Aus Privatbriefen.) Täglich mehr verschwindet die Wahrscheinlichkeit eines nahen Friedens, womit man sich einige Zeit weidete, und es ist jezt nichts sicherer, als daß man mit allem Nachdruk diesen Feldzug zu erdfnen trachten wird. Die englischer Seits zu Paris in Antrag geweste Sondirung ist ohne Wirkung gewesen, welches der englische Hof bereits allen verbundenen Höfen bekannt gemacht haben soll. Zu Remontirung der schweren Kavallerie sind Kontrakte auf 6000 Hollsteiner und dänische Pferde abgeschlossen worden; Böhmen hat deren 3000 für die Dragoner zu liefern, und Ungarn nebst Gallizien und der Ukraine 7000 für die Husaren. Der Herr F. Z. M. Baron Devins ist von Turin hier angekommen, um den Operationsplan für innstehenden Feldzug in Italien zu verabreden. Seitdem heißt es, ist ein Kourier nach Turin abgeschikt worden, um für den Herrn F. Z. M. vorläufig die Macht, nach Gutbefinden mit den sardinischen Truppen zu disponiren, zu erhalten. — Nach einem vorgestern aus Spanien angekommenen Kourier, hat man alle Hoffnung, daß das wichtige Perpignan bald in spanischen Händen sein werde. — Man sagt, wenn Se. königl. Hoheit der Herzog Albert von Sachsen-Teschen, welcher nebst seiner Gemahlinn Erzherzoginn Christina konigl Hoheit den 10. d. hier erwartet wird, die zugedachte Hofkriegsrathspräsidentenstelle nicht annehmen sollte, selbe der Hr. Gen. Graf Wurmser erhalten solle. — Den bekannten Abbe S. soll der Sage nach, nach Zustandbringung eines Werks über die französische Revolution und über die verschiedenen Regierungsformen eine Sinnesverwirrung überfallen haben. Man wünscht, daß sich diese Nachricht nicht bestättige, da dieser Mann ein sehr geschäzter Gelehrter ist. — Von der von Brüssel aus gemeldeten Nachricht, daß die österreichische Rheinarmee sich nach den Niederlanden ziehen solle, ist hier noch nichts bekannt. — Das am 6. d. gehabte Erdbeben ward von den Leuten auf den Strassen und zu ebener Erde fast gar nicht wahrgenommen; allein nach Maaßgab der Höhe der Stokwerke war die Erschütterung viel stärker, und im 4ten und 5ten Stokwerk so stark, daß das Schaukeln niemand auf seinem Fleke stehen ließ, das Wasser aus den hölzernen Gefäßen sprizte, und die Spiegel, Bilder und Kästen wankten, nach viele Uhren stehen blieben. Nun lief alles unter einander im größten Schreken die Treppen hinab: und da blieb es Gottlob! beim Schreken allein, denn es kam nichts mehr nach. Dieß ist das erste starke Erdbeben seit 1773.

**Italien.** Genua, vom 1sten Februar. Die hiesige durchl. Regierung fahrt fort, zur Wohlfahrt des Vaterlandes und Sicherheit der Unterthanen alle nöthige Maaßregeln zu ergreifen; unter andern ist verordnet worden, daß verschiedene unserer Kriegsschiffe, wohl bewaffnet und mit der nöthigen Mannschaft equipirt, an unserm ganzen Littorale kreuzen, in die weite See hinauslaufen, und alle Schiffe, die sie sehen, durchsuchen sollen, um so jeden Angriff abzuhalten; sollte aber ein Schiff der Seemächte Gewalt brauchen wollen, in den Hafen einzulaufen, so haben unsere Fregatten und Galeeren Befehl, den Batterien ein Zeichen zu geben, die dann gegen allen Angriff die Kanonen zu lösen haben. Aus dem nämlichen Grund läßt die Regierung auf

der Pläne Quinto, einem kleinen Dorf, welche über die hohe See dominirt, eine neue Batterie für 6 Kanonen von schwerem Kaliber verfertigen. Alle Forts, und andere wichtige Posten sind über dieß mit hinreichender Artillerie und Garnison versehen worden: und da nun viele Garnisonstruppen der hiesigen Stadt nach diesen Pläzen abgegangen sind, so ist die kürzlich formirte Nationalmiliz in voller Waffenübung begriffen: sie besteht aus 500 Mann Freiwilligen der schönsten und auserlesensten Jugend: diese Mannschaft bewacht alle Thore, den Pallast des Doges und andere ehrenvolle Posten. — Diese Woche sind 4 Schiffe und 3 Polaken verschiedener Nationen hier angekommen, ein venetianisches Schiff versicherte, daß es in den Gewässern von Korsika neun englische Schiffe angetroffen, die der Sturm äußerst stark beschädiget hatte. — Aus Toulon ist nun auch der spanische Kourier angekommen, der als Gefangener auf der dasigen Rhede bleiben mußte. Er erhielt durch einen guten Freund allda einen Passeport unter einem falschen Namen, mit dem er sich auf ein genuesisches Fischerschiff begab, und glüklich hier eintraff, nachdem er wiederholt die Gefahr ausgestanden, im Sturm in die See versenkt zu werden. Er behauptet, daß er alle Depeschen des spanischen Hofes, welche nach Toulon gerichtet waren, dem Schiffspatron übergeben habe, der sie gleich zu Anfang der ergriffenen Flucht in die See warf, die Republikaner aber wieder retteten, und diese Depeschen allein, versichert er, seien den Feinden in die Hände gefallen, keineswegs aber, wie man zuvor ausgab, eine Million Geld, indem falsch seie, daß er diese Summe mit sich geführt habe. Er ist von hier nach Neapel, seinem Vaterland, abgereiset.

Florenz, vom 7. Febr. Gestern wurde folgende Notifikation bekannt gemacht: „Se. Exzellenz, der wirkliche geheime Staatsrath und Präsident der Regierung, macht auf höchsten Befehl durch ein Staatssekretariatsbillet vom 4ten dieses jedermann bekannt, daß, da der Zufluß der Franzosen in das Großherzogthum außerordentlich stark wird, und die dermalige Theurung der Getreidsorten nicht zuläßt, der Subsistenz vieler Fremden fürzusehen, ohne Gefahr zu laufen, den eigenthümlichen Landeseinwohnern ihre Subsistenz zu erschweren, da endlich immer auf gute Ordnung und öffentliche Sicherheit Bedacht zu nehmen ist, alle Franzosen, welche nicht erweisen können, daß sie sich vor dem 15. Jäner 1793 in Toskana niedergelassen haben, in Zeit von einem Monat das Großherzogthum verlassen sollen, wenn sie nicht wollen, daß man sie mit Gewalt über die Gränzen führe, oder andere unbeliebige Maaßregeln ergreife.„

Livorno, vom 5. Febr. Am 2. dieses sind ein englisches Schiff, 3 Fregatten und 15 Transportschiffe nach Korsika unter Segel gegangen, nachdem eine von Capraja kommende Feluke die Nachricht gebracht hat, daß den nämlichen Tag Abends der Admiral Hood von Portoferrajo aus ebenfalls dahin unter Segel gehen werde. Es scheint demnach, daß die vorgehabte Landung in Vollzug werde gesezt werden. — Die englische Fregatte Amphitrit, welche der Sturm auf die Sandbank Vada getrieben, und unmöglich zu retten war, haben die Engländer selbst in Brand gestekt, nachdem man durch unsere leichte Schiffe viele Kanonen und anders davon gerettet hatte. — Die Nachricht von dem nächtlichen Gefecht zwischen 2 englischen Schiffen hat sich dahin bestättiget, daß es 2 eigentliche französische Schiffe, nämlich eine Fregatte und eine Korvette waren, welche mit den englischen Schiffen von Toulon abgegangen sind, und der Grund des Streits daher kam, daß der Kommandant der Korvette die rechten Signale nicht wußte.

Rom, vom 1. Febr. Se. Heiligkeit haben zur Vorbereitung des Fests Mariä Reinigung in allen Pfarr- und der göttlichen Mutter geweihten Kirchen eine feierliche 3tägige Andacht angeordnet, wobei während den vorgeschriebenen Gebethen alle Gloken in Rom geläutet werden mußten; um durch die Fürbitte der heiligsten Jungfrau, geistliche und zeitliche Ruhe und Wohlfahrt der Kirche und ganzen Kristenheit von Gott zu erflehen.

Neapel, vom 28. Jän. Verwichenen Donnerstag Abends ist Se. Maj. der König in hiesige Hauptstadt zurükgekommen, nachdem er sich mit einer sehr ergiebigen Jagd erlustigt hatte. — In hiesiger Hauptstadt befindet sich seit einiger Zeit der Kanonikus Zucchini, öffentlicher Professor der Botanik in Florenz, und Direktor des dortigen botanischen Gartens: dieser berühmte Mann genoß die Ehre, von Sr. Maj. selbst in alle neu

angelegte Gärten geführt und über dieß auch noch reich beschenkt zu werden.

Großbrittanien. London, vom 4ten Febr. Gestern sind der Graf Zenobio und der ehemalige Bischof von Autün in Frankreich und 2 andere adeliche Franzosen, welch alle Befehl erhalten, England zu verlassen, nach Holland abgereiset. — Die Anzahl der französischen Emigranten, die mit der brittischen Flotte von Toulon ausgelaufen sind, belauft sich auf 14,877 Seelen, worunter Männer, Weiber und Kinder sind. — Die Ausgaben der amerikanischen Staaten und aller ihrer Zivil- und Militairetablissements betrugen im vorigen Jahre 180,000 Pfund. — Der Herr Simon, welcher die Aufsicht über den jungen Ludwig XVII. im Tempel zu Paris gehabt, und kürzlich nach London gekommen ist, war unter Dümourier zur Zeit des projektirten Einfalls in Holland Kommissarius, und hat genaue Kenntniß von der Korrespondenz zwischen Dümourier und dem französischen Minister Pache. — Die Kaiserinn von Rußland, sagt man, habe unserer Regierung Nachricht gegeben, daß bereits eine Unterhandlung mit der Pforte eingeleitet seie, daß sie künftigen Feldzug 30,000 Türken nach Südfrankreich abschike; die Kaiserinn aber wolle die kombinirte Nordarmee mit 30,000 Mann ihrer Truppen verstärken. — Verwichenen Montag gerieth die Papiermühle des Herrn Appleton in Feuer, welches mit solcher Wuth um sich griff, daß in kurzer Zeit alle Materialien ein Raub der Flammen waren, und das ganze Gebäude im Schutt lag. — Während dem Europa zu Ende des 18ten Jahrhunderts den schmerzhaftesten Anblik darbiethet und jeden Menschenfreund durch die Täuschung niederschlagen muß, mit welcher man sich nach ganz entgegengesezten, der wahren Glükseligkeit eben so widrigen Gränzen stürzt, scheint die neue Welt für sich bei dieser traurigen Zeit vorbehalten zu haben, zum Trost, vielleicht auch manchem Freunde der wahren Freiheit zur Freistätte dienen zu können; und das vereinigte Amerika stellt ein Beispiel einer wahrhaft gerechten und gemäßigten Regierung dar.

Am 31sten Jäner hat der Kanzler die vornehmsten hiesigen Bankiers zu sich berufen, um mit ihnen über die Mittel eines Darlehns zu berathschlagen, das sich auf 11 Millionen Sterling belaufen wird. — Man vernimmt aus Paris, daß sich der Jakobinerklub jezt mehr als je beschäftiget, der englischen Konstitution den Prozeß zu machen. Man beschuldigt sie, daß sie dem König durch die Benennung zu allen Staatsstellen, durch das absolute Veto und durch das Recht, das Parlement zu prorogiren, zu viel einräumt. Man wirft dem Oberhause vor, daß es aus lauter grossen Herren bestehe, und dem Unterhause, eine Eigennüzigkeit, welche macht, daß die Stimmenmehrheit allzeit für den König ausfalle, woraus man schließt, daß die Freiheit des englischen Volks sehr beschränkt seie. Die Franzosen wollen also ernstlich eine solche Untersuchung vornehmen! Welche Unverschämtheit! Uebrigens weiß man, daß die Wohlfahrt, welche der Handel und Ackerbau in England genießet, den Engländern eine solche Lehre anzunehmen nicht zuläßt; man überlaßt es der französischen Blindheit, daß sie sich nur an die englische Sansculotten wenden, welche den Genuß des Wohllusts noch nicht verdorben hat.

Spanien. Madrid, vom 15. Jäner. Vom Hofe aus ist der Bericht von der glüklichen Einnahme des Hafens Vendre, der Forts und Pläze St. Telmo und Colluvre bekannt gemacht worden. Man entnimmt daraus, daß unsere Truppen, ohngeachtet des tapfern Widerstandes des Feindes, muthig angegriffen haben: der erste Angriff geschah auf den Hafen Vendre, der mit dem Bajonet eingenommen worden: die Franzosen hatten sich nun nach Colluvre und St. Telmo zurükgezogen, worauf unsere Truppen leztern Posten anzugreiffen einen rauhen und schlüpfrigen Weg mit den Händen unter beständigem feindlichen kleinen Gewehrfeuer zu ersteigen hatte: dem ungeachtet wurde der Posten eingenommen, die Kette der Aufzugbrüke erbrochen, und dann der Kommandant des Forts zur Uebergabe aufgefodert, die in Kurzem so erfolgte, daß sich die Garnison zu Kriegsgefangenen ergab: man nahm Besiz von dem Fort, und fand darinn 8 Kanonen und 2 Mörser, die man sogleich nach dem Plaz Colluvre richtete: zugleich nahm ein Korps Infanterie und Kavallerie die Außenwerke dieses Plazes ein, welches die ganze Stadt in Schreken versezte: diesen Schreken des Plazes noch zu vermehren, rükten frische Kolonnen an, und das Artilleriefeuer wurde verdoppelt, zugleich 2 Offiziere nach Colluvre mit der Erklärung abgeschikt, daß, wenn sich die Stadt in einer Stunde nicht ergeben würde, man solche der

Muth unserer Truppen zu überlassen gesonnen seie. Da der Offiziere Rükkehr verzögert wurde, schikte man den zweiten Adjutanten der königl. spanischen Garde ab, sich um die Ursache dieser Zögerung zu erkundigen, worauf in Kurzem alle drei mit der Antwort zurükkamen, die Stadt seie bereit sich zu ergeben, aber die Kastelle wollten nicht kapituliren: dieser Antwort zufolge wurde neuerdings gedroht, wenn sich der Plaz nicht bald ergeben würde, so wollte man ihn mit Blut und Feuer verheeren; diese Drohung zu unterstüzen rükten 3 Bataillons mit Brennmaterialien versehen vor: als dieses das Volk sah, zwang es den Gouverneur zur Uebergabe der Stadt und Kastelle, und der Garnison zu Kriegsgefangenen: nun verliessen die Franzosen die äussern Forts und das berühmte Retrachement Puig Oriol. Wir nahmen den 21. Dez. von diesem Plaz Besiz, erbeuteten 88 Artilleriestüke, viele Munitionskarren, eine Menge Mehl und Fourage und anderes, und waren nun Meister des besten Hafens an der ganzen Küste. Alles dieses wurde von unsern Truppen mit unbeschreiblichen Muth und geringen Verlust in 19 Stunden bewirkt. — Nun war die erste Sorge unserer Truppen, sich allda zu vermehren, man machte daher Anstalt zur Anshebung neuer Korps: dieß war um so nöthiger, als sie wußten, daß der gröste Theil der französischen Truppen, welche Toulon wieder eingenommen haben, auf dem Marsch seie, sich dem Lager von Perpignan zu nähern, und die in Roussillon verlorne Pläze wieder zu erobern. Dem zufolge, sagt man, hat unser Generalkommandant Befehl erhalten, weil die französische vereinigte Macht uns weit überlegen wäre, die eroberten Pläze zu verlassen, nachdem man daraus alle Artillerie, Munition weggebracht, und die Festungswerker in die Luft gesprengt hätte. — Durch ein königl. Gesez ist befohlen worden, daß alle Kapitale, welche in Depositum liegen, zu Zinsen bestimmt sind, und alle, welche zum Grund milder Stiftungen dienen, in den Tabakerentenschaz sollen abgeliefert werden, woraus allen Kapitalisten jährlich 3 vom Hundert Zins wird geliefert werden. — Wir haben Nachricht, daß alle Toulonesische Emigranten, die sich am Bord unsers Geschwaders befanden, und gegen 4000 sein sollen, nach Carthagena gebracht worden, bis sie ihre weitere Bestimmung erhalten.

## Vermischte Nachrichten.

Auf den leidenschaftlichen Hang vieler pohlnischen Herrschaften zur Pracht kann man daraus schließen, daß sie lieber die Strafe von 500 fl. Rheinisch bezahlen, als den Bedienten und ihrem Hofgesinde die patentmäßig vorgeschriebene Livree, ohne Gold und Silber, geben wollen. — Der Polizeikommißion zu Warschau ist der Befehl zugekommen, alle Schritte und Handlungen der Franzosen, auch derjenigen, welche seßhaft sind, und den vorgeschriebenen Eid abgelegt haben, genau zu bemerken; denn es wurde berichtet, daß man schon manchen der beeideten Franzosen neuerdings über seinem Unwesen entdekt habe. — Am 28sten Jäner haben zu Stokholm zwar die Sizungen des Hofgerichts angefangen; von der Verschwörungssache ist aber nichts vorgekommen. Alles hängt jezt von der Arretirung und Ankunft des Barons Armfelt ab. — Der Geburtstag des Kronprinzen von Dännemark am 28. Jäner ist bei Hofe ganz in der Stille gefeiert worden; bei dem Militairklub aber ist ein großer Ball veranstaltet worden, wobei 3 bis 400 Personen erschienen sind. Am 30. Jäner ward hingegen bei Hofe der Geburtstag des Königs mit vieler Pracht gefeiert.

---

### Versteigerung.

In dem Ignaz Heppisch. Garten vor dem Karlsthor E. V. H. Fol. 39. nächst dem Titl. von Wolter Garten, werden Dienstag den 25. dies Monats verschiedene Mobilien von Silber, Zinn, Kupfer, dann Bett und Bettzeugen, auch Kupferstich und Bücher, ferners seidene Strumpfwirkerstühle, nebst andern nicht unbedeutenden Geräthschaften an die Meistbiethenden verkauft. Kaufsliebhabern wird also dieß mit dem Anhange hiemit kundgemacht, daß sie sich am besagten Ort und Tag Vormittags um 9 Uhr zu verstandenem Ende einfinden können. München Concl. in Sen. civ. den 7ten Hornung anno 1794.

Stadtsyndikat allda.

Jos. von Barth, Stadt-Syndikus.

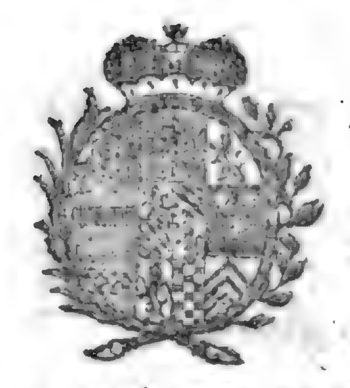
---

Die 732ste Ziehung in München den 13ten Febr.

8 12 61 90 81

Die 733ste Ziehung den 6ten März 1794.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Vronin's Erben.

Dienstag, den 18ten Hornung. (Februar) 1794.

Auszug aus den Manualien der kurfürstl. Militair = Arbeitshaus Armenbesorgungs=Direktion München, was vom ersten bis lezten Dez. anno d. auf Ausspeisung armer und preßhafter Personen täglich an Kost und Almosen s. a. verwendet, auch wie viel jeden Tag darzu eingesammlet worden. Verfaßt ob der Au den lezten Dez. 1793.

In diesem ganzen Monat zu 31 Tägen, sind überhaupt Speise = Portionen ausgetheilt worden . . . . . . . . . . 31200

Es kommen also im Durchschnitte auf jeden Tag bei . . . . . . . . . . . 1009

Unter diesen 1009 Armen, welche, einen Tag in den andern gerechnet, zu Mittag unentgeltlich ausgespeiset worden, befinden sich arbeitende Arme . . . . . . . . 347

Preßhafte und zur Arbeit unfähige Arme . . . . . . . . . . . 662

Für erkauftes Fleisch, Erbsen, Rollgersten, Brod, Salz, Essig und Holz wurde in diesem Monat ausgelegt . . . . 520 fl. 35 kr.

Es treffen also im Durchschnitt täglich bei . . . . . . . . . . 16 fl. 47 kr.

In diesem Monate wurde wochentlich an arbeitende Arme, welche hohen Alters, oder Leibesgebrechen halber, wie auch Kinder, die sich ihrer Schwäche nach, den täglichen ordentl. Nahrungsverdienst durch ihre Arbeit nicht erwerben können, zum Beitrage ausgetheilt. . . . . . . . . 20 fl. 26 kr.

Welche also im ganzen Monat zusammen betreffen . . . . . . . . . 81 fl. 44 kr.

Für reisende Handwerkspursche so andere Fremde wurde Zehrpfenning verabreicht 2 fl. 24 kr.

Für Apotheke und Bader wurden für erkrankte Arme in diesem Monat bezahlt 16 fl. 30 kr.

Ferners sind in diesem halben Jahr als vom 1sten Juli bis lezten Dezember anno dieß für Kinder sowohl, als erwachsene Arme an verfertigten Kleidungsstüken richtig abgegeben worden, und zwar

Für Mannspersonen.

| | | |
|---|---|---|
| 6 | Hüthe zu Geld angeschlagen . | 3 fl. 36 kr. |
| 18 | Röke, welche im Durchschnitt an Geld betragen . . . . . . . | 70 fl. 48 kr. |
| 14 | Westen . . . . . . . . | 18 fl. 40 kr. |
| 17 | Hosen . . . . . . . . | 31 fl. 44 kr. |
| 48 | Hemder . . . . . . . . | 35 fl. 12 kr. |
| 13 | Paar Strümpfe . . . . . . | 13 fl. — kr. |
| 42 | — Schuh . . . . . . | 58 fl. 48 kr. |

Für Weibspersonen.

| | | |
|---|---|---|
| 9 | Halstücher . . . . . . . | 1 fl. 12 kr. |
| 25 | Röke . . . . . . . . | 105 fl. — kr. |
| 21 | Korseten . . . . . . . | 51 fl. 27 kr. |
| 11 | Vortücher . . . . . . . | 6 fl. 58 kr. |
| 57 | Hemder . . . . . . . . | 34 fl. 12 kr. |
| 23 | Paar Strümpfe . . . . . . | 19 fl. 10 kr. |
| 40 | — Schuh . . . . . . . | 45 fl. 20 kr. |
| 11 | Wollene Bettdeken für Manns = und Weibspersonen . . . . . . . . | 48 fl. 7 kr. |
| 3 | Strohsäke . . . . . . . | 4 fl. 39 kr. |
| 4 | Leitücher . . . . . . . . | 3 fl. 12 kr. |

Das von den hiesigen Bäkern, und Klöstern in diesem Monat freiwillig eingeschikte Brod beträgt zu Geld angeschlagen 131 fl. 56 kr.

Welches im Durchschnitt täglich macht bei . . . . . . . . . . . 4 fl. 15 kr.

Das von den hiesigen Mezgern in diesem Monat freiwillig eingeschikte Zuwag = Fleisch beträgt . . . . . . . . . . . . . 160 Pf.
Kommen also im Durchschnitt auf jeden Tag bei . . . . . . . . . . . 5 Pf.

Von Kurfürstl. Militair = Arbeitshaus Armenbesorgungs = Direktions wegen.

Hofkriegsr. Heerdan, qua Commiss. Hauptmann von Distl, qua Inspector.

Da den 1sten April gegenwärtigen Jahrs mit der öffentlich unentgeldlichen Lehre der Geburtshilfe in dem Entbindungs = Hospitale zum heil. Geist der Anfang gemacht, und der Lehrkurs 3 Monat lang fortgesezt wird, so ermangelt man nicht, solches hiemit öffentlich des Endes kund zu machen, damit alle Obrigkeiten Pfalzbaierns die noch ungelehrte, jedoch zum Unterricht fähige Lehrlinge und Hebammen, welche einen unbescholtenen Karakter haben, des Lesens und Schreibens kündig, auch nicht zu alt sind, noch andere körperliche Gebrechen haben ꝛc. auf bemelt 1sten April (indem späters keine mehr angenommen werden kann) hieher zur Lehre mit den nöthigen Unterhaltskosten so andern ad 36 fl. 24 kr. dann einem obrigkeitlichen Attestat über ihre nach vollendeter Lehre, und erhaltener Approbation vorhabende Ansäßmachung hieher abzuordnen belieben wollen. München, den 27. Jäner 1794.

Kurpfalzbaierisches Kollegium Medikum.

Sekr. Streicher.

Mannheim, vom 11. Februar. Die Franzosen waren dieser Tagen wieder mit Patrouillen sowohl in der Gegend von Dürkheim, als von Ogersheim. Es sind bei dieser Gelegenheit einige kleine Scharmüzel vorgefallen, worinn die Deutschen etliche Gefangene gemacht haben.

Mainz, vom 9. Febr. Heut Nacht wurde dem Herrn F. M. von Möllendorf die Anzeige gemacht, daß sich der Feind abermals stark zusammenziehe, und die Gegend vom Hundsrücken, St. Wendel und Trier, mit einem Einfall bedrohe. Dieser Nachricht zufolge wurden sogleich die Generäle von Köhler mit 10 Eskadronen, dann Gen. von Crousaz mit 4 Bat. nach jener Gegend mit dem Befehl abgeschikt, den Feind, wenn er sich sehen lassen sollte, anzugreiffen, auch nöthigen Falls den bei Trier stehenden k. k. General von Blankenstein zu unterstüzen. Durch einen den nämlichen Tag Mittags erhaltenen Rapport vernahm aber der Herr Feldmarschall, daß die feindliche Armee gegen ihren General sich empört, das weitere Vordringen verweigert, und mit Gewalt verlangt hätte, in ihr Gebiet zurükgeführt zu werden, worauf die fernere Nachricht eingelangt ist, daß der Feind nicht allein das Trierische, sondern auch vollends das Herzogthum Zweibrüken und die Gegend von Keiserslautern verlassen habe. — Dieser Tagen hat ein Haufen trierischer bewafneter Bauern ein starkes feindliches Reiterpiket aufgehoben, und gefangen nach Trier transportirt.

Wien, vom 12. Februar. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Am abgewichenen Sonntag Nachmittags sind der Erzherzoginn Maria Christina königl. Hoheit mit ihrem durchl. Gemahle, dem Herzog von Sachsen = Teschen, von Dresden über Prag allhier eingetroffen. — Die Zöglinge der Neustädter Militairakademie, selbst noch zu jung, um für die gerechte Sache ihres Souverains im Felde zu streiten, suchen durch patriotischen Eifer beseelet, wenigstens etwas beizutragen, um das Schiksal der gegenwärtigen Streiter für das Vaterland zu erleichtern. Sie beschäftigen sich in ihren Erholungsstunden aus freiem Antriebe, Charpien zu zupfen, und haben davon jüngsthin bereits mehr als 100 Pf. zur Armee gesendet. — Von dem jüngsthin allhier verspürten Erdbeben ist aus Gräz die Nachricht eingegangen, daß man bei dem dort ziemlich stark verspürten Erdbeben ein dumpfes unterirdisches Getöne hörte. Die Erschütterung war horizontal, dauerte nicht eine Viertelminute und schien von Norden zu kommen. Im Mürzthale ward dieses Erdbeben weit fühlbarer und hat an den Häusern einigen Schaden verursacht. Die Erschütterung war mit einem unterirdischen Donner begleitet. Zu Leoben in Obersteyermarkt ist kein Zimmer und kein Gewölb verschont geblieben. Die Stukaturdeken fielen herunter, und die Gewölber sind voll Spaltungen, auch hat es mehrere Rauchfänge abgedekt, und einen Blizableiter abgerissen. Der sogenannte Mauththurm, darinn die Sterbgloke ist, drohet den Einsturz; denn er hängt mit seiner Spize gegen seine Grundfeste gerechnet, 1/2 Klafter vorwärts, und so ist auch der Thurm der Xaverikirche gebogen.

Wien, vom 12. Febr. (Aus Privatbriefen.) Der schon lange im Vorschlag geweste, aber aus Ursachen unterbliebene Aufruf an die französische Nation, ist dem Vernehmen nach jezt, als annehmbar erkannt, und das Projekt davon sämmtlichen allirten Mächten mitgetheilt worden, damit es sohin Namens aller bei Eröfnung des heurigen Feldzuges verkündigt werden könne. Baron Felz, heißt es, ist der Verfasser davon. — Es vergeht fast kein Tag, an welchem nicht zahlreiche Transporte von Kompletirungsmannschaft aus Ungarn vollständig armirt und montirt theils hier durch theils hier vorbei zu den zwei kaiserl. Armeen marschieren. Das 3te Bat. von Stain soll auch Befehl zum Aufbruch erhalten haben; es ist über 1300 Köpf stark. — Laut Briefen aus Konstantinopel vom 15. paſſ. hat der ottomanische Kanzler, Rachib Effendi, auf ausdrükliches Geheiß der Pforte sämmtlichen auswärtigen Ministern jener Höfe, die dermal mit Frankreich im Kriege verflochten sind, durch den ersten Dragoman erklären lassen, daß sie unabänderlich bei ihrer Neutralität stehen bleiben — und nicht gestatten würde, daß Prisen in ihren Gewässern gemacht — und in ihren Häfen verkauft würden. Wir können übrigens diese Nachricht noch nicht verbürgen, bis wir weitere Bestättigung erhalten.

Frankreich. Paris, vom 4ten Februar. Nachdem der öffentliche Ankläger des Revolutionsgerichts durch die Journale vernommen hatte, daß die Konvention dekretirt habe, der Exprinz Talmont, einer der ersten Anführer der Rojalisten, sollte vor andern Gefangenen gerichtet werden, schrieb er an den Konvent, daß sich dieser Exprinz nicht einmal in den Gefängnissen von Paris befinde. Nur desselben Bruder, der Abbt von Talmont befindet sich in der Conciergerie. Was den Prinzen betrifft, habe er vernommen, daß ihn Rossignol zum Gefangenen bekommen und erschießen habe lassen. Dieses Schreiben ist an den Heilsausschuß übergeben worden, die darinn enthaltene Angaben zu untersuchen. — Auf einen Bericht des Domainenausschußes hat die Konvention in der Sizung am 31. Jäner dekretirt, daß die in Frankreich liegende Jesuitengüter von Trier, welche der vorige König dem Seminarium dieser Stadt geschenkt hatte, wie Nationalgüter, gleich allen andern in Frankreich befindlichen geistlichen Gütern, welchen Namen sie immer haben mögen, verkauft werden sollen. — In der Sizung am 1. dieß wurde dekretirt, alles abzuändern, was bei der Marine von der vorigen Regierung noch übrig ist. — In der vorgestrigen Sizung überbrachte eine Deputation von Lille 5402 Mark Silber, 15 Mark Gold, 180 Karat Diamanten, 7 Unzen feine Perlen, und 60 Kreuze des ehemaligen Ludwigordens. Der Distrikt von Lille hat bisher an geistlichen Gütern für 18 Mill. 88,114 Liv. verkauft. Aus den Meublen der Emigrirten hat dieser nämliche Distrikt 2 Millionen gelöset. — Nachdem der Kriegsminister Bouchotte nicht mehr, wie vordem, auf seinen blossen Kredit Geld aus dem Nationalschaz den Millionen nach nehmen kann, haben nunmehr seine Besoldungen patriotischer Journalisten aufgehört. Deßwegen hat schon das Journal, welches seit 3 Monaten unter dem Titel: Der Antiföderalist, erschien, sein Ende erreicht. Es wurden davon 4000 Exemplare aufgelegt, wovon 3000 Exemplare, jedes mit 60 Liv. von dem Kriegsminister bezahlt wurden. Von dem so bekannten Journale, welches Hebert unter dem Titel: **Der Vater Duchesne**, herausgiebt, und wovon vor dem 28,000 Exemplare gedrukt wurden, werden aus eben der Ursache jezt nur noch 6000 Stük aufgelegt. — In der Konventssizung am 1. dieß trug Barrere im Namen der Kommißion des allgemeinen Wohls folgendes vor: „Ein Sachwalter einer neutralen Macht hat uns einige Vorschläge zum Frieden überreicht. Die allirten Mächte, sagt er, würden provisorisch die französische Republik anerkennen. Sie wollen, daß ein zweijähriger Waffenstillstand geschlossen, daß mittlerweile in Frankreich die gegenwärtige Revolutionsregierung aufgehoben, eine neue gesezgebende Versammlung sogleich zusammenberufen, und die Friedenssache dem Volk zur Entscheidung vorgelegt werde. Und am 14ten Jäner erforschte ein Gesandter einer im Krieg begriffenen nordischen Macht unsern Gesandten in der Schweiz, an wen man sich dann wenden müsse, wenn man mit Frankreich in Unterhandlungen tretten wollte.„ Barrere, dessen Herrschaft mit der Revolutionsregierung durch den Frieden ein Ende nehmen konnte, suchte unter allerlei Vorwand, z. B. daß die Allirten während der zwei Jahre nur neue Kräfte sammeln wollten, daß Karthago (so wird jezt London von den Parisern

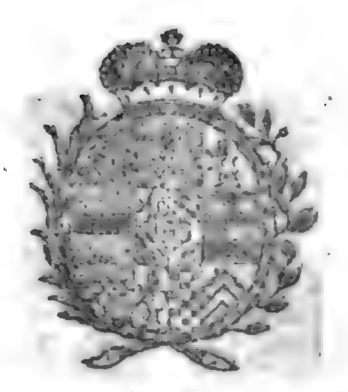
allgemein genannt) noch vor dem Frieden von den Römern (das heißt Franzosen) zerstört werden müsse ꝛc. den Friedensvortrag weit wegzuwerfen. Allein der Konvent, welcher aufmerksam zugehört hatte, beschloß nichts darauf. — Die Rojalisten scheinen doch noch nicht so ganz aufgerieben zu sein. Noch am 31. Jäner wurde ein Bericht von Vitre in der Versammlung verlesen, worinn gemeldet wird, daß man fortfahre, Jagd auf die Chouans zu machen, und erst kürzlich wieder 200 derselben erwischt habe. Die Chouans sind aber nach der eignen Erklärung der Nationalkonvention nichts anders, als eine Räuberbande, welche aus den Trümmern der Armee der Rojalisten entstanden ist.

**Pohlen.** Warschau, vom 29sten Jäner. Nachrichten aus St. Petersburg zufolge, hat der türkische Ambassadeur am 20. dieses unter den gewöhnlichen Feierlichkeiten seine Abschiedsaudienz bei Ihro rußisch-kaiserl. Maj. gehabt. Der 25. war zur Abschiedsaudienz des Ambassadeurs bei dem Grafen von Bedsborodco bestimmt, worauf der Ambassadeur noch vor Ende Januars seine Rükreise nach Konstantinopel antretten wollte.

## Vermischte Nachrichten.

Die fürstl. Löwenstein-Wertheimische Unterthanen der Herrschaft Rosenberg im Odenwald haben, uneingedenk ihrer Pflichten gegen das Vaterland, und des schönen Beispiels der meisten benachbarten Staaten, dem Befehle ihres Fürsten, sich zu bewaffnen, mit Gewalt sich widersezt, so daß der Fürst sich genöthigt gesehen hat, bei dem Reichskammergericht um Hilfe gegen seine aufrührische Unterthanen anzusuchen. — Dem Grafen von Moyeaux wurde am 1. Febr. vom k. k. General von Blankenstein befohlen, das Gebiet der Stadt Trier zu räumen, und sein aus französischen Ueberläufern errichtetes Korps abzudanken. — In Orleans wüthet eine Seuche, wovon man weder Zeichen noch Heilart kennt. — Am 4. Febr. sind Se. hochfürstl. Durchl. der regierende Herzog von Braunschweig durch Kassel gereiset. Die Bürgerschaft zu Braunschweig wird Höchstdieselben feierlich einholen, und hat deshalb Postillons 5 Stunde vorgeschikt, seine Ankunft zu erfahren. Zu gleicher Zeit hat sie unter sich 10,000 Thaler gesammelt, wovon jährlich die Zinsen, auf den Tag der Zurükkunft des Herzogs, unter die Armen vertheilt werden sollen. — Im französischen Nationalschaz sollen sich jezt durch die Plünderungen 4000 Millionen befinden. — Durch das Verboth des Kaffees in Schweden bleiben jezt jährlich 13 Tonnen Goldes im Königreich. — Die Quäker von Pensilvanien haben dem Senat und Repräsentanten dieses Staats eine Addresse überreicht, worinn sie ansuchen, alle Schauspielhäuser, Hahngefechte, Pferdrennen und andere Spiele abzuschaffen, und dagegen Fleis, Sparsamkeit und Religiosität zur Wohlfahrt des Staats zu befördern. — Der zweite Sohn des Königs von Preußen, Prinz Ludwig, welcher bereits die Anwartschaft auf das Heermeisterthum des Johanniterordens erhalten hat, wird auch noch, wie man versichert, die Herrschaft Schwedt bekommen, woselbst einige Veränderungen an dem dasigen Schloße vorgenommen werden. Es heißt, daß der Prinz an diesem angenehmen Ort im Sommer residiren werde. — Der Herzog von Braunschweig wird nach seiner Rükkunft vom Rhein in Berlin erwartet. — Von Danzig sowohl wie von Thorn ist eine zahlreiche Deputation, die aus allen Klassen von Bürgern und Einwohnern besteht, nach Berlin abgesandt worden, um verschiedene Gnadenbezeugungen zu erflehen. — Zufolge Berichten aus dem Haag ist der Erbprinz von Oranien bereits zur Armee abgereiset, wohin ihm dessen Bruder der Prinz Friedrich von Oranien, welcher jezt General en Chef der Kavallerie ist, bald folgen wird. Die Wunde dieses Prinzen ist zwar geheilt; doch bleibt der unglükliche Erfolg, daß der eine Arm des Prinzen auf immer gelähmt ist. — Die Sache der bankerott gewordenen Bankiers in Pohlen wird jezt sehr ernsthaft betrieben. Die Kommißion hat eine Auffoderung an die Kreditores erlassen, um Beweise zu geben, daß die Herrn Tepper und Schulz wirklich assozirt gewesen, weil sie es läugnen. Auch wünscht die Kommißion zu wissen, ob diese Handlung noch mehrere Kompagnons gehabt; denn je mehr reiche Personen in der Handlung interessirt gewesen, desto vortheilhafter ist es für die Masse der Kreditoren. Die Kommißion verlangt zugleich alle wirkliche Proteste, welche vom Anfange des 1793sten Jahrs gemacht worden.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronin's Erben.

Donnerstag, den 20sten Hornung. (Februar) 1794.

Höchstlandesherrliche Verordnung.

Die verheimlichten Niederkünften der schwangeren ledigen Weibspersonen betreffend.

Se. kurfürstl. Durchlaucht erinnern Sich zwar noch der höchstlandesherrlichen Verordnungen vom 7ten Aprils 1728, und 29sten Dezembers 1738 wegen den von Seite schwangerer ledigen Weibspersonen zur Erleichterung des Kindermordes öfters verheimlichten Niederkunften, Kraft derer, und zwar in Rüksicht des vorlängst unterm 21. Aprils 1684 erlassenen kurfürstl. Mandats gegen jene Weibsperson, welche nicht allein ihre Schwangerschaft verheelet, und oft gar boshaft leugnet; sondern auch aus eigenem Willen heimlicher Weise Kindsmutter wird, sodann das neugebohrne Kind entweder in heimliche Orte, oder in das Wasser fallen läßt, oder sonst vergräbt; solches Kind aber hinach todt gefunden würde, mit dem Schwerte vom Leben zum Tode hingerichtet werden soll, ob sie schon vorgäbe, daß das Kind todt von ihr gekommen, oder sie in Zeit der Geburt kein Leben mehr an selbigem verspürt hätte.

Daher Höchstdieselben zur öffentlichen Warnung all solcher Weibspersonen schon vorhin verordnet und statuirt haben, daß diese höchste Verordnung viermal im Jahre, als um Lichtmeß, Georgi, Jakobi und Michaeli ordentlich vor den Kirchen verrufen werden solle.

Da aber die Vernachläßigung der Publikation besagter Verordnung die ziemlich über Hand nehmende Verheimlichung der Niederkünfte, auch die hie und da mit verbunden sein mögende Erleichterung des Kindermords nach sich ziehen dürfte; so befehlen Se. kurfürstliche Durchlaucht neuerdings alles Ernstes, daß nicht nur auf obige höchste Verordnung genau gehalten, selbe an oben bestimmten Tagen viermal im Jahre vor den Kirchen verrufen, sondern auch an eben diesen bestimmten Tagen von den Ortspfarrern bei den gewöhnlichen pfarrlichen Gottesdienstsverrichtungen in den Kirchen von der Kanzel abgelesen, und wie ersteres geschehen, von den Ortsobrigkeiten über jeden Verkündigungsakt ein Protokoll verfasset und aufbewahret werden solle, um sich in ereignenden Fällen bei der einschlägigen Justizstelle, oder auch bei jenen, die im Lande mit dem Blutbann begnadet sind, legitimiren zu können. München den 14. Dezember 1793.

Ex Commissione Serenissimi Dni. Dni. Ducis, et Electoris speciali.

(L. S.)

Matthäus Hauser,
kurfl. obern Landes Regierungssekretair.

**München.** Den 18ten Abends um halb 5 Uhr sind der Frau Herzoginn von Pfalz-Birkenfeld herzogl. Durchl. allhier angekommen und in der Herzog Maxischen Burg abgestiegen.

Mannheim, vom 13. Februar. Verflossene Nacht haben die kaiserlichen Husaren einen feindlichen Kavallerieposten bei der Rehhütte, halbwegs Speyer überfallen, 20 Mann nebst 1 Offizier gefangen gemacht und gegen 30 Pferde erbeutet. Die übrigen sind theils zusammengehauen, theils versprengt worden. Die Franzosen sind dagegen heute Morgens in großer Anzahl und mit 4 Kanonen nach Ogersheim gekommen, und haben den dort befindlichen deutschen Posten, der größten-

theils aus kaiserl. Freikorpisten bestand, angegriffen. Ohnerachtet der starken Ueberlegenheit des Feindes und seines heftigen Artilleriefeuers thaten leztere eine Zeit lang den tapfersten Widerstand, mußten aber doch zulezt theils sich ergeben, theils in der Flucht ihre Rettung suchen. Der Feind hat sich gleich darauf wieder zurükgezogen. — Vorgestern sind Se. Exzellenz Herr F. Z. M. Graf Browne, als neuer Heerführer der k. k. Armee am Rhein, in dem Hauptquartier zu Heidelberg angekommen. — Man behauptet, daß sich die Franzosen zwischen Mutterstadt und Mundenheim stark sammeln; lezterer Ort ist mit 400 Mann Infanterie und 150 Mann Kavallerie deutscher Truppen besezt.

Mannheim, vom 14. Febr. Der gestern durch die Franzosen angegriffene Posten zu Oggersheim bestund in 300 Kroaten, 16 Pfälzern und einigen Husaren. Die Franzosen hingegen waren 1200 Mann stark. Nach einigen Kanonenschüssen, welche die Deutsche nur mit Kleingewehrfeuer beantworten konnten, mußten sich leztere mit Verlust einiger Bleßirten und 50 Gefangenen Kroaten, worunter 3 Offiziers sind, zurükziehen.

Oesterreichische Niederlande. Brüssel, vom 7ten Februar. Zu Lockern und Renoutre, zwei Stunden von Poperingen, haben die Franzosen am 4ten dieses mehrere Häuser in Brand gestekt. Unsere Truppen verfolgten sie, und übten das Wiedervergeltungsrecht durch Einäscherung des französischen Dorfs Bonschepe aus. In Poperingen selbst war man dieser Tagen nicht wenig besorgt, der Feind möchte kommen, um wegen verweigerter Bezahlung der geforderten Brandschazung die Stadt anzuzünden; er ist jedoch nicht erschienen, und man fängt wieder an, ruhig zu werden. — Die Franzosen ziehen sich nun auch stark bei Gavel und in ihrem Lager zu Mons en Pevele zusammen. — Prinz Koburg ist gestern wieder von hier nach Mons abgegangen. Oberst Mack wird, wie es heißt, nach England gehen, um dem brittischen Kabinet das Resultat des neulich hier gehaltenen Kriegsraths zu überbringen. — Der Plan zum künftigen Feldzuge, den der Oberst Mack hieher gebracht hat, hat den Beifall aller Generäle und Minister erhalten, die dem darüber gehaltenen Kriegsrathe beiwohnten, und wobei auch die Minister der verbundenen Mächte gegenwärtig waren. Freilich weiß man von dem Entwurfe nichts; man vermuthet nur, der Hauptendzwek seie, von dieser Seite in die Pikardie vorzudringen, und dem Feinde Gränzfestungen wegzunehmen, als den Niederlanden zur Schuzwehre gegen künftige feindliche Einfälle dienen können. Die Generäle tragen darauf an, bei ihren Armeen Kavallerie und Artillerie zu vermehren, um in beiden dem Feinde überlegen zu sein. Man wird sich ferner niemal von den Republikanern angreiffen lassen, sondern im Gegentheil jedem Angriff zuvorkommen. Man wird alle feindliche Verstärkungen zu verhindern suchen, um den belagerten Festungen keinen Beistand leisten zu können. Durch diese neue Taktik hoft man die Konventionelle, so zahlreich sie immer sein mögen, allzeit zu schlagen. — Wir vernehmen von guter Quelle, daß die Expedition auf die französ. Küsten nicht aufgehoben seie, wie man sagte, sondern daß im Gegentheil mehr als jemals der Antrag dazu seie, sobald es die Witterung erlauben wird. Es scheint, der Prinz Conde werde sich an die Spize der emigrirten Franzosen stellen, und man hoft, daß sich unter einem solchen Chef, sobald die Landung geschiehet, verschiedene Departements für die gute Sache erklären werden. — Se. königl. Hoheit der Erzherzog haben an die Stände von Brabant und der andern Provinzen eine Addresse erlassen, wodurch Sie einladen, daß bis zum 20sten dieß bevollmächtigte Deputirte nach Brüssel möchten geschikt werden, die angefangene Operationen in Bezug auf die Liquidation der während den Unruhen gemachten Schulden wieder vorzunehmen.

Italien. Mailand, vom 5ten Februar. Einige öffentliche Blätter haben von einem außerordentlichen Vorfall geredet, nämlich daß eine 28 Jahr alte Bürgerinn von Piacentino in wenigen Tagen von 30 Kindern, wovon jedes nur ein Fünftel einer Elle groß war, entbunden, sämmtliche Kinder getauft und in Kurzem darauf begraben worden. Diese Erzählung hielten viele für eine Fabel oder Betrug; indessen versichern mehrere Briefe, daß auf Anordnung der Ortsobrigkeit und der Geistlichkeit das Grab eröfnet und entdekt worden, daß besagte 30 Kinder nur unförmliche Klumpen aus einer weichen Materie waren. Man glaubt, die Urheber dieses Betrugs und ihre leichtgläubige Theilnehmer werden nach Billigkeit bestraft werden.

Livorno, vom 9. Febr. Wir haben Nachricht, daß am 6. die zweite englische Abtheilung von 4 Schiffen, 6 Fregatten, einigen Brigantinen und 12 Transportschiffen mit vieler Infanterie und Kavallerie von Portoferrajo nach Korsika unter Segel gegangen seie, um auf der Insel Rossa zu landen. Von hier ist ein Schiff und eine Fregatte mit Transportschiffen eben dahin abgegangen.

Rom, vom 7. Febr. Auch der päbstliche Auditor, Monsignor Novarella, hat ein Billet erhalten, sich zu Empfangung des Purpurs zu bereiten. Durch andere Billets des nämlichen Auditors haben Se. Heiligkeit einige Bisthümer vergeben, worunter Mons. Sigfried Maury die vereinigte Bisthümer von Monte Fiascone und Corneto erhalten

hat. Monsignor Joseph Albani ist bestimmt, an den kaiserlichen Hof für den am 19. April vorigen Jahrs gebohrnen königl. Erzherzog Ferdinand Karl die Windeln zu überbringen. — Man erwartet hier in Bälde den Monsignor Dugnani, um persönlich den Purpur zu empfangen: eben so erwartet man den kön. großbrittanischen Prinzen August Friedrich, welcher das ganze künftige Frühjahr hier zuzubringen gedenket. — Kürzlich ist aus Smirna eine reiche griechisch katholische Familie hier angekommen; sie besteht in einem Vater mit 6 Kindern und 2 Enkeln, wovon einer Priester ist: sie werden sich allem Anschein nach allhier niederlassen. — Der Graf von Ekernickeff, Großadmiral der ruß. Kaiserinn, welchen der Schlag berührt hatte, hat nun die Sprache wieder erhalten, und Hofnung, in Kurzem das Bett verlassen zu können.

Neapel, vom 4. Febr. Am 2. dieß Abends ist unser Geschwader, das sich in Toulon befand, und einige Zeit zu Gaeta aufhielt, hier eingelaufen. Der Marschall Ritter Forteguerri verfügte sich sogleich zu unserm Prinzipalminister General Acton, und hatte gestern Audienz bei dem König. — In Rüksicht der jezigen Umstände haben Se. Maj. der König für dieses Jahr alle maskirte Bälle in dem königl. Schauspielhause verbothen, und nichts als die gewöhnliche Schauspiele ist gestattet. Inzwischen sind alle weise Maaßregeln zu Erhaltung der Sicherheit und Ruhe in diesen Königreichen genommen. Ein Korps von 20,000 Mann unserer Truppen soll nächstens nach der Lombardei marschieren, die zurükbleibenden Trupen werden verstärkt und alle Festungswerker ausgebessert. Da aber alles dieses große Summen erfodert, haben die Vornehme und Reiche des Königreichs Sr. Maj. ein Don gratuit von 1 Mill. und 800,000 Duk. angebothen.

**Frankreich.** Paris, vom 6. Februar. Die Arbeiten, welche in Paris die Aufsuchung des Salpeters verursachen, beweisen zugleich die Thätigkeit der armen Leute, womit sie diese Gelegenheit benuzen, etwas Geld zu verdienen, und den patriotischen Eifer der Pariser. Allein eben daraus will man auch schließen, daß das Volk den Krieg wolle. — Das Bulletin der Gefängnissen giebt jezt die Zahl der Gefangenen auf 5378 Köpfe an. — Aus Havre wird geschrieben, daß seit einigen Tagen ein so heftiger Sturm wüthe, daß weder ein Schiff ein-, noch auslaufen kann. — Zu Laval ist der ehemalige Prinz von Talmont durch die Militairkommißion von Rennes zum Tod verurtheilt und sein Kopf auf einer Pike über dem Thore seines Schloßes aufgestekt worden. — In der Konventssizung am 4. dieses ist die Sklaverei der Schwarzen aufgehoben worden, worüber eine Schwarze, welche gemeiniglich auf den Tribunen den Sizungen beiwohnt, vor Freude in Ohnmacht gefallen ist. — Der Erfinder des neuen Kalenders sizt in Luxemburg. — Einer der 3 Kommissarien von St. Domingo ertheilt dem Konvent in der Kürze einen Bericht von den Unruhen dieser Kolonie mit dem Versprechen, ehestens die Umstände davon in einer Denkschrift zu liefern. Er versicherte zu Ende des Berichts, daß die von den Emigrirten zu St. Domingo hinterlassenen Güter sich über 1000 Millionen belaufen; daß 400,000 Schwarze dem Konvent zu Gebothe stehen, welche sich auf die Nachricht von dem Einfalle der Engländer in Toulon sämmtlich nach dem nördlichen Theile der Kolonie gezogen, und geschworen haben, lieber bis auf den lezten Mann zu Grunde zu gehen, als neue Herrscher zu dulden.

**Schweden.** Stockholm, vom 31. Jän. Die dritte Abtheilung des hiesigen Hofgerichts hat nun den Auftrag der Untersuchung der Konspirationssache erhalten. Es ist aber noch weiter nichts davon bekannt, als daß am 29. die in der Sache schon geführten Protokolle verlesen, und daß gestern und heute noch keiner, außer der Gräfinn Rudenschöld, verhört worden. — Dem aus lauter Edelleuten bestehenden Leibtrabantenkorps steht eine Reduktion auf 50 Mann bevor. — Zu Stralsund wurden im vorigen Jahre 504 Kinder gebohren, 453 Menschen begraben und 178 Paare getraut. In Greifswald zählte man 123 Verstorbene. In ganz Schwedischpommern und Rügen befanden sich 1792 Einwohner 106,716. Die Volksmenge von 1791 war um 89 Personen größer.

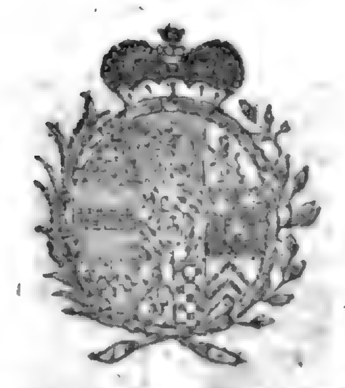
Türkei. Konstantinopel, vom 25. Dez. Die Unterhandlungen des kaiserl. rußischen Ambassadeurs sind noch immer unentschieden. Rußland besteht fest auf seinen verschiedenen Foderungen, und die Pforte weigert sich ebenfalls fortdauernd, selbige zu bewilligen. Der rußische Ambassadeur hat indeß angezeigt, daß er im Monat Februar seine Rükreise antretten werde. Dagegen wird der Herr von Kodgiabey als außerordentlicher ruß. Gesandter hier erwartet. Der nach Petersburg abgesendete türkische Ambassadeur scheint mit der Aufnahme und Behandlung, die er daselbst erfahren, sehr zufrieden; die

Pforte aber ist ihrer Seits wenig mit dem Inhalt seiner Depeschen zufrieden, da er ihren Absichten nicht entspricht — Briefe aus den Inseln des Archipelagus enthalten die Nachricht, daß 2 englische Fregatten auf der Höhe von Cerigo von französischen Fregatten angegriffen, und daß eine derselben von diesen leztern genommen worden, die andere aber in die Luft gesprungen seie, da das Feuer die Pulverkammer ergriffen. Allein die Nachrichten von Smirna melden, daß die oft erwähnten 4 französischen Fregatten noch immer vor diesem Hafen kreuzen. Wäre jene Nachricht gegründet, so müßten also noch andere französische Fregatten im Archipelagus erschienen sein. — Das Mißvergnügen des Volks über das izige Ministerium und über den Mangel an verschiedenen Bedürfnissen hat sich bisher sehr stark und zwar auf die gewöhnliche Art, nämlich durch Anlegung vieler Feuersbrünste, gezeigt. Zum Glük hat man sie alle gelöscht, ohne daß sie vielen Schaden gethan. Die Personen, welche wegen diesen Feuersbrünsten in Verdacht kommen, werden ins Meer geworfen.

## Vermischte Nachrichten.

Von Seiten der Rojallisten in der Vendee ist dem heiligen Vater eine Bittschrift überschikt worden, worinn sie für den ganzen Ueberrest Frankreichs, welcher dem heiligen Stuhle und der katholischen Kirche getreu geblieben, um einen apostolischen Vikar bitten. Se. Heiligkeit haben dieser Bitte zufolge den Bischof von Dol zum apostolischen Vikar in Frankreich ernennt. Es ist dieses jener Bischof, welcher Ludwig XVI. die Wiederrufung des Edikts von Nantes heftigst mißrieth. — Die Kaiserinn von Rußland hat ihrem bevollmächtigten Minister am Berliner Hofe, Grafen von Nesselrode, die nachgesuchte Entlassung zu bewilligen, und demselben anbei einen jährlichen Gehalt von 5000 fl. zuzulegen geruhet. — Im Zweibrükischen Oberamt Lichtenberg haben die Bauern, besonders aus Niederstaufenbach, den Franzosen nicht nur 250 Stük Viehe, sondern sogar die Pferde von den Kanonen und Munitionswagen weggenommen. — Die verwittibte Herzoginn von Würtemberg hat Stuttgardt verlassen, und sich nach Kirchheim unter Teck begeben. — In Warschau hat man Nachricht, daß die kaiserl. ruß. Generals, Fürst von Dolgoruckí und Graf von Suwarow, Befehl erhalten haben, sich zum Abreisen bereit zu halten. Ersterer wird nach der Seite der Moldau, lezterer nach den Gegenden der Krimm abgehen. — Den 30. Jäner traff ein Theil der bisher in Mainz befindlich gewesenen französischen Kriegsgefangenen, aus 73 Offiziers und 577 Gemeinen bestehend, in Magdeburg ein. — Den 6ten Februar sind Se. herzogl. Durchlaucht von Braunschweig, nach einer Abwesenheit von mehr als anderthalb Jahren, in Braunschweig eingetroffen. — Der Werth der im vorigen Jahre von Petersburg ausgeführten Waaren hat zusammen 23 Millionen, 219,320 Rubel und 12 Cop. betragen. — Am 30. Jäner war zu London keine Parlamentssizung, weil der Gedächtnißtag der Hinrichtung Karls I. gefeiert wurde. Ein Bischof hielt eine Predigt vor dem Oberhause. Die königl. Familie wohnte dem Privatgottesdienste in Bukinghamhouse bei. — Die Lebensmittel sind in Paris erstaunend theuer, und Fleisch ist fast nicht zu haben. Das Pfund Rindfleisch verkaufen die Mezger den Reichen für 30 Sous, und die Sanskulottes müssen die Knochen essen. Herbert schlug vor, daß man, um Ochsen herbei zu ziehen, das Schlachten der Kälber verbiethen sollte. Gleiche Theurung herrscht auch im Gemüß. Für eine Mahlzeit Kraut muß man 20 Sous zahlen, und ein Klafter Holz kostet 50 Livres. — In den Niederlanden wollen der Herzog von Ursel und der Graf von Merode jeder ein Regiment auf eigene Kosten errichten. — Am 9. Febr. ist der kön. preuß. Staatsminister, Freiherr von Hardenberg, als außerordentlicher Gesandter zu Aschaffenburg angekommen, und hat Tags darauf bei dem Kurfürsten seine erste Audienz gehabt. — Zu Arau in der Schweiz war zwischen Deutsch= und Französischgesinnten eine starke Revolte; der Kanton Bern mußte Truppen schiken. — Die neu ankommende kursächsische Truppen marschieren in 3 Kolonnen, wovon 2 über Chemnitz und Hof durch den fränkischen Kreis, die dritte aber durch Langensalza und Eisenach marschieren. — Die zu Anspach befindliche Feldequipage des Königs von Preußen hat Befehl erhalten, sich in den Stand zu sezen, um auf die erste Ordre abgehen zu können. — Durch einen französischen Emigranten ist der Plan des Heilsausschußes einem sichern Handlungshaus in der Schweiz entdekt worden, daß die Jakobiner noch 3 Feldzüge lediglich durch die Plünderungen fremder Staaten zu bestreiten gedenken. So viel ihm bewußt wäre, so gieng die erste Absicht auf Genua, die zweite auf die Schweiz, und die dritte auf ganz Oberitalien, vorzüglich mit Benennung des Herzogthums Modena, welchem Staate sie eine besondere Rache geschworen hätten. Die Jakobiner, sezte er hinzu, hätten sich bereits schon Verzeichnisse aller reichen Partikuliers in diesen gesammten Staaten durch ihre Emißairs einhändigen lassen.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Droniu's Erben.

Freitag, den 21sten Hornung. (Februar) 1794.

### Avertissement.

Nachdem vermög einer vom kurfürstl. Hofkriegsrath anhero gepflogenen Kommunikation der Lehrkurs der Eleven in der Veterinair-Schule dahier mit Ende dieses Monats Februar vollendet wird, zu denen für Baiern bestimmten 4 Eleven aber, über den erst kurzhin aufgenommenen noch 3 hiezu Anlage habende Subjekten weiters aufgenommen werden; so will man solches durch gegenwärtiges Avertissement öffentlich kundmachen, damit sich dergleichen taugliche Kompetenten bei der nachstehenden Stelle ehebäldest zu melden wissen. München den 14. Febr. 1794.

Kurpfalzbaier. obere Landesregierung.

Sekretair Prandl.

**Mannheim**, vom 16. Febr. Die neulich zu Oggersheim von den Franzosen überfallene Mannschaft findet sich nach und nach größtentheils wieder ein. Das kleine pfälzische Kommando, so daselbst stand, ist ohne Verlust eines Mannes zurükgekommen. Die Franzosen sollen 1500 Mann stark gewesen sein. — Gestern und heute sind wieder mehrere Eskadronen kaiserl. Husaren von Erzherzog Leopold und Erdödy hier eingerükt.

**Vom Hundsrücken**, den 9. Febr. Es bestättigt sich, daß die Franzosen die Gegend von Lautern, Zweibrücken, St. Wendel rc. verlassen haben, und sich größtentheils gegen die Saar zurükziehen. Zu St. Wendel sollen sie äusserst übel gehauset haben. Ihr Plan scheint weiter und auch auf Ausplünderung der untern Moselgegenden gegangen zu sein, allein die guten Anstalten des zu Birkenfeld kommandirenden Herrn Hauptmann Schulz und der Lärmen von Besezung des Hochwaldes durch deutsche bewaffnete Bauern mögen sie von ihrem Vorhaben zurükgeschrekt haben. Ihr Rükzug geschah ziemlich eilig. Zwischen Niederkirchen und Obrschweiler ließen sie mehrere Wägen mit Gepäke stehen. Sie kamen zwar in der Folge zurük, um diese Wägen anzuzünden, allein die Bauern hätten sie schon größtentheils ausgeplündert. St. Wendel ist nun von deutschen Truppen besezt, und zur Dekung der Oberämter Kirchberg, Kastellaun und Simmern, ein Korps königl. preußischer Truppen, unter Kommando des Herrn Generalmajor von Köhler, auf dem Marsche. Die durch mehrfältige Brandschazungen und Plünderungen schon ganz erschöpfte Stadt Zweibrücken hat bei der lezten Anwesenheit der Franzosen abermals ein äusserst trauriges Schiksal gehabt. Am 4. dieß wurde aufs neue folgende Anfoderung an dieselbe gemacht: — „Im Namen der ein- und untheilbaren Frankenrepublik. Wir Agenten mit Vollmacht von dem Comité der allgemeinen Wohlfahrt des Nationalkonvents befehlen, wie folget: 1) Es ist allen Einwohnern von Zweibrücken anbefohlen, auf der Stelle ihre Kontribution, von welcher, wie hierunten folgen wird; die Rede ist, in die Behausung und in die Hände des Bürgers Dulphé, des zum Empfang ernannten Kommissairs, zu liefern; er wohnt in der Behausung des emigrirten Oberstallmeisters Strubberg. 2) Alle Gewehr und Waffen, welcher Art sie auch immer seien, Pulver, Salpeter und Seitengewehr müssen genau eingeliefert werden. 3) Al-

les Gold, Silber, Eisen, Stahl, Kupfer, Messing, Blei, Zinn, alles Metall und Glaswerk, verarbeitet oder nicht verarbeitet, muß genau eingeliefert werden. 4) Alle Sorten Leinwand, als nämlich Leintücher, Hemder, alle Leinwand, verarbeitet oder nicht verarbeitet, alt oder neu, gebleicht oder ungebleicht, muß eingeliefert werden. 5) Jedoch ist jedem Einwohner erlaubt, 2 Paar Leintücher und 3 Hemder zu behalten. 6) Alle wollene Tücher und Zeuge, welche in den Gewölbern, Läden, Magazinern und Vorrathshäusern sind, müssen augenbliklich eingeliefert werden. 7) Aller Hanf, Flachs, Seil, Strik, Zwirn, Garn von aller Art, müssen gleichfalls eingeliefert werden. 8) Alle Pferde mit ihrem Geschirr, alles Vieh, alle Gattung von Häuten und Leder, alle Sättel und Zäume müssen gleichfalls eingeliefert werden. 9) Alle Kleider, Mäntel, Kamisöler, Hosen, Strümpf, Stiefel, Schuh und Hüthe müssen gleichfalls eingeliefert werden; jeder Einwohner darf nicht mehr behalten, als ein tüchen Kleid, die Sommerkleidung und ein gutes Paar Schuh.

(Die Fortsezung folgt.)

**Wien**, vom 15. Febr. (Aus Privatbriefen.) Von Lemberg sind vom 1sten bis 15ten November 1793, 5748 fl. 35 kr.; desgleichen bei der k. k. Universalstaatsschuldenkasse 65,433 fl. 4 kr. als freiwillige Kriegsbeiträge eingegangen. (Totalsumme) 71,181 fl. 39 kr. darunter die Beiträge von allen 6 Kantonen der fränkischen Reichsritterschaft an den als Kriegsbeitrag bestimmten 150,000 fl. R. W. für jezt durch die Bergwerksproduktenverschleißdirektion die erste Hälfte mit 75,000 fl. R. W. oder in W. W. 62,500 fl. die beträchtlichsten sind. — Der französische Emissär Semonville sizt sammt seinen Reisegefährten, unter welchen sich auch ein General befindet, ganz gut in der Zitadelle von Mantua, und hat jezt Muse genug seinem Schiksal nachzudenken. Anfänglich gab man ihm 6 Speisen, jezt ist er aber auf 4 herabgesezt. Der General wollte durchaus seine Freiheit haben, indem er behauptete, er habe nur nach Lucca ins Bad gehen wollen; man bemerkte ihm aber dagegen, daß wenn dieß seine Absicht gewesen wäre, er sich keine so verdächtige Gesellschaft dazu hätte wählen müssen. — Der hiesige Handelsplaz hat bekanntlich schon seit geraumer Zeit sich von allen Geschäften mit französischen Kaufleuten zurükgezogen, und jezt besteht vollends gar kein Verkehr mehr. Der französische Livre, wofür man im Oktober doch noch hier 5 kr. gab, gilt daher jezt gar nichts mehr. — Das hiesige priv. Großhandlungsgremium hat beschlossen, statt einem während dem Kriege unverzinslichen Darlehen, wovon Anfangs die Rede war, nach dem Beispiel der niederösterreichischen Landstände dem Hofe 40,000 fl. als einen Kriegsbeitrag zu geben. Man erwartet, daß die Beiträge des bürgerlichen Handelsstand sich auch eben so hoch belaufen werden. — Ueber den Operationsplan für den 1794ger Feldzug vernimmt man, daß der Hauptzwek der beeden Rheinarmeen die Belagerung von Landau, und die Dekung derselben seie, um durch die Eroberung dieser Festung dem über dem Rhein gelegenen Deutschland Ruhe und Sicherheit zu verschaffen, und dann noch Saarlouis heimzusuchen. Die Hauptoperationen aber sollen in den Niederlanden Statt haben, wo die Hauptfestung Lille zuerst belagert werden soll.

Dem lezt angeführten Artikel aus Konstantinopel ist noch nachzutragen, daß der dortig russische Gesandte mit dieser von der Pforte abgegebenen Erklärung keineswegs zufrieden war, sondern sich geradezu äußerte, „seine Monarchinn „könne, nach allen bisherigen Vorgängen, und „da sie selbst an der gemeinschaftlichen Sache aller Regenten wirksamen Antheil zu nehmen ge„denke, keine Neutralität in ihrem Ruken gestat„ten; daher erwarte er, daß die hohe Pforte nicht „nur alle in ihren Häfen dermal befindliche fran„zösische Kriegs- und Kauffartheischiffe in Be„schlag nehmen — sondern diesen Rebellen auch „wirklich den Krieg ankündigen werde. Er ha„be gemessenen Befehl, hierauf um so mehr zu „bestehen, als widrigens seine Monarchinn eine „abschlägige Antwort für eine Kriegserklärung „ansehen würde.„ Der Divan war hierauf drei Tage nach einander versammelt, und in großer Verlegenheit; noch wußte man aber beim Abgang der Briefe am 15. pass. das Resultat davon nicht.

## Oesterreichische Niederlande.

**Brüßel**, vom 11. Febr. Am 9 ist ein sehr beträchtliches Korps österreichischer Truppen gegen Lille vorgerükt, um die Stellung des Feindes zu rekognosziren. Bei dieser Gelegenheit sind unsere Truppen,

nachdem sie mehrere feindliche Vorposten verdrängt hatten, fast bis zu den Kantonirungen gekommen, wo sie dann unter den Ohnehosen, die an keinen Angriff dachten, große Verwirrung bemerkten; indessen da das Ziel unserer Truppen erfüllt war, zogen sie sich ohne weiters mit einigen Gefangenen zurük. — Die Stärke der österreichischen, englischen und hannoverischen Armeen, die sich vom Meere bis Luxemburg ausbreiten, belauft sich nach genauer Zählung auf 100,000 Mann; unter diesen sind noch die Kranke, noch die holländische Armee begriffen. — Gestern und heut sind wieder verschiedene Kavallerie- und Infanteriedetaschements, ungefähr 12 bis 1500 Mann, durch unsere Stadt nach den Gränzen gezogen. — Nachdem nun alle Schwierigkeiten zwischen den Ständen und der Regierung gehoben sind, welche bisher die Huldigung zurükſezten, wird diese Zeremonie sicher künftigen Monat vor sich gehen, und bleibt nur mehr der Tag zu bestimmen übrig. Man vermuthet, es werde zum Andenken des Einzugs der siegreichen Truppen Sr. Majestät in Brüßel der 24. März dazu bestimmt werden.

**Frankreich.** Paris, vom 8. Februar. Den 5. haben die Juden bei dem Gemeinderath eine Bittschrift eingereicht, die Erlaubniß zu erhalten, eigends Getreid zu ungesäuerten Brod einkaufen zu dürfen; sie bewiesen zugleich, daß sie dadurch während ihrer Faste um 2517 Pfund weniger verzehren würden, als wenn sie das Brod von den Bäkern nehmen müßten. Man glaubte, in dieser Hinsicht würde ihr Gesuch keine Schwierigkeit finden, allein man verwies sie auf das Gesez, nach welchen es nur eine Gattung Brod geben darf. — In der Sizung der Konvention am 5. dieses wurde dekretirt, daß Tags darauf ein Bericht über die Vendee sollte abgestattet werden, und daß die Sache, ohne Untersuchung, an die einschlägige Ausschüsse soll übergeben werden. Phelipeaux, der den Streich merkte, war dieser Klausel ganz entgegen, konnte sie aber nicht umstossen. Am 6. erstattete Choudieu 2 Stunden lang einen Bericht über die Vendee und sagte, daß die Generäle Roßignol und Ronsin an allen Anklagen des Phelipeaux unschuldig wären, daß dieser niemals aus Nantes gekommen, und nichts mit eigenen Augen gesehen habe. Choudieu schloß mit den Worten: „Ihr habt also gesehen, daß Phelipeaux ein Schurk oder ein Verschwörer ist; die Konvention mag nun entscheiden, ob man ihn in Arrest sezen wolle, oder dem Revolutionsgericht übergeben.„ Phelipeaux gab sich alle Mühe, zur Sprache zu kommen, allein das Tags vorher gefaßte Dekret wurde unterstüzt. Man glaubt nun allgemein, daß Phelipeaux seine Unbescheidenheit, womit er über die in der Vendee ergriffene Maaßregeln und die Ohnehosengeneräle deklamirt hat, theuer werde bezahlen müßen. Also werden alle Konventionsglieder, welche seit dem Sturz der Brissotinisten eine neue rechte Seite formiren wollten, nur eine kurze Zeit auf dem Theater erschienen sein. Chabot, Bazire, Fabre d'Eglantine sind eingesperrt und angeklagt: Phelipeaux steht auf dem Spize, es zu werden. Nun bleiben nur noch Bourdon de l'Oise und Camille Desmoulins über; dieser leztere erhält sich durch seine weißlich bei den alten Cordeliers gehaltene Rede, und sein Glaubensbekenntniß, worinn er unter den revolutionairen Maximen nur jene annimmt, welche zu Paris allgemein gutgeheißen sind, und mit Nachdrak gegen jene eifert, welche nicht so viele Partheigänger haben. Roberspierre hat seiner Seits unaufhörlich zu arbeiten, die Vortrefflichkeit der revolutionairen Regierung hervorzustreichen. Am 5ten hielt er in der Konvention über diesen Gegenstand eine lange Rede, welche laut beklatscht wurde.

**Großbrittanien.** London, vom 7ten Februar. Morgen wird der Herzog von York in hiesiger Hauptstadt zurük erwartet; Se. königl. Hoheit werden nicht mehr zur Armee abgehen, sondern das Kommando derselben wird dem General Heinrich Clinton anvertrauet werden. — Der Marquis von Cornwallis ist mit dem Paketboot Swallow zu Torbay angekommen. Er ist von Madras den 10ten Oktober und von St. Helena den 19ten Dezember abgereiset, und hat Indien in dem blühendsten Zustand verlassen. Die Fortifikationen von Pondichery sind gänzlich zerstöhrt worden. Lord Cornwallis erzählt, daß die Indischen Meere voll von Korsaren sind, welche auf Isle de France zu 10 und 14 Kanonen ausgerüstet worden. — Dem König von Sardinien sind die 200,000 Pfund Sterling Subsidiengelder wieder zugestanden worden, obwohl Herr Fox heftig dagegen sprach, da diese Summe nur hingeworfen würde, weil der König nicht durch dieses Geld, sondern durch seinen eigenen Vortheil, um seine noch vor dem Vertrage verlornen

Provinzen wieder zu erobern, den verbündeten Mächten beibehalten müßte. Unserm König wurden auf den Vorschlag des Herrn Pitt 558,000 Pf. für die ordentlichen und 557,000 Pf. für die außerordentlichen Ausgaben beim Seewesen, wobei man die Erbauung und Ausbesserung der Schiffe rechnet, bewilliget. Auf den Antrag des Herrn Grey wurde verordnet, ein genaues Verzeichniß aller Gebliebenen, Verwundeten, Gefangenen oder Vermißten bei unsern Armeen seit dem 1sten Februar 1793 einzuliefern.

Typoo Sultan hat sich gänzlich gegen die Franzosen erklärt, und alles bezahlt, was er den Engländern schuldig war. — Verwichenen Sonntag sind von dem Admiral Hood Depeschen vom 5. Jäner angekommen, worinn dieser der Behauptung der Franzosen widerspricht, daß sie viele Schiffe genommen hätten, welche in Toulon eingelaufen wären; Admiral Hood versichert dagegen, daß ein einziges zum Opfer ihrer Täuschung geworden. — In der gestrigen Parlementssizung hat Herr Pitt das sogenannte Budget eröffnet; er hat nämlich seinen Finanzplan für das Jahr 1794 zergliedert. Nachdem er gezeigt hatte, daß England dieses Jahr mehr als 250,000 Mann an See- und Landtruppen, Artilleristen, fremden Truppen und Miliz haben müße, berechnete er die nöthige Ausgaben auf 19 Mill. 940,000 Pf. Sterling, und um diesen Genüge zu leisten, legte er der Kammer die wirklichen Einnahmen und Hilfsmittel vor, die sich mit Inbegriff des Anlehens von 11 Millionen Sterling auf 19 Mill. 947,000 Pfund belaufen. Die Interessen belaufen sich auf 908,000 Pfund, und also legte Herr Pitt zugleich die neue Taxen vor, die er auf 911,000 Pf. berechnete. Unter diesen neuen Taxen befindet sich eine von 100 Louis auf jeden Advokaten, welches der Kammer viel Vergnügen machte.

**Spanien.** Der spanische Hof hat für gut befunden, nach dem Beispiele von Großbrittanien, eine Erklärung der Gesinnungen bekannt zu machen, die bei dem gegenwärtigen Kriege Se. katholische Maj. beseelen und leiten. Diese Erklärung lautet also:

„Se. katholische Maj. durchdrungen von dem lebhaftesten Schmerze über den Tod, den sein durchlauchtigster Vetter, Ludwig XVI. König von Frankreich, auf dem Blutgerüste durch eine Anzahl seiner eigenen Unterthanen, und die verabscheuungswürdigsten Menschen erlitten hat; von einer gerechten Erbitterung über einen so schreklichen Frevel eingenommen, und genöthiget, sich gegen eben die Franzosen zu vertheidigen, welche sich die königl. Gewalt anmassen, die übrigen Unterthanen unterdrüken, und Sr. kathol. Maj. den Krieg erkläret haben, mußte sich entschliessen, denselben zu unternehmen, und sich über den natürlichen und erklärten Widerwillen, den Sie gegen einen Friedensbruch hatten, hinauszusezen.

Ungeachtet der nachdrüklichen Maaßregeln, welche der König gleich Anfangs nahm, und die er fortsezen wird, so lange es die Würde seiner Krone und die Sicherheit seiner Staaten nöthig machen, wußten Se. Majestät wohl, und wissen noch, daß, indem Sie das Leben einer grossen Anzahl Ihrer getreuen Unterthanen der Gefahr aussezen, und ungeheure Summen anwenden, um den Krieg auszuhalten, und dessen Urheber zu züchtigen, es gleichwohl unmöglich sein würde, die Wirkungen und die unglüklichen Folgen abzuwenden, die daraus für die durchlauchtigsten Personen der eingekerkerten königl. Familie in Frankreich, und für eine grosse Anzahl guter und würdiger Franzosen, welche der König durch Wiedereinsezung in den ruhigen Genuß ihrer Güter und Häuser zu retten das Verlangen hatte, entspringen würden. Die Bande der Blutverwandschaft, eine durch ein ganzes Jahrhundert unterhaltene Freundschaft, und die innigsten Verhältnisse, zwischen zwei enge verbundenen Mächten, sind eben so viele Bewegungsgründe, die es Sr. kathol. Maj. immer schmerzlicher machen müssen, daß Sie sich in der Nothwendigkeit befinden, gegen Frankreich zu kriegen, wo Sie wissen, daß es eine grosse Anzahl von Familien, Städten und ganze Provinzen giebt, welche die nichtswürdigen Grundsäze der andern Franzosen verabscheuen. Unglüklicherweise sind bei einigen die Begriffe und Absichten sehr überspannt, bei den andern herrschen zu viele Bangigkeit und Besorgniße über das Schiksal, das ihnen bevorsteht, und eine grosse Anzahl hat sogar sich durch Gewaltthätigkeiten nöthigen lassen, die Waffen zu ergreiffen, um gegen ihren eigenen Willen, die Dekrete derjenigen zu vollstreken, deren Herrschaft sie hassen und verabscheuen: doch die Tapferkeit und die Beharrlichkeit, wodurch andere das Joch ihrer Unterdrüker abzuschütteln und sich gegen derselben Anstrengung zu vertheidigen wußten, haben bewiesen, wie sehr es gerecht, und des großmüthigen Herzens Sr. Maj. würdig sei, alle mögliche Mitteln anzuwenden, um nicht nur die ihrem Souverain getreuen Unterthanen zu unterstüzen, sondern auch alle diejenigen zur Vernunft und Aussöhnung zu bringen, welche Se. Majestät bloß als Leute ansehen, die verführet sind durch den glänzenden Anschein einer Freiheit, die in der That nicht besteht, oder durch Hoffnungen, die weit entfernt in Erfüllung zu gehen, nur ihren Untergang vorbereiten, oder durch Drohungen und die beständige Anwendung einer Strenge, welche sie zu erdulden genöthiget sind, und die ihnen allen Muth nimmt, die Partei der Gerechtigkeit, der Rechtschaffenheit und der Selbsterhaltung zu ergreiffen.„

Die Fortsezung folgt.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. XXX, welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der Mondtägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. XXX.

Samstag, den 22. Hornung (Februar.) 1794.

Rheinstrom, vom 14ten Februar. Die starken Schanzen von Odernheim, über Hahnheim, Niederolm bis Jngelheim längs der Selzbach sind fertig, mit vielem schwerem Geschüz besezt, und mit Blokhäuser versehen. Die Selz ist durch die Dämme sehr erhöht worden, so daß das Wasser jezt sehr tief ist. — Heute sind die beide königl. preuß. geheime Staats- und Kriegsministers, Graf v. Schulenburg und Freiherr v. Hardenberg, und der kommandirende General der kaiserl. Armee, Graf von Browne, in Mainz angekommen. Desgleichen auch 2 französische Kommissaire aus Paris, welche die Auslösung der in Mainz zurükgebliebenen Franzosen besorgen sollen, zu welchem Ende sie 300 tausend Liv. bei sich haben.

Cleve. Lippstadt, vom 8. Febr. Vorgestern traf ein von der kön. Kammer zu Hamm an den hiesigen Magistrat erlassenes Anschreiben unter der Ueberschrift: Herrschaftliche General-Landessachen, hier ein. In demselben wird bekannt gemacht, daß besagte Kammer vom Ministerium zu Berlin angewiesen sei, sämmtlichen Unterthanen in der Provinz die Eröffnung zu thun, solche Maaßregeln wären getroffen, daß jedermann die Besorgnisse in Ansehung des fernern Vordringens der Franzosen aufgeben könnte, und von ihnen durchaus nichts weiter zu befürchten wäre. — Man bricht sich freilich die Köpfe über diese unerwartete Weisung, und wünschet, gegründete Aussicht zum baldigen Frieden möchte der Grund davon sein. Da man auch noch von keiner Rüstung und Märschen mehrerer Truppen im Preußischen höret; so scheinet sich wirklich die Hoffnung zum Frieden mehr zu verstärken.

Schweden. Stockholm, vom 31. Jän. Se. königl. Hoheit, der Herzog Regent, hatten Anfangs die Absicht, den Prozeß der Verschwornen unausgesezt von derjenigen Abtheilung des Hofgerichts betreiben zu lassen, welche ihre Sizungen während der Zeit der Ferien fortsezt. Da Sie aber einer Seits erwägten, daß der drohenden Gefahr glüklicher Weise ohne weitere Folgen vorgebeugt worden, welche schnelle Untersuchungen nöthig gemacht haben würden, und anderer Seits, daß dergleichen Kapitalverbrechen gewöhnlich nicht während der Ferienzeit des Hofgerichts entschieden werden, so haben Sie es für dienlich erachtet, den Prozeß bis zu der vorgestern geschehenen Wiederzusammenkunft des Hofgerichts zu verschieben, um so mehr, da auch die Verschwornen keine Beschwerde darüber führen können, daß sie nicht die gewöhnlichen Rechtswohlthaten genossen haben. Der Prozeß hat also nunmehr seinen Anfang genommen. Die Mitverschwornen der Gräfinn Rudenskiöld müssen aber erst noch einigemale in dem Statthalteramte verhört werden, ehe ihre Sache vor das Hofgericht gebracht werden kann. Dies und die fortdauernde Krankheit des Justizkanzlers ist die Ursache, daß der Prozeß dieser leztern bis hieher noch verzögert worden. — Am 28. ward der Namenstag des Herzogs Regenten durch eine Oper, durch ein Souper und durch einen Ball auf dem Schloße gefeiert, wozu 250 Personen eingeladen waren.

## Vermischte Nachrichten.

Nach der Bemerkung des hannöverischen Chemisten Steinbergs kann durch das Kochen des Kohls mit Alaun eine dunkelblaue Farbebrühe erhalten werden, welche dazu dienen kann, dem Papier die Farbe des Ausländischen Zukerpapiers zu geben; auch kann sie zum Bläuen des Schreibpapiers dienen. — Die 5 reichen holländisch-ostindischen Schiffe, welche der Graf von Byland von Cork nach Amsterdam begleiten sollte, haben am 26. d. v. M. einen großen Sturm gehabt, und sind zerstreut worden. Man hat sie den Tessel vorbei segeln sehen, und glaubt, daß sie nach Norwegen gehen müssen. — Am 4. dies war zu Amsterdam ein solcher Nebel, daß man kaum einige Schritte vor sich sehen konnte. Unter andern sind 3 Juden in der Amstel ertrunken.

## Feilschaften.

1. Salzpreise bei den kurfürstl. reichen- und halleinischen Legstätten fürs Jahr 1794.

Reiche Legstätte.

Zu Reichenhall der Zentner . . . 2 fl. 12 kr.
Traunstein der Zentner . . . 2 — 36 —
Rosenheim der Sak ad 132 Pf.
. . . . . . . . . . . . . 4 — 30 kr.
Wasserburg . . . . . . . . . 4 — 30 —
Tölz . . . . . . . . . . . 4 — 30 —
München . . . . . . . . . 4 — 40 —
Landsberg . . . . . . . . . 4 — 40 —
Friedberg . . . . . . . . . 4 — 40 —

Halleinische Legstätte.

Ein eingeschlagenes Futter oder Salzstok zu Burghausen . . . . . 3 — 7 —
Obernberg, oder wo statt dessen sonst ein Lager errichtet wird . . . . 3 — 13 —
Paßau . . . . . . . . . . . 3 — 19 —
Vilshofen . . . . . . . . . 3 — 31 —
Straubing . . . . . . . . . 3 — 43 —
Stadtamhof, respect. Regensburg . 3 — 43 —
Ingolstadt . . . . . . . . . 3 — 52 —
Donauwerth . . . . . . . . 3 — 52 —
Amberg . . . . . . . . . . 3 — 52 —
Landshut . . . . . . . . . 3 — 43 —

2. Nachdem man den obrigkeitlich abgeschäzt Max von Wutzlhoferischen vormals Landschafts-Kanzler von Unertlischen Garten vor dem Schwabingerthor, sammt Wohn- Garten- und Wassergebäuden, so andern Zugehörungen zu verkaufen gedenket, als werden die Titl. Kaufsliebhaber belieben, sich mit ihren allenfallsigen Kaufsanboth bei Endesgesezten unschwer zu melden.

München den 18. Febr. anno 1794.

Lizent. Scharl, im Namen der von Wutzlhoferisch. Vormundschaft.

3. In Straubing, Unterlands Baiern, ist ein neu wohlgebautes Metzgershaus neben der Fleischbank mit dessen Gerechtigkeit, allen nothwendigen Hausmobilien, schönen Geder (Keller) und vorhandenen besten Gelegenheiten, zu verkaufen. Kaufsliebhaber können sich entweder mündlich oder schriftlich bei Hrn. Xaver Zenger-Mezger allda, anmelden, wo hernach gleich der billige Preis und anders zu wissen gemacht wird.

## Nachricht.

Es sind vor 2 Tagen bei untstehenden Amte von jemand unbekannten 7 Stük blombirte ganz Seidenbänder unversehens liegen geblieben, welches hiemit jedermann zur Nachricht dienet, daß, wer sich dazu legitimiren kann, derselbe sich diesorts darum melden sollte. Actum den 10ten Jäner 1794.

Kurfürstl. Hauptmauthamt München.

## Kundmachungen.

1. Einer hohen Noblesse, dem ansehnlichen Handelsstand, und überhaupt geehrtem Publikum dienet zur Nachricht, daß ich das vom kurpfalzbaier. wirkl. geheimen Rath und Revisionsraths-Kanzler Titl. Herrn Andreas von Goldhagen auf dem Anger allhier am sogenannten Roßmarkt vor etwelchen Jahren neuerbaute Farbhaus sammt der darauf höchstlandesherrlich verliehenen Real-Seidenfärbersgerechtigkeit durch obrigkeitlich errichteten und von der kurfürstl. hochpreislichen oberen Landesregierung bestättigten Kauf an mich gebracht habe. Ich widerspreche sonach dem inzwischen durch Mißgunst ausgebreiteten falschen Gerüchte, als würde auf obbenanntem Farbhaus, weil der ehemalige Beständner Herr Jakob Minuzi ausgezogen ist, und sich eine Schwarzfärbersgerechtigkeit gekauft hat, nicht mehr gefärbt, hiedurch mit dem Beisaz öffentlich, daß ich die Seidenfärberei auf die nämliche Art, wie ehevor der Minuzi, zu exerziren befugt sei und exerziren werde, auch jedermann, da ich den nämlichen Gesellen, welcher bei ihm Minuzi die Färberei dirigirte, als Werkmeister beibehalte, gleich guter und schleuniger Bedienung, dann billiger Preise gesichert sein könne. München den 16ten Februar 1794.

Lorenz Seyfried, Burger dann Seidenfärber u. Seidenstrümpfwirkermeister hieoben.

2. Drei Musikanten, wovon einer schöne komische Lieder, besonders aus der Zauberflöte, singt, und marionetische Vorstellungen der Personen macht, biethen in gegenwärtiger Karnevalszeit in Privathäusern oder bei geschlossenen Kompagnien ihre Dienste an. In dem Bäkenhöfl in der Schäfflergaße über 3 Stiegen rük-

wärts bei der Hindingerinn ist das Nähere zu erfragen.

Vorladungen.

1. Ein gewißer Simon Fidell, alter Handlungsbedienter von Maron aus Tyrol gebürtig, hat diesorts unterm 10ten Jäner heutigen Jahrs ad acta judicialia ein Testament errichtet, und mit Ende solchen Monats das Zeitliche gesegnet. Neben den gemachten Legaten setzte er seine sämmentliche Befreundte und Anverwandte, sowohl von väterlicher als mütterlicher Seite, zu Universalerben ein, welche sich um Maron herum befinden sollen. Diese Erben sind unbekannt, und werden daher binnen einer peremptorischen Zeitfrist von 2 Monaten Kraft dies ediktaliter vorgeladen, daß sie sich oder in Persona, oder per Mandatarium satis instructum melden, und als Befreundte und Anverwandte hinlänglich legitimiren sollen, um dieses Erbschaftswesen ordentlich und gesezmäßig verhandeln zu können, mit dem Unverhalten, daß man indeß bei der Publikation des Testaments, und zur Inventursvornahm den kurfürstl. Pfleg- und Stadtgerichtsprokurator allhier, Johann Georg Moser, als Anwald ex officio aufgestellt habe. Den 19ten Hornung 1794.

Kurpfalzbaier. Stadt, und Stadtgericht Neuötting.

Johann Domin. Neumiller, Amtsburgermeister, und Stadtrichter.

Edler von Dormaier, kurfl. Hofgerichtsadvokat, und Stadtsyndikus.

2. Georg Eichele, Besitzer eines Viertlguts zu Puch am Ammersee hiesiger Herrschaft, hat sich schon vor einem Jahre von bemeldten seinen Gut entfernet, ohne daß man bisher seinen Aufenthaltsort erfahren konnte: es wird daher dieser Eichele in Zeit 2 Monate dergestalten ediktaliter vorgeladen, daß wenn selber in dieser Zeit nicht zurükkommen sollte, man ohne weiters das Gut demaiern würde. Actum den 20sten Februar 1794.

Reichsgräfl. von Törring. gefreites Herrschaftsgericht Seefeld.

J. F. Blauhut, Pfleger.

Miethschaften.

Im Kühegäßl sind 2 Wohnungen, nämlich über 2 und 3 Stiegen, deren jede mit 3 heizbaren Zimmern, Küche, Speis, Keller, Holzleg und übriger Bequemlichkeit versehen ist, auf künftigen Georgi monat- oder halbjahrweis zu vermiethen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

In der Rosengaße ist auf künftigen Georgi eine ganze, geräumige Wohnung über 2 Stiegen, nebst Speicher und Keller zu vermiethen. D. ü.

In einem nahe bei der Stadt gelegenen Platz vor dem Karlsthor ist ein angenehmer Garten mit einem vortreflichen Glashaus, und auch das mit einem Saal und vielen bequemen Zimmern versehene Gebäude mit einer herrlichen Aussicht darinn zu verstiften, oder gar zu verkaufen. Stiftungs- oder Kaufsliebhaber können das Nähere im Zeit. Komt. erfragen.

Außerhalb dem Schwabingerthor in einer mit allen Gemächlichkeiten versehenen Wohnung sind täglich 2 Quartier monatweis, bis künftigen Georgi aber halbjährig, mit oder ohne Gartenantheil, zu vermiethen. D. ü.

In einer gelegenen Gaße ist täglich ein Stall auf 3 Pferde zu verstiften. D. ü.

Dienstsuchender.

Ein in seiner Wissenschaft wohl erfahrner Gärtner, der lange in Baiern gedienet, mit guten Attestaten versehen, und der Landökonomie kündig ist, sucht in der Stadt, oder auf dem Lande, herschaftliche Dienste. D. ü.

Gefundene und verlorne Sachen.

Ein gefundener Regenschirm kann vom Eigenthümer im Zeit. Komt. erfragt werden.

Es ist ein weiß seidener von außen gemahlter Arbeitsbeutel, worinn ein angefangener schwarz seidener Handschuh nebst der Seiden, ein seidener Geldbeutel mit verschiedener Seide, dann ein angefangener Strumpf, von der Briefpost bis zum Stekenmacherhaus in der Schwabingergaße verloren worden; der redliche Finder wird ersucht, solchen gegen Belohnung im Zeit. Komt. abzugeben.

Es ist eine tombakene Minutenuhr mit einer stählernen Kette unwissend wo verloren gegangen, die Uhr ist von Herrn Steinhardt unter dem Nro. 449 verfertiget, und an der Kette befindet sich ein stählerner Schlüßel mit Antique-Abdrüken; der redliche Finder wird ersucht, selbe dem Zeit. Komt. gegen Rekompens einzuliefern.

Den 16ten dieses ist eine lederne Anhängtasche, worinn 6 bis 7 fl. befindlich sind, von einem Dienstbothen unwissend wo verloren worden; der Finder dieses wird inständigst gebetten, sich gegen eine Erkenntlichkeit im Zeit. Komt. zu melden.

Es ist ein junger braun und weißer Pudel mit frisch abgestuzten Schweif verloren worden; wer hievon eine Auskunft zu geben weiß, der beliebe solches gegen ein Rekompens im Zeit. Komt. anzuzeigen.

Vor geraumer Zeit ist ein mit Fischbein grün taffetnes abgenuztes Regendach, unwissend wo, stehen geblieben; der Finder hievon wird ersucht, solches gegen eine Erkenntlichkeit dem Zeit. Komt. einzuliefern.

Beschreibung gestohlener Sachen.

Der Ursula Schäflinn, verwittibt burgerl. Dantlerinn allhier, sind verflossenen Samstag den 15ten dies nachfolgende Stüke aus ihrem Laden entwendet worden, als:

1 silberne Sakuhr mit 1 detto Gehäus, und weiß geschmolzenen Zifferblatt, dann grün seidenen Bändl, woran ein Uhrschlüßl von Meßing.

1 tombakene Sakuhr mit 2 detto Gehäußen, und geschmolzenen Zifferblatt, und einem fioletfarben Bandl mit falsch goldenen Quasteln, und meßingen Uhrschlüßl.

1 tombakene Springuhr mit einer gelben Kette, und derlei Uhrschlüßl.

1 silbernes Geschnür pr. 10 Ellen mit der Freisinger Prob.

1 silberne Halskette zu 8 Gängen mit einer vergoldeten Schließe mit Freisinger Prob.

1 silbernes Halskreuz.

1 einschichtige silberne Scharnierschnalle.

2 mit Silber gefaßte Rosenkränze, woran an einem ein Michaelis-Ablaßpfenning und Johanneszüngl, ebenfalls von Silber.

1 agathene Tobaksdose mit einer tombakenen Scharnier.

Etwelche silberne Ringeln.

Alle löbl. Ortsobrigkeiten werden höflichst ersucht, hierauf Amtsspähe halten zu lassen, und Falls von obigen Stüken jemand was zum Kauf gebracht würde, solche alsogleich in gerichtliche Verwahr zu nehmen, und hiehero gefällig anzuzeigen, zum

hochfürstl. Vitzdomamt, dann Stadt- und Landpfleggericht Freising.

Aktum den 16. Febr. 1794.

K. F. v. Stromer.

Anzeige.

Bei Joseph Lentner, Buchhändler unter dem schönen Thurme, ist zu haben:

Predigten über die Geschichte Jesu und seiner Apostel auf alle Sonn- und Festtage in zween Jahrgängen. Von Michael Lechner, Stiftsprediger in München, herausgegeben zum Gebrauch für Volkslehrer und zur häuslichen Erbauung fürs gemeine Volk. Der erste Jahrgang in 2 Bänden. 4 fl.

Man erwarte hier keine Predigten von gewöhnlichem Zuschnitte! Die Geschichte Jesu nach den vier Evangelisten, die Geschichte der Apostel und die Geschichte der Gründung des Kristenthums ist der Hauptinhalt, und zugleich das Vehikul, mittels dessen der Herr Verfasser die ganze kristliche Glaubens- und Sittenlehre dem gemeinen Manne auf eine deutliche und überzeugende Art beigebracht hat. Geschichte, Dogmatik und Moral sind hier in eine natürliche Verbindung gebracht. Die Sprache des Verfassers ist leicht, fliessend, körnicht, lichtvoll und gemeinverständlich. Wenn man den Werth der Kanzelprodukte nach der Gemeinnüzlichkeit derselben beurtheilen will, so wird man wenige aufweisen können, von denen sich mehr Nuzen hoffen läßt, als von diesen. Das Buch ist eben so brauchbar für Geistliche, die alle Sonn- und Festtage im Zusammenhange ihren Unterricht fortsezen, als für jene, die nur manchmal zu predigen haben. Denn kein Evangelium ist übergangen, kein Text unbearbeitet gelassen worden. Als Hausbuch können diese Predigten viel gutes stiften, weil die erhabenen Lehren des Kristenthums auf eine dem Volke genießbare Art darinn vorgetragen sind.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Kronin's Erben.

Mondtag, den 24sten Hornung. (Februar) 1794.

### Avertissement.

Die Befreiung der doppelten Akzisverreichniß von allen nicht über Mannheim spedirten- vermög des Kommerzienedikts von 1778 der Akzis-Verdopplung unterworfenen Waarenartikeln ꝛc. betreffend.

Nachdem das von der höchsten Stelle unterm dato 8. elapsi erledigte, und an Seite der kurfürstl. oberen Landesregierung allhier, sub dato 15. et praes. 27. nämlichen Jänermonats, vermittels Signatur anher kommunizirte Reskript in gnädigsten Inhalt ausdrüket, daß Se. kurfürstl. Durchl. unser allerseits gnädigster Herr, Herr, mildest bewogen worden sind, in Ansehung der noch fortwährenden Kriegsunruhen in den Rheingegenden, die Befreiung der doppelten Akzisverreichniß von allen nicht über Mannheim spedirten, vermög des Kommerzienedikts vom Jahre 1778 der Akzisverdopplung unterworfenen Waarenartikeln, noch ferners, und zwar bis Ende dieß laufenden Jahrs, aus angestammend höchster Milde, gnädigst mit zu sein. Und nachdeme weiters, obschon diese höchste Begünstigung eigentlich auf Suppliziren des münchnerischen Handelsstandes ertheilet worden, die kurfürstl. obere Landesregierung dennoch, daß sich solche Accis-Moderation auch auf ausländische die hierländische Märkte besuchende Handelsleute, wie im vorigen Jahre erstreke, schriftlich und ausdrüklich erläutert hat; so wissen sämmtliche Mauthämter in Baiern gehorsamst darob zu halten, und daß auch von allen Beistationen dieser gnädigsten Willensmeinung gehorsamst nachgelebt, und solche unfehlbar unterthänigst befolgt werde, jedem Inkorporationsort hievon schleunige Nachricht zu geben, den richtigen Empfang aber in diesem Zirkulare zu unterzeichnen, und ad Registraturam anher einzusenden. München den 12ten Februar 1794.

Von der
kurpfalzbaierischen Hofkammer.

Franz Anton Joan, wirkl.
Hofkammersekretair.

**Mannheim**, vom 18. Febr. Seit gestern Abends befindet sich der k. k. Herr F. Z. M. Graf Browne hier. Heute Vormittags haben Se. Exzellenz eine Rekognoszirung jenseit Rheins vorgenommen, und werden dem Vernehmen nach diesen Abend wieder in das Hauptquartier nach Heidelberg zurükkehren. Vor einigen Tagen ist daselbst ein ansehnlicher Beitrag an Charpie, Kompressen und Bandagen, von Sr. Durchlaucht dem Herrn Fürsten von Oettingen-Wallerstein, dessen Dienerschaft und Unterthanen, den im Dienste für das deutsche Vaterland verwundeten braven kaiserl. Kriegern gewiedmet, angekommen. Er bestand in 15 Zentnern 33 Pf. Charpie, worunter sich 72 Pfund befanden, welche Ihre Durchl. die Frau Fürstinn, die Prinzeßinn und andere Damen vom Hofe eigenhändig gezupft hatten, dann in 15600 Kompressen und 1680 Bandagen, und wurde durch den fürstl. Hof- und Landchirurgus Herrn Franz Joseph Schopp und den Kammerdiener Herrn Georg Hau überbracht. Dieser schöne und nachahmungswürdige Beweis von edler Menschen- und Vaterlandsliebe ist von dem kommandirenden Hrn. Gen. ganz so aufgenommen worden, wie er es verdiente, und jeder einzelne Krieger wird in seinem Herzen ein Fürstenhaus und Land segnen, das eine so warme und

aufrichtige Theilnahme an seinen Leiden, und ein so rühmliches Bestreben, zu ihrer Linderung beizutragen, an Tag gelegt hat. — Den 13ten dieß sind die Franzosen wiederum mit vielen Fuhren auf der pfälzischen Saline Philippshalle bei Dürkheim eingefallen, und haben ohnerachtet einer schon bezahlten starken Kontribution alles Salz, ohne ein einziges Pfund zurükzulassen, auch viel rohes Eisen mit sich fortgeführet, sodann das Haus des dortigen Salinendirektors rein ausgeplündert, und in demselben alle Meubles und Glasscheiben zerschlagen. Vor einigen Tagen hieß es auch, die Franzosen seien wieder zu Grünstadt; allein dieses Gerücht war bloß durch ein Detaschement Kavallerie entstanden, welches das zur Auslösung der in Mainz zurükgebliebenen Franzosen bestimmte Geld bis an die preußischen Vorposten zu konvoiren hatte, und ganz friedlich, und unter Vorausreitung eines blasenden Trompeters, durch genannte Stadt zog.

Simmern, vom 13. Februar. Ein starkes preußisches Korps hat den Hundsrücken besezt. General von Köhler ist Chef desselben und hat sein Hauptquartier in Simmern. Seine Vorposten reichen bis in die Gegend von Birkenfeld, wodurch er sich mit den Kaiserlichen in Trier in Verbindung hält. Die trierische Landmiliz, die gut organisirt ist, und in 6000 Mann besteht, steht mehr rükwärts, und ist in 4 Divisionen getheilt.

Fortsezung und Beschluß der von den Franzosen am 4. d. an die Stadt Zweibrücken gemachten Anfoderung. 10) Alle Früchte und Fütterung müssen genau eingeliefert werden, und es bleibt jedem Einwohner nur so viel, als er zu seinem Hausgebrauch nöthig hat, nach dem Verzeichniß, welches die Munizipalität auf der Stelle einzugeben verbunden ist. 11) Es wird der Stadt Zweibrücken auferlegt, in 48 Stunden die Summe von 50,000 Pf. in die Hände des Kriegskommissairs Bürger Couturier, wohnhaft Nro. 173, einzuliefern. 12) Genanntem Bürger Kommissair Dulphé ist genau anbefohlen, auf die Erfüllung gegenwärtiges Arreté genau zu wachen, und alle Mittel, welche er nothwendig finden wird, zu Hilf zu nehmen, um diesen Befehl in kürzester Zeitfrist zu erfüllen." — Auf die nämliche Art wurde auch in den umliegenden Ortschaften verfahren, und besonders alles, was noch von Vieh übrig war, ohne die mindeste Barmherzigkeit weggetrieben. Es waren damals nur etliche 100 Franzosen in Zweibrücken, allein desto stärker waren die Durchmärsche, besonders aus der Gegend von Pirmasenz, die daher auch verlassen zu sein scheint.

Aus dem Gothaischen, vom 14. Februar. Daß es auch hier ächt deutsche Biedermänner giebt, davon liefert der wohlhabende Landmann, Joh. Ernst Lange in Neustadt, ein Beispiel. Als neulich die Rede davon war, daß die Deutschen wieder bis an den Rhein zurükgetrieben wären, so äußerte er laut: daß er nichts mehr wünsche, als, daß unser lieber Herzog befehlen möchte: die Landleute möchten sich bewaffen; aber dieß müsse geschehen, ehe die Franzosen näher hervorrükten. Er sei bereit mitzugehen, und da doch auch Kavallerie nöthig sei, aufzusizen und Kavalleriedienste zu thun. Seine Frau habe er bereits beruhigt, wenns fortgehen sollte, und sie habe sich auch drein ergeben, wenn er ja im Streit fürs Vaterland umkommen sollte. Denn, sezte er hinzu, wenn der Feind nur erst mit vereinten Kräften zurükgetrieben sein wird, so kann zum wenigsten sie mit ihren Kindern ruhig leben, wenn ich auch nicht wieder komme. Aber nur muß man nicht warten, bis der Feind erst ins Land käme. Als beim Anfang dieses unglüklichen französ. Krieges, der Freiheitsschwindel so manchen ergriff, so trat er einmal in einer Gesellschaft, wo einige Anwesende unverständige Reden über die französische Freiheit und Gleichheit führten, auf, und sagte: Ihr Männer, wenn wir dergleichen Reden dulden, so haben wir Verantwortung. Nun wendete er sich zu denen, welche so frei gesprochen hatten, und sagte: Der erste, der fortfährt von Freiheit zu reden, dem gebe ich eine Ohrfeige, daß er sich um und um dreht. Damit mag er hingehen und mich verklagen, daß ich ihn geohrfeiget habe, weil er von Rebellion gesprochen. Seit dem redt kein Mensch mehr davon, wenn Johann Ernst Lange zugegen ist. Das nenn ich mir einen deutschen Patrioten!

Wien, vom 16. Febr. (Aus Privatbriefen.) Am 12ten dieß als dem feierlichen Geburtsfeste unsers allgeliebten Monarchen speisete Höchstderselbe bei seinem würdigen Erzieher dem geheimen Kabinetsminister Grafen v. Kolloredo. Nach dem Theater fanden sich beede Majest. in der Redoute ein, wo ein von dem Freiherrn v. Wezlar veranstalteter artiger Kontretanz gegeben wurde. — Ihro königl. Hoheit die Erzherzoginn Christina und ihr durchlauchtigster Gemahl bewohnen dermal das an die

k. k. Burg stossende gräflich Darogglische Palais. Se. Maj. der Kaiser haben Höchstselbe noch am Tage der Ankunft in Gesellschaft des Kurfürsten von Kölln besuchet. — Am 14ten sind 45 Kadeten aus der k. k. Neustädter Militairakademie hier eingetroffen, welche theils als Fähnriche, theils als Fahnen, und kaiserl. Kadeten nach Verhältniß ihrer Kenntnisse und Aufführung zu den Armeen abgehen. — Dieser Tage haben die in der Vorstadt Wieden befindlichen Pfarren nach dem Beispiel der Metropolitankirche ihr ganzes zum Gottesdienst entbehrliches Silber in die kaiserl. Münze abgeliefert. Dieses wird nach und nach von den übrigen Pfarren befolgt werden. — Man spricht wieder sehr stark davon, daß der niederländische Kanzler Herr Graf von Trautmannsdorf nebstbei das Departement der auswärtigen Angelegenheiten erhalten solle, wenigstens sollen ihm seit einiger Zeit schon alle wichtigere Schriften und alles überhaupt, was er begehrt, mitgetheilt werden. — Es hat sich leider bestättiget, daß der in der litterarischen Welt so bekannte Abbe Sabathier de Castres, den die Fürstinn Bathiani bis nun seit seiner Auswanderung aus Frankreich mit allen Nöthigen großmüthig versorgte, nun schon zum Zweitenmal das Unglük hatte vom Wahnsinne befallen zu werden. Man zweifelt an seiner Herstellung. Es war nach der Ermordung Ludwig XVI. als er das Erstemal an der Sinnesverwirrung erkrankte. Merkwürdig ist, daß sich in seinem Werke über die französ. Revolution, auch ein Artikel über die verschiedenen Arten der Narrheit befindet, und man muß gestehen, daß diese Materie vor andern trefflich behandelt und ausgearbeitet ist. — Viele französische Kaufleute aus Marseille, Toulon und Bordeaux, welche noch so glüklich waren, einen grossen Theil ihres Vermögens bei Zeiten zu retten, haben bei dem k. k. Hof das Ansuchen gemacht, sich in Triest häuslich niederlassen zu dürfen. Dieser Plaz könnte nach und nach den größten Theil des levantischen Handels an sich ziehen, und hiedurch äuserst blühend werden.

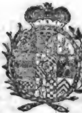
**Frankreich.** Paris, vom 8ten Februar. Seit einigen Tagen bedroht man uns in Paris mit einer Gegenrevolution. Vermuthlich ist das Gerücht von einem zweiten Aufgeboth eines jener Mittel, wodurch man diesen Zwek erreichen will. Man bemüht sich nun dieses Gerücht zu erstiken, und versicherte vorgestern bei den Jakobinern, daß man, weit entfernt ein zweites Aufgeboth nöthig zu haben, in verschiedenen Departements mehrere tausend Mann vom ersten Aufgeboth als unnöthige Mannschaft wieder zurükgeschikt habe. Ein Mitglied, welches auf ein zweites Aufgeboth antrug, um, wie es sagte, desto schneller die Feinde aufzureiben, wurde als der Aristokratie verdächtig angesehen. Mit den Abhandlungen gegen die englische Regierung scheint man bei den Jakobinern nicht mehr fortfahren zu wollen, vielmehr fangt man an, sich mit Brissots Anhängern zu beschäftigen. Vorgestern wenigst wurde verlangt, daß das Revolutionstribunal in der nächsten Dekade unverzüglich über den Rest dieser Faktion spreche. — Eine Addreße der Tempelsektion an die 47 anderen Pariser Sektionen verbreitet großen Lärmen. Sie gab vorgestern bei der Gemeinde zu dem unruhigsten Auftritt Anlaß. In dieser Addreße, unter dem Vorwand sich über ein Gemeindemitglied Talbot zu beschweren, vernimmt man Beschwerden gegen mehrere andere Mitglieder. Nach einer sehr lebhaften Untersuchung sezte der Gemeinderath fest, daß diese gegenrevolutionaire Schrift an die Polizeiverwaltung abgeschikt werden soll, um heut ihren Bericht darüber zu erstatten, und daß dieser Bericht dem Departement überreicht, von diesem dem Sicherheitsausschuß, und von diesem endlich dem Revolutionsgericht übergeben werden soll. — In verwichener Nacht ist eine große Anzahl Leute in der Sektion Luxemburg arretirt worden. — Camille Desmoulins sagt in der 6ten Numer seines alten Cordeliers: Das beste, was der Konvent thun kann, ist, wenn er Frankreich, das er im Anfang seiner Sizungen ohnbehoset antraff, durch seine Dekrete wieder Hosen verschaffe. — Der alte General der Nordarme, Jourdan, ist hieher zurükgekommen, und erhält einen anständigen Gehalt, weil er arm ist; dies ist wenigst sein Lob. — Gestern las Danjou in dem Gemeinderath ein Arret des Raths des Tempels vor, welches enthält, daß Langlois, Apotheker des Tempels, eine obsignirte Bouteille, ungefähr einen halben Septier haltend, und mit einer Aufschrift folgender Worte: Getränk für Maria Theresia, versehen, in den Tempel gebracht habe. Langlois darüber befragt antwortete, daß er schon seit 4 oder 5 Monaten ohne Hinderniß dieses Getränk, davon die Bouteille 4 Liv. kostet, nach dem Tempel bringe. Der Rath des Tempels wußte, daß dieses Getränk von keinem Arzt verschrieben worden, daß sich die Tochter Capet und ihre Tante bei vollkommener Gesundheit befinde, beschloß daher, dieses Getränk zurükzuhalten, und erinnerte den Magistrat seiner Pflicht, alle Mißbräuche zu unterdrüken, worüber der Gemeinderath festsezte, daß der Gebrauch aller Arzneimittel, welche nach dem Tempel möchten gebracht werden, aufhören soll. — Von Calais wird gemeldet, daß ein dreimastiges Schiff, mit Getreide schwer beladen, in dem dortigen Hafen angekommen seie. Auf dem Wege von Calais bis hieher sollen wirklich über 180 Wägen mit

Früchten sein. — Der Viehhandel, se ! !sher noch einige Freiheit genoß, ist nun auch dem Preis des Maximum unterworfen worden. Kälber und Hämel unter 2 Jahren dürfen nicht mehr geschlachtet werden. — Zu Toulon wird ein kleines Geschwader ausgerüstet, um die von den Engländern verlassenen Hierischen Inseln wieder in Besiz zu nehmen. — Die nach Mainz wegen Auswechslung der Gefangenen abgeschikte Kommissarien sollen auch insgeheim den Auftrag haben, ein Wörtgen vom Frieden zu reden. Der Ausschuß des öffentlichen Wohls, der seit 2 Monat sich mit der Wahl und Absendung dieser Kommissarien beschäftigte, scheint diese Negotiation selbst über sich genommen und auch dem Kriegsminister anvertraut zu haben. — Für die vermehrten Bedürfnisse der Armeen soll der Kriegsminister jährlich 72 Millionen erhalten. — Es ist beim Konvent darauf angetragen worden, in jedem Hafen der Republik einen Professor der Handlungswissenschaften anzustellen. — Die Anstalten, welche für die Personen getroffen worden, die sich in den hiesigen Arresthäusern befinden, sind so elend, daß unter andern viele dieser Personen auf der bloßen Erde, auf Tischen ic. schlafen müssen. In dem Hotel Dieu liegen die Kranken 3 bis 4 in einem Bette zusammen.

Spanien. Fortsezung und Beschluß der lezthin abgebrochenen königlich = spanischen Erklärung in Beziehung auf Frankreich: „Se. Majestät glauben, eines dieser Mittel wäre die Vereinigung des gesammten wohlgesinnten Theils der französischen Nation, wie es die Stadt Toulon in das Werk gesezt hat, um solchergestalt gleich jezt eine Regierungsform unter einer Erbmonarchie aufzustellen, der man dann immer, nach Beendigung der gegenwärtigen Unruhen, diejenigen Modifikationen geben könnte, die zu derselben festerem Bestand für zuträglich geachtet würden. Se. Majestät sind überzeugt, dieses sei auch die Denkungsart Ihres Alliirten, des Königs von Großbrittanien, und Sie zweifeln nicht, daß die andern Mächte, welche die Waffen ergriffen haben, um gegen Frankreich gemeinschaftliche Sache zu machen, zu eben dem Zweke mitwirken, und alle diejenigen Franzosen, welche sich bereit finden lassen, diese wohlthätige Gesinnungen zu benuzen, aufnehmen und beschüzen werden. Se. kathol. Maj. Ihres Orts kündigen Ihnen diesen Schuz von nun an mit aller Aufrichtigkeit an, und versprechen jeden Verschlag gelassen anzuhören, welcher mit der Würde Ihrer Entschließung vereinbarlich ist, indem Sie so bald als möglich den Augenblik herbeikommen zu sehen wünschen, an dem, nach Zerstörung der Anarchie, die Frankreich so vieles Unheil verursachet, in diesem Reiche ein Körper oder eine Klasse von Personen bestände, die Gewalt und Ansehen genug hätten, um mit denselben über einen für Frankreich selbst so wichtigen Gegenstand sich berathschlagen zu können. Dann werden Se. Majestät eine solche Versammlung als eine Macht ansehen, welche die Grundsäze der Religion, der Moral, und der bürgerlichen Gesellschaft, zu deren gewaltsamen Verbannung diejenigen, die sich der obersten Gewalt angemaßet haben, so vieles beitrugen, in ihren Schooß zurükgerufen hat; dann werden die gebildeten Nationen mit Frankreich unterhandeln und die Bande der Freundschaft und des Handels erneuern können, welche bisher bestanden haben; dann endlich wird auch Spanien, wenn das Unheil des Krieges gänzlich entfernt sein wird, gegen Frankreich dasjenige Benehmen beobachten können, welches einem guten Nachbar, einer großmüthigen Nation, und einem Könige von derselben Familie zustehet.„

## Vermischte Nachrichten.

In der Nacht vom 3. auf den 4. dieß kam ganz Stockholm durch ein ausgebrochenes Feuer in Unruhe; durch die eigene Gegenwart des Regenten wurden aber alle Anstalten so verfügt, daß das Feuer binnen 5 Stunden gelöscht wurde. — Im Dezember des vorigen Jahrs betrug die Bevölkerung von Turin und dessen Vorstädten 90,338 Menschen, worunter sich 480 Mönche, 278 Nonnen, 1507 Juden, und 67 Kezer befanden. Gebohren wurden daselbst im vorigen Jahre 3239, begraben 4227 und kopulirt 678 Paar. — Am 15. Februar soll die ganze Armee in den Niederlanden aus den Kantonirungen aufgebrochen sein. Fürst von Hohenlohe übernimmt das Kommando des linken Flügels, und General Clairfait kommandirt den rechten Flügel. — Die Franzosen warfen am 6. dieses Breysach gegen über eine Verschanzung auf, die aber die Kaiserlichen zusammenschossen. Aus Rache beschossen die erstern Breysach, jedoch ohne Schaden. — Hin und wieder am Rhein sind die Bauern wieder entlassen worden und nach Hause gegangen. — Den 17. d. sind die franz. Kommissaire von Mainz in Frankfurt angekommen. — Lady Auguste Murray, Gemahlinn des Prinzen August, befindet sich in sehr mißlichen Gesundheitsumständen, doch ist ihr am 13. vorigen Monats gebohrner Sohn wohl. — Die Fortschaffung aller französischen Emigranten zu Stuttgardt ist ohne Ausnahme befolgt worden. — Die Engländer waren wider die Franzosen nie so aufgebracht, als eben jezt. Sie haben auf alle Fonds, Effekten, Güter und Kapitalien derselben im ganzen Umfange ihres Gebiets Arrest legen lassen. — Nach Berichten aus Trier hat sich die französische Armee theils gegen Homburg zurük, theils gegen die Niederlande gezogen, so daß nun so leicht von selbiger nichts mehr zu befahren sei.

Kurfürstlich gnädigst  privilegirte

# Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Vronin's Erben.

Dienstag, den 25sten Hornung. (Februar) 1794.

**München.** In dem hiesigen Kloster und Hospital der barmherzigen Brüder sind im Jahre 1793 ohne Unterschied der Religion arme Kranke aufgenommen worden 596, gestorben 72 und gesund entlassen 524. Ueberhaupt aber in der ganzen deutschen Provinz des h. Karolus Borromäus belauft sich die Anzahl der in den 8 einverleibten Klöstern aufgenommenen armen Kranken auf 2654, der gestorbenen auf 246 und der gesund entlassenen auf 2408.

**Regensburg,** vom 22. Febr. Das Vorzüglichste, was wir heute mittheilen können, sind die Punkte, welche der Hochlöbl. schwäbische Kreis am 12. dieses in Beziehung auf die gegenwärtigen Umstände, und mit vorzüglichem Augenmerk auf das jüngsthin erlassene allerhöchste kaiserl. Reskript, festgesezt hat. Es wurde nämlich beschlossen, daß — 1) sämmtliche Kreiskontingenter ohne Ausnahme bis auf den ersten März vollzählig gemacht, auch — 2) die regulaire Kreistruppen mit weitern 4000 Mann, nach dem Verhältniß des herkommlichen Matrikularfußes vermehrt werden sollen. — Weil aber auch diese Verstärkungen bei einem ernsthaften Versuch des Feindes, in die Kreislande einzubringen, nicht hinreichend sein könnten, so ist — 3) der weitere Schluß gefaßt worden, nach den Beispielen älterer Zeiten, und nach dem rühmlichen patriotischen Vorgang einiger Kreise und Stände, nicht nur eine bewaffnete Landmiliz von wenigstens 40000 Mann im Kreis zu errichten, sondern auch sämmtlichen Kreisesunterthanen ein allgemeines Landaufboth dahin zu verkünden, daß — 4) alle zum Waffendienst tüchtige Männer von 18 bis 50 Jahren sich mit Waffen oder andern zur Gegenwehr tauglichen Instrumenten versehen, und im Fall der Noth auf die erste, durch Signale, Sturmgloken oder auf andere Art an sie ergehende Aufforderung, unter Anführung der ihnen zugetheilten Vorgesezten, an den bestimmten Versammlungsorten, bei Verlust ihres Unterthanen und Bürgerrechts, auch anderer schwerer Strafe sich einfinden, zugleich aber das nöthige Brod auf einige Tage, ingleichen Munition an Pulver und Blei mit sich führen sollen. Damit aber

5) Diese Masse von Menschen auf den etwa eintrettenden Nothfall, die gehörige Organisation und eine gleichförmige und zwekmäßige Bewegung verschaft werden könne; so ist von sämmtlichen hoch- und löblichen Ständen a dato binnen 4 Wochen, eine namentliche Konsignation der vorhandenen Mannschaft, unter Bemerkung des Alters, Wohnorts, Standes, Gewerbs, auch allenfallsiger vorhtiger Militärdienstjahre und anderer hiebei einschlagenden Umstände, zu verfertigen, sofort an die Kreisviertelsdirektoria und von diesen an das hochfürstliche Kreisausschreibamt schleunigst einzusenden, zugleich aber — 6) darinn ausdrüklich zu bemerken, wie viel und welche Leute zu Formirung des obermeldten, auf 40,000 Mann bestimmten Landausschusses gebraucht werden könnten, auch ob und in wie weit die hoch- und löblichen Stände mit Ober- und Untergewehr, zu Bewaffnung dieser Mannschaft versehen seien, wo man sodann — 7) nach Einlangung dieser Nachrichten von Kreises- oder hochfürstlichen Kreisausschreibamts wegen, keinen Augenblik versäumen wird, die weiters nöthige Anordnungen für das allgemeine Beste zu treffen und den hoch- und löblichen Ständen bekannt zu machen. Und da die Absicht des Kreises noch weiter — 8) dahin geht, ein Korps raisiger und zu Fuß gehender Jäger von 1000 bis 1500 Mann, zur Verstärkung der Vertheidigungsanstalten, zu formiren, und ihnen, unter Anführung einer Anzahl von Forstmeistern, bestimmte Versammlungsplätze anzuweisen; so haben die hoch- und löbliche Stände auch hierauf bei Einsendung ihrer Konskriptionsverzeichnisse Rüksicht zu nehmen, und solchemnach besonders darinn zu bemerken, ob und wie viel sie von beidzeiti

Arten abzugeben sich im Fall befinden? Wie denn auch endlich und — 9) von denjenigen Ständen, welche mit Artillerie, nebst dazu erforderlicher Manition und Munitionswägen, versehen sind, eine genaue Anzeige davon erwartet wird, um sich befindenden Umständen nach, an denjenigen schiklichen Orten, welche man bei dem zu koncertirenden Vertheidigungsplan ausersehen wird, derselben bedienen, und ihr hienach ihren Bestimmungsort anweisen zu können.

Wien, vom 19. Februar. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Ihre kön. Hoheiten die durchl. Erzherzoginn Marie Christina und der durchl. Herzog Albert von Sachsen-Teschen haben in Ansehung Ihrer Besizungen in Ungarn einen freiwilligen Kriegsbeitrag von 40,000 fl. an die Staatskasse übermacht. — Das erhabene Beispiel, welches die östr. Stände durch ihr patriotisches Anerbiethen gemacht haben, hat auch schon bei den Ständen anderer Erbländer und bei einzelnen ruhmwürdige Nachahmung gefunden. — Das am 12. d. M. eingefallene Geburtsfest des Kaisers ist in den vorzüglichsten Städten der Monarchie mit Festlichkeiten und öffentlichen Aeußerungen der innigen Liebe und Verehrung gefeiert worden, wovon alle getreue Herzen für den erhabenen Monarchen durchdrungen sind. Unter andern wurde zu Linz an diesem Tage des Abends in dem dortigen Theater aufgeführt: **Der gute Kaiser**, ein Schauspiel in 3 Aufzügen. Der Stoff dazu ist die metastasische Oper, die Güte des Titus, welche 1734 in Wien an dem Namenstage Kaiser Karl VI. aufgeführt worden war. — Das am 6ten ausgebrochene Erdbeben hat zu Leoben einen solchen Schaden angerichtet, daß die nöthigen Reparationskösten auf 25,000 fl. geschäzt werden. Am 8ten vor 11 Uhr Mittags und in der Nacht zwischen den 9ten und 10ten d. M. um 1 Uhr wurden abermals in den Gegenden von Leoben Erderschütterungen verspürt. Die Witterung, welche ein Paar Monate dieser Erderschütterung in Obersteiermark vorgieng, war für dasiges sonst rauhe und kalte Klima unerhört seltsam, indem man bis gegen das Ende des vorigen Monats sowohl auf den Gebürgen als in den Ebenen fast gar keinen Schnee, und eine undenkliche so warme Witterung hatte, daß hievon Sommerinsekten aus ihren Pupen aufgewekt worden sind.

Dieser Tagen ist nachstehendes Patent erschienen: (zur genaueren Lichtverbreitung über verschiedene Sagen von einer Kriegssteuer wollen wir unsern Lesern dieses Patent wörtlich mittheilen.)

**Wir Franz der Zweite rc. rc.**

Die Wichtigkeit des gegenwärtigen von der französischen Nation Uns abgedrungenen Krieges, und die verderblichen Folgen, welche die von dieser Nation aufgestellten, und von ihr größtentheils ausgeführten höchst schädlichen Grundsäze mit ihrer absichtlichen Verbreitung auf jeden Staat und auf jede Klasse von Menschen wirken müßten, sind jedermann zu sehr bekannt, und durch das vor Augen liegende Beispiel von Frankreich bewährt, als daß es nothwendig wäre, solche in einer umständlichen Schilderung darzustellen. — Zerstörung aller bürgerlichen Ordnung, der so heiligen Religion, gänzliche und nur der Willkühr einer usurpirten Gewalt überlassene Unsicherheit des Eigenthums, vollkommene Unwirksamkeit der Geseze, Verscheuchung aller guten Sitten, und damit die Auflösung aller jener Bande, durch welche bürgerliche Gesellschaften sich allein in aufrechtem Stande erhalten können, sind die Wirkungen davon, und jede noch so gewaltsame und verabscheuungswürdige Mittel werden als erlaubte Wege angesehen, um den bösen Endzwek zu erreichen. — Wie sehr Unsere getreuen Stände und Unterthanen einem solchen unübersehlichen Unheil entgegen zu arbeiten sich beeifern, und den zur Ruhe und Sicherheit eines jeden nothwendig fortzusezenden Krieg zu unterstüzen sich bemühen, dieses haben sie durch die in den abgewichenen Jahren von den zahlreichen Güterbesizern, Gemeinen, und beinahe allen Klassen der Staatsbürger geleisteten freiwilligen Kriegsbeiträge zu Unserer innigsten Rührung bewiesen. — Indessen ist es jedem guten Staatsbürger einleuchtend, daß der gegenwärtige Krieg, wozu zahlreiche und mächtige Kriegsheere in entfernten Gegenden unterhalten, und mit allen Erfordernissen versehen werden müssen, einen Kostenaufwand verursachen, der aus den gewöhnlichen und bisher eingeflossenen Staatseinkünften, auch mit Beseitigung alles entbehrlichen Aufwandes in der Folge nicht ganz bestritten werden kann, somit die Eröffnung außerordentlicher Quellen des Geldseinflusses unumgänglich erfordert. — Nach der dringenden Lage der Umstände, von deren Ausschlage die Ruhe, Sicherheit und das Wohl eines jeden einzelnen Staatsbürgers für sich und sein Eigenthum abhängt, wären Wir allerdings berechtiget, in dem bereits eingetrettenen dritten Kriegsjahre, eine allgemeine Kriegssteuer zu kräftiger Hindanhaltung eines gemeinschädlichen Feindes

des ohne Weiters zu forderen. — Nur die besondere Liebe, mit welcher Wir unseren Unterthanen, nach der von ihnen immerhin bezeigten Treue und Bereitwilligkeit zugethan sind, und der feste Vorsaz sie bei jeder Gelegenheit, soweit es die Umstände immer erlauben, zu schonen, und die Entrichtung der Abgabe zu erleichtern, bestimmt Uns auch dermal noch, den gelindern Weg eines allgemeinen Darlehens nach den hier unten verordneten Säzen einzuschlagen, und solches in dem gewöhnlichen Wege von Unseren getreuen Erblanden für dieses laufende Militairjahr 1794 dergestalt zu verlangen, daß für solche Darlehen Versicherungsscheine ausgestellt, diese nach geendigtem Krieg wieder eingelöset, oder bei den Abgaben an Zahlungsstatt angenommen werden sollen. — Die Säze, nach welchen diese Darlehen einzubringen sind, finden Wir auf folgende Art zu bestimmen: — 1) Alle Besizer der Güter, Grundstüke und anderer fruchtbringenden Realitäten, haben das Darlehen nach der Grundlage der Kontribution und Steuer, welche auf ihre Realität nach der jezigen Verfassung zur ganzjährigen Zahlung vorgeschrieben ist, dergestalt zu entrichten, daß nach den ausgemessenen Kontributionsgulden die Unterthanen Dreißig, die Obrigkeiten aber Sechzig vom Hundert der ganzen Kontribution abzuführen haben. — Die Abfuhr dieser Darlehen hat von den Obrigkeiten und Unterthanen, da bereits ein Quartal verflossen ist, in den nächstfolgenden drei Quartalen, nach der in einem jedem Lande üblichen Steuerzahlungsart zu geschehen; von Obrigkeiten und Unterthanen aber, ist der sie betreffende dießfällige Betrag in eben jene Kasse, in welche die laufende Kontribution oder Steuer gezahlt wird, zu entrichten, und solcher alsdann in gesammelten Beträgen an die Staatsschuldenkasse abzuführen.

(Die Fortsezung folgt.)

**Italien.** Genua, vom 8ten Februar. Nach der hier erfolgten Ankunft eines englischen Gesandten hat sich das Gerücht verbreitet, dieser Hof habe dem Admiral Hood Befehl zugeschikt, die Blokade unsers Hafens aufzuheben, indem sie in den dermaligen Umständen unnüz seie, da doch täglich Schiffe mit reichen Getreidladungen einlaufen. — Am Samstag liefen 2 genuesische Schiffe mit Oel-, Zuker- und Kaffeeladungen von hier nach Civitavecchia aus, wurden aber unter Wegs von einem kleinen französischen Kriegsschiff genommen und hieher zurükgeführt.

Livorno, vom 12. Febr. Unser Hafen liegt voll von Schiffen, man zählt darunter über 60 Kauffarteischiffe. — Diesen Morgen ist auch das schon einige Zeit erwartete holländische Geschwader allhier eingelaufen. Es besteht aus 2 Kriegsschiffen, 2 Fregatten und einer Brigantine, hat 5 Monate von Amsterdam aus, und 36 Täge von Gibraltar gebraucht, und 15 holländische hieher und nach anderen Häfen der mittelländischen See bestimmte Kauffartheischiffe begleitet. — Aus Korsika haben wir verschiedene Nachrichten durch Reisende vom korsischen Kap und Centuri erhalten. Diesen zufolge sollen einige englische Schiffe in den Golfo St. Florenz eingelaufen und an einem 4 Meilen von dem Fort Mortella entlegenen Ort Pirallo Truppen ans Land gesezt, obiges Fort von der Land- und Seeseite angegriffen, und nach zweitägiger Beschießung erobert haben; nach dieser Eroberung hätten sich die englischen Truppen mit den ihnen anhangenden Korsen vereiniget und ihren Marsch nach dem Fort Fornali oder Fornelle gerichtet: der Ausgang dieser zweiten Unternehmung war noch nicht bekannt, doch hörte man auf dem korsischen Kap ein starkes Kanoniren. Andere erzählen, daß mehrere englische Fregatten vor Centuri erschienen und den Kommandanten aufgefordert, und nach erhaltener abschlägiger Antwort ein so lebhaftes Feuer gemacht hätten, daß sich alle Einwohner flüchteten: darauf hätte der englische Kommandant 6 Schiffe in das Innere des Hafens geschikt, welche alle da liegende korsische Schiffe beschossen; inzwischen hätte ein Theil der englischen Equipage gelandet und die vorfindliche Magazine zerstöhret; worauf sich das ganze Geschwader wieder zurükgezogen haben soll. Wir erwarten über alles dieses nähere und gründlichere Nachrichten.

**Frankreich.** Paris, vom 10ten Februar. Täglich erhält man uns in der Furcht vor einer Gegenrevolution. Die Klubs der Jakobiner, der Cordeliers, des Bistums und andere finden dermal fürchterliche Gegner in den verschiedenen Klubs, die sich in jeder Sektion formiren, und unter dem Namen, Sektionsgesellschaften, bekannt sind. Diese Gesellschaften schreken durch ihre starke Anzahl, und machen sich dadurch verhaßt, daß sie nicht durchgehends einer Meinung mit den Jakobinern, Cordeliers rc. sind. — In der Jakobinersizung am 7ten dies machte Robespierre eine Anwendung der Grundsäze, die er Tags zuvor in einem Bericht über die Natur unserer Regierung der Konvention eröffnet hatte. Brichet erneuerte in dieser Sizung seinen Antrag, alle Brissotinistische Repräsentanten, welche noch in der Konvention sizen, guillotiniren zu lassen, und dann einen Einfall in England zu machen. Robespierre nahm Brichets Antrag zu zergliedern vor, und bemerkte, daß er sich zwar einen doppelten Gegenstand dazu gewählt, sich aber mehr bei der Bestrafung der Brissotinisten, als bei der Landung in England aufgehalten und ereifert ha-

de. Ich erkenne mit Bricher wohl, fuhr Robespierre fort, daß eine neue Faktion ihren Kopf aufhebe; sie ist in zwei Partheien getheilt, und besteht einer Seits aus Agenten auswärtiger Mächte, welche an der Auflösung der Konvention und Zerstükelung Frankreichs arbeiten, anderer Seits aus Faktionisten, welche sich bis in die Konvention eingeschlichen haben. Ganz sicher können die auswärtigen Agenten ihre Projekte nicht ausführen, wenn sie nicht von konventionellen Gleißnern unterstüzt werden. Bricher redet wohl von dieser Faktion, allein er benennt niemand, und wenn man von Rache gegen die Repräsentanten redet, ohne sie zu bezeichnen, so wird die ganze Konvention bedroht, und man ist den größten Unheilen ausgesezt; denn die wahren Verräther sind jene, die dergleichen Anträge machen. Robespierre schloß daher: man soll genau das doppelte Sistem der angegebenen Intriken untersuchen; über den Antrag Brichets zur Tagsordnung schreiten; Brichet aus der Gesellschaft stoßen. Sinter widersezte sich diesem lezteren, Robespierre bleibt auf seinem Antrag, Brichet auszustoßen, und bemerkt, daß alle Feinde der Freiheit mit Sinter gleiche Redensarten führen. Die Untersuchung dauerte sehr lange Zeit, endlich beschloß die Gesellschaft, Bricher und Sinter auszustoßen, und sich mit der Untersuchung der doppelten Intrike zu beschäftigen, wovon Robespierre geredet hat.

Türkei. Konstantinopel, vom 10. Jän. Vor einigen Tagen sind 2 wohl equipirt und bewaffnete Linienschiffe, an deren Bord sich als Kommandant der Vizeadmiral Mustafa Capuban befindet, nebst 2 Fregatten und 2 Kirlanghitzen nach Smirna unter Segel gegangen, um die Blokade dieses Hafens von 4 französischen Fregatten aufzuheben. — Die Lage der Pforte biethet übrigens nicht die ruhigste Aussichten dar. Der von der Pforte nach Petersburg abgeschikte Gesandte hatte nach seinen Instruktionen im Namen des Divans zwei Stüke zu begehren, nämlich 1) daß sich alle Russen dem Tariffsreglement für die ottomannische Staaten unterwerfen; und 2) daß man nicht nur alle Sklaven, sondern auch alle übrige Türken, die sich in Rußland niedergelassen, ausliefern solle, widrigenfalls würde die Pforte die rußische Kriegsgefangene nicht entlassen. Die Antwort des Petersburger Hofes war nicht nur abschlägig, sondern es wurde dem türkischen Minister sogar bedeutet, er solle längstens bis Ende Februars von Petersburg abreisen. So lauten selbst die Depeschen des ottomannischen Gesandtens, Raßich Mustafa; daher ist der ganze Divan in Bewegung, und das Publikum in voller Erwartung: hier sind indessen die Unterhandlungen bis zur Ankunft des neuen rußischen Ministers, Herrn Codiabey und unseres Gesandten Raßich Mustafa ganz unterbrochen. Der Großherr besteht fest auf seinem Tariffsreglement, ob ihm gleich die beiden Minister des Wiener- und Londner-Hofes auch Gegenvorstellungen gemacht haben. Inzwischen hat der Sultan Befehle gegeben, sich auf alle Fälle gefaßt zu machen. Der Kapitain Pascha hat die Anweisung erhalten, in allen Haupthäfen des schwarzen Meeres die Schiffe zum Auslaufen bereit zu halten. Zu Land werden gleiche Vorkehrungen getroffen: wir haben Nachricht, daß an den beiden Festungen von Bender und Anapa unaufhörlich gearbeitet werde, sie in Stand zu sezen, eine Belagerung aushalten zu können. Der Großherr hat sogar Befehl gegeben, allda keine Kosten zu sparen, sondern die neuen Werker dauerhaft und nach der Kunst anzulegen, dabei zu trachten, sie sobald möglich in fertigen Stand zu bringen. — Auch die Minister der allirten Mächte haben Erinnerungsschriften an die Pforte eingereicht, um sie von der Neutralität gegen Frankreich abzuleiten; allein nach vor einigen Tagen gehaltenen außerordentlichen und langen Versammlungen des Divan hat die Pforte geantwortet, daß sie die strengste Neutralität auch gegen die Franzosen beobachten, und alle Schiffe der allirten Mächte durch die türkische Flagge schüzen werde.

## Vermischte Nachrichten.

In dem Hannöverschen haben die freiwilligen Beiträge für die Wittwen und Waisen der in dem jezigen Kriege gebliebenen und gestorbenen Unteroffiziere und Gemeinen vom 15ten bis zum 21sten Jäner 3323 Thaler betragen. — Am 25sten Jäner ist durch einen Sturm, der von der Seeseite gekommen, das Eis in der Newa so schleunig gebrochen, daß dadurch eine Ueberschwemmung veranlaßt worden, dergleichen man um diese Zeit zu St. Petersburg sonst nie gehabt hat. Es ist aber kein Schaden dadurch geschehen, weil man noch zur rechten Zeit die Einwohner durch Abfeurung der Kanonen gewarnet hat.

---

Beim Schluß dieses Blatts sind die Posten aus dem ganzen Reich und Frankreich noch nicht eingetroffen.

Mannheim, vom 21. Febr. Die Franzosen schiken noch immer von Zeit zu Zeit starke Patrouillen in unsere Gegend. Vorgestern Nachts schien es, als ob sie etwas gegen den Posten in Mundenheim im Sinne hätten, der daher ausrüken und sich zum Empfang derselben in Bereitschaft sezen mußte; der Feind kam aber nicht, und die Nacht gieng ruhig vorüber. — Die Franzosen haben noch immer die Gegenden von Speier und Neustadt besezt; ihre Vorposten reichen bis Mutterstadt und ihre Patrouillen kommen täglich nach Rheingenheim. Auf der Seite von Türkheim erstreken sich ihre Posten bis Wachenheim, von woaus fast täglich 4 bis 500 Mann nach Türkheim kommen, um mehrere Wägen mit Effekten und Getreid wegzuführen: sobald aber die Franzosen wieder abgezogen sind, beladen die Einwohner von Türkheim ihre Wägen mit Wein, Getreid und a. und schiken sie in der Nacht nach Mannheim und Worms; Gestern sind über 300 solcher Wägen hieher gekommen, welche man der französischen Raubsucht zu Türkheim und in den Gegenden hat entreißen können. Die Bauern sagen, daß seit einigen Tagen das Rauben noch strenger werde, als zuvor. — Vor 8 oder 10 Tagen haben die Franzosen Lautern verlassen. — Aus der Gegend von Zweybrüken kann man nichts sicheres vernehmen. Nur weiß man, daß vor 8 Tagen noch 5 bis 600 Franzosen allda waren, und vor den Thüren einiger Kaufleute Waaren ausluden: man sezt hinzu, daß sie das grosse und kleine Schloß von Zweybrüken in Brand gestekt haben, so daß davon nichts mehr übrig ist, als die Mauern. Man kann sagen, daß in keinem Land der Souverain und die Privatpersonen mehr von den Kriegsunruhen ausgestanden haben, als in dem Herzogthum Zweibrüken. — Die Forderung, welche der preußische Hof an das Reich wegen Verpflegung seiner Truppen und an den Wiener Hof wegen versprochener Subsidien und Ersezung der Kriegskosten macht, wird die Kriegsoperazionen nicht aufhalten, da Preußen erklärt hat, daß die Armee verproviantirt und in völligen Stande seie, während dessen die Unterhandlungen über beide Gegenstände weiters gepflogen werden sollen.

Frankfurt, vom 18. Febr. Gestern Abends sind die französischen Konventskommissarien allhier angekommen. Voraus ritten einige preußische Husaren, dann kam ein sechsspännig, viersiziger prächtiger Reisewagen, worinn die Deputirten und 2 Sekretairs saßen. Auf den Schlägen, war die rothe Freiheitskappe gemahlt; vorne, wo die Reiselaternen angebracht sind, war ein etwa 1 Elle hoher Freiheitsbaum mit einem dreifarbigen Fähnchen und einer kleinen rothen Müze angebracht. Dann folgten 2 sechsspännige Bagagerüstwägen, sodann wieder eine sechsspännige Chaise und wieder Husaren. Das Logis im großen Gasthaus zum weißen Schwann war schon bestellt. Die 2 Kommissarien sind langer hagerer Figur; der Bakenbart lauft bis auf die Kinnspize, wo er an den da befindlichen, ungefähr 2 Zoll langen Spizbart (wie die Alten hatten) anschließt, dann zieht sich ein kleines Husarenbärtchen bis wieder an den Bakenbart. Alle hatten statt Hüthe rothe Kappen auf und fürchterlich große Schlachtschwerter um. Ihre Verrichtung allhier ist mit dem preußis. Herrn General Grafen von Kalkreuth das Auslösungsgeschäft zu berichtigen. Kaum waren sie im Schwann abgestiegen, riß ein unbekannter Mensch das Freiheitsbäumchen von dem Wagen; er wurde aber sogleich von der preußischen Wache arretirt.

Oesterreichische Niederlande. Brüßel, vom 15ten Febr. Unsere Truppen sowohl als die feindlichen Armeen sind in voller Bewegung, und von beiden Seiten werden die furchtbarsten Anstalten zum bevorstehenden Feldzug gemacht. Alle unsere Offiziere haben Befehl, bis den 19. dieß bei ihren Korps zu sein. Ehester Tagen sehen wir irgend einem entscheidenden Schlage entgegen. England und Holland werden ihre Truppen um ein beträchtliches verstärken. Auch rechnet man ganz sicher auf ein ansehnliches Korps Rußen, das zu Ostende ans Land steigen wird. — Von dem Plan des bevorstehenden Feldzugs will man bereits wißen, daß die Armee unter dem Prinzen von Koburg auf Landreci, Avesnes und andere kleine Festungen operiren und hernach ins Herz der Pikardie vordringen soll, während die Armee des Herzogs von York eine wirksame Diversion in Französischflandern versuchen wird. Dagegen ist nach Privatbriefen aus Lille der Plan der Feinde besonders auf die Wiedereroberung von Quesnoi, Valenciennes und Condé gerichtet, wozu die feindliche Nordarmee noch täglich verstärkt wird. Vorzüglich stark ziehen sich die Feinde jezt auch bei Longwi und Thionville zusammen, und scheinen auf jener Seite einen wichtigen Streich

vorzuhaben. — Die Gränze von Westflandern hat dieser Tagen einen neuen verwüstenden Anfall von den feindlichen Horden auszustehen gehabt. — Die Spanier sollen in Verbindung mit den Portugiesen einen neuen großen Sieg über die Franzosen erfochten, und darauf die wichtige Festung Perpignan weggenommen haben.

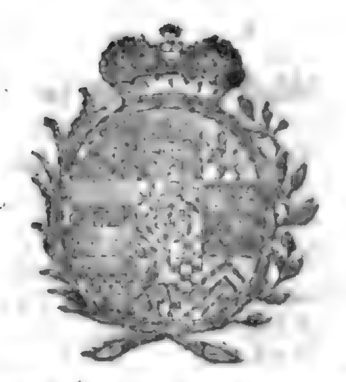
**Frankreich.** Paris, vom 13ten Februar. Zu Marseille bringt das Guillottiniren eine merkwürdige Wirkung hervor: das Volk wird anstatt geschrekt nur mehr aufgebracht: wäre die der Konvenzion ergebene Macht nicht so zahlreich, würde in dieser Stadt gewiß schon ein Aufstand erregt worden sein, besonders seitdem man ihren Namen geändert hat. Eine noch merkwürdigere Sache ist es, daß die Angeklagte und vor die Militairkommission Geführte zum öftesten nur mit dem Dolch den Richtern antworten. Einer der lezten Verurtheilten, nachdem er sein Todesurtheil angehört hatte, zog einen Dolch aus der Brust und stieß damit, Rache schreiend, auf den Präsidenten los, den er würde durchstochen haben, wenn man ihm nicht in Zeiten zu Hilfe gekommen wäre. Alle Richter müssen nun Pistolen in ihrem Gürtel und einen Säbel an der Seite tragen; der Präsident legt seine Pistolen auf den Tisch hin, um sein Leben vor den Angeklagten zu schüzen. Der Angeklagte, von dem eben die Rede war, verlangte zu Fuß nach dem Richtplatz zu gehen. Als er hinter dem Wagen einhergieng, zerriß er die Bande, womit seine Hände auf den Rüken gebunden waren, lief davon und dem Stadtthore zu, wo er sich in den Graben stürzte. Man ertappte ihn aber wieder, und that ihm seine Strafe an. — Die Sizungen der Nazionalkonvenzion waren dieser Tagen sehr stürmisch und verflossen größtentheils unter wechselseitigen Anklagen und Vertheidigungen. In der Stadt waren gleichfalls unruhige Auftritte. Das Volk zankte und schlug sich an verschiedenen Orten herum, so daß der Kommandant Henriot mit ernsten Maaßregeln und Aufbiethung der bewafneten Gewalt drohen mußte. — Jeder Distrikt des ganzen Reichs muß 2 Bürger hieher schiken, um bei Verfertigung des Pulvers, der Gewehre, Kanonen rc. gebraucht zu werden.

**Großbrittanien.** London, vom 11ten Febr. Das von Jamaika eingelaufene Paketboot bringt wichtige Nachrichten mit. Aus St. Mark und 18 umliegenden Ortschaften auf der Insel St. Domingo sind Abgeordnete eingetroffen, um den Engländern anzuzeigen, daß sie die weisse Fahne aufgestekt haben, und Schuz von ihnen begehren. — Am 7ten dieß gieng im Unterhause die Abschaffung des Sklavenhandels mit 63 Stimmen gegen 40 durch. — Der französische Offizier Loyaute, welcher sich aus seinem Gefängniß zu Orleans wunderbar rettete, hat gestern hier eine Probe von einer neuen Maschine gemacht, womit man Bomben, glühende Kugeln rc. schießt. Sie wirft in einer Minute 12 Bomben und ihre Wirkung ist unbeschreiblich. Man verspricht sich eine große Wirkung von dieser Erfindung für den bevorstehenden Feldzug. — Am 8ten ist der Herzog von York hier angekommen. — Vermöge eines Parlamentsschlusses bezahlen die Katholiken in Zukunft die Grundsteuer auf den nämlichen Fuß, wie die übrigen Unterthanen. — Der Herr Oberst von Mak ist gestern hier angekommen und seit dem 8ten Graf Moira, mit dem größten Theil der mit ihm gewesenen französischen Offiziere zurük hier eingetroffen. Admiral Macbride wird zu Plymouth erwartet. — Gestern beschäftigte sich das Unterhaus mit der Mozion des Herrn Grey, dem König zu erklären, daß die Einführung fremder Truppen nach England eine verfassungswidrige Handlung seie. Sie wurde einstimmig verworfen. — Die lezten aus Frankreich eingegangenen Nachrichten machen uns glauben, daß Herr Laroche Jaquelin, sein Waffenbruder Beaumont d'Autichamp, der brave Schweizer Stofflet, der Ritter Fleuriot rc. dermalen auf der andern Seite der Loire, in Mitte ihrer alten Schlachtfelder sich befinden, und daß, wenn man seit einem Monat nicht mehr von ihnen reden gehört hat, nur die Jahrszeit, vorzukehrende Anstalten, Nothwendigkeit sich zu sammeln, ein wenig Ruhe, diesen Waffenstillstand von einigen Wochen erzwungen haben; indeßen ist nicht zu zweifeln, daß, sobald der Feldzug an den Gränzen wird eröfnet seyn, der Krieg in der Vendee noch fürchterlicher als ehevor anfangen werde.

## Kurzgefaßte Nachricht.

Die Vermuthung, daß die Franzosen Elsaß verlassen möchten, wird jezt nach einem Schreiben aus Karlsruh vom 17. Febr. immer gegründeter; denn nach übereinstimmenden Aussagen mehrerer Kundschafter, sind dieselben beständig mit Wegführung aller Lebensmittel und Munizion ins Innere des Reichs beschäftigt, welches sogar auch in Landau geschieht, wie ein herüber gekommener Kundschafter versichert. Auch soll die Unzufriedenheit unter den republikanischen Truppen täglich größer werden.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Kronin's Erben.

Donnerstag, den 27sten Hornung. (Februar) 1794.

München. Den 24sten dieß Abends um 7 Uhr sind des Herrn Herzogs von Birkenfeld mit Höchstdero Prinzen Pius herzogliche Durchlauchten allhier angekommen, und in der Herzog Max. Burg abgestiegen.

Regensburg, vom 24. Febr. Mündliche Erklärung des königl. preuß. Herrn Gesandten, Grafen von Soden Exzellenz, am fränkischen Kreis. — „Se. königl. Majestät in Preußen haben nicht anders als mit dem äußersten Mißfallen vernehmen müssen, daß Ihnen hier und da die Absicht beigemessen wird, die Sekularisirung einiger Hochstifter und deren Einziehung zu befördern, oder sich gewiße Reichsstädte zuzueignen und zu unterwerfen, um sich gegen den ungeheuren Kostenaufwand zu entschädigen, den der nunmehro 2 Jahre lang zum Schuz und zur Vertheidigung des Reichs mit Frankreich von Ihnen und Ihren höchsten Bundesgenossen geführte Krieg verursacht hat. — Allerhöchstdieselben könnten nun zwar, Sich Ihrer reinsten Absichten bewußt, dergleichen Gerüchte mit Stillschweigen übergehen und Sich für überzeugt halten, daß solche bei gutgesinnten Reichsständen keinen Eingang finden werden. Allein zum Ueberfluß und zur Beschämung derjenigen Uebelgesinnten, welche vielleicht blos geflissentlich, blos um Mißtrauen zu verbreiten, dergleichen Nachrichten erdichten, ist Endes unterschriebener ꝛc. befehliget, hiermit ganz bestimmt zu erklären, daß Sr. königl. Majestät Absicht keineswegs sei, durch den allein zur Vertheidigung des Reichs und zur Sicherstellung seiner Verfassung eingegangenen Krieg mit Frankreich Eroberungen für Sich zu machen: daß wenn sich von Frankreich Entschädigungen erstreiten lassen, dieselben dem Reiche mit zu Gute kommen würden; daß Allerhöchstdieselben aber noch weit weniger jemals dem Gedanken Plaz gegeben haben, Ihre Entschädigung auf Kosten des Reichs zu nehmen, dessen Verfassung Ihnen von jeher heilig gewesen ist, und zu deren Erhaltung Sie schon so viele allgemein bekannte Opfer gebracht haben — daß endlich Se. königl. Majestät diese Gesinnungen auch für die Zukunft nicht verläugnen und dem deutschen Reiche sein Gebiet und seine Verfassung, den einzelnen Ständen, Geistlichen und Weltlichen, Ihre Besizungen und Rechte, und überhaupt die unverkürzte Aufrechthaltung des deutschen Staatskörpers zu sichern und zu garantiren eben so willig als bereit sind, wenn anders das deutsche Reich, und in gegenwärtigem dringendem Falle die der Gefahr am nächsten ausgesezten sechs Reichskreise, in Gemäßheit Ihrer konstitutionellen nähern Verbindung, patriotisch dazu die Hand biethen wollen.„

Wien, vom 22. Febr. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Wegen des am 20. d. M. eingetrettenen Jahrstages von dem Hinscheiden des höchstsel. Kaisers Joseph II. sind in der Hofkirche am Mittwoch Abends die Vigillien, und Donnerstag Morgens die Exequien gehalten worden, denen sowohl J. J. M. M. der Kaiser und die Kaiserinn, als J. J. k. k. H. H. der Kurfürst von Kölln, der Erzherzog Joseph, die Erzherzoginnen in Trauerkleidung und mit Begleitung des Hofstaates beiwohnten; an beiden Tagen wurden alle Gloken in und vor der Stadt geläu-

tet, und die Schauspielhäuser waren geschlossen. — Dem erhabenen Beispiele der nied. öster. Stände sind auch schon die Stände von Mähren und die Stände der Grafschaften Görz und Gradiska nachgefolget. Jene sowohl als diese haben von gleich patriotischen Gefühlen beseelet, einmüthig beschlossen, das ihnen angesonnene Darlehen Sr. Maj. als eine freiwillige Gabe unterthänigst darzubiethen. — Hier in Wien hat Joseph Edler von Weinnbrenner zuerst das rühmliche Beispiel gleicher Art gegeben, indem er zum Beweise seiner patriotischen Gesinnungen, von dem ausgeschriebenen Kriegsdarlehen, den für seine drei Häuser in der Stadt ausfallenden Geldbetrag als eine freiwillige unentgeltliche Gabe dargebothen hat.

Fortsezung des lezthin abgebrochenen Patents. Bei einer jeden Abfuhr werden Obrigkeiten und Unterthanen in den böhmischen Ländern von den Filialkaßieren, und in den österreichischen von den ständischen Steuerämtern über den richtigen Empfang abgesondert quittirt werden, und nach Vollendung des ganzen Darlehens gegen Ueberreichung ihrer in Händen habenden Partial-Quittungen, von den Ständen Versicherungsscheine mit einem laufenden 3 1/2 perzentigen Interesse vom Tag der Ausstellung erhalten, daß dieses Anlehen nach geendigtem Kriege in ordentliche ständische Obligationen umgewechselt, oder bei kurrenten Abgaben nach einer zu seiner Zeit zu bestimmenden Modalität an Zahlungsstatt werde angenommen werden. — Hieraus fließt aber von selbst, daß, weil die bemeldten Versicherungsscheine bis zur erwähnten Umwechslung die Eigenschaft einer förmlichen Obligation nicht haben, sie auch in der Zwischenzeit nicht in Umlauf gesezt, weder von denjenigen, auf welchen sie lauten, gültig zediret werden können. — Diese Versicherungsscheine sind in allen Ländern nur nach den Domainen, für Obrigkeiten und Unterthanen abgesondert auszustellen, und müssen die Versicherungsscheine der Unterthanen in der Kontributionskasse liegen bleiben, auch die von ihnen abgeführten Beträge allemal in das Steuerbüchel eines jeden Individuums eingetragen werden. — Unter diese Klasse der Darleiher gehöret auch die in manchen Ländern befindliche Judenschaft, die ebenfalls von den auf sie unter verschiedenen Benennungen ausgemessenen Steuerbeträgen Dreißig von Hundert zu entrichten, und dagegen gleichmäßige nach den Gemeinden auszustellende Versicherungsscheine zu empfangen hat.

(Die Fortsezung folgt.)

Wien, vom 19ten Febr. (Aus Priv. Brief.) Dem nun öffentlich erschienenen Kriegsdarlehenpatent sieht man es in der vorangeschikten Einleitung an, wie hart es dem besten Monarchen angekommen, zu diesem Mittel seine Zuflucht nehmen zu müssen. Doch der Monarch wird auch hier gewiß abermal die größten Beweise der Liebe von seinen Unterthanen durch thätigste Unterstüzung erhalten, da niemand die Nothwendigkeit verkennt, in der sich der Staat befindet. Daher sind, wie man vernimmt, alle Innungen, Gremien, und Gemeinden bereits darinn einig, sich keine Darlehensscheine geben zu lassen, sondern ein Quantum überhaupts dem Hof gleich als freiwilliges Geschenk darzubringen. Wie, sagen unsere Bürger, sollen wir nicht alles mögliche für den guten Fürsten, für den Staat thun, der uns und unser Eigenthum schüzt! — Wie man hört, so hat der k. k. Hof den Entschluß gefaßt, sein im Piemontesischen stehendes Korps d'Armee bis auf 30,000 Mann zu verstärken, wozu innerösterreichische und kroatische Bataillons bestimmt sind. Der bisherige Kommandant F. Z. M. Devins geht nicht mehr dahin, sondern erhält den tapfern Prinzen von Waldeck zum Nachfolger mit dem Beding, daß sämmtliche sardinische Truppen unter ihm zu stehen haben. Dagegen soll Prinz Hohenlohe von der Niederländischen zur Rheinarmee kommen. 18000 Neapolitaner werden sich mit den k. k. Truppen in Italien vereinigen, auch ist ein neuer Train von 50 Feldstüken dahin unterwegs. — Am 14ten kam hier der Major Pradatsch mit dem Resultat des zu Brüßel gehaltenen Kriegsraths an. Man hat dort in zuverläßige Erfahrung gebracht, daß die Franzosen ihre sogenannte Ardenenarmee bis auf 130,000 Mann verstärken — und damit einen Einfall ins Namürische machen wollen, um auf diese Art die niederländische Armee von Oberdeutschland ganz abzuschneiden. Darauf zielt ihr prahlerisches Vorgeben, wenn sie sich rühmen Quesnoy, Valenciennes, und Conde ohne Kanonenschuß nehmen zu wollen. Die Franken so oft man kann, selbst anzugreifen, und sich so wenig als möglich von ihnen angreifen zu lassen,

ist in bemeldtem Kriegsrath unter andern Dingen durchaus anerkannt worden, und darauf ist der ganze Operationsplan, der theils das Werk des so thätigen als einsichtsvollen Obristen Mack ist, gegründet worden. Dieser wird eigentlich die Stelle eines Generalquartiermeisters versehen.

Jüngst ereignete sich auf hiesiger Redoute folgende Geschichte: Ein junger Mann, der sein Mädchen treulos verließ, daß sich dasselbe abhärmte und starb, fand sich auf der Redoute ein. Gleich beim Eintritte verfolgte denselben eine geharnischte Maske, die ihn nicht aus den Augen ließ, aller Orten in den Weg trat — und ihm die derbsten Vorwürfe über die an seinem Mädchen verübte Untreue machte. Der hierdurch aufgebrachte Liebhaber drang in die Maske sich zu entlarven. — Ja, sagte diese, aber es muß an einem geheimen Orte geschehen. — Hierauf verfügten sich beide in einen abseitigen Gang — und der Ungetreue stürzte bei dem Anblike eines Todenschädels halb todt zu Erde. — Als er wieder zu sich kam, und den Hergang der Sache dem Aufsicht habenden Polizeikommissair entdekte, gab man sich alle Mühe die Maske auszuforschen — aber verschwunden war sie vom Balle. — Endlich erfuhr man von dem Miethkutscher, welcher sie von der Redoute weggeführet hatte, daß er von dieser geharnischten Maske um 11 Uhr auf dem St. Stephanskirchhofe gemiethet worden, wo er sie auch nach 12 Uhr wieder abgesezet hat.

**Niederrhein**, vom 17. Februar. Prinz Koburg hat sich bereits mit seiner Armee vorwärts gezogen, und sein Hauptquartier zu Berlignies genommen. Die Magazine von Lebensmitteln und Kriegsmunitionen, welche sich in den verschiedenen Städten Brabants und den übrigen Provinzen befanden, werden eiligst nach Valenciennes abgeführt, welcher Plaz zum Hauptdepot und zur vorzüglichen Stüze für die künftigen Operationen dienen wird. Diese Festung ist mit solcher Thätigkeit ausgebessert worden, daß sie nie in einem so fürchterlichen Vertheidigungsstande gewesen ist, obgleich das Innere der Stadt noch meist ein Ruinenhaufe ist, und vielleicht in einem halben Jahrhundert nicht in den vorigen Zustande hergestellt sein wird. Zu Mecheln ist schon der Befehl eingetroffen, das Belagerungsgeschüz von da über Mons wieder zur Armee abzuführen. Auf der andern Seite ist man zu Ypern jezt beschäftigt, diese Stadt in Belagerungsstand zu sezen. Alle vorliegende Höfe, Häuser und Bäume werden niedergerissen.

**Italien.** Turin, vom 12ten Februar. Wir haben durch verschiedene Briefe die Nachricht, daß die Franzosen einen Versuch gemacht, den Posten von Belvedere anzugreifen, aber keiner meldet den Ausgang dieses Versuchs. Andere Nachrichten versichern, daß in Nizza eine fürchterliche Krankheit unter den Soldaten herrsche, welche täglich mehrere Menschen hinwegrafft. — Hier erwarten wir deutsche Truppen, und, man sagt, es kämen auch Neapolitaner, welche zusammen ein Korps von 50,000 Mann ausmachen sollen.

Livorno, vom 14. Febr. Die von uns lezthin in Rüksicht auf Korsika gegebene Nachrichten haben sich bestättiget. Ein aus St. Florenz angekommener Kutter erzählt, daß ein heftiger Sturm die Flotte gezwungen, sich zu entfernen: das Fort Mortella ist von den englischen Truppen und den Korsen von der Parthei des Paoli angegriffen worden: es that starken Widerstand und verursachte dem Schiff, die Festung, von 74 Kanonen, großen Schaden, indem eine auf dieses Schiff geworfene glühende Kugel zündete, und das Feuer einen Theil des Pulvers ergriff, wodurch viele Personen verwundet, und einige getödtet wurden. Die Einnahm dieses Forts kostete die Engländer 8 Todte und 50 Bleßirte. Von Fornali weiß man noch nicht, ob der Erfolg eben so glüklich war. Gegen St. Florenz werden Batterien errichtet; der Plaz ist zu fest, als daß man einen Sturm wagen könnte, und sogar die Belagerung wird sich lang hinausziehen: inzwischen ist die Flotte nach dem Golfo St. Florenz gegangen, um die Operationen der Landtruppen zu unterstüzen.

**Frankreich.** Paris, vom 14. Februar. Man hatte Ursach zu glauben, daß die Rojalisten nur zerstreuet wären, und nach einiger Zeit den Republikanern neue Bataillen liefern könnten. Sie haben wirklich am 7. 8 und 9ten dieses Monats auf mehrern Punkten, zu Tiffange, Beaupreau, Saint=Fulgent, Montrevau und Chollet angegriffen: sie sind dermal Meister dieses ganzen Theils links der Loire und bedrohen Saumur. Laroche Jaquelin kommandirt sie; er hat an der Spize von 3 oder 4000 Mann, ohngeachtet des Widerstandes der Garnison, Chollet eingenommen. Dieses ist das Resultat mehrerer Briefe des General Thureau und der Volksrepräsentanten aus Angers vom 9ten dieses. Obgleich

nach dem vorgestern von Barrere darüber gemachten Bericht die Vortheile der Rojalisten von geringer Erheblichkeit zu sein scheinen, erinnert man sich doch mit Unruhe, daß sie voriges Jahr zu Anfang auch nur geringe Vortheile davon getragen haben. Man fangt daher an einzusehen, daß Phelipeaux Ursach hatte zu sagen, die in der Vendee ausgeübten Grausamkeiten würden aus der Asche dieses von Roßignol abgebrennten Landes neue Krieger aufstehen machen. Es scheint wirklich, daß die Verzweiflung der Rojalisten bei Ansicht ihrer verbrannten Wohnungen ihnen neuen Muth eingeflößt habe; zu Tiffange hat der größte Theil von ihnen unbewaffnet gestritten; wahr ist es, man hat unter ihnen ein großes Blutbad angerichtet, indessen erhielten sie doch das Schlachtfeld: so wahr ist es, daß nichts fürchterlichers seie, als ein zur Verzweiflung gebrachtes Volk. — Der Polizeiverwalter im Dienst des Tempels, Godard, hat vorgestern dem Gemeinderath folgenden Bericht abgestattet: „Gestern, als wir die Zimmer der im Tempel aufbewahrten Personen durchsuchten, reichte uns Elisabeth Capet ihren Fingerhuth mit der Bemerkung dar, daß er durchlöchert seie, sich desselben nicht mehr bedienen könne, und mit jedem andern würde zufrieden sein, den man ihr geben würde, wenn er anderst zu ihrem Gebrauch dienen könnte.„ Godard bemerkte, daß dieser Fingerhuth von Gold seie, und verlangte ihn mit seinem Etui bei dem Büreau zu hinterlegen. Der Rath faßte eine Hinderlegungsakte dieses Fingerhuths ab, und beschloß, ihn zum Nuzen der Armen zu verkaufen, und der Elisabeth Capet einen andern von Kupfer oder Elfenbein anzuschaffen.

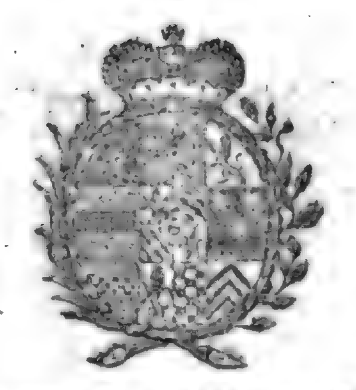
Die gänzliche Umschaffung und Sittenveränderung, welche Paris durch die aufeinander gefolgte Revolutionen erfahren hat, ist gegen die vorigen Zeiten zu auffallend, um nicht eine besondere Erwähnung zu verdienen. Hier sind einige Bruchstücke der Schilderung unsers veränderten Anbliks: Equipagen sieht man hier durchaus nicht mehr. Wer sich auch eigener Wägen bedient, sezt Nummern darauf, und doch scheint die Zahl der Fiakers um zweidrittheile verringert. Jedermann, vom Minister bis zum Schuhflicker, geht zu Fuß. Die Schauspiele endigen sich spätestens um 9 Uhr Abends. Zwischen 9 und 10 Uhr werden die Kaufläden geschlossen, und um 11 Uhr ist alles still auf den Strassen. Soupers giebt es blos bei einigen Chefs der Revolutionsarmee. Die Pflastertretter im Palais Royal sind nur sparsam gesäet. Die Knotenstöke sind sämmtlich aus der Mode gekommen, überhaupt sieht man nur Greise mit Stäben gehen. Den Friseurs begegnet man fast gar nicht mehr. Ihr Gewerbe kömmt gänzlich in Verfall, seitdem Männer und Frauen ohne Puder gehen. Blos die Perüken und weiblichen Alterthümer sind noch gepudert. Die Tracht der Männer besteht aus dem Matelot, oder Matrosenjak, der Karmagnole oder den Pantalen, und langen Matrosenhosen, dem farbigten Halstuch, und der Rauchwerkmüze. Sie steht jungen Leuten vortrefflich. Die weibliche Tracht, ist unvergleichlich schöner. Das Modell davon ist von der Schweizerinn entlehnt, die man wegen ihres Schlangenhaares, Medusenkopf nannte. Die Haare werden geflochten oder fallen in freie Loken. Der Vordertheil des Gewandes ahmt die Form des Busens nach. Gleich unter diesem schlägt sich ein breiter Gürtel um den Leib, der durch kein steifes Korset eingeengt ist. Das übrige des Gewandes sinkt in natürliche Falten. Kopfpuz und Gürtel stimmen zur edlen Einfalt des Ganzen. Ersterer besteht gewöhnlich aus einem artig zusammengelegten Madras, und beim Ausgehen wird ein gleicher, etwas grösserer, über den bloßen Naken, den der hintere Ausschnitt des Kleides, wenn er schön ist, vortheilhaft zeigt, und über die Schultern geschlagen. So tragen sich elegante Patriotinnen. Viele elegante Aristokratinnen hingegen kleiden sich so Fischerweiberartig, als sichs thun läßt. Die Holzschuhe oder Sabots sind fast allgemeinen Gebrauchs. Das Frauenzimmer trägt deren durchaus. Sie haben das Verdienst, die Füße troken zu halten, welches in einer kothigen Stadt nichts geringes ist. Die Speisewirthe haben stärkern Zulauf als sonst. Viele Leute haben theils ihre häusliche Küche aufgegeben, theils sind sie durch die Revolution wohlhabender geworden, und haben besser leben gelernt. Der Krieg und die Revolution bereichern Paris dadurch sehr, daß sie alles, was arbeiten kann, in Thätigkeit und reichliche Bezahlung sezen; freilich auf Kosten der Opulenz derer, denen der neue Genius nicht hold ist. Die sonst ärmere Klasse des Volks ist schlemmerischer und gefräßiger geworden, weil ihr Erwerb zugenommen hat.

Die Fortsezung folgt.

## Kurzgefaßte Nachricht.

Den Genuesern wird die Freundschaft der Franzosen in etwas verdächtig, da die Jakobiner den Grundsaz behaupten, daß alle Gläubiger des Staats den Schuldnern desselben gleich gemacht werden müßten. Pethion sagte in der Schweiz, man sehe die Staatsgläubiger als Prätendenten an, welche der Freiheit und Gleichheit gefährlich seien. Man müsse sie daher, sie mögen fremde oder einheimische sein, rein ausplündern, daß sie unfähig würden, ihre Foderungen gegen die Republik anzuführen. Durch dieses Sistem ist das Schiksal der Genueser schon entschieden.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drönin's Erben.

Freitag, den 28sten Hornung. (Februar) 1794.

Mannheim, vom 23. Febr. Die Franzosen haben heute wieder stark in der Gegend von Rheingeuhheim sich gezeigt, auch Mundenheim sich genähert, wobei zwischen den beiderseitigen Patrouillen und Vorposten einige kleine Plänkeleien vorgefallen sind. — Nachrichten aus Lauterken vom 18. dies zu Folge sind die Franzosen nicht nur immer zu Lautern, sondern versammeln sich auch stark daselbst, und schiken ihre Patrouillen bis Hirschheim und seitwärts bis Reichenbach. — Die Haager holländische Zeitung meldet in einem Artikel, Mannheim den 20. Januar, datirt: „Ein Bürger in Kreuznach habe bei dem leztern Einrüken der Franzosen, die dreifarbige Kokarde aufgestekt, und über die Ankunft jener Gäste besondere Freude bezeugt, sei aber dem ohngeachtet mit dem Bedeuten, bist du für die Republik, so sind deine Güter für uns, geplündert worden.„ Diesem Mährchen oder vielmehr Lüge, wird von Kreuznach aus widersprochen, weil man da nichts von der Sache weiß, es sei dann, der Mannheimer Verfasser wolle auftretten, jenen Bürger nennen, und tauglichen Beweis führen.

Freiburg, vom 17. Febr. Das gegenwärtige Landaufgeboth bestehet nun wirklich in 18,720 Mann, theils österreichischer, theils badischer, bischöflich basellscher und anderer Reichsunterthanen. Es ist in 156 Kompagnien eingetheilt, wovon jede 120 Mann stark ist, und einen Hauptmann von den regulirten Truppen an ihrer Spize hat. Ein Ausschreiben unsers Herrn Regierungspräsidenten, Baron von Sommerau, an sämmtliche Ober- und Unterämter, wie auch Stände, zeigt eben so bündig die Nothwendigkeit dieses Landaufgebots, als es zugleich ein Beweis ist, wie willig die vorländischen Unterthanen die Hände dazu gebothen haben. Wir heben folgende Stellen aus: „Es handelt sich nun nicht mehr, wie in gewöhnlichen Staatskriegen, um Beibringung einer Armee regulirter Truppen, sondern um die Bändigung einer ganzen Nation, die weder Gott, noch Sitten, weder Ordnung noch Eigenthumsrechte kennt, die mit Aufzehrung ihres eigenen Jungeweides nicht gesättiget, dermalen auch auf fremden Raub ausgehet, und andere friedfertige Völker in den Abgrund gewaltthätig mit sich ziehen will. Schon die Menschheit selbst entsezt sich ob dem bloßen Anblik eines solchen verworfenen Volks: und ich würde den erprobten rechtschaffenen Gesinnungen der vorländischen Unterthanen, die sich von jeher mit Eifer für ihre Religion, Treue, und Gehorsam für ihren Landesfürsten und Obrigkeiten so rühmlich auszeichneten, wirklich zu nahe zu tretten sorgen, wenn ich ihnen diesen gerechten Abscheu noch näher an das Herz zu legen unternehmen wollte; da es zumalen auch vorzüglich um die Erhaltung ihres eigenen Eigenthums zu thun ist. Sie haben ihre mit Ehrfurcht gegen Gott, und ihren theuren Monarchen, auch warmer Vaterlandsliebe beseelte Denkungsart nicht nur durch ihr bisheriges Benehmen überhaupt, sondern auch noch jüngsthin dadurch überzeugend dargethan, daß sie bei instehender Gefahr dem Feind muthvoll bis an die Grenzen entgegen gezogen, und allda unverdrossen bis zu ihrer Abrufung ausgeharret sind. Ganz überflüßig würde es also auch sein, wenn ich mich, bei dermaliger Gelegenheit, ihren Eifer

noch mehr anzufachen bemühen wollte: sondern ich begnüge mich lediglich damit, denenselben, wie hiemit geschieht, durch die ihnen vorgesezte nähere Behörde mein vollkommenstes Vertrauen zu erkennen zu geben, daß sie ihren edlen Gesinnungen stets getreu auch in diesem Fall als tapfere Vertheidiger ihrer Religion, und ihres huldreichen Landesfürsten, auch als getreue Bürger ihren deutschen Mitbrüdern, welche sich wirklich in den verschiedenen Reichskreisen zur Vertheidigung des Vaterlandes gegen eine unmenschliche Räubernation muthig ausrüsten, ruhmvoll nachzuahmen, und andurch ihr Eigenthum mitzuschüzen, sich befleissen werden.„

**Wien**, vom 22. Febr. (Aus Privatbriefen.) Dieser Tage ist der berühmte ruß. Feldmarschall-Lieutenant und Vizeadmiral Prinz von Nassau-Siegen plözlich hier eingetroffen; und soll sehr wichtige Aufträge haben. — Eben dieser Tage verbreitete sich hier allgemein die Sage, daß die Kaiserinn von Rußland der ottomanischen Pforte förmlich den Krieg erklärt habe; daß die Pforte zu einer solchen Kriegserklärung sehr unvorbereitet seie, und daß noch immer großer Geldmangel in Konstantinopel herrsche. Vielleicht mag die Ankunft dieses Prinzen zu diesem Gerücht Anlaß gegeben haben. — Der würdige Feldmarschall Graf Lacy liegt an einem Lungengeschwür sehr gefährlich krank darnieder. Alle, die die ächten Verdienste dieses großen Mannes, als wahren Patrioten kennen, wünschen sehnlichst eine baldige vollkommene Herstellung. — Die Zufuhr des hiesigen überflüßigen Kirchensilbers in die kais. kön. Münze wird täglich mit mehrerm Eifer betrieben. Der innerliche Werth desselben wird mit jährlichen 5 percento verzinset. — Se. kön. Hoh. der Erzherzog Karl hat mittels Estafette aus Brüßel bei dem Monarchen das Ansuchen gemacht, dem künftigen Feldzuge beizuwohnen, welches auch begnehmiget worden ist. — Man freut sich hier sehr, über die glüklich zu Stande gebrachte Eintracht der englischen Nation, nach welcher im künftigen Feldzuge 80,000 Mann zu Wasser und zu Land werkthätig auftretten sollen.

Fortsezung des abgebrochenen Patents: — 2) Die Hauseigenthümer in der Hauptstadt einer jeden Provinz haben das Darlehen von der ausgemessenen ganzjährigen Hausteuer mit der Hälfte, oder mit 50 von Hundert, gegen Uebernehmung ebenmäßiger Versicherungsscheine von obenerwähnter Gattung, zu entrichten, und die Abfuhr davon in den gewöhnlichen Steuerterminen zugleich mit der Haussteuer zu leisten. — 3) Von denjenigen Realitäten, welche von der gewöhnlichen Kontribution oder Steuer entweder auf immer, oder nur auf bestimmte Jahre befreiet sind, ist das Darlehen nach jener Kontribution oder Steuer auszumessen, welche dergleichen Realitäten ohne Steuerfreiheit zu tragen hätten. — 4) Da es noch viele Klassen der Menschen giebt, die weder Realitäten besizen, noch unter den landesfürstlichen, ständischen und städtischen Besoldungs- oder Pensionsstand (wegen deren Behandlung, so wie auch in Ansehung der Geistlichkeit ohne Ausnahme des Rangs, das Erforderliche an die Behörden untereinstens verfüget wird,) gezogen werden können, und nach der Beobachtung der vorigen Zeiten als quartum genus hominum betrachtet, und genannt werden, so sind dieselben zu diesem allgemeinen Darlehen dergestalt beizuziehen, daß sie von ihren jährlichen Einkünften, sie mögen aus dem Bezug der Interessen, oder was immer für einer Erwerbungsart entstehen, zwölf von Hundert alsdann zu entrichten haben, wenn diese jährlichen Einkünfte, es sei gleich an Geld oder Deputaten, über jährliche Dreihundert Gulden sich erstreken. — Was diejenigen betrift, deren jährliche Einkünfte 300 fl. nicht übersteigen, so sind sie bis auf 100 fl. Einkünfte von dem Darlehen ganz frei zu lassen, von 101 fl. Einkünften aber bis auf 150 fl. sind vier Prozent, von 151 fl. bis einschlüßig 200 fl. sechs Prozent, und von 200 ein bis 300 fl. acht Prozent an Darlehen abzunehmen. — Zu dieser Klasse gehören die in einem jeden Lande wohnenden Kapitalisten, Wechsler, Niederleger, Großhändler, Kauf- und Gewerbsleute, Agenten, Wirthschaftsbeamte, herrschaftl. Hausoffiziere, Advokaten, Aerzte, Apotheker, und überhaupt alle von der Universität abhangende Fakultisten, ferner diejenigen, welche wittibliche Unterhaltungsgelder, Apanagen und jährliche lezwillige Vermächtnisse, oder jährliche Privatpensionen geniessen, und alle übrigen Gattungen der Insassen, die unter einer anderen Rubrik nicht schon begriffen sind.

(Die Fortsezung folgt.)

**Oesterreichische Niederlande. Brüßel**, vom 18. Febr. Gestern Abends ist Oberst Mack von seiner Reise nach London wieder zurük hier

eingetroffen. — Aus Ostende schreibt man, daß zu Dixmunde ein Spion gehangen worden, welcher in seinem Stok die Plans von Nieuport, Fürnes, Menin rc. mit sich getragen hat. — Ein Schreiben aus dem Innern Frankreichs meldet, daß zu Lyon eine große Revolution ausgebrochen seie, die Linientruppen, ermüdet an dem Blutbad der Revolutionsgerichte, haben sich mit den Ehrlichdenkenden der Stadt vereiniget, die Konventionskommissarien und den Rest der Revolutionsarmee, den sie nicht niedergemacht haben, zur Stadt hinaus geworfen. In den französi. Blättern lieset man aber von diesem Vorfall noch nichts. — Das Hauptquartier des Prinzen von Sachsen-Koburg, das von Mons nach Betignies verlegt worden, ist bis Valenciennes vorgerükt. — Das englische Truppenkorps, welches von Gent abgegangen, geht nach Ypern und Menin, welche beide Pläze von einem Anfall der Franzosen bedroht sind.

**Aus dem Brandenburgischen**, vom 15ten Febr. Der Prinz von Nassau, welcher von St. Petersburg zu Berlin angekommen war, geht von da eiligst nach Wien ab. Der englische Gesandte zu Berlin, Lord Malmesbury, hat von seinem Hofe den erwarteten Kourier zurük erhalten. Es sind darauf zwischen ihm und dem Ministerium zu Berlin die Konferenzen fortgesezt worden, von denen man einen glüklichen Erfolg erwartet. — Um die große Konsumtion des ausländischen Rauch- und Schnupftabaks einzuschränken, und die inländischen Fabriken dieser Art empor zu bringen, hat der König durch eine Verordnung, den auf jene Artikel in den Fürstenthümern Anspach und Bayreuth bereits gelegten Impost dergestalt zu erhöhen für gut befunden, daß von allen Sorten ausländischen Rauch- und Schnupftabak, die in die gedachten Fürstenthümer eingeführt werden, 5 Kreuzer Rheinisch von jedem Pfunde Rauchtabak, und 5 Kreuzer Rheinisch von jedem Pfunde Schnupftabak an Impost, vom Anfange dieses Jahrs an, erhoben werden sollen. — Es heißt, daß noch das Regiment Gendarmes und 2 Infanterieregimenter von der Berlinischen Besazung im kommenden Monat nach dem Rhein marschieren werden, wovon die Bestättigung zu erwarten.

**Frankreich. Paris**, vom 14ten Februar. (Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels.)

Selbst die Portiere, die, wenn sie auch Polizeispione dabei waren, sonst nur armselige Küchen hatten, braten und kochen jezt tapfer darauf los. Das Weißbrod ist seit 11 Tagen wieder in Paris erschienen, welches man als den Beweis ansieht, daß unsere Vorrathskammern noch versehen sind. Ueberhaupt wird in Paris gut geschmaußt und getrunken. Selbst die Lekerbissen, als Wildpret, Fasanen u. s. w. werden auf den Märkten gesucht, woraus erhellet, daß sich neue Verzehrer an die Stelle der alten gefunden haben. Wenn der gute Wein etwas sparsamer auf den Tafeln fließt, so rührt es blos daher, weil die Regierung alle Weinvorräthe von Bordeaux und Bourgogne, zum Besten der Krankenhäuser, in Requisition gesezt hat.

**Pohlen. Warschau**, vom 8. Februar. Man arbeitet jezt in Verbindung mit dem rußischen General und Minister, Baron von Igelström, an der nöthigen Einrichtung wegen Verminderung der überflüßigen Truppen der Republik. — Zu Grodno werden jezt die königl. Tafelgüter, die jährlich wohl 4 Millionen pohlnische Gulden einbringen können, auf 12 Jahre verpachtet. Der Ertrag der Pachtungen ist zur Bezahlung der Schulden des Königs bestimmt, welche über 30 Millionen Gulden betragen. — Zu Petersburg ist eine Ukase erschienen, wodurch alle rußische Offiziers angewiesen werden, sich vor Ende des Monats März bei ihren Regimentern einzufinden. — Die kaiserl. ruß. Ingenieursoffiziers, welche sich zu Mietau befanden, haben sich nun nach unserer Grenze begeben, um daselbst Kanäle anzulegen, auf welchen die pohlnische Produkten nach Riga gebracht, und von da zur See ausgeführt werden können. Die Ausfuhr über Danzig dürfte hiedurch mit der Zeit vermindert werden. Die Gegenden, wo die Kanäle angelegt werden sollen, sind sehr morastig. Durch die Ableitung des Wassers wird mehrers Land urbar gemacht werden.

## Vermischte Nachrichten.

Zu Lemberg ließ sich kürzlich ein daselbst angekommener sehr geschikter rußischer Musikus Konti in einem Konzert im Schauspielhaus auf der Violin hören; die vielen anwesenden pohlnischen Herrschaften schikten ihm zu Bezeugung ihrer Zufriedenheit zu halb und ganzen Duzend Duk. zu. Ueberdieß war das Schauspielhaus so voll, daß viele Leute fortgehen mußten. — Zu Triest zahlt man jezt wieder für Schiffe von da nach Livorno ohne Konvoi 12 Prozent an Assekuranzprämie, und von Livorno nach Amsterdam verhältnißmäßig noch mehr. — Bei dem General en Chef

der rußischen Armee in Pohlen, Baron Igelström, werden zu Warschau öfters Konferenzen gehalten, wozu von der Armee mehrere Generäle und Obriste von verschiedenen Pulken gezogen wurden. Rußische Offiziere daselbst versichern, daß die Armee der Russen in Pohlen, welche ohnehin an die 80,000 Mann stark ist, noch mit 30,000 Mann vermehrt werden solle. Ueberhaupt sieht alles außerordentlich kriegerisch aus, und man spricht in Pohlen sehr viel von großen und unvermutheten Begebenheiten, welche sich bald ereignen dürften. — Aus dem mittägigen Preußen, pohlnischer Antheil, wird berichtet, daß dort eine Lieferung am Getreide von 600,000 Mezen ausgeschrieben ist, welche dem Landmann baar bezahlt wird. — In der Sizung des Nationalkonvents am 4ten dies wurde auf Merlins Antrag dekretirt, daß 9 Regimenter reitender Artillerie sollen errichtet werden. — Die kön. Akademie der Wissenschaften zu Berlin hat kürzlich unter andern, auch die Frau Duchessa Juliana von Glovane, gebohrne von Mudersbach aus Franken, welche sich jezt zu Wien aufhält, und durch verschiedene Schriften: Ueber die Erziehung der Prinzeßinnen, über den Vesuv, über die Aufhebung der Leibeigenschaft, über die Mittel, die Menschen ohne äußerliche Gewalt zum Guten zu führen, u. s. m. einen sehr rühmlichen Namen erworben hat, zu ihrem Ehrenmitgliede erwählt. — In der Kirche St. Lorenz und St. Damasus zu Rom ist dem General Aeneas Caprara ein herrliches Grabmal errichtet worden. Es besteht aus weißem Marmor mit kleinen blauen Adern, auf dessen Mitte desselben Stammwappen eingehauen ist, über diesem erhebt sich eine Piramide von blauem Marmor mit kleinen weißen Adern. Auf der vergoldeten Spize ruht ein Oval in Form eines Camee von weißem Marmor, worauf das Bildniß des verstorbenen Generals in Basrelievo zu sehen ist. — In Indien hat sich ein gewisser Shindir zu einem neuen Propheten aufgeworfen. Er sucht die Religion Mahomets zu stürzen, und hat Papiere austheilen lassen, worinn er anführt, daß er mit 30,000 Mann sich Hindostan unterwerfen, und im November 1794 seine Gesandtschaft endigen werde. — Kürzlich ist Sr. päbstlichen Heiligkeit eine Medaille überreicht worden, welche der Abbate Peter Ludwig Venezianelli auf die jezige Zeiten hat prägen lassen. Auf dieser Medaille sind die Hauptkaraktere des heil. Vaters, die Andacht, Beständigkeit und Vorsicht abgezeichnet. Die Andacht ist in dem Bildniß des Pabstes abgebildet, wie er mit gegen dem Himmel erhobenen Angesicht bethet, und eine Hand auf den Fuß des heil. Petrus legt, durch welchen Heiligen auf der Medaille die Beständigkeit ausgedrükt ist, mit der er die falschen Grundsäze mit Füßen tritt; unter diesen befindet sich die französische Konstitution einer Seits und anderer Seits die feindliche Versuche der französischen Flotte, womit sie im vorigen Jahre die italienische Küsten bedrohte, und davon nur durch die Hand Gottes abgehalten wurde. Die Vorsicht wird durch die Truppeneinrichtung des General Caprara, dessen Bildniß ebenfalls auf der Medaille erscheint, abgebildet; auf der Reversseite lieset man die Inschrift: „Durch Andacht, Beständigkeit und Vorsicht Pius VI. ist Rom unversehrt erhalten worden.„ — Der König von England hat die berühmten anatomischen Präparata des verstorbenen Doktor John Hunter gekauft. Sie sollen nach dem brittischen Museum gebracht werden. — In Italien ist eine Drukschrift erschienen, welche den Titel führt: Kurze Vertheidigung der Rechte der Frauenzimmer, geschrieben von Rosa Califronia, römischen Gräfinn. In dieser Schrift werden zu Anfang die Ursachen angeführt, aus welchen man sagt, daß die Frauenzimmer der Vernunft beraubt sind, und eine schwächere Beurtheilungskraft als die Männer 2c. 2c. besizen; dann werden nach und nach die berühmtesten und gelehrtesten Frauenzimmer, als Dichterinnen, Kaiserinnen, Königinnen 2c. angeführt, alles aus den besten Schriftstellern, welche diese Materie behandelt haben. — In Koppenhagen wird jezt die Sache wegen eines neulich von den Schiffszimmerleuten vom Holm erregten Aufstandes ernstlich untersucht. — Zu Mömpelgard wirthschaften die Franzosen auf eine tolle Art. Die beiden fürstl. Schlößer sind ganz zerstöhrt worden. Es stehen nur noch die Mauern davon. Die Grabmäler der fürstl. Personen sind erbrochen, die Särge geöffnet, und alles Zinn 2c. von selbigen genommen worden. Der Leichnam des vor mehr als 100 Jahren verstorbenen Prinzen Georg ward noch ganz unverweset gefunden und von den Ohnehosen mißhandelt und zulezt enthauptet.

---

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. XXXIV. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der Mondtägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. XXXIV.

Samstag, den 1. März (Lenzmonat.) 1794.

Zweibrücken, vom 18. Febr. Die Franzosen sind noch hier und in unserer Gegend. Sie verschanzen sich zu Pirmasens und ihren Reden nach scheint es, sie wollen sich allda künftiges Frühjahr vertheidigungsweise halten, so wie zu Schweigen, Blieskastel und Saarbrücken. Ihre Anzahl kann man darum nicht schäzen, weil ihre Truppen täglich in Bewegung sind: bald gehen von ihnen einige von hier ab, und noch am nämlichen Tage kommen wieder mehrere an. Einige sagen, daß sie, nachdem sie hier einige Wochen werden ausgeruhet haben, nach Trier gehen wollen. — Der Schaden, den sie den Einwohnern dieses Lands zugefügt haben, ist nicht zu berechnen. Alles Leinenzeug ist den Kommissarien überliefert worden, welche eine Menge Wägen damit beladen nach Frankreich geschikt haben. Aus den Häusern wären sogar alle Oefen weggeführt worden, wenn nicht einige Soldaten unwillig, daß man ihnen alles sich zu erwärmen abnehmen wolle, die Kommissarien selbst aus einigen Häusern verjagt hätten mit der Bedrohung, ihnen die Köpfe abzuhauen; diesem nämlichen Umstand haben noch einige Privatpersonen zu danken, daß ihnen noch einige Lebensmittel geblieben sind. Allein bald wird an allem Mangel sein, und wenn der französische Soldat nicht einiges Brod zu verkaufen hätte, so wüßte der größte Theil der Einwohner dieser Stadt sich keines mehr beizuschaffen. Es ist hier unnöthig zu erinnern, daß Niemand mehr einiges Geld, Silber, Juwelen, sogar nicht mehr Küchengeschirr habe; man mußte alles den Kommissarien überliefern; und wenn einige Privatpersonen von diesen Artikeln etwas verstekt gehalten haben, sind sie sogleich von den Emissarien, welche die Franzosen in der Stadt haben, entdekt worden: so gieng es sogar mit einigen Fäßern Wein, die man hatte einmauern lassen. Andere, welche einige Kostbarkeiten in die Gärten vergraben lassen, sind durch der Soldaten Geschiklichkeit, womit sie die verborgenen Schäze zu entdeken wissen, verrathen worden. Einige, etwas glüklichere, haben unter den Soldaten menschenfreundliche und großmüthige Beschüzer gefunden, welche mit Gefahr ihres eigenen Lebens das Eigenthum ihrer Wirthe beschüzt haben. — Einige Soldaten haben im großen Schloß Feuer angelegt, der General befahl abzulöschen aus Furcht, das Feuer möchte auch die übrige Stadt ergreifen. Indessen ist es so viel als abgebrennt, es ist so geplündert, daß nichts mehr davon übrig ist, als die Mauern. — Zufolge Nachrichten, welche aus Frankreich gekommene Personen mitbringen, wird allda eine zahlreiche Kavallerie formirt: viele junge Leute, welche bisher auf ihre Kösten jeder seinen Mann gestellt haben, müssen jezt in Person dienen, und ziehen den Kavalleriedienst vor. — Zu Nancy dienen viele Knaben von 9 bis 10 Jahren unter der Nationalgarde. — Seit einiger Zeit fangt man an, freier in Frankreich zu reden: dabei gewinnen aber die Häupter der jezigen Regierung nichts: überhaupt schimpft man laut über die verhaßten Grausamkeiten, die im Namen des Gesezes in allen Theilen Frankreichs ausgeübt werden: zu Nancy und Mez sind die eifrigen Jakobiner verhaßt und bedroht; das Direktorium der Meurthe, welches der Klub von Nancy abgesezt hatte, ist von der Konvention wieder in seine Verrichtungen eingesezt worden; diese merkt nämlich immer mehr die Gränzen ihrer Macht, welche ihr der Gemeinsinn legt.

Schweden. Stockholm, vom 4. Febr. Die Jakobiner haben ganz Stokholm unterminirt. Die Theilung von Pohlen soll ihre Arbeit begünstiget haben. Gegen Rußland ward auf ein Bündniß angetragen, welches den Kriegebrand im Nord mit dem Südwestlichen vereinigt hätte. Es waren 2 Klubs in Stokholm, ein wahrer Jakobinerklub, und ein anderer, den man den Rojalistenklub nannte; der leztere hatte aber nur den Namen; beide waren miteinander vereinigt. Man bediente sich nur des Namens, theils um den Geschäftsgang des Jakobinerklubs zu erleichtern, theils um mit den Hofnachrichten und Personen besser das Spiel treiben zu können. Man will wissen, die Bosheit soll von den Jakobinern so weit getrieben worden seyn, um alles anzu-

wenden, daß einer rußischen Flotte durch den Sund, und einer anderen Abtheilung durch die Dardanellen keine Schwierigkeiten sollten in Wege gelegt werden; allein die Jakobiner hatten sich solcher Mittel versichert, daß beide Abtheilungen fast zugleich sollten verbrennt werden, wodurch die Pforte, Schweden und Dennemark alsdann diese Verwirrung gegen Rußland benuzen könnten. Es war also ein großes Glük, daß die Vorsehung durch die Entdekung der Verschwörung in Schweden diese traurigen Ereigniße abgeleitet hat.

---

## Feilschaften.

1. Salzpreise bei den kurfürstl. reichen- und halleinischen Legstätten fürs Jahr 1794.

Reiche Legstätte.

| | |
|---|---|
| Zu Reichenhall der Zentner | 2 fl. 12 kr. |
| Traunstein der Zentner | 2—36— |
| Rosenheim der Sak ad 132 Pf. | 4—30 kr. |
| Wasserburg | 4—30— |
| Tölz | 4—30— |
| München | 4—40— |
| Landsberg | 4—40— |
| Friedberg | 4—40— |

Halleinische Legstätte.

| | |
|---|---|
| Ein eingeschlagenes Futter oder Salzstok zu Burghausen | 3— 7— |
| Oberuberg, oder wo statt dessen sonst ein Lager errichtet wird | 3—13— |
| Paßau | 3—19— |
| Vilshofen | 3—31— |
| Straubing | 3—43— |
| Stadtamhof, respect. Regensburg | 3—43— |
| Ingolstadt | 3—52— |
| Donauwerth | 3—52— |
| Amberg | 3—52— |
| Landshut | 3—43— |

2. Bei Angelo Sabbadini in der Kaufingergaße ist der bekannte Reitertobak Nro. 3. wieder um den alten Preis zu haben.

3. Bei Johann Michael Raitler, Handelsmann gegen der Hauptwache hinüber an dem Arsenal, ist ein alter ächter Strohwein um billigen Preis Bouteillenweis zu haben.

4. In der Sendlingergaße im sogenannten Krautdoni Hause Nro 11. sind zwei ungarische Schimmel um billigen Preis zu verkaufen.

5. Nachdem man den obrigkeitlich abgeschäzt Max von Wutzlhoferischen vormals Landschafts-Kanzler von Unertlischen Garten vor dem Schwabingerthor, sammt Wohn- Garten- und Wassergebäuden, so andern Zugehörungen zu verkaufen gedenket, als werden die Titl. Kaufsliebhaber belieben, sich mit ihren allenfalligen Kaufsanboth bei Endesgesezten unschwer zu melden.

München den 18. Febr. anno 1794.

Lizent. Scharl, im Namen der von Wutzlhoferisch. Vormundschaft.

6. In Straubing, Unterlands Baiern, ist ein neu wohlgebautes Metzgershaus neben der Fleischbank mit dessen Gerechtigkeit, allen nothwendigen Hausmobilien, schönen Geber (Keller) und vorhandenen besten Gelegenheiten, zu verkaufen. Kaufsliebhaber können sich entweder mündlich oder schriftlich bei Hrn. Xaver Zenger, Metzger allda, anmelden, wo hernach gleich der billige Preis und anders zu wissen gemacht wird.

## Versteigerung.

Bei allhiesigem Stadtbruderhaus am Kreuz stehet eine Kutsche und Rennschlitten, auch altes Kupfer, Zinngeschirr, und Gewand, nebst unterschiedlichen Hausgeräth plus licitanti zum Verkauf. Wozu kommender Dienstag der 11te des Monats März Vor- und Nachmittag ausersehen ist. München den 24. Febr. anno 1794.

Verwaltung des Stadtbruderhaus.

## Avertissements.

1. Einer hohen Noblesse, dem ansehnlichen Handelsstand, und überhaupt geehrtem Publikum dienet zur Nachricht, daß ich das vom kurpfalzbaier. wirkl. geheimen Rath und Revisionsraths-Kanzler Titl. Herrn Andreas von Goldhagen auf dem Anger allhier am sogenannten Roßmarkt vor etwelchen Jahren neuerbaute Farbhaus sammt der darauf höchstlandesherrlich verliehenen Real-Seidenfärbersgerechtigkeit durch obrigkeitlich errichteten und von der kurfürstl. hochpreislichen oberen Landesregierung bestättigten Kauf an mich gebracht habe. Ich widerspreche sonach dem insieder durch Mißgunst ausgebreiteten falschen Gerüchte, als würde auf obbenanntem Farbhaus, weil der ehemalige Beständner Herr Jakob Minuli ausgezogen ist, und sich eine Schwarzfärbersgerechtigkeit gekauft hat, nicht mehr gefärbt,

hiedurch mit dem Beisaz öffentlich, daß ich die Seidenfärberei auf die nämliche Art, wie ehevor der Minuzi, zu exerziren befugt sei und exerziren werde, auch jedermann, da ich den nämlichen Gesellen, welcher bei ihm Minuzi die Färberei dirigirte, als Werkmeister beibehalte, gleich guter und schleuniger Bedienung, dann billiger Preise gesichert sein könne. München den 16ten Februar 1794.

Lorenz Seyfried, Burger dann Seidenfärber u. Seidenstrümpfwirkermeister hieoben.

2. Nachdem Se. kurfürstl. Durchlaucht die höchste Gnade hatten, mir Endesgesezten über mein auserlesenes besonders schöne Assortiment von Spiegeln, ein höchstgnädiges Privilegium zu ertheilen, so habe ich die Ehre solches allen hohen Herrschaften, als anderen respve. Kaufsliebhabern hiemit bekannt zu machen, daß bei mir alle Gattungen von belegten Spiegeln und Venezianer Gläser von 8 1/2 Schuh hoch 5 1/3 Schuh breit anfangend, und so um einen Zoll bis zur kleinsten Sorte sich vermindernde Spiegeln, mit oder ohne Rahmen, wie nicht weniger Kronenleuchter zu 4, 6, 8 bis 12 Arm, auf eine ganz neue Art mit Tropheen und Kristallstein gezieret, dann Kabinets-Laternen, und alle Gattungen von böhmischen geschliffenen Gläsern, alles um die billigste Preise zu haben feie. Auch nehme ich alle in dieses Fach einschlagende Kommissionen an, und können auch bei mir alt und zerbrochene Luster wiederum umgefaßt, und hergerichtet werden.

Sebastian Kircher, bürgerl. Glasermeister in der Ledergaße, neben dem Dierlbader wohnhaft.

3. Wer immer im Lande Baiern eine Sattlersgerechtigkeit, mit oder ohne einem Hause, und allenfallsige Oekonomie zu verkaufen gedenket, der beliebe sich diesfalls wegen dem vorhandenen Käufer einer solchen Gerechtigkeit schriftlich an den kurfürstl. Regierungsadvokaten Herrn Lit. Dennerl in Landshut zu wenden.

Kundmachung.

Beim kurfürstl. Hofrath hat der kurfürstliche Bräubeamte zu Vilshofen, Emanuel Edler von Aiblinger, gehorsamst gebethen, daß der Inhaber der ihme und seinen 3 Geschwistrigten angehörigen, aber zur Verlust gegangenen Obligation, respective Theilungs-Libell de dato 10. März 1792, worauf die landschaftl. Liquidation eines Kapitals ad 1450 fl. gesezt stehet, zur Zurükgab, oder zur Dozirung seines rechtmäßigen Ankunftstitl angehalten werden möchte. Zur billiger Deferirung dieser gehorsamsten Bitte, wird also dem Inhaber besagten Theilungslibells hiemit rechtl. aufgetragen, daß er in Zeit 2 Monaten solches oder zum kurfürstl. Hofrath einsenden, oder aber den rechtmäßigen Ankunftstitl um so gewißer darthun und beweisen solle, als außer dessen nach fruchtlos verstrichenen Termin das befragliche Instrument, respective die aus der darauf befindlichen landschaftlichen Liquidations-Vormerkung erwachsene, und respve. firmirte Obligation für amortizirt, null und nichtig angesehen, fort wegen der gehörigen Umschreibung zum landschaftl. Zinszahlamt das nöthige erlassen werden wird. München den 19ten Februar 1794.

Kurpfalzbaierischer Hofrath.

Lueger, Sekretair.

Vorladungen.

1. Dem Titl. Herrn Johann Evangelist von Pachmayr, freiresignirt äußern Stadtrath, dann bürgerl. Handelsmann allhier ist eine landschaftl. um ein alljährlich auf den 13ten November verzinsliches freiwilliges Anlehen ad 4000 fl. errichtete Schuldobligation, welche vom Jahre 1724 datirt ist, auch unterm 14ten Dezember 1750 ordentlich liquidirt, allein auf den Titl. Herrn von Pachmayr noch nicht umgeschrieben wurde, sondern noch auf die Segerischen Kinder als die Darleiher des obigen Kapitals lautet, zu Verlust gegangen. Derjenige also der diese Obligation zu Handen bekommen hat, oder hiezu ein Recht zu haben glaubt, wird mit dem Auftrage hiemit vorgeladen, er hätte dieselbe sub Termino 4 Wochen peremptorie, und um so gewisser zu hiesigen Stadtmagistrats Handen zu extradiren, oder sub eodem Termino sein allenfallsiges Recht hierauf zu erproben, als man ihn nach Verfluß dieses Zeitraums nicht mehr anhören, sondern das verstandene Kapital obigen Titl. Herrn von Pachmayr, welcher schon über 30 Jahre die Interessen hievon ruhig bezogen hat, ohne weiters adjudiziren, und einantwor-

ten, sohin auch die seiner Zeit allenfalls vorfindige Obligation hierum für jeden andern Produzenten als null und ungültig erklären, sofort der wohllöbl. Landschaft der besagten Umschreibungswillen das Nöthige gebührends insinuiren würde. München Conclusum in Sen. Civ. den 17ten Hornung anno 1794.

Stadtsyndikat allda.

Jos. von Barth, Stadtsyndikus.

2. Da auf Absterben des Simon Fideli, vielmehr Fideler, eines alten Handlungsbedienten von Maron aus Tyrol gebürtig, bei Vornahm der Inventur, und Durchsuchung seiner Schriften sich entdeket hat, daß er mit einer gewißen Maria Elisabetha Stosserinn von Görzing verehelichet, und zwischen ihnen bei einem hochwürdigen Konsistorio in Brixen ein Ehescheidungsprozeß anhängig war; so will man selbe, und auch alle die, welche allenfalls an seinen zurükgelassenen Vermögen eine Foderung zu machen haben, Kraft dies edictaliter sub termino peremptorio von 2 Monaten a dato hod. zitirt haben, daß sowohl seine gemeldte Ehegattinn, oder ihre rechtmäßige Erben, als auch alle übrige Prätendenten unter diesem Termin entweder in Persona, oder per Mandatarium sufficienter instructum erscheinen, und ihre Foderungen darthun sollen, indem außer deßen niemand mehr gehört, und das Verlassenschafts-Vermögen den instituirten Erben, welche bereits auch ediktaliter vorgeladen worden sind, ausgehändiget werden wurde. Den 26sten Hornung 1794.

Kurpfalzbaierische Stadt, und Stadtgericht Neuötting.

Johann Domin. Neumiller, Amtsburgermeister, und Stadtrichter.

Edler von Dormaier, kurfl. Hofgerichtsadvokat, und Stadtsyndikus.

3. Kunegund Schwemmerinn, eine hiesige Gütlers Tochter befindet sich schon viele Jahre, ohne ihren Wohnort wissen zu lassen, landabwesend. Bei der am 16ten Jäner d. J. vorgenommenen Inventur ihres Bruders Peter Schwemmer, des hiesig abgeleibten Gütlers hat sich für dieselbe ein guthabender Erbtheil von 49 fl. 10 kr. gezeiget, um dessen Abfolglassung ihre Schwester, und Bruderskinder gebetten haben. Wenn sich nun gedachte Kunegund Schwemmerinn von heute binnen 3 Monaten um diesen ihren Erbtheil nicht meldet, so wird man dem Verlangen ihrer Schwester, und Bruderskinder gesetzlich entsprechen. Den 5. Febr. 1794.

Bei dem Oberpfälz. Klosterrichteramte Michelfeld.

Lizent Fischer, Hofrath, und Klosterrichter 2c.

## Miethschaften.

In der Fürstenfeldergaße ist eine Wohnung über 2 Stiegen mit 5 heizbaren Zimmern, nebst Küche, Speis, Keller, so andern Bequemlichkeiten auf Georgi zu vermiethen. Das übrige ist Zeit. Komt. zu erfragen.

In einer gelegenen Gaße ist eine Wohnung über 1 Stiege von 5 Zimmer, wovon 3 heizbar, dann Küche, und alle übrige Bequemlichkeiten vorhanden sind, täglich oder auf Georgi zu verstiften. D. ü.

Außerhalb dem Schwabingerthor in einer mit allen Gemächlichkeiten versehenen Wohnung sind täglich 2 Quartier monatweis, bis künftigen Georgi aber halbjährig, mit oder ohne Gartenantheil, zu vermiethen. D. ü.

In der Rosengaße ist auf künftigen Georgi eine ganze, geräumige Wohnung über 2 Stiegen, nebst Speicher und Keller zu vermiethen. D. ü.

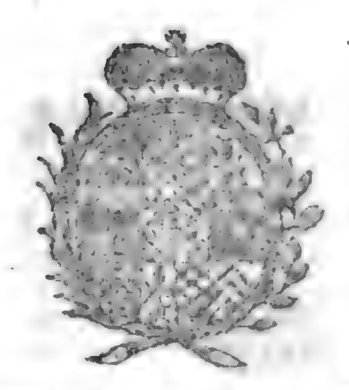
## Gefundene und verlorne Sachen.

Den 25sten verwichenen Monats, des Nachmittags um 1 Uhr, ist in U. L. Frau Stiftspfarrkirche ein Regenschirm von Kanesas mit fischbeinernen Stängeln liegen geblieben; welchen der Finder gegen eine Belohnung dem Zeit. Komt. beliebig einliefern wolle.

Den 26sten v. M. ist ein in Silber gefaßter Rosenkranz verloren worden; der Finder beliebe solchen gegen Rekompens der Karmeliter-Kerzlerinn einzuliefern.

Den 21sten verwichenen Monats sind zu Unterbehring 21 Spulen (deren jede 4 Stränge enthält) wergenes aber fein gesponnenes Garn, von einem Wagen verloren oder entwendet worden; der Finder, oder wer sonst hievon etwas in Erfahrung bringt, wird inständigst gebetten, dieses Garn bei dem Tagwerker Koch in Ismaning, als Eigenthümer hievon, abzugeben.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Cronin's Erben.

Mondtag, den 3ten Lenzmonat. (März.) 1794.

## Kundmachung.

Da dermalen in Behuf des diesseitigen Militairs an Unteroffiziers- wie Gemeiner Hemder-, dann gebleichter Unterfutter-Leinwand, ingleichen an ungebleichten 4/3 und 7/6 breiten Grädl eine große Quantität erforderlich ist, und diese Leinengattungen, nach höchster Entschliessung vom 31sten Dezember vorigen Jahrs 1793 und näherer höchster Bewilligung vom 12ten dieses Monats und Jahrs, neben dem in der Walderevier schon eigends aufgestellten Lieferanten, auch die übrige in der obern Pfalz, wie in den Gegenden von Wasserburg, Rosenheim, und Miesbach ꝛc. sich befindende berechtigte innländische Leinwandhändler, und zwar auch um die obigen Lieferanten gnädigst genehmigte Preise, nach Verschiedenheit der Gattungen, liefern können und dürfen; als wird ein solches in den öffentlichen Zeitungen zu dem Ende hiemit kund gemacht, daß die zu solcher Lieferung Lusttragende- und mit guter Waare versehene- in obermeldter Landesgegend ansäßige Leinwandhändlere von solchen beihabenden Leinen-Gattungen die Muster in Stüken zum nachstehenden Amt bis den 1sten April dieses laufenden Jahrs beibringen, und das preiswürdige Anbot zum Protokoll geben, fort von da aus das Weitere hiernach wegen der Uebereinkunft erwärtigen mögen.

München den 28. Februar 1794.

Von kurfürstl. militairischen Arbeitshaus und Monturs-Magazinamts wegen.

Heerdan, Hofkriegsrath, qua Commiss. v. Distl, Hauptmann, qua Inspector.

Hanau, vom 22. Februar. Da der königl. preuß. Hof in Ansehung der Foderung, welche derselbe wegen Verpflegung seiner im Felde stehenden Truppen an das Reich macht, zugleich erklärt hat, daß, da keine Zeit dabei zu verlieren seie, die 6 vordern, der Gefahr am meisten ausgesezten Reichskreise, nämlich der baierische, schwäbische, fränkische, ober- kur- und niederrheinische Kreis, einstweilen die provisorische Verpflegung in Natura zu übernehmen, und nach erfolgtem Schluße von den hinterliegenden Kreisen eine verhältnißmäßige Vergütung an Gelde sich gefallen lassen möchten, so werden nächstens die 6 genannten Reichskreise in Frankfurt sich versammeln, und miteinander über diese Sache in Berathschlagung tretten. Der österreichische Herr Gesandte zu Regensburg hat zwar bekanntlich die preuß. Anträge bestens unterstüzt; allein ein kaiserl. Kommißionsdekret ist deßwegen noch nicht an den Reichstag ergangen, und es läßt sich überhaupt noch nicht bestimmen, ob ein solches Dekret ergehen, und ob und in wie fern die Sache zur Komitial-Berathschlagung gedeihen wird.

Wien. Fortsezung und Beschluß des abgebrochenen Patents.

Obwohl Wir bei Einhebung dieses Darlehens den unangenehmen Weg der Fatirung beseitiget wissen wollen, so kann doch bei solchen Gattungen der Staatsinsessen, deren Einkünfte nicht öffentlich bekannt sein können, die Sicherheit bei der Einhebung nicht anders erreicht werden, als daß jedes Familienhaupt, oder jeder einzelne Privatmann eine schriftliche Erklärung von sich gebe, wie viel er an sothanen Anlehen zu entrichten habe; und versehen Wir Uns dabei gnädigst, daß Jeder getreu und aufrichtig diese Erklärung verfassen werde. — Von dem

Anlehen werden befreit: — a) Die im Felde stehenden und zum Kriegsstaat gehörigen Personen, doch mit Ausschluß ihrer etwa mit besondern Einkünften versehenen Ehegattinnen und Kinder. — b) Die aus fremden Staaten in Unseren Erblanden domizilirende Fremde, so weit sie ihre Einkünfte von auswärtigen Ländern beziehen. — c) Ueberhaupt alle diejenigen, deren Einkünfte über jährliche Einhundert Gulden sich nicht erstreken. — 5) Bei denjenigen Staatseinwohnern, die außer ihren Häusern und Realitäten, worüber die Vorschrift schon hierobeu in dem ersten und zweiten Punkte enthalten ist, oder die außer landesfürstlichen, ständischen und städtischen Besoldungen, oder Pensionen, worüber das besondere untereinstens verfüget wird, noch ein anderes Vermögen oder Einkünfte besizen, wird zum Grundsaz zu nehmen sein, daß von diesen nebenseitigen Einkünften, wenn sie eben soviel oder noch mehr als die Einkünfte von Realitäten und Besoldungen zusammen genommen betragen, insbesondere das Darlehen mit 12 vom Hundert entrichtet werden müsse. — 6) Obgleich Wir von Unseren so gut gesinnten Unterthanen nicht vermuthen, daß sie sich diesem für die allgemeine Kriegsbedürfnisse so nothwendigen Darlehen, durch irgend eine unrichtige Fatirung auf eine ungebührliche Art entziehen werden, so finden Wir doch den besondern Fall, und wenn gleichwohl jemand wider Verhoffen seine Einkünfte entweder ganz, oder zum Theil geflissentlich verschweigen würde, zu bestimmen, daß von demselben im Entdekungsfalle die Strafe des vierfachen Betrages dessen, was ihn an diesem Darlehen ordnungsmäßig getroffen hätte, eingetrieben werden, und der Staatskasse heimfallen soll. — 7) Da zu Berichtigung dieses Geschäfts im einzelnen und vorzüglich zur Herstellung und Beobachtung der Gleichheit, nach welcher jedermann zu sothanem Darlehen verhältnißmäßig beizutragen hat, eine obere Leitung von Seite des Staats unumgänglich nothwendig ist, so wollen Wir, daß in einem jedem Lande unter dem Vorsiz des Landeschefs eine eigene Kommißion in der Art, wie sie im Jahre 1789 bestanden hat, wieder bestellt und von derselben die nöthige Einleitung zur Flüßigmachung dieses Darlehens nach den Lokalumständen eines jeden Landes schleunigst getroffen werde. Dieser Kommißion räumen Wir die Macht ein, mit der in einem moralischen Körper vereinigten Gattung Leute, als: Wechslern, Großhändlern, Kauf- und Handelsleuten, Fakultäten, Innungen, Zünften, und dergleichen einen billigen, und ihrem Industrialverdienste angemessenen Pauschbetrag, welchen dieselben unter sich nach eigenem Einverständniße zu vertheilen hätten, zu behandeln, und zum Erlag bringen zu lassen, wo sodann auch in solchen Fällen der sonst bei dem quartum genus hominum für das erlegte Darlehen den einzelnen Individuen auszufertigende Versicherungsschein auf das ganze Gremium der Innung oder Zunft, auszustellen sein wird. — Immer jedoch sind auch diese Versicherungsscheine von eben derselben Eigenschaft, wie die Versicherungsscheine der Obrigkeiten, Unterthanen und Hauseigenthümer, so daß sie nur von dem darleihenden Individuo oder Korpore, auf welches sie lauten, in der Folge ausgewechselt werden können. — Die Termine, in welchen das Darlehen von dem quarto genere hominum einzubringen ist, werden für das gegenwärtige Kriegsjahr auf den ersten April und den ersten Julius festgesezt. — Uebrigens versehen Wir Uns zu der erprobten Bereitwilligkeit, und dem Eifer Unserer getreuen Stände und Unterthanen, daß sie in diesem mit ihrem eigenen Interesse so nahe verbundenen Geschäfte, mit jener patriotischen Thätigkeit vorgehen werden, zu welcher die Wichtigkeit der gegenwärtigen Umstände und das allgemeine Wohl jeden gutdenkenden Staatsbürger billig auffordern.

Gegeben Wien den 13ten Jannar 1794.

**Oesterreichische Niederlande.** Brüßel, vom 20. Februar. Die Unterhandlung des Herrn von Mack in London hat zu einer neuen Konferenz unserer Generäle Anlaß gegeben, welche sich vorgestern aus dieser Absicht mit Sr. königl. Hoheit dem Erzherzog in Mons versammelt haben. — Gestern sind die Pontons hier durch zur Armee abgegangen. — Die Franzosen, die sich an den Gränzen von Luxemburg gesammelt hatten, haben sich endlich zurükgezogen, nachdem sie einige Ortschaften, deren Einwohnern zum Widerstand Munition mangelte, geplündert und angezündet haben. Zu Meix haben sie 14 Wohnungen abgebrennt, zu Harnoncourt 4, und zu Rouvroy 2. Zu Harnoncourt haben sich die Einwohner den Plünderungen tapfer widersezt; man versichert sogar, daß eine brave Amazone, die Tochter eines Jägers, mit eigener Hand mehrere Republikaner, und darunter den Kommandanten ihrer Kavallerie, erlegt habe. Eine noch in Zeiten angekommene Verstärkung hat die Generalplünderung noch verhindert, und die Patrioten zurükgeschlagen, welche nach eigenem Geständniß über 100 Todte und Bleßirte hatten; die sie alle mit sich fortschleppten.

**Frankreich.** Paris, vom 17. Februar. Der Krieg in der Vendee scheint die nämliche Wendung zu nehmen, wie verflossenes Jahr. Man hat die nämliche Furcht vor dem Feldzug, der an dem linken Ufer der Loire eröffnet worden. Gestern glaubte Barrere der Konvention die Gerüchte verneinen zu müssen, welche nur die Aristokratie verbreitet hätte: er läugnete, daß wir Cholet verloren hätten, weil, sagte er, diese Stadt schon in den Händen der Räuber war. Sondern der General Cordelier hat sie bei Cholet geschlagen, und verfolgt sie noch. Dieser Gene-

ral, sezt Barrere hinzu, hat dem Bürger Thureau zu Saumur geschrieben, daß Laroche-Jaquelin in dieser Aktion geblieben, und zu Trimentine beerdiget worden seie; 30 Berichte bestättigen, nach Barrere, diese Nachricht. Indessen, da Laroche-Jaquelin schon so oft todt gesagt worden, sind die strengsten Befehle gegeben worden, die Wahrheit diesmal zu bestättigen, und dem zufolge hat General Cordelier Befehl erhalten, ihn ausgraben zu lassen, um sichere Proben seines Todes zu haben. — Charette, von dem man schon einige Zeit nicht mehr reden hörte, erscheint auch wieder auf der Schaubühne: er besezt die Ufer der Sevre und steht nicht weit von den Truppen des Laroche-Jaquelin entfernt. — Es scheint, daß einer von ihnen nach Nantes und der andere nach Angers zu gehen im Sinne hatten, doch noch zurükgehalten worden sind. — Ueber den Brodmangel ist man in Paris nun beruhiget, dagegen ist ein Fleischmangel unvermeidlich. Man hat daher die Mezger zur Rede gestellt, die aber erwiederten, daß sie mit schwerer Mühe kaum Vieh zu kaufen fänden, und solches weit über den ihnen gesezten Verkaufstar bezahlen müßten. Ueber dieses wollte man die Pächter und Bauern anhalten, ihr Vieh um einen niedrigen Preis zu verkaufen; allein wie sollte man ein solches Gesez in Ausführung bringen? Nun scheint es, wolle man eine weisere Parthei ergreiffen, und verbiethen, daß künftiges Frühjahr in ganz Frankreich einige Monate hindurch noch Ochs, noch Kuhe, noch Schaaf geschlachtet werden soll. Der P. Duchesne bestimmte sein ganzes leztes Numero dazu, das Volk über diesen Punkt zu belehren. Er schlägt für die ganze Republik eine bürgerliche Fasten vor. „Man wird meiner fluchen, sagt er, allein, der seinen Magen dem Vaterlande vorzieht, soll zusammenpaken und nicht mehr unter Republikanern wohnen.“ — In der Konventssizung am 15. ist dekretirt worden, daß die von der konstituirenden Versammlung angenommene Schiffsflagge der Republik unterdrükt und dafür eine gesezt werden soll, welche ein Fünftel blau, ein Fünftel weiß und 3 Fünftel roth ist. — Die Jakobiner haben ihre Anklagen gegen Eulogius Schneider und seine Spiesgesellen öffentlich bekannt gemacht; es ist ein langes Verzeichniß von tirannischen Bedrükungen und unerhörten Betrügereien.

**Großbrittanien.** London, vom 17ten Febr. Der Herr Oberst von Mack hat hier die beste, ehrenvolleste Aufnahme gefunden. Als er zu Douvres an Land stieg, wurde er mit 13 Kanonenschüssen begrüßt, und auf seiner Reise von Douvres bis hieher ritten beständig 2 königl. Postillions vor ihm her, welche einige Meilen von hier noch mit 2 andern vermehrt wurden. Am 13. dieß wohnte er einem großen Staatsrath bei, worinn der König und alle Minister anwesend waren. Herr von Mack theilte seine Plane mit, und drükte sich über alles mit einer Würde und Bestimmtheit aus, die man nicht genug bewundern konnte. Er sprach nicht mit Verachtung von dem Feinde, den man zu besiegen hat; er gestand offenherzig die Fehler ein, die begangen worden sind, und zeigte treffend und mit Scharfsinn, wie sie wieder gut gemacht werden können. Alsdann berechnete er die wirklich im Felde stehenden Truppen; er giebt sie auf 215 bis 220 tausend Mann an, die in dem bevorstehenden Feldzug anders, als im verflossenen, agiren werden. Keine Zerstükelung der Armeen, keine Kordons werden mehr statt haben; man wird immer in Masse und angriffsweise zu Werke gehen. Herr von Mack hat zugleich von den zur Abhaltung der feindlichen Einfälle ergriffenen Maaßregeln, so wie auch von den Planen des Feindes gesprochen. Diese Konferenz hat sehr lange gedauert. Der König und die Minister sagten dem Herrn von Mack die schmeichelhaftesten Dinge, und Se. Majestät werden ihn noch zum Zeichen ihrer besondern Zufriedenheit mit einem kostbaren Degen beschenken. — Am 16ten segelte Admiral Macbride mit 8 Kriegsfregatten von Portsmouth auf einen Kreuzzug an die französische Küsten ab. — Dieser Tagen hat unsere Regierung 50 platte Fahrzeuge gekauft, wovon jedes 2 Kanonen führen wird; auch andere alte Kriegsschiffe werden zugerüstet, um als schwimmende Batterien gebraucht zu werden. — Unter den Truppen, welche unter dem Kommando des Lords Moira stehen, herrscht noch immer eine Krankheit, die in gewißem Betracht eine Aehnlichkeit mit dem gelben Fieber hat, das zu Philadelphia gewüthet.

**Schweden.** Stockholm, vom 11. Febr. Der gewesene Sekretair des Königs, von Ehrenström, hat gestern sein erstes Verhör vor dem Hofgericht gehabt. Der Reichsdrost und der Justiz-

Kanzler sind beständig bei jedem Verhör zugegen. Die meiste Zeit ist bis jezt noch mit Verlesung der aufgefangenen Korrespondenzen und Papiere zugebracht worden. — Die starke Ausfuhr von Getreide, welche vor dem jezigen Kriege hier nie statt gefunden hat, bewog anfänglich zu einem Verboth dagegen; da aber solches dem Mangel nicht abhalf, so hat man den vorher so ansehnlich erhöheten Zoll auf das fremde Getreide wieder um ein Drittheil vermindert. — Die Stadt Gothenburg, welche in den Jahren 1792 und 1793 durch Feuersbrünste mehr als zur Hälfte verwüstet worden, hat abermals das Unglük betroffen, daß daselbst durch einen Brand zwischen dem 3ten und 4ten dieses 87 (nach andern Nachrichten 130) Häuser in Asche gelegt worden.

## Vermischte Nachrichten.

Die Säuganme des Dauphins meldete sich kürzlich bei dem Pariser Gemeinderath um einen Bürgerschein, allein er wurde ihr verweigert. — Der päbstliche Nuntius in Kölln, Pacca, geht in gleicher Eigenschaft nach Portugall, und an seine Stelle kommt der Prälat Senga. — Zu Straßburg hat sich Taffin, ehemaliger Richter bei dem Revolutionsgericht und Mitschuldiger des Eulogius Schneider, in seinem Gefängniß umgebracht. — Die französische Rheinarmee hat 52 Spitäler; in diese werden gegenwärtig folgende Lebensmittel und Waaren geliefert: 15,000 Ohm weißen und 6000 Ohm rothen Wein, 30,000 Pfund Brennöl, 3000 Pfund Baumöl, 30,000 Pfund gedörrte Pflaumen, 6000 Pfund Wachholderbeere, 30,000 Pfund Lichter, 25,000 Pfund Cassonadezuker und 6000 Pfund Seife. — Der Schloßkehrer zu Mömpelgard, ein wahrer Sanskülotte, hat alle Oerter, wo Silber und andere kostbare Effekten verborgen lagen, den Franzosen angezeigt, weßwegen er auch, ob er gleich weder lesen noch schreiben kann, Direkteur der Finanzen und Oberstforstmeister geworden ist. — Man wendet jezt in Paris alles an, um unter den Sanskülotten den Ueberfluß zu verbreiten, dennoch aber sieht man überall den Mangel täglich zunehmen, und wird zulezt der Hunger doch noch eine Gegenrevolution hervorbringen. Man hat schon Mezger guillotinirt, welches aber die andern nicht gebessert hat. Das Volk sagte, man solle die Ochsen, nicht aber die Mezger guillotiniren lassen, weil man vom Menschenfleisch keine Suppe, und von dem Blut der Geistlichen, Adelichen und Reichen keine Blutwürste machen könne. — Durch einen kühnen gewaltsamen Einbruch ist der Schaz des Gotteshauses Maria Einsiedeln, um ungefähr 80,000 fl. an Werth beraubet worden, während man, die Aufführung dieses Entwurfs zu sichern, im Dorfe selbst Feuer anlegte.

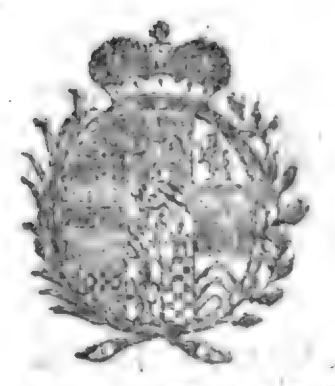


Die 353ste Ziehung zu Stadtamhof den 27. Febr.

3 12 11 90 89

Die 354ste Ziehung den 20. März 1794.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Cronin's Erben.

Dienstag, den 4ten Lenzmonat. (März.) 1794.

Bedingungen eines in den Herzogthümern Gülich und Berg zu eröffnenden Anlehen.

Da in Rucksicht des bei gegenwärtigem Kriege für beide Herzogthümer Gülich und Berg zu leistenden Reichskontingents, bei leztverwichenem Landtage, ein besonderer Beitrag aus Landesmitteln von 286666 2/3 Rthlr. festgestellet worden ist, und es vorzüglich dem unvermögenderen Theile der Unterthanen beschwerlich sein würde, wenn die vorgedachte Summe dem gewöhnlichen Steuerquanto in einer einzigen Unlage beigenommen würde: so sind Se. kurfürstl. Durchlaucht von Pfalzbaiern, zu besonderer Erleichterung Höchstderen gülich- und bergischen Unterthanen, gnädigst entschlossen, und haben den Befehl ertheilt, daß für obengedachten, und gewöhnlichen Landesbeitrag zwar auf höchsten Namen Sr. kurfürstl. Durchlaucht, aber auch zugleich unter Gewährleistung und Verbürgung der beiden Herzogthümer Gülich und Berg ein Anlehen eröffnet werden soll, und dieses zwar unter folgenden Bedingungen:

1stens. Sind sämmtliche Obligationen (außer einer einzigen, welche nur 666 2/3 Rthlr. beträgt) auf 1000 Rthlr. im 24 Florinfuß gestellet, als in welchem Werth das Geld empfangen, verzinset und rukerstattet werden soll.

2tens. Zum Empfang dieser Darlehe sind hiesig beide Pfenningsmeistereien, und zwar die Gülische zu zwei, und die Bergische zu einem Drittel beordert, und werden gegen deren Depositionsschein die Obligationen extradirt;

3tens. Geschiehet die Verzinsung mit jährlichen vier vom Hundert, welche von beiden Pfenningsmeistereien zu zwei, und einem Drittel abgetragen werden;

4tens. Werden die Obligationen in der nämlichen Reihe, wie selbige nach der Ordnung des eingelangten Darlehens sich numerirt finden, dem Inhaber derselben wiederum abgetragen, zu diesem Ende ist gnädigst beschlossen und befohlen worden, daß

5tens. Zur allmähligen Tilgung jener Landesobligationen, und bis dahin zu deren Verzinsung, dem gewöhnlichen Steuerquanto der Herzogthümer Gülich und Berg jährlich bloß die Summe von 30,000 Rthlr. beigenommen, und diese Beinahme nur zu einer Hälfte auf die Steuerkontribuenten, zur anderen Hälfte aber auf sämmtliche geistlich, adelich, lehnbar und freie Güter (bloß mit Ausnahme der Rittersize) umgelegt, und bis zur völligen Ablage des obengedachten quanti extraordinarii damit fortgefahren werden soll, so daß den Darleiheren die sämmtlichen, sowohl steuerbaren, als steuerfreien Kontribuenten der beiden Herzogthümer Gülich und Berg, und deren dafür haftenden Grundstüke, so ferne, als nöthig, zur Bürgschaft und Unterpfand dienen.

Weshalben dann gegenwärtiges, in Gefolge des gnädigsten Entschlußes vom 10. dieses Monats, allen denenjenigen, welche an vorgedachtes eben so vortheilhaftes, als über alle Verhältnisse gesichertes Darlehen Antheil nehmen wollen, des Endes zur Nachricht hiemit öffentlich bekannt

gemacht wird, um jene Summen bei Hofkammerrathe und Rechnungsverhörern Beuth anzugeben, welche selbe darauf herzuleihen willens seien. Düsseldorf den 10. Jäner 1794.

Aus Seiner kurfürstl. Durchlaucht sonderbarem gnädigsten Befehle.

Karl Graf von Nesselrod.

Jansen.

## Landes-Obligation.

**Karl Theodor** von Gottes Gnaden Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in Ober- und Niederbaiern, des h. r. Reichs Erztruchses und Kurfürst, zu Gülich, Cleve und Berg Herzog, Landgraf zu Leuchtenberg, Fürst zu Mörs, Marquis zu Bergen op Zoom, Graf zu Veldenz, Sponheim, der Mark und Ravensberg, Herr zu Ravenstein, rc. rc.

Nachdem die bei lezt verwichenem Landtage versammelt gewesene Stände von Ritterschaft und Hauptstädten unserer Herzogthümer Gülich und Berg, in Erwegung der Erfordernüsse des für obengedachte Lande bei gegenwärtigen gefährlichen Kriegszeiten Reichsverfassungs gemäß zu bestellenden Kontingents, Uns auf achtzehn Monathe von 1ten Julii jüngst anfangend, ein Quantum extraordinarium von 286666 2/3 Reichsthaler, aus Landesmitteln zu leisten unterthänigst beschlossen, auch Wir selbiges, wegen der dabei gehorsamst vorgelegten Ursachen, mildest zu genehmigen Uns bewogen gefunden haben; — Dabei aber unterthänigst vorgetragen und gnädigst genehmiget worden, daß zu Erleichterung Unserer getreuen Unterthanen vorgedachter Herzogthümer jenes Quantum extraordinarium nicht auf einmal umgelegt, sondern in Unserem Namen und unter Gewehrleistung und Verbürgung beider Unserer Herzogthümer Gülich und Berg, gegen leidliche Zinnsen lehnbar aufgenommen, und, bis zu völliger Wiederablegung des Kapitals und Zinnsen, jährlich nur mit 30000 Reichsthaler der gewöhnlichen Steurumlage dergestalt beigenommen werden solle, daß selbst eine Hälfte dieser jährlichen Summe von Geist- Adlich- Lehn- und freien Güteren, blos mit Ausnahme der Rittersize, beizutragen kömmt; mithin Wir zu Vollziehung dessen unterm 31ten Oktober jüngsthin Unserem Gülich und bergischen Geheimenrath den Befehl gnädigst ertheilet haben; Als urkunden und bekennen Wir hiermit für Uns, Unsere Erben und Nachkommen, daß zu solchem Zweck, und unter gedachten Bedingungen sich

zu Herschießung einer Summe von

im 24. Gulden Fuß nicht nur willig gezeigt, sondern jezterwehnte Summe mittels der Uns eingelieferten Original-Zahlungsscheine mit Zwei Drittel zur Gülischen, und Ein Drittel zur Bergischen Pfenningsmeisterei wirklich überzählet hat; Wir verbinden Uns demnach gnädigst in Unserem Namen, und unter der desfals geleisteten Gewehr und Verbürgung sammtlicher zu Unseren Herzogthümern Gülich und Berg gehörender, für obige Kapitalsumme und deren Zinnsen, so weit nöthig, verhafteren steurbaren, auch respektive Geist- Adlich- Lehn- und freien Grundstüken (nur mit Ausschluß der Rittersize) das Wir vorgenannte Kapitalsumme von

im 24. Guldenfuß aus denen jährlich beizunehmenden 30000 Rthlr. in der Reihe, in welcher sich gegenwärtige Landes Obligation nach dem Tage und Ordnung des geschehenen Vorschusses numeriret findet, in dem Laufe der nächsten 12 Jahren, von heutigem Dato an, dem rechtmäßigen Innhaber und Vorzeiger derselben von aller weitern Gebührfoderung oder Abgabe befreiet, mit zwei Drittel bei der Gülischen, und Ein Drittel bei der Bergischen Pfenningsmeisterei in gleicher Summe und Werth, wie selbiges hergeschaffen worden, baar zu erstatten, und bis dahin dieses geschehen ist, in selbigem Verhältniß und Zahlungsstelle mit Vier vom Hundert jährlicher Zinnsen zu verpensioniren; als welchen Endes Unseren Gülich- und Bergischen Pfenningsmeistereien mittels Vorzeigung dieses, der ihnen desfalls bereits gnädigst ertheilte Befehl, nochmalen wiederholet wird.

Indem Wir nun dieses auf das genaueste gnädigst befolgt wissen wollen, so haben Wir dabei allen Uns dawider nach Rechten zukommen mögenden Höchsten Privilegien, Indulten, und Einreden, wie sie immer Namen haben mögen, für Uns, Unsere Erben und Nachkommen ausdrüklich Verzicht gethan, und gegenwärtige Landes Obligation zur Urkunde zu expediren gnädigst befohlen.

Düsseldorf, den

Aus Seiner kurfürstlichen Durchlaucht sonderbarem gnädigsten Befehle.

München. Fastendispenz = Patent für den Hofkirchsprengel.

Kajetan Maria Ignaz durch Gottes und des apostolischen Stuhls Gnade Bischof von Dibona, Sr. kurfürstl. Durchlaucht zu Pfalzbaiern rc. rc. Großalmosenier, wirkl. geheimer Rath, und des geistlichen Raths Präsident rc. Wünschen allen Gläubigen Unsers Hofkirchsprengels Heil und Segen in unserm Erlöser!

Den dringenden Umständen und Bedürfnissen unserer Zeiten gemäß finden Wir Uns bewegen, auch für bevorstehende Fastenzeit, in Rüksicht auf die Enthaltung vom Fleischessen, nach der Uns von dem apostolischen Stuhle verliehenen Gewalt, folgendermaßen zu dispensiren; und zwar soll

1) Diese Fastenzeit durch, bis auf den Palmsonntag ausschliessig, jedermann Unsers Hofkirchsprengels erlaubt sein, sich Mittags und Abends der Fleischspeisen zu bedienen; jedoch so, daß

2) Diejenigen, welche zu fasten schuldig sind, außer den — von dem Fastengeboth ohnehin ausgenommenen Sonntägen, sich des Tags mit einer einzigen Sattspeisung begnügen, und folglich Abends nur eine mäßige Kollation genießen sollten.

3) Werden von diesen zum Fleischessen erlaubten Tägen, alle Freitäge und Samstäge, wie auch der Ascher und Quatembermittwoch ausgenommen, so wie auch noch

4) Der Gebrauch, sich bei der nämlichen Mahlzeit der Fleisch = und Fischspeisen zu bedienen, verbothen wird.

Bei gegenwärtiger Milderung der äußerlichen Bußstrenge erinnern Wir aber alle an die Hauptabsicht dieses Kirchengeboths; nämlich, an Enthaltsamkeit von Sünden, an Unterdrükung und Bezähmung unserer bösen Gelüste, an wahre, ernstliche Besserung und Heiligung des Lebens: Und bitten so väterlich, als dringend, daß sie sich auch die Erfüllung dieser Absicht und Pflicht um so mehr möchten angelegen sein lassen; und die Hilfsmittel hiezu, als da sind: vertrauenvolles Gebeth, bedachtsames Lesen kristlicher Erbauungsbücher, freudiges Anhören des Wort Gottes, rechter und öfterer Gebrauch der Sakramente der Buß und des heiligen Abendmahls, tiefe Beherzigung und gute Nuzanwendung des Leidens und Sterbens unsers Erlösers u. s. w., diese Zeit durch zur liebsten Beschäftigung, und zur besonders heiligen Pflicht machen. Welchen Trost werden Wir nicht empfinden, wenn Wir Uns schmeicheln dörfen, diese Unsere gegebene Erlaubniß zum Fleischessen mit so würdigen Früchten ihrer Gottseligkeit, und lebendigen Glaubens ersezt zu sehen. München den 27. Hornung 1794.

Kajetan Maria Ignaz, Bischof zu Dibona, Hof = Großalmosenier.

(L. S.)

Anton Stehbauer, Sekr.

Auszug aus den Manualien der kurfürstl. Militair = Arbeitshaus Armenbesorgungs = Direktion München, was vom ersten bis lezten Jän. anno d. auf Ausspeisung armer und preßthafter Personen täglich an Kost und Almosen s. a. verwendet, auch wie viel jeden Tag darzu eingesammlet worden. Verfaßt ob der Au den 31sten Jäner 1794.

In diesem ganzen Monat zu 31 Tägen, sind überhaupt Speise = Portionen ausgetheilt worden . . . . . . . . . . 31247

Es kommen also im Durchschnitte auf jeden Tag bei . . . . . . . . . . . 1008

Unter diesen 1008 Armen, welche, einen Tag in den andern gerechnet, zu Mittag unentgeltlich ausgespeiset worden, befinden sich arbeitende Arme . . . . . . . . 350

Preßthafte und zur Arbeit unfähige Arme . . . . . . . . . . . . . 658

Für erkauftes Fleisch, Erbsen, Rollgersten, Brod, Salz, Essig und Holz wurde in diesem Monat ausgelegt . . . . 523 fl. 20 kr.

Es treffen also im Durchschnitt täglich bei . . . . . . . . . 16 fl. 52 kr.

In diesem Monate wurde wochentlich an arbeitende Arme, welche hohen Alters, oder Leibesgebrechen halber, wie auch Kinder, die sich ihrer Schwäche nach, den täglichen ordentl. Nahrungsverdienst durch ihre Arbeit nicht erwerben können, zum Beitrage ausgetheilt. . . . . . . . 16 fl. 44 kr.

Welche also im ganzen Monat zusammen betreffen . . . . . . . . 66 fl. 56 kr.

Für reisende Handwerkspursche so andere Fremde wurde Zehrpfenning verabreicht 3 fl. 36 kr.

Für Apotheke und Bader wurden für erkrankte Arme in diesem Monat bezahlt 21 fl. 25 kr.

Das von den hiesigen Bäkern, und Klöstern in diesem Monat freiwillig eingeschikte Brod beträgt zu Geld angeschlagen 141 fl. 4 kr.

Welches im Durchschnitt täglich macht bei . . . . . . . . . . . . . . 4 fl. 33 kr.

Das von den hiesigen Mezgern in diesem Monat freiwillig eingeschikte Zuwag-Fleisch beträgt . . . . . . . . . . . . . . 170 Pf.

Kommen also im Durchschnitt auf jeden Tag bei . . . . . . . . . . . . . 5 Pf.

Von
Kurfürstl. Militair-Arbeitshaus Armenbesorgungs-Direktions wegen.

Hofkriegsr. Heerdan, qua Commiss. Hauptmann von Distl, qua Inspector.

Gestern, den 3ten dieß, sind des Herrn Herzogs, der Frauen Herzoginn und des Herrn Prinzen Pius herzogliche Durchlauchten von Birkenfeld nach 12 Uhr Mittags wieder von hier abgereiset.

Mannheim, vom 27. Febr. Heute in der Frühe überfiel ein beträchtliches Korps französischer Kavallerie die kaiserl. Vorposten bei Rheingehnheim und Maudach, und sprengte hierauf in vollem Galopp gegen den Posten zu Mundenheim, der sich vor der großen Uebermacht zurükzog. Bei dieser Gelegenheit sind von beiden Seiten einige Leute getödtet und verwundet worden, auch den Franzosen noch etliche Gefangene in die Hände gefallen. Ein Offizier von dem giulayischen Freikorps, der schon gefangen war, ist von den braven kaiserl. Husaren wieder befreit worden. Als sich der Feind in der Folge über Mundenheim heraus wagte, wurden einige Kanonen auf die Mundenheimer Chaussee vorgeführt, und Feuer auf denselben gegeben. Zugleich wurde eine Verstärkung von kaiserl. Husaren hinaus beordert. Der Feind hielt aber nicht Stand, sondern zog sich eilfertig zurük, nachdem er vorher noch einige Strohhütten bei Mundenheim angezündet hatte. Gegen 9 Uhr waren die Deutschen schon wieder bis über Mundenheim vorgerükt, und bei Rheingehnheim, wo die Franzosen sich noch aufhielten, wurde stark geplänkelt.

Neustadt, den 24. Febr. In diesem Augenblik bestehet die hiesige französische Besazung in 500 Mann, wovon aber täglich viele in das Neustadter Thal marschieren, und nach einigen Tagen wieder durch andere ersezt werden. Man will jedoch bemerkt haben, daß leztere meistens die nämlichen sind, welche ausmarschiert waren, und schließet daraus, daß diese Bewegungen nur in der Absicht geschehen, um die Armee stärker scheinen zu machen, als sie wirklich ist. Schon bei der Ankunft des Feindes wurden durch die Avantgarde die Vorstadt und einige Häuser in der Stadt, worunter vorzüglich jenes des Kaufmanns Umstätter gehöret, rein ausgeplündert. Allein dieses geschah, wie die Folgen gezeigt haben, nicht sowohl zu Gunsten der Soldaten, als der Nation, welche sich den Raub selbsten vorbehalten hat; denn nebst der dem ganzen Oberamt angesezten Brandschazung von 4 Millionen Gulden, wurden auch im Namen derselben alle aufbringliche Hemden, Tücher, Bettungen, Strümpfe, Schuhe, Stiefel, Kleidungen, Gewehre, nebst aller vorfindlichen Fourrage hinweggenommen, tägliche Lieferungen von Früchten und Viktualien erpresset, sämmtliche Gloken bis auf die größte, welche 99 Centner schwer ist, und also nicht leicht abgenommen werden kann, geraubt, alle Wohnungen, Küchen, Keller und Speicher der Geflüchteten geleeret, und dadurch selbst die reichsten Einwohner fast zu Bettlern gemacht. Da nun diesem gewaltsamen Raub nicht zu widerstehen war, und das von der Bürgerschaft dem Vernehmen nach nur als Maske und aus Verzweiflung geschehene Anerbiethen, sich unter den Schuz der Nation zu begeben, nicht fruchten wollte, so glaubte man doch wenigstens, daß der Feind sich mit dem, was bis dahin geschehen war, begnügen würde. Allein seit einigen Tagen fängt seine Raubsucht an, alle Gränzen zu übersteigen; er fährt mit leeren Wägen, deren 500 aus dem Elsaß gekommen sind, von Haus zu Haus, räumt eines nach dem andern ohne Unterschied rein aus, nimmt die Oefen, die Schlösser von den Thüren, die Vergrensungen und das Blei von den Fenstern mit, kurz, alles ohne Ausnahme, ohne sich der Blöße zu erbarmen, in der er Häuser und Menschen zurükläßt; die unglüklichen Einwohner liegen den Tirannen zu Füßen, ganze Familien ringen mit der Verzweiflung, Weiber werden in Konvulsionen herumgeschleppt, Leichen und Jammergeschrei verfolgen die Räuber aus allen Strassen. Allein alles dieses ist nicht im Stand, die erstikte Mensch-

lichkeit in ihnen wieder aufzuweken; sie sind taub gegen die Stimme des Elends, gefühllos gegen die Thränen der Unglüklichen, und hart genug, ihres schändlichen Werkes sich noch zu freuen; ja sie sollen sogar schon Handwerksleute beordert haben, um alle herrschaftliche Gebäude und jene der Geflüchteten niederzureißen. Indessen sizen die schon bekannten Neustadter Geiseln noch immer in der Festung Landau, und werden allem Anschein nach auf ihre Erlösung noch lange harren müssen. Die Reichthümer, welche der Feind aus diesseitigen Rheinlanden schon wirklich gezogen hat, müssen unermeßlich sein, da nach Aussage eines Augenzeugen allein in dem hiesigen ehemaligen Wirthshaus zum Schwanen etliche 30 halbe Ohmfässer mit Geld, theils Gold, theils Silber, gefüllt worden sind. Zum Schluß könnten noch verschiedene andere Vorgänge angeführt werden, allein sie sind meistens so sehr unter der Würde des Menschen, daß die Feder sich sträuben muß, sie niederzuschreiben.

Frankfurt, vom 22. Febr. Die französis. Deputirten haben von dem General Kalkreuth ihre Fahne wieder erhalten. Sie speisen oft bei ihm; von ihren Unterhandlungen wird aber nichts bekannt. Den 6. März kommt Se. Maj. der König hieher, und sind bereits schon einige Equipagewägen hierher; er wird aber zuvor 14 Tage in Aschaffenburg bleiben. Auch kommen zu Kompletirung der abgängigen Mannschaft 12,000 Mann Preußen. Das kaiserl. Hauptquartier bricht von Heidelberg nach Rastadt auf.

**Niederrhein.** Kölln, vom 24. Februar. (Gazette de Cologne Nro. XVI.) Auszug eines Schreibens aus Neapel vom 5ten Febr. An den Verfasser dieses Blatts. Sie haben, mein Herr, wie ich glaube, ganz unschuldig in ihrer Zeitung unter dem Artikel Stokholm eines Vorfalls eine solche Erwähnung gemacht, welche Verdacht über meine Grundsäze verbreiten könnte. — Ich hoffe, sie werden die Güte haben, folgende Erklärung einzurüken. Ich bin 2c. Ihr 2c. Baron von Armfeldt. — N. S. Ich bin in Neapel, und erwarte meine Entlassung, die ich bei meinem Hofe nachgesucht habe. — Erklärung. Der Baron Gustav Moriz von Armfeldt hat bei Durchlesung der Nachricht, welche öffentliche Papiere von Entdekung einer Verschwörung in Schweden geben, durch die Treulosigkeit, mit welcher seine Grundsäze und die bekanntesten Thaten entstaltet worden, die Absicht eingesehen, seinen Sturz zuzubereiten, und sein Wohl anzutasten. Der Baron Armfeldt hat die Ruhe der Völker und die Sicherheit der Regierungen zerstöhrende Maximen allzeit verabscheuet, und verabscheuet sie noch. Der Gunst eines großen Fürsten, der ihm die Wonne der Freundschaft und das ehrenvollste Zutrauen schenkte, gewürdiget, und zu den wichtigsten Stellen berufen wird er bis zum lezten Augenblik seines Lebens ihn beweinen; er wird seinem Blut und seinem lezten Willen getreu bleiben. Nach dem Tode Gustavs hat er mit Freude auf den Antheil Verzicht gethan, den ihm der König an der Staatsverwaltung anvertrauet hatte, und er sah mit vollkommener Zufriedenheit, das Ruder der ganzen Regierung in die Hände eines Prinzen gelegt, den seine Geburt und seine Talente würdig machen, solches zu leiten; er hat keineswegs eine Reise nach Italien vorgegeben; noch weniger hat er etwas unternommen, Unruhen zu stiften, und daraus Vortheil zu ziehen; er hat eine Sendung an die Mächte Italiens auf sich genommen, um ein öffentliches Zeugniß zu geben, daß sein Ehrgeiz und das Andenken an seine ehevorige Lage bei ihm allzeit dem Gehorsam wichen. Er hat Feinde, weil er die Ehre und das Ansehen seines Herrn vertheidigt hat; er hat welche, weil er den Menschen Gutes gethan hat; er wird ihnen seinen Karakter, und die muthige Gewalt seiner Unschuld entgegenstellen.

Wien, vom 16. Febr. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Am vergangenen Sonntage hatte der nach Pohlen bestimmte päbstliche Nuntius, Monsr. Lorenzzo Litta, die Ehre, beiden k. k. Majestätten durch den an dem hiesigen Hofe akkreditirten päbstl. Nuntius vorgestellt zu werden. — Se. k. k. Majestät haben 7 zeitherige Obersten zu Generalmajoren zu ernennen, und den darunter befindlichen General Mack bei der Armee unter dem Feldmarschalle, Prinzen von Koburg, zur Versehung der Generalquartiermeistersdienste zu bestimmen geruhet. — Da die bisherigen Bewegungen des k. k. Truppenkorps am Oberrhein den Regimentern nicht eher die Zeit übrig ließen, über ihren seit den 16. Dez. 1793 bis zum 17. Januar erlittenen Verlust die Eingaben einzureichen, so ist nunmehr erst diese Anzeige einge-

laufen, woraus erhellet, daß wir im besagten Zeitraume einen Verlust von 325 Todten, 1283 Verwundeten und 890 Vermißten und Gefangenen gehabt haben. — An freiwilligen Kriegsbeiträgen sind neuerdings eingegangen 28,932 fl. 53 kr.

Oesterreichische Niederlande. Brüßel, vom 23. Febr. Ohngeachtet der starken Bewegungen unter den Truppen, ist außer einigen kleinen Scharmüzeln noch nichts vorgefallen. Die stärkste Macht der Alliirten zieht sich gegen Maubeuge, wo wahrscheinlich der Feldzug eröffnet werden wird. Das Hauptquartier des Feindes ist zu Guise bei St. Quentin. Der Herr Oberst von Mack ist nach dem Luxemburgischen und Trierischen abgereiset, um die dortigen Vertheidigungsanstalten in Augenschein zu nehmen. — Den 18. haben 5 Husaren vom Regiment Kaiser 40 republikanische Husaren bei Baisieux in die Flucht gejagt und 5 davon zu Gefangenen gemacht. Den 17. in der Nacht hatten 400 Republikaner die Abtei Flines umrungen, worinn 26 Jäger von Leloup und 1 Kapitain lagen, und nach einem langen und heftigen Widerstand einen Theil dieses Postens mit dem Offizier zu Gefangenen gemacht. — Die Polizei untersucht jezt auf das schärfste den Karakter und die Grundsäze aller Fremden und namentlich aller Franzosen, die in hiesiger Stadt wohnen. Sie verfährt mit der äußersten Strenge und hat bereits jenen, welche verdächtig sind, oder deren Nahrungsquellen nicht bekannt geworden, Befehl gegeben, die Niederlande zu räumen, während dem andere schwerer gravirte in unseren Gefängnissen liegen. — Die französische Legion Beon, zu Huy, welche in holländischen Diensten steht, ist mit den holländischen Truppen in Streit gerathen, wobei auf beiden Seiten viel Blut vergossen wurde; die Ursache davon soll wegen Auslieferung der Deserteure gewesen sein. Diese Affaire ist aber nun gänzlich beendiget. Der Prinz von Oranien hat nach genommener Einsicht 2 holländische Offiziere und eben so viele von der Legion von Beon auf 8 Tage in Arrest gesezt, und jener, welcher den Streit angefangen hatte, mußte sein Korps verlassen, kann aber zu einem andern gehen. — Allem Anschein nach wird der Feldzug, wie voriges Jahr, mit Ende dieses Monats beginnen. Wenn Herr von Mack unserer Meinung entspricht, wird seine erste Bewegung dem Ausbruche eines Donnerwetters gleichen. Unsere Truppen brennen vor Begierde, sich auszuzeichnen; und der Soldat, der den Beweggrund dieses Krieges kennt, weiß, daß er den Altar, die Thronen und die Menschheit zu rächen habe; der Gränzenbewohner schüzt sein Eigenthum, und die Einwohner des innern Landes, überzeugt von der Güte der Sache, die er vertheidigt, beraubet sich seines Ueberflusses um durch patriotische Beiträge an dem Erfolg mitzuwirken, der unsere Waffen krönen muß. Drei durch ihre Talente bekannte Generäle werden unsere Armee kommandiren; der Prinz von Koburg im Mittelpunkt, der General von Clairfait den rechten Flügel, der Prinz von Hohenlohe den linken; Herr von Mack bleibt bei der Avantgarde. In diesen Hoffnungen auf die Geschiklichkeit unserer Generäle vergessen wir alle unsere Besorgnisse. — An freiwilligen Kriegsbeiträgen sind vom 1sten bis 15ten Jäner d. J. hier eingegangen 17,726 fl.

Italien. Genua, vom 15ten Februar. Verwichene Woche ist der zum Geschäftsträger unserer Regierung bei der französischen Republik bestimmte Herr Broccardo von Nizza aus nach Paris abgereiset. — Hier fährt man fort, die nachdruksamsten Maaßregeln zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe zu nehmen; in dieser Hinsicht sind auch alle Bälle auf dem großen Theater aufgehoben.

Livorno, vom 19ten Febr. Mit einer am 17. von der Insel Rossa hier angekommenen Feluke haben wir folgende Nachrichten erhalten: Am 12. früh machte aus dem Fort Calvi ein Korps von ungefähr 1000 Mann, theils Franzosen, theils Korsen mit 2 Kanonen einen Ausfall auf das Ort Lenuio oder Lunnio, in der Absicht, solches abzubrennen: diese Unternehmung wurde aber durch Vereinigung einer fast gleichen Anzahl korsischer Patrioten vereitelt; diese leztere griffen die Franzosen herzhaft an und zwangen sie nach einer 4stündigen hartnäkigen Gegenwehr die Flucht zu ergreifen; die Franzosen mußten 200 Todte, ihre 2 Kanonen, 20 Kisten mit Kugeln und Pulver, 3 Trommeln, 11 Maulthiere, und 20 Gefangene zurüklassen. — Nachdem Mortella eingenommen war, haben die englisch-korsische Truppen Fornali angegriffen, eine Batterie von 3 Kanonen erobert, wobei die Franzosen 25

Todte und 40 Gefangene verlohren: nach diesem Vortheil haben gedachte Truppen eine Batterie von 10 Kanonen auf einer Anhöhe errichtet, welche über Foruali dominirt, und von da die Kanonade eröffnet, so daß dieses Fort nun sicher muß übergegangen sein. — Einem Gerüchte zufolge hat das englische Geschwader einige französische Schiffe genommen, an deren Bord sich Landungstruppen nach Korsika und der Kommissair Saliceti sollen befunden haben.

Rom, vom 15. Febr. Heut als am Jahrstag der Wahl Sr. Heiligkeit Pabst Pius VI., welche das 20ste Jahr Ihres Pabstthums glüklich angetretten, fanden sich Höchstselbe in der sixtinischen Kapelle des vatikanischen Pallastes mit dem heiligen Kollegium, den Prälaten, Bischöfen 2c. bei dem vom Kardinal Valenti Gonzaga abgesungenen hohen Amt ein. — Es ist neuerdings eine Truppenwerbung eröffnet worden, wodurch in wenigen Tagen mehrere hundert Freiwillige zusammengebracht worden; jeder Soldat erhält 3 Skudi Handgeld, und verpflichtet sich, 3 Jahre zu dienen.

**Frankreich.** **Paris**, vom 19ten Februar. Thomas Payne schrieb aus seinem Gefängniß an die Cordeliers ihre Vermittlung zu erflehen; die Gesellschaft schikte ihm aber dagegen statt aller Antwort die Rede zu, welche er zu Gunsten Ludwigs XVI. gehalten hat. — Das lezte Verzeichniß der Gefangenen giebt ihre Anzahl auf 5540 an. — In der gestrigen Konventssizung erschien General Westermann an den Schranken, und beschwerte sich über die Langsamkeit seiner Ankläger, mit der sie ihre Klagpunkte beweisen. Ich verlange schnelle Gerechtigkeit, sagte er, damit ich meinen Kopf auf das Schaffot tragen, oder auf meinen Posten zurükkehren kann. Die Konvention hat diesen General an den Heilsausschuß verwiesen; welcher nicht eher Bericht abstatten wird, als bis er ihn wird gehört haben. — In wenigen Tagen wird der blutigste Feldzug beginnen, der über das Schiksal Europens entscheiden soll. Jede der beiden Partheien macht ungeheure Kriegsrüstungen; allen Berichten zufolge, die wir erhalten, sezt Deutschland seine ganze Macht in Bewegung. Hier erschöpfen sich die Jakobiner; die Städte und Dörfer werden bald öde liegen, indem alles, was nur Waffen tragen kann, nach den Gränzen aufbrechen soll. Inzwischen sind wir über eine gewisse Klasse Unzufriedener nicht ganz beruhigt; sie spielen zwar äußerlich Patrioten, aber ihre Verhältnisse mit den Adelichen und Privatherrn, sowohl vor als nach der Revolution, sezen ihren Beruf zum republikanisch-sansculottischen Stand sehr in Zweifel. — „Diejenigen Leute, sagte Robertspierre neulich im Konvent, welche Paris zur Hauptstadt der Welt machen wollen, wollen in der That nur die Zerstöhrung von Paris; diejenigen, welche verlangen, daß wir ganz Europa erobern sollen, verlangen mit andern Worten, daß der Feind Frankreich überwältige. Derjenige, welcher den Atheismus predigt, giebt blos dem Aberglauben einen Freibrief. Wollt ihr die Armeen verproviantiren, so bejammern die falschen Patrioten das allgemeine Elend und sagen, man müsse alle Hühner schlachten, weil sie Getreide fräßen. Man kann es sich kaum denken, wie weit der falsche Patriot seine Treulosigkeit treibt. In den mittäglichen Gegenden Frankreichs hat man gesagt, man müsse die Pomeranzen- und Maulbeerbäume verbrennen, weil die Seide und die Pomeranzen überflüßige Dinge sind. In dem ehemaligen Bretagne und in dem Niederrheinischen Departement hat man ausgestreut, daß wir alle Kinder unter 10 Jahren wollten umbringen lassen. Als Urheber dieses Gerüchts giebt man den ehemaligen öffentlichen Ankläger bei dem Revolutionstribunal zu Straßburg (Eulogius Schneider) an. Alles, was man von diesem Menschen sagt, erinnert an die Schandthaten, die man einem Caligula vorwirft.“ — Der Bericht, welcher von der Kommißion der Künste dem Gemeinderathe über die Kunst erstattet worden, aus gedruktem Papiere, neues Papier zu verfertigen, enthält über diese Kunst folgende Vorschriften: 1. Das gedrukte Papier wird in große Kübel geworfen, die man mit gewöhnlichem Wasser anfüllt, um dem Papier den Leim zu benehmen. Um die Operation zu beschleunigen, wird das Papier zerstükelt und mit hölzernen Schaufeln umgerührt. Zulezt läßt man das Wasser ablaufen, drükt das Papier aus, und legt es in kleine Haufen. 2. Alle diese Haufen Papiere, werden, nachdem sie vom Leime gereinigt worden, in einen kupfernen Kessel geworfen, der aufs Feuer gesezt und mit Wasser gefüllt wird. Wenn das Papier hinlänglich eingeweicht und zertheilt ist, so wird neues Wasser aufgegossen, und einige Pfund Pottasche in den Kessel geworfen.

Das Ganze wird sodann mit hölzernen Schaufeln umgerührt und das Feuer verstärkt. Nach einem zweistündigen Kochen erscheint auf der Oberfläche des Wassers eine schwarze Haut, welche die Substanz der Drukfarbe ist, die durch die Pottasche getrennt worden. 3 Hierauf wird der Papierteig in Körbe gelegt, nach einem reinen fließenden Wasser gebracht, und oft umgerührt, damit das Wasser die Schwärze wegführe. Sobald das Wasser ganz klar aus den Körben herausfließt, und der Teig völlig weiß ist, wird selbiger zur Papiermühle gebracht, indem alsdann ganz neues Papier daraus verfertigt werden kann. — Der Gemeinderath hat beschlossen, daß diese neue Art Papier gebraucht werden soll.

**Großbrittanien.** London, vom 18. Febr. Nun ist fast keine Frage mehr von einer Landung der Franzosen an unsern Küsten. Die große Flotte, welche nicht nur derselben zuvorzukommen hat, sondern vielleicht noch eine andere schüzen muß, liegt jezt zu Spithead, 32 Linienschiffe und viele Fregatten stark, auf das erste Signal segelfertig. — Lord Moira ist verwichenen Sonntag abends von hier nach Portsmouth abgereiset. Man sagt, dieser General habe das Kommando der ganzen Seemacht an den Küsten erhalten, und soll sich haben verlauten laßen; daß, wenn seine Plans gutgeheißen würden, er seine Ehre und seinen Kopf verbürge, daß die ganze Küste von Plymouth bis Douvres nichts zu befürchten habe. — Man hat den hier vor 2 Monathen angekommenen türkischen Gesandten fast gänzlich vergessen. Heut lieset man wieder in öffentlichen Blättern von ihm, daß er vorgestern die St. Paulskirche besucht, und er sowohl als seine ganze Suite vielen Anstand und Ehrfurcht bei diesem Besuch bezeigt habe; eben endigte sich der Gottesdienst, als sie in den Tempel eintratten. — Der General Ohara schreibt aus Paris, daß er nicht eingesperrt seie, sondern frei in der Stadt umhergehen könne, doch müsse er immer eine rothe Müze auf dem Kopf haben. — Die Maschine des Herrn von Loyaute, Kugeln zu schießen, ist eine Art Schnellbank (Catapulta) der Alten; man kann sie nach verschiedener Größe machen; für 3 und 4pfündige Bomben wiegt sie 3 bis 4 Zentner; sie liegt auf 2 Rädern auf und erhält ein Zugwerk für 1 Pferd und erfodert zur Bedienung 7 Personen; ihre Richtung ist parabolisch und bleibt also auf Ebenen hinter den Bataillonen. Sie bringt bei Belagerungen vorzügliche Vortheile, die feindliche Werke zu zerstören, bei Nachtzeit durch brennbare Materien die Arbeiten des Feindes zu beleuchten, und so die Uebungen der schwerern Artillerie zu erleichtern. Ueber dieses, da hier keine Entzündung, wie bei den Kanonen statt hat, so kann der Feind sein Geschüz nicht so leicht darnach richten.

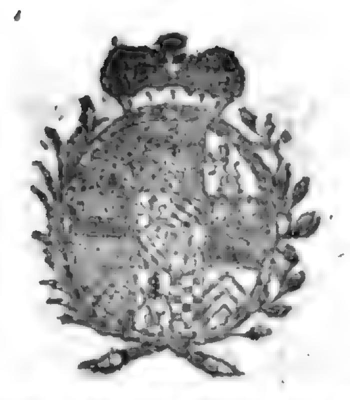
## Vermischte Nachrichten.

Die von Herrn Pitt in London in Vorschlag gebrachte Taxe auf die Advokaten hat einen solchen Auflauf dieser Tarirten verursacht, daß man seit vielen Jahren keinen gleichen denkt. Einige von ihnen verloren dabei ihre Schuhe, einige andere Kleidungsstüke, und dem Hundert nach besezten die übrige die Thore des Gerichtshofes, daß niemand eingehen konnte. — Der Erbprinz von Hohenlohe hat den rothen Adlerorden erhalten. — Am 22. Jäner wurde zu Chur zum Fürstbischof erwählt Freiherr Karl Rudolph von Buel zu Schauenstein, gewesener Kantor des Domstifts zu Chur. — Man sagt, die schwedische Regierung werde im Frühjahre eine Flotte von 8 Linienschiffen und 4 Fregatten ausrüsten lassen; auch will man wissen, daß Dännemark 12 Linienschiffe ausrüsten lassen werde — Die Witterung ist zu Koppenhagen im Februar fortdaurend so milde gewesen, daß die Gewässer ganz offen waren, und täglich Schiffe auf dasiger Rhede ankamen und abgiengen. — Obgleich die Luxusverordnung in Schweden aus so wohlthätigen und für das Beste des Reichs so wichtigen Absichten erlassen worden, so fehlt es doch nicht an Mißvergnügten, welche diese Absichten verkennen, indem sie das allgemeine Interesse ihres Vaterlandes ihrer eigenen Bequemlichkeit und ihrem Privatinteresse nachsezen. — Der englische Prinz August wird zu Lissabon erwartet, wo schon ein Palais für ihn in Stand gesezt worden. — Der in London arretirte Simon ist der reiche Brüsseler Kutschenmacher, welcher zur Zeit des Vordringens der Franzosen gegen Holland Kommissär unter Dumourier war.

---

Heute wird das III. und IV. Stük der Münchner gelehrten Anzeigen nebst einer Beilage Bücheranzeigen ausgegeben.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Donnerstag, den 6ten Lenzmonat. (März.) 1794.

Höchstlandesherrliche Verordnung.

In Betreff der zum Konkurs sich stellen wollenden chirurgischen Kanditaten.

Nachdem gemäß des von der kurfürstl. höchsten: zu dießortigen Stelle den 3ten dieß Monats erlassenen Spezialreskripts, daselbst mißfälligst zu vernehmen gewesen, daß die meisten Chirurgen, und Bader, sobald sie bemerken, daß einer ihrer Gesellen, um bei einem Regiment als Chirurgus angestellt zu werden, sich zum Konkurs stellen will, denselben sogleich außer Kondition sezen, und daher viele aus Furcht bei ihrer Verwerfung, auch den Plaz nebenbei zu verliehren, dem Konkurs sich nicht mehr unterziehen; und daher anbefohlen worden, allen Chirurgen, und Badern den verfänglichen Auftrag zu machen, daß selbe ihren Gesellen nicht allein bei Frequentirung der Kollegien, welche ohnehin aus höchster Milde unentgeltlich gegeben werden, und als eine Pflanzschule des ganzen Staates zu betrachten sind, keine geflissentliche Hinderniß machen, sondern vielmehr denselben allen erdenklichen Vorschub hierzu geben, annebens sich auch keiner betretten lassen solle, einen Gesellen, der sich einem Konkurs unterwirft, bloß aus dieser Ursache außer Kondition zu sezen, widrigenfalls aber zu gewärtigen haben, daß gegen selbe nach aller Strenge verfahren werden wurde; so will man solches zur schuldgehorsamster Nachacht- und Befolgung hiemit allgemein bekannt machen. München den 27ten Hornung 1794.

Kurpfalzbaierische obere Landesregierung.

Konrad Rupprecht,
Sekretair.

Wien, vom 1. März. (Aus der Wiener Hofzeitung) Heute als an dem Jahrstage von dem Hinscheiden weil. Sr. k. k. Maj. Leopold II. sind nach gestern Abends vorher gegangenen Vigilien Vormittags die Exequien in der Hofpfarrkirche abgehalten worden. J. J. M. M. der Kaiser und die Kaiserinn, wie auch des Kurfürsten von Kölln, des Erzherzogs Joseph und Erzherzoginnen k. k. H. H. mit dem Hofstaate haben diesen Feierlichkeiten in Trauer beigewohnt. An beiden Tagen wurden die Gloken in der Stadt und in den Vorstädten geläutet, und blieben alle Schauspielhäuser verschlossen. — Dem jüngsthin angeführten patriotischen Beispiele ist schon eine große Zahl von andern hiesigen Hauseigenthümern gefolget, welche sich erklärt haben, für das von ihren Häusern zu entrichtende Darleihen keine Schuldverschreibung zu verlangen, sondern solches Sr. k. k. Maj. zur Fortsezung des gegenwärtigen Krieges als eine freiwillige Gabe darzureichen. — An freiwilligen Kriegsbeiträgen sind eingegangen 6277 fl. 33 1/2 kr.

Oberrhein, vom 26. Febr. Da das fliegende Korps des Obristen Szekuli im vorigen Feldzuge viel gelitten hatte, die Kavallerie halb geschmolzen, und die andere Hälfte ruinirt war, so hat der Feldmarschall von Möllendorf es für besser gefunden, dasselbe ganz eingehen zu lassen. Die Kavallerie ist zu ihren Regimentern zurükgegangen, und um die dadurch entstehende Lüke in der Kette der Vorposten zwischen dem Korps des Generalmajors von Rüchel und Kreuznach auszufüllen, mußte das sächsische Chevaurlegers-Regiment nach Fürfeld, Waldlauberheim und Neubamberg vorrüken, um nach einiger Zeit von

einem preußischen Dragonerregiment abgelöset zu werden. — Die Franzosen schiken ihre Alpenarmee von Nizza in 10 Abtheilungen auf Wägen nach dem Rhein und Elsaß. Die erste und zweite Abtheilung war bereits am 6ten dieses bei Selz eingetroffen, welches die Franzosen durch Freudenfeuer feierten. Die bisherige Rheinarmee soll sich dagegen links ziehen, weil von dieser und der Mosel- und Ardenenarmee ansehnliche Detaschemente nach Flandern zur Nordarmee marschieren sollten, um den Prinzen von Koburg mit Ueberlegenheit anzugreifen. — Die Einrichtung bei der französischen Armee ist ganz einfach; bei jedem Regimente befinden sich nur 4 Pferde für den Kommandanten und die Adjutanten; der General sowohl als der Gemeine trägt seinen Tornister, und die Offiziere unterscheiden sich durch nichts als die Epaulette von den Gemeinen.

**Italien.** Livorno, vom 21sten Febr. Durch eine von einem englischen Schiff genommene und aus St. Florenz hieher geschikte französische Tartane vernehmen wir, daß am Montag in der Nacht die englische mit den Korsen vereinigte Truppen unter Kommando des General Dundas den Posten und die Batterien von Fornali herzhaft angegriffen, und sich nach einem heftigen Widerstand aller Batterien bemächtiget haben; die ungefähr 400 Mann starke französische Besazung warf sich in den Hauptthurm, und machte ein verzweifeltes Feuer, während dem die englischen Truppen einen Sturm unternahmen und so Fornali mit dem Säbel in der Hand einnahmen, wobei 250 Franzosen tod geblieben und die anderen zu Gefangenen gemacht worden. Von Seite der Engländer und Korsen blieben 17 Mann und 34 wurden verwundet. Nach diesem gaben die Engländer Feuer auf die französischen Fregatten, welche vor St. Florenz geankert waren: 2 davon wurden durch glühende Kugeln in Brand gesezt. — Die englische Kriegsschiffe haben eine solche Stellung genommen, daß ihnen kein Sturm schaden kann, und wie es heißt, soll St. Florenz von der englisch-korsischen Armee ganz eingeschlossen sein, so daß es sich durch Kapitulation ergeben müssen, oder bestürmt werden wird. — Diesen Augenblik verbreitet sich das Gerücht, daß die Engländer St. Florenz und Bastia eingenommen haben.

Rom, vom 25. Februar. Diesen Vormittag haben Se. Heiligkeit in einem öffentlichen Konsistorium die neulich schon gemeldete Kardinalspromotion vorgenommen. Nach dem Konsistorium verfügten sich die neue Kardinäle zur Herzoginn Braschi Onesti, Enklinn Sr. Heiligkeit, und machten ihr prächtige Geschenke. Wegen dieser Promotion ist ganz Rom in Bewegung, und bereitet Feste, Beleuchtungen und Konzerte. — Zu päbstlichen Nuntien sind ernennt worden, in Spanien Monsignor Casoni, in Lissabon Monsignor Pacca, zu Luzern Monsignor Gravina, zu Kölln Monsignor Della Genga. — Nächstens soll auf die milden Stiftungen eine Taxe gelegt werden, um damit die Stükgießerei in Tivoli zu unterstüzen. — Vorgestern verrichtete der Kardinal Borgia in dem Pallast des Fürsten Gabrielli die eheliche Einsegnung zwischen der Prinzeß Beatrix, Tochter des durchl. Prinzen Xavier von Sachsen mit dem erstgebohrnen Prinzen des Herzogs von Riario.

Neapel, vom 18. Februar. Se. Maj. der König machen verschiedene Exkursionen nach Caserta, St. Lukas und Carditello, und in diesem leztern Ort hatte der Fürst Kinsky, der nächstens über Rom nach Wien zurükkehren wird, die Ehre mit Sr. Majestät zu speisen. — Aus London ist ein Kourier allhier angekommen, welcher den beiden Staatssekretairen, General Acton und Marchese de Marco, die den Traktat zwischen dem Londner und unserm Hofe unterschrieben, im Namen Sr. großbrittan. Maj. zwei prächtige Dosen von Gold und mit Brillanten besezt zum Geschenk überbracht hat. — Vor einigen Tagen ist der Baron von Armfeld, welcher in der Eigenschaft als schwedischer Gesandter hier residirt hatte, abgereiset.

**Frankreich.** Paris, vom 20. Februar. Roberspierre und Couthon liegen krank darnieder. Die Gesellschaft der Jakobiner hat daher in ihrer lezten Sizung beschlossen, daß sie eine Deputation besuchen, und in ihrem Namen die Wünsche zur baldigen Wiederherstellung ablegen soll. — Man erwartet mit Ungeduld Nachrichten von der Nordarmee. Man sagt, daß die französische Generäle zu St. Quentin eine Kriegskonferenz gehalten haben, davon hier das Resultat noch nicht bekannt ist. Zu Dünkirchen werden beträchtliche Zurüstungen gemacht, vermuthlich um Ostende zu Land und zu Wasser anzugreifen. — Auf Merlins Vorschlag dekretirte der Konvent, daß niemand zu einer Stelle in

der Armee vom Korporal an bis zum General befördert werden soll, wenn er nicht lesen und schreiben kann. Viele Ohnehosen werden dieses Dekret sehr anstößig gegen die Gleichheit finden. — Zu Brest wird eifrig an Ausrüstung der Schiffe gearbeitet. Man hört nichts anderes singen, als: Wir wollen gehen nach England. Männer, Weiber und Kinder helfen an der Ausrüstung; alle wollen sich einschiffen, wollen alle Engländer ausrotten. — Bei der Pirenäenarmee sind 3 Emigrirte guillotinirt worden. Einer von ihnen hatte einen Paß von dem spanischen General Ricardos; er konnte, sagten die Volksrepräsentanten, keine bessere Empfehlung zur Guillotine haben. — General Hoche, der die Moselarmee kommandirt, hat große Projekte vor, die er ausführen will. Er ist erst 27 Jahre alt, und vereinigt mit nicht gemeinen militairischen Kenntnissen eine kaltblütige Fassung, die auch der widrigste Zufall nicht zu stöhren vermag. Noch im Jahr 1789 war er gemeiner Soldat. Er ist der Sohn eines Gipsbrenners aus der Gegend von Amiens, und diente vormals unter den französischen Garden. Der Offizier Cattignau, der unter Lafayette als Adjutant diente, und seitdem emigrirt ist, hatte Hoche seiner guten Aufführung und seiner Lernbegierde wegen sehr liebgewonnen, und lehrte ihn zeichnen und Plane aufnehmen. Der Krieg gab Hoche seitdem Gelegenheit, seine Talente auszubilden, und den hohen Posten zu verdienen, welchen er jezt bekleidet.

**Großbrittanien.** London, vom 21sten Februar. Den 18. hat der Hof Depeschen von Lord Hood erhalten, welche seine Absegelung mit der brittischen Flotte von den Hierischen Inseln nach dem Hafen von Ferrajo melden. — Der Admiral Macbride ist vorgestern, den 19ten dieß, mit einem Schiff von 74 Kanonen, 6 Fregatten, und einer Korvette, sicher von Portsmouth ausgelaufen: er wird an den französischen Küsten kreuzen, während dem eine Eskadre unter dem Kommando des Ritter Wallace von 1 Schiff von 74 Kanonen und 2 Fregatten nach Plimouth segelt, die Bewegungen des Feindes zu beobachten. Diese beide Eskadren, deren jede für sich kreuzet, werden unsere Kauffahrtheiflotten schüzen, und zu gleicher Zeit sich jeder Annäherung feindlicher Schiffe entgegensezen, im Fall solche die Verwegenheit haben sollten, an den brittischen Küsten eine Landung zu versuchen. — Se. königliche Hoheit der Herzog von York machen sich reisefertig, mit Ende künftiger Woche auf dem festen Lande das Kommando seiner Armee wieder zu übernehmen. Alle Offiziere haben Befehl, sich zu ihren Regimentern zu begeben, und Se. Majestät lassen 750 Mann aus der Fußgarde ausheben, die Batallions ihrer Regimenter vollzählich zu machen, welche den lezten Feldzug in Flandern mitgemacht haben. — Die Kabinetsminister, welche wegen der heimlichen Heurath des königl. Prinzen August Friedrich in Konferenz gewesen sind, haben den Geistlichen, der die Trauung verrichtet hat, und die Lady Stuart, die dabei zugegen gewesen, vor sich gefodert und genau verhört. Die an die Gemahlinn des Prinzen erlassene Zitation lautet dahin, daß sie anzeigen soll, aus welchen Gründen sie sich die Gemahlinn des Prinzen nenne. Wenn dieses in England geschieht, und die Frau keine Ursachen angeben kann, die eine gesezmässige Heurath beweisen, so erfolgt ein Spruch des Gerichts, daß die Anmassung der Heurath fernerhin nicht statt finde, sondern davon abgelassen werden müsse. Sollte hier nach der Strenge der Mariageakt verfahren werden, so könnte die Mutter der Lady Auguste, und alle, die um die Heurath gewußt haben, in Verhaft genommen werden. Laut einer öffentlichen Nachricht soll der Prinz August in Lissabon erwartet werden, wo schon ein Palais für ihn in Stand gesezt worden. — Ein eben angekommener Reisender von Norfolk versichert, daß er Briefe aus Virginien gelesen, nach welchen die amerikanischen Freistaaten am Punkt eines Krieges seien; daß der Kongreß bereits den Entschluß gefaßt, alle Festungen längs der Seeküsten in den besten Vertheidigungsstand zu sezen, und 50 Kanonen zur Vertheidigung von Charleton aufpflanzen zu lassen. Auch sind schon Befehle ergangen, alle Gewehre und Ammunition, soviel nur zu bekommen, aufzukaufen. Heut haben wir ein amerikanisches Zeitungsblatt vom 12ten Jäner erhalten. Dieses berichtet uns, daß für instehendes Jahr alle Personen, welche ein Eigenthum dort besizen, sie mögen da wohnen oder nicht, zum Bedürfniß der Freistaaten doppelte Steuer bezahlen müssen. Dieses giebt obiger Nachricht sehr viele Wahrscheinlichkeit

**Schweden.** Stockholm, vom 14. Febr. Die vielen Briefe, welche aufgefangen worden, haben zu verschiedenen Aufschlüssen über die Den=

kungsart gewisser Personen, in Ansehung der Regierung des Herzogs, Anleitung gegeben. Der Landeshauptmann der Provinz Südermannland, Lagerbring, ein Sohn des verstorbenen berühmten Geschichtschreibers, ferner der Landeshauptmann Schröderheim und der Reichspostdirektor und Staatssekretair Franc sind schon einmal vors Hofgericht berufen und verhört worden. — Der Oberjägermeister von Tigerhjelm, welcher höchst strafbarer Aeußerungen gegen die köni l. Familie beschuldigt war, aber nicht überwiesen werden konnte, ist vom hiesigen Hofgerichte frei gesprochen worden, welche Freisprechung der Regent bestättigt hat, mit dem Zusaz, daß die Benennung der Aeußerungen des gedachten Oberjägermeisters in dem Urtheil so viel als möglich vermieden werden sollte. — Der Ambassadeur beim vormaligen französischen Hofe, Baron Stael von Hollstein, ist über Hamburg hier wieder zurük gekommen.

**Pohlen.** **Warschau, vom 15. Februar.** Bei den rußischen Korps in der Ukraine, Podolien und in der Tartarei werden viele Vorkehrungen getroffen, und dieß giebt wieder zu Kriegsgerüchten Anlaß, wozu doch noch kein Anschein vorhanden ist. — Die Kron = und Litthauische Armee werden zusammen bis auf 12000 Mann reduzirt, da die Republik jezt nicht im Stande ist, mehrere Truppen zu unterhalen. Der Etat der Regimenter bleibt, aber die Stärke derselben wird sehr eingeschränkt. Wie es heißt, soll auch ein Theil der Artillerie, welche während des Revolutionsreichstags verfertigt worden, verkauft werden. — Der kön. dänische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister zu St. Petersburg, Herr von Rosenkranz, machte sich bereit, von da seine Rükreise anzutretten.

**Türkei.** **Konstantinopel, vom 10. Febr.** Die hohe Pforte hat über 100 Kapitains und Lieutenants der französischen Schiffe, die sich hier befanden und nicht mehr in ihr Vaterland zurükzukehren getrauten, in Sold genommen. Dieser Umstand macht vermuthen, daß sich unsere Regierung entschlossen haben möge, in die Koalition gegen Frankreich zu tretten, und künftiges Frühjahr eine ansehnliche Flotte in die mittelländische See zu schiken. Was diese Meinung bestättiget, ist, daß die Gesandten der allirten Mächte noch bisher keine Gegenerklärung dem Divan überreicht haben. — Der Aufstand des Arabers, Schleich = Ajubi, verursacht viele Unruhe. Man hat an alle an Arabien gränzende Passen Befehl ertheilt, eiligst so viele Truppen zu sammeln, als möglich, und diesem Rebellen entgegen zu marschieren.

## Vermischte Nachrichten.

Zu Straßburg ist am 18, 19 und 20sten Februar eine Unruhe und die Sturmgloke gehört worden, welches einen Aufstand zu verrathen scheint, der daher entstanden sein mag, daß das ganze Schifferkorps arretirt worden sein soll. — Am 12ten Februar fiel zu Breslau ein heftiger Schnee, und während desselben ein Bliz, der den dasigen Elisabethenthurm traff, am Blizableiter aber herabfuhr, und keinen Schaden anrichtete. — In Schlesien lebt ein Mann Namens, Andreas Bursty, der angeblich 130 Jahre alt sein soll. Wenigst ist in den Kirchenbüchern, die bis 1671 vorhanden sind, der Geburtstag seiner Kinder nicht aber der seinige eingetragen. Von seinen Kindern sind noch 4 am Leben. Der älteste Sohn ist schon 80 Jahr alt. Alle 4 empfinden die Beschwerlichkeit des hohen Alters; kaum können sie noch gehen. Ihr Vater arbeitet noch immer, trägt wöchentlich seine Arbeit zu Markte, ist noch aller seiner Sinne mächtig, und bei so guten Kräften, daß er ohne Beihilfe anderer seine Geschäfte verrichten kann. Sein Vater starb in einem Alter von 30 Jahren. — In den österreichischen Niederlanden sind vom 1sten bis 15ten Jäner mehrmalen an freiwilligen Kriegsbeiträgen eingegangen 9274 fl.

---

### Edictalcitation.

Da bei dem kurpfalzbaierischen Pfalzgraf Birkenfeldischen 6ten Fusilierregiment der ob punctum Desertionis, et suspecti furti zu Verhaft gelegene Gemeine Michael Kirchbauer (welcher 28 Jahr alt, katholisch, ledig, seiner Profeßion ein Mezger, zu Altenmünster, löblichen Pfleggericht Aichach in Baiern gebürtig) aus dem engen Arrest entrissen, und flüchtig gegangen ist; als wird dieser entrissene Gemeine, Mathias Kirchbauer, unter einem dreimaligen peremptorischen Termin, jeden zu 30 Tag gerechnet, sich bei dem Regiment wieder zu stellen anmit ediktaliter vorgeladen, wo im Ausbleibungsfalle gegen ihn in Contumaciam verfahren werden wird. München den 3ten März 1794.

Vom
kurfürstl. hochlöbl. 6ten Fusilierregiment Pfalzgraf von Birkenfeld 2ten Bataillons = Kommando wegen.

J. v. Joos, Major.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Freitag, den 7ten Lenzmonat. (März.) 1794.

Mannheim, vom 2ten März. Vorgestern Nachts schien es, als ob die Franzosen aufs neue etwas gegen die Posten zu Mundenheim, Ogersheim rc. im Sinne hätten. Man hatte sichere Nachricht, daß sie sich stark bei Mutterstadt sammelten und viel Geschüz mit sich führten. Gegen 2 Uhr des Nachts bemerkten auch die ausgeschikten Patrouillen wirklich Bewegungen unter dem Feinde. Aus der Rheinschanze wurden daher sogleich einige 100 Mann mit Kanonen auf die Chaussee von Mundenheim und Ogersheim postirt, während das Losbrennen der Allarmkanone die zur Reserve kommandirte Mannschaft in der Stadt in Bewegung sezte. Der Feind kam aber nicht. Gegen 5 Uhr entstand ein zweiter Lärmen; er wurde aber in der Folge eben so falsch befunden, als der erste. Die vergangene Nacht verfloß im Ganzen ruhig; doch hielt man es für nöthig, sich wieder gegen einen allenfallsigen feindlichen Ueberfall in Bereitschaft zu sezen. Heute hat man stark aus der Ferne kanoniren gehört.

Rastadt, vom 27. Febr. Ein aus Straßburg angekommener Einwohner sagt uns, daß man die Bürgerschaft daselbst habe zwingen wollen, auszumarschieren, daß sie sich dessen aber mit den Waffen in der Hand geweigert, und daß Blut geflossen sei; daß das Elend daselbst den höchsten Grad erreicht habe, und in dem Hospital in 2 Tagen gegen 2000 Menschen gestorben seien. Die Garnison besteht nur aus sehr wenigen Linientruppen.

Wien, vom 1. März. (Aus Privatbriefen.) Der Herr F. M. Graf Lascy ist von den Aerzten außer aller Gefahr erkläret worden, und nähert sich mit jedem Tage einer vollkommenen Herstellung. — Vor 2 Tagen ist der Herr G. M. Freiherr von Lilien mit wichtigen Depeschen von der Armee in den Niederlanden hier eingetroffen. Bis 15. März soll unsere Armee dort schon unter Zelten sein. — Nach Berichten aus Pohlen vom 11. v. M. herrscht in dem Rußland einverleibten Antheil eine außerordentliche Thätigkeit. Es werden zahlreiche Rekruten ausgehoben, und unter die rußische Regimenter, die ihr Standquartier in diesem Antheil erhalten haben, untergebracht. Man errichtet beträchtliche Depots von Mund- und Kriegsvorrath, das beträchtlichste Magazin aber, wozu das ganze Land liefern muß, wird in der Festung Kaminieck angelegt, woraus man dann billig schließen muß, daß in jenen Gegenden eine große Anzahl Truppen zu stehen kommen dürfte. Die nahe türkische Festung Chozim zählt bei diesen Umständen kaum 2000 Mann Besazung; überhaupt würde Rußland nicht viel Schwierigkeit finden, sich der Moldau und Walachei zu bemächtigen, wenn es zu einem Bruch mit der Pforte kommen sollte. Alle Nachrichten stimmen übrigens noch immer darinn überein, daß sich die Sachen zwischen Rußland und der Pforte auf den äußersten Punkt befinden. Rußland bleibt bei seinem gefaßten Entschluß fest stehen: die Pforte soll zwischen Krieg mit Frankreich oder mit Katharina wählen. Bei allem dem geht noch ein Strahl von Hoffnung für die Abwendung des förmlichen Bruchs dadurch auf, daß nach dem Mitbringen eines so eben von Konstantinopel angekommenen Kouriers der Divan nachgegeben und den englischen und preussischen Gesandten um ihre beiderseitige Vermittlung angegangen, wo also jezt zu erwarten steht, ob ihre Höfe solche zu übernehmen geneigt seien oder nicht.

Nach einem am 26. v. M. von 6 Uhr Abends bis gegen 9 Uhr gehaltenen außerordentlichen Hofkriegsrathe, welchem Se. königl. Hoheit der Herzog von Sachsen Teschen, der Herr F. Z. M. Graf Wurmser, und die meisten hier anwesenden Generäle beiwohnten, sollen noch verschiedene Punkte, die bald zu beginnende Kriegsoperatio-

nen betreffend, einstimmig beschlossen, und Nachts 11 Uhr durch Kouriere an alle verbundene Mächte abgeschikt worden sein. Es heißt auch, Se. königl. Hoheit der Herzog von Sachsen-Teschen sollen nächstens von hier abreisen, wohin aber, ist noch nicht bekannt. Indessen spricht man im Publikum verschieden über obige im Hofkriegsrathe beschlossene Punkte, und man dürfte vielleicht mit nächsten etwas bestimmteres berichten können.

**Oesterreichische Niederlande.** Brüssel, vom 25. Febr. Unsere Truppen haben den Posten von Cateau-Cambresis, den sie schon so lange inne hatten, geräumt. Die schlechten Wege, auf welchen kein Geschüz mehr fortzubringen war, sind die Hauptursache dieses Rükzugs. Der Posten zu Flines ist von den Republikanern überfallen und aufgehoben worden. Die Verrätherei der Einwohner ist Schuld an diesem Unfall. Auch haben unsere Truppen, als sie wieder in den Ort einrükten, um ein abschrekendes Beispiel zu geben, denselben in Brand gestekt. In Westflandern waren die Franzosen am verflossenen Samstag bis Westoutre und Kemmel vorgedrungen, wo sie einige Engländer gefangen machten. Sie wurden aber gleich darauf durch Truppen, die der Kommandant von Ypern gegen sie schikte, zurükgetrieben und bis Bailleul verfolgt. — 2000 Mann von der Besazung von Givet haben vor einigen Tagen einen Ausfall auf Beaurain gemacht, um zu plündern. Sogleich rükten 200 Tyroler Scharfschüzen nebst einigen Dragonern gegen den Feind, griffen ihn muthig an, tödteten 50 Mann, machten 60 zu Gefangenen und schlugen die übrigen in die Flucht. — Die Besazung von Lille ist abermals mit 10,000 Mann verstärkt worden. — Als Prinz Koburg zu Valenciennes ankam, wurde er mit den lebhaftesten Freudensbezeugungen empfangen, und des Abends war die Stadt illuminirt. — In der Gegend von Fürnes sind einige Ortschaften unter Wasser gesezt worden, um Nieuport und Ostende zu deken. — Se. Majestät haben 7 Individuen vom Freikorps von Carneville Medaillen bewilliget, welche den 17ten bei Philippeville vor den Vorposten auch ausgetheilt worden. Dieses nämliche Korps hatte zur Erkenntlichkeit von Sr. Durchl. dem Prinzen von Koburg bereits 2 Kanonen zum Geschenke bekommen, die den 15. und 16. Oktober zu Bousin erbeutet worden. — Die Deserteurs der republikanischen Masse kommen täglich zahlreicher auf unsern Gränzen an.

**Frankreich.** Paris, vom 21. Februar. Vorgestern wurde den Jakobinern berichtet, daß Robespierre und Couthon anfangen, von ihrer Unpäßlichkeit, welche die Gesellschaft in Unruhe gesezt hatte, wieder zu genesen. — Robespierre hat nun also den Grad des Ansehens erreicht, nachdem er trachtete. Er ist Chef des Heilsausschußes, Souverain in der Gesellschaft der Jakobiner, und in der Konvention, er erhebt oder zertrümmert nach Gefallen die verschiedene Partheien, nimmt zu Kollegen an, oder verwirft, wie es ihm gefällt, und wird dadurch von einem Korps Klienten umgeben, die ihm knechtisch Cour machen; er diktirt Todesarrets, oder stellt Sicherheitspatente aus: die Ueberlegungsgegenstände sind jene, die er gewählt hat, und seine Meinung, die er nur dann giebt, wenn alle andere die ihrige gegeben haben, ist ein Gesez, das man zu unterschreiben sich zur Pflicht macht. In der That giebt es nur mehr Einen Volksrepräsentanten; allein am Titel liegt wenig, wenn man einmal die höchste Gewalt besizt. Die Nämen, Diktator, Protektor, dienten nur dazu, ihn gehäßig zu machen, ohne seine Gewalt zu erweitern. Sein Ehrgeiz geht jezt dahin, Frankreich mit den andern Mächten Europens ins Gleichgewicht zu sezen, selbem einen Rang, einen Einfluß zu geben, welches, während dem er die jezige Regierung befestiget, diesem Chef Mittel an die Hand giebt, sein Werk zu vervollkommnen, das Inwendige zu organisiren, und das Kommerz wieder herzustellen. Die Revolution ist in seinen Augen ein noch roher Diamant, den es aber leicht ist zu schleifen. — In einer der leztern Jakobinersizungen wurden die Traktaten des englischen Hofes mit den Höfen von Spanien und beider Sizilien in ernstliche Berathschlagung gezogen. Eines der Mitglieder zergliederte sie, und behauptete, nichts furchtbares für Frankreich darinn zu finden, sondern bloße Vorsichtsregeln gegen die Einfälle der Franzosen, gegen die Eroberungen, die sie ihrer Kriegserklärung zufolge würden machen können. Daraus sieht man, wie diese Lauerhafte durch eine falsche Auslegung dieser Traktaten ein verblendetes Volk an Rand des Abgrundes führen, und mit leeren Schmeicheleien zu beruhigen suchen. Wenn die alliirten Mächte

die öffentliche Ruhe herstellen wollen, können sie dieses thun, ohne die Anarchie zu erstiken, die gesellschaftliche Pest, die sie bedroht? Ein einziger Jakobiner ist im Stande, ganz Europa unter und über sich zu kehren. — Die Zahl der Gefangenen zu Paris vermehrt sich mit jedem Tage auf eine schrekenvolle Weise, obgleich das Revolutionstribunal die Gefängnissen immer mehr zu leeren scheint, da sie die Guillotine unaufhörlich beschäftigt. In der gestrigen Konventssizung wurde die Zahl der Gefangenen zu Paris auf 5756 Personen angegeben. — Der Kriegsminister hat dem Heilsausschuß den Etat der militairischen Macht der Republik vorgelegt, woraus erhellet, daß die 14 Armeen, die sowohl im Innern als an den Gränzen agiren, ein Total von 720,000 Mann ausmacht, ohne die Seetruppen und jene in Korsika und in den beiden Indien.

**Spanien.** Madrid, vom 26sten Jäner. Es ist eine Verordnung erschienen, wodurch befohlen wird, daß alle Depositengelder, die Kapitalien, die zur Stiftung frommer Werke bestimmt sind, ꝛc. bei der Regierung niedergelegt werden sollen, welche sie jährlich mit 3 Prozent verzinsen wird. — Die Staats- und Kriegsräthe sind jezt sehr zahlreich, und beziehen sich alle auf die Mittel, die auf französischem Boden gemachten Eroberungen zu behaupten. — Die ersten Tage des künftigen Monats werden für 17 Millionen Thaler Staatsbillets in Umlauf gesezt werden.

**Pohlen.** Warschau, vom 15. Februar. Der rußisch kaiserl. Minister, Baron von Igelström, hat unterm 7. dieses dem immerwährenden Rathe eine Note übergeben, des Inhalts: „daß, da der lezte Revolutionsreichstag zu Warschau für ungültig erklärt worden, alle Konstitutionen und Beschlüsse, die auf jenen Reichstag und besonders auf die Konstitution vom 3. Mai 1791 Beziehung haben, aus den öffentlichen Akten ausgestrichen, und daß ferner die Marschälle des gedachten ehemaligen Reichstags, der Graf Malachowski und der Fürst Sapieha, angewiesen werden möchten, alle diejenigen Papiere auszuliefern, welche die erwähnte Revolutionskonstitution betreffen und die in ihrem Besize sind.„ — Am 4. dieses hat der immerwährende Rath ein Universal bekannt machen lassen, wodurch den Einwohnern der Republik verbothen wird, die geringste Korrespondenz mit den Franzosen zu unterhalten. Die Postsekretairs sind angewiesen, alle Briefe, welche aus Frankreich kommen, an die Marschälle zu schiken, welche sie öffnen, und wenn sie unsträflich befunden werden, an ihre Addressen gelangen lassen werden. — Die Kreditoren des Königs und der bankerot gewordenen Bankiers erwarten mit Ungeduld die Garantie Rußlands wegen der Anleihe von 10 Millionen Gulden, welche in Holland gemacht werden soll, und deren Negozirung bloß durch die Zurükberufung des Herrn von Siewers ist verzögert worden — Nachrichten aus Petersburg zufolge, ist man daselbst mit den hiesigen Ministerialoperationen des Baron von Igelström so sehr zufrieden, daß es blos auf ihn ankommt, ob er den Posten eines hiesigen kaiserl. ruß. Ambassadeurs übernehmen will.

## Vermischte Nachrichten.

Den Einwohnern von Schlesien ist die freie Getreidausfuhr, jedoch mit Ausschluß des Hafers, besonders Seewärts bewilliget worden. — Dieses Jahr gehen von der Elbe und der Weser nach Grönland auf den Roben- und Wallfischfang: von Hamburg 26 Schiffe, von Altona 9, von Glükstadt 12, von Bremen 5 und von Vegesak 2. — Zu Lasphe im Wittgenstein. starb kürzlich eine Frau, Namens Dudel, in ihrem 49 Jahr, welche 10 Kinder, 47 Enkel und 33 Urenkel hinterlassen hat. — Die Summe von den verkauften französischen Nationalgütern belauft sich jezt auf 1064 Millionen. — Der Werth aller der Geistlichkeit und den Emigrirten in Frankreich abgenommenen Nationalgüter belauft sich in dem einzigen Departement von Paris auf 1500 Millionen, und in der ganzen Republik auf 20,000 Millionen Livres. — Zu Rom ist in der gewöhnlichen Kongregation der Ritus am 18. Febr. die Sache des ehrwürdigen Dieners Gottes Benedikt Joseph Labre über den Ruf der Heiligkeit, der Tugend und der Wunderthaten überhaupt sehr vortheilhaft vorgetragen worden. — Der Prozeß der Verschwornen zu Stokholm und das Verhör aller derjenigen Personen, welche verdächtiger Gesinnungen und Aeußerungen wegen vor das Hofgericht gefodert worden, werden noch immer mit dem größten Geheimniß für das Publikum betrieben. Der jüngste Assessor im Hofgericht führt das Protokoll, und keiner von den Subalternen wird bei den Verhören zugelassen. — In Dänne-

mark ist es nun keinem Zweifel unterworfen, daß nächstes Frühjahr zu Koppenhagen mehrere Schiffe ausgerüstet werden. Die Anzahl ist noch nicht bestimmt. Man spricht von 7 Linienschiffen und 5 Fregatten. In Schweden sollen 5 Linienschiffe und 3 Fregatten armirt werden. — Bei der Vermählung in Rom durch Prokuration der Prinzeß Beatrix von Sachsen vertrat der Fürst Gabrielli die Stelle des Gesponses, und machte bei dieser Gelegenheit seiner neuen Enkelinn ein Geschenk von einer prächtigen Dose aus grünem Porphir mit Gold eingelegt; auf dem Dekel derselben ist eine schöne Mosaik eingegraben, welche ein Tigerweibchen mit nach der Natur gemachten Flekken vorstellet; über dieses ein Paar Armbänder, ein Paar Ohrenringe, ein Paar goldene Uhrketten, alles mit Mosaik geschmakvoll eingelegt; die Fürstinn Gabrielli beschenkte die Prinzeß Braut mit einem sehr reichen Kleid. — Da in Rom der unter apostolischer Authorität in der Pfarrkirche St. Salvator errichteten Gesellschaft der Beharrlichkeit obliegt, den Fremden in geistlichen und körperlichen Anliegen beizuspringen, so hat der Kardinal Corsini, Vikar Sr. Heiligkeit, kürzlich die Verordnung Pabsts Clemens X. vom 15ten Dezember 1674 erneuert, welche allen Wirthen und Zimmerverstiftern auflegt, daß wenn bei ihnen ein Fremder erkrankt, solcher wenigst den dritten Tag seiner Krankheit das Sakrament der Buß empfange, und wie sich die Gefahr vergrößert, dem Pfarrer davon Nachricht giebt, daß er dem Kranken die übrigen heiligen Sakramente mittheilen konne; zugleich müssen sie den Brüdern der Gesellschaft durch ein Billet, worauf die Nämen der Kranken und des Wirthes oder Zimmerverstifters befindlich, Nachricht ertheilen; alles bei Strafe von 100 Skudi. — Dem Vernehmen nach ist zwischen dem schwedischen und dänischen Hofe eine Verbindung geschlossen worden, welche eine Vereinigung der beiderseitigen Seemacht zur Absicht haben soll. — In Rom ist allen Wirthen und Zimmerverstiftern neuerdings verbothen worden, keine Weibspersonen verdächtiger Aufführung Krankendienste machen zu lassen, bei Strafe von 100 Skudi, und bei anderen körperlichen Strafen ist ihnen verbothen derlei Weibspersonen in ihre Häuser aufzunehmen. Ueber dieß müssen die Hausinhaber bedacht seyn, daß in jedem Zimmer ein Bildniß des Gekreuzigten, der göttlichen Mutter oder anderer Heiligen, dann ein Gefäß mit Weihwasser sich befinde. — Briefe aus Ostindien melden, daß viele französische Familien von Pondichery und andern französischen Besitzungen sich nach Tranquebar begeben haben und sich dort niederzulassen Willens sind. — In der zu Koppenhagen kürzlich gehaltenen Versammlung der Landhaushaltungsgesellschaft ist der Generaladjutant Lövendrn beim Seetat zum Präsidenten dieses patriotischen Instituts erwählt worden. — Die Geistlichkeit in Rom ist durch ein Edikt des päbstlichen Vikars ermahnt worden, den ihrem Grad angemessenen Anstand und die heiligen Kanonen genau zu beobachten, sowohl in Rüksicht auf ihre Wohnung, und Kleidung, als auch den öffentlichen Umgang. — Allen Einwohnern von Landau ohne Unterschied, reichen und armen, ist alles ihr Vermögen aufgeschrieben, die Mobilien und den Kaufleuten die Häuser taxirt, und dann angedeutet worden, da sie alle gegenrevolutionaire und aristokratische Gesinnungen hätten, so sollten alle Waffenfähige von 10 bis 60 Jahren in die Vendee gegen die Patriotenarmee marschieren, die Kinder und die Frauen aber alle nach dem Innern von Frankreich gehen, wo sie das Feld bauen müssen. So haben es jezt die Franzosen in ganz Elsaß gemacht.

---

## Edictalcitation.

Da bei dem kurpfalzbaierischen Pfalzgraf Birkenfeldischen 6ten Fusilierregiment der ob punctum Desertionis, et suspecti furti in Verhaft gelegene Gemeine Michael Kirchbauer (welcher 28 Jahr alt, katholisch, ledig, seiner Profeßion ein Mezger, zu Altenmünster, löblichen Pfleggericht Aichach in Baiern gebürtig) aus dem engen Arrest entrissen, und flüchtig gegangen ist; als wird dieser entrissene Gemeine, Mathias Kirchbauer, unter einem dreimaligen peremptorischen Termin, jeden zu 30 Tag gerechnet, sich bei dem Regiment wieder zu stellen hiemit ediktaliter vorgeladen, wo im Ausbleibungsfall gegen ihn in Contumaciam verfahren werden wird. München den 2ten März 1794.

Vom
kurfürstl. hochlöbl. 6ten Fusilierregiment Pfalzgraf von Birkenfeld 2ten Bataillons Kommando wegen.

J. v. Foos, Major.

---

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. XXXVIII. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der Mondtägigen Zeitung beigelegt wird.

Samstag, den 8. März (Lenzmonat.) 1794.

## Vermischte Nachrichten.

Der königl. preußische Generallieutenant von Schönfeld wird den bevorstehenden Feldzug nicht mehr mitmachen, sondern ist von Hanau nach seinem Gouvernement Schweidnitz abgegangen. — In Franken hat eine Gesellschaft von Freunden für die gute Sache 174 Zentner Reis und 2 Zentner Zwetschgen an den kaiserl. General Grafen von Browne nach Heidelberg geschikt. — Von dem preußischen Kavallerieregiment Anspach-Bayreuth sind 5 Eskadrons nach dem Hundsrück gegangen, um die vorstehende sächsische Kavallerie abzulösen. — Der weitere Verfolg der in den österreichischen Niederlanden vom 1. bis 15. Jäner eingegangenen freiwilligen Kriegsbeiträge beträgt 10,181 fl.; das eingebrachte Gold und Silber ohne Interessen währendem Krieg 9596 fl.; die Summe der baaren Geldes unverzinslichen Vorschüsse 591,299 fl.

## Kundmachung.

Da dermalen in Behuf des diesseitigen Militairs an Unteroffiziers- wie Gemeiner Hemder-dann gebleichter Unterfutter-Leinwand, ingleichen an ungebleichten 4/3 und 7/6 breiten Grädl eine große Quantität erforderlich ist, und diese Leinengattungen, nach höchster Entschließung vom 31sten Dezember vorigen Jahrs 1793 und näherer höchster Bewilligung vom 12ten dieses Monats und Jahrs, neben dem in der Waldrevier schon eigends aufgestellten Lieferanten, auch die übrige in der obern Pfalz, wie in den Gegenden von Wasserburg, Rosenheim, und Miesbach ꝛc. sich befindende berechtigte inländische Leinwandhändler, und zwar duch um die obigen Lieferanten gnädigst genehmigte Preise, nach Verschiedenheit der Gattungen, liefern können und dürfen; als wird ein solches in den öffentlichen Zeitungen zu dem Ende hiemit kund gemacht, daß die zu solcher Lieferung Lusttragende- und mit guter Waare versehene- in obermeldter Landesgegend ansäßige Leinwandhändlere von solchen beihabenden Leinen-Gattungen die Muster in Stüken zum nächstehenden Amt bis den 1sten April dieses laufenden Jahrs beibringen, und das preiswürdige Anboth zum Protokoll geben, fort von da aus das Weitere hiernach wegen der Uebereinkunft erwärtigen mögen. München den 28. Februar 1794.

Von
kurfürstl. militairischen Arbeitshaus und Montirurs-Magazinamts wegen.

Heerdan, Hofkriegsrath, qua Commiss. v. Distl, Hauptmann, qua Inspector.

## Feilschaften.

1. Eine schöne zum Reiten dreßirte junge Stutte, im guten Stand, ist zu verkaufen, und das Weitere in der Titl. Graf Minuzischen Behausung über 2 Stiegen zu erfragen.

2. In einem Markte Baierns ist eine Ledersgerechtigkeit sammt Haus und Wiesgründen zu verkaufen, und das Nähere im Zeit. Komt. zu erfragen.

3. Wer mit sonderm Vergnügen und Ohrenweide den edlen Schall der Nacht- und Tag-Nachtigallen, wie auch das angenehme Gesang der Grasmüke, Spöttel, Königl, Blattl, Lerche, Amsel ꝛc. zu hören, und dann den Vogel sammt einigen ganz besonderen gleichförmigen Käfigen um billigen Preis an sich zu bringen gedenket, kann sich im Thal im Hallmayrbräuer-Haus im dritten Stokwerke melden.

4. Mit Einverständniß und neuerlichen Ansuchen der löblichen Grundherrschaften gedenket man das dermalen von Joseph Schuster besitzende sogenannte Sattlergütl zu Forstenried pr. 3/8 an den Meistbiethenden nächstkommenden 17ten März dies Jahrs zu verkaufen. Neben der wohlgemauerten Behausung, Stallung und Stadl befinden sich hiebey in jedem Feld 5 Juchart Aeker, 6 Tagwerk zweimädige Wiesen, 2 Krautländer, und eine mit Taxstauden überwachsene 4 Tagwerk große Holzwiese. Dieses wird nun zu dem Ende wiederholtermalen öffentlich kundgemacht, damit die Kaufsliebhaber an obigen Tag sich in Loco Starnberg stellen, ihr Anboth ad

Protocollum geben, sohin das Weitere abwarten können. Actum den 24. Febr. 1794.

Kurfürstl. Hofmarkts-Administrationsgericht Forstenried.

5. Es ist eine sehr bequeme Reisechaise, wie auch ein fast ganz neues Klavier zu verkaufen. Kaufsliebhabere können in der Titl. Graf von Minuzischen Behausung über 2 Stiegen das Nähere vernehmen.

Versteigerung.

Bei allhiesigem Stadtbruderhaus ist man Vorhabens das Krautstük vor dem Sendlingerthor, so 1/4 Tagwerk haltet, und nächst dem Eberlstadl an der Strasse liegend, dem Meistbiethenden auf 10 Jahre lang in die Stift zu lassen. Hiezu ist Donnerstag der 20. dies Monats März ausersehen, an welchem Tag die Liebhabere auf gemeiner Stadt Rathhaus Vormittag von 9 bis 12 Uhr erscheinen, und dieser Licitation abwarten mögen. München den 7ten März anno 1794.

Verwaltung des W. Stadtbruderhauses.

Avertissements.

1. Bereits in den Weihnachtsfeiertagen abgewichenen Jahres ist ein Bett, welches entwendet zu sein schien, aus dieser Ursache zu diesseitigen Amts Handen genommen worden: dieses Bett besteht aus einem Ober- und Unterbett, zweien Kissen, und einem Leintuche, mit dazugehörigen Ueberzügen. Nebenbei befand sich bei dem Bett etwas Kinderwäschzeug, welch sämmtliche Stüke alle mit verschiedenen Buchstaben gemerkt sind. Wer sich hiezu als Eigenthümer legitimiren kann, mag dieses Bett, und Wäschstüke gegen Erstattung der Kösten zur jeden Stunde in Empfang nehmen. Actum den 7ten März 1794.

Stadtgericht der kurfürstl. Haupt- und Residenzstadt München.

Max. Eman. Müller, innerer Stadtrath, und Stadtgerichtskomissair.

2. Die Gebrüder Lunglmayr allhier machen hiemit bekannt, daß sie den 20sten dieses Monats ihre Bleiche eröffnen, und einem hochzuverehrenden Publikum ihre Dienste anbiethen.

Vorladungen.

1. Da bei dem kurpfalzbaierischen Pfalzgraf Birkenfeldischen 6ten Fusilierregiment der ob punctum Desertionis, et suspecti furti in Verhaft gelegene Gemeine Michael Kirchbauer (welcher 28 Jahr alt, katholisch, ledig, seiner Profeßion ein Metzger, zu Altenmünster, löblichen Pfleggericht Aichach in Baiern gebürtig) aus dem engen Arreß entrissen, und flüchtig gegangen ist; als wird dieser entrissene Gemeine, Mathias Kirchbauer, unter einem dreimaligen peremptorischen Termin, jeden zu 30 Tag gerechnet, sich bei dem Regiment wieder zu stellen anmit ediktaliter vorgeladen, wo im Ausbleibungsfalle gegen ihn in Contumaciam verfahren werden wird. München den 3ten März 1794.

Vom kurfürstl. hochlöbl. 6ten Fusilierregiment Pfalzgraf von Birkenfeld 2ten Bataillons-Kommando wegen.

J. v. Foos, Major.

2. Veit Antretter, der Bauernarbeit kündiger lediger Viertelgütlers Sohn zu Wollomos dieß Gerichts, hat sich vor ohngefähr 30 Jahren schon von Haus hinweg begeben, und inside der von dessen Leben, oder Tod nichts mehr hören lassen. Da nun dessen zurükgebliebene Intestaterben um Vertheilung dessen in 400 fl. bestehenden Heurathguts das Ansuchen gestellet; als wird bemeldter Veit Antretter, oder dessen allenfallsige Leibeserben hiemit edictaliter vorgeladen, daß er, oder dieselbe binnen 3 Monaten um so sicherer hierorts sich stellen, dessen allenfallsige Leibeserben aber sich über deren Geburt behörig legitimiren sollen, als man außer dessen dem Ansinnen der Intestaterben Gehör geben, folgsam ihnen das obangezeigte Erbgut gegen Leistung obrigkeitlicher Kaution ausfolgen lassen würde. Actum den 1sten März 1794.

Kurfürstl. Pfleggericht Aichach.

H. v. Mayr.

3. Da sich Johann Hofmann, lediger Bauers Sohn, von Kreut hiesigen Pfleggerichts, seiner Profeßion ein Leinweber, schon über etlich 30 Jahre von seinem Heimath abwesend befindet, ohne bißher erfragt zu werden; so wird er auf Anbringen seiner Vormünder, die noch eine Baarschaft von 110 fl. für ihm aufzubewahren haben, und ihrer Pflicht entlediget werden wollen, hiemit edictaliter zitirt, daß er, oder seine allenfallsige Deszendenten sich binnen 3 Monaten hier einfinden, und sich obige Baarschaft eigen machen sollen, im Widrigen man solche nach Verlauf obigen Termins unter des abwe-

senden Freunde gegen Kaution obrigkeitlich vertheilen würde. Den 22. Februar 1794.

Kurfürstl. Pfleggericht Cham.

Sebast. J. v. Geisler, Pflegskommissair.

4. Kaspar Seeholzer zu Sinihausen hat den besessen hiesigen grund- und vogtbaaren Stadlmairhof dortselbst unterm 24sten April anno 1754 an den dermaligen Besitzer Johann Huber verkauft, und die Nachfristen ad 550 fl. zu Abzahlung seiner noch gehabten Schulden selbst einbringen zu dürfen sich vorbehalten, jedoch nur die einzige 2 Schuldposten als dessen Geschwistrigt in benannten Kaufbrief angegeben, 1mo die selbst gegenwärtig geweste Anna Grezerinn, Mautüberreiterinn zu Auerbach in der Obernpfalz zum verglichenen Heurathgut und Ausfertigungsrest mit 35 fl., dann 2do. dem Georg Seeholzer, der dortmals schon in die 30 mithin dermalen gegen 70 Jahr landabwesend, und in k. k. Kriegsdiensten sich befunden, ohne den Aufenthaltsort, noch von dessen Leben oder Tod mehr etwas zu wissen, ad 100 fl. Hingegen veroffenbaret ein Donationsinstrument de dato 3ten Febr. 1759 von Benedikt Seeholzer zu Markt Kosingen im Schwaberland der Graf Oettingischen Herrschaft Wallerstein, daß besagter Kaspar Seeholzer noch mehrere Geschwistrigt gehabt: nämlich vorbenannten Benedikt und Georg Seeholzer, dann die obgemeldte Grezerinn, und einen Bruder Joseph Seeholzer, Tagwerker zu Aiertshausen, ohne daß über ein oder das andere eine vollkommene Auseinandersezung beschehen, der Kaspar Seeholzer und dessen Eheweib auch nach obiger Donation schon anno 1758 verstorben, und noch etwas weniges Vermögen hinterlassen haben durften. Da nun der dermalige Stadlmayrgutsbesizer Johann Huber, wegen hohen Alter und Leibsgebrechen besagten Stadlmayrhof weiters an seinen Sohn zu übergeben gedenket, und vorher mit derlei alten Schuldposten und allenfallsig sich weiters entwerfenden Erbschaft ein endliches abzumachen nothwendig; so will man den bei 70 Jahr landabwesenden Georg Seeholzer, oder dessen Leibserben, so wie auch jene der Anna Grezerinn, Mautüberreiterinn zu Auerbach, nichtminder den Joseph Seeholzer, Tagwerker zu Aiertshausen, oder die rechtmäßige Erben dahin Kraft dieß vorladen, daß sämmtliche Erbstämme in Zeit 3 Monaten peremptorie bei hierumstehendem Ort richtig erscheinen, und sich über das Herkommen ihrer Verwandtschaft sowohl, als allenfalls noch gut habende Foderung so andern halber gemäß der gnädigsten Landesgesezen gehörig legitimiren, oder gewarten sollen, daß man sie nach solch fruchtlos verstrichen 3 monatlichen Termin nicht mehr hören, sondern nach oballegirter Donation verfahren wurde wie Rechtens. Actum den 18ten Februar 1794.

Reichsgräfl. Lodronisches Hofmarktsgericht Wolfersdorf respective Haag an der Amper nächst Freising.

## Miethschaften.

In der Theatiner-Schwabingergaße, unweit der Residenz, ist auf künftigen Georgi eine Wohnung über 1 Stiege von 6 Zimmern, wovon 4 zum heizen, nebst Küche, Speiß, Holzleg und Keller zu beziehen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

In einer gelegenen Gaße ist eine Wohnung vorheraus über 1 Stiege mit 6 Zimmern (worunter 3 heizbar sind) nebst Küche und all übrigen Bequemlichkeiten, entweder gleich, oder auf künftigen Georgi zu beziehen. D. ü.

In der Weinstraße ist über 1 Stiege eine bequeme Wohnung von 7 Zimmern, wovon 5 heizbar sind, nebst heller Küche, Küchenzimmer, Keller, Holzleg, Kasten rc. auf künftigen Georgi zu verstiften. D ü.

In der Rosengaße ist auf künftigen Georgi eine ganze, geräumige Wohnung über 2 Stiegen nebst Speicher und Keller zu vermiethen. D. ü.

In einer gelegenen Gaße steht auf die nächst eintrettende St. Georgi Zinszeit eine Wohnung von 7 heizbaren, mehreren Nebenzimmern, und all übrig erfoderlichen Gemächlichkeiten über 1 Stiege, auch nach Belieben zugleich ein Hausgärtchen mit Gartenhaus, 1 Waschhaus, 1 Stall auf 2 Pferde, Futterkammer und Remise entweder ganz, oder abgetheilt in 2 besondere und abgesondert zu schließenden Wohnungen zu beziehen, und können täglich in Augenschein genommen worden — Gemeldtes, seit wenigen Jahren fast vom Grunde aus neu erbautes, und mit 6 besondern Wohnungen versehenes Haus, kann auch von Liebhabern unter sehr annehmli-

ken, und leichten Uebernahmsbedingnissen täglich erkauft werden. D. ü.

Von dem Sendlingerthor sind 2 heitzbare Zimmer über 1 Stiege, mit oder ohne Gartenantheil, täglich, oder auf Georgi zu vermiethen. D. ü.

In einer gelegenen Gaße ist täglich ein Stall auf 3 Pferde zu vermiethen. D. ü.

Auf künftigen Georgi ist ein großer Stadl mit 3 großen Kästen, dann eine Stallung auf 8 Pferde, ein großer Heuplan, und eine Remis auf 3 Wägen, nebst einer Dungerlege, zu verstiften. D. ü.

Nächst dem Gesundheitsbad ist eine Stube, Kammer, Küche, Kasten und Keller mit oder ohne Garten auf Georgi zu verstiften. D. ü.

Dienstsuchende.

Ein Frauenzimmer, das nebst Verrichtung der meisten Frauenzimmer-Handarbeiten, auch gut französisch spricht, sucht bei einer hohen Herrschaft, oder bei einem sonstigen Herrn als Haushälterinn anzukommen, und erbiethet sich auch nebenbei die Dienste einer Gubernantinn zu verrichten. D. ü.

Ein Paar mit keinem Kind versehene Eheleute, wovon die in der Kocherey bestens erfahrne Frau zugleich die Küche versehen kann, suchen in der Stadt, oder auf dem Lande einen Hausmeistersdienst. D. ü.

* Es wird eine Weibsperson von etlichen 40 Jahren gesucht, welche einer Hauswirthschaft vorstehen, und deren Treue man versichert sein kann. Im Zeit. Komt. kann das Weitere erfragt werden.

Gefundene und verlorne Sachen.

Abgewichenen Faschingsdienstag, als den 4. dies, ist unter den Bögen auf dem Platz, (St. Peter Seits) ein kleines Kinderwaderl verloren gegangen; der Finder wird geziemend ersucht, solches gegen Erhaltung einer Belohnung im Zeit. Komt. abzulegen.

Es ist den 4ten dieses in der hohen Maltheserkirche bei dem Beschluß im Herausgehen eine silberne Minutenuhr mit einem Jagdgehäus, sammt einem silbernen auf Lapislazulus Art lakirten Ueberfutter, mit blauem Zeiger, auf dem Perpendikelkloben ein Steink mit weißer Einfassung vom Stahl, mit dem Namen Andreas Lechner, entwendet worden; wem selbe zu Gesicht kommen sollte, wird höflichst ersucht, solche dem Uhrmacher in der Kruft gegen Erkenntlichkeit einzuhändigen.

Den 4ten dieses ist ein abgenähtes persenes Korsett mit langen Ermeln, verloren worden; wer selbes gefunden, beliebe sich gegen Rekompens im Zeit. Komt. zu melden.

Es ist von der Schwabingergaße bis in die hohe Maltheserkirche eine Geldtasche verloren worden, worinn unterschiedliches Geld, und 4 kleine Schlüssel in einem Ring, befindlich sind. Der Finder wird ersucht, solche gegen Erkenntlichkeit dem Zeit. Komt. einzuliefern.

Es ist eine tombakene Minutenuhr mit einer stählernen Kette unwissend wo verloren gegangen, die Uhr ist von Herrn Steinhardt unter dem Nro. 449 verfertiget, und an der Kette befindet sich ein stählener Schlüßel mit Antique Abdrücken, das Uebergehäus der Uhr aber der Eigenthümer noch in Handen hat; der redliche Finder wird ersucht, selbe dem Zeit. Komt. gegen Rekompens einzuliefern.

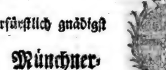
Ein kleiner weiß und braun gefleckter Hund, auf poloneser Art, ist jemand zugeloffen, und kann im Zeit. Komt. erfragt werden.

Musikalische Anzeige.

Bei Macarius Falter, Hof- und Stadt-Musikalienverleger auf dem Rindermarkt, nächst der Post in der Gallmayrischen Behausung im 3ten Stok, ist zu haben:

Jos. Michel 1. Miserere op. 6. 2 fl. id. Eine kurze solenne Messe op. 5. 2 fl. Dreyer 6 Miserere op. 3. 5 fl. B. Grueber 1 Stabat Mater op. 2. 36 kr. Nina, oder Wahnsinn aus Liebe, eine Opera, von Herrn Paisiello in Musik gesetzt, die ganze Opera in Klavierauszug. à 9 fl. I. Hammert 3 grand Concerts pr. Clavecin op. 1. 8 fl. Pleyel Concert pr. Viole in C. Nro. 2. à 2 fl. Distler Concert pr. Violon. 2 fl. 45 kr. Mozart 1 Quatour pr. Clavecin avec Violon, Viole et Violoncelle op. 29. 2 fl. Dresch 3. Duos pr. 2. Violons op. 1. Liv. 1 & 2. jedes 2 fl. Neubauer grande Sinfonie op. 8. Liv. 2. 2 fl. Die Zauberflöte grand Opera Arrangé pr. Clavecin avec Violon obligé. 4 fl. 30 kr. Max. Stadler 6 Sonatines pr. Clavecin. 1 fl. I. Cagiati six Variations et Rondo pr. Clavecin 48 kr. Marche aus der Zauberflöte Varie pr. Clav. par Mr. Neefe. 45 kr. Fiorillo 3 Duos pr. 2 Violons op. 13. 2 fl. Mozart Ouverture aus Figaros Hochzeit fürs Klavier mit einer oblig. Violin. 36 kr.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Kronin's Erben.

Montag, den 10ten Lenzmonat. (März.) 1794.

Summarische Progreßionstabelle der in Baiern auf Kordon stehenden, und hierinn benannten 4 Kavallerieregimenter, dann des 2ten Feldjäger-Bataillons.

Vom Monate Jäner 1794.

| Sind attrapirt und an die Gerichtsbehörden geliefert worden. | Regimenter. | | | | | Summa. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1stes Kürassier ([illegible]) | 2tes Chev. Leg. (la Rosee.) | 2tes Chev. Leg. (Fugger.) | 2tes Dragoner ([illegible]) | 2tes Feldj. Bat (Salern.) | |
| Diebe und Räuber. | ' | 3 | ' | ' | ' | 3 |
| Todtschläger und Mörder | ' | ' | ' | ' | ' | ' |
| Wildschüzen | 2 | ' | ' | ' | ' | 2 |
| Holzfrevler | ' | ' | ' | ' | ' | ' |
| Verdächtige Werber | ' | ' | ' | ' | ' | ' |
| Deserteurs von andern Regimentern | 1 | 1 | ' | ' | ' | 2 |
| Kontrebandiers und Defraudanten | ' | ' | 4 | 2 | 6 | 12 |
| Vaganten | 18 | 40 | 28 | 1 | | 87 |
| Summa der an die Gerichtsbehörden abgelieferten Personen | 21 | 44 | 32 | 3 | 6 | 106 |

Bei den Herren Jakob Rockher und Andres Dall'armi allhier ist neuerdings zum Besten der am Rhein streitenden Baiern an freiwilligen Beiträgen eingegangen.

Den 4. März. Glük zum neuen Feldzug 12 fl.

**Mannheim**, vom 4. März. Dem Vernehmen nach kommen die Franzosen wieder stark und häufig nach Dürkheim. Gestern lief auch die Nachricht ein, daß sie zu Freinsheim gewesen, und diesen Ort aufs neue mit Plündern und Brandschazen hart mitgenommen haben. In hiesiger Gegend war es dieser Tagen ziemlich ruhig; jedoch fährt man fort, auf seiner Hut zu sein. Wahrscheinlich ändert sich bald die Lage der Sachen. Es heißt allgemein, daß die preuß. Armee im Begriff stehe, vorzurüken, und sicher ist es, daß auch ein Theil der kaiserl. Armee Befehl hat, sich jedem Augenblik zum Aufbruch bereit zu halten.

**Wien**, vom 2ten März. Die brabantischen Stände haben neuerdings ihre ganze Beredsamkeit angewendet, um Se. Maj. den Kaiser zu ersuchen, sich in ihre Mitte zu begeben; allein für jezt stellen sich zu viele Staatsursachen entgegen, als daß der Monarch dem Triebe seines eigenen Herzens folgen könnte. — Dümourier hat endlich wieder etwas von sich hören lassen, und aus einem unbekannten Winkel, wo ihn keine Seele kennt, verschiedene Entwürfe eingeschikt. Noch scheint es aber nicht, daß man davon Gebrauch machen wolle. — Ohngeachtet der starken Truppenmärsche nach dem Rhein und den Niederlanden befinden sich doch noch in Gallizien, Bukowina und Siebenbürgen mehr als 40,000 Mann regulirter Truppen. — Statt des Herrn F. M. L. Graf von Wartensleben, der kränklicher Umstände wegen hieher kömmt, und bei dem Hofkriegsrath verwendet werden wird, wird der Herr F. M. L. Graf von Kaunitz künftigen Feldzug das Operationsjournal bei dem Ih.

preuß. Kriegsheer führen. — Der heurige Feldzug, heißt es in einem kürzlich hier aus Brüssel angelangten Schreiben, wird blutig, schreklich sein. Man wird nicht mehr die mindeste Schonung gegen die unmenschlichen Republikaner haben. Man hatte geglaubt, und sicher gehofft, denselben durch das bisherige Betragen unserer Heerführer sowohl als unserer Truppen andere Gesinnungen einzuflößen — aber vergebens. Die ganze Nation, selbst die sonst so mitleidigen Weiber, ist auf den höchsten Grad der Raserei gebracht. Es werden keine Kriegsgeseze beobachtet, kein Wort gehalten, sondern alle erdenklichen Greuelthaten sowohl von Seiten ihrer räuberischen Krieger als auch von ihren irregeführten Einwohnern begangen. Hiedurch wird unsere Armee in die traurigste Nothwendigkeit versezt, gleiches mit gleichem zu vergelten, und einen schreklichen Krieg fortzusezen, der in den Geschichtbüchern der Menschheit seines gleichen noch nie gehabt hat. Jezt heißt es im strengsten Verstande Siegen, oder Sterben. Die feindliche nordische Armee bestehet dermalen aus 90,000 Mann Linientruppen, 22,000 leichter Truppen, und 30,000 Mann Kavallerie, zu dieser werden noch 15,000 Mann erwartet, mithin werden wir gegen eine Macht von 157,000 Franzosen zu fechten haben. An Tapferkeit der kaiserlichen Armee soll es gewiß nicht mangeln. Wir werden keine Gefangene machen, aber auch keinen Pardon verlangen. Wir hoffen auf den Beistand des Allmächtigen, der unsere gerechten Waffen segnen wird. Der sichtbare Plan des Feindes ist, uns zu überwältigen, und durch Westflandern, wo sich seine Hauptmacht vereiniget, in Holland einzudringen und sich dadurch nicht allein ungeheurer Schäze zu bemeistern, sondern auch durch die preußischen Staaten in Geldern und weiter fort eine Bahn zu machen. Offizielberichte und die einstimmigen Aussagen Militair- und Zivilflüchtlinge bestättigen diesen Plan. Wir haben den ganzen Winter keine Ruhe gehabt, da die feindlichen Horden aus Hunger und Elend immer alles gewagt haben, und in kurzem werden die Hauptauftritte wieder beginnen u. s. w.

**Oesterreichische Niederlande.** Brüßel, vom 27. Febr. Durch die ungewöhnliche schlimme Witterung ist ein Theil unserer Truppen gezwungen worden, wieder in ihre Kantonirungsquartiere zu rüken; indessen hat doch das zur Vertheidigung der Gegend von Tournai bestimmte Korps des Grafen von Clairfait eine Verstärkung erhalten, und der unter dem Kommando des Prinzen von Hohenlohe stehende linke Flügel der Armee ist wieder etwas weiter gegen die Sambre und Maubeuge vorgerükt, wobei verschiedene kleine Gefechte zu unserm Vortheil vorgefallen sind. Auch nähern und vermehren sich unsere Truppen immer mehr in der Gegend von Bouchain. In Flandern fährt dagegen der Feind fort, sich beträchtlich zu verstärken, daher man auch verschiedene Dämme auf der dortigen Gränze durchstochen, und das Land unter Wasser gesezt hat. Dieses traurige Vertheidigungsmittel verursacht den reichen Ebenen Westflanderns einen unermeßlichen Schaden, den einige bis auf 25 Mill. Guld. berechnen. — Zu Ostende kommen täglich englische Schiffe an, welche uns Provisionen aller Art und frische Truppen zuführen. — Die Desertion unter den französischen Heeren, besonders unter den Bürgern vom ersten Aufgeboth, wird immer stärker. — Da die so lang vorgehabte Landung auf den Küsten der Normandie und Bretagne noch immer vor sich gehen soll, so wird nun auch die aus emigrirten Franzosen bestehende Legion von Chartre in englischen Solde, sodann das neuerdings errichtete brittische Uhlanenkorps in kurzem zu Schiffe gehen, um sich mit den bei der Armee des Grafen Moira stehenden 4000 Hessen zu vereinigen. Auch soll aus den verschiedenen österreichischen Husarenregimentern noch ein Korps von 1000 Freiwilligen und eben so viel aus den tyrolischen Scharfschüzen ausgezogen werden, um ebenfalls zum Grafen Moira zu stossen. Diese neue Anstalten beweisen klar, daß die vereinigten Mächte mehr als jemals gesonnen sind, jene wakere Rojalistenarmee, die sich schon ganzer 10 Monate mit den zahllosen republikanischen Horden herumschlägt, und ihnen neuerdings furchtbar zu werden scheint, aus allen Kräften zu unterstüzen.

**Frankreich.** Paris, vom 22. Februar. Man kann heut zu Tage nicht läugnen, daß wir eine Regierung haben, wenn man durch dieses Wort den Gehorsam aller gegen jene versteht, welche das Ansehen haben. Der Sicherheitsausschuß, der eine Macht hat, die nie die Könige oder Minister hatten, übt in allen Theilen Frankreichs ein solches Ansehen aus, unter dem sich

aller Willen schwiegen. Er sagt ein Wort, und die Armeen rekrutiren sich, die Gefängnisse füllen sich und die Getreidböden und Magazine aller Franzosen öffnen sich, um die Armeen zu verproviantiren und zu kleiden. Wenn in einem Winkel Frankreichs Mißvergnügte ihre Stimme erheben, sind sie auf der Stelle vertilgt. Wenn sich ein General beigehen läßt, die Strenge einiger Dekrete zu mißbilligen, ist er abgesezt. Zwölf alte Militairpersonen kombiniren in Paris die Feldzugsplane; der Ausschuß schikt sie den Generälen mit dem Befehl zu, sie nach allen Theilen pünktlich zu vollziehen: die Repräsentanten bei den Armeen sind da, über die Ausführung zu wachen, und durch schnelle Entschließungen und ohne Widerrede für alle Gegenstände zu sorgen, die abgehen könnten. Die Rolland, die Brissot hatten die nämliche Absicht, wie Robespierre. Kurz alle seine Vorgänger verlangten die Regierung in ihre Hände. Den dermaligen Chefs des Heilsausschußes gelang es, sie in ihre Hände zu bringen, aber durch welche Mittel!!! Wird ihre Macht von langer Dauer sein? Alles giebt den Anschein, daß sie so lang dauern wird, als der Krieg, wenigstens wenn kein außerordentlicher Zufall, als z. B. Hunger oder eine Revolte einiger Armeen, früher Gränzen sezt. Man ergreift alle Vorsichtsregeln, daß nicht ein Brodmangel einreiße. Man hat die Soldaten täglich auf 20 Unzen Brod statt 28 herabgesezt; und in ganz Frankreich ist jeder Einwohner des Tags auf 1 Pfund Brod und die Kinder auf ein halbes eingeschränkt. Da man dieses Mittel noch in Zeiten ergriffen, unsere Armeen aus dem Auslande, wo sie eingefallen, vieles Getreid gesammelt haben, und in unseren Häfen eine Menge Schiffe mit Getreidladungen angekommen ist, hofft man, die Erndte abwarten zu können, ohne der schreklichsten Noth Ausbruch fürchten zu dürfen.

**Paris**, vom 24. Febr. Die Subsistenzverwaltung der Gemeinde von Paris hat vorgestern an alle Thüren der Mezgerhäuser folgende Nachricht anschlagen lassen: „Die Subsistenzverwaltung macht ihren Brüdern und Mitbürgern bekannt, daß auf dem lezten Markt von Poissy wenige Ochsen erschienen sind; dem zufolge erwartet sie von dem Bürgersinn und der Menschlichkeit der Einwohner von Paris, daß sie das Fleisch vorzüglich für die kranken, schwächlichen Personen und Kindbetterinnen ungestört werden vertheilen lassen. Die revolutions- und bürgerliche Ausschüsse haben Befehl über diese Vertheilung bei den Mezgern zu wachen.„ — In der Konventssizung am 21. erschienen die 3 Subsistenzkommissarien, und überreichten die Generaltabellen der neuen Taxen auf die Lebensmittel. Barrere bemerkte dabei, wie nothwendig es seie, dem Fleischessen Gränzen zu sezen, und schlug im Ernste eine politische Fasten vor. Lejendre unterstüzte diese Idee, und wollte, daß sie von jezt an bis auf den Tag des heiligen Johannes des Taufers dauern sollte. Wird an den Heilsausschuß verwiesen. — Am 22. dieses war die Zahl der in Paris Gefangenen 5881. — Die Krankheit des Robespierre ist eine Erhizung; doch hat es mit ihm, nach der Versicherung der Aerzte, keine Gefahr. — Einer unserer Poeten hat die Rechte des Menschen in Verse gesezt, welches wegen der Trokenheit des Gegenstandes nicht leicht war. Vielleicht fällt es einem andern ein, sie in Musik zu sezen. Ein anderer Author hat die Rechte des Menschen in Fragen und Antworten gebracht. Der Heilsausschuß will, daß dieses ein Schulbuch für unsere junge Republikaner werden soll. — Einer unserer Aerzte will ein Mittel gegen die Gicht erfunden haben, das hauptsächlich aus Guajac und einem Extrakt aus gewissen Kräutern und Früchten und dem besten Zukergeist bestehen soll. — Das Morden durch die Guillotine, so wie durch Feuer und Wasser dauert auf allen Seiten fort. Nach einem Schreiben aus Nantes expedirt die dazu niedergesezte Kommißion die Unglüklichen, die man allenthalben herbeiführt, 4 bis 5 hundertweis. Man erschießt oder ersäuft sie; an einem einzigen Orte liegen gegen 150 Leichname, und drohen durch ihre faulen und vergifteten Ausdünstungen die Pest in das Land zu bringen. — Zur Ehre der Märtirer der Freiheit ist vor dem Versammlungssaale der Jakobiner ein Cypressenbaum gepflanzt worden. — Der Heilsausschuß bestehet darauf, nicht nur unsere verlohrne Festungen, sondern auch die Niederlande wieder zu erobern. Indessen traut man unsern Gränzbewohnern nicht allerdings; Artois und Flandern, heißt es, ist voll Aristokraten, und die Bürger in Ryssel werden durch allerhand Ränke aufgewiegelt, welche aber durch die Ueberlegenheit der republikanisch Gesinnten im Zwange gehalten werden.

**Grossbrittanien.** London, vom 25sten Februar. Die neue Taxe, welche man von den Advokaten abzunehmen gedenkt, zielt dahin den Gesezen mehr Ansehen zu geben, und die juridische Praxin weniger schädlich zu machen; denn sie kann nie verehrungswerth werden, bis nicht das ganze Sistem reformirt wird. In den Zeiten Cromwells versuchte das Parlement diese Reform in ihrer ersten Sizung nach Cromwells Anmasfung; es war aber umsonst, die alten Vorurtheile siegten. Aus der Geschichte dieser Parlementssizung sieht man jedoch, daß schon damals eine Hauptklage der Nation war, daß bei den Gerichtshöfen Prozeße 5, 10, 20, 30 und mehrere Jahre ohne Entscheidung anhiengen; mancher Prozeß in Unkosten von mehrern tausend Pfunden geloffen seie, worinn manche Familie ihren gänzlichen Sturz fand. — Die Rechtsgelehrten, denen die Untersuchung der Heurath des Prinzen Friedrich mit der Lady Murray aufgetragen war, haben die Sache zum Vortheil des jungen Ehepaars entschieden, weil die außer dem Königreiche getroffene Eheverbindungen durch verschiedene Parlamentsakten für rechtmäßig erkannt worden sind. — Die Franzosen sind von allen ihren Besizungen aus Afrika vertrieben worden. — Der Marquis von Cornwallis wird, wie es heißt, zum Obersten Befehlshaber aller Truppen in England ernannt werden. — Der Lord Sheffield will dem verstorbenen berühmten Geschichtschreiber Gibbon ein Denkmal errichten lassen. — Die Seidenmanufakturen heben sich in Dublin sehr stark, weil die Damen anfangen, seidene Kleider zu tragen.

**Schweden.** Stockholm, vom 18. Febr. Der Oberst und Generaladjutant von Aminoff ist als Chef des Björneborgschen Regiments entlassen worden; Se. königl. Hoheit, der Herzog, hat solches zufolge der Rechten verfügt, welche Ihnen durch die Sicherheitsakte gebühren. — Gestern war der Herr von Schröderheim, vormaliger Staatssekretair und jeziger Gouverneur über das Upsalische Lehen, vom Hofgerichte verhört. — Der Sohn des sich hier aufhaltenden Grafen von St. Priest, vormaligen französischen Staatsministers, ist als Offizier bei der kaiserl. rußisch. Garde angestellt worden.

**Pohlen.** Warschau, vom 19ten Februar. An der türkischen Gränze, besonders in der Gegend des Dniesters, werden noch immer unter den dasigen Truppen viele Vorkehrungen getroffen. — Nachrichten aus St. Petersburg zufolge ist der Generalgouverneur von Mohilow, Herr von Passek, zum Generaladjutanten Ihrer Majestät, der rußischen Kaiserinn, ernannt worden. — Die Admirale der ruß. Flotte auf dem schwarzen Meere, die Herren von Mordwinoff, von Ribas und von Woinowitsch, sind nunmehr von Petersburg abgereiset, um sich nach ihren Posten zu begeben.

---



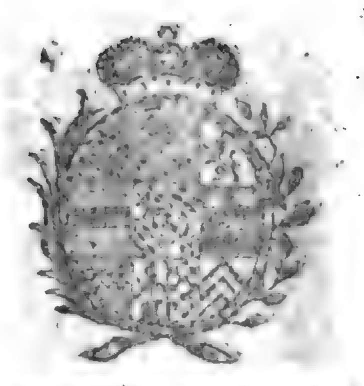
---

Die 733ste Ziehung in München den 6ten März.

38 33 8 31 27

Die 734ste Ziehung den 27sten März 1794.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Cronin's Erben.

Dienstag, den 11ten Lenzmonat. (März) 1794.

München. Den 8ten dieses haben sich Se. kurfürstl. Durchlaucht unser gnädigster Landesvater nach einer glüklich überstandenen kleinen Unpäßlichkeit wieder zum Erstenmal in die hiesige Herzogspitalskirche erhoben, und am 10ten darauf einer zahlreichen Hofakademie beizuwohnen geruhet.

Auf höchsten Befehl; sind folgende Schreiben einzurüken.

1stes Schreiben von dem Herrn Winter, geistl. Rath und Pfarrer von Kösching, an den G. M. Baron von Hohenhausen. d. d. 15ten Februar 1794.

Der ächte Patriotismus, wegen dem Ew. Gnaden nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande bekannt sind; wird mich entschuldigen, daß ich mich, als ein Unbekannter, mit einem ehrlichen Anliegen meines Herzens, an Hochdieselben wende.

Ich bin überzeugt, daß Geistliche bei allgemeinen Nöthen, eben sowohl, als Weltliche, das Ihrige beizutragen haben; ja ich bin überzeugt, daß sie es doppelt sind, wenn die Religion, wie eben jezo, in Gefahr kommt.

Se. Majestät der Kaiser, und Se. Majestät der König von Preußen, nehmen mit Wohlgefallen, gutmeinende Beiträge an; dahero ist mein eifriger Wunsch, daß unserm gnädigsten Landesfürsten ebenfalls solche Beiträge gereicht werden dürften, zur Ausrüstung Baierlandes in ganzer Mannskraft wider so große Verbrecher gegen die Religion, und die ganze Menschheit.

Erwirken Sie mir, mein gnädiger Herr! die Erlaubniß; daß ich, gleich auf der Stelle, ein kleines Scherflein von 100 Gulden darbringen darf; es ist meiner, und meiner Herren Kapelläne Wohlmeinen darinnen — dieses wollen wir jährlich wiederholen, so lange der Krieg dauert.

Ich möchte auch, mit Erlaubniß der hohen Obern, eine Verzeichniß, des Goldes = und des Silber = Geschirrs meiner Kirche machen, und das Entbehrliche davon, mit vaterländischer Treue auszeichnen.

Für die Landesmagazine, erbiethe ich mich zugleich, einen unentgeldlichen Beitrag an Haber zu machen.

Die gute köschinger Marktsgemeinde, denket eben so, wie ich; und sie wird durch vertrautes Zureden, und einige Kanzelreden, gar leicht entschlossen gemacht, sich vom 15ten bis zum 50sten Jahre bewaffnen, und Sonn = und Feiertags in den Waffen üben zu lassen. Ich habe von ihr den redlichen Auftrag, um Waffen, und ein Paar Uebungsmeister, aus der Festung Ingolstadt, zu bitten. Diese Uebungsmeister, sie mögen Offiziere, oder Unteroffiziere sein, werde ich selbst bewohnen, mit Speis und Trank versehen.

Freilich wird dieses alles, von einem geringen Markte, für das ganze Vaterland, keinen beträchtlichen Nachdruk geben; aber wir hoffen, daß nächstens, durch ein gnädigstes Generalmandat,

alle eben so gut, als wir denkende Baiern, und Oberpfälzer aufgerufen, in ihrem Gemüthe gestärkt, und zum Ausschritte zu wahren Thaten, werden berechtiget werden.

Ich erbitte mir ganz gehorsamst, theils Zurechtweisung, wenn ich gefehlt habe, theils Unterstüzung in deme, welches annehmbar, und fürs Vaterland erspießlich sein könnte.

2tes Schreiben; Antwort des Herrn G. M. Baron von Hohenhausen, an den Herrn Winter, geistl. Rath und Pfarrer zu Kösching. d. d. München, den 17ten Februar 1794.

Dero Schreiben vom 15ten dieses, hat meinen Patriotismus ungemein gerührt. Sie sind ein edler Vorgänger mit einem guten Beispiele, welches Ihnen zur größten Ehre gereichen muß.

Die erste Erkenntlichkeit, so ich Ihnen beweisen kann, ist, daß ich Ihren schäzbaren Brief, einem hohen Ministerio, mit der Bitte vorlege; solchen selbst, vor die Augen Sr. kurfürstl. Durchlaucht gelangen zu lassen, um sich landesväterlich zu erfreuen, einen solchen biederen Seelenhirten, und zugleich Staatsbürger zu haben. — Wahrlich, auf eine edle baierische Geistlichkeit, habe ich immer viel gerechnet. Wir werden Wunder von ihrem Patriotismus, und ihrem Religionseifer sehen.

Dieses ist indessen meine eiligste Antwort, die ich, auf Ew. ꝛc. werthen Brief, ungesäumt habe geben sollen.

Empfehle mich zur Aufnahme in Ihre vaterländische gute Gesinnungen, und in Ihr wirksames Gebeth. Verbleibe mit ganz besonderer Hochachtung.

3tes Schreiben d. d. 6ten März 1794.

Se. Kurfürstl. Durchlaucht haben das schöne Beispiel, von ächter Religions = Fürsten = und Vaterlands = Liebe; mit besonderem Wohlgefallen vernommen, genehmigen Dero gutgemeinten Beitrag, und belohnen, das edle Beginnen selbst; mit einer großen goldenen Denkmünze, welche die Inschrift hat, bene Merentibus, und mit der Bürger=Krone umfaßt ist.

Ich habe den höchsten Auftrag, selbe hiermit, Euer Hochwürden zuzustellen; und hiermit ein so warmes, als für die Ehre empfindliches Herze zu erfreuen; indeme ich selbst, sehr davon gerühret bin, und vielen Werth auf das Zutrauen, und die Freundschaft eines so biedern Mannes seze.

Mannheim, vom 6. März. Bei dem neulichen Vorrüken der Franzosen stieß in der Gegend von Wachenheim ein preuß. Kavalleriedetaschement auf ein französisches, nahm ihm mehrere beladene Wägen ab, hieb etliche und 20 Mann zusammen, und machte 7 Gefangene. — Auch in Dürkheim haben die Franzosen neuerdings eine Brandschazung, die auf 40,000 fl. angegeben wird, gefodert, und gedroht, daß, wenn sie nicht entrichtet würde, alle Häuser der Emigrirten niedergerissen werden sollten.

Regensburg, vom 1sten März. Am 25. v. M. hat der erzherzogl. öster. Herr Gesandte, Baron von Hügel, der wahrscheinlich nächstens in dem Posten eines kaiserl. Konkommissarius übertretten wird, folgende Erklärung mündlich gethan: Se. kaiserl. Majestät hielten bei dermaligen Umständen für nöthig, daß zur Bedekung des deutschen Vaterlandes eine eigene, von einem besondern General kommandirte Reichsarmee am Oberrhein unverzüglich aufgestellt werde. Da dieses selbst auch der Wunsch verschiedener ansehnlicher Reichsstände gewesen sei, so hoffen Se. Majestät, daß alle Stände des Reichs ihre schuldige Kontingente sobald nur immer möglich, in marschfertigen Stand sezen würden. Es verstehe sich ohnehin, daß hiebei diejenigen Stände, die bisher kein Kontingent, sondern Geld dafür gegeben, nun ihre Truppen in Natura zu stellen hätten. Bis aber die Reichsarmee auf diese Art zusammengezogen wäre, würden Se. Maj. mit Ihren Truppen am Rhein keine Veränderung vornehmen, und Ihrem Vermuthen nach das Kommando über die Reichsarmee des Herrn Herzogs von Sachsen = Koburg H. D. übertragen, um auch bei dieser Gelegenheit einen Beweis Ihrer großen Obsorge für das deutsche Reich zu geben.

Wien, vom 5. März. Se. Majestät haben dem Vernehmen nach den Herzog von Sachsen = Teschen, Albert Kasimir, zum kommandirenden General der Reichsarmee zu ernennen geruhet. Unter dem Oberbefehl Sr. K. H. werden die Feldzeugmeister Prinz von Hohenlohe und Graf Browne zu stehen kommen. Die Erzherzoginn Christina K. H. wird bis Mitte April nach Italien reisen, um die Bäder in Pisa zu brauchen. — Die Kriegsrüstungen für den dritten Feldzug werden mit einem beispiellosen Eifer betrieben, und die Offiziers, welche mit Urlaub hier anwesend waren, haben größtentheils schon die Rükreise zur Armee angetreten. — Man versichert, daß in allem 62 Bataillone Infanterie und eine verhältnißmäßige Kavallerie bis kommendes Frühjahr

die respektiven Armeen verstärken werde. — Das seit Kurzem ausgeschriebene Kriegsdarlehn nimmt den gewünschten Fortgang, und die treue Bürgerschaft, welche bei jeder Gelegenheit Proben ihrer patriotischen Gesinnungen für ihren geliebten Landesherrn äussert, hat besonders ihren patriotischen Eifer, alles zum gemeinen Besten beizutragen, bei Gelegenheit dieser Kriegssteuer wieder an den Tag gelegt, denn kaum war solche bekannt gemacht, als schon am nämlichen Tage mehrere tausend Gulden der zu dieser Absicht aufgestellten Hofkommission dargebracht wurden. — So haben auch wieder neuerlich nach einem in der Hofzeitung bekannt gemachten namentlichen Verzeichniß 73 Hauseigenthümer für das von ihren Häusern zu entrichtende Darlehen keine Schuldverschreibung verlangt, sondern solches Sr. K. K. Majestät zur Fortsezung des gegenwärtigen Krieges, als eine freiwillige Gabe dargereicht. — Briefe aus Italien sprechen im Ernst von einem Versuch, welchen die Franzosen durch das genuesische Gebiet in den Kirchenstaat zu dringen Vorhabens sind, und durch einen in Modena in Verhaft genommenen Jakobiner-Emissär soll man den ganzen dazu vorbereiteten Plan entdekt haben. — Nach dem jüngsterfolgten Ableben der verwittweten Gräfinn Althann, gebornen Gräfinn Wildenstein, als bisherigen ersten Assistentinn bei dem Sternkreuzorden, geruheten Ihre Majestät die Kaiserinn, als höchste Ordensschuzfrau, die verwittwete Gräfinn St. Julien, geborne Gräfinn Tonderheim, zur ersten Ordens-Assistentinn, mittelst eines an dieselbe erlassenen Allerhöchsten Handschreibens allergnädigst zu ernennen.

Oesterreichische Niederlande. Brüssel, vom 1. März. Die österreichische Armee unter Kommando des Prinzen von Sachsen-Koburg ist auf allen Seiten in Bewegung. 16 Grenadierbataillons sind zwischen Valenciennes und Bouchain kantonirt; ein noch beträchtlicheres Korps steht an den Ufern der Sambre und droht mit jedem Augenblik über diesen Fluß zu gehen. — Die konventionelle Armee macht ebenfalls fürchterliche Anstalten zum künftigen Feldzug. — Vorgestern sind die Republikaner mit Macht von Lille gegen unsere Vorposten angerükt; diese zu schwach, der überlegenen Menge Widerstand zu thun, zogen sich in der besten Ordnung zurük; da aber der Feind seinen geringen Vortheil weiter treiben wollte, stellten sich die Oesterreicher in Schlachtordnung, wodurch er abgeschrekt, die Flucht ergriff und von unsern Husaren verfolgt wurde. — Der Sansculotte Pichegru, Chef einer der ersten Armeen der Republik, war vor der Revolution ein Mönch, bei dieser Epoche aber vertauschte er sein Ordenskleid mit der Montirung eines Nationalgardisten, welche von der konstituirenden Versammlung errichtet worden. Eine kernhafte Physik, eine unerschütterliche Unerschrokenheit und der entschlossenste Sanskülotismus beförderte sein schnelles Vorrüken bis zum General. — Aus Tournay wird unter dem 26. Februar geschrieben, daß täglich viele Deserteurs, Männer, Weiber und Kinder ankommen, und daß am Mondtag 10 französische Reuter mit Waffen und Bagage allda eingetroffen seien.

Preußen. Berlin, vom 25sten Febr. Dem Vernehmen nach ist den königl. Finanzministern aufgegeben worden, die jährlichen Etats-Rechnungen, welche sonst gewöhnlich alle Jahr nach den Revüen, um Trinitatis, abgelegt werden, innerhalb einigen Wochen vor dem Monarchen abzulegen, woraus man den Schluß zieht, daß der Monarch vielleicht doch noch zur Armee nach dem Rhein abgehen möchte. — Indessen wird unser Hof, dem Vernehmen nach, keinen Mann weiter nach dem Rhein marschiren lassen, bevor ihm nicht die verlangten Subsidien bewilligt worden. — In der Rede, welche der Herr Graf von Herzberg in der lezten Versammlung der königl. Akademie der Wissenschaften gehalten, kommt im Eingange unter andern folgende Stelle vor: „Unser Monarch, und unsere Prinzen kehren zurük aus einem Kriege, den eine durch Republikaner-Schwärmerei ausgeartete Nation aufs schreklichste zu erschweren suchte, in welchem sie, des heftigen Widerstandes ungeachtet, den alten Ruhm der preussischen Waffen behaupteten, und aufs neue die unläugbarsten Beweise ihrer Tapferkeit und ihrer militairischen Weisheit gaben. Die beiden Prinzen, die ältern Söhne unsers Königs, führen, gleich den Argonauten, aus entferntem Lande zwei Prinzeßinnen her, welche durch vollkommene Schönheit sowohl des Körpers als des Geistes und durch ächtdeutsche Gesinnung hervorglänzen, und uns die glüklichste Zukunft versprechen.„

Aus einem Schreiben aus der Schweiz, vom 12. Febr. Der Nationalkonvent, welcher zu Genf errichtet worden, hat am 6. d. dekretirt, daß der Unterschied, welcher bisher unter den Klassen der dasigen Einwohner existirte, (sie wurden in Citoyens, Bourgeois, Natifs und Habitans eingetheilt) und welcher Unterschied für länger als einem Jahrhundert so viele Zänkereien und Unruhen erregt hatte, aufgehoben sein soll. Die demokratischen Deputirten dieser kleinen Republik, welche sich nach französ. Verbilde, die Bergparthei nennen, sind noch weiter gegangen. Am 7. dieses begaben sie sich bewaffnet in

den Saal des Konvents, und verlangten, daß man auf der Stelle alle Bürgerscheine und andere Dokumente verbrennen solle, welche die verschiedenen Abtheilungen der Einwohner zu Genf betreffen. — Ward dekretirt. — Die Franzosen lassen zu Genf 30,000 eiserne Hacken verfertigen, deren sie sich im Felde bedienen wollen, um über die Gebirge zu klettern. Die Anzahl der französischen Truppen in Savoyen ist aber jezt nicht beträchtlich. — Der souveraine Rath zu Basel hatte bekanntlich beschlossen, die Dokumente wegen der Schuld, die dieser Kanton von Frankreich noch aus den Zeiten Karls IX. zu fordern hat, nicht nach Paris abzuschiken. Dieser Beschluß ist nun geändert worden. Man hat gedachte Dokumente wirklich an den Oberstlieutenant von Buxtorf, Chargé d'Affaires des Kantons Basel zu Paris, abgeschikt, und man ist jezt neugierig, ob die jezigen französischen Republikaner die Schulden ihrer vorigen Könige bezahlen werden.

**Italien.** Nizza, vom 17ten Februar. Unsere Stadt ist voll von Truppen, die auf die Eröffnung des künftigen Feldzugs warten, und immer noch kommen frische aus Toulon an. Eben daher sind auch 60 Kanonen von verschiedenen Kaliber angekommen. In Bälde erwarten wir den Repräsentanten Saliceti, indem sogleich darauf 10,000 Mann mit hinlänglichem Proviant versehen, einschiffen sollen, deren Bestimmung aber noch unbekannt ist. In der ganzen umliegenden Gegend wird alles Bauholz geschlagen, und unaufhörlich an Verfertigung verschiedener Schiffe gearbeitet. — Während allen diesen kriegerischen Anstalten werden doch die wissenschaftliche Gegenstände nicht aus den Augen gesezt. Zufolge einem Konventsdekret sammelt und ordnet man alle Bücher aus den unterdrükten Klöstern und den Häusern der Emigranten und errichtet daraus eine Nationalbibliothek.

Livorno, vom 26. Febr. Alle aus Capraja und Centuri angekommene Schiffe bestättigen die Nachricht von der Einnahme von Fornali und St. Florenz, und melden zugleich, daß, sobald der General Paoli von diesen siegreichen Eroberungen der Engländer Nachricht erhalten, er mit 6000 Korsen gegen Bastia marschiert seie, und den nicht weit entfernten englischen Schiffen ein Zeichen zum Landen gegeben habe, worauf der Plaz aufgefodert wurde, sich in 24 Stunden zu ergeben. Als das lezte Schiff von Centuri abgieng, waren schon 14 Stund verflossen, und man hatte noch keine Kanone lösen hören. — Gestern wurde hier eine Maskerade ausgeführt, welche allgemeinen Beifall erhielt. Sie stellte die Abreise des berühmten Herzogs von Marlborough in Begleitung seiner Frau zur Armee vor. Er hatte Garden zu Fuß und Pferd, seinen Hofstaat und Bedienung bei sich. Obgleich nicht alles mit der Geschichte übereinstimmte, so machte doch die Verschiedenheit der Kleidungen dem Auge ein herrliches Spektakel.

**Frankreich.** Paris, vom 25sten Februar. Der Volksrepräsentant Carrier ist aus der Vendee zurükgekommen, und hat am 21. dieß mündlich einen weitläufigen Bericht über diesen Krieg in der Konvention abgestattet. Nach ihm waren die Rojalisten gleich im Anfang sehr furchtbar; 16 Distrikte, ein Bezirk von beinahe 40 Stunden, hatten sich empört und gegen die Republik bewaffnet. Im August waren sie gegen 150,000 Mann stark, in den Gefechten bei Mortagne und Chollet schmolz aber ihre Zahl sehr zusammen. Sie giengen hierauf mit 40 bis 50,000 Mann über die Loire, wo sie in kurzer Zeit wieder bis auf 70,000 Mann anwuchsen. Diese sollen sämmtlich aufgerieben sein. Unterdessen blieb Charette mit einem beträchtlichen Korps in dem Herzen der Vendee auf dem linken Ufer der Loire zurük. Er wurde fünfzehnmal nacheinander geschlagen, so daß er zulezt nur noch 7 bis 800 Mann hatte. Seit dieser Zeit haben sich mehrere zerstreute und auseinander gesprengte Korps wieder gesammelt, so daß Charette abermals 7 bis 8000 Mann zusammen bekam. Andere 5000 standen unter Laroche-Jaquelin. Durch die vor kurzem erfochtenen Vortheile ist lezterer aber bis auf 800 Mann heruntergekommen, die nun von Stofflet kommandirt werden; ersterem sind noch ohngefähr 3000 Mann übrig geblieben. Man muß unterdessen, sezte Carrier hinzu, nicht glauben, daß dieses die ganze Macht der Rebellen sei; es sind noch viele in den Wäldern zerstreute, in Höhlen kasernirte, oder in Kellern verborgene Detaschements zu zernichten. Nach den eingezogenen Erkundigungen kann man sie im Ganzen noch ungefähr auf 20,000 Mann rechnen. Alles was zwischen der Loire und dem Meere menschliche Gestalt trägt, gehört zu der Räuberhorde, selbst die Weiber und Kinder nicht ausgenommen. Carrier trug in der Folge darauf an, nicht eher zu ruhen, als bis der lezte der Rebellen ausgerottet sei, gab aber auch zugleich zu verstehen, daß wegen des waldigen und bergigen Terrains in der Vendee dieses noch viele Mühe und Zeit er-

fodern werde. — Außer den Gefangenen, welche in den Gefängnissen sind, befinden sich auch noch viele in den sogenannten Korrektionshäusern der 48 Sektionen, die ihre eigene Polizei haben. Alle diese Gefangene haben sich schon im Voraus dem von Legendre vorgeschlagenen patriotischen Fasten unterwerfen müssen, denn sie bekommen kein Fleisch mehr. Täglich sterben mehrere derselben; allein diese Lüken sind gleich wieder ersezt. Die Todten werden in die Kanäle oder den Fluß geworfen, und dann von den Kerkermeistern in ihre Register eingetragen; dieß ist die ganze Zeremonie. Der Gemeinderath scheint zu wünschen, daß gar nicht mehr von ihnen die Rede sein möchte, und so wie sie gehalten werden, kann dieses auch gar wohl noch geschehen, ohne daß man neue Septembermänner nöthig hat. Ihre Kost ist höchst elend, und selbst für ihr Geld können sie sich keine bessere Pflege verschaffen. — Mit den Gefängnissen füllen sich auch die Spitäler täglich mehr an. Mangel und Armuth erzeugen eine Menge Krankheiten, und mancher stellt sich krank, um nur eine Suppe in einem Spital zu finden.

Paris, vom 26. Febr. Hebert machte kürzlich bei den Cordeliers den Vorschlag, durch die verdächtige Personen die Lustgärten umzuarbeiten und darinn Erdäpfel anbauen zu lassen. Er erboth sich zugleich die Leitung dieser Operation selbst zu übernehmen. — Die Einwohner von Isle de France haben sich freiwillig des Tags auf 8 Unzen Brod eingeschränkt, um 12 Korsaren verproviantiren zu können, welche zu einer Expedition gegen Batavia bestimmt sind. — In der Konventssizung am 25sten schlug der Bürger Dufourny vor, das Wort Regie, weil es von jenem Roi herkömmt, in das Agence abzuändern, welches auch dekretirt worden.

**Türkei.** Nach Briefen aus Konstantinopel vom 25 Januar, dauern die in Arabien ausgebrochenen Unruhen nicht nur fort, sondern werden auch immer bedenklicher. Die sogenannten Vehabi, mit ihrer neuen Lehre, haben keine geringere Absicht, als den Grund des mohämmedanischen Glaubens ganz zu untergraben, und haben sich im Stillen seit mehr als 60 Jahren zu der Rolle, die sie gegenwärtig spielen, vorbereitet. Ihr Stifter war der Scheich Mohämmed Ibn Abdul Vehab, von dem sie auch den Namen führen. Sie erschienen zuerst im Jahre des Hedschra 1143 (nach christl. Zeitrechnung im J. 1730) in Nedged, oder dem wüsten Arabien. Ihre Lehre ist, daß man das Grab des Propheten zerstören, die geheiligten Orte von Meka niederstürzen, und alle Religionsübung des Islam, welche sie als Vielgötterei ansehen, vernichten müsse. Diese Lehre, durch die Gewalt der Waffen unterstüzt, griff nach und nach unter den Arabern von Nedged um sich, und breitete sich unter Morden und Plündern bis Taif aus, in der Absicht Meka und Medina einzunehmen. Der Scherif suchte vergebens sich zu widersezen, indem er durch 3 oder 4 Jahre Truppen gegen die Neurer aussandte. Er büßte dabei bis 40,000 Mann ein. Voriges Jahr zog er selbst gegen sie zu Felde, ward aber durch ihre Uebermacht, und eben so sehr durch ihre günstige Lage zum Rükzuge genöthiget; denn von Haremein bis Deraje, ihrem Hauptsize sind 35 Konaks (Meilen, zu 6 Stunden jede) und der ganze Weg dahin ist nichts als eine schrekliche Wüste, wo man nur alle dritte oder vierte Tage etwas Wasser findet. Es ist daher fast unmöglich von Meka aus, eine Armee gegen dieselben zu senden. Leichter ist es ihnen von Bassora beizukommen, das nur 10 Konaks von Deraje entfernt ist. Und da auch Irak größtentheils von Arabern bewohnt ist, so erhält dadurch der Pascha von Bagdad einen großen Einfluß und kann sich den Rebellen fürchterlich machen. — Auf den hierüber von dem Scherif zu Meka an die Pforte erstatteten Bericht, der von verschiedenen Seiten bestättiget wurde, hat sie dem Pascha von Bagdad aufgetragen, die neuen Kezer zu bekehren und in Schranken zu sezen, und wenn dieses nicht möglich wäre, sie zu vertilgen. Nun hat der Pascha der Pforte einen umständlichen Bericht über die Vehabi gesendet, worinn er dem Berichte des Scherifs in vielen Punkten widerspricht. Er meldet, Mohämmed Ibn Abdul Vehab, der Stifter der Sekte, sei voriges Jahr in einem Alter von mehr als 100 Jahren gestorben. Sein Nachfolger ist sein General, Abdul Aziz Ibn Suud, der ebenfalls zu Deraje wohnt, aber 5 Söhne hat, durch die er alle Kriegsunternehmungen ausführen läßt. Diese haben ganz Nedged der Lehre Vehabs unterworfen und ihre Eroberungen bis auf einige Konaks in die Nähe von Labsa, Jemen, Carin, Zigara, Catif, Bahrein, Meka, Medina und Nedgedscherif fortgesezt. Sie eroberten selbst den erstgenannten Ort, und zerstörten alle

les, was daselbst heilig war; aber die Ulemas eiferten die Einwohner an, und bewogen sie sich gegen die Besazung der Vehabi zu empören, dieselben zu ermorden und so den Ort wieder frei zu machen. Die Vehabi kamen mit 35 bis 40,000 Mann abermals vor die Stadt; doch da sie Widerstand fanden und mehrmals geschlagen wurden, kehrten sie nach Deraje zurük, wo sie neue Kriegsrüstungen veranstalten. — Ihre Anzahl und Macht soll sehr bedeutend seyn, und es kann der Pforte daher nur äußerst schwer werden, diese Rebellen mit der Gewalt der Waffen zu bestreiten, um so mehr als sie unter allen Arabern heimliche und öffentliche Anhänger haben. Daher hat auch der Pascha von Bagdad damit angefangen, daß er an den obersten Anführer der Vehabi, Ibn Suud, geschrieben, und ihm geschikte Emissare zugesandt hat. Sollte er damit nichts ausrichten, so will er Kriegsmittel versuchen, worüber er den Plan der Pforte vorgelegt hat. Dieser Plan ist am 18. Jan. in einem Muchavere gelesen, erwogen und genehmiget worden. Zugleich aber wurde beschlossen dem Scherif von Meka, dem Iman von Musul und dem Pascha von Dgidda aufzutragen, gemeinschaftlich mit dem Pascha von Bagdad zu Werke zu gehen.

## Vermischte Nachrichten.

Am 1sten dies ist Se. Durchl. der regierende Fürst von Nassau-Saarbrüken an den Folgen eines hizigen Gallenfiebers zu Aschaffenburg gestorben. — Herr von Precy, der die Rojalisten zu Lyon kommandirte, hat nach einem Schreiben aus Tülle vom 18. Febr. in dem ehemaligen Limousin einen starken Anhang gefunden, und steht an der Spize eines zahlreichen Korps, das im Begriff ist, nach Poitou zu gehen, und zu den dortigen Rojalisten zu stossen. — Ungefähr 250 englische Matrosen, welche die französischen Kaper in Westindien zu Gefangenen gemacht, und nach Leogane auf St. Domingo in Verwahrung gebracht hatten, sind daselbst aus ihren Gefängnissen gebrochen, und haben sich nach einem blutigen Gefechte in dem dasigen Hafen eines französischen Schiffes bemächtigt, mit welchem sie größtentheils glüklich zu Jamaika angekommen sind. Der Werth dieses Schiffes wird auf 40,000 Pf. Sterl. geschäzt. — Der Betrag der diesjährigen Kriegskosten der Republik Holland belauft sich nach der geschehenen Repartition auf 13 Millionen, 363,437 Guld. 17 Stüber. Im Jahre 1793 betrugen sie 113,601 Gulden und 3 Stüber mehr. — Die Bevölkerung der Staaten von Nordamerika beläuft sich jezt zufolge einer Liste, welche dem Kongreß vorgelegt worden, auf 3 Millionen 823,635 Menschen, worunter sich 694,280 Sklaven befanden. Rechnet man hierzu noch die Bevölkerung der süd- und nordwestlichen Territorien, so kann man die ganze Bevölkerung der nordamerikanischen Staaten jezt auf 4 Millionen Menschen rechnen. — Zu Lemberg blieb die Wienerpost vom 18. bis 20. Februar aus, woran der Solafluß Schuld gewesen, welcher durch die einstürzenden Gewässer aus den Karpathen unvermuthet geschwollen und aus seinen Ufern getretten ist. Das Postpaket hat sich erst den dritten Tag mit vieler Gefahr über den noch wüthenden, sonst kleinen und sehr friedlichen Solafluß wagen können. Eine Schiffbrüke mit vielen Menschen und Zugvieh ist versunken.

---

## Beschreibung

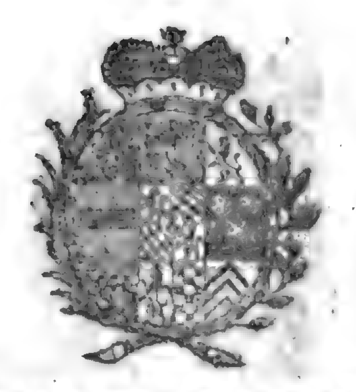
eines im Gerichte Bärastein anheuer puncto Vagi zu Verhaft gebrachten stummen Menschen.

Dieser Pursch, der sich Dietr. [illegible] Rü[illegible]aamen nennet, und sehr wahrscheinlich in Butzbach im Hessenkaßlisch- oder Durlachischen Landen taubstumm gebohren sein soll, ist nach dem rheinischen Maaß 5 Schuhe, und über 4 Zoll groß, bei 30 Jahre alt, von schlanken, und mittelmäßigen Wuchs, weisröthlichten Angesichts, etwas braunlichten Augen, röthlichten, in einem Zopf aufwärts zusammgeflechtenen, beim Angesicht aber abgeschnitten, und, wie dermal gewöhnlich, fliegenden Haaren, derlei Augenliedern, und etwas in der Mitte eingebogenen Füssen, trägt auf dem Kopf einen rundtreßirten Huth, am Hals ein braunsizidenes Halstüchel, auf dem Leibe ein dunkelblau tüchernes kleines Röckel, mit weiß metallenen Knöpfen, auf dem Rock ein etwas stehendes Krägl gleicher Farbe, und dort, wo der Zopf hinabhängt, sehr schmuzig, ein derlei blaues Kamisol mit solchen Knöpfen, dann ein weiß tüchernes sehr abgetragen, und abgeschmuztes Leibl mit klein stählenen Knöpfeln, eine nanquinet röthlichte Hosen mit einem Verlaz, wie man selbe dermalen zu tragen pflegt, und 6 stählerne Knöpfel auf jeder Seiten, grau wollene Winterstrümpfe, und über diese baumwollene derlei, jedoch ohne Socken, Schnallenschuhe, worinn 2 kleine stählerne Schuhschnallen eingemacht sind. Uebrigens bezeigt sich bei diesen Purschen, besonders der Rüken von einem krezartigen Ausschlag behaftet; seine Ueberhaut, und ganze Leibeskonstitution hingegen verräth keinen solchen Menschen, der mit schwerer Handarbeit sich seinen Unterhalt von Jugend auf habe verschaffen müssen; sondern seine ganze Stellung giebt wohl zu verstehen, daß er ein Soldat gewesen sein müsse. Ein welches allen denen, welchen daran gelegen sein mag, hiemit kund gethan wird.

---

Nebst einpaginirter Beilage.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Cronin's Erben.

Donnerstag, den 13ten Lenzmonat. (März.) 1794.

**München.** Beförderung. Se. kurfürstliche Durchlaucht haben mittels gnädigsten Dekrets vom 20. Februar Dero Hofgerichts-Advokaten Liz. Leonhard Schafner als Fiskalen in Lotto-Sachen gnädigst zu ernennen geruhet.

Unter mehrern bereits eingesendeten Beiträgen von Charpien an das von hier nach Mannheim marschierte Bataillon Kurprinz verdient die Menschenfreundlichkeit einer grossen und schönen Anzahl gelieferten Charpien, der kurfürst. Frauen Hofkammerräthin von Weichhartim, und Herrn Stadtrath von Högger, allerdings angerühmt und bekannt gemacht zu werden.

Die außerordentliche gelinde Witterung des diesjährigen Winters muß die Naturforscher auf alle Ereignisse aufmerksam machen. Den 11ten dieses Monats Morgens tratt unvermuthet eine Kälte von 3 Graden unter dem Eispunkt ein, der Himmel war meistens heiter und der Wind kam von Nordost. In der Nacht darauf fiel ein sanfter warmer Regen, und am 12ten Morgens wies der Wärmemesser 8 Grad über den Eispunkt, und der Himmel fieng an, sich wieder auszuheiteren. Bemerkenswürdig ist der Vorgang vor dem Nachtregen zwischen den 11ten und 12ten. Am 11ten Abends gegen 9 Uhr erschien plötzlich innerhalb dem Gestirn Cassiopea ein rundes weißes Wölkaen, das sich zusehends verlängerte und verlängert mit dem größten aus Westen durch den Scheitel gezogenen Kreise einen Winkel von 40 Graden zu machen schien. Während diesem erhob sich von dem westlichen Gesichtskreis her eine weißlichte ovalförmige Wolkenmasse, so wie es ganz milchartige Nordscheine zuweilen zu geben pflegt. Bald nach 9 Uhr erhoben sich aus dieser immer mehr sich emporhebenden Wolkenmasse mehrere länglichte weiße Wolkenstreife, sonderten sich von der Hauptmasse los, und verbanden sich untereinander mit ganz dünnen wellenförmigen und der ovalförmigen Wolkenmaße konzentrischen Kreisabschnitten. Etwas vor 10 Uhr, als der oberste Rand der Wolkenmasse den Scheitel erreicht hatte, verlören die vorstehenden Streifen ihr Regelmäßiges, und bald darauf war der ganze Himmel gleich überzogen.

**Wien**, vom 8. März. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Nach den aus Prag eingegangenen Nachrichten, haben auch die Stände von Böhmen, in der über das ausgeschriebene Kriegsdarlehen abgehaltenen Versammlung, einhellig für die gesammten Mitglieder, als ein Landtagskonklusum, den patriotischen Entschluß gefaßt, den auf die Landstände ausfallenden Betrag des Darlehens Sr. k. k. Maj. als eine freiwillige und unentgeltliche Beisteuer, und als einen neuen Beweis ihrer vaterländischen Gesinnungen, und ihrer Ergebenheit gegen den Monarchen, unterthänigst vor den Thron zu bringen. — Eben so haben auch die Stände von Oesterreich ob der Ens, in ihrer am 28. Januar über das landesfürstl. Postulat wegen des Kriegsdarlehens gehaltenen Versammlung, für alle zahlreich anwesenden ständischen Mitglieder, mit gleicher Ergebenheit und Bereitwilligkeit, eine gleiche Entschliessung abgefaßt. — Um bei Konkursfällen das ohnehin ganz erschöpfte, und für die Gläubiger nicht zureichende Vermögen durch Stempel und Taxen nicht noch mehr zu vermindern, wird zufolge Hofdekrets vom 24. v. M. nach dem Sinne der Hofverordnung vom 7. September 1789 hiemit erkläret, daß dem Vertreter einer Konkursmasse die Stempel- und Taxfreiheit allgemein, also nicht nur bei Aemtern, wo die Taxen in das Kamerale einfliessen, sondern auch bei Privatgerichtsbarkeiten, jedoch gegen dem zukomme, daß der Betrag der Stempel und Taxen vorgemerket, und wenn der Vertretter eine Streitsache

mit Vergütung sämmtlicher Auslagen behauptete, dann diese Tax- und Stempelgebühren von dem Gegentheile einzubringen sein.

Semlin, vom 23. Febr. Zu Racsa, am Ufer des Savestromes, hat man wahrgenommen, daß die französischen Gefangenen sich unter der Hand viele Mühe gaben, die jenseits befindlichen Türken zu bereden, daß sie mit Schiffen kommen, und ihnen zu ihrer Flucht und Rettung behilflich sein möchten. Wir haben zwar seitdem unsere Aufmerksamkeit verdoppelt; indessen hat man aber von unsern Nachbarn, den Türken, eben nicht viel zu befürchten, weil diese den Franzosen nicht sehr gewogen sind. — Außer den Gränzern, die nun alle gegen die Franzosen marschieren müssen, tragen auch die Freistädte und andere Ortschaften beträchtliche Summen bei, um öffentliche Werbungen zu errichten, und Rekruten zu stellen. Zu gleicher Zeit gehen auch die Patrouillen bei Nacht sehr häufig, immer mit viel Aufmerksamkeit auf herrenloses Gesindel und andere müßige Menschen, die alsdenn an die Regimenter, oder an die Freikorps abgegeben werden. — Man erzählt uns hier, daß der Dywan eine große Armee zusammen ziehe, um den Mahmud, Bassa von Skutari, zum Gehorsam zu bringen, und daß der Großwesyr selbst gegen diesen listigen Mann auftretten wolle. Andere erklären dieß für ein Gerücht, und erzählen uns dafür von gedachten Mahmud einen ganz sonderbaren Entschluß, den er gefaßt hätte; er soll nämlich ein Korps von auserlesensten Arnauten, meistens Kristen, angeworben, und sich anheischig gemacht haben, sie entweder gegen die Franzosen oder wenigstens zur Vertheidigung der päbstlichen Lande marschieren zu lassen.

**Italien.** Turin, vom 26sten Februar. Es scheint die Franzosen, wollen ungeacht der rauhen Jahrszeit schon Bewegungen machen: kürzlich nahmen sie von Nizza aus den eben nicht beträchtlichen Posten Delle Colombe weg, und machten 5 Soldaten und 2 Offizijere zu Gefangenen, die diesen Posten besezt hielten, aber der feindlichen Ueberlegenheit nicht widerstehen konnten. Dermal bedrohen sie das Lager von Marte, welches über Soarglo dominirt; wir hoffen aber die feindliche Absicht durch starke dahin geschikte Verstärkungen zu vereiteln. — Aus Tenda wird geschrieben, daß man bei dem niedergerissenen Fort Thuers unter dem Schnee eine metallene und 6 hölzerne Kanonen gefunden, welche die Franzosen zurükgelassen.

Neapel, vom 25. Febr. Die Deputirte des Adels dieser Hauptstadt haben Sr. Majestät eine Schrift überreicht, worinn der ganze Adel bittet, man möchte ihm die Summe bestimmen, welche erfodert wird, eine Armee von 19,000 Mann, theils Kavallerie theils Infanterie, für künftigen Feldzug zu erhalten. Se. Maj. erklärten hierauf, das sich diese Summe monatlich auf 163,000 Dukaten erstreke, daß aber Se. Maj., wenn der Adel 112 bis 120,000 Dukaten monatlich vorschießen wolle, den Ueberrest aus den eigenen Einkünften bestreiten würden, indem Sie nicht wollen, daß der Volksklasse etwas zu Last fallen soll. — Am Freitag ist die Gespons des Marchese von Corleto, Sohn des hiesigen Herzogs Riario, in Gesellschaft des Fürsten und der Fürstinn Gabrielli aus Rom allhier eingetroffen, wo dann Abends im Pallast Riario reiche und glänzende Feste gegeben worden. — Aus Gelegenheit der Erhebung zur Kardinalswürde der drei Neapolitaner, Ruffo, Lancellotti und Pignatelli sind an ihren Pallästen prächtige Beleuchtungen angestellt worden.

**Frankreich.** Paris, vom 28. Februar. Auf dem Nationaltheater ist ein Stük unter dem Titel: Der Tod Marats, aufgeführt worden. Die Personen dabei sind Petion, Brissot, alle Girondisten, ein Freund Marats, und Emilie, seine Frau. Charlotte Corday erscheint nicht. — Die lezten Briefe aus Lille versichern, daß unsere Nordarmee seit Kurzem ansehnliche Verstärkungen erhalten habe. — Vorgestern hat man im Palais Egalite einen Kapaun um 47 Liv. verkauft. Dieses ist für den P. Duchesne wieder ein schöner Stoff, gegen die Reichen zu schreien: denn nach dem Blatt der öffentlichen Wohlfahrt hat gewis kein Sanskülotte diesen Kauf gemacht. Hebert und Chaumette eifern seit einiger Zeit immer gegen die Reiche, welche in Arrest sizen, und beschuldigen sie, die Urheber der Theurung zu sein. Allein ein Polizeiverwalter hat diese Unglükliche in der vorgestrigen Sizung des Gemeinderaths vollkommen vertheidiget. Es kann, sagte er, in den Gefängnissen keine kostbare Tafeln geben, weil die Nahrung der Gefangenen gleich für alle und täglich auf 50 Sols bestimmt ist; in die Gefängnisse Speisen von außen hineinzubringen, ist nicht erlaubt, und seit 4 Monaten laße die Polizei keinen Menschen

mehr in ein Gefängniß kommen. Seit den lezten Entschließungen des Gemeinderaths kommt kein Fleisch mehr in die Gefängnisse, ausgenommen für die Kranke. — In der vorgestrigen Konventssizung erstattete der Bürger Saint, Just im Namen der Heils- und Sicherheitsausschüsse einen Bericht über die Arretirungen; er zog aus dem mächtigen Grundsaz der Erhaltung alle Folgen, deren Anwendung bei dieser Materie beruht; dann zeigte er eine neue politische Sekte an, welche unter der Maske aller Partheien von Güte redet, wenn es darum zu thun ist, daß Schreken herrsche, und von Schreken, wenn man der Güte einigen Plaz einräumen sollte. Der Redner bestund auf der Gefahr, die man lief, wenn man Leute in Freiheit sezte, welche diese Schwachheit der Regierung mißbrauchen würden, sich gegen die Republik zu bewaffnen. Der Redner lud am Ende alle französische Patrioten ein, sich durch ein gemeines Interesse gegen die Feinde zu vereinigen, deren Interessen entgegengesezt sind, und der Konvent dekretirte: daß der Sicherheitsausschuß die Macht haben soll, die gefangene Patrioten loszulassen; daß jene, welche ihre Freiheit suchen, ihr Verhalten seit dem 1sten Mai 1789 zu erweisen haben; daß das Eigenthum der Patrioten unverlezlich und geheiligt seie; daß die Güter der Feinde der Revolution zum Vortheil der Republik sequestrirt werden sollen; und daß diese Personen bis zum Frieden sollen in Arrest bleiben, und dann auf immer verbannt werden. — Nach diesem Dekret wollte der Präsident die Sizung endigen, aber Danton verlangte noch zu reden, und nachdem er bemerkt, wie scharf man nun gegen die Verdächtige verfahre, verlangte er, daß man sich über den Patriotismus derjenigen versichere, welche die Verdachtsarrets zu verfassen haben. Er foderte daher förmlich, daß alle Mitglieder der Revolutionsausschüße gehalten sein sollen, ihren Bürgersinn seit dem 1sten Mai 1789 vor dem Sicherheitsausschuß zu beweisen. Auf Dantons ausdrükliches Verlangen wird dieser Vorschlag an den Heilsausschuß verwiesen. — In der gestrigen Konventssizung stattete der Minister der öffentlichen Auflagen Bericht über den Holzverkauf im Jahr 1793 aus den ehemaligen Domainen- Emigrirten- und geistlichen Gütern ab. Die erlöste Summe aus den ersten beträgt 12 Mill. 442,473 Liv., aus den zweiten 2 Mill. 287,484, und aus den dritten 5 Mill. 687,821, zusammen also 20 Mill. 417,783 Liv.

**Großbrittanien.** London, vom 28sten Febr. Gestern um 11 Uhr Vormittag haben sich die 3 Regimenter Fußgarden im Hydepark versammelt, worauf die 750 Mann ausgehoben worden, welche zur Verstärkung der brittischen Armee auf dem festen Lande bestimmt sind, und in Gegenwart des Königs, des Herzogs von York, und anderer Prinzen und Generäle den unüberwindlichsten Muth bezeigt haben. — Die Abreise des Herzogs von York und des General Lake zur flanderischen Armee wird nun unverzüglich statt haben; der junge Prinz von Glocester wird sie dahin begleiten. — Der Prozeß des Herrn Hastings wird noch fortgesezt. In der Sizung am 25. war der Zulauf der Zuschauer so groß, daß, obgleich der Saal sehr weit ist, viele Personen nicht mehr eingelassen werden konnten. Man erwartete, daß an diesem Tage Lord Cornwallis würde abgehört werden, denn die Nachrichten dieses Herrn über die Verwaltung des Herrn Hastings müssen in diesem Verfahren von großem Gewicht sein. Allein eine Unpäßlichkeit gestattete diesem General nicht zu erscheinen; er leidet noch immer an den Folgen eines Falls, den er auf der Rükreise aus Indien am Bord des Paketboots gethan hat. Heut wird behauptet, Herr Hastings verwerfe das Zeugniß des Lord Cornwallis aus dem Grunde, daß es nur auf Hörensagen beruhen könne. Anderer Seits will man wissen, daß der nämliche Lord öfters versichert habe, seine Fortschritte in Indien wären so gut das Werk des Herrn Hastings gewesen, als sein eigenes. Wenn sich dieses bestättiget, macht es dem edlen Lord so viele Ehre, als die Eingezogenheit des Herrn Hastings, mit welcher dieser ein so günstiges Zeugniß zu vermeiden sucht, Vermuthungen für seine Unschuld erzeugt. Gestern wurde in der nämlichen Sache ein gewisser Larkin verhört, der erst kürzlich aus Ostindien angekommen ist. — In der Bill, welche vorgeschlagen worden, um alle Geldversendungen nach Frankreich zu verhüten, hat der Ausschuß folgende Strafartikel festgesezt: 1) Ein jeder, welcher an irgend eine in Frankreich wohnende Person etwas bezahlt, vom 1. Jän. an gerechnet, ist des Hochverraths schuldig: 2) Wer Güter, Lebensmittel, oder Waaren dahin schikt, soll zum Kerker verurtheilt und sein Vermögen konfiszirt werden: 3) Wer nur immer einen Wechselbrief, Billet ꝛc. aus Frankreich annimmt, soll das dop-

pelte davon zahlen, selbst wenn der Wechselbrief oder das Billet annullirt wäre.

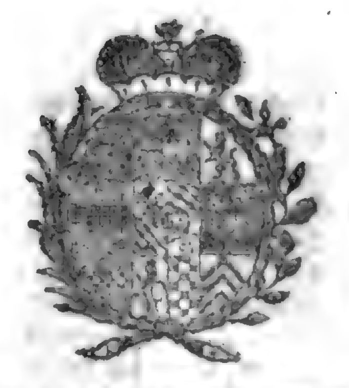
**Spanien.** Nach Berichten aus Madrid vom 26sten Jäner, sind bei Hofe seit einiger Zeit mehrere Berathschlagungen über den Plan des bevorstehenden Feldzugs, und die Maßregeln zu dessen Ausführung gehalten worden. Man hat verschiedene erfahrne Generäle beigezogen, und die Generäle Gravina und Laugara, in dieser Absicht eigens nach Madrid berufen. Es sollte auch der General Ricardos dahin kommen; aber auf die Nachricht von der großen Verstärkung, welche das ihm entgegengesezte französische Heer, durch die vor Toulon gestandene Armee erhalten hat, ist ihm der Befehl auf seinem Posten zu bleiben, zugesendet worden, weil man dessen Gegenwart daselbst für unentbehrlich ansieht. — Da die Franzosen sich noch immer mit Macht zu Puycerda, in Katalonien, behaupten, so war der Antrag, sie daselbst mit einem Korps von 9000 Mann anzugreifen; aber es ist in den Gebirgen so häufiger Schnee gefallen, daß es den Truppen durchzudringen unmöglich war, und die ganze Unternehmung bis zum Frühjahr ausgesezt werden mußte. — Aus Biscaya und Navarra lauten die Nachrichten noch immer nicht günstig. Die Franzosen haben sich der Anhöhen von Fuenta Rabia bemeistert, arbeiten daselbst an Batterien und scheinen den Ort beschießen zu wollen. Sie haben auch einen wüthenden Angriff auf die Spanier bei Irum gemacht, und eine Batterie von 11 24pfündigen Kanonen erobert. Daher hat der dort kommandirende General Caro mehrere Expressen nach Hofe gesendet, und um Verstärkung angesuchet.

**Pohlen.** Warschau, vom 19ten Februar. Nachrichten aus Petersburg zufolge, hat der Graf von Ostermann die Geschäfte als Vizekanzler wieder übernommen, welche er Unpäßlichkeit halber einige Zeit ausgesezt hatte, und die indessen von dem Grafen von Besborodko verwaltet wurden. — Die vorjährige Einfuhr in die Häfen von Cronstadt und Petersburg hat zusammen 14 Millionen 580569 Rubel, und die Ausfuhr 23 Millionen 757954 Rubel am Werth betragen; ein Beweis, wie sehr die Handelsbilanz für Rußland ist. Die Zölle, Accise und Konfiskationen der Kontrebande haben im vorigen Jahre 2 Millionen 7:5941 Rubel eingebracht. Im Jahre 1792 belief sich der Ertrag derselben auf 4 Millionen 109074 Rubel; eine Verminderung, die von der Verordnung vom 8ten April des vorigen Jahrs herrührt, wodurch die Einfuhr französischer und anderer fremden Waaren verbothen wurde. — Die neue überflüßige pohlnische Artillerie wird, wie es heißt, von Rußland gekauft werden.

## Vermischte Nachrichten.

Man denkt nun in Schweden mit Ernst daran, die gothische Elbe über den gewaltigen Fall bei der Trollhätta schiffbar zu machen, wodurch mit der Zeit das Lieblingsprojekt einer Wasserfahrt zwischen Stokholm und Gothenburg erfüllet werden dürfte. Der König hat eine eigene Kompagnie zur Vollendung der Kanal- und Schleußenwerke privilegirt. Hierzu erhält die Kompagnie 1200 Mann vom Militair von der Krone, um die Arbeit zu bestreitten. Nachdem diese vollbracht seyn wird, hebt sie 20 Jahre lang die Abgaben und den Zoll für die durchfahrenden Schiffe, und erst nach dieser Zeit pachtet sie denselben auf beständig von der Krone, Anfangs für 500, hernach für 2000 Rthlr. jährlich. Die Zahl der Aktien ist nicht bestimmt. Der kaiserl. königl. Gesandte, Graf Ludolf, hat der Regierung angezeigt, daß 900,000 Schäffel Mehl und Haber den Weichselstrom herunter, zur Unterhaltung der Truppen in den Niederlanden, nach Rotterdam transportirt werden; und hat angesucht, im Fall einige dieser Schiffe auf die schwedische Küste getrieben würden, sie alsdann auf alle Art zu unterstüzen. — Ein Mitglied des Pariser Gemeinderaths ist auf den Einfall gerathen, den Mangel, so die Pariser Sanskülotten an Fleisch leiden, den Gefangenen beizumessen, welche in verschiedenen Arresthäusern festsizen. Diese Leute essen zu viel Fleisch, sagte er, man muß ihnen nichts als Brod geben; allein, das Brod ist jezt auch sehr rar, erwiederte einer seiner Kollegen. Nun dann, rief der andere, so schike man sie alle zum T . . . — Der Magistrat der Stadt Brüßel hat währendem Karneval alle Masken und Maskeraden bei einer Strafe von 100 fl. verbothen. — Der regierende Fürst von Anhalt-Pleß hat den großen schwarzen Adlerorden erhalten. — Die Stände von Holland und Westfriesland ließen in Ansehung der Zahlungen nach Frankreich eine fast ähnliche Entschließung bekannt machen, wie die in England in Vorschlag gebrachte Bill für die brittischen Unterthanen enthält. — Alle Offiziere des 22sten Kavallerieregiments und des 50sten der Infanterie (vormals Condé) sind der Verrätherei beschuldiget und zu Landau arretirt worden.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Freitag, den 14ten Lenzmonat. (März.) 1794.

Mannheim, vom 10. März. In unserer Gegend sezen die Frankreicher ihre Erpressungen noch ungestört fort: erst dieser Tagen haben sie in Freinsheim eine Brandschazung von 4000 fl. angesezt, welche in zweimal 24 Stunden bezahlt, oder der Ort in Brand gestekt werden soll. Sie haben deswegen Geißeln mitgenommen. Man macht sich die beste Hoffnung, daß diese schrekliche Landplage bald aufhören werde, wenn es wirklich an dem ist, daß sowohl die Preußen als Kaiserlichen bald ausbrechen und ins Feld rüken sollen. — Daß die Absicht der Franzosen auf Vertilgung alles Gottesdienstes gehe, zeigen sie gar zu deutlich durch ihr bekanntes Verfahren sowohl in Frankreich als im Elsaß. Nachdem sie Weissenburg wieder eingenommen hatten, war ihr erstes Geschäft, den vorigen kristlichen Gottesdienst ganz auszuroiten: sie rissen alle Altäre und hölzerne Bildnisse nieder, stellten an deren Stelle das Bild der Vernunft auf, die ihre Gottheit ist; und, o Freiheit! alles muß unter Strafe dem Dienste derselben beiwohnen. Wer ausbleibt, wird das erstemal auf 4 Wochen eingesperrt, das zweitemal um 100 Thaler gestraft, das drittemal guillotinirt. Die Bilder werden unter den gröbsten Lästerworten und Schandreden mißhandelt, Kirchenkleidungen beschimpft. Kein Geistlicher, von welcher Religion er sei, darf einen Sterbenden besuchen, und ihn zum Tode bereiten unter Strafe, die Leichen werden wie todte Hunde hinausgeführt und verscharrt; kein neugebohrnes Kind wird mehr getauft: und ereignet sich auch an einem Frevler eine Begebenheit, die gewissenhafte Seelen für eine Strafe Gottes ansehen würden; so wird der wahren Gottheit noch Hohn darüber gesprochen.

Mainz, vom 8. März. Die bisherige Stille in unseren Gegenden wird nicht mehr lang dauern. Wirklich bemerkt man bei der königl. preußischen Armee bedeutende Bewegungen, und auf dem Hundsrücken ist sie bereits eine ziemliche Streke vorgerükt. Man weiß nun auch zuverläßig, daß die preuß. Armee beträchtliche Verstärkung erhalten wird. Die Regimenter Frankenberg, Pful, Lichnowsky, Klingeströff und Puttkammer, das Füsselierbataillon Borch und alle Fusselierbataillons in Preußen, 1 Eskadron Gardes du Korps, das Regiment Gensdarmes, das Regiment Prittwiz, Göcking Husaren, und die Bosniaken haben sämmtlich Befehl erhalten, sich marschfertig zu machen. Wirklich wird wegen diesen sowohl, als der im Marsch begriffenen k. k. und kursächsischen Truppen ein Marschkongreß zu Frankfurt gehalten.

Freiburg, vom 3. März. Se. Maj. der Kaiser haben die vorderösterreichischen Unterthanen in Ansehung ihrer nahen Lage an der feindlichen Gränze, und der von ihnen bisher so ergiebig, als gutmüthig geleisteten Beiträge, von der zu entrichtenden Kriegssteuer oder Kriegsdarlehen unter den rührendsten Ausdrüken Ihrer besondern Huld und Gnade gänzlich enthoben, wie solches das Landesguberpium durch ein gedruktes Zirkular unterm 24. Februar sämmtlichen Vorlanden angekündigt hat. — Auch in unserer Gegend herrscht dermalen ein bösartiges Faulfieber, und richtet große Verwüstungen an. Die medizinische Fakultät hat daher durch den Druk Ver-

wahrungsmittel gegen dieses Uebel bekannt ma-chen lassen. — Es werden noch immer viele Gü-terwägen angehalten, und für die Franzosen be-stimmte Ladungen auf denselben entdekt, und weggenommen. So hat man erst kürzlich eine Menge Schaufeln und Sensen abgeladen. Die abgenommenen Tücher sollen bereits zur Kleidung für 20,000 Mann hinreichen.

Wien, vom 8. März. (Aus Privatbriefen.) Ihre Majestät die Kaiserinn befinden sich bei Al-lerhöchstdero zunehmenden Schwangerschaft im erwünschten Wohlsein, und der Niederkunft sieht man bis den Monat Juni entgegen. — Der Herr General Prinz von Waldek, welcher am 2. hier eingetroffen, wird nicht das Kommando über die sardinischen Truppen übernehmen, sondern man sagt, daß dieser General ein Reservekorps in der Lombardey, welches aus Oesterreichern, Neapo-litanern, Modenesern und 2000 Mann päbstlicher Truppen bestehen wird, kommandiren soll. Ge-neral Devince hingegen übernimmt wieder das Kommando in Piemont, nachdem ihm der König von Sardinien unbegränzte Vollmacht über säm-mentliche piemontesische und sardinische Truppen ertheilt hat. — Die Abreise Sr. k. H. des Her-zogs von Sachsen-Teschen zur Armee ist auf die Mitte dieses Monats festgesezt. — Man spricht noch immer sehr vieles und allerlei über die im neulich außerordentlichen Kriegsrath abgehandelte Punkte, und es wird vielleicht nicht mehr lange währen, daß verschiedene getroffene Verfügungen mit der Rheinarmee öffentlich bekannt gemacht werden dürften.

## Oesterreichische Niederlande.

Brüßel, vom 4. März. Der Herr Erbstatthalter von Hol-land, dessen Gemahlinn, der Erbprinz von Ora-nien und der Erbprinz von Braunschweig sind am 2. dieses hier angekommen, beide erstere aber heut Morgens wieder nach dem Haag zurükgereiset. Heut Abend wird der Herr General von Mack von seiner Reise nach Luxemburg und Trier zurük hier erwartet. — Die englische Armee soll in Kurzem auf 50,000 Mann verstärkt werden. — Die Nachrichten von den Rojalisten lauten wie-der sehr günstig. Charette und Laroche-Ja-quelin sollen sich miteinander vereinigt, und ein beträchtliches Korps Republikaner zusammenge-hauen haben. Ihr Anhang wächst stark in allen Theilen des Reichs. — Am 2. dieß hat man von der Armee den Arzt des General Dümourier in einer Postchaise von 2 Militairpersonen be-wacht hier eingebracht. — Die allirten Armeen an unseren Gränzen scheinen nur den lezten Be-fehl zum Agiren noch abzuwarten. — Der ge-heime Rath hat an die Stände jeder Provinz Zir-kulare erlassen, um sie zur Aushebung der Mann-schaft zu ermahnen, womit die Walonerregimen-ter kompletirt werden sollen, welche durch ihre Tapferkeit und Unerschrokenheit in dem lezten Feldzug vieles gelitten haben.

Aus dem Brandenburgischen, vom 1sten März. Der Herzog von Braunschweig, welcher gestern zu Berlin angekommen ist, war Anfangs im Gasthof zur Stadt Paris ausgetretten, nahm aber gleich hernach auf königl. Einladung seine Wohnung in dem Schloße, woselbst er von der ganzen königl. Familie aufs zärtlichste empfangen ward. — Heute Abend wird der Prinz Ludwig Ferdinand vom Möllendorfischen Regimente vom Rhein zu Berlin zurük erwartet. — Dem Ver-nehmen nach wird der König erst am 1sten April seinen beständigen Aufenthalt in Potsdam neh-men. In diesem Monat wird der Monarch bald zu Berlin, bald in Potsdam sein. Von einer neuen Abreise Sr. Majestät zur Armee ist noch alles stille. — Auf königl. Befehl wird das so berühmte Singspiel: Die Zauberflöte, von Mo-zart, innerhalb wenig Wochen auf dem National-Theater zu Berlin mit vollstimmiger Musik gege-ben werden. Zu diesem Endzwek sind noch eini-ge neue Sänger und Sängerinnen angenommen worden.

## Frankreich.

Paris, vom 1sten März. In dem Departement der Lozere scheint ein neuer Aufstand ausgebrochen zu sein. Gestern sagte ein Mitglied der Konvention, daß ein Anführer von der Bande des Charrier in genanntem Departe-ment getödtet worden, und daß ein anderer von der nämlichen Verschwörung, Namens Lablaiche, den Freiwilligen von der Drome in die Hände gefallen seie, und nächstens seinen Lohn empfan-gen würde. — Der Sohn des berühmten Büf-fon ist arretirt worden. — Neulich riefen die Colporteurs auf den Strassen Blätter aus, worinn die Wiedereroberung von Valenciennes angezeigt war; eine Nachricht, die eine völlige Erdich-tung ist. — Da der effektive Stand unserer republikanischen Armeen, die in dem eigentli-

gen Frankreich stehen, 720,000 Mann beträgt, erinnert man sich, daß unter Ludwig XIV. die französische Landmacht nie über 400,000 Mann stark war. — Nie sind wohl mit einem Kriege so sonderbare Erscheinungen und so viele Widersprüche verbunden gewesen, als mit dem Kriege in der Vendee. Leztere löset man jezt wieder durch die Anführung, daß sich eine Menge Menschen, die der Rache der Republikaner entgangen, aus Lyon, Toulon, Marseille und andern südlichen Oertern nach der Vendee geflüchtet haben, um sich mit den Rojalisten zu vereinigen. Der Volksrepräsentant la Planche, welcher aus der Vendee zurükgekommen, sagte dieser Tagen bei den Cordeliers: „daß es daselbst eine unterirdische Armee gebe, welche nächstens zum Vorschein kommen werde.„ Vincent, Sekretair des Kriegsministers, machte la Planche Vorwürfe über diese Anführung; allein la Planche blieb fest bei dem, was er gesagt hatte — er meinte eine Räuberbande in unterirdischen Höhlen. — Ein Bürger übergab dem Konvent das Modell einer wandernden Küche, die auf 4 Rädern ruht, mittelst welcher Küche zwei Menschen für tausend Soldaten täglich Essen kochen können.

**Dännemark.** Koppenhagen, vom 1. März. Der vergangene Mittwoch, der 26ste Februar, war ein für die hiesige Stadt sehr unglüklicher Tag. Das schöne königl. Residenzschloß Christiansburg, die Zierde dieser Hauptstadt, ist nicht mehr; dieses herrliche Gebäude liegt völlig in der Asche. In der Mittagsstunde kam in den Zimmern des Prinzen Christian, Sohn des Erbprinzen, Feuer aus, welches mit einer solchen unglaublichen Wuth und Schnelligkeit um sich griff, daß Abends um 8 Uhr, ungeachtet alle erdenkliche Rettungsmittel angewandt wurden, das ganze Schloß in vollen Flammen stand. Nichts steht als die Mauren. Die schöne Zimmer mit ihren Meublen, der prächtige Rittersaal, die herrliche Schloßkirche, die Silberkammer, die Wagenremisen und die Ställe längs dem Kanal — alles ist ein Raub der Flammen geworden. Die Geräthschaften, das Silberzeug und die Kostbarkeiten der königl. Personen sind zwar zum Theil gerettet, auch alles, was zum Stall gehört, ist dem Feuer entrissen, aber der größte Theil der andern Sachen ist aufgebrannt, und viele vornehme und geringe Hofbediente haben nichts gerettet, als was sie auf dem Leibe hatten. Leider haben auch mehrere Menschen ihr Leben dabei verlohren. Man vermißt über 80 Personen. Der außerordentlich starke Südostwind trug zur Vergrößerung des Unglüks vieles bei. Ein Glük, daß noch die Kanzlei, das Arsenal und der Proviantshof gerettet worden, da nur eine Mauer diese Gebäude von dem Schloße absonderte. Der König, der Kronprinz und die Kronprinzeßinn haben die Nacht bei dem General Huth zugebracht, und wohnen jezt bei dem Grafen von Bernstorff. Die übrigen königl. Herrschaften schliefen auf dem Schloße Rosenburg, die verwittwete Königinn wird sich aber ehestens mit Ihrem Hofstaat nach Friedensburg, und der Erbprinz und die Erbprinzeßinn mit Ihrer Familie nach Sorgenfrey begeben. Der Erbprinz von Augustenburg und seine Gemahlinn, die Prinzeßinn Louisa Augusta, wohnen bei dem Staatsminister, Grafen von Schimmelmann. Das Feuer war so stark, daß alle Strassen der Stadt, wie bei einem hellen Abend im Vollmond, erleuchtet waren. Der Anblik der Mauren und der Trümmer des stolzen Gebäudes erweken Bedauern. Das Schauspiel im Nationaltheater ist bis auf weitere Verordnung eingestellt. Gestern Abend wurde ein Polizeiverhör gehalten, um wo möglich zu erfahren, wie das Feuer entstanden ist. Man vermuthet, daß es durch die so vielfältig in einander laufenden Ofenröhren ausgekommen sei. Das Publikum hat sich außerordentlich thätig bei diesem traurigen Vorfall bewiesen, und da ans Löschen nicht mehr gedacht werden konnte, so vereinigten sich doch die Hände, um alles zu retten, was möglich war. Se. königl. Hoheit der Kronprinz, haben für diesen patriotischen Eifer auf der Parole dem Land- und Seeetat in den gnädigsten Ausdrüken danken lassen, und man sagt, daß unter dieselben 4000 Rthlr. ausgetheilt werden sollen. Leider sind indessen eine Menge Meublen, Kunstsachen und Kostbarkeiten aufgebrannt. Unter andern wurde die aus 12000 kostbaren Büchern bestehende königl. Handbibliothek ein Raub der Flammen. — Der angerichtete große Schade kann vorläufig gar noch nicht angegeben werden. — Es heißt, daß der König das gräfliche Moltkische Palais kaufen werde, um mit dem Kronprinzen und dessen Familie darinn zu wohnen, bis etwa ein anderes Ge-

bäude aufgeführt wird, wozu bereits verschiedene Vorschläge gemacht sein sollen. Die Liebe der Nation zu ihrem König zeigt sich auch bei dieser Gelegenheit. Das heutige Zeitungsblatt ist voll von Anerbiethen, und die thätigsten Unterstüzungen werden von allen Seiten angebothen.

Andere Berichte von diesem Brand melden noch folgendes: Das Feuer kam um 4 Uhr Nachmittags zum völligen Ausbruch, und ward durch einen starken Wind so unaufhaltsam ausgebreitet, daß binnen 12 Stunden die Facade des Schloßes, 300 Fuß lang, und die beiden Flügel, jeder 111 Fuß lang, in die Asche gelegt waren, so daß man, bei aller angewandten Mühe, die wenigsten Sachen retten konnte. Der Brand gab ein schrekliches Schauspiel. Mehrere Personen auf dem Schloße schrien von oben herab um Hilfe, und waren im Begriff, sich herunter zu stürzen; mehrere derselben wurden durch Strikleitern gerettet. Andere, welche sich durch die Gänge auf dem Schloße retten wollten, wurden von den Flammen verzehrt, indem der Boden unter ihnen sank. In den obern Stokwerken hatte man keinen Rauch bemerkt. Das Feuer konnte sich durch das Dach nicht ausbreiten, indem dies mit Kupfer bedekt war. Die ganze Wuth der Flamme konzentrirte sich daher im Innern des Schlosses; und wie die Sparren, auf welchem das Kupfer ruhte, vom Feuer ergriffen wurden, stürzte alles zusammen. Im Umfange des Schlosses wohnten zusammen gegen 1200 Personen. Die Anzahl derer, welche ihr Leben verloren, oder sehr beschädigt worden, ist sehr beträchtlich, kann aber noch nicht mit Gewißheit angegeben werden. Alle, die am Leben geblieben, haben nicht das geringste gerettet. Die Damen und andere Personen des Hofes sind selbst ihrer Betten, Kleidungsstüke, rc. beraubt. Der gesammte Schaden ist sehr beträchtlich; besonders ist zu bedauern, daß so viele Kostbarkeiten, die unschäzbar, und welche seit so langen Zeiten gesammelt waren, verloren gegangen. Das geschmolzene Gold und Silber, rc. hoft man, in dem Schutt wieder zu finden, und es werden zu der Aufsuchung schon Anstalten getroffen. — Alle Juwelen und Staatspapiere sind glüklicher Weise gerettet worden. Man soll schon einige Zeit vorher brandige Dünste auf dem Schloße gerochen haben. — Das Schloß Christiansburg ward unter König Christian VI. erbauet. Er ließ das vorher an eben dem Orte gestandene Residenzgebäude, nebst den nächstgelegenen gekauften Bürgerhäusern im Jahre 1731 abbrechen, und im folgenden Jahre den Grund zu dem Schloße Christiansburg legen, welches nach einem 9jährigen Bau 1740 zu Stande kam, und von den königl. Herrschaften bezogen wurde. Das Schloß war ein regelmäßiges Viereck, hatte, den Keller mitgerechnet, 6 Stokwerke, war von Quadersteinen aufgeführt, und enthielt in seinem Umfange eine Sammlung von den mannichfaltigsten Kostbarkeiten.

**Schweden.** Stockholm, vom 25. Febr. Da der König in diesem Jahre mit dem Regenten das Großfürstenthum Finnland, wie im vorigen Jahre die südlichen Provinzen des Reichs, besuchen wird; so behauptet man stark, daß alsdann auch beim Hofe zu Petersburg ein Besuch abgestattet werden dürfte. Die vornehmste Anleitung und den Zwek dieser Reise sucht man in einer bevorstehenden Verlobung des Königs zu finden. — Das Edikt gegen den Luxus ist jezt in seiner strengsten Ausführung. Wer sich mit Gold und Silber auf den Kleidern zeigt, wird von den Polizeibedienten gleich angehalten. Seidene Unterkleider hofft man, nach Ausdrükung eines Polizeistempels, gänzlich abtragen zu können. — Die Zahl der Familien, welche bei dem lezten Brande zu Gothenburg des Obdachs beraubt worden, beläuft sich auf 255. — Am 22. dieses war zu Drottningholm eine Bärenjagd angestellt, um den König zu belustigen. — Zu Reval, wo ein Theil der rußischen Flotte ausgerüstet wird, zu der noch eine andere Abtheilung von Kriegsschiffen von Archangel stossen soll, werden, wie man vernimmt, auch Anstalten zur Einschiffung von Landtruppen gemacht. — Der Baron Armfeld soll sich jezt, wie es heißt, zu Genua aufhalten. — Der gelinde Winter, welchen wir dies Jahr haben, ist für die Eigenthümer von Bergwerken und Eisen= und andern Fabriken nicht vortheilhaft, indem die oft unterbrochene Schlittenfahrt den Transport von Kohlen, Mineralien, rc. sehr erschwert hat. Dieser Umstand dürfte auf die Erhöhung des Preises des Eisens und Kupfers einen merklichen Einfluß haben.

## Vermischte Nachrichten.

Der k. k. Gen. Maj. Baron von Hotze befindet sich seit einigen Tagen in Freiburg. — Die Sperr gegen Basel wird im Breisgau immer ernster und enger. — Die Benediktiner des Reichsstifts St. Blasius haben nun an der Unniversität zu Freiburg in Vorderösterreich alle theologische Lehrstühle erhalten.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. XLII. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der Mondtägigen Zeitung beigelegt wird.

Samstag, den 15. März (Lenzmonat.) 1794.

Mannheim, vom 10. März. Vorgestern in aller Frühe kam ein französisches Detaschement mit einer beträchtlichen Anzahl Wägen zu Freinsheim zwischen Türkheim und Worms in der Absicht an, alle Effekten und Meubeln der Einwohner hinwegzuführen. Sobald sich aber eine preuß. Patrouille in einer kleinen Entfernung von dem Ort sehen ließ, gaben die Franzosen ihr Vorhaben auf, schikten die Wägen leer zurük und begnügten sich so viele Eßwaaren mitzunehmen, als jeder Soldat tragen konnte. — In verwichener Nacht hat ein französisches Korps von 8 bis 900 Mann den österreichischen Posten von Rheingenheim überfallen. Man focht mit Pistolen und Säbel; beiderseits wurden einige Mann niedergemacht und verwundet: endlich wichen die Oesterreicher der überlegenen Anzahl der Feinde. Die Franzosen bekamen 20 Husarenpferde; 16 Husaren und einige Kroaten, deren Anzahl nicht genau bekannt ist, sind in Gefangenschaft gerathen. — Die Anzahl der Pfälzerbauern, die sich zur Vertheidigung des Landes bereits haben einschreiben lassen, giebt man auf 43,000 Mann an. Der fränkische Kreis zählt 86,000 Mann, die sich ebenfalls anerbothen haben, die Waffen zu tragen: die benachbarten Kreise werden in dem nämlichen Verhältniß Vertheidiger liefern: einige öffentliche Papiere schäzen die Zahl der Freiwilligen zum Schuz Deutschlands gegen einen französis. Einfall über 800,000 Mann. — Aus den Niederlanden vernimmt man, daß 12,000 bewaffnete Landleute aus den Gegenden von Ypern und Fürnes mit gutem Erfolg diesen Theil Flanderns gegen die französische Einfälle schüzen, und die Franzosen schon öfters mit Verlust zurükgetrieben haben. Dieses unerwartete Aufgeboth, worauf die französische Regierung nicht gezählt hat, und das ihr beweist, daß die allgemeine Denkungsart gegen sie ganz verändert worden, scheint ihre militärische Operationen auf dieser Seite abzuändern; und Privatbriefe versichern, daß der General Pichegru der Konvention kein Geheimniß daraus macht, daß mehrere unvorgesehene Umstände die Ausführung des vorgeschriebenen Angriffsplans unmöglich machen. Man vermuthet daher, Billaud Varrennes seie nur darum zur Nordarmee gereiset, um, wenn möglich, diese Hindernisse zu heben. — Aus Zweibrücken vernimmt man, daß die Franzosen allda nur mehr 600 Mann stark seien; die Soldaten beobachten genaue Mannszucht, aber die französischen Kommissarien fahren fort, über alles Eigenthum zu disponiren; sie haben das kleine Schloß und den Komödiensaal fast ganz abtragen lassen, und drohen, wie man sagt, mit einer neuen Kontribution von 60,000 Liv. Zu Pirmasens arbeitet man unaufhörlich an Retranchements.

oder nachhin ihre Vollmachten und Firma gehörigermassen eingesendet, noch selbe von ihren Ortsobrigkeiten bei Antritt ihrer Handlung hierzu angehalten worden. So will man diesen hiemit nochmal einen Termin von 3 Monaten anberaumen, inner welchen Termin selbe ihre Vollmachten und Firma um so gewißer anzuzeigen, und protokolliren zu lassen haben, als man nach Ausfluß dessen die in der kurfürstl. Wechsel- und Merkantilgerichtsordnung festgesezte Strafe ohne weiters wahr machen werde.

Actum München den 25. Hornung 1794.

Kurpfalzbaierisches Wechsel- und Merkantilgericht Erster Instanz.

Joh. Andree Pößl, kurf. wirkl. Rath, Hofraths- und Wechselgerichts-Sekretair.

## Offener Steckbrief.

Der unten describirte Jakob Heindl, von Rickau, hat den diesseitigen Unterthan, Georg Schupfner allda, gestern Abends um 4 Uhr an dem Holz bei der Roßlohe Unteramts Pressath gelegenheitlichen Sträheфahrens mit der Schrollhacke offenbarlich einen solchen Schlag versezet, daß Schupfner in 1 1/2 Stunden darauf mit Todt abgegangen. Da nun bei geschehener gerichtlicher Anzeig der Heindl nach der That entwichen; so wird dieses hiemit öffentlich kund gethan, mit der ämtlichen Requisition, an die in- und ausländisch löbliche Justizbehörden, auf diesen Mann allenthalben genaue Amtsspähe zu bestellen, selben auf Attrapiren handfest zu machen, und observatis observandis, dann gegen Abtragung aller Kösten anhero auszuliefern. Man versichert dagegen in ähnlichen Fällen andere angenehme Dienste. Kemnath in der obern Pfalz den 9ten März 1794.

### Descriptio.

Jakob Heindl zu Rickau Hofsbesizer 54 Jahr alt, mitterer Statur, dörrhagicht schwarzen Barts, bleicher Gesichtsfarbe, schwarz abgeschnittenen Haaren, mit dem sonderbaren Zeichen am Kopf vorn bei der Stirn eines weißen Schöpl Haars, trägt am Leibe einen blau-tüchernen Rock, blaues Leibl, gelb-lederne Hosen, blaue Strümpfe, große Kappenstiefel, einen dreigegülpten Huth, und eine schwarz-baumwollene Halsbinde, spricht die oberpfälzische Provinzialsprache, mit singenden Accent, ganz kindisch, hat einen wankend vorhängenden Gang, sezet die Füsse an Zehen zusammen. Actum ut supra.

Kurfürstl. oberpfälzisches Landrichter- und Oberamt Waldeck.

Max. Jos. Reichsfreiherr von Gravenreuth, Landrichter absens.

Lizent. Duschl, kurfürstl. Rath und Landgerichtschreiber.

## Feilschaften.

1. Es stehen im Unterlande Baierns, Rentamts Landshut, drei Landgüter und einschichtige Höfe zu verkaufen. Kaufsliebhaber können diesfalls das Mehrere bei Endesgesezten erfragen.

Lizt. Dennerl, kurfürstl. Regierungs-Advokat zu Landshut.

2. Es ist ein Reitpferd mit einer Reisechaise zu verkaufen, und das Nähere in der Titl. Graf von Mu[illegible]schen Behausung über 2 Stiegen zu erfragen.

3. Acht schon gebrauchte zwei lichtige Fensterstöke, mit Schlosser und Glaserarbeit, sind um einen billigen Preis zu verkaufen. Im Zeit. Komt. kann das Weitere erfragt werden.

4. Mit Einverständniß und neuerlichen Ansuchen der löblichen Grundherrschaften gedenket man das dermalen von Joseph Schuzler besizende sogenannte Sattlergütl zu Forstenried pr. 3/8 an den Meistbiethenden nächstkommenden 17ten März dies Jahrs zu verkaufen. Neben der wohlgemauerten Behausung, Stallung und Stadl befinden sich hiebei in jedem Feld 5 Juchart Aker, 6 Tagwerk zweimädige Wiesen, 2 Krautländer, und eine mit Taxstauden überwachsene 4 Tagwerk große Holzwiese. Dieses wird nun zu dem Ende wiederholtermalen öffentlich kundgemacht, damit die Kaufsliebhaber an obigen Tag sich in Loco Starnberg stellen, ihr Anboth ad Protocollum geben, sohin das Weitere abwarten können. Actum den 24. Febr. 1794.

Kurfürstl. Hofmarkts-Administrationsgericht Forstenried.

### Versteigerung.

1. Am kommenden Donnerstag den 20sten März et seq. wird in dem Pfarrhofe zu Vierkirchen dies Gerichts eine Mobilien-Auction eröffnet, in welcher die von dem vorgewesten Pfarrer alldort vorhandene sämmentliche Meublen und Effekten, bestehend in Zinn, Kupfer, Uhren, Komod- und langthürigen Kästen, Betten, Tischen, Sesseln, Wäsch, Leinwand, Kleider, Bücher, Wägen, Pflüge, Eggen, so andere viele Haus- und Baumannsfahrniß, gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbiethende überlassen werden. Kaufslustige belieben sich also am obbestimmten Tage in dem Pfarrhofe zu Vierkirchen (welcher Ort 3 Stunden von Dachau, von Unterbruk aber nur eine kleine Stunde entfernt ist) einzufinden, und solcher Versteigerung beizuwohnen. Actum am 7. März anno 1794.

Kurfürstl. Land- und Kommißionsgericht Dachau.

Johann Theodor von Lippert, kurfl. wirkl. Hofkammerrath und Landrichter.

### Avertissements.

1. Auf der hiesigen Stadtbleiche vor dem Sendlingerthor auf der obern Lånd wird bis Ende dies Monats März, wie alle Jahre, zu bleichen angefangen; welches denn dem hiesigen und auswärtigen Publiko hiemit zur Nachricht bekannt gemacht, und zugleich beygefügt wird, daß jedes Stük Leinwand nur in dem hiesigen Stadtleinwandkeller gegen zu empfangen habender Bescheinung hinterlegt werden dürfe, unter der Versicherung, daß nach Contento das Publikum hierinnfalls zu bedienen gewis sich angelegen sein lassen wird, der

Jakob Raittler, Stadtbleicher.

2. Michael Schlagenhaufer von Hennheim, welcher sich beim Kaplerbräu allhier aufhält, wünschte von seinem Bruder Franz Schlagenhaufer, der hier in herrschaftlichen Diensten sein soll, einige Nachricht.

### Vorladungen.

1. Ob zwar der jüngst dahier verstorbene kurpfalzbaierische Kammerer und Generalmajor Jakob Christoph von Lonlaß, bei nachgesetzter Stelle als desselben foro Militari schon ein Testamentum ad Acta judicialia hinterleget hat, zu dessen Publikation die Erbsinteressenten auf heute gehörig vorgeladen wurden; so hat man doch nothwendig gefunden des Defuncti allenfallsigen Anverwandten oder sonstigen rechtmäßigen Erben sowohl im In- als Auslande, welche eine rechtsgegründete Einwendung dagegen zu machen gedenken, es hiemit öffentlich bekannt zu machen, binnen drei Monaten von heute an sub Termino peremptorio et poena praeclusi ihre Rechtsansprüche hierorts vel in Persona vel per Mandatarium satis instructum zu doziren, wornach weiterer rechtlicher Ordnung nach verfahren, außer dessen aber mit der Vertheilung der Erbschaft ohne weiters fürgeschritten werden wird. Ingolstadt den 10ten März 1794.

Kurfürstliche Stadthalterschaft allda.

Freiherr v. Staell, Generalmajor, Kommandant.

2. Im Monat November vorigen Jahrs ist in dem Markt Geisenhausen Michael Wolfgang ein lediger Bauerns Sohn, von Oberhöfen, kurfürstl. Pfleggerichts Leyspach, verstorben, und hat eine wenige Erbschaft hinterlassen, worzu sich von einer Verwandschaft bis hieher niemand bei hiesigem Pfleggericht gemeldet, sondern weitläufig kommt vor, daß ein Bruder noch bei Leben sein sollte, der als Schneidergesell im Land Baiern herumgehen sollte; zugleich machte aber auch Katharina Wimmerinn, Taglöhnerinn zu Landshut, und vormalige Mittermayrs Tochter von Perndorf einen gerechten Anspruch an diesen obschon wenigen Nullasse, den man ohne Vernehmung der nächsten Verwandten nicht so leichterdings ausfolgen lassen kann. Man will daher nicht allein den Bruder des Verstorbenen, sondern auch all übrige Verwandte desselben mittels dieser offentlichen Kundmachung dergestalten vorrufen, daß sie sich in Zeit eines 1/4tel Jahrs von heut anfangend bei hiesig kurfürstl. Pfleggericht stellen, und auf die von der Wimmerinn gemachte Ansprüche um so gewisser antworten sollen, als man außer dessen die Erbschaft pro quantitate debiti, observatis observandis ausfolgen lassen, und wenn allenfalls etwas übrig bleiben sollte, solches dem Fisco zueignen wurde, zur

Sicherheit der Sache wird dieser Verkauf öffentlich kund gemacht. Actum den 7. März 1794.

Kurfürstl. Pfleggericht Geisenhausen und Biburg.

B. J. v. Behrer.

## Miethschaften.

In der Weinstraße ist über 1 Stiege eine bequeme Wohnung von 7 Zimmern, wovon 5 heizbar sind, nebst heller Küche, Küchenzimmer, Keller, Holzleg, Kasten ꝛc. auf künftigen Georgi zu verstiften. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

In einer gelegenen Gaße steht auf die nächst eintrettende St. Georgi Zinszeit eine Wohnung von 7 heizbaren, mehreren Nebenzimmern, und all übrig erfoderlichen Gemächlichkeiten über 1 Stiege, auch nach Belieben zugleich ein Hausgärtchen mit Gartenhaus, 1 Waschhaus, 1 Stall auf 2 Pferde, Futterkammer und Remise entweder ganz, oder abgetheilt in 2 besondere und abgesondert zu schließenden Wohnungen zu beziehen, und können täglich in Augenschein genommen werden. — Gemeldtes, seit wenigen Jahren fast vom Grunde aus neu erbautes, und mit 6 besondern Wohnungen versehenes Haus, kann auch von Liebhabern unter sehr annehmlichen, und leichten Uebernahmsbedingnissen täglich erkauft werden. D. ü.

In des kurfürstl. Hofrathskanzellisten Probsts Behausung am Rindermarkt ist künftigen Georgi ein groß, licht und troknes Niederlagsgewölb, im mitteren Bau über 2 Stiegen eine Wohnung mit 5, über 3 Stiegen eine mit 3 Zimmern mit aller Gemächlichkeit, und eine Stallung für 4 Pferde mit einem Nebenstübel, Wägen- und Futterremissen zu verlassen.

Auf dem Kreuz ist eine sehr schöne Wohnung von 6 Zimmern, wovon 4 zum heizen, mit all übriger Bequemlichkeit, auch mit oder ohne Garten, auf künftigen Georgi zu verlassen. D. ü.

Außerhalb dem Schwabingerthor in einer mit allen Gemächlichkeiten versehenen Wohnung sind täglich 2 Quartiere monatweis, bis künftigen Georgi aber halbjährig, mit oder ohne Gartenantheil, zu vermiethen. D. ü.

In der Au ist ein schöner Obst- und Kräutelgarten nebst einem Sommerhaus täglich zu verstiften. D. ü.

Nächst dem Isarthor ist ein Garten mit einem sehr angenehmen Sommerhaus täglich zu verstiften. D. ü.

In einem nahe bei der Stadt gelegenen Plaz vor dem Karlsthor ist ein angenehmer Garten mit einem vortreflichen Glashaus, auch das mit einem Saal und vielen bequemen Zimmern versehene Gebäude mit einer herrlichen Aussicht darinn zu verstiften, oder gar zu verkaufen. Stiftungs- oder Kaufsliebhabere können das Nähere im Zeit. Komt. erfragen.

In einer Hauptgaße mitten in der Stadt ist ein heizbares Zimmer mit einem Nebenzimmer monatweis, oder als ein Absteigquartier für Dikasterial- studierende- oder andere honete Mannspersonen, mit oder ohne Meublen, um einen billigen Preis zu vermiethen, auch nach Belieben die Kost allda zu haben. D. ü.

* Es wird außerhalb dem Thor ein kleines Gärtl mit einer kleinen Wohnung zu stiften gesucht. D. ü.

## Dienstsuchende.

Ein erfahrner, hier im Lande gebohrner Chirurgus, der erst vor Kurzem von Neapel hieher zurükgekommen, mit Herrschaften gereist, und mit guten Attestatten versehen ist, sucht einen herrschäftlichen Dienst. D. ü.

Ein Mensch, welcher Frisiren und Barbieren kann, sucht als Bedienter unterzukommen. D. ü.

## Gefundene und verlorne Sachen.

Den 11ten dieses Abends ist ein geschnittener Hühnerhund, weiß mit braunen Fleken, jemand entkommen. Wer selben dem im Zeit. Komt. zu erfragenden Eigenthümer zurükstellt, erhält eine billige Belohnung.

Eine gewiße Person hat einen grün taftetnen Regenschirm unwissend wo liegen gelassen; der redliche Finder wird ersucht, selben gegen Rekompens dem Zeit Komt. einzuhändigen.

Abgewichenen Faschingsdienstag, als den 4. dies, ist unter den Bögen auf dem Plaz, (St. Peter Seits) ein kleines Kinderwaderl verloren gegangen; der Finder wird geziemend ersucht, solches gegen Erhaltung einer Belohnung im Zeit. Komt. abzulegen.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Bronin's Erben.

Mondtag, den 17ten Lenzmonat, (März.) 1794.

## Avertissement.

Nachdem am 1. April gegenwärtigen Jahrs die öffentliche und unentgeltliche Lehre aus der Entbindungskunst auf der Niederkunftsstube im heil. Geistspital dahier ihren Anfang nimmt, und 3 Monat lang fortdauert; so wird solches an- durch sämmtlichen Land- und Pfleggerichtern, dann Städt und Märkte, wie auch Hofmärkts Obrigkeiten, mit dem Bedeuten kund gemacht, daß selbe mit mehreren Ernst, und Amtseifer, als bisher geschehen, die noch ungelernte doch fähigen Hebammen, das ist, Personen von guten Lebenswandel, die des Lesen, und Schreiben kündig, auch weder zu alt noch zu jung sind, auf Eingangs bemeldten 1. April (indem später keine mehr angenommen wird) hiefür zur Lehre mit den gehörigen Unterhaltskösten, so andern ad 36 fl. 24 kr. dann einem obrigkeitlichen Attestat, wo nämlich selbe nach vollendeter Lehre, und hierüber erhaltener Approbation ohne zu befürchten habenden Hinderniß sich als Hebammen sogleich wirklich ansäßig machen können, abordnen sollen. München den 7. März anno 1794.

Kurpfalzbaierische obere Landesregierung.

Christoph v. Schmöger,
Oberlandesregierungs-
Sekretair.

Mannheim, vom 11. März. Gestern gegen Abend versuchten es die Franzosen in beträchtlicher Anzahl, die Posten von Mundenheim, Oggersheim und Friesenheim aufzuheben: jener von Oggersheim muß umzingelt geworden sein, und hatte einige Bleßirte und Gefangene. Der Rest so wie die zwei andern Posten haben sich bis zur Rheinschanze zurükgezogen; die Franzosen verfolgten sie bis unter die Kanonen der Schanze, wo man 3 bis 4 Schüsse that, wodurch ihr Rükzug bewirkt wurde. Die Reserve der Garnison von Mannheim erhielt gegen 7 oder 8 Uhr Befehl, in die Schanze auszurüken; dieser Befehl wurde in aller Geschwindigkeit erfüllt; um 11 Uhr kehrte ein Theil der Reserve wieder nach der Stadt zurük, und alles blieb ruhig. Ein Offizier des wurmserischen Freikorps, der zu Oggersheim stund, ist schwer verwundet worden.

Straßburg, vom 5. März. Das lezte Konventsdekret, dem zufolge alle arretirte verdächtige Personen ihr Vermögen verlieren und verbannt werden sollen, hat im Publikum einen lebhaften Eindruk gemacht, und man hat Ursach zu glauben, das Resultat davon wird ein neuer Aufstand sein; denn die Zahl dieser Unglüklichen ist beträchtlich. Das Departement von Paris zählt ihrer ungefähr 5000: haben die übrigen Departements nach Proportion eben so viele, so muß es in ganz Frankreich über 400,000 Gefangene geben; gesezt nun, daß nur die Hälfte davon die obige Strafe treffen soll, so verschwinden 200,000 Menschen aus der Gesellschaft; zählt man auf jeden Kopf nur 2 Erben, so macht die Konvention schon 600,000 Menschen gänzlich zu Bettlern. Die Zahl der Emigrirten, zum Tod Verurtheilten und ihrer Erben, kann man sicher auf 1 Million 400,000 Menschen anschlagen. Seze man hinzu 100,000 Royalisten, welche in der Vendee umgekommen sind, 30,000 zu Lyon, 10,000 zu Toulon oder Marseille, so folgt wieder der Ruin von 400,000 Menschen: das Ganze also beträgt ungefähr 2 Millionen und 400,000 seit der Revolution ruinirter Franzosen. Will man die Rechnung weiter treiben, so findet man unter den in Frankreich noch frei Lebenden gewiß

600,000 Menschen, die zum Theil ihre Glüksgüter, ihre Stellen und ihren Stand verloren haben, man findet also die Hauptsumme bereits von 3 Millionen unglüklicher Franzosen. Man kann ferner rechnen, daß im Krieg mit den auswärtigen Mächten 250,000 Soldaten geblieben sind, in der Vendee, zu Lyon und Toulon 100,000 Soldaten; in den Spitälern gestorben 100,000, in Gefangenschaft gerathen 50,000 Mann; Totalsumme 500,000 Menschen. Diese Rechnung erprobt sich durch folgende Thatsachen: zu Anfang des Krieges zählte man 150,000 Mann auf den Beinen: die Aushebung im Jahr 1792 betrug 250,000 Mann, die Aushebung zu Anfang 1793 wieder 300,000 Mann, das Aufgeboth in Masse zu Ende des 1793sten Jahrs 800,000 Mann; Totalsumme 1 Million 500,000 Mann; davon ist nach dem lezten Bericht der jezige effektive Stand 720,000, und der Kranken, Desertenrs ꝛc. 280,000; fehlen also 500,000 Mann. Dazu kommt ein allgemeines Mißvergnügen, daß kein Einwohner Frankreichs des Tags mehr als 1 Pfund Brod, in einigen Departementen nur 3/4, und in andern gar nur 1/2 Pfund essen darf; der Fleischmangel in Paris, der Mangel an Schuhen durchgehends, die immerhin wüthende Guillotine, der heißhungrige Rachen der Gefängniße, der elende Zustand der Armeen, ꝛc. da man sogar dem Soldaten des Tags 8 Unzen Brod entzogen hat. Aus allem diesem läßt sich schließen, daß nie eine Gegenrevolution wahrscheinlicher war, als dieses Jahr, und daß, wenn die koalisirte Armeen eine Addreße an die Franzosen voranschiken, wodurch den Eroberungen entsagt, ihnen Unterstüzung und Schuz gegen die jezige Tiranei, eine gemäßigte Regierung, versprochen wird, und durch beiderseitige Aufopferungen die Denkungsarten einem und ebendemselben Geleise genähert werden, so wird der Erfolg sicher das Unternehmen krönen, wovon Europens Schiksal abhangt.

**Frankreich.** Paris, vom 3ten März. Bei dem hiesigen Gemeinderath hat eine Sektion das Begehren gestellt, daß alle unnüze Hunde möchten abgeschlagen werden, indem sie die Theurung der Lebensmittel vermehrten. Der Rath schritt darüber zur Tagsordnung. — Aus dem Tempel wurde geschrieben, daß alle Bürger, welche in dieses Gebäude hineingehen, mit Tison, dem ehemaligen Kammerdiener der Königinn, reden können. Der Gemeinderath geboth hierauf, demselben alle Unterhandlung aufzuheben. — Die Gesellschaft der Vertheidiger der Republik hat verlangt, daß in jeder Sektion eine Gloke sollte beibehalten werden, um damit die Bürger von allen drohenden Gefahren berichten zu können. — In der lezten Sizung der Cordeliers hat Ronsin die Faktion der Phelipotins für noch gefährlicher, als jene der Brissotisten, erklärt und angeklagt. Er verlangte eine Kommißion, welche alle Anklagen gegen Phelipeaux und Konsorten sammeln sollte. Der Ausdruk seiner Rede von der Nothwendigkeit eines neuen 31sten Mai hat mehrere Personen in Erstaunen gesezt; Ronsin erklärte sich und behauptete, dieses von einem moralischen Aufstand verstanden zu haben; von einer gewaltsamen Abänderung der Denkungsart, welche so nöthig wäre, als der 31ste Mai war. — Ein bei den Jakobinern verlesenes Schreiben sagt, daß es schwer sein werde, Charette zu besiegen, weil es nicht wenig Mühe kosten wird, ihn zu finden. Charette ist überall und nirgends. Er kennt die Gebüsche und Hohlwege so genau, daß er gegen alle Verfolgungen gesichert ist. Man muß sich einen Erdstrich von 40 Stunden im Quadrat vorstellen, wo er sich verkriechen und nicht entdekt werden kann. — In der gestrigen Konventsizung erschienen die Kanoniers von dem Zeughause zu Meulan vor den Schranken. Sie boten der Versammlung einen Vierpfünder an. Er liegt auf einer Lavette, bei welcher das Vordergestell weggelassen ist, und die den Vortheil hat, daß alle zur Bedienung des Stüks nöthigen Kanoniers Plaz darauf finden, und daß sie selbst auf dem ungünstigsten Terrain sich außerordentlich schnell fortbringen läßt. — Das heutige Polizeibulletin giebt die Zahl der Gefangenen auf 5991 an. — Vier Ohnehosen sind hier arretirt worden. Sie waren in einem Wirthshause, und sprachen von dem jungen Capet. Einer sagte, wenn ich ihn über den Rhein bringen könnte, da wäre mein Glük gemacht! — Der Mangel an Fleisch ist um so empfindlicher, da es jezt hier zu Paris auch an Butter, Eier, Hülsenfrüchten ꝛc. sehr fehlt. Ein Calcutt kostet gegenwärtig 24 bis 30 Liv., ein Huhn 12 Liv., ein Ei 4 bis 5 Sols ꝛc.

**Großbrittanien.** London, vom 28sten Febr. Nachdem sich Lord Moira einige Tage hier aufgehalten und dem Parlement Rechenschaft über seine getroffene Anstalten und gefundene Hindernisse abgelegt hatte, ist er wieder nach Cowes abgereiset, wo er vermuthlich günstigere Wendungen der Sachen abwartet. — Gestern erhielt man die Nachricht, daß Sir John Jervis und seine Eskadre den 8ten und 12ten Jäner zu Barbados angekommen seie. Die Schiffe wurden durch einen Sturm getrennt, sie sind aber alle ohne Beschädigung eingetroffen.

**Pohlen.** Warschau, vom 26sten Februar. Die Zurüstungen an der türkischen Gränze nehmen immer mehr zu. Der kaiserl. rußische General-Quartiermeister Pistor, welcher mit Auszeichnung in dem lezten Kriege gegen die Türken diente, hat Befehl erhalten, sich zu den rußischen Truppen in der Ukraine zu begeben. Jezt heißt es, daß der rußische Generallieutenant von Kutusow, welcher bereits auf der Rükreise von Konstantinopel ist, den Posten eines hiesigen Ambassadeurs bekommen werde; ein Gerücht, das aber noch besondere Bestättigung verdient. — Der kaiserl. rußische Minister, General von Igelström, hat hier eine Erklärung bekannt machen lassen, die im wesentlichen folgendes enthält: „Da die Republik Pohlen sich bewogen sieht, ihre Armee zu reduziren, so sind Ihro kaiserl. rußische Majestät, aus besonderer Wohlgewogenheit gegen die pohlnische Nation, bereit, alle pohlnische Staabsoffiziers, Unteroffiziers und Gemeine, die mit guten Zeugnissen von ihren Chefs versehen sind, und welche freiwillig sich engagiren wollen, unter folgenden Bedingungen in die Dienste Ihrer Armeen aufzunehmen: — 1. Alle Militairs vom untern Range, welche 12 Jahre treu dienen werden, sollen zur Belohnung eine Wohnstätte und Land erhalten. Die Verwundeten sollen unter die Garnisonen, oder unter die Invaliden vertheilt werden, und diejenigen, welche alsdenn in ihr Vaterland zurükkehren wollen, sollen die Freiheit dazu haben. 2. Das Werbegeld besteht in 5 Dukaten, welche in 3 Terminen den Gemeinen ausbezahlt werden sollen, nämlich 2 Thaler bei der Annahme, 3 Thaler beim Eintritt ins rußische Gebiet, und 10 Thaler zur Zeit der Ankunft bei dem respektiven Regimente. 3. Ueberdem soll jeder bei der Ankunft in dem Gouvernement des Generals en Chef, Fürsten Dolgorucki, seine Löhnung und 50 Kopeiken erhalten. Alle diejenigen, welche sich in kaiserl. rußischen Dienst begeben wollen, können sich bei dem General en Chef, Baron Igelström, oder bei dem Generalen, Grafen Zubow, melden. — Die beiden Brüder Kossakowski, wovon der eine Bischof von Liefland, und der andere Großfeldherr von Litthauen ist, halten sich jezt hier auf, und befinden sich wieder im Besiz ihres vormaligen großen Einflußes. — In dem ruß. Gouvernement Catarinoslaw ist eine reichhaltige Kohlenmine entdekt worden.

## Vermischte Nachrichten.

In einer Affaire am 27. Febr. bei Maudach unweit Mannheim wurde ein französischer Offizier, weil er keinen Pardon annehmen wollte, ganz zusammengehauen. — Ein französischer Husar, der vormals ein Pfarrer war, und um der Guillotine zu entgehen, vor 6 Wochen Dienst unter den Husaren nahm, ist mit Sattel und Zeug zu der k. k. Armee in den Niederlanden übergegangen. — Im Würzburgischen hat sich sehr viele Mannschaft zu den Waffen einschreiben lassen; aus den Städten rükt niemand aus. Von Würzburg gehen 400 Kanonen mit. Die Geistlichkeit giebt den 5ten Theil ihrer Einkünfte als Kriegsbeisteuer zur Besoldung der Bürger. Das Kloster Eberach hat 100,000 fl. gegeben. — In London ist der Herzog von Newcastle gestorben. — Die Engländer haben bei Einnahme der Stadt Pondichery nebst den europäischen und Nationaltruppen auch Cipayen zu Gefangenen gemacht. Diese Cipayen, Sepoys (Seapoys) sind heidnische Eingebohrne des Landes an der Küste von Coromandel, die man zu Kriegsdiensten angeworben, nach europäischer Art exerzirt, und so weit es mit dem Himmelsstrich zusammen zu reimen ist, mondirt hat. Ihr kurzes Jäckchen ist von europäischem Tuch; die verschiedenen Regimenter unterscheiden sich durch die Farbe der Aufschläge, und der Klappen oder Rabatten. Unter diesen tüchenen Jäckchen tragen sie ein weißes kattunenes Leibchen auf dem bloßen Leib, und eben dergleichen enge Beinkleider, die bis auf die Hälfte der Lenden reichen. Der untere Rand dieser Beinkleider ist mit einem ausgezakten Bande eingefaßt, welches mit den Aufschlägen und Klappen des Regiments stets von gleicher Farbe ist. Turban und Leibgürtel sind ebenfalls von übereinstimmender, aber bei jedem Regiment von anderer Farbe, beides von Cattun. Das weiß und roth gestreifte gewundene Tuch, welches den Turban oben zusammen hält, und auf der rechten Seite herunter hängt, ist, so wie ein ähnlicher Streif, der kreuzweise über dem Gürtel her liegt, von Cattun und zur Zierrath. Von der linken Seite des Turbans hängt eine Quaste herab. Im Gürtel stekt das Bajonet in seiner Scheide. Das Degengehenk wird nicht queer um den Leib befestiget, sondern besteht aus einem von der rechten Schulter nach der linken Hüfte herunter-

hängenden Riemen. Der Degen selbst ist ostindische Arbeit, die Flinte hingegen ist europäische Fabrik. Die Patrontaschen sind nach europäischem Schnitt, von Büffelleder gemacht. Um den Hals trägt der Cipay eine Schnur Korallen, und vorn auf der Brust ein kleines Metallplättchen, manchmal auch eine Geldmünze, die an einem Faden, auf welchem eine Art Saamenkörner aufgerichtet sind, befestiget ist; beides bloß zum Zierrath. Strümpfe trägt der dortige Soldat gar nicht, und statt der Schuhe Bambuschen, eine Art Pantoffeln mit in die Höhe gekrümmten Spizen. Gewohnheit, die alles vermag, ist Schuld daran, daß der indianische Soldat mit Pantoffeln eben so schnell geht, als wir in Schuhen. Ueberdem kömmt sie ihm bei der Landessitte, so oft er ausser dem Dienst vor seinen Obern erscheint, die Schuhe auszuziehen zu müssen, ingleichen wenn er durch Moräste und Flüsse durchwaden muß, wegen der Leichtigkeit sie vom Fuß abzustreifen, sehr zustatten. Wenn der Cipay vom gemeinen Soldaten bis zum Subidar oder Hauptmann (höher steigen sie nicht) hinaufgerükt ist; so ist er auch schon im Dienst grau geworden, und die grauen Bärte der Cipayenoffiziere geben dem Regiment im Ganzen ein recht ehrwürdiges Ansehen. Vermög ihres Ranges haben sie indessen weiter keine Macht, als nur über ihre eigenen Leute. Ein europäischer Sergeant kann einem Cipayenoffizier in Dienstsachen befehlen. Die Kleidung dieser schwarzen Offiziere ist von der eben beschriebenen Uniform der Gemeinen in weiter nichts verschieden, als daß ihre Jacken von feinem Tuche, mit goldenen oder silbernen Epauletten (Achselschnüren) versehen sind, daß sie leichte lange Hosen, die ihnen bis auf die Fußknöchel herabgehen, und einen großen krummen Säbel an der Seite tragen. Jedes Bataillon hat eine gute Anzahl Trommelschläger und Queerpfeifer. Es wird bei ihnen in europäischer Sprache kommandirt. Uebrigens sind sie gar vortreffliche Soldaten. — Das in Koppenhagen abgebrannte königl. Schloß war ein völlig regelmäßiges Viereck, in dessen Mitte ein Hofplaz war. Die Höhe war 114 Fuß, die Länge der Hauptflügel 367, der Seitenflügel 389 Fuß. Es hatte, den Keller eingerechnet, 6 Stokwerke, 8 große und 3 kleine. Am Dache war eine Gallerie. Das ganze Gebäude war mit Quadersteinen belegt und mit Kupfer gedekt. Die Mauern sind über 5 Ellen dik, und stehen auf mehr als 9000 Pfählen. Im Flügel an der Reitbahn war an jeder Seite eine steinerne mit Marmor bekleidete Treppe von 183 Stuffen mit eisernem Geländer. In den gewölbten Kellern waren die Küchen, Weinkeller, Silberkammer u. s. w. Im untersten Hauptstokwerke wohnten die Hof- und Schloßbedienten, auch waren daselbst die Wachtstuben der Leibwache zu Fuß, die Zimmer des Schazkammerkollegium u. s. w. In der darauf folgenden Mezzaninetage waren die Kleiderkammern, die königl. Handbibliothek u. s. w. Im zweiten Hauptstokwerke waren die Wohnzimmer des Königs nach dem Schloßplaze zu, das Zimmer, wo sich der Staatsrath versammelte, ein Speisezimmer, Eremitage genannt, und der mit Bildnissen aus der königl. Familie behängte Apartementssaal, wo sich Christian IV. zu Pferde von Karl von Mandern ausnahm. Im Seitenflügel nach der Kunstkammer war der Saal des höchsten Gerichts. Im Thurmflügel war der sogenannte Rittersaal, dessen Höhe durch zwei grosse und ein kleines Stokwerk gieng. Er war 128 Fuß lang, 62 breit, und 48 hoch, und war mit Vergoldungen und Bildhauerarbeit trefflich geziert. In einem am Rittersaale stossenden Zimmer sah man die Bildnisse der jeztlebenden europäischen Könige in völliger Größe, lauter Originale. Das dritte Hauptstokwerk bewohnte die verwittibte Königinn und Prinz Friedrich mit seiner Gemahlinn. Die Gemählde über den Thüren und Kaminen waren von Frankreichs größten Meistern. — Dümourier soll sich nebst mehrern andern mit ihm emigrirten Franzosen gegenwärtig in der Schweiz nicht weit von Zürich befinden. — Die französischen Kommissarien bei der Rhein- und Moselarmee haben durch eine Proklamation vom 25. Febr. von den umliegenden Departements 47,500 Röcke, 52,000 Westen, 139,000 Paar Hosen, 134,000 Paar Strümpfe, 300,000 Paar Schuhe, 29,000 Paar Stiefel, 190,000 Hemden, 10,000 Hüthe, 25,000 Pantalons und 23,000 Mäntel für die Armee binnen 6 Wochen gegen Zahlung gefodert. — Der verblichene Leichnam des zu Aschaffenburg verstorbenen regierenden Fürsten von Nassau-Saarbrücken ist nach Darmstadt gebracht worden. — Das allgemeine Gesezbuch für die preuß. Staaten ist auf den 1. Juni einzuführen beschlossen worden.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



# Münchner Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Dienstag, den 18ten Lenzmonat. (März.) 1794.

Summarische Progreßionstabelle der in Baiern auf Kordon stehenden, und hierinn benannten 4 Kavallerieregimenter, dann des 2ten Feldjäger-Bataillons.

Vom Monate Hornung 1794.

| Sind attrapirt und an die Gerichtsbehörden geliefert worden. | Regimenter. 1stes Kürassier (Minuci.) | 2tes Chev. Leg. (la Rosée.) | 2tes Chev. Leg. (Fugger.) | 2tes Dragoner (Taxis.) | 2tes Feldj. Bat. (Galeen.) | Summa. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Diebe und Räuber. . . . . | - | - | 1 | - | - | 1 |
| Todtschläger und Mörder . . . | - | - | - | - | - | - |
| Wildschützen . . . . . . . . | - | - | - | | | - |
| Holzfrevler . . . . . . . . | - | | - | - | | - |
| Verdächtige Werber . . . . | - | - | - | - | | - |
| Deserteurs von andern Regimentern | - | 1 | - | - | 1 | 3 |
| Kontrebandiers und Defraudanten | | 1 | 7 | - | - | 8 |
| Vaganten . . . . . . . . . | 12 | 44 | 34 | 13 | 4 | 107 |
| Summa der an die Gerichtsbehörden abgelieferten Personen . . . . | 12 | 46 | 42 | 14 | 5 | 119 |

**München.** Verwichenen Sonntag Nachmittag gegen 1 Uhr brach in dem zwischen hiesiger Haupt- und Residenzstadt und dem kurfürstl. Sommerresidenzschloß Nimpfenburg gelegenen schönen Dorf Neuhausen in dem Stadel des dasigen Schmieds an 3 Orten mit einem Knall, gleich einem Pistolenschuß, ein so heftiges Feuer aus, daß von der Wuth der Flammen, ohngeachtet aller angewandten Hilfe, in kurzer Zeit 21 Fürst in Brand gestekt und in die Asche gelegt worden. Von der ebenfalls in Flammen gerathenen Kirchenthurmskuppel stürzten die Gloken herab, und vermehrten den Schreken der Unglüklichen. Nebst allem Hab und Gut der von den Flammen ergriffenen Häuser ist auch vieles Vieh in dem Feuer umgekommen. Aller Vermuthung nach soll dieses Feuer angelegt worden sein.

Mannheim, vom 13ten März. Seit den neulichen Auftritten ist in unserer Nachbarschaft nichts weiter mehr vorgefallen. Zu Mutterstadt war aber gestern wieder eine starke französische Patrouille. Auch in der Gegend von Dürkheim und Freinsheim erscheint der Feind seit einigen Tagen wieder häufig, und nimmt den unglüklichen Landleuten vollends alles weg. — Um den beständigen Nekereien des Feindes ein Ende zu machen, werden gegenwärtig bei der Nacht die Posten zu Mundenheim, Friesenheim und Oggersheim eingezogen, und nur Patrouillen ausgeschikt und Vedetten ausgestellt. — Das Gerücht, daß die Preußen auch auf unserer Seite, so wie auf dem Hundsrücken vorrüken werden, erneuert sich wieder. Am Gebirge sollen sie kürzlich nach Aussage mehrerer Landleute die Franzosen in verschiedenen Orten überfallen und viele derselben niedergemacht haben. Montroyal an der Mosel wird stark von den Preußen befestiget.

**Wien**, vom 12. März. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Sonntag den 9. d. M. hat vor seiner Abreise der nach Pohlen bestimmte päbstl. Nuntius, Mons. Litta, Erzbischof von Teben,

bei J. J. M. M. Audienz gehabt. — Gestern Vormittags haben Se. Maj. der Kaiser dem Herrn Fürsten von Thurn und Taxis die Belehnung über das kaiserl. Erb = General = Reichspostamt, und später darauf über die gefürstete Reichsgrafschaft Friedberg = Scheer mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten allergnädigst zu verleihen geruhet. — Sowohl die Stände von Kärnten als die Stände Mährens haben den sie treffenden Antheil des Kriegsdarlehens als ein freiwilliges Geschenk dargebothen. — An freiwilligen Kriegsbeiträgen sind neuerdings eingegangen 2593 fl. 28 kr. in Reichswährung, ohne daß damit eingerechnet sind, von dem Fürsten von Brezenheim 100 Stük Kaiserdukaten, von einem ritterschaftlichen Kavalier in Schwaben an Silber 10 Mark 12 Loth 3 Quintel 4/5 D. Köllnergewicht, und von dem Graf Thomas v. Nadasd 1000 fl.

**Ungarn.** Preßburg. Den 8ten dieses ist hier bei einem Winde Feuer ausgebrochen, das aber, ungeachtet seinen schnellen Auflodernś, und des Gefahr drohenden heftigen Windes ohne weiterem Schaden, als daß eine kleine Dachung abgebrennt, bald gelöscht ward. — Den 9ten ist hier abermal ein Transport französ. Kriegsgefangenen, Staabs = und Oberoffiziere eingetroffen, welche heute ihren weitern Marsch nach Pest, allwo sie verbleiben werden, wieder angetretten. — Die alten patriotischen Gesinnungen, welche Ungarns edle Bewohner von jeher gegen ihre Landesfürsten gehegt haben, währen noch immer im vollesten Maaße fort. Ein nachahmungswürdiges Beispiel hievon wird uns aus Essegg berichtet: Der Herr Baron v. Brandau, überzeugt von der gerechten Sache, die unser allergnädigster Monarch zu vertheidigen hat, hat aus Liebe zu Allerhöchstdemselben und aus patriotischen Eifer 100 auserlesene Rekruten zu dem Jellachischen Infanterieregiment, und 28 zu dem servischen Freikorps, mit gutem Handgeld versehen, gestellt.

**Oesterreichische Niederlande.** Brüßel, vom 8ten März. Die gesammte österreichische Armee ist in voller Bewegung. In Valenciennes, Conde und Quesnoi herrichen die bedeutendsten Anstalten, und alle Landstrassen sind so sehr mit Menschen, Pferden, Kanonen &c. angefüllt, daß man eine ganz nah bevorstehende wichtige Unternehmung von unserer Seite ankündigen kann. Den 15. geht Erzherzog Karl zur Armee ab. Die beiden Flügel unter den Generälen Grafen Clairfait und Prinzen von Hohenlohe sind bereits um eine gute Strecke vorgerükt, und die englische Armee scheint Absichten auf das französische Lager von Cassel zu haben. Der Herzog von York ist am 5. dies zu Ostende angekommen. Zu gleicher Zeit sind 5 englische Transportschiffe zu Ostende angelangt, welche 750 Mann gut equipierter Truppen ans Land gesezt haben. Der Feind soll indessen nur noch 2 Stunden von Bermerain stehen. — Vorgestern that die französ. Besazung von Maubeuge einen heftigen Ausfall auf unsere Vorposten, wurde aber mit Hinterlassung mehrerer Gefangenen wieder in die Festung zurükgejagt. — Es scheint, daß die Stände jeder Provinz unverzüglich ein Korps von 10,000 Mann auf ihre Kosten aufrichten werden, um die Wallonischen Regimenter zu ergänzen. — In den französischen Gränzpläzen hat jeder Bürger eine bestimmte Razion für sich und seine Familie. Brod, Gemüs und Geflügel sind noch gegen Zahlung zu haben; aber der Genuß des Fleisches aus den Mezgerhallen sezt in Gefahr, für verdächtig gehalten zu werden. Die Armeen sind zahlreich und guten Muths. Jeder Soldat hat täglich 1/2 Pfund Fleisch, und Brod und Wein im Ueberfluß. Dagegen gebricht es an verschiedenen anderen Nothwendigkeiten, besonders an Artilleriepferden.

**Italien.** Nizza, vom 23sten Februar. Unsere Truppenkommandanten und die Kommissärien halten öftere Konferenzen über den Plan des künftigen Feldzugs. Die Armee in Savojen, an den Alpen und in unserer Grafschaft, sagt man, soll über 120,000 Mann stark werden, wovon 50,000 sogleich zur Einnahme von Soargio bestimmt werden. — Der Verkauf der Nationalgüter und der Güter der Emigrirten wird mit größter Thätigkeit betrieben. Am 19ten wurde der prächtige Pallast des Emigrirten Ricci in 2 Theilen um den Werth von 200,000 Liren verkauft. Was das Publikum am meisten erfreuet, ist, daß die Zahlung auf 12 Jahre in 12 gleichen Theilen vertheilt worden.

Livorno, vom 5ten März. Gestern ankerte hier eine englische Fregatte von dem Geschwader des Admiral Hood, der vor Bastia steht, und brachte dem hiesigen englischen Minister Depeschen. Mit dieser Gelegenheit vernahmen wir, daß die englisch korsischen Truppen, nachdem sie die Redouten und Anhöhen, welche über Bastia dominiren, weggenommen, und die nöthige Artillerie gelandet hatten, sich auf diesen Anhöhen postirt und starke Batterien aufgeworfen haben; zugleich sind alle Bergpäße bewacht, um der Stadt alle Hilfe abzuschneiden und der Hafen blokirt, wodurch man hoft, die Einwohner in Kurzem zur Kapitulation zu zwingen. Zu gleicher Zeit nimmt man alle Maaßregeln gegen die

Stadt Calvi, die sich in starkem Vertheidigungsstand befindet. — Die kürzlich hier angekommene holländische Eskadre geht morgen nach Algier unter Segel. Sie hat den Konsul am Bord, welcher mit Friedensinstruktionen versehen ist.

**Frankreich.** Paris, vom 4ten März. In der Konventssizung am 28. des vorigen Monats wurde dekretirt, daß der Heilsausschuß einen Bericht abstatten soll, ob es vortheilhaft oder nicht seie, daß man die Gegenstände des Luxus aus dem Land bringen lasse. — Die Deputirten aus Mümpelgard versichern, daß sie von Kirchengefäßen bereits 6883 Mark 4 Unzen 4 Gros in die Münze geschikt haben. Zugleich überreichten sie einen Fürstenhuth und einen Säbel von riesenmäßiger Größe, welche Pabst Klemens XI. dem Prinz Eugen zum Geschenk gemacht hat. — In der Sizung am 1. dieß hat der Konvent auf Cambons Bericht dekretirt, daß alle ehemalige Krondiamanten nach der Münze gebracht und allda in einer Kiste unter 3 Schlüsseln verwahrt werden, auch nicht anderst veräußert werden sollen, als zum Ankauf von Lebensmitteln.

Paris, vom 5. März. In der Sizung am 2. dieß wurde der Konvention eine Addresse von der Volksgesellschaft zu Seurre verlesen. Sie war folgenden Inhalts: „Vollendet euer Werk; vertilgt die Rojalisten; benehmt ihnen ihre lezte Hoffnung; zermalmet den Keim der Zwietracht; kommt den Verbrechen und Gefahren zuvor. Der Sohn Capets komme um! zu lange besudelte dieser Sprößling die Erde der Freiheit.„ Der größte Theil unserer öffentlichen Blätter hat von dieser Addresse noch keine Meldung gemacht, und jene, die davon reden, sagen nicht, ob die Konvention eine ehrenvolle Meldung derselben dekretirt habe oder nicht. — Man spricht von einer großen Verrätherei in Brest. Dieser Hafen stand auf dem Punkte, den Engländern in die Hände zu fallen. — Nach Cambon belauft sich die Summe der bis jezt verbrannten Aßignaten auf 1891 Millionen 351,317 Pf. — Die Hinrichtungen sind stärker als jemals. Seit dem 1. dieß hat das Revolutionstribunal täglich 10 bis 20 Personen zum Tode verurtheilt. — Vor einigen Tagen hat man in verschiedenen Theilen der Stadt Anschlagzettel mit den Worten: Einen König, Brod und Frieden, gefunden. Der Heilsausschuß hat sie sogleich abreißen lassen; allein viele Personen glauben, daß sie von ihm selbst herrühren mögen, und daß er dadurch das Volk und die öffentliche Meinung habe sondiren wollen.

**Großbrittannien.** London, vom 4ten März. Man wendet alles an, nicht allein die Flotte mit platten Fahrzeugen und Landungsschaluppen zu kompletiren, sondern auch Seeleute und Matrosen zu erhalten, welche vorzüglich in der Küstenfahrt geschikt sind. — Vorgestern Abends hat der Herzog von York von den Ministern Abschied genommen und ist gestern früh in Begleitung des General Lake und des Obristen Calvert zur Armee in Flandern abgereiset. — Die lezten Nachrichten aus St. Domingo melden, daß die französische Kommissarien das Konventsdekret wegen der Freiheit der Schwarzen nicht abgewartet, sondern solche aus eigener Macht ertheilet haben, weil sie sahen, daß alles antirepublikanisch gesinnt seie. Man versichert aber, daß eine Menge Schwarze die von den Kommissarien ihnen angebothene Freiheit nicht angenommen, sondern sich zur Parthei der Weißen geschlagen habe. — Lord Grenville hat den einträglichen Posten eines Auditors der Schazkammer, der durch den Tod des Herzogs von Newcastle vakant war, erhalten, und Lord Auckland wird an Lord Grenvilles Stelle Staatssekretair beim Departement der auswärtigen Angelegenheiten werden. — Der verwichene Freitag war für England ein allgemeiner Buß- und Bethtag. Er wurde hier in London mit der größten Feier begangen. Die Börse, die Büreaux und alle Boutiken waren geschlossen: mit einem Wort, alles zeigte die vollkommenste Versammlung an. Die Kirchen und Kapellen waren mit Glaubigen angefüllt, welche die Güte des Himmels für die Waffen der Alliirten anriefen. — Französische Offiziere, die auf ihr Ehrenwort zu Ravistok gefangen waren, haben den Constable, der sie bewachte, mit einem Geschenk von 30 Guineen bestochen, um sie an die Seeküste zu führen, wo sie ein Schiff stehlen, und damit über den Kanal nach Frankreich sezen wollten. Ihr Vorhaben wurde aber dadurch entdekt und vereitelt, daß sich ein Streit wegen Vertheilung der 30 Guineen unter ihnen erhob. Die Offiere sind nun in Eisen gelegt, und der Constable wird der Verrätherei wegen seinen Sentenz erhalten.

**Dännemark.** Koppenhagen, vom 4. März. Der Eindruk, welchen der Verlust des

schönen Schlosses Christiansburg auf die Gemüther aller hiesigen Einwohner gemacht hat, äußert sich bei jeder Gelegenheit. Es waren in der Stadt manche Bälle und Gastgebote angesezt; aber alles wurde eingestellt, und auch die öffentlichen Gesellschaften und Konzerte sind bis auf weiter abgesagt. Man ist von allen Seiten bedacht, einen ansehnlichen Zusammenschuß zu bewerkstelligen, und den Verlust, den der König erlitten hat, zu ersezen. — Noch immer hört man von Menschen, welche bei der schreklichen Feuersbrunst das Leben verlohren haben. Man rechnet die Anzahl derselben jezt auf 130. Es werden unter dem Schutte täglich noch Kostbarkeiten gefunden; aber vieles ist freilich auf immer verlohren. Das ganze abgebrannte Gebäude ist nun eingefaßt, damit die dazu bestellten Leute ungehindert arbeiten können. — Der König hat nun wirklich das gräfl. Moltkische Palais auf Amalienburg mit sämmtlichen Meublen für 45000 Rthlr. gekauft, und wird es, dem Vernehmen nach, künftigen Donnerstag beziehen. — Vergangenen Sonnabend haben sich Se. königl. Hoheit, der Erbprinz Friedrich, mit Dero Familie nach Sorgenfrey begeben, und heute werden Ihro Mäj. die verwittwete Königinn, mit Dero Hofstaat das Lustschloß Friedensburg beziehen.

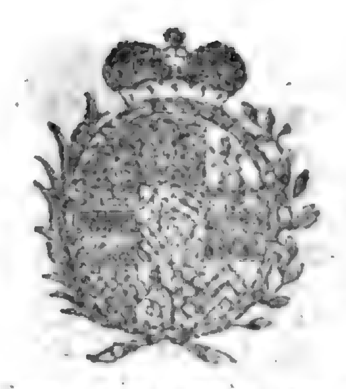
**Schweden.** Stockholm, vom 28. Febr. Man hat hier das Gerücht verbreitet, daß der Baron Armfeld wirklich arretirt sei; allein dieß Gerücht ist ungegründet. Indeß geht die Untersuchung der Verschwörungssache ihren strengen und geheimnißvollen Gang fort. — Der Regent hat einem Ausschuße der hiesigen Akademie der Wissenschaften aufgetragen, einen Bericht über die Erfindung der Feuerlöschungskunst zu erstatten, und zugleich über die Ehre der ersten Erfindung, welche sich der Herr von Acken und der Apotheker Nyström streitig machen, zu entscheiden. — Der Franzose Paßy de Clerval de Sainville, welcher sich bisher hier aufgehalten, ist neulich gestorben.

**Moldau.** Choczim, vom 21. Februar. Ein Ferman, welchen der hierortige Pascha und Festungskommandant dieser Tagen aus Konstantinopel erhalten hat, läßt auf kriegerische Absichten muthmassen. Es wurde nämlich dem Pascha befohlen, die Festung Choczim in bestmöglichsten Vertheidigungsstand zu sezen, und sich mit allen Erfordernissen zu versehen, die eine Festung in Kriegszeiten unumgänglich notwendig hat. Dieser Ferman ist dem Pascha und allen Türken, wie sie selbst sagen, sehr unwillkommen, denn sie versichern, daß, wenn die Paschen in den Festungen dergleichen Befehle erhalten, der gewiße Krieg nicht mehr weit entfernt sei. Choczim hat übrigens an der Haltbarkeit dadurch sehr viel verloren, weil die Russen Kaminiez - Podolsky, die ehedem pohlnische Festung, besezt haben, mithin von zwei Seiten angegriffen werden kann; auf keinem Fall kann sich Choczim bei einem feindlichen Angriffe über 8 Tage halten, welches auch die Türken selbst besorgen. — Die Russen machen in Pohlen große Bewegungen. Sie vermehren sich, sie rüsten sich, sie mustern die Regimenter, ergänzen den Abgang, versehen die Regimenter mit Kanonen, vermehren das schwere Fuhrwesen, und verstärken die Artillerie. Dies war ihre Arbeit des ganzen Winters, und was bei der Sache das Bedenklichste ist, die Russen errichten große Magazine. — Es wird ausbrechen, sobald die Porte ausspricht: daß sie es mit den Franzosen zu halten gesonnen sei.

## Vermischte Nachrichten.

Die preuß. Kommissarien, welche wegen Regulirungen in Betreff der pohlnischen Bankerotte nach Warschau gesandt waren, sind, weil man über verschiedene Punkte nicht hat übereinkommen können, von dem König von Preußen zurükberufen worden, und bereits von Warschau wieder abgereiset. — In Wien ist eine Denkmünze auf Antonie von Oesterreich, Königinn von Frankreich, erschienen. Der Künstler hielt den einfachsten Ausdruk des Schmerzens bei diesem Anlasse für den angemessensten, für den erhabensten. Er führt von dem Brustbilde der hohen Erblaßten, mit der Umschrift: Maria Antonia Austriaca (Maria Antonia von Oesterreich) welches auf der Vorderseite erscheint, auf der Rükseite zu dem schmuklosen Denkmale, das er ihrem Andenken weihet. An einem unbesuchten Orte, saget ein nur rohzugehautes Felsenstük, von dem Baume der Todestrauer, der Cypreße, beschattet, dem Leser die wenigen Worte: sie fiel: ein Opfer von der Wuth der Empörer am 16. Okt. 1793. (Perduellium Furoris Victima) und überläßt es dann der tiefbetroffenen Einbildung, die Reihe der schrekbaren Ereigniße bei sich zu übergehen, welche vor der Würgung dieses Schlachtopfers vorhergegangen. — Der Theil der Warschauer Diözese, welcher sonst zu dem Bistum Posen gehörte, künftig aber ein eigenes Bistum ausmachen soll, und zu dessen Administrator der Fürst Primas, Bruder des Königs von Pohlen, erwählt worden, wird gegen 7000 Thaler Einkünfte abwerfen.

# Kurfürstlich gnädigst privilegirte



# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronin's Erben.

Donnerstag, den 20sten Lenzmonat. (März.) 1794.


**München.** Den 17ten dies Abends um 7 Uhr sind des Herrn Fürstbischofs von Freising und Regensburg, dann gefürsteten Probsten und Herrn zu Berthols gaden, hochfürstl. Gnaden allhier angekommen, und in der Herzog Max. Burg abgestiegen.

Bei den Herren Jakob Nockher und A. Dall'armi allhier ist neuerdings zum Besten der am Rhein streitenden Baiern eingegangen.

Den 9ten März, von Devise: Ueber so eine Stiftspredigt leert auch gerne jeder für das Vaterland seine Tasche aus, wenn sogleich gesammelt würde . . . . . . 5 fl. 20 kr.

**Wien**, vom 15. März. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Se. k. k. Maj. haben durch ein unter dem 12. d. M. an sämmtliche Länderstellen erlassenes Hofdekret zu befehlen geruhet, daß bei Eröffnung des heurigen Feldzuges zu Erbittung des göttlichen Segens für den glüklichen Fortgang unserer Waffen ein dreitägiges Gebeth in allen Pfarrkirchen der österreichischen Erblande, mit Aussezung des Hochwürdigsten, von 8 Uhr früh bis 6 Uhr Abends, angeordnet, am ersten Tage auch eine dieser Andacht angemessene Predigt gehalten, und in solcher das Volk zum eifrigen Gebeth um eine siegreiche Endigung dieses außerordentlichen, zur Vertheidigung der heiligen Religion, und zum allgemeinen Schuze der höchsten Erbstaaten, und des Eigenthums jedes Einzelnen, von den Störern der allgemeinen Ruhe, und den Feinden der Religion abgedrungenen Krieges, ermahnt werden soll. — An freiwilligen Kriegsbeiträgen sind neuerdings eingegangen 29,538 fl. 10 kr.

**Wien**, vom 15. März. (Aus Privatbriefen.) Am 13. dieses ward wieder ein großer außerordentlicher Kriegsrath gehalten, bei welchen Se. königl. Hoheit der Herzog von Sachsen-Teschen, der Fürst Waldeck, der F. M. L. Lilien und der Herr General der Kavallerie Graf Wurmser gegenwärtig waren. Die Beschlüsse sind dem Herrn F. M. Grafen Lascy, welcher sich täglich besser befindet, mitgetheilt worden. Die Sizungen des Hofkriegsraths dauern seit einiger Zeit ungewöhnlich länger, und Se. Maj. der Kaiser haben schon einigemal den Berathschlagungen desselben beigewohnt, welches wichtige Verhandlungen vermuthen läßt. — Der Herr General der Kavallerie Graf Wurmser, soll wie es heißt, nächstens zu seinem Generalkommando nach Gallizien abgehen. Der Herr F. M. L. Benjowsky ist wegen seinen stark zerrütteten Gesundheitsumständen hier angelanget. Der Herr Oberstlieutenant St. Julien der ältere ist zu einem der Adjutanten Sr. königl. Hoheit des Herzogs von Sachsen-Teschen ernannt worden. — Der König von England hat auf sich genommen, den ihm von dem Herrn General Mack erklärten Operationsplan nach Madrid und Lissabon zu schiken. — Die Gestern eingetroffenen Briefe von der Hauptarmee, welche bis zum 26. Februar reichen, bestättigen einstimmig, daß die anhaltende außerordentlich schlechte Witterung weder uns, noch dem Feinde etwas von Wichtigkeit vorzunehmen gestatte. Inzwischen weiß man zuverläßig, daß drei feindliche sehr starke Kolonen auf Valenciennes, Quesnoi und Marchiennes gerichtet sind, und daß sich der feindliche General Pichegru an der Spize der ersten von 40,000 Mann befinde. —

Briefe aus V. Oe. melden, daß sich in der Schweiz ein großer Mangel an Schlachtvieh äußere, weil die Einwohner an den Gränzen alles ihr Vieh den Franzosen für hohen Werth verkaufen. Man hält allgemein dafür, daß ein feindlicher Einfall in die Schweiz nicht ohnmöglich wäre, da der N. K. keine Neutralität anerkennen will, sondern durchaus verlangt, man solle sich förmlich für oder wider die Republik erklären. Dieses haben die Franken bereits an Zweybrücken, Saarbrücken und Mümpelgardt bewiesen, welche ungeachtet ihrer Neutralität ganz verheeret worden sind. Die Engländer beschleunigen mit verdoppelten Kräften die Eroberung der Insel Korsika, wodurch die italiänischen Staaten von einem Einfall gesichert werden. Nach eben eingelaufenen Berichten haben sich die Engländer wirklich schon dieser Insel bemeistert. — Eines der hiesigen ersten Handelshäuser erhielt heut Briefe aus Frankreich folgenden Inhalts: Der Mangel in Paris ist so groß, daß eine schrekliche Gegenrevolution unausbleiblich ist. Die Rojalisten sind glüklich und vermehren sich täglich sehr beträchtlich. Der Nationalkonv. hat bekanntlich verordnet: daß die Generäle der Nordarmee im künftigen Feldzuge bei Verlust ihrer Köpfe die Niederlande und das Bisthum Lüttich erobern sollen, in welchem Fall sodann diese Armee ein Douçeur von 8 Millionen zu erwarten hat. Ferner daß der junge Capet öfters den Sizungen des Konvents beiwohnen soll, um ihn zu einem tüchtigen Staatsbürger auszubilden s. w.

**Oesterreichische Niederlande.** Brüßel, vom 10. März. Ein Adjutant des französischen Generals Pichegru ist dieser Tagen zu uns übergegangen und hat unseren Generälen den künftigen Feldzugsplan des Heilsausschußes mitgetheilt. Ein Generalkommissair der konventionellen Armee hat die nämliche Parthei ergriffen. Eben so sind von Gosselits her 50 Landleute von der aufgebothenen Masse, alle in blauen Capotröken gekleidet, zu uns gekommen. — Durch Deserteurs vernimmt man, daß einige brittische Uhlanen (ein Korps französischer Emigrirter) welche in der Affaire am 28. Febr. der feindlichen Kavallerie in die Hände gefallen, guillotinirt worden sind; alle sollen mit der größten Standhaftigkeit das Schaffot bestiegen, und vor ihrem Ende noch aufgerufen haben, sie stürben für ihren Gott und für ihren König.

**Italien.** Livorno, vom 9. März. Aus Korsika haben wir über die Bestättigung der Unternehmungen der Engländer noch folgende Nachricht erhalten: nachdem die englisch-korsischen Truppen alle Anhöhen eingenommen hatten, welche Bastia beherrschen, selbe mit Batterien von großem Kaliber versehen, konnten sie doch wegen dem kürzlich gefallenen Schnee den Plaz nicht beschießen. Die Engländer waren bereit, mit dem Rest der schweren Artillerie von St. Florenz abzugehen, sobald es die Witterung erlauben würde: die Korsen stunden unter den Waffen, auf das erste Zeichen anzugreifen. — Am 6. dieß gieng von hier ein englisches Schiff unter Segel, welches 600 französische Emigranten, worunter Weiber und Kinder, nach Portoferrajo überbringt, wo noch andere 400 Emigrirte eingeschifft und sämmtliche nach Oneglia sollen überschikt werden.

Rom, vom 7. März. Se. Heiligkeit haben durch ein Staatssekretariatsbillet die erledigte Stelle eines Generalkommissarius der päbstlichen Waffen dem General Grafen Gaddi übertragen. — Vor einigen Tagen sahen wir 20 schöne Pferde von aschgrauer Farbe mit schwarzen Mähnen aus Neapel hier ankommen, welche der König beider Sizilien Sr. Maj. dem Kaiser zum Geschenk macht. — Die lezten Briefe aus Neapel melden, daß allda durch ein königl. Edikt befohlen worden, aus allen Kirchen des Reichs alles entbehrliche Gold und Silber nach dem königl. Schaz zu bringen, um damit die jezige Kriegsbedürfnisse zu unterstüzen; Se Maj. werden dieses Anlehen mit jährlichen 3 1/2 vom Hundert verzinsen. — Kürzlich traf hier ein Kourier aus Parma mit Depeschen an Se. Heiligkeit an, und gieng mit einer Rükantwort an Se. königl. Hoheit wieder dahin zurük. Nach seiner Abreise vernahm man, daß in Parma 3 Jesuiten von jenen, die sich in den rußischen Kollegien befinden, mit einem geheimen Auftrag an Se. königl. Hoheit angekommen seien, welches die Abschikung eines eigenen Kouriers hieher veranlaßt hat.

Neapel, vom 4. März. Am 18. des v. M. traf in hiesigen Hafen ein englischer Kutter mit Depeschen von dem Admiral Hood an Se. Maj. ein, worauf sogleich außerordentlicher Staatsrath gehalten worden. — So eben endigt sich bei uns der Karneval, der sehr glänzend war. Vorgestern gab unter andern der kaiserl. Gesandte, Graf Esterhazy, dem ganzen diplomatischen Korps,

der Generalität ꝛc. eine prächtige Tafel von 50 Gedeken.

**Frankreich.** Paris, vom 5ten März. Es verbreitet sich ein dumpfes Gerücht, daß die Rojalisten in der Vendee neue Vortheile errungen haben. Um das Volk darüber zu beruhigen, hat man eine Proklamation des General Turreau bekannt machen lassen, woraus erhellet, wie sehr man uns hintergieng, da man behauptete, daß Charette nur 2000 und la Roche=Jaquelin 3 bis 4000 Mann hätte. — St. Just stattete abermal einen Bericht über die verhafteten verdächtigen Personen ab. Seine Hauptsäze waren dießmal: „Es scheint, daß die nämliche Verschwörung sich erhebe, die verdächtigen Leute zu retten, die sich ehedem formirte, den König zu retten. — Will der Konvent der Republik eine dauerhafte Konstitution geben, so gestaltet ein Vergnügen das ganze öffentliche Recht in Problemen um. — Die Anfangs der Revolution gebrauchte Nachsicht hat in der Vendee 200,000 Menschen das Leben gekostet. — Unsere ganze Geschichte von dem leztverflossenen 1sten Mai an ist ein Beispiel der schreklichen Gränzen, nach welchen Nachsicht führt. — Man hat uns lange Zeit mit offenbarer Gewalt angegriffen; jezt aber will man uns durch Schwächlichkeits Krankheiten unterminiren.„

Paris, vom 7. März. Der Aufstand, den man bei den Cordeliers anzettelt, ist, oder scheint wenigstens, gegen Robespierre, den Heilsausschuß und das Ministerium gerichtet zu sein. Dem ersten wirft man seinen Ehrgeiz vor, der nicht befriedigt ist, wenn man ihm nicht täglich neue Ausdehnungen seiner Macht opfert: man wirft ihm vor, er verberge sich immerhin hinter der Deke, andere voranzuschiken, um sie im Fall eines Nichterfolgs zu verlassen, oder sich an der Spize derjenigen zu zeigen, deren Plans geglükt sind: man beschuldigt ihn, er habe den Camille Desmoulins bei den Jakobinern unterstüzt, und durch übertriebene Nachsicht verhindert, daß die 61 Mitglieder der Konvention, welche dermal verhaftet sind, nicht das Schaffot besteigen durften, da sie den 6. und 17. Juni gegen den Aufstand vom 31. Mai protestirten; er habe beigetragen, daß über Chabots und des Fabre Desglantines ꝛc. Sache die Berichterstattung verschoben wurde. Den Heilsausschuß beschuldigt man, daß er die Verräther schone, die Thätigkeit der Revolutionsregierung hemme, und in allem nach Robespierre's Einfluß handle. Das Ministerium beschuldigt man dessen, was man Rolland vorwarf, rojalistisch, unbedeutend, intrikant ꝛc. zu sein. Die Zahl der Anschlagzettel wird jezt mehr vermehrt als jemals; es waren schon Volksbewegungen in der Halle und in andern Quartieren von Paris. Der Mangel an Lebensmitteln, die Gerüchte aus der Vendee, die Anschlagzettel, wodurch man einen Chef verlangt, sind die Beweggründe oder Vorwände dieser Bewegungen. Allein man sagt damit noch nicht alles: Hebert zeichnete den Robespierre bei den Cordeliers als den Schäzer der Gemäßigten, und gab zu verstehen, daß ein großes Komplot existire, das in Bälde würde entdekt werden. (Ein stilles Gerücht verbreitet, daß Robespierre einige Chefs der Armeen gewonnen, die ihn zum Diktator ausrufen sollten.) Dem seie, wie ihm wolle, so können doch die Chefs der Regierung ihren Schreken nicht bergen; sie erinnern sich, daß am 31. Mai Brissot und die Girondisten auf gleiche Weise bedrohet wurden: sie befürchten das nämliche Schiksal. Dem Streich vorzukommen, machte Barrere gestern, daß eine Vertheilung unter die Armen von 500,000 Liv. dekretirt wurde, er versprach, man werde in der Sache Chabots und anderer Repräsentanten in Bälde sprechen. Zugleich machte er dekretiren, daß man die Partheigänger verfolgen werde. Doch alles dieses hebt den Hunger nicht, noch die Schreken des Krieges in der Vendee; und man wird Mühe haben, dem Aufstand vorzukommen, wenigstens wenn man nicht durch einen Machtstreich Hebert und die andern Aufwiegler dem Revolutionstribunal übergiebt. Allein Hebert, angeklagt vor dem Revolutionsgericht, wird Marats Rolle spielen, und Robespierre und seine Anhänger werden den Brissotinisten und Girondisten gleich gehalten werden. Wer hätte vorsehen können, daß sich ein Aufstand gegen die zu große Nachsicht unserer Regierung erheben soll!

**Großbrittanien.** London, vom 5ten März. Die große Flotte liegt noch zu Spithead und wird täglich mit neuen Schiffen aller Art verstärkt. Noch hat man nie eine so große Anhäufung von Seemacht gesehen, als unsere Flotten darbiethen, die in den Häfen St. Helena, Spithead, Cowes, Portsmouth und Southampton liegen. — Zu Portsmouth ist die indische Flotte, 15 Segel stark unter Konvoi des Kriegsschiffes

Alexander von 74 Kanonen glüklich angekommen. — Aus verschiedenen englischen Inseln hat man Truppen gesammelt, während dem man die Ankunft des Herrn Karl Grey erwartete. Sobald nun jene, die aus Europa kommen, wieder Erfrischungen werden genommen haben, werden 10,000 Mann zu einer Expedition gegen eine der französischen Inseln eingeschifft. — Zu Warlhorn in Kent hat man kürzlich einen Entwurf entdekt, den Franzosen beizustehen, im Fall sie eine Landung in England unternehmen sollten. Man hatte den Arbeitern daselbst aufrührerische Grundsäze beizubringen gesucht. Das Vorhaben ward aber entdekt, und drei Theilnehmer an demselben sind schon arretirt worden. — Man hat hier Nachricht erhalten, daß die Franzosen am 1sten dieses von St. Malo verschiedene Böte, mit rojalistischen Frauenzimmern angefüllt, haben in See gehen lassen, um diese Unglüklichen der Wuth des Meeres und der marterndsten Todesart zu überlassen. Dieses schrekliche Beispiel hat man an mehrern Orten der französischen Küsten nachgeahmt.

**Pohlen.** Warschau, vom 1sten März. Seit einigen Tagen giebt es hier viele Gerüchte über Unruhen, die im Werke wären, und die in der Reduktion von 15,000 Mann pohlnischer Truppen ihren Grund haben sollten, indem die Republik künftig 12, höchstens 15,000 Mann unterhalten wird. Die rußischen Patrouillen sind verdoppelt und auch die Truppen der Garnison durch mehrers Militair aus der Nachbarschaft verstärkt worden. — Die pohlnische Truppen, welche preußische Dienste nehmen, erhalten ein starkes Handgeld, welches ihnen auf der Stelle ausbezahlt wird. — Der kaiserl. ruß. General, Graf von Zubow, wird aus Petersburg zurük erwartet. — Die immer neuen und abwechselnden Gerüchte über die Wiederbesezung der Stelle eines hiesigen rußischen Ambassadeurs sind vor der Hand keineswegs zu verbürgen. Jezt heißt es selbst, daß der Herr von Sievers diesen Posten wieder übernehmen werde.

## Vermischte Nachrichten.

Am 4. März sind Se. hochfürstl. Durchl. der regierende Herzog von Braunschweig von Berlin wieder nach Braunschweig abgereiset. — Die vorjährige Ausfuhr aus den vereinigten Nordamerikanischen Staaten hat zusammen 19 Millionen 587,055 Dollars, und die Einfuhr 19 Millionen 823,060 Dollars betragen. Die Ausfuhr nach England belief sich auf 9 Mill. 363,416, und die Ausfuhr nach Frankreich auf 4 Mill. 698,735 Dollars. Aus England wurden für 15 Millionen 285,428, und aus Frankreich für 2 Mill. 68,348 Dollars eingeführt. — Der bisherige französische Gesandte bei den Staaten von Nordamerika, Herr Genet, war ehedem französischer Gesandter zu St. Petersburg, von da er sich aber nach dem 10. Aug. 1792 entfernen mußte. Vorher war er franzöſ. Gesandtschaftssekretair zu Wien und Berlin. — Zufolge einer zuverläßigen Liste hat sich die Anzahl aller derjenigen Personen, welche im vorigen Jahre an dem bösartigen Fieber in Philadelphia gestorben, zusammen auf 4041 belaufen. Von den 4 Monaten, in welchen das Fieber anhielt, starben im Oktober die meisten Menschen, nämlich 1993. — Im vorigen Jahre sind in den Herzogthümern Bremen und Verden zusammen 5887 Menschen gebohren, 4342 begraben und 1888 Paar kopulirt worden. — Der König von Preußen hat die Gemahlinn des Prinzen Ludwig an ihrem Geburtstage mit ein Paar kostbaren Armbändern, mit Brillanten besezt, beschenkt. — Die Aerzte fangen an, an der Wiederherstellung des Lord Cornwallis zu zweifeln.

---

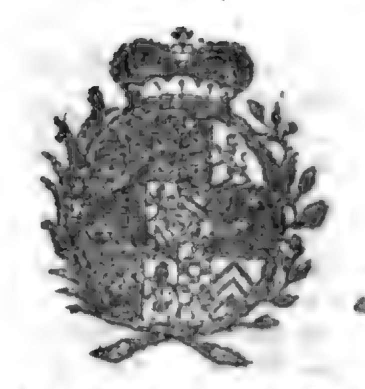
### Vorladung.

Ob zwar der jüngst dahier verstorbene kurpfalzbaierische Kammerer und Generalmajor Jakob Christoph von Lonlay, bei nachgesetzter Stelle als desselben foro Militari schon ein Testamentum ad Acta judicialia hinterleget hat, zu dessen Publikation die Erbsinteressenten auf heute gehörig vorgeladen wurden; so hat man doch nothwendig gefunden des Defuncti allenfallsigen Anverwandten oder sonstigen rechtmäßigen Erben sowohl im In- als Auslande, welche eine rechtsgegründete Einwendung dagegen zu machen gedenken, es hiemit öffentlich bekannt zu machen, binnen drei Monaten von heute an sub Termino peremptorio et poena praeclusi ihre Rechtsansprüche hierorts vel in Persona vel per Mandatarium satis Instructum zu doziren, wornach weiterer rechtlicher Ordnung nach verfahren, außer dessen aber mit der Vertheilung der Erbschaft ohne weiters fürgeschritten werden wird. Ingolstadt den 10ten März 1794.

Kurfürstliche Stadthalterschaft allda.

Freiherr v. Staell, General-major, Kommandant.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronin's Erben.

Freitag, den 21sten Lenzmonat. (März.) 1794.

Mannheim, vom 16. März. Verflossenen Donnerstag Abends waren die Franzosen wieder in grosser Anzahl zu Mutterstadt, so wie vorgestern zu Oggersheim, und beidemal mußte die Reserve zur Verstärkung der Rheinschanzwache und der übrigen Posten am Rhein ausrüken. Ohnerachtet dieser häufigen Bewegungen, welche der Feind vorwärts macht, geht das Gerücht, daß er im Begriff sei, sich nach dem Elsaß zurükzuziehen, und der größte Theil seines Geschützes soll bereits auf dem Wege nach Landau sein. — Verschiedene Bataillons von der Graf Brownschen Armee haben Befehl zu marschieren, und werden morgen aufbrechen. Ihre Bestimmung geht dem Vernehmen nach, nach Trier. — Im Zweibrückischen sezen die Franzosen noch immer ihre Verwüstungen und Erpressungen fort. Beide herzogl. Schlösser haben die eigenen Einwohner niederreissen müssen. Die Häuser der meisten Emigrirten sind völlig ruinirt und ausgeplündert. Alle Früchte, Fourage, Wein, Vieh, Oefen ꝛc. werden fortgeführt. Die Bäker dürfen nur heimlich baken, und Fleisch bekommt Niemand mehr, als die Kranken.

Mainstrom, vom 14ten März. Die französischen Kommissarien sind nicht nach Wesel abgereiset; sie befanden sich gestern Abend noch in Frankfurt. — Diesen Mittag ist ein k. k. Husarendepot des Regiments von Barko mit vielen Handpferden, sodann auch 1000 Mann Ergänzungstruppen für verschiedene Infanterieregimenter durch Frankfurt nach den Niederlanden paßirt. — Der kaiserl. Minister bei dem fränkischen Kreise, Graf Schlick, hat dem oberrheinischen Kreise ein Promemoria des Inhalts zustellen lassen: „Es sei bei Schweizer Kaufleuten eine Bestellung von 100,000 Paar Schuhen für die französische Armee gemacht, die größtentheils in Deutschland, besonders zu Nürnberg verfertiget würden, und dann als Kaufmannsgüter nach der Schweiz gebracht werden sollen. Das Kreisdirektorium werde also von selbst bedacht sein, zum möglichsten Abbruche des allgemeinen Reichsfeindes die nöthigen Vorkehrungen zu treffen u. s. w. — Die kön. preuß. Division unter den Befehlen des General von Köhler rükt auf dem Hundsrüken immer weiter vor; ihre Vorposten erstrecken sich bis Birkenfeld. — Man spricht von einer in Luxemburg entdekten Verschwörung, diese Festung den Franzosen in die Hände zu spielen. Eine Mine sollte zu einer gewissen Stunde springen, und während der Verwirrung die in der Nähe stehende feindliche Armee über den Platz herfallen. Ein Ingenieur-Offizier soll sich vor den Kopf geschossen haben.

Niederrhein. Cleve, vom 12ten März. Ungeachtet der außerordentlichen Zurüstungen, die man auf allen Seiten zur Eröffnung des künftigen Feldzuges macht, hat man doch Privatnachrichten, welche Hofnung zu einem Vergleich machen. Inzwischen wollen wir dem Publikum 3 offizielle Piecen, welche in den dermaligen Umständen von der größten Wichtigkeit sind, nicht vorenthalten. Die erste ist ein Schreiben Sr. königl. preußischen Majestät an des Kurfürsten von Mainz kurfürstl. Gnaden vom 31sten Jäner, worinn Se. Majestät das Aufgeboth der Unterthanen in Masse gegen die Einfälle der Franzosen widerräth. Diese Maaßregel, heißt es in dem Schreiben, welche in sich schon gefährlich und heikel, kann um so weniger angenommen werden, als sie unvereinbarlich mit der Vertheidigung des Reichs durch die königl. preuß. Truppen ist. Allein, fahrt das Schreiben fort, ich finde mich in der Nothwendigkeit, im Fall meine Armee dem Reich fernern Schuz und Vertheidigung

leisten soll, von selbem zu verlangen, daß es die Verproviantirung derselben übernehme. Die zweite ist ein Schreiben des Kurfürsten von Mainz an den Kurfürsten von Kölln, worinn ersterer lezteren einladet, dem Begehren Sr. preuß. Maj. zu willfahren, und auf den 1sten März in dieser Hinsicht bevollmächtigte Deputirte nach Frankfurt am Main zu schiken. Die dritte endlich ist die förmliche Erklärung über diesen nämlichen Punkt der Verproviantirung des königl. preuß. Ministers, Herrn von Dohm, an den niederrheinischen und westphälischen Kreis.

Wien, vom 15. März. Es herrscht seit einiger Zeit eine außerordentliche Lebhaftigkeit in Unterhandlungen zwischen den Höfen von Wien, Berlin, London und dem Haag, ohne daß man die Ursache davon im Publikum weiß. — Wie man jezt aus Briefen von Bukarest vom 1. dieß vernimmt, so hat der rußisch-kaiserl. Bothschafter in Konstantinopel sorgfältig vermieden, die eigentlichen Gesinnungen seiner Monarchinn zu erkennen zu geben, sondern begnügte sich, die Erklärung der Pforte, „daß, da sie von den „Franzosen nicht beleidigt worden, sie keine Ur„sache einsehe, warum sie dieser Nation den Krieg „erklären solle„ inzwischen ad referendum zu nehmen, welches nicht zum günstigsten für die Pforte ausfallen dürfte. Noch vernimmt man von dort her, daß nicht allein die Unruhen in Arabien für die Pforte täglich gefährlicher werden, sondern daß auch nach Persien von dem neuen Sektirer Emissäre abgeschikt worden seien, um den Hof von Ispahan zu bewegen, durch Unterstüzung der neuen Sekte die Macht Selims II. zu untergraben. — Aus Kroatien heißt es, daß daselbst mit 1. Mai das Gränzberichtigungsgeschäft mit den Türken wieder vorgenommen werden soll. Die Kosten dieser Gränzberichtigung sollen sich schon sehr hoch belaufen. — Vorgestern starb allhier der königl. spanische Bothschafter, Marquis de Liano, an einem Schlagflusse in einem hohen Alter. Er begleitete diese Stelle durch 8 Jahre, und war hier wegen der Güte seines Herzens allgemein geschäzt. — Es heißt jezt neuerdings, Se. Majestät dürften sich in Kürze entschließen nach den Niederlanden abzugehen; noch werden aber dagegen von allen Seiten Vorstellungen gemacht, die dahin gehen, Se. Maj. möchten diese Reise wenigstens bis auf weiters verschieben. — Der hiesige Herr Kardinal Erzbischof Graf Migazzi hat von Sr. Maj. in Rüksicht der besonderen Auslagen die er zu machen hat, eine jährliche Zulage von 6000 fl. erhalten. — Nach einer Hofentschließung soll der Jugend im allgemeinen die Liebe zum Soldatenstand von den Lehrern eingeimpft werden. Auch will man hier nächstens freiwillige Werbungen errichten, und jedem Philosophus, der sich unterhalten läßt, ein beträchtliches Handgeld mit dem Beisaz versprechen, daß auf sie bei Beförderungen besonders Bedacht genommen werden soll.

Oesterreichische Niederlande. Brüssel, vom 11. März. Die Engländer sind vorgerükt, und haben zu Roncq Posto gefaßt. Der Herzog von York ist bei der Armee angekommen, und von den Soldaten mit den lebhaftesten Freudensbezeugungen empfangen worden. Alle zu Ostende liegende Transportschiffe sind nach England abgegangen, um 7000 Schottländer zur Verstärkung der englischen Armee an Bord zu nehmen. Von den gleiche Bestimmung habenden 6000 Hanoveranern ist bereits die Avantgarde hier angekommen. — Briefen aus Chimai zufolge sind die Franzosen am 7. dies neuerdings in dieses Fürstenthum eingerükt, um vollends alles zu zerstören. Zu Leugni wurden sie unterdessen mit Verlust über ihre Gränze zurükgejagt. Zu Cateau, so wie auch bei einem Ausfall aus Landrecies und Philippeville, hatten sie ein ähnliches ungünstiges Schiksal. Im Luxemburgischen hat Gen. Beaulieu einen feindlichen Haufen überfallen, 200 Mann getödtet, 150 Gefangene gemacht, und alles, was sie den Landleuten weggenommen hatten, wieder erbeutet. — Die Desertion ist noch immer sehr stark bei den feindlichen Heeren. Unter den Ueberläufern befindet sich nun auch ein Adjutant des General Pichegrü, und ein Generalkommissaire von dem Fuhrwesen, durch welche wir zuverläßige Nachrichten von den Absichten und Planen des Feindes erhalten haben. — Nach einem mit Fischerkähnen aus Dieppe angelangten Briefe vom 27. Febr. nimmt die Rojalistenarmee täglich zu, und belauft sich ohne diejenigen, welche auf eine Zeitlang nach Hause gegangen sind, schon wirklich auf 60,000 Mann wohlbewaffneter Truppen. Das ganze Limousin ist in völligem Aufruhr, und wird sich vielleicht mit den Rojalisten der Vendee vereinigen. In der untern Norman-

die haben 7000 Mann die Waffen ergriffen. Die Konvention läßt gegen das aufrührische Dieppe Truppen marschieren, aber sie desertiren, oder weigern sich zu marschieren. Alles läßt einen nahen allgemeinen Aufstand erwarten.

**Frankreich.** Paris, vom 7ten März. Man hat bisher noch immer Ursache gehabt, unsere Republik unvergleichlich zu nennen. In allen alten Republiken schlug man sich nur, um sich Ansehen zu erwerben, bei uns aber balget man sich um ein Stük Brod, um einen Knochen, und vielleicht würde man sich auch um ein Glas Wasser balgen müssen, wenn die Seine aufhörte, ihren Vorrath täglich zu erneuern. Die Theurung ist in Paris und in der ganzen Republik so groß, daß keine Hoffnung mehr ist uns ernähren zu können als aus dem Auslande. Allein das Ausland läßt sich nur durch Gold bezwingen und wir brauchen das unsrige für unsere auswärtige Politik. Man steht nun mit Genua, mit der Türkei, und einigen nordischen Mächten in Unterhandlung um Getreid, Viehe und Salpeter, und müssen dieses alles mit den Krondiamanten zahlen. Sollte diese Zahlung nicht angenommen werden, so sind wir zu einer langen Fasten, und vielleicht gar vor Hunger zu sterben, kondemnirt. Dieses äußerste Elend hindert aber unsere Gesezgeber nicht, die Zeit mit Vervollkommung der Republik zuzubringen. In dieser Vervollkommungsabsicht hat ein Mitglied der Konvention den Vorschlag gemacht, alle Bücher der Rechtsgelehrsamkeit, und alle jene, welche von Königen, Königinnen, Adelichen und Priestern handeln, zu verbrennen. Die Konvention glaubte auch, das Heil der Republik könnte von dieser Verbrennung abhängen, und gab dem Heilsausschuß auf, Bericht darüber zu erstatten.

**Großbrittanien.** London, vom 7ten März. Eine große Unpäßlichkeit hat Herrn Dündas seit einer Woche verhindert im Parlement zu erscheinen; daher wurden alle Angelegenheiten von Wichtigkeit verschoben. Herr Pitt will ausserhalb England alle nur mögliche Macht stellen, ohne dabei die Sicherheit des Vaterlandes im Fall eines Einfalls auf das Spiel zu sezen, deßwegen kündigte er vorgestern im Parlement eine Bill an, die er wegen Vermehrung der Miliz vorlegen würde. Man vermuthet, der Plan der Regierung seie, zu dieser Vermehrung durch Kompagnien Freiwilliger zu gelangen; man wird die Seestädte einladen, Korps zu ihrer Vertheidigung auszuheben; auch wird man berittene Korps errichten, die aus Herrn und reichen Pächtern bestehen, und bestimmt werden sollen, alle aufrührerische Bewegungen im Innern zu erstiken und den Feind zurükzudrängen, wenn er sich zeigen sollte. Die Regierung wird die Pferde, Waffen und Kleidung bezahlen; denjenigen, welche dieses Korps anwerben werden, wird man nach dem Verhältniß der geworbenen Mannschaftsanzahl einen angemessenen Rang geben; zugleich wird man auch auf Errichtung einiger Infanteriekompagnien zur Bedienung der Küstenbatterien bedacht sein. Jede Kompagnie wird in einem Kapitain, 2 Lieutenants und 60 bis 70 Mann bestehen. Die Offiziers dieser Kompagnien sollen sich wöchentlich versammeln, ihre Mannschaft zu exerziren, und werden für die Exerziertäge besoldet. Dieser Plan, sagt man, seie den Lords Lieutenants der Ausschüsse und den vornehmsten Gutsbesizern zur Untersuchung vorgelegt worden, und habe ihren Beifall erhalten. Inzwischen wird diese Aushebung in Masse nicht ohne Debatten durchgehen. Die Oppositionspartei wird wieder neue Gelegenheit haben, die Minister zu beschuldigen, daß sie immer Lärmen machen, ohne Ursache zu haben, da sich die Oppositionspartei den Anschein giebt, sich über nichts zu beunruhigen. — Lord Moira ist nach einigen gestrigen Blättern nach Jersey gegangen, um von der ersten Hand Nachrichten von den Rojalisten zu erhalten, welche sich neuerdings bereiten sollen, uns einen Seehafen zu eröffnen. Welchen Grad von Glaubwürdigkeit man diesem Gerücht geben dürfe, wissen wir noch nicht. — Alle Kaufmannschafts- und königl. Häfen sind in der größten Thätigkeit, zahlreiche Flotten und Konvois auszurüsten, die nach allen Weltgegenden bestimmt sind. Zu Portsmouth wird man bald 500 Kauffartheisegel und 50 königl. Schiffe zählen, die zum Auslaufen bereit sind. — Wenn man der Morgenkronik glauben darf, so sind die Schweiz, Dännemark, Schweden und Venedig in einem Bund getretten, eine bewaffnete Neutralität zu formiren, und dazu auch Amerika, Florenz, Genua und andere Staaten einzuladen. — Die Konvois nach Westindien liegen segelfertig und

erwarten nur günstigen Wind zum Auslaufen. — Das 25ste und 23ste Regiment haben Befehl erhalten, sich mit dem 22sten und 41sten Regiment nach Westindien einzuschiffen.

Der Held, auf welchen man im künftigen Feldzuge so viel Hoffnung hat, Oberste Mack, wäre auf seiner Reise bald ums Leben gekommen, und wurde noch durch ein Fischerboot von Ostende gerettet. Auf der Reise von Courtray nach Bavay wurde sein Gefolge von einem Korps feindlicher Husaren angefallen, und er rettete sich mit Verlust seiner Bagage. — Im lezten August und September sind große Geldsummen von Holland und Antwerpen nach Amerika gegangen, wodurch die Fonds der vereinigten Staaten sehr erhöht worden sind. Bei dem lezten Verkauf liegender Güter in der Stadt Washington erhielten die Kommissarien viel mehr, als sie erwarteten, und für die öffentlichen Bedürfniße nöthig war. Die Holländer und ihre Agenten waren fast die einzigen Käufer. — Man ist wegen den nach China bestimmten Schiffen sehr besorgt, weil in den dortigen Gewässern viele französische Fregatten und Kapper kreuzen. — Vor seiner Abreise besah der Herzog von York das öffentlich zur Schau ausgestellte Gemählde, welches die Einnahme von Valenciennes vorstellt, und worinn Se. königl. Hoheit sowohl als der Prinz Adolph, F. M. Freitag und andere große Offiziers nach der Natur gezeichnet sind. Der Künstler, Herr Lauterburg, war selbst bei der Einnahme zugegen, und von seinem Zauberpinsel ließ sich nichts anders als ein Meisterstük erwarten. Der Herr von Mecheln aus der Schweiz läßt es in Kupfer stechen. — Wir haben hier schon junge grüne Erbsen; ein Gericht aber kostet 2 Guineen.

**Dännemark.** Koppenhagen, vom 8. März. Die Subskription, welche hier theils zur Wiedererbauung einer königl. Wohnung, theils zur Bestreitung der Kosten einer Seeaustüstung eröffnet worden, hat einen ganz außerordentlich guten Fortgang, und ist sowohl ein Beweis von der Liebe der dännischen Nation gegen ihren König, als von dem hiesigen Wohlstande. Es werden von einzelnen Personen Summen von 1000, 2000, 3000, 4000 bis 10,000 Reichsthaler gezeichnet, und es ist sehr wahrscheinlich, daß in kurzer Zeit eine Million Thaler beisammen sein wird. — Se. Majestät, der König, werden übermorgen das gekaufte Moltkische Palais beziehen. — Des Erbprinzen von Augustenburg Durchl. werden ehester Tagen ihre Wohnung in dem schönen, für 37,000 Reichsthaler von Ihnen gekauften Reventlauischen Palais nehmen. Der englische Gesandte, welcher diesen Palais bewohnt hat, ist bereits ausgezogen. — Am Donnerstag wohnte der König der Eröffnung des höchsten Gerichts auf dem Rosenburger Schloße bei, wo nun dieses Tribunal seine Sizungen in Zukunft halten wird. Der Hofstaat war in Galla, und der Zulauf der Menschen sehr groß.

**Schweden.** Stockholm, vom 4. März. Mit dem preußischen Hofe sind bisher verschiedene Noten wegen eines kleinen Territorialstreits gewechselt worden. Die Veranlassung dazu hat ein schwedischer Deserteur gegeben, welcher auf der Brüke über den pommerschen Gränzfluß, die Peene, wieder ergriffen worden. Der preußische Hof fordert Auslieferung und Genugthuung. Schwedischer Seits aber behauptet man, daß die Brüke unser, und die Wiederergreifung des Deserteurs auf derselben rechtmäßig sei. — Von Fremden werden hier jezt verschiedene Kontrakte wegen Lieferung von Geschüz ꝛc. geschlossen.

## Vermischte Nachrichten.

Die Vermählung des Grafen von Eltz mit der Tochter des Reichsvizekanzlers, Fürsten Colloredo, ist auf die feierlichste Art zu Wien begangen worden. Der Erzbischof von Olmütz, Fürst Colloredo, verrichtete in der kaiserl. Hofkapelle die Kopulation. Das Hochzeitsfest wurde im Pallaste des Herrn Reichsvizekanzlers gefeiert, bei welchem 174 Personen zugegen waren. Der Graf Eltz wird nächstens die Reise zu seiner Bestimmung als Gesandter nach Dresden antretten. — Der Kardinal Maury hat Sr. päbstl. Heiligkeit eine prächtig gearbeitete Uhr und ein Gemählde von seltener Kunst, dem Kardinal Braschi einen großen silbernen Leuchter auf 4 Kerzen und zwei silberne Gefäße, welche durch einige Abänderungen zu Chocoladetassen dienen, und dem Herzog Braschi einen sehr schönen Kamin von mosaischer Arbeit, eine Uhr mit einem Kasten von gleicher Mosaik und 2 hetruscische Gefäße zum Geschenk gemacht. — Die holländischen Leibgarden bleiben deßhalb im Haag zurük, weil dieses Korps nur alsdann ins Feld geht, wenn der Erbstatthalter selbst bei der Armee ist, und er kann nur bei selbiger sein, wenn sie ganz gebraucht wird. Jezt aber sind nur 25,000 Mann von der Armee im Felde.

---

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. XLVI. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der Mondtägigen Zeitung beigelegt wird.

# Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. XLVI.

Samstag, den 22. März (Lenzmonat.) 1794.


Mannheim, vom 17. März. Es bestättigt sich, daß sich die Rhein- und Moselarmeen nach den französischen Gränzen zurükziehen. Man hat sogar Nachricht aus Zweybrücken und Neustadt, daß von jedem Korps, besonders Kavallerie, eine gewisse Menge Mannschaft detaschirt werden, welche nach der Vendee bestimmt sein soll. Man hat aber auch Grund zu glauben, daß die Unruhen, womit Paris bedroht wird, den Heilsausschuß bewogen haben, eine militairische Macht nach Paris zu ziehen, um einen Aufstand zu verhindern. — Es scheint endlich gewiß zu sein, daß die Rheinarmee nur eine schwache Avantgarde dießseits Landau mehr habe; und daß die Avantgarde der Moselarmee nur mehr 4000 Mann stark, und in den Gegenden von Lautern und Zweybrücken vertheilt seie. Aus dieser lezteren Stadt vernimmt man, daß diese Truppen Befehl erhalten, sich zurükzuziehen, sobald die deutschen Truppen ankämen. Allem Anschein nach haben die Franzosen, welche noch täglich als Patrouillen oder auch als starke Detaschements nach Oggersheim und Mutterstadt kommen, den nämlichen Befehl. Die in Wachenheim liegen, haben mehrere Artilleriestüke zurükgeschikt. — Aus Luxemburg vernimmt man, daß gleich nach der Abreise des Herrn von Mack die dasigen Truppen sich in Bewegung gesezt haben. Das Hauptquartier des Baron von Beaulieu ist zu Arlan.

---

## Pferdrennen in der Stadt Mühldorf.

Ein ehrsames Handwerk der bürgerl. Bierbräuer in der Stadt Mühldorf ist entschlossen, den 21. April als am Ostermondtag ein Pferdrennen zu geben, welches in folgenden Gewinnsten besteht. Als

Erstlich. Ein Ochs.<br>
2tens. $4\frac{1}{2}$ Ellen Scharlach mit Schild.<br>
3tens. 4 Deto —— mit Schild.<br>
4tens. $3\frac{1}{2}$ Deto —— mit Schild.<br>
5tens. $2\frac{1}{2}$ Deto —— mit Schild.<br>
6tens. $1\frac{1}{2}$ Deto —— mit Schild.<br>
7tens. Ein englischer Reitsattel.<br>
8tens. Ein Rennzaum.<br>
9tens. Eine kupferne Flasche.<br>
10tens. Ein tafeter Fahn mit 2 Sporn.

Sämmtlichen respectiven Herrn Rennmeistern steht der Ochs zu verlegen, die übrigen Gewinnste aber sind frei.

Der Rennplaz ist ohnehin allhier bekannt. Actum den 14ten März 1794.

## Feilschaften.

1. Bei mir Endesgesezten ist wiederum zu haben: General-Kriegsschauplaz, oder neueste Karte von ganz Frankreich, sammt einem Theil der angränzenden Länder von Deutschland, Engeland, Spanien, Italien, Sardinien, Holland, Niederland, und der Schweiz, nebst den umliegenden Meeren und Inseln. Verlegt bei Artaria et Comp. in Wien. Preis 1 fl. 12 kr.

Mac. Falter, Hof- und Stadt-Musikalienverleger.

2. Es ist allhier eine bürgerliche Wagnersgerechtigkeit zu verkaufen, und im Zeit. Komt. zu erfragen.

3. Gute geworfene Gartenerde ist um billigen Preis beim Stubenvollbräu auf dem Anger zu haben.

4. Georg Michl Weiglmüller im Mühlthal und 7 Konsorten, biethen dem inländischem Publikum ihren auf der Stadtwaag in München befindlichen Leinölvorrath von 200 Zentner, den Zentner zu 23 fl. zum Verkauf an.

5. Bei hieuntstehenden Ort stehet eine noch ganz neue groß und wohlerbaute zweigädig ludeigene Behausung, worauf weiß und braun Bierschenksgerechtigkeit gaudiert wird, sammt Keller und Stallung, wobei 4 zweimädige Wiesmader, und das sogenannte Hausmeister-Burglehen, so in 7 Acker Ländlen besteht; item das sogenannte Riegersbergergut, so in einem halben Hof bestehet, wobei das Haus von Grund aufgemauert, und sonst gut gebauet, sammt Stadl, Stallungen, Wagenschupfen, Bakofen und Brunnen, nebst aller noch guter Haus- und Baumannsfahrnisse, dann dem hiezu benöthigten Vieh, auch ein Hopfengarten, und 2 große Hausgärten, die mit allen guten Obstbäumen versehen sind; Aeckergründe sind bei diesem Gütl zu 24 Schäff Getreid Ausbau vorhanden, wie auch 2 zweimädige von 6 Tagwerk, und 2 einmädige zu 3 1/2 Tagwerk Wiesen, und 1 Krautaker, dann gegen 8 Tagwerk Holzgrund, der noch mit

schlagbaren Höltern versehen ist, zum Verkauf feil. Wer eines von diesen Gütern zu kaufen Lust hat, der kann sich melden, allda alles in Augenschein nehmen, und dessen Kaufsanboth ad Protocollum geben.

Actum den 7ten März 1794.

Reichsgräfl. Haßlang. Markt- und Hofmarktsgericht Titzling.

Joseph Eder, Amtsverwalter.

### Versteigerung.

Samstag den 5ten kommenden Monats April wird das mehrfach überschuldete Anwesen des Joseph Mairs, Krämmers zu Haimetshofen, bestehend in einem wohlerbaut zum kurfl. Kastenamt Aybling urbaren Söldenhäusl und wenigen Fahrniß, so dermal zusammen auf 298 fl. 58 kr. geschätzt worden, öffentlich versteigert, und deme, der an benannten Lizitationstag bis 12 Uhr Mittags in quanto et quali das höchste Anboth schlaget, judizialiter, mit Begnehmigung der Grundherrschaft eingeraumet werden. Kaufsliebhaber können also gehörten Samstag den 5ten April bei hiesigem Pfleggericht erscheinen, das Inventarium einsehen, und der Lizitation beiwohnen. Actum den 7. März 1794.

Kurfürstl. Pfleggericht Aybling.

Leopold Freiherr v. Schmid, Pfleger.

### Avertissement.

Der kurpfalzbaierische wirkl. Rath, examinirt- und dekretirte Hofzahnarzt Anton Mozel, macht einem nach Standesgebühr hochzuverehrenden Publikum bekannt, daß er alle sowohl ganze, als abgebrochene bösartige Zähne, und Wurzeln herausnimmt. Er setzet auf eine eigene Art, die ihm noch nie nachgeahmt worden, die Zähne ein, reiniget sie ohne Schaden, wie allhier schon durch 16 Jahre bekannt ist. Was zur Reinigung, und Erhaltung der Zähne dienlich, und nützlich, ist bei ihme zu haben. Arme Personen haben in Zahngebrechen sich noch ferners der unentgeltlichen Hilfe, und des dazu Nöthigen zu getrösten. Er wohnt im innern Damenstiftsstoke Nro. 13. über 2 Stiegen.

### Vorladungen.

1. Nachdem auf das unterm 11ten September anni passati erfolgte ab Intestat-Ableiben des hochwürdigen Herrn Bartlmä Wolmuth, gewesenen Benefiziaten zu S. Henrici et Cunigundis bei St. Jodok allhier sel. auch gewesener Baderssohn vom kurfürstl. löbl. Markte Schwaben, wovon weder Tauf- noch Zuname angegeben werden kann, deren verstorbene Mutter aber eine gebohrne Wolmuthinn, hiesig bürgerl. Spizlbäterstochter, und leibl. Schwester zu den Herrn Defunkten sel. gewesen, von desselben hinterlassenen Vermögen gleich denen übrigen Befreundten einen Erbschaftsantheil von 51 fl. 3 kr. zu suchen haben, jedoch diese Baderssöhne, wie die mit dem besagt kurfl. löbl. Markt Schwaben geführte Korrespondenz zeigte, sich nicht mehr daselbst, und unwissend wo befinden; als werden selbe, oder falls sie nicht mehr am Leben, deren rechtmäßige Erben Kraft dies dergestalt öffentlich vorgeladen, daß sie sich sub termino peremptorio von 3 Monaten bei endesgesetzter Cummulativ-Commission vel in personis, vel per mandatarios stellen, und behörig legitimiren sollen, als man außer dessen nach Absluß des präfigirten Termins denen übrigen Befreunden den treffenden Erbschaftsbetrag gegen Kaution ausfolgen lassen würde. Actum Landshut den 28. Febr. anno 1794.

Weltl. und geistl. Kummulativ-Kommißion in der Benefiziat Bartlmä Wolmuthischen Verlassenschaftssache.

2. Dieweilen den 15ten September 1792 der Herbergsmann beim Bucher zu Buch diesgerichts, Michael Karl, lediger Krempelschneider im 65sten Jahre seines Alters (unwissend seines wahren Geburtsortes, sondern der allgemeinen Sage nach de origine aus Tyrol) das Zeitliche gesegnet, und an Baarschaft wirklich 250 fl., dann an Fahrniß 10 fl. 6 kr. zurükgelassen, wovon aber der Pfarrer zu Elbach, Anton Lechner, unter dem Vorgeben ihm von den Erblassern seine lezte Willensmeinung auf dem Sterbbette eröffnet worden zu sein, als vermeinter Exekutor die Baarschaft bis auf 12 fl. schon vertheilet, anmit nur hievon befragte 12 fl. und das Gewand, oder Fahrniß bei nachgesezt kurfürstl. Pfleggerichte aufverwahret sich befinden; so werden nach gesezlicher Ordnung und ganz besonders auch auf höchste Anbefehlung einer kurfürstl. hochlöbl. Hofkammer de dato 24sten Dezember 1793 die sich allenfalls von wieder besagten Michael Karl sel.

im Leben befindlich, und sich diessfalls rechtlich zu legitimiren vermögende Intestaterben in einen gesezt peremptorischen Termin von 3 Monaten, oder von Medio Martii bis Medio Junii sich allhier zu stellen, und so nach die beschehene Verhandlung des Pfarrers zum Gerichtsprotokoll agnositiren, oder diffitiren, und die vorhandene Nullassenschaft pr. 22 fl. 10 kr. sogleich erheben zu können geziemends vorgeladen, jeden aber anbei ohnunerhalten gelassen, daß nach Verlauf obigen Zeitsraum von 3 Monaten niemand mehr gehöret werden darf, inmassen die Jura fisci hierum eintrettend sein wollen. Sign. den 7ten März 1794.

Kurfürstl. Pfleg- und Jurisdiktionsgericht Aybling.

Leopold Freiherr v. Schmid, Pfleger.

3. Im Monat Oktober vorigen Jahrs ist Herr Anton Kutzer, dotivisten Priester zu Geisenhausen verstorben, und bei der cumulative abgehaltenen Vermögens-Inventarisirung hat sich eine einzige Erbinn, im 5ten Grad verwandet, gemeldet, mit dem Vorgeben, daß außer ihr niemand von der Kutzerischen Freundschaft noch bei Leben wäre. Damit man aber dieserthalben vollkommen gesichert werde, wird in Folge eines sub dato 1. cur. et praes. hod. hieher erledigt gnädigst geistlichen Raths Befehls, diese der Kutzerischen Freundschaft anfällig gewordene Erbschaft mittels dieß öffentlich kund gemacht, auf daß sich alle jene, welche zu den Herrn Erblasser näher verwandet sind, mithin an dieser Erbschaft Anspruch zu machen vermögen, sich in Zeit 6 Wochen von heut anfangend bei hiesig kurfürstl. Pfleggericht melden, und dessen genugsam legitimiren sollen, widrigenfalls nach fruchtlosem Verlauf dieser Zeitfrist die Erbschaft der bisher legitimirten Erbinn ausgeliefert, und niemand ferners mit einem Anspruch angehört werden wurde. Zu diesem Ende geschieht diese öffentliche Kundmachung. Actum den 27sten Februar 1794.

Kurfürstl. Pfleggericht Geisenhausen und Biburg.

B. J. E. v. Peyrer.

## Miethschaften.

In des kurfürstl. Hofrathskanzellisten Probsts Behausung am Rindermarkt ist künftigen Georgi ein groß, licht und troknes Niederlagsgewölb, im mitteren Bau über 2 Stiegen eine Wohnung mit 5, über 3 Stiegen eine mit 3 Zimmern mit aller Gemächlichkeit, und eine Stallung für 4 Pferde mit einem Nebenstübel, Wägen- und Futterremissen zu verlassen.

Auf dem Kreuz ist eine sehr schöne Wohnung von 6 Zimmern, wovon 4 zum heizen, mit all übriger Bequemlichkeit, auch mit oder ohne Garten, auf künftigen Georgi zu verlassen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

In einer gelegenen Gaße ist eine Wohnung über 3 Stiegen von 3 heizbaren Zimmern, deren eines mit einem Alkove versehen, dann Kammer, Kasten, Keller und übrigen Bequemlichkeiten auf künftigen Georgi zu beziehen. D. ü.

In der Weinstraße ist über 1 Stiege eine bequeme Wohnung von 7 Zimmern, wovon 5 heizbar sind, nebst heller Küche, Küchenzimmer, Keller, Holzleg, Kasten rc. auf künftigen Georgi zu verstiften. D. ü.

In einer Hauptgaße ist ein eingerichtetes Zimmer für einen geistlichen, oder sonst honetten Herrn auf künftigen Monat April zu beziehen. D. ü.

In einer gelegenen Gaße ist ein eingerichtetes Zimmer, jedoch ohne Bett, für eine ledige Person täglich zu verlassen. D. ü.

Auf dem Rokelle ist ein mit guten Obstbäumen und Spargelbeeten versehener Garten, nebst einer Wohnung, mit oder ohne Einrichtung, zu verstiften. D. ü.

## Dienstsuchende.

Ein studierter Mensch, mit guter Handschrift und bester Empfehlung, welcher schon mehrere Jahre bei der Schreiberei sich befindet, und im Gerichts-Praxi, dann Rechnungsgeschäft erfahren ist, wünschet hier in der Stadt, oder auf dem Lande anzukommen; indessen aber Bogenweise zu schreiben sich erbiethet. D. ü.

Ein Frauenzimmer, das nebst Verrichtung der meisten Frauenzimmer-Handarbeiten, auch gut französisch spricht, sucht bei einer hohen Herrschaft, oder bei einem sonstigen Herrn als Haushälterinn anzukommen, und erbietet sich auch nebenbei die Dienste einer Gubernantinn zu verrichten. D. ü.

## Gefundene und verlorne Sachen.

Den 16ten dieses Abends sind bei dem Karlsthor 2 neue baierische Dukaten verloren worden, welche der Finder gegen eine Belohnung von 2 fl. 24 kr. dem Zeit. Komt. beliebig einliefern welle.

Es ist den 19ten dies im englischen Garten eine silberne Sakuhr, ohne Namen des Meisters, mit 2 Gehäußen, wovon das äußere von grünem Schildkrott, und schwarze Dupfen hat, verloren worden; der Finder wird ersucht, sich gegen eine gute Belohnung im Zeit. Komt. zu melden.

Den 19ten dies zur Mittagszeit, ist in der Karmeliterkirche ein schwarz atlassener Schliefer verloren worden; der Finder beliebe selben der dasigen Kerzlerinn gegen eine Erkenntlichkeit einzuhändigen.

Es ist vor einigen Tägen eine Brieftasche, worinn mehrere französische Briefschaften, woran dem Eigenthümer vieles gelegen ist, verloren worden; der redliche Finder wird also gebetten, selbe dem Herrn Huber, Weingastgeber zum römischen König, beliebigst einzuhändigen.

## Musikalische Anzeige.

Bei Macarius Falter, Hof- und Stadt- Musikalienverleger auf dem Rindermarkt, nächst der Post in der Gaßmayrischen Behausung im 3ten Stok, ist zu haben:

Pleyel Sinfonie in B. Fa. op. 40. Liv. 2. Nro 27. 2 fl. Neubauer Sinfonie op. 8. Liv. 3. 2 fl. Mozart 1 Quatuor pr. 2 Violons, Viole et Violoncelle op. 42. 1 fl. 20 kr. Davaux 4 Quintetti pr. 2 Violons, 2 Violes, et Violoncelle op. 10. Livre 1 et 2. jedes 4 fl. 8 kr. Vanhal 3 Divertissement pr. Clavecin avec Violon obligé op. 17. Liv. 2. 3 fl. Denninger 3 Sonates pr. Clavecin avec Violon, et Basse op. 4. 2 fl. 45 kr. Dalbergs neueste Lieder 3ter Theil 1 fl. 12 kr. Sturks 12 neue Lieder. 1 fl. 30 kr. J. H Knecht 90 kurze und leichte neue Orgelstüke, bestehend aus Vorspielen, angenehmen Stüken, und Versetten, durch die gebräuchlichste sowohl harte als weiche Tonarten, ganz nach Voglers Manier gesezt 1 fl. 30 kr. Vierling, Sammlung leichter Orgelstüke, nebst einer Anleitung zu Zwischenspielen beim Choral. 1. 2. et 3ter Theil, jeder 1 fl. 30 kr. Türk 6 kleine Klaviersonaten. 3ter Theil. 1 fl. 12 kr. Vogler 6 neue Sonaten für 2 Klavier oder Forte Piano. 2 fl. 30 kr. (Erinnerung. Diese Sonaten bedarfen keine weitere Empfehlung, nur habe ich anzumerken, daß dieses Werk nicht schwer, wie gewöhnlich, sondern sehr leicht und angenehm gesezt ist.)

Ferner ist wiederum zu haben: Vogler, Pfalmum Miserere mit allen Stimmen. a 3 fl. id. Vesperae Chorales. a 4 fl. Jos. Michel 1 Miserere op. 6. a 2 fl. id. 1 kurze solenne Messe in C, op. 5. a 2 fl. Mozart solenne Messe in C. a 3 fl. 24 kr. Aurnhamer Air Varie pr. Clav. (Der Vogelfänger bin ich ja ꝛc.) 24 kr. Eberl Duetto Varie pr. Clav. (Bei Männern, welche ꝛc.) 1 fl. Gelineck Air Varie pr. Clav. (Ein Mädchen oder Weibchen ꝛc) 30 kr. id. (Seid uns zum Zweitenmal willkommen, Varie pr. Clav. a 30 kr. id. (Wie stark ist nicht dein Zauberton) Varie pr. Clav. 30 kr. Die ganze Zauberflöte im Klavierauszug gebunden 7 fl. 30 kr. auch werden alle Stüke hievon einzeln abgegeben. Mehrere Klavier, oder Forte Piano stehen bei mir monatweis zu vermiethen.

## Theateranzeige.

Auf der hiesigen kurfürstl. Hof- Nationalschaubühne sind im verwichenen Monat folgende Stüke aufgeführt worden: — Emilie Galotti. Orig. Trauersp. — Die Zauberflöte. Große Oper. — Zum Erstenmal: Die Hagestolzen. Lustsp. — Hieronimus Knicker. Singsp. — Wind für Wind. Posse. Zum Beschluß: Die Toillete der Venus. — Die Hochzeit des Figaro Singsp. — Klara von Hoheneichen Ritter Schausp. — Die buchstäbliche Auslegung, oder wie machen sie es in der Komödie? Lustsp. Zum Beschluß: Die beiden Savoyarden. Singsp. — Die Familie. Orig. Lustsp. Zum Ballet: Die Toilette der Venus. — Die Hagestolzen. Lustspiel — Otto der Schüz, Prinz von Hessen. Schausp. — Zum Erstenmal: Die Werber im Dorfe. Singsp. — Das Jukognito. Rührendes Lustsp. Zum Beschluß: Rinaldos Rükkehr zur Armida. — Die Zauberflöte. Große Oper. — Der Adjutant. Lustsp. Zulezt ein Ballet. — Lilla, oder Schönheit und Tugend. Schausp.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

Münchner-  Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Mondtag, den 24sten Lenzmonat. (März.) 1794.

München. Den 21sten dieß um halb 12 Uhr Mittags sind des Herrn Fürstbischofs von Freising und Regensburg, dann gefürsteten Probsten und Herrn zu Bertholsgaden hochfürstl. Gnaden wieder von hier abgereiset.

Mannheim, vom 18. März. Ohnerachtet des sich verbreiteten Gerüchtes, daß die Franzosen sich zurukziehen, ist es doch zuverläßig, daß sie größtentheils noch in ihrer bisherigen Position hinter der Speierbach stehen. Am verflossenen Sonntag waren sie selbst wieder zu Hochdorf, Meckenheim, Fußgehnheim ꝛc. wo sie, besonders an ersterm Orte, den zügellosesten Leidenschaften und viehischsten Ausschweifungen sich überließen. Vermindert soll sich jedoch sowohl auf dieser Seite, als im Zweibrükischen ihre Zahl haben, und dieses eine Folge der im Innern Frankreichs herrschenden Gährung und Unruhen sein. — Anstatt des nach dem Breisgau abgehenden Herrn G. M. von Kospoth übernimmt Herr G. M. Hotze das Kommando der hier liegenden k. k. Truppen. — Die Elsaßer müssen, sichern Nachrichten zufolge, abermals eine Summe von 12 Mill. Pf. in baarem Geld bei Strafe der Guillotine entrichten.

Oesterreichische Niederlande. Brüßel, vom 13. März. Die Oesterreicher ziehen sich besonders in die Gegend von Quesnoi. Der rechte Flügel hat sich den Kantonirungen des Feindes an der Sambre genähert; der linke in der Gegend von Tournai ist gleichfalls etwas vorgerükt. Bei diesen Positionsveränderungen sind verschiedene Scharmüzel, größtentheils zu unserm Vortheil, vorgefallen. Auch im Luxemburgischen sind die Truppen in Bewegung. — Zu Lille soll wegen Mangel an Lebensmitteln ein großer Aufstand gewesen sein. — Die französischen Emigrirten zu Tournai müssen diese Stadt verlassen, und sich wenigstens auf 5 Stunden weit davon entfernen. — Am 9. dies sind 100 Jäger des Herzogs von York, 1500 Mann von dem Korps der Emigrirten, und 4 Eskadrons heßischer und hannoveranischer Kavallerie über Menin nach Halluin, Roncq und Rousbeque vorgerükt, und haben sich ohne Widerstand der eiligst fliehenden Franzosen aller dieser Ortschaften bemächtiget.

Ungarn. Nachdem Se. röm. k. k. apost. Majestät aus den durch verschiedene Gerichtsbehörden erstatteten Amtsberichten allergnädigst zu ersehen geruhet haben, daß jene allerhöchste Gnade, welche sämmtlichen getreuen Unterthanen und guten Staatsbürgern durch die Aufhebung der Todesstrafen und bloßen Ausübung des Majestätsrechtes der Begnadigung verliehen worden, durch Ruchlose nur gemißbraucht, und der erhabene Zwek der Verminderung und Besserung der Verbrecher durch zeitlichen Abschen und Schreken erregende Strafen ganz unerreicht geblieben, und die sträfliche Erfrechung der Uebelgesinnten schon so weit gekommen ist, daß durch die verübten schändlichen Lasterthaten das allgemeine Wohl und die öffentliche Sicherheit untergraben wurde; so haben Se. Maj. Ihre bisher unbegränzt erwiesene Milde in Erwägung, daß sich die Zahl der Missethäter statt verringert nur vermehrt hat, damit einzuschränken allergnädigst geruhet, daß in Hinkunft, und zwar vom Tage der Publikation gerechnet, die vorhin bestandene gesezmäßige Todesstrafe und das peinliche Gericht wieder zum warnenden Beispiele der Menschheit eingeführt, ausgeübt, und zur allgemeinen Wissenschaft öffentlich kund gemacht werden solle.

**Preußen.** Berlin, vom 11ten März. Se. königl. Hoheit der Generalmajor, Prinz Louis von Preußen, (Sohn des Prinzen Ferdinand von Preußen königl. Hoheit) sind am 9. von der Armee am Rhein und des k. k. Generalmajors, Prinzen von Waldeck hochfürstl. Durchl. aus Coswig in Sachsen hier angelangt. Der rußisch-kaiserl. Generalmajor, Marquis de Lambert ist nach Petersburg abgegangen. — Gestern ward das Geburtsfest Ihro königl. Hoheit, der Gemahlinn des Kronprinzen, welche Ihr 19tes Jahr antratten, am Hofe gefeiert. Se. königl. Majestät haben das Lustschloß in Oranienburg zum Sommerwohnsitz der Kronprinzeßinn königl. Hoheit bestimmt. — Die magdeburgische Kavallerieinspektion ist dem Generalmajor, Herrn von Elsner, übertragen worden.

**Frankreich.** Paris, vom 8. März. In der Konventssizung am 6ten erstattete Barrere einen weitschichtigen Bericht über die Vorgänge in der Vendee, dann klagte er gegenrevolutionisitische Bewegungen in verschiedenen Theilen der Republik und vorzüglich an der Nordgränze und in Paris an. Auf seinen Antrag wurden folgende Maaßregeln angenommen: „Der öffentliche Ankläger des Revolutionstribunals soll ohne Verweilung über die Urheber und Mitschuldige der in den Hallen und auf den Märkten ausgestreuten geschriebenen Zettel sich erkundigen, da sie die Nationalrepräsentation und die Freiheit des französischen Volks betasten. Er soll in Zeit, Tagen an den Schranken der Konvention über seine Entdekungen Bericht erstatten, und dann soll der Heilsausschuß alles mögliche anwenden, die Wirksamkeit der revolutionairen Regierung zu sichern.„ — Der hiesige Gemeinderath hat durch den Chemisten Carlier bei 68 Weinhändlern den Wein untersuchen lassen, und nur bei 8 eigentlichen Wein, bei den übrigen aber nur nachgemachten und mit schädlichen Dingen vermischten Wein gefunden. Einer davon hatte Blei in seinem Wein; 14 andere verkauften Obstwein, dem sie durch ein schädliches Mittel Feuer zu geben wußten, für Traubenwein; der Wein von 13 andern bestand aus Obstwein, Wasser und Branntewein, und einer hat sogar die Geschiklichkeit aus Wasser Wein zu machen. — Die Schlächterbuden, vor welchen das Gedränge bisher schon um 2 Uhr des Morgens angefangen, sollen nun erst des Morgens um 6 Uhr eröffnet werden.

**Paris, vom 10. März.** Der Aufstandsplan der Cordeliers hatte keine Folgen. Collot d' Herbois brachte es dahin, daß sich die ganze Jakobinergesellschaft in dieser Sache ins Mittel legte; sie schikte daher eine Deputation an die Cordeliers, diese zur Ruhe einzuladen, und zu bewegen, den schwarzen Flor, womit sie die Rechte des Menschen bedekt hatten, abzunehmen. Nach langen Diskußionen wurde der Flor abgenommen und den Jakobinern zugeschikt, ihn zu zerreißen, wenn sie wollen, zum Zeichen der Bruderschaft zwischen beiden Gesellschaften. Zur Probe lieset man heut in dem Journal des P. Duchesne die Behauptung, daß die Journalisten seine Ausdrüke übel verstanden hätten, und mehrere Journalisten über diese (vorgebliche) Verfälschung zur Verantwortung sollen gezogen werden. Collot d' Herbois stattete darauf den Jakobinern Bericht über den Erfolg seiner Sendung zu den Cordeliers ab. Er warf den schwarzen Flor in die Mitte des Versammlungsaals hin, wo er zerrissen wurde. Er sagte zwar in seinem Bericht, daß sich noch alles entdeken werde, daß man auch der Verräther los werden, und die Republik einst ewig sein werde; doch ließ er sich in keine weitere Zergliederung ein, und man merkte es ihm an, solches darum gethan zu haben, um nicht in den Fall zu kommen, personalisiren zu müssen. Der P. Duchesne bezeigt heut große Freude darüber, daß die J. F , welche die Jakobiner und Cordeliers wie Hunde und Kazen aneinander hezen wollten, einen Wasserstreich gethan haben. — Indessen scheint in dem Plane der Jakobiner je länger je mehr ein Diktator zu liegen. Barrere sagte in dem merkwürdigen Bericht, den er am 6. dieß abgestattet hat, man müsse die Gewalt und den Einfluß der Nationalkonvention konzentriren, damit ihr Widerstand eben so stark werde, als die Stürme und Begebenheiten, welche sich gegen sie vorbereiten. In dem nämlichen Bericht that Barrere mit den Spionen groß, welche der Heilsausschuß nicht nur in allen Winkeln des Reichs, sondern auch in ganz Europa habe. Es wird, sagte er, kein Wort von Bedeutung gesagt, das wir nicht wissen. Es ist ein Echo in Europa, und dieses Echo hallt in dem Heilsausschuß wieder ꝛc. — Der Gemeinderath beschloß auf Bericht der Verwaltung der Lebensmittel, täglich für alle Sektionen von Paris 24 Ochsen, 64 Kühe und 32 Hammel austheilen zu lassen; ferner um 1 Ochsen, 2 Kühe und 1 Hammel mehr schlachten zu lassen für die kranke Gefangenen. Die Vertheilung des Fleisches muß aber nach den Zertifikaten der Gesundheitsbeamten geschehen. — Da dermal für die Kavallerie nicht genug Säbel können gemacht werden, so hat die Konvention den Infanteristen verbothen, Säbel von 30 Zoll Länge

zu tragen. — Nach Briefen aus Brest sind bereits 2 Abtheilungen der Flotte ausgeloffen, eine von 2 Linienschiffen und 2 Fregatten; die andere von 6 Linienschiffen, 4 Fregatten und 3 Korvetten. Der Rest der Flotte erwartet nur einen günstigen Wind, um gleichfalls die Anker zu lichten. — Das Polizeibulletin giebt die Zahl der Gefangenen auf 6064 an.

**Großbrittanien.** London, vom 8ten März. Die von Herrn Pitt vorgeschlagene Vermehrung der Landmiliz, die ziemlich einer allgemeinen Bewafnung gleichet, ist, ungeachtet der Widersprüche der Oppositionspartei mit 238 Stimmen gegen 26 durchgegangen. Die Mittel der Ausführung sind noch unbekannt, doch zweifelt man nicht, daß der größte Theil der Nation sich mit eben so vieler Bereitwilligkeit und Eifer zu dieser Vertheidigungsanstalt verstehen wird, als die Regierung in allen offensiven Maaßregeln an Tag legt. — In den norwegischen Gewässern kreuzen 15 französische Kapper, die unserm und dem holländischen Handel vielen Schaden thun. Admiral Cotton hat daher einige Schiffe aus Plymouth auslaufen lassen, um Jagd auf sie zu machen. — Gestern ist Lord Howe hier angekommen. Nach einigen Tagen wird er nach Portsmouth zurükkehren, und dann wahrscheinlich mit der großen Flotte unter Segel gehen. — Es bestättiget sich, daß die Königsfreunde wirklich in 3 starken Kolonnen zu Felde stehen, und Briefe aus Jersey und Guernsey geben die Versicherung, daß man weder zu St. Malo, noch in andern Häfen dieser Seeküsten einige Anstalten zu einem feindlichen Angriffe wahrnehme. Nur läßt der Feind an einer Art von Schaluppen arbeiten, worauf Oefen zum Glühen der Kugeln angebracht werden.

**Pohlen.** Warschau, vom 5ten März. Der immerwährende Rath hat der Kriegskommission aufgetragen, bis zum 15. dieses das Reichstagsgesez über die Reduktion der pohlnischen Truppen in Ausführung zu bringen. Zufolge dieses Gesezes erhalten die verabschiedeten Offiziers die Bezahlung, die ihnen nach ihrem Range zukommt, und die Gemeinen die Gratifikation von einer Monatsgage. Bei der Kronarmee hat der König den Fürsten Michael Lubomirski und den Großfeldnotarius Miaczinski zu Generallieutenants, und die Herren Suffczynski, Czapski und Chicocki zu Generalmajors ernannt. Die Kronarmee wird von nun an aus 8865, und die litthauische Armee aus 6584 Mann, die gesammte pohlnische Armee also aus 15449 Mann bestehen. Die Truppen der Krone werden jährlich 5 Millionen 652077, und die von Litthauen 4 Millionen 443154 Gulden zu unterhalten kosten. — Der kaiserl. rußische General, Baron von Igelström, hat einige Offiziers nach verschiedenen Gegenden der Republik abgesandt, um die verabschiedeten pohlnischen Soldaten in rußischen Dienst zu nehmen. — Durch die Wachsamkeit des gedachten Generals sind alle Gerüchte über hier bevorstehende Unruhen bloß Gerüchte geblieben. Das Karneval ist im ganzen ruhig vorüber gegangen. — Man sagt zwar, daß noch 12000 Mann preußische Truppen in Südpreußen einrüken werden; allein dieß Gerücht scheint noch ganz grundlos zu sein.

## Vermischte Nachrichten.

Am 14. März sind viele kaiserl. Reservetruppen durch Frankfurt nach den Niederlanden gegangen. — Der regierende Reichsgraf von Königsegg Aulendorf ist als k. k. und der Minister von Madeweis als kön. preuß. Gesandter zu Ulm angekommen, wo auch von mehrern Kantonen der Schweiz und aus Genf, auch aus Neufschatel Abgeordnete eingetroffen sind. — Sechszehn holländische Generalmajors sind zu Generallieutenants erhoben worden. — Die Niederländischen Bauern, die meist bewafnet sind, zeichnen sich bei der Vertheidigung der Vorposten unbeschreiblich aus. Sobald sie nur einen Schuß gewahr werden, oder wenn gestürmt wird, bleibt kein bewafneter zu Hause, atheinlos stürzen sie sich nach der Seite hin, wo man streitet, und ohne lange sich mit Feuern abzugeben, stürmen sie mit dem Bajonette und schreklichem Geschrei in die Feinde ein. Keinen derselben nehmen sie gefangen, sondern alles fällt unter ihren Streichen. — Der Kurfürst von Trier hat in seiner fürstlichen Probstei Ellwangen eine Verordnung gegen Bestechung der Beamten erlassen. — Ein Schuhmacher in Ehrenbreitstein hat sich von 3 Franzosen bestechen lassen, von seinem Keller aus die Minen in der Festung anzubohren. Der Himmel hatte ihn aber mit bösen Nachbarn gestraft, die ihn vertrieben. Die Franzosen sind weg, der Schuhmacher sizt, und er soll etliche Tage fort Streiche auf die Hosen erhalten, und ihm bei jedem besonders gesagt werden: Schuster, bleib

bei deinen Leisten. — An Feurung leiden die Franzosen den größten Mangel. In Lille kann schon über 7 Wochen kein Bier mehr gebraut werden, und die meisten Schmiede haben keine Kohlen zum arbeiten. — In Halle sind einige Abgüße von falschen holländischen Dukaten mit der Jahrzahl 1776 zum Vorschein gekommen. — Es heißt, daß ein Theil der wilden Völkerschaften von Persien, am Ufer des kaspischen Meeres, Rußland den Krieg angekündigt, und bereits schon Feindseligkeiten angefangen habe. — Durch Hof im Voigtlande sind am 9. dieses die ersten Sachsen in Parade durchmarschiert. Es war des Herrn Obristen Häußler und Hauptmanns von Wazdorf Kompagnie vom Infanterieregiment Prinz Maximilian. — In London wurde ein Miethkutscher mit seiner Kutsche arretirt, der frischbegrabene Leichname von einem Kirchhofe wegfuhr, um sie den Anatomicis zu bringen. Als man ihn arretirte, saßen in seiner Kutsche der Portier des Erzbischofs von Canterbury, ein junges Frauenzimmer und 2 Kinder, die erst Tags vorher begraben worden waren. — Die holländische Armee wird bei der Eröffnung des dießjährigen Feldzugs zusammen aus 24 Eskadrons und 1 Kompagnie Kavallerie, und aus 29 Bataillons und 30 Kompagnien Infanterie, außer der Artillerie bestehen. Die 3 Bataillons mecklenburgischer Truppen, welche bisher zu Bergen = op = Zoom gelegen, werden bereits von da nach Mastricht aufgebrochen sein. — Zufolge Nachrichten aus Semlin vom 24. v. M. herrscht zu Belgrad abermal eine anstekende Krankheit. Verschiedene Kristen haben sich schon nach Semlin geflüchtet, und der Handel soll daher unterbrochen sein. — Die hannöverschen Truppen, womit die brittische Armee in den Niederlanden verstärkt werden wird, betragen zusammen 5299 Mann. — Die Staaten von Holland lassen jezt die vor einiger Zeit nicht vollzählig gewordene Anleihe von 6 Millionen Gulden zu 4 Prozent Interressen erneuern. — Als der französische General Dugommier in Toulon einrükte, und das Volk ihm entgegen kam und die Arie sang: ça ira, geboth er demselben Stillschweigen, indem er sagte: „Ich komme hier nicht her, um mich zu amüsiren, sondern um zu würgen.„ — Es ist eine gemeine Sage unter den Belgrader Türken, daß die Pforte zu Gunsten der Neufranken Befehl gegeben habe, allen Reisendem von dieser Nation mit Achtung zu begegnen, ihre Personen, ihre Schiffe und ihr Eigenthum zu schüzen, und denselben in dringenden Umständen alle mögliche Hilfe zu leisten. — Es ist nun der Antrag, sobald der Theißkanal in Ungarn zu Stande gebracht ist, einen neuen Kanal aus der Donau bei Enbersdorf, 1 Stunde unter Wien, bis nach Oedenburg zu ziehen. Die Möglichkeit ist schon bewiesen, und die Kosten sind auf 400,000 Gulden angeschlagen, die durch Akzien zusammengebracht werden sollen. — Gallizjens vermöglichere Bewohner zeichnen sich nicht allein in der Ergebenheit gegen ihren Monarchen durch immer darreichende Kriegsbeiträge aus, sondern unterstüzen auch thätigst die arme Schuljugend. So wurde diese erst kürzlich wieder zu Brody von einzelnen Personen zu 30 Dukaten, 50 fl. u. s. w. beschenkt. Die Fürstinn Lubomirska hat dem Schullehrer auf einem ihrer Landgüter 100 fl. jährlich ausgesprochen, um vorzüglich armen Kindern Unterricht zu ertheilen. Nicht weniger beeifern sich diesfalls die Seelsorger; und der Monarch, dem keine gute Sache entgeht, ist bedacht, ihren Eifer mit goldenen Medaillen zu belohnen. — Höchst wahrscheinlich hat die Ersparung von 400 Thalern, um welche mehr seit vielen Jahren ein Schornsteinfeger alle Ofenröhren des Schloßes Christiansburg in Koppenhagen rein hielt, Anlaß zu dem großen Unglük und gänzlichen Einäscherung desselben gegeben, indem seit einem Jahr ein schwedischer Schornsteinfeger diese Arbeit um 90 Thaler verrichtete, ohne die Kenntnisse des vorigen von der Lage der Röhren unter dem Fußboden zu haben. — Am 9. März ist zu Konstanz der Fürstbischof von Basel, Franz Sigmund Freiherr von Roggenbach, gestorben. Er war am 14. Oktober 1726 gebohren und den 25. Novemb. 1782 zum Bischof in Basel erwählt worden. — Der Prof. der Botanik zu Stuttgard, Hofrath Kerner, hat für den dem Kaiser Franz II. überschikten V. Band des großen Kernerischen Werks über ökonomische Pflanzen eine schwere goldene Tabatiere und die große ungarische Huldigungsmedaille von Gold mit dem Brustbild des Kaisers nebst einem schmeichelhaften Schreiben des Staatsministers Fürsten Kolloredo zum Geschenk erhalten.

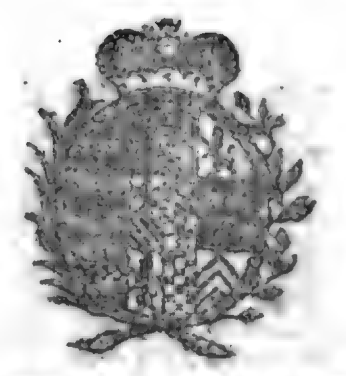
---

Die 354ste Ziehung zu Stadtamhof den 20. März.

20 87 46 3 39

**Die 355ste Ziehung den 10. April 1794.**

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Cronin's Erben.

Dienstag, den 25sten Lenzmonat. (März.) 1794.

Mannheim, vom 20. März. Gestern sind mehrere 1000 Hessen-Darmstädtische Truppen in der Gegend von Schwezingen, Heidelberg ꝛc. angekommen. — In der Gegend von Dürkheim haben sich gestern die Franzosen wieder stark gezeigt. Heute Nacht näherten sie sich auch wieder mit Patrouillen dem Dorfe Mundenheim. Zu Frankenthal war gestern ein französischer Offizier mit einem Trompeter, und hielt sich mehrere Stunden auf. Man weiß aber noch nicht, was der Gegenstand seiner Sendung gewesen sein mag.* — Gegen Lautern hin sollen die Preußen neuerdings den Franzosen Abbruch gethan, und mehrere Gefangene gemacht haben. — Am 18. dieß ist das k. k. Husarenregiment Erzherzog Leopold, 1662 Köpfe stark, von der Graf Browlischen Armee durch Mainz nach Trier paßirt.

* Andern Nachrichten zufolge erwartete er eine Antwort auf seine an den preußischen Kommandanten in Worms überbrachte Depeschen.

Regensburg, vom 22sten März. Beim Schlusse dieses Blatts ist folgende wichtige Nachricht eingelaufen: „Ein Brief aus Ostende vom 10. d. meldet: So eben vernehmen wir, daß der General der Konventionellen mit seiner ganzen Armee sich zu den Rojalisten geschlagen hat. Die Nordarmee ist, wie Deserteurs versichern, in der größten Unordnung. Zu Paris verlangen die Fischerweiber den Kopf des Robersplerre, Brod und einen König. Robersplerre soll sich, um der Volkswuth zu entgehen, flüchtig gemacht haben. Einige sagen, er seie zu den Rojalisten übergegangen, andere, er seie nach der Schweiz gereiset. Alle diese Nachrichten bringt ein außerordentlicher Kourier nach London.„

Wien, vom 19. März. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Sonntags haben JJ. MM. mit JJ. KK. HH. unter Aufwartung des Hofstaates in der Hofpfarrkirche dem öffentlichen Gottesdienste beigewohnt. An diesem Tage sowohl als den folgenden zwei Tagen waren in allen Kirchen in und vor der Stadt die öffentlichen Kriegsgebethe, und haben JJ. MM. und JJ. KK. HH. abwechselnd sich bei den Bethstunden in der Hofpfarrkirche eingefunden. — Am 8. und am 13. d. M. langten zu Gräz zwei Transporte französischer Kriegsgefangener (bei 700 Köpfe) an, und wurde ihnen die Karlaukaserne zum künftigen Aufenthalt angewiesen. — Das 5te Verzeichniß derjenigen Hauseigenthümer, welche sich erklärt haben, daß sie für das treffende Darlehn keine Obligation verlangen, sondern solches als eine freiwillige Gabe darbiethen, belauft sich auf 156 Hauseigenthümer. — An freiwilligen Kriegsbeiträgen sind abermal eingegangen 2779 fl. 26 kr.

Wien, vom 19. März. (Aus Privatbriefen.) Aus Smirna vernimmt man mit einem Schreiben vom 16. paß. einen neuen Zug, der zum Beweise dienen mag, wie groß die Fürsorge dermal in Frankreich für das Wohl der Handlung seie. Bekanntlich kreuzen im Archipel schon seit einiger Zeit 4 französische Fregatten, die nachher ihre Stationen vor dem Hafen von Smirna nahmen, als sie hörten, daß 5 Kauffartheischiffe ihrer Nation mit Baumwolle beladen nächstens auslaufen würden. Kaum aber waren leztere wirklich ausgelaufen, in der Meinung an den Fregatten eine Begleitung zu finden, als sie von diesen gekapert wurden, die sie nach Smirna zurückführten,

und die Baumwolle, wovon der Zentner 50 Piaster gekostet hatte, um 32 verkauften, oder vielmehr verschleuderten, nur um geschwind baar Geld zu erlangen und das alles unter dem Vorwand, die Eigenthümer seien Marseiller-Aristokraten, die unter dem Schwert des Gesezes stünden. Und dieß alles sah die türkische Regierung in Smirna sehr ruhig an. — Seit einigen Tagen sind 3 Staffetten von der Prinz Koburgischen Armee angekommen, deren Depeschen jedoch bloß Finanzgegenstände betreffen haben sollen. Indessen erwarten wir täglich einen Kurier von daher, welcher die Nachricht einer entscheidenden Schlacht überbringen soll. Die Kriegsrüstungen werden unterdessen von Tag zu Tag fürchterlicher, und es geht fast täglich Kriegsmunition von jeder Art zur Armee noch ab. Die Truppenverstärkungen, welche sich zu tausenden in Marsch sezen, lassen uns keinen Zweifel übrig, daß dieser Krieg einer der schreklichsten und blutigsten in den Jahrbüchern der Menschheit seyn werde. Vierhundert Kanoniers von unserer Garnison sind befehligt sich unverzüglich zur Armee zu begeben, deßgleichen 400 Mann von jeder Reservedivision. Die Transporte von Komplettirungsmannschaft gehen von allen Seiten sehr zahlreich, auch die Gränizer sollen schon marschieren, und wie man sagt, werden 2 neue Freikorps errichtet, die man ehestens vollzählig hofft. — Se. Maj. haben einem gewissen Herrn Held, auf die vom Freiherrn v. Meidinger, N. Oest. Landrecht sekretair und Mitglied verschiedener Akademien der Wissenschaften, bereits vor mehreren Jahren gemachte sehr nuzbare Erfindung eines zur Feurung, anstatt des theuren Holzes, dienenden künstlichen Torfs, oder sogenannte Brennziegeln, allergnädigstes ausschließendes Privilegium auf 10 Jahre zu ertheilen geruhet. Diese Brennziegel erhalten den Vorzug vor dem gemeinen weichen Holz, theils wegen des wohlfeilern Preises, theils wegen Dauerhaftigkeit der Wärme und länger glimmender Asche. Die Bestandtheile dieses künstlichen Torfes, aus denen er verfertiget wird, sind: Sägespäne, Moos, kleine Wurzelwerke, dürre Laube, brennbarer Schlamm, Kohlenstaub, altes Papier, abgedörretes Unkraut, Distl, Lohe- und Rindenabfälle. Gemäß des Privilegiums ist der Verfertiger gehalten alle Jahre, wenigst sechs Millionen dieser Brennziegel zu liefern; diese Ziegel müssen zehn 1/4 Zoll in der Länge, fünf Zoll in der Breite, und 2 Zoll in der Dike, und das Stük gut ausgeknetet ein Pfund im Gewicht haben. Der Verkaufspreis derselben für das Tausend darf niemals fünf Gulden übersteigen, und müssen auf Verlangen der Partheien einzeln und stükweis verkauft werden.

**Oesterreichische Niederlande. Brüßel,** vom 15. März. Der Prinz-Hohenlohe, welcher den linken Flügel der grossen Armee kommandirt, ließ den 11. mit Anbruch des Tags einige feindliche Kantonirungen angreiffen, welche durch ihre Stellung unsere Vorposten in vielem hinderten; die Franzosen thaten Anfangs starken Widerstand, endlich aber zogen sie sich eiligst nach ihren verschanzten Posten zurük, wo man sie für jezt nicht mehr angreiffen wollte. — Das Korps im Luxenburgischen unter General Beaulieu hat Verstärkung erhalten. — Die englische Armee fahrt fort, sich Lille zu nähern. (Nachrichten aus Gent vom 12ten sagen, Lille sei wirklich über.) — Am 10ten machte die Garnison von Bouchain einen heftigen Ausfall auf unsere Vorposten, wo beider Seits ein hiziges Gefecht vorfiel. — Heut sind wieder 7 bis 800 Mann hessischer Truppen durch unsere Stadt gezogen. Ein Theil der holländischen Armee soll künftige Woche hier durch kommen. — Eine am 9ten zu Ostende angekommene Fischerschaluppe erzählte, daß ihr Tags zuvor eine schwedische Galiote mit Kanonen, Pulver rc. und einigen französischen Soldaten begegnet seie, welche nach Dünkirchen bestimmt war; der schwedische Kapitain verlangte sogar einen Mann ihrer Equipage, der ihn dahin führen sollte. Sobald die Schaluppe ankam, detaschirte der englische Kommandant einen Kriegskutter, der sich der schwedischen Galiote bemeistern sollte; er war aber noch nicht zurükgekommen: man befürchtet, der Ostsüdostwind habe den Schweden eher nach Dünkirchen getrieben, als ihn der Kutter entdeken konnte. — Herr v. Limpens ist zum Kanzler von Brabant ernannt worden. — Unsere Stände haben endlich die Kompletirung der Wallonischen Regimenter über sich genommen.

**Italien.** Nizza, vom 3ten März. Die bisherige beständig rauhe Witterung und der viele gefallene Schnee halten die Truppen immer noch in einer gänzlichen Unthätigkeit. Inzwischen aber sind die Korsaren auf der See desto thätiger: vorgestern lief einer von Villafranka aus und nahm gleich in einer geringen Entfernung ein aus Oran kommendes Schiff mit verschiedenen Kaufmannswaaren. Da aber der Patron desselben aussagte, daß ihm in verschiedenen Häfen der Eingang abgeschlagen worden, weil er die Gesundheit der Equipage für verdächtig hielt, so wird es nun nach Marseille abgeschikt, die Probezeit zu halten. — Zufolge Nachrichten aus Toulon ist die dort liegende Eskadre bis künftigen Mai zum Auslaufen bereit. Sie besteht aus 12 Kriegsschiffen und 20 Fregatten.

Genua, vom 8. März. Unsere Stadt ist voll Militair, die in Patrouillen und Gardekorps

[th]eilt sind; gute Ordnung und Ruhe zu er[h]alten; dabei hat die Regierung durch ein Edikt [d]as Tragen der schwarzen Kokarde, als eines [K]ennzeichens, dessen sich Mißvergnügte bedienen [k]önnten, verbothen; über dieses sind verschiedene [P]ersonen arretirt worden, welche sich verdächtig [g]emacht haben. — Am 6ten dieß Abends er[sc]hienen im Rath von St. Georg 206 Mitglieder, [u]nd wurden allda 3 Vorträge vor- und einmü[t]hig angenommen: die erste betraf die von der [R]egierung anverlangte Summe zu Ankaufung von [G]etreid, die zweite eine neue Auflage von 6 [S]oldi auf jede Bouteille Getränks, und die drit[t]e die Verlängerung einer Zahlung an die Kam[m]er und derselben Theilung in 3 Terminen. — Mit einem Kourier aus Portofino erhielt die Re[g]ierung Nachricht, daß man verwichenen Sonn[t]ag von dieser Festung aus eine englische Fre[g]ate auf eine unserer Nationaltartanen Jagd ge[m]acht und sie bis unter die Kanonen der Festung [v]erfolgt, auch auf das Feuer der Festung, ohne [b]eschädigt zu werden, oder uns eine Beschädi[g]ung zuzufügen, herzhaft geantwortet habe.

Livorno, vom 1[.] März. Der hiesige Ha[f]en liegt voll von Schiffen jeder Gattung: am [S]amstag allein sind 95 eingelaufen, davon 30 [m]it Getreid beladen sind. Das Littorale vom [G]olfo von Spezia bis Portofino ist von französi[sc]hen Nationalkorsaren unsicher gemacht. Ihre [S]chiffe sind lauter kleine Fahrzeuge, deren Equi[p]age aus den eifrigsten Patrioten besteht. Die [i]hnen aufstossende Schiffe, sagt man, lassen sie [w]ieder frei abziehen, nachdem sie selbe ihrer La[d]ungen beraubt haben. — Aus Korsika haben [w]ir keine weitere Nachrichten. Indessen will man [w]issen, daß sowohl Bastia als Calvi fortfahren, [d]en hartnäckigsten Widerstand zu thun. Zufolge [e]inem Gerücht wäre eine spanische Flottenabthei[l]ung auf dem Weg nach den hyerischen Inseln [b]egriffen, um sich mit den Engländern zu verei[n]igen und auf der mittelländischen See gemein[sc]haftlich zu agiren.

Rom, vom 7. März. Die am 26. Februar [g]ehaltene außerordentliche Staatskongregation hat [d]ie gegenwärtige Umstände von Europa zum Ge[g]enstand gehabt. Man hat aber von dem Re[s]ultat derselben nichts erfahren können. — So[e]ben kommt aus Civitavecchia ein Kourier bei dem Staatssekretariat mit der Nachricht an, daß gestern früh im Angesicht dieses Hafens eine englische Flotille von 9 Schiffen mit Landungstruppen erschienen seie, welche aber sich sogleich wieder entfernt hat, sobald sich eine in dem Hafen liegende Fregatte mit ihnen vereinigt hatte. Diese Schiffe haben 244 Pferde und noch so viele Soldaten am Bord; der Kommandant hat um die Erlaubniß zu landen, um Provision und Fourage angesucht: man sagt, sie wollen sich eine Zeit lang allda aufhalten, und dann nach der Lombardei gehen. Der Kourier ist mit der Zusage des gemachten Ansuchens wieder zurükgeschikt worden.

## Frankreich. Paris, vom 12ten März.

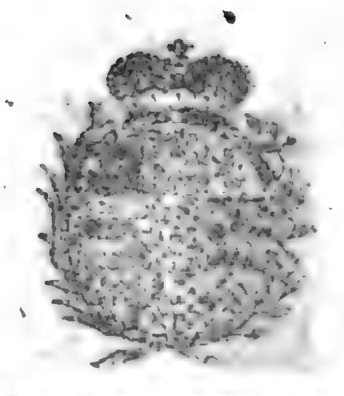
In der Konventssizung am 9ten erschien der öffentliche Ankläger des Revolutionstribunals, Bericht über die gegen die Verfasser und Verbreiter der aufrührischen Zettel genommene Maaßregeln abzustatten. Seine angestellte Untersuchungen erprobten, daß wirklich ein Projekt existirte, Unruhen zu erweken; daß neuerdings Aufruhrszettel angeschlagen worden, daß aber das Volk diesen Versuchen eine majestätische Ruhe entgegen seze, und selbst diese Schriften zerreiße, wodurch man es in Gährung bringen wollte: was ihre Urheber und Verbreiter betreffe, ist man ihrer noch nicht habhaft, man verfolge sie aber, und sie werden schwerlich entkommen. In Bezug auf die Untersuchung wegen Abgang der Lebensmittel fand der öffentliche Ankläger für gut, drei der besten patriotischen Gemeinden, welche 10 Meilen von Paris entfernt sind, anzugeben; aus ihren Aussagen erhellet, daß man, um dem Uebel auf die Quelle zu kommen, sich 20 bis 25 Meilen von Paris entfernen müßte, weil in dieser Entfernung die Mißvergnügten die Ueberschikung der Lebensmitteln nach der Hauptstadt hinderten. — Rühl hat der Versammlung 2 Briefe vorgelegt, welche er aus Deutschland erhalten hat. In dem einen fodern die Einwohner von Worms ihre wegen einer ihnen angesezten Kontribution von drei Mill. Pfund weggeführte Geiseln zurük. Sie schüzen Zahlungsunfähigkeit vor, da man ihnen schon alles genommen habe. Sie mögen sehen, wie sie zahlen, sagte Lacroix; allein sie müssen zahlen, und wenn dieses nicht in der vorgeschriebenen Frist geschieht, so stekt man ihnen ihre

Stadt an. Rühl und einige andere Deputirten sprachen in dem nämlichen Geist. Der Brief wurde zulezt an den Heilsausschuß verwiesen. Das nämliche geschah mit dem zweiten Schreiben, welches Vorstellungen zum Vortheil der unglüklichen Bewohner in den von unsern Truppen besezten Gegenden enthielt. — Barrere hat gestern angekündigt, daß in wenig Tagen der Sicherheits- und Heilsausschuß die geheimen Kunstgriffe aufdeken würden, welche unsere Feinde anwenden, um Unruhen und Bürgerkrieg im Innern des Reichs anzufachen. — Seit 2 Tagen hat das Revolutionstribunal niemand zum Tod verurtheilt. — Couthon, welcher einige Zeit krank lag, ist wieder in der Konvention erschienen, und mit Freudengeschrei empfangen worden. Roberspierre ist noch weder in der Konvention weder bei den Jakobinern erschienen. — Auf den Vorschlag des Barrere ist dekretirt worden, daß die in der Republik überflüßigen Handelswaaren und die Gegenstände des Luxus an neutrale und alliirte Mächte mögen ausgeführt werden. — Ein Schreiben von Marseille meldet, daß sich diese Stadt nach und nach füge, und daß man ihr ein scharfes Brechmittel gegeben, indem man 500 mit Emigrirten verwandte Familien arretirt habe. Alle öffentliche Orte sind geschlossen, und täglich fallen einige Köpfe unter der Guillotine.

**Großbrittanien.** London, vom 11ten März. Am 8. hatten unsere nach Westindien und dem mittelländischen Meere bestimmten Kauffartheiflotten, 500 Segel an der Zahl, die Anker gelichtet und waren bereits unter dem Geleite einiger Kriegsschiffe die Insel Wight vorbeigesegelt. So eben erfährt man aber, daß ihnen ein Kutter nachgeschikt worden seie, mit dem Befehl, zurükzukehren, weil man Nachricht habe, daß die französische große Flotte in dem Kanal zum Vorschein gekommen seie. Vermuthlich ist aus der nämlichen Ursache dem auf der Rhede von St. Helens liegenden Geschwader die Weisung zugegangen, zur Dekung jener Kauffartheischiffe auszulaufen. — Im Unterhause sind dieser Tagen wichtige Reden über den gegenwärtigen Krieg und unsere Allianzverträge gehalten worden. Es wurde kühn und in auffallenden Ausdrüken gesprochen. Herr Pitt erwiederte, alle diese Einwendungen und Vernünfteleien wären schon so oft wiederholt, so oft widerlegt worden, daß mit einer unanständlichen Beantwortung keine Ze verlieren wollte. — Es scheint sicher zu sein, da die französische Korsaren bei Isle de France un serm Handel großen Schaden thun. Zwei Kolo nisten dieser Insel wollen nun sogar Batavia er bern, und haben zu diesem Ende bereits einig Schiffe mit 900 Mann Landungstruppen abge schikt. — Das geistliche Tribunal hat auf d von dem König gegen die Verheurathung des Pri zen August mit Lady Murrai angestellte Klag diese Heurath für null und nichtig erklärt, ver möge des Gesezes, nach welchem niemand v der königl. Familie sich ohne Einwilligung d Parlements verheurathen darf.

**Schweden.** Stockholm, vom 7. Mär Man redet freilich viel von der Standhaftigkeit welche die Gräfinn Rudenskiöld bei ihrer Verthe digung zeigen soll. Dies gehört aber auch z den so vielen falschen Gerüchten, welche in die ser Sache ausgebreitet werden. Denn man kan das Gegentheil um so viel mehr versichern, da s gleich den Tag nach ihrer Verhaftung dem R genten schriftlich ihre verbrecherischen Absichte vollkommen eingestanden hat. — Wie groß d Prachtaufwand hier war, und wie nöthig, un von welchen wohlthätigen Folgen für das La die neue Verordnung gegen den Luxus ist, bewei set folgendes Verzeichniß von den in den 6 lezte Monaten 1792 verzollt eingekommenen jezt ab verbothenen Waaren: 147975 Ellen Taft, 558 dito Atlas, 5966 dito Ras de More, 520 di Dammast, 82201 1/2 dito Nesseltuch, 38274 1 dito Linon und Kammertuch, und 2245 dito Flo — Die Vorsorge des Regenten für die Uebun des Militairs kann man auch daraus abnehmen daß heute schon die Exerzierzeit der Garnison a fängt, und zwar, wegen der strengen Witterun des Nachmittags in der hiesigen Börse, die geräumig, wie ein Exerzierhaus ist. — Die be reits vor einiger Zeit gemeldete Nachricht, d zwischen Schweden und Dännemark eine nähe Verbindung, zur Behauptung der Neutralität z See, geschlossen werde, bestätigt sich; und ma versichert, der jezt wieder zu Koppenhagen b findliche ehemalige schwedische Ambassadeur bei königl. französischen Hofe, Baron Stael von H stein, sei der Negoziateur in dieser Sache.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Vronin's Erben.

Donnerstag, den 27sten Lenzmonat (März) 1794.

Regensburg, vom 24. März. Das am 20. dies zur Diktatur gekommene kaiserl. allergnädigste Kommißions- und respektive Ratifikationsdekret an die hochlöbliche allgemeine Reichsversammlung zu Regensburg, d. d. Regensburg, den 18ten März 1794. die Zusammenziehung der sämmtlichen Reichs- und Kreiskontingente am obern Rheine, und das an des Herrn Herzogs zu Sachsen-Teschen königl. Hoheit darüber übertragene Oberkommando; sodann die Ratifikation des Reichsgutachtens vom 26. Aug. v. J. betreffend, ist folgenden Inhalt: — „Es sei allgemein im Andenken, wie die durch die französischen Gewaltthätigkeiten zur Befreiung und Rettung der bedrängten Reichskreise und Stände, und überhaupt zur völligen Sicherheit des gesammten Reichs und seiner Gränzen abgedrungene, und durch den bekannten Reichsschluß vom Monate Dezember 1792 beschlossene erste Nothwehre bei den fortdauernden friedbrüchigen französischen Handlungen, und mehr als feindlichen Vergewaltigungen im nachherigen Reichsschluße vom 30. April 1793 zur Behauptung der Ehre des deutschen Reichs, zum Schuze und zur künftigen Sicherung seiner Rechte und Gränzen, und zur Erlangung einer gebührenden vollständigen Genugthuung für einen allgemeinen Reichskrieg erklärt, wie zu eben diesem Ende durch die erwähnten Reichsschlüße und die darauf sich gründenden Allerhöchsten Zirkularreskripte an die kreisausschreibenden Fürsten vom 19ten Dezember 1792 und 12ten Mai 1793 die unverzügliche Stellung des Reichs- und Kreis-Militairs nach dem für dermalen wieder beliebten Maßstabe der im Jahre 1681 für jeden der gesammten Reichskreise regulirten Repartition festgesezt, und dasselbe an Se. kaiserl. Majestät, und an das von Allerhöchstdenselben anzuordnende Reichs-Generalkommando angewiesen worden sei, um alle diese Reichs- und Kreistruppen ohne Aufenthalt und Ausnahme zur Erreichung des gedachten Endzwecks an zu bestimmende Orte und Ende anziehen zu lassen.“

„Se. römisch-kaiserl. Majestät hielten sich bei Ihrer unabänderlichen reichsväterlichen Theilnahme an dem wahren Wohle des deutschen Reichs überzeugt, daß eben jene reichsschlußmäßige Absicht ihrem Ziele noch näher gebracht werde, wenn nach verschiedenen und nicht mehr eintretenden Hindernissen, und geänderten Verhältnissen sämtliche dermalen im Felde stehende und noch rükständige Reichs- und Kreiskontingente am Oberrheine, wo ohnedas schon, einschließlich der Ihrigen reichsständischen, zwischen 30 und 40,000 Mann berechneten Kontingente, die meisten Reichs- und Kreistruppen versammelt seien, in eine Armee vereinigt würden, deren Oberkommando Allerhöchstdieselbe dem wirklichen kaiserlichen Reichs-Generalfeldmarschalle, des Herrn Herzogs Albert zu Sachsen-Teschen königl. Hoheit, übertragen hätten; nachdem die dermalige Allerhöchste Verfügung die fortwährende Abwesenheit eines kommandirenden Feldmarschalls nothwendig erheische, des Herrn Prinzen von Sachsen-Koburg Durchl. aber bei der Ihrigen genauen Lokalkenntniß des Kriegsschauplazes und dem auf Ihre erprobte militärische Kenntniße gegründeten Zutrauen der dorten zur Bekriegung des gemeinsamen Feindes vereinigten Mächte von der in den Niederlanden und auf des Feindes Gebiete gleichermassen zur Vertheidigung der gerechten Sache aller kriegführenden Staaten und des deutschen Reichs streitenden Armee, ohne zu befürchtenden Nachtheil für den gemeinschaftlichen Endzwek, zu der Armee des Reichs am Oberrheine nicht abgerufen werden könnten, welche jedoch noch so lange der

hierauf Bezug habenden Geschäfte fortfahren würden, bis des Herren Herzogs königl. Hoheit nach erfolgter gewöhnlicher Verpflichtung für kaiserl. Majestät und das Reich, das wirkliche Kommando über die sämmtlichen sich vereinigenden Reichs- und Kreistruppen werden übernommen haben."

**Oesterreichische Niederlande.** Brüßel, vom 17. März. Vor einigen Tagen wäre General Ferrand, der nämliche, welcher während der Belagerung von Valenciennes Kommandant dieses Plazes war, beinahe einem Detaschement österreichischer Husaren in die Hände gefallen, da er eben unsere Stellung über Bouchain in Augenschein nehmen wollte; daß er noch entkommen, hat er ganz allein seinem Pferde zu verdanken, das ihn noch aus einem für ihn um so gefährlichern Umstand gerettet, als er sein Ehrenwort von sich gegeben, gegen die Alliirte nicht mehr zu dienen. — Täglich bemerkt man unter der feindlichen Armee des Generals Pichegru Bewegungen; er verläßt seine vorige Stellungen, um gegen Cambray und St. Quentin neue zu nehmen; sein Hauptquartier ist jezt in lezterer Stadt. Unserer Seits bereitet sich die Armee des Prinzen von Sachsen-Koburg zu einer allgemeinen Bewegung, womit ohne Zweifel die Eröffnung des Feldzuges wird gemacht werden; es scheint sicher zu sein, daß das Hauptquartier nach Eglefontaine werde übersezt werden. Auf der Seite von Westflandern hat die englische Armee unter dem Herzog von York eine Kette vortrefflicher Stellungen inne, welche dienen, diesen Theil unserer Gränzen von Ypern bis Courtray zu deken. In den Gegenden von Fürnes und Nieuport sind die Garnisonen dieser Pläze, so wie die dekende Kantonirungen ansehnlich verstärkt worden: diese Maaßregeln wurden durch die Anhäufungen der Konventionellen unter Dünkirchen nothwendig gemacht. — Die Garnison von Givet machte kürzlich einen Ausfall in das Land zwischen der Sambre und Maas, um sich Holz, Getreid und Vieh zu verschaffen, sie wurde aber durch unsere Truppen verstärkt mit bewaffneten Landleuten so tapfer empfangen, daß sie sich mit Verlust mehrerer Todten zurükziehen mußte. — Die so lang verschobene Huldigung Sr. Majestät des Kaisers als Herzogs von Brabant wird den 24. dieß mit allem Pracht vollzogen werden. — Diejenigen Offiziere zu belohnen, welche sich in dem lezten Feldzuge ausgezeichnet haben, ist zu Valenciennes ein Ordenskapitel gehalten worden, worinn einer gewissen Anzahl derselben das Maria Theresia Kreuz zuerkannt worden.

**Italien.** Mailand, vom 12ten März. In hiesiger Stadt erwartet man den Prinzen von Waldeck, welcher, wie man versichert, das Kommando über die in Italien zu sammelnden Truppen übernehmen soll. So viel man vernimmt, werden zwei Lager errichtet, eines davon wird sich von Alexandria bis Aqui erstreken, und der Mittelpunkt davon zu Tortona sein; das zweite von Piacenza bis Bologna.

Livorno, vom 16. März. Nach einer dem Publikum vorgelegten Note sind im abgewichenen Jahre in unsern Hafen 5338 Schiffe eingelaufen, worunter 5219 Kauffarthei- und 119 Kriegsschiffe waren. — Durch ein von Tunis gekommenes ragusanisches Schiff vernehmen wir, daß von dieser Küste sich alle allda eine geraume Zeit gelegene englische und spanische Kriegsschiffe, welche auf 2 französische Nationalfregatten lauerten, abgegangen sind. — Der kürzlich hier angekommene englische Kutter Rosa versichert, daß zu Calvi eine französische Nationalfregatte von der Küste von Provence mit Mannschaft, Waffen und Munition zur Unterstüzung dieser wichtigen Festung angekommen seie.

Rom, vom 14. März. Nachdem Se. Heiligkeit den zu Civitavecchia angekommenen Transportschiffen die Erlaubniß zu landen gegeben haben, sind 300 Soldaten, 100 Seeleute und 250 Pferde an Land gestiegen und zur Hälfte nach Cornetana, zur Hälfte aber nach Montalto verlegt worden; sie erhalten gegen baare Bezahlung alles Benöthigte. — Zufolge der am 26. Febr. gehaltenen außerordentlichen Staatskongregation ist Herr Galeppi mit einer außerordentlichen Kommißion nach Mailand abgegangen. — Am Dienstag fruh ist der durchl. Prinz Xavier von Sachsen in Begleitung des Bischofs von Macerata, Monsignor Spinucci, nach Neapel abgegangen, seine Prinzeß Tochter zu besuchen: den nämlichen Tag Nachmittags ist aus Florenz der sechstgebohrne großbrittanische Prinz August Friedrich allhier angekommen. — Zufolge den lezten Briefen aus Neapel hat Se. Majestät allda und im ganzen Reich das Institut des heiligen Peter von Pisa aufgehoben, das unterdrükte Konvent dieses Ordens dem Hospital der Unheilbaren einverleidt

und allen Religiosen hinreichende Pension angewiesen.

Neapel, vom 11. März. Am 9. Abends ist auf dem königl. Theater das von Herrn Kajetan Andreozzi in Musik gesezte, von Herrn Xavier Salsi aber verfertigte Oratorium, der Tod Sauls, mit allgemeinem Beifall aufgeführt worden.

**Frankreich.** Paris, vom 14ten März. In der gestrigen Sizung dekretirte die Konvention auf Antrag des St. Just, daß das Revolutionstribunal gegen alle Urheber und Mitschuldige einer Verschwörung wachen, alle jene für Verräther des Vaterlands erklären und einziehen soll, welche Unruhen stiften, den Emigrirten Aufenthalt geben, Waffen nach Paris bringen, oder die Form der republikanischen Regierung abzuändern trachten; daß alle jene des Todes schuldig seien, welche wie immer die Sicherheit oder Würde der Konvention angreiffen; daß der Heilsausschuß alle öffentliche Beamte absezen soll, welche die Dekrete der Konvention nicht vollführen; daß 6 Volkskommißionen ernennt werden sollen, welche eiligst die Feinde der Revolution in den Gefängnissen zu richten haben. — Die Gemäßigte beklagten sich schon lang über einige strenge Dekrete, dieses gestrige Dekret aber muß nothwendig neue Klagen erregen. Bei einem solchen Gesez ist kein Franzos mehr vor der Guillotine sicher. St. Just hat dieses Blutgesez durch eine lange Rede erzwungen, die voll Schein von Tugend, Verderbniß 2c. ist, wenn man sie aber aufmerksam durchgeht, ganz andere Gründe hat. St. Just sagt, daß die Gemäßigten den Anschlag haben, alle Jakobiner zu massakriren, eine Regierung herzustellen, deren Folge ist, einen Bourbon auf den Thron zu sezen; daß alles zur Ausführung dieses Komplots bereit seie; daß in Brüßel schon 3 Milliards Aßignaten verfertigt seien, welche in allen Distriktskassen gegen republikanische sollen vertauscht werden. Aus anderen Stellen der Rede des St. Just kann man schließen, daß Chabot, Camille Desmoulins, und vielleicht auch Roberspierre und Barrere an der Spize dieses Komplots stehen. Hebert hat bei den Cordeliers die Barrere und Chabot namentlich angeklagt, daß sie sich der Revolution vom 31. Mai widersezt haben. Auf solche Weise sind viele zur Guillotine noch bestimmt, wenn nicht unversehens eine bewafnete Macht nach Paris kommt, und auf einen Streich alle blutdürstige Projekte dieser Anarchisten vereitelt, die sich verschworen zu haben scheinen, nach und nach die Hälfte der Einwohner Frankreichs zu massakriren. — Vorgestern hat die Konvention ein nicht minder scharfes Dekret ergehen lassen, welches alle Güter der ausgeführten oder eingesperrten Priester konfiszirt. — Vorgestern überfiel die bewafnete Macht den Revolutionsgarten und seine Gegenden, durchsuchte alle Häuser, und nahm bei 200 Personen gefangen. — Die Jakobinergesellschaft hat beschlossen, eine Deputation an die Konvention zu schiken, um von selber zu begehren, daß alle ehemalige Adeliche sowohl bei den Armeen als im Innern des Reichs arretirt werden sollen. — Mit der Gesellschaft der flüchtigen Lütticher Patrioten haben die Jakobiner so lang alle Korrespondenz aufgehoben, bis sie alle jene aus ihrer Mitte wird verstossen haben, welche den Antrag gemacht, das Lütticher Land unter den Bedingnissen mit Frankreich zu vereinigen, daß sie keine Aßignaten annehmen müssen, ihre Priester, Privilegien 2c. beibehalten. — Nachdem man ausgestreuet hatte, daß die Arretirten, es soll auch alles kosten, sich vorgestern Abends die Kerkerthüren öffnen wollen, hat Henriot eine Generalordre an seine Waffenbrüder gegeben, genau über die Gefängnissen zu wachen. — Der Gemeinderath hat verordnet, daß alle Lustgärten sollen angebaut werden, und diejenigen, deren Gärten nicht hinlängliche Früchte tragen werden, sollen als Verdächtige arretirt werden. — Das Departement von Bec d'Ambes leidet schon fürchterlichen Mangel. In Bordeaux ist schon seit 15 Tagen jede Person auf 4 Unzen Brod des Tags eingeschränkt. Dem ohngeachtet versicherte Tallien die Konvention, daß Bordeaux nichts weniger als eine revolutionaire Stadt seie, und schlug vor, diesem Departement mit Lebensmitteln zu Hilfe zu kommen.

**Großbrittanien.** London, vom 14ten März. An unserm Hofe ist die Entscheidung dahin erfolgt, daß England an Preußen für dessen Mitwirkung in dem bevorstehenden Feldzuge eine Summe von 700,000 Pf. St. bezahlen werde. — Durch einen unserer Kreuzer ist ein dänisches mit Salpeter und Kriegsmunition beladenes, von Koppenhagen nach Frankreich gehendes

Schiff genommen worden. Bei der Untersuchung der Ladung fand man mehrere Artikel mit dem Zeichen des königl. Zeughauses zu Koppenhagen bezeichnet. Diese Entdekung veranlaßte daher ein heftiges Memoire unseres Hofes an seinen Gesandten in Koppenhagen, um eine kathegorische Antwort über das künftige Benehmen des dänischen Hofes gegen Frankreich zu bewirken. — Briefe aus St. Domingo vom 23. Jäner melden, daß die Engländer im Besiz fast aller Ausflüsse des Leogane seien; daß Santhonar noch Herr von Port au Prince seie, daß man diesen Plaz aufgefodert, aber zur Antwort erhalten habe, man werde sich bis auf das äusserste wehren; daß die Weißen und einige Schwarze und Färbige ihn verlassen und sich in großer Anzahl zu den Engländern geschlagen haben.

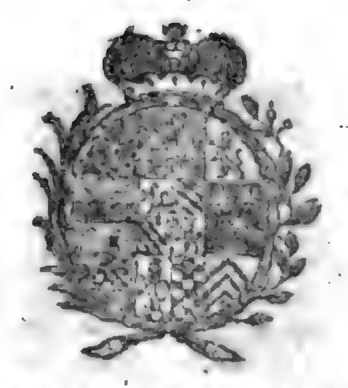
**Pohlen. Warschau, vom 9ten März.** Man spricht von einer Reise des Königs und zwar seiner Gesundheit wegen. Diese Reise scheint aber noch wenig wahrscheinlich, zumal wenn sie außerhalb Landes gehen sollte, da der König dazu, den Gesezen zufolge, die Einwilligung des Reichstags haben muß. — Die abgedankten pohlnischen Truppen werden sowohl von rußischen als preußischen Offiziers angeworben. — Nachrichten aus Petersburg zufolge wird der türkische Ambassadeur, welcher von da wieder abgereiset, durch ein Detaschement Kosaken bis nach der türkischen Gränze zurük begleitet. — Das Korps reitender rußischer Artillerie, welches unter der Direktion des kaiserl. rußischen Generalfeldzeugmeisters, Grafen Platon von Suboff, errichtet wird, und welches aus 1000 Mann bestehen soll, wird, dem Vernehmen nach, bald völlig eingerichtet sein.

Vor einigen Tagen ist der Fürst Dolgorucky, rußischer General, mit mehreren Staabsoffizieren von verschiedenen Regimentern hier angekommen. — Dieser Tage kam es zwischen der pohlnischen Garde, und einiger Mannschaft von der rußischen Infanterie zu einem blutigen Handgemenge. Es wurde auf einander geschossen; der Lärm wurde entsezlich groß, da auch schon große Haufen von der Bürgerschaft sich hinzugesellten. Die pohlnische und rußische Garnison, dann eine Eskadron rußischer Dragoner rükten aus, zersprengten die feindseligen Partheien, und die Generäle von beiden Seiten haben endlich wieder die Ruhe hergestellet. Mehrere von den streitenden Soldaten sind getödtet und verwundet worden. — Von dem Loose der Reduktion haben Se. Majestät der König folgende Generäle verschont: den Fürst Michael Lubomirsky, Mionczinsky, Dzierzka, Suffczinski, Czasky und Lichozky. Diese haben ferner als aktuelle Generäle der Krone Pohlen zu verbleiben. — Nach dem neuen Kriegsetat wird die Anzahl des Kriegsheeres in der Krone Pohlen aus 8865 Köpfen bestehen; diese kosten jährlich 5,653,077 pohlnische Gulden. Das Korps in Lithauen zählt 6584 Mann, und kostet jährlich 4,448,154 pohln. Gulden. Die ganze Armee der Republik Pohlen besteht also aus 15,449 Mann, und kostet jährlich 10,101,231 pohlnische, oder 2,225,307 rheinische Gulden 45 Kreuzer. — Die Armee der Republik Pohlen bestand aus 36,000 Mann, mithin werden 20551 Mann reduzirt. — Wie man vernimmt, sollen zwei von unseren Fürsten, die noch immer Empörungsgeist nähren, und aus fremden Landen wirken, die jezt zu reduzirende Armee der Republik in Sold zu nehmen, und mit diesem Korps noch einen tumultuarischen Versuch wider die Russen zu machen, gesonnen gewesen sein; und dies giebt uns den Aufschluß, warum Rußland diese Truppen der Republik, welche eben jezt reduzirt werden sollten, auf 15 Jahre, wie die Proklamation lautet, in eigene Dienste nimmt. — Seit der Einrichtung, daß alle Briefe, welche aus Frankreich kommen, vom Postamte dem Marschall übergeben werden müssen, hat sich schon in der That manches Brieschen entdekt, das nicht des rühmlichsten Inhalts war, und welches dem Eigenthümer nicht nur zugestellet, sondern demselben bei dem Marschallamt verdrüßliche Verhöre zugezogen hat. Es wird auch noch streng darauf bestanden, daß alle Briefe, die nach Frankreich gehen, der Marschall zuerst liest. Ein gewisser Fürst wollte sich dies jüngsthin verbitten, indem er seinem Hofmarschall befahl, seine Briefe nach Paris sollen auf der Post nicht berührt, und in das Marschallamt nicht geschikt werden, indem dies die größte Beleidigung des menschlichen Rechts sei, in die Geheimnisse des Herzens eines Menschen dringen zu wollen. Dem Fürsten wurde geantwortet: Er müße sich das Gesez gefallen lassen, oder die Korrespondenz nach Paris unterlassen. Er nahm lieber die Briefe zurük, ehe er sie öffnen ließ.

## Kurzgefaßte Nachricht.

Die Pforte hat, um sich gegen den in den türkischen Staaten bereits eingeschlichenen Freiheitsunsinn sicher zu stellen, in jenen Distrikten, wo, wie sie erfuhr, der Jakobinismus auch schon unter dem gemeinsten Pöbel spukte, unter einem politischen Vorwand eine vorgegebene Räuberhorde zu verscheuchen, ihre Unterthanen bewaffnet ausrüken lassen; kaum war aber dieser Befehl vollzogen, als sie die Türken schon umringten, und mit der Lehre entwafneten, ruhig nach Hause zu ziehen, um nicht in ungestümme Franzosen auszuarten.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Freitag, den 28sten Lenzmonat. (März.) 1794.

Mannheim, vom 23. März. Die Franzosen erscheinen nicht nur von Zeit zu Zeit noch immer in unserer Nachbarschaft, sondern sollen sich auch sowohl bei Neustadt und Speier, als bei Lautern verstärkt haben. Gestern schikten sie einen Trompeter in die Rheinschanze, der eine Depesche an den kommandirenden k. k. Herrn General Grafen Browne überbrachte. Man glaubt, daß sie die Auswechslung von Gefangenen betreffe. Eine ähnliche Absicht scheint die neuliche Absendung eines französ. Offiziers nach Frankenthal, dessen Depeschen an den kön. preuß. Kommandanten zu Worms gerichtet waren, gehabt zu haben. Allem Anschein nach ist am Gebirge wieder eine Affaire zwischen den Preußen und Franzosen vorgefallen. Man will nicht nur gestern aus dieser Gegend kanoniren gehört haben, sondern Flüchtlinge von Neustadt versichern auch, daß viele Wägen mit verwundeten Franzosen durch diese Stadt geführt worden seien.

Mainz, vom 21. März. Vorgestern sind 2 Bataillons von dem k. k. Infanterieregiment Kaiser, und heute 2 Bataillons von dem Regiment Huff, nebst 884 Mann vom 3ten sklavonischen Regiment en Parade hier durchmarschiert. — Der kön. preuß. Herr Gen. Lieut. Graf von Kalkreuth befindet sich seit vorgestern Abends hier. — Gestern sind die Franzosen wieder nach Grünstadt gekommen, haben aufs neue Brandschazung angesezt und Geiseln weggeführt.

Wien, vom 22. März. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Zufolge höchster Entschließung vom 3ten gegenwärtigen Monats, werden hiemit geschriebene Zeitungen allgemein verbothen; und wird gegen jeden Unternehmer einer geschriebenen Zeitung für den ersten Uebertrettungsfall eine Geldstrafe von 100 Gulden, oder wenn er diese zu entrichten unvermögend wäre, ein dreimonatlicher Polizeihausarrest, im zweiten Uebertrettungsfalle aber ohne allen Unterschied ein sechsmonatlicher Polizeihausarrest verhängt; eine weitere Uebertrettung dieses Verboths aber würde nach Umständen noch schärfer bestraft werden. — An freiwilligen Kriegsbeiträgen sind neuerdings eingegangen 2808 fl. 13 kr. — Nach einem aus dem Hauptquartiere zu Valenciennes eingeloffenen Berichte des Feldmarschalls, Prinzen von Koburg, vom 9. März, hat der Feldzeugmeister, Fürst v. Hohenlohe, berichtet, daß am 5ten, als der Feind des Morgens seine Posten bei Maubeuge gewöhnlichermassen ausstellte, seine Vedetten bis auf 30 Schritte gegen die unsrigen vorgerükt seien; der Fürst von Hohenlohe war selbst gegenwärtig, als der feindliche General Richart, von dem mahonischen Jägermajor, Grafen Sinzendorf, mit Ungestümm verlangte, daß er seine Vedetten zurükziehen sollte, indem er sonst sie mit Gewalt zu vertreiben wissen würde. Wirklich wurde nachher mit Haubizen aus den nahen feindlichen Batterien auf unsere Vedetten, die jedoch dadurch keinen Schaden litten, und nicht einen Schritt zurükwichen, gefeuert.

Wien, vom 20. März. Von Seiten des Herrn Generals Mack ist heute dem Vernehmen nach eine Staffette angelangt, nach welcher der Anfang unserer Operationen dringender Ursachen halber in etwas hat zurükgesezt werden müssen. Die nämlichen Ursachen, heißt es, sollen es nö-

thig gemacht haben, den anfänglichen Operationsplan in ein und andern Stüken etwas abzuändern. Jezt kann man jedoch mit Zuversicht täglich den wichtigsten Ereignissen von daher entgegen sehen. Der hier anwesende Herzog von Polignac hat inzwischen, wie man sagt, die tröstlichsten Nachrichten über die Fortschritte der Royalisten in der Vendee erhalten, wo die Republikaner ganz geschlagen worden. Wenn es wahr, wie man Ursache hat zu glauben, daß von leztern 6000 Mann und 2 Generäle auf dem Plaze geblieben, und die ganze Artillerie nebst 100,000 Flinten den Siegern zu Theil geworden, so muß diese Affaire von dem besten Erfolg für den heurigen Feldzug sein. Die Royalistenweiber stürzten sich in der einen Hand das Kruzifix und in der andern den Dolch haltend, ungeacht des heftigsten Kartätschenfeuers der Republikaner, über die Kanonen her.

Die Abreise des Monarchen nach den Niederlanden scheint nun beschlossen zu sein; nur weiß man noch nicht den festgesezten Tag. Das Gepäke Sr. Maj. des Kaisers ist in voller Bereitschaft, so wie jenes des niederländischen Kanzlers Herrn Grafen von Trautmannsdorf. Außer dem Herrn Kanzler werden Se. Maj. noch begleiten der Freiherr von Thugut, der Minister Jos. Graf Colloredo, und zu Adjutanten sind die Grafen Rollin und Lamberti bestimmt. Während der Abwesenheit Sr. Maj. sollen Se. königl. Hoheit der Palatinus die Regierungsgeschäfte leiten, und denselben die beiden Minister Lascy und Stahremberg zur Seite gegeben werden, welchen auch einige erfahrne Staatsräthe beitretten würden. Ihre Maj. die Kaiserinn werden indessen nach Hetzendorf gehen. Auch des Kurfürst von Kölln königl. Hoheit bleiben noch hier, bis die Abreise des Monarchen erfolgt.

**Preußen.** Berlin, vom 15ten März. Vorgestern ward die von dem Hofbildhauer Schadow ganz vortrefflich gearbeitete Bildsäule des Generals von Zieten auf dem großen Wilhelmsplaze zu Berlin errichtet. Dieses Meisterstük der Bildhauerkunst ist von weißem carrarischen Marmor, ohne das Fußgestell 8, und mit demselben 15 Fuß hoch. Der Feldherr ist stehend in seiner Husarenuniform abgebildet, mit der Husarenmüze auf dem Kopfe. Mit der linken Hand auf seinen Husarensäbel gestüzt, scheint er nach dem Feinde hinzusehen, indem die rechte Hand, welche er am Kinn hält, anzeigen soll, daß er den zu machenden Angriff überdenkt. Die Aehnlichkeit des Gesichts in dieser herrlichen Bildsäule ist über alle Maaßen getroffen; und die geschmakvolle und edle Ausführung jeder Kleinigkeit in der Kleidung, reißt zur Bewunderung hin. — Das Fußgestell ist von schlesischem Marmor; das Ober- und Unterstük aber von dem schönsten weißen carrarischen Marmor. An den vier Seiten sind Platten von lezterer Art mit Basreliefs. 1) Auf der Vorderseite sieht man eine Tiegerdeke. In der Mitte derselben steht folgende Inschrift: Hans Joachim von Zieten, General von der Kavallerie, diente von 1714 bis 1786 unter Friedrich Wilhelm I. und Friedrich II. Ihm errichtet von Friedrich Wilhelm II. — Die drei andern Seiten zeigen in halb erhobener Arbeit drei der merkwürdigsten Begebenheiten aus seinem thatenreichen Leben, so daß aus jedem der drei großen Kriege, welche Friedrich der Große über den Besiz von Schlesien führte, eine genommen ist. — 2) Zur linken Seite der Bildsäule ist das Gefecht bei Rothschloß aus dem ersten schlesischen Kriege vorgestellt. Ueber dem Basrelief steht nachstehende Inschrift: Zieten und sein Lehrer Baronnay. Rothschloß, am 22. Julii 1741. — 3) An der Rükseite ist der Ueberfall der sächsischen Armee bei Katholisch-Hennersdorf aus dem zweiten schlesischen Kriege vorgestellt. Unter dem Basrelief steht nachfolgende Inschrift: Zieten und vier sächsische Regimenter. Hennersdorf, den 23. Nov. 1745. — 4) Die vierte Seite ist der Schlacht bei Torgau aus dem siebenjährigen Kriege gewidmet. Die Inschrift ist folgende: Zieten auf den Sipzitzer Höhen. Torgau, am 3. November 1760. — Von dem Zusammenhange aller Thaten und Lebensvorfälle dieses ehrwürdigen Helden wird man sich hoffentlich bald in der bereits angekündigten Lebensbeschreibung desselben näher unterrichten können. — Die dießjährige Revüe wird wenigstens in Berlin Statt haben. Außer der Besazung zu Berlin, zu deren Komplettirung die Rekruten und Beurlaubten theils schon eingetroffen sind, theils noch erwartet werden, werden die beiden Infanterieregimenter von Frankenberg aus Frankfurt, und das Kronprinzenregiment aus Potsdam sich mit zur Revüe zu Berlin versammeln, weil der König dießmal in Potsdam keine besondere Revüe halten wird. — Das Schloß zu Oranienburg, welches der König der Kronprinzeßinn zum Sommersiz geschenkt hat, liegt in einer der schönsten Gegenden an der Havel. Die Schenkung ward am 10. dem Geburtstage dieser Prinzeßinn durch den Obristlieutenant von Massow, welcher als ein Gärtner verkleidet

war, im Namen des Königs auf eine angenehm überraschende Art vollzogen. — Zu Thorn ist ein südpreußisches Hauptzollamt an der Weichsel errichtet worden, bei welchem von allen aus dem Pohlnischen oder Südpreußischen auf gedachtem Strom kommenden Waaren und Produkten der Zoll erlegt wird. — Die rußischen Truppen haben ein neues großes Lager eine halbe Meile von Warschau zwischen dieser Stadt und Powask bezogen. — In mehrern pohlnischen Landschaften sind die Deputationslandtäge unter vielen Unruhen gehalten und zum Theil zerrissen worden. Die Personen, welche die Unruhen veranlaßt, sind nach Warschau zur Rechenschaft gefodert, und von dem immerwährenden Rath Universalien zur Haltung neuer Landtage erlassen worden.

**Portugall.** Lissabon, vom 17. Febr. Es sollen aufs neue 3 portugiesische Regimenter nach Roußillon eingeschifft werden. — Der Kaiser von Marocco hat einen Ambassadeur hieher geschikt, der 2 Pferde und einen Löwen zum Geschenk mitgebracht hat. — Seit dem 8ten ist es hier so warm, daß uns die Hize schon lästig wird, und daß man überall Schatten sucht.

**Dännemark.** Koppenhagen, vom 15. März. Es ist eine in den Jahrbüchern Dännemarks glänzende Epoche, mit welchem Eifer und welcher Liebe die Nation ihrem König zugethan ist, und bei der traurigen Gelegenheit der neulichen Feuersbrunst ihn zu unterstüzen bemühet ist. Hohe und Niedere fahren fort, sehr ansehnliche Summen zu zeichnen. Die Brand-Assekuranz-Kompagnie (ein Etablissement, welches einen sehr bedeutenden Fond hat) wird 200,000 Reichsthaler geben. Der geheime Rath, Graf Schimmelmann, hat für 8000 Rthlr. gezeichnet, und es sind gegenwärtig schon 500,000 Rthlr. beisammen, die nur allein in Kopenhagen subskribirt worden. Auch aus Norwegen, Holstein und den Provinzen kann man starke Beiträge erwarten. — Am vergangenen Donnerstag kamen Se. Majestät, der König, und die königl. Herrschaften zum erstenmal wieder in die Komödie, und auch hier äußerte sich die Freude des Volks auf das rührendste. Bei dem Eintritt in die königliche Loge ertönte ein jauchzender Zuruf, und vor dem Anfang des Schauspiels und nach der Endigung, wurde von dem Publikum ein von dem beliebten Dichter Thaarup verfertigtes Lied gesungen. Man bemerkte, daß die königl. Herrschaften bis zu Thränen gerührt waren. — Nun haben Se. Majestät, der König, auch das Schacksche Palais auf Amalienburg für 30,000 Rthlr. und der Erbprinz Friedrich das Rabensche Palais für 32,000 Rthlr. gekauft, so daß nun alle vier schöne Palais daselbst in den Händen der königl. Familie sind. Das Quartier von Amalienburg ist nun sehr lebhaft und brillant, und die Wohnungen in diesen Gegenden werden sehr gesucht. — Das von hier 6 Meilen gelegene Städtchen Ringsted hat in der Nacht auf den 11ten dieses Monats das Unglük betroffen, daß durch eine Feuersbrunst 14 Häuser daselbst in die Asche gelegt und 5 sehr beschädigt worden. — Man sezt jezt die Anzahl der Kriegsschiffe, welche vorerst ausgerüstet werden sollen, auf 8. Nach Norwegen soll der Befehl von der Admiralität ergangen sein, daß 1800 Matrosen sich fertig halten sollen, auf die erste Ordre hieher zu kommen.

## Vermischte Nachrichten.

Die auf der des Kardinal Primas von Ungarn, Fürsten von Batthyan, unweit Stuhlweißenburg befindlichen Herrschaft Enyeng seit mehrern Jahren fortgepflanzte Unternehmung in Ansehung der Veredlung des Schafviehes hat bereits solchen Fortgang gemacht, daß diese Schafwolle der wirklichen spanischen an Güte und Feine vollkommen gleich kommt, und man nun im Stande ist, zu Verbreitung dieser gemeinnüzigen Verbesserung jährlich einige tausend Stük Schafvieh der ersten, zwoten und dritten Generation an Liebhaber käuflich zu überlassen. — Die Wiedereinnahm von Toulon haben die französische Patrioten in Konstantinopel mit so übertriebenen Umständen erzählt, daß die Türken glaubten, nächstens eine zahlreiche französische Flotte im Archipel zu sehen. — Nirgends in Spanien ist der Haß gegen den Namen eines Franzosen so heftig, als zu Valence. Das Volk will nicht gedulden, daß die französische emigrirte Priester zu öffentlichen priesterlichen Verrichtungen oder Erziehung der Jugend verwendet werden. Dieses Mißvergnügen brach in laute Unruhen aus, als der dasige Erzbischof zwei französische Nonnen aus Madrid berief, einem Mädcheninstitut vorzustehen, die jedoch ohne Folgen blieben, nachdem sich der Erzbischof nach Murcia geflüchtet, von da aus seine Entlassung vom Hofe nachgesucht und erhalten hatte. — Die ältesten Leute in Konstantinopel denken nicht so viele Feuersbrünste, als jezt. Indessen hat das

Ministerium noch keine andere Maaßregeln ergriffen, als genaue Wachsamkeit, daß kein Feuer sollte gelegt werden können. Bei einem der leztern Feuersbrünste machte der Kapitain Pascha einen gefährlichen Sturz, während dem er die Arbeiter zu ihrer Schuldigkeit ermahnte. — Den dießjährigen Fastenpredigern in Rom hat der neue Vikar Sr. Heiligkeit, Kardinal Corsini, nach den übrigen alljährlich gewöhnlichen Formalitäten den Austrag gemacht, keine philosophische oder in das allgemeine Recht einschlägige Abhandlungen zu machen und vorzutragen. In Belgrad machen die Türken Anstalten, als wenn sie eine Belagerung ihres Plazes befürchteten, ohne daß man weiß, was sie dazu bewogen hat. — In Gallizien ist wieder eine Rekrutirung von 6000 Mann ausgeschrieben. — Der Dey von Algier hegt gegen die Franzosen sehr günstige Gesinnungen. Er hat allein diesen die Ausfuhr des Getreides erlaubt; eine Erlaubniß, die den Spaniern abgeschlagen worden. Der Waffenstillstand mit Portugall hat den Algieren bisher 10 amerikanische und 6 genuesische Prisen verschaft. Im Innern des algierischen Staats herrscht noch die Pest. — Die Subsistenz von Paris soll nun gesichert sein, und in den verschiedenen Magazinen sich wirklich eine Million Zentner Getreide befinden. — Der kommandirende General bei der französ. Nordarmee, Pichegru, soll bei einem Ausfall, den 14,000 Mann von der Besazung von Lille gemacht haben, am Arm verwundet worden sein. — Die französischen Kommissarien in Frankfurt nennen ihren Bedienten, ihren Attaché. — Am 10ten März sollte im Unterhaus zu London das Schiksal der beiden wegen Aufruhrstiftung nach Botany-Bay verurtheilten Schottländer, Herrn Palmer und Muir, von welchen einer ein Esquire und der andere ein Prediger ist, entschieden werden. Der schottländische Rechtsgelehrte, Herr Adam, hielt zu ihren Gunsten eine gründliche Rede, welche 4 Stunden und 10 Minuten dauerte, und trug darauf an, daß das Haus Se. Maj. den König bitten möchte, das herrlichste Vorrecht seiner Krone, die Begnadigung der Verurtheilten, auf diese beiden unglüklichen Männer auszudehnen. Herr Fox unterstüzte diesen Redner in einer langen feurigen Rede, die er mit solcher Heftigkeit sprach, daß er sich stets den Schweiß von der Stirne troknen mußte, und über eine Stunde lang, weil er den ganzen Prozeß durchgieng. Endlich tratt gegen 2 Uhr des Morgens Herr Pitt auf, und überwältigte alles durch seine Stimme, womit er das ganze Haus füllt, durch die Ordnung seiner Gründe, durch die fliessende und schöne Beredsamkeit, wo er sich auch nicht einmal zu versprechen oder etwas zu wiederholen pflegt. Er las eine Kette von Präzedenzen vor, um zu beweisen, daß der hohe Gerichtshof in Edinburg, besonders in unserm kritischen Zeitpunkte, nicht anders habe handeln können, und beklagte zwar das harte Schiksal der Verurtheilten, zeigte aber auch, daß bei ihnen als Leuten vom Stande und Erziehung ihr Verbrechen viel schwerer seie, als bei gemeinen Leuten. Der Antrag des Herrn Adam wurde mit 171 Stimmen gegen 32 verworfen. — Aus Arras, der Hauptstadt in der Grafschaft Artois sind (nach einem öffentlichen Blatte) die Wachstropfen der dasigen berühmten Wachskerze nach Paris überschikt worden, welche Tropfen (nach dem Ausdruk des nämlichen Blatts) vormals die wunderbare Kraft besassen, die Blinden wieder sehend zu machen. Da vermuthlich durch das Wort Tropfen verleitet aus der in dasiger Stadt verwahrten wachsartigen Materie willkührlich eine Wachskerze erdichtet worden, so wird wohl die Wahrheit in nachstehenden Worten einer allgemeinen Weltbeschreibung liegen: „Wie man sagt, so wird in dieser Stadt (Arras) beneben vielen fremden Steinen ein besonder Manna mit großer Andacht verwahrt, von welchem der alte Lehrer Hieronymus in seinen Episteln oder Sendbriefen schreibet, es sei zu seiner Zeit in einem Regen in diese Stadt gefallen.„

---

Danksagung.

Da ich Maria Barbara Hallerinn, Näherinn allhier in München, auf beiden Augen durch den grauen Star erblindet war, Titl. Herr Hof- und Landschafts-Okulist, Joseph Haberl aber fertiges Jahr eines, und anheuer das zweite Auge auch in Zeit 15 Tagen so hergestellet hat, daß ich, Gott Lob! wiederum sehend, und als eine Näherinn meiner Arbeit vorstehen kann; so habe ich zu schuldigster Dankbarkeit solches kund und offenbar machen wollen, wie ich bezeugen kann, und meine Augen ordentlich beweisen. Gott wolle diesem meinen Helfer tausendfach vergelten, worinn mein Dank zu schwach ist.

Barbara Hallerinn, Näherinn allhier.

---

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. L. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der Mondtägigen Zeitung beigelegt wird.

# Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. L.

Samstag, den 29. März (Lenzmonat.) 1794.

Frankfurt, vom 23. März. Heute wird der Erzherzog Karl, Gouverneur der österreichischen Niederlande in Eile von Brüßel kommend, hier erwartet, und morgen seine Reise nach Wien fortsezen. — Vor einigen Tagen hat der königl. preuß. Generallieutenant Graf v. Kalkreuth unsere Stadt verlassen, und sich nach Mainz begeben.

Pohlen. Warschau, vom 12ten März. Eine Brigade Nationalkavallerie, welche der Brigadier Madalinski kommandirt und die aus 1400 Mann besteht, wovon 1000 Mann abgedankt werden sollen, widersezt sich dieser Reduktion. Gedachte Brigade hat sich auf Befehl des Krongroßfeldherrn, Herrn Ozarowski, bei Pultusk, 7 Meilen von hier, versammelt. Da sie sich der gedachten Reduktion nicht unterwerfen will, so hat sie der General en Chef der rußischen Truppen, Baron Igelström, bei Pultusk durch ein Regiment Karabiniers, unter dem Brigadier Bagreiew, umzingeln lassen um sie zu zwingen, im Fall sie sich weiter widersezt. Indeß hat der Hof einen Kourier an die Brigade abgeschikt, um sie zu der Reduktion mit Güte zu bewegen, und der General Igelström ist ersucht worden, den Angriff noch zu verzögern. Eine Abtheilung Marodeurs von dieser Brigade hat einem preußischen Zollamte 4000 pohlnische Gulden geraubt; ein Vorfall, worüber man von dem preußischen Gesandten Beschwerden bei dem immerwährenden Rathe erwartet. — Man entdekt hier noch immer Anzeigen von unruhigen Jakobinerbemühungen. In voriger Nacht sind in dem Dorfe Falentin, 2 Meilen von hier, zwei junge Leute, die sich verdächtig gemacht hatten, arretirt worden. — Die rußische Seemacht auf dem schwarzen Meere befindet sich jezt in dem respektabelsten Zustande. Es befinden sich in den dortigen Häfen 24 Linienschiffe und eine große Anzahl anderer Kriegsschiffe. Der türkischen Festung Bender gegen über, haben die Russen ein Lager, das mit einer ansehnlichen Artillerie versehen ist. Ein Lager von 4000 Mann dekt die Arbeiten in der Festung Ternova, die jezt in den besten Stand gesezt wird. Von diesem Plaze an, bis an die Mündung des Dniesters sind an dem linken Ufer dieses Flusses mehrere Lager rußischer Truppen. 12,000 Mann befinden sich zu Hodgabey, wo an einem Hafen gearbeitet wird. Die Zahl der rußischen Truppen, die sich in den Gegenden des Dniesters befinden, beläuft sich über 70,000 Mann, die aufs eheste zusammen gezogen werden können. Die Türken hingegen befinden sich noch in einer Lage, die ihnen, im Fall eines Krieges, wenig Schuz und Sicherheit verspricht.

---

### Kegelscheiben.

Ich Endesgesezter habe mich entschlossen künftigen Sonntag als den 30. März auf meiner Budl ein Kegelscheiben zu geben, welches in 15 Gewinnsten bestehet, und der ganze Betrag dieses Spiels 160 fl. abwirft.

Das erste Gewinnst bestehet also in 22 fl. das zweite in 19 fl. und das dritte in 17 fl., und eben so wird auch mit immer geminderter Proportion bis auf das lezte Gewinnst fortgefahren werden. Sollte man aber über die Einlage hineinscheiben, so wird man den Ueberrest in Nachgewinnster vertheilen. Es bestehet also das halbe Loos wenigstens in 30 kr., und 3 Kugeln zusammen gerechnet machen 6 kr. aus. Wozu dann alle Herren Liebhaber mit Versicherung bester Zufriedenheit höflichst eingeladen werden.

Joseph Resch, bürgerl. Weingastgeber im Haarpuderershaus in der Sendlingergaße.

### Feilschaften.

1. Es ist allhier eine bürgerliche Wagnersgerechtigkeit zu verkaufen, und im Zeit. Komt. zu erfragen.

2. Eine Bierschenksgerechtigkeit, welche samt aller Zugehör täglich zu verkaufen ist, kann von dem Kaufsliebhaber im Zeit. Komt. erfragt werden.

3. Ein halbjähriger brauner Pudel von der besten Art, ist täglich zu verkaufen, und kann von dem Kaufsliebhaber im Zeit. Komt. erfragt werden.

## Versteigerungen.

1. Demnach dem diesseitigen Staabamte die Verhandlung der Verlassenschaft der unlängst abgelebten herzogl. zweibrükischen Hofdame Titl. Gabriele Antoinete de Crevecoeur, privative gnädigst übertragen worden, und man also in Gefolge dessen die von der Erblasserinn wohlsel. hinterlassenen Effekten, bestehend in mehreren meistentheils noch neuen seidenen Kleidern, dann feinen Spizwerk und Leinzeug, so anderen auf Dienstag den 1sten April Vormittag um halb 10 Uhr in der Herzog Max. Burg zu ebener Erde in dem Gang zu den Kapuzinern hinaus bei den neu angestrichenen Thüren, in dem sogenannten Somelier-Zimmer, an den Meistbiethenden verkaufen wird; als wird solches hiemit öffentlich kund gemacht. Actum München den 23. März 1794.

Kurfürstl. Obersthofmeisterstaabamt.

2. Nachdem vermög gnädigst hochlöbl. Hofkammerbefehls ddo. 7ten März anno dies sämmtlich heuriger Getreidvorrath, als Kern, Rogen, und Feesen, an den Meistgebenden verkauft werden darf; als will man ein solches denen Kaufsliebhabern mit dem Anhang mittles gegenwärtigen Verrufs zu wissen machen, daß man zu Liziterung dieser Getreider Mittwoch den 2ten eintrettenden Monats April anberaumet, an welchen Tag also die Käufere sich bei hiesigem Amt stellen, und ihr Anboth ad Protocollum geben können. Actum den 20. März 1794.

Kurfürstl. Kastenamt Mehring.

Karl Reichsedler von Burger, Hofkammerrath, auch Kastenamts-Kommissair.

Franz Xav. Neumüller, Kastengegenschreiber.

3. In des Joseph Cozzi, bürgerl. Kramhandlers dahier, Debitwesen, gedenket man über die von dessen Gläubigern bei Kammerer und Rath hierorts eingedungene Schuldforderungen, dagegen gemachte Einwendungen und Conclusions-Recessen, das ausgefallene Prioritaet auf Donnerstag den 10ten April nicht allein inhaltl. zu publiziren, sondern auch dessen besizend frei eigenthümlich schön zu Plaz liegende und neu gemauerte Krammersbehausung, sammt vorhandener Fahrniß, wie solch alles unterm 17ten Februar 1792 eidlich geschäzt worden, ex officio sub licitatione publica zu verkaufen. Mittels gegenwärtig öffentlichen Verrufs wird dahero mehrgedacht Joseph Cozzisches Vermögen andurch feil gebothen, also und dergestalten, daß der, oder diejenige, welche solch Cozzisches Vermögen zu kaufen Lust tragen, auf obgemeldt 10ten April als ordentlich angesezten Lizitationstag früher Rathszeit vor Kammerer und Rath allhier auf dem Rathhaus erscheinen, sofort bis dahin alles selbst in Augenschein nehmen, sonach an vorbemeldten Tag das Kaufsanboth ad Protocollum geben, und auch die Cozzische Kreditorschaft entweder in Person oder per Mand. um gewöhnliche Rathszeit erscheinen, und sämmentliche Theile dem Weiteren gebührends abwarten sollen. Actum et publicatum den 10. März anno 1794.

Kurfürstl. Markt Frontenhausen.

Thomas Reinhofer, Amtskammerer.

4. In dem Brandweinerhause in der Weinstraße im zweiten Stok rükwärts werden Freitag den 4ten April Vormittags um 9 Uhr verschiedene Mobilien von Bett und Bettzeugen, Uhren, Mahlereien, Kästen, dann Frauenzimmerkleidern und Leinzeug, so andere Geräthschaften an die Meistbiethende verkauft werden.

## Kundmachung.

Bei nachstehenden Hofmarktsgericht, ist Margaretha Mooserinn, Hufschmiedinn derorten am 23sten Jäner anno dieß von ihren Ehemann und Kindern meineidig entflohen, ohne daß selbe bis dato von ihrem dermaligen Aufenthaltort mindestes mehr hören lassen. Es beschieht demnach an alle löbl. Orts Obrigkeiten mittels dieß das geziemende Ansuchen, auf obig flüchtig gewordene Margaretha Mooserinn genaue Aufsicht halten zu lassen, auf attrapiren in Arrest nehmen, und sodann beliebige Nachricht ertheilen. Wo man sohin von Seiten hierorts das Weitere sogleich vorkehren wird. Actum den 22. März anno 1794.

Baron Niederisches Hofmarktsgericht Schönau in Unterlands Baiern, Rentamts Landshut.

Jos. Rhater, Verwalter.

Descriptio.

Obige Margaretha Mooserinn, ist beiläufig 53 Jahr alt, von mittelmäßiger Größe, dann ziemlich stark Blattersteppicht, und schwarzen Angesichts, hat einen diken Hals, und zahnlosen Mund, und ist von sehr magerer Leibesgestalt. Sie truge bei ihrer Entfliehung auf dem Haupt eine braun-sammete Pelzhaube, um den Hals ein schwarz-florenes Tüchl, auf dem Leib ein Mütttuch von gut rothen Tuch, und über solches ein braunes Korset, einen roth, und blau gestreiften Rok, und blau leinwandenes Fürtuch, sammt detto wollen- oder baumwollenen Strümpfen, nebst einem paar Schnallenschuh ohne Stöckl, und sticht im Gehen mit den Zehen etwas einwärts.

Vorladungen.

1. Unterm 15ten Juli des verflossenen 1793sten Jahrs sind mittels der Münchnerischen Wochen- oder Anzeigsblätter sub Nris. XXX et XXXI, dann des Anhangs zur Münchnerischen Zeitung sub Nro. CXVI. die Anna Höpflingerischen, nunmehr aber respective Hasenbergerischen Befreunde mütterlicher Seits dergestalt öffentlich vorgeladen worden, daß sie, und zwar, wenn sie sich inner Land befinden, in einem Zeitraum von 3, wenn sie sich aber außer Land aufhalten, in einem von 6 Monaten entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte erscheinen, und zu der in gerichtlicher Verwahr liegenden Erbschaft ad 349 fl. 2 kr. sich rechtsgenüglich ausweisen sollen, als man außer dessen dieselbe der Anna Maria Paruckerinn, und Elisabeth Sächslinn, welche bisher als die nächste Erben in gleichem Grade bekannt sind, gegen geleisteter Sicherheit ausfolgen lassen würde. Da sich nun insieder keine näheren, oder auch im Grad gleichen Befreunde zu dieser Erbschaft bei hieuntstehendem Pfleggericht gemeldet, oder ausgewirsen haben: so haben sich vorgemeldte zwo Erbinnen an die kurfürstl. hochlöbliche Regierung Burghausen dahin mit der demüthigsten Bitte gewendet, daß ihnen diese Erbschaft auch ohne geleisteter Sicherheit, welche sie wegen ihrer bekannten Unvermögenheit aufzubringen nicht im Stande wären, ausgeantwortet werden dürfte. Von gedacht hoher Stelle ist nun unterm 1sten dieß der gnädigste Entschluß hieher gediehen, daß nochmal et ultimato des verstorbenen Thomas Hasenbergers vorhandenen näheren Erben dergestalt unter einem peremptorischen Termin von 2 Monaten vorgeladen werden sollen, daß sie sich binnen obigen Zeitraum — sie mögen in- oder außer Land sein — zu dieser Erbschaft melden, und ausweisen sollten, als außer dessen dieselbe den bisher sich hierum gemeldten Erbinnen, nämlich der schon oftgedachten Paruckerinn, und der mit ihr im gleichen Grade vorhandenen Elisabeth Sächslinn auch ohne Kaution armuthshalber um so mehr unbedenklicher ausgefolgt werden würde, als selbe ohnehin eine Borgschaft zu leisten nicht im Stande sind. Von diesem gnädigsten Geschäft will man sich also hiemit nicht nur allein entledigen, sondern solchen Befehl den Hasenbergerischen näheren Erben zu ihrer Richtschnur, und Bemäßigung Kraft dieß öffentlich kund machen. Actum den 24sten März 1794.

Kurpfalzbaierisches Pfleggericht Traunstein.

Endorfer, kurfürstl. wirkl. Hofkammerrath, und Pflegskommissair.

2. Dem Joseph Drexel, Söldnerssohn von Niederhofen dieß Gerichts, welcher schon gegen 28 Jahre von seinem Geburtsort entfernet ist, und nicht das Mindeste insieder von sich hören lassen, oder dessen allenfallsigen ehelichen Leibserben, wird hiemit zur Erscheinung bei hieuntstehendem Ort, und Empfang seines elterlich unter Vormundschaft stehenden Vermögens ein 3 monatlicher peremptorischer Termin dergestalten festgesetzet, daß im Nichterscheinungsfalle sothanes sich auf 138 fl. 15 kr. 2 pf. belaufendes Vermögen denen darum bittlich angestandenen Geschwistrigten gegen Leistung hinlänglicher Sicherheit ausgefolget werden solle. Actum den 19ten März 1794.

Kurpfalzbaierisches Landgericht Schongau.

Schönhammer, Hofrath und Landrichter.

3. Von dem Pfleggericht der k. k. Kammeralherrschaften Mattigkofen und Uttendorf im Innviertl wird allen, welche an den Grundunterthanen obgemeldter Herrschaften, eine wie immer geartete Forderung zu machen haben, bekannt gemacht, daß, obwohlen durch das allerhöchste Grundbuchspatent vom 2ten November 1792 den Partheien, welche auf eine Realität eine mit stillschweigenden oder gesetzmäßigen Pfandrecht

versehene Foderung zu machen haben, solche bis 1sten November 1793 vormerken zu lassen anbefohlen worden, dennoch bis nun gar keine Parthei zu Vormerkung ihrer Foderungen sich gemeldet habe. Es werden daher alle, welche auf dieß herrschaftlichen Unterthans Realitäten eine Foderung oder Verbindlichkeit, als Zehenden, Dienste, Dienstbarkeiten, eingelegte Gülten, Schubfoderung, Kautionen, Heurathssprüche, Natural- und Personallasten, oder sonst einig andermeitige Abgaben und Verbindlichkeiten zu stellen berechtiget zu sein glauben, in Kraft dieß aufgefodert, die Vormerkung deren Rechte bei hiesiger Herrschaft und zwar die Innländer von heut dato binnen 6 Wochen, die Ausländer dagegen binnen 3 Monaten anzumelden, als widrigens nach Ausgang dieser Frist sich selbe die Folgen einer zu spät angesuchten Vormerkung selbst zuzuschreiben hätten. Mattigkofen den 17ten März 1794.

### Miethschaften.

In der Theatiner-Schwabingergaße ist eine Wohnung über 2 Stiegen mit 4 heizbaren und andern Nebenzimmern, Küche, Keller, so andern Bequemlichkeiten auf Georgi zu beziehen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Auf dem Rindermarkt in einem wohlgelegenen Hause ist auf nächst bevorstehenden Georgi eine Wohnung mit 3 heizbaren Zimmern, Kammern, Küche, Keller und Kasten, sammt all übrigen Bequemlichkeiten zu beziehen. D. ü.

Eine Kaffeeschenksgerechtigkeit ist auf heurigen Georgi zu verstiften, und kann hierwegen das Weitere im Zeit. Komt. erfragt werden.

### Dienstsuchende.

Ein Paar Eheleute ohne Kind, wovon der Mann schon die Stelle eines Hausmeisters versehen, anbei auch die Gärtnerei verstehet, und die Frau bei Herrschaften als Köchinn gedienet hat, suchen herrschaftliche Dienste, und erbiethen sich zugleich im benöthigten Falle Kauzion zu leisten. D. ü.

### Gefundene und verlorne Sachen.

Den 24. dieses sind 2 2/3 Ellen von schwarzen gestreiften Seidenzeug verloren worden; welche der Finder gegen Rekompens dem Zeit. Komt. einliefern wolle.

Den 19ten dieses Abends ist eine stählerne Uhrkette mit einem derlei Uhrschlüssel verloren worden; der Finder wird ersucht, sich gegen eine Erkenntlichkeit im Zeit. Komt. zu melden.

Vor etwelchen Tägen ist auf dem Wege vom Paradeplatz nach dem Windenmachergäßl, bis zu U. L. Frau Kirche, ein Gebethbuch mit einem gelben Futteral verloren worden; der redliche Finder wird ersucht, solches gegen Rekompens im Zeit. Komt. abzugeben.

Es ist den 25sten dieses ein kleiner Rosenkranz mit einem kleinen runden, in ein silbernes Reifel eingefaßten Ablaßpfenning, verloren worden, welchen der Finder gegen Rekompens der Augustiner-Kerzlerinn am Altare vom guten Rath beliebig einhändigen wolle.

Den 25sten dieses ist auf dem Bürgersaal ein Waderl verloren gegangen; der Finder beliebe sich gegen eine Belohnung im Zeit. Komt. zu melden.

Ein durchaus brauner und großer Pudel ist den 25sten dieses in der Theatiner-Schwabingergaße verloren worden. Wem derselbe zugeloffen, der beliebe ihn gegen Rekompens in die Baron Mandlische Behausung zu bringen.

### Bücheranzeige.

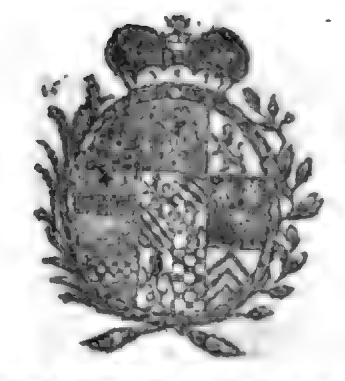
Bei Joseph Lentner, Buchhändler unter dem schönen Thurme, ist zu haben:

Versuch über die anwendbarsten Grundsätze bei Kultursprozessen und Theilungen der Gemeinheiten. 18 kr.

Diese kleine Schrift möchte nicht zur Unzeit erschienen sein. Die wichtigsten Kulturs-Gegenstände und Hindernisse, die bei selber vorkommenden Rechtsgründe und Einwürfe sind kurz, doch freimüthig beleuchtet, die Sache zwar nur in einer Skizze behandelt, doch gezeigt, von welchen Seiten selbe oft angesehen werde, und anzusehen wäre. Der Inhalt ist von der Kultur überhaupts, von dem darüber entstehenden Gespötte oder Klagen, und deren Abfertigung. Vom Kulturszwange. Von den Gründen für und wider die Weiden, die Gemeinheiten, für und wider die allmählige Trennung der Dörfer, für und wider das Gleichheits- das Verhältniß- und das Klassenprinzip bei den Gemeindetheilungen rc.

Dieser kurz behandelte Inhalt mag manchen sachkündigen Leser, wenn schon nicht befriedigen, doch angenehm erinnern, was sich von einem so wichtigen Gegenstande weiters ausführen lasse, und ausgeführt zu werden verdiene.

# Kurfürstlich gnädigst privilegirte



# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Cronin's Erben.

Mondtag, den 31sten Lenzmonat. (März.) 1794.


München, vom 28. März. Heut hat die kurfürstl. Akademie der Wissenschaften ihren Stiftungstag mit der gewöhnlichen Solennität gefeiert: wobei der kurfürstl. Hofrath und geheime Archivar, Herr Karl von Eckartshausen, eine wohlverfaßte Rede über die Macht der Wissenschaften und der Künste über den Geist und Herz der Menschen gehalten hat. — Weil von keiner der eingeschikten Schriften die heutige historische Frage so begnügend, daß sie mit dem Preise gekrönt werden könnte, beantwortet, und dieselbe gleichwohl überaus wichtig ist: so hat die Akademie beschlossen, sie für das Jahr 1796 dergestalt zu wiederholen, daß die beste der neuen Schriften mit dem gewöhnlichen Preise belohnet wird. Es können demnach von den Verfassern der bereits eingesandten Abhandlungen ihre Schriften wieder gefällig zurükgenommen werden. Diese Frage bestund darinn: Wie und wann sind die Dorfrechte oder Dorfrechtsgerichte in Baiern entstanden? In welchem Verhältniße stunden selbe von Zeit zu Zeit mit der altherzoglichen und gaugräflichen Gerichtsbarkeit? Wie sind sie zur heutigen Gerichtsverfassung übergegangen? — Zugleich legt für das Jahr 1796 die historische Klasse die Frage vor: Wann und wie lange wurde Baiern in öffentlichen Schriften Noricum genannt? Welche Länder enthielt und verlor es während dieser Benennung? — Die philosophische Klasse hat für das Jahr 1795 verlangt eine auf mechanische und physische Gründe gesezte Theorie von der Wagnerei, worinn, nach einer vorläufigen Beschreibung von verschiedenen Gattungen Wagen, gezeigt wird, wie diese nüzlichen und nothwendigen Maschinen in allen ihren Theilen gebauet, proportionirt, und zusammengesezt werden sollen, daß sie nicht nur eine hinreichende Stärke in allen ihren Theilen, sondern auch eine sichere und leichte Bewegung sammt ihren aufhabenden Lasten, auch bei den verschiedenen Lagen und Beschaffenheiten der Wege erhalten. Der Preis von jeder Frage ist die gewöhnliche Medaille von 50 Dukaten. — Die Schriften über die Frage der philosophischen Klasse müssen längst bis den ersten November 1794, die aber über beide Fragen der historischen Klasse bis den ersten November 1795 mit verschlossenem Name und beliebigem Wahlspruche in deutscher, lateinischer oder französischer Sprache an den beständigen Sekretair der Akademie und kurfürstl. geistlichen Rath, Herrn Ildephons Kennedy, eingeschikt werden; die später einlaufenden werden nicht zum Konkurs gelassen.

Auszug aus den Manualien der kurfürstl. Militair-Arbeitshaus Armenbesorgungs-Direktion München, was vom 1sten bis lezten Febr. anno d. auf Ausspeisung armer und preßthafter Personen täglich an Kost und Almosen f. a. verwendet, auch wie viel jeden Tag darzu eingesammlet worden. Verfaßt ob der Au den 28sten Februar 1794.

In diesem ganzen Monat zu 28 Tägen, sind überhaupt Speise-Portionen ausgetheilt worden . . . . . . . . . . 29061

Es kommen also im Durchschnitte auf jeden Tag bei . . . . . . . . . . . 1038

Unter diesen 1038 Armen, welche, einen Tag in den andern gerechnet, zu Mittag unentgeltlich ausgespeiset worden, befinden sich arbeitende Arme . . . . . . . . . 353

Preßthafte und zur Arbeit unfähige Arme . . . . . . . . . . . . . . . . 685

Für erkauftes Fleisch, Erbsen, Rollgersten, Brod, Salz, Eßig und Holz wurde in diesem Monat ausgelegt . . . . . 486 fl. 24 kr.

Es treffen also im Durchschnitt täglich bei . . . . . . . . . . 17 fl. 22 kr.

In diesem Monate wurde wochentlich an arbeitende Arme, welche hohen Alters, oder Leibesgebrechen halber, wie auch Kinder, die sich ihrer Schwäche nach, den täglichen ordentl. Nahrungsverdienst durch ihre Arbeit nicht erwerben können, zum Beitrage ausgetheilt. . . . . . . . . 18 fl. — kr.

Welche also im ganzen Monat zusammen betreffen . . . . . . . . . 72 fl. — kr.

Für reisende Handwerkspursche so andere Fremde wurde Zehrpfenning verabreicht 2 fl. 42 kr.

Für Apotheke und Bader wurden für erkrankte Arme in diesem Monat bezahlt 3 fl. 8 kr.

Das von den hiesigen Bäkern, und Klöstern in diesem Monat freiwillig eingeschikte Brod beträgt zu Geld angeschlagen 125 fl. 4 kr.

Welches im Durchschnitt täglich macht bei . . . . . . . . . . . . 4 fl. 28 kr.

Das von den hiesigen Mezgern in diesem Monat freiwillig eingeschikte Zuwag = Fleisch beträgt . . . . . . . . . . . . . . 160 Pf.

Kommen also im Durchschnitt auf jeden Tag bei . . . . . . . . . . . . 6 Pf.

Von
Kurfürstl. Militair = Arbeitshaus Armenbesorgungs = Direktions wegen.

Hofkriegsr. Herdan, qua Commiss. — Hauptmann von Distl, qua Inspector.

Frankfurt; vom 24. März. Gestern Abend sind Ihre königl. Hoheit der Erzherzog Karl aus den Niederlanden allhier eingetroffen, sind im Gasthofe zum großen rothen Haus abgestiegen, und haben Ihre Reise nach Wien weiter fortgesezt.

Mainz, vom 23. März. Nachdem des Königs von Preußen Maj. den Befehl gegeben haben, daß Ihre Armee bis auf 20,000 Mann traktatenmäßiger Hilfe an den k. k. Hof, von dem Oberrheine abmarschieren soll, so sind bereits gestern und heute die Regimenter Kleist, Knobelsdorf und das Fusilierbataillon von Legat aufgebrochen, und haben ihren Marsch hier durch über Schwalbach gegen Köln angetretten, welchen das Kavallerieregiment von Sachsen = Weimar folgen wird. — Heute sind auch wieder 2 Bataillon von dem ungarischen Infanterieregiment Giulay mit vielen Munitionswägen, wie auch 3 Eskadr. von Kaiser Dragoner, von der Brownischen Armee hier durch nach Trier gezogen. — Die von der ehemaligen französischen Garnison zu Mainz als Geiseln behaltene, und nach Wesel gebrachte 1000 Mann werden, bis auf den General d'Oyre und 23 andere Offiziers und Chirurgen, die für die in Frankreich befindliche Mainzer Geiseln und zu Bezahlung der Belagerungsmünze zurükbleiben, zu Wasser nach Frankenthal geführt, um da ausgewechselt zu werden. — Am 12. März sind wieder 18 Wägen mit Geld, unter Bedekung vom Regiment Prinz Friedrich von Braunschweig, von Berlin zur Armee abgegangen — Gestern ist der k. k. Oberst von Fischer als Kourier von der Prinz Koburgischen Armee hier angekommen. Seine mitgebrachten Aufträge sind unbekannt.

## Oesterreichische Niederlande.

Brüßel, vom 19. März. Bisher giengen an unsern Gränzen nur immer Bewegungen und Scharmüzel vor. Der Hauptangriff, mit dem uns die Franzosen seit der Mitte des Februars bedrohten, ist bis jezt verschoben worden, ohne daß man weiß, was ihn so lang verschob, da er doch unsern Truppen Zeit ließ, sich zu verstärken. Die alliirten Truppen, welche von Luxemburg bis Nieuport die Gränzen deken werden, belaufen sich auf ungefähr 140,000 Mann; über das sind noch österreichische und englische Truppen auf dem Marsch. — Alle Pontons, welche theils hier theils in dem übrigen Flandern den Winter hindurch hinterlegt worden, sind gestern zur Armee abgegangen. — Die in Sold Sr. Maj. des Kaisers stehende bambergische Truppen, welche hier in Garnison liegen, haben ihre Uniform ausgezogen, und österreichische angelegt. — Am 14. dieß sind 14 Wägen mit Geld unter Begleitung zweier Kommissaire von Wien hier angekommen. Der Staats- und Kriegssekretair hat am 15. früh dem Herrn von Limpens seine Ernennung zur Würde eines Kanzlers von Brabant angekündiget, und dieser legte sodann gleich den Nachmittag darauf in dieser Eigenschaft beim Erzherzog Karl den gewöhnlichen Eid ab. Zur künftigen Huldigung des Kaisers werden Anstalten getroffen, und doch versichert man, diese feierliche Handlung, welche

auf den 24. dieses festgesezt schien, seie wieder verschoben.

Brüßel, vom 20. März. Gestern hat der Erzherzog Karl einen Kourier von dem Prinzen Koburg erhalten, und gleich darauf Anstalten zu einer Reise nach Wien treffen lassen, welche schon heute Nachmittags vor sich gehen wird. Auch der englische Gesandte, Lord Elgin, ist ganz unvermuthet und plözlich von hier nach London abgereiset. — Die Franzosen fahren fort, ihre Macht bei St. Quentin und Landrecy, so wie bei Dünkirchen zusammen zu ziehen. Alle ihre Posten in der Gegend von Lille und Douai, selbst ein Theil der Garnison dieser Städte, haben sich gegen Cambrai in Marsch gesezt.

* Man könnte fast muthmassen, daß diese zwei unerwartete Reisen einigen Bezug auf die lezten Vorfälle in Paris haben.

**Frankreich.** Paris, vom 17ten März. In der Sizung am 15. wurde ein Sreiben vom öffentlichen Ankläger bei dem Revolutionstribunal verlesen, wonach derselbe in Gefolge des Dekrets, welches allen Urhebern und Mitschuldigen der neuen Verschwörung ohne Verzug den Prozeß zu machen befiehlt, die Arretirung der Bürger Ronsin, Vincent, Hebert, Momoro, Dücroquet und des General Laumur keinen Augenblik anstehen lassen zu dürfen geglaubt hat. Sie sind bereits sämmtlich nach der Conciergerie gebracht worden. Ein holländischer Banquier, Namens Knoff, sollte zu gleicher Zeit arretirt werden. Die meisten der obgenannten Personen sind Cordeliers, die vielen Antheil an der gegenwärtigen Gestalt Frankreichs haben, und noch vor kurzem mit der herrschenden Parthei aufs engste verbunden zu sein schienen. In der nämlichen Sizung erschien eine Deputation von einer der hiesigen Sektionen. Bürger, sagte der Redner, die Bosheit sucht alle Mittel hervor, um die Freiheit zu stürzen. In diesem Augenblik benuzt sie den Mangel, um ihr Vorhaben auszuführen. Ihr habt die adeliche und priesterliche Aristokratie zerstört; auf die Aristokratie und den Egoismus der Kaufleute müßt ihr nun euer Auge richten. Die Kaufleute und die Reichen, diese sind die wahren Urheber unsrer Noth. Dekretirt, daß kein Kaufmann bis zum Frieden ein öffentliches Amt bekleiden kann, und daß jeder Bürger, der nicht Kaufmann ist, nur bei dem Kleinhändler kaufen soll. Roberspierre, der nun wieder öffentlich erscheint, nahm hierauf das Wort, und sprach unter lärmenden Beifall über die Verschwörung, von welcher gegenwärtig so oft die Rede ist. Couthon und Barrere unterhielten nach ihm die Versammlung über den nämlichen Gegenstand. In der gestrigen Sizung versicherte Couthon, daß der Heilsausschuß immer mehr Beweise und Licht in dieser Sache bekomme. Eine Thatsache, sezte er hinzu, die bekannt zu werden verdient, ist, daß die Verschwornen versucht haben, ein Paket, einen Brief und 50 Louisd'or in Gold an Capets Kinder im Tempel gelangen lassen. Die Absicht war, ihnen zur Flucht behilflich zu sein, dann den jungen Capet in Paris proklamiren zu lassen, und eine Regentschaft anzuordnen. Die Bösewichter! Sie giengen mit diesem Verbrechen um, während sie die Maske des Patriotismus trugen.

Nicht lange hernach erschien die Sektion des Pantheons und verlangte, daß man Elisabeth, Ludwigs XVI. Schwester, dem Revolutionstribunal übergeben sollte. Diese Petition wurde mit allgemeinem Händeklatschen aufgenommen, und an den Heilsausschuß verwiesen. In der Folge wurde eine Depesche von Bodet, Repräsentanten bei der Rheinarmee, verlesen. Belehrt durch das Beispiel von Belgien, heißt es darinn, haben wir aus den feindlichen Ländern so viel als möglich alles nach dem Innern bringen lassen. Ueber 2 Monate haben 80,000 Mann darinn gelebt; unsere Magazine sind gefüllt, so daß wir zwischen uns und dem Feinde nichts als eine große Wüste gelassen haben. — Gestern erstattete Amar Bericht in der Sache der Chabot, Bazire rc. Das Resultat dieses Berichts war ein Anklagedekret, welches Chabot, Bazire, Delaunay von Angers, Fabre d'Eglantines und Julien von Toulouse, welcher vor einiger Zeit aus dem Gefängniße entwichen, dem Revolutionstribunal übergiebt. Es ist wunderbar, Hebert zur nämlichen Zeit mit diesen Deputirten, deren Verdammung er eine Zeit lang mit Herz und Mund gesucht, und die er vom Komplot des Barrere, Roberspierre rc. zu sein behauptet hat, dem Revolutionsgericht übergeben zu sehen. Hebert gab zu verstehen, der Zwek ihrer Verschwörung seie, eine Regentschaft zu ernennen, den Roberspierre zum Chef zu proklamiren, Westermann zum General der Nordarmee, und Carnot, Bruder des Deputirten beim Heilsausschuß, zum Kriegsminister zu erklären. Man entdekt sichs, daß Hebert und Konsorten selbst einer Verschwörung unter der Nordarmee angeklagt sind und der Absicht, Ludwig XVII. zum König auszurufen. Man klagt sie an, sie hätten verkleidete Soldaten, Deserteur rc nach Paris gezogen. Allein mehrerer Wahrscheinlichkeit nach befinden sich diese bewafnete Leute nur darum in Paris, den Widerstand

zu unterdrüken, den man von Hebert und seinen Konsorten erwartete.

## Vermischte Nachrichten.

Zu Lübeck sind im vorigen Jahre zusammen 883 Schiffe angekommen und 853 abgegangen. Unter diesen waren 320 Dänische. — Die kaiserl. Rheinarmee ist gegenwärtig 52,000 Mann stark. — Der ehemalige kurmainzische Staatsminister, Graf von Sickingen, ist zum Generalkommissair bei der Reichsarmee ernennt worden. — Speierische Einwohner, welche so glüklich gewesen sind, aus der Stadt zu kommen, machen die traurigste Schilderung von den dort herrschenden Jammer und Elend. Die Stadt ist nach der Hauptstraße die Länge herab in 2 Theile geschieden, und 2 Oberkommissarien übergeben, die von Haus zu Haus alles rein ausleeren. Der Mangel an allem wächst täglich. Statt Salzes gebraucht man schon einige Zeit die Ueberreste von Salpeter. Das Pfund mageres Kuhfleisch kostet 48 kr., das Pfund Schmalz oder Butter 1 fl. 20 kr. Brod ist bei keinem Bäker mehr zu haben, und alle Lebensmittel reichen kaum noch auf einige Wochen hin. Bei allem dem darf kein Mensch in gut bürgerlicher Kleidung aus der Stadt. Täglich müssen die Einwohner noch an der Fortschaffung der Ueberreste ihres Eigenthums arbeiten; alle Winkel in den Häusern und Gärten werden durchwühlt. Die Häuser der Emigrirten sollen abgedekt werden; schon ist man mit dem Abbrechen der Allerheiligenkirche beschäftiget. — Die Berliner Zeitung enthält folgenden Bericht aus Hamburg vom 4. März: „Der kaiserl. der preuß. und der englische Minister in Hamburg haben bei dem dortigen Magistrat den peremtorischen Antrag gemacht, daß 2 aus Koppenhagen daselbst angekommene französis. Kommissarien, welche dort den Ankauf für Frankreich bisher dirigirten, ferner ein sich in Hamburg aufhaltender französischer Konsul, Namens Kercy, und noch ein gewisser Stamati, welcher für einen Jakobineremissarius gehalten wird, sogleich arretirt werden sollten. Der Magistrat berathschlagte lange über diesen Antrag, und entschloß sich endlich zu der Arretirung. Doch während der Zeit haben die vier französische Emissarien sich aus Hamburg entfernt, und sollen sich jezt auf dänischem Gebiet in Altona befinden. Ein anderer französis. Konsul, Namens Lagau, und ein feindlicher Seeoffizier, Namens Olivier, sezen ihre geheimen Geschäfte in Hamburg noch fort.„ — Ueber 6000 Personen sind in Lyon bis den 25. Jäner erschossen und guillotinirt worden. Eltern, Geistliche ꝛc. waren darunter, alle aber starben für Religion. Man fragt jezt die Geistlichen: Habt ihr den Eid geschworen? Nein! nun dann den Tod. Wenn sie sagen Ja, so heißt es; legt den geistlichen Stand ab! schlagen sie solches aus, dann ist wieder der Tod. Bei allen Exekutionen befinden sich Geistliche, die den andern Muth einflößen. Diejenigen Reichen, so nicht aus ihren Häusern verwiesen sind, werden von einem Klubisten bewacht, dem sie täglich 8 Livres zahlen müssen. Man verlangt mit Gewalt die Theilung der Güter. Die Anzahl der bereits eingerissenen Häuser, und die noch abgerissen werden, belauft sich auf 1500 und die Menschen, so dabei aufgeopfert wurden, auf 20,000. — Die Klever Zeitung vom 22sten März d. J. will wetten, daß vor dem 15ten April die französische Nationalkonvention durch eine 4te Revolution werde aufgelöset sein. — Die fränkische Kreisversammlung zu Nürnberg beschäftigt sich mit einer neuen Einrichtung in Betreff der von diesem Kreise zu stellenden Truppen.

---

## Pfänder auszulösen.

Bei dem kurfürstl. gnädigst privilegirten Versazamt allhier, werden den 28sten künftigen Monats April, die im Jahre 1793 von denen Monaten Jäner und Februarii, liegen gebliebene Pfänder, im Fall man solche längstens den 23sten April zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewöhnlichen Lizitazion an den Meistbiethenden verkauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebige Anstalten in Zeiten vorkehren.

München den 29sten März 1794.

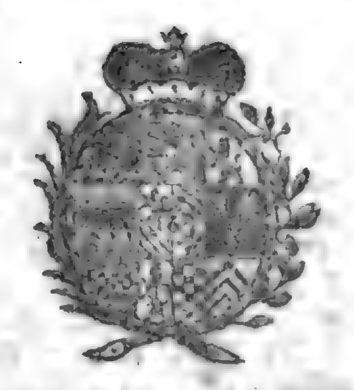
---

Die 734ste Ziehung in München den 27sten März.

76 71 81 36 46

Die 735ste Ziehung den 17ten April 1794.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronin's Erben.

Dienstag, den 1sten Ostermonat. (April.) 1794.

**Mannheim**, vom 27. März. Dem Vernehmen nach haben sich die Franzosen in der Gegend von Neustadt beträchtlich verstärkt. Die Truppen sollen aus dem Anweiler Thal und von Lautern gekommen, und dafür an lezterm Orte Truppen von der Moselarmee eingerükt sein. In unsrer Gegend ist es im Ganzen ziemlich still; doch wird sie von Zeit zu Zeit noch immer durch feindliche Patrouillen beunruhigt. Gestern waren dergleichen in der Gegend von Rugheim und Lambsheim. Auch hat man mehrmals aus der Ferne kanoniren gehört.

**Mainz**, vom 25. März. Gestern sind die ausgewechselten französischen Geiseln zu Wesel auf 4 Schiffen hier vorbeigefahren. Die französ. Kommissairs sind von Frankfurt hieher zurükgekommen. — Aus Luxemburg meldet die dortige Zeitung, daß der Kommandant von Longwy mit seinem ganzen Generalstabe und mehrern Soldaten ausgewandert sei.

**Niederrhein**, vom 23. März. Der Marsch eines beträchtlichen preussischen Korps an den Niederrhein bestättigt sich immer mehr. Es wird auf dem linken Rheinufer zwischen Bonn und Kölln kampiren. Auf dem rechten Ufer zwischen Siegburg und Mühlheim werden Batterien errichtet werden. Se. Maj. der König werden, wie es weiter heißt, selbst nach Kölln kommen, und daselbst ihr Hauptquartier nehmen. — Zur Vollziehungmachung des dreifachen Reichskontingents wird gegenwärtig in dem Erzstifte Kölln die nöthige Mannschaft ausgehoben. Das kurfürstliche Archiv soll aus Vorsicht von Bonn nach Westphalen gebracht werden. Vermuthlich weil es scheint, daß die Franzosen Koburgs Armee umgehen, und ins Köllnische eindringen wollen.

**Wien**, vom 26. März. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Sonntags nach dem Gottesdienst sind des Herrn Herzogs Albert von Sachsen-Teschen königl. Hoheit als kommandirender Reichsgeneral-Feldmarschall der Reichsarmee von Sr. kaiserl. Maj. für allerhöchstdieselbe und das Reich gewöhnlichermaßen verpflichtet worden. — An freiwilligen Kriegsbeiträgen sind neuerdings eingegangen 88,346 fl. 6 kr.; an verschiedenen Getreid 9868 3/4 Mezen. Ferner haben sich wieder 192 Hausinhaber erklärt, für das sie treffende Darlehen keine Obligation anzunehmen.

**Wien**, vom 23. März. Die Abreise Sr. Majestät des Kaisers nach den Niederlanden ist, wenn anderst nichts dazwischen kömmt, auf den 6. April bestimmt. Vielleicht wird bei dieser Gelegenheit auch des Herzogs von Sachsen-Teschen königl. Hoheit Abreise erfolgen. Se Maj. werden wie man vernimmt auf Dero Reise durch das Reich die Musterung über die Reichsarmee vorzunehmen geruhen. In Brüßel soll der Aufenthalt des Monarchen sehr kurz währen, von woaus sich dann Höchstselber zur Hauptarmee begeben wird. Der Zwek dieser Reise kann nicht anders als höchst wichtig sein, und wird zugleich das Zutrauen und die Liebe der Belgier auf das auffallendste gegen ihren so milden Beherrscher beleben. Die Zurükkunft Sr. Maj. nach Wien dürfte dem Verlauten nach vor dem Monat August kaum geschehen. — Es ist nicht zu

glauben mit welcher ausgezeichneter Andacht das
dreitägige Kriegsgebeth um Segnung unserer ge-
rechten Waffen ist gehalten worden. Ihre M. M.
haben das Volk auf eine rührende und seltene
Art durch Dero andächtiges Beispiel erbauet. Die
Menge der Menschen von allen Ständen war je-
derzeit unzählig. — Der Kourierwechsel zwischen
London, Berlin, und Turin ist noch immer sehr
stark, und man zweifelt gar nicht, daß sich sol-
cher auf den zu beginnenden Feldzug bezieht.

**Oesterreichische Niederlande.** Brüßel,
vom 22. März. Noch hat sich auf unsren Grän-
zen nichts ereignet, als Scharmüzel und Posten-
gefechte, die jedoch zum Theil sehr blutig waren.
Unter andern hat am 18. dieß ein englisch- hes-
sisches Korps die Franzosen bei Pont- Rouges
angegriffen, und mit einem Verlust von ohnge-
fähr 250 Todten und Verwundeten zurükgeschla-
gen. Des andern Tags kam der Feind aber mit
5000 Mann wieder, und zwang die kombinirten
Truppen sich bis Poperingen zurükzuziehen. Das
Gefecht war hartnäkig, und von beiden Seiten
sind gegen 700 Mann geblieben. Bis den 25 d.
glaubt man, daß der Feldzug durch irgend eine
wichtige Unternehmung von unsrer Seite werde
eröffnet werden. — Die holländische Armee,
und die zur Verstärkung der Alliirten bestimmten
6000 Hannoveraner, kommen nach und nach auf
den Gränzen an. — Vorgestern hat die Theu-
rung des Butters einige Bewegungen unter dem
Volke veranlaßt; die Ruhe war jedoch gleich wie-
der hergestellt — Der neue Kanzler von Brabant
ist von den Ständen angenommen worden. —
Der Erzherzog Karl ist gestern Nachts abgereiset.
Bis den 10. April gedenken Se. königl. Hoheit
wieder hier zu sein, wo auch endlich die Huldi-
gung Sr. Maj. des Kaisers, als Herzogs von
Brabant, vor sich gehen soll. — Der Kourier-
wechsel ist in diesem Augenblik ungewöhnlich stark.

Der preuß. Geschäftsträger hat vorgestern einen außer-
ordentlichen Kourier von der Rheinarmee erhalten, wor-
auf er sogleich nach Valenciennes abgereiset ist. Milord
Elgin, von dem man sagte, er seie nach London abge-
gangen, war nur nach Valenciennes abgereiset. Er kam
gestern Abends wieder von da zurük, und nachdem er
mit des Erzherzogs Karl k. H. eine Konferenz gehabt,
trat er die Reise nach Ostende an, um sich da nach Eng-
land einzuschiffen. — Der Graf Desandrouin, General-
schazmeister des Kaisers in den Niederlanden, wird über-
morgen in wichtigen Geschäften unserer Regierung nach
London abgehen.

**Italien.** Nizza, vom 10ten März. Zu
Anfang des künftigen Monats werden wir eine
Verstärkung von 10,000 Mann Kavallerie, und
auch einige Infanterie erhalten, welche vor An-
kunft der Engländer bestimmt war, nach Korsika
zu gehen. Die Befehle der Konvention sind, so-
bald es nur die Jahrszeit zuläßt, mit Nachdruk
zu agiren. — Der Verkauf der Güter der Emi-
grirten, die man auf [illegible]00,000 Liren geschäzt hat-
te, geht so gut vor sich, daß schon 900,000 Liren
daraus erlöset worden. Man giebt alles in klei-
nen Portionen hin, um die Anzahl der Besizer
und der guten Patrioten zu vermehren. — Aus
Brest vernehmen wir, daß auf den dasigen Werf-
ten eine unglaubliche Thätigkeit herrsche, um
30,000 Mann zu einer geheimen Expedition ein-
zuschiffen. Vermuthlich ist die Absicht davon
eine Landung auf England.

Genua, vom 15. März. Verwichenen Sonn-
tag ist die spanische Post allhier angekommen,
mit der wir vernahmen, daß die englische Schiffe
die Blokade unsers Hafens aufgehoben haben.
Das nämliche bestättigen seither alle Schiffe,
welche ankommen und versichern, nicht das ge-
ringste Hinderniß im Einlaufen mehr gefunden zu
haben.

Livorno, vom 20. März. Die vielen hier
angekommenen Kauffartheischiffe verschaffen un-
serm Kommerz außerordentlich wichtige Vortheile.
— Verschiedene Schiffe stehen zum Auslaufen
nach Oneglia segelfertig, wohin einige Kompag-
nien neu angeworbener, und gut bewaffneter
Franzosen in der Rojalistenmontur abgehen wer-
den. — Aus Korsika haben wir nichts erhebli-
ches neues; nur will ein Gerücht, daß die Fran-
zosen in Calvi eine Verstärkung erhalten, den
Engländern einigen Schaden zugefügt und eines
ihrer Schiffe in Grund gebohrt haben.

**Frankreich.** Paris, vom 19ten März. Folgende
sind die merkwürdigste Säze des gestern von Amar über
die Deputirten Chabot, Bazire rc. abgestatteten Berichts:
„Wir haben diese Deputirte jeden allein über das Kom-
plot befragt, besonders aber den Chabot und Bazire, wel-
che uns diese fürchterliche Intrike entdekt haben. Einige
von ihnen haben den auswärtigen Bankiers Gehör gege-
ben, andere aber unterhielten schändliche Verbindungen
mit den Verwaltern der Finanzkompagnien. Chabot
nahm ein deutsches Weib, wodurch er mit Deutschen in
Blutverbindung trat, und mit ihr eine Aussteuer von
200,000 Pf., weil er reich zu werden wünschte. Alles

nichts ist den Grundsäzen des Republikanismus mehr zuwider, als das Verhalten Chabots. Das ganze Examen des Chabot beweiset seine Doppelseitigkeit. In seiner Heurathserklärung nannte er die Brüder seiner Frau Patrioten, im Examen intrikante Männer. Nachdem Amar bewiesen hatte, wie Chabot und die andere arretirte Personen zu den Vergehungen derjenigen geschwiegen, welche bei den Operationen der neuen indischen Kompagnie den dahin einschlägigen Dekreten auswichen, so führte er folgenden Zug Chabots an: bei einem der Angeklagten sind 500,000 Pf. der indischen Kompagnie hinterlegt worden, die Nichtbefolgung des Dekrets über die Rükgabe von 8 Millionen zu begünstigen. Man wollte davon dem Chabot 50,000 Thaler geben, er aber erwiederte: Nein; ich bin bisher immer unbestechen geblieben, ich will nichts von dieser Summe; sondern wir wollen das ganze in gleiche Theile theilen, damit keiner von uns mehr Schurk als der andere zu sein scheine." Die Wiederholung des Berichts war nicht minder merkwürdig, als die Zergliederung selbst; man erkannte darinn Julien von Toulouse und Bazire als Schüzer des Espagnac, der Dubary, der Bankiers Vandenyver, Boid und anderer; wie Launay von Angers sich dem Projekt widersezte, die Finanzkompagnien aufzuheben; Chabot in Verdacht fiel, beträchtliche Summen genommen zu haben, um mehrere der enthaupteten 21 Deputirten frei zu machen; wie Bazire zugab, daß Chabot und Launay zu Gunsten dieser 21 Verurtheilten ihre Intriken verwoben. — Bei den Cordeliers brachte die erste Nachricht von der Arrestation der Hebert, Vincent, Momore, Roussin und anderer aus ihrer Mitte Anfangs die Wirkung, daß man festsezte, die Rechte des Menschen öffentlich vorzulesen. Dann nahm man an zu erklären, daß währender Gefangenschaft ihrer Mitglieder die Gesellschaft permanent seie. Endlich kamen zwei ihrer Mitglieder von den Jakobinern zurük, und bezeugten, daß Hebert und Konsorten wirklich schuldig seien. Sie redeten von einem durch die Verschwornen vorgeschlagenen Regenten von Frankreich. Die ganze Gesellschaft gerieth nun in Erstaunen, in Wuth und zulezt in Freude auf den Tag der Hinrichtung der Schuldigen.

Ohngeachtet der ungeheuren Macht des Heilsausschußes und der Konvention scheint es doch, daß man einen heftigen, dem Hebert und seinem Anhang günstigen Stoß in Paris erwarte. Die Gemeinde von Paris, die Revolutionsarmee, die Hallen und einige Leute der Vorstädte sind Freunde der Gefangenen, und glauben, man habe Laster erdichtet, um sie ihnen aufzubürden. Allein, wenn Robespierre und der Ausschuß siegen, so werden alle diese Leute und ihre Anhänger in ganz Frankreich unter dem Namen der Ultrarevolutionairen, oder Feinde der Ordnung, des Kommerzes, des Eigenthums, des Gesezes 2c. proskribirt werden; und auf ihren Sturz wird die Macht der Konvention sich gründen, und eine neue ausübende Gewalt sich erheben. Um mit diesem großen Projekt durchzusezen schließt sich Robespierre und der Heilsausschuß an die Parthei des Bourdon de l'Oise an, und verstärkt sich durch das Ansehen des Couthon: es scheint, man wolle nun einmal die Anarchie zerstöhren; aber wie vieles Blut wird es noch kosten, ehe man dahin gelangt! — Die gestrige Nachtparole für die Pariser Nationalgarde war: Regentschaft, Schaffot. — Chabot wollte sich in seinem Gefängniß vergeben, man hat ihm aber so eilige Hilfe geleistet, daß nun alle Gefahr für sein Leben entfernt ist. — Bonnere, ehemaliger Advokat, Anaxagoras Chaumette, Nationalagent bei der Pariser Gemeinde, der Poet Laharpe, Gobell, der ehemalige Bischof von Paris, und die Deputirten Harault, Sehelles und Simon sind arretirt worden, und nun belauft sich die Zahl der Gefangenen auf 6310. — Die Frau Hebert, welche der P. Duchene seine Jacqueline nannte, ist in einer der verwichenen Nächte, so wie die Frau Momoro, arretirt worden. — In der gestrigen Konventssizung bemerkte Bourdon de l'Oise, daß in Mitte der Freude des Pariser Volks aus Gelegenheit der Entdekung der Verschwornen man sich darüber wundern müße, daß seit 3 Tagen die Gemeinde, die konstituirten Authoritäten von Paris und die Revolutionsarmee schweigen, und der Konvention wegen Erhaltung der Freiheit nicht Glük wünschen: er sezte hinzu, das Volk werde erst seine Feinde kennen lernen, und bisher habe man sich nur der Avantgarde der lasterhaften Horde bemächtigt. „Ich verlange, endigte Bourdon, daß der Heils- und Sicherheitsausschuß das Verhalten untersuche, und die konstituirten Authoritäten von den Verräthern reinige, die seit 3 Tagen ein Stillschweigen beobachten, das zu Entdekungen führen kann." Dieser Antrag wurde dekretirt.

**Großbrittanien.** London, vom 18ten März. Am Sonntag Abends hat die Admiralität einen Kourier an den Admiral Macbride abgefertiget. Dem Vernehmen nach soll seine mit 1 Linienschiffe und 2 Fregatten verstärkte Eskadre unverweilt nach den französischen Küsten absegeln. Der Graf von Moira wird ihn dahin begleiten. — Die Oppositionsparthei macht noch immer häufige Ausfälle gegen Herrn Pitt, ohne jedoch etwas

auszurichten. Am 14. dieß drang sie auch auf eine Verwendung bei dem König zu Gunsten der Herrn Lafayette, Lameth und anderer Mitgefangener. Herr Pitt erwiederte, man habe kein Recht, sich in eine von einer unabhängigen Macht genommene Maaßregel einzumischen. Herr Burke durchgieng einen Theil des Verhaltens Lafayettes und schloß daraus, daß er eine der vornehmsten Ursachen der Unglüksfälle seie, die Frankreich zerreissen, daß er nicht begreifen könne, wie sein Schiksal mehr die Aufmerksamkeit der Kammer reizen könne, als jenes so vieler Unglüklichen, deren Verlust oder Untergang er bereitet hätte. Nach heftigen Debatten fiel eine Mehrheit von 107 Stimmen auf die Seite Pitts und Burkes. — Zu St. Malo sollen die Franzosen 20,000 Mann versammelt haben, und dieselben zu einer Expedition gegen Jersey bestimmt sein. Man trifft daher die nöthigen Vertheidigungsanstalten auf dieser Insel. — Unsere Fregatten haben ein schwedisches und ein amerikanisches Schiff weggenommen, welche den Franzosen Pulver und Getreide zuführen wollten. — Von Jamaika ist am 6. Febr. eine Kauffartheiflotte unter Bedekung einer Fregatte abgegangen, wovon aber 9 Schiffe nebst der Fregatte auf einer Sandbank Schiffbruch gelitten haben.

**Spanien. Madrid, vom 27. Februar.** Die Kriegskonferenzen sind immer sehr zahlreich, man erfahrt aber nichts von ihrem Resultat. — Vor einigen Tagen sind von hier und aus der ganzen Provinz sehr viele Franziskaner, Kapuziner, und Alkantariner nach Navarra, Arragonien und Biscaja abgereiset, den vielen Kranken beizustehen; auch Catalonien und Roussillon seufzen unter einer wüthenden Epidemie, wozu in allen dortigen Konventen Spitäler angelegt worden. — Im Königreich Valenza hat sich ein fürchterlicher Abscheu gegen alle Fremde ohne Unterschied erhoben, wodurch viele Unordnungen entstanden, und viele Personen eingekerkert worden. Auch der dasige Erzbischof fiel in Verdacht, und man begehrte Truppen ab, ihn zu arretiren, er entfloh aber, ohne daß man weiß wohin. — Am 5ten dieses fiel bei Andaya in Biscajen zwischen unsern Truppen und den Franzosen ein blutiges Gefecht vor. Die Unsrigen mußten nach heftiger Gegenwehr weichen, und verloren an Todten, Bleßirten und Gefangenen 700 Mann.

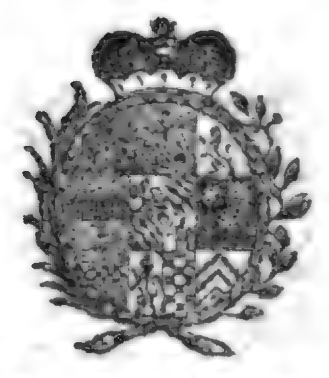
**Portugall. Lissabon, vom 4. Febr.** Nachdem unsere Regierung in Betracht gezogen, wie viele Fehler zum Schaden der Menschheit sich oft in den Apotheken bei Verfertigung der Medikamenten ereignen, so ist ein Gesez bekannt gemacht worden, dem zufolge alle Apotheker in ihren Offizinen ein Exemplar eines kürzlich erschienenen und auf die Apothekerkunst sich beziehenden Traktats aufbewahren müssen; die Aerzte sollen bei Verschreibungen der Medikamenten keiner unbekannten und nicht in diesem Traktat enthaltenen sich bedienen; auf den Rezepten alle Worte ganz, und ohne Abbruch und Ziffern, ausschreiben, zugleich auf dem Rezept das Kapitel des Traktats bemerken, in welchem die angeordnete Medikamente beschrieben sind, um alle Zweideutigkeit zu vermeiden. Alles dieses ist unter verschiedenen Strafen gebothen. — Verwichene Woche lief unsere Fregatte St. Raphael in hiesigem Hafen ein: der Kommandant war gezwungen, seine Fahrt abzukürzen, weil der größte Theil der Equipage gegen ihn sich empört hatte. Indessen war er doch so glüklich, alle Empörer in Eisen legen zu lassen, welchen nun der strengste Prozeß gemacht wird.

## Vermischte Nachrichten.

Die Eskadre, welche Dännemark ausrüstet, besteht in 8 Linienschiffen und 4 Fregatten, welche zusammen 684 Kanonen führen. — Nicht nur die Festungswerke zu Thorn, sondern auch die südpreußischen Oerter Plozk, Wyßogrod, und Plewew sollen zu Festungen gemacht werden. — Der kaiserl. ruß. Gesandte, Herr von Igelström, fodert aus den verkauften Effekten des Teppersschen Hauses die Bezahlung der ehemal bei demselben vom ruß. kaiserl. Hofe niedergelegten Summe von 1 Million und 100,000 Rubel.

---

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Kronin's Erben.

Donnerstag, den 3ten Ostermonat. (April.) 1794.

München. Beförderung. Se. Kurfürstliche Durchlaucht haben vermög eines unterm 26sten März gnädigst ertheilten Dekrets dem Franz Michael Edlen von Velhorn die eröffnete Pflegskommissair = Gerichtschreiber = und Gränzmauthner = Stelle zu Abbach gnädigst zu übertragen, und ihn verpflichten zu lassen geruhet.

Den 31. März war noch zahlreiche Hofakademie, welcher nebst unserm durchlauchtigsten Kurfürsten und Herrn Herrn, dann der verwittibten Frauen Frauen Kurfürstinn von Baiern kurfl. Durchl. auch des Herrn Herzogs und der Fr. Fr. Herzoginn von Pfalz-Zweibrüken herzogl. Durchlauchten beiwohnten, am 2ten dieß aber um halb 9 Uhr früh höchstgedachte herzogliche Durchlauchten hiesige Haupt- und Residenzstadt wieder verließen und eine Reise nach Landshut antratten.

Mannheim, vom 28. März. Der General Graf von Kalkreuth mußte vorgestern von Mainz abreisen, um sich an die Spize eines Korps der preußischen Armee zu stellen, welches den Franzosen in den Gegenden von Meisenheim und Trarbach entgegen geht. — Die preußische Regimenter, welche nach Kölln abmarschiert sind, haben zu Schwalbach Befehl erhalten, Halt zu machen. — Der General der Moselarmee hat dem General Kalkreuth gemeldet, daß er begwaltiget worden, mit ihm wegen Auswechslung der Zivil- und Militairgefangenen in Unterhandlung zu tretten. — Vergangene Nacht kam ein französisches Kavallerie Detaschement nach Mundenheim, und die Patrouillen wurden handgemein. Ein Hussar von dem Wurmserischen Freikorps wurde dabei bleßirt. Um 2 Uhr früh mußte die Garnison von Mannheim unter die Waffen tretten, und, auf erhaltene Nachricht, daß die Franzosen zahlreich anrükten, nach der Rheinschanze ausbrechen. Um 8 Uhr früh kam sie wieder nach der Stadt zurük, weil der Feind nicht erschienen ist. Indessen bestättiget es sich, daß sich eine starke Abtheilung der Rheinarmee bei Neustadt sammelt, und, wie man glaubt, alldort kampirt.

Mainz, vom 28. März. Vorgestern sind die französischen Kommissarien wieder nach Paris abgereiset. Ein französisches Korps d'Armee lagert seit einigen Tagen auf den Höhen von Schönberg und Ombach, bei Kussel; ein anderes feindliches Korps von Kaiserslautern ist ebenfalls vorgerükt und lagert auf den Höhen von Rodenbach und Weilerbach, von wanns es täglich starke Patrouillen nach Reichenbach schikt. Diese unerwartete Erscheinung des Feindes hat die Einwohner von Kussel, Meisenheim und Lauterek in die gröste Bestürzung versezt. Die mehresten flüchten gegen den Rhein mit allem was sie fortbringen können. Am 25. waren 120 Mann auf der Schafmühl ohnweit Oelsbrücken; sie plünderten daselbst alles rein aus und trieben das Vieh weg. — Uebermorgen wird schon die Avantgarde der [illegible] kursächsischen Truppen hier durch paßiren, und am nämlichen Tage in ihre Position einrüken. — Am 19. sind mehrere Kompagnien preuß. Infanterie durch Fuld den Rhein zu marschiert, eine viel größere Anzahl Truppen sowohl Infanterie als Kavallerie wird nächstens folgen. — Auf dem Hundsrücken flüchten sich wieder viele Leute wegen den feindlichen Bewegungen.

Wien, vom 29. März. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Mittwoch des Nachmittags sind Se. k. H. der Erzherzog Palatinus, aus Ofen

allhier angekommen. — Am folgenden Morgen sind Se. k. H. der Erzherzog Karl, Generalgouverneur der österreichischen Niederlanden, allhier eingetroffen, und des Abends mit JJ. MM. im Schauspielhause erschienen, wo Se. kön. Hoheit durch den lauten Jubel des Publici bewillkommet wurden. — Am 10. d. M. Abends gegen 10 Uhr hatte die an der kroatischen Gränze Krains liegende Stadt Mötling das betrübte Schiksal, durch eine unglükliche Feuersbrunst bis auf einen kleinen Rest ganz eingeäschert zu werden; wodurch die Bewohner derselben, da sie schon durch ihre abseitige Lage an den Vortheilen dieses kommerzirenden Landes Theil zu nehmen gehindert, und immer unbemittelt waren, nun vollends zu Grunde gerichtet sind, weil sie, nebst ihren hölzernen Wohngebäuden, und Habschaften großen Theils sogar ihre unentbehrliche Leibeskleidung der bei nächtlicher Ruhe ausgebrochenen Flammenwuth überlassen mußten. — Zufolge einem Schluß des Magistrats der königl. ungarischen Freistadt Bartfeld erhalten jene, welche als Handwerksgesellen zum Militairdienst freiwillig übergehen, auf der Stelle das Meister- und Bürgerrecht, von dem sie nach geendigtem Kriege ohne weiters Gebrauch machen können, und anbei 10 fl. an Handgeld; jene vom Bauernstande aber werden in Ansehung der Kontribution nach dem Kriege, die Rechte der Bürger mitzugenießen haben, und bekommen das nämliche Handgeld. — Merkwürdig ist, daß ein herrschaftlicher Handuk seinen eigenen Sohn anwarb.

**Niederrhein**, vom 27sten März. Die Reise Sr. k. H. des Erzherzogs Karl nach Wien soll eigentlich die Folge eines zu Ath gehaltenen Kriegsrathes gewesen sein; welchem sämmtliche Generäle der alliirten Kriegsheere, so wie der Erzherzog selbst, nebst dem königl. preußischen und dem königl. großbrittanischen Minister beigewohnt haben. Daß Milord Elgin nach London abgegangen, ist bereits bekannt, aber es heißt auch, der kaiserl. Minister zu Brüßel, Graf Metternich, und der daselbst angestellte königl. preußische Minister würden sich ebenfalls dahin begeben. Viele wollen wissen, daß einer der wichtigsten Männer aus Paris zu Valenciennes mit Friedensvorschlägen angekommen sei. Feldmarschall Prinz von Koburg habe sich darinn nicht einlassen wollen, da sie von der Art sein sollen, daß man glaubte, sie keinem andern als dem Erzherzoge selbst anvertrauen zu können.

**Preußen.** Berlin, vom 22sten März. Se. Maj. der König sind von hier nach Potsdam abgegangen, wohin sich auch der Kronprinz, der geheime Staats- und Kabinetsminister, Herr Graf von Haugwitz, und der englische Gesandte, Lord Malmesbury, begeben. — Der Freiherr von Esebeck ist aus Zweybrücken, und der rußisch-kais. Generalmajor, Herr von Budberg aus Petersburg hier angekommen. — Dem Vernehmen nach, wird der König am kommenden Donnerstage, den 27. dieses, nach Frankfurt am Main abgehen. Ob ihm die Prinzen folgen werden, weiß man noch nicht. — Heute früh sind von jedem zu Berlin in Besazung liegenden Regimente 80 Mann nach dem Rhein marschiert. — Dem Vernehmen nach will der König 50,000 Mann in Westphalen zusammenziehen. — Se. Durchl. der Herzog von Braunschweig-Oels, haben den nachgesuchten Abschied erhalten, und dessen zu Berlin in Garnison stehendes Infanterieregiment ist dem Generalmajor von Göze, welcher ehedem als Gesandter in Konstantinopel gestanden hatte, und hernach in der königl. Suite war, jezt aber bei der Brigade der westpreußischen Füselierbataillons stand, wiederum übertragen.

**Italien.** Turin, vom 19. März. Kürzlich formirte sich in den Gebirgen St. Damian eine Truppe boshafter Menschen, welche die dasigen Einwohner zu beunruhigen anfieng: wie sie sich unterhielt, weiß man nicht, doch ist so viel bekannt, daß jeder davon 200 Liren Handgeld und 2 Liren täglichen Sold erhielt; sie waren alle gut gekleidet, mit Uhren, prächtigen Waffen, und vielem Geld versehen. Die Regierung wollte diese Brut in ihrer Geburt erstiken, schikte daher ein ansehnliches Truppenkorps ab, daß sich mit den umliegenden Bauern vereinigen und auf die Truppe Jagd machen mußte; man zog einen Kordon, läutete Tag und Nacht die Sturmglocke, und war so glüklich die Truppe zu zerstreuen, und einen ihrer Anführer, Namens Sandri, dann einen andern, der eben durch einen Fluß schwimmen wollte, Namens Joseph Vicco, gefangen zu bekommen; man hofft nun durch die gerechte Bestrafung dieser zwei Häupter die ganze Truppe von fernern Unfug abzuschreken. — Aus Alexandria vernehmen wir, daß allda 3000 deutsche Pferde angekommen und 2000 Mann Neapolitaner erwartet werden. — Se. Maj. der König haben zur Aufmunterung der Truppen bekannt machen lassen, daß Sie ein Kapital angelegt, von dessen Zinsen die Soldatenwittwen und Waisen unterstüzt werden sollen. Durch 10 Jahre erhält jede Familie eines im Feld gebliebenen gemeinen

Manns eine Pension von 200 Liren. — Ueber dieses haben Se. Majestät alle Klöster eingeladen, sich zu einem nachfolgender 3 Punkte einzuverstehen: entweder die emigrirte Mönche aus Savoyen, oder die Wittwen der Soldaten aufzunehmen, oder die Soldatentöchter, welche keine Aussteuer haben, zu versorgen.

Livorno, vom 21. März. Aus Korsika haben wir keine andere Nachrichten, als daß sich die Engländer alle Mühe geben, Bastia zu erobern. — Briefe aus Gibraltar vom 10. des verflossenen Monats melden, daß allda ein Konvoi von 39 Kauffarthei- und 3 Kriegsschiffen aus Maltha glüklich angekommen seie, und noch andere aus verschiedenen Häfen des Weltmeeres und der mediteranischen See erwartet werden. In gedachtem Hafen befindet sich eine engl. Flotille von 15 Segeln, theils Schiffen, theils Fregatten, ein portugiesisches Geschwader von 7 Kriegsschiffen, 2 andern Schiffen von 74 Kanonen und einer franz. Fregatte mit der weißen Flagge unter Kommando englischer Kapitains.

Rom, vom 21. März. Sobald der neue Schazmeister, Monsig. Girolamo, sein Amt angetretten hatte, untersuchte er die Mittel, die Theurung des Geldes zu heben, indem die Auswechslungszinsen von Papiergeld gegen baares Geld auf 5 vom Hundert sich belaufen. Sein Plan ist, für 10 Millionen kleine Münze aus alten unbrauchbaren Kirchen- und Privatsilber zu schlagen, und dadurch das Papiergeld zu unterdrüken. Ueber dieß fiel dadurch der Kammer ein Vortheil von 5 Millionen zu, wodurch gedachtes Silber könnte bezahlt werden. — Aus Neapel haben wir sichere Nachricht, daß Se. Maj. der König sowohl allda als im ganzen Reich das Institut der lateranensischen Chorherrn aufgehoben, und den Individuen angemessene Pensionen angewiesen haben.

## Holland.

Amsterdam, vom 17. März. In diesen Tagen hätte sich hier ein großes Unglük zutragen können, und der Vorfall zeigt zugleich, mit wie viel Jakobinern wir umgeben sind. Es waren für Rechnung des Turiner Hofes 350 Zentner Pulver hier aufgekauft, und auf ein Schiff geladen, um über England nach seiner Bestimmung gebracht zu werden. Während daß das Schiff im Hafen lag, um seine Ladung noch zu kompletiren, haben übelgesinnte Menschen die Kühnheit gehabt, an einem und demselben Abend zwei Versuche zu machen, um Feuer an das Schiff zu bringen. Dadurch wäre nicht nur das Schiff, sondern auch bei der großen Quantität Pulver ein Theil der Stadt und Einwohner in die Luft gesprengt worden. Glüklicher Weise ist der Versuch entdekt, und also das Unglük verhütet worden. Dem Thäter und seinen Gehilfen hat man noch nicht auf die Spur kommen können. Der sardinische Geschäftsträger im Haag, hat ein dringendes Memoir bei den Generalstaaten dieserhalb übergeben.

## Frankreich.

Paris, vom 19ten März. In der heutigen Konventssizung verlangte Bourdon de l'Oise, daß der Kriegsminister Bouchotte angehalten werde, in Zeit von 24 Stunden den Ausschüssen die Gründe vorzulegen, aus welchen er eine so große Anzahl feindlicher Gefangener und Deserteurs nach Paris, St. Germain und die umliegende Gegenden habe kommen lassen. Dieser Antrag wurde nicht dekretirt, sondern an den Heilsausschuß angewiesen. — Dagegen wurde das Anklagsdekret gegen Delaunai von Angers, Julien von Toulouse, Fabre d'Eglantine, Chabot und Bazire als geheime Verschwörer gegen das französische Volk und seine Freiheit erlassen. Die Konvention übergab sie dem Revolutionsgericht, um nach den Gesezen bestraft zu werden. Barrere kündigte dann an, daß die Angeklagte bis übermorgen sollen gerichtet werden.

Paris, vom 21. März. Hebert überläßt sich in seinem Gefängniß ganz der Verzweiflung; und wie ein Gerücht sagt, hat er bereits Mittel zur Entleibung angewendet, weßwegen er nun schärfer bewacht wird. — Die Jakobiner hören in so lang auf mit den Cordeliers zu korrespondiren, bis sich diese werden erneuert haben. — Das Polizeibulletin giebt die Zahl der Gefangenen zu 6435 an. — In der vorgestrigen Konventssizung erschien endlich die hiesige Gemeinde an den Schranken, dem Konvent ihre Zufriedenheit über die genommene Maaßregeln zu erkennen zu geben, allein mehrere Mitglieder des Konvents äußerten darüber ihr Mißtrauen. Unter diesen war Danton der vorzüglichste, der mit so vieler Bitterkeit redete, daß ihn der Präsident einlud, seinen Plaz einzunehmen. Danton aber machte dem Präsidenten das Kompliment, daß er diesen Plaz würdig einnehme, und wenn einige Aus-

drüke ihn beleidigt hätten, so wären sie nicht die wahre Gesinnung seines Herzens gewesen. Alles brach nun in lautes Beifallklatschen aus, während dem der Präsident aufstund und Danton umarmte. — In der gestrigen Sizung nahmen die Glükwünsche verschiedener Sektionen viele Zeit hinweg. Alles ist nun gegen das neu entdekte Komplot äußerst aufgebracht. Dann beklagte sich Danton weitläufig, das der Moniteur die Sizung vom 19. ganz entstaltet, abgebrochen hingesezt, was er über den Kriegsminister gesprochen, und seine Rede gegen die Gemeinde ganz ausgelassen habe. Er verlangte die Errichtung eines Nationaljournals, worinn jeder Deputirter sein Herz und seine Gedanken lesen könnte. Barrere bemerkte dagegen, daß sich der Ausschuß bereits Mühe darüber gebe, aber zahllose Hindernisse in diesem Projekt finde. Uebrigens konnte er selbst seinen gerechten Unwillen über jene Journale nicht bergen, welche an eben diesem Tag mit einer boshaften Affektation die Wiedereinnahme der Festung Valenciennes verkündigten. Ihre lasterhafte Absicht war, dem Volk verstehen geben zu wollen, wie langsam der Marsch unserer Armeen seie, indem Valenciennes noch in den Händen der Oesterreicher ist. Der Heilsausschuß wird nun aber alles anwenden, an die Stelle des Blatts des P. Duchesne Journale zu sezen, welche den Gemeingeist zu formiren geeignet sind.

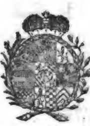
**Schweden.** Stockholm, vom 24. März. Da der Posten eines bevollmächtigten schwedischen Ministers bei den Höfen von Italien durch die Entweichung des Baron Armfelt vacant geworden, so hat der König nunmehr den bisherigen Legationssekretair Lagerswärd als Charge d'Affaires angestellt, um vorläufig die Geschäfte des gedachten Postens in Italien zu versehen. Als Minister zu Neapel hatte der Baron Armfelt jährlich 7000, und von seinen übrigen schwedischen Chargen, deren er nunmehr verlustig ist, 5000 Reichsthaler Einkünfte. Nachrichten aus Italien zufolge, ist er eigentlich am 10ten Februar in Begleitung des Majors Brandström von Neapel abgegangen, und zwar, wie es heißt, nach einem Haven am Adriatischen Meere, nach Manfredonia oder Venedig, u. um von da zu Schiffe in die Fremde zu gehen. — Der pohlnische Legationssekretair, Graf Boreslawsky, hat dieser Tage seine Abschiedsaudienz bei Hofe gehabt, um nach seinem Vaterlande zurük zu kehren.

**Pohlen.** Warschau, vom 15ten März. Die Brigade pohlnischer Nationalkavallerie, unter dem Brigadier Madalinski, hat auf die Ermahnung des hiesigen Hofes, sich auf 400 Mann reduziren zu lassen, nicht geachtet, und sich bei Wyszogrod aufs preußische Territorium begeben, um in preußische Dienste zu tretten. Die Russen sind zu spät gekommen, um die Brigade abzuschneiden. Hier und da giebts im Lande Gährungen. Hier zu Warschau ist jedoch, Dank sei's der Wachsamkeit des ruß. Generals Igelström! alles ruhig. Heute ist der Tag, an welchem die Generalreduktion der Truppen bis auf ungefähr 16,000 Mann vor sich geht. Es heißt, daß sich mehrere Regimenter der Reduktion widersezen. Die Konferenzen, welche bei dem Könige und dem General von Igelström gehalten werden, lassen vermuthen, daß man Maaßregeln gegen die Unordnungen trifft, die etwa vorfallen könnten. — Die 2 bis 3000 Gulden, welche eine Abtheilung Marodeurs von der Brigade Madalinski aus einem preußischen Salzdepot geraubt hat, sind unter die Soldaten vertheilt worden. Auch aus einem österreichischen Magazine hatten die Marodeurs Gelder geraubt, die sie aber wieder zurükgegeben haben.

## Vermischte Nachrichten.

Nach Briefen aus Ham sollen Se. k. H. der Prinz von Artois, Bruder des unglüklichen Königs Ludwigs XVI., nach einem zweitägigen Krankenlager an einem Entzündungsfieber und Friesel in die Ewigkeit gegangen sein. Man wünscht, daß sich diese traurige Nachricht nicht bestättige. — Am 28. März sind von den neuen an Rhein gehenden kursächsischen Truppen einige Bataill. Infanterie und Kavallerie in Parade durch Frankfurt marschiert. — Die ruß. Kaiserinn hat während ihrer Regierung das ungeheuer große rußische Reich um 10,000 Quadratmeilen vergrößert, welches beinahe des deutschen Reichs ganzer Umfang ist. Von Pohlen bekam sie anno 1772 und 1793 6000 Quadratmeilen, und die Krimm und Kuban, nebst dem Distrikt von Oczakow, betragen nicht weniger als 4000 solcher Meilen.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Cronin's Erben.

Freitag, den 4ten Ostermonat. (April.) 1794.

## Summarische Tabelle

über die bei denen Spitälern, Kranken- und Waisenhäusern in- und außer der kurpfalzbaierischen Haupt- und Residenzstadt München im Jahre 1793 aufgenommene, gesund, und entlassene, dann verstorbene und noch wirklich vorhandene Personen.

| | Verblieben vom vorigen Jahr. | Heuer wurden aufgenommen | Gesund entlassen. | Sind verstorben. | Noch vorhanden. |
|---|---|---|---|---|---|
| In dem kurfl. St. Elisabetha Hof- und Herzogspital . | 59 | 20 | 9 | 7 | 63 |
| — — Militair Lazareth . . . . . . . . | 609 | 947 | 1007 | 59 | 490 |
| — — St. Josephs Spital . . . . . . . | 188 | 18 | 1 | 17 | 188 |
| — — Hofkrankenhaus zu Giesing . . . . | 4 | 35 | 37 | 2 | — |
| — — Heil. Geist Spital . . . . . . . | 292 | 26 | — | 31 | 287 |
| — — Stadtbruderhaus . . . . . . . . | 9 | 122 | 100 | 19 | 12 |
| — — burgerl. Stadtkrankenhaus . . . . | 13 | 118 | 94 | 6 | 31 |
| — — burgerl. Lazareth am Gasteig . . . . | 24 | 171 | 163 | 5 | 27 |
| — — Lazareth Schwabing . . . . . . . | 18 | 2 | — | 1 | 19 |
| — — Krankenspital der barmherzigen Brüder . | — | 596 | 524 | 72 | — |
| — — Krankenspital der Elisabethinerinnen . | 31 | 295 | 244 | 55 | 27 |
| | 1247 | 2350 | 2179 | 274 | 1144 |
| Kinder in dem kurfürstl. Hofwaisenhause . . . . . | 52 | 7 | 11 | — | 48 |
| — — burgerl. Stadtwaisenhaus . . . . | 55 | 8 | 6 | 2 | 55 |
| — — Waisenhaus in der Au . . . . . | 46 | 157 | 7 | — | 196 |
| — — Findl- und Waisenhaus . . . . . | 129 | 75 | 33 | 38 | 133 |
| | 282 | 247 | 57 | 40 | 432 |

Kurpfalzbaierische obere Landesregierung.

Sekretair Hauser.

## Avertissement.

Nachdem vorgekommen, daß verschiedene Orts Obrigkeiten im Lande in- oder ausländischen Zahnärzten, und Operateurs gegen den Sinn der Medizinalordnung von 1785 §. 10. den Aufenthalt, und die Ausübung ihrer Operationen gestatten; so will man hiemit solches durch öffentliche Kundmachung nochmalen bei ernstlicher Einsicht, und Bestrafung abgestellt, sämmtliche Polizeiobrigkeiten aber angewiesen haben, künftighin alle derlei herumstreichende Afterärzte ohne Gestattung längern Aufenthalts an das kurfürstl. Kollegium Medikum zur Prüfung anzuweisen, niemalen aber sie ohne dessen Aprobation zu Ausübung ihrer angeblichen Kunst zulassen. München den 21sten März 1794.

Kurpfalzbaier. obere Landesregierung.

Rainprechter, Sekretair.

**Wien**, vom 29. März. Vorgestern frühe kamen, wie bereits bekannt, des Erzherzogs Karl königl. Hoheit zur allgemeinen Freude ganz unvermuthet aus den Niederlanden hier an, nachdem dieselben vorher einem zu Ath gehaltenen Kriegsrathe beigewohnt hatten. Gleich darauf ward große Staatskonferenz angesagt und gestern ward ein Kourier nach Berlin und Petersburg abgeschikt. Gewaltig kreuzten sich anfänglich die Muthmassungen über die unvermuthete Anherokunft dieses Prinzen; denn es war einzusehen, daß ohne die wichtigste Ursache Hochderselbe diese weite Reise nicht angetretten haben würde; dessen ohngeacht ist man bis jezt nicht im Stande etwas bestimmtes anzugeben. Inzwischen hat dieser Umstand in der vorhabenden Reise des Kaisers Maj. nach den Niederlanden keine Abänderung gemacht. Mondtags geht der niederländische Kanzler Herr Graf Trautmannsdorf und verschiedene Personen vom Kabinet schon ab, und Mittwochs der Kurfürst von Kölln k. H. Der Erzherzog Joseph, Ihre Maj. die Kaiserinn selbst, der Baron Thugut, und der Generaladjutant Oberst von Rollin werden den Monarchen begleiten. Diesem ward nämlich vorgestellt, daß die Kränkung und die Besorgnisse der Kaiserinn über die Abwesenheit ihres erhabenen Gemahls ihr in ihren gesegneten Umständen mehr schaden würden, als die Bewegung der Reise selbst. Die Abreise Sr. Kön. Hoheit des Herrn Reichsgeneralfeldmarschall Herzog Albert von Sachsen-Teschen an den Rhein soll am 10. April erfolgen, und dessen durchl. Gemahlinn die Erzherzoginn Christina will den Sommer in Bonn zubringen.

Wie man vernimmt, sollen nun alle französische Emigranten, welche Kapitalien besizen, und sich über ihre moralische Denkungsart ausweisen können, Erlaubniß erhalten, in dem Freihafen von Triest sich seßhaft machen zu dürfen. — Auch der Prinz von Waldek wird nächste Woche von hier nach Italien abgehen, um das Kommando über die neue Armee zu übernehmen, die sich bei Alexandria zusammenzieht. Die Hauptmagazine sollen nach dem festen Ort Tortona kommen. Der Herr F. Z. M. Devince behält das Kommando über die Armee in der Grafschaft Nizza. — Die hohen Getreidpreise in Triest sind seit 8 Tagen um 8 Lirren, das ist, um 20 Prozent gefallen, und dürften sogar in balden noch mehr fallen. — Hier hat sich eine sogenannte ungarische Produkten-Verschleiß-Kompagnie unter der Direktion der Gebrüder von Neupauer, von Ehresheim und mehrerer formirt, die durch 500 Akzien, jede zu 1000 fl. ein Kapital von 500,000 fl. zusammen zu bringen gedenket. — Aus Pohlen sind unterm 22sten verschiedene Nachrichten hier eingegangen.

Aus Czernowitz wird berichtet, daß in Kaminiek ein Magazin von 300,000 Koretz Getreid, dann ein Depot von 120 schweren Kanonen angelegt werde. So kriegerisch indessen alle diese Vorkehrungen auch immer sind, so ist man hier doch der allgemeinen Meinung, die Pforte werde es mit Rußland nicht zum Bruch kommen lassen. Dann gelingt es Rußland sich der Moldau, Walachei und Bessarabien zu bemeistern, waran nicht zu zweifeln, wenn es wirklich Krieg werden sollte, so sieht sich diese Macht dadurch, und durch die pohlnischen Acquisitionen in den Stand gesezt, den Türken den Uebergang über die Donau zu wehren, und Konstantinopel durch Sperrung dieses Flußes, des Dniesters und Dniepers auszuhungern, und behält überdem die freie Disposition über alle Truppen im Innern.

**Oesterreichische Niederlande.** Brüßel, vom 25sten März. Gestern ist der Jahrstag der Befreiung der hiesigen Lande von den Franzosen in der St. Gudulakirche feierlich begangen, und dann in dem Stadthause eine große Menge Brods unter die Armen vertheilt worden. — Die Stellung der Hauptarmee ist noch die nämliche, mit dem einzigen Unterschied, daß der rechte Flügel unter General Clerfait weiter gegen Lille und Douai vorgerükt ist, und Landrecy nebst Bouchain immer enger eingeschlossen werden. Als kürzlich 800 Mann von der Besazung der leztern Stadt einen Ausfall machten, wurden sie mit einem Verluß von 50 bis 60 Mann und 2 Kanonen zu-

rükgeschlagen. — Die feindliche Armee fährt fort, sich stark bei Cambrai zusammenzuziehen, und scheint das Cäsarslager beziehen zu wollen. Der General en Chef, Pichegrü, soll unterdessen als Theilhaber des Hebertischen Komplots arretirt worden, und geschlossen auf dem Wege nach Paris sein. — General Beaulieu hat um Verstärkung angesucht, da der Feind seine Einfälle und Verwüstungen im Luxemburgischen zu erneuern anfängt. Neulich erschien derselbe auch in der Gegend von Beaumont; als ihm aber ein kleines Detaschement Husaren und Jäger entgegen gieng, ergriff er in gröster Eile die Flucht. Beaumont soll nun befestigt werden. — Prinz Koburg hat alle waffenfähige französische Emigrirte auffodern lassen, Dienste unter den verschiedenen Legionen zu nehmen, die theils schon errichtet sind, theils noch errichtet werden sollen. — Die Auswanderung und Desertion unter den Franzosen ist noch immer sehr stark. — Wir sehen noch beinahe täglich holländische und hannöverische Truppen hier durch nach der Gränze ziehen. Zu Ostende sind auch wieder frische englische Truppen ausgeschifft worden. — Die Rojalisten sollen wieder verschiedene Vortheile erfochten haben, und im Besiz der Vorstädte von Nantes sein.

**Italien.** Rom, vom 21sten März. (Aus der Florentiner Zeitung.) Einem allgemeinen Gerücht zufolge werden Se. Heiligkeit nach Ostern ein anders öffentliches Konsistorium halten, und darinn noch 3 neue Kardinäle kreiren, nämlich den Monsignor Silva, Assessor beim heil. Offizium, Monsignor Albizi, Kommenthur vom heil. Geist, und Monsignor Albani: man nennt auch die Nachfolger in ihren jezigen Stellen, nämlich Monsignor Firaud, Nuntius zu Venedig, soll zum Grad eines Assessor, Monsignor Zolio, Nuntius in Baiern, zum Kommenthur, und Monsignor Odescalchi, anstatt Monsignor Albani, zur Sendung nach Wien erhoben werden. — Zufolge einem päbstl. Dekret ist das Buch: **Betrachtungen über eine historisch politische Unterredung von dem Ursprung, Fortgang, und Verfall der Macht der Geistlichen über zeitliche Herrlichkeiten, mit einem Auszug aus der Geschichte beider Sizilien. Ein Dialog zwischen Herrn Censorini, einem Italiener, und Herrn Ramour, einem Franzosen. Philadelphia:** verdammt und verbothen worden. — Zu Ende des Novembermonats vorigen Jahrs starb in der St. Salvatorspfarr ein fünfjähriger Knab, welcher schon in diesem zarten Alter aufgelegte Proben einer großen Vollkommenheit von sich gab, nämlich durch Frömmigkeit gegen Gott, Strenge gegen sich selbst, und Barmherzigkeit gegen die Armen. So wie alles dieses nur die Wirkung der besten Erziehung sein kann, so ist durch Zuthun des Pfarrers der Leichnam dieses Kinds andern zum Beispiel vor einigen Tagen erhoben, und in der Kirche neben dem Taufstein beigesezt worden. Den Ort bezeichnet ein schöner Marmorstein mit einer passenden Aufschrift. — Zu Neapel erwartet man die schon von Kartagena abgegangene spanische Flotte, und weil der Hafen schon zu sehr mit Schiffen angefüllt ist, so wird die neapolitanische Seemacht mit allen Landungstruppen nach Korsika abgehen, wohin ihr auch die spanische Flotte nach einiger Zeit folgen soll.

**Frankreich.** Paris, vom 2[illegible]sten März. Gestern war Hebert mit seinen Konsorten zum Erstenmal im Verhör. Er soll sehr niedergeschlagen gewesen sein, und häufig geweint haben. In dem Uebermaaß seiner Verzweiflung soll er sogar sich selbst vor den Kopf geschlagen und unter Stampfen mit den Füßen ausgerufen haben: Gedenke an das Sterben! An die Stelle seines Pere Duchesne ist bereits eine neue Zeitschift unter dem Titel: Sappeur sansculottes, getretten, dessen Verfasser zwar nicht völlig die nämlichen Grundsäze äußert, aber doch ganz den Ton und die Lieblingsausdrüke seines Vorgängers angenommen. — St. Just in seinem neulichen Bericht über das Komplot sezte weitläuftig auseinander, welcher Mittel sich die auswärtigen Feinde bedienten, um durch ihre Werkzeuge im Innern das Volk bald zur Ueberspannung, bald zum Moderantism zu stimmen. „In den leztern Tägen, sagte er, hieß es, man wolle die Gefängnisse öffnen, um die Strafbaren der Rache der Geseze zu entreißen; aber durch eben dieses Gerücht suchte man einen Tumult zu erregen, um das auszuführen, was man so ängstlich zu besorgen scheinen wollte. In den Hallen verbreitete man um die nämliche Zeit Briefe und Addressen, die einen König verlangten. Das ist die Frucht der leidigen Nachsicht, gegen welche ich mich neulich so laut erklärt habe. Möge demnach eure Politik nunmehr einen großen Plan von Wiedergebährung umfassen. Waget alles, was das Interesse und die Befestigung eines freien Staates erfordert. Wo ist der tarpeische Fels? Oder habt ihr den Muth nicht, den Aristokraten davon hinabzustürzen, mit welcher Larve er immer seine schamlose Stirn be-

deken möge. Unsre Feinde sind die Müßiggänger, und jene, die durch ihr bequemliches Leben einen Hohn auf das gemeine Leben werfen. Darum gestattet nicht, daß irgend ein Mensch nichts thue. Haben wir nicht Schiffe zu bauen, Gründe urbar zu machen, den Handel in Flor zu bringen? Im Stillen und insgeheim für das Volk arbeiten, das ist Sache des ächt-patriotischen Beamten. Allein heuer will alles regieren, und niemand will bloß Bürger sein. Laßt uns (rief St. Just aus) das Ruder des Staats muthig angreifen und muthig führen, und noch heute der ausländischen Faktion ein Beispiel von der Energie der Repräsentanten des französischen Volkes geben. Der Heilsausschuß ist davon unterrichtet, daß die Alliirten nicht eilen werden, den Feldzug zu eröffnen. Aber sie bereiten Bewegungen im Innern und in Paris vor.

Man rüstet sich diesmal zu einem innern Feldzuge, einem Feldzuge von Unruhen, von Verführungen, von Hungersnoth. Um dieses Vorhaben zu bemänteln, soll der Oberste Mack anhaltende Drohungen und Demonstrationen machen, welche, ohne Gefahr für die Alliirten, sie doch furchtbar machen werden. Während dieser Zeit sollte durch die innere Verschwörung unsere Regierung und die National-Repräsentation umgestossen, und eine Regentschaft an ihre Stelle gesezt werden, welche die Rükkunft der Bourbonen erwarten lassen würden. Schon bemerkte man eine Freude unter den in Europa verbreiteten Emigrirten. Das Ausland sollte der usurpatorischen Regentschaft den Frieden vorschlagen, und selbige anerkennen. In Paris giebt es Emigrirte. Es sind deren neuerlich im Palais de l'Egalite arretirt worden, und täglich werden mehrere arretirt. Paris ist in den leztern Tägen in Unruhe gesezt worden, und würde es noch ferner werden, wenn das Uebel nicht mit der Wurzel ausgerottet werden sollte. Suchet die Bösewichter bei den Banquiers auf; ihr werdet sie in Pantalonhosen antreffen, die Revolution im Munde, und den Verrath im Herzen. Darum laßt uns die Verschwornen in Frankreich und im Auslande zu Boden schlendern. Laßt uns dem Volke zurufen: Keine Nachsicht, keine Langmuth mehr! Man hat dich unter eine Regentschaft schmiegen wollen; die Asche deiner Vertheidiger sollte in den Wind geworfen sein. Aber dieses Komplot ist abermals gescheitert, die Republik abermals gerettet!

**Großbrittanien.** London, vom 21sten März. Lord Howe ist endlich von hier abgegangen, um das Kommando der großen Flotte zu übernehmen. Admiral Boyer ist bereits für eine Expedition gegen Westen ausgelossen. Die Kauffahrtheiflotten, die nach Portsmouth zurükgekehrt waren, sind gleichfalls wieder unter Segel gegangen. — Der türkische Gesandte soll auf dem Punkte sein, abzureisen, ohne seinen Zwek erreicht zu haben, der darinn bestand, einen Frieden mit Frankreich zu vermitteln, und zugleich um Englands Vermittelung in den Streitigkeiten der Pforte mit Rußland anzusuchen. — Nach Briefen aus Westindien hat die Unternehmung gegen Martinique mit dem glüklichsten Erfolg angefangen.

## Vermischte Nachrichten.

Zu Lemberg in Gallizien werden zur Ankunft des Hrn. Grafen Wurmser als kommandirender General in Lemberg alle Anstalten getroffen. Nach einem ungarischen Blatt soll derselbe in Pohlen eine kleine Expedition berichtigen. Nach eben diesem Blatt soll in Gallizien niemand mehr an der gänzlichen Theilung Pohlens zweifeln. — Se. kaiserl. Majestät werden, dem Vernehmen nach, heut den 4ten dies durch Regensburg paßiren. Zur Umspann sind 48 Pferde bestellt. — Auch ein Theil der kaiserlichen Armee wird dem Vernehmen nach nächstens bei Schwezingen und Philippsburg ein Lager beziehen. — Nach Aussage eines französischen Deserteurs ist die Hauptabsicht der Franzosen, sich der Stadt Trier zu bemächtigen. — In der Nacht vom 17. auf den 18. März erhielten 2 patrouillirende Wächter in Stokholm von einem Ungekannten vergifteten Brandtewein, woran sie gleich darauf starben. — Der englische Gesandte in Koppenhagen, Herr Hailes, hat sich bei dem Staatsminister Grafen von Bernstorff über den Herausgeber eines periodischen Blatts beklagt, dessen 21stes Stük einen Ausfall auf dessen Person enthalten soll. Die Sache befindet sich nun in der Untersuchung. — In Schweden ist die Einfuhr der ungefärbten gesponnenen Baumwolle und des Zwirns, aber bloß zum Behuf der Fabriken, wieder erlaubt worden. — Die holsteinische Ritterschaft soll zur Wiederherstellung einer Kön. Wohnung in Koppenhagen 150,000 Reichsthalern zusammengeschossen haben.

---

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. LIV. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der Mondtägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. LIV.

Samstag, den 5. April (Ostermonat.) 1794.

### Feilschaften.

1. Es sind 2 eingelegte neue Komodkästen um einen billigen Preis zu verkaufen, und im Zeit. Komt. zu erfragen.

2. Wer mit sondern Vergnügen den edlen Schall der Nacht- und Tag-Nachtigallen, wie auch das angenehme Gesang der Grasmüke, Königl, Blatl, Schildl, Hanifvögl, Finken und Rothkröpfl ꝛc. zu hören, und dann den Vogel, mit oder ohne Häusl, um billigen Preis an sich zu bringen gedenket, kann sich im Mehlberhaus auf dem Anger Nro. 170. über 2 Stiegen melden.

### Avertissements.

1. Wer das Max von Wutzlhoferische Gartenhaus vor dem Schwabingerthor, mit oder ohne Garten, zu miethen, oder beides zu kaufen gedenket, beliebe sich zu melden beim

Lit. Scharl, kurfürstl Hofgerichtsadvokat.

München den 28. März 1794.

2. Es ist eine herrschaftliche Landguts-Oekonomie zwischen den Märkten Biburg und Neumarkt in Baiern, eine halbe Stund an der Landstraße, mit 75 Aukspann oder Einser Feld, darein 17 Schäffel Getreid zum Saamen fallen, sammt 7 Tagwerk Wiesmatern, 5 Feldichen, Baum- und Grasgarten, dann zwei Theil Getreid- und Kleinzehend von 26 Bauerngütern, auf 3, 6 oder 9 Jahre zu verstiften, und zur Wohnung das Bauhaus, zwei Städl, Viehestallungen und Wagenschupfen zu überlassen, auch die vorhanden sämmtliche Pferde, Rindviehe, Haus- und Baumannsfahrniß käuflich abzulösen, wobei aber sonderheitlich zu bemerken ist, daß die Hälfte Feldgründ, Hälfte Heu, und sämmtliche Zehenden von den Roßscharwerkern mit Ackern, Egnen, Getreid- und Tungeinführen, ohne eines Stifters Entgeld, bearbeitet und besorget, auch diese Getreider auf die Schranne verführt werden müssen. Liebhabere zu Stiftung dieser Oekonomie können das Nähere bei dem kurfürstl. Regierungs- und Kirchendeputations-Sekretair, Johann Michael Mayr, in Landshut erfragen.

3) Eine honnete Frau, welche mit ihren Tochter junge Mädchen im Nähen, Striken und andern dergleichen mehrern Arbeiten, um ein sehr billiges monatlich- oder auch halbjähriges Lehrgeld zu unterrichten gedenket, biethet hiemit einem geehrten Publikum ihre Dienste an. Sie logieren am Färbergraben im Brandweiners Haus Nro. 186. in der dritten Hausabtheilung im Haderaäßel über 1 Stiege vornheraus.

4. Drei sehr gute Hypothek-Obligationen (wovon 2 auf 1500 fl. eine jede, und eine auf 1000 fl. lauten) zusammen zu 4000 fl. werden einzeln oder miteinander zu transportiren gesucht. Das übrige kann im Zeit. Komt. erfragt werden.

5. Es wird eine Kaffeeschenksgerechtigkeit zu kaufen oder zu stiften gesucht. Im Zeit. Komt. kann hierwegen das Weitere erfragt werden.

### Kundmachungen.

1. Bereits schon unterm 8ten November fertigen Jahrs hat man diejenigen, welche eine vom kurfürstl. Hofl. Bräuamte allhier an die Elisabetha Heldinn, verw. bürgerl. Schuhmacherinn dermalen nun sel. unterm 1sten Juli 1777 um 2000 fl. Hauptsumme ausgestellte, aber seit dem in Verlust gegangene Schuldobligation zu Handen bekommen haben, auf Instanz der Heldischen Intestaterben mit dem Anhang öffentlich aufgerufen, und vorgeladen, daß sie die gedachte Obligation um so gewisser hierorts einzuliefern, oder das allenfallsige Recht hierauf zu beweisen hätten, als nach fruchtlosem Verfluß dieses Termins dieselbe ohne weiters amortisirt seyn solle. Nachdem nun dieser Termin bereits schon verstrichen, ohne daß der gemeldt obrigkeitliche Auftrag erfüllt wurde, so wird hiemit, und in Kraft dieß Jedermann kund gemacht, daß der mehrgedachte Schuldbrief hiemit wirklich amortisirt, sohin für jeden außer den Elisabetha Heldischen Intestaterben ungültig und kraftlos, dann die besagt Heldische Intestaterben die wahren und einzigen Eigenthümer dieses bräuamtl. Kapitals ad 2000 fl. seien, und hiefür überall angesehen werden sollen. München Concl. in Sen. Civ. den 13ten März anno 1794.

Stadtsyndikat allda.

Jos. v. Barth, Stadtsyndikus.

2. Auf nächst kommenden Mittwoch den 9ten April Nachmittag gedenket man das Hornviehe des Herrn Benefiziat Konrad Raisers zu Plattenburg sel. nebst den übrigen Verlassenschafts-Effekten in loco Obermenzing an die Meistbiethende gegen baare Bezahlung zu verkaufen. Welches den Kaufslustigen hiemit zur Nachricht eröffnet wird. Und da übrigens an eben diesem Tage Vormittag die Inventur über die sämmtliche Verlassenschaft vorgenommen werden wird; so verstehet sich von selbst, daß all jene, welche an dieser Verlassenschaft einen rechtlichen Anspruch zu machen haben, ihre Foderung entweders sogleich dem Inventario einverleiben lassen, oder aber solche wenigst sub termino 14 Tagen sub poena praeclusi angeben müssen.

Welt- und geistliche Kumulativ.

3. Nachdem Joseph Baudräxel, Besitzer des ganzen leibrechten Obermayrhofes zu Pöring, wobei sich 23 3/4 Juchart Aecker, und 9 Juchart einmädige Wiesgründe befinden, unerachtet der ihm schon mehrfältig gemachten Austrägen die bei seinem Grundgut zu Schulden gebrachte Deteriorationen geringstens weder gewendet, noch sich auch in Abmaaß der obrigkeitlichen wiederholten Austrägen um einen annehmlichen Käufer umgesehen, minder sich zur Uebergabe bequemet hat, so zwar, daß man sich um der gänzlichen Verabödigung dieses Guts vorzubeugen, und zum Besten des Baudräxels selbsten durch einen Austrag zu sorgen in die Nothwendigkeit versezt gesehen, dieses Grundgut ex Officio zu verkaufen, und zum besseren Nuzen des gedachten Baudräxels plus licitando versteigern zu lassen; als will man auf den 23sten dieß Monats April den Lizitationstag beim hinnachgesezten Amte um 9 Uhr frühe hiemit angesezt, und sämmtliche Kaufsliebhaber unter dem Anhang hiezu vorgeladen haben, daß es ihnen frei stehe, entzwischen gedachtes Gut zu Dorf, und Feld in Augenschein zu nehmen, wo sonach das Weitere dabei beobachtet werden wird, wie Rechtens ist. Actum den 1sten April 1794.

Reichsgräfl. von Perusaisches Edelsitzgericht Wolfesing, respective Hofmarktsgericht Ottenhofen.

Liz. Jakob Pleicher, Verwalter.

## Vorladungen.

1. Dem Joseph Drexel, Söldnerssohn von Niederhofen dieß Gerichts, welcher schon gegen 28 Jahre von seinem Geburtsort entfernet ist, und nicht das Mindeste wieder von sich hören lassen, oder dessen allenfallsigen ehelichen Leibserben, wird hiemit zur Erscheinung bei hierunterstehendem Ort, zum Empfang seines elterlich unter Vormundschaft stehenden Vermögens ein 3 monatlicher peremptorischer Termin dergestalten festgesezet, daß im Nichterscheinungsfalle sothanes sich auf 138 fl. 15 kr. 2 pf. belaufendes Vermögen denen darum bittlich angestandenen Geschwistrigten gegen Leistung hinlänglicher Sicherheit ausgefolget werden solle. Actum den 19ten März 1794.

Kurpfalzbaierisches Landgericht Schongau.

Schönhammer, Hofrath und Landrichter.

2. Joseph Kagerbauer, lediger Halbbauers Sohn vom Dorfe Brändten des derortig kurfürstl. Pfleggerichts Weissenstein ist, da selber durch die allhier geweste militairische Aushebungskommission zitirt wurde, heimlich, und unwissend wohin aus dem dortigen Gerichtsdistrikte flüchtig entwichen. Zur pflichtschuldigsten Begnügung der kurfürstl. gnädigsten Hofkriegsrathsverordnung vom 4ten Oktober des fertig 1793sten Jahres wird hiemit obiger Joseph Kagerbauer nach dem 14ten Punkte solch gnädigster Verordnung mit dem nachdrücklichsten Ermahnen vorgeladen, daß sich derselbe bei Vermeidung der ohnmittelbaren Vermögenskonfiskation in Zeit Jahr, und Tag von der Zeit dieser Vorrufung an um so sicherer stellen solle, als sein annoch zu suchen habendes Vermögen in gerichtlicher Verwahr detenirt belassen, und sodann zur Zeit konfiszirt werden würde. So hiemit zur Ermahnung oftermähnten Joseph Kagerbauers edittaliter Kraft dieß kund gemacht wird. Geschehen den 10ten Lenzmonats 1794.

Kurpfalzbaierisches Pfleggericht und Kastenamt Weissenstein zu Zwiesel.

3. Von dem Pfleggericht der k. k. Kammeralherrschaften Mattigkofen und Uttendorf im Innviertl wird allen, welche an den Grundunterthanen obgemeldter Herrschaften, eine wie immer geartete Forderung zu machen haben, bekannt gemacht, daß, obwohlen durch das allerhöchste Grundbuchspatent vom 2ten November 1792 den Partheien, welche auf eine Realität eine mit stillschweigenden oder gesezmäßigen Pfandrecht

versehene Foderung zu machen haben, solche bis 21sten November 1793 vormerken zu lassen anbefohlen worden, dennoch bis nun gar keine Parthei zu Vormerkung ihrer Foderungen sich gemeldet habe. Es werden daher alle, welche auf dieß herrschaftlichen Unterthans Realitäten eine Foderung oder Verbindlichkeit, als Zehenden, Dienste, Dienstbarkeiten, eingelegte Gülten, Schuldfoderung, Kautionen, Heurathssprüche, Natural- und Personallasten, oder sonst einig anderweitige Abgaben und Verbindlichkeiten zu stellen berechtiget zu sein glauben, in Kraft dieß aufgefodert, die Vormerkung deren Rechte bei hiesiger Herrschaft und zwar die Innländer von heut dato binnen 6 Wochen, die Ausländer dagegen binnen 3 Monaten anzumelden, als widrigens nach Ausgang dieser Frist sich selbe die Folgen einer zu spät angesuchten Vormerkung selbst zuzuschreiben hätten. Mattigkofen den 17ten März 1794.

4. Von dem Land- und Pfleggericht der k. k. Kammeralherrschaft Mauerkirchen wird andurch zu jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht, daß nachdem die mittels allerhöchster Verordnung vom 2ten November 1792 anbefohlene Errichtung der Grundbücher von allem, diesem Landgericht, dem hiesigen Markt, und derselben Vogtei unterstehenden Kirchen und Stiftungen unterthänigen Realitäten bis Ende dieses Märzmonats in Ansehung des Besizes, und desselben Bestandtheile zu Stand gebracht werden wird, mithin zu derselben vollständigen Berichtigung nur mehr die Vormerkung aller, wie immer Namen habender Lasten erforderlich sein will, zu solchem Ende hiemit ein peremptorischer Termin von 6 Monaten nämlich vom 1sten April bis letzten September d. J. mit dem wohlmerklichen Anhang festgesetzet wird: daß alle diejenige, welche auf ersagte Realitäten aus was immer für einen Rechtstitel Ansprüche, oder Forderungen zu machen haben, solche vor Auslauf dieses Termins um so gewisser bei hiesigem Grundbuch anzubringen, und der Vormerkung zu unterziehen haben, als außer dessen alle wie immer geartete mit ausdrücklich oder stillschweigenden Pfandrechten begabte Forderungen, denen übrigen binnen dem festgesetzten Termin in dem Grundbuche vorgemerkten Gläubigern nachzugehen haben würden. Weßwegen selbst diejenigen Gläubiger von diesem Nachtheil nicht ausgenommen, welche nach Inhalt §. 26. des Eingangs angezogenen Grundbuchspatent mit ihren Forderungen schon jezt in den Grundobrigkeitlich- oder Gerichtsprotokollen einverleibet sind, weilen bei der im Jahre 1789 vor sich gegangenen Zurundung der Kammeralherrschaften des Innviertels in Hinsicht des wechselseitigen Ab- und Zugangs von grundbaren Realitäten, die dießfälligen Protokollen nicht, oder doch nicht vollständig gegeneinander ausgewechselt worden, folglich der Fall sich leicht ergeben könnte, daß Forderungen der Waisen, der Kirchen und Geistlichkeit, wie auch der Heurathssprüche, der Kautionen, oder sonst hinterlegten Gelder ohne Verschulden der Vormünder, Vorsteher, Beamten und anderer Theilhaber unvorgemerkt gelassen werden könnten. Mauerkirchen im Innviertel den 12ten März 1794.

## Miethschaften.

Bei Herrn Ferdinand Reitter, kurfürstlichen Malzschreiber, dann bürgerl. Weingastgeber in der Löwengrube, ist eine Wohnung über 1 Stiege mit 2 Zimmern, 2 Kammern, Küche und Keller nebst übrigen Bequemlichkeiten auf Georgi zu beziehen.

In einer gelegenen Gaße ist täglich, oder auf Georgi, eine Wohnung von 6 heizbaren Zimmern, nebst all übrigen Bequemlichkeiten zu verstiften. D. ú.

Auf dem Anger nächst der Klosterkirche ist eine bequeme Wohnung für 50 fl. auf Georgi zu verstiften. D. ú.

## Dienstsuchender.

Ein junger Mann von sehr gutem Herkommen, welcher die Rechten gehört, und durch mehrjährige Gerichtsübungen im Konzipiren sich vorzüglich befähigt, auch einige Kenntniße in der französischen und italienischen Sprache nebst dem eine schöne Handschrift hat, wünschet bei einer hohen Herrschaft als Sekretair, oder als Kammerschreiber plazirt zu werden. D. ú.

## Gefundene und verlorne Sachen.

Den 26. v. M. ist der untere Theil von einer stählernen Uhrkette mit einem derlei Schlüßel im Hebammgäßel verloren worden, welchen den Finder gegen Rekompens dem Zeit. Komt. beliebig einliefern wolle.

Den 2ten dies hat eine arme Person 2 rothseidene geblümte Miederzeug vor dem Isarthor verloren, der Finder wird gebetten, solche gegen Erkenntlichkeit dem Zeit. Komt. anzuzeigen.

## Nachrichten.

1 Das schon längst angekündigte Werkchen: **Etwas für meine deutsche Schwestern**, zur Belehrung für Mädchen, Gattinnen und Mütter, hat die Presse verlassen, und kann bei denen Herren Buchhändlern Strobel, Lindauer, und Lentner sowohl als bei der Verfasserinn im Eisenmanngäßel im Waxerlmacherhaus beim letzten Eingang über 3 Stiegen abgeholt werden.

Die Verfasserinn.

2 In des kurfürstl. geistlichen Raths deutschen Schulfonds = Bücherverlage am Rindermarkte A. Nro. II. 123 sind ganz neu erschienen: 16erlei Gattungen deutscher Vorschriften verschiedenen Inhalts, als nämlich: Denksprüche aus der göttlichen Schrift; Lehren; Briefe; Beispiele aus der Rechenkunst; Konto; Schuldschein; Quittungen: das Stük kostet 1 kr. Auch werden nächstens neue lateinische, Kanzlei= und Frakturvorschriften erscheinen. — Lintenblätter in Folio zum Unterlegen, um gerade schreiben zu können, das Stük 2 kr. — Anfangsgründe der Naturgeschichte dritte Abtheilung. Das Mineralreich. 10 kr. Geb. 14 kr. — Kurze Betrachtungen, welche bei Besuchung der heiligen Gräber in der Charwoche, oder das Jahr hindurch, besonders an den Freitagen sehr verdienstlich können gemacht werden. 12. 1793. 2 kr. im Doppelpapier 3 kr. im Pappendekel 5 kr.

## Anzeige.

Bei Joseph Lentner, Buchhändler unter dem schönen Thurme, ist zu haben:

Predigten für Bürger und Bauern in gemeinfaßlicher Sprache auf alle Festtage des Herrn, Mariens, und der Heiligen, nebst Gelegenheitsreden auf die Fastenzeit, Bittwoche, Seelenoktav, Kirchweihe, Bruderschaftsfeste, und verschiedene andere Feierlichkeiten. 3ter u. 4ter Band. 3 fl.

Leser, welche bei der Herausgabe der ersten zween Theile viele Materien, die vermöge des angegebenen Titels hätten geliefert werden sollen, vermißt haben, werden nun im 3ten und 4ten Theile das gemachte Versprechen hinlänglich erfüllt sehen.

Der dritte Theil liefert a) Predigten auf die Festtage der Heiligen, welche gemäß den kirchlichen Verordnungen allgemein gefeiert werden. b) Auf die Festtage, welche willkührlich, doch in den meisten Gegenden, c) auf die Festtage, welche nur hin und wieder vom Landvolke gefeiert werden.

Der vierte Theil enthält a) 6 praktische Predigten über die letzten Reden Jesu am Kreuze, die in der Fastenzeit bei der eingeführten Oelbergsandacht, oder in der Marterwoche benutzt werden können; b) mehrere Predigten auf die Bittwoche, c) Bruderschaftspredigten, in denen die ersten Kristen als Muster vorgestellt werden. d) Kirchweihpredigten, e) Predigten zur Fastenzeit, f) Predigten auf die Seelenoktav, g) mehrere Predigten auf verschiedene Vorfälle, z. B. eine Aufmunterung zur Wohlthätigkeit gegen Abgebrannte, eine Ermahnung zum Dank nach vollbrachter Aerndte ꝛc. Diesen sind angehängt, eine Predigt über die Ungleichheit der Stände, und eine beim Schluße des Jahres. Stoff und Schreibart ist ganz dem Fassungsvermögen des gemeinen Mannes angemessen. Das Bestreben durch den Verstand auf den Willen zu wirken; eine sanftrührende Sprache, die vom Herzen des Predigers auf das Herz des Zuhörers hinüberströmt; eine milde Schonung unschädlicher Schwachheiten und eine ernsthafte Zurechtweisung schädlicher Irthümer herrschen beinahe überall, wovon sich jeder selbst überzeugen kann.

## Musikalische Anzeige.

Bei Macarius Falter, Hof= und Stadt= Musikalienverleger auf dem Rindermarkt, nächst der Post in der Gallmayrischen Behausung im 3ten Stok, ist zu haben:

Rosetti (der sterbende Jesu) ein Oratorium in deutscher Sprache Patitur. 8 fl. Winter (die Propheten auf dem Calvarge) ein Oratorium in Partes. 12 fl B. Gruber Stabat Mater. 36 kr. J. Haydn Stabat Mater. 4 fl. Nächstens erscheinen 3 neue Klaviersonaten von Herrn Kapelmeister Pleyel, und der 3te Theil von Brandls Liedern.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Mondtag, den 7ten Ostermonat. (April.) 1794.

Mannheim, vom 1sten April. Briefe vom Hundsrük melden, daß ein Theil des Köhlerischen Korps am 27. März über Meisenheim gegen Kusel vorgerükt sei, und dessen Patrouillen bis in die Gegend von Schönberg gehen. Die in dieser Gegend kampirenden Franzosen sind bei weitem nicht so zahlreich, als sie das Gerücht anfänglich machte. Auch bei Zweibrüken, Blieskastel und Saarbrüken sollen sie nicht mehr über 5000 Mann stehen haben. Sie fangen an, die Wege zu verhauen, welches ein Beweis zu sein scheint, daß sie an nichts weniger, als ans Verrüken denken. — Am verflossenen Freitag und Sonntag sind die ausgelösten Franzosen von der ehemaligen Besazung zu Mainz unter preuß. Bedekung durch Worms paßirt, und von da weiter nach Dürkheim gebracht worden. — Gestern ist ein Transport Remontepferde für die im Felde stehenden pfalzbaierischen Chevauxlegers aus Baiern hier angekommen. — In Freinsheim wollten gestern die Franzosen wieder plündern. Die Einwohner schlossen aber, ohne auf ihre Drohungen zu achten, die Thore vor ihnen zu, und machten Miene, Widerstand zu thun. Dies hatte die gute Wirkung, daß die Franzosen wieder abzogen, und der Ort von einer neuen Plünderung verschont blieb.

Mainz, vom 31. März. In unsrer heutigen Zeitung lieset man folgende Erklärung des königl. preuß. Herrn Kapitains und Ritters des Ordens pour le Merite, von Kamptz: Nachdem ich mit dem k. k. Herrn General von Hotze, in Gegenwart des Herrn General von Klingling und des königl. preuß. Majors vom Generalstaab Hrn. von Massow, zu Darmstadt eine öffentliche Unterredung und Explikation gehabt, über die zwischen uns beiden vorgefallene, und durch meinen Rapport officiel entstandene Mißdeutung; so erkläre ich hiemit freiwillig bei meiner Ehre: daß ich nie daran gedacht habe, den Herrn General von Hotze, durch meinen Rapport officiel im mindesten persönlich beleidigen zu wollen, vielmehr daß Alles in diesem Rapport Gesagte, gar keinen persönlichen Bezug auf Ihn haben kann, weil Er sich bei allen damals vorgefallenen Begebenheiten als General von Distinktion benommen hat, wovon beide allirte Armeen, und ich selbst zum Theil persönlich Augenzeuge gewesen bin, und daß ich diesen würdigen und braven Herrn General stets hochgeschäzt habe.

Wien, vom 29. März. Durch Karlstadt sind am 12. dieß 1050 Mann Boßniaken paßirt, die theils zu Kompletirung theils Verstärkung des servischen und steirisch-wurmserischen Freikorps bestimmt sind. Es ist abermal eine Abtheilung von der Artillerie 355 Mann stark von hier nach dem Rhein abgegangen. Man glaubt die dortigen Operationen dürften so bald noch nicht anfangen. — Der Herr F. M. Lascy ist zum allgemeinen Vergnügen nun wieder vollkommen hergestellt. — Bei der ohne Beispiel anhaltenden schönen Witterung haben des Kaisers Maj. mit des Kurfürsten von Kölln und Herzogs Albert von Sachsen-Teschen k. H. dieser Tage im Augarten gespeiset, und sich mit der Schnepfenjagd unterhalten. — Eben dieser Tage ist der Herr Hofrath

Mitis von einer nach London in Angelegenheiten des Hofes unternommenen Reise zurükgekommen. — Der nach Wien berufene Landesgouverneur in Kärnten, Graf Odonal, ist zum k. k. bevollmächtigten Kommissarius bei der verbundenen Hauptarmee in den Niederlanden ernannt worden. Er erhält vom Staate einen jährlichen Gehalt von 18,000 fl. und 6000 fl. zur Bestreitung der Reisekosten. Der zum Hofkriegsrathe ernannte sehr geschikte Freiherr von Lilien wird in dieser Eigenschaft zur Armee am Rhein abgehen, damit es auf alle nur mögliche Art für die Betriebsamkeit und Beschleunigung der Geschäfte in dem bevorstehenden Feldzuge gesorgt werde. Auch haben Se. Majestät beschlossen, 18 Individuen der Hofkriegsbuchhalterei zur genauern und schleunigern Betreibung der Rechnungsgeschäfte zu den Armeen nach den Niederlanden, am Rhein und in Italien abzuschiken. Das Personale bestehet aus 2 dirigirenden Raiträthen, jeder mit 2500 fl. Gehalt. 2 Kommißionsräthen mit 2000 fl. 8 Raitoffizieren mit 1500 und 6 Ingrossisten jeder mit 900 fl. Nebst diesem Gehalt bekommen sie auch die angemessenen Brod- und Pferdeportionen.

Die zu Wien anwesenden Profeßionisten der sächsischen Nation haben kürzlich durch ein öffentliches Gastmahl, und eine Kollekte für das hiesige Armeninstitut, die Ereigniß gefeiert, daß zween Prinzen des durchlauchtigsten Stammhauses Sachsen in diesem Feldzuge die zwei Hauptarmeen gegen die Feinde der Ordnung und Sicherheit kommandiren. — Als jüngst die unvergleichliche Mimikerinn Frau Vigano in dem Ballet: die Tochter der Luft, zum Leztenmal getanzt hatte, beurlaubte sie sich vom Publikum auf eine sehr verbindliche Art in italienischer Sprache. Man kann sich nicht erinnern, daß hier jemals ein Künstler so ununterbrochen und allgemein gefallen hätte, als Herr und Frau Vigano. In der Beurlaubung, vielmehr Danksagung, sagte Frau Vigano unter andern: „Nachdem der alte die Natur nachahmende Pontomimtanz vernachläßiget wurde, so haben wir uns beflissen, selben in seiner ersten, einzigen, und wahren Gestalt auf das Theater zurükzusezen. Unser Fleiß hat euch gefallen; wir danken euch. Lebet wohl, und seid glüklich.„ — Man sieht nächstens, wie man sagt, einem neuen Studienplan entgegen, Se. Maj. haben dem hiesigen Hrn. Erzbischof Migazi aufgetragen, Höchstdenselben einen Entwurf des künftigen Studii Theologici vorzulegen. Es soll wieder eine Studienhofkommißion errichtet werden, und zum Präses derselben soll der Herr Graf Saurau bestimmt sein. Man sagt, daß der gelehrte Exjesuit Hofstetter auch bei selber ein Referat erhalten werde. — Man befürchtet hier, daß den Einwohnern von Brest nicht etwa auch das nämliche schrekliche Schiksal bevorstehe, als wie jenen von Lion und Toulon. Die Brester sollen nicht gar zu republikanisch gesinnet sein. — Aus Turin vernimmt man, daß das Herzogthum Savoyen von den Franzosen so entvölkert worden seie. Man giebt die von den Republikanern weggeschleppten und unter ihre Armee gewaltsam vertheilte Einwohner von 15 bis 40 Jahren auf 120,000 an. — Jede Jahrszeit liefert unsern Wienern eine neue Art von Vergnügen. Eine Gesellschaft junger Herren üben sich täglich um die Mittagsstunde im Prater auf einer eigends dazu bestimmten Wiese im Wettrennen. Dieses Schauspiel wird von allen Ständen häufig besucht. — Die ungezwungene Werbungen haben in Ungarn den besten Fortgang, so zwar, daß erst kürzlich wieder 1558 Rekruten an verschiedene Regimenter abgegeben worden sind. Die Kronherrschaften Altofen und Wissegrad haben aus eigenem Antriebe 56 freiwillige Rekruten gestellet.

Zufolge Nachrichten aus Lemberg sind daselbst etlich 80 Russen angekommen, welche in der Krakauer Vorstadt verlegt worden. Noch hat man nicht erfahren können, was etwa diese Leute dort beschäftigen mag. Noch vernimmt man von dorther, daß die gallizischen Stände auch eine große Anzahl Rekruten auf eigene Rechnung ehestens stellen werden. Auch ist sicher, daß die gallizischen Juden von der Rekrutirung nicht befreiet, und es soll der Befehl sein, dieselben wie im Türkenkriege zum Fuhrwesen zu verwenden. Die sämmtlichen an der pohlnischen Gränze stehenden Werbbezirkskommando haben Instruktion erhalten, wie sie sich zu benehmen haben, wenn die reduzirten pohlnischen Soldaten in größern Haufen an unsern Gränzen ankämen, und in die kaiserl. Dienste zu tretten ansuchten. Es werden sich gewiß sehr viele anwerben lassen.

**Oesterreichische Niederlande. Brüßel,** vom 26sten März. Se. Durchl. der Prinz von Oranien nahm sich vor, die Waldungen zwischen Hastir, Hermeton, über Groschene, Omezle, Wandezee, und Hemptines bei Philippeville zu besezen, und des Feindes Aufmerksamkeit durch eine Rekognoszirung gegen Givet auf das linke Ufer der Maas zu leiten. Während dem nun die Garnison von Givet durch die Rekognoszirung allarmirt war, rükten die kombinirten österreichischen und holländischen Truppen in die obengedachten Waldungen vor. Diese Operation schneidet nun so zu sagen die ganze Kommunikation

zwischen Givet und Philippeville ab, ohne daß man bei der Ausführung mehr einbüßte als einen Verwundeten Chevauxlegers und ein getödtetes holländisches Husarenpferd: der Feind hatte mehrere Todte und Bleßirte. — Um die unerschrokenen Vertheidiger des Vaterlandes noch mehr aufzumuntern, und ihnen zugleich einen Beweis der Erkenntlichkeit zu machen, haben unsere Stände beschlossen, über das Handgeld jedem der 3000 brabantischen Rekruten, welche unter eines der 5 Nationalregimenter tretten, und bei selbem bis zu ihrer Auflösung bleiben werden, mit dem Ende des Krieges eine Belohnung von 100 fl. auszuzahlen, welche auch auf ihre allenfallsige Wittwen fallen sollen.

**Brüßel**, vom 28. März. Auf den 10. oder 12. April erwartet man Se. königl. Hoheit den Erzherzog von Wien zurük, und dieses wird vermuthlich die Epoche der Eröffnung des Feldzugs sein. Inzwischen ist die dermalige Truppenstellung von Trier bis Ostende folgende: In Westflandern 28,000 Engländer, Emigrirte, Hannoveraner ꝛc. Von Tournai bis Conde unter dem Kommando des Grafen v. Clairfait 25,000 Mann. Zu Valenciennes unter dem Oberbefehl des General Otto 8000 Mann. Das Hauptkorps der Armee unter den Befehlen des Prinzen von Koburg vor Valenciennes 30,000 Mann nebst 8000 unter dem General Wenkheim. Auf der Seite von Maubeuge kommandirt Prinz Hohenlohe 17,000 Mann im Lager von Brettignies; Herr von la Tour 8000 Mann zu Beaumont; Herr von Beaulieu ist von Namur bis Arlon mit 8000 Oesterreichern und 25,000 Holländern postirt. Der Graf von Blankenstein steht mit 12,000 Mann zu Trier, und erhält von der Rheinarmee eine Verstärkung von 6000 Mann. Ueber dieses redet man noch von 6000 Hannoveranern und 30,000 Oesterreichern, die sich auf dem Marsch befinden. Alles zusammen genommen beträgt also 211,000 Mann. — Man redet jezt stärker als jemals von einer Attake zu Wasser und zu Land, welche die Franzosen auf der Seeseite Flanderns vorhaben. Daher werden unserer Seits alle nöthige Vorkehrungen getroffen, dieses Projekt scheitern zu machen.

**Frankreich.** Paris, vom 24sten März. Alles, was man bisher von der Verschwörung weiß, besteht darinn: Den 21. legte der öffentliche Ankläger die Anklagsakte vor. Das Volk erschien haufenweise vor dem Justizpalais; da aber der Saal eine so große Menge nicht fassen konnte, konnte der größte Theil weder etwas sehen, weder etwas hören. Zu den Umfang, worinn sich die Richter und Geschwornen befanden, wurde niemand eingelassen; dieß war eine nöthige Vorsicht. In dieser ersten Sizung wurden 5 Zeugen verhört. Den 22sten um 9 Uhr wurde die Sizung wieder fortgesezt und mehrere Zeugen abgehört. Einer davon führte die Unterredungen an, welche Ronsin und andere mit den Gefangenen bei St. Pelagia gepflogen haben. Anacharsis Clootz wurde angeklagt, daß er während seines Arrestes ein Projekt gemacht, eine Sozietät unter dem Namen der Patrioten zu formiren. Hebert beschuldigte man verschiedener Veruntreuungen, während dem er Arbeiter bei den Theaterlogen war, und anderer persönlicher Verbrechen. Den 23sten wurden von 9 Uhr früh bis 1 Uhr Nachmittag 11 Zeugen verhört. — Man versichert, der Kriegsminister und seine vornehmste Commis werden nicht aus den Augen gelassen. — Bei den Jakobinern hielt vorgestern Tallien eine den jezigen Umständen angemessene Rede, welche aber Roberspierre mehrerer unrichtigen Ausdrüke wegen bestritt. Es ist nicht wahr, sagte er, daß die Aristokraten und Moderirten freudig den Kopf erheben; ich versichere im Gegentheil, daß sie nie mehr als jezt bestürzt waren. Alle ihre Hoffnungen gründeten sich auf die Existenz der auswärtigen Parthei. Die Bestrafung des Proly wird die Aristokraten und Ausländer Millionen kosten, indem Pitt nach diesem schreklichen Beispiel seine Spionen unter uns hundertfach wird bezahlen müssen. — Dann wurde ein Schreiben des Volksrepräsentanten Albitte verlesen, worinn er ankündigt, daß ein Schwarm von Männern und Weibern nach Paris kommen werde, Gnade für die verdächtige Arretirte zu erbitten. Seht, sagte Roberspierre darauf, die Lage der Republik; sie schwankt zwischen Muskadins und Aristokraten, und der Faktion Heberts und seiner Konsorten. Die Muskadins wollen die Bestrafung der Verräther nicht; jene, welche nach Art des Proly Patrioten sind, greiffen zwar die Aristokraten an, wollen aber mit ihnen auch zugleich die Patrioten zu Grunde richten. Beide Faktionen wollen

die Patrioten vernichten, um statt ihnen zu herrschen: die Patrioten stehen auf dem Punkt ihre Schlachtopfer zu werden, wenn wir nicht eine solche Gewalt äußern, unsere Feinde ganz in Unthätigkeit dadurch zu sezen. Für die Ausländer ist es gleichgültig, welche von beiden Partheien siege. Ist es Hebert, so ist die Konvention gestürzt. Sind es die Moderirten, so verliert die Konvention ihre Macht und die Verräther siegen. Robespierre endigte mit der Erklärung, daß die Konvention entschlossen seie, das Volk vor der Erniedrigung und den unzähligen Uebeln zu schüzschen, welche die unausbleibliche Folgen des Triumphes der Faktionen sein würden.

Die Liste der Verschwornen, deren Prozeß das Revolutionstribunal jezt einleitet, ist folgende: J. R. Hebert, 35 Jahr alt, gebohren zu Alencon; vor der Revolution den Wissenschaften ergeben, dann substituirter Prokurator bei der Parisergemeinde.: C. P. Ronsin, 42 Jahr alt, gebohren zu Soissons, Kommandant der Revolutionsarmee: A. F. Momoro, 38 Jahr alt, gebohren zu Besançon, Buchdrucker, provisorischer Administrator des Pariser Departements: N. Vincent, 27 Jahr alt, gebohren zu Paris, von dem Kriegsdepartement: F. P. Ducroquet, 31 Jahr alt, gebohren zu Nielle, Perükenmacher, und Kommissair bei dem Ankaufsdepartement: J. C. Lekokq, 38 Jahr alt, gebohren zu Leude in Holland, einem Handelshaus assoziirt: M. Laumur, 35 Jahr alt, gebohren zu Paris, Oberst vom 6ten Infanterieregiment: J. D. Bourgeois, 26 Jahr alt, gebohren zu Paris, ein Schreiner: J. B. Mazuel, 28 Jahr alt, gebohren zu Lyon, ein Schuhmacher: J. B. Labourrau, 41 Jahr alt, gebohren zu Armai-sur-Arroux, Doktor der Medizin: J. B. Aucard, 36 Jahr alt, gebohren zu Grenoble, Handschuhschneider: J. H. Leclerc, 44 Jahr alt, gebohren zu Canisier, Chef der zweiten Division des Kriegsdepartements: P. J. Proly, 42 Jahr alt, gebohren zu Brüßel, seit 1782 zu Paris anläßig, Handelsmann, dann Verfasser eines Journals: F. Desfieux, 39 Jahr alt, gebohren zu Bourdeaux, Weinhändler: Anacharsis Cloots (Johann Baptist) 38 Jahr alt, gebohren zu Cleve, seit 27 Jahren zu Paris wohnhaft, den Wissenschaften ergeben, ehevor Deputirter bei der Nationalkonvention: J. Pereira, 51 Jahr alt, gebohren zu Bayonne, Tabakmanufakturist: M. A. Katharina Latreille, 34 Jahr alt: J. A. Florent Armant, 28 Jahr alt, gebohren zu Chaplat, Eleve der Chirurgie, wohnhaft zu Paris: A. Descombles, 29 Jahr alt, gebohren zu Besançon, gewürzkrämers Diener: P. Ulrin Dubuisson, 48 Jahr alt, gebohren zu Laval, den Wissenschaften ergeben, und zu verschiedenen Zeiten Kommissair der vollziehenden Macht. — Das Bulletin der Gefängnissen giebt die Zahl der Gefangenen auf 6511 an. — Chabot hat Gegengift einnehmen müssen, wodurch der durch den Gift verursachte Geschwulst fast gänzlich wieder vergangen ist. Er will aber noch keine Speise zu sich nehmen, und man hat ihn daher in das Krankenzimmer der Conciergerie gebracht.

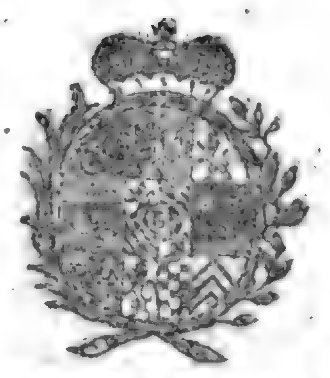
## Vermischte Nachrichten.

Im vorigen Jahre sind in St. Petersburg 6690 Kinder, nämlich 3627 Knaben, und 3363 Mädchen, gebohren. Gestorben sind 4185 Personen, nämlich 2508 männlichen und 1617 weiblichen Geschlechts. Getraut wurden 1478 Paar. — Ihre Majestäten, die regierende und verwittwete Königinnen von Preußen und einige Damen vom Hofe haben ansehnliche Quantitäten mit eigenen Händen bereiteter Charpien und Bandagen für die verwundeten Soldaten dem Generalchirurgus Theden zustellen lassen. — Von Grünstadt und dortiger Gegend kommen wieder viele Fuhren mit Effekten dießseits des Rheins an. Der Stadt Türkheim sind wieder 50,000 Liv. nur Brandschazung, desgleichen 600 Hemden, 600 Paar Schuh und 200 Paar Stiefel in dreimal 24 Stunden zu liefern angesezt. — Der Schiffbruch der kön. großbrittanischen Fregatte, die Decke, und 9 Kauffartheischiffe, welche von Jamaika abgesegelt sind, bestättigt sich; doch aber hat kürzlich die Admiralität die angenehme Nachricht erhalten, daß der ganze übrige Rest dieser Flotte, welcher beim Auslaufen aus 72 Segel bestund, sich dem Kanal nähere, wohin bereits mehrere Kriegsschiffe abgegangen sind, sie zu begleiten. — Am Rhein hat man 5 falsche Münzer entdekt; sie haben eine große Menge französischer großer Thaler vom Jahr 1786 gemünzt. Diese Thaler sind von weißem Kupfer und sehr schwer zu erkennen. Diese Unglüklichen sollen noch auf 20 Personen bekannt haben, wovon die meisten wohlhabende Leute sind. Auch beginnen zu Frankfurt zweierlei Gattungen falscher herzoglich Sachsen-Hildburghausischer Groschen in Umlauf zu kommen. — Am 31. März sind des regierenden Herrn Landgrafen von Hessenkassel hochfürstl. Durchlaucht zu Frankfurt vorbei nach Rheinfels paßirt.

---

Heute wird das V. und VI. Stük der Münchner gelehrten Anzeigen ausgegeben.

# Kurfürstlich gnädigst privilegirte



# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Cronin's Erben.

Dienstag, den 8ten Ostermonat. (April.) 1794.


**Mannheim**, vom 3. April. Einige Schüsse, die gestern gegen 4 Uhr in der Frühe auf den diesseitigen Vorposten fielen, ließen vermuthen, daß die Franzosen sich näherten. Man brannte daher die Allarmkanone in der Rheinschanze los, und die Reserve sezte sich in Bewegung. Da sich jedoch kein Feind zeigte, rükte sie gleich darauf wieder ein. — Die Einwohner von Freinsheim haben zum zweitenmal die Thore vor den Franzosen geschlossen und sie genöthigt, unverrichteter Sache wieder abzuziehen. Leztere sollen nun gedroht haben, den Ort in Brand zu steken.

Weinheim, vom 30sten März. Heute war es, wo bei der im Oberamt Heidelberg vorsichgehenden und zum Theil schon in Ordnung gebrachten Organisation der allgemeinen Nationalbewafnung die Reihe die Stadt Weinheim traf, deren ansehnliche Innwohnerschaft für sich ein eigenes Landbataillon formirt. Der Eifer, der wahre patriotische Biedersinn, und die auf jedem Gesicht deutlich lesbare Entschlossenheit mit ächtdeutschem Muthe, für die vaterländische Ruhe und Sicherheit alles zu wagen, womit dieses Bataillon sich auszeichnete, verdienen öffentlich angerühmt zu werden, und die schöne Ordnung, worinnen das Bataillon sich präsentirte, gereicht dem Vorstand desselben zur Ehre. Ihro kurfürstliche Durchl. unsere theuerste Landesmutter, welche wirklich in Weinheim residiren, geruheten dasselbe vor sich vorbei defiliren zu sehen, und bezeugten darüber Ihres höchsthuldreiche Wohlgefallen, welches das ruhmvolle Bestreben Höchstdero Unterthanen zu belohnen, und immer mehr anzufachen einzig vermögend ist. Einige Täge vorher paßirte die Gemeinde Walldorf ebenfalls die Revüe; die Entschlossenheit, gute Ordnung und unverfälschte Bereitwilligkeit, nach Kräften das allgemeine heilsame Bestreben unterstüzen zu wollen, womit sie den Weinheimern schon vorgieng, verdient nicht minder belobt zu werden.

**Regensburg**, vom 5. April. Gestern um halb 9 Uhr Morgens ward hiesiger Reichsstadt das Glük zu Theil Se. Majestät den Kaiser mit den durchl. Erzherzogen Karl und Joseph kk. HH. in ihren Ringmauern eintreffen zu sehen. Der Genuß dieses unschäzbaren Glüks war aber von kurzer Dauer, indem Se. Maj. vor dem hiesigen Briefposthause, wo die Pferde zum Umspann schon in Bereitschaft stunden, nur auf einige Zeit aus dem Wagen stiegen und die Aufwartungen annahmen. Das Ansehen des Kaisers war blühend und sehr munter; huldvoll und herablassend sein Blik. — Die Nachtstationen der ganzen Reise Sr. Majestät sind: den 2ten April, Linz; den 3ten, Straubing; den 4ten Nürnberg; den 5ten, Esselbach; den 6ten, Schwalbach; den 7ten Bonn; den 8ten, Herve; den 9ten Brüßel; zusammen 73 1/4 Posten.

**Wirzburg**, vom 29. März. Verschiedene gestern Abends angekommene Briefe melden, daß Robespierre und der Dauphin zu Valenciennes angekommen, daß diese Ankunft mit Friedensvorschlägen begleitet gewesen, und daß der Erzherzog Karl, welcher vor einigen Tagen hier durchgereiset ist, davon der Ueberbringer sein soll, daß endlich die in Brüßel residirenden preußische, englische und kaiserliche Minister alle nach London abgereiset sein sollen.

**Trier**, vom 27. März. In den lezten Tagen, und auch gestern war zu Perl ein Vorfall, wovon man folgende Nachrichten hat: General Melas rükte vor einigen Tagen aus Saarburg aus, in der Absicht, die Franzosen, die hinter Perl sich zu verschanzen anfiengen, und schon Kanonen aufgeführt hatten, aus dieser Gegend zu vertreiben. Der General machte den Angriff; es ward aber nichts hauptsächliches entschieden. Nur a

Kroaten wurden verwundet, und ein Husarenpferd todtgeschossen. Vorgestern griffen die Kaiserlichen um 7 Uhr Morgens wieder an. Die Franzosen wichen in der Absicht, um die Kaiserlichen in ihre Kanonen, welche sie hinter Perl aufgeführt hatten, zu loken. Diese merkten aber die List, und ließen sich nicht verleiten. Da nun die Kaiserlichen in ihrer Stellung ungeändert Stand hielten, entschlossen sich die Franzosen selbst zum Angriffe, den sie auch gegen Abend wagten. Durch das erste Gewehrfeuer der in den Weinbergen aufgestellten Kroaten, und einige gut angebrachte Kartätschenschüsse, wurden ihrer aber zwischen 80 und 100 gleich niedergestrekt, worauf der Feind sich zurükzog. Heute soll es neuerdings darauf losgehen; wenigstens ist Feldmarschall-Lieutenant von Blankenstein heute früh selbst von hier nach dem Streitorte abgegangen. Beim ersten Angriff wurde in allen feindlichen Dorfschaften die Sturmgloke angezogen und alles unter die Waffen getrieben, um den Kaiserlichen Widerstand zu thun. Selbst die Besazungen von Metz, Thionville, Saarlouis mußten zur Verstärkung vorrüken. Dadurch haben sich die Franzosen so ansehnlich vermehrt, daß die Kaiserlichen nun auch Verstärkung nöthig haben, und heute Morgen ein Bataillon Bender nach Merzig, und ein anderes von Manfredini nach Weiskirchen aufgebrochen ist. Die für die hiesige Gegend bestimmten Truppen, 9000 Mann an der Zahl, sind bereits sämmtlich angekommen.

Wien, vom 2ten April. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Heute des frühen Morgens sind des Kaisers Maj. in Begleitung der Erzherzoge Karl und Joseph kk. HH. nach den Niederlanden abgereiset, wohin ein Theil von dem Gefolge Sr. Maj. schon einige Tage früher vorausgegangen ist. — In Sr. Maj. Abwesenheit wird des Erzherzogs Palatinus k. H. die oberste Leitung der Staatsgeschäfte führen, und an Sr. Majestät Statt Audienzen ertheilen. — Gleich den Ständen von Steyermark haben auch die Stände von Krain in dem am 25. Febr. gehaltenen Landtage den einhelligen Schluß gefaßt, in Rüksicht auf ihre Person, was das Dominikale betrifft, den Betrag des auf sie fallenden Darlehens Sr. Maj. als ein freiwilliges Opfer darzubringen, und sowohl die nicht zugegen gewesenen Stände als alle Giltenbesizer einzuladen, daß sie auch ihrer Seits diesem Schluße beitretten. — Die Gemeinde von Wagstädt in östr. Schlesien, um ebenfalls einen Beweis ihrer patriotischen und getreuen Gesinnungen zu geben, hat Se. Maj. gebethen, das sie treffende Darlehn als ein freiwilliges Geschenk huldvoll aufzunehmen. — Ihrer Maj. der Kaiserinn sind von den schlesischen Damen 500 Stük Hemder für die Feldspitäler zugeschikt worden, die allerhöchstgedacht Ihre Maj. dem Hofkriegsrathe mit dem Befehl haben zustellen lassen, diese patriotische Gabe durch die Zeitung öffentlich bekannt zu machen.

**Oesterreichische Niederlande.** Brüßel, vom 29. März. Diesen Augenblik verbreitet sich das Gerücht, daß die österreichische Hauptarmee schon 24 Stunden im Feuer stehe. Wirklich hörte man auch gestern und heut stark kanoniren. Diesen Abend ist ein Offizier aus Valenciennes hier angekommen, man erfährt aber nichts von dem Gegenstand seiner Sendung.

**Italien.** Nizza, vom 17. März. Auch hier ist eine Auswechslung von Gefangenen mit den Piemontesern vorgegangen, welche auf einige hundert sich beliefen. An die hiesige Munizipalität ist die Nachricht gekommen, daß noch 9 Bataillons Verstärkung eintreffen werden, und dann wird unsere Armee auf 40,000 Mann anwachsen. Andere 20,000 Mann sind in verschiedenen Kantonirungen von Toulon bis Nizza vertheilt, und dienen zur Reservearmee. Zugleich ist der Befehl eingetroffen, für 10,000 Mann Kavallerie Quartiere zu bestellen.

Genua, vom 22. März. Vorgestern erhielt der hiesige französische Minister, Bürger Tilly, Depeschen aus Bastia, deren Inhalt zwar im Publikum nicht bekannt geworden. Doch sagt ein allgemeines Gerücht, daß die Garnison von Bastia einen Ausfall gemacht und die englisch-korsische Armee gezwungen habe, mit Eroberung einiger Stüke und Gefangener die Belagerung aufzuheben. Unter den Gefangenen soll sich der schwer verwundete Neffe des Generals Paoli befinden. Aus der Festung wurden glühende Kugeln auf die englische Schiffe geworfen und zwei davon in Grund gebohrt: über dieß, sagt man, daß sich General Paoli auf ein englisches Schiff eingeschifft, und das brittische Geschwader die weite See ergriffen habe, damit sich begnügend, den Hafen von Bastia blokirt zu halten. — Unsere Regierung befindet sich mit der französischen Republik in einem verdrüßlichen Falle. Kürzlich kam von Nizza ein französisches Schiff mit einigen Depeschen für den Gesandten dieser Republik; da es aber schon spät war, wurden sie in dem Hause des Kommissairs des Kaufhauses al Ponte Spino hinterlegt, um den folgenden Tag nach vorgenommener Durchsuchung

ob keine Kontrebantwaaren mit eingepakt wären, zu überliefern. Der französische Sekretair war gegenwärtig und versiegelte das Paket zur Sicherheit mit dem Siegel der Konvention: die Sache wurde der Regierung hinterbracht, welche sogleich den Rath versammelte, worinn beschlossen wurde, das Paket nach dem Pallast bringen zu lassen, und zu eröffnen, damit man sehe, ob es nichts der Republik widriges enthalte; dem französischen Minister gab man davon Nachricht, der Entsieglung beizuwohnen, und in Empfang zu nehmen, was nicht allenfalls verdächtig oder schädlich wäre; der Minister protestirte gegen diese Gewaltthätigkeit und versicherte, daß er nie Depeschen dieser Art erhalten habe. Es ist zu bemerken, daß der Depeschen zwei waren: eine mit der Aufschrift an den französischen Gesandten, und die andere ganz ohne Aufschrift. Der Minister fertigte sogleich einen Kourier an die Konvention mit der Erzählung des Hergangs ab; ein gleiches that unsere Regierung, ohne etwas weiteres zu beschließen. Die Depeschen liegen inzwischen bei dem Staatssekretariat.

Cremona, vom 22. März. Verwichenen Dienstag sind von den neu ankommenden deutschen Truppen 2200 Mann allhier eingetroffen, morgen erwartet man das zweite Bataillon, und beide Bataillons bleiben hier in Besazung, und machen in Vereinigung mit dem ungarischen Regiment Alvinzy und dem Kavalleriekorps von Uhlanen 6000 Mann. Kleine Kompletirungskorps der in Piemont liegenden österreichischen Regimenter mit Munitions- und Waffentransporten kommen täglich an.

Livorno, vom 26. März. Vom 12. bis 25. dieß sind allhier gegen 160 Kauffartheischiffe angekommen, worunter 70 mit verschiedenen Getreid beladen sind. — Einem Gerücht zufolge soll ein nach Nizza bestimmtes Kauffartheikonvoi von zwei spanischen Kriegsfregatten genommen und nach Gibraltar gebracht worden sein.

**Frankreich.** Paris, vom 25. März. Die Anklagsakte gegen die verschwornen und jüngst arretirten Cordeliers sagt, daß niemal eine Verschwörung gegen die Souverainität des französischen Volks und seine Freiheit existirt habe, deren Gegenstand wüthender, ausgebreiteter und in seinen Verhältnissen unermeßlicher gewesen. Die Verschwornen hatten dazu ihre Rollen sehr wohl ausgetheilt. Ronsin und Mazuel besorgten den Plan, Paris auszuhüngern. Sie durchliefen die Gefängnissen, und suchten sich unter den Gefangenen diejenigen aus, die zu ihrem Plan die schiklichsten schienen. An einem bestimmten Tag sollten dann durch falsche Patrouillen die Wachen der Gefängnisse gemordet, die Gefangene bewaffnet, der öffentliche Schaz geplündert und die Nationalrepräsentation massakrirt werden. Bei dem Banfier Kock zu Passy waren die Hauptversammlungen der Verschwornen. Hebert und Vincent mußten bald die schlechten Bürger, bald die eifrigsten Vertheidiger des Volks anklagen, um die Volksgesinnung irrezuführen, und die Nationalrepräsentation und die eifrigsten Patrioten in eine gänzliche Verwirrung zu stürzen. Momoro, Ducroquet, Labourreau, Ancard und Bourgeois verleumdeten alle Handlungen der Konvention und der Ausschüsse, um sie des Zutrauens der Bürger zu berauben. Desfieux, Pereyra, Proly, Descombes ꝛc. bezeichneten jene, welche der Mordsdolch treffen sollte. — Gestern sind also alle Verschworne, gegen welche obiges Anklagsdekret gerichtet war, zum Tod verurtheilt und hingerichtet worden. Hebert, welcher ehevor so viel Vergnügen an seiner Guillotine hatte, bezeigte sich sehr kleinmüthig; Momoro, Vincent und Ronsin hingegen näherten sich ihrem Ende mit vieler Standhaftigkeit. Laboureau allein wurde pardonirt, und die Wittib des Generals Quetineau, die auch verurtheilt war, erhielt Aufschub, weil sie sich in gesegneten Leibesumständen befindet. — In der Konventssizung am 22sten verlas Barrere im Namen des Heilsausschußes die Proklamation der Nationalkonvention an die Franzosen, um sie von der großen Verschwörung, welche die Freiheit bedrohte, zu unterrichten.

Paris, vom 26. März. Man war besorgt, daß nicht etwa am Tage der Hinrichtung der 18 Verurtheilten die öffentliche Ruhe möchte gestört werden. Es herrschte aber durchgehends Ordnung. Eine ungeheure Menge Volks erfüllte alle Gassen und rief den Verurtheilten unter tausend Verwünschungen, **Es lebe die Republik!** zu. Mehrere der Verurtheilten stellten sich lächelnd an: sie waren auf 3 Karren vertheilt und brachten eine ganze Stunde auf dem Wege zu. Um halb 6 Uhr Abends trafen sie auf dem Revolutionsplaz ein, und am Fuße des Schaffots umarmten sie sich noch. Kock wurde der Erste hingerichtet, und die Leztern, deren Köpfe fielen, waren Momoro, Ronsin, Vincent und Hebert. Dieses Lezten Haupt zeigte man dem Volk, welches mit Uebermaaß von Freude Beifall klatschte. Die Hinrichtung dauerte nur 17ten Minuten. — Man erzählt, daß, wie die Richter den Urtheils-

spruch gemacht hatten, alle Verurtheilte über die Beschleunigung ihres Prozesses erschroken den Richtern die gröbsten Dinge ins Gesicht gesagt haben. Hebert weinte; Anacharsis Cloots fragte, ob man gegen ihn etwas bewiesen hätte, und erklärte im Herausgehen aus dem Gerichtssaale, daß er an den Richterstuhl des menschlichen Geschlechts appellire. Es war um Mittagszeit, als ihnen der Sentenz verkündigt wurde; darauf wurden sie in die Conciergerie zurükgeführt, wo sie eine Bouteille Wein und eine Suppe begehrten. — Das Beispiel Brissots und des Ausschußes der Zwölfe, welcher im Mai 1792 existirte, scheinen eine Vorlesung gewesen zu sein, aus welcher Roberespierre und der Heilsausschuß gelernt haben. Man erinnert sich, daß die Brissotinisten und Girondisten, welche die errungene Macht in ihren Händen, und die Subordination auf dem Ruin der Gegner befestigen wollten, den ganzen Monat Mai hindurch zu ihrem Ziel zu gelangen glaubten, wenn sie Marat anklagten, und Hebert und Chaumette dem Revolutionsgericht übergaben. Diese leztere waren 15 Tage im Arrest; Marat, der sich verborgen hielt, erschien dann vor Gericht, mehr um seiner Losspechung Willen, als über sich richten zu lassen. Brissot und seine Girondisten ließen den Angeklagten Zeit, sich zu unterreden, das Volk zu prüfen, und haufenweis vor ihren Richterstuhl zu bringen; sie hatten noch die Gutmüthigkeit zu glauben, man müße der Gerechtigkeit doch einige Formen belassen; sie hatten auch jene, ihre Gegner sämmtlich als Unruhestifter anzuklagen. Dermal aber haben die Chefs der Regierung einen ganz verschiedenen Weg eingeschlagen. Bei dem ersten Geschrei von Aufstand benuzten sie die Zeit und brachten die Jakobiner dahin, einen Vergleich einzugehen: Hebert und Vincent, welche den Aufruhr bei den Cordeliers ausgerufen hatten, glaubten, die Sache beendigt zu sehen. Noch mehr blendete sie ein Bericht des St. Just bei der Konvention, worinn dieser ankündigte, daß der Ausschuß ein Komplot entwikeln werde, welches dahin gieng, der Republik einen Chef zu geben u. ein Komplot, die Revolutionsregierung zu trennen. Gut, sagte damals Hebert, das ist das Komplot, das ich den Cordeliers entdekte; Roberespierre und die Moderirten wollen auf den Sattel gehoben werden. Wie erstaunt mußte aber Hebert sein, da er sich auf einmal vor das Revolutionsgericht geführt sah, nicht weil er mit einem Aufstand gedroht hat, sondern weil er ein Komplot formirt, einen Chef zu sezen, und die Gefangenen loszulassen! Giebt es wohl einen so starken Geist, der hier nicht unterliegen sollte! —

Hebert und seine Konsorten, die größtentheils die eifrigsten Jakobiner Frankreichs und die Chefs der Cordeliers waren, mußten zum wenigsten sich Hoffnung machen, daß ihre Partheigänger das Volk zu ihren Gunsten stimmen, daß sie dazu Zeit genug haben würden, und die Schlichtung ihres Prozesses wenigstens 15 Tage andauern könnte. Aber nichts von allem. Die Abhörung von 25 Zeugen, das Verhör 20 Angeklagter, die Verurtheilung und Vollziehung des Urtheils waren ein Werk von 3 Tagen — Nach der Vendee hat man wieder frische Truppen von Infanterie und Kavallerie geschikt, die Royalisten zu vernichten. — Vorgestern sind Lullier, ehemaliger Generalprokurator des Pariser Departements und nunmehriger Agent des Nationaldistrikts, Claviere, Bruder des Ministers, und die Wittib Ronsin arretirt und in den Palais Luxemburg eingesperrt worden. — In der vorgestrigen Konventssizung sagte Barrere: Unsere diplomatische Verhältnisse haben uns eine neue Vielweiber.i und ein von aristokratischen Weibern erdachtes Mittel zu emigriren entdekt. Mehrere von ihnen lassen sich von ihren Männern scheiden, verkaufen ihr Vermö,en, heurathen einen Ausländer, einen Unterthan der neutralen Mächte, und verlassen dann Frankreich. Unter den Ausländern giebt es sogar einige, welche über diese Operation Spekulation machen. Man muß diesen Handel abstellen und dazu schlage ich folgendes scharfe, aber in den jezigen Umständen gerechte Dekret vor: „Keine Frau oder Tochter eines Emigrirten, sie mögen geschieden sein oder nicht, kann einen Ausländer heurathen, oder ihre Güter verkaufen, bei Strafe, selbst als emigrirt behandelt zu werden.„ Dieses Prvjekt gieng einmüthig durch.

**Großbrittanien.** London, vom 25sten März. Die zu Cowes befindliche heßliche Truppen werden nächster Tage nach Ostende eingeschifft. — Gestern kam Lord Elgin aus Brüßel allhier an, und, nachdem er mit den Ministern eine Unterredung gehabt, verfügte er sich nach Windsor zu dem König. Diese unerwartete Zurükkunft giebt zu verschiedenen Muthmassungen Anlaß. Indessen sagt man, sie seie durch die Erklärung veranlaßt worden, daß Se. kön. preuß. Majestät Dero Truppen aus Deutschland zurükziehen wollen. Zu gleicher Zeit kam auch ein Kourier von dem Herzog von York an.

**Pohlen.** Warschau, vom 17ten März. Die Gährung und Widersezlichkeit, welche bei den pohlnischen Truppen herrschte, die reducirt werden sollten, ist besonders dadurch verstärkt worden, daß viele Offiziers, die ihre Stellen erkauft haben,

selbige mit beträchtlichem Schaden niederlegen sollten. Der Brigadier Madalinski, welcher sich mit seiner Brigade zuerst der Reduction widersezte, hat, seinem Angeben nach, seit langer Zeit nichts zur Bezahlung für seine Brigade von der pohlnischen Schaz- und Kriegekommißion erhalten, und berechnet die Vorschüsse, die er an Sold für die Brigade ausgelegt, beynahe auf eine Million pohlnische Gulden. Er hat erklärt, daß ehe ihm diese Summe nicht ausbezahlt würde, er dem Befehle, in Betreff der Reduction, nicht gehorchen, und daß er, im Fall man seine Forderung nicht erfülle, eine Confoderation machen werde. Wie bekannt, ist auch Madalinski mit seiner ganzen Brigade davon marschirt. Er hat die sogenannten Kurpiken, welche Jäger und Schüzen sind, die sich in der Wildniß, in der Gegend von Ostrolenka, in Masuren, aufhalten, an sich gezogen, und dadurch sein Korps bis auf 2000 Mann verstärkt. Nachdem verschiedene in Pohlen befindliche österreichische und preußische Salzmagazine heimgesucht, und die Kassengelder weggenommen worden, sind die räuberischen Truppen über die neue preußische Gränze nach dem Städtchen Szrensk gegangen. Sie sollen daselbst zuerst vorgegeben haben, daß sie in preußische Dienste treten wollten, haben aber hernach die dasigen preußischen Husaren überfallen, und die Kasse des Salzdepots weggenommen. Die von ihnen geraubten Gelder sollen schon über 10000 Dukaten betragen. — Am vorigen Donnerstage ist allhier eine starke Feuersbrunst gewesen, wodurch die chreptowiczschen und ossolinskischen Höfe mit allen Meublen, Speichern und mit einem ungeheuren Vorrath von Holzstämmen in die Asche gelegt worden. Der Brand hat vom Morgen bis zum Abend gedauert. Da man bei dieser Gelegenheit die Feuertrommeln allenthalben in der Stadt schlug, so wurden die bei Warschau im Lager stehenden Russen dadurch allarmirt, indem sie glaubten, daß ein Aufstand in der Stadt ausgebrochen sei. Sie rükten daher in starker Anzahl schnell in die Stadt, wogegen auch die Garnison zu Warschau aufmarschirte, bis man sich gegen einander erklärte, und die Ursache des starken Trommelns bekannt wurde.

## Vermischte Nachrichten.

Die ganze Insel Martinique soll, mit Ausnahme des Fort Bourbon, das noch belagert wird, in englischen Händen sein. — Prinz Artois ist nicht todt, sondern war nur gefährlich krank; mehrere anhaltende Ohnmachten, die ihn überfielen, verbreiteten die Sage von seinem Tode. — Am 4ten April Abends war zu Landshut ein sehr heftiges mit Schlossen und vielem Regen begleitetes Donnerwetter. — Kirchenvisitationen im schwedischen Lappland zufolge, weiß man jezt, daß die vortrefflichen Anstalten der Regierung, das Kristenthum daselbst einzuführen, so gut gelungen, daß jezt keine Heiden mehr daselbst zu finden sind. — Der königl. preuß. Staats- und Kabinetsminister, Herr Graf von Haugwitz, ist von Berlin nach dem Haag abgereiset, wohin sich auch der zu Berlin befindliche außerordentliche englische Gesandte, Mylord Malmsburry, verfügt hat. Man glaubt, daß daselbst eine Negotiation zwischen England, Holland und Preußen werde zu Stande gebracht werden. — Bei der bekannten Subskription zu Koppenhagen hat der Prinz Karl von Hessen 15,000 Thaler und der regierende Herzog von Augustenburg 10,000 Thaler für sich zeichnen lassen. Da bei der Untersuchung des Schuttes in dem abgebrannten Schloße alle Sorgfalt angewandt wird, so vergeht kein Tag, daß nicht Sachen von Werth gefunden werden. — Bei einem neulichen Einfall der Franzosen in das Luxemburgische hatte der Offizial von Differdange das Unglük von 14 Reitern umrungen und in Stüken gehauen zu werden. Seine Ueberreste wurden noch mit allen Arten von Grausamkeiten mißhandelt, mit Pistolen auf selbe geschossen, eine Hand abgehauen ꝛc. Dagegen bekamen die Bauern einen Dragoner mit seinem Pferd, hieben einige der Feinde nieder, und bleßirten mehrere. Zu Bouillon drangen sie an einem Sonntag in die Augustinerkirche, störten die Geistlichen im Messe lesen, bestiegen die Kanzel und warfen allda die abscheulichsten Gotteslästerungen aus, endlich verwüsteten sie die ganze Kirche und verbrannten die Bilder Kristi und der Heiligen.

---

## Vorladungen.

1. Wir Kammerer und Rath dieser des heil. röm. Reichs freien Stadt Regensburg machen hiemit öffentlich bekannt, daß des hiesigen Burgers und Sattlermeisters, auch Wein- und Methschenks, Konrad Weidingers Ehewirthinn, Maria Katharina Weidingerinn, eine gebohrne Schwarzinn, ohne eheliche Leibeserben mit Tod abgegangen seie, und eine leztwillige Disposition hinterlassen habe, nach welcher sie ihren Ehemann zu einer Hälfte, zur anderen Hälfte ihre nächste Seitenanverwandte zu ihren Erben ernennet, und eingesezt hat. Nach den hiesigen

Actis hat der anno 1731 verstorbene Vater der Weidingerinn, weil. Johann Schwarz, Burger und Wagenschmierer allhier, außer derselben, annoch drei Söhne, Johann Andreas, Johann Nikolaus, und Johann Heinrich erzeugt, und zurükgelassen, wovon der älteste, Johann Andreas das Kufnerhandwerk erlernt, und in seiner Wanderschaft anno 1734 zum Leztenmal sich angemeldet, der zweite Sohn Johann Nikolaus aber in kurbaierische Kriegsdienste sich begeben, und im Jahr 1745 zulezt hieher geschrieben hat, der jüngste Sohn, Johann Heinrich hingegen die Handlung erlernet, nachher aber anno 1746, und 1747 aus Crevese, und lezlich anno 1756 als Amtsschreiber zu Biesenthal ohnweit Berlin seine Abfertigung erhalten hat. Nachdem nun die beiden ältern Gebrüdere Schwarz seit der angegebenen Zeit nichts mehr von sich hören lassen, der jüngste Sohn Johann Heinrich Schwarz aber, als königl. preussischer Amtmann zu Wriezen an der Oder gestorben, und dessen hinterlassene mit seiner Ehegattinn, Maria Elisabetha, gebohrne Wolfian, von Biesenthal, erzeugte sieben Kinder, namentlich: Fr. Elisabetha Friderika Schwarzinn, des Herrn David Gottlieb Päsch, Rectoris Scholae zu Wriezen Ehekonsortinn. Johanna Maria Elisabetha Schwarzinn, an einen Kolonisten, in Neu-Torno ohnweit Wriezen, Namens Bulprecht verheurathet, ehemalige Ausgeberinn von Amt Carlshof. Johann Heinrich Schwarz, Unteroffizier bei dem königl. preußischen Artilleriekorps von Bloen Kompagnie. Friderika Dorothea Elisabetha Schwarzinn. Ehrentreu Anton Gottlieb Schwarz. Johann Karl Schwarz, und Sophie, Charlotte Schwarzinn sich durch ihren Anwald, Herrn Pfalzgrafen und hiesigen Advokaten Schendter, als die nächsten Intestaterben der Weidinger angegeben, und als solche nach erfolgter Legitimation um Ediktalzitation der verschollenen beiden Gebrüdern Schwarz das Ansuchen gestellet, und weiters gebetten haben, bei fruchtlos abgelaufener Zitation beide für todt zu erklären, und ihnen sonach die Erbschaft der sel. Weidingerinn verabfolgen zu lassen; als werden beide Gebrüdere Joh. Andreas Schwarz, und Joh. Nikolaus Schwarz, oder dessen eheliche Leibeserben hiemit öffentlich zitirt, und vorgeladen, in Zeit von 18 Wochen, als 6 Wochen für den ersten, 6 Wochen für den andern, und 6 Wochen für den dritten und lezten peremptorischen Termin, allhier zu erscheinen, und ihr Erbrecht zu wahren, widrigenfalls sie nach Verlauf solchen peremptorischen und präklusivischen Termins, nach hiesigen Statuten für ganz verschollen, und todt erklärt, die Johann Heinrich Schwarzische Kinder als die nächste Erben der Weidingerinn anerkannt, und die treffende Hälfte des Vermögens an den löbl. Magistrat zu Wriezen zur weitern Vertheilung an besagte Johann Heinrich Schwarzische Kinder absque cautione zugeschikt werden soll. Gegeben Regensburg den 3ten Febr. 1794.

Kammerer und Rath alda.

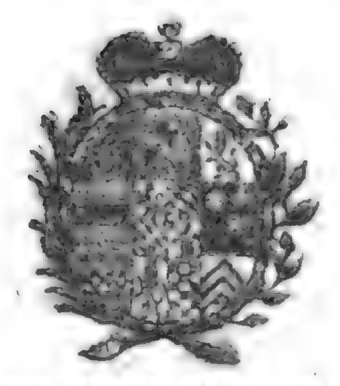
2. Das Land- und Pfleggericht der k. k. Kammeralherrschaft Ried im Innviertel macht jedem, der an die Unterthanen der hiesig k. k. Kammeralherrschaft, und derselben unterstehenden Kirchen und Stiftungen eine wie immer geartete gesezliche Forderung hat, und für dieselbe hinlänglich gesichert sein will, öffentlich bekannt, daß nach dem allerhöchsten Grundbuchspatent vom 2ten November 1792 diese Forderungen die gesezliche Sicherheit nicht anderst, als durch grundbüchliche Vormerkung erlangen können, wozu im allerhöchsten Patente der Termin bis ersten November 1793 gegeben wurde: wenn nun einige Partheien ihre Forderungen bisher in dem Grundbuche unvorgemerkt gelassen hätten; so werden alle, welche auf dieß herrschaftlich- oder vogteilichen Unterthansrealitäten eine Forderung oder Verbindlichkeit, als Zehenden, Dienste, Dienstbarkeiten, eingelegte Gülden, Schuldforderung, Kautionen, Heurathsprüche, Natural- und Personallasten, oder sonst einige Abgaben und Verbindlichkeiten zu stellen berechtiget zu sein glauben, durch die gegenwärtig ämtliche Verständigung aufgefodert, die Vormerkung ihrer Rechte bei der hiesig k. k. Staatsherrschaft und zwar die Inländer vom heutigen Tage an innerhalb sechs Wochen, die Ausländer aber innerhalb drei Monaten anzumelden, als im Unterlassungsfalle nach Ausgang dieser Frist sich selbe die nachtheiligen Folgen einer zu spät angesuchten Vormerkung selbst beizulegen hätten. K. K. Land- und Pfleggericht Ried den 4ten April 1794.

Ignaz v. Kürsinger, des h. r. R. R. k. k. Landrichter und Pfleger.
Martin Kammlreuther, k. k Kontrolor.

---

Nebst einpaginirter Beilage.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Donnerstag, den 10ten Ostermonat. (April.) 1794.

### Kundmachung.

Die Aufnahme der Eleven in das adeliche akademische Kollegium zu Neuburg betreffend.

Man hat die unangenehme Bemerkung gemacht, daß die höchste Gnaden in Bezug auf die Aufnahme der Eleven in das adeliche akademische Kollegium zu Neuburg mißbraucht, und die Knaben, gegen die vorhandene Verordnungen, oft ganz unvorbereitet, und ohne alle für angehende Schüler der ersten Grammatik nothwendige Grundkenntniße in das Seminarium geschikt worden sind, welches die unvermeidliche Folge hat, daß dergleichen Eleven in den Wissenschaften niemal wesentliche Vorschritte machen können.

Um also diesem wichtigen Gebrechen abzuhelfen, und die Absicht der wohlthätigen Stiftung, zum Besten unbemittelter Adelicher für ihre Ausbildung zu einst tauglichen Staatsbürgern, desto gewißer zu erzielen: so haben Seine kurfürstliche Durchlaucht durch ein höchstes Placet von heute gnädigst festzusezen geruhet, daß

1) Alle Jünglinge, welche Höchstselbe als Alumnen in das adeliche akademische Kollegium aufzunehmen geruhen werden, in den wirklichen Stiftungsgenuß nicht eher einrüken sollen, als bis selbe nach einer mit ihnen vorgenommenen Prüfung das Zeugniß erhalten haben, daß sie für die Klasse, in welche sie tretten wollen, hinlänglich unterrichtet, und der gnädigsten Aufnahme vollkommen würdig sind.

2) Soll diese Prüfung mit jenen Kandidaten, die sich zehn Meilen um Neuburg aufhalten, in eben genannten Neuburg selbst, von dem Seminari-Direktor, Hofmeister und dem gehörigen Professor in Gegenwart des Oberdirektors vorgenommen werden. Die weiters entfernte Kandidaten aber sollen sich in dem nächstgelegenen öffentlichen Schulhause von dem Rektor und den passenden Professorn prüfen lassen, und das hierüber erhaltene ordnungsmäßige Zeugniß unterthänigst vorlegen.

3) Wird nach solchen Prüfungen bei wirklicher Aufnahme jederzeit auf die mehrfähige Kandidaten die vorzügliche gnädigste Rüksicht genommen werden.

4) Verordnen Seine kurfürstl. Durchlaucht, daß für Niemand eher, als bis solcher zehn Jahr alt ist, um einen Alumnatsplaz in das adeliche akademische Kollegium zu Neuburg angehalten werden dürfe, und sollen

5) zu diesem Ende die Taufscheine jedesmal den Bittschriften beigelegt, sofort diese noch in der ersten Hälfte des Schuljahres überreicht werden, damit die Kandidaten noch frühe genug für das folgende Schuljahr sich zur Prüfung stellen können, und solche noch zu rechter Zeit veranlaßt werden kann.

Welche höchste Willensmeinung zur Wissenschaft und Nachachtung derjenigen, welchen daran liegt, hiemit öffentlich kund gemacht wird.

München den 3ten April 1794.

Kurfürstlich gnädigst angeordnete geheime Schulkuratel.

Freiherr v. Hertling. Nemmer, Jun.

Bei den Herren Jakob Nockher & Andree Dall'Armi allhier, ist neuerdings zum Besten der am Rhein streitenden Baiern eingegangen.

Den 20. März. Von Devise: Gott unterstüze euch in dem Kampf. . . . . 2 fl. — kr.

Den 21. Detto. In cinerum Colles ibit gens perfida Coelo ita Collis Cinerum . 2 fl. 24 kr.

Wie bereits bekannt, hat die aus einem Theil der kurfürstl. Hofmusik bestehende hiesige Dilettantenunterhaltung zum Besten der, durch Brand verunglükten Dorfeinwohnern in Neuhausen, Mittwoch den 19ten März ein Liebhaberkonzert veranstaltet; hierbei sind 306 fl. 44 kr. an milden Beiträgen eingegangen, die den Beschädigten, nach Maaß ihrer erlittenen Schäden (soviel man hievon in Erfahrung hat bringen können) auf die Hand baar ausgetheilet worden. Die Gemeinde erstattet hiemit öffentlich, für diese großmüthige Beihilf, einem hochansehnlichen und theilnehmenden Publikum den aufrichtigst = und biedersten Dank.

Regensburg, vom 7. April. Verflossenen Samstag gegen 1 Uhr Mittags sind Ihre herzogliche Durchlauchten von Pfalz = Zweybrücken durch hiesige Stadt paßirt. Heute Nachts um 12 Uhr erfolgte die Ankunft Sr. k. H. des Kurfürsten von Kölln. Sie sind unter dem Namen eines Grafen von Stromberg in dem berühmten Gasthofe zu den 3 Helmen abgestiegen und werden heut nach eingenommenen Mittagmahle Ihre Reise nach Bonn wieder fortsezen.

Wien, vom 5ten April. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Gestern Morgens sind JJ kk. HH. die Erzherzoginn Maria Christina, und ihr durchlauchtigster Gemahl, der Herzog Albert von Sachsen = Teschen, und heut Morgens der Kurfürst von Kölln, Erzherzog Maximilian, von hier abgereiset. — Mehrmal haben sich 111 Hauseigenthümer allhier erklärt, für das sie treffende Darlehen keine Obligation zu verlangen. — An freiwilligen Kriegsbeiträgen sind neuerdings eingegangen 6175 fl. 45 kr.

Lemberg, vom 26. März. Aus Xenzpol in Kronpohlischen, auf der Straße nach Brody, wird unterm 17ten März geschrieben: „Gestern ist der schönste pohlnische Pulk Kavallerie, den man sich nur denken kann, hier durchmarschiert. Mann und Pferd sind auserlesen, und der Oberste führt das Regiment, ungefähr 600 Köpfe stark, selbst an. So viel wir von den gemeinen Leuten erfahren haben, so marschieren sie nach Brody, um in Gallizien kaiserliche Dienste zu nehmen. Der ganze Pulk ist gewaffnet, und führt sein Gepäk mit sich. Da diese Leute weder bei uns noch sonst in der Gegend die geringsten Ausschweifungen verübet haben, so ist zu vermuthen, daß die Regimentskasse wohl bestellt sein müsse. Bei uns gab der Bauer bloß Heu, Haber und Stroh, und dem einquartierten Manne zu essen. Dieß dauerte heute, den 17ten, da sie Rasttag hielten; und morgen hat alles ein Ende, weil sie weiter marschieren. — Es soll zuverläßig sein, daß 5 Regimenter theils Infanterie theils Kavallerie einmarschieren werden, welche nun ernstlich zur Uebernahme der drei Palatinate Krakau, Lublin und Sendomir verwendet werden sollen; denn nun ist einmal die gänzliche Theilung Pohlens beschlossen.

Semlin, vom 20. März. Die Semliner Besazung ist nun vermehrt, und man hat zugleich alle Posten verstärkt. Es ist auch der Antrag, allenthalben bekannt machen zu lassen, daß die Einwohner an der Gränze sich und die Ihrigen mit Waffen versehen möchten, um uns vermuthete Streifereien oder Anfälle abtreiben zu können. Das Küraßierregiment Czartorisky soll nächstens ebenfalls nach Semlin zu stehen kommen. — In Belgrad haben sich die Türken unmerklich vermehrt, und es werden nun noch 6000 Mann Spahis erwartet, welche nächst Belgrad ein Lager beziehen sollen. Aus Boßnien sind gleichfalls Truppen nach Servien beordert, und der Bassa, welcher in Nissa steht, hat bereits ein kleines Korps von 6000 Mann versammelt, nachdem er auch die Landstreicher und Räuber an sich gezogen hatte. — Der Bassa in Belgrad unterhält zwar gute Freundschaft mit uns, und er zeigt, daß ihm daran gelegen ist; nur kann er nicht immer dafür stehen, was seine rohen Muselmänner hie und da unternehmen möchten. Wirklich machten sie in der vorlezten Nacht solche Bewegungen an unserm Ufer, die wir nicht gleichgültig ansehen konnten. Allein die Unsrigen waren auf guter Hut, und machten dem Frevel bald ein Ende. Die Zeit der Wachsamkeit fängt also bei uns wieder an. Allein wir hoffen immer noch, daß Katharina die Osmanen nicht auf das äußerste treiben, und es also zu keinem Bruch kommen werde.

## Oesterreichische Niederlande.

Brüßel, vom 31. März. Seit zwei Tagen ist auf der Seite von Menin die englische Armee um vieles verstärkt worden. Die Oesterreicher fangen an Landrecy und Maubeuge enger einzuschließen. Den

29sten haben die Franzosen, 20,000 Mann stark, den Posten Cateau Cambresis angegriffen; der Erfolg entsprach aber ihrer Erwartung keineswegs. Ein Haufen Kavallerie fiel ihnen unversehens in die Flanke und trieb sie in die Flucht, nachdem sie viele Todte und mehrere Kanonen auf dem Plaz gelassen. — Ein Schreiben aus Courtrai kündigt uns so eben an, daß in dieser Stadt und Gegend alles auf den Beinen stehe; daß man von Menin her die Allarmkanone gehört habe, und daß alle Truppen Befehl haben, eiligst dahin zu marschieren.

**Italien.** Rom, vom 28sten März. Verwichenen Sonntag wurden Se. Heiligkeit von einem kleinen Fieber befallen, das nach und nach zunahm und Höchstselbe zu Bette zu gehen zwang; Abends wurde eine Aderlaß angeordnet, worauf sich etwas Besserung einstellte; da aber am Mondtag das Fieber neuerdings wiederkam, so schritt man zum Gebrauch der China, welche so viel fruchtete, daß man nun sagen kann, Se. Heiligkeit seien wieder von ihrer Unpäßlichkeit befreiet, wenigstens haben Sie sich schon wieder verschiedenen Staatsgeschäften gewiedmet.

Neapel, vom 25. März. Hier fährt man eifrig fort, alles nöthige zum Abmarsch unserer Truppen zu besorgen; auch werden nächstens 4 Schiffe von 74 Kanonen, 4 Fregatten, eben so viele Korvetten und Brigantinen, eine große Anzahl Galeotten und verschiedene andere Fahrzeuge unter Segel gehen.

**Frankreich.** Paris, vom 27sten März. Die Bestrafung Heberts und seiner Konsorten hat allhier allgemeinen Schreken verbreitet. Jedermann konnte sich durch den Gang des ganzen Verfahrens überzeugen, daß bei uns nicht mehr nach Beweisen, noch nach Ueberzeugung, sogar nicht einmal nach wahrscheinlichen Anführungen gefragt wird, um jene auf das Schaffot zu schiken, die einmal dazu bestimmt sind. Diese Männer waren größtentheils ihres erlittenen Schiksals würdig: allein man bekümmerte sich wenig, ihnen Laster aufzubürden, die man selbst wollte. Indessen, obgleich das Volk an ihnen weder Rojalisten noch Kontrerevolutionisten sah, begleitete es selbe zum Schaffot als Anarchisten und Feinde der öffentlichen Ruhe und Menschheit. Dieses leztere Schauspiel hat unstreitig zwei Wahrheiten erprobet: die erste, daß es durchgehends gefährlich seie, das Wort Aufstand zu nennen, und die zweite, daß der Tod nach eines jeden Kopf seine Hand schon ausstreke, sobald er nur wie immer, soll es auch durch Stillschweigen sein, verdächtig wird, er unterstüze nicht nach allen Kräften das jezige Sistem unserer Chefs. Allein es ist schwer, dieses Sistem selbst genau einzusehen. Darum getrauen sich unsere Journalisten nicht die geringste Nachricht mehr zu verbreiten; nichts ist jezt trokner und unbedeutender, als unsere Journale. Desto bedeutender sind entgegen die Sizungen der Klubs. Die Cordeliers wünschten ihren Klub ganz aufzulösen; aber sie getrauen es sich nicht, aus Furcht, für schüchterne Menschen angesehen zu werden; die Jakobiner sind zwar etwas standhafter; allein sie können nicht vergessen, daß die lezte Guillotinirte größtentheils die herrlichsten Jakobiner von der Welt waren. Die einen wie die andern erinnern sich jezt, daß ihnen die Konstitution wohl erlaubt, über einen Gegenstand zu reden, aber nicht über ihn zu berathschlagen; sie zittern, auch die geringste Frage aufzuwerfen, aus Furcht, der Rath der Zwölfe klage sie an, die Operationen der Regierung gutgeheißen, oder verworfen zu haben.

**Großbrittanien.** London, vom 25sten März. Mit dem eingetrettenen Ostwind sah man verwichenen Samstag absegeln: 1) die Flotte des Admiral Bowyer von 8 Linienschiffen und einer Fregatte; 2) ein Konvoi von nach Terreneuve bestimmten Schiffen unter Eskorte einer Fregatte; 3) das Konvoi nach der mittelländischen See; 4) ein Konvoi nach Irland; 5) die westindische Flotte unter Eskorte zweier Kriegsschiffe; 6) die portugiesische Flotte; 7) endlich acht Paketboots, welche seit 2 Monaten durch widrigen Wind zurükgehalten worden. — Die große Flotte unter Admiral Howe, 32 Linienschiffe und eine proportionirte Anzahl von Fregatten stark, erwartet nur den lezten Befehl zum Auslaufen. Man behauptet noch immer, daß zu St. Malo eine große Einschiffung vor sich gehen und zu einer Landung auf einem unserer 3 Königreiche 18,000 Franzosen bestimmt sein sollen. Inzwischen kreuzet der Admiral Macbride mit seiner kleinen Eskader von 1 Schiff und 6 Fregatten.

London, vom 28. März. Man fangt an, ernstlich eine Landung der Franzosen zu befürchten. Am 25sten ließ der König dem Oberhause melden, daß Se Majestät für nöthig gefunden, die Landmacht zu vermehren, um den zu nehmenden Maaßregeln gegen das Projekt des Feindes einer Landung wegen mehr Nachdrak zu geben.— Die Regierung hat durch Depeschen vom Gouverneur von Jersey vernommen, daß man in der Bai Grandville eine unzählige Menge von Transportschiffen entdekt habe; daß man Nachricht habe, daß 12,000 Mann schon eingeschifft wären, daß noch mehrere tausend in Bälde eingeschifft würden, und daß von allen Seiten der Küste zu Grandville eine große Menge Truppen ankomme. In der Bai zu Cancale liegen 6 französische Linienschiffe und mehrere schwere Fregatten; der größte Theil dieser Fregatten sind Linienschiffe, deren zweite Batterie rasirt werden. Uebrigens, sezt der Gouverneur bei, befindet sich die Insel Jersey im besten Vertheidigungsstand. — Ein hier kommerzierender Mann hat 20,000 Pfund Sterl. zu einer Wette angebothen, daß nämlich binnen 3 Monaten, vom 1sten Mai gerechnet, zwischen den kriegführenden Mächten und Frankreich ein Waffenstillstand Statt haben werde, während welcher Zeit Friedensunterhandlungen gepflogen werden sollen. Ueberhaupt spricht man seit der Ankunft unsers Gesandten zu Brüßel, Milord Elgin, mit sehr vieler Wahrscheinlichkeit vom Frieden. — Am 26sten Morgens 2 Uhr sind dem Herzog von York vom Staatssekretariat Depeschen zugeschikt worden. — Hier glaubt man nicht, daß der König von Preußen seine Macht ganz zurükziehen werde.

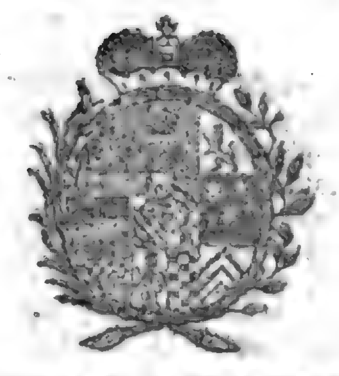
**Pohlen.** Warschau, vom 25sten März. Der Hauptanführer der unruhigen Pohlen, Madalinsky, ist gefangen genommen, und durch Vermittlung der Russen und Preußen sind die Empörer zur Ruhe verwiesen worden. Ein anderer Rebell, welcher die Stadt Posen an allen Enden hat anstecken lassen, wird jezt noch aufgesucht, um zur Strafe gezogen zu werden. Die von den Pohlen weggenommene Zoll- und Akzisekasse ist auch wieder erbeutet worden. — Allhier sind 1000 Mann Russen eingerükt. Man hat aufrührische Zettel mit der Inschrift angeschlagen: **Es lebe Madalinsky!** Die unruhigen Köpfe werden aber gehörig unterdrükt werden. — Zu Przewosk in Gallizien sollen sich viele ausgewanderte Pohlen versammeln, und man meint, daß aus selbigen eine Konföderation entstehen dürfte, welches aber wenig wahrscheinlich ist. — Wie es heißt, rükt der preußische General, Graf von Schwerin, in zwei Kolonnen, die man auf 20,000 Mann angeben will, in die Gegend von Warschau vor.

**Türkei.** Konstantinopel, vom 25. Febr. Unversehens ist der kaiserl. ruß. außerordentliche Gesandte, Herr von Kutschubey, in hiesiger Hauptstadt angelangt; er hat seine Reise von Wien bis Konstantinopel in 4 Wochen gemacht. Der ottomannische Minister hat ihn sehr gut empfangen, nicht allein seines Ruhms wegen, sondern auch weil er nicht zweideutige Proben seiner Großmuth abgelegt, die noch kein Minister vor ihm bezeigte. Dieser Herr hat sogleich den Telm ausgeschlagen, welchen die Pforte den Gesandten zu bezahlen gewohnt ist; dann wollte er die Eßwaaren nicht unentgeldlich annehmen, welche die Einwohner jeder Station ihm liefern mußten. An eine solche Großmuth sind die Türken nicht gewohnt, und daher erhielt er durchgehends Lobsprüche und Segnungen. Vielleicht tragt diese edle Art zu handeln viel zum guten Ausgang seiner Unterhandlungen bei. — Die neuesten Nachrichten von der persischen und egyptischen Gränze lauten noch immer ganz mißvergnüglich: die rebellischen Paschen sind entschlossen ihre genommene Maaßregeln zu unterstüzen, und die Pforte muß zufrieden sein, die Köpfe derselben mit den nur möglich geringsten Kosten zu erhalten.

## Vermischte Nachrichten.

In der Sizung des französischen Nationalkonvents am 24 März erschien ein Mann in einer von ihm erfundenen Rüstung, wodurch man für Säbelhieben und Flintenkugeln gesichert ist. Sie wiegt nur 20 Pfund, ohngeachtet sie den Mann vom Kopf bis zu den Füßen bedekt, und sie kostet in allem nur 100 Liv. — Briefe aus Amsterdam melden, daß die Engländer bereits 20 theils dänische theils schwedische Schiffe weggenommen haben. — Gegenwärtig wird in Amerika auf die gewöhnliche und hergebrachte Art ein Deutscher mit 20 bis 26 Pf. Sterl., ein Franzose mit 15 bis 16, ein Schottländer mit 12 bis 13, ein Engländer mit 11 bis 12, und ein Irländer mit 7 bis 9 Pfund bezahlt. — Die Auswechselung der Gefangenen zwischen der preußischen und französischen Armee kommt nun zu Stande. Preußen hat an Gefangenen 160 Offiziers und 7300 Mann. Dagegen befinden sich in den Händen der Franzosen an gefangenen Preußen nur 40 Offiziers und 721 Mann. — Paris enthält jezt mehr Gefangene, als manche ansehnliche Landstadt Einwohner.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Cronin's Erben.

Freitag, den 11ten Ostermonat. (April.) 1794.

**Mannheim**, vom 6. April. Gestern haben die Preußen die Franzosen in der Gegend von Dürkheim überfallen, als diese gerade damit beschäftigt waren, einen Theil ihres Raubs wegzubringen. Die Preußen waren ohngefähr 400, die Franzosen gegen 600 Mann stark. Alles, was von leztern nicht durch die schleunigste Flucht sich rettete, wurde niedergehauen, und von den Siegern eine beträchtliche Beute gemacht. Gegen Abend erhielten die Preußen noch Verstärkung, so daß es nicht unwahrscheinlich ist, daß sie in genannter Gegend festen Fuß fassen wollen.

Frankfurt, vom 25. März. In der Erklärung Sr. königl. Majestät von Preußen an das deutsche Reich liegen die Gründe wegen gefoderter Verproviantirung der königl. Truppen aufs deutlichste in folgender Stelle auseinandergesezt: Es galt keinen Krieg mit einem gesitteten Volk und ordentlich disziplinirten Kriegsheeren, sondern einen Krieg mit rasenden, nie zu mindernden Volksschwärmern, die eine zahlreiche, überall zum Krieg gerüstete und alles zu Kriegsressourcen machende Nation im Rükhalt hatten, die nicht um bloße Eroberung kämpfen, sondern um den gänzlichen Umsturz der bürgerlichen Verfassung in Deutschland, durch Feuer und Schwert und das Gift ihrer Lehre. — Diesem fast unbezwingbaren Feinde sezte der König seiner Seits ein Heer von 70000 Mann der auserlesensten Truppen entgegen. Hiemit haben Se. Majestät nun schon bis in den dritten Feldzug den Krieg unter den hinderlichsten Erschwerungen aller Art in weiter Entlegenheit von den preußischen Gränzen, auf fremden ausgezehrten Boden, in übertriebener Theurung aller Bedürfnisse, mit fast unerschwinglichen Kosten geführet. Mit der äußersten Anstrengung haben Höchstdieselben gewiß alle Aufopferungen, die nur die preußischen Staatskräfte zuließen, gethan, und selbst Ihre geheiligte Person, und die Prinzen Ihres Hauses, den gefahrvollen Ereignissen ausgesezt, um Deutschlands Ruhe und Sicherheit zu erkämpfen. Für diesen Endzwek ist des preußischen Bluts so viel vergossen und sind den königl. Staaten so unermeßliche Geldsummen entzogen worden. Ein solcher Krieg mußte die Staatskräfte der preußischen Monarchie in weit stärkerem Verhältniß angreifen, als es bei den andern mitkriegsführenden näher an Frankreich gelegenen Mächten der Fall war, und Se. Majestät kamen endlich in die ganz unbedingte Unmöglichkeit, an demselben ohne gänzliche Zerrüttung Ihrer Staaten, ohne völlige Erschöpfung Ihrer Unterthanen, bloß aus eigenen Mitteln, einen weitern gleich thätigen Antheil zu nehmen. Höchstdieselben blieben indeß noch immer von dem patriotischen Wunsche durchdrungen, dem deutschen Reiche auch noch fernerhin, und selbst mit vermehrter Macht, Schuz und Vertheidigung gewähren zu können. Um hiezu in den Stand gesezt zu werden, tratten Se. Majestät mit den verbündeten Mächten in Unterhandlung, und ließen Ihnen eine Einrichtung vorschlagen, deren wesentlichster Punkt, außer bestimmten Subsidien, dahin gieng, daß die Naturalverpflegung des größten Theils des preussischen Kriegsheeres von dem Reich und zunächst in provisorischer Art, von den sechs vordern, der Gefahr und des Schuzes am nächsten theilhaftigen Reichskreisen geleistet würde. Es geschahen zu dem Ende bei dem versammelten Reich und den vorgedachten Kreisen, die erforderlichen Eröffnungen, zugleich mit der bestimmten unumwundenen Votalerklärung, daß, im Fall die angetragene Verpflegung nicht zu Stande kommen sollte, Se. Majestät sich gedrungen sehen würden, den größten Theil Ihres Heers aus dem Felde zurükzuziehen, und das Reich sich seiner Vertheidigung und seinem Schiksal zu überlassen.

**Wien**, vom 5. April. Der Kaiserinn Maj. sind dennoch auf nachdrükliches Zureden des Monarchen hier verblieben; dieß giebt uns einige Hofnung, daß Höchstderselbe nicht so lange abwesend sein wird, als man anfänglich geglaubt hat. Es ist nicht zu beschreiben, mit welcher innigster Zärtlichkeit der durchlauchtigste Gemahl sich von der Kaiserinn beurlaubte, und man kann sagen, daß eine so glükliche Ehe vielleicht ohne Beispiel ist. — Uebermorgen werden verschiedene

Personen der geheimen Hof = und Staatskanzlei nach den Niederlanden aufbrechen. — Bald nach der Abreise des Kaisers Maj. ist ein preußischer Kurier hier eingetroffen. Es heißt im Publikum, er habe die Nachricht mitgebracht, daß des Königs von Preußen Maj. über die am Rhein bleibenden 20,000 noch 25,000 Mann gegen englisch und holländische Subsidien nach dem Trierischen abzugeben entschlossen seie. — 7 Bataillons und so viele Divisionen sollen auf Verlangen des Prinzen von Koburg, dem Vernehmen nach, von der Rheinarmee nach der Niederländischen abgegeben, und die Rheinarmee durch eben so viele aus den Erblanden ersezt werden. — Bei der jüngsten Anwesenheit des Erzherzogs Karl hat sich das Gerücht von dessen bevorstehenden Vermählung mit einer englischen Prinzeßinn erneuert, wenigstens soll von beiden Seiten daran gearbeitet werden, doch wird die Sache wahrscheinlich erst nach dem Frieden ganz zu Stand gebracht werden.

Aus Gallizien vernehmen wir unterm 26sten März folgendes: „Den 22. März machten sich die in Krakau gelegenen Russen, beiläufig 400 Mann, wider alle Erwartung zum Marsche fertig. Die Nacht darauf wollten sie wirklich abmarschieren, wurden aber von Seite der Pohlen durch allerhand Hinderniße bis den 23. früh aufgehalten. Zu welcher Zeit sie mit aller Zugehör wirklich abgezogen sind. Die Nacht darauf traf der bekannte polnische General Kosciusko in Krakau ein, ließ am Morgen die Stadt sperren, nannte sich den obersten Anführer aller bewaffneten Macht in Pohlen, ließ sich vom Militair den Eid schwören, versicherte sich aller Kassen, verzeichnete das Silber in Kirchen und jenes im königl. Schloße, und stellte überhaupt auf der Stelle eine Art von militairischen Sequestration an. Die Stadt blieb geschlossen bis 3 Uhr Nachmittags, so daß während dieser Zeit niemand als der k. k. Kommandant von Podgorze, Herr Hauptmann Weber, eingelassen wurde, welchen der General Kosciusko freundschaftlich empfieng, und mit Versicherungen einer guten friedlichen Nachbarschaft überhäufte. Er erklärte, daß er schon befohlen habe, die kaiserl. Gränzen zu schonen, und sei bereit alles zu vergüten, was wider seinen Willen geschehen sei. Es soll nämlich ein unter ihm stehender General einen kaiserlichen Habertransport in Pohlen an der Weichsel gegen Quittung abgenommen haben. Gestern den 25sten war Krakau wieder gesperrt, indem man die Bürgerschaft zur Vertheidigung und Unterstüzung aufgefordert hatte. Ein Kriminalgericht ist daselbst den 26. errichtet worden, und besteht aus 14 Gliedern. Auch wurde beschlossen, daß der fünfte Kamin oder Rauchfang einen Mann gehörig montirte sowohl auf dem Lande, als auch in Städten stellen sollte. — So weit ist alles zuverläßig. Das nachstehende beruht nicht auf so sicherm Grunde; deßwegen wird es nicht anders als ein Gerücht gegeben. Die Konföderation oder Gegenrevolution soll in der ganzen Republik in derselben Nacht, nämlich am 23. dieses, geschehen sein. — Die aus Krakau marschierten Russen sollen bereits von Konföderirten angegriffen und eingeschlossen sein. Zugleich heißt es, daß die Pohlen sich schon bestreben, Silber und Gold als freiwillige Beiträge dem Anführer Kosciusko darzubringen.

**Oesterreichische Niederlande. Brüßel,** vom 1. April. Am 29. des leztverflossenen Monats suchte der Feind der Festung Landrecy, welche von uns beinahe ganz eingeschlossen ist, Luft zu machen und griff mit 30,000 Mann in Maße unsere dortige Vorposten an. Diese hatten nun vor der Menge des Feindes kein anderes Mittel vor sich, als zu weichen, worauf der Feind eine von den unsrigen verlassene Schanze besezte, und unsere Truppen mit einer 16pfündigen Kanone zu beschießen anfieng. Kaum erschien aber unserer Seits Verstärkung, als sich der Feind zurükmachte und von höchstens 3000 Mann jagen ließ. Nach einer Weile trennte sich das feindliche Korps, und nur die eine Hälfte davon von 15 bis 16,000 Mann rükte gegen uns an; nun ersah unsere Kavallerie den rechten Zeitpunkt, sprengte die feindliche Kolonnen und hieb schreklich ein, so daß vom Feinde über 500 Mann zusammengehauen wurden, und das übrige feindliche Korps, mit Hinterlassung von 4 Zwölfpfündern und 1 Sechzehnpfünder, dann gegen 70 Kriegsgefangenen, durch eine schnelle Flucht sich retten mußte. — Während diesem Vorgang bedrohte eine andere feindliche Kolonne Westflandern. Die Franzosen rükten besonders in großer Anzahl gegen Poperingen vor, wo die Besazung zu schwach war, Stand zu halten. Als aber die Sturmgloke angezogen wurde, die Landleute von allen Seiten zuliefen, Verstärkung von regulirten

Truppen ankam, zog sich der Feind, ohne einen Angriff abzuwarten, wieder eilfertig zurük. Während dem kurzen Aufenthalt des Feindes in Poperingen hat er alles geplündert und verwüstet, was ihm unter die Hände fiel. — Unter der Kolonne von 3000 Mann hannoveranischer Truppen, welche gestern allhier angekommen ist, hat man ein Jägerbataillon bemerkt, das kürzlich aus Ostindien eingetroffen, wo es in den englischen Kolonien gedient hat. Diese Kolonne, welche hier Rasttag gehalten, wird Morgen nach Flandern abgehen. Die zweite Kolonne wird Morgen oder Uebermorgen ankommen. Heut ist auch ein Korps österreichischer Kavallerie durch Brüßel paßirt. — Gegen den 5ten erwartet man bei der Armee die Equipage Sr. Maj. des Kaisers. — Einem Gerücht zufolge sind 3 französische Regimenter mit Waffen und Bagage aus Givet desertirt, und zu den Holländern gestoßen, welche vereinigt mit einem österreichischen Korps unter dem Grafen Latour in dieser Gegend stehen, und Absichten auf Givet zu haben scheinen. — Bei der Hauptarmee werden noch immer die furchtbarsten Anstalten zur Eröffnung des Feldzugs getroffen. In unserer Nachbarschaft werden ungeheure Magazine angelegt. — Die Franzosen sind in großer Anzahl in das Herzogthum Bouillon eingerükt, wo sie fürchterlich hausen. Auch im Luxemburgischen sezen sie ihre verwüstende Einfälle fort. General Beaulieu zieht seine Truppen bei Arlon zusammen.

Frankreich. Paris, vom 28. März. Ohngeachtet der großen Anzahl der Unglüklichen, welche täglich unter der Guillotine fallen, ist doch die Anzahl der Gefangenen immer beträchtlich. Die der Konvention gestern überreichte Liste giebt sie auf 6671 an. — Gestern hat die Konvention die Revolutionsarmeen gänzlich unterdrükt. Barrere erklärte im Namen des Ausschußes, daß ihre Einsezung den Grundsäzen der Gleichheit zuwider gewesen, und sezte hinzu, daß ein Cromwel, oder ein herrschsüchtiger Senat sich der Revolutionsarmeen zur Herstellung der Tirannei bedienen könnten. — Der Minister des Innern hat gestern den Etat der verkauften Güter der Emigrirten vorgelegt; er belaufe sich auf 192 Millionen. — Der Gemeinderath hat durch ein Arret verbothen, zur Zeit einer Exekution Fuhren auf den Exekutionsplaz zu lassen. Eben so ist den Zuschauern verbothen, während der Exekution die Sakträcher oder Hüthe in die Höhe zu schwingen. — Es ist keine gleichgültige Bemerkung, daß die mit Hebert guillotinirten Proli, Pereira und Dubuisson jene 3 Personen sind, die man vor einem Jahr zu Dümourier geschikt, seine Denkungsart und Projekte auszuforschen: nachdem sie von seinen Gesinnungen und dem Plan dieses antijakobinischen Generals unterrichtet waren, verließen sie ihn, und von dieser Zeit an merkte Dümourier, daß er verrathen seie, und dachte auf Sicherheit im Auslande. Allem Anschein nach hätte Dümourier, ohne diese drei Jakobiner, mehr Zeit gewonnen sein Projekt einer Gegenrevolution auszuführen und sich der Armee zu versichern. Was noch merkwürdiger, ist, daß diese drei guillotinirte bei den Jakobinern jezt beschuldigt werden, sie wären als Verräther mit Dümourier und den Brissotinisten im Einverständniß gewesen. Breart, hat sogar behauptet, daß sie vorläufig dem Lafayette, Montmorin und Lameth nachgesehen haben. — Eben so versichert er heut, daß Vincent, welcher der erste den Custine angeklagt hat, dormals schon selbst ein Verschworner war.

Die Gemeinde Montfort le Brutus hat um Auswechslung der Gefangenen angestanden, mit dem Bemerken, daß diese Auswechslung nicht Mann für Mann, sondern aufs Gewicht geschehen müßte, weil wir die Gefangenen unserer Feinde besser nähren, als sie die unsrigen. — Von den Rojalisten sind wieder einige Nachrichten eingegangen; sie sind aber von keiner großen Bedeutung. So viel sieht man indessen daraus, daß die Rojalisten noch existiren, und den zu ihrer Ausrottung befehligten Truppen noch immer viel zu schaffen machen. Von der Mainzer Besazung sollen nur noch gegen 300 Mann übrig, und unter diesen kaum 50 sein, die nicht mit Wunden bedekt sind. — General Hoche verläßt das Kommando der Moselarmee, und geht wahrscheinlich nach Italien. Sein Nachfolger an der Mosel ist Jourdan. Das Hauptquartier dieser Armee ist nach Saarlouis verlegt worden. Bei Sirk wird ein Lager für dieselbe geschlagen. Sie hat nach und nach viele Truppen, besonders Kavallerie, für die Nordarmee abgegeben. Auch sind mehrere Bataillons nach der Gegend von Landau aufgebrochen.

## Vermischte Nachrichten.

Am 31. März hat der Herzog von Würtemberg persönlich die Huldigung von der Stadt Stuttgard eingenommen. — Am 5. Februar griff der spanische General Caro die Franzosen bei Andaja in Biscajen an. Die Spanier mußten nach einer heftigen Gegenwehr mit einem Verlust von 700 Mann weichen. In den spanischen Gränzprovinzen richtet eine epidemische Krankheit große Verwüstungen an. — Der Kurfürst von Mainz hat die Reichsstände aufgefodert, vermittelst ei-

nes auf den Kredit des ganzen Reichs zu eröfnenden Anlehens, den König von Preußen mit Geld zu unterstüzen, und dadurch in Stand zu sezen, seine Truppen am Rhein stehen zu lassen. Ein Theil derselben hat unterdessen wirklich die Gegend von Neuwied und Koblenz paßirt, und wurde am 5. dies zu Kölln erwartet. Auch wird vom Niederrhein unterm 1. d. wiederholt gemeldet, daß es ganz zuverläßig sei, daß Se. Maj. ihre gesammte Truppen bis auf 20,000 Mann in ihre Staaten zurükkehren lassen werden. Demohngeachtet erhält sich das Gerücht vom Gegentheil noch immer, und zugleich versichern Nachrichten aus England und den Niederlanden aufs neue, daß ein Theil der preuß. Armee in englischen Sold tretten werde. — Straßburger Nachrichten zu Folge hat die Rheinarmee einige Bewegungen gemacht, um sich in der Gegend von Lautern mit der Möselarmee in nähere Verbindung zu sezen. — In Nizza haben die Franzosen vor, verschiedene Veränderungen zu treffen. Die dasige große Dominikanerkirche wird in eine Börse umgewandelt, und die Seitenkapellen zu Boutiken angewendet werden. In die Kirche der Salesianerinnen wird eine Nationalbibliothek versezt. Zu dem Ende wird über alle Bibliotheken der aufgehobenen Klöster und der Emigrirten ein Inventarium verfaßt, um sie alle in eine zu verwandeln. Leztlich sind sie gesinnt, aus dem Varo zwei Kanäle zu graben, um mit einem den Grund und Boden der Stadt Nizza, und mit dem andern jenen der ganzen Provinz bewässern zu können. — Der sich in Koppenhagen aufhaltende französische Kommissair, Herr Grouvelle, soll zurükberufen werden, und ein anderer, Namens Adel, bereits unterwegs sein. — Die römische Regierung hat in Erfahrung gebracht, daß in Albano verschiedene Mißvergnügte allerlei Unfug zum Schaden der Einwohner treiben, und daher 30 Soldaten mit 2 Unteroffizieren nach dieser Stadt abgeschikt, um allen Ausschweifungen vorzukommen. — Den 20. März ist der Generalmajor Murray im 72sten Jahr seines Alters in London gestorben. Dieser alte Krieger hatte seit 30 Jahren auf keinem Bette geschlafen, weil ihm eine Flintenkugel in Deutschland unter Kommando des Herzogs Ferdinand von Braunschweig in den Leib geschossen worden, die ohne Lebensgefahr nicht herausgezogen werden konnte. — Die Kunst der alten Gewohnheit der Aufschriften auf Grabmälern war einzig und allein den alten Römern eigen, welche in allen Gattungen solcher Aufschriften berühmt waren. In den jezigen Zeiten rühmt sich Maltha einen Mann, Namens Joseph Capogrossi, zu besizen, welcher dem Einfachen der Alten in dieser Kunst sehr nahe kommen soll. — Am 21. März geschah in London in einem Gasthofe in Lancashire eine Wette, wer von 2 Herren 2 Pfund Kalbfleisch, 6 Kartoffeln, 2 Stük Brod und ein Maaß Ale in der kürzesten Zeit verzehren könnte. Der siegende Fresser war in 2 Minuten und 45 Sekunden fertig, wo der verlierende nur noch einen Bissen übrig hatte. — Es soll nun beschlossen sein, die 4 königl. Palais auf Amalienburg zu Koppenhagen durch Gänge zu verbinden, und diese Arbeit ehestens angefangen werden. — Am 20. März ist Herr Liston zu seinem Gesandtschaftsposten in Konstantinopel von London abgereiset. In seinem Gefolge befindet sich ein Botaniker und der Zeichenmeister Mercati. Der Pallast des brittischen Gesandten in Konstantinopel wird niedergerissen, und viel schöner aufs neue aufgebauet. — Bei Gelegenheit des lezten Bethtages in Holland sind im Haag 4737 fl. und 7 Stüver; zu Amsterdam 26,023 fl. und zu Rotterdam 4997 fl. gesammelt worden. — Die sämmtlichen hannöverischen Truppen, welche die Armee in den Niederlanden ausmachen, sind jezt folgende: Kavallerie: 2 Regimenter leichter Dragoner, das Leibgarderegiment, das 1ste Leibregiment Kavallerie, das 2te, 4te, 5te und 7te Regiment Dragoner; Infanterie: das Jägerkorps, das 14te Regiment leichter Infanterie, das 1ste, 2te, 3te und 4te Grenadierbataillon, das Regiment Fußgarde 2 Bataillons; das 1ste, 4te, 5te, 6te, 9te, 10te und 11te Infanterieregiment, alle 2 Bataillons; Artillerie: 2 Divisionen geschwinder Artillerie nebst Train, 2 Divisionen schwerer Artillerie nebst Trains und doppelten Reservetrain; dann das Korps Ingenieurs, Pionniers, und Pontoniers ꝛc. alles zusammen 26,400 Mann.

---

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. LVIII. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der Mondtägigen Zeitung beigelegt wird.

Samstag, den 12. April (Ostermonat.) 1794.

Frankfurt, vom 6. April. Heut früh ist der kaiserl. Minister, Graf von Trautmannsdorf, hier durch nach Brüßel gegangen und heute Nachmittag hatten wir das Vergnügen, Se. Maj. den Kaiser in Begleitung der Erzherzoge Karl und Joseph hier durch gehen zu sehen. Der Monarch verweilte sich nur so lange, bis die Pferde umgewechselt waren, und sezte die Reise über Höchst und Wißbaden nach den Niederlanden fort. — Es sollen nach dem zwischen England und Preussen geschlossenen Vertrag von Preußen 90,000 Mann gegen Frankreich ins Feld gestellt werden, wovon 32,000 Mann im englischen Sold nach den Niederlanden zur Armee des Herzogs von York kommen, und 20,000 Mann vom 1sten April an vom Kaiser unterhalten werden, welche mit den übrigen preußischen Truppen am Oberrhein stehen bleiben. Diejenigen Regimenter, welche aus der Gegend von Mainz abziehen, sollen gleich wieder mit frischen Truppen ersezt werden. — Im schwäbischen Kreis sind schon 9000 Mann mobil gemacht und 9000 Mann werden es bald noch werden.

Cussel, vom 2. April. Die Franzosen haben längs dem ganzen bisher ingehabten Kordon von Neunkirchen bis Lautern in allen Ortschaften Kontributionen in Fourage und Geld ausgeschrieben. Jedes Haus wurde auf 2 Louisd'or tarirt. Dabei bemerkte man aber, daß sie vorsichtig den Empfang von 6 Einwohnern bezeugen ließen, weil sie die Erfahrung hatten, daß ehevor mehr in die Taschen der Kommissarien als in die Nationalkassen gefallen ist. — Unsere Gegenden werden ruhiger, weil unsere Stadt für neutral erklärt worden, indem hier ein französischer und preußischer Kommissair wegen Auswechslung der Gefangenen unterhandeln. Ersterer hat auch Befehl, auf die Auslösung der Geiseln zu dringen. — Die Franzosen haben sich jezt von uns bis Landstuhl und Neunkirchen zurükgezogen: sie sagen, sie wollten ihre alte Stellungen hinter Homburg und Zweybrücken beziehen. — Jene, welche bis über die Mosel nach Hamelsberg und Perl vorgerükt waren, haben sich über die Saar zurükgezogen. — General Melas hat St. Wendel mit 1800 Oesterreichern besezen lassen. Der Sage nach hat er eine Bewegung über Sierk gemacht, und diese Stadt verbrennen lassen, weil die Franzosen mehrere Ortschaften im Luxemburgischen in Brand gestekt haben.

Holland. Haag, vom 2ten April. Der königl. großbrittanische Gesandte zu Berlin, Lord Malmesbury, und der Herr Graf von Haugwiz, Staatsminister Sr. Maj. des Königs von Preussen, sind allhier angekommen. — Die holländische Armee unter Kommando des Erbprinzen von Oranien hat sich Philippeville so genähert, daß die Garnison nur eine einzige freie Passage mehr hat, und diese nüzt nicht viel, weil sie nur nach einem 3/4 Stund von der Stadt entlegenen Ort führt, wohin die feindliche Kavallerie gemeiniglich spazieren reitet, der Posten aber selbst ist durch ein holländisches Detachement besezt und 2 Kanonen beschüzt. Die Einwohner und die Garnison von Philippeville hat also kein anderes Wasser mehr für sich und die Pferde, als das in einer Zisterne auf dem Paradeplaz aufgefangene Regenwasser. Am 26. März früh vor Tags Anbrach versuchten es die Franzosen, in den blokirten Plaz ein ansehnliches Konvoi von Lebensmitteln, das von 200 Mann eskortirt war, einzubringen; allein die holländischen Truppen griffen mit solchem Muth an, daß das Konvoi und die Eskorte in ihre Hände fielen, 13 Mann davon ausgenommen, die in der Attake blieben; der Verlust der Holländer beschränkt sich auf 1 Todten und 3 Bleßirten.

---

Nachricht.

Gemäß gnädigst kurfürstl. Willensmeinung bleibt heuer abermal, aus erheblichen Ursachen, auf kommend heiligen Palmsonn- Gründonners- und Ostertag der Eintritt in das kurfürstl. Zuchthaus verschlossen; so anmit zur Wissenschaft kundgemacht, denjenigen Gutthätern aber, die seit vorigem Jahr ein freiwilliges Almosen an Geld und andern zu reichen beliebt haben, und welches jederzeit unter Erinnerung der schuldigen Gebethsverrichtung, richtig vertheilt worden, von den Züchtlingen tausend Dank gemeldet wird. München den 1. April 1794.

Kurfürstl. Zuchthauskommißion.

B. J. von Hofstetten.

Franz Xaver Vögl, Verwalter.

Kundmachung.

Nachdeme Se. kurfürstl. Durchlaucht laut gnädigsten Reskripts vom 1sten dieß der endesgesetzten Stelle den höchsten Auftrag gegeben haben, über die sämmtlichen in der kurfürstlichen Bildergallerie dahier vorhandenen Gemälde einen genuinen und zweckmäßigen Katalog herzustellen, und, damit es außer der nun hiezu ausschlüßig bevollmächtigten alleinigen hiesigen Bildergallerie-Direktion an dieses Werk Hand anzulegen, und ungeeignete Vorschritte zu machen niemand wage, diesfalls ein öffentliches Avertissement den Zeitungen und Intelligenzblättern einrüken zu lassen. So wird diese höchste Entschließung zu jedermanns Wissenschaft hiemit öffentlich kundgemacht. München den 10ten April 1794.

Kurfürstliche Bildergallerie-Direktion.

Geheimer Rath von Weitenfeld.

Feilschaften.

1. Bei Johann Peter Frank, bürgerl. Weinhändler und Gastgeber neben der Post in München, sind nachstehende Weine, sowohl unter denen Reifen, als in Bouteillien, um die billigsten Preise zu haben:

Stein-Wein, Elsaßer, weissen,
Wertheimer detto, detto rother,
Wirzburger detto, Matgräfler detto,
rothen Wirzburger detto, Moßler detto,
Tyroler detto,
Rheinwein, Rüdesheimer 75ger, Champagner detto,
Burgunder detto,
detto Nürsteiner 83ger, Malaga,
Mannheimer-Wein, französischen Mußkat,
Bleichert detto, welschen detto,
Haßlacher detto, Frontignak,
Neckar detto, Weinbrantewein.

2. Zu Verkaufung der allhier auf der Gand stehend Michael Wurmischen Behausung, und hierauf liegenden Tuchmachersgerechtigkeit, so in der sogenannten Tuchmachergaße auf dem obern Plaz situirt, und mit Nro. 41. bezeichnet ist, hat man einen weitern Lizitationstag auf Dienstag den 6ten Mai Vormittag von 9 Uhr an bis Mittag zum Ave Maria-Läuten bereits angesezt; wer also gemeldtes Anwesen zu kaufen Lust traget, kann sich an diesem Tag auf gemeiner Stadt Rathhaus vor der anwesenden Kommission melden, und dessen Anboth schlagen, gestalten hierauf mit dem Meistbiethenden verhandelt werden wird, was Rechtens ist. Actum den 4ten April 1794.

Kurpfalzbaierische Haupt- und Regierungs-Stadt Straubing.

3. Ein unweit der Stadt gelegenes Wirthshaus ist mit aller Einrichtung, sammt Aeker und Vieh täglich zu verkaufen, und das Weitere im Zeit. Komt. zu erfragen.

4. Ein großes, spättisches, bundfreies Clavicord mit 5 ganzen Oktaven stehet um einen billigen Preise zu verkaufen, und im Zeit. Komt. zu erfragen.

Kundmachung.

Bereits schon untem 8ten November fertigen Jahrs hat man diejenigen, welche eine vom kurfürstl. löbl. Bräuamte allhier an die Elisabetha Heldinn, verw. bürgerl. Schuhmacherinn derorten nun sel. unterm 1sten Juli 1777 um 2000 fl Hauptsumme ausgestellte, aber seit dem in Verlust gegangene Schuldobligation in Handen bekommen haben, auf Instanz der Heldischen Intestaterben mit dem Anhang öffentlich aufgerufen, und vorgeladen, daß sie die gedachte Obligation um so gewisser hierorts einzuliefern, oder das allenfallsige Recht hierauf zu beweisen hätten, als nach fruchtlosem Verfluß dieses Termins dieselbe ohne weiters amortisirt seyn solle. Nachdem nun dieser Termin bereits schon verstrichen, ohne daß der gemeldt obrigkeitliche Auftrag erfüllt wurde, so wird hiemit, und in Kraft dieß Jedermann kund gemacht, daß der mehrgedachte Schuldbrief hiemit wirklich amortisirt, sohin für jeden außer den Elisabetha Heldischen Intestaterben ungültig und kraftlos, dann die besagt Heldische Intestaterben die wahren und einzigen Eigenthümer dieses bräuamtl. Kapitals ad 2000 fl. seien, und hiefür überall angesehen werden sollen. München Concl. in sen. Civ. den 13ten März anno 1794.

Stadtsyndikat allda.

Jos. v. Bäth, Stadtsyndikus.

Vorladungen.

1. Mathias Hueber, Haldbauerns Sohn, seiner Profeßion ein Kleinuhrmacher von Haberskirchen dieß Gerichts ist schon bei 44 Jahr von Haus entfernt, und herfieder weder von dessen Leben, noch Tod das mindeste zu hören gewe-

dreas das Kufnerhandwerk erlernt, und in seiner Wanderschaft anno 1734 zum leztenmal sich angemeldet, der zweite Sohn Johann Nikolaus aber in kurbaierische Kriegsdienste sich begeben, und im Jahr 1745 zulezt hieher geschrieben hat, der jüngste Sohn, Johann Heinrich hingegen die Handlung erlernet, nachher aber anno 1746, und 1747 aus Crevese, und leztlich anno 1756 als Amtsschreiber zu Biesenthal ohnweit Berlin seine Abfertigung erhalten hat. Nachdem nun die beiden ältern Gebrüdere Schwarz seit der angegebenen Zeit nichts mehr von sich hören lassen, der jüngste Sohn Johann Heinrich Schwarz aber, als königl. preußischer Amtmann zu Wriezen an der Oder gestorben, und dessen hinterlassene mit seiner Ehegattinn, Maria Elisabetha, gebohrne Wolfian, von Biesenthal, erzeugte sieben Kinder, namentlich: Fr. Elisabetha Friderika Schwarzinn, des Herrn David Gottlieb Päsch, Rectoris Scholae zu Wriezen Ehekonsortinn. Johanna Maria Elisabetha Schwarzinn, an einen Kolonisten, in Neu Torno ohnweit Wriezen, Namens Pulprecht verheurathet, ehemalige Ausgeberinn von Amt Carlshof. Johann Heinrich Schwarz Unteroffizier bei dem königl. preußischen Artilleriekorps von Bloen Kompagnie. Friderika Dorothea Elisabetha Schwarzinn. Ehrentreu Anton Gottlieb Schwarz. Johann Karl Schwarz, und Sophie Charlotte Schwarzinn sich durch ihren Anwald, Herrn Pfalzgrafen und hiesigen Advokaten Schneider, als die nächsten Intestaterben der Weidinger angegeben, und als solche nach erfolgter Legitimation um Edictalzitation, der verschollenen beiden Gebrüdern Schwarz das Ansuchen gestellet, und weiters gebetten haben, bei fruchtlos abgelaufener Zitation beide für todt zu erklären, und ihnen sonach die Erbschaft der sel. Weidingerinn verabfolgen zu lassen; als werden beide Gebrüdere Joh. Andreas Schwarz, und Joh. Nikolaus Schwarz, oder dessen eheliche Leibeserben hiemit öffentlich zitirt, und vorgeladen, in Zeit von 18 Wochen, als 6 Wochen für den ersten, 6 Wochen für den andern, und 6 Wochen für den dritten und lezten peremptorischen Termin, allhier zu erscheinen, und ihr Erbrecht zu wahren, widrigenfalls sie nach Verlauf solchen peremptorischen und präklusivischen Termins, nach hiesigen Statuten für ganz verschollen, und todt erklärt, die Johann Heinrich Schwarzische Kinder als die nächste Erben der Weidingerinn anerkannt, und die treffende Hälfte des Vermögens an den löbl. Magistrat zu Wriezen zur weitern Vertheilung an besagte Johann Heinrich Schwarzische Kinder absque cautione zugeschikt werden soll. Gegeben Regensburg den 3ten Febr. 1794.

Kammerer und Räth allda.

8. Das Land- und Pfleggericht der k. k. Kammeralherrschaft Ried im Innviertel macht jedem, der an die Unterthanen der hiesig k. k. Kammeralherrschaft, und derselben unterstehenden Kirchen und Stiftungen eine wie immer geartete gesezliche Forderung hat, und für dieselbe hinlänglich gesichert seyn will, öffentlich bekannt, daß nach dem allerhöchsten Grundbuchspatent vom 2ten November 1792 diese Forderungen die gesezliche Sicherheit nicht anderst, als durch grundbüchliche Vormerkung erlangen können, wozu im allerhöchsten Patente der Termin bis ersten November 1793 gegeben wurde: wenn nun einige Partheien ihre Forderungen bisher in dem Grundbuche unvorgemerkt gelassen hätten; so werden alle, welche auf dieß herrschaftlich- oder vogteilichen Unterthansrealitäten eine Forderung oder Verbindlichkeit, als Zehenden, Dienste, Dienstbarkeiten, eingelegte Gülden, Schuldforderung, Kautionen, Heurathssprüche, Natural- und Personallasten, oder sonst einige Abgaben und Verbindlichkeiten zu stellen berechtiget zu seyn glauben, durch die gegenwärtig ämtliche Verständigung aufgefodert, die Vormerkung ihrer Rechte bei der hiesig k. k. Staatsherrschaft und zwar die Inländer vom heutigen Tage an innerhalb sechs Wochen, die Ausländer aber innerhalb drei Monaten anzumelden, als im Unterlassungsfalle nach Ausgang dieser Frist sich selbe die nachtheiligen Folgen einer zu spät angesuchten Vormerkung selbst beizulegen hätten. K. K. Land und Pfleggericht Ried den 4ten April 1794.

Ignaz v. Kürsinger, des h. r. R. R. k. k. Landrichter und Pfleger.

Martin Kammlreuther, k. k Kontrolor.

Miethschaften.

Auf dem Kreuz nächst dem Mehlber Nro. 199. ist eine Wohnung mit 2 heizbaren Zimmern, Küche, Speiß, Holzleg und Keller, auf Georgi zu vermiethen.

Auf dem Kreuz im Ekhaus in der Josephsgaße Nro. 245. ist täglich über 1 Stiege vorn-

heraus eine bequeme lichte Wohnung von einem Zimmer, Nebenzimmer, Kammer, Küche, und all anderer Nothwendigkeit, für jährlichen Zins von 43 fl. zu beziehen.

Nächst dem Sendlingerthor in der Stadt ist ein Garten sammt Sommerhaus und Keller, täglich zu verstiften. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Dienstsuchender.

Eine hierländische graduirte Person, welche beim kurfürstl. hochlöbl. Hofrath bereits die Probrelation abgelegt, und schon einige Jahre im Gerichts = Praxi gestanden, suchet bei einer hohen Herrschaft als Verwalter, auch Sekretair, oder aber bei löbl. Klöstern als Richter anzukommen. Nicht bloß schriftliche Zeugniße reden von seinen Sitten und Geschiklichkeit, sondern auch ansehnliche hohe Standespersonen bürgen dafür. Wovon das Mehrere im Zeit. Komt. zu erfragen ist.

* Auf dem Land wird ein Schreiber gesucht, welcher eine gute Handschrift, und den erforderlichen Gerichtspraxin besizt. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Anzeige.

Bei dem Hausmeister der kurfürstl. Akademie der Wissenschaften ist zu haben der neu herausgekommene 6te Band der philosophischen Abhandlungen, welcher enthält 1stens die Anwendung und Wirksamkeit der Elektrizität bei Augenkrankheiten

2tens. Oscillationes Mercurii in Tubo torricelliano ingruentibus procellis, et Tempestatibus.

3tens. Beantwortung der Preisfrage: Welche sind für Baiern die besten und wohlfeilsten Mittel das Austretten der Flüsse, und die davon abhangenden Ueberschwemmungen zu hindern?

4tens. Die Ursache der Veränderungen in dem Steigen und Fallen des Merkurius im Barometer.

5tens. Ueber die Verwandtschaft des Fuchses mit dem Hunde.

6tens. Von Versteinerung des Holzes.

7tens. Die 3 Jahrgänge der meteorologischen Ephemeriden von Jahren 1786. 87 u. 88iq.

Ingleichen ist zu haben die in neuen Abdrüken vorhandene appianische große Landkarte von Baiern.

Musikalische Anzeige.

Bei Macarius Falter, Hof = und Stadt = Musikalienverleger auf dem Rindermarkt, nächst der Post in der Gallmayrischen Behausung im 3ten Stok, ist zu haben:

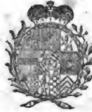
Hoffmeister 3 Duos pr. Flûtes op. 20. 1 fl. 12 kr. J. Haydn Andante pr. Clavecin. 20 kr. id. Adagio pr. Clav. 20 kr. C. W. Wolf musikalischer Unterricht. 2 fl. 24 kr. Ouverture turque pr. Clavecin avec Violon et Basse. 1 fl. Die Belagerung von Valencienne für Klavier mit Begleitung einer Violin. 1 fl 2 kr. Bataille de Neerwinde Arr. pr. Clavecin. 36 kr. Ferner ist wiederum zu haben: Mozart 6 Pieces a 4 Mains aus der Zauberflöte. 1 fl. 12 kr. Dalberg neueste Lieder 3ter Theil. 1 fl. 12 kr. Hurka 12 neue Lieder. 1 fl. 30 kr. Knecht 90 kurze und leichte neue Orgelstüke. 1 fl 30 kr. Brandl grande Serenade. 2 fl. Türk 60 Handstüke für angehende Klavierspieler mit Anmerkung der Aplikatur. 1 fl 30 kr.

Theateranzeige.

Auf der hiesigen kurfürstl. Hof = National-schaubühne sind im verwichenen Lenzmonat folgende Stüke aufgeführt worden: — Zum Erstenmal: Er mengt sich in alles. Lustsp. Zum Ballet: Der Narr fürs Geld, oder Peter Prosch. — Die Hochzeit des Figaro. Singsp. — Graf von Santa Vechia. Trag. Gemälde der Schwärmereien des 18ten Jahrhunderts — Juliane von Lindorack. Lustsp. Zum Beschluß: Die modernen Amazonen. — Das Mädchen von Marienburg, oder die Liebschaft Peters des Großen. Fürstl. Familiengemälde. — Die Zauberflöte. Oper. — Der Bürgermeister. Orig Lustsp. — Er mengt sich in alles. Lustsp. Zum Ballet: Das Leben ist ein Traum. — Allzuscharf macht schartig. Schausp. — Die unvermuthete Zusammenkunft, oder die Pilgerinnen von Mecca Singsp. Zulezt ein Divertissement — Zum Erstenmal: Alles aus Eigennuz. Lustsp. — Die Hagestolzen. Lustsp. — Zum Besten der abgebrannten Neuhauser: Die Zauberflöte. Oper. — Jack Spleen, oder ich erschieße mich nicht. Lustsp. Zum Beschluß: Nina, oder Wahnsinn aus Liebe. Schausp. — Die Strelizen. Schausp. Zum Ballet: Die Amerikanerinn in Spanien.

---

Nebst einpaginirter Beilage.

**Kurfürstlich gnädigst**  **privilegirte**

# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Vronin's Erben.

**Mondtag, den 14ten Ostermonat. (April.) 1794.**

---

**München.** Beförderung. Se. kurfürstliche Durchlaucht zu Pfalzbaiern 2c. 2c. haben dem Pflegskommissair in Pfatter, Franz Wolfgang Schmitt, den Karakter eines wirklichen Hofkammerraths unterm 13ten Hornung d. J. gnädigst zu ertheilen geruhet.

Summarische Progressionstabelle der in Baiern auf Kordon stehenden, und hierinn benannten 4 Kavallerieregimenter, dann des 2ten Feldjäger-Bataillons.

Vom Monate März 1794.

| Sind attrapirt und an die Gerichtsbehörden geliefert worden. | Regimenter. | | | | | Summa. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1stes Kürassier (Minucci.) | 2tes Chev. Leg. (la Rosée.) | 2tes Chev. Leg. (Fugger.) | 2tes Dragoner (Taxis) | 2tes Feldj. Bat. (Gaisrük.) | |
| Diebe und Räuber. | - | - | - | 1 | - | 1 |
| Todtschläger und Mörder | 1 | 1 | - | - | - | 2 |
| Wildschützen | - | - | - | - | - | - |
| Holzfrevler | - | - | - | - | - | - |
| Verdächtige Werber | - | - | - | - | - | - |
| Deserteurs von andern Regimentern | - | 1 | - | - | 1 | 2 |
| Kontrebandiers und Defraudanten | 1 | - | 1 | - | - | 2 |
| Vaganten | 28 | 4 | 40 | 2 | [illegible] | 124 |
| Summa der an die Gerichtsbehörden abgelieferten Personen | 30 | 43 | 42 | 3 | 13 | 131 |

## Kundmachung.

Nachdeme Se. kurfürstl. Durchlaucht laut gnädigsten Reskripts vom 1sten dieß der endesgesetzten Stelle den höchsten Auftrag gegeben haben, über die sämmtlichen in der kurfürstlichen Bildergallerie dahier vorhandenen Gemälde einen genuinen und zwekmäßigen Katalog herzustellen, und, damit es außer der nun hiezu ausschlüßig bevollmächtigten alleinigen hiesigen Bildergallerie-Direktion an dieses Werk Hand anzulegen, und ungeeignete Vorschritte zu machen niemand wage, diesfalls ein öffentliches Avertissement den Zeitungen und Intelligenzblättern einrüken zu lassen. So wird diese höchste Entschließung zu jedermanns Wissenschaft hiemit öffentlich kundgemacht. München den 10ten April 1794.

**Kurfürstliche Bildergallerie-Direktion.**

Geheimer Rath von Weizenfeld.

**Oesterreichische Niederlande.** Brüßel, vom 3. April. Aus Valenciennes wird unter dem 1sten dieses geschrieben, daß die ganze österreichische Armee aufbrechen muß, und einem allgemeinen Gerücht zufolge der Prinz von Koburg den Feind heut auf allen Posten angreifen werde, welche jenen feindlichen entgegengesezt sind, die am 29. des v. M. angegriffen haben. — Zu Ostende sind 4000 Hessen, die in England überwintert haben, auf Transportschiffen angekommen, um zu dem Herzog von York zu stossen. Auch ist eine Kolonne von 2000 Hu-

noveraner hier durch dahin abgegangen. — Da seit geraumer Zeit sehr viele durchaus falsche und höchst verläumderische Schmähschriften im Publikum öffentlich erschienen, sogar auch verkauft worden sind, so haben Se. Maj. der Kaiser demjenigen, welcher den wahren Verfasser der Schmähschrift unter dem Titel: 6ter und 7ter Brief, entdekt, eine Belohnung von 1000 fl. zugesagt.

**Frankreich.** Paris, vom 31sten März. Nach einem in der Nationalkonvenzion von Barerre abgelegten Bericht stekt Paris voll übelgesinnter Leute, mehr als jemals, so daß die schärfste Wachsamkeit gegen sie nöthig seie. Er versichert auch, daß der Heilsausschuß mit einem großen Plan beschäftigt seie, um die von den verschwornen und nun hingerichteten Böswichtern gedrohten Uebel auf immer von Frankreich abzuwenden. — Dem Kriegsminister sind 50 Mill. zum Ankauf des für unsere Krieger benöthigten Schlachtviehes verwilliget worden. Hier gilt nun das Pfund Rindfleisch 16 Sols, das Kalbfleisch 18, das Hammelfleisch eben so viel, das Schweinenfleisch 20 S., das Pfund Butter 32 S. — Der Bürger Crescent ist von dem Gemeinderath ausgeschlossen und seine Papiere versiegelt worden, weil man ihm zu Last legte, daß er mit dem Schiksal des jungen Capet Mitleiden bezeigt, eine Liste von allen Mitgliedern verfaßt, welche jemals im Tempel waren, und vorzüglich, daß er sich öfters, und ehe ihn die Reihe traff, anboth, nach dem Tempel zu gehen — In der vorgestrigen Konventssizung überreichte eine Deputation der Gesellschaft der Freunde der Freiheit und Gleichheit, welche ihre Sizungen bei den ehemaligen Jakobinern Saint-Honore halten, 3 Kornähren, die von der Gesellschaft zu Nismes eingeschikt worden, und durch die in ihnen früh wirkende Natur eine glükliche Vorbedeutung der Wohlfahrt der Republik sind. „Tugenden, Eisen und Brod, sagte der Redner, sind die Vernunftsgründe der republikanischen Franzosen; es geht ihnen nun nichts mehr ab, auf immer die Feinde ihrer Regierung zu tilgen.„ — Der Heilsausschuß hat nun angefangen, die konstituirten Gewalten in Paris zu reinigen. Von den Polizeiverwaltern sind 4 arretirt, welche mit Osselin verwikelt waren, und ein ganz neuer Polizeiausschuß formirt worden. Eben so hat man den Revolutionsausschuß der Sektion Marats erneuert. — Am 29. belief sich die Zahl der Gefangenen auf 6769. Der Bruder des Kardinals Mauri ist zu Avignon, seiner Vaterstadt, enthauptet worden.

**Pohlen.** Warschau, vom 26. März. Die hiesige Stadt hat auf einmal ein ganz kriegerisches Ansehen erhalten. In und bei derselben befinden sich jezt über 15,000 Mann Russen, die von allen Seiten eiligst herbei marschirt sind. Die Veranlassung zu diesen bewaffneten Anstalten hat der Revolutionsgeist gegeben, welcher hier aufs höchste gestiegen war, und einen nahen verheerenden Ausbruch drohte. Dank sei's dem russischen General, Herrn von Igelström, daß wir jezt Schuz und Sicherheit geniessen. — Gedachter General und Minister hat unter diesen Umständen dem immerwährenden Rathe eine Note übergeben, worinn er die Gefahren vorstellt, welchen sowohl der König, als er (der General) selbst, nebst allen Personen der Regierung ausgesezt gewesen, und worinn er die Polizei auffordert, ohne Schonung und ohne Unterschied des Standes und Geschlechts alle Personen zu arretiren, die aufrührerischer Gesinnungen wegen mit Recht verdächtig sind. Gedachter General verspricht zugleich, militairische Hilfe zu ertheilen, wenn die Macht der Regierung unter den gegenwärtigen Umständen nicht hinreichend sei. Die russische Garnison ist hier jezt so stark, daß in mehreren Palais über 100 Mann einquartiert sind. — Seit vorgestern haben wir hier die Nachricht, daß noch eine andre Nationalbrigade, Namens Wallecki, welche ein Herr Manger kommandirt, und welche 1800 Mann stark ist, sich ebenfalls empört habe, und zu der Truppe des Brigadier Madelinski gestossen sei. Die Nachricht, daß dieser bereits gefangen genommen worden, hat sich noch nicht bestättigt. Er ist mit seinen unruhigen Anhängern, die jezt über 4000 Mann stark seyn sollen, bei Nove Miasto wieder auf das Gebieth der Republik marschiert, und hat auch einige Eskadrons, welche ein gewisser Zaborowski kommandirte, an sich gezogen. Unterm 22. dieses ist von der Kriegskommission gegen erwähnte Insurgenten ein Dekret erlassen worden, worinn sie für Aufrührer erklärt und den Strafen unterworfen werden, welche die Kriegs- und Staatsgeseze gegen sie enthalten. — Ein anderer besonderer Gegenstand der Beunruhigung ist die Erklärung, welche der Gesandte des preußischen Hofes offizialiter gethan hat, daß als heute, den 26. ein beträchtliches Korps preuß. Truppen in das Gebieth der Republik, nämlich in die Woywodschaften Sendomir und Cracau einrüken würde. — Der Banquier Tepper und sein Kaßier, Leonard, sind in Arrestazionsstand gesezt worden.

Dieser Tage ist hier wieder eine Feuersbrunst gewesen, wodurch 4 Häuser in die Asche gelegt worden. Schon bei dem neulichen Brande argwohnte man, daß das Feuer angelegt worden, und jezt will man dies noch mehr behaupten. — Auf den Strassen erschienen hier dieser Tage viele Menschen mit rothen Müzen. Auf dem Land-

tage, der kürzlich in Chelm gehalten worden, hat man die Einführung einer neuen Kleidung in dieser Woywodschaft beschlossen, die ganz nach französischer Art eingerichtet sein sollte. — Der König hat jezt keine pohlnischen Wachen mehr auf seinem Schloß, sondern die Wachen werden von den hier befindlichen Russen versehen. — Der kaiserl. rußische General, Herr von Igelström, hat darauf angetragen, daß die pohlnische Kriegskommißion Truppen ausschiken sollte, um den Aufrührer Madalinski ergreiffen zu lassen. Die Kriegskommißion hat aber dem immerwährenden Rathe vorgestellt, daß sie solches zu thun für bedenklich fände, indem die pohlnischen Truppen selbst den Anhängern Madalinski's ergeben zu sein scheinen.

## Vermischte Nachrichten.

Besonders merkwürdig sind die Vorhersagungen des weisen pohlnischen Königs Johann Sobiesky im Jahre 1682 in Betreff des pohlnischen Reiches. Sie sollen auf die jezigen Vorfallenheiten in Pohlen sehr passend sein. — Das was jüngst von den aus Krakau ausmarschierten Russen gemeldet wurde, daß die ihnen nachsezenden Leute des pohlnischen Generals und Anführer der Konföderation, Kosziusko, die ganze Mannschaft gefangen genommen hätten, hat sich nicht bestätiget, die Russen haben sich jedoch mit einigem Verlust durchgeschlagen. Kosziusko spielt indessen noch ganz den Meister zu Krakau. Alles was auf der Post ankommt, alle Briefe und Staffetten müssen zu ihm gebracht werden. Alles wird aufgerissen, untersucht, und was nicht gefällt, zurük behalten. Kosziusko hat 10 Adjutanten. Madalinsky stellte sich Anfangs, als wollte er mit seiner Brigade zu den Preußen übergehen. Wirklich wurde die Kronkriegskommißion zu Warschau durch den Bericht, den er an sie erstattet hat, anfänglich selbst getäuscht. Allein Madalinsky bediente sich dieser List nur in der Absicht, um sich bei Lomiz desto leichter einen Weg durch das Gebiet der Preußen zu bahnen. Anderwärts brauchte er nachher schon mehr Gewalt. — Man rechnet, daß in Westflandern 20,000 Mann Freiwillige unter Gewehr stehen. — Am 7. April sind die 3 Bataillons königl. preuß. Garde, die geraume Zeit zu Frankfurt in Besazung lagen, von da nach dem Niederrhein abmarschiert. Auch gieng allda ein kurfürstl. sächsisches Dragonerregiment nach dem Rhein durch. — Die Menge der Kranken, welche sich bei der französischen Armee befinden, und deren zu Perpignan allein mehrere tausend sind, ist die Ursache, warum sich die Franzosen, ohnerachtet wiederholter Befehle zum Angriff, bisher so unthätig verhalten haben. — Das spanische Lager bei Irun ist sowohl durch die Kunst, als durch die Natur so befestiget, daß es einer feindlichen Armee von 100,000 Mann Widerstand leisten kann. — Die Domherrn von Basel halten jezt zu Freiburg Kapitel, und werden auch da in dem Münster beständigen Chor halten. An eine Bischofswahl ist bei den dermaligen Umständen noch nicht zu gedenken. — Die heßische Festung Rheinfels wird mit beträchtlichen Außenwerken dieß- und jenseits des Rheins verstärkt. Alle hiezu erfoderliche Artillerie von sehr schwerem Kaliber, auch eine Anzahl Mörser sind schon beordert aus dem hiermit noch sehr wohl versehenen Zeughaus in Ziegenhain sogleich dahin gebracht zu werden. Hanau wird ebenfalls mehr befestigt und mit Artillerie hinlänglich versehen werden. — In Neufschatel sind bei dem Bankier Bourdalez 6 mit Gold und Silber beladene französische Wägen, unter französischer Bedekung, angekommen und abgeladen worden, und eben so viele Wägen sind unter der nämlichen Bedekung auch in Zürich eingetroffen. Dieses Geld soll von den Franzosen zu großen Operationen bestimmt sein. — In Frankreich macht man die Bemerkung, daß das Unterliegen Heberts ein Sieg für die Menschheit seie. Da er, wenn er so glüklich gewesen wäre, Robespierre zu unterdrüken, auf die unmenschlichste Art geherrscht, und Menschen zu tausenden abzuschlachten befohlen hätte. — Den armen Einwohnern von Speier soll eine allgemeine Hungersnoth bevorstehen, wenn nicht schleunige Hilfe kömmt. Bereits sind schon mehrere Bürger gestorben, als sonsten allgemein in einem Jahre sterben. Die Noth und der Jammer ist aufs höchste gestiegen, und vor wenig Wochen wurde eine Brandschazung von 400,000 Liv. erpreßt, welche theils in Geld, theils in Aßignaten, theils auch in Effekten herbei geschaft worden. Nun soll abermals eine neue Geldfoderung gegeben werden. Dieses ist aber den ohnedem ausgeplünderten Bewohnern unmöglich; sie müssen sich also des Sengens und Brennens gewärtigen. Die Häuser der katholi-

schen Geistlichen werden bereits niedergerissen, und der dem Herzog von Würtemberg zuständige Maulbronerhof und die Häuser der Ausgewanderten stehen ebenfalls auf der Liste zum niederreissen. — Der regierende Graf von Schleiz, Heinrich XLII., Graf Reuß zu Plauen, hat eine Kollekte in seinen Landen veranstaltet, wovon das einkommende Geld zur Hälfte der kaiserl. königl. und die andere Halbscheide der königl. preußischen an dem Rhein stehenden Armee zur Austheilung übergeben wird. — In den neuen preuß. Besizungen von Pohlen ist ein Befehl ergangen, dem zufolge der dritte Sohn eines jeden Edelmanns, der mit zur zweiten oder dritten Klasse gehört, Soldat werden muß. Ferner sollen alle arme junge Edelleute, die nichts gelernt haben, und kein ander Geschäft kennen, als im Lande herumstreichen, und den vermöglichern zur Last fallen, sogleich zu Rekruten weggenommen werden.

Anekdote. Als den Tag nach dem wichtigen Aßignatendekret in Paris Abbe M. spazieren gieng, rief ein Spaßvogel hinter ihm her: Ihr Leute, laßt euch sagen, Abbe M. ist zu Grabe getragen! Der genannte Deputirte kehrte sich um, und gab dem Ausrufer ein Paar derbe Ohrfeigen. Da, sagte der geistliche Herr, nun glaubst du auch an Gespenster. Diese lebhafte, geschwinde und nachdrükliche Antwort zog die lachenden Zuschauer auf Herrn M. Seite, und schüzte ihn gegen die Rache des geschlagenen Spaßmachers.

---

## Avertissements.

1. Nachdem künftigen Mittwoch den 16. dieß Monats Nachmittags um 2 Uhr auf dem Angerplaz 12 Pferde plus licitanti verkauft werden; als werden sämmtliche Kaufsliebhaber hiemit an bemeldten Tag und Stunde alldort zu erscheinen höflichst eingeladen. Actum München den 11ten April 1794.

Kurfürstl. Kriegsfuhrwesenamt allda.

Kaltner, Hauptmann, als Vorstand.

2. Da ein großer Theil des spielliebenden Publikums den Wunsch geäußert, daß die Ziehungsepochen der kurfürstl. Zahlenlotterie in Düsseldorf, bei besonders dermaligem Stillstande der hiesigen Ziehungen näher zusammengerükt werden mögten, so haben wir um dem Wunsch unserer Freunde zu entsprechen, uns entschlossen, die Ziehungen kurpfälzischer Lotterie zu Düsseldorf für das laufende 1794ste Jahr wie nachstehet zu ordnen und festzusezen. Deme gemäß geschieht

die 84ste Düsseldorfer Ziehung Dienstags den 22. April 1794.

| | | | |
|---|---|---|---|
| — | 85ste | . . . . . . . 6. Mai | — |
| — | 86ste | . . . . . . . 20. detto | — |
| — | 87ste | . . . . . . . 3. Juni | — |
| — | 88ste | . . . . . . . 17. detto | — |
| — | 89ste | . . . . . . . 1. Juli | — |
| — | 90ste | . . . . . . . 15. detto | — |
| — | 91ste | . . . . . . . 29. detto | — |
| — | 92ste | . . . . . . . 12. August | — |
| — | 93ste | . . . . . . . 26. detto | — |
| — | 94ste | . . . . . . . 9. Sept. | — |
| — | 95ste | . . . . . . . 23. detto | — |
| — | 96ste | . . . . . . . 7. Oktob. | — |
| — | 97ste | . . . . . . . 21. detto | — |
| — | 98ste | . . . . . . . 4. Nov. | — |
| — | 99ste | . . . . . . . 18. detto | — |
| — | 100ste | . . . . . . . 2. Dez. | — |
| — | 101ste | . . . . . . . 16. detto | — |
| — | 102te | . . . . . . . 30. detto | — |

Ein geehrtes Publikum haben wir von dieser Einrichtung zu benachrichtigen um so mehr nöthig erachtet, als die bisherige Ziehungstabellen zu fernerem Gebrauch nun untüchtig geworden, und daher einem jedem Liebhaber und respective Theilnehmer an Hand gegeben wird, sich bei unseren bekannten Kollekteurs mit neuen Düsseldorfer Ziehungstabellen, womit selbige hinreichend versehen worden, nach Belieben zu besorgen.

Mannheim den 6ten April 1794.

Generaladministration vereinigt- kurpfälzischer Lotterien.

von Foersch, Directeur.

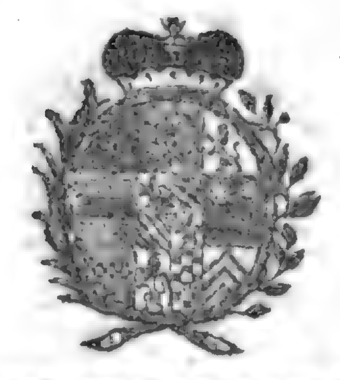
---

Die 355ste Ziehung zu Stadtamhof den 10. April.

20 80 26 23 74

Die 356ste Ziehung den 30. April 1794.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Dienstag, den 15ten Ostermonat. (April.) 1794.

Mannheim, vom 9. April. Diesen Morgen kam ein ansehnliches Detaschment französischer Kavallerie in die Gegenden von Mundenheim und Oggersheim; ein Theil der Mannheimer Garnison rükte sogleich mit leichter Artillerie aus und schoß mehrmalen auf die Franzosen. Ihre Absicht war einzig und allein zu fouragieren: man sah auch hinter den Truppen viele mit Stroh und Heu beladene Wägen defiliren, welche sie um Oggersheim genommen hatten. Nachmittag um 3 Uhr stehen die Truppen noch einander im Gesicht.

Regensburg, vom 12. April. Am 7. dieß hat der hiesige kurbrandenburgische Reichstagsgesandte, der königl. preußische Staatsminister, Se. Exzellenz Herr Graf von Görtz, wegen des einstweilen noch aufgeschobenen Rükzuges der königl. preußischen Armee, folgendes am Reichstag zu Protokoll erkläret: — „Daß Se. königl. Maj. „auf dem Ihnen von allen Seiten zugekommenen „Wunsche der Reichsstände, wegen fernerer Beibehaltung der jezigen Position der preußischen Armee zum Schuz des Reichs und bei der noch bestehenden Unterhandlung mit dem englischen Hof „wegen Ihrer künftigen Cooperation, dem gedachten Wunsche nachgeben, und die Armee für „jezt noch in ihrer Position belassen wollen, jedoch aber nur in der zuverläßigen Erwartung, „daß die Stände sich schleunigst mit nöthigen Berathschlagungen beschäftigen werden, um Sr. „Maj. die Mittel zu verschaffen, gedachte Armee „ferner zum Schuz des Reichs gegen den Feind „zu erhalten.„ — Die aus Frankfurt am Main ausmarschierten königl. Garden, werden vorerst in Schwalbach Halt machen.

Wien, vom 9ten April. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Des Erzherzogs Palatinus königl. Hoheit haben durch ein Kabinetsschreiben vom 4. April an freiwillig eingegangenen Kriegsbeiträgen 45,206 fl. 56 kr. an das Direktorium zu übersenden geruhet. — Vermittelst eines aus dem Hauptquartier zu Valenciennes unter dem 30. März eingesandten Berichts macht der Feldmarschall, Prinz von Koburg, die vorläufige Anzeige, daß der Feind am 29. März längst der ganzen Kette einen Angriff unternommen habe, wobei nach dem an den Prinzen von Koburg gelangten mündlichen Bericht 5 Kanonen erobert, bei 60 Gefangene eingebracht worden, und bei 500 Feinde geblieben.

Oesterreichische Niederlande. Brüßel, vom 5ten April. Die französische Armee unter Kommando des Generals Pichegrü scheint nach der unnüzen Expedition gegen Catean-Cambresis und alle unsere Kantonirungen zwischen Bouchain und Landrecy ein Projekt zu einer noch allgemeinern und entscheidendern Attake gegen den Mittelpunkt der großen österreichischen Armee unter dem Prinzen von Sachsen-Koburg vorzuhaben. Zu diesem Ende lassen die Franzosen alle zerstreute Truppen gegen Cambray und das verschanzte Cäsarslager marschieren. Die Konventskommissarien bei der Nordarmee und alle vorzügliche Generäle befinden sich dermal in Cambray. Diesen feindlichen Anstalten zufolge haben unsere Generäle den Mittelpunkt der Armee ebenfalls ansehnlich verstärkt. Zu diesem Ende kommt die holländische Armee zwischen Valenciennes und Maubeuge zu stehen, und die englische Armee rükt vorwärts. — Seit der Affaire am 29. März ha-

den ein republikanischer Obristlieutenant, ein anderer Subalternoffizier, und eine große Anzahl Soldaten vom ersten Aufgeboth ihre Fahnen verlassen, und sind zu uns übergegangen. — Hier ist ein kaiserl. Edikt vom 26. März erschienen, welches alles Kommerz mit Frankreich verbiethet. — Bis Morgen oder Uebermorgen erwarten wir Se. königl. Hoheit den Prinz Karl und bis den 9. oder 10. Se. Majestät den Kaiser in unsern Ringmauern zu sehen.

**Preußen.** **Berlin**, vom 1sten April. An des Königs Maj. sind bisher mehrere Kouriere von dem Prinzen von Koburg angekommen. — Der königl. Befehl, daß der größte Theil der am Rhein stehenden preußischen Truppen sich nach den königl. Staaten zurükziehen soll, ist noch nicht wieder zurükgenommen worden. Indessen glaubt man, daß die eigentliche Bestimmung der zurükmarschierenden Truppen von dem Ausgange abhange, welchen die zu Haag eröffneten Unterhandlungen haben werden.

**Südpreußen**, vom 29. März. Seitdem Madalinski bei Lava über die Weichsel gegangen, herrscht in der Landschaft Dobrzyn und den benachbarten südpreußischen Gegenden wieder Ruhe und Sicherheit. Es sind nunmehr solche Maaßregeln getroffen, daß von den Marodeurs nichts weiter zu besorgen sein wird. Madalinski hat sich nunmehr mit seiner Truppe nach den pohlnischen Woywodschaften, Cracau und Sendomir, gewandt. Auf seinem Wege dahin, soll es, in der Gegend von Petrikau, zwischen ihm und unsern dortigen Truppen zu einem Vorfalle gekommen sein, wobei von beiden Seiten einige Leute geblieben, wovon man jedoch die nähern Umstände noch nicht weiß. Es heißt zwar, daß Madalinski sich deswegen nach dem Cracauischen und Sendomirschen gewandt habe, weil dort der pohlnische General Kosciusko, der ehemals in Amerika und während der pohlnischen Revolution gegen die Russen diente, pohlnische Truppen gesammelt habe, und im Begriff stehe, eine Konföderation zu machen. Allein dieß ist um so weniger wahrscheinlich, da, wie man öffentlich nicht anders weiß, der General Kosciusko schon im vorigen Jahre sein Vaterland Pohlen verlassen, und sich ins Ausland begeben hat. — Indessen rücken nunmehr unsre Truppen gegen das Cracauische und Sendomirsche vor, und das Unternehmen Madalinski's, welches als Insurrektion betrachtet, von keiner großen Bedeutung ist, könnte die Veranlassung zu wichtigen Folgen werden.

* Nach andern Nachrichten soll es dennoch sicher sein, daß Kosciusko in Cracau, und Anführer der neuen Konföderation ist. Seine Armee soll schon 20,000 Mann stark sein. Alles Militair und der sämmtliche Adel hängt diesen Mann außerordentlich an. Man hat geglaubt, Kosciusko seie immer zu Leipzig oder Dresden gewesen; allein wahrscheinlich hat er sich in Pohlen eine Weile verstekt gehalten.

Den neuesten Nachrichten aus St. Petersburg zufolge genoß man daselbst schon eine solche warme Frühlingswitterung, welche um diese Jahrezeit in jener Gegend ganz außerordentlich und fast ohne Beispiel war. Und bei der Wärme war doch die Newa noch fortdauernd mit Eis bedekt. — Aus Curland hat man Nachricht, daß im vorigen Monate der bisherige Woywode von Liefland, Adam von Völkersam, Ritter des schwarzen Adler- und des Stanislausordens, auf seinem Gute, Tabor, gestorben ist. Dieses wäre also der lezte Woywode von Liefland gewesen. — Aus St. Petersburg wird gemeldet, daß einige dort etablirte englische Kaufleute mit der Admiralität in England einen Kontrakt gemacht haben, um 700,000 Pud Hanf, das Pud zu 40 Pfund, zu liefern. Dieser Hanf ist bereits gekauft, und kostet zusammen gegen 2 Millionen Rubel, wodurch die Preise des Hanfes sehr gestiegen sind.

**Italien.** **Genua**, vom 29. März. Der hiesige englische Konsul hatte an unsern Staatssekretair mittels Billets das Ansuchen gestellt, daß, wenn einige Schiffe vom Admiral Hood ankommen würden, zwei englische Kauffartheischiffe, die in hiesigem Hafen liegen, nach London zu konvoiren, man von Seite der Regierung Befehl ergehen lassen möchte, alle Unordnung oder Mißverständniß zu entfernen. Der Staatssekretair antwortete hierauf auf Befehl der Regierung, daß die Konvoischiffe in nichts würden beschränkt werden, daß man ihnen aber die Erlaubniß, in den Hafen einzulaufen, unter keiner andern Bedingniß ertheilen könnte, als wenn der Kommandant derselben den Kapitain des Hafens bei seinem Ehrenwort versichern würde, daß die Blokade des Hafens aufgehoben seie.

**Ancona**, vom 24sten März. Verwichenen Samstag brach in einem hiesigen Holzmagazin Feuer aus, welches aber durch gute Anstalten bald ohne sonderbaren Schaden wieder geldscht worden. Doch gab dieser Vorfall zu einer Entdekung Anlaß, welche die Regierung aufmerksam machte. Gerade über dem Magazin wohnte ein Fremder, der seine Sachen vor der Gefahr zu retten suchte: unter diesen sah man 600 Flinten, 2 große Säke Pulver und eine Menge Kugeln. Diese Entdekung gab zu Privatuntersuchungen Anlaß, wie diese Waffen und Munition in die Stadt gekommen, der Fremde wird indessen nicht aus dem Gesicht gelassen, und wird vermuthlich noch strenge abgehört werden.

**Livorno**, vom 2ten April. Durch falsche Nachrichten aus Genua irregeführt, sagten wir

jüngst verschiedenes von den Fortschritten der Engländer auf Korsika, von dem wir nun gründlich behaupten können, daß alles bloße Erdichtung seie, und die Engländer auf das Fort und die Stadt Bastia noch nichts unternommen haben, wohl aber die nöthige Zubereitungen machen, von der See- und Landseite mit Erfolg angreiffen zu können.

Rom, vom 29. März. Vor einigen Tagen ist die ganze Artillerie wieder nach der hiesigen Engelsburg zurükgekommen, die man vor einigen Monaten an unser Littorale abgeführt hatte: aus diesem schließen wir, daß uns keine nahe Gefahr mehr bedrohe.

Neapel, vom 25. März. Se. königl. Maj. haben verwichenen Samstag den Prinzen Xavier von Sachsen und das ganze Haus Miario zu sich nach Caserta eingeladen, ihnen in eigener Person alle neu angelegte Fabriken und Manufakturen gezeigt, und dann im Belvedere große Tafel gegeben.

Frankreich. Paris, vom 2. April. Man hatte geglaubt, der Heilsausschuß hätte sich ganz mit Camille Desmoulins und den andern Moderirten versöhnt; allein die Konventssizung vom 31sten März beweiset, daß, mit Ausnahme des Bourdon de l'Oise, alle jene, welche für Moderirte galten, dem Revolutionstribunal übergeben worden; Danton selbst, welcher lange Zeit der Rival Robespierre's war, sich nachher mit ihm versöhnte, und seit 6 Monaten als sein Gespann in der Diktatur angesehen wurde, ist in der Proskription begriffen. Böse für jene, die sich in der Konvention oder in den vornehmsten Klubs zu sehr ausgezeichnet haben. Um sich der höchsten Macht in den Händen des Heilsausschußes ohne Theilung und ohne Widerspruch zu versichern, hat man die Ministerstellen aufgehoben und ihre Büreaux der Leitung des Ausschußes unterworfen. Man kann also sagen, daß die 9 oder 10 Mann, welche diesen Ausschuß ausmachen, nun auf den begränztesten Grad alle Macht der Könige, Connetables, Parlamente, Minister 2c. vereinigen, und es scheint, daß Robespierre von ihnen selbst als ihr Chef anerkannt werde. Nun ist zur Verewigung ihrer Macht nichts mehr übrig, als in dem Konstitutionsakt das Kapitel der vollziehenden Macht abzuändern, und solche diesen 10 Mann mit solchen Vorzügen zu übergeben, daß ihr Ansehen unabänderlich seie. Diesem zufolge sind in der Nacht vom 30. auf den 31. März Camille Desmoulins, Herault, Danton, Philipeaux, Lacroix als Mitschuldige des von Orleans und des Dümourier, hiemit als Feinde der Republik, in gefängliche Verhaft gezogen worden, um dem fürchterlichen Revolutionsgericht übergeben zu werden. Einige der Freunde Dantons wollten in der Konventssizung am 31. März, daß man ihn nicht so hingeben, sondern vor den Schranken der Konvention selbst verhören sollte. Aber Robespierre, unterstüzt von Barere, welche beide die vornehmsten Urheber dieser seltsamen Einkerkerung ihres gewesenen besten Freundes sind, erhielten ein förmliches Anklagedekret gegen die obengenannte Eingekerkerte. So triumphirt Robespierre bisher über alle seine öffentliche und heimliche Gegner und Mitbuhler, die er als Feinde der Volksfreiheit hinzustellen weiß, um desto freiere Hände in allen Theilen der öffentlichen Gewalt zu haben. — Die Zahl der Gefangenen belauft sich auf 6863. — Eulogius Schneider, 37 Jahr alt, gebohren zu Ripefeld, deutscher Priester, bischöflicher Vikar zu Straßburg, ehemals öffentlicher Ankläger bei dem Kriminaltribunal des niederrheinischen Departements, Zivilkommissair bei der Armee in der Revolutionskommißion, solcher Handlungen überführet, welche die Projekte der äußern und innern Feinde begünstigen, ist von dem Revolutionstribunal zum Tod verurtheilt worden.

Großbrittanien. London, vom 31sten März. Der Kriegsminister hat an die sämmtliche Miliz des Reichs Befehl ergehen lassen, sich bereit zu halten, den 10. Mai zu kampiren. Nach der ganzen Länge der Küste von Sussex werden Signale ausgestekt werden, um im Fall einer Landung Allarm zu machen. — Am Donnerstag kam zu Weimouth der Kapitain Bennet mit der Nachricht an, daß die Franzosen einen großen Theil ihrer Macht eingeschifft, und auf der Insel Choze, welche zwischen St. Malo und Jersey liegt, 18,000 Mann gelandet haben. Sie hatten 130 platte Fahrzeuge am Bord, welche durch 6 Linienschiffe und 2 Bombardierschiffe eskortirt worden. — Diese nämliche Nachricht bestättigen heut von dem Lord Balcaras, Gouverneur zu Jersey, angekommene Depeschen. Die Franzosen vermehren sich auf Choze mit jedem Augenblik, und sezen Jersey in nicht geringe Furcht. Der Gouverneur verlangt Verstärkung; und diese sind zu Portsmouth und Plymouth um so nöthiger, als wir den 20,000 Mann, die uns bedrohen, nur 7000 Mann entgegen zu sezen haben. Die Insel Guernesey ist nicht weniger allarmirt, und verlangt ebenfalls vom Admiral Macbride Hilfe.

London, vom 1. April. Seit der Zurükkunft des Lord Elgin sind unsere Minister sehr beschäftiget; gestern aus Berlin allhier angekommene Depeschen veranlaßten einen Rath des ganzen Kabinets und die Berathschlagungen waren von langer Dauer; man sagt, man müsse dem Verlangen des Königs von Preußen beitretten, um den Krieg mit den Franzosen mit Nachdruk fortzusezen. Man versichert sogar, daß ein an-

ähnliches Korps preußischer Truppen in englis. Sold werde genommen werden. — Das verbreitete Gerücht einer Landung der Franzosen unweit Jersey entstund daher, daß die Equipage einer französischen Fregatte, die Carmagnole, Mittel fand, sich von der gestrandeten Fregatte zu flüchten und auf einer kleinen 6 Meilen von Jersey entfernten Insel ans Land zu steigen. — Das Theater von Drury Lane ist nach einem sehr weitschichtigen Plan erbauet worden. Was daran das merkwürdigste, ist ein großer eisener Vorhang von der Breite des Theaters, den man im Fall eines Brandes kann so fallen lassen, daß alle Kommunikation zwischen dem Theater und dem Saale kann gehoben werden, und wenn das ganze Theater in Flammen stehen sollte, die Zuschauer sich außer aller Gefahr befinden, und nicht einmal das Feuer sehen würden. — Einige unserer öffentlichen Blätter enthalten eine Weissagung des heil. Cäsarius, welcher im Jahre 542 Bischof zu Arles war, die sich in einem mit gothischer Schrift gedrukten und in der kön. Bibliothek zu Paris aufbewahrten Buch, so den Titel, das wunderbare Buch, führt, befindet. Diese Weissagung beschreibt alle bereits in Frankreich eingetroffene Greuelthaten, und schließt: „Endlich werden der schwarze Adler und der Löw aus einem fremden Land kommen. Dann wehe dir über deinen Reichthum stolze Stadt! wehe dir o Stadt, die du dich mit deiner Philosophie brüstest! Du erfreuest dich über deine Fortschritte, aber dein Untergang nahet sich. Du wirst unterjocht werden. Ein gedemüthigter und in den niedrigsten Stand versezter König wird endlich seine Krone aufsetzen und die Kinder der Gottlosigkeit zermalmen.„

Dännemark. Koppenhagen, vom 1. April. Man will wissen, daß schon im Monat Mai 6 schwedische Linienschiffe und 5 Fregatten hieher kommen, und sich mit unserer Flotte, die bis dahin ebenfalls im Stande sein wird, vereinigen werden. — Unser Wechselkours ist seit 16 Jahren nicht so vortheilhaft gewesen, als jezt. Heute sind nach Holland für 2 Monatbriefe 124 Prozent, und nach Hamburg 117 Prozent notirt. — Der Herausgeber der Monatsschrift, Tilskuern, Professor Rahbeck, ist in voriger Woche zweimal im Verhör bei dem Hof- und Stadtgericht gewesen. So viel man weiß, sind die Akten dem Grafen von Bernstorf zugeschikt worden. — Das Gerücht, daß England sich weigere, den Sundzoll zu bezahlen, ist gänzlich ungegründet. — Den 24ten März hat in dem Dorf Ordrup, im Amte Jägerspries, das Gewitter 2 Mädchen erschlagen.

---

### Kundmachung.

Nachdem bei dem kurfürstlichen Wechsel- und Merkantilgericht Erster Instanz der kurfürstliche Hof- und Wechselgerichts-Notar Hueböck als vom löblichen Vormundamt Regensburg für die Erben des Max Neumayr, burgerl. Weinwirth und Galanteriehändler, alldort begwaltete Anwald gehorsamlich vorgestellet, daß ein von Titl. Grafen von Oexle an bemeldten Neumayr ausgestellter, bereits schon gerichtlich liquidirter und adjudizirter Wechselbrief de dato 1sten Oktober anno 1783 vor mehreren Jahren in Verlurst gegangen; als wird solches durch die öffentlichen Zeitungsblätter zu dem Ende kund gemacht, daß derjenige, welcher diesen Wechselbrief zu Handen gebracht, solchen innerhalb einer peremptorischen Zeitfrist von 30 Tägen zu diesortiger Stelle um so gewißer übergeben, oder das allenfallsige Recht hierauf zu beweisen habe, als außer dessen, und nach Verfluß dieses Termins, bemeldter Wechselbrief ohne weiters amortizirt, und niemand mehr gehört, sondern die Neumayrischen Erben als wahre Eigenthümer gehalten werden würden.

München den 9ten April 1794.

Kurpfalzbaierisches Wechsel- und Merkantilgericht Erster Instanz.

Johann Andree Pößl, kurf. wirkl. Rath, Hofraths-Wechsel- und Merkantilgerichts-Sekretair.

### Versteigerung.

Nachdem künftigen Mittwoch den 16ten dieß Monats Nachmittags um 2 Uhr auf dem Angerpiker 12 Pferde plus licitanti verkauft werden; als werden sämmtliche Kaufsliebhaber hiemit an bemeldten Tag und Stunde alldort zu erscheinen höflichst eingeladen. Actum München den 11ten April 1794.

Kurfürstl. Kriegsfuhrwesenamt allda.

Kaltner, Hauptmann, als Vorstand.




# Kurfürstlich gnädigst privilegirte Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Cronin's Erben.

Donnerstag, den 17ten Ostermonat. (April.) 1794.


München. Verflossenen Mondtag Abends zog sich aus Osten ein schweres Gewitter gegen unsere Stadt, das bald nach 6 Uhr ausbrach, sich von Osten durch Süd und West über Nordwest hinüberzog, und unter so entsezlichem Regen, daß in den engern Gäßen das Wasser wohl 2 Fuß hoch aufströmte, bis gegen 8 Uhr anhielt.

Wien, vom 12. April. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Am abgewichenen Donnerstag den 10. dieß wurden auf allerhöchste Anordnung Ihrer Maj. der Kaiserinn, als obersten Schuzfrau des hohen Sternkreuzordens in der Hofpfarrkirche die gewöhnlichen Bethstunden zur Betrachtung des Leidens Kristi unter Aussezung des Hochwürdigen, von 7 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends gehalten, wobei die Ordensdamen abwechslungsweise in jeder Stunde erschienen sind. Der Kaiserinn Maj. haben dieser Andacht, welche um halb 6 Uhr mit einer Litaney, den gewöhnlichen Gebethern und einem heiligen Segen beschlossen wurde, im Oratorium mit JJ. kk. HH. den Erzherzoginnen und übrigen Ordensdamen beigewohnt. — Aus dem Hauptquartier zu Valenciennes ist unter dem 2. April von dem Feldmarschall, Prinzen von Koburg, im wesentlichen nachstehender Bericht von dem feindlichen Hauptangriff am 29. März erstattet worden: Der Anmarsch von 36,000 Mann geschah in 6 Kolonnen, wodurch alle unsere Vorposten zum Weichen gebracht wurden. Der zu Cateau kommandirende Generalmajor, Baron Kray, zwang die feindlichen Kolonnen zum Rükzuge. Dabei ließ er durch mehrere kleine Kavallerieabtheilungen zwischen Vertiefungen den Feind angreifen und zum Theil niedersäbeln. Auch das Dorf und die Redoute bei Pomereul wurde wieder erobert und dem flüchtigen Feind 5 Kanonen und 2 Pulverkarren abgenommen. Eben so wurde dieser mit so vieler Ueberlegenheit unternommene Angriff allenthalben glüklich zurükgeschlagen und vereitelt. Auch sind noch an eben dem Abende von unsern Truppen alle bisherigen Posten wieder besezt worden. Der Feind hat an diesem Tage bei 1200 Mann verlohren. Unser Verlust belauft sich vom Feldwebel und Wachtmeister abwärts an Todten auf 26 Mann und 36 Dienstpferde; an Verwundeten auf 188 Mann und 75 Dienstpferde; an Vermißten auf 25 Mann, 13 Dienstpferde. — Am 30sten März griff der Feind bei Abscon wieder an, umringte den wakern Korporalen Morvay, nachdem ihm das Pferd unter dem Leibe todtgeschossen war und nahm ihn gefangen, worauf ein sehr hiziges Gefecht entstund, so daß der Feind auf der Stelle zurükgetrieben und der gefangene Korporal wieder frei gemacht wurde.

Wien, vom 9ten April. Seit der Zerstöhrung der Faktion des Hébert und Konsorten spricht man hier wieder stark vom Frieden; denn was Roberspierre ihr zur Last legt, daß sie nämlich die Königswürde wieder einzuführen getrachtet habe, könnte auch bloße Maske sein, wenigstens hält man dies im Publikum hier für sehr wahrscheinlich; denn Hebert, Chaumette, und ihre Anhänger sind schon lange als ultrarevolutionistische Köpfe bekannt, und gegen sie können Roberspierre und Barerre ic. noch für Gemäßigte paßiren. Billaud Varenne, der sich jüngst bei der Nordarmee befand, soll durch einen Emissair

auf eine nicht zweideutige Art wegen des Friedens haben sondiren lassen; und dies soll mitunter einen der Gegenstände der Anherokunft des Erzherzogs Karl ausgemacht, und die Abreise des Freiherrn von Thugut sammt dem übrigen Staatskanzleipersonale, vorzüglich veranlaßt haben. Man schließt wenigstens nach den Regeln der Wahrscheinlichkeit, daß, wenn nicht etwas an der Sache wäre, diese diplomatische Herren nicht unter dem Gefolge Sr. Maj. sein würden. Dessen ohngeachtet kann niemand die Gewißheit dieser Nachrichten verbürgen, bis die Zeit das weitere lehren wird. — Der k. preuß. Gesandte Marquis Lucchesini wird wegen Abwesenheit Sr. Maj. des Kaisers nächstens mit Urlaub nach Berlin gehen, und während seiner Abwesenheit wird Hr. v. Cäsar die Geschäfte dieses Hofes hier besorgen. — Von hier sind seit den Unruhen die in Pohlen ausgebrochen, viele vornehme Pohlen eilends nach ihrem Vaterlande zurükgekehrt. Auch ist der Neffe des Königs, Fürst Poniatowsky, von London kommend vorige Woche schnell durch Prag nach Cracau paßirt. — Nach einem Schreiben aus Jassy vom 25. pass. ist die Besazung von Choczim ganz kürzlich mit 3000 Mann verstärkt worden; auch ist den Fürsten der Moldau und Wallachei ein Ferman von Seiten der Pforte zugekommen, mit dem gemessensten Befehl, jene Pohlen, einzeln oder in Trupps, welche sich auf türkisches Gebieth flüchten würden, aufzunehmen, und indessen bis die Pforte für sie weiters fürdenke, für ihren Unterhalt zu sorgen. Zugleich sind in Jassy türkische Kommissäre in der Person des Sandir Effendy, und eines gewissen Topschy Aly angekommen, welche Befehl haben, Früchte einzukaufen, und Magazine anzulegen. Dieß zeigete doch an, daß die pohlnischen Unruhen eben nicht an einem Faden allein hängen. — Der Hofrath Baron von Spielmann hat das von Kurzbelische und Pfeifferische Haus am Graben erkaufet, um solche niederreißen, und nach einem neuen herlichen Plane wieder aufbauen zu lassen.

**Galizien. Lemberg, vom 31. März.** Das Bataillon E. H. Ferdinand, dann 2 Divis. von Modena und Lövenehr Kavallerie marschieren mit allen Feldkriegserfordernissen nach Podgorze, um dort die Pohlen zu beobachten, die sich wider die Russen mit dem Säbel in der Hand erkläret haben. — Ein gewißer Appellationsrath, Szymanowsky, ein junger aufgewekter Mann, soll bei der höchsten Behörde den Antrag gemacht haben, ein Freikorps zu Fuß und zu Pferd, welches ganz aus Ausländern bestehen muß, zu errichten. Die Witterung ist bei uns noch immer ungewöhnlich schön. — In der dermaligen rußischen Festung Kamienez-Podolsky, Choczim gegenüber, dauern die kriegerischen Vorbereitungen mit beispielloser Thätigkeit fort. Die Russen haben die Festung mit einem ganz neuen Bollwerk verstärkt. Im Zitadell liegen mehr als 5000, außer der Festung aber kantoniren über 30,000 Russen; sobald die Witterung etwas gelinder wird, so werden sie nächst der Festung ein Lager beziehen. Nächst der Festung steht über dies ein fürchterliches Belagerungsgeschüz. Der Bassa von Choczim ist daher in der grösten Verlegenheit, weil er sich von einem Tag zum andern nicht sicher von den Russen weiß. Ueberhaupts glaubt man hier allgemein, daß der Krieg zwischen Rußland und der Pforte unvermeidlich sein wird.

**Oesterreichische Niederlande. Brüßel,** vom 8ten April. Unser Magistrat hat auf Morgen, den Tag der Ankunft Sr. k. k. apostolischen Majestät Franz II., unsers Souverains verordnet, daß nach Mittag alle Boutiken sollen geschlossen, Abends alle Häuser beleuchtet, auf das Glokenzeichen der St. Gudulakirche alle Gloken der Stadt geläutet, und außer dem Löwenerthor nach 1 Uhr Nachmittag keine Fuhren mehr vorbei gelassen werden sollen. Da ferner Se. Maj. gesinnt wären, die Huldigung in Person einzunehmen, so würden Höchstselbe, sezt unser Magistrat bei, den Tag dieser Zeremonie selbst festsezen, und soll solcher nach Ostern verschoben werden.

Herve, vom 9ten April. Gestern Abends um 5 Uhr hielt Se. k. k. Maj. unter dem Donner der Kanonen und Geläute aller Gloken den triumphirenden Einzug in unsere Stadt. Der Kaiser fuhr sogleich in die Hauptkirche, wo der ambrosianische Lobgesang angestimmt worden, dann nahm er sein Absteigquartier im Hotel von Oesterreich, wo zuerst der Fürstbischof von Lüttich, dann die Stände der Provinz, die Geistlichkeit rc. Audienz erhielten und zum Handkuß gelassen wurden. Abends war die ganze Stadt beleuchtet. Heut früh um 5 Uhr sind Se. Majestät von hier nach Brüßel abgereiset. Um das Andenken dieser glüklichen Begebenheit zu verewigen, hat man der Gasse, durch welche der Kaiser von der Kirche

zu Fuß nach seinem Hotel gegangen, den Namen die Kaisergasse gegeben.

**Italien.** Turin, vom 2ten April. Die militairische Operationen wurden bisher immer noch durch üble Witterung gehemmt. Vorige Woche fiel wieder so häufiger Schnee, daß beinahe ein ganzes Bataillon vom Regiment Asti unter dem Schnee wäre begraben worden, wenn es sich nicht nach Sospello zurükgezogen hätte. Dermal giebt es nichts als kleine Scharmüzel. — Aus Belvedere geht die sichere Nachricht ein, daß die Franzosen am 25sten des verflossenen Monats das Fort Piccard überfielen, Anfangs einige Vortheile davon trugen, aber dann von den Unsrigen nach erhaltener Verstärkung zurükgeschlagen und mit großem Verlust bis in ihre Verschanzungen verfolgt wurden. — Die Räuberhorde, die sich auf den Gebirgen St. Damian zusammengerottet hat, ist zwar großen Theils zerstreuet, und viele der Anführer sind gefangen gesezt, indessen fahren die übrigen noch fort, zu rauben und zu morden, obgleich alle Wachsamkeit verdoppelt worden, und mehrere Ortschaften sich verbinden, mit gesammter Hand sie abzutreiben.

**Livorno,** vom 5ten April. Nun können wir mit Zuversicht behaupten, daß die Engländer am 3ten dies angefangen, das Fort und die Stadt Bastia mit einem entsezlichen Feuer zu beschießen. Wir erwarten ängstlich die weitere Folgen dieser Unternehmung. — Vom 28sten des vorigen Monats bis zum 3ten dies sind 50 Kauffahrtheischiffe in unserm Hafen eingelaufen.

**Rom,** vom 4ten April. Die Gesundheit des heiligen Vaters ist nun ganz wieder hergestellt: am Sonntag las er in der Hauskapelle die Messe und weihte, wie an diesem Tage gewöhnlich, die goldene Rose. Nach Ostern werden Se. Heiligkeit nach den pontinischen Sümpfen abreisen, wozu bereits Befehle gegeben sind. — Verwichenen Samstag ist Se. Durchl. der Prinz Xavier von Sachsen aus Neapel wieder hieher zurükgekommen.

**Frankreich.** Paris, vom 3. April. Der Heilsausschuß fährt fort, den Gemeinderath zu reinigen. Er hat die Bandrais, Froidure, Soules, Dange, Marino und Gagnant, Mitglieder der Polizeiverwaltung, abgesezt. Die 4 ersten sind sogar arretirt und ihre Papiere versiegelt worden. Der Ausschuß hat ihre Pläze mit 6 dem Publikum wenig bekannten Männern besezt. — In der gestrigen Sizung hat die Konvention die Arretirung des Generals Westermann, welche auf Befehl des Heilsausschusses und des Revolutionstribunals geschehen, gutgeheißen. Dieser General hatte sich bei Robespierre einigen Kredit erworben; allein er hielt im Grunde zur Parthei des Phelipeaux. Allem Anschein nach werden morgen oder übermorgen einer wie der andere mit Danton, Fabre d'Eglantine, Chabot, Delaunai, Lacroix, Camille Desmoulins, Bazire, Herault, den Gebrüdern Frey, Gahnguer, dem berühmten Abbe d'Espagnac ꝛc. zum Tod verurtheilt werden. Indessen haben alle diese Angeklagte, die zum Theil sehr reich sind, viele Anhänger; allein die Furcht schließt allen den Mund. — Für Leute, welche der französischen Revolution mit aufmerksamen Augen gefolgt sind, und die dermal spielende Personen kennen, ist die Konventssizung vom 31. März eine der wichtigsten Epochen dieses langen Trauerspiels, das sich seiner Entwiklung zu nahen scheint. Man erblikt da zuvoderst Legendre, wie er zu Gunsten Dantons einige Bewegung zu erregen sucht, überzeugt, daß die Konvention über die Arretirung eines Manns staunen muß, der durchgehends für einen eifrigen Republikaner, oder vielmehr für einen der Stifter der Republik gehalten wurde. Die Versammlung äußert auch wirklich einige Zeichen ihres Erstaunens, Mißbilligung und Schrekens; allein diese leztere Empfindung erstikt die vorigen. Robespierre donnert gegen jene, die sich widersezen zu wollen scheinen: er droht, jene als Mitschuldige zu behandeln, die sich unterfangen würden, ihre Parthei zu ergreifen; St. Just tritt auf und zeichnet ein historisches Gemählde der Revolution hin, worinn er die Laster der neuen Angeklagten mit lebendigen Farben schildert: die Versammlung, deren jedes Mitglied die nöthige Zeit hatte über seine eigene Gefahren nachzudenken, da sie jene zu Boden geworfen sahen, welche den meisten Einfluß, Ruhm und Anhänger gehabt, ist leicht von den aufgebürdeten Lastern überzeugt und erläßt das Anklagedekret.

Paris, vom 4. April. Bereits vor einigen Tagen bemerkte man schon, daß das Publikum sich gar nicht mehr in das wahre Sistem unserer Chefs hineinzudenken weiß: spätere Ereignisse überzeugen davon. Da man die Aufwiegler eines Aufstandes guillotiniren sah, glaubte ganz Frankreich, man hätte zu gleicher Zeit auch dem Marat, dem Chalier ꝛc. den Prozeß gemacht: denn zufolge zerbrachen einige die Büsten derselben, andere verbargen sie, andere verwünschten ihre Urbilder. In Paris dauerte der Irthum nicht lange, der Heilsausschuß und die Jakobiner zerstreuten ihn in zwei Tagen und diese seit einem Jahr verstorbene Patrioten blieben nicht lang in der Verfolgung. Aber zu Lyon gieng es ernstlicher zu: Marat und Chalier wurden wie Hebert

behandelt, und alle ihre Anhänger wurden ein Gegenstand allgemeiner Kritik. Die dasige zeitliche Kommißion glaubte die neuen Absichten der Regierung gegen die Ultrarevolutionärs zu befolgen, und hatte bereits eine große Anzahl derselben zusammen gefangen, um sie an die Guillotine zu schiken, als der Heilsausschuß davon unterrichtet auf der Stelle einen Kourier abschikte mit dem Befehl, die Kommißion zu kaßiren, den Repräsentanten Fouche abzurufen, und mit Riverchon zu ersezen. Man hoft, der Kourier soll noch zeitlich genug angelangt sein, dem Tod einer Menge Ohnehosen vorzukommen. — Die Konventssizungen enthalten nun keinen für das Ausland wichtigen Gegenstand mehr. — Vorgestern sind die neue Verschworne vor dem Revolutionsgericht erschienen. Fabre d'Eglantine schien sich in einem leidenden Zustand zu befinden. Chabot konnte man nicht ankennen, daß er von dem genommenen Gift etwas gelitten hätte; seine Stimme war in nichts verändert. Camille Desmoulins wollte unter den Geschwornen Renaudin nicht anerkennen; es wurde aber nicht angenommen. Der nämliche Camille, als man ihn um sein Alter befragte, antwortete: Ich hab das Alter des Sanskulotte J— —, 33 Jahr. Danton um seinen Namen und Aufenthaltsort befragt, erwiederte: mein Aufenthalt wird bald in dem Nichts sein, und mein Name in dem Pantheon der Geschichte leben. Herault von Sechelles über seinen Namen und Stand vor der Revolution befragt antwortete: Ich heiße Maria Johann, wenig hervorstechende Nämen selbst unter den Heiligen. Ich saß in diesem Saale, wo ich die Parlementaristen verabscheute. (Er war Generaladvokat bei dem Pariserparlement.) In Mitte der Verlesung der Anklagsakte wunderten sich Lacroix, Camille Desmoulins und andere, daß sie sich, wie sie sagten, mit Schurken umgeben sehen. Chabot und andere verlangten die Mittheilung des Berichts des St. Just. Das Gericht ließ diesem Begehren Recht widerfahren. Gestern wurde das Zeugenverhör vorgenommen. — Merkwürdig sind folgende Ausdrüke, deren sich Robespierre in seiner Rede am 31. März gegen die neuen Verschwornen bediente: „Auch mir wollte man Schreken einjagen; mich wollte man glauben machen, daß, wenn ich Danton angriffe, die Gefahren mir zunächst kämen. — Ich erkläre aber dagegen, daß, wenn Dantons Gefahren die meinigen sein sollten, wenn die Aristokratie einen Schritt weiter sollte gethan haben, mich zu erreichen, ich diesen Umstand für ein allgemeines Unheil ansehen würde. Was kränke ich mich übrigens über Gefahren? Mein Leben gehört dem Vaterlande; mein Herz kennt keine Furcht; und wenn ich stürbe, so würde es ohne Vorwurf, ohne Schande geschehen. — Ich war ein Freund der Pethion und Roland, sobald sie sich aber entlarvten, verließ ich sie. — Dazu gehört nur etwas Muth, eine in etwas große Seele. Die gemeine Seelen, oder die schuldigen Menschen zittern allzeit, wenn sie ihres gleichen fallen sehen, weil sie, wenn man ihnen die Vormauer der Mitschuldigen abreißt, mehr dem Licht der Wahrheit ausgesezt werden.„ — Bei der Hinrichtung Heberts und seiner Konsorten war der Zulauf des Volks in den Straßen, durch welche die Verbrecher geführt wurden, und auf dem Revolutionsplaz unzählig; größer als bei der Hinrichtung der unglüklichen Königinn und der Brissotiner. Mehrere Menschen, die auf Wägen und Gerüsten standen, kamen bei dem entsezlichen Gedränge zu Schaden. Alle Spottnamen, die Hebert in seinem Volksblatt, der Vater Duchesne, über die Hinrichtungen angebracht hatte, wurden hervorgesucht und auf ihn selbst angewandt.

**Großbrittanien.** London, vom 4ten April. Vorgestern erhielt der Hof und die indische Kompagnie die erfreuliche Nachricht von der Ankunft mehrerer ihrer Schiffe. In Indien geht alles gut; zwischen dem Rath und dem Tippo Saib herrscht Harmonie. — Gestern gieng bei Hofe die Nachricht ein, daß am 5. Februar die Landung der englischen Truppen auf Martinik glüklich auf 3 Seiten vor sich gegangen ist. — Die Oppositionspartheì ist mit unseren Kriegsrüstungen ganz unzufrieden, weil dadurch dieses Jahr der Staat eine neue Last von 40 Millionen zu tragen hat. — Die Inseln Jersey und Guernesey sind außer aller Gefahr eines feindlichen Besuchs. Die Eskadre des Admirals Macbride, welche wieder verstärkt worden, kreuzet auf der Höhe dieser beiden Inseln. Der Admiral Howe schlaft schon zweimal 24 Stunden am Bord und seine Flotte erwartet nur den lezten Befehl zum Absegeln, dann werden 50 Linienschiffe, eine groß-

Menge Fregatten und andere bewaffnete Fahrzeuge im Kanal die französischen Eskadern abhalten oder bekriegen.

Pohlen. Warschau, vom 29. März. Aus Cracau ist gestern Abend die Nachricht eingegangen, daß der General Kosciusko am 24sten daselbst ein Insurrektionsmanifest unterzeichnet und bekannt gemacht hat, worinn er die pohlnische Nation auffordert, sich zu einer Konföderation zu vereinigen. Gedachter General hat zu Cracau ein Revolutionstribunal angesezt, welches, nach französischer Manier, alle, die nicht Revolutionairs sind, zum Tode verurtheilen soll. Das pohlnische Infanterieregiment, welches von einem Herrn Woydzicki kommandirt wird, soll sich zu den Anhängern des Generals Kosciusko geschlagen haben. Cracau ist jezt von rußischer Garnison entblößt; allein die Unternehmungen der Insurgenten werden von kurzer Dauer sein, da schon die rußischen Generals Denisof, Rachmanof und Tormazof mit drei beträchtlichen Korps gegen sie im Anmarsch sind. — Nachdem der Brigadier Madalinski, welcher ehemals Kapitain in der gallizischen Garde zu Wien war, und beim Anfange der Revolution in Pohlen, wieder in pohlnische Dienste tratt, ins preußische Gebieth gerükt gewesen, haben 80 pohlnische Edelleute in Sieradien eine Revolutionszusammenkunft gehalten, deren Erfolge noch nicht bekannt sind. — Der Brigadier Madalinski hat sich nach der Woywodschaft Sendomir gewandt, und den Adelichen daselbst eine Konföderation vorgeschlagen, um, wie er vorgab, das Vaterland zu retten. Diese haben ihm darauf erklärt, daß, wenn er irgend einen gewissen auswärtigen Beistand hätte, sie mit ihm gemeinschaftliche Sache machen würden, sonst aber nicht. Madalinski ist darauf weiter marschiert, und man zweifelt nicht, daß er ehestens von den Russen und Preußen werde umzingelt sein. — Die Brigade Waleski, welche der Vizebrigadier Manget kommandirt, ist nicht zu dem Korps des Madalinski gestossen. (Nach andern Nachrichten ist die Brigade Waleski bei Opatoff von den Russen angegriffen worden, welche 113 Mann von derselben getödtet und 70 zu Gefangenen gemacht haben.) — Gegen die Note, welche der General Igelström kürzlich dem immerwährenden Rathe übergeben, und worinn er darauf angetragen hat, alle mit Recht verdächtige Personen, ohne Ansehen des Standes, zu arretiren, ist die Einwendung gemacht worden, daß die pohlnischen Geseze verbiethen, einen Edelmann eher gefänglich einzuziehen, als er gerichtlich überwiesen worden. Indeß hat der Großmarschall eine strenge Verordnung gegen alle diejenigen Personen erlassen, welche in den öffentlichen Häusern demokratische und aufrührerische Reden führen.

Türkei. Konstantinopel, vom 27. Febr. Der Kapitain Pascha giebt seit seiner Zurükkunft aus dem Weltmeere öftere Proben seiner Strenge und des Ansehens und der großherrlichen Gunst: den 12. dieß ließ er einem Griechen, Bruder des Mitlis Mavrozeni, verstorbenen Hospodars der Moldau, den Kopf abschlagen. Dieser Akt, den er geringer Verbrechen Willen im Angesicht des Großveziers und des geheimen Staatsraths vollziehen ließ, denen sonst alle politische, militairische und Zivilgeschäfte anvertrauet sind, beweißt deutlich das Uebergewicht der Oppositionsparthei des jezigen Ministeriums und die traurigen Folgen, die daraus entstehen können. — Der Enkel des berühmten Famus Koali Chan, der gegen die Mitte des jezigen Jahrhunderts in Persien regierte, befindet sich an der Spize einer zahlreichen arabischen Horde und beunruhiget mit 20,000 Mann die Gegenden von Bagdad; der Divan wird daher an die persischen Gränzen Truppen absenden müßen. Wahrscheinlich ist dieses eine vom Petersburger Hof veranlaßte Diversion, um im Fall eines fast unausweichlich scheinenden Bruches die Macht des ottomanischen Reichs zu theilen. — Ismet Bey, ehevor Bevollmächtigter der Pforte bei dem Kongreß zu Szistove, und der Zeit oberster Richter dieser Hauptstadt, ist in Ungnad gefallen und nach Asien verwiesen worden. — Die Feuersbrünste, die noch immer sehr zahlreich sind, beweisen immer mehr die Unzufriedenheit des Volks mit der jezigen Regierung.

## Vermischte Nachrichten.

Am 1. März ist der königl. spanische Infant Don Philipp Maria mit Tod abgegangen. Dagegen ist am 10. darauf die Königinn mit einem andern Infanten glüklich entbunden worden, welcher in der heil. Taufe die Nämen Franz von Paula, Anton, Maria ꝛc. erhalten hat. — Das in Petersburg befindliche englische Handlungshaus Southerland und Brown hat einen Bankerot von ungefähr 900,000 Rubeln gemacht. Das Handlungshaus Hope zu Amsterdam befindet sich mit 400,000 Gulden unter den Kreditoren. Diese werden, wie es heißt, 60 Prozent erhalten. — Der Generalmajor, Herr von Schwerin, welcher die Nachricht von der Vermählung der beiden königl. preuß. Prinzen dem Hofe zu St. Petersburg überbracht hat, ist von der Kaiserinn von Rußland mit einem Ringe von großem Werthe und 1000 Dukaten beschenkt worden. — Der regierende Herzog von Würtemberg ist dem Kaiser nach Nürnberg entgegen gegangen, und Se. kurfürstl. Durchl. von Trier nach Schwalbach. — Von Trier wird gemeldet, die Franzosen hätten

aufs neue den Hammelsberg besezt, 22 Kanonen darauf gepflanzt, und durch diese Bewegung die Oesterreicher genöthiget, das Dorf Perl zu räumen. Auch sollen die Franzosen große Verstärkung in der Gegend von Saarlouis erhalten haben.

---

### Kundmachungen.

1. Der herzoglich würtembergische Oberamtsmann zu Sülz am Nekar, Georg Jakob Schäfer, hat zum kurfürstl. Hofrath die offizielle Anzeige gemacht, wie daß in der Nacht zwischen den 6ten und 7ten Hornung heurigen Jahrs in dem fürstlichen Gotteshause Einsiedeln in der Schweiz zween beträchtliche Einbrüche, einer in der sogenannten Schazkammer, der andere in die Bibliothek, geschehen seyen, wobei folgende Stüke entwendet wurden.

#### Aus der Schazkammer.

1) Ein kostbares Gemälde, soll ein Original von Michael Angelo seyn; worauf die göttliche Mutter mit dem Kinde dem heiligen Bernardinus von Siena und eine andere künstliche Schattenfigur auf Kupfer; ungefähr 2 Schuhe lang, und einen halben Schuh breit.

2) Ein anderes Gemälde auf Kupfer, auf dem die Geburt des Erlösers, nämlich die göttliche Mutter, der heilige Joseph, das Jesus Kind liegend schlafend vorgestellt, und mit noch einer andern Figur, etwas mehr als 1 Schuh breit, aber nicht so hoch.

3) Ein orientalischer Topaz von seltener Größe, Schönheit und Erhöhung.

4) Ein uraltes Meßgewand von Sammet, rükwärts mit einem Kreuze, vorwärts mit einer Säule, mit einigen Tausend kleinen gleichen orientalischen Perlen überstikt; wovon nur die Perlen werden zum Vorschein kommen.

5) Eine markgräfliche Krone aus einem Meßgewand, welche Krone formirt war aus zweien großen seltenen Rubinflüssen, mit gleichen Rauten Diamanten ringsumher besezt, von mittelmäßiger Größe.

#### Aus der Bibliothek.

#### An Medaillen.

N. 1. Circa 60 Münzen, theils vom Golde oder Silber, worunter alle Päbste dieses Jahrhunderts:

Benedikt der XIV. dreifach, einmal in Gold.
Benedikt der XIII. zweimal in Gold.
Ganganelli, zweimal in Gold.
Fürst Gerbert von St. Blasien, in Gold.
Ein Reichsprälat von Salm, in Golde sehr groß. Portrait von einem Kanzler zu Salam in Golde eben so groß.

N. 2. Ein ächter Silberling. Item ein Stükl vom großem Werthe. Ein vornehmes Bild des Heilandes mit jüdischem Revers, andere jüdische Münzen, wobei auch 5 unächte Silberlinge, und wiederum das Bild des Heilands.

N. 3. Dreißig große silberne Münzen, die ganze Sukcession von der Pfalz.

4. Gehen ab einige Medaillen, als: Luther, Zwingl, Calvin, Ecolombad rc.

5. Schweizermünzen, die vom Herrn Hudlinger mit der Aufschrift: Fundamentum libertatis Helvetiae, und vom nämlichen des sel. Br. Klaus, die vom Raphael Meng von Schwendimann. Eine prächtige vom Kanton Bern. Die 13 Kantone im Umkreise. Die Schlacht von Morgarten. Der Bund mit Frankreich; nebst verschiedenen andern Schweizermünzen.

N. 6. Item 70 Münzen theils von Golde oder Silber; worunter die Schwestern Kaisers Josephs des II.

#### Von Büchern.

Ein einziges kostbares Buch des neuen Testaments, worinn alle Sachen der Evangelisten in illuminirten ältern kostbaren Kupfern vorgestellt wurden, unter dem Titel: Meditationes in omnia Totius Evangelia cum Annotationibus natalis Soc. J. Theologi Antwerpiae, 1524.

Beim Einbruche wurde der Bund weggerissen, und zurük gelassen.

#### An Kupfer.

Ein seltenes Kupfer, das Abendmahl des Herrn, von Rubens und Vinci; etwas mehr als 2 Schuhe breit, und 1 Schuh hoch, nebst andern 6 Kupfern.

#### Von Naturalien.

2 Amethisten.

Da nun hierdurch ein gewisser Benedikt Otter dem vorgeben nach ein Rechtsgelehrter aus Wien, rüksichtlich seines freien Zutritts in die Schazkammer und Bibliothek, in einen nicht ungegründeten

Verdacht gerathen, als wird sämmtl. in dem Rentamt München entlegenen kurfürstl. Land- und Pfleg- dann Herrschafts- und Hofmarksgerichtern, mittels gegenwärtiger Kundmachung der gnädigste Auftrag gemacht, daß selbe auf den verdächtigen Otter zu dessen Habhaftwerdung die genaue Obsicht, und Auskundschaftung bestellen sollen.

Descriptio.

Benedikt Otter, für einen Rechtsgelehrten aus Wien sich angebend, mag in 50 Jahren sein, ist von schwarz gefülltem Angesicht, fetter Statur, 5 Schuh 3 Zoll ungefähr hoch, trägt eigene schwarze Haare, ein Toupee, Loken, und einen mit Band eingeflochtenen kurzen Zopf, hinkt, trug hier immer einen rothen abgenuzten Rok von Plüsch, auch zu Zeiten einen blauen Ueberrok, und gieng fast immer in Stiefeln, spricht deutsch, lateinisch und französisch, ist ein Kenner von Steinen, handelte mit solchen Gattungen von Naturalien, doch mehr mit kristallinen Sorten. Führt ein Weib mit sich in 50 Jahren, von gelbbraunem Angesicht, wohl gewachsen, fetten Körpers, trägt eine Schwabenhaube mit Silberspizen, und ein ganz geschnittenes etwas abgenuztes braun tüchenes Kleid, diese kamen öfters in eigener, auf 4 Rädern mit schwarz Leder überzogenen Chaise an, sollen solche aber der Sage nach verkauft haben. Aktum München den 2ten April 1794.

Kurpfalzbaierische Hofrathskanzlei.

Jos. von Weizenbek, wirkl. Rath und Sekretär.

2. Wann jemand Ulmene- Rüsten- oder eichene Läden, wovon die erste Sort 16 baierische Schuh lang, 2 1/2 Schuh breit, und 6 Zoll dik; die zwote Sort 11 Schuh lang, von 1 Schuh 9 Zoll, bis 2 Schuh breit, und 5 Zoll dik; die dritte Sort 10 Schuh lang, von 1 Schuh, 9 Zoll, bis 2 Schuh breit, und 4 1/2 Zoll dik; die vierte Sort 9 Schuh lang, 1 1/2 Schuh breit, und 4 Zoll dik sein müssen, zu verkaufen hat, wolle sich bei dem kurfürstl. Oberstlandzeugamt München des Absazes wegen melden; sämmtliche Läden müssen aber aus ganz troknen Holz bestehen, dieselbe können auch doppelte Länge haben, oder in Klötz geliefert werden. München den 16. April 1794.

3. Einem hochzuverehrenden in- und ausländischen Publiko wird hiemit nach Standesgebühr zu wissen gemacht, wie daß den 15ten künftigen Maimonats, das alt- berühmte mineralische Seifen und Gesundbad zu Maria Brunn bei Moching unweit München, mit allen Arten, besonderer, und jeder Kuranzeige angemessener Badeinrichtungen, als des Tropf- oder Duschbades, des Dampfbades, des elektrischen Bades, und des kalten und warmen Mineralbades auf eine ganz vorzügliche, und seltene Weise versehen, wieder eröffnet werde; so daß sich Kranke jedes Standes sowohl der bedürfenschiklichsten medizinischen Pflege, als einer ausgesucht- guten Bedienung mit Kost, Trunk, Zimmern, Einrichtung, auch nöthigen Falls bestens kondizionirten Betten, und nach eigener Willkür dem Privatvermögensstande einzelner Kur- und Badgäste entsprechenden Zehrungs- und Lebensordnung gesichert halten können: — Für jedes täglich 3 Stunden lang zweimal zu siedendes Mineralbad werden 15 kr. — a la pasto zu Mittag 36 kr. zu Nachts 24 kr. — in Zimmern aber allein nach eines jeden willkürlichen Bestellung für die von ihm selbst zu bestimmende Kost 12 — 15 — 20 — 24 — 30 — 36 kr. — Für einzelne Zimmer nach ihrer Lage, Größe, Bequemlichkeit, oder Einrichtung wochentlich 1 fl. 24 kr. — 2 fl. 24 kr. — 3 fl. 30 kr. oder nach eigner Auswahl für Zimmer und Nebenzimmer nach Proporzion.

Den Badgebrauch selbst belangend so haben sich nach mehr denn hundertjährig ausgezeichnet glüklichster Erfahrung, deren untrügliche Bestättigung die jüngst zum öffentlichen Druk beförderte Sammlung merkwürdiger Badkurauszüge von den Jahren 1789, 1790 und 1791 beurkundet, diejenigen vorzüglichst des gedeihlichsten Kurerfolges zuversichtlich zu getrösten, welche an scharfen Säften; gespannt krampfhaften Fasern; Kontrakturen; Lähmungen; Steifigkeit der Glieder; Kräze, und Hautausschlägen zerschiedener Gattung; fressenden, und fließenden Schäden; dann alten ähnlichen Geschwüren, und Fisteln; Fehlern der Galle, Sand, Gries, und Stein, Blasen, und Nierenbeschwerden; Milz-Leber- und Eingeweidsverstopfungen; unwillkürlichen Harnflüssen; Drüsenanstopfungen, und Geschwüren; Krämpfen

der Brust; Blutstürzungen von Rigidität der Gefäßen; troknem Brustkeichen; muriatischer oder salzigter Säftsverderbniß; Hämorrhoidalschmerzen, Anpfropfungen, und Verstopfungen von Trokenheit der Theile; rheumatischen Flüssen, und Wehtagen; schwachen, verdorten, und matten Füssen; harten Geschwulsten; langwierigen, schmerzhaften Brüchen, und Leibschaden; Leibes- und Gliederanschwellungen, und Schmerzen, oder Quetschungen; zerschiedenen Leibs- Kreuz Ruken- Seiten- und andern Wehen; flüchtigen, oder festsitzenden Gliederkrankheiten kronischer oder periodischer Art; Gallflüssen, Gicht, Podagra, und ihren zerschiedenen Abkömmlingen gleichen Gelichters; Milz- und Mutterdünsten oder Vappeurs; Hippochondrie; Melancholie; unzeitigen Blutflüssen; intermittirenden oder kalten periodischen Terzian- und Quartanfiebern, und ihrer mannigfaltigen Folgen; unordentlichem Mutter- Weißen, oder Blut- und Goldaderfluße; dann Unfruchtbarkeit beederlei Geschlechts in Fällen von oberwähnten Körperlichen Grundlagen leiden. — Nicht minder steht Liebhabern, oder kränklichen Personen, deren Vermögens- oder Berufsumstände den wirklichen Kurortsbesuch nicht gestatten, zur mineralischen Trinkkur nach Art der mit- oder ohne Milch zu brauchenden Sauerbrunnen die Bouteille dieses vortreflichen Gesundwassers um 13 kr., ohne Bouteille aber um 8 kr., in meinem eigenen Hause über 1 Stiege zu Diensten. Nur erbittet man sich pünktlicher Bedienung halber in jedem der obig beliebten Kurfälle eine geneigt bestimmte frühzeitige Nachricht mit dem Beisaze, daß hierauf in allen Stüken in dieser Rüksicht den geäusserten Wünschen pünktlichst willfahret werden solle. München den 17ten April 1794.

Reichsedler von Leuthner auf Maria Brunn, kurfürstl. wirkl. Medizinalrath, und Leibarzt, dann Badinhaber.

### Versteigerung.

In dem Karl Kuglmillerischen sogenannten Maibadhause im Thal Petri über 2 Stiegen werden zukünftigen Mittwoch den 23sten April Vormittags um 9 Uhr verschiedene Mobilien an Betten, Bettzeug, Zinn, Kupfer und andern an die Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft. Kaufsliebhaber werden daher hiezu geziemends hiemit vorgeladen.

München den 14ten April 1794.

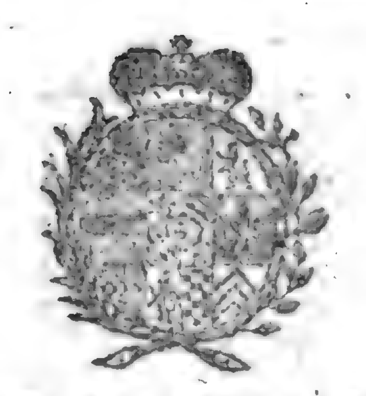
Stadt- Syndikat allda.

### Auf Verlangen wird folgende Zitation diesen Blättern eingerükt.

Wir C. A. Graf von Wachtmeister, des schwedischen Reichs Drost und königl. Präsident, so auch Vizepräsident, Hofgerichtsräthe und Assessoren, urkunden hiemit: Demnach der Advokat-Fiscal dem königl. Hofgerichte von Amts wegen zu erkennen gegeben, wie bei Erörterung eines, gedachtem Gerichte zur Untersuchung übertragenen, dermals bei demselben anhängigen Staatsverbrechens erhellen wollen, daß der königl. Ministre plenipotentiaire in Italien, Generallieutenant und Kommandeur der königl. Orden, so auch des Elephanten- und St. Andreasordens Ritter, Freiherr Gustav Moriz Armfelt, Theilnehmer an demselben sei, auch aus mehreren, von ihm geschriebenen und nach auswärtigen Orten versandten Briefen wahrgenommen werden, wie derselbe mit schädlichen dem Vaterlande nachtheiligen und Hochverrath erzielenden Anschlägen umgegangen sei, mithin angehalten, daß zu nöthiger Rechtspflege und für die allgemeine Wohlfahrt unumgänglicher Beeiferung mehr gemeldeten Verbrechens vorerwähnter Generallieutenant, Freiherr von Armfelt, durch öffentliche Ladung zitiret werde, vor dem königl. Hofgerichte zu erscheinen, um sich betreffend die gegen ihn zu eröffnende Klage zu verantworten; also und in Verfolg gedachten Begehrens zitiret das königl. Hofgericht, heischet und ladet hiemit von Amts wegen mehrgedachten Generallieutenant Freiherrn v. Armfelt unverzüglich und aufs späteste binnen 3 Monaten, nachdem ihm gegenwärtige Zitation wird kund geworden sein, sich allhier vor dem königl. Hofgericht einzufinden, um wegen der vom Advokat- Fiscal gegen ihn zu erhebenden Klage sich zu rechtfertigen. Stockholm den 1. März 1794.

C. A. Wachtmeister, Reichs-Drost.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Cronin's Erben.

Freitag, den 18ten Ostermonat. (April.) 1794.

Bekanntmachung
die in Breitenbrunn neu errichtete Mauthstation betreffend.

Da zufolge höchster Entschließung vom 20. Juli vorigen Jahrs in der nunmehr beigekauften freien Reichsherrschaft Breitenbrunn von Seite der kurfürstl. Hofkammer in Amberg eine neue mit dem dortigen Mauthsistem verbundene Mauthstation, bereits errichtet worden ist; so wissen nachstehende kurpfalzbaierische Mauthämter, die von Zeit, zu Zeit erscheinende Pflegamt Breitenbrunn- und Parsbergischen Unterthanen, in wechselweisen Handel, und Wandel auf Zertifikatsbeibringung, den pfälzischen Unterthanen von den 3 Herzogthümern in der Consumomauth, und respective Exitoverzeichniß gleichzustellen, als wobei sich von selbsten verstehet, daß auch der baierische Landmann nach dem pfälzischen Verein bei der Station Breitenbrunn parifizirlichermassen respektirt, und jedesmal nur gegen Erlag der Quartmauth abgefertiget werde. In diesen nun bestehen die höchste Willensmeinungen, welche die sammtliche nachgesezte kurfürstl. Hauptmauthämter der gleichmäßigen Beobachtungswillen, den inklavirten Filialstationen schleunigst zu kommunizieren, dieses Occasionalpatent aber jeden Orts der richtig beschehenen Vorweisungswillen gehorsamst zu unterschreiben, dann ad Registraturam anher einzubeförderen haben. München den 9ten April 1794. Von
der kurfürstlichen Hofkammer
an
sämmtliche kurfürstl. Mauthämter in Baiern
also erlassen worden.

Franz Anton Joan, wirkl.
Hofkammersekretair.

München. Gestern, am h. Gründonnerstag, wurde bei Hofe die gewöhnliche Fußwaschung vorgenommen, wozu folgende 12 alte Männer aufgenommen, von Fuß auf gekleidet, und mit Geld beschenkt worden sind: als 1) Stempfer Johann, von München 90 J. a. 2) Haaß Michael, von Ame 90 J. a. 3) Mayr Mathias, von Oberhäching 87 J. a. 4) Grepmayr Sespherin, von Welemos 86 J. a. 5) Frieß Lorenz, von Bernried 85 J. a. 6) Hartmann Gregori, von Unterpeissenberg 85 J. a. 7) Erhard Michael von Rottenbuch 84 J. a. 8) Rottmeyr Michael, von Englbrechtsmünster 82 J. a. 9) Rauffer Kaspar, von Santizell 82 J. a. 10) Binhreitter Thomas, von Oberhäching 82 J. a. 11) Meths Georg, von Adlzhofen 81 J. a. 12) Graf Johann Georg, von Pozham 81 Jahr alt. Summe dieses Alters 1015. — Ferner sind am nämlichen Tage 12 Mädchen nebst ihrer Führerinn mit herkommlicher blauer Kleidung und Geld bei Hofe beschenkt worden. Von Sr. Kurfürstl. Durchlaucht Karl Theodor rc. rc. wurde gnädigst benennet: 1) Kolbinn Anna, Hofreitknechtstochter, 11 J. a. Von Ihrer Durchlaucht Kurfürstinn Maria Elisabetha Augusta rc. rc. 2) Karlinn Kordula, Feldscherers-tochter, 10 J. a. 3) Entresinn Maria Anna, Hofkistlergesellenstochter, 10 J. a. 4) Hochenreinerinn Josepha, Regimentshautboistentochter, 10 J. a. 5) Zellerinn Thekla, Hofanstreichers-tochter, 13 J. a. 6) Wilhelminn Walburga, Soldatenswittwe-Tochter, 12 J. a. 7) Zechetmayrinn, Hofvorreitertochter, 12 J. a. Von Ihrer Durchlaucht verwittibten Kurfürstinn Maria Anna rc. rc. 8) Lechnerinn Katharina, Hofreitknechtstochter, 12 J. a. Sr.

Durchlaucht Kurfürst rc. rc. (Titl. Obersthofmeister rc.) 9) Eichstätterinn Magdalena, Hofstallknechtstochter, 14 J. a. Ihrer Durchlaucht Kurfürstinn Maria Elisabetha Augusta rc. rc. (Tit. Obersthofmeister rc.) 10) Stemmerinn Ursula, Hoffuhrknechtstochter, 12 J. a. Höchst Ihrer (Titl. Obersthofmeisterinn) 11) Hofbergerinn Maria Anna, Hofzimmerknechtstochter, 13 J. a. Institut der Englischen. 12) Anhauserinn Anna, Kutscherswittwe=Tochter, 12 J. a. Führerinn, Eisenmaurinn Franziska, Laborantens Wittwe.

Mannheim, vom 13. April. Ihre herzogl. Durchlauchten von Zweibrüken sind verflossenen Donnerstag Abends glüklich von München wieder hier angekommen. Morgen werden dem Vernehmen nach Se. kön. Hoh. der Herzog Albert von Sachsen=Teschen zu Heidelberg erwartet, woselbst bereits Se. Durchl. der Prinz von Hohenloh aus den Niederlanden eingetroffen sind. — Als die Franzosen neulich zu Frankenthal waren (wovon das mehrere aus unterm zu ersehen) zeigten sie sich auch stark in unserer Nachbarschaft. Auf das mit der Allarmkanone gegebene Zeichen rükte daher ein Theil der Besazung mit einigen Stüken reitender Artillerie gegen Oggersheim vor, und es fielen von beiden Seiten mehrere Schüsse. In Frankenthal wurden die Franzosen bekanntlich von den Preußen verjagt; aus den umliegenden Ortschaften aber, besonders aus Oggersheim, schleppten sie vieles mit sich fort. Sie haben seitdem öfters ihre Streifereien in die benachbarten Dörfer wiederholt. Nach Mutterstadt, Ruchheim rc. kommen sie beinahe täglich. Man sieht daher wieder häufig aus diesen Gegenden flüchten.

Frankenthal, vom 10. April. Gestern Morgen hatten wir einen Besuch von französischen Dragonern, Chasseurs und Gensdarmen. Diese drükten anfänglich das hier liegende in 16 Mann Wolfrathischer Husaren bestehende preußische Kommando bis gegen die Haarensäule gegen Boberheim zurük. Während dem begehrten sie Zuker, Kaffee und Strümpfe. Man ließ von verschiedenen Krämern dergleichen Waare aufs Rathhaus bringen, wohin ein Karch bestellet ward, um es aufzuladen, während dem etwas Wein zur Erfrischung beigeschafft werden mußte. Mit einemmal, als alles parat war, kamen die Preußen vom Boberheimer Kommando verstärkt zurük, und folgten den Franzosen auf 10 Schritte nach, so daß sie in der Stadt noch handgemein wurden, verfolgten sie sofort bis gegen Studernheim und Eppstein, und kamen gegen 11 Uhr mit 11 Gefangenen zurük, worauf sie sich vors Wormser Thor lagerten, und ebenfalls aus der Stadt Erfrischung erhielten. Das französ. Detaschement mag aus etwa 50 Mann, außer denen, welche außerhalb der Stadtmauer und Thoren sich noch aufhielten, somit in 80 Mann bestanden haben. Ihrer sind einige während der Lieferung auf das Rathhaus in verschiedene Häuser eingefallen, und haben, was sie fanden, mitgenommen.

Niederrhein. Cleve, vom 9. April. Da es nur zu oft geschieht, daß ungewissenhafte Leute noch auf den dem Publikum schuldigen Respekt noch auf die Wahrheit Rüksicht nehmen und Briefe oder andere Schriften bekannt machen, die sich auf politische oder militairische Ereignisse beziehen; so ist es eine dringende Sache, das Publikum vor einem ähnlichen Mißbrauch zu warnen, indem derlei Schriften gemeiniglich oder ganz erdichtet oder zum wenigsten sehr entstaltet sind. Es könnte geschehen, daß man unter dem Namen des Herzogs von Braunschweig solche Schriften bekannt machte, die sich auf das Ende des lezten Feldzugs am Oberrhein bezögen. Aus dieser Ursache sind wir bemächtiget zu erklären, daß keine dieser Schriften für authentisch könne angesehen werden, wenn sie nicht von dem Herzog von Braunschweig selbst unterzeichnet ist, und nicht den Berliner Zeitungen eingerükt worden.

Wien, vom 12. April. Die sich so nennende Barons Frey, welche in den Pariser Zeitungen schon öfters vorgekommen, und die erst kürzlich aus dem Jakobinerklub ausgestossen worden, sind wie man hier weiß, nichts mehr und nichts weniger als die zwei Söhne der Jüdinn D . . . in Brünn, die vor einigen Jahren hier seßhaft waren. Einer davon gieng sofort mit seiner Schwester nach Berlin, und von da nach Paris, wo Chabot seine Rechnung dabei fand, sie zur Frau zu nehmen, um ihr als Baroninn Frey 200,000 Livres Heurathgut anzudichten, und seine mit seinem vorigen Stand so sehr kontrastirende Reichthümer zu maskiren. Allem Ansehen nach wird nun die Barons Frey bald eben das Schiksal treffen, das einen Proly, einen Anacharsis Cloots und andere derlei fremde Abentheuer schon getroffen hat. — Man vernimmt, da die Unruhen in Pohlen von großen Folgen sein dürften, daß das sämmtliche Militair in Gallizien Befehl erhalten hat gegen die Gränze vorzurüken. Die Mannschaft ist mit scharfen Patronen versehen. —

Der rußische Gesandte Graf Rasumowsky hat dieser Tagen dem Verlaut nach eine Note übergeben, mit dem Ansuchen, „daß, wenn Madalinsky, Kosciusko, oder irgend ein anderes Haupt „der umherziehenden reduzirten pohlnischen Truppen sich auf k. k. Gebieth flüchtete, ihme keinen Unterstand zu geben ꝛc.„ Man hat hierorts dem Vernehmen nach eine in allem Betracht befriedigende Antwort ertheilt.

**Oesterreichische Niederlande.** Brüßel, vom 9ten April. Endlich sind die Wünsche Belgiens erfüllt: es besizt seinen durchlauchtigsten Souverain. Diesen Abend um 3 Uhr ist der Kaiser allhier angekommen, ein ungeheurer Haufe von Menschen drängte sich von der Gränze Brabants an auf seinem ganzen Weg zu ihm; da er bei dem sogenannten Löwenerthore eintraff, empfieng Se. Majestät huldreich die Stadtschlüssel, welche der Magistrat die Ehre hatte darzubiethen. Der Wagen des Monarchen wurde ausgespannt und durch die Schüler der niedern Klassen bei den Augustinern in Mitte des freudigsten Zurufens und der Segenswünsche des zahlreichsten Volks nach der St. Gudulakirche, wo der Bischof von Antwerpen den ambrosianischen Lobgesang anstimmte, und von da durch die Hauptgassen der Stadt nach dem Pallast gezogen. Den Zug eröffnete eine Eskadron Freiwilliger und eine Eskadron des schönen Regiments Latour, und ein Detaschement der hier garnisonirenden würzburgischen Infanterie und ein zahlreiches Korps Freiwilliger schloß ihn. Se. Maj. hatten zu ihrer Linken den Erzherzog Karl unsern durchlauchtigsten Generalgouverneur, und dieser gegenüber den Erzherzog Joseph. Der Herr Feldmarschall, Baron von Bender, Generalkommandant, folgte dem Wagen Sr. Maj. zu Pferd. An der großen Stiege des Pallastes wurde Se. Majestät von dem Hof- und den drei Collateralräthen empfangen. Abends war die ganze Stadt beleuchtet, und niemand ist im Stande die Freude aller Klassen von Einwohnern zu beschreiben.

**Frankreich.** Paris, vom 5ten April. Man spricht von einem neuen Komplot, welches von den Gefangenen in der Conciergerie herrühren, und an dessen Spize Arthur-Dillon stehen soll. St. Just hat der Konvention angekündigt, daß das Revolutionstribunal habe ernordet werden sollen, daß Danton und seine Mitschuldigen sich gegen dasselbe aufgelehnt hätten, und nicht sprechen und antworten wollen, als in Robespierres, St. Justs und anderer Gegenwart. — Lhuilier, Agent des Pariser Departements, ist nun auch in den Anklagsstand versezt worden. Desforgues, Minister der auswärtigen Geschäfte, und Pare, Minister des Innern, so wie auch ein Sohn des ehemaligen Kanzlers Meaupou sind arretirt worden. — Der berüchtigte Bösewicht Jourdan von Avignon ist angeklagt, und verschiedener tyrannischen und despotischen Thathandlungen beschuldigt worden. — Die Namen derjenigen Personen, welche jezt der Guillotine am nächsten, sind folgende: Fabre d'Eglantine, 39 Jahr alt, ein Gelehrter; Delaunay, 23 Jahr alt, Jurist; Chabot, 38 Jahr alt, ehemals Kapuziner; Camille Desmoulins, 33 Jahr alt, Gelehrter; Lacroix, 40 Jahr alt, Jurist; Phelipeaux, 35 Jahr alt, Jurist; Bazire, 29 Jahr alt, ehemals Archivarius; Herault-Sechelles, 34 Jahr alt, ehemals Generaladvokat bei dem Pariser Parlement; Danton, 34 Jahr alt, ehemals Advokat; sämmtlich Deputirte bei dem Konvent; ferner der Abbe d'Espagnac, 41 Jahr alt; Siegismund Frey, 36 Jahr alt, aus Brün in Mähren, und dessen Bruder, 27 Jahr alt, beide von ihren Interessen lebend; Gusman, 41 Jahr alt, aus dem Holsteinischen gebürtig, vormals dänischer Advokat. — Alles verkündiget uns eine frühe und gesegnete Erndte an. Im nördlichen Frankreich ist schon Korn in Aehern, und die Volksgesellschaft von Lille hat den hiesigen Jakobinern mit 3 dieser Aehern ein Geschenk gemacht. Ihre Länge ist schon 2 Zoll groß.

## Vermischte Nachrichten.

Im vorigen Jahre sind in Venedig 4831 Menschen gestorben, 4852, worunter 524 Findlinge waren, gebohren worden. — Die französische Verschanzungen an der Queich, vom Rhein an längs Germersheim bis Landau, werden noch immer fortgesezt, und sollen die Linien von Lauterburg und Weissenburg bald übertreffen — Zu Berlenburg starb den 30. vorigen Monats Prinz Friedrich Jakob zu Wittgenstein ꝛc. dritter Sohn des regierenden Fürsten zu Wittgenstein im 15ten Jahr seines Alters. — Der Kurfürst von Köln

befindet sich zu Mergentheim, wo er sich noch einige Zeit aufzuhalten gedenket. — Zu B. ston ist der durch die amerikanische Revolution so berühmte Gouverneur Hankok mit Tod abgegangen. — Zu Weinheim ist am 9ten dieses der Prälat von Maillot de la Treille, des hohen Maltheserritterordens Kommenthur zu Mbschenfeld, wie auch kurpfälz. geh. Rath und erster Hofbibliothekar, im 69sten Jahre mit Tode abgegangen. — Durch die zeitig im heßischen Lande getroffenen Anstalten sind 40,000 Mann Hessen bereit, in dem Fall, daß ihr Vaterland in Gefahr kommen sollte, auf die erste Ordre das Rheinufer zu besezen, und das Vordringen der Franzosen über diesen Fluß gewiß zu verhindern. — Die königl. ungarische Bergstadt Neusohl hatte am 30. v. M. das Unglük, daß ohngeacht aller angewandten Hilfe binnen 2 Stunden 55 Häuser, die Kapitelkirche, das Kapitelhaus und der königl. Bergkammerhof in Asche lagen. Ein Professor mit seiner unterhabenden Schuljugend hat vorzüglich beigetragen, daß die noch übrigen Gebäude gerettet wurden. — Ein Pfarrer hielt jüngst in dem unweit Ofen auf der großen Donauinsel gelegenen Dorfe Tekele eine so nachdrukvolle Predigt an seine Gemeinde, worinn er das Verdienstvolle jener, welche sich bei einem Kriege, der gegen Zerstöhrer des Kristenthums, und Empörer aller guten Ordnung, Mörder ihres Königs und der Königinn, einer würdigen Tochter Theresiens, geführt wird, freiwillig verwenden, so rühmlichst erörterte, daß nach geendigtem Gottesdienste 13 junge Pursche zum Pfarrer eilten und sich als Rekruten meldeten, mit dem Ausdruk: daß sie bereit seien, für Gott, Religion, Vaterland und Landesfürsten zu streiten und zu sterben. — Se. k. k. Majestät haben Ihren wirkl. kaiserl. geheimen Rath, Grafen Wilh. von Sickingen, zu Ihrem außerordentlichen Minister ernannt, um bei Verhinderung oder Abwesenheit der im Reiche subsistirenden kaiserl. Gesandschaften, oder nach sonstiger Erforderniß der Umstände und nach dem Ermessen des kommandirenden Reichsgeneralsfeldmarschalls sowohl bei den Kreisen, als bei den einzelnen reichsständischen Höfen die vorkommende Reichsarmee = Angelegenheiten zu befördern. — Es bestättigt sich, daß die Engländer im Besiz des größten Theils von Martinique sind. — Die dieses Jahr am Paßionssonntag von Sr. päbstl. Heiligkeit geweihte goldene Rose hat die Nationalversammlung der königl. Kirche St. Anton der Portugiesen verfertigen lassen, um den Abgang derjenigen zu ersezen, welche im Jahr 1770 Pabst Klemens XIV. dieser Kirche geschenkt, und vor einigen Jahren entwendet worden. — Die Franzosen haben zu Speier das Dach von der Hauptkirche abgebrochen. — In Rom hat der Chemikus, Johann Franz Venturi, nicht nur das Aezmittel wieder erfunden, dessen sich Herr Ciancaleoni zu Vertreibung der Geschwüre im Munde bediente, sondern auch ein versüssendes Wasser, welches den Schmerzen lindert, der aus dem Gebrauch des erstern Mittels entsteht. — Nach englischen Blättern wird der Herzog von York nächstens wieder von der Armee in London zurükerwartet. Wichtige und zwar dieselben Angelegenheiten, wegen welchen Lord Elgin nach London ist, sollen diese Reise veranlassen. — Am 2ten April wollten zwei französische Chasseurs eine Parthie Wein von Deidesheim verführen, die Fuhrleute aber ersahen die Gelegenheit der Reiter und Pferde sich zu bemächtigen, solche dem königl. preußischen Kommando zu überliefern, den Wein aber in Sicherheit zu bringen.

---

## Avertissement.

Da das kurfürstl. Porzellainmagazin unter dem schönen Thurm, für die Zukunft in das kurfürstl. Fabriquenhaus auf dem Rindermarkt versezet wird, so will man solches dem Publiko mit dem Anhang bekannt gemacht haben, daß im den ersten Tagen des Monats Mai, im gedachten Fabriquenhaus das Porzellain schon zu verkaufen stehen wird.

Kurfürstl. Porzellainfabrique = Direktion.

---

**Künftigen heiligen Ostermondtag wird keine Zeitung ausgegeben.**

---

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. LXII. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der Dienstägigen Zeitung beigelegt wird.

Samstag, den 19. April (Ostermonat.) 1794.

**Frankreich.** Paris, vom 6. April. Gestern sind Masquet, Fabre d'Eglantines, Delaunay, Chabot, Camille Desmoulins, Lacroix, Phelipeaux, Bazire, Herault Sechelles, Danton, Abbe d'Espagnac, Gusman, die Gebrüder Frey und Diedrichsen von dem Revolutionstribunal zum Tod verurtheilt, und Abends um 5 Uhr guillotinirt worden. Diese Verurtheilung war kritischer als man glaubte. Während den 3 Tagen, als die Debatten dauerten, umgab jederzeit ein Hause Zuschauer das Tribunal, und gab den Richtern zu verstehen, daß sie nur die Werkzeuge eines blutigen Despotismus wären. Die Angeklagten schimpften ihrer Seits laut auf die Richter, und warfen ihnen die Niederigkeit der Rolle vor, die sie spielten; sie beantworteten keine der ihnen gestellten Fragen. Danton, der vor allen die meiste Kekheit zeigte, sagte ihnen ins Gesicht, daß sie und ihre Chefs bald vom Volk in Stüke würden zerhauen werden. Da also die Angeklagten nicht überwiesen werden konnten, weil sie auf nichts antworteten, vermuthlich in der Hofnung, ihren Prozeß in die Länge zu ziehen, und so ihren Anhängern Zeit zu verschaffen, sich zu ihren Gunsten verwenden zu können, so faßte die Konvention am 4ten ein Dekret ab, daß jeder Verdächtige, welcher sich der Gerechtigkeit widersezen, oder ihrer spotten würde, außer Stand der Debatten gesezt sein und auf der Stelle verurtheilt werden soll. — In der Sizung des Gemeinderaths am 31. März meldete der Sekretair der Gemeinde, daß er dem leztgefaßten Schluße zufolge elfenbeinerne Fingerhüthe für die Familie im Tempel gekauft habe, und den goldenen in die Münze tragen würde.

**Pohlen.** Warschau, vom 5. April. Seitdem sich der General Kosciusko zu Cracau befindet, bekommen die Insurrektionsauftritte in Pohlen ein ernsthafteres Ansehen. Die Nachricht, daß zu Cracau ein Revolutionstribunal errichtet sei, ist nur zu wahr. Der Kastellan Nimißewski ist bereits, wie es heißt, von gedachtem Tribunal wegen Nationalverrätherei (wie sich die Insurgenten ausdrüken) zum Tode verurtheilt, und an dem Galgen, welcher auf dem großen Markte zu Cracau errichtet ist, gehenkt worden. Der General Kosciusko fand sich in Cracau ein, eben nachdem die Russen daselbst, unter Kommando des Oberstlieutenants von Lykaßin, ausmarschiert waren, um zu den andern Russen, welche gegen die übrigen Empörer marschierten, zu stossen. Gedachter Oberstlieutenant ward bei seinem Abzuge von der Brigade Walewski, welche der Vizebrigadier Manget kommandirt, und welche wirklich revoltirt hat, und auf dem Marsch nach Cracau war, angegriffen, und verlohr seine Gemahlinn und seine Equipage. Der rußische General Rachmanow kam ihm aber darauf mit einigen Eskadrons zu Hilfe, und brachte der Brigade Walewski einen ansehnlichen Verlust bei. — Auch in Litthauen und Podlachien sollen sich die pohlnischen Regimenter, die man abdanken wollte, empört haben. — Gestern ist hier die Nachricht eingegangen, daß die Preußen wirklich auf das pohlnische Gebieth bei Zakroczym, 5 Meilen von hier, mit einer Brigade vorgerükt sind, und man glaubt, daß sie sich, nach Erforderniß der Umstände, noch mehr nähern werden. Auch nach der Gegend von Cracau rükten die Preußen mit beträchtlicher Macht vor. Der rußische General Tormansow wird, wie es heißt, unverzüglich Cracau angreifen, wo die Insurgenten 6 bis 7000 Mann, die aus allerlei Art Menschen bestehen, stark sein sollen. Auch besizen sie einige schlechte Artillerie. Wie man übrigens versichert, fehlts ihnen nicht an Geld, und man sagt, daß dieß französisches Geld sei — Bei den jezigen kritischen Umständen ist das Reichstagsgericht zusammen berufen worden, um die Staatsverbrecher zu richten, welche vor dieß Tribunal zitirt werden dürften. — Zwischen dem immerwährenden Rathe und dem preußischen Gesandten sind schon in Betreff des Einmarsches und der Räubereien des Brigadiers Madalinski in das preußische Gebieth und über den Einmarsch preußischer Truppen in das pohlnische Gebieth, um die Gränzen Sr. preußischen Majestät zu sichern, mehrere Noten und Antworten gewechselt worden.

---

## Feilschaften.

1. Bei Herrn Jos. Widtenbauer, Bilserbräuer, sind die schon bekannten Nachtlichter zu haben.

2. Bei Joh. Michael Fränzl im Wasserburgerladen sind zu haben: 4 geheim verborgene Silhoueten von außerordentlicher Aehnlichkeit des unglüklichen Königs und der Königinn von Frankreich, nebst dem König und der Königinn von England, gestochen von Berndt in Frankfurt, à 8 kr. Dann noch 7 in geheim verborgene, als Franz II., Wilhelm II., die Kurfürsten von Mainz, Trier und Köln, wie auch den unglüklichen König und Königinn von Frankreich in Quarto, à 12 kr.

3. Im Wasserburgerladen in der Kaufingergaße ist wiederum frisch angekommen und zu

haben: Das sichere Mittel wider die Gartenameisen, welche den Bäumen, besonders den Orangezitronen, und anderen zarten Bäumen und Pflanzen sehr schädlich sind, und kostet sammt hiezu verfertigten Geschirrlein 20 kr. Auch hat man wegen Versendung bessere Anstalten getroffen. Der Gebrauch desselben ist: man theilt dieses Spezifikum in besagte Geschirrlein, stellt solche an den Ort, wo sich die Ameisen aufhalten, oder ihren Zug hin haben; sie werden begierig davon fressen, und ihre Junge damit füttern; auf solche Art wird man von dem so schädlichen Ungeziefer in kurzer Zeit los; das Mehrere ist aus dem Gebrauchszettel zu ersehen.

NB. Dieses vortreffliche Mittel braucht keine weitere Anempfehlung, weil solches schon im verflossenen Sommer mit allgemeinen Beifall aufgenommen worden. Es wird keinen Gartenliebhaber gereuen, diesen kleinen Kosten gemacht zu haben, um seine schöne Pflanzen von diesem Ungeziefer befreit zu haben. Brief und Geld erbittet man sich Francò aus.

4. Zunächst dem kurfürstl. Markt Mäßing in Baiern ist ein herrschaftliches Allodial-Hofmärkl von 10 bis 11/m fl. zu verkaufen. Wer hierzu Lust hat, kann das Nähere bei dem kurfürstl. Kirchendeputationssekretair Herrn Johann Michael Mayr in Landshut erfragen.

5. Nachdem vermög des anhero erlassenen hochfürstl. gnädigsten Befehl Freising vom 9ten dieses die sämmtliche Orangerie zu Ismaning an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkaufet werden solle; als wird solches jedermann zu dem Ende kund gethan, damit derjenige, oder diejenige, welche dazu Lust tragen, den 19. und 20. nächstkünftigen Monats Mai sich bei dem Pfleggericht allhier einfinden, daselbst ihr baares Kaufsanboth schlagen, und das Weitere erwarten mögen. Geschehen den 16ten April 1794.

Beschreibung der Orangerie.

In vierekigten eichenen Kästen.

16 süsse Pomeranzenbäume, darunter 2 groſe am Stamme 7 Schuhe hoch, und im Durchschnitt 10 Zoll dik. 9 bittere Pomeranzenbäume, 1 Pumbelmoßbaum, 6 Limonibäume, 1 Pomum Adamibaum, 3 Citronatbäume, 1 Limusbaum, 1 Pergamotbaum, 1 Feigenbaum.

In eichenen mit 2 Eisenreif beschlagenen Kübel.

7 Lorberbäume, 36 Laurus-Cerassusbäume, 4 Laurestinus, 6 Cypreßbäume, 3 süsse Pomeranzenbäume, 5 bittere Pomeranzenbäume, 4 Limonibäume, 3 Oleanderbäume, 3 Feigenbäume, 2 Margaranten, 2 Kethnia Arabica, oder arabischer Gumibaum, 1 Sevelbaum.

In irdenen grün glacirten Geschirr.

4 Laurus Cerassus, 12 Feigenbäume, 6 Oleander, 14 Lorberbäume, 8 Kethina Arabica, oder arabischer Gumibaum, 10 Margarant, 6 Laurestinus.

Hochfürstl. Freisingisches Pfleggericht Ismaning.

Versteigerungen.

1. Dienstag den 29sten dies Monats gedenket man von früh Morgens 9 bis Mittag 12, dann Nachmittag 3 bis Abends 6 Uhr verschiedene Effekten, bestehend in Prätiosen, Silber, Uhren, Komodkästen, Spiegeln, Betten, Weißzeug, Sesseln, Gemählde, Zinn, Kupfer, Porzellain, Kleider, so anderen, an den Meistbiethenden gegen gleich baarer Bezahlung zu verkaufen, welches denen Kaufslustigen zu dem Ende kund gemacht wird, damit sich selbe an besagten Tag und Stunden in der Titl. Herrn Grafen von Sallern Excellenz Behausung in der Schwabingergaſse Nro. 272. über 1 Stiege einfinden, und dem Weiteren abwarten mögen.

München den 17ten April 1794.

Von
gräflich. Zechischen Testaments-Exekutions wegen.

2. In dem Karl Kuglmillerischen sogenannten Maibadhause im Thal Petri über 2 Stiegen werden zukünftigen Mittwoch den 23sten April Vormittags um 9 Uhr verschiedene Mobilien an Betten, Bettzeug, Zinn, Kupfer und andern an die Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft. Kaufsliebhaber werden daher hiezu geziemends hiemit vorgeladen.

München den 14ten April 1794.

Stadt-Syndikat allda.

Avertissement.

Da das kurfürstl. Porzellainmagazin unter dem schönen Thurm, für die Zukunft in das kurfürstl. Fabriquenhaus auf dem Rindermarkt versezet wird, so will man solches dem Publiko mit dem An-

nins vorbemeldte Erbschaft desselben nächsten Erben, die sich hierum bereits gemeldet, gegen Kaution extradirt werden würde. Actum den 12ten April 1794.

Hochgräflich. Lerchenfeld. Fideicommiss-Hofmarktsgericht Gebelkofen.

Martin Augustin Schmid, kurfl. öffentl. Notarius, herrschaftl. Beamter.

3. Der Schuldenstand des Johann Georg Bauer, bürgerl. Huterers im gefreit-Kloster Tegernseeischen Markt Holzkirchen übersteiget nach der gerichtlichen Schäzung sein Vermögen: er bekannte, daß er seine auf Zahlung dringende Gläubiger nicht befriedigen könne; er ließ die ihm zum Selbstverkauf gerichtlich bestimmte Zeiten unbenüzt vorüber gehen, und erklärte sich auch mündlich, daß er gegen die für ihn geschlossene Gandausschreibung nicht appelliren wolle; daher wird zu jedermanns Wissenschaft hiemit bekannt gemacht und eröffnet, daß man Gerichtsseits in der Johann Georg Bauerischen Gandsache, Mittwoch den 29sten April ad liquidandum, und wenn an diesem Tage zwischen den Gläubigern und dem Schuldner keine gütliche Behandlung möglich wäre, und zu Stande käme, Mittwoch den 11ten Juni ad excipiendum, dann Mittwoch den 9ten Juli ad concludendum in Holzkirchen beim sogenannten Franz in Bau angesezt habe; an welchen Tagen demnach alle und jede, die an dem Georg Bauer eine Foderung haben, und stellen wollen, um so gewisser in Person, oder mittels hinlänglich bestellten und versehenen Anwälden zu erscheinen wissen; als sie außer dessen von selbst ihrer Foderungen verlustiget wären, und hiemit nicht mehr gehöret werden könnten. Geschehen den 18ten Lenzmonats 1794.

Gefreiten Klostergericht Tegernsee und Marktsgericht Holzkirchen.

Lizent. Valentin Wirning, Richter.

4. Johann Ehrnwürth, ein Schuhmachers Sohn von Göting Gerichts Abensberg ist schon 38 Jahr Landabwesend, ohne daß man mit Zuverläßigkeit in Erfahrung bringen kann, ob er noch am Leben seie, und wo seinen Aufenthalt habe. Da ihm nun durch den erst unlängst erfolgten Tod seiner Schwester Elisabetha Hosbäurinn, gewesten Besizerinn eines Viertlguts in dem dießgerichtischen Dorf Niederwöhr, gleich den übrigen Anverwandten von nämlichem Grade Inhalt Vertheilung vom 5ten dieß ein reiner Erbtheil von 38 fl. 40 kr. 1 1/2 pf. zugefallen; so wird ermeldter Johann Ehrnwürth andurch unter Vorsezung einer peremtorischen Zeitfrist von 4 Monaten mit dem vorgeladen, daß er, oder seine allenfallsige Leibeserben während solcher Zeit sich bei hiesiger Behörde um so gewisser melden, und nach vorgängiger Legitimirung obigen Erbtheil in Empfang nehmen solle, als man solchen außer dessen, und nach Verfluß obigen Termins den übrigen Intestaterben gegen Sicherheitsleistung ausfolgen lassen würde. Den 10ten Ostermonats 1794.

Hohen Maltheserritterordens Kommende und Hofmarktsgericht Münchsmünster.

M. v. Schmädel, Verwalter.

5. Bärtlmee Wisbauer, Häuslerssohn von Oberdieng, hieuntstehenden Hofmarktsgerichts, hat sich bereits vor 16 Jahren von hier abweg begeben, ohne daß seither von dessen Aufenthalt, Leben oder Tod, eine Gewißheit erlangt werden können. Da nun dessen Geschwistrigte um Vertheilung des für selben nach dem Vertragsbrief vom 11ten Hornung 1773 ausgemacht väter- und mütterlichen Erbtheils pr. 75 fl. gebetten; so wird berührter Bärtlmee Wisbauer, oder dessen allenfallsige Kinder, oder wer sonst rechtl. Ansprach hat, hiemit oberkeitlich vorgeladen, daß sich selbe in Zeit 3 Monaten peremptorie um so mehr diesorts stellen sollen, als nach Auslauf solchen Termins dieser Erbtheil denen Geschwistrigten gegen Kaution abgefolget werden wird. Actum den 10ten April 1794.

Domkapitl. freisingisches Hofmarktsgericht Oberdieng.

Jakob Wünzer, Verwalter.

6 Von dem Magistrat der k. k. Gränzstadt Braunau am Innstrom wird hiemit jedermann kund und zu wissen gethan, daß auf Absterben des Andreas Heindel, im Leben gewesten Landgericht Braunauischen Prokuratorn, dann dessen Ehewirthinn Elisabetha beeder sel., seine rükgelassene Mobilien plus licitando veräußert, und das hieraus erlößte Geld zu Gerichts Handen

depositirt worden. Da nun von diesem keine Kinder, wohl aber dem sicheren Vernehmen nach Freunde vorhanden sein sollen, welchen die Verlassenschaft zufällt; so werden all diejenigen, welche an dem Defunkten eine Foderung zu haben glauben, hiemit aufgerufen, bis 20. Mai, als den peremptorischen Termin von 6 Wochen, und 3 Tägen um so gewißer ihre Foderungen anzugeben, und zu liquidiren, als ansonst nach Verfluß dieses Termins niemand mehr gehöret, und das Vermögen denen rükgebliebenen Freunden würde eingeraumet werden. Actum den 5. April anno 1794.

Pr. k. k. landesfürstl. Gränz- und Festungsstadt Braunau; qua Abhandlungs-Instanz.

Jos. Jakob Wisenreiter,
Bürgermeister.

7. Vom kaiserl. königl. Landgerichte, Lehenprobst, Hofkasten, Fischmeister, dann Forstgerichtamte Braunau, des Kreises am Inn Landes Oesterreich ob der Enns, wird durch gegenwärtiges Edikt allen denjenigen, denen daran gelegen, hiemit bekannt gemacht: Es seie von dieser kais. kön. Grundbuchsbehörde das allerhöchst anbefohlene Grundbuchsgeschäft bereits zu Stande gebracht worden. Daher wird jedermann, der an erstgedacht Landgericht, Lehenprobst, Hofkastenamt, Fischmeister, dann Forstgerichtsamts-Unterthanen eine Forderung zu stellen, und die grundbüchliche Fürmerkung anzusuchen hat, hiemit erinnert, diese Fürmerkung, in den nachbenannten Terminen, und zwar ein Inländer binnen 6 Wochen, ein Ausländer aber binnen 3 Monaten vom Tage des 1sten Aprils d. J. bei Eingangs bemeldter Grundbuchsbehörde also gewiß anzugeben und anzusuchen, als widrigens nach Verfließung des erstbestimmten Termins niemand mehr gehöret, und keine Fürmerkung mehr vorgenommen werden würde, folgsam sich die Folgen für jene Forderungen, die auf ein Unterthansgut grundbüchlich nicht vormerken gelassen worden sind, selbst zuzuschreiben haben.

Vom
Grundbuche des k. k. Landgerichts, Lehenprobst, Hofkasten, Fischmeister, dann Forstgerichtamts Braunau, am 24. März 1794.

Niklas Edler v. Ueblagger,
k. k. Landrichter.
Jos. Frank, Kontrolor.

8. Nachdeme der Bartlmee Schmirer, hiesiger Puppil von Hopling, welcher seit einigen Jahren in Baiern in Diensten gestanden, und im verflossenen Jahre hieher zu seinen Anverwandten zurükgekehret ist, hierorts gebetten hat, daß ihme mittels Ausfertigung eines Zeugnisses bewilliget werden möchte, seine Kleidungsstüke aus Baiern ungehindert hereinholen zu dürfen, dem Schmirer seine Bitte gewähret worden, und dieser Schmirer seit dem 23sten Hornung dies Jahrs nicht mehr zu erfragen ist; so wird er hiemit einberufen, daß er vom Tage dieser ausgefertigten Fürfoderung binnen 1 Jahr bei dem hiesigen Herrschaftsgericht um so gewißer erscheine, als er ansonst als ein wirklicher Emigrant patentmäßig behandelt werden würde vom

Hochgräfl. Ahamisch. Herrschaftsgericht Neuhaus im Innviertel.

Den 9ten April anno 1794.

Johann Georg Mayr,
Verwalter.

## Miethschaften.

In der Burggaße sind auf künftigen Michaelis 2 Gewölber zu ebener Erde, wovon eins geheizt werden kann, zu vermiethen. Das übrige ist im nämlichen Hause Nro. 204. über 1 Stiege zu erfragen.

In einer gelegenen Gaße ist auf künftigen Georgi über 1 Stiege eine Wohnung von 4 heitzbaren Zimmern, Gard-robe, Kammer, Küche, Holzlege, Keller und Kasten, auch mit oder ohne Stallung auf 2 Pferde, nebst Fouragebehältnis zu vermiethen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

## Gefundene und verlorne Sachen.

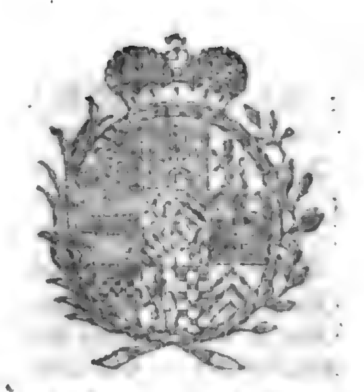
Den 14ten dieses ist in der St. Peters- oder in U. L. Frau Kirche ein stark beschlagenes Rohr mit einem beinern Knopf liegen geblieben; wer selbes gefunden hat, wird ersucht, solches gegen gute Belohnung in den Woltergarten zu bringen.

Am verwichenen Sonntag ist von einer Frauenzimmeruhr ein tombakenes Uhrgehäuß, so hinten mit einem Glas versehen, verloren worden; der Finder dieses wird ersucht, sich gegen eine Erkenntlichkeit im Zeit. Komt. zu melden.

---

Nebst einpaginirter Beilage.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Cronin's Erben.

Dienstag, den 22sten Ostermonat. (April.) 1794.


Mannheim, vom 7ten April. Die Ankunft Sr. Durchl. des Herzogs von Sachsen-Teschen, des Prinzen von Hohenlohe und anderer Generäle in Heidelberg macht glauben, daß der Feldzug am Rhein bald werde eröffnet werden. — Aus Cussel vernehmen wir, daß sich in den Gegenden von Rothalben und Pirmasens 7 bis 8000 Bauern in der Verzweiflung über das Rauben und Neken der französischen Kommissarien versammelt, und den Entschluß gefaßt, sich diese grausame Gäste vom Halse zu schaffen, und wirklich diese sowohl als einige Detaschements dort kantonirender Soldaten aus ihren Dörfern vertrieben haben. — Vom Hundsrüken vernimmt man, daß sich die Franzosen sehr verstärkt haben, und aufs neue gegen Cussel und Lautern vorrüken.

Heidelberg, vom 14ten April. Des k. k. Herrn G. F. Z. M. und Kommandanten der oberrheinischen Armee, Grafen Browne Exzellenz, haben dem bei der Armee aufgestellten hungarischen Militairgestütts Herrn Rittmeister von Tott den Auftrag gemacht, sogleich 150 Stük Offiziers-pferde, 2000 Stük Schlachtochsen, und Wein, so viel nur möglich, aus Ungarn kommen zu lassen, um so mehr, als mit diesem lezten Artikel bereits sowohl zu Wasser als zu Lande mittelst Transports gut ausgefallene Proben gemacht worden. Daß diese Disposition nicht nur für die hiesigen Reichslande, in Rüksicht des dadurch hemmenden Schlachtviehmangels, sondern auch für die Armee selbst wegen des wohlfeilern Preises zum allgemeinen Besten abzielet, ist von jedermann eben so leicht zu beurtheilen, als der große Vortheil, der hiedurch den ungarischen Landen in guter Absezung ihrer Produkten zufließt, klar in die Augen fällt.

Oesterreichische Niederlande. Brüßel, vom 12. April. Aus dem Hauptquartier zu Valenciennes lieset man nun ein langes Tagbuch vom 2. bis zum 8. April über verschiedene Scharmüzel zwischen den Patrouillen und Vorposten, welche sämmtlich zu unserm Vortheil ausgefallen sind. Keine wichtige Ereigniß ist übrigens seit dem 29. März mehr vorgefallen, doch scheint es, man werde den Franzosen nächstens eine große Schlacht liefern, und der Versicherung nach soll der Plan sein, nach Paris zu marschieren und die Hauptpläze blokirt zu halten. Se. kaiserl. Majestät, sezt man hinzu, werden erklären, daß keine Eroberungsabsicht dabei Statt finde, sondern nur das Verlangen, das französische Volk der schreklichen Tiranei zu entreißen, die es drükt, und die vorige Verfassung wieder herzustellen, welche alle Partheien vereinigen zu müssen scheint. Die nun erschienene Memoires des General Dümourier biethen in dieser Hinsicht so auffallende Beobachtungen dar, daß es anscheint, alle Meinungen nähern sich dahin, das Sistem einer gemäßigten Monarchie anzunehmen, welches von Anfang her der einzige Wunsch der Franzosen und der einzige Zwek der Revolution war, den man aber unglüklicher Weise verfehlt hat. Es giebt sogar Leute, welche glauben, daß man diesen Zwek ohne Streit und ohne Blutvergießen erhalten werde. — Die ersten 2 Täge des Aufenthalts Sr. Maj. in allhiesiger Stadt sind meistens mit Cercles und Audienzen vergangen. Vorgestern wurden auch die hier wohnende französische emigrirte Offiziere zur Audienz

gelassen und Se. Maj. sagte ihnen: Meine Herrn, ich hoffe, jeden von Ihnen bald in ihr Vaterland zurükzuführen. Ich werde zu diesem Endzwek alle Mittel anwenden, die in meinen Händen sind. — Im Luxemburgischen üben die Franzosen noch immer verschiedene Greuele aus. Den 2. dieses kamen sie zahlreich nach Monquintin, ergriffen einen Bauern und fragten ihn, wo unsere Vorposten stünden und wie stark die Truppenzahl zu Arlon wäre. Auf die Antwort des Bauern, daß er solches nicht wüßte, haueten sie ihm die Finger ab, und ließen ihn wieder laufen. Den nämlichen Tag kamen sie nach Maiche vor Virton, nahmen alle Munition und 10 unseren Freiwilligen gehörige Flinten mit, brachten eine Frau um, und bleßirten eine andere. Unsere Freiwillige aus Hacha und Bellefontaine kamen endlich zu Hilfe, hieben 6 Carmagnols nieder und trieben die andere in die Flucht. — Gestern besuchten Se. Maj. der Kaiser in Begleitung der beiden Erzherzoge Karl und Joseph kk. HH. zu Fuß das Militairspital, und redeten mit jedem Kranken insbesondere mit Zärtlichkeit und Güte. Die Gegenwart eines so von seinen Truppen geliebten Monarchen machte diese wakere Leute ihre Krankheiten vergessen, und in Freude aufrufen: „Es lebe Se. Maj. der Kaiser, es leben seine durchl. Brüder, die Erzherzoge Karl und Joseph.„ — Diesen Morgen hat der Magistrat dieser Stadt mit großem Pomp Sr. Maj. den Ehrenwein angebothen. Auf Befehl Sr. Maj. wurde dieser Wein in die Spitäler und Mendikantenklöster vertheilt.

**Frankreich. Paris**, vom 7ten April. Es kostete Mühe und war sogar gefährlich für den Heilsausschuß, sich der Rivalen zu entledigen, deren Köpfe vorgestern gefallen sind. Das Tribunal war am 4ten so schüchtern, daß es die Fortsezung des Prozeßes ganz aufgeben wollte, und die Konvention gebethen hatte, ihr Mittel zur Herstellung der Ruhe und Sicherheit an Hand zu geben. Die Angeklagten beharrten darauf, man sollte ihnen Barerre, St. Just und Roberspierre ins Gesicht stellen, und nur in ihrer Gegenwart wollten sie sich vertheidigen. Würde man aber diesem Begehren zugesagt haben, so ist zu glauben, daß das Leben dieser 3 Glieder des Ausschußes würde in Gefahr gerathen sein, vorzüglich durch Danton, welcher ein außerordentlich starker Mann war. Nachdem sie aber sahen, daß sie ihr Leben nicht mehr retten konnten, suchten sie die Richter und Geschwornen zu erschreken, indem sie mit wahrer Rache drohten. Sie klagten Roberspierre und die andern Mitglieder als Verschwörer, Verräther und blutdürstige Tiranen an; aber das Volk, sagten sie, würde es nicht dulden, und das Reich der Tiranen würde nicht lang mehr dauern rc. Diese Reden machten auf die Umstehenden starken Eindruk, und ohne die ergriffene Maßregeln ist es ganz wahrscheinlich, daß zu Gunsten der Angeklagten sich ein Aufstand ergeben hätte. Zu Anfang der Sizung am 5ten verlas der Präsident das Dekret der Konvention, das befiehlt, man soll nach dreitägigen Debatten einer Prozeßeinleitung die Geschwornen fragen, ob sie in der Sache hinreichende Kenntniß hätten. Die Geschwornen begehrten darauf abzutretten, und sich zu unterreden. Westermann, Danton rc. verlangten nun mit Ungestimme und Geschrei zu reden. Der Präsident befahl aber, sie hinwegzuführen. Nach einiger Zeit erschienen die Geschwornen wieder, und erklärten, in der Sache hinreichend unterrichtet zu sein. Der öffentliche Ankläger wiederholte die Kekheit, die Unanständigkeiten und die Drohungen, welche die Angeklagten der Nationaljustiz angethan, und begehrte, man soll zur Verurtheilung schreiten, ohne mehr einen einzigen anzuhören. Das Tribunal ließ diesem Begehren des öffentlichen Anklägers Gerechtigkeit wiederfahren und sprach den Sentenz aus. — Die Verurtheilten wurden auf 3 Karren zum Richtplaz geführt: auf dem ersten saßen Danton, Lacroix, Fabre d' Eglantine, Chabot; auf dem zweiten Phelipeaux, Westermann, Camille Desmoulins und Delaunay d'Angers; auf dem dritten der Abbe d'Espagnac mit einigen dem Publikum wenig bekannten Konsorten. Fast alle, Lacroix ausgenommen, der seine Feigheit nicht bergen konnte, giengen dem Tod mit so vieler Kekheit entgegen, als sie vor dem Tribunal gezeigt hatten; Danton, der sich wie Hebert durch sein rothes Halstuch auszeichnete, schien wenig auf den Haufen zu merken, der ihn umgab. Herault war am stillsten und schien ganz ruhig zu sein; Chabot deudete lächelnd nach dem Himmel; Desmoulins redete beständig zum Volk. Die Köpfe des Lacroix und Danton fielen zulezt, und nur jener des Danton wurde dem Volk gezeigt, das unaufhörlich rief: Es lebe die Republik! —

Paris, vom 9ten April. In der Konventssizung am 4. erschien eine Deputation der Volksgesellschaft zu Cette, und begehrte von den Gesezgebern die Todesstrafe zur Tagsordnung zu machen, weil Marat gesagt hat: „Herunter mit 100,000 Köpfen und die Freiheit wird für immer gesichert sein!„ Dieses blutdürstige Verlangen wurde von den Tribunen sowohl als der Versammlung mit Schreken und Abscheu aufgenommen und der Präsident antwortete der Deputation, diese Sprache seie eines Republikaners unwürdig, und niemals würden die Gesezgeber Menschenfresser werden; diese Antwort könnten sie ihren Kommitenten zurükbringen. — Die Nachrichten aus der Vendee sagen uns nichts Vollständiges von den Bewegungen der Rojalisten: es scheint, sie halten sich in den Gegenden von Chataignerie auf. — In der Konventssizung am 7ten wurden drei Dekrette erlassen. Das erste gebiethet eine außerordentliche Aushebung von Pferden und Maulthieren zu militairischen Transporten; von Pferden wird jedes 25ste und von Maulthieren jedes 10te genommen. Das zweite Dekret befiehlt, 6000 Transportwägen so verfertigen zu lassen, daß jeder 25 bis 30 Zentner tragen kann. Das dritte Dekret endlich bestimmt die Strafen für alle öffentliche Verwalter, welche die Foderungen der Subsistenzkommißion nicht erfüllen würden. — Am nämlichen Tag schrieb der öffentliche Ankläger des Revolutionstribunals an die Konvention, daß aus einer von dem Tribunal gemachten Prozeßeinleitung erhelle, daß Arthur Dillon, Exgeneral, und Simond, Deputirter, ein fürchterliches Projekt gemacht haben, sich des Gefängnißes im Pallast Luxemburg zu bemächtigen, und mit Hilfe der Gefangenen die Glieder des Heilsausschußes zu ermorden. Dillon sollte dabei die bewafnete Macht angeführt und Simond würde die sicherste Eingänge zum Heilsausschuß ausspionirt haben. Gegen Dillon und seine Mitschuldige, fuhr der Ankläger fort, bin ich überwiesen; aber die Ehrfurcht für die Nationalrepräsentation legt mir über Simond das Stillschweigen auf: es steht nur der Konvention zu, nach ihrer Weisheit zu urtheilen. Dem Schreiben des Anklägers lag ein Verbalprozeß bei, welcher die Erklärungen des Bürger la Flotte, Exminister der Republik zu Florenz, und dermaligen Gefangenen im Pallast Luxemburg, des Bürgers Meunier, ebenfalls Gefangenen, und des Bürgers Lambert, Pförtner, enthielt. Die Konvention dekretirte hierauf die Anklage gegen Simond, einen ihrer Mitglieder, als überwiesen der Theilnahme an Dantons, Lacroix und anderer Verschwörung, und schikte den Angeklagten vor das Revolutionstribunal.

Pohlen. Warschau, vom 2ten April. Dem Brigadier Madalinski sowohl, als dem Herrn Zborowski, Kapitain bei dem leichten Regiment Kavallerie des Prinzen von Würtemberg, ist von der pohlnischen Regierung ein gänzlicher Pardon angeboten worden. Beide aber haben ihn verworfen, und sind darauf von dem Reichsfiskal citirt worden, sich binnen 4 Wochen vor das Gericht der Kriegskommißion zu stellen. Der Brigadier Madalinski hat sich bereits, wie es heißt, zu dem General Kosciusko, nach Cracau, begeben. Sowohl zu Warschau, als in andern pohlnischen Oertern, fehlte es nicht an aufrührischen Schriften, wodurch unruhige Köpfe die Parthei der Insurgenten zu begünstigen, und alles in Gährung zu bringen suchten. — Zu Warschau erschienen eine Menge Personen in Militäruniform, die Verdacht erregten. Der Generalmajor und Kommandant der Garnison zu Warschau, Herr Cichoki, hat deswegen von den Großfeldherren und der Kriegskommißion den Auftrag erhalten, über diese Leute genau zu wachen, und die nöthigen Untersuchungen wegen selbiger anzustellen. — Von den Preußen sind bereits mehrere unruhige Pohlen arretirt worden.

* Nach Briefen aus Krakau vom 8ten und 9. April war das am 4ten entstandene Gerücht von einer Niederlage, welche die pohlnische Truppen erlitten haben sollen, nur durch einen Theil der pohlnischen Reiterei entstanden, welcher durch rußische Truppen angegriffen und in die Flucht gesprengt worden war. Wirklich ist am 4. April zwischen den Insurgenten, die mit Bauern vermischt, verschiedentlich zu 7 bis 12000 Mann stark angegeben werden, und einem Korps rußischer Truppen von ungefähr 6 bis 7000 Mann ein lebhaftes Treffen unweit dem Dorfe Raslavine vorgefallen, in welchem leztere der Uebermacht haben weichen müssen. Der darüber von dem General Kosziusko nach Krakau erstattete, und daselbst im Druk erschienene Bericht, lautet am Schluß dem wesentlichen Inhalt nach, also: — Die Schnelligkeit unsers Angriffes ließ den Feinden nicht Zeit mehr als zweimal mit Kartätschen auf uns zu feuern; denn die Piken, die Sensen und Banionetten der Unsrigen brachen sogleich durch die Reihen der feindlichen Infanterie, bemächtigten sich ihrer Kanonen, und schlugen die Kolonne dermassen, daß die Feinde eiligst entflohen, und auf der Flucht Waffen und Tornister von sich warfen. Unser linker Flügel stritt mit gleichem Erfolge, obschon der Wi-

derstand, den er fand, hartnäkiger war. Da nun die mittlere und die rechte Kolonne des Feindes in die Flucht geschlagen war, so sah sich auch die linke Kolonne eilig zurük zu weichen genöthiget. Das Treffen hat von 3 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends gedauert. Unser Sieg war vollkommen. Wir gewannen das Schlachtfeld, und eroberten 11 Kanonen von schwerem und geringem Kaliber, mit aller Bespannung und der Munition, wie auch eine Standarte. Ein Oberster, 1 Hauptmann, 1 Fähndrich und 18 Gemeine wurden gefangen genommen. Unsere Mannschaft war im Gewühle der Schlacht zu sehr erbittert, als daß sie der Schonung Gehör gegeben und mehrere Gefangene gemacht hätte. Wir zählen unserer Seits bei 100 Todte und eben so viele Verwundete. Es läßt sich leicht schließen, um wie vieles beträchtlicher der feindliche Verlust gewesen sein muß; doch läßt sich derselbe nicht bestimmen. Wir hatten gegen uns die Generale Denisow und Tormensow. Unsre Armee ward durch die Generale Zaijonzek und Madalinski angeführet. Der Brigadier Manget und der Major Lucke haben sich besonders ausgezeichnet ꝛc. Gegeben im Lager bei Stomniki, den 5ten April 1794. — Nach Berichten aus Warschau vom 4ten April, herrschte bis dahin zwar unter dem Volke einige Gährung, aber durch die vorsichtigen Maaßregeln, welche der immerwährende Rath, einverständlich mit dem rußischen kommandirenden Generale und bevollmächtigten Minister, Igelström, genommen hat, ist dem Ausbruche der Unordnung und Empörung, worauf es angelegt zu sein schien, wirksam vorgebeuget worden. Sowohl der k. k. Geschäftsträger, Herr von Cache, als der preußische Minister Herr Buchholz, und der ruß. Herr Igelström, haben dem immerwährenden Rathe Memoire übergeben, worinn sie zum Theil das Mißfallen ihrer Höfe über diese neue Empörung zu erkennen geben, und zum Theil sich über die verübten Gewaltthätigkeiten und Räuberien der Insurgenten beschweren. Der König und der immerwährende Rath, haben hierüber die befriedigendsten Antworten ertheilet, den Brigadier Madalinski, und seinen Anhang für Ausrührer erkläret, die dringensten Ermahnungen an die Nation erlassen, und endlich die fremden Höfe selbst aufgefordert, mit der nöthigen Macht gegen die Empörer zu ziehen, und sie zu paaren zu treiben. — Indessen vermehrten sich in Warschau die Besorgnisse, da man vernahm, daß das Feuer der Empörung immer weiter um sich greife, und die Posten aus Wilna und ganz Litthauen ausblieben, wo die Insurrektion, wie im Palatinate von Krakau die Oberhand erhalten, und den Kosackengeneral Bielac an ihrer Spize haben soll.

---

## Versteigerungen.

1. In dem Karl Kuglmillerischen sogenannten Malbadhause im Thal Petri über 2 Stiegen werden zukünftigen Mittwoch den 23sten April Vormittags um 9 Uhr verschiedene Mobilien an Betten, Bettzeug, Zinn, Kupfer und andern an die Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft. Kaufsliebhaber werden daher hiezu geziemends hiemit vorgeladen.

München den 14ten April 1794.

Stadt - Syndikat allda.

2. Dienstag den 29sten dies Monats gedenket man von früh Morgens 9 bis Mittag 12, dann Nachmittag 3 bis Abends 6 Uhr verschiedene Effekten, bestehend in Prätiosen, Silber, Uhren, Komodkästen, Spiegeln, Betten, Weißzeug, Sesseln, Gemählde, Zinn, Kupfer, Porzellain, Kleider, so anderen, an den Meistbiethenden gegen gleich baarer Bezahlung zu verkaufen, welches denen Kaufslustigen zu dem Ende kund gemacht wird, damit sich selbe an besagten Tag und Stunden in der Titl. Herrn Grafen von Sallern Exzellenz Behausung in der Schwabingergaße Nro. 272. über 1 Stiege einfinden, und dem Weiteren abwarten mögen.

München den 17ten April 1794.

Von gräflich. Zechischen Testaments - Exekutions wegen s

3. Auf Mittwoch nach Ostern, als den 23. dies Monats, werden Nachmittag um 2 Uhr im Stadtmühlerischen Haus in der Burggaße über eine Stiege in des burgerl. Schneidermeisters Fürst Wohnung des verlebten Herrn Rechnungskommissarius, Hauptmann Paulus, rükgelassene Effekten, bestehend in Kommodkästen, Wäsch, Bett und Kleidungen, Gemählden, so anderen an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft, welches Kaufslustigen anmit bekannt gemacht wird. Zugleich aber auch nach gnädigsten Befehl vom 4ten dies M. und J. all jene, welche jure crediti, oder sonsten einen Anspruch an diese Verlassenschaft zu haben vermeinen, in Zeit 6 Wochen peremptorisch von heutigen dato an, sohin den 28. heurigen Monats Mai, Morgens 9 Uhr im kurfürstl. Hofkriegsraths - Kommißionszimmer zu erscheinen, und ihre Ansprüche zu liquidiren hiedurch öffentlich vorgeladen werden. München den 16ten April 1794.

Ex Commissione eines kurpfalzbaierischen hohen Hofkriegsraths.

Steinsdorf, Hofkriegs - und Justizrath, Kommissarius.

---

Die 735ste Ziehung in München den 17ten April.

75 43 30 40 77

Die 736ste Ziehung den 8ten Mai 1794.

# Kurfürstlich gnädigst privilegirte



# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Cronin's Erben.

Donnerstag, den 24sten Ostermonat. (April.) 1794.


Wien, vom 19. April. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Dieser Tagen ist allhier in Beziehung auf die neuen in Pohlen ausgebrochenen Bewegungen ein k. k. Patent erschienen, worinn die gallizischen k. k. Unterthanen ermahnt werden, an diesen in Pohlen vorgehenden Auftritten weder mittel- noch unmittelbar Theil zu nehmen. — Auch die Stände des Fürstenthums Teschen haben das ihnen angesonnene Kriegsdarlehen als einen freiwilligen Beitrag Sr. Maj. unterthänigst dargebothen. — An freiwilligen Kriegsbeiträgen sind neuerdings eingegangen 39,676 fl. 43 1/2 kr. — Wegen Abwesenheit Sr. Maj. des Kaisers ist die gewöhnliche Fußwaschung am grünen Donnerstag nicht vor sich gegangen, jedoch sind auf höchste Anordnung 12 der ältesten armen Männer und 12 Weiber neu gekleidet und beschenkt worden.

Gallizien. Lemberg, vom 10ten April. Ein Kosaken Hauptmann hatte ein besonderes Glük. Von seinen Leuten wurden bei der Affaire am 28. März in Cracau 30 Mann zusammen gehauen, er selbst wurde von 16 Pohlen verfolgt, von denen er sich nicht anders als durch einen Sprung über die Weichsel retten konnte. Sein Pferd war so brav, daß es ihn glüklich herüber brachte. Dieses Pferd wäre dem Hauptmann nun nicht um 1000 Dukaten feil. — Am 5. dieß hat der Schulmeister der Winiker deutschen Ansiedlung, als er eben nach Hause gieng eine Brieftasche gefunden, der Mann als er nach Hause kam besah das Weisen genauer, machte die Brieftasche auf, und fand darinn 2 starke Briefe, unter der Addresse: An den obersten Befehlshaber der pohlnischen höchsten Kriegsmacht Herrn General Thaddäus Kosciusko. Der Schulmeister übergab die Briefe versiegelter gehörigen Orts, welche alsogleich an Se. Exz. den Landeschef Graf von Brigido überschikt worden sind.

## Oesterreichische Niederlande.

Brüßel, vom 14. April. Heut reisen Se. Majestät der Kaiser von hier nach Conde und dann zur Armee ab, welche heut zu kampiren anfangt. — Der Huldigungstag ist noch nicht festgesezt; allein aller Vermuthung nach wird der 23. dieses Monats diese für die belgische Nation merkwürdige Epoche sein, weil vor 50 Jahren an diesem nämlichen Tag der Kaiserinn Maria Theresia, glorreichen Angedenkens, als Herzoginn von Brabant, gehuldiget worden. Ihr Enkel, der dieser großen Fürstinn Tugenden ererbt hat, wird die Wohlfahrt eines Volks sein, das ihn anbethet und überall, wo er hinkömmt, haufenweise seine Liebe beweiset. Heut haben sich Se. Maj. nach dem Park erhohlen; der Zulauf des Volks war unermeßlich. Den Monarchen begleitete niemand als seine zwei durchl. Brüder und einige Generäle. Heiterkeit und Freude leuchtete auf allen Gesichtern. Se. Maj. hatte keine Leibwache bei sich; das Volk diente zur Garde und machte von beiden Seiten Reihen.

Brüßel, vom 15. April. Als der Kaiser am Sonntag im Park spazieren gieng, folgte ihm ein Fremder längere Zeit auf dem Fuß nach, und man ahndete Besorgnisse über seine Absichten; er wurde also arretirt und der nächsten Wache übergeben. Gestern Abends brachte man ihn in das hiesige Gefängniß von Treuremberg, bis er befragt und seine bei ihm gefundene Papiere untersucht werden. — Sicher wird die Gegenwart des Kaisers an der Spize seiner Truppen Wunder der Tapferkeit wirken; allein man wird noch gute Witterung abwarten müssen, um die schwere Artillerie auf den ausgetrokneten Wegen fortbringen zu können. Allem Anschein nach wird also vor den ersten Tagen des künftigen Monats nichts erhebliches vor sich gehen. — Hier ist eine Verordnung gegen die Freunde des französischen Sistems erschienen, worinn jenen, welche einer Korrespondenz mit dem Feinde überwiesen werden, mit der Todesstrafe gedroht wird.

Diese nämliche Verordnung gebiethet den Justizbeamten, genau über die litterärische Gesellschaften, die Klubs und andere dergleichen Assoziationen zu wachen.

**Italien.** Nizza, vom 31sten März. Auf Befehl der Volksrepräsentanten sind alle Departements ermahnt worden, die Truppen des ersten Aufgeboths zu kompletiren, so daß unser Kriegsheer auf 80,000 Mann anwachsen wird. — Da die Verschwörung von Paris ihre Zweige durch die ganze Republik verbreitet, sind hier verschiedene Gegenmaaßregeln getroffen worden, worunter auch ein errichteter Revolutionsausschuß der Wachsamkeit gehört. — Gestern kam von der Nordarmee General Hoche allhier an, und man versicherte, daß er das Oberkommando über die Armee in Italien erhalten und General Dugomier bei der Pirenäenarmee verbleiben soll; aber kaum war er angekommen, so wurde er auch in Arrest gesezt, und seitdem glaubt man, er seie in die Pariser Verschwörung verwikelt: er ist ein junger Mann von 27 Jahren.

Genua, vom 5ten April. Unsere Regierung ist beständig mit Vertheidigungs-Maaßregeln unserer Staaten beschäftiget. Auf die Nachricht, daß sich die Franzosen unserm Fluß und die Kaiserliche unsern Landgränzen nahen, sind nach Albenga, Gavi und Novi Truppen ausgeschikt worden. Zur nämlichen Zeit wird stark rekrutirt, und anderer Seits auch ein wachsames Aug über die Mißvergnügte gehalten, und ohne Rüksicht jedermann arretirt, welcher Unruhen begünstiget. — Verwichenen Freitag kam aus Toulon ein Kourier mit Depeschen an den französischen Minister hier an, deren Inhalt man aber noch nicht hat erfahren können. Der Patron der Feluke, welche den Kourier überbracht, hat ausgesagt, daß nächstens einige Kriegsschiffe nach Villafranca auslaufen sollten, um 16 alldort in Beschlag genommene Schiffe abzuholen, welche Truppen und Kriegsmunition nach Oneglia und Loano hätten bringen sollen.

Rom, vom 2ten April. Zu Neapel hat man ein schon weit gediehenes Komplot entdekt, und viele Personen von Ansehen, noch mehrere aber vom gemeinen Volk in Verhaft gezogen. Die Arretirung gieng so glüklich von statten, daß nur 6 der Mitverschwornen entfliehen konnten. Ueber 200 albanesische Soldaten und mit ihnen der gröste Theil der hier sich aufhaltenden Toulonesser haben die Flucht ergriffen. Der König befindet sich zu Caserta und hat 2000 Mann zur Wache bei sich. Täglich geschehen noch neue Entdekungen und Einkerkerungen. Man erwartet nun bald nähere Aufklärung über dieses Komplot, wovon die auswärtigen Minister in Neapel dem Hof die erste Anzeige gemacht haben.

Rom, vom 5ten April. Neuere Briefe aus Neapel melden, daß in dieser Hauptstadt die Einkerkerungen noch fortdauern, und die Truppen Tag und Nacht unter den Waffen stehen. Se. Majestät der König werden die ganze Sache durch 3 Staatssekretarien, alle Vorstände der Tribunalen, und einige Räthe untersuchen lassen, und dabei in Person präsidiren. — Einer der Anführer des Komplots gegen die geheiligte Person des Königs, die königl. Familie und die Regierung ist ein gewißer D. Pasqual Giordano, Lektor in einem Kollegium hiesiger Stadt. Auch von den Geflüchteten sind mehrere gefänglich wieder eingebracht werden, und nun ist es in der Stadt wieder vollkommen ruhig. Das Ministerium läßt sich aber durch diesen Anschein von Ruhe nicht einschläfern, sondern haltet auf allen Seiten seine Vedetten, um allem möglichen Ausbruch vorzukommen. Die an Neapel gränzenden Staaten brauchen gegen die aus dem Neapolitanischen kommende Personen alle Vorsicht; sie werden durchsucht, beobachtet, und wenn sie im mindesten wegen Theilnahme an den Unruhen in Neapel verdächtig sind, auch arretirt. — Der Prediger einer der hiesigen Kirchen lud kürzlich seine Zuhörer zu einer über die vorgebliche Freiheit zu haltenden Predigt ein: nach dem Tische kam eine unbekannte Person zu dem Prediger und fragte ihn, ob es wahr seie, daß er diese Predigt halten wollte? Der Prediger antwortete: Ja; der andere widersezte, wenn ihm sein Leben lieb wäre, soll er diese Predigt nicht halten; und so verließ er den Prediger. Dieser zeigte die Sache seinem Obern und der Obere dem König an, welcher geboth, daß die Predigt sollte gehalten werden. Am Tag der Predigt wurde der Prediger in einem mit Soldaten umgebenen Wagen nach der Kirche geführt, in der Kirche wurden mehrere Wachen ausgestellt, und die Predigt wurde ohne einigem Vorfall gehalten. (Gazzetta Universale. Notizie del Mondo.)

Turin, vom 9. April. Der König, unser Souvrain, befindet sich, Dank dem Himmel, nach einer zweimaligen Aderläße wieder im Stande nach einem heftigen Fieber mehrere Stunden des Tages außer dem Bette zubringen zu können. Man versichert, Se. Maj. werden dero Magazine zur allgemeinen Unterstüzung eröffnen, auch dieses Jahr noch keine besondere Auflagen von den Güterbesizern abfodern — Den 28. des verflossenen Monats haben die Franzosen durch einen Angriff auf das Magdalenenlager den Feldzug eröffnet. Am 6ten dieses erschienen sie wieder, 6000 Mann stark, vor Montcenis und griffen unsere Vorposten an, wurden aber mit Verlust von allen Seiten zurükgeschlagen. — Am nämlichen Tage griffen sie auch in dem Herzogthum Dolceaqua und in der Grafschaft Nizza verschiedene unserer Positionen an. In lezterm Ort verlohren sie viele Mannschaft und unser Verlust bestund in 8 Todten und 15 Bleßirten. Seitdem sind von uns 30 Bataillons zur Verstärkung auf dem Marsch nach Nizza begriffen. — Eines der lasterhaften Häupter der Mord und Raub ergebenen Truppe ist zum Tod verurtheilt, und verwichenen Samstag an dem Ort des ersten Verbrechens öffentlich hingerichtet worden.

Mailand, vom 9. April. Am Mondtag Morgens ist Se. k. H. der Erzherzog Ferdinand nach Mantua abgereiset, um allda ein Paar Wochen zuzubringen, diesen Morgen aber erfolgte schon wieder die Rükkunft, welche durch zwei Staffeten aus Piemont und Genua veranlaßt worden. — Die lezten Nachrichten aus Mantua sagen, daß gestern oder heut der Prinz von Waldeck alldort ankommen soll.

Neapel, vom 8. April. Aus St. Florenz ist von dem Admiral Hood ein englisches Schiff allhier angekommen, um eine Anzahl Mörser, Bomben und andere Kriegsmunition an Bord zu nehmen, und nach verrichteter Sendung sogleich wieder nach Korsika abgegangen. — Da dermal keine Weine mehr aus Frankreich kommen, hat man es versucht, aus den hieländischen Trauben Wein zu machen. Der Versuch war so glüklich, daß unsere Weine den französischen ganz gleich kommen und davon bereits nach Dännemark und in Rußland sind verschikt worden.

Livorno, vom 11. April. Diesen Morgen ankerte hier eine spanische Eskadre unter dem Oberbefehl Don Johann Langara. Sie kommt in 11 Tagen von Carthagena und besteht aus 9 Schiffen, 4 Fregatten und 3 Brigantinen, welche zusammen 886 Kanonen und 7294 Mann führen.

## Frankreich.

Paris, vom 10ten April. Hier nehmen die Sachen eine so ausserordentliche Wendung, daß alle Revolutionairs den Kopf verliehren, und man bald nicht mehr weiß, wie man der Guillotine entgehen könne. Selbst ein Jakobiner sagte dieser Tagen: „Die zwei Ausschüße, welche die Ankläger, Richter und Henker machen, sollten doch die Liebe haben, jedem Bürger sein Verhalten vorzuzeichnen. Bist du Cordelier, so wirst du guillotinirt; bist du Jakobiner, so wirst du guillotinirt; bist du ein Moderirter, so wirst du guillotinirt; bist du reich, so wirst du guillotinirt. Hast du Aemter, redest, schweigest, gehest, sizest, wachest, schlafest? du wirst den Ausschüssen mißfallen, du wirst zur Guillotine wandeln. Es giebt keine Hölle, die mit der Hölle könnte verglichen werden, in der wir uns befinden, und man kann auf keinen Augenblik seines Lebens mehr rechnen, indem wir die Probe haben, daß die ehrlichsten Leute unverdient angeklagt, verurtheilt und hingerichtet worden, ohne sich vertheidigen zu können.“ — Man versichert, daß Robespierre noch den Tag vor der Arretirung Dantons eine Unterredung mit diesem gehabt, und ihn nach einer Umarmung verlassen habe, indem die Arretirung Dantons schon bestimmt gewesen. Danton hatte dagegen beschlossen, am folgenden Tag eine große Bewegung im Konvent gegen Robespierre zu erregen. Danton sah übrigens mit Entschlossenheit der Guillotine entgegen, überzeugt, daß er zum Opfer derselben bestimmt war. „Freunde, sagte er zu seinen Mitgefangenen vor dem Revolutionstribunal, wir sind hier ja bloß der Form wegen.“ Nachdem Danton arretirt war, schimpfte auch das Volk auf ihn und achtete ihn nicht mehr. Wenn erst Danton, sagte ein Weib, in dem Saal des Revolutionstribunals die Hände auf den Rüken gebunden sein werden, wird er eben so aussehen, wie andere Menschen. — Dufourny, Administrator des Departements und Direktor der Pulver- und Salpetermagazine, ist aus den Jakobinerklub gestossen, vor den Heilsausschuß gebracht und arretirt worden. Er [illegible]

findet sich nun in der Conciergerie, ob er gleich ehevor bei den Jakobinern ein alles vermögender Mann war. In einer der leztern Sizungen wurde er äusserst überrascht, da er sich von Robespierre angegriffen sah, der eine lange Rede gegen ihn hielt, und ihn aus den Klub stossen machte, ohne daß man Dufourny nur 2 Worte zu seiner Vertheidigung sagen ließ. Vermuthlich wird er nächstens guillotinirt werden. Sein Hauptverbrechen ist, daß er sich gegen Vadier äusserte, er bezweifle die dem Danton aufgebürdete Laster.

**Großbrittanien.** London, vom 8ten April. In den Dünen wird eine Eskadre versammelt, um sie den Zubereitungen zu Dünkirchen entgegen zusezen. Die Eskadre des Admiral Bowyer ist den 2. dieß zu Torbay eingelaufen. Sie hat gleich jener des Admirals Macbride auf seinem kurzen Kreuzzug einigen Schaden gelitten. Die große Flotte des Admirals Howe bereitet sich unter Segel zu gehen und Admiral Macbride wird ihr nächstens folgen. Er hat auf seinem Kreuzzug bemerkt, daß die Franzosen in der Bai Cancale 14 Fregatten liegen haben. — Aus Madrid vernimmt man unter dem 25. März, daß General Ricardos auf seiner Rükreise von der Armee in Roussillon gestorben und sein Plaz durch den General Oreilli ersezt worden. Die spanische Armee wird mit 7000 Mann Infanterie und 5000 Mann Kavallerie vermehrt. — Einem Gerücht zufolge hätte der König von Spanien den berühmten Grafen von Aranda neuerdings an die Spize der Geschäfte stellen sollen. Heut aber vernimmt man, daß dieser Herr nach Andalusien verwiesen und seine Papiere versiegelt worden.

London, vom 10. April. Am Montag kam Kapitain Cook mit Depeschen von Lord Hood hier an. Seitdem heißt, es deren Inhalt seie, daß, da Lord Hood die Franzosen zu Bastia zu stark befunden, sie mit erwünschtem Erfolg mit seiner geringern Macht angreifen zu können, über dieses auch von den Korsen schlecht unterstüzt wäre, er den Entschluß gefaßt, sich zurük zuziehen, und habe daher bereits seine Truppen einbarkirt.

**Spanien.** Madrid, vom 26sten März. Zufolge einem gehaltenen Kriegsrath über den Plan des künftigen Feldzuges, welchen auch der Herzog von Crillon und der Graf Oreilly beiwohnten, werden sich die Armeen in Navarra und Arragonien defensiv halten, dagegen jene in Roussillon merklich verstärkt werden und offensive zu Werke gehen. Man versichert, daß in diesem Kriegsrath der Graf von Arranda eine Schrift vorgelesen, worinn die Interessen Spaniens in gegenwärtigem Zeitpunkt und die Vorsichtsregeln zergliedert worden, um nicht in die allgemeinen Folgen, die aus dem dermaligen Sistem entspringen könnten, hineingezogen zu werden. Er bemerkte, auf die Absichten und Mittel der kombinirten Mächte kein Vertrauen zu haben. Diese Schrift mißfiel sehr, und 1 Stunde nach dem Rath am 17. meldete der Gouverneur von Aranguez dem Grafen von Aranda den Befehl, daß er sich nach Jaen, einer Stadt in Andalusien, begeben sollte. — Der Graf Oreilly, welcher ernannt worden, dem verstorbenen General Ricardos in dem Kommando nachzufolgen, ist auf der Reise zur Armee ebenfalls gestorben. Der Graf de l'Union wird nun dieses Kommando übernehmen, und ist zugleich Gouverneur und Generalkapitain von Katalonien geworden. Er ist noch ein junger Mann und soll große militairische Talente besizen; er ist zugleich thätig und bei den Truppen, besonders den Catalanern, sehr beliebt. Man glaubt, er werde den Feldzug mit der Belagerung von Perpignan eröffnen. — Herr von Langara wird zu Anfang des künftigen Monats unter Segel gehen, um den Prinzen von Parma hieher zu bringen, der zu Livorno sich einschiffen soll. — Nach einem Gerücht soll der Kaiser von Marokko durch französisches Geld bewogen worden sein, die spanische Besizungen auf der afrikanischen Küste anzugreiffen. Der gute Zustand unserer Marine aber beruhigt uns leicht über die Räubereien der Mauren.

**Pohlen.** Warschau, vom 5ten April. Von den Insurgenten zu Cracau ist ein neues Manifest erlassen worden, worinn man sich auf das schändlichste erfrecht hat, sich der beleidigendsten Ausdrüke gegen die erhabenen Beherrscher zweier benachbarten Staaten zu bedienen, und ihnen, mit Ausnahme des Wienerhofes, Vorwürfe zu machen. Gedachtes Manifest hat zu dreien Aktenstüken Veranlassung gegeben. Von dem Chargé d'Affaires des Wiener Hofes, Herrn von Caché, ist eine Note übergeben worden, worinn angeführt wird, wie sehr sein Hof unwillig darüber sein würde, zu erfahren, daß man sich unterstanden habe, den Argwohn zu verbreiten, als wenn selbiger im geringsten um die Schritte und Unternehmungen der Insurgenten wisse, und daß ihr Werk, da es auf den abscheulichen französischen Grundsäzen zu beruhen scheine, nicht anders als von gedachtem Hofe verabscheuet

werden könne. Durch diese Erklärung sind die boshaften Absichten derer vereitelt worden, welche, um die Gemüther zu verleiten, verbreitet hatten, daß diese Insurrektion, die übrigens nur eine schwache Wiederholung des Revolutions-Reichstags von 1792 ist, von irgend einer benachbarten Macht begünstigt werde. Die zweite Akte ist eine Erklärung des Königs von Pohlen, worinn die kriminellen Schritte der Cracauer Rebellen dargestellt werden, obgleich die Person des Königs in ihrem Manifeste gewissermassen geschont wird. Das dritte Aktenstük ist eine nachdrükliche Note, welche der rußische General, Baron von Igelström, gestern dem immerwährenden Rathe übergeben hat. Es wird darinn angeführt, wie verbrecherisch die Insurgenten handeln, und ihre Erklärung gegen die erhabene Monarchinn von Rußland und den König von Preußen (welche Erklärung der Note beigefügt worden) wird nachdrüklichst widerlegt. Dabei verlangt der Baron von Igelström von unserer Regierung die strengste Verfolgung der Frevler und die Beschleunigung des Reichstagsgerichts, welches schon auf den Anfang May's zusammen berufen worden. — Die Insurgenten sind indessen bereits von dem rußischen General Tormansow, unweit Cracau, mit einem Verlust von 3 bis 400 Mann an Getödteten und Gefangenen, geschlagen worden. Die rußischen Kosaken streiften schon bis in die Vorstädte von Cracau. Die Insurgenten, welche in allen Stüken den Franzosen nachäffen, hatten jeden fünften Bauer in der Weywodschaft Cracau in Requisition gesezt. Die Preußen sind von der Seite von Cracau mit ansehnlicher Macht auf das pohlnische Gebiet vorgerükt. Auch sind einige Eskadrons Bosniaken in dem Distrikt Wizna erschienen. Hier zu Warschau leben wir im Ganzen sehr ruhig. — Aber nicht nur hier, sondern auch in allen Weywodschaften von Pohlen und in ganz Litthauen, ist alles ruhig. — Bloß in dem kleinen Bezirk von Cracau befindet sich Koscinsko mit seinen Anhängern, deren Existenz aber von kurzer Dauer sein dürfte, da die Russen entschlossen sind, sich Cracau zu bemeistern, es koste was es wolle. — In dem Bericht, welchen der Brigadier Madalinski, zu welchem 3 pohlnische Regimenter gestossen sind, an die Kriegskommißion zu Warschau am 12ten dieses erlassen hat, führt er an, „daß es bloß ein besseres Schiksal sei, was er und seine Kriegskameraden wünschten. Sie wären übrigens fest entschlossen, sich gegen jeden Widerstand mit allen Kräften zu vertheidigen, und alle Gegner zum Opfer ihrer Wuth zu machen.„

* * Zufolge andern Nachrichten rükt der rußische General Zubow mit 20,000 Mann und 50 Kanonen gegen Cracau, um den Rebellen Kosciusko zu bezwingen. Der König von Pohlen wird auf seinem Schlosse doppelt bewacht, in der Stadt Warschau sind nicht mehr als höchstens 2000 Russen, sie zingeln aber die Stadt um, und es sind schon 18,000 Mann da, die sich mit jedem Tag vermehren. So viel man jezt weiß, war es ungefähr 4 Meilen hinter Cracau, wo das Gefecht am 4. dieß zwischen den Russen und Pohlen statt hatte. Es heißt noch immer die Pohlen hätten gesiegt, und der große Verlust der Pohlen seie hauptsächlich daher gerührt, weil Kosciusko selbst befahl jene seiner Leute, welche sich aus dem Treffen zurükzogen, todtzuschießen. Alles was in Cracau und auf dem Lande nicht zur Revolution freiwillig beitritt, nimmt man mit Gewalt weg. Es war am 26. März als das neue Revolutionstribunal nach französischer Art errichtet worden. Am 27. März war die erste Sizung. Das Kopfabschlagen soll bald angehen; der Postmeister von Cracau ist unterdessen vorläufig aufgehängt worden, weil er den Pohlen am 24. März eine Depesche erbrochen, und den Russen den Inhalt davon mitgetheilt hat. Man sagt, daß mehrere Millionen Geld, eine Menge Tuch, Leinwand, Schießgewehr, Säbel, Eisen, Blei und Pulver in Cracau aufgehäuft. An Kanonen, Kugeln, Kartätschen, Patronen, und an Montur wird Tag und Nacht gearbeitet. Inzwischen heißt es, daß sich der Anhang des Kosciusko und Madalinsky mit jedem Tag vergrößert, und sie mit denselben, wohin sie kommen plündern, alle armen Geplünderten Brüder nennen und sagen: „was wir euch genommen, war euer Ueberfluß, den ihr „entbehren könnt, ihr habt noch, aber wir müßen weiter „denken.„

**Türkei. Konstantinopel, vom 10. März.** Herr von Kutschubey, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der rußischen Kaiserinn hat bei dem Großherrn Audienz gehabt, wozu er mit großem Pracht von allen hier befindlichen Russen begleitet erschien. Hier war noch keine Rede von Geschäften, sondern nur von den gewöhnlichen Komplimenten, man kann also von dem Erfolg der Unterhandlungen nichts melden, doch hofft man, daß alles freundschaftlich werde beigelegt werden. Inzwischen sieht man hier nichts von solchen Bewegungen, die auf einen Bruch mit Rußland deuteten; die im Monat Jäner gegebene Befehle zu Kriegsrüstungen waren nur verstellt. Das von den Emissarien der Nationalkonvention unter das Volk vertheilte Geld, um Krieg zu begehren, machte keinen Eindruk, und dadurch, daß einige Janitscharen, die von Krieg geredet haben, gestraft und in das Meer geworfen worden, ist alles wieder in Ordnung. In den meisten Provinzen des ottomannischen Reichs redet man nur mit Schreken vom Krieg. Dem ohngeachtet verliehren die Emissarien der Konvention den Muth nicht, viele davon erzählen den Muselmännern, daß, nachdem die Franzosen Republikaner und aufrichtige Freunde der Türken sind, sie nichts mehr als eine charmante Houris anbethen, wodurch sie ohne Zweifel die Göttinn Vernunft verstehen. — Da die Pforte beschlossen, mehrere Linienschiffe er-

bauen und dazu Ausländer berufen zu lassen, so giebt sich der Handelsmann d'Aubry alle Mühe, daß man seine Landsleute andern dazu vorziehen soll. — Die Schiffahrt in den Gewässern von Smirna leidet noch immer von den französischen Fregatten. Allein mehrere Handlungshäuser haben Briefe, daß eine englische Eskadre im Weltmeere erscheinen soll, und dadurch hofft man sollte die Ruhe hergestellt werden.

## Vermischte Nachrichten.

Die Ankunft des preuß. Kabinetsministers, Grafen von Haugwiz, und des englischen Gesandten, Lord Malmesbury, im Haag, soll eine Negotiation mit Holland zum Gegenstand haben, das vom Oberrhein zurükmarschierende preuß. Truppenkorps vermittelst einer Subsidie in Sold zu nehmen. — Der König von Pohlen hat nach angestelltem glüklichen Versuch mit dem Feuerlöschungsmittel des schwedischen Assessors von Aken selbigem eine prächtige in Gold eingefaßte Dose mit dero Namenschiffre von Brillanten zustellen lassen. — Im vorigen Jahre sind bei dem Pollizeigericht in Koppenhagen 302 Sachen verglichen und 2471 Sachen abgeurtheilt worden. — Der Grieche, welchen der Kapitain Pascha zu Konstantinopel hat hinrichten lassen, war wegen verschiedenen unerlaubten Sachen nach erhaltenen einigen Stokprügeln von dem Reis Effendi schon einmal in das griechische Kloster Monte, Santo verschikt, wo die dasigen Mönche die Aufsicht über ihn führen mußten. — Die Pohlen haben sich eines an der Gränze gelegenen kaiserlichen Magazins, doch nicht in feindlicher Absicht, bemächtigt und nachher in den höflichsten Ausdrüken um Verzeihung gebethen, und die Versicherung gegeben, daß sie den Betrag des Magazins sobald er ihnen angezeigt wäre, ersezen würden. — Se. königl. preuß. Maj. haben kürzlich durch eine Kabinetsordre erlaubt, daß der jezt als Bürger zu Wittenberge in der Prignitz wohnende Provinzial, Accise- und Zoll-Inspektor Duchaufour seinen franz. Namen ablegen, und selbigen mit dem deutschen Namen Königslieb verwechseln dürfe. — Der Fürst von Ysenburg hat in seinem Lande die Leibeigenschaft aufgehoben. — Die Sage, daß der Diktator Roberspierre den Frieden stiften werde, wird selbst durch Briefe aus den französischen Departements unterhalten. — Die nach Mainz geschikten franz. Kommissarien sind mit den ausgelößten Franzosen zu Anfang dieses Monats zu Landau angekommen. — Die Kaufmannschaft zu Leipzig hat 7000 Rthlr. freiwillig zusammengelegt, welche unter die Unteroffiziere und Gemeine des aus dem Felde zurükkommenden sächsischen Kontingents vertheilt werden sollen. — Das Hofgericht zu Stokholm hat bekannt machen lassen, daß die Untersuchung der bekannten Verschwörungssache auf eine Zeit lang eingestellt bleiben müße, weil der in dieselbe mit verwikelte Baron Armfelt, von Neapel, wo er als schwedischer Gesandter gestanden, heimlich entwichen seie, und aller angewandten Sorgfalt ohnerachtet noch nicht habe ausfindig gemacht werden können. — Der bekannte Baron Trenk hat aus seinem Pariser Kerker geschrieben, und schildert seine Lage weit schreklicher, als seine ehemalige in Magdeburg. Er liegt auf Stroh und muß verhungern. — Der Prinz von Oranien ist nach Lüttich gebracht worden, weil seine Wunde wieder aufgegangen ist. — Der regierende Fürst von Neuwied hat sich in Regensburg persönlich eingefunden, um seine bekannte Angelegenheit wider das Reichskammergericht, das ihm 2 Mitregenten an die Seite gesezt und ihn der Alleinregierung für unfähig erklärt hat, selbst zu betreiben.

---

### Versteigerung.

Dienstag den 29sten dies Monats gedenket man von früh Morgens 9 bis Mittag 12, dann Nachmittag 3 bis Abends 6 Uhr verschiedene Effekten, bestehend in Prätiosen, Silber, Uhren, Komodkästen, Spiegeln, Betten, Weißzeug, Sesseln, Gemählde, Zinn, Kupfer, Porzellain, Kleider, so anderen, an den Meistbiethenden gegen gleich baarer Bezahlung zu verkaufen, welches denen Kaufslustigen zu dem Ende kund gemacht wird, damit sich selbe an besagten Tag und Stunden in der Titl. Herrn Grafen von Sallern Exzellenz Behausung in der Schwabingergaße Nro. 272. über 1 Stiege einfinden, und dem Weiteren abwarten mögen.

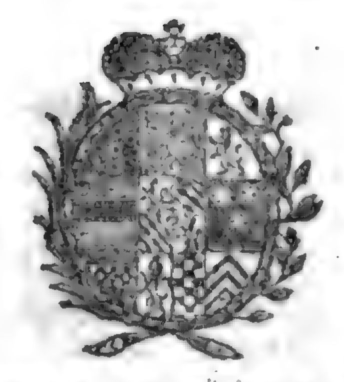
München den 17ten April 1794.

Von
gräflich Zechischen Testaments, Exekutions wegen.

---

Nebst einpaginirter Beilage.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Kronin's Erben.

Freitag, den 25sten Ostermonat. (April.) 1794.

Donaustrom, vom 16 April. Mit der am 7. dieß angefangenen wichtigen Reichstagsberathschlagung zu Regensburg ist vorgestern in den drei Reichskollegien fortgefahren worden. Zur Berichtigung der Schlüsse und des Reichsgutachtens ist wegen den dazwischen kommenden Osterfeiertägen der 25. dieß bestimmt worden. Vorläufig wird man aber behaupten dürfen, daß in dem Reichsgutachten auf schleunige Zusammenziehung der Reichsarmee, und auf königl. preuß. in den Sold des Reichs zu nehmende Hilfstruppen werden angetragen werden. In dem hessenkasselischen Votum wird eine Entschädigung von beinahe 5 Millionen für das, was dieser Hof bei gegenwärtigem Kriege über seine reichsständische Obliegenheiten zum Besten des deutschen Reichs gethan und geleistet hat, verlangt. — Se kaiserl. Maj. haben ihren Generalfeldmarschall-Lieutenant Karl Freiherrn von Lillien zum Reichsgeneralkriegskommissarius, und den k. k. Generalwachtmeister Neu zum Reichsgeneralquartiermeister zu ernennen geruhet.

Aus der Gegend von Kussel, vom 16. April. Die unerhörten Erpressungen der französ. Kommissarien haben endlich die Unglüklichen zur Verzweiflung gebracht, welche sie seit 4 Monaten so fürchterlich quälen und aussaugen. Alle Bauern zwischen Lautern, Landstuhl, Zweybrücken, Pirmasens und Tripstadt, die darmstädtischen Dörfer Leimen, Klausen, Rothalben, Donnsittern, Burgalben, Fischbach, Hermersberg, Gieselsberg, Weselberg, Herschberg, Salzstadt, Schauerberg, Höhfröschen, Petersberg, Thalfröschen, Thaleschweiler, Höheinet und Ferbach, die zweybrückischen Dörfer Biedershausen, Schmitshausen, Maasweiler, Rieschweiler, Hohenmilbach, Hoheneschweiler und Hengsberg, haben sich mit Flinten, Sensen, Säbeln rc. bewaffnet, und die Kommissarien und Soldaten angegriffen, welche sie vollends auszuplündern kamen. Am 10. und 11. dieß haben sie in der Gegend von Rothalben ein zahlreiches Detaschement Kavallerie und Infanterie umzingelt, und nach einem Gefecht, welches die Franzosen 30 Mann kostete, bis nach Pirmasens getrieben. Der Feind hat nach dieser Niederlage Pirmasens verlassen; am 13. dieß ist aber ein Bataillon nebst etwas Artillerie dahin zurükgekehrt. Am nämlichen Tag war wieder eine hizige Affaire, worinn beide Theile viele Leute verlohren, die Bauern aber wiederholt gesieget, und selbst einige Kanonen erobert haben. Der französische Oberkommissair Coulonge scheint diese Auftritte vorgesehen zu haben. Noch am 10. dies hat er von Zweibrüken aus eine Proklamation erlassen, worinn er allen Beschwerden, die vor ihn gebracht werden würden, abzuhelfen verspricht. — Gestern ist das preuß. Regiment Borch zu Meissenheim angekommen. Die sächsischen Hussaren sind bis Odenbach vorgerükt. Nach Aussage eines französischen Deserteurs haben die Franzosen zu Lautern am 11. d. eine Verstärkung von 8000 Mann erhalten. Ein Bürger von Homburg aber, der erst kürzlich diese Stadt verlassen hat, versichert, daß ein starkes franz. Korps mit Kanonen verflossenen Samstag durch Homburg nach Limbach und Saarbrüken marschiert sei.

Wien, vom 19. April. Es soll nunmehr entschieden sein, daß auch der hiesig ruß. kaiserl. Bothschafter Graf Rasumowsky des ehestens von hier nach den Niederlanden abgehen wird; es hat derselbe dem Vernehmen nach die dießfällige Weisung von seinem Hofe schon bekommen. Die-

ses ist dem Publikum wieder ein neuer Beweggrund zu glauben, daß Friedensunterhandlungen doch noch zu Stande gebracht werden dürften. — Da bei den weitaussehenden Umständen die Dekung der gallizischen Gränze immer dringender wird, so ist neuer Befehl an verschiedene siebenbirgische Regimenter ergangen, ihren Marsch so viel möglich zu beschleunigen, und nur alle 5te Tage Rasttag zu halten. Es wird sich nun bald näher zeigen, ob die Türken mit in diesen Insurrektionsplan gehören oder nicht. — Man sagt, vorgestern habe der hiesig genuesische Gesandte Graf Balbi einen Kourier vom Senat mit der Nachricht erhalten, daß ein Korps von 30,000 Franzosen sich der Stadt Vintimiglia bemächtiget, und hierauf in das Gebiet der Republik vorgedrungen seie. Diese Nachricht hat hier viel Sensazion gemacht, weil von da aus der wichtige Posten von Soargio nunmehr in Gefahr kommen könnte. Indessen muß man doch erst sehen, ob sich diese Nachricht also bestättige, und sieht daher mit Ungeduld andern Berichten entgegen. — Man erzählt hier einen besonderen Zug des Befehlshabers der rebellischen Pohlen, Kosciusko, in der Absicht um die Standhaftigkeit der Cracauer zu probiren. Gleich nach dem Treffen vom 4ten, wo er die Russen geschlagen und 11 Kanonen erobert haben soll, sagte er den Cracauern, er seie geschlagen, und alles seie verloren. Sie erwiederten aber, daß dies sie nicht abschreken würde, die Stadt aufs äußerste zu vertheidigen, und wenigstens ihr Leben theuer zu verkaufen. Hierauf erst rükte er mit der Siegesnachricht aus, die nachkommenden Pohlen schrieen Viktoria, und er erhob sich in Ausrufungen von Lobeserhebungen gegen sie und ihre Standhaftigkeit. Uebrigens macht der Umstand, daß die Pohlen auf einmal eine so große Anzahl Kanonen, Gewehre ꝛc. aufzuweisen haben, es höchst wahrscheinlich, daß schon seit geraumer Zeit unter der Hand an deren Beischaffung gearbeitet worden.

**Italien.** Rom, vom 12ten April. Den 30. März hatten die zwei Gebrüder Puccinelli die Ehre, Sr. Heiligkeit das von ihnen neu aufgelegte römische Missal vorzulegen. Se. Heiligkeit fanden sowohl an der Nettigkeit der Arbeit, als Schönheit der Kupfer vieles Vergnügen, und beschenkten die Unternehmer mit zweien Medaillen, einer goldenen und einer silbernen. — Da Se. Heiligkeit von ganzen Herzen wünschten, allen Uebeln die anwendbarsten Gegenmittel zu verschaffen, und davon bereits vor einigen Jahren eine Probe gegeben, als sie gegen die Zivilkonstitution der französischen Geistlichkeit einen definitiven Ausspruch machten; so legten sie neuerdings einer eigends dazu niedergesezten Kardinalskongregation einige Fragen vor, wonach man sich ein Sistem und sichere Methode machen kann, nicht zu irren. Die Fragen und Beantwortungen sind im Wesentlichen folgende. 1) Ist es den Rechtgläubigen erlaubt an Werktägen einer Meße beizuwohnen, welche ein Pfarrer oder anderer Priester lieset, der den Bürgereid geschworen? 2) Ist es den nämlichen erlaubt, an einem Sonntage einer Messe dieser Priester beizuwohnen? 3) Ist es erlaubt, einer Vesper oder anderen öffentlichen Gebethen solcher geschworner Priester beizuwohnen? Die Antwort auf diese 3 Fragen ist verneinend, weil mit Geschwornen, oder Eingedrungenen, oder Widerspenstigen keine geistliche Kommunikation Statt haben soll. 4) Ist es den Rechtglaubigen erlaubt, zu was immer für einer Zeit des Jahrs, besonders zur österlichen, von einem geschwornen Priester die Losspréchung oder Kommunion zu begehren? — Nein, wie oben. 5) Ist es erlaubt, von einem geschwornen Pfarrer die Administration der Sakramente der Taufe und der Ehe zu begehren. — Nein, ausgenommen im Nothfall, und wenn niemand anderer vorhanden, der taufen könnte. 6) Ist es den Katholiken erlaubt, bei einer Tauf durch einen eingedrungenen Pfarrer die Pathenstelle anzunehmen? — Nein, weil der eingedrungene Pfarrer ein Schismatiker ist. 7) Ist es den Frauen nach der Geburt erlaubt, sich vor einem geschwornen Pfarrer oder Priester um die Hervorsegnung zu stellen? — Nein. 8) Ist es den Rechtglaubigen erlaubt, in der Todesstunde von einem geschwornen Priester oder Pfarrer die Losssprechung zu begehren? — Man darf die von vielen französischen Prälaten angenommene Ursach nicht verwerfen, welche zulassen, daß in Abgang eines andern katholischen Priesters das Sakrament der Buße in der Todesstunde ertheilt werden könne. 9) Ist es, auch, nicht mehr nüchternen, Priestern erlaubt, die von katholischen Priestern konsekrirte heilige Hostien zu genießen, damit sie nicht in die Hände der Eingedrungenen kommen? — Es ist erlaubt, wenn kein anderer, noch nüchterner, Priester vorhanden ist, oder auf andere Weise der den heil. Hostien schuldigen Reverenz kann fürgesehen

werden. 10) Ist es den Rechtgläubigen erlaubt, vor den von den eingedrungenen Priestern konsekrirten Hostien niederzuknien? — Ja, sie sind es sogar schuldig, weil diese Hostien wesentlich der Leib, das Blut, die Seele und die Gottheit unsers Weltheilands enthalten. 11) Welchen Strafen sind sowohl die Geistliche als Laien unterworfen, die den Eid der Freiheit und Gleichheit schwören? — Da der heil. Stuhl in diesem Punkt noch keinen Ausspruch gethan, so ist zur Zeit von kanonischen Strafen noch keine Rede; doch muß man jeden erinnern, seinem eigenen Gewissen fürzusehen, indem nicht erlaubt ist, im Zweifel zu schwören. 12) Ist es zu einer andern Zeit geschehen, daß der heil. Vater von einem Generalvikar einer Diözese oder andern Priester ersucht worden, das Oel der Kranken, der Catechumenen und des heil. Crisma außer den gewöhnlichen Zeiten zu weihen? — Es ist nicht ersprießlich diese Erlaubniß zu ertheilen, weil es in der lateinischen Kirche für einfache Priester nicht in Gewohnheit ist; sondern wenn diese Oele nicht aus entfernten Landen können bekommen werden, so kann man nicht geweihtes Olivenöl, doch in geringerer Menge, beimischen. — Se. Heiligkeit haben endlich für die Rechtglaubigen Frankreichs auf ein Jahr und in Abwesenheit eines katholischen Priesters, dem sie beichten konnten, erlaubt, nach vorgängiger vollkommener Reue und Vorsaz, bei der ersten Gelegenheit zu beichten, alle Abläße zu gewinnen, wenn auch das Ablaßgebeth nur in den Wohnhäusern könnte verrichtet werden.

**Frankreich.** Paris, vom 12ten April. Seit vorgestern stehen wieder 25 Personen vor dem Revolutionsgerichte, die vermuthlich bald der Guillotine zu Theil werden dürfen. Die bemerkenswürdigsten davon sind die beiden Wittwen des Camille Desmoulins und Hebert, Lacroix, Gobel, ehemaliger Bischof von Paris, Simon, Dillon, Thouret, Chaumette, Dubois Crance, der Erwürger der Lyoner, Dufourni, Laplanche, Freron und Vadier, der kürzlich den Muth hatte, in der Konvention zu sagen, daß er mit eigener Hand denjenigen ermorden würde, der es wagen sollte nach der Diktatur zu streben. Unter diesen Umständen ist eine Schilderung der wahren Lage der Hauptstadt und des ganzen Frankreichs eine platte Unmöglichkeit. Das unaufhörliche Morden der Guillotine, das anhaltende Einkerkern, der verfolgende Partheigeist, der sich um die Oberherrschaft rauft, die mancherlei Verschwörungen, welche aus dem Blut der Hingerichteten immer von neuem aufgähren, die bei aller Grausamkeit der Gerichte herrschende Gesezlosigkeit, die allgemeine Stokung des Gewerbes, die quälende Theurung, das wirklich einreißende Mißvergnügen, alles dieses scheint den nahen Umsturz Frankreichs anzukündigen, und doch läßt sich die Nähe oder Entfernung dieser großen Ereigniß nicht berechnen. — In der Konventssizung am 6. brachte der Bürger Philippe eine Summe von 6 Liv. zum Geschenk, um damit die Ausbesserungskosten der Guillotine bestreiten zu können. Die Konvention sah diesen Schritt für einen Spott des Mißvergnügens an, als wollte man ihr Vorwürfe über die große Zahl der Köpfe machen, welche täglich unter dem Schwerdt der Gerechtigkeit fallen. Sie verwarf dieses Geschenk mit Unwillen, und trug dem Sicherheitsausschuß auf, sich genau über das Verhalten des Gebers zu erkundigen. — Der neulich hingerichtete Danton saß, nachdem das Urtheil gesprochen war, in dem Hofe des Revolutionsgerichts eine starke Viertelsstunde auf dem Karren und machte allerhand Spaß, bis die andern Verurtheilten aufgeladen waren. Unter andern sagte er zu Fabre d'Eglantine, welcher als Dichter berühmt war: Nous ferons bientôt aussi Poëtes que toi: nous ferons des Vers de nos cadavres. (Wir werden bald eben so gut Dichter sein, wie du. Wir werden des Vers von unsern Leichnamen machen. — Dieses Wortspiel läßt sich in das Deutsche nicht übersezen, weil das Wort Vers im Französischen sowohl **Verse**, als **Würmer** bedeutet, welche leztere Danton unter dem Wort Vers meinte.) Seiner 15jährigen Frau ließ Danton sagen: sie möchte seinen 19jährigen Bruder heurathen. Er wäre ein lieber Junge, der sie und seine Kinder lieb haben würde. — Vor einigen Tagen zeigte Gregoire dem Konvent eine Medaille, welche ihm Barthelemy, der jüngere, Adjunkt des Aufsehers über das Münzkabinet bei der Nationalbibliothek, als eine merkwürdige Piece zugesandt hatte. Diese Medaille, welche schon im 13ten Jahrhunderte geprägt worden, stellt auf der einen Seite einen aus den Wolken hervorgehenden Arm dar, der mit einem Schwert drei Lilien abmähet. Auf der andern Seite der Medaille sieht man gleichfalls einen Arm, der den Bliz auf eine Krone und Szepter schleudert und sie zerschmettert.

## Vermischte Nachrichten.

Am 18ten dieß ist vieles schweres Geschüz nach den Niederlanden durch Frankfurt paßirt. — Den 19. April sind die Franzosen zu Maudach und Rheingehnheim gewesen, und haben wieder geplündert. Am Gebürge sind die k. preußischen Truppen vorgerükt. Ihre Vorposten gehen bis über Heidesheim, wo sie in großer Anzahl sind und Artillerie bei sich haben. Zu Worms sollen sie sich ansehnlich vermehrt haben und viel Geschüz angekommen sein. — Auf der Reise nach den Niederlanden wurden Se. Maj. der Kaiser zu Gülich, wo die Garnison auf dem Markte paradirte, von dem Hrn. Generalmajor und Maltheserordenskommendeur, Frhrn. von Baaden, und an der Aachner Gränze von dem kurpfälzischen Vogtmajor, Freiherrn von Geyer, im Namen Sr. kurfl. Durchl. zu Pfalz bekomplimentirt, und besahen bei Aldenhoven mit Aufmerksamkeit das Schlachtfeld, wo voriges Jahr am 1. März der für die kaiserlichen Waffen so glorreiche Sieg erfochten wurde. — Als kürzlich die Errichtung dreier Regimenter von französ. Emigrirten in dem englischen Oberhaus zur Sprache kam, machte Lord Stanhope eine eben so auffallende, als das ganze Haus mit dem gerechtesten Unwillen erfüllende Motion. Er drang darauf, daß man diese Maßregel für gottlos und dem Geist des Christenthums und der Politik zuwider laufend erklären sollte. In der langen Rede, die er hielt, suchte er zugleich zu beweisen, daß die französische Republik unüberwindlich, ihre Einkünfte und Hilfsmittel unerschöpflich, daß alle von der Konvention ausgeübten Grausamkeiten nichts als die Wirkung eines evangelisch gesinnten Herzens gegen die Armen seien, daß man Unrecht habe, die königl. Würde wieder einführen zu wollen ꝛc. Die Lords Grenville, Mansfield und andere antworteten dem Lord mit siegender Beredsamkeit; dessen Motion wurde nicht nur einmüthig verworfen, sondern auch beschlossen, sie aus den Protokollen des Hauses auszustreichen. Lord Grenville tratt als der zweite Widerleger dieser Rede auf, belobte den Lord Mansfield, daß er Gegengrundsäze auseinandergesezt habe, die ihm Ehre machten, und denen er gänzlich beitrettete. Ich hab, fuhr er fort, zu viele Ehrfurcht für die Würde der Kammer und zu vielen Respekt für mich selbst, als eine Motion zu beantworten, die gegen alle Vernunft und Bescheidenheit, ohne Regel und ohne Grundsaz ist und die Kammer auf eine ungewöhnliche Weise beschimpfet. Ich wünschte, daß bei einer so feierlichen Gelegenheit ganz England zum Stimmen könnte zugelassen werden, denn ich hab im Voraus eine so hohe Idee von der Redlichkeit und guten Denkungsart des brittischen Volkes, daß ich überzeugt bin, keinen Menschen zu finden, der diesen Vortrag billigte. Der Lord muß das Urtheil der Kammer schon vorausgesehen haben, weil er seine Proposition nur in Form eines Arretes vorgetragen, das man den Zeitungen einverleiben kann; allein, wenn ich kann, so muß ich der Kammer diese Schande ersparen, und mache den Antrag, daß, wenn einige Arretes verworfen werden, solche auch aus den Registern sollten weggestrichen werden.

---

### Versteigerungen.

1. Dienstag den 29sten dies Monats gedenket man von früh Morgens 9 bis Mittag 12, dann Nachmittag 3 bis Abends 6 Uhr verschiedene Effetten, bestehend in Prätiosen, Silber, Uhren, Komodkästen, Spiegeln, Betten, Weißzeug, Sesseln, Gemählde, Zinn, Kupfer, Porzellain, Kleider, so anderen, an den Meistbiethenden gegen gleich baarer Bezahlung zu verkaufen, welches denen Kaufslustigen zu dem Ende kund gemacht wird, damit sich selbe an besagten Tag und Stunden in der Titl. Herrn Grafen von Sallern Exzellenz Behausung in der Schwabingergaße Nro. 272. über 1 Stiege einfinden, und dem Weiteren abwarten mögen.

München den 17ten April 1794.

Von
gräflich. Zechischen Testaments - Exekutions
wegen

2. Nachdem künftigen Samstag als den 26sten dieß Monats, und 8 Tage hierüber als Samstag den 3ten des Monats Mai, jedesmal Morgens 8 Uhr, auf dem Angerpiket einige Pferde plus licitanti verkauft werden; als werden sämmtliche Kaufsliebhaber hiemit an bemeldten Tägen, und Stunden alldort zu erscheinen höflichst eingeladen. Actum München den 22sten April 1794

Kurfürstl. Kriegsfuhrwesenamt allda.

Kaltner, Hauptmann,
als Vorstand.

---

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. LXV. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der Mondtägigen Zeitung beigelegt wird.

Samstag, den 26. April (Ostermonat.) 1794.

Cussel, vom 16. April. Sichern Nachrichten zufolge vernehmen wir, daß sich fast die ganze Moselarmee in den Gegenden von Thionville aufhalte, und nur wenige Mannschaft an den Ufern der Saar zurükgelassen habe. Zu Saarbrüken liegen nur 8000 Mann, und die vor St. Johann aufgeworfene Schanzen zeigen genug an, daß sich der Feind bei Annäherung der Deutschen mit der geringen Mannschaft zu Homburg und Neunkirchen, die man ohngefähr auf 1000 Mann schäzt, über Saarbrüken zurükziehen werde. — Der Posten von Kaiserslautern ist noch mit 2000 M. besezt, welche von Neustadt gekommen sind. Jener von Pirmasens, welcher sehr schwach war, ist durch einige 1000 Mann verstärkt worden: die in der Nähe bewafneten Bauern haben den Feind dazu gezwungen. Der Mangel an Lebensmitteln und Krankheiten haben die französischen Truppen auf dieser Seite sehr geschwächt.

Oesterreichische Niederlande. Brüßel, vom 17ten April. Die Huldigung Sr. Maj. des Kaisers als Herzog von Brabant ist von Sr. Maj. auf den 23. dies angesezt worden. Alle gewöhnliche Einberufungsschreiben sind bereits ausgeschikt. — Unser durchl. Souverain hat das Generalkommando der Armee selbst übernommen. Man arbeitet in hiesiger Stadt mit der größten Thätigkeit an seiner Feldequipage. — Nach allen vernommenen Anstalten ist der militairische Operationsplan folgendermaßen festgesezt: Ein Korps von 100,000 Mann unter Kommando des Prinzen von Sachsen Koburg, das nur aus Oesterreichern und Engländern, worunter 40,000 Mann Kavallerie, bestehet, wird alle verschanzte Lager der Konventionellen, eines nach dem andern, angreiffen, und vorzüglich Sorge tragen, zu hindern, daß sich der Feind auf einen Punkt sammeln könne; ist diese Operation einmal vollendet, so will man den größten Theil der Festungen der zweiten und dritten Linie über Valenciennes und Quesnoi zu gleicher Zeit blokiren: dann braucht man nur mehr eine Observationsarmee, alle diese Unternehmungen zu deken. Während dieser Zeit wird man sich sowohl im Luxemburgischen, als in Turnesis und Westflandern nur defensiv halten. — Was die konventionelle Armee unter Kommando des General Pichegru betrifft, vernehmen wir, daß sie täglich noch Verstärkungen aus dem Innern Frankreichs erhalte: ein Drittel der besten Truppen von der Ardennenarmee soll sich noch mit der Nordarmee in Cambresis vereinigen: ihr Hauptkorps der Armee steht hinter den Flüßen Censee und Schelde zwischen Bouchain und Cambray; ein zweites verschanztes Lager steht unter den Mauern dieser Stadt, und ein anderes bei Landrecies; über dieses werden noch 2 Lager in den Gegenden von Peronne und nahe bei Guise geschlagen. Von der Seeseite Flanderns sammelt der Feind bei Dünkirchen viele Truppen in der Absicht, etwas auf unsere Seepläze zu unternehmen. Erst kürzlich aus Furnes angekommene Deserteurs versichern, daß der Kommandant Vandamme seinen Soldaten versprochen hat, Ostende plündern zu lassen, wann er sich dieses Plazes wird bemächtiget haben. — Ueberall, wo der Kaiser bis Valenciennes durchgereiset ist, empfieng er von seinen Unterthanen die nämlichen Proben der Liebe; zu Conde kam er an, gleichsam von einem Haufen Menschen getragen, welche Freudenthränen weinten, und ihren Fürsten und Erlöser segneten. — Se. Durchl. der Herr F. M. Prinz von Sachsen-Koburg kam nach Conde, Se. Maj. allda zu empfangen, die ihn auf das gnädigste aufnahmen. Se. Durchl. begleitete den Monarchen bis Valenciennes. Der tapfere und durchl. Krieger ritt mit entblößtem Degen neben dem Wagen Sr. Maj. und kommandirte eine zahlreiche Kavallerie, die zur Eskorte diente und Se. Maj. bis in die Stadt Valenciennes begleitete, welches dem Einzug einen solchen Pomp gab, daß man glaubte, den Cäsar im Triumph in Rom einfahren zu sehen. Se. Maj. kamen am 15. um halb 6 Uhr in Valenciennes an. Eine unzählige Menge Volkes dekte die Strassen und Pläze, und bezeugte durch tausend und tausendmal wiederholtes Vivat seine Freude. Se. Maj. stiegen bei dem Handelsherrn Mathieu ab, der nichts sparte, sein Haus zur Wohnung eines so hohen Gasts würdig zuzubereiten. Se. Majestät unterhielten sich allda lange mit den vornehmsten Einwohnern der Stadt, dann verfügten sie sich in die Komödie, wo Richard das Herz des Löwen

aufgeführt wurde, und hatten öfters Gelegenheit, ihre Empfindsamkeit über die rührenden Anspielungen zu bezeugen, welche das Publikum auf die schrekliche Gefangennehmung des durchl. Erbens des Thrones des heil. Ludwig äußerte. Nach der Komödie giengen Se Maj. durch die Stadt spazieren und bewunderten die Beleuchtungen, die mit vielem Aufwand und außerordentlicher Schönheit veranstaltet waren. Sie waren so zahlreich, daß man die ganze Stadt in Feuer zu stehen glaubte. Dieser Tag, an dem sich die Einwohner von einem König beherrscht sahen, entschädigte sie für die Schreken der Belagerung und das fürchterliche Andenken an die republikanische Regierung. Se. Maj. und das Hauptquartier ihrer Armee sind gestern von Valenciennes nach Engle-Fontaine aufgebrochen. — Zufolge Briefen aus Gent vom 15. hat die von den Franzosen gemachte Wegnahme von 700 Ochsen und einer Heerde Schafe in den Gegenden von Furne für sie keinen glüklichen Ausgang gehabt. Der General von Walmoden hat zu ihrer Verfolgung verschiedene Kavalleriedetaschements ausgeschikt, die sie noch eher erreichten, als sie ihr verschanztes Lager zu Ghyvelde erreichen konnten. Diese Truppen zerstreuten die Konventionelle, säbelten mehrere davon nieder, machten 30 zu Gefangenen und nahmen ihnen den ganzen Raub wieder ab.

Frankreich. Paris, vom 14ten April. Gestern wurde das Examen der 26 Angeklagten vor dem Revolutionstribunal beendiget und sogleich zu den Debatten geschritten. Endlich nach 3 Stunden wurden 19 davon für überwiesen und zum Tod verurtheilt erklärt. Sieben sind entlassen worden, nämlich Chardin, Bererer, Montain, Lambin, Barbe, Dumas, Prangey und Chenaux. — Um 6 Uhr Abends war die Exekution auf dem Revolutionsplaz. Chaumette, nachdem er den Sentenz angehört hatte, rief auf, er apellire an die Nachkommenschaft. — Diese Woche ist wieder eine Menge Bürger arretirt worden, worunter der ehemalige Prinz von Salm-Kirchburg befindlich ist. — Die Zahl der Gefangenen in Paris ist jezt 7350. — Gestern erließ die Konvention ein Dekret, daß in Zukunft jeder, welcher einen zur Deportation bestimmten oder des Todes schuldigen Geistlichen verborgen haltet, für seinen Mitschuldigen und folgsam des Todes schuldig soll gehalten werden. — Der Kommandant Henriot beschwert sich über die vielen ihm zugekommenen anonymischen Addreßen, worinn Drohungen und Verwünschungen gegen ihn gerichtet sind. Er sezt hinzu: einige insolente, falsche Patrioten versammeln sich in Kaffeehäusern und führen sich auf die unanständigste Weise auf. — — — Alle gute Bürger sollen diese Ruhestöhrer arretiren und zum Heilsausschuß bringen.

Pohlen. Warschau, vom 9. April. Der Gen… Koßciusko hat eine galante Addresse an die pohlnisch… Damen druken lassen, worinn er sie auffordert, Charpie und Bandagen für seine Truppen, für die Helden zu ve… fertigen, die für das Vaterland stritten, und die ih… Wunden um so geduldiger ertragen würden, wenn schö… Hände zu der Heilung derselben beizutragen suchten.

Aus der Gegend von Cracau, vom 6. April. Z… Cracau ist der Revolutionsgeist zuerst mit in die Kö… der Studenten gefahren. Gegen 200 derselben haben d… Feder mit dem Degen vertauscht, und sich unter die Fa… nen des Generals Koßziusko begeben. Die wohlhaben… sten Kaufleute haben sich von Cracau geflüchtet. Gener… Koßciusko hat anfangen lassen, Verschanzungen zu Crac… anzulegen, und Kanonen auf die Wälle zu führen. Sei… Truppe erhielt auch noch immer Verstärkung. Die Angab… aber, daß sie schon 20,000 Mann stark sein solle, i… äußerst übertrieben, und die Russen und Preußen si… jezt von allen Seiten auf dem Marsch gegen die Insurgenten.

Türkei. Konstantinopel, vom 10. März. Di… Pforte hat die Verordnung erlassen, daß alle hiesige Einwohner, welche nicht beweisen können, daß ihre Familien seit 40 Jahren hier etablirt gewesen, die Stadt rä… men sollen. Alle Sklavonier, ohne Ausnahme, soll… sich von hier entfernen. Man glaubt, daß diese Maaßreg… deswegen getroffen worden, um den Mangel an Le… bensmitteln zu verhindern, und die Ruhe zu erhalten. — Nachrichten aus Adrianopel zufolge, haben sich di… ausgewanderten Belgrader Mißvergnügten mit einem Haufen Räuber verbunden, sich dadurch bis auf 5000 Man… verstärkt, alle Dörfer um Adrianopel herum verwüstet, und darauf gedroht, diese Stadt zu zerstöhren, wenn ihn… nicht eine Summe von 3000 Beuteln bezahlt würde.

---

## Feilschaften.

1. Zunächst dem kurfürstl. Markt Mäßin… in Baiern ist ein herrschaftliches Allodial-Hofmärkl von 10 bis 11/m fl. zu verkaufen. We… hierzu Lust hat, kann das Nähere bei dem kurfürstl. Kirchendeputationssekretair Herrn Johan… Michael Mayr in Landshut erfragen.

2. Es ist ein eiserner Plattenofen mit eiserne… Röhren, und Ofenfuß zu verkaufen. Er wieg… 7 Zentner und 54 Pfund, das Pfund zu 3 k… Im Zeit. Komt. kann das Nähere erfragt werden.

3. Eine sehr schön laquirte viersizige, ga… wohl konditionirte, wahrhafte Brüßler Perutsc… mit ächten Federn und eisernen Schwanenhälse… versehen, stehet um einen sehr billigen Preis z… verkaufen; Kaufslustige können das Weitere i… Zeit. Komt. erfahren.

## Versteigerungen.

1. Dienstag den 29sten dies Monats gedenket man von früh Morgens 9 bis Mittag 12, dann Nachmittag 3 bis Abends 6 Uhr verschiedene Effekten, bestehend in Prätiosen, Silber, Uhren, Komodkästen, Spiegeln, Betten, Weißzeug, Sesseln, Gemählde, Zinn, Kupfer, Porzellain, Kleider, so anderen, an den Meistbiethenden gegen gleich baarer Bezahlung zu verkaufen, welches denen Kaufslustigen zu dem Ende kund gemacht wird, damit sich selbe an besagten Tag und Stunden in der Titl. Herrn Grafen von Sallern Exzellenz Behausung in der Schwabingergaße Nro. 272. über 1 Stiege einfinden, und dem Weiteren abwarten mögen.

München den 17ten April 1794.

Von
gräflich. Zechischen Testaments - Exekutions wegen

2. Nachdem künftigen Samstag als den 26sten dieß Monats, und 8 Tage hierüber als Samstag den 3ten des Monats Mai, jedesmal Morgens 8 Uhr, auf dem Angerpiket einige Pferde plus licitanti verkauft werden; als werden sämmtliche Kaufsliebhaber hiemit an bemeldten Tägen, und Stunden alldort zu erscheinen höflichst eingeladen. Actum München den 22sten April 1794.

Kurfürstl. Kriegsfuhrwesenamt allda.

Kaltner, Hauptmann,
als Vorstand.

## Avertissement.

Es wird jedem, der das Graf von Pernsaische Wildbald nächst Altenötting zu gebrauchen gedenket, hiemit bekannt gemacht, daß solches den 15ten künftigen Monats Mai eröffnet werde. Der Fürtreflichkeit des befragten Bades sowohl, als der zu der Badgäste möglicher Bequemlichkeit fertigen Jahrs getroffenen Anordnungen halber beziehet man sich auf das vorjährige Münchner - Wochenblatt sub Nro. 17. und auf den Anhang zur Münchner - Zeitung sub Nro. 64., ist aber anbei versichert, daß jeder Gast auch heuer, wie ferten, das Bad mit aller Zufriedenheit verlassen werde.

## Vorladungen.

1. Johann Ehrnwürth, ein Schuhmachers Sohn von Göting Gerichts Abensberg ist schon 38 Jahr landabwesend, ohne daß man mit Zuverläßigkeit in Erfahrung bringen kann, ob er noch am Leben seie, und wo seinen Aufenthalt habe. Da ihm nun durch den erst unlängst erfolgten Tod seiner Schwester Elisabetha Hobbäurinn, gewesten Besizerinn eines Viertlguts zu dem dießgerichtischen Dorf Niederwöhr, gleich den übrigen Anverwandten von nämlichem Grade Inhalt Vertheilung vom 5ten dieß ein reiner Erbtheil von 38 fl. 40 kr. 1 1/2 pf zugefallen; so wird ermeldter Johann Ehrnwürth andurch unter Vorsezung einer peremtorischen Zeitfrist von 4 Monaten mit dem vorgeladen, daß er, oder seine allenfalsige Leibeserben während solcher Zeit sich bei hiesiger Behörde um so gewisser melden, und nach vorgängiger Legitimirung obigen Erbtheil in Empfang nehmen solle, als man solchen außer dessen, und nach Verfluß obigen Termins den übrigen Intestaterben gegen Sicherheitsleistung ausfolgen lassen würde. Den 10ten Ostermonats 1794.

Hohen Maltheserritterordens Kommende und Hofmarktsgericht Münchsmünster.

M. v. Schmädel,
Verwalter.

2. Zur Ordnungs - sofort gesammäßigen Füreinanderbringung der Verlassenschaftsmassa des in anno 1784 den 4ten Dezember verstorbenen Pfarrers zu Martinsried, und Benefiziaten zu Planet, Titl. Herrn Franz Anton Fischer wird von hiesigen Hofmarktsgerichts wegen allen denjenigen dermal noch unbekannten Creditoribus, welche an des erwähnten sel. Herrn Pfarrers Fischer Vermögensnachlasse einige rechtliche Ansprüche und Forderungen zu machen glauben, und bishher noch nicht ad Inventarium eingebracht haben, hiemit edittaliter aufgetragen, daß dieselbe auf Dienstag den 13ten des nächstkünftigen Monats Mai sub poena praeclusi vor das allhiesige Hofmarktsgericht, nämlichen zu Vermeidung der Kreditoren noch größerer Kösten in dem Baron russinischen Hause zu München in der Kaufingergaße, entweders in Persona, vel per Mandatarium satis instructum, erscheinen, und ihre Ansprüch und Forderungen in forma juris liquidiren, sofort der rechtlichen Ausführung abwarten, im Widrigen aber die nicht Erscheinende mit ihren Ansprüchen und Forderungen keineswegs mehr gehört, sondern damit

für allzeit praecludirt sein sollen. Geschehen den 22sten April 1794.

Baron Rusinisches Hofmarktsgericht Planek.

Johann Nikolaus Knorr,
Gerichtsverwalter.

3. Johann Georg Felsner, von Schmidmühlen, welcher als kurfürstl privilegirter Dosenfabrikant, und als ein allenthalben bekannter Künstler in jeder Gattung ausgebreitetes Gewerbe im Auslande unterhalten, und in den entferntesten Gegenden im Verkehr gestanden; ist am 6ten September vorigen Jahrs mit Tode abgegangen. Sollte nun wer immer an seiner Nachlassenschaft eine gegründete Forderung zu machen sich beglaubiget halten mögen, so will man zu derselben gerichtlichen Einbringung, und gesezlichen Bescheinigung eine Zeitfrist von 6 Wochen mit der Warnung andurch ausgesezet haben, daß nach Verlauf dieser Zeit jeder auftrettende Georg Felsnerische Gläubiger nicht mehr gehöret, sondern mit seiner Forderung, sie sollte viel, oder wenig betragen, von der Hand gewiesen werden würde. Gegeben Burglengenfeld den 16ten April 1794.

Vom
kurpfalzbaierischen Land- und Ständtischen Direktorial- dann in Sachen gnädigst angeordneten Kommißionsgericht.

F. J. v. Länzl.

## Miethschaften.

In einer gelegenen Gaße ist über 1 Stiege eine Wohnung von 4 heizbaren Zimmern, Garderobe, Kammer, Küche, Holzlege, Keller und Kasten, auch mit oder ohne Stallung auf 2 Pferde, nebst Fouragebehältniß täglich zu vermiethen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

In der Fürstenfeldergaße ist eine eingerichtete Wohnung über 2 Stiegen von 4 heizbaren und andern Zimmern, nebst Küche und all übriger Bequemlichkeit täglich zu beziehen. D. ü.

In der Kaufingergaße kann ein leeres Zimmer täglich bezohen werden. D. ü.

Im Waderlmacherhaus ist zu ebener Erde eine Wohnung mit 3 heizbaren Zimmern, 2 Kämmern, Küche, Keller und Retirade, auf künftigen Michaelis zu verstiften. Das übrige ist bei der Hausinhaberinn zu erfragen.

## Dienstsuchende.

Eine honete in der Haushaltung wohl erfahrne Wittib von etlichen 30 Jahren, suchet bei einer Herrschaft in der Stadt, oder auf dem Lande bei einem Herrn Beamten als Haushälterinn anzukommen. D. ü.

* Es wird bei einer hohen Herrschaft ein guter und geschikter Koch gesucht; wer sich demnach durch gute Kundschaften und Zeugniße hier zu legitimiren kann, mag das weitere im Zeit. Komt. erfragen.

## Gefundene und verlorne Sachen.

Den 21sten dieses ist ein Paar ungewaschene, silberfärbige seidene Mannsstrümpfe verloren worden; welche der Finder gegen eine Erkenntlichkeit im Zeit. Komt. beliebig abgeben wolle.

## Musikalische Anzeige.

Bei Macarius Falter, Hof- und Stadt- Musikalienverleger auf dem Rindermarkt, nächst der Post in der Gallmayrischen Behausung im 3ten Stok, ist zu haben:

F. Krommer 3 Quatuors pr. 2 Violons, Viole, et Violoncelle op. 4. 2 fl. 45 kr. Pleyel Sinfonie Nro. 27. 2 fl. Neubauer Sinfonie op. 8. Livre 3. 2 fl. Massonneau La Tempète et le Calme grande Sinfonie op. 5. 2 fl. Viotti Trio pr. 2. Violons et Violoncelle op. 3. 1 fl. J. Haydn Echo pr. 2. Flûtes pour être éxécuté en 2 Appartements differens. 36 kr. Clementi Menuetto Varie pr. Clavecin. 24 kr. Devienne Concerto pr. Flûte. Nro. 6. 2 fl. 24 kr.

Ferner ist zu haben aus der beliebten Opera (das neu Sonntagskind) fürs Klavier, Ouverture a 24 kr. Aria (Es seufzt einmal um Mitternacht) 12 kr. Aria (Horch auf mein Liebchen) 12 kr. Duetto (Nicht ängstlich mein Liebchen) 18 kr. Aria (Ich frag obsequialiter) 12 kr. Duetto (Ey ey popeyey! su, su) 12 kr. Aria (Lieber kleiner Gott der Liebe) 12 kr. Aria (Ich sag es doch immer es ist ein Friseur) 12 kr. Duetto (Wenn d'Liserl nur wollt) 24 kr. Aria (Wegen meiner bleib d'Fräula nur da) 12 kr. Aria (Wer niemals einen Rausch hat g'habt) 12 kr. Nächstens erscheinen zwei neue große Sinfonien von Herrn Rosetti.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



# Münchner Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Mondtag, den 28sten Ostermonat. (April.) 1794.

München, den 24. April. Dieser dem erhabenen kurfürstl. baierischen hohen Ritterorden St. Georgii allzeit feierliche Tage wurde mit der gewöhnlich ausgezeichneten Pracht gehalten. In dem großen um halb 10 Uhr versammelten Ordenskapitel wurde der bisherige hohen Ritterordens Ceremonienmeister, Se. Exzellenz, der hochgebohrne Herr Franz Borgias Julius des heil. röm. Reichs Graf von Zedtwitz, Erbherr zu Libenstein, Sr. röm. kaiserl. königl. apostol. Majestät 2c. 2c. 2c. Kammerer, und wirkl. geheimer Rath, dann auch Sr. kurfürstl. Durchlaucht zu Pfalzbaiern 2c. 2c Kammerer, und wirkl. geheimer Rath, Generalmajor der Infanterie, und Oberstinhaber des 2ten Grenadierregiments, dieses hohen Ritterordens auch Kapitular Kommenthur, in dem 3ten Jahre von ihm vertrettenen Ordens-Ceremonienmeisteramte bestättiget, und nach geendigten Kapitel begann der große Kirchenzug von gesammt-hoher Ritterschaft in die kurfürstl. prächtigst zu diesem Ende hergerichteten Residenzkapelle, worinn, unter dem pontifizirten Hochamte, der kurfürstl. Kammerer, und des ersten Fousilierregiments Herzog Karls Hauptmann Herr Michael Baron von Seeberras, und Joseph Maria des heil. röm. Reichs Graf von und zu Altenfränking, auch kurfürstl. pfalzbaierischer Kammerer, und kaiserl. Landstand, mit denen herkommlich diesem hohen Ritterorden vorzüglich eigenen Ceremonien zum Ritter geschlagen, und eingekleidet worden. Die, diese zwei Herrn Kandidaten in das Kapitul begleitende Herrn Aufschwörer, waren, der hochwohlgebohrne Herr Johann Baptist Freiherr von Lützerode, kurfürstl. pfalzbaierischer Kammerer, und Major der Kavallerie und der kurfürstl. Leibgarde der Hrn. Hartschier Rittmeister dann des hohen deutschem Ordens Ritter, und kurkölnischer Landstand, dann der hochgebohrne Herr Aloys des heil. röm. Reichs Graf von Taufkirch, kurfürstl. Kammerer, wirkl. Hofkriegsrath, und Chef vom Personale, Kommando, und Dienst, dann des kurfürstl. 2ten Chevaux-legers Regiments Oberstkommandant. Die neuen Herrn Kandidaten aber, deren Stammenbäume unter dem feierlichen Gottesdienst nach abgesungenen Evangelio von dem Ordenssekretair öffentlich aufgehängt worden, sind die 2 Herrn, Joseph Sigmund des heil. röm. Reichs Graf von Kreith, kurfürstl. Kammerer, und Regierungsrath zu Amberg, dann Maximilian Friderich Franz Wilh[illegible] Freiherr von Westerholt, und Gysenberg 2c. Mittags war offne Rittertafel in dem großen Kaisersaal, so wie Abends zahlreiche Hofakademie, wobei die gesammte Ritterschaft in ihren Rittergallauniformen erschienen; und so wurde dieser dem hohen Ritterorden allzeit festliche Tage auch festlich beschlossen. Die Anzahl der an diesem Tage erschienenen Herrn Ritter bestande aus 45. Dienstag werden die ritterliche Gottesdienste für weil. den verstorbenen durchl. Großmeister und Kurfürsten Maximilian Joseph glorwürdigsten Angedenkens, und Tags darauf für den auch verstorbenen Großkreuzherrn Johann Franz von Sturmfeder, kurfürstl. Kammerer, wirkl. geheimen Rath, und Oberstkuchelmeister in der kurfürstl. Hofkapelle gehalten werden, wobei die gesammt anwesende hohe Ritterschaft zu Opfer geht.

## Avertissement.

Nachdeme diesorts mißfälligst zu vernehmen gekommen, daß sich einige Personen sträflich un-

terfangen, unter dem Vorwand, als ob sie durch Brand verunglükte Neuhauser wären, Brandsteuer und Almosen zu sammeln. So will man das hiesige Publikum von solch betrügerisch und gefährlichen Leuten, welche auf Betretten sogleich arretiren zu lassen sind, um so mehr gewarnet haben, als für diese verunglükte Neuhauser von denen einschlägigen Behörden ohnehin auf bestmöglichste Weise in anderweg gesorget wird.

München den 25. April 1794.

Kurpfalzbaierische obere Landesregierung.

Sekretair Prandl.

**Regensburg**, vom 25sten April. Gestern Abend ist der von Sr. Majestät dem Kaiser als Kourier nach Wien abgeschikte k. k. Herr Oberlieutenant von Kiniger, vom Regiment Brechainville, mit der höchsterfreulichen Nachricht hier durchpaßirt, daß die k. k. Armee den 17ten dieß unter der allerhöchsten Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers, von Cateau aus, in 3 Kolonnen den Feind gegen Landrecy, Guise und Cambrai angegriffen, und denselben aus seiner so vortheilhaften Stellung und vielen Verschanzungen glüklich heraus — und über 3 Stunden weit bis in gedachte 3 Festungen zurükgeschlagen habe. Der Feind hat gegen 4000 Mann auf dem Wahlplaz gelassen, einige hundert wurden gefangen, und 30 Kanonen nebst mehreren Munitionskarren und einer Fahne erobert. Kaiserl. Seits werden an Todten und Verwundeten gegen 500 Mann gerechnet.

Tags darauf wurde die Festung Landrecy eingeschlossen, und man hofft, auch hievon in Bälde den erwünschten Erfolg zu vernehmen. Hiedurch ist die Nachricht, welche man heute frühe um 2 Uhr von diesem höchstwichtigen Sieg mit einer Staffete erhielt, vollkommen bestättiget; die genaueren Umstände aber werden uns die nächsten Berichte melden. Das Mehreste zu diesem herrlichen Sieg soll die Kavallerie beigetragen, und sich die englische besonders wohl verhalten haben.

**Mainz**, vom 20. April. Heute bei Tagesanbruch ist das königl. preuß. Regiment von Köthen von hier nach Bingen ausmarschirt. Um 8 Uhr zog ein Husarenregiment von dem Prinz Conde'schen Korps d'Armee durch Kassel nach dem Niederrhein.— Vorgestern gegen Abend ist der Anhang des von Frankfurt gekommenen Marktschiffes an der zu Kostheim geschlagenen Schiffbrüke gescheitert; die Ladung, so meistens aus Tuchwaaren bestand, wurde zwar geborgen, ist jedoch größtentheils durch das Wasser verdorben.

**Italien.** Nizza, vom 7ten April. Seit mehreren Tagen ist vieler Mund- und Kriegsvorrath nach Mentone geschaft worden. Gestern früh sind 25.000 Mann nach dem Genuesischen aufgebrochen. Die Direktion dieser Armee ist zweien Italienern anvertraut, nämlich dem Repräsentanten Saliceti aus Korsika, und dem General Massena aus Nizza, der in einem einzigen Jahr vom gemeinen Mann bis zu dieser Stuffe emporgestiegen ist. Vor dem Ausmarsch dieser Armee haben die Repräsentanten ein Manifest an das genuesische Volk bekannt machen lassen, worinn der Grund ihres Vorrükens auf den Boden der Republik angeführt ist. Zu gleicher Zeit ist der junge Roberspierre mit 50,000 Mann vorgerükt, alle zur Einnahme von Soargio nöthige Posten anzugreiffen.

Genua, vom 13. April. Verwichenen Donnerstag kam aus St. Remo ein Kourier bei der hiesigen Regierung mit der Nachricht an, daß von der Seite von Ventimiglia die Franzosen auf unseren Boden vorgerükt seien und sich der Stadt Oneglia, Vallata und ihrer Gegenden bemächtiget hätten. Was nun unsere Regierung für Maaßregeln ergreifen werde, ihre angenommene Neutralität zu handhaben, ist noch unbekannt. Uebrigens sind die Erzählungen von diesem feindlichen Einfall noch ganz verschieden. In der Nacht vor dem 6ten kam der französische Generaladjutant Arena nach Ventimiglia, verlangte unsern Kommandanten zu sprechen und wies ihm eine Art Manifestes. Alle Einwendungen unseres Kommandanten waren fruchtlos, den 6ten früh sah man schon die feindliche Avantgarde vor Ventimiglia stehen, und eine Stunde darauf erschien ein in zwei Kolonnen getheiltes Korps von ohngefähr 16,000 Mann mit 16 Kanonen von verschiedenem Kaliber, 2 Haubizen und 150 Maulthieren mit Kriegs- und Mundvorrath. — Am nämlichen Morgen kamen noch andere Kouriere von unserer Gränze an, welche meldeten, daß ein Korps von 10,000 Franzosen nach Olivetta und andere 4000 nach Cornaro marschierten; die erstern hätten Forconi angegriffen und die leztern hätten Absicht nach dem Hafen St. Moriz. Zu Oneglia, das die Franzosen heftig beschossen hätten, sollen sie bei 500 emigrirte Franzosen zu Gefangenen gemacht haben. — Ob man gleich Bestättigung aller dieser Nachrichten erwartete, so widersprechen ihnen die leztern Nachrichten größtentheils. Mit einem Kourier aus Albenga erfahren wir, daß zu Soargio eine blutige Schlacht zum Schaden der Franzosen vorgefallen, und der Feind zurükgeschlagen worden seie. Gegen Pieve zu sollen sich die Republikaner von den kaiserlichen und piemontesischen Truppen unvermuthet umzingelt gesehen haben, und ein großes Blutbad unter den Franzosen angerichtet sein worden.

Livorno, vom 16. April. Am 14. Abends ist aus St. Florenz die Kriegsbrigantine Spidy mit den 4 genuesischen Getreidschiffen hier eingelauffen, welche das englische Kriegsschiff kürzlich in Beschlag genommen hatte. Gedachtes Schiff wurde im Vorbeifahren bei Oneglia feindlich beschossen, woraus man schloß, daß dieser Ort in französischen Händen sein müsse. — Gestern fruh stieg der Generalkommandant des spanischen Geschwaders mit den vornehmsten Offizieren ans Land; er wurde von der Festung mit 12 Kanonenschüssen begrüßt, welche sein Schiff mit eben so vielen beantwortete. — Wir haben aus Bastia die sichere Nachricht, daß diese von der See- und Landseite beschossene Stadt, der Macht der Engländer sich habe ergeben müssen. Die aus diesem Plaz geworfene glühende Kugeln haben den Engländern eine alte Fregatte und noch ein anderes Schiff in Brand gestekt.

**Frankreich.** Paris, vom 14ten April. Die Franzosen sind endlich auf den Punkt gekommen, daß sie sich nicht mehr getrauen, das Wort Freiheit auszusprechen ohne zu erröthen, oder die Augen niederzuschlagen. Dieß ist die Frucht der Freiheit, die wir durch so viele Opfer errungen haben. Heut zu Tag wird man schon für schuldig gehalten, wenn man das ungerechte Gesez nicht belobt. Man sah den Kopf des Camille Desmoulins fallen, weil er in einem Blatt des alten Cordelier einige Sentenze des Tacitus anführte, deren Anwendung heut zu Tage beißender und wahrer geworden. Seitdem nun Worte für Staatsverbrechen gelten, braucht es auch nicht mehr viel, Traurigkeit, Mitleiden, selbst das Stillschweigen in Laster umzuformen. Man muß fürchten, die Furcht selbst mache einen zum Schuldigen. **Wer immer zittert, ist schuldig**, sagte Roberspierre in der Konvention.— Es scheint, man beeifere sich seit einiger Zeit, eine gewiße Anzahl Opfer auf einmal zur Guillotine zu schiken: das **Volk** (denn Roberspierre sezt allzeit das **Volk** voraus) scheint schon dahin gekommen zu sein, daß ihm das Spektakel der Guillotine gleichgültig wird, wenn es nicht 15 bis 20 Köpfe auf einmal fallen sieht. So fielen mit Hebert 18, mit Danton 15, gestern in dem nämlichen Prozeß 19, und man sieht aus ihrer Anklagsakte, daß die Laster, die man einem aufbürdete, den anderen gar nichts angiengen. — Die Absicht des Chaumette, des Gobel, heißt es in der Anklagsakte, war, alle Art von Moral zu vernichten, allen Grundsaz der Tugend umzustossen und die benachbarte Völker glauben zu machen, daß die französische Nation auf den höchsten Punkt der Ausschweifigkeit gekommen sele, indem sie fast alle Idee von einem höchsten Wesen vernichtete.

**Pohlen.** Warschau, vom 6ten April. Wie es heißt, hat Kosciusko sein Korps durch eine große Anzahl Bauern verstärkt, welche mit Piken bewaffnet worden. Der größte Theil der Infanterieregimenter und der Brigaden der Kron-Kavallerie sind zu Kosciusko gestossen, oder werden zu ihm stossen. Die Preußen sind jezt in weniger Entfernung von Warschau, an dem andern Ufer der Weichsel. Wie es heißt, ist schon ein Korps von 20,000 Preußen auf dem Marsch, um den tollkühnen Unternehmungen der Insurgenten ein Ende machen zu helfen. — Um die Gemüther aufzuhezen, werden hier noch fortdauernd aufrührische Zettel angeschlagen und empörerische Schriften verbreitet. Die Polizei ist dadurch bewogen worden, die strengsten Verordnungen gegen die Feinde der öffentlichen Ruhe zu erlassen. Sie hat befohlen, daß kein Mensch sich des Mitternachts auf den Strassen aufhalten soll, selbst nicht, im Fall eine Feuersbrunst ist, wenn man anders nicht beweisen kann, daß man authorisirt sei, sich dabei einzufinden. — Der preußische Gesandte hat gegen das Manifest, worinn der General Kosciusko sich so beleidigender Ausdrüke gegen zwei benachbarte Mächte bedient, eine ähnliche Erklärung, wie der Baron v. Igelström, übergeben. — Nachrichten aus St. Petersburg zufolge, ist der Graf von Soltikoff nach der Ukraine zu der rußischen Armee abgereiset. Auch der Bruder des Herrn von Markoff, welcher Kommandeur eines Garderegiments ist, wollte dahin abgehen. Die kriegerischen Aussichten zwischen Rußland und der Pforte sind indessen, wie bekannt, seit einiger Zeit verschwunden. — Ein Engländer, Namens Billings, welcher den Kapitain Cook auf seiner lezten Reise begleitet hatte, und seitdem in rußische Dienste getretten war, ist von einer See-Expedition zurük gekommen, die ihm vor acht Jahren von der Kaiserinn von Rußland übertragen war. Er wird eine Beschreibung von dieser Seereise herausgeben. — Vor 3 Jahren scheiterte ein japanesisches Schiff an den rußischen Küsten. Ein Mann von der Equipage ward gerettet, und nachdem er zu Petersburg längere Zeit gewesen und wohl behandelt war, mit einem Sohne des Professors Laxmann nach Japan geschikt. Dieser hatte den Auftrag, Handelsverbindungen zwischen diesem Reiche und

Rußland zu Stande zu bringen. Die Japaneser haben auch versprochen, jährlich ein Schiff abzuschiken, und haben dem Herrn Laxmann einen Art von Minister mit auf den Weg gegeben, um der Kaiserinn für die gute Behandlung des erwähnten Japanesers danken zu lassen. Man glaubt aber, daß der Handel mit Japan nicht beträchtlich werden dürfte, da es in Kamtschatka auch an Schiffebauholz fehlt.

Zufolge andern Nachrichten aus Warschau ist der rußische General Roßzow mit 6 Bataillons und 6 Eskadrons von da dem General Kosciusko entgegen gerükt. Gedachter Insurgent hat aber, wie man vernimmt, bereits seinen Marsch gegen Warschau eingestellt, da es ihm an Geld und Munition fehlt. Er soll an allem Mangel leiden, und man glaubt, daß die Unordnung, welche unter seiner Truppe herrscht, allein ihre Auflösung bewerkstelligen werde.

## Vermischte Nachrichten.

Dem rußischen General und Minister Herrn Baron von Igelström ist hinterbracht worden: daß Bösewichter einen Anschlag gefaßt haben, das königl. Schloß zu Warschau zu bestürmen, sich der geheiligten Person des Königs zu bemächtigen, und den Monarchen in eigene Verwahrung zu geben. Daher denn seitdem um das ganze Schloß Kanonen aufgeführt worden sein sollen, wozu ein eigenes Artilleriekorps beordert ist. Die Kanonen sind alle geladen. — Ein österreichisches Provinzialblatt enthält folgende Nachricht: Jüngst kamen zwei ansehnliche Fremde von Manfredonia über Fiume zu Wien an, und hielten sich in dem Gasthofe, wo sie abtratten, nur 24 Stunden auf. Einer derselben gieng gar nicht aus dem Hause; allein der andere, welcher sich Brandström nannte, hatte eine Anweisung von 1600 Dukaten auf ein dasiges Handelshaus, welches er sogleich einkaßirte. Sie waren schon 24 Stunden weg, als der schwedische Gesandte in Wien erfuhr, daß es der von Neapel entwichene Baron von Armfeldt war, zu dessen Gefangennehmung er auch schon das Nöthige vorgekehrt hatte; allein sie waren, wie gesagt, schon fort. — Dem Vernehmen nach werden Se. k. k. Maj. die ganze Truppenkette in den Niederlanden bereisen. — Der Insurgentengeneral Kosciusko hat kürzlich einen sehr dringenden Aufruf an die pohlnische Geistlichkeit erlassen, warinn er unter andern sagt: „Ihr hohen Priester müßt zu meinen Zwek beitragen. Erklärt „euch zuerst für die Feinde des Vaterlands, bringt „Opfer, stellt Soldaten, gebt Geld, eröffnet „euere Speicher, gebt von Allem, was euer „Reichthum enthält. Ihr Priester! ich will euch „zwar zu nichts verbinden, hoffen aber will ich, „daß ihr wider den heiligen Bund nicht handeln „werdet; gleichgültig dürft ihr bei unserm Vorhaben auch nicht bleiben: beides ist Verbrechen, „und wird in dem neuen Revolutionsgericht mit „dem Tode bestraft.„ — Die Franzosen begehen nun in den am Gebirge über den Rhein gelegenen Ortschaften die unerhörte Grausamkeit, daß sie die junge Keime der Weinstöken in den Weinbergen ablösen, selbige sich zum Salat zubereiten lassen, und dadurch die noch übrige Hoffnung des künftigen Herbstes sogar dem armen ohnehin rein ausgeplünderten Landmanne benehmen. — Die königl. preußische Truppen nähern sich den Gegenden von Mannheim, und schon haben selbige am 20. April einen französischen Posten von 40 Mann in der Gegend von Ruchheim und Fußgenheim aufgehoben, und gefangen eingebracht. Am nämlichen Tage sind zu Frankenthal die Quartiere für 1800 Mann Preußen angesagt worden. Zu Worms, Herndsheim und dortiger ganzen Gegend ist eine beträchtliche Zahl derselben schon eingerükt. — Es bestättiget sich, daß sich die Preußen zu Worms ansehnlich vermehren, und auf verschiedenen Seiten vorgerükt sind.

---

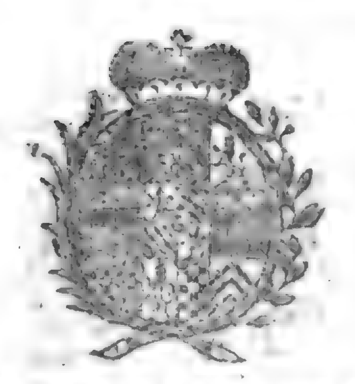
### Versteigerung.

Dienstag den 29sten dies Monats gedenket man von früh Morgens 9 bis Mittag 12, dann Nachmittag 3 bis Abends 6 Uhr verschiedene Effekten, bestehend in Prätiosen, Silber, Uhren, Komodkästen, Spiegeln, Betten, Weißzeug, Sesseln, Gemählde, Zinn, Kupfer, Porzellain, Kleider, so anderen, an den Meistbiethenden gegen gleich baarer Bezahlung zu verkaufen, welches denen Kaufslustigen zu dem Ende kund gemacht wird, damit sich selbe an besagten Tag und Stunden in der Titl. Herrn Grafen von Sallern Exzellenz Behausung in der Schwabingergaße Nro. 272. über 1 Stiege einfinden, und dem Weiteren abwarten mögen.

München den 17ten April 1794.

Von
gräflich. Zechischen Testaments - Exekutions wegen.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Dienstag, den 29sten Ostermonat. (April.) 1794.

Cussel, vom 22. April. Aus Zweybrücken vernimmt man, daß die bewaffnete Bauern um Pirmasens mit ihrem Vieh, das ihnen die französische Kommissarien abnehmen wollten, wieder nach ihren Dörfern zurükgekehrt sind. Alle französische Posten in der Gegend sind Pirmasens zu marschirt, aber nach dem Rükzuge der Bauern auch wieder abgezogen. Nun ist alles ruhig. Uebrigens sind die französische Soldaten selbst keine Freunde davon, mit Gefahr ihres Lebens die Plünderungen der Kommissarien zu unterstüzen; sie sind vielmehr mit den Bauern verstanden und geben ihnen selbst zurük, was sie können. Vor einigen Tagen machten die Kommissarien eine Proklamation bekannt, wodurch sie verbothen, von keinem Soldaten einiges Vieh anzunehmen, indem dieses Vieh nicht den Soldaten, sondern der Republik angehörte. Ueber diese Proklamation sagten mehrere Soldaten laut, daß, wenn die Kommissarien das Vieh den Bauern stehlten, man solches auch den Kommissarien wider stehlen dürfe. — Zu Zweybrücken haben die Franzosen alle 5 dort befindliche Drukereien sich zugeeignet. Jene unter dem Namen, die herzogliche Drukerei, wird dem Eigenthümer (Verfasser der dasigen Gazette) über 5000 fl. kommen, wieder herzustellen. — Verwichenen Dienstag kamen die Franzosen nach St. Wendel und dasige Gegend, in der Absicht Vieh auszuheben, aber 2000 Oesterreicher griffen sie an, schlugen sie und verfolgten sie bis Neunkirchen. Zu Meisenheim liegen nur 1000 Mann preußische Infanterie, dem Vernehmen nach sind aber mehrere Regimenter auf dem Marsch. Uebrigens scheint es, daß, sobald sich die Preußen in diesen Gegenden zeigen werden, die Franzosen Befehl haben, ihre Stellungen hinter der Saar und Blies, wie voriges Jahr, wieder zu beziehen. — Alle Nachrichten stimmen darinn überein, daß die französische Truppen in dem Herzogthum Zweybrücken großen Mangel an Lebensmitteln leiden: auch ist die Anzahl ihrer Kranken beträchtlich. Die Pferde befinden sich in keinem besseren Zustande, als die Soldaten; sie können mit Mühe kaum mehr aufrecht stehen: seit mehreren Monaten bekommen sie keinen Haber, sondern werden nur mit Heu und Stroh gefüttert.

Trier, vom 20. April. Die Franzosen hätten abermal böse Anschläge wider unsere Stadt im Sinn. Am grünen Donnerstag rükten sie in 3 Kolonnen gegen Merteskirchen an. Die Oesterreicher Vorposten wichen anfangs der überlegenen Macht, und retirirten sich mit Verlassung zweier Redouten bis in ihre Verschanzungen bei Merteskirchen, aber hier empfiengen sie den Feind so standhaft, daß dieser für rathsam fand, sich noch selbe Nacht zurük zu ziehen. Am Charfreitage wurde beiderseitig aber unbedeutend, geplänkelt. Gestern gieng es ernsthafter zu, wie man aus dem starken Kanonenfeuer vernehmen konnte, und weil zugleich die Nachricht einlief, daß es in dasiger ausgesaugter Gegend unsern Beschüzern an Lebensmitteln, sonderlich am Trunk mangele, so wurden ihnen gestern Nachmittag von hiesiger Stadt 9 Fuder Wein, 2 Fuder Branntewein, mehrere Zentner Spek, auch viele Zentner Reis, und Malter Erbsen zugeschikt. Heute früh brachte man uns die frohe Nachricht, daß der Feind gestern nach einem dreimaligen hizigen Angriffe bis 2 Stunden weit seie zurükgedrängt worden.

Wien, vom 23. April. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Se. k. k. Maj. haben die gesammten in Italien gegen den Feind bestimmten Truppen dem obersten Kommando, und der Aufsicht des Generalgouverneurs und Kapitains der österreichischen Lombardey, Sr. k. H. dem Erzherzoge Ferdinand unterzuordnen, und unter Höchstderoselben das Kommando an den Feldmarschallieu-

tenant, Grafen von Wallis zu übertragen geruhet.

**Gallizien. Lemberg,** vom 12. April. Vermög gestern eingelangter Staffeten mußte sich der k. k. Herr General Harnakourt noch bei Nacht nach Podgorze verfügen. Podgorze ist bekanntlich die Vorstadt von Cracau, und Gränzscheidung zwischen Pohlen und Oesterreich. In der Gegend von Podgorze wird ein ansehnliches Magazin errichtet. Auch sind 13 Kanonen in diese Gegend abgeführt worden. Uebrigens vernehmen wir noch von Podgorze vom 8ten April, daß Kosciusko gegen die preußische Gränze vordringe, und täglich verwundete Preußen, Russen und Pohlen nach Cracau gebracht werden. Am 4ten April sind über 100 bei dem an diesem Tage vorgefallenen Treffen verwundete Preußen nach Cracau geführt worden. Eben diesen Augenblik, heißt es weiter von daher, hören wir unweit Cracau eine starke Kanonade in der Art wie Pelotonfeuer; auch will man wissen, daß abermals 300 gefangene Preußen nach Cracau geführt worden sind. Für denjenigen ist ein großes Prämium gesezt, der den Rebell Madalinski und Kosciusko tod oder lebendig einbringt.

**Oesterreichische Niederlande. Brüßel,** vom 18. April. So eben vernehmen wir, daß der General Graf Clerfayt die Soldaten des Roberespierre in ihrem verschanzten Lager vor Lille angegriffen, mit großen Verlust geschlagen und zu einer eiligen Flucht gezwungen habe. Die braven österreichischen Truppen haben den Feind so nahe an die Festung verfolgt, daß die Garnison mit kleinem Gewehr auf sie feuern konnte. Wir erwarten über dieses Gefecht nähere Umstände, weil es ein glüklicher Vorboth der künftigen Operationen ist. — Man sagt auch, daß gestern früh die kombinirte Armee auf allen Punkten der Linie von Ostende bis Arlon habe angreifen sollen, und daß Befehl ergangen seie, die roberspierrischen Soldaten überall zu verfolgen.

**Brüßel,** vom 19. April. Wir können mit Recht für unsern Kaiser die Worte wiederholen, die einst Cäsar von sich sagte: ich kam, ich sah, ich siegte. Am 17ten dieß mit Tagesanbruch sezten sich Se. Majestät an die Spize eines 60,000 Mann starken Heeres, um die feindliche Stellungen von Bouchain bis Guise anzugreifen. Die Schlacht dauerte 18 Stunden ununterbrochen fort. Der Kaiser und die beiden Erzherzoge ritten unaufhörlich durch die Glieder, und munterten die Truppen zur Standhaftigkeit und zum Muthe auf. Dieß machte auf unsere brave Krieger einen solchen Eindruk, daß sie weder Feuer noch Schwert achtend, mit Ungestümm in den Feind drangen, denselben übern Haufen warfen, und 4 Stunden weit verfolgten. Das Hauptquartier des Kaisers ist nun zu Arbre de Guise. Landrecy wird wohl die nächste Frucht dieses Sieges sein, indem gedachte Festung bereits von allen Seiten eingeschlossen ist. Wir erwarten mit Ungeduld die nähern Umstände dieses merkwürdigen Tages. — Auch der Herzog von York ist zwischen Cambrai und Bouchain vorgerükt, und die Engländer haben bei dieser Gelegenheit mehrere Batterien mit Sturm erobert. — In der Gegend von Ypern ist der Feind aufs neue eingefallen, hat sich aber, nachdem er einige Dörfer verbraunt und ausgeplündert hatte, wieder zurükgezogen. — Am 17ten vor der großen Schlacht hielt der Monarch eine kurze aber herzangreifende Rede an die Truppen, die dann stolz von Franz und Karl kommandirt zu werden, allen Gefahren trozten. — Auch Cambrai ist eingeschlossen, und wie Landrecies bereits aufgefodert worden. Alle Brigaden von Pioniers und die Landbewohner sind kommandirt und schon abgegangen, an den beiden Belagerungen zu arbeiten. — Se. königl. Hoheit der Erzherzog Karl erwarb an diesem Tage unsterblichen Ruhm; Se. Maj. ernannten ihn noch auf dem Schlachtfeld zum Generallieutenant. — Man schäzt die Stärke der alliirten Armee von Luxemburg bis an die See mit Einschluß der bewaffneten Landleute jezt auf 210,000 Mann, worunter 52,000 Mann Kavallerie sind. — Prinz Waldek soll vorgestern Abends hier angekommen und gestern früh schon zur Armee geeilet sein. — Heute Abends gegen 10 bis 11 Uhr wird der Kaiser nebst den Erzherzogen Karl und Joseph hier erwartet.

**Aus Südpreußen,** vom 12. April. Bei uns ist jezt alles wieder ruhig und sicher. Die aufrührerischen Pohlen haben sich bald genöthigt gesehen, ihre ausschweifenden Unternehmungen auf unserm Gränzgebiete einzustellen. — Der aufrührerische pohlnische Brigadier, Anton Madalinski, ist aus dem jezigen Südpreußen gebürtig. Zur Bezahlung seiner Brigade hat er wirklich eine gewisse Summe erhalten, aber keinem Mann seiner Brigade einen Heller davon bezahlt. Er brachte vielmehr das Geld zu Mlawa durch, wo er dem benachbarten Adel große Gastgebothe gab, um selbigen zu einer Generalkonföderation zu bewegen. Zu Rudowze hat Madalinski auch eine pohlnische Kasse von 80,000 Gulden nebst 4 Kanonen weggenommen. — Unser Verlust in den Vorfällen mit den unruhigen Pohlen hat bisher zusammen in 18 Mann an Todten und 110 Gefangenen bestanden. Unter diesen leztern befan-

den sich 5 Offiziers, nämlich der Obristlieutenant von Tümpling, die Lieutenants von Schmidt und von Sydow, vom Trenkschen Regiment; der Lieutenant le Noble, von dem von Hinrichschen, und der Lieutenant von Rawen, vom Oswaldschen Fusilierbataillon. Die Pohlen haben 40 Mann an Todten, und eine gute Anzahl an Gemeinen, nebst 4 Offiziers an Gefangenen verloren. Unsre Gefangene sind von den Pohlen nach und nach alle wieder in Freiheit gesezt worden, jedoch ganz ausgeplündert, und die Offiziers haben sich reversiren müssen, fernerhin nicht gegen den Madalinski zu dienen. — Der Brigadier Madalinski und andere Chefs der pohlnischen Insurgenten, haben sich von diesen den Eid der Treue schwören lassen. — Wie es heißt, ist der pohlnische Oberste Walicki (Waleski) einer der Anführer der Insurgenten, im Cracauischen gefangen genommen, und bereits nach Warschau gebracht worden.

**Frankreich.** Paris, vom 15ten April. Von den am 13. durch das Revolutionstribunal zum Tod verurtheilten sind noch einige Züge nachzutragen: Die Frau des Camille Desmoulins hat sich keineswegs für schwanger erklärt, wie man versicherte; sie erschien auf dem Henkerkarren in einer schönen Einfachheit, ihr Angesicht war heiter und ruhig; sie wurde zuerst hingerichtet. Jacqueline (die Frau des Hebert) sah aus wie eine Hafnersfrau; Gobel behielt die Mine eines Scheinheiligen, dessen Rolle er sein ganzes Leben hindurch gespielt hat — — —. Der tragische Gramont rufte beim Besteigen des neuen Theaters aus vollem Halse: Großer Gott, ich sterbe unschuldig, nimm meine Seele auf! Anaxagoras Chaumette, minder glüklich als sein Namenspatron antwortete ganz geduldig den vor dem Karren Vorübergehenden, die ihn befragten, wie er sich befände: Sehr übel. Unser Philosoph war der lezte zur Exekution; sein Kopf wurde unter rufen: Es lebe die Republik! und Händeklatschen dem Volk gezeigt.

**Großbrittanien.** London, vom 12ten April. Den 9ten erschien der Marquis von Cornwallis bei dem hohen Gericht in Westmünster, um als Zeug in der Sache des Herrn Hastings zu antworten. Die Herrn Burke, Fox, Grey, Tailor, Lord Stanhope rc. befragten Se. Herrlichkeit über verschiedene Punkte, und die unabgeänderte Antwort des Lord Cornwallis war, daß er, während seines ganzen Aufenthalts in Indien, keine einzige Klage über Herrn Hasting gehört habe; daß sein Karakter allda in der größten Hochschäzung gestanden seie rc. — Man hat Nachricht erhalten, daß 42 Bankiers, Handelsleute, oder Wechsler von Paris mit dem Heilsausschuß die Konvention geschlossen, der Republik für 50 Millionen Provisionen aller Art zu besorgen, die sie aus den vornehmsten Städten Europens ziehen wollten. Die Absicht dieser Verbindung geht dahin, die Subsistenzen der koalisirten Mächte und selbst der neutralen Nationen zu erschöpfen, um damit die Feinde aller bürgerlichen Gesellschaft, die Ruhestöhrer Europens zu unterstüzen.

**Schweden.** Stockholm, vom 11. April. Man ist jezt der Papiere des entwichenen Barons Armfelt habhaft geworden, welche auch schon in einem Kasten hier angekommen sind. Derselbe ist jezt an das hiesige Hofgericht abgeliefert worden, welches, da er jezt mit den Originalplanen und eigenhändig geschriebenen Briefen der hier im Lande befindlichen Konspiranten versehen ist, aus der ganzen Sache kein Geheimniß mehr machen, und gleich ohne weitern Verzug mit den in Händen habenden Beweisstüken gegen die Verhafteten verfahren wird. Vorgestern wurde ein Verzeichniß der an Armfeld geschriebenen Briefe vor offenen Thüren des Hofgerichts verlesen, worunter eine Menge vom Grafen Gyldenstolpe, Gouverneur des Königs, und einem der Herren des Reichs, geschrieben waren. Der Regent, welcher ihn und seine Familie mit Gnade überschüttet hatte, fügte dazu noch diese größte, daß er sich jezt begnügte, denselben von seinen Gouvernementsposten zu entledigen, damit er sich hinführo von der Hauptstadt entfernt halten kann. Man überhebt sich gerne der Mühe, Namen von Personen herzuerzählen, welche man in den authentischen Protokollen des Hofgerichts finden wird, die jezt gedrukt werden, und deren erste Lieferung heute Abend erscheint. Vors erste wird das Publikum hinlänglich von dem Zusammenhange der Sache unterrichtet werden, vermittelst dieses Protocollsauszugs. „Se. königl. Hoheit, der Herzog von Südermannland, beliebten zu er-

kennen zu geben, welchergestalt durch eine besondere Gnade und Schikung der Vorsehung die eigenhändigen Briefe und Papiere, welche auf das deutlichste den rechten Zusammenhang der Verrätherei und reichsverderblichen Anschläge, in Ansehung, welcher Dieselben im vergangenen Dezember genöthigt gewesen, verschiedene Personen verhaften zu lassen, entdekten, in Dero Hände gefallen. — Diese Papiere enthielten, daß der vormalige Oberstatthalter rc. Freiherr Gustav Moriz Armfelt, seiner Ehre, seiner Treue und Pflicht gegen König und Vaterland so vergessend gewesen, daß er ins Reich eine fremde Macht einrufen wollen, um die gesezmäßige Regierung des Reichs über den Haufen zu werfen, und Mitbürger aufzuopfern, damit er selbst Antheil an der Regierung erhalten könnte, und also zur Befriedigung eigner unmäßiger Begierden und verderblichen Absichten sein Vaterland, dessen uralten Freiheit und Selbstständigkeit zu berauben. — Der eigenhändige Plan des Baron Armfelt zeigt an, daß sein Verbrechen so weit gegangen, eine fremde Flotte im Herzen des Reichs ankern zu lassen, um seine verrätherischen Absichten in dieser Hauptstadt selbst mit Gewalt geltend zu machen. Unter diesen Papieren war auch der Briefwechsel verwahrt, den er zur Betreibung des Plans mit einer auswärtigen Macht, wie auch der angeklagten Fräulein Rudenskiöld, dem königl. Sekretair Ehrenström, und mehrern Theilnehmern dieses Hochverraths geführt hat.„ — Se. königl. Hoheit ließen darauf die verschiedenen Briefe und Papiere herlesen, welche genugsam bekräftigten, was oben gemeldet worden.

Pohlen. Warschau, vom 9ten April. Die Insurgenten suchen sich unter allen Klassen der Einwohner von Pohlen, und besonders unter den Bauern, Anhänger zu verschaffen. Sie haben einige Haufen dieser leztern zusammen gebracht, welche mit Sicheln und dergleichen Instrumenten bewaffnet sind. Der General Kosciusko, welcher in dem Kriege zur Zeit des lezten Revolutions-Reichstags der Abgott der revolutionssüchtigen Pohlen geworden war, hat den Titel eines Chefs der bewaffneten Macht der pohlnischen Nation angenommen. Einige Personen, welche Landbothen auf dem gedachten Reichstage waren, haben ebenfalls die Parthei Kosciusko's ergriffen. So sehr auch die Empörer sich Mühe geben, ein ähnliches System, wie in Frankreich, einzuführen, so werden ihre Anschläge doch hoffentlich bald gänzlich vernichtet, und Ruhe und Frieden in Pohlen hergestellt werden, zumal da auch der dritte Nachbar von Pohlen seine Macht zur gänzlichen Unterdrükung der Insurgenten mit den Russen und Preußen vereinigen dürfte. — Der König hat mit dem immerwährenden Rathe ein Universale ergehen lassen, worinn alle Einwohner der Republik ermahnt werden, nicht den geringsten Antheil an den ausgebrochenen Unruhen zu nehmen, sondern vielmehr alles zur Dämpfung derselben beizutragen. — In der Antwort, welche der preußische Gesandte, Herr von Buchholz, auf die Note ertheilt hat, worinn der immerwährende Rath ersuchte, daß Se. preußische Majestät keine Truppen in das pohlnische Gebiet einrüken lassen möchten, bezeigt gedachter Gesandter unter andern sein Befremden darüber, daß sich mehrere Anhänger Madalinski's frei und ungestraft zu Warschau aufhielten. Das Einrüken der preußischen Truppen ins pohlnische Gebiet, geschähe übrigens blos, um die Ruhe herzustellen, wobei die Einwohner Pohlens nicht belästigt, und die nachbarlichen freundschaftlichen Verhältniße nicht benachtheiligt werden sollten. — Auch der bekannte General Bieleck soll mit einem Korps aus Litthauen nach dem Cracauschen aufgebrochen sein, wohin sich auch, wie es heißt, das Regiment des Prinzen Lubomirski begeben hat, um zu dem General Kosciusko zu stoßen. — Der hier angekommene neue päbstliche Nuntius, Herr von Litta, Erzbischof von Theben, hat bereits bei dem Könige seine Antritts-Audienz gehabt.

## Vermischte Nachrichten.

Das 8te Verzeichniß derjenigen Hauseigenthümer in Wien, welche sich erklärt haben, daß sie für das sie treffende Darlehen keine Obligation verlangen, giebt ihrer wieder 264 an. — Das Departement der ausländischen Geschäfte in Koppenhagen hat den sämmtlichen fremden allda residirenden Ministern die zwischen den beiden Höfen von Dännemark und Schweden zu Stande gekommene Konvention in einem gedrukten Exemplar mitgetheilt. — Zu der Deputation, welche die Generalstaaten von Holland nach Brüßel schiken, um dem Kaiser daselbst zu seiner Ankunft Glük zu wünschen, wird von jeder der sieben vereinigten Provinzen ein Deputirter genommen werden, und die Ernennung dieser Deputirten diese Woche geschehen. So viele Mühe es im Jahre 1786 kostete, die Deputation zu Stande zu bringen, welche die Entschuldigungen dieser Republik wegen der Scheldeangelegenheiten nach Wien überbringen sollte, so sehr wetteifert man jezt, zu einem Mitgliede der gedachten Deputation ernannt zu werden.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Vronin's Erben.

Donnerstag, den 1sten Wonnemonat. (Mai.) 1794.


**Oesterreichische Niederlande.** Brüßel, vom 19. April. Da Se. Maj. der Kaiser unsere Provinzen mit höchstihrer Gegenwart beehren, lassen Sie keine Gelegenheit entweichen, neue Proben ihrer Gerechtigkeit und Güte an Tag zu legen; um in Stand gesezt zu werden, über alle eingehende Suppliken höchsteigene Verfügungen treffen zu können, haben Höchstselbe eine Kommission ernannt, welche alle Bittschriften vorläufig zu untersuchen hat; sie besteht aus den geheimen Räthen de la Vielleuze und Du Rieux, dem Finanzrath Baron von Bartenstein; Herr Wacken, Staats- und Kriegssekretaire, wird dabei den Aktuar, und Herr Grenotte von der Steuerkammer den Offizial machen. — Es ist nicht zu begreiffen, wie sehr die Gegenwart des Kaisers das ganze Kriegsheer begeistert hat. Alle Soldaten, selbst die Generäle riefen: Siegen oder sterben für unsern Franz! Man sah auf dem Angesichte des Monarchen ganz klar, in was für eine freudige Stimmung sein empfindsames Gemüth durch diese Beweise der Zuneigung gerieth. Der ganzen Armee wurde auf der Stelle eine doppelte monatliche Löhnung bewilliget. — Man kann sich die Freude nicht vorstellen, die die österreichische Armee bei der Ankunft des Kaisers sehen ließ. Ein Unteroffizier, der bei Belgrad die Denkmünze erhielt, sprach zu seinen Kameraden: Brüder! denket daß ich meine Denkmünze bei Belgrad erhielt; damals stund unser Franz nur 3 Schritte von mir, und ich schwöre, daß er sie so gut verdient hat, als ich; er ist Feuerfest.

Courtrai, vom 19. April. Diesen Morgen war auch auf der Seite von Halluin ein Vorfall. Der Sohn des braven Marquis von Bouille, Obristen der Uhlanen im Dienst Sr. großbrittanischen Majestät, war zu hizig, und, nachdem er wie ein Löw gefochten hatte, wurde er am Fuße von einer Kugel getroffen und gerieth in feindliche Hände. Als ihn in der Folge die Königsmörder erkannten, ruften sie: Unglüklicher, du wirst morgen guillotinirt werden. Seine Kameraden aber, als sie ihren Chef gefangen sahen, stürzten in einer Wuth auf die Barbaren los, hieben mehrere davon nieder, erlösten den Gefangenen und brachten ihn nach Menin; diesen Abend wurde er endlich hieher gebracht, und mit ihm kam ein Emigrirter, welcher vorzüglich zu dieser schönen Handlung beigetragen hatte; er hatte mit eigener Hand 3 Feinde erlegt; sein Kleid, sein Halstuch und sein Hemd war noch voll Blut.

Brüßel, vom 21. April. Authentische Relation über die Vorrükung der kombinirten Armee nach Landrecy. Das anhaltende Regenwetter machte, während der ersten Hälfte dieses Monats, alle Bewegungen der Armee und ihres Geschüzes unmöglich, am 16. dies aber, da die Felder in etwas abgetroknet hatten, versammelten sich die gesammten Armeen an dem Sellefluß bei Montay und Forets, allwo Se. Maj. der Kaiser die erste Unternehmung dieser Kampagne mit Ihrer allerhöchsten Gegenwart beehrten. Die kaiserlichen, englischen und holländischen Truppen formirten sich in 3 Armeen, nämlich: die k. k. unter Kommando des Herrn Feldmarschalls Prinzen von Sachsen-Koburg, die englische unter dem Herzog von York, vereinigt mit dem k. k. Korps des Herrn Feldmarschallieutenants Otto, und die Armee des

Herrn Erbprinzen von Oranien mit dem k. k. unter dem Herrn Feldmarschallieutenant Grafen von Latour stehenden Korps. Die Bestimmung dieser Armeen war, die zwischen Guiſe und Landrecy kantonirende, und vorwärts ihrer Quartiere sehr stark verschanzte feindliche Armee in mehrern Kolonnen anzugreifen, und solche über Oise, den Noirieu Bach, so wie auch gegen die kleine Helpe gegen Avesnes zurük zu werfen, und alsdann unverweilt Landrecy einzuschliessen, um zur Belagerung dieser Festung schreiten zu können. Am 17ten dies frühe wurde der Marsch in 8 Kolonnen angetretten, wovon die erste linker Hand bei Oes und Catillon die Sambre forcirte, die zweite gegen Mazinguet auf Feney und Oisy, die dritte, bei welcher Se. kaiserl. Majestät in allerhöchster Person sich befanden, über Wasigny auf die Anhöhen von Grand Blocus, die Vierte über St. Souplet auf Vaux gegen Bohain, die Fünfte über Marets gegen Premont, die Sechste über Ligniè nach Crevecour, die Siebente über Bauvois gegen Cambrai, und die Achte über St. Hilaire bis Naves vorrükten. Die ersten fünf Kolonnen fanden allenthalben auf ihrem Marsch feindliche mit Artillerie und Truppen stark besezte Verschanzungen, welche sehr hartnäkigen Widerstand leisteten, aber durch die Bravour der Truppen und die vortreffliche Anführung derselben, theils mit Sturm weggenommen, theils aber umgangen und erobert wurden, so, daß der Feind, obschon er sich mehrmalen gesammelt, und selbst seiner Seits Attaken formirte, auch stark genug war, um einer jeden von unsern Kolonnen ein, wo nicht überlegenes, doch eben so starkes Korps entgegen zu sezen, dennoch allenthalben geschlagen, und über die Oise, den Noirieubach, die Sambre und die kleine Helpe zurükgeworfen wurde. Am 18ten April wurde der ganze Terrain zwischen der Sambre und der kleinen Helpe vollkommen gereinigt, der noch in einigen Dörfern zurükgebliebene Feind entfernt, und die Festung Landrecy eingeschlossen.

**Italien.** Turin, vom 16. April. Von den Einfällen der Franzosen sind hier verschiedene Rapports eingelaufen, die sich in der Hauptsache dahin beziehen: Bei dem Angriff auf Montecenisio verlohren die Franzosen 300 Mann an Todten und Verwundeten, worunter auch ihr kommandirender General, welcher hernach zu Braman mit allen militairischen Ehren begraben worden. Daß die Franzosen Oneglia bekamen, war eine leichte Sache, die Stadt ist nicht stark bewohnt und unmöglich zu vertheidigen: die Einwohner haben sich auf die Gebirge geflüchtet und mitgenommen, was sie mitnehmen konnten. Gegen die Gebirge, welche Soargio umgeben, waren die unserigen glüklicher, sie schlugen den Feind in einem hizigen Gefecht in die Flucht, der sich dermal in einem Thale befindet, welches ganz mit Schnee umgeben ist, und worinn er sich nicht lange wird halten können. — Dermal sezt man Ceva in Vertheidigungsstand.

Mailand, vom 16. April. Alle in Cremona, Lodi und Pavia stationirte Regimenter sind nun nach dem Tortonesischen und Alexandrinischen aufgebrochen, wo sie ein großes Observationskorps formiren werden. — Unser durchl. Gouverneur hat als Generalißimus der italienischen Armee seine eigene Kriegskanzlei errichtet: zu den Rathssizungen kommen Se. königl. Hoheit, Gen. von Wenkheim, Graf von Wilczeck und Gen. Stein. In Bälde erwartet man den Gen. Wallis, der zum Kommando der österreichischen Truppen ernennt sein soll.

Rom, vom 18. April. Se. Heiligkeit haben am verwichenen Donnerstag alle Funktionen selbst verrichtet und nach gegebenen dreifachen Segen 13 fremden Priestern verschiedener Nationen die Füße gewaschen. — Der Prinz August von England befindet sich in Civitavecchia, wo auf Kosten der päbstlichen Kammer von dem neuen Schazmeister diesem hohen Gast zu Ehren große Tafeln gegeben und Beleuchtungen des Hafens und der Stadt gehalten werden. — Auf Befehl der hiesigen Regierung sind verschiedene Fremde in Arrest gesezt worden, die sich in der Stille hier einschleichen wollten. Verwichenen Abend wurde auch am St. Sebastiansthore ein neapolitanischer Priester in weltlicher Kleidung angehalten.

Neapel, vom 15. April. Auf eingegangene Nachricht von der glüklichen Geburt eines Infanten von Spanien waren am 9. 10. und 11. die gewöhnliche Gallatäge. — Die königl Familie befindet sich in Caserta im bestem Wohlsein und empfieng kürzlich Deputationen des Adels, der Advokaten, Handelsleute und anderer, welche auf ein neues Ihre Majestäten ihrer Treue und Ergebenheit versicherten mit Anbiethung ausserordentlichen Beistandes in gegenwärtigen Umständen. Durch kluge Maaßregeln der Regierung genießen wir die vollkommenste Ruhe. — Am 12. ist das englische Schiff Romney mit den vom Admiral Hood nach Korsika verlangten Bomben, Mörsern und anderer Kriegsmunition abgegangen.

**Großbrittanien.** London, vom 18ten April. Die Hofzeitung hat eine ausführliche Erzählung von allen Operationen auf Martinik

gemacht. General Grey war am 16. März Meister von der ganzen Insel, nur allein die Forts Bourbon und Royal ausgenommen, welche noch belagert und eingeschlossen waren. — Ein Schreiben am Bord eines Schiffes der Eskadre des Admiral Bowyer meldet, daß sie in 7 Wochen, als die Eskadre in See ist, nur ein einziges amerikanisches Schiff angetroffen, obgleich die Franzosen prahlten, daß eine große Anzahl Schiffe in ihren Häfen eingebracht worden. — Man glaubt, die französische Flotte seie seit dem 15. März auf dem Weg aus Amerika nach Frankreich. Man sagt, sie seie 100 Segel stark, und werde von 2 Linienschiffen und 5 Fregatten eskortirt. — Nun scheint es, ist man für die Inseln Jersey und Guernsey nicht mehr besorgt. Ein am 12ten von Jersey abgesegeltes und in Weymouth angekommenes Schiff meldet, daß man von französischen Zubereitungen gar nichts mehr höre. — Zufolge den Unterhandlungen im Haag versichert man, daß Preußen 90,000 Mann stellen werde, wovon 32,000 Mann zur Armee des Herzogs von York in den Niederlanden in englischen, und 20,000 Mann vom 1. April in kaiserlichen Sold tretten und am Oberrhein agiren sollen. Die übrigen preußischen Truppen werden vermuthlich vom Reich unterhalten werden. Die Regimenter, welche die Mainzergegenden verlassen haben, sollen unmittelbar durch andere ersezt werden.

Pohlen. Warschau, vom 12ten April. General Kosciusko, welcher, wie seine Anhänger verbreiteten, schon in vollem Anmarsch gegen Warschau sein sollte, hat sich nach Cracau zurükziehen müssen, und wird jezt mit seiner Truppe schon völlig eingeschlossen sein, da die Russen und Preußen sich in der Woywodschaft Cracau mit einander vereinigt haben. Der Wiener Hof hat den Gouverneurs und Kommandanten in Gallizien den Befehl zukommen lassen, daß die Pohlen, die daselbst in bewaffneten Haufen erscheinen würden, als Feinde sollen behandelt werden. Gallizien war bisher die einzige Retraite, welche den Insurgenten übrig blieb. Ein pohlnisches Regiment Infanterie, Namens Miaczynski, welches die gallizische Gränze paßirte, um zu dem General Kosciusko zu stossen, ist bereits von 500 österreichischen Husaren entwaffnet worden. Der kaiserl. General Wurmser, welcher ehestens in Gallizien eintrifft, wird daselbst wenigstens 18000 Mann unter seinem Kommando haben. Auch aus Vollhynien sind neue rußische Verstärkungen gegen die Insurgenten aufgebrochen. Alles dieses läßt die gänzliche Vernichtung der Cracauer Konföderation, bald erwarten. — Dem General Koscjusko hat also der kleine Vortheil, den er leztens über die Russen erhielt, wie auch leicht zu denken, nichts geholfen. Er war damals 3 Stunden von Cracau in die Gegend von Szalmierz, mit ungefähr 6 bis 7000 Mann regulirten Truppen vorgerükt, die hinlänglich mit Artillerie versehen waren, und deren Vortrab aus einigen tausend, mit Sicheln und Beilen bewaffneten Bauern bestand. Zwei rußische Bataillons und einige Eskadrons erhielten Ordre, den Haufen der Insurgenten, deren Stärke und wahren Bestand man nicht kannte, aus einander zu treiben. Die Russen aber wurden, da sowohl die Bauern, als die übrigen Insurgenten auf sie losgiengen, zum Theil umringt, und verlohren einige Mannschaft. Aber der übrige Theil schlug sich durch, und zog sich zu dem Korps d'Armee des rußischen Generals Tormausow zurük. Der rußische Oberst Moronzow ist aber nicht getödtet, sondern verwundet worden, und befindet sich jezt in der Gefangenschaft zu Cracau, wohin ihm, wie es heißt, von hier Unterstüzung an Geld zugeschikt worden. — Die preußischen Truppen, welche von einem Generalmajor kommandirt werden, befinden sich jezt zwei kleine Meilen von Warschau. Wir haben hier jezt noch 6 Bataillons und einige Eskadrons rußischer Truppen, und leben sehr ruhig. — In Litthauen ist bis zum 9ten dieses auch noch alles ruhig gewesen. — Die Staaskassen sind durch die Räubereien der Insurgenten, die allenthalben die öffentlichen Gelder weggenommen haben, wo sie solche vorgefunden, sehr entblößt worden. Der König hat sich dadurch genöthigt gesehen, sein Silberzeug nach der Münze zu schiken; und an der königl. Tafel wird jezt von Porzellain gespeiset. — Der Handlungstraktat zwischen Preußen und Pohlen ist am 9ten unter Vermittlung des rußisch-kaiserl. Hofes unterzeichnet worden.

Nachrichten aus St. Petersburg zufolge, hat die dasige Polizei den Auftrag erhalten gehabt, Untersuchungen in den dasigen Buchhandlungen anstellen zu lassen, um alle diejenigen Bücher und Schriften zu konfiszieren, deren Lektüre die Ausbreitung der jakobinischen Grundsäze befördern könnte. — Als eine merkwürdige Seltenheit verdient angeführt zu werden, daß ein französisches Schiff, welches mit Branntewein und andern Waaren beladen war, im vorigen Sommer mit der französischen Nationalflagge an den Küsten von Kamtschatka angekommen ist. Sobald die Regierung zu St. Petersburg Nachricht davon erhielt, gab sie Befehl, das Schiff wegzunehmen. Der Befehl kam aber erst an, da das Schiff schon wieder abgesegelt war. Der Kapitain dieses Schiffs soll vordem zu St. Petersburg gewohnt, und die Erlaubnis erhalten gehabt haben, nach gedachter Gegend Handlung zu treiben, eine Erlaubniß, die er aber erst seit der französischen Revolution benuzte. — Der bisherige holländische Resident Swart, bei dem Hofe

zu St. Petersburg, ist von den Generalstaaten zurükberufen, und ihm eine jährliche Pension von 6000 fl. bewilligt worden. Künftig soll bloß ein holländischer Gesandter und kein holländischer Resident mehr zu St. Petersburg sein. — Im Revalschen hat man Verfertiger von falschen Bankzetteln entdekt. Es sollen viele Personen in dieser Sache verwikelt sein. Verschiedene derselben sind schon arretirt worden. Unter ihnen befindet sich der Chef jener Unternehmung, ein sogenannter Baron von Gumbrecht, ein Fremder, der sich seit einiger Zeit im Revalschen niedergelassen, und eine Stahlfabrik angelegt hatte, um wahrscheinlich sein strafbares Unternehmen desto besser zu verbergen. Die Summe der falschen Bankzettel, die schon in Umlauf gesezt worden, soll sehr beträchtlich sein.

## Vermischte Nachrichten.

Am 23. April sind 4000 Mann von der Mannheimer Garnison auf die sogenannte Mühlauinsel, welche der Zusammenfluß des Rheins und Neckars bildet, ins Lager ausmarschiert. — Am 21sten April ist das große preuß. Magazin nach Meisenheim verlegt worden. Man erwartet allda auch 2 preuß. Regimenter. Die sächsischen Husaren und Dragoner sind gegen Cussel vorgerükt, und das Thal Lichtenberg ist durch eine Anzahl Preußen besezt. Man glaubt, sie werden eine Bewegung gegen Homburg und Zweibrüken machen, während dem eine andere preuß. Division gegen St. Wendel und Trier rükt. — Der in Berlin angekommene ruß. kaiserl. General, Fürst Wolkonsky, hat den Auftrag, die Gegenkomplimente Ihrer ruß. kaiserl. Majestät zu der vollzogenen Vermählung der königl. preuß. Prinzen abzustatten. Gedachter General hat bereits bei dem König zu Potsdam Audienz gehabt. — Am Rhein werden gegen die emigrirten Franzosen die schärfsten Untersuchungen angestellt. Verschiedene von ihnen sind auf die Festung Ehrenbreitstein gebracht worden. — Die sämmtliche Dienerschaft des Mainzer Domkapitels, welche seit dem Einrüken der Franzosen in dieses Land auszuwandern genöthiget war, ist in 4 Klassen eingetheilt worden, wovon die erste 1500 fl., die 2te 1000, die 3te 600, und die 4te 300 fl. als ein Entschädigungsgeschenk von dem Domkapitel erhalten hat. Ueber dies ist dieselbe auf lebenslänglich von dem Beitrage zu der dasigen Wittwenkasse entledigt worden, und das Domkapitel hat es übernommen, diese Beiträge selbst zu entrichten. — Am 19. März ist der bekannte ehemalige Professor zu Baden, Martin Wiehrl, gestorben. — Am 23. April sind die in Kölln liegende preußische Truppen aufgebrochen, um ihren Rükmarsch in die Gegend von Mainz anzutretten.

---

### Avertissement.

Mondtag den 5. Mai 1794 wird in des Titl. Herrn Grafen von Salern Behausung in der Theatiner-Schwabingergaße Nro. 272. mit der bereits ausgeschriebenen Versteigerung kontinuirt, und hiebei Wägen, Pferde, Pferdgeschirr Silber, Geschmuk, Prätiosen, Spiegeln, Betten, Komodkästen, weißes Zeug, Zinn, Kupfer, Meßing, Eisenwaar, Porzellain, Krippen, so andere Geräthschaften an den Meistbiethenden käuflich angelassen, so denen Kaufelustigen hiemit zur Nachricht eröffnet wird.

München den 29sten April 1794.

Von
Reichsgräfl. Zechischen Testaments-Exekutions wegen.

### Versteigerung.

Samstag den 3ten dieses Monats Mai werden von untbenannten Regiment 7 Dienstpferde an den Meistbiethenden versteigert. Wer ein oder mehrere von diesen Pferden gegen baare Bezahlung käuflich an sich zu bringen gedenket, mag sich an bemeldten Tag Morgens um 10 Uhr auf dem Angerpitet in München einfinden.

Von
kurfürstl. 2ten Chevauxlegers-Regiments-Kommando wegen.

Graf von Taufstirch, Obristkommandant.

### Avertissement.

Der redliche Finder jenes weißen Schnupftuchs, welches in der Hofakademie den 24. April verloren worden, und mit T. S gemerket ist, wird ersucht, solches gegen Rekompens dem Zeitungskomtoir einzuliefen.

---

### Erratum.

In der mondtägigen Zeitung Nro. LXVI. vom 28. v. M. sind die gleich Anfangs im Artikel München bei der 14ten Zeile aus fremden Versehen stehen gebliebene Worte: Generalmajor der Infanterie, in Generallieutenant der Infanterie umzuändern.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Freitag, den 2ten Wonnemonat. (Mai.) 1794.

München. Beförderung. Se. kurfürstliche Durchlaucht haben gemäß höchsteigenhändig unterzeichnet gnädigstem Dekret vom 9ten April den Joseph Haider, Gerichtschreiberssohn von Dinglfing, auf die von seinem Vater begleitend kurfürstl. Gericht- und Kastengegenschreibers-Bedienstung zu Dinglfing und Reyspach, in Rüksicht der von ihm bei vorgenommener Prüfung hinlänglich gegebenen Beweise seiner Fähigkeit und Kenntniße mildest beiordnen, und hierauf ordentlich verpflichten zu lassen gnädigst geruhet.

Mannheim, vom 27sten April. Gestern Nachts zeigten sich die Franzosen wieder in unserer Nachbarschaft. Gegen 12 Uhr fielen daher einige Allarmschüsse auf der Rheinschanze, worauf sogleich die Reserve ausrükte. Schon um 2 Uhr aber kehrten die Truppen nach der Stadt zurük, da man nichts mehr vom Feinde bemerkte. Heute Morgens mußten sie unterdessen nochmals ausrüken, da der Feind neuerdings bei Mundenheim und Oggersheim zum Vorschein kam. Gegen 10 Uhr war wieder alles ruhig. Beidemal ist es zwischen den wurmserischen Freihusaren und den Franzosen zu Plänkeleien gekommen, wobei von beiden Seiten einige Mann getödtet und verwundet wurden, auch erstere einige Gefangene machten.

Karlsruhe, den 23. April. Heute Mittag um 1 Uhr sind Se. kön. Hoheit der Herzog von Sachsen-Teschen hier eingetroffen, und bei der fürstl. Residenz abgestiegen. Abends haben Se. k. H. die Reise weiter nach Rastatt ꝛc. fortgesezt, um den ganzen Truppenkordon längs des Rheins bis Basel zu besichtigen.

Köln, vom 23. April. In Gefolge eines gestern Abends mit einem Kourier eingetroffenen Befehls, sind die beiden hier gelegenen k. preuß. Regimenter Kleist und Knobelsdorf heute Morgens aufgebrochen, um nach dem Oberrhein zurük zu marschieren. Schon vorher hatten wir die Nachricht aus dem Haag, daß England und Holland die Unterhaltung der preuß. Armee übernommen hätten, und daher die beschlossene Zurükziehung derselben nicht statt haben würde. — Wie man vernimmt, hat General Beaulieu die Franzosen bei Neufchateau angegriffen, geschlagen und 3 Kanonen erobert.

Trier, vom 21. April. Die feindliche Armee, welche nur eine halbe Stunde von den Merzkircher Schanzen gelagert war, und gestern einen Hauptsturm gedrohet hatte, ist in der nämlichen Nacht noch nach 12 Uhr aufgebrochen, da die Kaiserlichen auf sie losgehen wollten, und ein Hilfskorps vom Hundsrücken im Anmarsche war. Der Feind zog sich schleunigst nach Sierk zurük; die kaiserl. Kavallerie sprengte nach, und verfolgte ihn bis nahe an Sierk, wobei viele niedergehauen, und etliche gefangen genommen worden. General Melas hat sich hier die Lorbeerkrone geflochten. — Eben verbreitet sich die Nachricht, daß Arlon (welches der Feind vorher besezt hatte) auch wieder von ihm verlassen worden sei. Man weiß nicht, was allenthalben den unvermutheten Rükzug mag veranlasset haben.

Wien, vom 23. April. Se königl. Hoheit der Erzherzog Palatinus, der schon lange die allgemeine Verehrung besaß, wird nun vollends wegen seiner Leutseligkeit, Fleiß, Eifer und Güte

des Herzens durchaus aufs höchste bewundert. Fast den ganzen Tag arbeitet er in Sr. Majestät des Kaisers Kabinette, ertheilt jedermann Gehör, und hat schon mehrere Bitten, die nach dem gewöhnlichen Weg wenigstens Verzögerungen ausgesezt gewest wären, durch eigene Kabinetsordre auf der Stelle gewährt. — Vorgestern erhielt der Marchese Gallo einen Kourier aus Neapel, dessen Depeschen bloß die Beruhigung Ihro Maj. der Kaiserinn über das daselbst noch glüklich entdekte Komplot zum Gegenstand hatten. Die Entdekung dieser Verschwörung wird sehr verschieden angegeben, unter andern sagt man ein Tischler, der, man weiß nicht wie, Wissenschaft von dem höllischen Plane hatte, seie zufälliger Weise in eine Fastenpredigt nach Kaserta gekommen, wo eben die Predigt von den Pflichten der Unterthanen gegen ihre Regenten handelte. Er ward dadurch gerührt, gab das was er von der Verschwöhrung wußte, an, und sogleich erklärten sich 30,000 Lazaroni die königl. Familie mit ihrem Leben zu vertheidigen. — Auch ist vom General Colli eine Stafette aus der Grafschaft Nizza mit der Nachricht von einem ohnweit Soargio erhaltenen Siege, wovon jedoch noch die nähern Umstände fehlen, angelangt. — Reisende aus Gallizien versichern, daß 4000 Preußen in Warschau bereits eingerükt seien, um den Russen Muße zu verschaffen, dem Kosciusko auf den Leib zu gehen. Kosciusko wendet dem Vernehmen nach alle Verführung an, die Pohlen, welche unter preußischer Fahne dienen, abspenstig zu machen, und hat daher jedem, der die preußische Fahne verläßt, eine Gratifikation von hundert pohlnischen Gulden öffentlich zugesichert. Man hat indessen alle Hoffnung, daß diese verrätherische Versprechungen ohne Erfolg bleiben werden.

Wien, vom 26. April. So eben vernimmt man von sonst sicherer Hand, daß, nachdem die 4000 Preußen in Warschau eingerükt, die Russen sonach in ein Korps von 18,000 vereint den General Kosciusko am 11. und 12. angegriffen, daß Kosciusko sehr viele Leute verloren, daß aber dennoch diese Affaire nicht entscheidend gewesen sein soll. Am 13ten soll Kosciusko die Russen angegriffen haben, und beiderseits sehr viel Blut geflossen sein. Doch ist aber noch nicht bekannt, welcher Theil den Sieg davon getragen hat. Welches man jedoch mit nächsten zu berichten im Stande sein wird.

## Oesterreichische Niederlande.

Brüßel, vom 23. April. Nach der am 21. erfolgten Ankunft Sr. k. k. Maj. versammelten sich heut früh um halb 9 Uhr die 3 Stände von Brabant, und die Deputirte der Stände von Limburg, um Se. Maj. den Kaiser zum Huldigungsakt abzuholen; dann gieng der große feierliche Zug nach der St. Gudulakirche, woselbst Se. Maj. nach dem von dem Bischof von Antwerpen abgehaltenen Pontifikalamt die Aufrechthaltung der Rechte und Privilegien der St. Gudulakirche, dann der Rechte und Immunitäten aller brabäntischen Kirchen auf das von dem Bischof von Antwerpen vorgelegte Missal beschworen. Nach diesen Zeremonien gieng der Zug auf den königl. Plaz, wo nach ausgerufenem Stillschweigen Se. Maj. den Gegenstand dieser Versammlung erklärte, mit lauter Stimme die Briefe der Joyeuse Entrée mit ihren Zusäzen, und endlich die beide gewöhnliche Eidesformeln in brabäntischer und burgundischer Sprache verlesen, und von Sr. Maj. die Eidesformeln in beiden Sprachen mit auf das Missal gelegter Hand beschworen wurden. Dann sezten und bedekten sich Se. Majestät den Huldigungseid der Stände aufzunehmen. Lezlich rief der erste Wappenherold mit lauter Stimme: **Es lebe Franz II. Kaiser, König von Ungarn und Böhmen, Herzog von Lothringen und Brabant und Marquis des heil. röm. Reichs!** Nach abgelegtem Huldigungseid der Stände von Limburg wurde dieser nämliche Wunsch mit dem Zusaz: **Herzog von Limburg**, wiederholt, worauf eine dreimalige Artilleriesalve unter dem Ton der großen Gloke gegeben und die goldene und silberne Huldigungsmünzen ausgeworfen wurden. Nach geendigter Feierlichkeit gieng der Zug nach Hofe zurük. Diesen Abend und Morgen werden die Artilleriesalven wiederholt und prächtige Beleuchtungen angestellt. — Se. Majestät der Kaiser reisen morgen wieder zur Armee ab. — Gestern Abend sind Se. Durchlaucht der Herr Erbstattstalter von Holland allhier angekommen. — Dem Vernehmen nach ist der General Pichegrü nach erhaltener Verstärkung am 21. vorgerükt, unsere siegreiche Armee anzugreifen. Man glaubt, daß gestern früh die Bataille vorgefallen seie. Allem Vermuthen nach hat Pichegrü der Festung Landrecies zu Hilfe kommen wollen, worinn 20,000 Mann liegen sollen. Allein schon in der Nacht vom 20. auf den 21. sind vor die-

ser Festung die Trenschеen glüklich eröffnet worden. Der Prinz von Oranien kommandirt diese Belagerung und man hofft, daß nach Einnahme dieses Plazes Maubeuge von selbst fallen werde. — Das Hauptquartier der österreichischen Armee, welches zu Bois de Guise war, ist bis Bohain, weit über Landrecies, vorgerükt. — Bei der neulichen Rekognoszirung, welche General Clerfait auf der Seite von Tournai vornahm, wurde ihm ein Pferd erschossen, und einer seiner Adjutanten durch eine Kanonenkugel von seiner Seite gerissen. — Unter den am 17. eroberten Kanonen sind einige von den Gebrüdern Perrier zu Paris 1794 gegossene. — In allen von uns eroberten Distrikten fanden unsere Soldaten alle Nothwendigkeiten im Ueberfluß, und die Einwohner bothen alles willig dar, unsere ermüdete Krieger zu unterstüzen. Stroh und Heu war in solcher Menge vorhanden, daß wir damit auch unsere Magazine hätten füllen können, wenn nicht im Streit unvermeidliches Feuer vieles davon aufgezehrt hätte. — Aus Westflandern vernehmen wir, daß in der lezten Dekade zu Arras 17 Personen durch die Guillotine ihr Leben eingebüßt haben, und 18 für die künftige Dekade zum nämlichen Schiksal bestimmt seien. Vor 15 Tagen wurden allda 6 Priester guillotinirt.

Aus dem Brandenburgischen, vom 19. April. Die sämmtlichen Regimenter in Berlin haben ihre ordentlichen Exerzierübungen dießmal viel früher, als gewöhnlich, anfangen müssen, und häufig und anhaltend fortgesezt. Jezt ist nun das Gerücht, daß des Königs Majestät Ihre Abreise zur Armee auf den 6ten Mai angesezt hätten, und vorher noch die Revüe über die hiesige und die Potsdammer Garnison so viel zeitiger, als sonst, vornehmen würden. Es stimmt dieß mit der Erklärung überein, die des Königs Majestät zu Regensburg und sonst haben thun lassen, daß die preußischen Truppen am Oberrhein vorerst noch in ihrer Position gelassen werden sollen. Und gewiß ist es wohl, daß der Hof sie lieber dort verbleiben und agiren, als nach dem Niederrhein und den Niederlanden marschieren läßt.

**Frankreich.** Paris, vom 19ten April. In der gestrigen Konventssizung wurde ein Bericht des Unterstüzungsausschußes über die Bitte der Maria Cäcilia Ottomana, Tochter des Sultans Achmet III., verlesen, welche als ein achtzigjähriges Frauenzimmer durch ihre Unglüksfälle und Flucht nach Frankreich schon seit 65 Jahren bekannt ist, wo sie ehedem eine Pension von 3000 Liv. genoß, die aber im Jahr 1789 auf 1050 Liv. eingeschränkt wurde, und seit 8 Monaten gar nicht mehr floß. Die Versammlung dekretirte, daß ihr der Nationalschaz unter dem Titel einer provisorischen Unterstüzung 600 Liv. auszahlen und ihre Bitte dem Liquidationsausschuß zugeschikt werden solle, um Bericht zu erstatten, wie ihr jährlich und lebenslänglich könne geholfen werden. — Die Zahl der hiesigen Armen, welche öffentliche Unterstüzungen genießen, beläuft sich jezt auf 73,000 Menschen. — Der Salpeter, welcher bis zum 9ten dieses in Paris gesammelt worden, belauft sich überhaupt schon auf 133,821 Pfund. — Am 15ten dies hat endlich St. Just einen langen Bericht über die innere Polizei der Republik abgestattet. Durch das darauf erfolgte Dekret erhält das Joch, unter dem wir seufzen, einen neuen beträchtlichen Zuwachs. Nach demselben darf kein ehemaliger Adelicher, kein Fremder aus den Ländern, womit wir im Krieg befangen sind, während des Kriegs, weder in Paris, noch in den Festungen und Seeplätzen bei Todesstrafe sich mehr aufhalten. Wer sich über die Revolution beklagt hat, wird, wenn er sonst sich ruhig betragen, nach der Guiana transportirt. Alle einer Verschwörung verdächtige Personen werden aus allen Theilen der Republik dem Revolutionstribunal übergeben ꝛc. — Der arretirte General Hoche sizt in dem ehemaligen Karmelitenkloster.

Schweden. Stockholm, vom 15. April. Mit den lezten Briefen aus Italien vom 4ten März vernimmt man, daß der Baron von Armfelt wieder in Neapel aufgetretten sei. — Die 50 Aeltesten dieser Stadt, mit dem Oberstatthalter und dem ersten Bürgermeister an ihrer Spize, hatten am vorigen Dienstage Audienz bei dem Regenten, und bezeigten ihre Erkenntlichkeit für die Vorsorge des Herzogs, durch welche allein das Reich diesmal gerettet werden wäre, und versicherten, nöthigen Falls, die thätigste Unterstüzung von ihrer Seite. — Von den Hofgerichtsprotokollen ist nur noch der erste Bogen fertig, welcher die Sizung vom 9ten dieses enthält. Der Brief des Königs an das Hofgericht wurde zugleich mit einem Verzeichniße der Armfeltischen Papiere verlesen, welches bis zum Konvolut R gieng, und wovon gegen 60 Briefe bloß von der Hand des Staatssekretairs, von Franc, waren. — Sonst ist hier noch ein den Grafen Goldenstolpe betreffender Theil des Konseil-Protokolls vom 9ten erschienen, welcher also lautet: — „Ferner berichteten Se. Königl. Hoheit: das, was Sie am mehresten geschmerzt

hätte, wären die unter den Akten befindlichen Briefe von der Hand des Gouverneurs Sr. Majestät, des Grafen Gyldenstolpe Erz., welche ein heimliches Verständniß mit dem Baron Armfelt, eine Theilnahme an dem Mißvergnügen mit Dero Regentschaft, und eine keineswegs unsichere Kenntniß der verderblichen Anschläge des Baron Armfelts anzeigten. — Nachdem Se. Majestät, der König, dem Verhör des Grafen nicht beiwohnen wollten, sondern während desselben sich nach den kleinen Zimmern Sr. königl. Hoheit begeben hatten, wurde der Graf vorgerufen. Se. königl. Hoheit benachrichtigten den Grafen, welchergestalt die vor einiger Zeit entdekte Verschwörung mit göttlicher Hilfe jezt in ihrem ganzen Zusammenhange offenbar und entwikelt wäre. Höchst unerwartet wäre es Sr. königl. Hoheit, daß der Graf dem allen ungeachtet seine Pflicht in dem Grade hätte vergessen können, das von einem sterbenden Vater zu ihm gehegte Vertrauen, seinen Sohn, einen jungen König, zu erziehen, zu mißbrauchen, und an Verräthereien gegen das Wohl der königl. Familie und den Selbstbestand des Reichs Theil zu nehmen, wozu die eigenhändigen Briefe des Grafen Gyldenstolpe, nebst mehreren Umständen, die beschwerendsten und wichtigsten Anleitungen wären. — Graf Gyldenstolpe äußerte anfänglich, daß diese Briefe seiner Hand freilich sehr ähnlich sähen, indessen wäre es doch ungewiß, ob er sie wirklich geschrieben habe. — Auf die Vorstellung Sr. königl. Hoheit von der Schwäche einer solchen Einwendung, gab der Graf auch gleich selbige auf, mit den Worten, daß er, um den Baron Armfeldt bei guter Laune zu erhalten, oft geschrieben habe, wie er's wirklich nicht gedacht hätte. — Von Seiten Sr. königl. Hoheit erfolgten jezt die beweglichsten Vorstellungen über sein verbrecherisches Verhalten, mit der hinzugefügten Erinnerung, daß er sogar nicht des Vorwurfs frei wäre, bei dem Könige Verdacht gegen die Reinheit der Absichten Sr. königl. Hoheit haben erregen zu wollen. — Und wiewohl alles Sr. königl. Hoheit auffordere, den Grafen den Ernst des Gesezes fühlen zu lassen, so wollten dieselben doch auf die ausdrükliche Fürbitte Sr. Maj. des Königs, und auf die bei einem jungen Könige zu enstehende Bewegung, im Fall der gebührenden Ahndung eines solchen Verbrechens, für diesmal Rüksicht nehmen, und es dem Grafen auf keine weitere Art vergelten lassen, als daß Sie Ihn gleich von dem Amte eines Gouverneurs bei dem Könige entledigten, und ihm zugleich auferlegten, sich binnen wenigen Tagen auf das Land zu begeben, wo er indeß größere Gesellschaften und Versammlungen zu besuchen keine Erlaubniß hätte. — Der Graf Gyldenstolpe äußerte, daß er diese Entsezung für keinen Verlust ansähe, und bat sich es aus, dem Herzoge seinen unterthänigsten Dank und den Handkuß für die gelinde und gnädige Art abstatten zu dürfen, mit welcher Se. königl. Hoheit in dieser Sache gegen ihn verfahren hätten. „

## Vermischte Nachrichten.

Der neugebohrne Infant von Spanien hat in der Taufe 53 Namen erhalten. Die 3 ersten sind Franz von Paula, Anton, Maria. Se. Maj. der röm. Kaiser war Taufzeuge und wurde durch den Bruder des Königs, den Infanten Don Antonio, vorgestellt. Von 14 Wochenbetten und 10 zu frühen Entbindungen ist dieses lezte Wochenbett Ihrer Majestät das glüklichste. — In St. Petersburg ist ein gewisser Jude, unter dem Namen eines Baron von Gumprecht, nebst noch einigen andern seiner Mitgesellen, welche, wie man sagt, seit 2 bis 3 Jahren für mehr als 2 Millionen Rubel falscher Bankzettel in Umlauf gebracht haben, auf die Festung gebracht worden. — In den dänischen Staaten wird zur Bestreitung der in dem Laufe d. J. vorfallenden außerordentlichen Ausgaben eine Anleihe von 400,000 Rthlr. eröffnet. — Bei des k. k. bevollmächtigten Ministers, Herrn Grafen von Lehrbach Exzellenz sind an freiwilligen Kriegsbeiträgen aus Schwaben neuerdings eingegangen 174 fl. 25 kr.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. LXIX.

Samstag, den 3. Mai. (Wonnemonat.) 1794.

Mannheim, vom 28. April. Es war nur eine Patrouille von 60 Franzosen, welche in der vorgestrigen Nacht vor die Redouten außer der Rheinschanz gekommen war. Sie zog sich nach und nach wieder zurük, nachdem ein Mann von ihr niedergehauen worden, der unvorsichtiger Weise bis in die Redouten vorgedrungen war. Allein am folgenden Morgen erschienen die Franzosen zahlreich zu Mundenheim und Oggersheim, wo durch es zum Scharmuziren kam. Ueber die Bleßirte hatten die Franzosen 2 bis 3 Todte und einige Gefangene. Gestern Abends kamen drei französische Deserteurs bei den österreichischen Vorposten an. Man versichert, daß viele französische Deserteurs in den Gegenden von Türkheim und Frankenthal zu den Preußen übergehen. — Der Feldmarschall Graf von Möllendorff hat sein Hauptquartier zu Kreuznach aufgeschlagen, die preuß. Armee ist auf allen Seiten in Bewegung.

**Oesterreichische Niederlande.** Brüßel, vom 24. April. Se. Maj. der Kaiser haben den gestrigen Tag durch einen Religionsakt angefangen, und mit den beiden durchl. Brüdern in der Hofkapelle kommunizirt. Abends beehrten Se. Maj. das Schauspiel mit der höchsten Gegenwart, wo das Volk die Freudenbezeugungen des Tags erneuerte. — Diesen Morgen sind Se. Majestät in Begleitung Höchstdero durchl. Brüder nach der Hauptarmee zurükgekehrt. Ein gestern vor der Huldigung angekommener Kourier brachte Sr. Maj. die Nachricht, daß der General Pichegru den Herrn General von Alvinzi im Wald von Nouvion, wo dieser General einen Theil des Bombardements von Landrecies dekt, angegriffen, aber mit einem beträchtlichen Verlust zurükgeschlagen worden seie, so daß man glaubt, die Franzosen haben alle Hoffnung aufgegeben, diesem Plaz mehr zu Hilfe kommen zu können.

**Frankreich.** Paris, vom 21sten April. Der berühmte Hofbankier, Laborde, welcher vor der Revolution 40 Millionen reich war, ist von dem Revolutionstribunal zum Tod verurtheilt worden. Dieß ist eine der reichsten Erbschaften, welche die Guillotine der Republik zuwegen gebracht hat. — Die Zahl der Gefangenen war am 16ten 7541. — Barerre kündigte der Konvention den Verlust der Republikaner bei Catillon ganz lakonisch an, und schrieb ihn, nach hergebrachter Gewohnheit, der Verrätherei zu; zugleich sagte er, daß dieser Verlust durch einen andern Vortheil der Moselarmee gut gemacht worden. — Billaud Varennes erstattete Bericht über die Absicht des Krieges, und versicherte, daß der Heilsausschuß einen Feldzugsplan gemacht habe, der sich auf den Grundsaz stüzet: **Wir marschieren, nicht um Eroberungen zu machen, sondern zu überwinden.** — Am 10ten dieß sind 23 Herren guillotinirt worden, welche meistens Räthe oder Präsidenten der Parlamente von Tolouse und Paris waren.

## Vermischte Nachrichten.

Aus weiser Vorsicht sind zu Neapel die Schiffe aus dem Hafen entfernt worden, worauf sich die Gefangenen befinden, und kommen nicht eher zurük, als bis neuer Befehl gegeben wird. — Die Berliner Zeitungen enthalten folgendes: „Da Sr. königl. Maj. unmittelbar angezeigt worden, daß die allgemeine **deutsche Bibliothek** ein gefährliches Buch gegen die kristliche Religion seie, und daher durch eine allerhöchste Kabinetsordre vom 17ten April der Debit und die Verbreitung dieses Journals in hiesigen Landen gänzlich und bei 50 Dukaten Strafe untersagt ist: so wird solches dem Publikum zu seiner Nachricht und Achtung hierdurch bekannt gemacht.„

Betten, Komodkästen, weisses Zeug, Zinn, Kupfer, Meßing, Eisenwaar, Porzellain, Krippen, so andere Geräthschaften an den Meistbiethenden käuflich angelassen, so denen Kaufslustigen hiemit zur Nachricht eröffnet wird.

München den 29sten April 1794.

Von
Reichsgräfl. Zechischen Testaments-Exekutions wegen.

2. Nachdem Samstag den 10ten künftigen Monats Mai, Morgens 8 Uhr, auf dem Angerpiket einige Pferde plus licitanti verkauft werden; als werden sämmtliche Kaufsliebhaber hiemit an bemeldten Tag und Stund alldort zu erscheinen höflichst eingeladen. Actum München den 30sten April 1794.

Kurfürstl. Kriegsfuhrwesenamt allda.

Kaltner, Hauptmann,
als Vorstand.

3. Donnerstag den 8ten dies Monats Mai werden in der sogenannten Lehenrößler Behausung Nro. 173 in der Kreuzbräugaße frühe von 9 bis 12 Uhr, dann Nachmittag von 3 bis 6 Uhr verschiedene Hausgeräthschaften, Zinn und Kupfergeschirr, Frauenkleider, Wäsch und Bettzeug, Leinwand, dann Silbergeschmeid, nebst 3 Kröuln mit guten Perlen und Nadeln, plus licitanti gegen baare Bezahlung verkauft.

## Avertissements.

1 Ein Benefiziat sucht sein Benefizium gegen eine gute Pfarr zu vertauschen. Im Zeit. Komt. kann das Nähere erfragt werden.

2. Da man aus besonderen unvorgesehenen Hindernissen, mit dem in den Zeitungsblättern angekündeten Umzug, der kurfürstl. Porzellain-Niederlage, in das kurfürstl. Fabrikenhaus auf den Rindermarkt, nicht zuhalten kann, und nothwendiger Weise auf 14 Tage verschoben werden muß, so wird solches dem Publiko hiemit zur Wissenschaft kund gemacht.

Kurfürstl. Porzellainfabriquen-Direktion.

3. Es sind 500 fl. Kindergeld gegen alle mögliche Sicherheit, und richtig fallende Zins nach 4 Procento auszuleihen bereit. Das Weitere kann im Zeit. Komt. erfragt werden.

## Kundmachung.

Vom Land- und Pfleggerichte, dann Grundbuchsbehörde der k. k. Kammeralherrschaft Scheerding im Innviertel Oesterreich ob der Enns wird durch gegenwärtige Kundmachung Jedermann eröffnet, daß, da das allerhöchsten Orts anbefohlene Grundbuch bereits verfasset ist, jeder, der an einem dieß gerichtlichen frei eigenen-lehenbaren, oder erbrechten Unterthan eine Forderung zu machen hat, diese seine Forderung, und zwar die Ausländer binnen 3 Monaten, die Inländer aber binnen 6 Wochen vom 1sten Mai dieß Jahrs angefangen, bei hiesiger Grundbuchsbehörde um so gewisser anbringen, und grundbücherlich vormerken lassen solle, als nach diesem Zeitverfluße Niemand mehr angehöret, und vorgemerket werde, und sich also die aus einer Nichtvormerkung entstehenden Folgen jeder selbst zuzuschreiben hat.

Von dem Land und Pfleggerichte, dann Grundbuchsbehörde der k. k. Kammeralherrschaft Scheerding.

Den 26sten April 1794.

Jos. von Maurer, k. k.
Landrichter u. Pfleger
allda ꝛc.

Jos. von Aman, Kontrolor.

## Vorladungen.

1. Johann Georg Felsner, von Schmidmühlen, welcher als kurfürstl. privilegirter Dosenfabrikant, und als ein allenthalben bekannter Künstler in jeder Gattung ausgebreitetes Gewerbe im Auslande unterhalten, und in den entferntesten Gegenden im Verkehr gestanden; ist am 6ten September vorigen Jahrs mit Tode abgegangen. Sollte nun wer immer an seiner Nachlassenschaft eine gegründete Forderung zu machen sich beglaubiget halten mögen, so will man zu derselben gerichtlichen Einbringung, und gesezlichen Bescheinigung eine Zeitfrist von 6 Wochen mit der Warnung andurch ausgesezet haben, daß nach Verlauf dieser Zeit jeder auftrettende Georg Felsnerische Gläubiger nicht mehr gehöret, sondern mit seiner Forderung, sie sollte viel, oder wenig betragen, von der Hand gewiesen werden würde. Gegeben Burglengenfeld den 16ten April 1794.

Vom
kurpfalzbaierischen Land- und Ständtischen Direktorial- dann in Sachen gnädigst angeordneten Kommißionsgericht.

F. J. v. Tänzl.

2. Georg Parituß, des auch Georg Parituß gewest bürgerl. Leinwebermeisters dahier sel. ehelich hinterlassener Sohn, hat bereits vor etwelch 20 Jahren sich als Leinwebergesell in die Fremde begeben, und seit solcher Zeit von dessen Leben oder Tod nicht das mindeste mehr in Erfahrung hat gebracht werden können. Da nun aber seine abwesend dahier noch ansäßig vorhandene 2 Geschwisterte, Johann Adam Parituß und Magdalena, um Ausfolglassung desselben elterlichen Erbantheil bestehend, zeig Vormundschaftsrechnung, in 253 fl. 57 kr. 1 2/3 pf. das öftere Ansuchen gestellt; als wird ersagter Georg Parituß, oder dessen allenfalls rechtmäßige Leibeserben hiemit vorgeladen, innerhalb 3 Monaten, als den hiezu bestimmt peremptorischen Termin, vor hiesiger Marktsobrigkeit oder in Person erscheinen, oder durch genugsam bevollmächtigten Anwald sich legitimiren solle, widrigenfalls aber, und nach Verfluß sothaner Zeit, solche Erbschaft an dessen Geschwisterte, jedoch gegen leistender Kaution, ausgefolget werden wird. Actum den 9ten April anno 1794.

Bürgermeister und Rath des kurfürstl. oberpfälz. Bezirks-Markts Tännesberg.

Joh. Christoph Löffl, Amtsburgermeister.

Joh. Bernard Queitsch, kurfl. Umgeldsgegen- und Marktschreiber.

3 Auf Absterben Franz Xaver Finsterwald, gewest burgerl. Tuchscherer zu Eggenfelden, ist dessen zurükgelassenen Wittib Katharina gegen Hinausbezahlung 100 fl. für die finsterwaldische nächste Erben und Befreundten, das sämmtliche Vermögen zugefallen. Da nun sie Wittib aufhabenden Alter halber dessen Vermögen ein von denen von erster Ehe vorhandenen 2 Söhnen, als Joseph Aeidl, Schererkind von Eggenfelden, so bereits über ein Jahr in der Fremde, und Johann Aeidl, Schererkind von Paßau, welcher allschon im siebenten Jahr eben in der Fremde sich befindet, einzuraumen willens, von deren beeden Aufenthalt aber dato nichts wissend ist, als werden beede dergestalten öffentlich vorgeladen, daß sie, und zwar, wenn sie sich inner Land befinden, in einem Zeitraum von 3, wenn sie sich aber außer Land aufhalten, in einem von 6 Monaten, entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte erscheinen, und sothanes Vermögen an sich bringen können; als außer dessen die Mutter genöthigt ist, eine Veränderung durch Verkauf, oder andere Art vorzunehmen. Actum den 16. April 1794.

Kurfürstl. Hauptmarkts-Magistrat Eggenfelden Unterlands Baiern.

Marquard Kugler, Amtskammerer.

Jakob Erzgraber, Marktschreiber.

4. Georg Glashauser, lediger Häuslers Sohn von Gelderstorf dieß Gerichts ist den Tag zuvor, ehe die kurfürstl. hochlöbl. militairische Assentirungskommißion hierorts ihren Anfang genommen, heimlich, und ohnwissend wohin, aus dem hierortigen Gerichtsdistrikt flüchtig entwichen; es wird dahero in pflichtschuldigster Folge der kurfürstl. gnädigsten Hofkriegsrathsverordnung vom 4ten Oktober fertig 1793sten Jahres gehörter Georg Glashauser hiemit ernstgemessenst vorgeladen, daß sich derselbe bei Vermeidung der ohnmittelbaren Konfiskation des ihm einst zufallenden Vermögens (maßen selber zu dato weder Vater noch Muttergut vorgesetzter hat) in Zeit Jahr und Tag a die gegenwärtiger Vorladung um so sicherer stellen solle, als außerdessen sein Glashausers zukünftiges Vermögen ohnnachsichtig konfisziret werden wurde. Ein welches hiemit zur Ermahnung leitgehörten Glashausers vi dieß kundgemachet wird. Actum den 25sten April 1794

Graf von Preysingisches Herrschaftsgericht Mooß.

## Miethschaften.

Vor dem Schwabingerthor im Lampelgarten ist eine Wohnung für einen Milchmann, mit einem Stall auf 7 Kühe, nebst Kräutelgarten und Grasboden auf künftigen Michaelis zu beziehen.

Unweit der Residenz sind 2 wohleingerichtete Zimmer täglich zu verlassen. Das übrige ist Zeit. Komt zu erfragen.

In der Burggaße sind 2 Zimmer, mit oder ohne Einrichtung täglich zu beziehen. D. ü.

In der Weinstraße ist täglich ein Zimmer und Schlafkabinet, mit oder ohne Einrichtung, für eine Mannsperson zu vermiethen. D. ü.

In der Sendlingergaße Nro. 37. über 1 Stiege ist ein eingerichtetes Zimmer täglich zu verlassen.

Ein sehr geräumiger, trokner und lichter, dann für Weine und Obst gar schiklicher Keller stehet dermal zu stiften frei. D. ü.

Am Starnbergersee sind 4 respective 5 meublirte Zimmer, von wo aus man die dortig-reizbare Gegend ganz übersehen kann, sammt Stallung auf 2 Pferde zu verstiften. D ü.

## Dienstsuchende.

Ein der Rechten sowohl, als auch der Oekonomie erfahrner Mann, suchet entweder als Jurisdiktions- oder Oekonomie-Verwalter, gegen die erforderlich- sogleich leistende Realkaution, bei einer hohen Herrschaft angestellt zu werden. D. ü.

Ein junger Mensch von honeten Eltern, der nebst den besten Zeugnissen seiner Fähigkeit und Konduite, die besten Anempfehlungen einer hohen ansehnlichen Herrschaft hat, suchet herrschaftliche oder Schreibersdienste auf dem Lande. D. ü.

## Gefundene und verlorne Sachen.

Den 1sten dieses ist ein in Silber oval gefaßter heil. Kreuzpartikel vom Neuwirthgarten durch die Residenzgaße verloren worden; der redliche Finder wird inständigst gebetten, selben gegen eine Belohnung in der Sakristei der P. P. Franziskaner abzugeben.

Den 19. v. M. ist bei alten Hof ein spanisches Rohr mit einem schwarzen Knopf verloren worden; welches der Finder gegen Rekompens dem Meßner allda einliefern wolle.

## A n z e i g e.

Den Titl. Herrn Kunstliebhabern rc. welche die Geschichte der Königinn Maria Stuart von Schottland, in 7 Kupferstichen besizen, habe ich die Ehre anzuzeigen, daß nun bereits das 8te Stük zu dieser Geschichte erschienen, und bei mir in englisch braun, oder auch in schwarzem Abdruke für 1 fl. 15 kr. zu haben ist.

Mac. Falter, Hof- und Stadt Musikalienverleger allhier.

## Musikalische Anzeige.

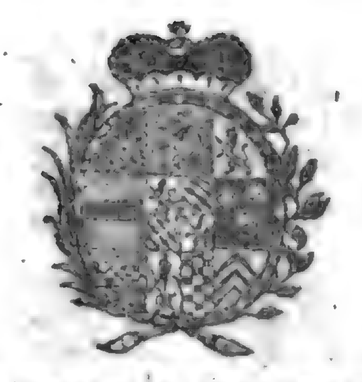
Bei Macarius Falter, Hof- und Stadt-Musikalienverleger auf dem Rindermarkt, nächst der Post in der Gallmayrischen Behausung im 3ten Stok, ist zu haben:

J. H. Knecht, neue vollständige Sammlung aller Arten, von Vor- und Nachspielen, Fantaisien, Versetten, Fugetten, und Fugen, für geübtere und ungeübtere Klavier- und Orgelspieler 5ter Theil. 1 fl. Rosetti Sinfonie a Grand Orchester op. 13. Liv. 1. et 2. jede 2 fl. Die Nacht von Zachariä, als musikalische Deklamation, gesezt fürs Klaviers mit willkührlicher Begleitung einer Violin und Baß, von Herrn C. L. Junker. 40 kr. Colma, ein Gesang Oßians, von Goethe fürs Klavier und Gesang, in Musik gesezt von Herrn J. R. Zumsteeg 1 fl. 36 kr. Dusseck, 6 Sonatines pr. Clavecin, avec Flûte ou Violon. op. 20. 2 fl. 24 kr. D. G. Türk, Sammlung leichter Klavierstüke. 2ter et 3ter Theil, jeder 1 fl. 12 kr Rohwerder, 12 Marsche fürs Klavier 1 fl. 40 kr. Koehler, 3 Son. pr. Clav. 2 fl. 12 kr. C. Hunt, La pastorella, come la Rossa con 16 Variat. pr. Clav. 50 kr. id. Andante con 12 Variat. 1 fl. Bachnitz, 12 Entre. Actes pr. Clav. 1 fl.

## Theateranzeige.

Auf der hiesigen kurfürstl. Hof- Nationalschaubühne sind im verwichenen Monat April folgende Stüke aufgeführt worden: — Der seltne Freier. Lustsp. Zulezt: Der Lustgarten. — Hieronimus Kniker. Singsp. — Alles aus Eigennuz. Lustsp. — Der Apotheker und der Doktor. komis. Singsp. — Curd von Spartau. Schausp. — Zum Erstenmal: Das Liebesgeständniß. Lustsp. Zum Ballet: Der Ritter Amadis. — Alte und neue Zeit. Schausp. — Das rothe Käppchen. — Der Wechsel. orig. Lustsp. Zum Beschluß: Der Ritter Amadis. — Der Einsiedler vom Karmel. dramat. Gedicht.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Mondtag, den 5ten Wonnemonat. (Mai.) 1794.

Mannheim, vom 29. April. – Dem Vernehmen nach sind zwischen Germersheim und Speyer seit kurzem viele frische französische Truppen und Geschüz angekommen. Bei Lautern ist der Feind gleichfalls mit einigen Bataillons verstärkt worden, und hat ein Lager bezogen. Sein Hauptposten in dortiger Gegend ist noch immer auf der Martinshöhe. Zweybrücken und Homburg sind nur noch schwach besezt. Di- auf dem Hundsrücken stehende Preußen und Sachsen sind bis gegen Kussel vorgerükt; Magaz'n und Feldbäkerei befinden sich zu Meissenheim. Auch bestättigt es sich, daß die übrigen königl. preußis. Truppen auf allen Seiten in Bewegung, und das Hauptquartier bereits zu Kreuznach seien. – Am verflossenen Sonntag zeigten sich die Franzosen auch vor Frankenthal, wurden aber von den preuß. Husaren wieder vertrieben.

Wien, vom 23. April. Zu Preßburg werden ehestens einige vornehme französische Emigranten, worunter die Herzoge von Polignac und Guise sich befinden, derer Paage bereits kürzlich schon dort angelangt, erwartet, welche mit Erlaubniß des Fürsten Niklas Esterhazy das über der Donau liegende Schloß Kittsee beziehen, und bis zum Ausgang der französischen Sache daselbst verweilen werden. – Zu Oedenburg in Ungarn wird eine k. k. privilegirte Zuker-Raffinerie unter dem Namen Georg Nagy und Kompagnie errichtet. – Es geht hier allgemein die Sage daß sich am Petersburger Hofe eine äusserst wichtige Begebenheit ereignet habe, wovon man aber bisher noch nichts gründliches in Erfahrung bringen konnte. – Der Kommandirende in Gallizien und General der Kavallerie, Graf von Wurmser, hat von dem Hofkriegsrathe die Ordre erhalten, wegen den ausgebrochenen pohlnischen Unruhen eiligst einen Kordon von Podgorze bis Brody zu ziehen. Dieser Kordon wird aus 12 Bataillons Infanterie und 16 Eskadrons Kavallerie bestehen, und alle Schritte der Insurgenten beobachten. – Der zu Triest in der neuen Stadt befindliche große Kanal, in welchem die größten Kauffartheischiffe ein und ausgehen, wird nun mit einer Mauer versehen, um sowohl bei heftigen Winden, als auch zur Nachtszeit fernere Unglüke zu verhüten. Aus Livorno wird berichtet, daß 2 in dasigem Hafen unlängst eingelaufene englische Kauffartheischiffe in den Gewässern zwischen Toulon und Marseille gegen 12 große Schiffe im Streite begriffen wahrgenommen haben, die eine starke Kanonade gegeneinander unterhielten, wegen trübem Wetter aber nicht erkannt werden konnten.

Niederelbe, vom 15. April. Man sieht nunmehr eine bereits im Druk erschienene Konvention, welche zwischen Dännemark und Schweden zur gemeinschaftlichen Vertheidigung der Freiheit und Sicherheit der dänischen und schwedischen Handlung und Schiffahrt am 27. März zu Koppenhagen geschlossen worden. Durch diese Konvention erklären Ihre Majestäten feierlich, daß sie in dem Laufe dieses Krieges die vollkommenste Neutralität beobachten, alles, so viel von Ihnen abhängen wird, vermeiden, was Sie mit den Mächten, ihren Freunden und Alliirten, kompromitiren könnte, und fortfahren wollen, so wie sie beständig, auch in schwerigen Umständen gethan

haben, alle Aufmerksamkeit, selbst alle freundschaftliche Nachgiebigkeit zu beweisen, die nur immer mit Ihrer eigenen Würde verträglich sein wird. Um zu dem vorgesezten Zwek zu gelangen, verbinden sich Ihre Majestäten, sobald es die Jahrszeit erlauben wird, jede eine Eskadre von 8 Linienschiffen und einer verhältnißmäßigen Anzahl Fregatten ausrüsten und sie mit allem Nothwendigen versehen zu lassen. Wenn der unglükliche Fall eintretten sollte, daß eine Macht, mit Hintansezung der Traktaten und des allgemeinen Völkerrechts, die Grundpfeiler der Gesellschaft und des allgemeinen Wohls, nicht mehr respektiren wollte, und die unschuldige Schiffahrt der Unterthanen Ihrer dänischen und schwedischen Maj. beschwerlich machte, alsdann werden diese, nach Erschöpfung aller möglichen Vergleichsmittel und nach gemeinschaftlich gemachten dringenden Vorstellungen zur Erhaltung der gebührenden Genugthuung, und Schadloshaltung, Repreßalien gebrauchen, spätestens vier Monate nach der Weigerung ihrer Ansuchungen allenthalben, wo man es für zuträglich finden wird, doch immer mit Ausnahme der Ostsee. Auch wollen Ihre Majestäten eine für die andere gänzlich verantwortlich sein, und sich auf gleiche Art Beistand leisten, wenn eine oder die andere von den beiden Nationen wegen der gegenwärtigen Konvention angegriffen, oder beleidigt werden sollte.

**Italien.** Genua, vom 19ten April. Der Eintritt der Franzosen auf unsern Boden hat unsere Regierung die Maaßregeln verdoppeln gemacht, um die innere Ruhe zu erhalten und die allgemeine Vertheidigung zu besorgen. Zu gleicher Zeit hat unsere Regierung bei dem hiesigen französischen Gesandten sich bitter über diesen Schritt beschwert, dem Residenten in Paris Befehl zugesandt, unsere Denkungsart dem Nationalkonvent zu eröffnen, und Depeschen an unsere Residenten in Wien, Madrid und London geschikt, wodurch diese Höfe von dem ganzen Vorfall unterrichtet würden. Den auswärtigen Ministern und Konsuln hat die Regierung ebenfalls schriftliche Eröffnung davon gemacht, um dadurch den allirten Höfen die Unpartheilichkeit der Republik zu beweisen. — In verwichener Woche hat man nichts mehr gehört, daß neue Truppen auf unsern Grund und Boden eingerükt seien, vielmehr haben von den ersten viele tausende ihn wieder verlassen und sich in das Piemontesische gezogen. Nach der Einnahme von Loano haben sich die Franzosen in Kolonnen getheilt, um die wichtigsten Gebirgposten zu besezen, und das österreichisch = sardinische Lager anzugreifen. In Oneglia haben sie Magazine und Waffenschmieden angelegt. Auch vernimmt man, daß sie ein Edikt haben ergehen lassen, wodurch sie alle Flüchtlinge in Zeit 8 Tagen einberufen, und ihnen Sicherheit der Personen, des Eigenthums und Ersaz alles Schadens versprechen; im Nichterscheinungsfall aber sollen alle Güter der Flüchtigen zum Nuzen der französis. Nation eingezogen werden. Was Soargio betrifft, so sollen die Franzosen schon alle darüber dominirende Anhöhen besizen, und in Bälde wichtige Vorfälle zu erwarten sein. — Briefe aus Albenga berichten ein in diesen Gegenden vorgefallenes Ereigniß. Zwei Böte einer englischen Fregatte liefen auf zwei genuesische alldort vor Anker liegende Barken los und schrekten die Equipage durch ihr heftiges Feuer dergestalt, daß sie sich ans Land flüchtete: nun sprangen die Engländer an Bord der Barken, um sie unter den Schuz der Kanonen ihrer Fregatte auszuplündern; es lief aber eine so große Menge Volks zusammen, daß die Engländer ihre Beute zurüklassen und sich zurükziehen mußten.

Livorno, vom 23. April. Die Ankunft des spanischen Geschwaders in hiesigem Hafen hat zum Gegenstand, den königl. Infanten von Parma, Don Ludwig, den Erstgebohrnen, an Bord zu nehmen und nach Madrid zu überbringen, wo er eine der königl. Infantinnen heurathen soll. Gedachter Prinz wird hier am 26. erwartet, und man wird zu seiner Unterhaltung kostspielige Feste veranstalten.

**Frankreich.** Paris, vom 21sten April. Unsere vornehmste Neuigkeiten liefert uns jezt die Guillotine. Als neulich der Abt Espagnac hingerichtet wurde, sagte er bitter zum Volk: „Die Guillotine ist für unser einen und der Galgen für dich.„ Als bei Dantons Ankunft im Hof des Revolutionstribunals das Volk zusammenlief und rief: Es ist Danton, wandte er sich um, und sagte: „Ja, es ist Danton, den ihr bedauern werdet. Die Tempelherren gaben Philipp dem Schönen einen Aufschub von 12 Monaten, und er starb nach Verlauf von sechsen. Ich gebe meinen Feinden einen Aufschub von 3 Monaten. Mein blutiger Schatten wird sie verfolgen. Vergeblich werden sie sich nach der Guillo-

eine sehnen, wenn das Volk ihre verstümmelten Leichname durch die Strassen schleppen wird.„ — Von dem Advokat Dietrichsen, welcher am 5ten dies von den 15 Hingerichteten der erste auf der Guillotine war, erzählt man, daß er, seitdem er Kiel verlassen, oder verlassen müssen, ein wahrer Abentheurer gewesen. Zur Zeit des Aufruhrs des Horia und Gloschka war er in Ungarn, schwärmte seitdem allenthalben herum und gieng 1792 nach Paris. Ein Freund, der seinen Karakter kannte, soll ihm damals sein Schiksal vorausgesagt haben

**Großbrittanien.** London, vom 22sten April. Zu St. Domingo hat der Obristlieutenant Whiteloke das Fort Acul am 5. Febr. mit einem Verlust von 5 Todten und 32 Bleßirten, der zum Theil vom Losspringen einer Mine verursacht wurde, mit Sturm erobert. Man fand allda 7 Kanonen und viele Munition. Herr Whiteloke hat von St. Domingo aus dem Gen. Grey nach Martinik geschrieben, daß, wenn er ihm 2000 Mann schiken könnte, er sich des ganzen franzöſ. Antheils dieser Insel bemeistern wollte; und da das Schiff, welches dieses Schreiben überbracht hat, den Transporten begegnet ist, welche 2 Bataillons nach St. Domingo überführten, so zweifelte man weder bei der Armee noch bei der Eskadre mehr, daß nicht die ganze Insel schon erobert seyn werde — Die lezte Beförderung beim Seeetat erstrekte sich auf 99 Admiräle, 401 Kapitains der Linienschiffe, 184 Kommandanten von Korvetten und anderer Schiffe unter 20 Kanonen, 1628 Lieutenants, welches, ohne Inbegriff minderer Offiziere, ein Total von 2212 Personen macht. — Nach Dower ist Befehl gegeben worden, alle Emigrirte, welche in dasigem Hafen ankommen, aufzuhalten. Den eigentlichen Beweggrund dieses Befehls weiß man zwar nicht, man vermuthet aber es geschehe, um zu verhindern, daß nicht unter dem Vorwande, bei dem neuen Korps der Emigrirten, welche England in Sold nimmt, Dienst zu machen, sich verdächtige Personen in das Reich einschleichen können.

**Pohlen.** Warschau, vom 16ten April. Gestern traf ein preußischer General, welchen viele Offiziers begleiteten, unter Bedekung eines Detaschements Husaren, hier ein, und begab sich zu dem rußischen General en Chef, Baron von Igelström, um mit selbigem die Maßregeln zur Unterdrükung der Insurgenten zu verabreden. Das Hauptquartier der Preußen ist jezt zu Lomienka, eine Stunde von Warschau. General Kosciusko befindet sich gegenwärtig mit der Hauptstärke seiner bewaffneten Anhänger in der Nähe von Cracau, bei Promnik, wo er sich stark verschanzt hat. Ein anderes Korps der Insurgenten, welches sich aus den aufrührerischen Truppen in Pohlnisch Wolhynien, unter den Generals Ratzaiski und Czapski, ungefähr 4000 Mann stark formirt hat, befand sich bisher in der Landschaft Chelm, um von da nach dem Cracauischen zu marschieren. Man glaubt auch, daß dieses Korps schon dieser Tage bei Josephow, 25 Meilen von hier, die Weichsel paßirt sei; aber es wird wahrscheinlich abgeschnitten werden, da die Russen von allen Seiten auf dem Marsch sind. — Auch in Litthauen hat sich der Insurrektionsgeist geäußert. Die litthauischen Garden zu Fuß sind zu Grodno entwaffnet worden. Die Russen haben mehrere angesehene Personen arretirt, unter andern in der kleinen pohlnischen Stadt Novogrod den ehemaligen Kronmarschall Radichenoski. Der Sohn des Fürsten Adam Czartorinski soll sich zu Cracau befinden. Das czartoriuskische Schloß zu Pulaw, 18 Stunden von hier, ist, wie es heißt, der Plünderung Preis gegeben worden. — Ein gewisser pohlnischer Kammerherr, Namens Wolyneen, ist, wie man versichert, der besondere Beförderer der Korrespondenz gewesen, die zwischen den Chefs der Insurgenten, und dem französischen Emissarius Descorches, zu Konstantinopel Statt gefunden. Gedachter Kammerherr befindet sich jezt zu Cracau. Er hatte, wie er sich noch zu Konstantinopel aufhielt, öffentlich gesagt, daß im Monat März eine Revolution in Pohlen ausbrechen würde. — Zwischen den fremden Gesandten und der hiesigen Regierung werden noch fortdauernd viele Noten gewechselt. Dem kaiserl. Chargé d'Affaires, Herrn von Cacher, hat der König mit dem immerwährenden Rathe seine Dankbarkeit gegen den Kaiser, wegen dessen Ergebenheit für die jezige Regierungsform von Pohlen zu erkennen gegeben. In der Antwort auf eine der leztern Noten, welche der preußische Gesandte, Herr von Buchholz, übergeben hat, wird ersucht, daß Se. preußische Majestät Ihre Truppen aus dem pohlnischen Gebiete zurükziehen möchten, sobald die Maaßregeln, welche gegen den Brigadier Madalinski, der ins preußische Gebiet eingefallen, ihren Endzwek erreicht hätten. Hierauf ist aber zur Antwort erfolgt, daß man sich damit noch nicht begnügen könne, sondern daß auch die Cracauer Rebellen, unter dem General Kosciusko, die Anwesenheit der preußischen Truppen erforderten, welche mit den Russen gemeinschaftlich agiren würden, um die Cracauer Insurrektion gänzlich zu vernichten.

## Vermischte Nachrichten.

Die Bewaffnung der Mainzer Stadt = und Landmiliz hat einen guten Fortgang. Die Mannschaft erhält aber nicht eher Löhnung, als bis sie wirklich ausrükt, und Dienste verrichtet. — Der königl. preuß. Feldmarschall von Möllendorf soll sich geäußert haben, sobald es entschieden wäre, daß die preußische Armee am Rhein bliebe, so würde man bald die ganze Gegend vom Feinde

säubern. — Der Kaiser hat einige französische Geistliche von Konstanz nach Ungarn berufen, um den dortigen französischen Gefangenen bessere Begriffe in der Religion beizubringen. — Das 5te Verzeichniß der freiwilligen Kriegsbeiträge in den k. k. Niederlanden beträgt 120,392 fl. — Genua war in den lezten Tägen des März in einer großen Gährung, und einem allgemeinen Aufstand nahe, der jedoch noch glüklich verhindert worden ist. — Zu Preßburg in Ungarn ist am 11. April abermal ein Transport französischer Kriegsgefangener eingetroffen. Es sind Rekonvaleszenten von jenen, welche bei Fort Louis in die Gefangenschaft gerathen. Es sollen nächstens noch einige hundert derselben dort eintreffen. — Zu Belgrad raffen ansteckende Krankheiten noch immer viele Menschen weg; es geschieht, daß öfters 10 bis 12 Personen des Tags sterben. — Im Haag sind kürzlich 2 Kouriere aus St. Petersburg angekommen, welche sogleich nach England abgegangen. — Die Gräfinn Armfeld soll sich über Warschau nach Liefland in rußischen Schuz begeben haben. — Am 25. April sind Se. Kurfürstl. Gnaden von Mainz aus Aschaffenburg in Frankfurt eingetroffen, übernachteten in Dero Absteigquartier zum Kompostell, und sind am 26. Abends wieder nach Aschaffenburg abgereiset. — Reisende versichern, daß von Straßburg bis Germersheim nicht ein Stük Brod mehr um Geld zu haben seie. Die Festung Landau, deren Besazung 14,000 Mann stark sein soll, ist von den verübten Räubereien in der Pfalz auf 2 Jahre mit Lebensmitteln versehen worden. — Im Kanton Schweiz ist auf obrigkeitliche Verordnung das Walzen, ein bekannter schwäbischer Tanz, als ein der Gesundheit sehr nachtheiliger und die Sinnlichkeit reizender, verbothen worden. — Der spanische Bothschafter zu Venedig, de las Casas, soll nach Petersburg gehen, mit dem Auftrag von seinem Hofe wegen der Erhaltung des französischen Gebiets in seiner Integrität zu negoziren. — Es war der erste protestantische Gottesdienst, so in Kölln am 13. April von dem königl. preuß. Regiment von Kleist auf dem Neumarkt unter freiem Himmel gehalten wurde. — Die Pforte hat Befehl ertheilt, daß man sowohl in Bulgarien, als in den mit der Krimm benachbarten Provinzen die Truppen schnell zusammenziehen soll. Die in Pohlen vorgefallene Aufruhr soll, wie es heißt, um 2 Monate zu frühe gegen die Erwartung der Pforte ausgebrochen sein. — In Ungarn soll man wieder einen Transport franz. Juwelen, die nach Konstantinopel zu Bestechungen bestimmt waren, angehalten haben.

---

Versteigerung.

Donnerstag den 8ten dies Monats Mai werden in der sogenannten Lehenrößler Behausung Nro. 173 in der Kreuzbrängaße frühe von 9 bis 12 Uhr, dann Nachmittag von 3 bis 6 Uhr verschiedene Hausgeräthschaften, Zinn und Kupfergeschirr, Frauenkleider, Wäsch und Bettzeug, Leinwand, dann Silbergeschmeid, nebst 3 Krönln mit guten Perlen und Nadeln, plus licitanti gegen baare Bezahlung verkauft.

Vorladung.

Zur Ordnungs- sofort gesezmäßigen Füreinanderbringung der Verlassenschaftsmassa des in anno 1784 den 4ten Dezember verstorbenen Pfarrers zu Martinsried, und Benefiziaten zu Planek, Titl. Herrn Franz Anton Fischer wird von hiesigen Hofmarktsgerichts wegen allen denjenigen dermal noch unbekannten Creditoribus, welche an des erwähnten sel. Herrn Pfarrers Fischer Vermögensnachlasse einige rechtliche Ansprüche und Forderungen zu machen glauben, und bisher noch nicht ad Inventarium eingebracht haben, hiemit edittaliter aufgetragen, daß dieselbe auf Dienstag den 13ten des nächstkünftigen Monats Mai sub poena praeclusi vor das allhiesige Hofmarktsgericht, nämlichen zu Vermeidung der Kreditoren noch größerer Kösten in dem Baron Rusinischen Hause zu München in der Kaufingergaße, entweders in Persona, vel per Mandatarium satis instructum, erscheinen, und ihre Ansprüch und Forderungen in forma juris liquidiren, sofort der rechtlichen Ausführung abwarten, im Widrigen aber die nicht Erscheinende mit ihren Ansprüchen und Forderungen keineswegs mehr gehört, sondern damit für allzeit praecludirt sein sollen. Geschehen den 22sten April 1794.

Baron Rusinisches Hofmarktsgericht Planek.

Johann Nikolaus Knorr,
Gerichtsverwalter.

---

Die 356ste Ziehung zu Stadtamhof den 30. April.

44 58 28 48 85

Die 357ste Ziehung den 22. Mai 1794.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Cronin's Erben.

Dienstag, den 6ten Wonnemonat. (Mai.) 1794.

München. Verwichenen Samstag Abends gegen halb 8 Uhr sind des Herrn Fürstbischofs von Freising und Regensburg, dann gefürsteten Probsten und Herrn zu Berchtolsgaden, hochfürstl. Gnaden in hiesiger Haupt- und Residenzstadt angekommen und haben Dero Absteigquartier in der sogenannten Herzog Maxischen Burg genommen.

Mannheim, vom 1. Mai. Heute Morgens schlugen sich die wurmserischen Freihusaren wieder mit einem Haufen feindlicher Kavallerie zwischen Mundenheim und Oggersheim herum, während ein anderes feindliches Korps in Frankenthal und der umliegenden Gegend mit Plündern, Fouragieren und Brandschazen sich beschäftigte. Die Thore von Frankenthal waren bei Ankunft der Franzosen geschlossen, die sie daher mit Kanonen aufschossen. Der schwache preußische Posten, der daselbst stund, mußte sich zurükziehen, und einige Gefangene zurüklassen. Von den wurmserischen Freihusaren ist Unterlieutenant Rademacher geblieben. Er wollte einem Husaren, der gestürzt war, zu Hilfe kommen: sein Pferd wurde aber scheu, und rennte mitten in die Feinde hinein, die ihn sogleich zusammenhieben. Gegen 8 Uhr führte man einige Kanonen aus der Rheinschanze auf die Oggersheimer Chaussee vor, welche so gut spielten, daß der Feind in Respekt gehalten wurde, und sich endlich ganz zurükzog. — Man versichert, daß die Franzosen neuerdings in starker Anzahl nach Kaiserslautern gekommen seien, wo jezt 6000 Mann liegen sollen; der General hat Befehl, sezt man hinzu, sich auf diesen Posten zu halten.

Frankfurt, vom 1. Mai. So eben erhalten wir die vorläufige Relation über die den 26. April 1794 von der kombinirten kaiserl. königl. königl. englisch- und hessischen Armee gegen die französische Armee gelieferte Bataille bei Catillon. — Se. Maj. der Kaiser sind am 24. dieses Abends von der in allerhöchsteigener Person zu Brüssel empfangenen Huldigung zurükgekommen, und hatten kaum Zeit gehabt, am 25. dieß die Position der kombinirten Observationsarmee zu rekognosziren, so attakirte der Feind die kombinirte Armee in ihrer Position am 26. dieses mit anbrechendem Tage in 4 Kolonnen, wovon eine jede 25 bis 27000 Mann stark war. — Die Hauptattake wurde vom Feind gegen unsern linken Flügel bei Priches und Fayt la Ville und auf dem rechten bei Troisville geführt. — Auf dem rechten Flügel drükte er unsere Vorposten zurük, und avanzirte bis unter das Kartätschenfeuer unserer Position, worauf Se. königl. Hoheit der Herr Herzog von York das Kürassierregiment Zeschwitz, die englische Garde und einige Eskadrons Chevauxlegers, den Feind in die Flanke und Rüken nehmen, und einhauen ließ. Die außerordentliche Entschlossenheit dieser Kavallerie warf die ihr gegenüber stehende feindliche 27000 Mann starke Kolonne durch ihre Attake gleich über den Haufen, machte einige 100 Gefangene, worunter der Kommandant dieser Kolonne, der General Chapuy, und verfolgte den gänzlich zersprengten Feind bis Ligny und Cambrai. — Auf unserem linken Flügel forcirte der Feind die Holpe, formirte sich gegen über vor dem Dorfe Priches und attakirte dieses Dorf. — Der Herr F. M. L. Alvinzy, welcher das Kommando daselbst führte, wurde blessirt, und so wie die Meldung von diesem Vorfall an Se. Majestät kam, erhielten Se. königl. der Erzherzog Karl von Sr. Maj. die Erlaubniß das, höchstselben ohnedieß schon bestimmten, und nur wegen Kürze der Zeit noch nicht angetrettenen Kommando des Korps de Reserve von dem Herrn F. M. L. Alvinzi, übernehmen zu dürfen, verfügten sich eilend auf den linken Flügel, befahlen dem Herrn F. Z. M. Graf Kinsky das Dorf mit 2 Bataillons zu unterstüzen, und ließen durch ihre

Kavallerie den Feind zwischen der Holpe und dem Dorf tourniren. — Durch diese Veranstaltungen wurde der Feind zum Weichen gebracht, über die Helpe geworfen und verfolgt. — Der Herr F. Z. M. Graf Kinsky, die Herren Generäle Kray und Bellegarde attakirten ebenfalls mit ihren Abtheilungen, warfen den Feind, und nahmen ihm mehrere Kanonen ab. Die feindliche Kolonne, welche gegen unser Centrum vorgerükt war, und den Ausschlag der auf unsere beiden Flügel geführten Angriffe erwartete, wurde bei diesem glüklichen Erfolge durch den Herrn F. M. L. Schmerzing angegriffen, und auch zurükgetrieben. — Noch dermalen ist der größte Theil der Armee in der Verfolgung des Feindes begriffen, und kann weder die Zahl der gemachten Eroberungen, noch jene des feindlichen und des unsrigen Verlustes mit Gewißheit angeben, nur ist aus den eingegangenen Meldungen bereits bekannt, daß wir dem Feind bis 50 Kanonen und 1500 Gefangene abgenommen haben, daß der feindliche Verlust an Todten und Blessirten sehr beträchtlich, der unsrige aber in Vergleich mit selben, und weil er auf allen Seiten geschlagen worden, gering ist. — Die Bataille hat von früh 4 Uhr bis in die späte Nacht gedauert, auch hat die Garnison von Landrecy zu gleicher Zeit einen Ausfall gemacht, welcher glüklich zurükgeschlagen worden ist, und haben die Batterien der ersten Paralelle mitten, und während der Aktion Mittags um 12 Uhr, die Festung zu beschießen angefangen, und einen guten Theil der Stadt in Brand gesteckt. — N. S. Fünf bis 6000 Mann von den Republikanern sind todt auf der Wahlstatt geblieben und gegen 1500 gefangen genommen worden, überdieß haben die siegreichen Heere 59 Kanonen und mehr als hundert Pulverwägen erobert, das Czeschwizische Reuterregiment hat allein 22 Kanonen und über 50 Pulverwägen erobert, der bereits rühmlichst erkannte brave General Otto hat zu dem glorreichen Siege dieses Tages das meiste beigetragen. Der als Kourier nach Wien abgeschikte Rittmeister von Klebe, hat einen französischen General, Namens Chapuy, mit eigener Hand gefangen genommen.

Mainz, vom 27sten April. Die Franzosen haben Arlon noch nicht verlassen, wie man fälschlich berichtet hat. Der General von Blankenstein hat dem General von Beaulieu Verstärkung aus Trier zugeschikt, und General von Köhler hat den General von Blankenstein verstärkt, und General Graf von Möllendorf hat Truppen nach dem Hundsrücken geschikt, um allda den General Köhler zu ersezen. Diese waren die bisherige Bewegungen. Zu Kussel stehen 150 bis 200 Sachsen; die deutsche Posten waren am 23. dieses nicht weiter vorgerükt.

Mainz, vom 29. April. Auf die Nachricht, daß eine starke französische Kolonne von Kaiserslautern her gegen den Hundsrücken in Bewegung sei, ist diesen Abend dem hier liegenden königl. preußischen Regimente Herzog Braunschweig die Ordre zugegangen, sich zum Marsche bereit zu halten, um auf den ersten Wink zur Armee aufzubrechen.

Wien, vom 30. April. Am 27. April zwischen 12 und 1 Uhr Mittags, ist der als Kourier hier angekommene Brechainvillesche Oberlieutenant Kieninger, unter Vorreitung 30 blasender Postillione, und im Gefolge 4 k. k. Postoffiziere, hier in Wien eingeritten, um Sr. königl. Hoheit dem Erzherzoge Leopold von dem über den Feind durch die kombinirte kaiserl. königl., königl. englische, und holländische Armee erfochtenen Sieg, die vorläufige Nachricht zu überbringen, worauf derselbe nach dem durch mehrere Straßen genommenen gewöhnlichen Zuge, sich zu dem Hofkriegsrathspräsidenten begab.

* Aus Warschau sind höchst wichtige Nachrichten eingegangen, die wir aber wegen Mangel des Raums heute nicht liefern können.

## Oesterreichische Niederlande.

Brüßel, vom 27. April. Durch einen von dem Herzog von York abgeschikten und heut gegen 11 Uhr angekommenen Kourier haben wir vorläufige Nachricht von dem gestern von den kombinirten Armeen erfochtenen Sieg erhalten. — Die Engländer bedauern bei diesem Vorfall den General Mansel, welcher erschossen worden, und seinen Sohn, der vermißt wird. — Aus Flandern wird unter dem 25sten geschrieben, daß die konventionelle Truppen mit Macht sich Ypern nähern, und daß die Einwohner dieser Stadt aus Furcht vor ihnen nach Gent fliehen. Indessen lauten andere Nachrichten günstiger, und man will sogar wissen, daß General Vandamme vollkommen seie geschlagen worden. — Bei Givet ist ebenfalls ein sehr hiziges Gefecht vorgefallen, davon man aber das Resultat noch nicht weiß. — Am 25sten früh erschien der französische General Alain mit ungefähr 800 Mann vor Furnes, in der Absicht, diese Stadt zu plündern. Die aus Emigrirten, und einem Detaschement hessischer Dragoner bestandene Garnison sezte ihm Anfangs starken Widerstand entgegen, da sie aber an der Zahl viel geringer als der Feind war, mußte sie endlich weichen, und dem Feind die Stadt räumen. Zu gleicher Zeit kam der Feind nach Loo, und foderte von der Stadt eine starke Brandschazung mit dem Bedrohen, im Weigerungsfall die Stadt mit Feuer und Schwerdt zu verheeren: diese Drohung war auch

nicht ohne Erfolg, denn seit gestern sieht man fürchterliche Feuer nicht nur in Loo, sondern auch in den Dörfern Alveringhem, Elsendam, Pollinckhove und in allen Gegenden von Furnes. Die unglüklichen Einwohner dieser Gegenden haben die Flucht ergriffen und von ihren Effekten mit sich genommen, was sie mitnehmen konnten, um in Nieuport und dasiger Gegend Zuflucht zu suchen. — Das Hauptquartier des Prinzen von Koburg ist zu Catillon, und das Hauptquartier des Kaisers zu Cateau. — Die Wege sind durch das unaufhörliche Regenwetter so übel zugerichtet, daß man oft 24 Pferde vor eine 12pfündige Kanone spannen muß. — Die Engländer haben hin und wieder einige widerspenstige französische Bauern angetroffen, die auf sie Feuer gaben; die Engländer stekten dagegen die Häuser in Brand, und auf diese Art sollen 15 Dörfer abgebrennt sein. — Bei der Affaire am 18. dieses sind 32 französische Offiziere zu uns übergegangen. — Die Reise des Kaisers machte einigen Eindruk auf die Franzosen, aber Pichegrü ließ um seine Soldaten aufzumuntern, zwei Tage vor der Schlacht ausbreiten, der Kaiser seie zwar zu Brüssel angekommen, aber so krank, daß er nicht davon kommen werde. — Ein Emigrirter, der bei der Legion Beon angestellt ist, hatte vor einigen Tagen auf einem Vorposten die Wache. Es kamen 4 franz. Deserteure, und welche Freude! er erkannte in ihnen den Gärtner, Koch, Kutscher und einen Bedienten seiner Mutter, die ihm von ihr einen Brief brachten.

Südpreußen, vom 19. April. Wie es heißt, werden alle Truppen, preußische und rußische, welche im Cracauischen agiren sollen, unter dem Oberkommando des preußischen Generallieutenants, Grafen von Schwerin, stehen, indessen der rußische General en Chef, Baron von Igelström, das Oberkommando über alle diejenigen rußischen und preußischen Truppen führen wird, die in den übrigen Gegenden von Pohlen agiren werden. — Ueber die preußischen Truppen, welche dieser Tage in Warschau einrüken dürften, wird, wie es heißt, der Generalmajor von Brückner das Kommando führen. — Die Russen halten jezt alle bei Warschau auf der Weichsel passirende Fahrzeuge an, um sich mit denjenigen Vorräthen zu versehen, die zur Verpflegung ihrer Truppen im Felde nöthig sind. — Zu dem ersten Termin, welcher zur Verpachtung der Tafelgüter des Königs von Pohlen angesezt gewesen, hat sich auch nicht ein einziger Pachtliebhaber eingefunden. Dies ist auch aus der Ursache nicht zu verwundern, weil die zu verpachtenden Güter alle in denjenigen Gegenden liegen, in welchen jezt die unruhigen Auftritte statt haben.

Italien. Genua, vom 7. April. Hier hat man fast in dem Augenblik, als das Wetter ausbrechen sollte, eine gefährliche Verschwörung entdekt. Man sagt, man habe die Absicht gehabt, die vornehmsten Senatoren zu morden, und dann nach abgebrochener Brüke von Carignan sich aller derjenigen zu bemächtigen, die sich dem Sistem der Gewaltthätigkeit hätten widersezen wollen. Der Regierung gelang es noch, in das Geheimniß zu dringen und die Personen zu arretiren, welche man für die Häupter der Verschwörung hielt. Diesen neuen Versuch schreibt man der üblen Denkungsart der Franzosen zu, die man aus politischen Absichten hier geduldet, und gewohnt sind, alles Gesez über den Haufen zu werfen. — Der Nationalkonvent hat nach Marseille ein Edikt gesandt, wodurch auf alle Mädchen, welche 14 Jahr alt, und noch nicht geheurathet sind, eine Auflage gelegt wird. Man hat ihnen zu verstehen gegeben, daß, wenn sie in Zeit 3 Monaten nicht geheurathet sind, man sie der Diskretion der Ohnehosen Preis geben werde. Man sieht hieraus, wie sehr die Konvention den Ersaz so vieler Millionen Menschen sucht, die Frankreich aus Gelegenheit der Revolution entgehen.

Rom, vom 16. April. Die lezten Briefe aus Neapel melden, daß die Einkerkerungen noch immer fortgehen; inzwischen hat die Stadt und alle Beamten durch eine Deputation vor dem König den Eid der Treue erneuert. — Am Palmsonntag sind Se. Heiligkeit durch fieberische Anfälle verhindert worden, die Palmweihe in Person zu verrichten.

Frankreich. Paris, vom 22sten April. Die Jakobinerversammlung ist jezt der einzige Ort in Paris, wo man noch mit einem Schatten von Freiheit spricht. Roberspierre beehrt diese Versammlung öfters mit seiner Gegenwart, welches die Brüder stärkt, und glauben macht, sie hätten das ausschließliche Recht freier zu athmen. Doch sieht man wohl darauf, nicht von der Tagsordnung abzuweichen, welche ist, daß jeder gute Bürger der Gesellschaft alle Laster Dantons und seiner Mitgesellen anzeigt; man hofft, sagt der Moniteur, daß man in Bälde so viele Thatsachen werde zusammenraffen, die hinreichen zu beweisen, daß diese Verschwörer mit Recht auf das Schaffot geliefert worden. — Eine Deputation der alten Gesellschaft in Landau klagt eine

neue Gesellschaft an, die sich in dieser Stadt formirt und unter den Bürgerinnen Spaltungen macht; ferner klagt sie Dentzel, den General Delmas und den General Laubadere, Kommandanten von Landau sammt andern Offizieren an. Die Gesellschaft weiset die Deputation an den Heilsausschuß an, der sie zur Konvention begleiten soll. — Unter andern enthält der Navigationsakt, welcher auf Befehl der Nationalkonvention im Druk erschienen, auch folgende merkwürdige Stelle: „Alle Franzosen sind Soldaten: die Glüksgüter eines jeden in Frankreich sind das gemeine Vermögen.„ Dadurch kann Frankreich den Krieg fortsezen, so lang es will, und jedes Jahr, bei Eröffnung des Feldzuges, 1,200,000 Grenadiere ins Feld stellen. Berechne man nun Frankreichs Finanzquellen. Die alte öffentliche Schuld, die königl. Schuld, ist gedekt durch die Güter der Geistlichkeit, der Krone, der Emigrirten und der Rebellen; die neue Schuld, die republikanische Schuld, jene der Aßignaten hat 2 Hypotheken: die erste von 50 Milliards in unbeweglichen Gütern, das ist der Boden Frankreichs, und die zweite in einer jährlichen Auflage von 600 Millionen. Mit solchen Hilfsquellen was vermögen unsere Feinde gegen uns„?

**Großbrittanien.** London, vom 22sten April. Am 19ten März wurde das Fort Royal auf Martinik aufgefodert, als sich aber der Kommandant weigerte zu kapituliren, wurde es in der Nacht auf den 20. mit Sturm eingenommen. Einige Stunden darauf kapitulirte auch die Zitadelle Bourbon, wo Rochambeau 400 Weiße und 600 Mulatten kommandirte. Die Beute der Engländer zu Port Royal und Bourbon ist unermeßlich. Man fand daselbst 133 Kanonen, 30 Mörser, 600 Fäßer Pulver, eine große Menge Kugeln ꝛc. in dem Hafen von Port Royal 97 französische Schiffe, die von der englischen Eskadre seit dem 5. Februar blokirt gehalten worden. Die Schiffe allein werden auf 1 Million Pfund Sterling geschäzt, weil die meisten geladen waren. Ueber dieses hat man vom 5. Februar bis 20. März in verschiedenen anderen Schanzen und kleinern Forts der Insel Martinik erobert: 27 sechs und dreißigpfündige Kanonen, 24pfündige 39, 18pfündige 15, 12, 6, und 3pfünder 51, 4 Haubizen, 9 Mörser, viele tausend Cartouschen, und Kugeln, mehrere tausend Flinten, Pistolen, Säbel und 622 Fäßer Pulver, jedes zu 2 Zentner, und eine erstaunliche Menge anderer Kriegsgeräthschaften. In dem am 20. Febr. mit Sturm eroberten franz. Fort Acul auf der Insel St. Domingo wurde ebenfalls eine ungemein große Menge Geschüz und Munition gefunden. — Nun ist also das ganze reiche Martinik, welches 30,000 weiße Einwohner und 120,000 Neger zählt, in den Händen der Engländer.

**Schweden.** Stockholm, vom 18. April. Nachdem wir hier vernommen haben, daß zur Beschüzung der Neutralität und des Handels wirklich eine Flotte ausgerüstet wird, wetteifert man hier in patriotischen Beiträgen dazu. Der erste Vorschlag zu selbigen wurde vorgestern auf der hiesigen Börse gemacht. Die bis gestern Mittag zusammengebrachte Summe, die bereits über 2 Tonnen Goldes beträgt, wurde dem Regenten des Nachmittags durch eine Deputation angeboten, welche aus zwei Edelleuten, den Barons Carl de Heer und Hermelin, aus 2 Magistratspersonen, 2 von den Standespersonen der Stadt und zwei Deputirten des Bauerstandes beim Reichs-Schuldenkomtoir bestand. Alle Korpora werden unter sich Zusammenschüsse veranstalten, die gewiß bei dem jezt so allgemein herrschenden Enthusiasmus für den Regenten, der als der Erretter des schwedischen Volks außerordentlich verehrt wird, sehr beträchtlich ausfallen werden. — Die zwischen unserm und dem dänischen Hofe geschlossene Konvention ist am 3ten April ratifizirt worden. Es ist hier noch keine Eröffnung wegen selbiger den fremden Gesandten gemacht; vermuthlich wird dies an den Höfen selbst geschehen, und auf solche Art der 11te Artikel der Konvention erfüllt werden. In der gestrigen Ministerkonferenz, welche wöchentlich einmal bei dem Reichskanzler ist, ward nichts von diesem Traktat erwähnt.

## Kurzgefaßte Nachricht.

Die in holländischem Solde gestandene 800 Mann Anspacher sind auf dem Rükmarsche nach Anspach begriffen.

---

Das gestern ausgegebene extra Blättel wird denen auswärtigen Herrn Abonenten der heutigen Zeitung beigelegt.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Cronin's Erben.

Donnerstag, den 8ten Wonnemonat. (Mai.) 1794.

München. Vergangenen Mondtag, den 5ten dieses, sind des Herrn Fürstbischofs von Freising und Regensburg, dann gefürsteten Probsten und Herrn zu Berchtholsgaden, hochfürstl. Gnaden Abends gegen 5 Uhr wieder von hier nach Freising abgereiset.

Mannheim, vom 2. Mai. Zufolge mehrern Nachrichten wird die österreichis. und Reichsarmee nächstens über den Rhein gehen. Man erwartet in Heidelberg die Zurükkunft Sr. Durchl. des Herrn Herzogs von Sachsen-Teschen von seiner Reise nach dem Breisgau. Die preußische Armee, glaubt man, wird die Linie von Kaiserslautern bis Trier besezen, und Saarlouis zu agiren. Se. Maj. der König von Preußen soll den 6ten von Berlin zur Armee abgehen. — Unter den von den Franzosen zu Frankenthal und in den Gegenden genommenen Gegenständen sind 250 Stük Hornvieh und 30 Wägen voll Effekten. — Diese Woche kamen 10 bis 12 französische Deserteurs, alle berittene Jäger, allhier an. Man befragte sie um die Ursache ihrer Desertion, worauf sie antworteten, sie seien müde, auf Räuberart Krieg zu führen; ein braver Soldat, wie sie, seie gewöhnt dem Feinde entgegen zu gehen, und nicht Diener räuberischer und unmenschlicher Kommissarien zu machen, die nur Verwüstung und Untergang in die Häuser armer Leute bringen. Um Mitternacht, sagten sie, macht man oft Lärmen, und wenn man glaubt, es seie um sich mit dem Feind zu schlagen, so ist es oft nichts anderes, als um einer armen Wittwe ihre noch einzige Kuhe, oder das Bett ihrer Kinder zu nehmen. Alle brave Leute der Armee erröthen über solche Handlungen.

Oesterreichische Niederlande. Brüßel, vom 29. April. Man glaubte, daß unsere brave Truppen am 26. von dem Niedermezeln so vieler Feinde ganz ermüdet sein, und den andern Tag ausruhen würden; allein ein junger König, voll Feuer und Begierde, die Unglükliche wieder in ihr Vaterland einzuführen, woraus sie von Königsmördern vertrieben worden, und die Fesseln eines Volkes zu zerreißen, welches unter dem grausamsten Joch seufzet, verliehrt keine Minute Zeit, wann er neue Lorbeere sammeln und zu Gunsten der Religion, des Thrones, der Menschheit und der Gerechtigkeit Eroberungen machen kann. Unsere Armeen haben daher nicht nachgelassen die Ueberwundenen zu verfolgen, und sie zu hindern, sich nochmal versammeln zu können. Dem zufolge hörte man in Valenciennes den 27. den ganzen Tag hindurch die Kanonen donnern, mehrere Korps waren handgemein und die Feinde wurden mit großem Verlust von allen Seiten zurükgeschlagen. Ihre Hauptarmee ist gänzlich zerstreuet, ein Theil davon, überdrüßig der blutigen Gefechte, hat sich in Guise, ein anderer in St. Quentin geworfen, und ein dritter Theil wurde gezwungen in Cambrai seine Flucht zu suchen, welchem Ort die Armee des Herzogs von York sehr nahe steht. Man versichert sogar, daß schon einige Bomben in diese Stadt geworfen worden, und unter den Soldaten und Einwohnern Schreken und Bestürzung verbreitet haben. — Ueberhaupt hat der Verlust der Konventionellen bei der ganzen Armee alle Mannskraft entnervet. Die

Desertion wird von dieser Zeit an außerordentlich. Man versichert, daß 2000 Mann Infanterie und ein Theil ihrer Kavallerie zur österreichischen Fahne übergegangen seie. Die nach und nach eingehenden Berichte beweisen immer mehr und mehr, wie schreklich für den Feind unser Sieg war. Der lezte Türkenkrieg biethet kein Beispiel eines solchen Blutvergießens dar, das in so kurzer Zeit vor sich gegangen wäre. Der Angriff am 26. geschah um 7 Uhr früh, und gegen Mittag war der Boden schon ganz mit Leichen bedekt, der Feind zurükgeschlagen, verfolgt, und in eine solche Unordnung gebracht, davon man sich keine Vorstellung machen kann. Man glaubt ohne Uebertreibung die Zahl der Todten und Bleßirten auf 9000 Mann, und die Zahl der eroberten Kanonen auf 60 bis 65 festsezen zu können. Nach einigen Briefen ist es der General Marcel, welchen die englische Armee zum Gefangenen gemacht hat. Bei dem General Chapuis fand man sehr wichtige Papiere und unter andern einen Angriffsplan auf Westflandern. Dieser General, welcher das Zutrauen der Konvention besessen zu haben scheint, trug seine Papiere zwischen der West und dem Hemd auf dem Unterleibe. Während dem zwei Kolonnen der Konventionellen die Garnisonen von Menin und Ypern beschäftigten, gieng eine dritte Kolonne auf Courtrai los; nach einem hartnäkigen Widerstand der geringen Anzahl Truppen, die sich allda befanden, gelang es dem Feind in diese Stadt einzudringen. Es war allda eben Marktzeit, welches den Roberespierrischen Soldaten das größte Vergnügen war; sie plünderten alle Butiken, stekten die österreichischen Magazine in Brand, und verbrannten das Haus der Madame la Violette bis auf den Grund. Nachdem sie 24 Stunden in Courtrai gewesen, erhielten sie Nachricht, daß der Prinz von Koburg beträchtliche Verstärkungen nach Flandern abschike, und so zogen sie sich mit den Früchten ihres Raubes zurük. — Der Pfarrer von Sachin in Artois der Diözese Boulogne hatte einen Domestiken in seinem Dienst, der sich ein kleines, seinem Stand verhältnißmäßiges, Vermögen erspart hatte. Als er nun in Frankreich erfuhr, daß sein Herr in Dürftigkeit leben muß, nahm er alles das Seinige zusammen, machte es zu Geld, und gieng nach den Niederlanden, seinem Pfarrer die Frucht eines 20jährigen Schweißes anzubiethen. Der ehrliche Mann wollte aber dieses kein halbes Opfer bringen, sondern um nicht genöthiget zu werden, die Summe zur eigenen Unterhaltung angreiffen zu müssen, nahm er ohngeachtet seines schon etwas hohen Alters Dienst bei den Artilleriepferden; allein noch mangelt etwas der Völle seines Vergnügens: er weiß den Aufenthaltsort seines ehrwürdigen Hirten nicht, der alt und kränklicht ist. — Am 19ten dieses Monats kamen 4 elsaßische Bauern in Brüssel an; von ohngefähr gegnete ihnen ein Geistlicher dieser Provinz; auf die ersten Worte, die er mit ihnen sprach, rollten ihnen häufige Thränen aus den Augen, einer davon zog ein 24 Sousstük aus der Tasche, gab es dem Priester und sagte: „Nehmen Sie, mein Herr, diese kleine Summe, die ich von einem unserer Landsleute in Kommißion hab, der sie mir sterbend bei Maubeuge übergab, und mich bath, den ersten elsaßischen Priester, der mir gegnen würde, zu ersuchen, daß er zu seiner Seelenruhe eine Meße lesen wolle.„ Unsere Leser werden die Antwort des Priesters auf ein solches Anerbiethen leicht errathen, welches der religiösen Denkungsart des Gebers und der feinen Art seines Freundes, dem er sein Legat anvertrauet hatte, gleiche Ehre macht. — Die Festung Landrecies ist so zusammengeschossen, daß sie bald nichts mehr als ein Stein- und Aschenhaufen sein wird, und sich unmöglich mehr lang wird halten können.

**Preußen.** Berlin, vom 28sten April. Dem Vernehmen nach haben Se. königl. Majestät bereits ein ansehnliches Korps Dero Truppen zum Marsch nach Südpreußen beordert, um Dero Lande gegen alle etwaige Anfälle der pohlnischen Insurgenten zu deken. Es sollen bereits einige Regimenter aus Breslau dahin abmarschiert sein, und es dürften auch, wie man sagt, einige Infanterieregimenter von der Berliner Garnison und eine Division der Artillerie sich dahin begeben. Zugleich versichert man, daß sich Se. Königliche Majestät in höchsteigener Person an die Spize der dortigen Truppen stellen würden.

Von der Weichsel, vom 23. April. In Pohlen ist die Revolution förmlich ausgebrochen, und die Insurgenten konstituiren sich. Sie haben Warschau besezt, und den König in ihren Händen. Vermuthlich befindet sich auch noch der preußische Gesandte, Herr von Buchholz, und der rußische Resident, Baron von Asch, in Warschau;

aber der rußische General von Igelström nebst den rußischen Generalen von Apraxin, Pistor und dem Grafen Nikolas Subof sind mit 1200 Mann Russen, die von den in Warschau befindlichen 3000 Mann noch übrig geblieben, zu Zacroczim angekommen, wo sie sich mit den daselbst befindlichen Preußen vereinigt haben. Die Insurgenten befestigen Cracau, und suchen täglich Verstärkungen an sich zu ziehen. Es heißt auch noch immer, daß der Fürst Adam Czartorisky sich zu Cracau befinde. Man sagt zwar, der ehemalige preußische Regierungsrath Glave sei der Sekretair des Generals Kosciusko; aber die Wahrheit dieser Sage kann noch nicht verbürgt werden.

Hamburg, vom 28. April. Heute sind alle Briefe aus Warschau ausgeblieben. Die Ursache davon werden unsere Leser aus den folgenden Berichten ersehen, die wir ihnen hier aus den Berliner Zeitungen mittheilen.

Aus Pohlen, vom 20. April. „Die durch die Schwärmerei des Generals Kosciusko ausgestreute Zettel, worinn jedermann aufgefordert wird, die Unternehmung des Generals Kosciusko zu befördern, und die verhältnißmäßig geringe Anzahl von rußischen Truppen, welche nach dem Ausmarsch der Generals Denisow und Tormansow in Warschau zurükgeblieben waren, haben den 17. dieses zu einem förmlichen Aufstande in gedachter Hauptstadt Anlaß gegeben. So viel man aus den mündlichen Berichten von dort her hier an der Gränze vernommen hat, haben sich die mißvergnügten Pohlen zusammen gerottet, sind über diejenigen ihrer Landsleute, denen sie zu viel Ergebenheit gegen Rußland vorwarfen, hergefallen, und haben sie theils ermordet, theils gefangen genommen. Die Aufrührer haben sich unterdeß des Zeughauses bemächtigt und die Artillerie herausgeschaft, welche in 300, oder nach andern in 600 Kanonen bestanden hat. Auch sind während des Aufstandes mehrere Gebäude in der Stadt eingeäschert worden.„

Aus Pohlen, vom 22 April. „Hier an der Gränze gehen sehr beunruhende Gerüchte von allerlei Auftritten, die in Warschau vorgefallen sein sollen. Kosciusko braucht verschiedene Mittel, seinen Anhang zu vergrößern. Besonders sucht er den gemeinen Mann auf seine Seite zu ziehen, und hat zu dem Ende eine Fahne machen lassen, welche er die Fahne der Freiheit und des Volks nennt. Selbst in Warschau ist es seiner Parthei gelungen, Unruhen zu erregen. Wie das Gerücht sagt, hat man daselbst am 17ten dieses einen förmlichen Aufstand erregt, sich des Zeughauses bemächtigt, die Artillerie heraus geschaft, und die noch in Warschau befindlichen 3000 Mann Russen genöthigt, sich aus der Stadt und der dortigen Gegend zu entfernen. Der rußisch-kaiserl. Gesandte, Herr von Igelström, hat sich, wie es heißt, zu dem königl. preußischen General von Wolky begeben. Der König von Pohlen soll sich noch als Geißel in Warschau befinden, und die Mißvergnügten seinem Leben drohen, falls sie angegriffen würden. (Nach andern Nachrichten soll der König, nachdem er den Aufstand nicht hat stillen können, unter Bedekung von 500 Mann Russen, nach einem Kloster geflüchtet sein.) Auch der Gesandte einer benachbarten Macht soll als Geißel von den Mißvergnügten zurükbehalten werden. Während des Aufstandes am 17ten sind in Warschau einige Gebäude in Brand gestekt worden. Jezt soll es ziemlich wieder ruhig sein; aber die Mißvergnügten wollen es, wie es scheint, bei dem, was sie bisher gethan, noch nicht bewenden lassen. Sie haben nämlich ein Revolutionstribunal errichtet, von welchem schon einige Personen zum Strange verurtheilt worden sind. Wenn nicht bald Ernst gegen die Empörung gebraucht wird, so kann sie noch sehr schrekliche Folgen haben, da sie auch in Litthauen ausgebrochen ist. Zum Glük hat Pohlen keine Festungen, in denen sich die Mißvergnügten halten könnten. Indeß trifft Kosciusko Anstalten, Cracau zu einem Plaze zu machen, an den er sich im Nothfall anlehnen kann. Er hat bekannt machen lassen, daß jeder, der nicht Lust habe, sich dem möglichen Falle einer Belagerung auszusezen, sogleich die Stadt räumen soll. Auf diese Andeutung haben sich sogleich viele Kaufleute mit ihren Waaren, und eine noch größere Anzahl Weiber und Kinder über die Brüke nach Podgordze (in Gallizien) begeben. Seitdem hat Kosciusko die Brüke abbrechen und am diesseitigen Ufer eine Menge Schiffe in Sicherheit bringen lassen. Drei ganze pohlnische Regimenter, Lubomirsky, Czapsky und Dzarowsky, sind zu ihm gestossen. Man sieht nun mit Unruhe neuen Nachrichten entgegen, und hofft, daß sie erfreulicher sein werden, als die bisherigen.„

Ein anders aus Pohlen, vom 22. April. „Der 17te dieses Monats war für Warschau ein schreklicher Tag. Einige Tage zuvor hatte der rußische General Igelström alle daselbst vorhandene Kavallerie seiner Nation fortgeschikt, um die gegen Kosciusko früher detaschirten Truppen zu unterstüzen, so daß nur noch drei Bataillons Infanterie daselbst vorhanden waren. Am 17ten früh entstand ein Auflauf, der dem General Igelström so bedenklich schien, daß er seine drei Bataillons zusammen zog, und den König von dem Vorfalle benachrichtigen ließ. Der König ertheilte ihm die Antwort, daß er bereits von den Unruhen gehört habe, und den General bitte, zu Verhütung von Blutvergießen, sein Militair aus der Stadt zu schiken, bis man die Gemüther besänftigt haben würde. Mittlerweile hatte der General Igelström den General Bauer mit einem Detaschement nach dem Zeughause geschikt, um dieses zu besezen. Allein er kam zu

spät. Die Bürgerschaft hatte sich desselben bereits bemächtigt, die Waffen herausgenommen, und nahm hier den General Bauer mit seinem Detaschement gefangen. Nun trat, mit den hier gefundenen Waffen ausgerüstet, die Bürgerschaft in Reih und Glied, und drängte ein Bataillon russischer Infanterie zur Stadt hinaus. Die beiden andern Bataillons, an deren Spize sich der General Igelström befand, besezten die Katharinenstraße, und vertheidigten sich. Ohngeachtet nun die Pohlen aus allen Häusern auf sie schossen, so währten sich die Russen doch mit grosser Bravour, drangen in die Häuser, und suchten in denselben, unter dem Schuz der Hinterhäuser, sich von Hof zu Hof zu retiriren. Nach einem sechs und dreißigstündigen unabläßigen Kampfe gelang ihnen dies so weit, daß sie mit einem Verlust von ohngefähr der Hälfte ihrer Mannschaft das Freie erreichten, und unter Anführung der Generale Igelström, Apraxin und Subow, etwa zwei Meilen von Warschau, zu dem preuß. General Wolky und dessen kleinem Korps stießen. Um die Russen aus ihren Posten zu vertreiben, hatten die Pohlen in Warschau mehrere Gebäude angezündet. Sobald die Russen aus der Stadt waren, fielen die Pohlen über alle Wohnungen, welche die Russen inne gehabt hatten, her, plünderten ihre Effekten, namentlich die Equipage der Generäle, und ermordeten noch alle in der Stadt vorhandene Russen auf die grausamste Weise. Der Magistrat hatte sich, während des Tumults, versammelt, war aber nicht im Stande, zu Stillung des Aufruhrs das mindeste zu thun. Jezt ist dem Anschein nach alles ruhig. Doch sollen die Pohlen, seitdem kein Russe mehr in Warschau ist, diesen Vorfall dem General Kosciusko gemeldet, und ihn eingeladen haben, aus Cracau nach Warschau zu kommen.„

Warschau, vom 22. April. „Die Pohlen haben sich unsrer Stadt bemächtigt, und die Russen sich nach Zacroczim zurükgezogen, wo sie sich mit dem Korps der preußischen Truppen unter dem General Wolky vereinigt haben. Der ruß. General von Igelström befindet sich gleichfalls zu Zacroczim, wohin er sich mit andern Generals begeben, die sich mit ihm, den Degen in der Hand, den Weg durch die bewaffneten Pohlen gebahnt haben.„ — „In Betreff des preußischen Gesandten, Herrn von Buchholz, hat man keine gewisse Nachrichten.„ — (So weit die Berliner Zeitungen.)

**Italien.** Turin, vom 23. April. Der Feldzug ist nun in unsern Provinzen von beiden Seiten eröffnet. Der erste Versuch der Franzosen auf Montecenisio hat sie 400 Todte und 300 Blesirte gekostet. Nicht so glüklich war die nur 500 Mann starke Garnison von Oneglia gegen 10,000 Feinde. Sie mußte der Uebermacht weichen, und die Franzosen besezten am 9ten Oneglia. Die Onegliſche Korsaren stekten, so viel sie konnten, von ihren Schiffen in Brand und entflohen auf Böten, um den Engländern die Nachricht von der Einnahme von Oneglia nach Korsika zu überbringen. — Am 16ten wurde unser Generalmajor mit 4000 Mann Infanterie von 20,000 Franzosen angegriffen, und mußte sich nach einem 5stündigen blutigen Gefecht von Ormea nach Ceva zurükziehen. Am 18ten Abends foderte der französische General auch Ceva auf, da man ihm aber antwortete, man wolle sich bis auf den lezten Mann vertheidigen, und er unsere Vertheidigungsanstalten eingesehen hatte, zog er sich wieder auf die Anhöhen von Ormea zurük. Inzwischen soll der Feind, 30,000 Mann stark, auf Cairo, Garresio, Ormea, Ceva und Mendovi Absichten haben, wir erwarten daher stündlich große Ereigniße. — Gestern früh kam hier die Nachricht an, daß die englische Flotte Oneglia und Nizza wieder erobert haben soll; allein wir erwarten noch Bestättigung. — Mit Briefen aus Monbarche vernimmt man, daß zwischen den Unsrigen und den Franzosen etwas vorgefallen seie, wobei die Unsrige einige Gefangene gemacht und 70 Flinten erbeutet haben. — Auch sagt man, daß Bagnasco von den Unsrigen seie geräumt worden.

Mailand, vom 23. April. Gestern Abends kam allhier der General Wallis an, und verfügte sich heut mit dem General Wenkheim in die geheime Kriegskanzlei bei Hof zu einer Privatunterredung. Die gestern aus Piemont angekommene Nachrichten sind sehr beunruhigend, und daher sollen künftigen Samstag alle in hiesigem Staat liegende österreich. Truppen ihren Marsch nach Tortona und Alexandria antretten. — Morgen ist der Anfang einer dreitägigen Andacht, um in den gegenwärtigen Umständen den göttlichen Beistand anzuflehen.

Rom, vom 25. April. Se. Heiligkeit haben verflossene Ostern alle gewöhnliche Funktionen in eigener Person verrichtet, und nun werden die Anstalten zur Reise nach den pontinischen Sümpfen getroffen. — Vor einigen Tagen kam zu Civitavecchia eine spanische Fregatte mit vielen tausend harten Thalern an, wovon 170,500 an den päbstlichen Schaz angewiesen sind, den spanischen Exjesuiten, die sich in Rom und dem Kirchenstaat befinden, ihre Pensionen davon zu bezahlen.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Cronin's Erben.

Freitag, den 9ten Wonnemonat. (Mai.) 1794.

**München.** Den 7ten dieß Nachmittags um 4 Uhr haben der verwittibten Frauen Frauen Kurfürstinn von Baiern kurfürstl. Durchlaucht von hiesiger Residenz aus Höchstdero Sommerresidenz zu Fürstenried bezogen.

Bei den Herren Jakob Nockher und Andree Dall' Armi allhier, ist an freiwilligen Beiträgen zum Besten des am Rhein stehenden pfalzbaierischen Kontingents eingegangen.

Den 3ten Mai. Von Rosenheim an Sammlung bei Faßnachtslustbarkeiten und andern Gelegenheiten baar . . . . . 135 fl. 6 kr.
Und eine Kiste mit verschiedenen Leinwandstüken und Bandagen.

**Mannheim**, vom 4. Mai. Gestern mußte wieder ein Theil der hiesigen Besazung gegen Oggersheim und Mundenheim ausrüken. Der Feind hatte sich genähert, um eine Plünderung und Fouragirung, welche er in den umliegenden Ortschaften bis gegen Frankenthal hin vornahm, zu deken. Diese häufige Räubereien des Feindes haben aufs neue Angst und Schreken unter den jenseitigen Rheinbewohnern verbreitet, die daher wieder stark auswandern, und das wenige, was ihnen noch übrig ist, diesseit Rheins in Sicherheit zu bringen suchen. — Am verflossenen Donnerstag rükten die Franzosen auch gegen Grünstadt vor, wurden aber mit namhaften Verlust von den Preußen zurükgewiesen. — Bei Meissenheim vermehren sich noch immer die preußischen Truppen. An die Stelle der unter dem General Köhler nach Trier abgegangenen 5 Bataillon kommen 9 andere. Das Gerücht, daß der Feind gegen den Hundsrüken vorrüke, kam wohl größtentheils daher, weil er sich stark bei Lautern zusammenzieht, wo er einen Angriff zu befürchten, sich aber so lang als möglich behaupten zu wollen scheint. — Bei Plittersdorf am Rhein im Badischen haben einige kaiserl. Bataillons am 2. dieß ein Lager bezogen, und es scheint, daß dieses nächstens auch von den übrigen kaiserlichen Truppen geschehen wird. — Sichern Nachrichten zufolge hat sich Landrecy am 28. April Abends ergeben, und General Beaulieu die Franzosen bei Arlon geschlagen.

**Oberrhein**, vom 2. Mai. Am verflossenen Freitag suchten die Franzosen von Arlon aus tiefer in das Luxemburgische einzudringen und waren bereits 3 Stunden weit vorgerükt; ein Korps von Freiwilligen aber mit ohngefähr 2000 Oesterreichern fiel unversehens über sie her und trieb sie wieder bis gegen Arlon zurük. Am 30. April griff der k. k. General von Beaulieu, welcher am 18. zuvor aus zu großer Ueberlegenheit des Feindes gezwungen war, Arlon, Virton und mehrere andere Ortschaften zu verlassen, die Franzosen an, und schlug sie ganz aus der Gegend von Arlon, tödtete 5 bis 600 derselben, eroberte mehrere Kanonen und Munitionswägen, und machte 200 Gefangene, worunter viele Offiziers sein sollen. Der österreichische Verlust kann noch nicht angegeben werden, da bei Abgang der Nachricht von diesem Vorfalle man noch im Verfolgen des Feindes begriffen war. Nach Aussage der Gefangenen ist die feindliche Armee über 30,000 Mann stark gewesen.

**Wien**, vom 3ten Mai. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Einem allerhöchsten dem Hofkriegs-

rathe, aus Brüßel unter dem 22. April mitgetheilen Befehle zufolge, haben Se. k. k. Maj. bei Allerhöchstderoselben Zurükkunft zur Armee das Oberkommando derselben auf die Art wiederum anzutretten beschlossen, daß Se. Majestät in Ansehung derjenigen Gegenstände, die auf den Dienst und auf den Zustand der Truppen, oder auf die Operationen der Armee Beziehung nehmen, das eigentliche Detail unter allerhöchstihren Augen führen lassen werden, der Feldmarschall, Prinz von Koburg, hingegen, nach Sr. Maj. Ueberzeugung von dessen bisher Allerhöchstdenenselben und dem Staate geleisteten wichtigen Diensten, und des von Sr. Maj. in seine Anhänglichkeit für Dero allerhöchste Person, in seinem Eifer für den Dienst, und in seine Zuneigung für die Armee gesezten vollkommenen Zutrauen, der Vereinigungspunkt verbleibt, an welchem alle Anordnungen, Sr. Maj. und des Hofkriegsraths zusammenfließen, mithin auch von dem besagten Feldmarschall, Prinzen von Koburg, alle Geschäfte besorget werden. — Se. Maj. haben zugleich Allerhöchstderoselben Herrn Bruders, des Erzherzogs Karl königl. Hoheit, wie auch die Feldmarschallieutenante, Graf Kaunitz und Graf Franz Kinsky, zu Feldzeugmeistern, den zeitherigen Kommandanten des Herzogs Albertischen Karabinierregiments Obersten, Baron Seckendorf, zum Generalmajor zu ernennen, und dem Feldmarschallieutenant Beaulieu, anstatt des bisherigen, das Wiersetische Regiment, das bisherige Beaulieuische aber dem Feldmarschallieutenante Benjovsky, und das vakante Caprarische, dem Feldmarschallieutenante Schmidfeld zu verleihen geruhet. — Ihre Maj. die Kaiserinn haben 24 Damen in den hochadelichen Sternkreuzorden aufgenommen. — Das auf die Häuser repartirte Kriegsdarlehen als ein freiwilliges Geschenk abzuführen haben sich wieder 184 Hauseigenthümer erklärt.

Wien, vom 3. Mai. Ihre Majestät die Kaiserinn, Höchstwelche sich bei Dero zunehmenden Schwangerschaft sehr wohl befinden, haben kürzlich eine eigene Andacht zu Mariahilf für die glükliche Erhaltung des Kaisers Maj. im Felde halten lassen. Die Andacht, mit welcher diese tugendhafte Fürstinn zum Allmächtigen für den durchlauchtigsten Gemahl bethete, hat die Anwesenden bis zu Thränen gerührt. — Dieser Tage sind 150 Stük sehr schöne Reitpferde, welche aus dem kais. kön. Gestütte zu Meßzöhegyes ausgewählt wurden, hier durchgegangen. Selbe sind theils für Se. Maj. den Kaiser, theils Se. k. H. dem Erzherzog Karl, die meisten aber für Se. k. H. dem Herzog von York bestimmt. — Man fährt hier fort, mit Strenge gegen Verführer des Volks zu verfahren. Am 23. d. v. M. mußte wieder ein derlei Klubist auf der Schandbühne zum warnenden Beispiel stehen, mit einer angehängten Tafel, worauf die Worte standen: Wegen Verführung zum Unglauben. — Vorzüglich lobenswürdig hat sich die Temeswarer banatische Kammeraladministration mit ihren untergebenen Aemtern und Magistraten während dieses Krieges gegen ihren geliebtesten Franz II. ausgezeichnet. Erst kürzlich hat sie es auch dahin gebracht, daß binnen 12 Wochen mehr dann 1200 assentirte und streitbare Krieger für ihren König zu siegen oder sterben bereit sind. Viele patriotische Unterthanen drüken ihren gestellten Rekruten zu 30 bis 60 fl. in die Hände. — Das in Neapel entdekte greuliche Komplot ist durch einen gewißen La Touche angesponnen worden, welcher sämmentliche Mitverschworne bereits in Eide genommen hatte. Die Absicht der Verschwörung war, in Italien alle die Greuel einzuführen, welche Frankreich verheeren. Die königl. Burg, das Mauthhaus, das Arsenal, sollten zugleich in Brand gestekt werden, wozu die Brennmaterialien schon in Bereitschaft lagen. Unter den Verschwornen befindet sich auch der Medikus der Lazaroni, welcher vergebens alles versucht hat, um diese ins Komplot zu ziehen. Das Militair ließ sich gar nicht von ihnen gewinnen. Die Verschwörer hatten schon eine beträchtliche Kasse zu ihren Auslagen beisammen, diese war bei einem der vornehmsten Verschwornen, der sammt der Kasse arretirt ist. Zu mehrerer Sicherheit sind die ganze Garnison von Capua, und einige Regimenter aus Sizilien nach Neapel berufen worden, welche abzuholen eine eigene Flotille dahin gieng. Auf dieser wurden 400 Arrestanten eingeschift, welche nach dem Plane der Verschwornen in Freiheit gesezt werden sollten, um mitwirken zu können.

* Da die neulich erwähnten höchstwichtigen Nachrichten aus Warschau bereits schon gestern aus dem Artikel Hamburg zu ersehen waren, so wollen wir unsere Leser mit deren Wiederholung nicht belästigen, da sie beinahe gleichlautend sind, sondern nur hie und da etwas nachtragen.

Schon bei dem Treffen am 4ten April, welches zwischen den Russen und Kosciusko unweit Cracau vorfiel, soll der rußische General Denisow und noch ein anderer rußischer General sehr schwer verwundet worden sein. Jezt heißt es, wäre Kosciusko gegen das preußische Schlesien mit dem größten Theil seiner Macht aufgebrochen, um die preußische Truppen, ehe sie sich in ein stärkeres Korps zusammenziehen, theilweis anzugreifen. Das Palais des General Igelström zu Warschau, sagt man, seie von den Rebellen am 17. April mit Kanonen zusammengeschossen worden. Auch sollen sich die Insurgenten verschiedener Schriften bemächtiget haben. Bei Wohla soll es zwischen den Preußen und Pohlen eben-

falls sehr blutig hergegangen sein. Gleich nach den schreklichen Vorfallenheiten in Warschau ist ein Manifest publizirt worden, worinn alle Stände zu Ergreifung der Waffen aufgefodert werden. Reisende jedoch, die erst aus Pohlen kommen, versichern, daß der dasige große Adel, und überhaupt alle Leute, die etwas zu verlieren haben, sich sorfältig hüten, an den gegenwärtigen Unruhen Theil zu nehmen, daß auch fast die meisten Bauern nur gezwungen die Waffen ergriffen haben, weil man ihnen gedrohet, sie niederzuschießen, und auch schon aus dieser Ursache deren bei dem Treffen am 4. April wirklich niedergeschossen hat. Indessen seie man aber doch auf dem Lande in Südpreußen aus Vorsorge zu einer allgemeinen Entwaffnung des Volks geschritten.

**Oesterreichische Niederlande.** Brüßel, vom 1. Mai. Ein diesen Morgen bei dem holländischen Gesandten, Herrn Baron von Hoppe, hier angekommener und von Sr. Durchlaucht dem Prinzen von Oranien abgeschikter Kourier hat die freudige Nachricht gebracht, daß Landrecies gestern um 4 Uhr Abends kapitulirt habe, und daß die 3 bis 4000 Mann starke Garnison mit allen Kriegsehren abziehen, die Waffen niederlegen und sich zu Gefangenen ergeben soll. — Nach der Kapitulation von Landrecies ließen Se. Maj. der Kaiser sogleich Avesne zu marschieren, und gaben Befehl zum Sturmlaufen. Die republikanische Armee zieht sich überall zurük. — Die Besorgniße, daß sich die Franzosen Gent nähern möchten, zerstreuen sich nun wieder. Wir wissen nun zuverläßig, daß sie nicht über Harlebeke vorgerükt sind. Den 28. des vorigen Monats rükte General Graf Clerfait mit einer Verstärkung durch Moucron vor, um die Franzosen aus Westflandern hinauszujagen, griff sie zu Wewelghem an, schlug sie mit großem Verlust, und erbeutete 4 Kanonen und eine Haubize. Zu gleicher Zeit rükte unter Kommando des Generals Starral ein Korps d'Armee zwischen Werwik und Menin vor, um den Franzosen, wenn sie nicht in Zeiten Westflandern geräumt hätten, den Rükzug abzuschneiden. — N. S. So eben erscheint eine außerordentliche Beilage zu der niederländischen Zeitung, welche die Eroberung von Landrecies bestättigt. Ihr Inhalt ist: Baron von Bentink, Generaladjutant Sr. Durchl. des Erbprinzen von Oranien, ist diesen Morgen als Kourier hier durchgegangen, um die Nachricht von der Uebergabe der Festung Landrecies nach dem Haag zu überbringen. Die Garnison, welche mit allen Kriegsehren ausgezogen, hat sich zu Kriegsgefangenen ergeben.

Nieuport, vom 28. April. Die Franzosen sind noch immer in Furnes. Es scheint sogar, sie wollen sich darinn halten, weil sie in aller Eile Verschanzungen aufwerfen, und die Einwohner von Furnes und die umliegende Landleute mit Gewalt zu dieser Arbeit zwingen. Unsere Truppen, welche zu Loo stunden, aber zu schwach an der Zahl waren, längern Widerstand zu thun, haben sich in das Fort Knocke zurükgezogen, wo sie den Feind in Respekt halten und ihm den Uebergang über den Kanal wehren. Zwischen Furnes und Nieuport ist der Feind bis Wulpen vorgerükt, weiter aber getraute er sich nicht, um nicht abgeschnitten zu werden; wir leben dem ohngeachtet ganz ruhig, indem sich unsere Stadt in einem solchen Vertheidigungsstand befindet, daß wir von einem Anfall von der Landseite her nichts zu befürchten haben; auf der Seeseite ist sie von mehrern Fregatten und anderen Kriegsfahrzeugen beschüzt. Inzwischen rauben die Helden der Freiheit, und begehen ihre angewohnte Greuelthaten.

**Großbrittanien.** London, vom 25sten April. Am 22. 23. und 24. dieß ist die königl. Flotte in 3 Abtheilungen aus dem Hafen von Portsmouth ausgelaufen. Diese Abtheilungen werden durch die Admiräle Howe, Hood und Greaves kommandirt, und ersterer nimmt die 40 Segel starke Kauffartheiflotte nach Indien in Schuz. — Am 23. hat der Hof von dem Lord Dorchester, Gouverneur von Quebek, wichtige Depeschen erhalten. Man behauptet, es seie um eine neue Requisition der Amerikaner zu thun, um ohne Verzug in den Besiz der Barrierefestungen gesezt zu werden, und daß Anschein eines Mißvergnügens dieser Staaten gegen Großbrittanien vorhanden seie: nichts desto weniger, da der Gegenstand dieses Mißvergnügens gehoben ist, nämlich der Befehl, ihre Schiffe wegzunehmen, vernichtet, ist es nicht wahrscheinlich, daß sich diese Staaten in den jezigen Krieg einmengen werden, ob man gleich nicht daran zweifelt, daß Frankreich alle mögliche Intriken anwenden werde, sie in den Krieg zu ziehen. — Da die Aussage des Marquis Cornwallis so günstig für Herrn Hastings war, und zu gleicher Zeit von großer Wichtigkeit zu sein schien, hat man es versuchen

wollen, sie in ein zweifelhaftes Licht zu stellen: allein der Marquis Cornwallis hat sein Zeugniß in öffentlichen Druk gelegt und durch 13 Thatsachen den Beweis geführt, daß Herr Hastings die brittische Regierung in Indien gegen die Intriken seiner Feinde aufrecht erhalten habe. Daraus schließt man, daß dieser Exgouverneur bald nicht nur ehrenvoll losgesprochen, sondern seine Dienste auch mit ausgezeichnetem Beifall gekrönt werden dürften. — Durch ein zu Scilly angekommenes spanisches Schiff vernimmt man, daß zu Havanna ein Schiff mit 700 französischen Gefangenen vom französischen Cap eingelaufen seie. Wenn sich diese Nachricht bestättigt, so ist es entschieden, daß dieser wichtige Plaz in spanischen Händen seie und nichts mehr übrig ist, diese ganze Insel in großbrittanische und spanische Gewalt zu bringen, als die Einnahm von Port au Prince. Unsere Handelsleute haben nach dieser Insel schon Waaren von einem 500,000 Pfund Sterling übersteigenden Werth abgeschikt.

## Vermischte Nachrichten.

Das in Livorno angekommene spanische Geschwader ist nach einer Unterredung mit dem englischen Minister über die dermalige Stellung der französischen Armee in Italien wieder abgesegelt, woraus man schließt, daß die Reise nach Spanien des königl. Prinzen von Parma seie aufgeschoben worden. — Die Holländer wollen 15,000 Preußen in Sold nehmen, welche zu der in Brabant stehenden holländischen Armee stoßen, und zugleich auch den Abgang der 6000 Mann Braunschweiger, Anspacher und Münsterischen ersezen sollen. — Der Dey von Algier verlangt von Portugall 3 Millionen Piaster als einen jährlichen Tribut. — Bastia wird noch immer von den Engländern und Korsen bombardirt. Kürzlich machte die Garnison mit 4000 Mann einen Ausfall, wurde aber mit einem Verlust von 600 Todten wieder zu Hause geschikt. — Die grosse Verschwörung zu Neapel hieng mit dem Pariser Ausschuße zusammen, und es sollen von Paris monatlich 100,000 Thaler an die Verschwornen eingeschikt worden sein. Der Mitverschworne, Dominikus Giordano, öffentlicher Professor, ist ein junger Mann von vielem Kopfe, bei welchem die geheimen Zusammenkünfte gehalten und noch viele Waffen und Munition gefunden wurden. — Mehrere mit Sorgfalt eingezogene Nachrichten geben an, daß im Elsaß, und besonders in Straßburg, ein hiziges Gallenfieber herrsche, das grausame Verwüstungen anrichtet: alle Spitäler seien mit Kranken angefüllt, in einem Monat seien bei 1500 Soldaten, die krank von der Rheinarmee nach Straßburg geführt worden, gestorben, und in 14 Tagen habe man 900 Menschen aus der Stadt begraben; in mehrern Orten bei Straßburg seien 20 bis 30 Häuser ganz ausgestorben, auf der Rheinstraße sehe man täglich gegen 30 Wagen mit Kranken, die nach Straßburg gehen, bei Lauterburg und Landau seien ganze Dörfer ausgestorben. — Ein 77jähriger Augustiner versah in und um Speier bis in die Osterfeiertage seinen Kirchendienst im Stillen. Am Ostertag kam ein französischer Offizier in die Augustinerkirche, riß ihm den Kelch aus den Händen, und trieb in Gegenwart einiger Soldaten den leichtfertigsten Spott mit dem geweihten Gefäße und mit ihm; endlich entzog er sich seinen Klauen und eilte zu dem gewechselten neuangekommenen Kommandanten, sich zu beklagen; aber dieser war eben der Frevler selbst. Der Augustiner wurde auf die Hauptwache, und von da in der Nacht um 10 Uhr in ein scheußliches Gefängniß voll Ungeziefer gebracht, in welches man aus Menschlichkeit seit 50 Jahren den gröbsten Verbrecher nicht mehr eingesperrt hatte. Am darauf folgenden Morgen wurde er auf einem Karren nach Kirrweiler und von da über die Gränze gebracht. — Von den Vorfällen vom 17, 18 und 19ten April ist noch nachzuholen, daß am 19ten Se. Maj. den Kaiser schier das Unglük befallen hätte, durch eine Kanonenkugel getroffen zu werden. Das Rad eines vor dem Monarchen gestandenen Pulverkarrens hielt die Kugel ab, und ward durch diese zerschmettert. — In den überrheinischen Ortschaften müssen die Bauern ihr so schön in Flor stehendes Korn den Franzosen zum Wegführen abmähen. — Der Diktator Roberspierre will sich jezt selbst an die Spize von 80,000 Mann geprüfter Sanscülottes zur Nordarmee begeben, wodurch die Stadt Paris von einer bewaffneten Macht ganz entblößt wird, sonderlich da auch alle Fremde selbige verlassen müssen.

---

Morgen wird das VII. und VIII. Stük der Münchner gelehrten Anzeigen ausgegeben.

---

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. LXXIII. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der Montägigen Zeitung beigelegt wird.

Samstag, den 10. Mai. (Wonnemonat.) 1794.

**Meisenheim**, vom 3. Mai. Der General Graf von Kalkreuth ist mit 15,000 Mann Infanterie und 60 Eskadrons Kavallerie auf dem Marsch: man glaubt, so bald er die Franzosen aus Lautern werde vertrieben haben, so werde er gegen die Saar, General von Köhler gegen die Mosel und General Beaulieu auf Longwy und Thionville zu marschieren. Zur nämlichen Zeit, vermuthet man, werden die Armeen unter dem Kommando des Herzogs von Sachsen-Teschen eine Bewegung auf Germersheim und Neustadt machen. — Am 1. dieses giengen die Franzosen in 3 Kolonnen von Lautern über Otterberg und die Dörfer Enkenbach, Alsenborn, Neunkirchen und Baalborn: in leztern Ort nahmen sie eine Heerde Schafe weg und gegen Abend kehrte der größte Theil dieses Korps über Otterberg wieder zurük. In den Gegenden von Grünstadt fielen einige Scharmüzel vor, wobei die Preußen 80 Gefangene machten.

**Hamburg**, den 1. Mai. Die Briefe aus Warschau vom 23sten April sind abermals ausgeblieben. Indessen sind aus der Gegend von der Weichsel und aus Südpreußen folgende Nachrichten eingegangen:

Aus der Gegend von **Warschau**, vom 19ten April. „Unsere benachbarte Königsstadt ist in vollem und schreklichen Aufruhr, in Blutvergießen und Feuer. Am 16ten dieses schikte der König an den jenseits der Weichsel, noch einige Meilen weit von Warschau, stehenden preußischen Generallieutenant von Wolki seinen Generaladjutanten, von Grabowski, mit Vorstellungen, doch nicht in Warschau einzurüken, weil sonst bei der darinn obwaltenden großen Gährung nicht zu verhindern sein dürfte, daß ein Aufstand entstehen könnte. Und am 17ten gleich darauf brach der Aufstand aus. Es begaben sich erst einige Pohlen nach dem Schlosse, mit dem Könige zu sprechen. Sobald der ruß. General en Chef und Gesandte in Warschau, Baron von Igelström, davon Nachricht erhielt, ließ er an diese Personen das Verlangen ergehen, sich nicht länger so versammelt aufzuhalten, sondern sich wegzubegeben. Es wurde aber darauf nicht geachtet. Vielmehr kam bald darauf ein Mönch mit mehrern Pohlen auf den Schloßplaz, um auch, wie es hieß, dem Könige etwas vorzutragen. Auf die Nachricht davon ließ der Baron Igelström noch ernstlicher diesen Menschen gebiethen, sich zu entfernen, aber diese schlugen gleich auf die Russen los, so daß einige davon hinfielen. Dies schien die Losung zu sein. Von beiden Seiten rief alles zum Versammeln, zu den Waffen und zur Wehre. Alle pohlnische Garden und Regimenter stießen gleich zu den Einwohnern, und nun zog alles gegen die Russen, an alle die Oerter, wo Russen zum Stillen des Aufstandes sich zeigten. Es war das Niederschießen durch Kartätschen- und Flintenkugeln so schreklich, daß allenthalben die Strassen mit Leichen bedekt waren. Es war während dieses Gefechts bei den sonstigen rußischen und jezt in pohlnischen Händen befindlichen Verschanzungen vor der Stadt ein Korps Preußen von etwa 2000 Mann angekommen, welche indessen sich zurükzuziehen für nothwendig erachteten. Das Gefecht hat bis Nachmittag den 18ten, gedauert, und dann hat man noch Hausrevision gehalten, ob nicht irgendwo verstekte Russen sich finden möchten, auf welchen Fall alle getödtet wurden. Den auf den Strassen todt gelegenen Russen haben noch, selbst Kinder, mit Messern die Köpfe abgeschnitten. Der König hat sich, wie man sagt, zur Parthei der Einwohner und der Nation geschlagen. Viele Verdächtige sind in Verhaft genommen worden, und soll ihnen ein Kriminalprozeß gemacht werden. Man erzählt daß der preußische Gesandte bewacht werde; auf welche Art ist nicht angezeigt. Jezt ist Warschau von seinen Einwohnern und den mit ihnen haltenden pohlnischen Regimentern besezt, und überall in starker Anzahl mit Kanonen versehen.„

---

2. Sebastian Dollinger, Weingastgeber im kurfürstl. Markt Dachau, biethet seine Weingastgebersgerechtigkeit zum Verkauf feil; wobei das Haus, so 60 Schuh lang und 60 Schuh breit ist, dann Stallungen, groser Garten mit einer Kugelstatt und Budl, nebst 3 Tagwerk zweimädigen Wiesen, und 3 Tagwerk Mooswiesen sich befinden. Kaufslustige, welche diese Gerechtigkeit sammt übrigen Anwesen, mit oder ohne Einrichtung, zu kaufen gedenken, belieben sich bei gedachtem Eigenthümer zu melden.

3. Demnach die beed burgerliche Fuchshuberische Wirths-Eheleute auf dem sogenannten Grünbaum-Wirthshaus nächst dem Donauthor verstorben, so wird diese Grünbaumwirthsbehausung sammt dabei befindlichen Hofrecht, Stallungen und Wurzgärtl, dann der darauf jure reali gaudirenden Wirthsschaft, Schlächter, und Mehlberei, hiemit dergestalt zum obrigkeitl. Verkauf feilgebothen, daß Kaufsliebhabere solchen Kaufs halber längstens bis 3ten Tag Monats Juni anheuer in hiesiger Stadtschreiberei sich melden, und das Weitere gewärtigen sollen. Ingolstadt den 29sten April 1794.

Burgermeister und Räthe der kurfürstl. Haupt- und Festungsstadt allda.

Karl Ignaz Hasl, kurfürstl. Rath und Stadtsyndikus.

4. Bei der reichsgräflich von Pestalozzischen Herrschaft Tagmersheim sind 10 Zentner Schafwolle zu verkaufen, welche man hiemit dem inländischen Publikum den Zentner zu 55 fl. anbiethet. Actum Tagmersheim ohnweit Neuburg an der Donau den 28. April 1794.

Bei dem reichsgräfl. von Pestalozzischen Herrschafts-Verwalteramt allda.

Veit Anton Brugger, J. U.C. und Herrschaftsverwalter.

5. Ein um 60 fl. feilstehendes Klavier kann von dem Kaufsliebhaber im Zeit. Komt. erfragt werden.

6. Das bürgerliche Handwerk der Ochsenmetzger allhier biethet dem inländischen Publikum 1000 Zentner Unschlitt in Zeit 4 Wochen feil.

Versteigerung.

Dienstag den 13ten dies Monats Mai werden in der sogenannten Lehenrößler Behausung Nro. 173. in der Kreuzbräugaße frühe von 9 bis 12 Uhr, dann Nachmittag von 3 bis 6 Uhr verschiedene Hausgeräthschaften, Zinn und Kupfergeschirr, Frauenkleider, Wäsch und Bettzeug, Leinwand, dann Silbergeschmeid, nebst 3 Krönln mit guten Perlen und Nadeln, plus licitanti gegen baare Bezahlung verkauft. Auch wird zugleich das Bleichnerische und Funckische Haus dem Meistbiethenden überlassen werden.

Avertissements.

1. Ein Lehenkutscher von Wien, so mit einem 4sitzigen Wagen versehen, und bei Herrn Schlicker Weingastgeber im Thal logiret, biethet denenjenigen, welche sich dieser Gelegenheit bedienen wollen, hiemit seine Dienste an.

2. Ein Klaviermeister empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum, und erbiethet sich was immer für ein Klavier, oder Flügel rein, und dauerhaft zu stimmen. Er logiert im Mohrenköpflhause auf dem Saumarkte über 2 Stiegen im mittleren Stok, wo man sich nach Belieben melden kann.

Kundmachungen.

1. Auf erfolgt gnädigste Hofkammeranbefehlung hat man die hierorts vom verflossenen Jahre vorräthig liegende Kastenamtsgetreider in 4 Schäffel, 2 Metzen, 1 V. 3 S. Weitzen, 33 Schäffel Korn, und 96 Schäffel, 4 Metzen, 3 V. Haber bestehende an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung zu verkaufen, und hiezu von Seite hiesig kurfürstl. Kastenamts Mondtag den 26sten nächstkommenden Monats Mai angesezt; dieses wird demnach jenigen kundgemacht, welche gesagte Getreider zu kaufen gedenken, daß selbe an verstandenen Mondtag frühe 8 Uhr bei obig kurfürstl. Kastenamt erscheinen, ihr Anboth ad Protocollum geben, und sodann der gnädigsten Ratification abwarten wollen. Actum den 27. April 1794.

Kurfürstlich pfalzbaierisches Landrichteramt Marquartstein.

K. v. Spitzl, Kastner.

Vorladungen.

1. 1) Mathias Weiß, von Maria Fischerinn, einer ledigen Angererhäusler Tochter zu Reith natürlich erzeugt, und beim Schlechter Bauern in der Schlecht gebürtig.

2) Joseph Schmid, gebürtiger Lochhäuslers Sohn zu Unterwössen, und Zimmerlerner.

3) Anton Färbinger, Happacher Schuhmachers Sohn daselbst, seiner Profeßion ein Schuhmacher.

4) Sebastian Weissenbacher, von einer ledigen Hannsbärtl Tochter von Grödn natürlich erzeugt.

5) Joseph, und

6) Georg Griening, beide Bauerns Söhne aufm Weitlechner Gut zu Edenhausen.

7) Johann Kirchberger, von Maria Zaisserinn einer ledigen Färbinger Tochter von Schleching natürlich erzeugt, denn

8) Sebastian Schmid, von Anna Pucherinn einer ledigen Petermayr Tochter am Schöllberg natürlich erzeugt, und

9) Anton Hächer, ein lediger Inmanns Sohn im Staudach, seiner Profeßion ein Schlosser, und Maurer, sämmtliche hieuntstehenden Landrichteramts, sind, und zwar erstbenannte sieben vor der gnädigst bestellt gewesten Landkapitulantenwahl, um dieser zu entgehen, letztere zwei hingegen als von Seite hiesigen Amtes wirklich gewählte Kapitulanten vor Ankunft der gnädigst abgeordnet gewest hohen Assentirungskommißion aus hiesigem Gericht entwichen, seither nicht mehr zu Haus gekommen, und dem Vernehmen nach außer hiesigen Landen, und die mehrere in das benachbarte Tyrol getretten. Diese sämmtliche Flüchtlinge werden demnach in Gemäßheit gnädigsten Generals vom 6ten Heumonat, und 4. Oktober verflossenen Jahrs hiemit Kraft dieß dergestalten vorgeladen, daß selbe von heute anfangend innerhalb einer Jahrsfrist bei Amte allhier um so gewisser sich stellen sollen, als im Widrigen mit ihren Vermögen, und in anderweg nach obigen gnädigsten Generalien verfahren werden wurde. Actum den 2. Mai 1794.

Kurfürstl. pfalzbaierisches Landrichteramt Marquartstein

K. v. Spitzel, Landrichter.

2. Herr Johann Andree Schenkl, gewester Amtsschreiber beim kurfürstl. pfalzbaier. gemeinschaftl. löbl. Bergamt Bergen, und nach dem vorgefundenen Legitimationsbrief von Samuel Schenkl, bei Anna Maria Elisabetha, des Peter Krugs zu Warmensteinnach ehelich erzeugten Tochter natürlich erworben, ist bei dem hieamtischen Müller, und Bäkermeister zu Mühlwinkl bereits verstorben, hat nuncupative testirt, und dessen eben natürlich erzeugte, und zu Neuburg vorm Wald sich befinden sollende Tochter Anna Maria zur Erbinn seines rükgelassen sämmtlichen Vermögens ernennet, und instituirt. Da die Rechte erfodern über des Herrn Schenkls Vermächtniße dessen hierorts aber unwissende Intestaterben mit ihrer Erinnerung zu hören, und hierzu von Seite hiesig kurfürstl. Landrichteramts Freitag der 13te des Brachmonats laufenden Jahrs angesezt worden; so werden obige Erben hiemit Kraft dieß dergestalten vorgeladen, daß selbe an gesagtem Tage fruher Gerichtszeit vor Amte allhier, oder in Person, oder per Mandatarium satis instructum so gewisser erscheinen, wegen der Verwandschaft sich legitimiren, und sodann ihre Erklärung ad Protocollum abgeben sollen, als selbe nach Verfluß verstanden gesezt peremptorischen Termin mit einer Einrede nicht mehr gehöret werden wurden; gleich auch genannte Anna Maria Schenklinn, zu verstandener Zeit auf vorige Art daselbst zu erscheinen hat. Actum den 3ten Mai 1794.

Kurfürstl. pfalzbaierisches Landrichteramt Marquartstein.

K. v. Spitzel, Landrichter.

3. Da sich nachstehende Pursche, als: Wolf Mang, von Perndorf. Franz Mühlpaur, von Schafhof. Wolf Kellermair, von der Moßhütte. Franz Traurig, von der Lam. Andree Hasenerl, von Vorderbuchberg. Johann Kreill, von Warzenried. Klement Präntl, derorten. Georg Adam, von Atzlern, und Georg Tremel, von Rittsteng, sämmtliche Inleuts Söhne zu Landkapitulanten geloset hatten, bei der wirklichen Aushebung entgegen in das nahe Böhmen geflüchtet waren; so wird ihnen zufolge gnädigsten Generals vom 4ten Oktober verwichenen Jahrs hiemit öffentlich kund gethan, daß, wenn sie sich inner einer Jahrsfrist hierorts nicht stellen sollten, dermalen falls schon habend, oder weiters anfallendes Vermögen ohnnachläßig in die Konfis-

kation verfallen würde. Geschehen den 23sten April 1794.

Kurpfalbairisches Landgericht Kötzting.

Wilhelm Frhr. von Francken, Landrichter.

4. Nachdem Emeram, Joseph und Benedikt Meyer, sämmtlich hiesige Bürgerssöhne, und zwar ersterer als Sattler vor 32 Jahren, der zweite vor 20 Jahren, und Benedikt vor 16 Jahren, als Metzger und Bräuknecht von hier in die Fremde gegangen, und während ihrer Abwesenheit von ihnen nichts mehr haben hören lassen, dagegen ihnen zum Vatergut 1396 fl. 8 kr., so dermal unter obrigkeitl. Kuratel steht, erblich angefallen. Als werden vorstehende drei Gebrüder unter 3 monatlichen Termin anhero mit dem vorgeladen, daß, wenn selbe hierorts unter solchen Termin nicht erscheinen würden, ihr väterlicher Erbtheil denen hier befindlichen Geschwistrigten, jedoch gegen Kaution, ausgefolgt werden würde. Actum Wemding den 29sten April 1794.

Burgermeister und Rath.

G. Mich. Lettenbauer, J.U.L. Amtsburgermeister.

Litt. Mößl, kurfl. Rath, und Stadtsindikus.

Miethschaften.

In einer Hauptgaße ist der 4te Stok auf nächstkünftigen Michaelis zu verstiften. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Im nämlichen Hause ist auch ein Zimmer zu ebener Erde auf obige Zeit zu vermiethen.

In dem oberen Thal ist eine Wohnung mit 3 heizbaren Zimmern, Speiß, Keller und aller Bequemlichkeit auf künftigen Michaelis zu verstiften. D. ü.

Diensisuchende.

Ein junger Mensch, welcher schon mehrere Jahre bei ansehnlich kurfürstl. Pfleggerichtern als Oberschreiber gestanden, auch hierwegen mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht wieder bei einem kurfürstl. Gericht als Oberschreiber, oder bei einer Herrschaft als Sekretair, Kammerschreiber, oder Hausmeister (indem er der Oekonomie kundig) anzukommen. D. ü.

Ein junger Mensch, welcher schon bei verschiedenen Gerichtern als Schreiber praktizirt, und eine schöne Handschrift hat, suchet bei einem Herrn Advokaten als Schreiber anzukommen, einsweil aber Bogenweis zu schreiben sich erbiethet. D. ü.

Gefundene und verlorne Sachen.

Bei dem Kruzifix nächst am Gasteig ist vor 11 bis 12 Tägen eine Schachtel gefunden worden, welche der Eigenthümer im Martlhanischen Hause über 1 Stiege zu Haidhausen in Empfang nehmen kann.

Den 6ten dies ist ein spanisches Rohr, oder Weinrebe, mit einem gelben Knopf von Meßing, dann einem abgenutzten Bandl verloren worden; der Finder beliebe sich gegen eine Erkenntlichkeit im Zeit. Komt. zu melden.

Den 5ten dieses ist auf der Straße von Hechenkirchen bis Ramersdorf der Frühlingstheil von einem Brevier verloren worden, welchen der Finder dem Zeit. Komt. beliebig einliefern wolle.

Es ist den 7. dieß eine rothlederne Geldtasche mit verschiedener Münze vom Raththurm bis zum Herzogspital verloren worden; der Finder wird ersucht, sich gegen Rekompens im Zeit. Komt. anzuzeigen.

Es ist eine kleine junge Mopshündinn mit schwarzer und etwas spitziger Gosche verloren worden; wem selbe zugeloffen, der beliebe es gegen Rekompens im Zeit. Komt. zu melden.

Es ist vom dem Sendlingerthor bis zum Herrn Weingastgeber Stürzer eine buxbaumene mit Silber beschlagene Rauchtobakspfeife, sammt Beutel und Feuerzeug verlohren worden. Der Finder beliebe sich gegen Rekompens im Zeit. Komt. zu melden.

Nachricht.

In des kurfürstl. geistlichen Raths deutschen Schulfonds = Bücherverlage am Rindermarkte A. Nro. II. 123. ist wieder neu aufgelegt erschienen: La journée chrétienne, contenant les prieres et les moyens propres pour sanctifier la journée. 18. 1794. Schreibpapier 7 kr. — mit Schuber 12 kr. — im Leder und doppelten Futterale gebunden 24 kr.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Mondtag, den 12ten Wonnemonat. (Mai.) 1794.

Höchstlandesherrliche Verordnung.

Das unterm 21. Juni 1793 verfügte nunmehro wieder aufgehobene Verboth des Färbens der inländischen Waaren im Auslande betreffend.

Sr. kurfürstl. Durchlaucht ꝛc. sind die vielen Beschwerden mit mehrerem vorgetragen worden, welche die inländischen Wollen- und Zeugfabrikanten, auch Handelsleute gegen das unterm 21sten Juni 1793 verfügte Verboth des Färbens der inländischen Waaren im Auslande bisher geführt haben.

Da nun die in obig gnädigster Verordnung vorausgesezte Bedingnisse von den inländischen Färbereien weder erfüllet worden sind, noch mit einiger Wahrscheinlichkeit sobald erfüllet werden können; so finden sich Se. kurfürstl. Durchlaucht bemüßiget, wie sich Höchstselbe schon gnädigst vorbehalten haben, dieses Verboth wiederum aufzuheben; versehen sich aber zu den inländischen Fabrikanten gnädigst, daß sie bei gleich guter Bedienung, und gleicher Beförderung im Lande den Gewinn ihren Mitbürgern vorzüglich vor Fremden jedesmal gerne werden zukommen lassen.

München den 25. April 1794.

Ex Commissione Serenissimi Dni. Dni. Ducis, et Electoris speciali.

(L. S.)

Kurfürstl. Oberlandesregierungssekretair Prandl.

Mannheim, vom 6. Mai. Seit einigen Tagen befinden sich Se. kurfl. Durchl. von Trier mit Ihrer Frau Schwester der Prinzeßinn Kunigunde zu Heidelberg. Vorgestern waren Höchstdieselben einige Augenblike hier, und gestern wurden Sie von Sr. herzogl. Durchl. von Zweibrüken zu Rohrbach bewirthet, nachdem Sie vorher einen kurzen Besuch bei unserer Durchl. Kurfürstinn zu Weinheim abgestattet hatten. — Die Franzosen sezen ihre Raubzüge in unserer Gegend noch immer fort. Heute sind sie wieder gegen Frankenthal marschirt, und man hörte von frühem Morgen an häufig aus der Ferne kanoniren. Aus der Rheinschanze rükte etwas Infanterie mit Kanonen aus, und gegen Maudach und Oggersheim hin wurde von den Wurmser. Freihusaren stark geplänkelt. — Die preußischen Truppen auf dem Hundsrüken sollen sich bereits bis auf 20,000 M. vermehrt haben. Graf v. Kalkreuth, der dieselben kommandirt, ist zu Kreuznach angekommen. — Von Rastadt wird unterm 3ten dies gemeldet, daß sämmtl. in dortiger Gegend stehende Truppen Befehl bekommen haben, sich auf jedem Wink marschfertig zu halten. — Am 5. dies starb dahier der kurpfälz. geh. Regierungsrath und erster Archivar, Niklas von Stengel, im 70 Jahre seines Alters an einer Lungenentzündung. Seine Rechtschaffenheit und sein biederer Karakter erwarb ihm die Hochachtung aller, die ihn kannten, und seinen Freunden wird sein gutes Herz unvergeßlich sein.

Mainz, vom 4ten Mai. Schon vorgestern ist vom k. k. General von Beaulieu aus Arlon die Nachricht eingeloffen, daß er am 30. dies die Franzosen wieder aus dieser Gegend geschlagen habe. Neuere Nachrichten geben den Verlust des Feindes auf 800 Todte, 6 Kanonen und 70 Gefangene an, worunter 1 Obrist und 4 Offiziers sich befinden. Kaiserlicher Seits rechnet man den Verlust auf 2 bis 300 Mann. — Am 1. dies rükte der Feind

in 2 Kolonnen von Schifferstadt und Dürkheim vor. Die erste Kolonne bestand aus ohngefähr 1200 Mann Chasseurs und Dragoner, 2 Bat. Infant. nebst den dazu gehörigen Kanonen, und 1 Komp. reitender Artill. Diese Kolonne richtete ihren Marsch über Mutterstadt, woselbst sie in 2 Kolonnen zerfiel, wovon eine über Eppstein und Frankenthal gegen Boberheim, die andere aber über Lambsheim vordrang. Auf die erste Allarmirung der preuß. Vorposten, welche sich, nachdem sie den Feind auf 2 Stunden aufgehalten und die Thore von Frankenthal gesperrt hatten, zurükzogen, eilte General von Wolfrath sogleich mit 300 Pferden vor, und das Bataillon von Renouard rükte mit 2 reitenden Kanonen bis Boberheim. Die Kavallerie drang in den Feind ein, der zurükgeworfen, und bis Eppstein verfolgt wurde, wobei er über 50 Gefangene und 8 Pferde verlor. Die von Dürkheim über Herxheim anrückende Kolonne kam bis nach Grünstadt. Major von Lese vom Golzischen Husarenregiment griff ihn mit seiner Eskadron an, mußte sich aber über Grünstadt auf den Obrist Blücher repliiren, welcher geschwind alles, was er bekommen konnte, zusammenrafte, den 3mal stärkern Feind aufs neue attakirte, und bis Herxheim verjagte. 100 Mann und eine beträchtliche Anzahl Offiziers sind niedergehauen worden. Unter den Gefangenen befinden sich 4 Offiziers. Der Kommandant von Wachenheim soll bleßirt sein, und General Girard, der die ganz Expedition kommandirte, ist nur mit genauer Noth entkommen. Der preußische Verlust besteht in 2 Todten, 10 Verwundeten und 2 Verirrten; desgleichen sind 4 Pferde todtgeschossen und 5 bleßirt worden.

**Aus Südpreußen, vom 26. April.** Aus Warschau sind mit der Post vom 21. noch folgende Nachrichten eingegangen: — Die nähere Veranlassung zu dem Tumulte, welcher am 17. in Warschau erfolgte, gab, wie man von da her meldet, eine Note, welche der kaiserl. rußische Gesandte, Baron von Igelström, am 16. dem Könige und dem immerwährenden Rathe übergeben hatte. Er verlangte darinn, daß zur Erhaltung der Ruhe ihm das Warschauer Zeughaus eingeräumt, ferner daß das in Warschau befindliche pohlnische Militair entwaffnet, und daß einige 20 namentlich angegebene, zum Theil vornehme Personen arretirt, und mit dem Tode bestraft werden sollten. Der König und der immerwährende Rath ließen dagegen Vorstellungen machen. Es ward der Krongroßkanzler, Fürst von Sulkowski selbst zu dem Baron Igelström gesandt, welcher auf sein Verlangen bestand. Gedachter Fürst ward dadurch in solche Bewegung gesezt, daß ihn bei dem Baron von Igelström der Schlag rührte, und er halb todt nach seinem Palais gebracht wurde, wo er sich noch in einem kränklichen Zustande befindet. — Unter den todten Russen befinden sich selbst Generalspersonen, als der Fürst Gagarin, Milaßewicz und von Igelström, ein Anverwandter des rußischen Gesandten in Warschau. Auch unter den gefangenen Russen befinden sich Generalspersonen, z. B. der Generalmajor von Bauer. Die Russen haben auch ihre Kanonen im Stiche lassen müssen.

Ein anderes aus Südpreußen, vom 26sten April. Der preußische Generallieutenant von Wolki steht noch mit seinem Korps bei Zacroczim, 5 Stunden von Warschau, woselbst sich auch noch der General von Igelström aufhält, und sich wieder mit den nöthigen Effekten versehen läßt, da ihm zu Warschau alles geraubt worden. Die gelben und schwarzen Husaren stehen nur 3 Stunden von Warschau. — Das Verlangen, welches die Insurgenten in Pohlen und Warschau äußern, soll darinn bestehen, daß sie gegen die lezte Abtretung der Länder der Republik, nichts vorzunehmen gemeint sind, sondern nur von den Russen befreit sein, und für das jezige Pohlen die Konstitution vom 3ten Mai 1791 hergestellt haben wollen.

Aus der Gegend von **Warschau**, vom 21sten April. Als am Morgen des Aufstandes General Igelström, früh um 6 Uhr, einen Adjutanten zum Könige schikte, um ihm von dem drohenden Anschein Nachricht zu geben, war der König schon ganz angekleidet im Schloßhofe bei seiner Garde, die sich dort stellte. Er ließ dem General Igelström zur Antwort geben: Er möchte sich mit den rußischen Truppen nur aus der Stadt ziehen, und zwar nannte er dem Adjutanten die Strassen, durch welche er noch ungehindert durchkommen würde. Man sezt hinzu, daß der König den preußischen Gesandten, Herrn von Buchholz, dem er persönlich gewogen ist, bei dem Aufstande in Schuz und in sein Palais aufgenommen habe. Schon früher hatte der König all sein Silberzeug nach der Münze geschikt. — Die Insurgenten warfen die Russen auch mit Steinen von den Dächern, und gossen siedendes Wasser auf sie. Der größte Theil der Russen, welcher sich gerettet hatte, ist bleßirt, auch sind viele pohlnische Magnaten, welche rußisch gesinnt waren, umgebracht worden. Die Wuth der Warschauer gieng so weit, daß sie selbst die ruß. Pferde ermordeten. Binnen 38 Stunden, so lange das Morden dauerte, nämlich vom Donnerstag Mor-

gen bis zum Freitag Abend, haben die mehrsten Menschen in Warschau nicht das geringste Essen genossen. — Alle Läden in dem ganzen Umfange der Stadt waren zu, und Weiber und Kinder stekten in den Kellern, das Mannsvolk aber lag zum Theil in den Stuben auf der platten Diele, und zitterte, indem durch die Fenster ein Hagel von Kugeln und Kartätschen über sie weg in die Stuben hereinfuhr, und die Meubles zertrümmerte. Nichts destoweniger wurde aus manchen Häusern aus den obern Fenstern hinunter auf die Russen geschossen. Dies vermehrte dann die Wuth der Russen, so daß sie in verschiedene Häuser stürzten, und die Menschen darinn, ohne Unterschied des Geschlechts und Alters, umbrachten. Um so viel wüthender wurden dann wieder auch die Bürger und Einwohner, und mehrere davon, die keine Waffen erhalten konnten, ergriffen alles, was nur dienlich ist, jemanden damit zu Boden zu schlagen, und giengen so auf die Russen allenthalben mit los. — Man räumte auch noch alles in der hier über der Weichsel liegenden Vorstadt auf, um nichts von Russen übrig zu lassen, und man brachte von da auch noch etliche 60 Gefangene hier ein, die aber, da einer von ihnen eine heimlich gehaltene Pistole auf die Pohlen losfeuerte, und dadurch einen davon tödtete, nun alle darauf sogleich niedergehauen wurden. — Der Verlust der Russen bei diesen blutigen Auftritten ist sehr beträchtlich. Von unsern Bürgern, Einwohnern und Soldaten sollen nur überhaupt an einige hundert geblieben sein, ohne die Verwundeten, weil das Kanonenfeuer der Russen nicht so gerichtet gewesen, daß es unter den Pohlen viel Schaden hätte anrichten können. — Man erwartet nun hier den Kosciusko, der von Cracau aus schon unterwegs sein soll. Aus Litthauen sollen auch alle die Soldaten hieher kommen und von ihm gebraucht werden, welche von der dortigen Armee abgedankt worden. Es soll nun auch in dem übrigen Pohlen und Litthauen alles sich mit dem Kosciusko verbinden, und für die Wiederherstellung der Dinge, so wie solche am 3. Mai 1791 hier gewesen sind, agiren wollen.

Oesterreichische Niederlande. Brüßel, vom 2ten Mai. Flandern hat nun von des Roberspierre Soldaten nichts mehr zu besürchten, und wir sind im Stande, sie im weitern Vordringen zurükzuhalten. Am 30. April früh hat General Clerfait dem in Courtrai eingedrungenen Feind den Rükzug solchergestalt abgeschnitten, daß alles eingeschlossen ist, was bis Courtrai und darüber vorgedrungen. Nun erlaubt auch die Eroberung von Landrecies mehrere Truppen nach Flandern zu schiken, und wir vernehmen, daß Se. Maj. der Kaiser selbst mit 40,000 Mann dahin marschieren wolle. — Ueber die Uebergab der Festung Landrecies haben wir bereits nähere Umstände erfahren: vor der Belagerung dieses Plazes war die konventionelle Garnison 6000 Mann stark; sie verlor während der Belagerung ohngefähr 2000 Mann, es blieben also nur mehr 4000 Mann zurük, welche jezt Kriegsgefangene sind. Man fand in Landrecies eine Menge Kriegsmunition aller Art. — Diesen Morgen sind hier 350 französische Gefangene mit 9 ihnen abgenommenen Kanonen eingebracht worden. — Briefe aus Valenciennes versichern, daß Avesnes durch unsere Truppen schon sehr angegriffen worden, und daß die Garnison zu kapituliren verlangt habe. Zu Valenciennes werden für 1500 Gefangene Wohnungen zubereitet. Die Zahl dieser Gefangenen wäre noch viel größer gewesen, wenn nicht die Konventionellen selbst durch eine lasterhafte Handlung, darüber die Engländer eilige und gerechte Rache nahmen, diese Zahl um vieles vermindert hätten: ein ganzes Bataillon der aus Landrecies ausmarschirten Garnison, nachdem es die Waffen gestrekt und sich zu Gefangenen ergeben hatte, ließ die englische Kavallerie vorbeipaßiren, ergriff sodann wieder die Waffen, und bediente sich ihrer gegen die Engländer. Die Engländer durch eine so meineidige Handlung aufgebracht kehrten um, und rieben das ganze Bataillon auf. — Aus Ostende wird geschrieben, daß man allda seit einigen Tagen nichts als Kriegsschiffe, Fregatten ꝛc. sehe. Mehrere Schiffe kreuzen zwischen Nieuport und Ostende. Am Samstag bemerkte man eine Eskadre von ungefähr 30 Segeln; sie erschien aber seit dieser Zeit nicht wieder. Den 27. kamen zu Ostende 12 bis 14 Transportschiffe mit leichten Dragonern an, und 20 andere mit 2 Regimenter irländischer Infanterie stehen bereit, in den Hafen einzulaufen.

Italien. Genua, vom 26sten April. Verwichenen Dienstag kam hier aus Bastia eine korsische Feluke mit Depeschen an den hiesigen französischen Gesandten an: der Patron derselben sagte aus, daß sich Bastia noch immer doch mit geringerer Gewalt vertheidige, und da sich dieser Plaz sehr eingeschlossen fand, wurde ein Kourier nach Toulon abgeschikt, um eine Eskadre zum Sukkurs aufzufodern. — Die Franzosen besizen noch ihre dieses Jahr gemachte Eroberungen, Oneglia, Loano, Ormea und andere. Soarglo und Ceva sind noch in den Händen der Piemonteser und haben solche Verstärkungen erhalten, daß gewiß jeder Angriff viel Blut kosten würde. Zu Oneglia sollen noch 16,000 Mann zur Verstärkung angekommen sein. — Hier ist wieder vollkommene Ruhe hergestellt und das Publikum bereitet große Feste zur nahen Krönung unsers durchl. Doge.

Livorno, vom 30sten April. Vergangenen Sonntag hatten wir das Vergnügen den königl. Infanten Ludwig Erbprinzen von Parma allhier aus Pisa ankommen zu sehen. Gestern Nachmittag erhob sich der königl. Infant auf die See am Bord des Admiralschiffs, die Königinn Luisa, wo er von jedem spanischen Schiffe im Hafen mit 21 Kanonenschüssen begrüßt wurde. Der Wind war nicht günstig, und so kehrte der Prinz wieder nach der Stadt zurük; heut aber hat er mit anderen Schiffen der spanischen Nation bei gutem Winde seine Seereise angetretten. — Durch verschiedene aus Portoferrajo und St. Florenz angekommene Schiffe vernehmen wir, daß Bastia in Korsika sehr eng eingeschlossen seie und an Kriegsmunition Mangel leide, welches man aus dem geringen Feuer dieses Plazes in Vergleich mit dem englischen schließt. Durch die vielen Bomben und Kanonenkugeln der Engländer, glaubt man, müsse die Stadt wohl nichts mehr als ein Steinhaufe sein. Aus Florenz haben wir Nachricht, daß die korsische Korsaren 47 genuesische beladene Schiffe allda eingebracht haben, und 3000 Engländer als Verstärkung noch erwartet werden. — Eine andere, noch nicht ganz zu verbürgende Nachricht meldet, daß der Festungskommandant von Bastia, Lacombe san Michele, auf einer Feluke nach Capraja abgegangen, und von da nach einigen nach Genua, nach anderen nach Nizza abgesegelt seie. Sobald Lord Hood davon berichtet wurde, schikte er 2 Fregatten ab, den Kommandanten einzuholen und zurükzuführen; es war aber umsonst. Unterdessen ist die Ursache der Abreise des Kommandanten unbekannt, doch glaubt man fast durchgehends, daß er von den republikanischen Kommissarien berufen worden, einen Theil der franz. Truppen in Italien zu kommandiren, indem seine Geschiklichkeit vorzüglich in den Evolutionen der Artillerie bekannt sein soll.

**Frankreich.** Paris, vom 28sten April. In der gestrigen Konventssizung verlas Barrere verschiedene seit einiger Zeit durch den Heilsausschuß abgefaßte Dekrete, und der Konvent applaudirte sie einmüthig. — General Santerre, den man schon für gefangen in Paris ausgab, bisher aber immer noch bei der Armee in der Vendee sich befand, ist von 6 Gendarmen eskortirt in Paris angekommen. — General Pichegru berichtet einen Vorfall vom 21. vor Guise, wo die unsrigen dem Feind mehrere Dörfer abgenommen haben. — Auf unseren Kriegsschiffen werden durchgehends Oefen zum Kugelglühen angebracht. Unsere Küsten werden über dieses durch fürchterliche Maschinen vertheidigt, um sie von allem möglichen Anfall sicher zu halten. — Die Religion ist nun an der Tagsordnung. Aber was für eine Religion? Der Heilsausschuß beschäftigt sich damit, sie anzugeben und einzurichten. Frankreich, oder doch wenigstens Paris wartet mit einer ehrwürdigen Stille, was für einen Gott es erkennen, wie weit man ihn verehren, welche Zeremonien man gebrauchen soll ꝛc. — Ein zu Lyon arretirter Genfer hat sich und 13 seiner Nebengefangenen durch seine sinnreiche Industrie Freiheit und Leben gerettet. Er verfertigte mit einem Messer aus einem anderen Messer eine Säge und öffnete sich solchergestalt 5 Thüren. Die lezte war mit einem großen hölzernen Riegel verschlossen, der an einem Strikfaden saß. Um diesen wegzuschaffen stekte der Genfer durch die Oeffnung ein Licht und brannte mit Anzündung desselben den Strik entzwei. Die ganze Operation, Abends angefangen, war fruh um 4 Uhr vollendet, aber da war es, wegen den noch gehenden Nachtpatrouillen nicht rathsam, das offene Gefängniß zu verlassen. Man mußte also mit Anbruch der Stunde, wo die Patrouillen aufhören, warten, und da wagten sie es, einzeln herauszuflüchten. Vierzehn entkamen, der 15te aber wurde durch seine Korpulenz und seinen Anzug bemerkbar, ergriffen und am folgenden Tage mit den zurükgebliebenen hingerichtet.

---



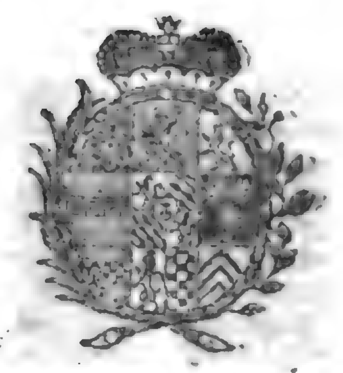
---

Die 736ste Ziehung in München den 8ten Mai.

62 71 54 21 26

Die 737ste Ziehung den 30sten Mai 1794.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Cronin's Erben.

Dienstag, den 13ten Wonnemonat. (Mai.) 1794.

**Russel**, vom 4. Mai. Der Feind scheint ganz aus hiesiger Gegend abziehen, und das von Truppen entblößte jenseitige Saarufer besezen zu wollen. Schon gestern Nachts hat derselbe seine Lagerpläze auf dem Kaninchenberg und am Karlsberg verlassen. Homburg und Zweibrüken sind bereits seit einigen Tagen leer, und nur zu Brücken steht noch ein kleines Korps, um den Marsch der Truppen zu deken. Heute Nacht ist ein ansehnliches Korps aus der Gegend von Lautern nach Neunkirchen marschiret, und ohngefähr 600 Mann Kavallerie durch Waldmohr eben dahin; zugleich sind sämmtliche Postirungen jenseits der Blies über die Saar gegangen. Die Köhlerischen Husaren haben seitdem unter Lieutenant von Eisenhardt die Petersheimer Höhe besezt, und heute Nacht lagen 50 Pferde zu Thallichtenberg. Man giebt die Artillerie, die gestern nach der Gegend von Neunkirchen gegangen, auf 24 Kanonen an.

**Wien**, vom 7ten Mai. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Am 5ten dieses zwischen 12 und 1 Uhr Mittags ist der als Kourier eingetroffene Rittmeister Klee, von Zezschwitz Kuiraßieren, unter Vorreitung 36 blasender Postillione und im Gefolge 4 k. k. Postoffiziere hier in Wien eingeritten, um Sr. königl. Hoheit dem Erzherzoge Leopold den vorläufigen Bericht über den am 26. April von der k. k. und englisch = heßischen Armee bei Catillon erfochtenen Siege zu überbringen, worauf derselbe nach dem genommenen gewöhnlichen Zuge sich zu dem Hofkriegsrathspräsidenten begab. — An freiwilligen Kriegsbeiträgen sind abermal eingegangen 12,931 fl. 19 1/2 kr.

**Wien**, vom 7. Mai. Nach einem Schreiben aus Wieliczka vom 24. April bestund unser dermal in dortiger Gegend schon konzentrirtes Truppenkorps aus 7 Bataillons Infanterie und 2 Kavallerieregimentern, Levenehr und Modena, zusammen aus 11,000 Mann. Man erwartete überdem noch bis zum 4ten Mai bei Zator 4 Bataillons Infanterie und 4 Divisionen Husaren aus Siebenbürgen; dann 400 Artilleristen aus Prag und Olmütz, desgleichen aus lezterer Stadt einen Zug schweren Geschüzes. — Wie man jezt vernimmt, hat die ganze Attake in der Stadt und Vorstadt Warschau 40 Stund ohne Unterlaß des Feuers gedauert. Dreimal wurden die Bürger, Inwohner und Soldaten von den Russen zum Weichen gebracht, endlich griffen aber die Pohlen noch einmal mit aller Force an, und erhielten die Oberhand über die Russen. Man schlug sich in allen Gassen in und vor der Stadt. Mehr als 2000 Russen sollen niedergemacht, eben so viele gefangen, und alle ihre Artillerie erobert sein. Die Wuth der Pohlen soll so groß gewesen sein, daß sie 80 gefangene Russen an Händen und Füssen gebunden dem Pöbel zur Hinrichtung überließen, der auch grausam genug war, alle 80 eines martervollen Todes langsam hinsterben zu lassen. Die herbeigekommenen preußischen Truppen wurden, nach wiederholten Angriffen, zurükgeschlagen, und zogen sich bis Zakroczym, jenseits der Weichsel, in das Gebieth von Südpreußen. Das Haus, in welchem der rußische kommandirende General und bevollmächtigte Minister, Herr von Igelström, wohnte, wurde mit Kanonen angefallen und zerstöhret. Derselbe konnte nur mit Mühe sich retten, und soll verwundet worden sein; er entfloh mit einigen Generalen und Offizieren, in das preußische Lager. Man bemächtigte sich in seinem Pallaste der Kassen und

aller Gesandtschaftsarchive. Der General Bauer ward gefangen. — Der preußische Gesandte, Hr. von Buchholz, wird in seiner Wohnung bewacht, allen übrigen fremden Ministern aber mit besonderer Aufmerksamkeit begegnet. — Die meisten Glieder des immerwährenden Rathes, welche sich verborgen hatten, wurden seitdem entdekt und eingezogen. Der König, von seiner Leibwache verlassen, blieb ungestört in seinem Pallaste. Als es in der Stadt wieder ruhiger ward, versammelte sich das Volk um den Pallast, und verlangte den König zu sehen. Er erschien auf dem Erker, und hielt eine Anrede an das Volk, wodurch er den Herrn Zakrzewsky als nunmehrigen Bürgermeister vorstellte. Ganz Warschau ist hierauf der Cracauer Insurrektion beigetretten. — Seitwärts von Tarnow sind neulich 150 Mann pohlnische Soldaten über die Weichsel in das k. k. Gebiet herüber gekommen, und haben um freien Durchzug angesucht; allein da man ihnen diesen nicht bewilligen konnte, so wurden sie vielmehr alle durch eine Eskadron unserer Husaren von Becay entwaffnet. — Zu Brüßel heißt es, wird der türkische Gesandte aus London kommend, erwartet. Von hieraus sollen bereits 2 orientalische Dolmetsch dahin berufen worden sein. Man vermuthet daher, daß vielleicht Dinge von Wichtigkeit daselbst verhandelt werden dürften. — Unsere neuesten Berichte aus Konstantinopel vom 14. April melden, daß ohngeachtet die kriegerischen Gerüchte seit einiger Zeit ganz aufgehört haben, man jezt neuerdings versichere, daß die Pforte den Entschluß gefaßt habe, 4 Armeen aufzustellen, so bald die Aerndte vorbei ist, deren eine bei Anapa, die zweite in der Kuban, die dritte bei Bender, und die vierte bei Silistria sich versammeln soll. — Der Herr Hofrath von Jenisch leitet jezt in Abwesenheit des Baron Thugut das Departement der auswärtigen Geschäfte.

**Oesterreichische Niederlande.** Brüßel, vom 3. Mai. Die Stadt Menin konnte sich nicht mehr halten, und ist jezt in französischen Händen, ob sie gleich ein 72stündiges Bombardement ausgehalten hat. Der General der Artillerie Graf Clairfayt fand Mittel, den Belagerten zu wissen zu machen, daß sie sich nur 4 Tage halten sollten, dann würde er ihnen zu Hilfe kommen können; allein am 3ten Tage fiel eine Bombe auf das Pulvermagazin und sprengte solches in die Luft. Die Garnison der Stadt, die aus der Legion Loyal-Emigrant und 300 Hessen und Hannoveraner bestund, war nun von Munition entblößt, und wollte doch nicht in die Hände der Franzosen fallen, suchte also sich durch die französische Truppen Luft zu machen; dieses gelang ihr auch glüklich. Sie mußte zu diesem Ende eine Redoute einnehmen, die ihr am meisten im Wege stund, und verlohr während der Attake, um sich mit dem General Clairfayt vereinigen zu können, nicht mehr als 150 Mann mit Einschluß von 7 Offizieren. — Se. Maj. der Kaiser übernimmt das Kommando der Armee in Flandern nicht, wie das Gerücht gieng; sondern der Herzog von York ist mit einem Korps von 20,000 Mann aufgebrochen, die gestern zu St. Amand kampirt haben, und heut zu Tour kampiren, um damit Flandern von den Königsmördern zu reinigen. Das Nähere darüber wird man erst erfahren, wann sich Se. königl. Hoheit mit dem Grafen von Clairfayt wird vereiniget haben. — Es scheinet sicher zu sein, daß Avesnes zu kapituliren verlangt hat. Man versichert auch, daß Bouchain schon angegriffen worden. — Hier sind 400 gefangene Franzosen angekommen, worunter sich der berüchtigte Lafaye befindet, der sich hier während der Anwesenheit der Franzosen ausgezeichnet hat. Man erwartet noch 1100 andere Gefangene, die man in hölzernen Baraken beherbergen wird, welche an einem Ort auf unsern Remparts errichtet worden. — Briefe aus Tournai reden von einem Angriff, den die Franzosen, weit an der Zahl überlegen, gegen ein österreichisches Korps von 8000 Mann unter dem Kommando des Generals Grafen von Clairfayt unternommen haben, wobei lezterer an Todten und Bleßirten 1200 Mann, und 11 Kanonen verloren haben soll. Dieser Angriff soll am 30. April oder 1. Mai geschehen sein.

Aus Südpreußen, vom 26. April. General Kosciusko hat zu Warschau 3 Stükgießereien anlegen lassen, in welchen aufs thätigste gearbeitet wird, um sein Korps mit dem nöthigen Geschüz zu versehen. Gedachter General hat die Manifeste, welche er erlassen, sowohl nach Paris, als nach Konstantinopel an seinen dasigen Freund, den französischen Abgeordneten Descorches, geschikt, welcher vormals unter dem Namen la Croix französischer Gesandter zu Warschau war. — Auch die pohlnische Truppen, welche die Russen in ihren Sold genommen, und nach der Ukraine geführt haben, sollen sich daselbst widerspenstig bezeigt, und sich zum Theil auf den Marsch nach Cracau begeben haben, um sich unter die Fahne von Kosciusko zu stellen. — Ehe das Blutbad zu Warschau erfolgt war, ließen die Insurgenten zu Cracau verlauten, daß, wenn sich der König von Pohlen nicht auf

ihre Seite schlüge, sie ihn darüber zur Rechenschaft fordern würden, daß er den Eid, wodurch er die Konstitution vom 3ten Mai 1791 beschworen, gebrochen habe. — Sowohl zu Cracau und Warschau, als auch in den übrigen Oertern, welche im Besiz der Insurgenten sind, werden die Einwohner bewaffnet, und auf den Fuß der französischen Nationalgarden eingerichtet. Die Anzahl der Bewaffneten in gedachten beiden Hauptstädten, werden, außer der regulirten pohlnischen Truppen, die sich für die Insurrektion erklärt, gegen 50,000 Mann gerechnet. In Warschau ist der Herr Mokronowski zum Kommandanten der Truppen, und Herr Zaczewski zum Stadtpräsidenten erwählt worden; eine Stelle, die er schon ehemals bekleidete. — Es bestättigt sich, daß die Anzahl der am 17. und 18. zu Warschau befindlich gewesenen rußischen Truppen nur aus drei Bataillons bestanden habe, wovon 1800 Mann getödtet oder gefangen genommen worden, und der übrige Theil, aus 1200 Mann bestehend, nach Zakroczim gekommen ist, worunter ungefähr die Hälfte verwundet war. Die andern rußischen Truppen, welche sich zu Warschau befunden hatten, waren einige Zeit vorher nach der Gegend von Cracau detaschirt worden. — Ein großer Theil der pohlnischen Magnaten befördert die Insurrektion aus seinen Mitteln. Viele Umstände zeigen an, daß die Insurrektion länger vorbereitet war. Vor einiger Zeit fanden die Preußen zu Zarek, unweit Czenstochow, bei einem pohlnischen Edelmann 400 Piken, die er zum Behuf der Insurrektion hatte verfertigen lassen. — Beim Anfange der pohlnischen Unruhen war die jezige preußische Festung Czenstochow nur mit weniger Garnison versehen, und daher Gefahren von Seiten der pohlnischen Insurgenten ausgesezt. Gegenwärtig aber ist die dasige Gränze durch ein Korps Preußen von 4000 Mann gedekt, welche der Generalmajor von Pollitz kommandirt. Dieses Korps ist 5 Meilen in Pohlen vorgerükt. Täglich fallen mit den pohlnischen Uhlanen Scharmüzel vor. — Als sich der Brigadier Madalinski zu Rawa befand, kam daselbst gerade die Post an. Alle Briefe mußten darauf in seiner Gegenwart eröffnet werden. Es befanden sich unter diesen Briefen mehrere an den preußischen Generallieutenant, Grafen von Schwerin, welche sich Madalinski verdollmetschen ließ.

**Frankreich.** Paris, vom 29sten April. Die Hinrichtungen und Arretirungen sind jezt häufiger als jemals in hiesiger Stadt, wo der revolutionaire Despotism alle Stimmen erstikt, alle Gemüther fesselt, und selbst das Denkungsvermögen unterjocht. Seit 8 Tagen sind über 300 Personen arretirt worden, so daß die Zahl der Gefangenen beinahe 8000 ausmacht. Vorgestern sind 22 Köpfe unter der Guillotine gefallen, und gestern hat das Revolutionsgericht 33 Personen zum Tod verurtheilt. — Jezt beschäftigt sich jedermann, die endlichen Absichten des Heilsausschußes oder vielmehr des Roberspierre zu errathen. Einige glauben, er habe keine andere Absicht, als Frankreich zu verwüsten, und nach und nach alle Bewohner dieses Landes in die Ewigkeit zu schiken. Andere sind der Meinung, er wolle ganz Europa zu einer Blutbühne machen, und so durch verhaßte Thaten seine Existenz in der Geschichte zu bezeichnen, daß man einst mit Entsezen sagen müsse: Das Jahrhundert des Roberspierre. Noch andere vermuthen, sein Zwek seie, sich unter was immer für einer Benennung zum König von Frankreich aufzuwerfen, und, um dahin zu gelangen, glauben sie, würde er kein Bedenken tragen, Friedensbedingnisse einzugehen, wenn je die auswärtigen Mächte mit ihm traktiren wollten. Endlich giebt es einige, die ihm keine so ausgedehnte Absichten zumuthen, sondern zu wissen behaupten, daß er dermal nur daran arbeite, alle jene Menschen zu vertilgen, die sich bei der Revolution ausgezeichnet haben, sie mögen es hernach als Aristokraten, als Anarchisten, als Demokraten, oder als Republikaner gethan haben, vorzüglich wenn sie reich sind; dann behauptet er, über dem Haufen der gefallnen Köpfe den Thron der Bourbonen aufzurichten, Ludwig XVII. zum König auszurufen, und für sich ganz sittsam den Plaz eines Regenten vorzubehalten. Dieses ist der Plan, den ihm Hebert, Danton und andere vorzeichneten, und ihre Arbeit mit dem Kofe zahlen mußten. Schlüßlich mag die Absicht deises Menschen und die Folgen sein, welche es wollen, muß man zur Ehre der Menschheit glauben, daß ihn niemand in Europa um eine Gewalt beneiden werde, die er durch so vieles Blut erreicht hat: es scheint, daß er Tag und Nacht durch fürchterliches Geschrei so vieler unglüklicher Opfer verfolgt werden müße; es scheint, daß ihm alles, was ihm begegnet, Männer, Weiber, Kinder, mit Dolchen oder Pistolen bewaffnet zu sein vorkommen müsse: wenigstens tragt er Sorge, immer eine Eskorte um sich zu haben, welche vermuthlich bald in eine Leibwache umgestaltet wird. — Unsere dermalige Regierung, welche die Bürger durch blutige Exekutionen in Schreken erhält, zittert für sich selbst bei jeder Nachricht einer den Armeen mißlungenen Unternehmung. Daher werden in ganz Paris alle diejenige arretirt, welche von den Armeen andere Nachrichten verbreiten, als jene, die es diesem Divan gefiel, bekannt zu machen.

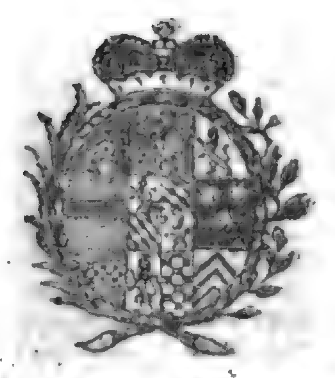
Paris, vom 30. April. Unter den am 28. von dem Revolutionstribunal zum Tod Verurtheilten sind mehrere berühmte Namen, z. B. der

Graf von Estaing, der Herzog von Villeroi, 2 Grafen de la Tour du Pin, der Graf von Bethün = Charost ꝛc. — Die Wittib Lamoignon, deren Herr Lamoignon de Malesherbes, Minister, erster Präsident, und Vertheidiger Ludwigs XVI., schon neulich hingerichtet worden, ist bei den englischen Benediktinern, und der zu Rennes arretirte General Santerre in dem Hause der Karmeliter eingesperrt worden. — Der Heilsausschuß hat den Talenten mehrere Gegenstände zu bearbeiten vorgeschlagen, wozu alle Künstler eingeladen werden: 1) zu einer Figur der wiedergebohrnen Natur auf den Ruinen der Bastille: 2) zu einem Triumphbogen des 6ten Oktobers auf den Boulevard: 3) zu einer Figur der Freiheit auf dem Revolutionsplaz: 4) zu einer Figur des französischen Volks: 5) zu einer Säule, welche im Pantheon, zur Ehre der für das Vaterland verstorbenen Krieger soll errichtet werden: 6) zu einer Statue von Bronze des J. J. Rousseau auf die eliseischen Felder: 7) den Plaz des Operatheaters in einen gedekten Ort umzuschaffen, worinn im Winter die Triumphe der Republik gefeiert, und die Nationalfeste können begangen werden: 8) sind alle Künstler der Republik eingeladen, nach freier Wahl die glänzendsten Epochen der französischen Revolution in Gemählden vorzustellen. — Nach einem vorgestern von Barrere abgestatteten Bericht ist die Republik wieder auf allen Seiten glüklich und siegreich. — Der ehemalige Kabinetsschlosser des Königs, Gamain, der zuerst den bekannten eisernen Schrank in den Thuillerien verrathen hat, hat bei der Versammlung um eine Pension angesucht, und um sein Gesuch desto geltender zu machen, versichert, daß Ludwig XVI. ihm, nachdem jener Schrank fertig gewesen, einstens ein vergiftetes Glas Wein gebracht, von dessen Genuß er 14 Monate lang krank darnieder gelegen habe. Die Versammlung hat begierig nach dieser Gelegenheit, das Andenken des unglüklichen Fürsten durch eine neue Lästerung zu entweihen, gegriffen, und verordnet, daß Gamain's Eröffnungen in das Bulletin gesezt werden sollen. — Der Heilsausschuß untersucht jezt das Verhalten aller derjenigen, welche wie immer die Ehre des Pantheons erlangt haben, z. B. des Simoneau, dessen Munizipalschärpe am Gewölbe des Tempels aufgehängt worden.

**Großbrittanien.** London, vom 29sten April. Verwichenen Samstag war Admiral Howe von St. Helene abgesegelt, mußte aber wegen widrigen Westwind, der bis jezt noch wehet, den andern Tag wieder zurükkehren. — Unsere wirklich angestellte Seemacht besteht nach dem neuesten Verzeichniß aus 93 Linienschiffen, 10 von 50 Kanonen; 119 Fregatten von 40 bis 24 Kanonen; 91 Schaluppen und Kutters; 37 Zollamtskutters; 28 bewaffneten Fahrzeugen und 24 Werbschiffen für Matrosen. — Am Ostermondtage, wo das gemeine Volk in England besondere Freudenfeste auf offenen Pläzen hält, entstand zu Royton bei Manchester ein großer Aufruhr zufolge gewißer Handbillets, welche einige Tage vorher ausgestreuet worden waren, und wo diese Söhne des Bachus sich vorgenommen hatten, über eine Parlementsreform unter freiem Himmel zu berathschlagen, und wie die englischen Geseze zu verbessern wären. Die Magistratspersonen hatten aber Anstalten getroffen und ein Korps Landmiliz bestellt, sie zu zerstreuen. Man fand, daß einige mit Pistolen bewaffnet waren, und die Rädelsführer davon sind gefänglich eingezogen worden. — Auf der Insel Martinik sind 27 Kirchspiele, 243 Zukerplantagen, 206 Baumwollen = und 1460 Kaffeeplantagen. — Am 26. ist zwischen 4 Fregatten und 1 Korvette von der Eskadre des Admiral Macbride und 4 französischen Fregatten 7 Stunden westwärts von Guernesey ein hiziges Seetreffen vorgefallen, das sich damit endigte, daß 3 feindl. Fregatten von den unsrigen genommen worden sind. Eine andere Division der genannten Eskadre soll eine beträchtliche Anzahl feindlicher Kanonierschaluppen und Transportschiffe in dem Hafen von Calais blokirt halten. — Gestern ist beiden Parlementshäusern der mit Preußen geschlossene Subsidientraktat durch eine königl. Bothschaft vorgelegt worden. Das Parlement hat beschlossen, die Sache morgen in Ueberlegung zu nehmen. Sie ist folgende:

1) Der König von Preußen verbindet sich eine agirende Armee von 62,000 Mann zu stellen, mit Inbegriff der Anzahl, welche die Seemächte vermög ihrer Traktaten von ihm fodern können. 2) Die Seemächte versprechen eine monatliche Subsidie von 50,000 Pf. Sterl. vom 1sten April an bis 1sten Dezember 1794. 3) 300,000 Pf. Sterl. für die Kösten der Equipirung der in das Feld gehenden preußischen Armee. 4) 100,000 Pf. Sterl. beim Schluß des Feldzugs für die Kösten des Rükmarsches. 5) 100,000 Pf. Sterl. ungefähr das Monat hindurch für Brod und Fourage, welches in 8 Monaten, solang der Traktat dauert, 800,000 Pf. Sterl. beträgt. — Alles nach französischen Geld angeschlagen macht in 8 Monaten 38 Millionen 400,000 Liv. — Man behaltet sich vor den Traktat zu erneuern, wenn es die Umstände erfodern.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Vronin's Erben.

Donnerstag, den 15ten Wonnemonat. (Mai.) 1794.

Auszug aus den Manualien der kurfürstl. Militair-Arbeitshaus Armenbesorgungs-Direktion München, was vom 1sten bis lezten März anno d. auf Ausspeisung armer und preßthafter Personen täglich an Kost und Almosen f. a. verwendet, auch wie viel jeden Tag darzu eingesammlet worden. Verfaßt ob der Au den 31sten März 1794.

In diesem ganzen Monat zu 31 Tägen, sind überhaupt Speise-Portionen ausgetheilt worden . . . . . . . . . . . . 31240

Es kommen also im Durchschnitte auf jeden Tag bei . . . . . . . . . . . . 1008

Unter diesen 1008 Armen, welche, einen Tag in den andern gerechnet, zu Mittag unentgeltlich ausgespeiset worden, befinden sich arbeitende Arme . . . . . . . . 340

Preßthafte und zur Arbeit unfähige Arme . . . . . . . . . . . . . . 668

Für erkauftes Fleisch, Erbsen, Rollgersten, Brod, Salz, Eßig und Holz wurde in diesem Monat ausgelegt . . . . 493 fl. — kr.

Es treffen also im Durchschnitt täglich bei . . . . . . . . . . . 16 fl. — kr.

In diesem Monate wurde wochentlich an arbeitende Arme, welche hohen Alters, oder Leibesgebrechen halber, wie auch Kinder, die sich ihrer Schwäche nach, den täglichen ordentl. Nahrungsverdienst durch ihre Arbeit nicht erwerben können, zum Beitrage ausgetheilt. . . . . . . . . 16 fl. 56 kr.

Welche also im ganzen Monat zusammen betreffen . . . . . . . . . 67 fl. 46 kr.

Für reisende Handwerkspursche so andere Fremde wurde Zehrpfenning verabreicht 3 fl. 18 kr.

Für Apotheke und Bader wurden für erkrankte Arme in diesem Monat bezahlt 33 fl. 27 kr.

Das von den hiesigen Bäkern, und Klöstern in diesem Monat freiwillig eingeschikte Brod beträgt zu Geld angeschlagen 129 fl. 51 kr.

Welches im Durchschnitt täglich macht bei . . . . . . . . . . . . 4 fl. 11 kr.

Das von den hiesigen Mezgern in diesem Monat freiwillig eingeschikte Zuwag-Fleisch beträgt . . . . . . . . . . . . 170 Pf.

Kommen also im Durchschnitt auf jeden Tag bei . . . . . . . . . . . . . 5 Pf.

Von
Kurfürstl. Militair-Arbeitshaus Armenbesorgungs-Direktions wegen.

Hofkriegsr. Heerdan, qua Commiss. — Hauptmann von Dißl, qua Inspector.

Oesterreichische Niederlande. Brüßel, vom 4ten Mai. Von der zu Valenciennes niedergesezten Junta sind 2 Kommissarien nach Landrecies abgegangen, um allda den Magistrat und die gesezliche Gewalten einzusezen. Was am meisten zur Beschleunigung der Uebergabe dieses Plazes beigetragen zu haben scheint, ist die Niederlage der Republikaner zu Marcelles am 29sten; dieser, 2000 Mann starke Posten ist mit einer zahlreichen Artillerie ganz aufgehoben worden. Ueberhaupts war dieser Tag für die Konventionellen sehr unglüklich, denn zur nämlichen Zeit, als sie zu Marcelles geschlagen worden, gieng es ihnen eben so zu Bemzignies bei Beaumont durch ein österreichisches Korps unter dem General Kaunitz. — Um sich von dem großen Verlust eine Vorstellung zu machen, welchen die dreifärbige Armee seit 13 Tagen erlitten hat, wird hinreichen zu wissen, daß der Zivilkommissair zu Valenciennes, Bidard, aus dem Hauptquartier Befehl erhalten hat, für mehr als 9000 Gefangene Wohnungen zurichten zu lassen. Die Zahl der Todten und Bless-

siren kann nicht geringer sein: der Verlust an Equipagen und Kriegsmunitionen ist nicht minder beträchtlich. — Da man zu Enghien erfuhr, daß die Dreifärbige Courtray besezt haben, wollte man einen Transport von 500 französ. Gefangenen machen, diese aber machten Mine ihre Eskorte anzugreifen und übten wirklich einige Ausschweifungen aus: man wußte dagegen ihre Kekheit bald zu unterdrüken und beschloß die Haupträdelsführer todt zu schießen, doch tratt noch Milde ein und jeder davon wurde mit 150 Stokstreichen abgestraft. — Briefe aus Gent vom 2. dieses melden, daß die kombinirte Truppen in den Gegenden dieser Stadt angekommen sind; die Hannoveraner stehen zu Deynse, und die Oesterreicher zu Harlebek. Den nämlichen Tag wurde auch der Herzog von York allda erwartet, und alles zeigt an, daß die Franzosen so leicht nicht mehr aus Flandern hinauskommen werden, als sie hineingekommen sind. — Anstatt nach der Einnahme von Landrecies nach Avesne zu gehen, wie man Anfangs sagte, haben Se. Majestät der Kaiser Dero Hauptquartier von Catillon nach Cateau verlegt. — Merkwürdig ist, wie sich die 200 Hessen, 1400 Hannoveraner und die 400 Mann der Legion la Chatre von Menin zurükgezogen haben. Nach gepflogener Unterredung der Kommandanten, sich nicht zu ergeben, gieng der hannoveranische Kommandant, Villaine, mit Anbruch der Nacht mit seiner Truppe zur Stadt gegen die Vorstadt Bruge hinaus. Die Wache rief und Villaine antwortete: ein Bürger. Somit gieng er mit schnellen Schritten auf die Wache zu und mordete selbe. Seine Leute verbreiteten sich nun in der Vorstadt, und mordeten, was sie von Franzosen antraffen. Einige wurden im Bette, andere unter den Hausthüren niedergemacht. Die Carmagnols glaubten nicht möglich zu sein, daß dieser Streich von der Garnison von Menin herrühren könne, sondern hielten davor, der General Clerfayt habe sie überfallen, und so flohen sie in der größten Unordnung. Sobald die Vorstadt gereinigt war, rükten die Hannoveraner mit Artillerie, Waffen und Bagage aus Menin aus. Auf dem Marsch machte die Legion la Chatre die Avantgarde. In einiger Entfernung stießen sie auf ein Korps Patrioten, das sogleich niedergemacht wurde. Zwei Meilen weiter mit Anbruch des Tags gegnete ihnen eine dritte Linie, die ebenfalls geschlagen wurde, und so kam Herr von Villaine mit seinen siegreichen Soldaten nach Bruge zurük mit Ruhm und Blut bedekt, indem sie über 1500 Mann getödtet und nur 120 verlohren hatten. Zum Siegeszeichen führten sie 3 eroberte Kanonen mit sich; sie hatten eigentlich 13 Kanonen erobert, konnten sie aber aus Abgang der Bespannung nicht mitnehmen. Unsere Krieger wurden auf ihrem Rükzug nicht verfolgt, und so kamen mehrere Verwundete, die kaum mit Mühe fortkommen konnten, nach und nach wieder zu ihrem Korps zurük. Ein junger Mann, Namens Terey, dessen Degen im Leibe eines Carmagnol entzwei sprang, wurde umrungen und blessirt; er faßte aber Muth, stieß mit seinem abgebrochenen Degen noch einen der Feinde zu Boden und rettete sich von der Gefangenschaft oder Tod.

Brüßel, vom 5. Mai. Gestern sind 1600 und heut eben so viele gefangene Franzosen allhier angekommen. — Se. Maj. der Kaiser werden in Person nach Gent gehen. Die Fortschritte der Roberspierristen in Flandern werden nicht von langer Dauer sein, denn über die 8000 Mann des Generals Clairfayt und die 20,000 Mann des Herzogs von York, ist Herr von Mack am 2ten mit 14 Bataillons von Valenciennes aufgebrochen, um sich zwischen Menin und Lille zu stellen, und so alle Wege zum Rükzuge den Franzosen abzuschneiden. — Die Franzosen bereiten sich indessen, Gent zu belagern, auch machen sie Mine, als wollten sie auf Nieuport losgehen; allein dieser Plaz ist durch Kunst und Natur so befestiget, daß ein Angriff unmöglich wäre. — Man erwartet mit Ungeduld den Erfolg einer Kanonade, die man gestern den ganzen Tag von Charleroi her gehört hat. — Aus Ostende wird unter dem 3ten dieses geschrieben, daß Tags zuvor ein englischer Truppentransport von 2000 Mann allda angekommen seie, und daß von der Armee des Gen. Moira bis 18,000 Mann noch ankommen sollen. — Ein aus Courtrai entkommener Einwohner erzählt, daß die Franzosen auf dem großen Plaz dieser Stadt eine Guillotine errichtet haben, und daß die Ohnehosenkommissarien die dasigen Bürger mit Gewalt zwingen, nicht nur alles Geld und Waaren, sondern auch einen Theil ihrer Kleidung herzugeben.

Brüßel, vom 6. Mai. Täglich gehen von hier Munitionen aller Art nach den Gränzen ab; die Wege sind mit Bomben und Kugeln bedekt. Man hat in Bälde eine wichtige Unternehmung vor. — Zur Zeit des Einfalls der Franzosen in Westflandern wurde Befehl gegeben, Nieuport und Ostende unter Wasser zu sezen. Seitdem ist aber dieser Befehl wieder zurückgenommen worden, woraus man schließt, daß für diese Städte nichts mehr zu befürchten seie.

Nieuport, vom 4ten Mai. Es scheint, daß die Sachen auf dieser Seite eine günstigere Wendung nehmen; die verschiedenen Vorposten, welche sich mit Kanonen und Bagage bis an unsere Mauern zurükgezogen hatten, sind heut wieder aufgebrochen, um auf ein neues die Posten Knocke, Dixmude, Schoorbeck ꝛc. zu besezen, die sie ehevor verlassen mußten. Auf der Höhe unsers Hafens sind bisher nur 3 Fregatten statio-

nirt gelegen, man wird aber izt ihre Anzahl auf 14 vermehren; bis zu ihrer Ankunft müßen 80,000 Pfund Fleisch bereit sein.

Gent, vom 5. Mai. Von allen Seiten erhalten wir Nachricht, daß die Franzosen zum Rükzug geschlagen haben, und nach sich die Chausseen durchstechen, um a"es Verfolgen zu verhindern.

Tournai, vom 1sten Mai. Der vorgestrige Vorfall bei Billighem war sehr hizig; die Regimenter Starrai und Wenkheim litten dabei am meisten; sie hatten einige todte und bleßirte Offiziere; unter den Leztern befindet sich der Neffe des Generals Starrai; der Herr General von Clairfayt selbst war den größten Gefahren ausgesezt; sein Pferd wurde unter seinem Leibe bleßirt, und sein Adjutant, der junge Prinz von Lichtenstein, bekam einen Schuß an den Kopf. — Das Hauptquartier des Generals von Clairfayt ist zu Marcoing, 2 Meilen von hier, und sein Korps d'Armee liegt längs der Chaussee von Courtray. Wenn diese Nacht hinreichende Verstärkung ankömmt, so erfolgt morgen ein Hauptangriff. — Der General von Clairfayt hatte kaum 8000 Mann, als er vorgestern von 40,000 Franzosen angegriffen worden. Die Spionen erzählten, daß die feindliche Armee durch starke Detaschements verstärkt worden, die Pichegrü auf 3000 Wägen von seiner Armee dahin geschikt hatte; diese Truppen waren also ausgeruht und die unsrigen schon ermüdet. Indessen hat sich unser geschikter General durch Tapferkeit und Geistesgegenwart den größten Ruhm erworben, da er sich im Angesicht seines überlegenen Feindes gelagert, und kühn erhalten hat.

Tournai, vom 3. Mai. Das Korps d'Armee des General Clairfayt ist gestern nach Dottignies abmarschiert, um Abends alldort zu kampiren. Man versichert, die Franzosen haben Courtrai, Menin, und Mucron verlassen; es ist auch um so wahrscheinlicher, weil man diesen Morgen von diesen Gegenden her nicht mehr schießen gehört hat. Die englische Armee hat die Stellung genommen, welche General Clairfayt gestern verlassen hat, und Se. kgl. Hoheit der Herzog von York hat sein Hauptquartier in der Abtei St. Martin genommen.

Namur, vom 4. Mai. Gestern war zu Stave ein sehr ernstliches Handgemein zwischen den Holländern und den Franzosen aus Philippeville und Givet; die Carmagnols wurden geschlagen und verlohren 4 Kanonen.

Von der Weichsel, vom 30. April. Wie man vernimmt, wird bereits ein starkes preußisches Korps d'Armee mobil gemacht, um gegen die unruhigen Pohlen vorzurüken. Man sieht schon die Liste aller preußischen Regimenter, welche Marschordre erhalten haben. Die Stärke des Korps wird in allem gegen 40,000 Mann betragen. Wie man versichert, werden Se. preußische Majestät gegen die Mitte des Mais in Südpreußen eintreffen, und sich selbst an die Spize des gedachten Korps stellen. General Kosciusko soll bei Cracau von den Russen gänzlich eingeschlossen sein. Es verbreitet sich eben selbst das Gerücht, daß er von den Russen gefangen genommen worden, wovon die Bestättigung zu erwarten.

Italien. Turin, vom 30. April. Durch ein königl. Edikt sind für 3 Millionen Liren Kreditbillets in Umlauf gesezt, und durch ein anderes Generalpardon für alle Deserteurs ausgeschrieben worden. Von Kriegsnachrichten wissen wir so viel, daß am 27. die Franzosen bei Briga alle unsere Bergposten angegriffen, den Unsrigen aber nichts anhaben konnten, sondern Briga bedekt blieb, und der Feind von den Posten Marte, Authion und Belvedere vertrieben wurde. — Aus Aosta geht die Nachricht ein, daß die Franzosen den Paß des kleinen St. Bernard überwältiget, und in dieses Herzogthum eingedrungen seien. Der Herzog von Montferrat hat sein Hauptquartier in dem Ort St. Peter genommen, um die fernere feindliche Fortschritte zu hemmen. Der Feind in dasiger Gegend ist nicht stärker als 6000 Mann, und seine Hauptabsicht schien bisher nur diese zu sein, sich um Lebensmitteln umzusehen.

Ceva, vom 29. April. Die Franzosen sind in hiesiger Gegend bei 16,000 Mann, meistens Linientruppen, stark. Ihr Hauptquartier ist bei Ormea, und in dieser Stadt, worinn sie angefangen das Castell abzubrechen, sind ihre Magazine. Ihre Hauptabsicht scheint auf unsere Stadt gerichtet zu sein, wogegen aber bereits alle Maaßregeln unserer Seits ergriffen worden. — Die österreichischen Truppen rüken mit schnellen Schritten vor. Am 23sten sind 500 Kroaten durch Alba marschiert. In Alexandria erwartet man den Erzherzog Gouverneur von Mailand mit dem

General Wenkheim an der Spize der zweiten Kolonne.

Mailand, vom 30sten April. Verwichenen Samstag ist das Regiment Reiski von Pavia nach Piemont aufgebrochen. Um unsere Provinzen mit mehrerer Sicherheit zu vertheidigen, ist ein Aufgeboth erschienen, dem zufolge nach geendigtem Kriege jeder der diesem Aufgeboth nach Dienstnehmender wider seine Freiheit, aus dem Schaz 100 Liren, die Interssen zu 6 vom 100 und endlich 50 Liren als Prämium erhält.

**Frankreich.** Paris, vom 1sten Mai. In der gestrigen Sizung zeichnete Barrere sein Talent in der Kunst, Bericht zu erstatten, aus; und man muß gestehen, daß sich niemand besser als er aus einer Schlinge herauszuziehen weiß. Die Kriegstrompete der Konvention hatte diesmal zwei Dinge zu thun; einer Seits mußte sie beweisen, daß alles am besten gehe, und anderer Seits mußte sie die beunruhigenden Gerüchte, die schon eine gewiße Gährung nach sich zogen, widerlegen. Der unerschrokene Berichtsteller bestieg die Rednerbühne mit heiterer Stirne, und fieng seine Rede mit dem Wort Sieg an, um anzukündigen, daß die Waffen der Republik durchgehends siegreich seien: in den Alpen und in Westflandern. Einer Seits, sagte er, sind unsere Truppen in Courtrai eingezogen, anderer Seits haben sie die piemontesische Artillerie erobert. Die Aufmerksamkeit der Ausschüße, fuhr er fort, ist jezt gegen den Mittelpunkt der Nordarmee gerichtet. Dann unterrichtete er die Versammlung, daß durch Verrätherei der Festung Landrecies zwar nicht Hilfe geleistet werden, daß aber der Kommandant von Landrecies, der tapfere Rouland, ein Mann seie, auf den man sich verlassen könnte, daß er unaufhörlich auf den Feind feure, bis die Ardennenarmee, die sich mit der Nordarmee vereiniget hat, dem Feind eine mächtige Diversion machen werde. Nun gieng Barrere zu dieser Vereinigung selbst über, dann wandte er sich vom rechten zum linken Flügel, ohne doch, aus guten Gründen, ein Wort von dem Mittelpunkt zu melden. Lezlich gieng er ganz zur Alpenarmee über, las verschiedene Briefe, welche erstaunliche Thaten der Republikaner enthielten. Endlich sezte er begeistert hinzu: „Wer sollte indessen glauben, daß im Angesicht der Konvention, in Paris, vermuthlich von unsern Feinden besoldete Journalisten Niederlagen in den Alpen und in Norden ausstreuen sollten, wie gestern geschehen ist; allein der Ausschuß hat gegen diese kontrerevolutionaire Journalisten Maßregeln ergriffen." Barrere endigte mit dem Vorschlag zu dekretiren, daß sich die Alpenarmee um das Vaterland verdient gemacht hat.

Paris, vom 2. Mai. Gestern bestieg der unermüdete Barrere wieder die Rednerbühne und sagte: Bürger, das Glük der Republik verlengnet sich keinen Augenblik; unsere Häfen sind die Niederlage des englischen und spanischen Kommerzes. Acht Schiffe oder Korsaren sind seit 2 Tagen zu Brest, l'Orient und Rochesort eingelaufen 2c. Dann machte er eine Beschreibung der Prisen. In der Folge kündigte Barrere auch die Schlacht an, die am 29ten April zwischen den Republikanern und dem Korps des General Clairfayt vorgegangen war, und machte den Vorschlag zu dekretiren, daß die Nordarmee niemals aufgehört habe, sich um das Vaterland verdient zu machen. Wurde angenommen.

**Großbrittanien.** London, vom 1ten Mai. Die lezten Sizungen des Unterhauses bezogen sich meistens auf den Traktat mit dem König von Preußen. In jener am 30ten April machte Herr Pitt den Vortrag, daß Sr. Majest. zum Dienst des Jahrs 1795 eine Summe von 2 Millionen 500,000 Pf. Sterl., als Anleihen möchte bewilliget werden. Dieser Antrag gieng mit einer Mehrheit von 101 Stimme durch. — Gestern vernahm man durch ein aus Spanien angekommenes Schiff die Nachricht, daß die Stadt des Cap von den Spaniern eingenommen worden seie. Diese Nachricht will sich aber heut nicht bestättigen.

**Schweden.** Stockholm, vom 25. April. Durch die erlangten Papiere des Barons Armfelt sind seine Mitschuldige endlich zum völligen Eingeständniß ihrer Anschläge gebracht worden. Ehrenström, der würklich die Seele des Komplotts war, legte vorgestern vor dem Hofgerichte ein Bekenntniß ab, wodurch man noch mehrere neue Umstände des Komplotts erfahren hat. Eilbothen wurden nach verschiedenen Gegenden abgeschikt, um sich noch einiger Personen zu versichern, unter welchen man mit aller Zuverläßigkeit den vormaligen Obersten von Aminoff in Stralsund anführen kann. — Uebermorgen wird von allen hiesigen Kanzeln ein Lob- und Dankgebeth wegen

der von dem Höchsten bei dieser Begebenheit erwiesenen besondern Gnade abgelesen werden. — Der Chef der Eskadre im mittelländischen Meere, Baron Palmquist, ist, wegen der schlechten Befolgung der königl. Ordre, Armfelt zu arretiren, von seinem Nachfolger im Kommando, dem Major Krusenstjerne, auf einem leichten Fahrzeuge nach Stockholm abgeschikt worden, um zur Verantwortung gestellt zu werden. — Gestern Abend starb hier der als Feldmarschall, Reichsrath und oftmaliger Landmarschall berühmte Graf Axel von Fersen. Ein seiner leztern ehrenvollen Opfer für das Vaterland war ein patriotisches Geschenk von 5000 Reichsthalern, welche er zur Ausrüstung der Flotte subskribirte. — Der Charge d' Affaires Lagerswärd hat sich schleunigst nach Neapel begeben müssen, um von Seiten unsers Hofes der dasigen Regierung, in Betreff ihres Verfahrens gegen den Baron Armfelt Vorstellungen zu machen. An die im Königreich Neapel sich aufhaltenden Schweden ist ein Monitorium ergangen, sich aus jenem Lande wegzubegeben.

Pohlen. Warschau, vom 27sten April. Ehe in Warschau der Aufstand ausbrach, ließen die Russen kein Schiff mit Getreide dort vorbei die Weichsel herunter gehen, sondern hielten alles an, um für sich selbst Provision zu sammeln. Ueberhaupt aber ist dieses ganze Frühjahr über noch nicht halb so viel Getreid und Holz, als sonst, aus dem höhern Pohlen nach Danzig, Thorn, Elbing heruntergeschifft worden, woran die Unruhen allerdings Schuld sein müssen. — Bei dem neulichen Blutbade allhier ist der ruß. Resident, Herr von Asch, und der Legationsrath, Herr von Divof, in das Arsenal gesezt worden. Eben daselbst ist auch der rußische Gesandte am herzogl. würtembergischen Hofe, Baron von Bühler, welcher auf seiner Durchreise in Warschau war, eingesperrt worden. — Die Anzahl der bewaffneten Bürger beträgt 30,000 Mann; (es sind nämlich auch andere aus benachbarten Orten zu ihnen gestoßen.) Alle Pferde sind in Beschlag genommen worden. Der König hat sein sämmtliches Silbergeschirr nach der Münze geschikt: ob als Opfer, oder bloß zur Sicherheit, ist noch ungewiß. Wie es heißt, hat er auch die von dem Maire Zakrzewski ausgestellte Konföderationsakte mit unterschrieben. Man beschäftigt sich nunmehr, Departements zu organisiren. Drei sind schon niedergesezt, nämlich ein Munizipalitätsrath, (Magistrat) ein diplomatischer Ausschuß (Departement der auswärtigen Angelegenheiten) unter dem Vorsize des Herrn Dziedußzycki, und ein Sicherheitsausschuß. — Es ist ganz ungegründet, daß der Ausbruch des Aufstandes in Warschau durch die dem General von Igelström zugeschriebenen harten Vorstellungen und Drohungen veranlaßt worden sein soll. Vielmehr ist es erwiesen, daß die Pohlen mit aller nur möglichen Nachsicht behandelt worden, und daß ihr ganzes Unternehmen lediglich als eine Folge ihrer schon längst im Stillen angelegten Plane anzusehen. — Der General Kosciusko befindet sich mit 27,000 Mann bei Cracau. Es heißt, daß der Brigadier Madalinski die Gegend von Cracau verlassen habe, um nach Warschau zu marschiren; andere behaupten, daß er sich nach Ungarn begeben. Die rußischen Generals wollen mit ihren Truppen die Gegend von Sirodz zwischen den Stellungen der preußischen Generals von Wolcky und von Wildau besezen, um daselbst, sobald als möglich, Kommunikation mit dem rußischen Korps zu erhalten, welches aus Liefland kommen, und gegen Grodno marschiren wird. Obgleich die Insurrektion noch nicht in Litthauen ausgebrochen, so sieht man doch täglich der Nachricht davon entgegen, indem, wie es scheint, die Revolution allgemein ist. — Folgendes sind noch einige nähere Nachrichten über die Auftritte und Veränderungen, welche sich hier am 17. und 18. und an den folgenden Tagen ereignet haben: — Am 17ten, um 4 Uhr des Morgens, begab sich die Krongarde zu Pferde aus ihren Kasernen, griff zuerst einen rußischen Posten an, der sich hinter dem Garten des kursächsischen Palais befand, trieb denselben zurük und eroberte eine Kanone. Bei gedachtem Palais ward das Gefecht in der Folge am allerheftigsten fortgesezt. Der Hofplaz dieses Schlosses ward mit Kugeln bedekt und die Fenster und das Dach ganz zerschmettert. Außer dem General Tischef und dem Fürsten Gagarin sind noch viele rußische Offiziers getödtet worden. Auch die Juden, deren hier eine große Anzahl ist, waren, so wie die übrigen Bürger, bewaffnet. Alles ist dem Manifeste des Generals Kosciusko beigetretten. Der König ist in Sicherheit. Man hat ihm ein Konseil beigeordnet, um ihn zu dirigiren, und eine bürgerliche Garde, um ihn zu bewachen. Man hat versprochen, ihn zu respektiren.

Die Generäle Mokranowski und Zichocki, die sich beide in dem lezten Kriege gegen die Russen sehr auszeichneten, kommandiren jezt das hiesige Militair und die bewaffnete Bürgerschaft. Man hat die Stadt in Sektionen getheilt. Die Verlegenheit der hiesigen fremden Minister ist sehr groß. Kein Mensch bekommt bis jezt Pässe. Viele Personen wünschten sich solche zu verschaffen, und die Stadt zu verlassen, da man neue Ausbrüche der Volkswuth fürchtet. Am 20sten wollte man 48 Gefangene aus einem Gefängniße, welches zu sehr mit Menschen angefüllt war, nach einem geräumigern Gefängniße bringen. Indessen entstand zwischen den Gefangenen und der Wache ein Streit, der sich damit endigte, daß die Gefangenen vom Volke ermordet wurden. Das Volk wollte sich auch nach dem Arsenal begeben, um alle gefangene rußische Offiziers, welche dahin gebracht worden, zu ermorden. Zum Glük aber wurde die versammelte Menge noch zu menschlichen Gesinnungen zurükgebracht. — Gegen 5 Uhr Nachmittags, am 17ten, kamen einige tausend Pohlen nach dem Schloßplaze, und als sie daselbst Mokranowsky und Sackzrewsky fanden, führten sie selbige im Triumph nach dem Rathhause, und proklamirten erstern zum Kommandanten und leztern zum Präsidenten der Stadt. Man trug in den ersten Tagen dreifärbige Kokarden, und legte zugleich die Distinktionszeichen ab, welche indeß auf die Vorstellungen, die Se. Majestät bei der Munizipalität gemacht, wieder angenommen worden. — Das neue Konseil besteht aus 14 Mitgliedern, worunter 8 Adeliche und 6 Bürgerliche.

## Vermischte Nachrichten.

Der Fürst von Lubomirsky ist aus Warschau in Berlin angekommen. — Zu Cadix ist wieder ein Schiff aus Havanna eingelaufen, welches nebst anderer Ladung 6 Millionen 96,326 harte Thaler für den König von Spanien am Bord hatte. — Am 5. Mai ist das Hauptquartier des königl. preuß. F. M. von Möllendorf nach Worms verlegt worden, und die Vorposten stehen bereits über Cusel. Man trifft nunmehr Anstalt, den Franzosen das weitere Vordringen zu wehren. — Der Kurfürst von Sachsen läßt jezt 60 goldene Medaillen, jede 12 Dukaten an Werth, und 300 silberne, jede 2 Loth schwer, ausprägen, um sie unter die zurükgekommene Unteroffiziere und Gemeine, die sich vorzüglich im vorigen Feldzuge ausgezeichnet haben, zu vertheilen, womit zugleich eine Erhöhung der Löhnung verbunden wird. Die Medaillen werden an einem blauen Bande im Knopfloche getragen. — Man hat die Bemerkung gemacht, daß die rußische Kaiserinn während ihrer Regierung ihr schon so großes Reich um so viel vergrößert hat, als der ganze Umfang von Frankreich beträgt. — Kürzlich hat man in Amsterdam einen Meisterstreich gegen einen französischen und holländischen Patriotenplan gemacht. Einige wohl beladene Wägen fuhren eines Tags zum Thor hinaus. Man wurde aufmerksam, hielt den lezten an, fand 6000 Montirungen und viel baares Geld, stellte Nachsuchungen an, und ertappte drei Agenten des Nationalkonvents, Boterau, Charles und Julien. Lezterer war schon lange im Haag ein Gegenstand der wachsamen Polizei. Den 3 Agenten wurde bei höchster Strafe die Landesverlassung in 48 Stunden anbefohlen. — Außer Martinik soll auch Guadeloupe in den Händen der Engländer sein. — Am 1sten Mai sind Se. königl. Hoheit, der Generalmajor Prinz Louis von Preußen, Sohn des Prinzen Fedinand von Preußen, königl. Hoheit, von Berlin zur preußischen Armee am Rhein abgegangen. — Unter den in Neapel wegen dem Komplot arretirten Personen war ein gewißer Odazi der erste im Verhör. Im ersten Verhör läugnete er alles auf diesem Prozeß Bezug habende, im zweiten machte er Geständniße, die viele Widersprüche enthielten, im dritten überwies man ihn, daß er ein Hauptanführer des Komplots gewesen seie, worüber er in Konvulsionen gerieth, und vom Schlag berührt starb, ohne daß man ihn mehr retten konnte. Dieser Odazi war ein Ausländer von niederem Herkommen, besaß einige Talente, und hatte vielen Einfluß auf die Regulirung des Kommerzes, worüber er ein Buch geschrieben, das einigen Verdienst hat. Seine Aufführung war immer sträflich. Nach seinem Tode wurde er geöffnet, man fand aber keine Anzeige eines boshaften Unternehmens gegen sein Leben, sondern sein Tod rührte vermuthlich von der lebhaften Vorstellung seines Verbrechens und seiner gebührenden Strafe her. — Ein Bürger von Bischofsheim im Elsaß hat kürzlich zwischen Schiltigheim und dem sogenannten englischen Hof über einen Zentner doppelte Schiltlouisd'or gefunden. — Unter den päbstlichen Soldaten des Regiments Turchini befand sich ein 21jähriger Türk aus Dalmatien, Ebraim Mussaim, der nach erhaltenem Unterricht im Monat April zur kristlichen Religion durch den Empfang der heil. Taufe übergetretten ist. — Paris soll jezt wie im Belagerungszustand mit allem versehen werden.

---

Nebst einpaginirter Beilage.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Freitag, den 16ten Wonnemonat. (Mai.) 1794.

Reichsadelstandsbestättigung.

Se. Kurfürstl. Durchlaucht haben unterm 1sten Mai heurigen Jahres vermög des unter obigen Dato an Höchstdero obern Landesregierung ausgefertigt gnädigsten Befehls auf Bitten der Maria Anna Kisling, Glasfabriquen-Inhaberinn huldvollest geruhet, die Ausschreibung des ihrem verstorbenen Ehemann und seinen Deszendenten von Sr. jezt regierenden kaiserl. Majestät unterm 24. August v. J. verliehenen Reichsadelstandes, und Prädikats Reichsedler von Kisling auf Kislingenstein in sämmtlichen Kurlanden zu verwilligen.

**München**, vom 14. Mai. Nach der am Ende des öffentlichen Lehrkurses der Anatomie, Chirurgie und dahin einschläglichen Operationen abgehaltenen öffentl. und genauen Prüfung wurden die von einem wohllöbl. Magistrat gestiftete Preismünzen an die bei dieser Prüfung sich besonders durch ihre geschikte Beantwortungen ausgezeichnet habende angehende Wundärzte in Gegenwart einiger Titl. Herrn Stadträthe, dann mehrerer Regiments- und Zivilwundärzte ausgetheilt. Die erste Preismünze erhielt Geiger, bei Herrn Hofchirurgus Reslinger, die zweite Reichold, bei Herrn Stadtchirurgus Eisenrieder, und die dritte Kugelmiller, bei Herrn Hofchirurgus Schusmann. Außer diesen haben sich Fuchs, Demmer, Osterrieder und Weidinger sehr verdient gemacht. Ueberhaupt muß man bemerken, daß die Zahl der Anwesenden zur Prüfung sich über 50 Köpfe bezog, die alle den ihnen auferlegten Fragen größtentheils Genüge leisteten, so daß eine allgemeine Zufriedenheit herrschte, besonders, da der Eifer dieser jungen Wundärzte um sich zu vervollkommnen dergestalt wächst, daß oft während den öffentlichen Vorlesungen kaum Raum genug vorhanden. Wie auffallend ist dieß nicht gegen vorhergegangene Jahre, wo man oft in öffentlichen Blättern, das Gegentheil von dem sagen mußte, was jezt im gegenwärtigen Jahre so vortheilhaft erscheinet. Wird dieser Fleiß und Eifer so andauern, so wird man im Zivil- sowohl als Militairstande nicht lange mehr Ursache haben nach geschikten und brauchbaren Wundärzten zu seufzen.

Pflicht ist es für uns alle in Trangsalen und Gefahr unserm Nebenmenschen beizustehen, und ihn zu retten, so wie jede Hilfe, an einem aus der Todsgefahr geretteten, verdient allgemein bekannt zu werden. Heil und Segen jenem edlen Menschenfreund, Sr. Exzellenz P. T. Hrn. Grafen von Seeau rc. der nicht nur allein als Urheber, die Rettungsmittel zur Belebung Todscheinender, Ertrunkener, Erstikter rc. beigeschaft, sondern großmüthig unterstüzet. — Den 13. dieß Nachts um 10 Uhr wurde eine ledige Weibsperson, auf der kurfürstl. Hofpfisterei, von den Mühlknechten todtscheinend aus dem Wasser gezogen, wo dann der bürgerl. Stadtchirurgus, Anton Pizl, die nöthige Hilfsmittel mit Thätigkeit eine Stunde lang ununterbrochen fortsezte, worauf allgemach das Leben bei dieser Todtscheinenden erwachte; ein Beweis, daß die Rettungsmittel andaurend gebraucht werden sollen. Zu bemerken ist noch, daß in eben dieser kurfürstl. Hofpfisterei seit 12 Jahren 13 im Wasser verunglükte Personen

aus selbem herausgezogen worden, worunter 6 durch obengenannte Hilfsmittel vom Tod gerettet worden sind.

An Beiträgen zum Besten der am Rhein stehenden pfalzbaierischen Truppen ist bei den Herren Jakob Nockher und A. Dall' Armi allhier neuerdings eingegangen.

Den 8. Mai. Von Devise: Von einigen der Gemeinde Au, Landgerichts Aibling, den kurpfalzbaierischen Kriegern am Rhein 4 fl. — kr.

Den 13. — Von dem Titl. Burglengenfeldischen Kastenbeamten . . . . . . . 24 fl. — kr.

Summe . 28 fl. — kr.

**Mannheim**, vom 11. Mai. Am verflossenen Freitag waren die Franzosen neuerdings zu Oggersheim, Frankenthal und in der umliegenden Gegend. Ihre Absicht war, wieder zu fourragiren und zu plündern; aber sie wurde ihnen größtentheils durch die aus hiesiger Festung gegen sie ausgerükten kais. Truppen, so wie durch die bei Frankenthal stehenden Preußen vereitelt. Sie zogen bald wieder ab, und wie man bemerkt hat, gieng der größte Theil der Wägen, die sie bei sich hatten, leer zurük. Bei Oggersheim wurde ein feindlicher Offizier von den wurmserischen Freihusaren zusammengehauen, und zu Frankenthal machten die Preußen einige Gefangene. — Es bestättigt sich, daß die Franzosen, welche seither in der Gegend von Zweybrücken und Homburg gestanden, gegen Neunkirchen und Illingen, und von da weiter bis nach Saarlouis marschiert sind. — Die königl. preuß. Truppen sind seit einigen Tagen auf allen Seiten in Bewegung, und im Vorrüken begriffen.

**Regensburg**, vom 5. Mai. Heute ist endlich das Reichsgutachten über die Kriegsangelegenheiten zu Stande gekommen. Es dringt auf die schleunige Stellung der reichsständischen Kontingente in Natura, genehmigt die Armirung der Unterthanen in den vorderen Reichskreisen, und trägt darauf an, daß bei des Königs in Preußen Maj. Subsidientruppen negozirt werden sollen.

**Worms**, vom 7. Mai. Die Franzosen waren zwar gestern neuerdings in Frankenthal, zogen sich aber auf die verstärkte Annäherung der Preussen gleich wieder zurük, nachdem sie mehrere Häuser geplündert und Geiseln fortgeschleppt hatten. Frankenthal ist beinahe ganz menschenleer. — Ohne innigste Herzensrührung kann man unmöglich erst kürzlich sich aus Neustadt geflüchtete Bürger von ihrer gegenwärtigen Lage sprechen hören. Für die noch restirende 117000 L. Brandschazung wollen die Franzosen 117 Mann als Geiseln mitnehmen; bereits sind es schon 40 Mann, die dieses unglükliche Loos getreffen hat. Für die von den ersten Geiseln bis auf 5000 L. aufgelaufenen Unkösten sollen, wenn solche nicht sogleich erlegt werden, noch 5 Geiseln mitgenommen werden. Wird man einen Bürger gewahr, der einen Bissen Fleisch ißt, so muß derselbe sich der schärfsten Inquisition unterwerfen, und anzeigen, woher er solches bekommen hat. Alle Früchte werden abgemähet, und nach Germersheim gebracht. Die Kavalleriepferde grasen in den Weinbergen, und die Aussichten sind für die dortigen Einwohner, wenn sie nicht bald erlöset werden, in die Zukunft schreklich. — Auch in Speier haben die Feinde aufs neue 80000 fl. Brandschazung angesezt, und dafür schon Geiseln abgeführt. Kürzlich wurde eben in Speier der Spott mit der Religion von den Franzosen so weit getrieben, daß sie den verächtlichsten Thieren priesterliche Kleidungen anlegten, sie auf die Altäre stellten, und auch noch andere Gräuelthaten verübten. — Nach Aussage eines Deserteurs ist bei der feindlichen Armee noch kein Mangel an Lebensmitteln, aber fast die halbe Armee soll krank in den Spitälern liegen.

**Wien**, vom 10ten Mai. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Mittwochs den 7. dies ist wegen der seit Eröffnung des Feldzugs über die Feinde erfochtenen Siegen in der St. Stephansmetropolitankirche das Te Deum abgehalten worden. — Heut zwischen 12 und 1 Uhr Mittags ist der als Kourier eingetroffene Artillerieoberlieutenant Haßlinger unter Vorreitung 24 blasender Postillione und im Gefolge 4 k. k. Postoffiziere hier in Wien eingeritten, um Sr. königl. Hoheit dem Erzherzog Leopold von der glüklichen Einnahme der Festung Landrecy den vorläufigen Bericht abzustatten. — Es ist zwar bereits zu Folge eines höchsten Hofdekrets vom 7. April des l. J. allgemein bekannt gemacht worden, daß bei den in dem republikanischen Pohlen neuerlich ausgebrochenen Unruhen die Ausfuhr aller Waffen und alles dessen, was eigentlich unmittelbares Kriegsbedürfniß ist, aus den gesammten Erbländern in das im Aufstande begriffene Pohlen von nun an gänzlich verbothen seie. Um hierüber jedoch allen Zweifel oder Mißverstand zu heben, wird hiemit in Folge höchsten Hofdekrets vom 28. v. M. weiter bekannt gemacht, daß unter obigem Verbothe auch die Sensen und Sicheln, wie auch alles Eisenwerk, woraus jenseits Waffen verfertigt werden konnen, verstanden seie. — Die Stände der Fürstenthümer Troppau und Jägerndorf haben eben so, wie die Stände von Teschen, die freiwillige Erklärung

zemacht, daß sie mit patriotischer Verzichtleistung
auf den ihnen angebothenen Aerarialschein das
n Dominicali auf sie ausfallende Kriegsdarlehen
als ein freiwilliges Geschenk Sr. k. k. Maj. zur
Bestreitung der Kriegskösten darbiethen. — Be-
richte aus Cracau vom 3. Mai melden, man ha-
be an diesem Tage wieder Tedeum gesungen, und
die ganze Stadt beleuchtet, theils um den Jahrs-
tag der Konstitution vom 3. Mai, und theils
die in der vorher gegangenen Nacht aus Litthauen
eingetroffene Nachricht zu feiern, daß auch da-
selbst in den Städten Wilna, Grodno und Brzesc
zugleich am 19. April die Insurrektion eben so,
wie zu Warschau, ausgebrochen ist, und die da-
selbst befindlichen Truppen mörderisch überfallen,
theils niedergemacht, theils gefangen genommen
und aller ihrer Artillerie beraubt worden sind. —
Das Gerücht von einem am 29. bei Nowemiasto
vorgefallenen Treffen hat sich nicht bestättiget.
Die rußischen Truppen haben sich von der Weich-
sel entfernet, und waren am 3. Mai zu Staszew.
Das Korps, welches Kosciusko kommandiret,
folgt ihnen langsam nach, und befand sich am 3.
im Lager bei Nowemiasto.

Wien, von 10. Mai. Es war bekanntlich Sonntags
Abends gegen 6 Uhr, als der mit der Nachricht von der
am 26. April bei Catillon gewonnenen wichtigen Schlacht
abgeschikte Rittmeister Klee von Zeschwitz Kuiraßier hier
eintraff. Als hierauf Ihro Maj. die Kaiserin im Thea-
ter erschien, bezeigte Ihr das Publikum seine lebhafteste
Theilnahme durch lauten Jubel und Händeklatschen. Ihro
Maj. die Kaiserinn haben von Ihrem durchlauchtigsten
Gemahl bei dieser Gelegenheit ein auf dem Schlachtfelde
auf einer Trommel mit Bleistift geschriebenes kurzes aber
sehr beruhigendes Billet erhalten. Se. Maj. der Kaiser
sowohl als die beeden Erzherzoge haben ihr sämmtliches
bei sich gehabtes Geld an verwundete und sich ganz be-
sonders ausgezeichnete Soldaten auf dem Schlachtfelde
vertheilt. Der Herr Rittmeister kann übrigens die Be-
geisterung der ganzen Armee, die, da sie ihren angebethe-
ten Kaiser in ihrer Mitte hat, Wunder der Tapferkeit
wirkt, nicht genug beschreiben. Die Einnahme von Lan-
drecies hat die ganze Stadt mit Freude erfüllt. — Seit
der am 17. in Warschau ausgebrochenen Revolution hat
sich in Pohlen nichts von besonderem Belang ergeben,
ausgenommen, daß ein kleines Korps Russen von beiläu-
fig 1000 Mann am 22. April ohnweit Chelm handgemein
mit den Pohlen geworden sein soll. Die Russen haben
sich seit der Räumung von Warschau begnüget, sich hin
und wieder aus den kleinen Städten und Dörfern weg,
und mehr zusammenzuziehen, bis sie durch die aus der
Ukraine und dem Kiewischen erwartende Verstärkungen
werden in den Stand gesezt worden sein, angriffsweise
zu Werk zu gehen. Wegen gedachter Revolution hat der
pohlnische Brigadier Makronowsky schon am 19ten einen
eigenen Kourier nach Konstantinopel geschikt. — Am 4ten
dies ist in dem gerade dem Mot schakerhofe gegenüber be-
findlichen Hause bei einem Schneider im 4ten Stokwerk
Feuer ausgekommen, welches aber, dem Ewigen sei Dank,
durch schnelle angewandte Hilfe keine andere Folge hatte,
als daß der 4te Stok ganz abgebrannt ist.

**Frankreich.** Paris, vom 2ten Mai.
Dumpfe Gerüchte fangen wieder an, uns über
die Vendee zu beunruhigen und das Stillschweigen
des Ausschußes über diesen Punkt vermehrt diese
Unruhen noch mehr, weil man weiß, daß der
Krieg auf allen Seiten fortgesezt wird. Es ist
wahr, daß man sich nach einigen Berichten bis-
her noch beiderseits vertheidigungsweise hält: die
Rojalisten und die Chouans besezen die Wälder,
Berge und Defileen: sie scheinen sich nur ver-
theidigen zu wollen; vermuthlich warten sie, bis
ihre Anzahl durch einen Haufen Mißvergnügter
aus allen Theilen Frankreichs verstärkt werde.
Anderer Seits laßt der Ausschuß alle Wege nach
der Vendee sorgfältig bewachen, und man kann
beinahe sagen, daß die republikanische Truppen
jezt nichts anderes thun, als alle Kommunika-
tion mit diesem Lande abschneiden. Allein eben
aus dieser Vorsicht kann eine entgegengesezte Wir-
kung entspringen. Selbst die Soldaten der kon-
ventionellen Truppen desertiren zu den Rojali-
sten und was die Mißvergnügten aus dem Reste
Frankreichs betrifft, kann man muthmassen, daß
viele davon zu ihrem Zwek kommen: es ist dieses ei-
ne Art Kontrebande, so kein Mittel hindern kann.
Einige von der Sache unterrichtete Personen ver-
muthen, daß, wenn die Zahl der Rojalisten sich
so vermehre (man sezt sie jezt auf 150,000 Mann)
etwas gegen die angränzende Departements un-
ternehmen zu können, sie dieses Jahr weit siche-
rer auf guten Erfolg rechnen können, weil die
Einwohner der benachbarten Länder heut zu Ta-
ge weit mehr aufgelegt sind, sich ihnen zu nä-
hern, und die Rojalisten auf der andern Seite,
durch Unglük klüger, gemäßigtere Denkungsart
zeigen werden: ihren größten Widerstand fanden
sie bisher immer darinn, daß die benachbarte
Departements glaubten, die Rojalisten wollten
eine Alleinherrschaft einführen. Wird dieser Irr-
thum geheilt werden, so ist mehr als jemals
eine Gegenrevolution wahrscheinlich. — Zu Meu-
don, in der Nachbarschaft von Paris, wird ein
Plaz zu Versuchen in der Artillerie zurechtge-

macht. Dies hat das Gerede in der Stadt veranlaßt, daß die Regierung sich gegen einen allenfallsigen Aufstand in Bereitschaft seze. Der Heilsausschuß hat diese Sage für wichtig genug angesehen, um sich dagegen zu vertheidigen, und sie für eine Verläumdung zu erklären.

**Schweden.** Stockholm, vom 29. April. Der Oberste und Generaladjutant Aminoff ist gestern unter starker Bedekung von Schonischen Husaren hier angekommen, und auf dem Ritterholm unter die übrigen Gefangenen in Verhaft gesezt worden. — Am 25sten war der Landshöfding von Schröderheim vor dem Hofgericht, und erklärte sich wegen der von seiner Hand unter den Armfeldtschen Papieren gefundenen Briefe. — Bei dem gestrigen Ordensfeste vermißte man unter den ausgestellten Wappen der Seraphinen-Ritter die Wappen des Grafen Munk und des Baron Armfeldt. — In dem Thurm zu Varholm, einem befestigten Plaze, unweit Stokholm, wo der Vater Ehrenströms Kommandant war, hat man einen Kasten gefunden, der mit wichtigen, die Verschwörung betreffenden Papieren, angefüllt gewesen. — Die Konvention mit Dännemark ist von den Kanzeln jezt abgelesen worden. — Die patriotischen Beiträge haben in dieser Hauptstadt den besten Fortgang. Selbst die niedrigern Volksklassen tragen ihr Scherflein bei. — Heute ist der erste Bogen von den eigentlichen Protokollen des Hofgerichts, in Betreff der Konspirirten, erschienen, welche mit der Sizung vom 29. Januar anfangen. Die Korrespondenz zwischen der Gräfinn Rudenskold und dem Baron Armfeldt, bestehend in Briefen vom 8. 10. 18. 22sten Oktober, 19. 22. 26. 29sten November, und dem 3. 15. 17. 28sten Dezember wurden in jener Sizung vorgelesen. — Den 30. Januar wurde die Gräfinn selbst vorgeführt, und ihr vom Reichsdrost eröffnet, daß man bisher noch gar zu wenig Spuren eines offenen Geständnißes, in Rüksicht auf die in den Briefen befindlichen Chiffren, bekommen habe, wozu sie also aufgefordert wurde. — Die Fräulein, welche, auf Anfrage, ihr Alter auf 28 Jahr angab, versicherte, alles was ihr hierüber bekannt wäre, angegeben zu haben. — Der Advokat Fiskal verlangte den Anfang ihres Briefwechsels mit dem Baron A. zu wissen. Antw. Daß sie denselben sehr lang unterhalten hätte, und besonders nach der Abreise Armfelts im Sommer 1792 beinahe postäglich. Fr. Zu welcher Zeit, von wem und zu welchem Ende die Chiffre arrangirt worden wäre. Antw. Lange vor dem Tode des Königs Gustavs, und zwar von dem Baron Armfelt, welcher die Chiffre vor seiner Abreise etwas vermehrt hätte, um über sonst ganz unschuldige Sachen schreiben zu können, ohne Besorgniß, daß andere solches verstünden.

Fr. Wären es ganz unschuldige Sachen gewesen, so hätte man ja keine Furcht haben dürfen, daß ein anderer es lesen würde. Antw. Man könne oft seinen Freunden solche Vertraulichkeiten schreiben, die man einem dritten doch nicht gerne unter die Augen legen wolle. Fr. Die Fräulein solle die Tabelle vorzeigen, woraus man die rechte Deutung der Chiffren sehen könnte. Antw. Diese Tabelle wäre von ihr am 14ten Dezember 1793 mit verschiedenen Briefen von Armfelt ins Feuer geworfen worden. Fr. Solches wäre nicht wahrscheinlich, da sie die Hindernisse für den Briefwechsel nicht hätte voraussehen können, und auch in ihrem Briefe an Armfelt vom 17. Dezember hievon keine Spur gefunden werde. Antw. Die Ursache wäre gewesen, den Baron Armfelt nicht beunruhigen zu wollen; er hätte daraus eine ihr wiederfahrne Angelegenheit vermuthen können, wenn sie ihn von diesem Schritt benachrichtigt hätte, der ihr doch nur bei einer gewissen Furcht, daß ihre Papiere würden nachgesehen werden, eingefallen wäre.

## Vermischte Nachrichten.

Die österreichische Artillerie bei der Hauptarmee in den Niderlanden ist jezt in einem so fürchterlichen Stande, daß bloß an Belagerungsgeschüz über 700 Kanonen vorhanden sind, und man folglich zwei Belagerungen zu gleicher Zeit unternehmen kann. Die Bomben, die Kugeln und andere Bedürfnisse erfodern über 11000 Wägen. — An der neu eingerichteten Kriegsakademie in Stockholm erschöpft man sich in musterhaften Einrichtungen, 150 arme, mehrentheils elternlose Jünglinge, werden da für die Armee erzogen, und nachher als Offiziere angestellt. Die Kosten des Ganzen werden höchstens auf 50,000 Rthlr. jährlich berechnet. In der Stadt wird ausserdem eine Kriegsschule errichtet, in welcher aber die Zöglinge für Unterricht ꝛc. bezahlen müssen. — Die Volksmenge in Gothenburg beträgt jezt 14,148 Menschen, worunter sich 3378 Domestiken befinden.

---

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. LXXVII. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der Mondtägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. LXXVII.

Samstag, den 17. Mai. (Wonnemonat.) 1794.

**Oesterreichische Niederlande.** Brüssel, vom 8. Mai. Man vermuthet, die Absicht der Alliirten seie, die Franzosen aus dem Cäsarslager zu verjagen, um dann Bouchain, einen in Rüksicht auf die Unterwassersezung sehr festen Plaz, belagern zu können, der doch nach Eröffnung der Trenchee in 8 Tagen fallen muß. — Die französische Gefangene, die man auf dem Rempart einquartirt hatte, versuchten vergangene Nacht zu revoltiren. Man brachte daher 2 Kanonen dahin, sie in Respekt zu halten, und so wurde mittelst 100 Stokstreichen, die man den Rädelsführern aufzählen ließ, und der Gefangennehmung eines Offiziers die Ruhe wieder hergestellt. — Der Graf von Salis, welcher zu Ypern kommandirte, hat die Franzosen zu Poperingen überfallen, 300 zu Gefangene gemacht, ihnen 3 Kanonen und 2 Haubizen abgenommen, und Poperingen wieder erobert. — Zu Courtrai sind die Konventionelle nicht guten Muthes. Diese Stadt ist ganz eingeschlossen, und mittelst des Posten von Comines, welchen der Herzog von York besezt hat, ist ihnen alle Hofnung zum Rükzug gänzlich benommen; sie müssen sich an die Ueberwinder auf Diskretion ergeben, und die Zahl unserer Gefangenen, wovon hiesige Stadt wimmelt, noch vermehren. Heut sind von der Garnison von Landrecies wieder 2500 Gefangene allhier angekommen, und morgen kommt der Rest davon.

**Ostende**, vom 6. Mai. Am 4ten dies früh um 5 Uhr kam der Feind nach Rousselaer, wo ein hannoveranisches Kavalleriedetaschement von 3 bis 400 Mann lag, überfiel solches und machte dessen kommandirenden General zum Gefangenen. Das kleine Korps darüber erbittert, griff den Feind mit dem Säbel in der Hand an, machte sich seiner los, rettete den General wieder, und nahm ihm noch 6 Kanonen und einen Pulverkarren ab; von diesen sind der Pulverkarren, 3 Kanonen und 23 Pferde hieher, die andere 3 Kanonen aber nach Brüg gebracht worden. — Heut gegen Mittag sind von hier 4 bis 5000 Mann, worunter ein Kavallerieregiment, zur Verstärkung dahin geschikt, um den Feind ganz abzutreiben.

**Aus Vive-St. Eloy**, vom 5. Mai. Seit heut früh um 8 Uhr sind unsere Truppen zwischen Beveren und Harlebek mit den Franzosen handgemein. Man vermuthet, sie haben ihre Hauptstärke auf diese Seite gewendet, um ihren Rükzug von Courtrai zu deken. Der Obrist Gontreuil, vom Regiment Würtemberg, hat um 1 Uhr eine Verstärkung von einem Infanteriebataillon und 2 Eskadrons Dragoner erhalten, dem Feind auf ein neues zugesezt, und ist um 2 Uhr in Harlebek eingedrungen. Wir hoffen mit der nächsten Post die Nachricht zu erhalten, daß Courtrai gefallen seie.

**Frankreich.** Paris, vom 5ten Mai. In der gestrigen Konventssizung bestieg Barrere die Rednerbühne und sagte: „Heut kann man nicht Sieg ausrufen, sondern zur Tapferkeit ermahnen. — — — Landrecies ist in die Gewalt des Feindes gefallen, weil unsere Batterien demontirt waren.„ Barrere las sofort ein Schreiben des Generals Ferrand, worinn es heißt: „Landrecies ist nicht mehr in unserer Gewalt: die demontirte Batterien ließen keinen längern Widerstand mehr zu. So lautet ein Schreiben des General Fromentin. Nach der Attake am 26sten versuchte ich am 29sten eine zweite: unsere Bemühungen waren aber umsonst, die Schwäche der Division von Cambrai, welche ihre ganze Artillerie verlohren hatte, machte sie untauglich meinen linken Flügel zu unterstüzen. Die Divisionen des rechten Flügels schlugen sich tapfer; 300 Mann und mehrere Pferde wurden durch die Eskadrons des 22sten Kavallerie- und 12ten Dragonerregiments zusammengehauen. Von der Einnahme von Landrecies habe ich keine nähere Nachrichten.„ Nach Verlesung dieses Briefes versicherte der Berichtsteller die Konvention, daß der Sieg nur für einen Augenblik von dem französischen Lager abwesend war, daß ihn die Nordarmee wieder zurükrufen werde, und daß ihn die Konvention durch Standhaftigkeit unterstüzen könne. Dann beschwerte er sich, daß schon Tags zuvor, ehe noch der Ausschuß über den Verlust von Landrecies Gewißheit hatte, Bürger, die sich wenigst so nennen, sich beklagten, daß diese Nachricht nicht zeitlich genug angekommen seie und man den feindlichen Erfolg zu verstecken suche. „Wir haben, sagte Barrere, diese gleißnerische Ungeduld erwogen, und wir klagen bei der Konvention in Form einer moralischen und zivilischen Anklage diese neue Sekte an, welche als Erben gottloser Faktionen einen überspannten Eifer für die Interessen des Volks affektiren, und dabei die erste sind, die selbes beunruhigen, schreken. Sie schreien üble Nachrichten aus, ehe sie an-

kommen, stellen sie auf der bösesten Seite dar, und vergrößern sie, sobald nur etwas weniges daran ist; man sieht, wie sie sich über die Erfolge des Feldzuges unwillig stellen, und der Stärke des Feindes und der Uebermacht der österreichischen Taktik solche heuchlerisch zuschreiben; unsere Taktik ist, sie zu beobachten und zu entdeken, so wie die Taktik der Armeen ist, die Feinde bis auf den lezten Hauch zu schlagen.„ Barrere, nachdem er der Konvention sein Mitleiden bezeigt hatte, suchte sodann der erste zu sein, welcher auf diese Wunde ein Pflaster lege, indem er versicherte, daß die Schiffe der Republik 20 neue Prisen gemacht haben.

---

### Ein neu erfundener, Holz ersparender Herd.

Es sind zwar schon mehrere Gattungen von Herden zum Kochen bekannt gemacht worden, durch die eine Holzersparung erzielet werden könnte: Endesgesetzter hat aber die Ehre zu versichern, daß sein gemäß gegenwärtiger Beschreibung erfundener Herd eine noch ungleich weniger Holz kostende, bequemere, dauerhaftere, und von der Feuersbrunst befreite Maschine sei, bei der außenher gar kein Feuer und Rauch zum Vorschein kömmt.

Zum Voraus wird versichert, daß dieser Herd für ein Hauswesen von 10 so gut, als für 100 und noch mehrere Personen hergestellet werden kann.

Der Unterschied besteht nur in der Größe des Herdes, und nebenbei darinn, daß, wenn sich das Hauswesen über 60 Personen erstrecket, alsdann in dem Feuerkasten eine doppelte Oeffnung gemacht werden muß.

Im Hauptwerk ist dieser Herd weder höher, noch größer, als andere nach Proportion eines jeden Hauswesen hergestellte, dagegen von unten bis oben, und eben so auch durch alle innerliche Kanäle vom geschlagenen Eisenblech. Der innere Theil zwischen den Kanälen, und Nebenöffnungen ist durch besondere Steine befestiget, welche aber eigends hiezu also zubereitet werden, daß sie einerseits die Hitze verlängern, und andererseits nie ein Pech zulassen. Von darum sowohl, als wegen der Weite der Feuerkanälen ist diese ganze Maschine sehr leicht, und selten zu reinigen.

Am Fuße des Herdes befindet sich der Feuerkasten, dieser ist durchgehends vom gegossenen Eisen, und nur in diesen allein wird das Holz auf einen Rost zum Heizen gelegt, die Asche davon fällt von selbst in die unterhalb versicherte kleinere Aschenbehältniß, obenher ist die größte, und jene Oeffnung, worauf der Hauptfleischtopf, oder Hafen gestellt wird. — — — Vom Feu[erkasten] aus gehen durch die auf den Herd links und rechter Hand stehenden Nebenöffnungen [die] Feuerkanäle, so daß alle diese Nebenöffnungen ohne allem andern Heizen durch die Flamm[en] dieses einzigen Hauptfeuers miteinander hinlänglich geheizet, und sohin die auf solche Nebenöffnungen gesetzten Häfen, Schüßel, Degel (T[ö]pfe) oder vielmehr zu sagen die hierinn sich befindlichen Speisen auf einmal ausgekocht werden können. Alle Oeffnungen ohne Unterschied k[ön]nen nach Belieben verkleinert werden, man darf nur über dieselben die eigends zu dem Ende [aus] starken Eisenblech ausgeschnittenen Ringe legen und auf diese die kleinen Geschirre einsetzen.

Zum Braten ist ein Brater neben dem Her[d] in dem obern Kuttenholz angebracht, der ein[i]ge Minuten vor seinem Auslaufen von selbst [ein] Zeichen zum Wiederaufziehen giebt, durch [die]sen kann ein Bratspieß vor der Mündung [des] Hauptfeuerkasten, und der zweite in dem gr[oßen] durch die Mitte des Herdes gehenden Bra[t]... dirigirt werden. Nebst den beeden Spießen i[st] noch hinlänglich Raum für mehrere zu seit[wärts] Bratreine. Zu mehrerer Bequemlichkeit, H[olz]ersparniß, und schnellern Beförderung des K[o]chens der Speisen sind zwei Register vorhanden durch welche die Kanäle von der linken o[der] rechten Seite, wie auch von beiden Seiten [des] Herdes zugleich gesperrt, auf solche Weise [daß] das Feuer im Feuerkasten allein konzentrirt und das ist zusamm behalten werden kann. In der hintern Theil des Herdes, wo alle Kanäle [zu]sammenlaufen, stehet der Wassergrand an [der] Rauchfangmauer, hinter der Mauer gehet [un]sichtbar der Rauch in den Kamin, und un[ter] dem Wassergrand durch die ganze Breite [des] Herdes ist das große Behältniß für den aus[ge]glühten Aschen, der länger, als ein viertel J[ahr] hierinn beisamm aufbehalten werden kann, [die] Ursach, weil zum Heizen dieses Herdes se[hr] weniges Holz gebraucht, und die Haupthize [nur] hauptsächlich durch die eingesperrten Feuerfla[m]men verursachet wird.

So schwer als übrigens diese Maschine [zu] beschreiben ist, desto mehr kann sich jed[er]mann von dem Nuzen, und der Bequemlich[keit] bei der Einsicht des in meiner Behausung [a]uf solche Art bereits hergestellten Herdes jederzeit selbst beliebig überzeugen.

Vom Land darf nur die Anzahl der Personen von jedem Hauswesen beschrieben werden, so ist Endsgesetter des Erbiethens einen billigen Preis davon zu bestimmen, bei der Uebereinkunft den Herd nach Akkord hierzu verfertigen, und denselben auf dem bestimmten Plaz herstellen, und setzen zu lassen.

Die gröbsten, und schweresten Fleischhäfen können durch eine gar nicht viel kostende Extramaschine von einer einzigen Person aus den Herdsöffnungen ganz leicht gehoben, und in einen andern Plaz hin und abgesezt werden.

Mathias Radl, kurfürstl. Hofschlosser, wohnhaft auf dem Plazl neben dem kurfl. weissen Bräuhaus.

## Pferdrennen in Erding.

Sonntag den 1sten Juni, wo hier Pferd- und Viehemarkt gehalten wird, giebt hierortige Bürgerschaft auch ein Pferdrennen von folgenden Gewinnsten:

1stens. Einen Ochsen, welcher ausgelegt werden muß.
2tens. 3 1/2 Ellen fein rothes Tuch mit Schild.
3tens. 3 Ellen fein grünes Tuch mit Schild.
4tens. 2 1/2 Ellen rothes mit Schild.
5tens. 2 Ellen grünes mit Schild.
6tens. 1 1/2 Ellen rothes ohne Schild.
7tens. Einen schönen Rennzaum.
8tens. Eine zinnerne Flasche
9tens. 4 Hufeisen. Alle diese Gewinnste sind frei.

Die Titl. Herren Rennmeister werden also an obigen Tage um 1 Uhr Nachmittag zu Beschreibung ihrer Pferde und Rennknaben eingeladen, wornach die Loosung, und nach dieser der Auszug zu gehöriger Zeit vorgenommen werden wird. Actum den 12ten Mai 1794.

Kurfürstliche Stadt Erding.

Franz Regis Schwaiger, Amtsburgermeister.
Lient. Wagner, Stadtschreiber.

## Feilschaften.

1. Das bürgerliche Handwerk der Ochsenmezger allhier biethet dem inländischen Publikum 1000 Zentner Unschlitt in Zeit 4 Wochen feil.

2. An einem guten, etwa 2 Stunden von München entlegenen Plaz, ist eine leere Sattlergerechtigkeit zu verkaufen. Wer hiezu Lust hat, kann das Nähere allhier in München beim Halmayrbräu im Thal über 3 Stiegen erfragen.

3. Zacharias Lindermayr, Burger und Bierzäpfler in Landsberg Oberlands Baiern am Lechstrom, gedenket seine besizend auf dem Holzmarkt in gutem Stand sich befindende ganz gemauerte Behausung, benebst der hierauf gaudirend weiß- und braunen Bierzäpflersgerechtigkeit um einen leidentlichen Preis zu verkaufen. Kaufsliebhaber belieben sich gleichwohl an ihn Lindermayr selbst zu wenden.

## Versteigerungen.

1. Auf besonderes Verlangen der Titl. Vormundschaft wird Mondtags den 26sten dieses und die folgende Tage gesammte Allodialmo- und Immobiliarschaft des abgeleibten geheimen und Regierungsrathen, Franz Xaver Freiherrn von Müller dahier, bestehend in einigen Prätiosen und Silber, dann verschiedenen Schreinwerk, Zinn, Kupfer, Meßing, Eisen, Leib- Bett- und Tafelwasch, dann Kleider, nicht minder in eigener Behausung sammt Stadl und Stallungen, grosen Garten und Gemeindsnuzung durch öffentlichen Verkauf an den Meistbiethenden gegen gleich baarer Bezahlung erlassen werden. Neuburg an der Donau den 14ten Mai 1794.

Von kurfürstl. Justiz-Senats-Kommißions wegen.

Edler von Tein, Kommissarius.

2. Einem geehrten Publikum wird kundgemacht, daß den 20. dies Monats Mai in der Stifts kapitlischen Behausung in der Löwengrube ein Postzug mit schönen 4 Rappen (Stuttpferden) plus licitando verkauft werden. Die Lizitation nimmt nach dem gnädigsten Generalmandat vom 24. Dezember 1781 ihren Anfang um 9 Uhr früh und dauert nur bis Mittag um 12 Uhr zum Glokenstreich. Die Liebhaber hiezu belieben also am obbestimmten Tag und Stund in bemeldter Behausung zu erscheinen, und allda dem weiteren abzuwarten.

Kurfürstl. Kollegiat-Stifts-Kapitel zu U. L. Frau allhier.

1. Demnach Se. kurfürstl. Durchlaucht ic. ic. de dato 16ten August 1779 huldreichest geruhet haben, daß alle einzureichende Appellationen und Schriften zu Höchstdero hiesigen Revisorium dessen Kanzleidiener Petrus Keiser zu empfangen haben solle; so wird wegen Veränderung dessen vorhin in dem sogenannten Zwetschgenhändler Haus in der Fürstenfeldergaße gehabten Logie jedermann kund gemacht, daß er nunmehr auf der Hofstatt im Faderbräuhaus Nro. 119 die Wohnung im ersten Stok bezogen habe.

2. Ein herrnloses Pferd, welches gestern in hiesigen Pfandstall genommen wurde, kann von dem Eigenthümer, nach beigebrachter hinlänglicher Legitimation, gegen Erstattung der Kösten auf Anmelden wiederum in Empfang genommen werden. Actum den 16ten Mai 1794.

Kurfürstl. vom Magistrat indeß administrirtes Stadtoberrichteramt München.

Kurf. und innerer Stadtrath Faig, Magistrat. Kommissair.

3. **Bei Herrn Franz Xaver Knol, Kauf- und Handelsmann allhier, wohnhaft in der Rosengaße ist das ächte Saffian- und Brüßler-Leder, in verschiedenen Farben, welches schon allbereits siebenzehn Jahre lang allhier, von mir selbsten verfertigt wird, um die schon darauf gesezte billigste Preise zu haben.**

Conr. Prätorius, kurfürstl. gnädigst privileg. Saffian- Cord. Englis. und Brüßler-Lederfabrikant in München.

## Kundmachung.

Das Stift Raittenhaslachische- B. Dachsbergische und adelich v. Lachermayrische Verwaltungsamte in Braunau am Inn macht jedem, der an die obbesagt herrschaftlichen Unterthanen eine wie immer geartete Forderung hat, und für dieselbe hinlänglich gesichert seyn will, öffentlich anmit bekannt: daß nach dem allerhöchsten Grundbuchspatent vom 2ten November 1792 diese Forderungen die gesezliche Sicherheit nicht anders als durch grundbüchliche Vormerkung erlangen können, wozu im allerhöchsten Patente der Termin bis 1. Nov. 1793 gegeben wurde: wenn nun einige Partheien ihre Forderungen in dem Grundbuche bisher unvorgemerkt gelassen hätten, so werden alle, welche auf diesseitig herrschaftlichen Unterthans Realitäten eine Forderung oder Verbindlichkeit, als Zehenden, Dienste, Dienstbarkeiten, eingelegte Gülten, Schuldforderung, Kautionen, Heurathssprüche, Natural- und Personallasten, oder sonst einige Abgaben zu stellen berechtigt zu seyn glauben, durch die gegenwärtige ämtliche Verständigung aufgefordert, die Vormerkung ihrer Rechte bei dem hiesigen Verwaltungsamte, und zwar die Innländer von heutigem Tage an innerhalb 6 Wochen, die Ausländer aber innerhalb 3 Monaten anzumelden, als im Unterlassungsfalle nach Ausgang dieser Frist sich selbe die nachtheiligen Folgen einer zu spät angesuchten Vormerkung selbst beizulegen hätten.

Stift Raittenhaslach. B. Dachsberg. adelich v. Lachermayr. Verwaltungsamte in Braunau am Inn, den 9ten Mai 1794.

Findl, Verwalter.

## Vorladungen.

1. Bei unlängst beschehenen Verabsterben des kurf. Hofstallpflegers Lorenz Langermanti hat sich ein nach hiesigen Stadtprivilegio verfaßtes Testament nebst einem Nachtrag vorgefunden, worinn er §. 20. zu seinen Universalerben drei Stämme, nämlich die Anverwandte des Bartlmee Weinreysen, gewesten Malzeriters im braunen Bräuhaus allhier, dann des Johann Schäflers, gewesten Tagwerkers zu Welshofen kurfürstl. Landgerichts Dachau, zurükgelassene Kinder (deren Zahl ihme Testatori selbst unbekannt geweien) wie auch die Langeneckische Befreunde instituiret hat. Da nun dießorts unbekannt ist, wo sich dieselbe aufhalten; als will man von kurfl. hochlöbl. Hofrath obbenannte in Capita gleichheitlich eingesezte Erben hiemit dergestalten ediktaliter vorgeladen haben, daß sich selbe also sub Termino 30 Tägen unausbleiblich melden, und per Schema generalogicum zu dieser Erbschaft behörig um so gewisser legitimiren sollen, als man nach Ausfluß dieses Termins diese Erbschaft über Abzug der Funeral- Gerichtskösten und Legaten, so andern denen intra terminum legitimirten Erben in Capita vertheilen, und, die sich nicht gemeldet, oder hinlänglich legitimirt haben werden, nicht weiters mehr anhören wurde. Sign. München den 13. Mai anno 1794.

Kurfürstliche Hofrathskanzlei.

Sekretair Dietzenberger.

2. Man hat zwar alschon mittels dem Sonnabendblatt vom 5ten April all denjenigen, wel-

che an die Benefiziat Konrad Maiserische Verlassenschaft zu Bluttenburg, respective Obermenzing, einen rechtlichen Anspruch zu machen haben, die Eröffnung gemacht, daß sie diese ihre Forderungen dem den 9ten dito verfaßten Inventario einverleiben lassen, oder aber solche wenigst sub Termino 14 Tägen angeben müssen. Nun sind zwar in dieser Zeit unterschiedliche Schulden eingedrungen worden. Allein es fehlet noch die Liquidation derselben, welche doch um so nothwendiger sein will, als die Schulden das Vermögen übersteigen. Man will also zu Liquidirung der sämmentlichen diesfalligen Schulden hinaus Freitag den 30. Mai dergestalten peremptorie praefigirt haben, daß sammentliche Creditores an sothanen Tag in der kurfürstlichen Hofkastenamts-Gegenschreiberei München Vormittag bis 9 Uhr entweders in Person oder durch genugsam instruirte Anwälde unausbleiblich erscheinen, ihre in Handen habende Originalurkunden mitbringen, oder aber, wenn die Liquidation durch Zeugen geschehen soll, um so gewißer rechtliche Beweisartikel unacum directorio et denominatione testium übergeben sollen, als selbe außer dessen nicht mehr gehört, sondern praecludirt werden wurden, wobei ohnverhalten bleibt, daß man an eben diesem Tage zu Vermeidung mehrerer Unkosten zwischen den Gläubigern einen Vergleich zu machen trachten werde, sollte aber dieser nicht zu Stande kommen, so wird man selben die weitere Täge ad excipiendum et concludendum sogleich mündlich eröffnen. Actum München den 13. Mai 1794.

Welt- und geistliche Kummulativ.

J. L. Frhr. von Castell, Hofkastner.

F. v. P. Kumpf, Dechant, qua geistl. Kommissarius.

3. Den 26sten Dezember fertigen Jahres ist Priester Andreas Zeilmann, Pfarrer zu Helsbrun dießgerichts mit Hinterlassung eines Testaments verstorben. Man weiß zwar nicht das mindeste, daß er einen Anverwandten habe, im Gegentheil hat der verstorbene Pfarrer in diesem Testament selbst herkommen lassen, daß er gar keinen Anverwandten habe: indessen hat man doch zufolge gnädigsten geistlichen Rathsbefehl den ordnungsmäßigen Aufruf zu machen, ob keine Zeilmannische Erben vorhanden seien. Es werden also mittels dieß die allenfallsige Pfarrer Zeilmannische rechtmäßige Anverwandten unter einem dreimonatlichen Termin zu dem Ende hieher vorgeladen, daß sie nach vorläufiger Legitimation über ihre Anverwandtschaft besagtes Testament binnen diesen Termin um so gewisser agnosziren, oder diffitiren sollen, als man nach Verlaß dieses Termins dieselben nimmermehr anhören, und mit der Zeilmannischen Verlassenschaft ad Tenorem Testamenti verfahren würde. Actum den [illegible]ten Mai 1794.

Kurfürstl. Pfleg- und Landgericht Leysbach.

Ignaz von Predl, Pflegskommissair.

4. Bereits unterm 4ten November jüngst verflossenen Jahres hat man mittels öffentlichen Blättern kund gemacht, daß Titl. Herr Casimir Graf von Budna und Littitz, Sr. kurfl. Durchl. zu Pfalzbaiern gewester Kämmerer und General-Major der Kavallerie, ohne Testament verstorben seie, und zerschiedene Intestaterben solle zurückgelassen haben, welche aber weder aus den vorgefundenen Papieren, noch minder von denen sich bisher schon selbst angegebenen Erben bestimmt oder ausfindig gemacht werden können, obschon ihnen ein peremptorischer Termin von 6 Monaten von diesseitiger Stelle anberaumt worden; so will man dennoch erstbesagten Termin auf noch neue 3 Monate, vom 1ten kommenden Monats anfangend, jedoch peremptorie und mit dem Anhang verlängern, daß die gräfl. Budnaisch- und Littitzisch. Intestaterben sich bei untstehender Stelle entweder in Person, oder durch einen rechtlichen Gewalthaber (wie schon bereits der hiesige Hofgerichts- und Regierungs-Advokat, Herr Litt. Dennerl, theils ex officio, theils von selbst aufgetrettenen ab Intestat-Erben zum Anwald bestellt ist) erscheinen, oder sich vertretten lassen, wornach aber, wenn diese festgesezte Zeitfrist verflossen sein wird, werde man zur Auseinandersezung und gesezmäßiger Vertheilung nach rechtlicher Ordnung schreiten.

Von
kurpfalzbaier. Kommandantschafts wegen der Haupt- und Regierungsstadt Landshut.

Gegeben den 24. April 1794.

Graf v. La Rosée, Obrist-Kommandant.

5. Nachdem die Margaretha Zimmermäninn, gebohrne Straußinn, nachherige Schöninn, vor etlichen 20 Jahren heimlich von ihrem Ehemann Marx Zimmermann entwichen, dieser aber bei seinem Ableiben noch einiges Vermögen hinterlassen hat; so will man die landabwesende Margaretha Zimmermanninn hiemit peremptorie (weil des Marx Zimmermanns ihres Ehemanns nächste Erben schon zweimal um Ausfolglassung deren von solchen hinterlassenen 50 fl. 8 kr. 4 hl. unterthänigst angestanden sind) vorgeladen und selber aufgetragen haben, daß sie Zimmermanninn in Zeit 3 Monaten bei nachgesetzten Herrschafsverwalteramt entweder in Persona, oder per Mandatarium satis instructum erscheine, das, was Rechtens ist, begehre und erhalte, im Ausbleibungsfall aber gewärtige, daß man nach Umfluß dieser 3 Monaten ohne weiters denen nächsten Marx Zimmermannischen Befreundten diese 50 fl. 8 kr. 4 hl. gegen Kaution wird ausfolgen lassen. Actum Tagmersheim ohnweit Neuburg an der Donau den 28. April 1794.

Reichsgräflich von Pestalozzisches Herrschaftsverwalteramt allda.

Veit Anton Brugger, Herrschaftsverwalter.

6. Mathias Kelletshofer, bürgerl. Kupferschmiedssohn von hier, seiner Profeßion auch ein Kupferschmied, ist bereits schon 37 Jahr landsabwesend, und inner diesem Zeitumlauf von selbem nicht das geringste zu erfragen gewesen, gleichwie aber erdeuter Kelletshofer an väter- und mütterlichen Erbgut 690 fl. nachzusuchen hat, und dessen Geschwisterte um Ausfolglassung sothaner 690 fl. das wiederholt amtliche Ansuchen gestellet; als will man wiedergedachten Mathias Kelletshofer mit dem Ohnverhalt anmit öffentlich vorgerufen haben, daß sich selber in Zeit 6 Monaten um so gewißer hierorts stellen, oder gewiße Nachricht von sich geben solle, als außer dessen, und nach Verfluß obigen Termins, dem Ansuchen seiner Geschwisterten willfahret, und dessen Vermögen denenselben gegen Kaution ausgefolgt werden würde. Bannmarkt Diessen den 12. März 1794.

Bürgermeister und Rath allda.

7. Georg Parituß, des auch Georg Parituß gewest bürgerl. Leinwebermeisters dahier sel. ehelich hinterlassener Sohn, hat bereits vor etwela 2[illegible] Jahren sich als Leinwebergesell in die Fremde begeben, und seit solcher Zeit von dessen Leben oder Tod nicht das mindeste mehr in Erfahrung hat gebracht werden können. Da nun aber seine abwesend dahier noch ansäßig vorhandene 2 Geschwisterte, Johann Adam Parituß und Magdalena, um Ausfolglassung desselben elterlichen Erbantheil bestehend, laut Vormundschaftsrechnung, in 253 fl. 57 kr. 1 2/3 pf. das öftere Ansuchen gestellt; als wird ersagter Georg Parituß, oder dessen allenfalls rechtmäßige Leibeserben hiemit vorgeladen, innerhalb 3 Monaten, als den hiezu bestimmt peremptorischen Termin, vor hiesiger Marktsobrigkeit oder in Person erscheinen, oder durch genugsam bevollmächtigten Anwald sich legitimiren solle, widrigenfalls aber, und nach Verfluß sothaner Zeit, solche Erbschaft an dessen Geschwisterte, jedoch gegen leistender Kaution, ausgefolget werden wird. Actum den 9ten April anno 1794.

Bürgermeister und Rath des kurfürstl. oberpfälz. Gerichts-Markts Tännesberg.

Joh. Christoph Lößl, Amtsburgermeister.

Joh Bernard Queitsch, kurfl. Umgeldsgegen- und Marktschreiber.

8. 1) Mathias Weiß, von Maria Fischerinn, einer ledigen Angererhäusler Tochter zu Reith natürlich erzeugt, und beim Schlechter Bauern in der Schlecht gebürtig

2) Joseph Schmid, gebürtiger Lochhäuslers Sohn zu Untermössen, und Zimmerlerner.

3) Anton Färbinger, Happacher Schuhmachers Sohn daselbst, seiner Profeßion ein Schuhmacher

4) Sebastian Weissenbacher, von einer ledigen Hannstärtl Tochter von Gröbn natürlich erzeugt.

5) Joseph, und

6) Georg Griening, beide Bauerns Söhne aufm Weitlechner Gut zu Edenhausen.

7) Johann Kirchberger, von Maria Zaisserinn einer ledigen Färbinger Tochter von Schleching natürlich erzeugt, denn

8) Sebastian Schmid, von Anna Pucherinn einer ledigen Petermayr Tochter am Schönberg natürlich erzeugt, und

9) Anton Hächer, ein lediger Inmanns Sohn im Staudach, seiner Profeßion ein Schlosser, und Maurer, sämmtliche hieuntstehenden Landrichteramts sind, und zwar erstbenannte sieben vor der gnädigst bestellt gewesten Landkapitulantenwahl, um dieser zu entgehen, leztere zwei hingegen als von Seite hiesigen Amtes wirklich gewählte Kapitulanten vor Ankunft der gnädigst abgeordnet gewest hohen Assentirungskommißion aus hiesigem Gericht entwichen, seither nicht mehr zu Haus gekommen, und dem Vernehmen nach außer hiesigen Landen, und die mehrere in das benachbarte Tyrol getretten. Diese sämmtliche Flüchtlinge werden demnach in Gemäßheit gnädigsten Generals vom 6ten Heumonat, und 4. Oktober verflossenen Jahrs hiemit Kraft dieß dergestalten vorgeladen, daß selbe von heute anfangend innerhalb einer Jahrsfrist bei Amte allhier um so gewisser sich stellen sollen, als im Widrigen mit ihren Vermögen, und in anderweg nach obigen gnädigsten Generalien verfahren werden wurde. Actum den 2. Mai 1794.

Kurfürstl. pfalzbaierisches Landrichteramt Marquartstein

K. v. Spitzel, Landrichter.

9. Herr Johann Andree Schenkl, gewester Amtsschreiber beim kurfürstl. pfalzbaier. gemeinschaftl. löbl. Bergamt Bergen, und nach dem vorgefundenen Legitimationsbrief von Samuel Schenkl, bei Anna Maria Elisabetha, des Peter Krugs zu Warmensteinnach ehelich erzeugten Tochter natürlich erworben, ist bei dem hieamtischen Müller, und Bätermeister zu Mühlwinkl bereits verstorben, hat nuncupative testirt, und dessen eben natürlich erzeugte, und zu Neuburg vorm Wald sich befinden sollende Tochter Anna Maria zur Erbinn seines rükgelassen sämmtlichen Vermögens ernennet, und instituirt. Da die Rechte erfodern aber des Herrn Schenkls Vermächtniße dessen hierorts aber unwissende Intestaterben mit ihrer Erinnerung zu hören, und hierzu von Seite hiesig kurfürstl. Landrichteramts Freitag der 13te des Brachmonats laufenden Jahrs angesezt worden; so werden obige Erben hiemit Kraft dieß dergestalten vorgeladen, daß selbe an gesagtem Tage fruher Gerichtszeit vor Amte allhier, oder in Person, oder per Mandatarium satis instructum so gewisser erscheinen, wegen der Verwandschaft sich legitimiren, und sodann ihre Erklärung ad Protocollum abgeben sollen, als selbe nach Verfluß verstanden gesezt peremptorischen Termin mit einer Einrede nicht mehr gehöret werden wurden; gleich auch genannte Anna Maria Schenklinn, zu verstandener Zeit auf vorige Art daselbst zu erscheinen hat. Actum den 3ten Mai 1794.

Kurfürstl. pfalzbaierisches Landrichteramt Marquartstein.

K. v. Spitzel, Landrichter.

10. Da sich nachstehende Pursche, als: Wolf Mang, von Perndorf. Franz Mühlpaur, von Schafhof. Wolf Kellermair, von der Moßhütte. Franz Traurig, von der Lam. Andree Hasenerl, von Vorderbuchberg. Johann Kreill, von Warzenried. Klement Prantl, derorten. Georg Adam, von Atzlern, und Georg Tremel, von Rittsteug, sämmtliche Inleuts Söhne zu Landkapitulanten geloset hatten, bei der wirklichen Aushebung entgegen in das nahe Böhmen geflüchtet waren; so wird ihnen zufolge gnädigsten Generals vom 4ten Oktober verwichenen Jahrs hiemit öffentlich kund gethan, daß, wenn sie sich inner einer Jahrsfrist hierorts nicht stellen sollten, dermalen falls schon habend, oder weiters anfallendes Vermögen ohnnachläßig in die Konfiskation verfallen würde. Geschehen den 23sten April 1794.

Kurpfalbairisches Landgericht Kötzting.

Wilhelm Frhr. von Francken, Landrichter.

## Miethschaften.

Es ist in einer Hauptgaße auf nächsten Michaelis ein mit allen Nothwendigkeiten versehen und eingerichtetes Quartier in der dritten Etage, bestehend in 3 Zimmern, wovon 2 heizbar sind, und einem Alkove, Küche, dann Holzleg an einen geistlich oder sonst ledigen Herrn, mit oder ohne Bedienten, auch allenfalls für ein Absteigquartier zu verstiften. Das Nähere kann im Zeit. Komt. erfragt werden.

Am Fingergäßl ist eine Wohnung über 2 Stiegen mit 3 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, Küche, Keller und Kasten, sammt dem Waßer im Haus, auf künftigen Michaelis zu verstiften. D. ü.

Nächst am Rindermarkt ist ein schön und geräumiger Laden nebst einer Schreibstube, ent-

weder für einen Kaufmann auf künftige Jakobidult, oder auf künftigen Michaelis halbjahrweis zu verlassen. D. ü.

In der Kaufingergaße sind täglich 2 Zimmer zu verlassen. D. ü.

In einer gelegenen Gaße sind täglich 2 Zimmer, nämlich ein eingerichtetes und ein uneingerichtetes, zu verlassen. D. ü.

Eine Kaffeeschenksgerechtigkeit ist sammt aller Zugehör täglich zu verstiften. D. ü.

### Dienstsuchender.

Eine hierländisch graduirte Person, welche bereits schon die Probrelation beim kurfl. hochlöbl. Hofrath abgelegt, und schon mehrere Jahre im gerichtlichen Praxi gestanden, und deshalb mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht bei einer hohen Herrschaft als Verwalter, oder bei löbl. Klöstern als Richter angestellt zu werden. Hohe und ansehnliche Standespersonen bürgen für dessen Rechtschaffenheit und Geschiklichkeit. D. ü.

### Gefundene und verlorne Sachen.

Es ist eine goldene Devise, auf Art eines Stokbandknöpfels, gefunden worden, und kann vom Eigenthümer im Zeit. Komt. erfragt werden.

Den 9ten dieses ist im Hofgarten ein schwarzes mit Stahlperlen, und derlei Knopf versehenes Spazierstökelchen verloren worden; welches der Finder gegen Rekompens dem Zeit. Komt. beliebig einliefern wolle.

Es ist jemand ein weißer Pudl, so auf dem rechten Ohr und auf dem Rüken einen schwarzen Flek hat, und an den Füßen geschorren ist, zugeloffen; wer selben verloren hat, kann das Nähere im Zeit. Komt. erfragen.

### Entfremdete Pferde.

Es ist in der Nacht von dem 6ten auf den 7ten dieß Monats dem Jakob Gerl, Bauer auf dem Aschmhof dießseitigen Landgerichts von der Weide ein lichtbrauner Wallach, 5 Fäuste hoch, mit einem Stern bezeichnet, 6jährigen Alters, nebstdei mit einem gestezten doch langen Schweif versehen; dann dem Anton Gerl, Bauer auf dem Bruckhof gleichfalls in obiger Nacht eine 6jährige schwarzbraune Stutte, bei 15 Fäuste hoch, ohne Zeichen, außer daß selbe im Schweife um 2 oder 3 Glieder gesterzt ist, dessen ohngeacht aber noch einen langen Schweif hat, entwendet worden. Es werden demnach alle löbl. Obrigkeiten, und jedermänniglich nach Standsgebühr ersuchet, daß, wenn jemanden diese Pferde zu Gesichte kommen, oder sonst erfraget werden können, dießfalls behörige Nachricht anher zu ertheilen beliebet werden wolle. Actum den 10ten Mai 1794.

Kurpfalzbaier. Landgericht Haydau zu Pfatter.

Lizent. Fr. Wolfg. Schmitt,
wirkl. Hofk. Rath und
Pflegskommissair.

### Anzeige.

Den Titl. Herrn Kunstliebhabern rc. welche die Geschichte der Königinn Maria Stuart von Schottland, in 7 Kupferstichen besizen, habe ich die Ehre anzuzeigen, daß nun bereits das 7te Stük zu dieser Geschichte erschienen, und bei mir in englisch braun, oder auch in schwarzem Abdruke für 1 fl. 15 kr. zu haben ist.

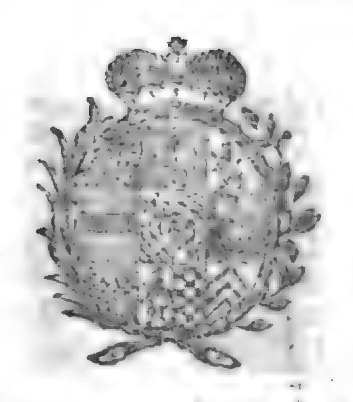
Mac. Falter, Hof und
Stadt-Musikalienverleger allhier.

### Musikalische Anzeige.

Bei Macarius Falter, Hof- und Stadt-Musikalienverleger auf dem Rindermarkt, nächst der Post in der Gallmayrischen Behausung im 3ten Stok, ist zu haben:

Pleyel 3 ganz neue Sonates pr. Clavecin avec Violon et Violoncelle op. 42. 3 fl. J. Haydn Echo a 4 Violons, et 2 Violoncelles pour étre éxécuté en deux Appartements differens. 48 kr. Opera (La Cifra) von Herrn Salieri im Klavierauszug mit deutschem Text. 3 fl. Steibelt 3 Sonates pr. Clav. avec Violon au Flûte op. 11. 3 fl. 30 kr. Fleischmann Concerto pr. Clavecin. op. 1. 3 fl. Aus der Zauberflöte von Herrn Mozart 6 Duos pr. 2 Flûtes ou 2 Violons. 48 kr. Pleyel 3 Duos pr. 2 Clarinettes Liv. 7. 1 fl. Moses Handbuch für Orgelspieler 2 Theile, jeder 1 fl 12 kr. Gläsers kurze Klavierstüke 1 fl 48 kr. Musikalische Kleinigkeiten zur Unterhaltung beim Klavier. 36 kr. Koehler 6 Menuetti pr. Clav. 30 kr. id. 6 Polacca. pr. Clav. 30 kr. Bruni Canzonetta pr. Clav. 36 kr. Napolitano Cavatina. pr. Clav. 36 kr. Eine gedrukte Ankündigung von 6 neuen Messen von Hrn. J. H. Knecht ist gratis zu haben.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronin's Erben.

Mondtag, den 19ten Wonnemonat. (Mai.) 1794.

Auszug aus den Manualien der kurfürstl. Militair-Arbeitshaus Armenbesorgungs-Direktion München, was vom 1sten bis lezten April anno d. auf Ausspeisung armer und preßthafter Personen täglich an Kost und Almosen s. a. verwendet, auch wie viel jeden Tag darzu eingesammlet worden. Verfaßt ob der Au den 30sten April 1794.

In diesem ganzen Monat zu 30 Tägen, sind überhaupt Speise-Portionen ausgetheilt worden . . . . . . . . . . 30229

Es kommen also im Durchschnitte auf jeden Tag bei . . . . . . . . . . . . 1007

Unter diesen 1007 Armen, welche, einen Tag in den andern gerechnet, zu Mittag unentgeltlich ausgespeiset worden, befinden sich arbeitende Arme . . . . . . . . 334

Preßthafte und zur Arbeit unfähige Arme . . . . . . . . . . . . . . 673

Für erkauftes Fleisch, Erbsen, Rollgersten, Brod, Salz, Eßig und Holz wurde in diesem Monat ausgelegt . . . . . 416 fl. 30 kr.

Es treffen also im Durchschnitt täglich bei . . . . . . . . . . . 13 fl. 53 kr.

In diesem Monate wurde wochentlich an arbeitende Arme, welche hohen Alters, oder Leibesgebrechen halber, wie auch Kinder, die sich ihrer Schwäche nach, den täglichen ordentl. Nahrungsverdienst durch ihre Arbeit nicht erwerben können, zum Beitrage ausgetheilt. . . . . . . . . 18 fl. 17 kr.

Welche also im ganzen Monat zusammen betreffen . . . . . . . . . 73 fl. 9 kr.

Für reisende Handwerkspursche so andere Fremde wurde Zehrpfenning verabreicht 1 fl. 30 kr.

Für Apotheke und Bader wurden für erkrankte Arme in diesem Monat bezahlt 13 fl. 33 kr.

Das von den hiesigen Bäkern, und Klöstern in diesem Monat freiwillig eingeschikte Brod beträgt zu Geld angeschlagen 132 fl. 37 kr.

Welches im Durchschnitt täglich macht bei . . . . . . . . . . . . 4 fl. 25 kr.

Das von den hiesigen Mezgern in diesem Monat freiwillig eingeschikte Zuwag-Fleisch beträgt . . . . . . . . . . . . 170 Pf.

Kommen also im Durchschnitt auf jeden Tag bei . . . . . . . . . . . 5 Pf.

Von
Kurfürstl. Militair-Arbeitshaus Armenbesorgungs-Direktions wegen.

Hofkriegsr. Heerdan, qua Commiss. — Hauptmann von Distl, qua Inspector.

Vilshofen, vom 13. Mai. Gestern am 2 Uhr Nachmittag entstund hier bei einem heftigen Winde eine so fürchterliche Feuersbrunst, daß schon in der ersten Stunde wenigst 8 Häuser in Brand stunden und in 12 Stunden waren fast alle Häuser der Stadt ein Raub der wüthenden Flammen. Den guten Osterhofern und Alderspachern allein haben wir nach Gott die Rettung unserer Vorstadt zu danken. Wer die Lage Vilshofens kennt, der mag sich von dem traurigen Schauspiele einige Vorstellung machen. Sogar jenseits der Donau ward ein Bauernhof angezündet und auf den Grund abgebrennt. Gestern Nachts von 10 bis 12 Uhr drohte auch der Vorstadt die größte Ge-

fahr, und so eben (um 3 Uhr Morgens) fangt das Feuer von neuem zu wüthen an.

Mannheim, vom 13. April. Das Vorrüken der königl. preuß. Truppen bestättiget sich. Sie ziehen sich besonders stark gegen das Gebirg hin. Dirmstein und Bobernheim sind stark besezt, die Vorposten gehen bis Lambsheim, Weissenheim, Epstein 2c. Auch die in der Gegend von Meissenheim stehenden Truppen gehen auf dem Wege nach Lautern und Kussel immer weiter vorwärts. Graf von Kalkreuth hat sein Hauptquartier zu Obermoschel, 2 Stunden von Meissenheim. Durch Frankfurt marschiert viele preuß. Ergänzungsmannschaft.— Dem Vernehmen nach hat ein kaiserl. Korps die Franzosen an der Saar geschlagen, und bis über diesen Fluß verfolgt.— In Friedelsheim sah man heute brennen. Es scheint, daß die Franzosen das dortige Schloß angestekt haben. — In Trier sind alle kaiserliche Truppen ausmarschiert, theils gegen Arlon, theils gegen Merzig, und man sieht daraus, daß es von allen Seiten vorwärts geht.

Frankfurt, vom 11. Mai. Am 8ten dieses traff der Kurfürst von Kölln auf seiner Reise von Mergentheim nach Bonn zu Mainz ein, und sezte Tags darauf seine Reise zu Wasser fort. — Der König von Preußen hat bei der Armee am Rhein bekannt machen lassen, daß ihn die Unruhen in Pohlen verhinderten, zur Armee zu kommen; er habe inzwischen dem General Möllendorf uneingeschränkte Vollmacht gegeben, die Operationen nach seinen Einsichten zu lenken. Möllendorf unternahm hierauf sogleich eine allgemeine Rekognoszirung, und die Armee erhielt Befehl vorzurüken. Das hohenlohische Korps brach am 9ten dieß auf und zog einen Kordon von Grünstadt bis nach dem Donnersberg. Prinz Louis Ferdinand und General Pfau kommen nach Worms, wohin Magazine und Bäkerei mit einer starken Besazung verlegt werden. In die von Hohenlohe verlassene Position rükt das Möllendorfische Korps nach. Die Garde kommt nach Oppenheim.

Mainz, vom 11ten Mai. Gegen die Vorposten des 2ten Bataillons von Eben rükte am 1sten dieses eine feindliche Kolonne von 1000 Mann über Otterberg gegen Winnweiler vor, in der Absicht, die ganze dasige Gegend rein auszuplündern, würde auch unfehlbar solche sehr hart mitgenommen haben, wenn nicht der Lieutenant von Lönewek mit seinem aus 40 Pferden zu Winnweiler stehenden Detaschement des von Ebenschen Husarenregiments die feindliche Avantgarde rasch attakirt und verschiedenemal zurükgeworfen hätte. Der Feind wurde hiedurch irregeführt, und glaubte, daß noch ein sehr starker Soutien dahinter sein müsse. Die ganze Kolonne stuzte, und zog sich gegen Abend wieder zurük. Einige vom Feinde fielen oberwähntem Lieutenant in die Hände, und Winnweiler ward durch ihn an diesem Tage von einer gänzlichen Plünderung befreiet.

Schlesien. Breßlau, den 1. Mai. Die Nachrichten, welche man über die Vorgänge zu Warschau am 17ten und 18ten April erhalten, sind sehr widersprechend. Noch ehe der Ausbruch erfolgte, fielen täglich Schlägereien und Duelle nicht sowohl zwischen den gemeinen Russen und pohlnischen Soldaten, als auch den Offiziers vor. Die Russen haben auch ihre Kriegskasse verloren. Von den Originalbriefen, welche man in dem rußischen Archiv gefunden, sind schon einige öffentlich bekannt gemacht worden. Das Schiksal des Königs ist zweideutig, da man über seine Person sehr wachsam ist. Die am 3. Mai 1791 bestimmten Uniformen werden nun wieder hervorgesucht. Die Pohlen verbreiten jezt täglich Siege, um das Blut der Nation in Gährung zu bringen. — Wie es gewöhnlich zu gehen pflegt, so sind auch die Nachrichten von dem Verlust der rußischen Truppen zu Warschau übertrieben gewesen. Man weiß jezt mit Gewißheit, daß der General Nowicky sich mit 2000 Mann und 16 Feldkanonen aus Warschau zurükgezogen hat. Er hat zugleich das ganze schwere Gepäk der rußischen Truppen gerettet, und steht gegenwärtig bei Magnaszew. Zu gleicher Zeit hat man bereits zu Warschau die Nachricht, und sie bestättigt sich von mehreren Orten, daß gleich nach dem Ausbruche der Revolte unter Madalinsky und Kosciusko 20 bis 30,000 Mann in Liefland stehender rußischer Truppen Befehl erhalten haben, nach Pohlen aufzubrechen. Diese Anstalten schlagen den Muth der Aufrührer sehr nieder, und man kann sowohl aus ihren Minen, als aus ihren Handlungen abnehmen, daß sie schon anfangen, über ihre verwegenen Schritte sehr ernstliche Betrachtungen anzustellen. Es ist daher zu hoffen, daß die Unordnung und der Druk, unter dem man bereits zu seufzen anfängt, bald der Ruhe Plaz machen werden, deren das arme Pohlen so sehr bedarf, und welche dasselbe unter dem Schuze der rußischen Truppen wenig länger als 1 Jahr genossen hat.

**Frankreich.** Paris, vom 5. Mai. Der berüchtigte Jourdan, Chef der Eskadron der Nationalgendarmerie von Avignon, der vor einigen Monaten nach Paris gekommen, sich bei den Jakobinern zu rechtfertigen, und dann wieder auf seinen Posten zurükgekehrt ist, in der Meinung, er seie nun außer aller weiteren Gefahr einer Anklage, nachdem er von dem Präsidenten der Gesellschaft den Bruderkuß empfangen hatte, ist arretirt, und von Brigade zu Brigade auf Befehl des Sicherheitsausschußes nach Paris geführt worden. Seine Papiere sind versiegelt. — Die Einnahme des kleinen St. Bernard durch unsere Truppen ist eine der wichtigsten Ereigniße. Aus dem von dem General Badelaune darüber abgestatteten Bericht ersieht man, daß Piemont zu gleicher Zeit auf den beiden äußersten Gränzen angegriffen worden, und unsere Truppen auf beiden Seiten die größten Hinderniße überwunden haben, da sie sich einer Seits in dem Herzogthum Aosta, anderer Seits in dem Fürstenthum Mondovi befinden. Es scheint, die Division der Alpenarmee, welche zu Thuile steht, habe die Absicht, den Posten von Montcenis zu tourniren.

**Pohlen.** Warschau, vom 30. April. Es klärt sich immer mehr und mehr auf, daß der am 17. d. M. zu Warschau Statt gehabte Aufstand keineswegs eine Folge einer langegenährten Erbitterung gegen die rußischen Truppen, oder einer augenbliklichen Hize von Seiten des Volks, sondern eines zwischen den französischen Emissarien und den mißvergnügten Pohlen vorbereiteten Einverständnisses mit den Rädelsführern der zu Cracau ausgebrochenen Revolution gewesen sei. Nicht nur der wahre Zusammenhang der Umstände, von welchen jezt erst richtige Nachrichten eingehen können, sondern auch der Erfolg der Begebenheiten selbst, beweiset diese Behauptung. Mehrere Tage vor dem Ausbruch der Unruhen verbreitete man zu Warschau die boshaftesten Gerüchte zum Nachtheil der rußischen Befehlshaber, von denen auch in einigen öffentlichen Blättern Meldung geschehen ist. Ihre Absurdität selbst aber war die Ursache, daß ihnen weder widersprochen, noch deshalb eine Besorgniß wegen des Ruhestandes in der Stadt geschöpft werden konnte. Unterdessen bereiteten selbige das Volk zu den vorhabenden Greueln vor, und erbitterten dasselbe gegen die Truppen, welche bis jezt die öffentliche Ruhe in der gesammten Republik erhalten hatten. Unter der Verkappung von pohlnischen Soldaten, welche sich zum Behuf der Abdankung eines Theils der pohlnischen Truppen zu ihren Regimentern begeben wollten, schlichen sich zu gleicher Zeit eine Menge von Verschworaen ein, und der General Igelström war nicht im Stande, solches durch dagegen gethanene Vorstellungen zu hindern. Als daher am 17ten, des Morgens um 4 Uhr, die königl. reitende Garde ihre Kaserne verließ, und hinter dem Garten des Hotels des sächsischen Gesandren ein ruß. Detaschement ohne alle Veranlassung feindlich behandelte, glaubte das durch jene Gerüchte erbitterte und verführte, und durch die Verschwornen aufgewiegelte Volk, selbige bestättigt zu sehen, und griff ohne weitere Untersuchungen zu den Waffen. Man läutete die Sturmglocke als ein Signal für die Jakobiner und Aufwiegler zum allgemeinen Aufstande. — Da bei dem ganz unerwarteten Ausbruch des Aufstandes die rußischen Truppen nicht Zeit gehabt hatten, sich zusammen zu ziehen, mithin die Befehle ihrer Generäle nicht erhalten, und folglich nach keinem gemeinschaftlichen Plan handeln konnten; so blieb ihnen bei dem so hinterlistigen als mörderischen Angriff nichts übrig, als sich in die ersten besten Häuser zu werfen, welche durch ihren Löwenmuth zu so vielen Festungen wurden, aus denen man sie troz des heftigsten Kanonen- und Kartätschenfeuers nicht vertreiben konnte, bevor sie nicht allenthalben in Brand standen. Unterdessen versuchte der General Igelström alles, was von ihm abhieng, um durch die Autorität des Königs dem Blutvergießen auf beiden Seiten ein End zu machen. — Kaum hatten die Russen, nachdem sich der General Igelström 36 Stunden auf das entschlossenste in seinem Palais vertheidiget hatte, das von Kugeln durchlöchert war, und in vollem Brand stand, die Stadt verlassen, als man auch schon zur Organisation der nach der höchsten Verschwiegenheit verabredeten revolutionairen Regierung, von welcher die Generale Mokronowsky und Zakrzewsky die Häupter sind, schritt. — Noch hört man nichts von dem Anmarsche des Generals Kosciusko nach hiesiger Stadt. Er wendet indeß alle Mittel an, um sich unter allen Klassen der Einwohner Freunde zu machen. So spielt er auch den religiösen Feldherrn. Er hat immer ein Cruzifix bei sich. Wenn ein Gefecht angehen soll, pflegt er in Gegenwart der Truppen zu bethen, und sie unter Versicherung des göttlichen Beistandes zum Siege zu ermuntern. Damit richtet er viel aus, bei einem Volke, wie die gemeinen Pohlen sind. Das Landvolk soll auch sehr für ihn sein, und in Menge ihm zulaufen. — Das rußische Archiv und die Kanzlei, welche sich im Palais des Barons von Igelström befanden, sind auch in pohlnische Hände gefallen. Gedachtes Palais, welches bekanntlich abgebrannt ist, war nicht das ehemalige Reaucoursche oder Borchsche, sondern das ehemalige Großkanzler Mlodziciowskische Palais, indem das Borchsche Palais von dem rußischen Residenten, Baron von Asch, bewohnt war. — Der bekannte hiesige Banquier Tepper ist auch ein Opfer des Aufstandes geworden. Er stand am 22sten vor der Thüre. Ein pohlnischer Offizier, der durch ihn sein Vermögen verlohren, gieng auf ihn zu, hieb ihn mit dem Säbel auf den Kopf, so daß er einige Tage nachher an seiner Wunde gestorben. Der Thäter hat sich davon gemacht. — Der immerwährende Rath und alle ehemalige hiesige Hauptkollegien sind nunmehr abgeschaft. Alles wird mit einigen Veränderungen und Modifikationen wieder auf den Fuß, wie vor der Revolution vom 3ten Mai 1791, gestellt. Der Herr Zakrzewski ist nun auch zum Präsidenten des neuen Kon-

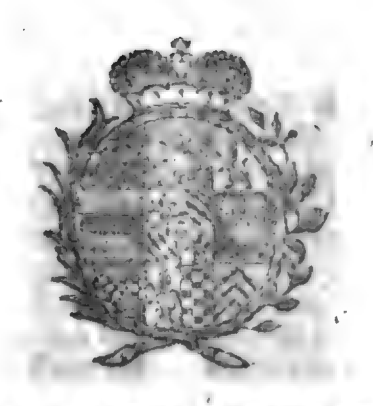
seils ernannt, welches zur obersten Verwaltung der allgemeinen Landesgeschäfte angeordnet worden. — Man spricht wieder von verschiedenen neuen Gefechten, die zwischen Kosciusko und den Russen vorgefallen, worinn ersterer die Vortheile auf seiner Seite gehabt haben soll. — Die pohlnische Nationalzeitung (Gazeta Narodowa) welche zu Warschau erscheint, ist nunmehr ganz in dem Tone der neuen Revolution abgefaßt. Sie enthält eine vorläufige Nachricht von dem heiligen Aufstande, welcher am 17ten ausgebrochen. Auch ist zu Warschau schon eine andere neue Zeitung, unter dem Titel: Gazeta Powstania Polski, (die Zeitung des Aufstandes von Pohlen) erschienen, worinn ebenfalls eine Nachricht von den Auftritten am 17ten und 18ten in Warschau enthalten. Der revolutionairische Ton, welcher auch in dieser Zeitung herrscht, ist leicht zu erachten.

## Vermischte Nachrichten.

Aus Berlin wird folgendes gemeldet: „Die preußische Armee, welche sich in Pohlen formirt, soll aus 42 Bataillons und 80 Eskadrons bestehen und den 18ten Mai versammelt sein. Der König wird sie selbst kommandiren; seine Bagage ist bereits abgegangen, und der Kronprinz sowohl als der Prinz Ludwig begleiten ihn. Es heißt, der König werde den 11ten oder 12ten Mai abgehen.„ — Ein von Lissabon nach einer kurzen Fahrt in Niederelbe angekommener Schiffer meldet, daß die Algierer den Portugiesen den Krieg angekündigt haben. Die Regierung zu Lissabon hatte daher den Befehl ertheilt, noch schleunigst 8 Kriegsschiffe auszurüsten, welche gegen die algierische Korsaren kreuzen sollen. — Die regierende Frau Herzoginn von Mecklenburg-Schwerin, und mehrere Damen ihres Hofes, haben eine beträchtliche Menge eigenhändig bereiteter Charpien und Bandagen an den Generalchirurgus Theden nach Berlin übersenden lassen, um davon zum Besten verwundeter Soldaten Gebrauch zu machen. — Die Zwietracht zwischen Robersplerre und Billaud de Varennes nimmt, wie man versichert, täglich zu. Man erwartet, daß ehestens der neue Vulkan losbrechen werde. — Den 25. April gieng in Dessau die Beisezung der den 5. Dezember vorigen Jahrs an einer Lungenkrankheit im 73sten Jahr ihres Alters verstorbenen Fürstinn Coadjutorinn, Prinzeßinn Henriette Amalie zu Anhalt, in feierlicher Stille vor sich. In ihrer lezten Willensverordnung sezte sie die Armen und Kranken des Fürstenthums Dessau zu ihren Universalerben ein, und hat ihnen von ihrem großen Vermögen, welches sie durch Sparsamkeit und Ordnung in ihrem Etat bis an den lezten Tag ihres Lebens zu vermehren suchte, einen Nachlaßfond von mehr als 400,000 fl. vermacht, und davon die nach ihrem Namen benannte Amalienstiftung zum Unterhalt und zur Wartung der Kranken und Armen hieselbst gestiftet, zugleich aber ihre sämmtliche Domestiken durch Leibrenten dergestalt versorgt, daß sie lebenslang alles bekommen, was sie während ihrer Dienstzeit erhalten haben. — In dem Hannöverischen ist die Ausfuhr des Getreides untersagt. — Ein neuer Beweis von dem Patriotismus der Hessen sind die freiwilligen Beiträge für die im Felde stehenden Truppen, wovon vom 5. Jäner bis zum 10ten April d. J. nur im Hessenkassellischen nicht weniger als 12951 fl. 24 kr. eingegangen sind. — Privatnachrichten aus Preußen zufolge, sollen die Russen bei Lublin am 17ten April gegen die Pohlen eingebüßt und Kanonen verloren haben. Die Pohlen sollen hierauf in Lublin eingerükt sein. — Den 7ten Mai ist die Frau Gemahlinn des Fürsten zu Hohenlohe Langenburg von einem gesunden Prinzen entbunden worden, welcher bei der Taufe die Namen Ernst Christian Karl erhalten hat. — Die reichen Bankiers Giambonne und die beiden Delomenie sind zu Paris in die Conciergerie gebracht worden. — Aus Italien lauten die Nachrichten am unangenehmsten. Die Franzosen dringen daselbst mit einer ungeheuren Macht vor, und sollen nur noch 3 bis 4 Posten von der königl. Residenz Turin entfernt sein. Wegen der Lombardie ist man ebenfalls in Sorgen, weil die Anzahl der daselbst befindlichen kais. kön. Truppen zu gering sein dürfte, einer zu großen feindlichen Macht widerstehen zu können.

---

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Dienstag, den 20sten Wonnemonat. (Mai.) 1794.

Vilshofen, vom 15. Mai. Heut hat der Kardinal Fürstbischof zu Paßau 1100 Pfund Fleisch und 1050 Pfund Brod nach Vilshofen geschikt. Eben auch heut ist allhier ein fremder Reisender durchgefahren, welcher einem Geistlichen zu sich winkte, und solchem 4 Rollen baierischer Thaler, dann den ganzen Hut voll 24 Kreuzerstük mit dem Befehl überreichte, solches Geld unter die Armsten auszutheilen. Gott segne diesen unbekannten Menschenfreund!

Mannheim, vom 15. Mai. Die kaiserl. und Reichstruppen dießseit Rheins sind auf allen Seiten in Bewegung, um das für sie abgestekte Lager bei Schwezingen zu beziehen. Ein Theil dieser Truppen, sowohl Infanterie als Kavallerie ist schon wirklich eingerükt, und beinahe stündlich folgen ihnen andere nach. Sobald alle Truppen beisammen sein werden, wird, wie es heißt, ein beträchtliches Korps unter den Befehlen Sr. Durchl. des Herrn Fürsten von Hohenloh, über den Rhein gehen. — Das fränkische Kreisregiment marschiert den 17ten nach Gernsheim und Heidelberg.

Von der Saar, vom 8 Mai. Vorgestern Morgens machte der Feind mit wenigstens 4000 Mann Infanterie und 500 Mann Kavallerie einen wüthenden Angriff auf Merzig, das Oberstlieutenant Lußignan mit 600 Mann vom Regiment Bender und 4 Kanonen zu vertheidigen hatte. Merzig wurde von 2 Seiten aus 12 Kanonen beschossen. Unter dem weit überlegenen Kanonenfeuer liefen die Franzosen dreimal Sturm, wurden aber jedesmal haufenweis niedergeschmettert, ohne daß sie den Oesterreichern nahe kommen und schaden konnten. Eine andere Kolonne suchte der Merziger Besazung in den Rüken zu kommen; die Kompagnie von Platten und Oberlieutenant Obermeyer warfen sie aber völlig zurük. Das Gefecht dauerte bis gegen 8 Uhr Abends, und um 1 Uhr nach Mitternacht verließ endlich der Feind das Schlachtfeld. Er führte 24 Wägen mit Todten und Verwundeten mit sich weg. Siebenzehn Mann geriethen in österreichische Gefangenschaft. Vom Regiment Bender blieben in allem 13 Mann todt, und 41 wurden verwundet; unter leztern befinden sich 2 von der hiesigen Landmiliz, welche sich muthig unter die wakern Krieger gestellt und viermal ihre sämmtlichen Patronen verschossen hatten. Das feindliche Feuer richtete in Merzig eine Menge Häuser übel zu; doch ist nur eins ganz eingeäschert worden. Der Feind scheint sich nun wieder bei Merzkirchen zu sammeln; die beiden Bataillons Manfredini und Mitrowsky sind daher gestern von Trier dahin aufgebrochen. General Blankenstein ist heute auch zur Armee abgegangen.

Wien, vom 14. Mai. Ihre Maj. die Kaiserinn, des Erzherzogs Palatinus k. H. und die jüngsten durchlauchtigsten Herrschaften haben die Hofburg verlassen, und das Lustschloß zu Schönbrunn bezogen. Ihre Majestät gedenken daselbst dem Vernehmen nach die Woche zu halten. — Vor der Schlacht am 17ten April bediente man sich einer List, wozu eben die höchst erfreuliche Gegenwart des geliebten Kaisers Anlaß gab. Man hatte nämlich Tags vorher in dem vereinigten Lager bekannt gemacht, daß wegen der

Ankunft des Kaisers die ganze Armee in Parade ausrüken, und ebenfalls, wenn es der Monarch erlaubte, ein Lustfeuer losbrennen würde. Die Französischen Emissäre berichteten diesen Umstand den Ihrigen, und der Feind ließ sich daher durch das Anrüken unserer Truppen gar nicht irre machen, so daß seine Hauptarmee, als wir von allen Seiten den Angriff unternahmen, ruhig bei Cambrai stehen blieb, und Landrecies nebst dessen Vertheidigern ihrem Schiksale überließ. Nach Briefen von der Armee schäzt man die Zahl der französischen Ueberläufer nach der Schlacht am 26sten paß. bis zum 30sten über 2000 Mann, worunter viele Offiziere. — Eben heißt es, die Franzosen sollen die piemontesische Stadt Aosta bedrohen, man erwartet mit Ungeduld von daher weitere Nachrichten. — Es fehlen bereits hier 4 Warschauer Posten; so daß man in einer gänzlichen Ungewißheit der weitern pohlnischen Vorgänge ist. Es kann inzwischen nicht anders als äußerst auffallen, wie enthusiastisch fast alle hier befindliche republikanische Pohlen für ihr Vaterland gestimmt sind, ungeacht ihnen jedermann begreiflich macht, daß ungeacht der bisherigen glüklichen Ereignisse, und ungeacht sie den Russen und Preußen noch viel zu schaffen geben dürften, sie zulezt doch das Bad ausgießen müßten. Von Petersburg sind verschiedene Depeschen eingegangen, ob in Betreff der pohlnischen Angelegenheiten, weiß man zwar nicht zuverläßig, jedoch ist dies am wahrscheinlichsten. Unterdessen aber wird man hierorts fortfahren die Insurgenten in nichts zu begünstigen. Die ruß. Monarchinn hat übrigens, wie es heißt, die Generäle Subow, Soltikow und Dolgoruki ernannt, um die sich gegen Pohlen zusammenziehende Armee zu befehligen.

**Oesterreichische Niederlande. Brüßel,** vom 9. Mai. Das kaiserliche Lager ist am 7ten früh gegen Courtrai vorgerükt: der Oberst Gontreuil hat mit seinem Regiment, einer Eskadron Husaren und 4 Kanonen zu Dygem Posto gefaßt. General von Clairfait ist mit seinem linken Flügel ebenfalls vormarschirt: der Mittelpunkt ist mit einem Infanterie- und einem hannoveranischen Kavallerieregiment verstärkt worden. Die Truppen, welche zu Deinse kampirten, haben sich nach Vive St. Eloi und alle Pioniers vorwärts begeben. Alle diese Bewegungen zeigen an, daß man die Franzosen in Courtrai angreiffen werde. Die Franzosen in Flandern sind 60,000 Mann stark. — Aus Valenciennes wird unter dem 8ten dieses geschrieben: „Die Franzosen haben gestern Abends den wichtigen Posten von Maroilles verlassen; sie waren allda 5000 Mann an der Zahl.„ — Ein in London am 4ten Mai aus der Vendee eingetroffener Chef der Royalisten hat versichert, daß diese brave Leute noch ziemlich stark sind. Ein aus Bretagne vom 27sten April hier angekommenes Schreiben behauptet, daß die Royalisten über die Republikaner einen vollkommenen Sieg davon getragen, und leztere eine Menge Leute und Kanonen eingebüßt haben; das nämliche Schreiben sezt noch hinzu, daß man nach dieser Aktion die ganze Reserveartillerie in größter Eile aus St. Malo habe müssen kommen lassen.

**Brüßel,** vom 11. Mai. Als die Franzosen den Posten Maroilles verließen, erwischten die Husaren von Barko den feindlichen Nachtrap, machten viele Gefangene und erbeuteten 4 Kanonen nebst 150 Ochsen und 200 Schafen. — Der König von England hat dem Prinzen von Conde die nöthigen Gelder für die Aufrichtung und Unterhaltung eines Reuterregiments unter dem Namen, Regiment des Königs, bewilligt. — Von Anfang dieses Monats bis 8ten dieses sind hier 6070 französische Gefangene eingebracht worden, ohne daß die Bleßirten und Kranken eingerechnet sind, davon 3300 unter holländischer Eskorte über Antwerpen nach Holland abgeführt worden. — Die große kombinirte Armee unter Kommando des Prinzen von Sachsen-Koburg bereitet sich, wie man versichert, alle von den konventionellen Truppen sowohl in den Gegenden von Cambray als von Bouchain besezte Posten anzugreifen. — Gestern sind wieder 2500 französische Gefangene allhier angekommen.

**Gent,** vom 10. Mai. Gestern hörten wir eine heftige Kanonade, welche von 6 Uhr früh bis 9 Uhr Abends andauerte. Die Dragoner von la Tour haben sich neuerdings ausgezeichnet; sie haben eine Redoute von 4 Kanonen erobert und einen französ. General zum Gefangenen gemacht. Unsere Truppen haben die Schleuße von Harlebeke ganz zu Grunde gerichtet, und dadurch steht jezt der Kanal, der nach Menin führt, ganz ausgetroknet da. — Heut hörten wir die Kanonade

von 4 Uhr fruh bis 11 Uhr, und Nachmittags mit dem Unterschiede wieder, daß die Schüße entfernter zu sein schienen, woraus man schloß, daß sich der Feind flüchte. Dieses bestättiget auch eine so eben hier ankommende Staffette. Unsere Truppen haben Courtrai wieder besezt, nachdem sie die Franzosen vollkommen geschlagen, das Lager, Munition, Bagage 2c. erbeutet, 50 Kanonen genommen, 1200 Mann zu Gefangenen gemacht nnd 6 feindliche Bataillons zusammen gehauen haben. Wir sind jezt in Besiz der Posten von Heule, Moueron, Belleghen, Rollegheim, Beveren und Harlebeke.

Tournay, vom 10. Mai. Gestern rükten die Konventionellen in starker Anzahl vor, unsere Posten von Baisieux und Orchies anzugreifen. Anfangs geriethen wir in die gröste Bangigkeit, als wir alle Bagage der englischen Armee gegen unsere Stadt ankommen sahen. Allein nach 2 Stunden wurden wir durch den Schall der großen Gloke unserer Stadt auf eine angenehme Art überrascht; und alsobald wurden wir unterrichtet, daß Se. königl. Hoheit der Herzog von York die Franzosen vollkommen geschlagen, ihnen 15 Kanonen und eine große Haubize abgenommen und einige 100 Mann zu Gefangenen gemacht habe. Leztere sind heut hier eingebracht worden; die meisten davon sind von Säbelhieben bleßirt, die sie von der engl. Kavallerie erhalten haben. Diese nämliche Kavallerie hat bei dieser Gelegenheit Wunder der Tapferkeit gethan; auch die Jäger von York haben sich nicht minder ausgezeichnet.

Italien. Turin, vom 30sten April. Die Kriegsnachrichten sind für uns gar nicht tröstlich. Nach einer blutigen Schlacht zwischen den Unsrigen und den Franzosen, worinn wir viele brave Offiziere eingebüßt haben, war General Colli mit den Seinigen gezwungen, dem Feind Soargio, und alle davon abhangende Anhöhen, als Naus, Briga, Tenda 2c. zu überlassen. Die französische Kolonne, welche von Oneglia her eindrang, nachdem sie Ormea, Garesio 2c. eingenommen, die wichtige Brüke des Nava paßirt hatte, hat alle diese Landschaften in Besiz genommen, und überall reiche Magazine angetroffen: auf der Seite von Aosta haben die Feinde klein und groß St. Bernard bezwungen: zu Biella war eine fürchterliche Schlacht, worinn die Franzosen mit bloßen Waffen auf die Artillerie losstürmten, die Magazine erbeuteten, und einen guten Theil der Festungswerke von Aosta in Besiz nahmen, so daß sich unsere Truppen in das Fort Bard zurükziehen mußten.

Genua, vom 3. Mai. Die auf den 29sten des vorigen Monats festgesezte Krönungsfeierlichkeit unsers Doges, Joseph Doria, ist mit allem Pracht vollzogen worden. Den folgenden Tag darauf gab der Doge große Tafel von 300 Gedeken. — Der französische Kommissair Lacombe, welcher von Bastia abgereiset ist, ist vor einigen Tagen auf einer kleinen Feluke im Hafen der Venus angekommen. Seine Reise geht nach Toulon, um das Auslaufen der dort liegenden Flotte zu bewirken.

Livorno, vom 7. Mai. Durch die lezten aus Korsika angekommenen Schiffe haben wir von daher nichts Neues erhalten. — Schon lange Zeit wußte man nichts mehr von dem englischen Kriegsschiff Ardente von 64 Kanonen und ungefähr 600 Mann Equipage. Nun weiß man für gewiß, daß es zu Grunde gegangen, doch weiß man noch nicht, auf welche Weise: einige glauben, es seie durch den Blizstrahl angezündet und verbrennt worden, andere hingegen, es habe bei einer unvorgesehenen Witterung zur Nachtszeit gestrandet. Man fand auf der See nur mehr verschiedene Trümer davon, und unter andern eine Flagge, worauf sich der Name dieses Schiffes befand. Von der Equipage hat sich kein Mann retten können. — Seit dem 1sten dieses Monats sind 80 Kauffartheischiffe mit verschiedenen Ladungen, besonders aber Getreid, in unsern Hafen eingelaufen.

Frankreich. Paris, vom 2. Mai. Alle aus dem Auslande kommende Briefe müssen einem neuen Dekret zufolge hieher geschikt werden, und nur, wenn ihr Inhalt nichts gegen das Interesse der Republik enthält, werden sie an ihre Addreße befördert. — Die ehemaligen Generalpächter sind auf einen Bericht des Finanzausschußes, der sie aller Gattungen von Betrügereien beschuldigt, dem Revolutionstribunal übergeben worden. Die schrekliche Thätigkeit dieses Blutgerichts hat noch nicht nachgelassen; es vergeht kein Tag, wo nicht mehrere Köpfe fallen. — Die um Paris herum liegenden königl. Schlösser sollen zu öffentlichen Anstalten für Künste, Akerbau und Erziehung eingerichtet werden. — In der gestrigen Konventssizung erschien Robespierre unter freudigem Zurufen auf der Rednerbühne, über die National- und Decadair-Feste Bericht zu erstatten. Der Diktator, welcher sich überzeugt hat, daß Atheisten und Materialisten die

schlechtesten Untergebene sind, glaubte endlich einen Zaum anzulegen, welchen er Anfangs selbst zu zerbrechen half; und er, dessen schreklliches Verhalten die vollkommenste Immoralität, die gänzliche Verläugnung aller religiösen Grundsäze beweiset, fangt nun an die Nothwendigkeit einer Religion zu verkündigen, und ein höchstes Wesen und die Unsterblichkeit der Seele auszurufen. Die Rede, in der er seine Ideen über diesen Gegenstand entwikelt, biethet einen Haufen von Verirrungen der Einbildungskraft dar, welche den Apostel der Ausgelassenheit karakterisiren. Die grossen in dem Universum vorgegangenen Veränderungen, die Entdekungen neuer Welten, die Fortschritte der Aufklärung in den Künsten und Wissenschaften waren für den Redner das schiklichste Mittel, seine Zuhörer vorzubereiten. Nach diesem Eingange zog er eine Parallele zwischen dem heutigen Frankreich und den übrigen Nationen Europens. Alle Züge dieser Paralle le sind entweder abgeschmak, oder falsch, oder lächerlich übertrieben. Das französische Volk soll um 2000 Jahre auf dem Pfade der Freiheit vor andern Völkern weiter gekommen sein. Dann macht Robespierre eine Erzählung aller Partheien, welche seit dem Anfang der Revolution Frankreich zerrüttet haben. Er hat, nach seiner Art, alle geheime Beweggründe aller Verschwörungen entschleiert, deren Urheber unter dem Mordeisen der Guillotine gefallen sind, und bestättiget, daß der Atheism eines der Mittel war, deren man sich bediente, gegen die Republik Verschwörungen anzuzetteln. Um die Phänomene zu erklären, davon wir Zeugen waren, gieng Robespierre bis auf den Ursprung der Sekte der Philosophen zurük, welche unter dem Namen der Encyclopedisten bekannt sind. Nach einem geiferuden Ausfall gegen die Priester kam der Redner zum Hauptgegenstand seines Berichts und legte folgendes Dekret vor, das auch angenommen wurde: „Das französische Volk erkennt ein höch„stes Wesen und die Unsterblichkeit der Seele. Es er„kennt, daß der natürliche Gottesdienst zur Ausübung „der Pflichten des Menschen nöthig ist. Es sezt in die „erste Reihe seiner Pflichten, die Monarchie zu verab„scheuen, den Unglüklichen zu ehren, den Schwachen zu „schüzen, alles Gute zu thun, das es thun kann, und „gegen niemand ungerecht zu sein. Es werden Nationalfeste „gehalten werden, die zum Gegenstand haben, die vor„nehmsten Ereignisse unserer Revolution zu feiern; näm„lich den 14ten Juli, den 10ten August, den 21sten „Jäner, den 31sten Mai. Bei diesen Dekadairfesten wird „das französische Volk verehren, ein höchstes Wesen, die „Natur, das menschliche Geschlecht, das französische Volk „als den Gutthäter der Menschheit, die Liebe des Va„terlands, die Wahrheit, die Gerechtigkeit, die Scham„haftigkeit, den Ruhm, die Unsterblichkeit der Seele, „den Muth, die Gutthätigkeit, den Heldenmuth, die „Uneigennützigkeit, den Stoicism, die Liebe, die Treue, „die eheliche Treue, die kindliche Ehrfurcht, die Kind„heit, das jugendliche Alter, das männliche Alter, das „graue Alter, das Unglük, den Fleiß, die Nachkommen„schaft, das Wohlergehen ꝛc. Die Nationalkonvention „erklärt, daß sie die Freiheit der Gottesdienste unterstüze „gemäß der Konstitution.„

Großbrittanien. London, vom 6ten Mai. Am 2ten dieß ist der Admiral Howe mit seiner ganzen Flotte bei günstigem Winde nach St. Helena unter Segel gegangen. Er hat die grosse ost- und westindische Flotten, so wie jene, welche nach Portugall und die mittelländische See bestimmt sind, unter sein Konvoi genommen. Er wird sie bis auf eine gewisse Höhe führen, und dann unter Eskorte einiger von seiner Flotte detaschirten Schiffe ihre Reise fortsezen lassen. In den Dünen liegt nur mehr der Leopard von 50 Kanonen. Der ganze übrige Rest ist unter dem Kommando des Admiral Peyton ausgelaufen, auf die schwedische und dänische Schiffe zu passen, welche Getreid nach Frankreich führen, und eine ansehnliche Flotte ausmachen sollen. — Am 4ten ward in dem Staatssekretariatsdepartement der auswärtigen Angelegenheiten Rath gehalten, welchem alle Kabinetsminister beiwohnten. Vorher ward eine Person (welche aber die englischen Blätter nicht nennen) die des Hochverraths wegen angeklagt ist, verhört, und darauf bis auf weiteres Verhör ins Gefängniß gebracht. Am 5ten ward wieder Rath und das Verhör, wie Tags zuvor, mit dieser Person vorgenommen, nach welchem sie mehrmalen nach dem Gefängniß zurükgebracht worden. — Nach der berühmten Schlacht bei Pavia, als Franz I., König von Frankreich, von den Spaniern gefangen genommen wurde, fragte Kaiser Karl V. einen vornehmen französischen Gefangenen, der die Gefahren mit seinem Fürsten theilte, wie viel Meilen er von Brüssel, wo er war, nach Paris rechne? Zehen Schlachten, erwiederte der Gefangene ganz kalt. — Das Wetter war den vergangenen Winter in unserem Reich so ungewöhnlich mild, daß man sich dessen nicht erinnern kann. Zu Weihnachten waren alle Arten von Blumen in Flor, und die Pflaumenbäume waren belaubt und am 27sten Hornung in voller Blüthe. — Die adelphische Gesellschaft hat kürzlich einen Preis ausgesezt, Lichter von Calphonium zum allgemeinen Gebrauch zu verfertigen. — Kürzlich starb auf seinem Familiensiz zu Kinnaird, Jakob Bruce Esq., der berühmte Reisende von Abyssinien.

## Vermischte Nachrichten.

Zu St. Petersburg ist das Eis der Newa den 21sten März losgebrochen, so daß diesen Winter der Strom nur 130 Tage mit Eis bedekt gewesen. — Zu Cadix sind neuerdings 12 Schiffe aus der Havanna angekommen, welche 97,580 Piaster, Cochenille, Indigo ꝛc. mitgebracht haben.

---

## Avertissement.

Donnerstag den 22sten dies Monats Mai werden Nachmittag um 3 Uhr 2 Häuser, nämlich das Bleichnerische und Funkische Haus, in der Kreuzbräugasse plus licitanti versteigert.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Donnerstag, den 22sten Wonnemonat. (Mai.) 1794.

Wien, vom 17ten Mai. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Mittwochs den 14ten d. M. als am Vorabend des Sterbetages weil. Ihrer Maj. der Kaiserinn Marie Louise sind in der Hofburgpfarrkirche Abends um 6 Uhr die Vigillien, und am Donnerstage Vormittags um 11 Uhr die Exequien gehalten worden, welchen Se. k. H. der Erzherzog Palatinus und der beiden Erzherzoginnen kk HH. unter Aufwartung des Hofstaates öffentlich beigewohnt haben. An beiden Tagen wurden in den Kirchen in und vor der Stadt die Gloken geläutet, und waren die Theater verschlossen. — Gestern gab Herr Stuwer im Prater sein erstes diesjähriges Feuerwerk Der Kaiserinn Maj. so wie Se. k. H. der Erzherzog Palatinus und sämmtliche anwesende Erzherzoge kk. HH. haben dasselbe mit ihrer Gegenwart beehrt. Das Publikum fand sich sehr zahlreich ein und schenkte Herrn Stuwers bekannter Geschiklichkeit in diesem Kunstfache ungetheilten Beifall. — Bei der k. k. Universal-Staatsschuldenkasse sind neuerdings als freiwillige Kriegsbeiträge abgeführt worden 74.788 fl. 8 3/4 kr. — Das erste Verzeichniß derjenigen Gremien und einzelnen Partheien, welche die mit ihnen behandelten Kriegsdarlehens-Beiträge als eine unentgeldliche Gabe dargebothen haben, beträgt 13.765 fl. 50 kr.

Semlin, den 1. Mai. Aus Belgrad wird berichtet, daß ungefähr 1500 mißvergnügte Türken, alle wohl ausgerüstet, gegen die Festung anmarschiren, ohne daß man weiß, was für eine Unternehmung sich diese geringe Anzahl zum Zweke gesezt habe. Aber so viel weiß man, daß sie Unruhen unter dem Volke, und auch ihrer Regierung Verdruß erregen wollen. Man glaubt, daß sich auch Jakobiner unter ihnen befinden. Inzwischen melden spätere Berichte, daß sich zu den alten mißvergnügten Belgrader Türken auch viel anderes Gesindel geschlagen habe, und nun die ganze Zahl bei 5000 Mann betrage. Wenn sie denn wirklich gegen ihre Gränzen weiter vorrüken, so muß die Nachbarschaft sich ebenfalls in gute Verfassung sezen.

Siebenbürgen. Die aus diesem Großfürstenthum nach Gallizien beorderten k. k. Truppen sind bereits nach ihrem Bestimmungsort abgegangen. Auch ist diesen noch 1 Bataillon von Spleny Infanterie nachgefolgt. Statt dessen erwarten wir täglich das 4te Bataillon von Benyovsky aus Temeswar. — Wir hätten hier Landes zwar eine sehr gesegnete Erndte zu hoffen, wenn wir nicht außerordentlichen Mangel an Regen leiden müßten; denn seit Anfangs Februar bis Ende Aprils hat es noch keine ganze vollkommene Stunde geregnet; die außerordentliche Trokenheit der Erde wird uns dahero sehr viel schaden. — Den 27. April Abends traff der nach Konstantinopel bestimmte königl. großbritanische Bothschafter Sir Robert Listen, in Hermanustadt ein. In seinem Gefolge befindet sich der berühmte Doktor John Sibthorp, königlicher Professor auf der Universität zu Oxford, der bereits vor einigen Jahren eine botanische Reise durch Griechenland gemacht hat, und sich gegenwärtig mit der Herausgabe einer Flora dieses Landes beschäftigt. Zu gleicher Zeit kam auch der venezianische Legationssekretair Mr. de Giacomazzi daselbst an. Nach einem kurzen Aufenthalte

sezten beide Reisende ihren Weg über Bukarest nach Konstantinopel fort.

**Italien.** Turin, vom 7. Mai. Vergangenen Sonntag hat man in hiesiger Hauptstadt einen sehr andächtigen Bittgang gehalten. — Die neuesten bei Hofe von der Armee angelangten Nachrichten sind etwas tröstlicher und melden, daß sich der Feind von einigen Posten wieder zurükgezogen, und Tenda, Aosta, das Fort Bard und Ceva noch immer in der österreichisch-sardinischen Gewalt seien.

Livorno, vom 9. Mai. Diesen Morgen ist die neapolitanische Kriegsfregatte Sirena aus den Gewässern von Bastia wieder hier eingelaufen, nachdem sie 2 große Mörser mit vielen Bomben und anderem Kriegsgeräth abgesezt hat, welche Se. sizilianische Majestät dem Admiral Hood zur Bezwingung dieses Plazes zugeschikt haben. Mit dieser Gelegenheit vernehmen wir, daß die Engländer noch eine Batterie zu Stande gebracht haben, welche nur 300 Ellen von dieser Stadt entfernt ist.

Rom, vom 9. Mai. Gestern früh haben Se. Heiligkeit nach einem in der Kirche des Vatikans verrichteten exemplarischen Gebeth in Begleitung des Monsignor Baudi, geheimen Almosengeber, und des Monsignor della Porta, Generalschazmeister, die Reise nach Terracina angetretten. — Der Kommandant der päbstlichen Truppen in Romagna ist aus Faenza allhier angekommen, von dem Generalkommando Partikularinstruktionen zu empfangen.

Neapel, vom 11. Mai. Hier ist die Nachricht eingelaufen, daß einige barbarische Korsaren, zu welchen sich einige Franzosen gesellt haben, an den Küsten von Calabrien eine Landung gemacht, und Vieh und viele Frauenzimmer geraubt, auch einige Kauffartheischiffe auf der See genommen haben. Man hat zu ihrer Verfolgung von hier aus bereits 2 Fregatten mit noch einigen bewaffneten Schiffen abgeschikt. — Seit mehrern Jahren sind in der Stadt Evoli zwischen den P. P. Konventualen und den Observanten Streitigkeiten in Betreff des Vorrangs entstanden. Alle Versuche zu einem gütlichen Vergleich, sogar eine königl. Depesche im Jahr 1787, welche beiden Partheien Stillschweigen aufgelegt, waren fruchtlos. Die Observanten appellirten sogar an die königl. Kammer St. Clara und unterhielten den Prozeß bis auf diese Stunde, so daß sie bereits 4000 Dukaten Unkösten haben. Um nun auf einmal das Ganze abzuschneiden, ist durch eine königl. Depesche vom 18. Febr. 1794 festgesezt worden, daß bei allen öffentlichen Funktionen nach dem Alter ihres Instituts den Konventualen der Vorrang vor den Observanten und Reformirten belassen werden solle. Was die Feier des Fests des heil. Antonius betrifft, sollen solche die Konventualen am 13. Juni, und die Observanten und Reformirten an einem Tage in der Oktav begehen, wenn in einem und den nämlichen Ort Brüder beider Institute sich befinden. Uebrigens wird neuerdings beiden Partheien ein ewiges Stillschweigen über diese schon so langwierige Zänkereien aufgelegt.

**Pohlen.** Warschau, vom 1sten Mai. Die Häupter der Insurgenten bedienen sich aller ersinnlichen Mittel, um die Erbitterung des pohlnischen Volkes gegen die Russen zu vermehren. Man streut aus, es sei ein großes Glük, daß die Revolution am 17ten ausgebrochen, denn noch am nämlichen Abend um die Zeit, da der größte Theil der Einwohner in den Kirchen würde versammelt gewesen sein, habe der Baron Igelström die Ausgänge mit Kanonen bepflanzen lassen, sich des Zeughauses und der Pulvermagazine bemächtigen, und die Stadt der Plünderung seiner Soldaten Preis geben wollen. Ein Brief ist öffentlich vorgelesen worden, den man im Igelströmschen Pallaste gefunden zu haben versichert, und worinn die Kaiserinn nach erhaltener Nachricht von dem Aufstande in Cracau, diesem Generale befiehlt, den König in Sicherheit zu bringen, alle Pohlen als Rebellen zu behandeln und Warschau in einen Steinhaufen zu verwandeln. In einem andern ebenfalls öffentlich vorgelesenen Briefe läßt man den pohlnischen Grafen Soltikoff an den Brigadier Bauer schreiben, er könne auf einige 1000 Zentner Pulver, viele 1000 Kugeln, und hinlänglichen Vorrath sonstiger Ammunition rechnen; nur müsse er eilen, damit die Patrioten ihm nicht zuvorkämen. So unwahrscheinlich dieses alles auch sein mag, so wirkt es doch sichtbar auf den grossen Haufen, der sich um so fester an seine Anführer schließt, die er nun als seine Retter ansieht. Am heftigsten mit zeigen sich die Juden, die nebst allen andern mannhaften Bürgern bewaffnet sind, und des Sabbaths ungeachtet wüthend gegen die Russen gefochten haben.

**Türkei. Konstantinopel, vom 28. März.** Vorgestern ist der rußische Gesandte mit seiner ganzen Suite von hier nach Petersburg zurükgekehrt. Da diese Gesandschaft dem Großherrn ungemeine Kösten verursacht hat, so hat die Pforte den Schluß gefaßt und bekannt machen lassen, daß sie in Zukunft keine Gesandte oder fremde Minister mehr anderst als Envoyés anerkennen, und folglich den täglichen Sold von 500 Piasters auf 250 während 6monatlichen Aufenthalt und ohne Rükreisegeld herabsezen werde. — Die Nachrichten aus den Gegenden von Adrianopel sind um so mehr beunruhigend, als der Chef der allda versammelten Rebellen ein Abkömmling des berühmten Gherai, Chan der Krimm, ist, und Ansprüche auf den ottomannischen Thron macht. — Man wird bald alle hiesige Franzosen einsperren müssen, denn es giebt keine Thorheit und keine Züge der ausgelassensten Kekheit, denen sie sich nicht ergeben. Kürzlich wurde einem von ihnen ein Sohn gebohren, und sie feierten diese Geburt mit solchem ärgerlichen Prunk und einem Pomp, als wenn der Neugebohrne ein Sohn eines Souverains von Osten wäre. — Aus Asien ist die traurige Nachricht eingegangen, daß in der Gegend von Esdrum zu Ende des Jäners ein schrekliches Erdbeben gewesen. Die kleine Stadt Caiffar, welche 10 Meilen von Esdrum und gegen 200 von hier liegt, ist gänzlich dadurch zu Grunde gerichtet worden, und die meisten Einwohner, welche 8 bis 9000 Seelen ausmachten, verlohren dabei ihr Leben. Hier hat man um die nämliche Zeit einige leichte Erdstöße bemerkt, doch hat man ihrer nicht geachtet, weil wir solchen öfters ausgesezt sind.

## Vermischte Nachrichten.

Kürzlich wurde ein Komplot unter den französischen Gefangenen, die auf einem Schiff auf der Themse bei Chatam liegen, entdekt. Sie haben sich verabredet, Abends den Schiffskommandanten mit der ganzen Equipage zu ermorden, und sich des Schiffs zu bemächtigen. Ein englischer Matros, der etwas weniges französisch verstund, hörte diese Unterredung, und zeigte das Komplot an. Auf solche Weise wurde es vereitelt, und die Equipage noch beim Leben erhalten. — Zwischen Rußland und der Pforte werden vielleicht die Waffen für diesesmal nichts entscheiden, sondern den gütlichen Unterhandlungen welchen, wobei vermuthlich eine jede Parthei von ihren Forderungen etwas nachlassen dürfte. Unter andern verspricht der Dywan in Ansehung der Franzosen eine strengere Neutralität, um auch dem Tadel der übrigen vereinigten Mächte vorzubeugen. — Der Bassa in Belgrad giebt sich alle Mühe, um von Zeit zu Zeit Nachrichten aus Pohlen von den dortigen Angelegenheiten zu erhalten; ja, es heißt, daß er alles frühzeitig erfahre. Seine Türken üben sich indessen mit allem Ernste in den Waffen, wozu sie meistens die Gegend oberhalb Belgrad, am Savestrome wählen; und hier stellen sie auch ihr Wettreiten an, wobei es immer viel Lärmens giebt. — Am 3ten April ist der ehemalige spanische Staatsminister, Graf von Florida Blanka, wieder in Freiheit gesezt worden. Er hat die Erlaubniß erhalten, sich nach seinem Geburtsorte zu begeben. — Der kais. kön. an der ottomannischen Pforte stehende Internuntius hat einen türkischen Ferman bewirkt, vermög welchen allen türkischen Befehlshabern und Vorstehern eingebunden wurde, die Räuber von den Strassen zu entfernen, und die Handlungsgesellschaft oder Karavana, welche in Handlungsgeschäften öfters von Belgrad nach Konstantinopel reiset, mit einem Sicherheitsgeleite zu versehen. Bekanntlich mußte diese Karavana ihre Reisen einstellen, weil die Strassen so außerordentlich unsicher waren. — Nach öffentlichen Nachrichten sollen die mißvergnügten Pohlen im Zeughause zu Warschau 600 Stük Geschüz vorgefunden haben. In Südpreußen ist hingegen alles ruhig. Weil Madalinsky von dort gebürtig, und sich großer Einverständnisse mit den Einwohnern rühmte, so wurden verschiedene Landedelleute als verdächtig eingezogen, allein nach Verlauf weniger Tage wurden sie wieder auf freien Fuß gesezt, den einzigen pohlnischen Major Dziarzanowski ausgenommen, der als Arrestant nach der Festung Graudenz gebracht worden ist. — Ein öffentliches Blatt enthält folgende wichtige Nachricht: Florenz, vom 6. Mai. Gestern Abend ist ein Kourier von Mailand mit wichtigen Nachrichten, in Betreff der Franzosen, welche aus Savoyen über den kleinen St. Bernard in das Thal von Aosta eingedrungen sind, angekommen. Der Herzog von Montferrat, der auf die Nachricht von dem feindlichen Einfall sogleich nach Aosta geeilt war, ließ alle Anhöhen durch Bauern und Soldaten besezen, die den Feind im Rüken

nahmen, während der Herzog ihn von vornen angriff. Die Folge dieses Gefechts war, daß die Franzosen, welche ohngefähr 6000 Mann stark, zwischen 2 Feuer kamen, größtentheils alle aufgerieben wurden. Man hat nur wenige Gefangene gemacht. — Es eröffnet sich eine neue Epoche für den Wohlstand der Anspachischen Unterthanen. Die Wildbahn wird aufgehoben, nachdem durch den preuß. Minister von Soden deßfalls eine Uebereinkunft mit den einschlägigen Gemeinden verabredet worden. Noch in diesem Sommer wird alles Wild weggeschossen. — Holland hat das Hohenlohische Regiment, welches sich bisher bei dem Condeischen Korps befand, auf 2 Jahre in Sold genommen. — Die Bar. v. Asch und von Bühler, und der Legationsrath von Divoff, sind zu Warschau zwar immer noch im Verhaft; allein sie werden auf die Vorstellungen, welche sämmtliche in Warschau befindliche fremde Gesandtschaften ihrenthalben gethan haben, anständiger behandelt. — Zu Belgrad starben am 28. April 20 Menschen an den ansteckenden Krankheiten, und die folgenden Tage eben so viel. — Der Graf de l'Union, den der König von Spanien zum kommandirenden General seiner Armee in Roußillon ernennt, hat wegen einer zugefallenen schweren Unpäßlichkeit noch nicht abreisen können. Er ist von Geburt ein Amerikaner, in der Blüthe seines Alters, voll Lebhaftigkeit und Muth.

---

## Versteigerungen.

1. Mondtag den 26. dies laufenden Monats Mai wird ein halbes Tagwerk Aengerl, so vor dem Sendlingerthor zwischen den barmherzigen Brüdern und Schwestern entlegen ist, an dem Meistbiethenden verkaufet; Kaufslustigen wird solches zu dem Ende eröffnet, damit sie sich an gehörtem Tage um 9 Uhr frühe Morgens bei dem Kinderhaus einfinden mögen. München den 19ten Mai 1794.

2. Auf besonderes Verlangen der Titl. Vormundschaft wird Mondtags den 26sten dieses und die folgende Tage gesammte Allodial Mo- und Immobiliarschaft des abgeleibten geheimen und Regierungsrathen, Franz Xaver Freiherrn von Müller dahier, bestehend in einigen Prätiosen und Silber, dann verschiedenen Schreinwerk, Zinn, Kupfer, Meßing, Eisen, Leib-Bett- und Tafelwäsch, dann Kleider, nicht minder in eigener Behausung sammt Stadl und Stallungen, grossen Garten und Gemeindsnuzung durch öffentlichen Verkauf an den Meistbiethenden gegen gleich baarer Bezahlung erlassen werden. Neuburg an der Donau den 14ten Mai 1794.

Von
kurfürstl. Justiz-Senats-Kommißions wegen.

Edler von Lein, Kommissarius.

## Kundmachung.

Nachdem auf unterthänigstes Erbitten der Vaccanoischen Kreditorschaft vom kurfürstl. hochlöbl. Hofrathe gnädigst beschlossen worden, den Vaccanoischen Gold- und Silberborden-Fabriquewerkzeug, welcher im November 1776 kommißionaliter inventirt, und auf 555. fl. 40 kr. geschätzt worden, und hauptsächlich in 3 überkompleten petitischen Gold- und Silberdratzügen, und 13 derlei, dann 2 deutschen Bletwalzen, item in 2 Streckwerk so andern Zugehörungen besteht; entweder im Ganzen, oder Partie- und Theilweis, oder auch in einzeln Stücken auf den 28sten Juli 1794 frühe um 9 Uhr in der bürgerl. Bierbräu Hakerischen Behausung an der Sendlingergaße allhier um billigen Preis an den Meistbiethenden öffentlich zu verkaufen: als wird solches dem Publiko hiemit kund gemacht, zugleich den Kaufsliebhabern frei gestellet sich bei dem kurfürstl. Hofgerichtsadvokaten Lizent. Scharl entweder um die Einsicht des hierüber obrigkeitlich verfaßten Inventarii, oder auch um die Vorzeigung des Werkzeugs selbst zu melden. Actum München den 10ten März 1794.

Kurpfalzbaierische Hofrathskanzlei.

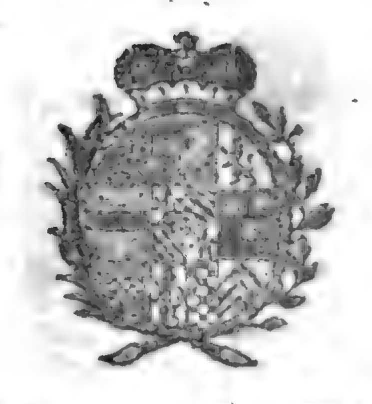
Daß gegenwärtige Abschrift mit dem Original-Hofrathskonkluso kollationirt, und von Wort zu Wort gleichlautend erfunden worden, bezeugt das kurfürstl. Hofrathssignet, und des Sekretairs Unterschrift. München den 16. März 1794.

Hunold, Sekretair.

---

Die gestern ausgegebene Beilage zur dienstägigen Zeitung Nro. LXXIX. wird denen auswärtigen Herren Abonnenten der heutigen Zeitung beigelegt.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Freitag, den 23sten Wonnemonat. (Mai.) 1794.


München. Den 20sten dieß stand unserer Vorstadt Au ein äußerst drohendes Unglük bevor. Nachts um 11 Uhr, also zur Zeit, wo die von Arbeit ermüdeten Inwohner im tiefsten Schlafe waren, ergriff plözlich, ohne zu wissen wie, eine wüthende Flamme den Anbau einer vorstehenden Krammersbehausung so heftig, daß in einem Zeitraume von ungefähr 2 Stunden, erwähnte Kramersbehausung, die aus 3 erst neu erbauten schönen Herbergen bestand, nebst noch 6 andere Wohnungen vollends in die Asche gelegt wurden. Dem unermüdeten Bestreben der sogleich vom Schlafe erwekten Bürger, und Inwohner daselbst, dann den auch in Eile anwesenden, und von Seiten des kurfürstl. Hofes sowohl, als eines wohllöbl Stadtmagistrats, und des auch kurfürstl. Gerichts daselbst, weisest veranstalteten Feuersrequisiten, wie nicht weniger, und vorzüglich der rast- und beispiellosen Thätigkeit der dahin gnädigst beorderten militairischen Mannschaft danken es die übrigen Einwohner nach Gott ganz allein, daß nicht auch all Ihriges ein Raub der Flammen geworden.

Mannheim, vom 18. Mai. Heute gegen 4 Uhr in der Frühe fielen zwei Allarmschüße auf der Rheinschanze. Eine starke Kolonne feindlicher Kavallerie rükte wieder über Ogersheim vor. Gegen 6 Uhr hörte man aus der Gegend von Flomersheim, Eppstein und Lambsheim, kanoniren. Um 7 Uhr herum wurde es wieder still, und man sah die Franzosen in mehrern Abtheilungen über Ogersheim, Maudach, Mutterstadt rc. zurükmarschieren. Sie scheinen die Absicht gehabt zu haben, wieder in der Gegend von Frankenthal zu plündern und fouragiren, die ihnen aber, wie man aus dem schnellen Rükzuge schließen muß, durch die Preußen vereitelt worden sein mag. Die ganze dortige Gegend ist größtentheils menschenleer und von ihren Einwohnern verlassen, welchen die Preußen selbst schon vor einigen Tagen gerathen haben, mit ihren besten Habseligkeiten sich zu entfernen. Während obigen Gefechts hielten auf der Ogersheimer Chaussee und bei Mundenheim einige Abtheilungen französischer Kavallerie. Gegen die Rheinschanze hin standen die Wurmser. Freihusaren und etwas Infanterie. Was weiter gegen das Gebirg hin vorgefallen sein mag, ist uns noch unbekannt. — Außer dem Lager bei Schwezingen kampirt seit einigen Tagen auch eine starke Abtheilung des erst kürzlich aus Ungarn angekommenen schönen k. k. Husarenregiments Wecsey bei Feudenheim, und es wird dem Vernehmen nach noch mehrere Kavallerie daselbst erwartet. — Heute oder morgen soll das Hauptquartier des Herrn Gen. F. M. von Möllendorf nach Alzey kommen.

Grünstadt, vom 10. Mai. Die Preußen haben ihre bisherige Position an der Pfrimbache, den dortigen Anhöhen bei Guntersblum und Oppenheim verlassen, und sind heute ins Leiningische eingerükt. Sie stehen von der Eißbache über das Gebirg, rechts über Ebertsheim, Tiefenthal, Hettenheim und haben von Grünstadt bis nach Herxheim alle Berge, so wie die engen Päße bei Neu- und Altleiningen stark mit Kanonen besezt.

Von da gehen die Vorposten bis auf den Schorlenberg nach Lautern zu; von Herxheim stehen sie nach Landau zu bis nach Dürkheim. — Vorgestern sind unsere 7 am 30. Jäner d. J. mitgenommene Geiseln, worunter ein junges Mädchen von 15 Jahren sich befand, hier wieder glüklich angekommen. Sie haben auf eine unglaubliche Art sich von Landau heimlich empfohlen; die nachher mitgeschleppten sizen aber noch. — Unsere schon am 27. Februar v. J. in französische Gefangenschaft gekommene gute Herrn Grafen haben leider noch wenig Hoffnung, Paris zu verlassen, denn es ist ihnen nun zum Leidwesen aller gutdenkenden Unterthanen alle Korrespondenz untersagt.

Kussel, vom 15. Mai. Die feindliche Positirungen bei Kübelberg und Misau, Landstuhl, Kinsbach, Homburg ꝛc. sind beinahe völlig verlassen. Lautern ist, wie man nun zuverläßig weiß, nur noch unbedeutend besezt, und da der Feind Magazine und Lazareth bereits von da hat wegbringen lassen, so scheint es, daß er in kurzem ganz abziehen werde. Die Preußen und Sachsen folgen dem Feinde auf dem Fuße. Gestern haben sie bereits bis gegen Landstuhl und Waldmohr, und heute Nacht nach Tholey, St. Wendel und Ottweiler patrouillirt. Graf v. Kalkreuth hat seit vorgestern sein Hauptquartier zu Meissenheim, wird es aber wahrscheinlich morgen nach Lichtenberg verlegen. Dessen Korps scheint bestimmt zu sein, gegen Saarlouis zu agiren. Die neulich bei Merzig geschlagenen Franzosen stehen in dieser Gegend, und fangen an, die Wege abzugraben und sich zu verschanzen. Ihr äusserstes Piket zu Heißweiler ist am 11. d. von den Wurmser. Husaren aufgehoben, und davon 13 Mann nebst 6 Pferden gefangen genommen worden. Durch die Position des General Köhler soll das Lauterer Korps von Saarlouis bereits ganz, und durch die des Herrn Gen. von Richel von Landau größtentheils abgeschnitten sein.

Oesterreichische Niederlande. Brüssel, vom 15ten Mai. Die Nachrichten aus Westflandern lauteten am 13ten dieß ganz anders als am 12ten. Am 10ten und 11ten wurden die Republikaner von dem Grafen von Clairfayt angegriffen, der Feind hob sein Lager auf und wurde nebst den übrigen Truppen, die sich in der Nähe von Kortryk befanden, bis unter die Kanonen dieser Stadt zurükgeschlagen; hierauf errichteten unsere Truppen Batterien und beschossen die feindliche Batterien sehr lebhaft, die mit 24pfündigen Kanonen von den Wällen antworteten. Diese Kanonade dauerte lang; die Franzosen thaten 3 Ausfälle; bei den 2 erstern wurden sie mit beträchtlichem Verlust zurükgeschlagen, aber bei dem 3ten schöpften sie neuen Muth, sie stürzten mit einer solchen Wuth auf unsere Leute, daß während eine maskirte Batterie den Unsrigen großen Schaden verursachte, der Gen. Clairfayt genöthigt wurde, nach einem der hartnäkigsten Gefechte die Belagerung aufzuheben, und sich schleunig zurükzuziehen, um eine Stellung zwischen Menin und Kortryk nicht weit von Moucron zu nehmen. Die Armee des Herzogs von York stieß hierauf zur Armee des Generals von Clairfayt, und die Bagage, die schon bis nach Gent gekommen war, erhielt am 12ten Abends Befehl, wieder zur Armee zurükzugehen. Unsere Lage in der Gegend der Sambre war auch nicht tröstlich. Der Feind gieng am 10. und 11. über diesen Fluß, und wurde jedesmal mit Verlust zurükgeschlagen; aber am 12ten kam er abermals und gieng in mehrern Kolonnen über diesen Fluß. Eine derselben wurde geschlagen, aber zwo andere näherten sich, die eine gegen Charleroi, und die andere gegen Fontaine l'Eveque, und warf sich links gegen Binche. Die Bestürzung wurde allgemein, die Einwohner flüchteten mit ihren Habseligkeiten. Hier erließ der Minister eine Depesche an den hiesigen Magistrat, und gab demselben auf, Anstalten zu treffen, daß eine hinlängliche Anzahl von Freiwilligen sogleich die Waffen ergreifen, um Brüßel zu schüzen. Aber gestern Abend erfuhr man, daß die Franzosen sich wieder von Charleroi zurük gegen Philippeville gezogen hatten. Auch der Graf Clairfayt in Vereinigung mit dem Herzog von York verschiedene Vortheile davon getragen, und sich wieder etwas der Stadt Kortryk genähert. — Gestern gegen 11 Uhr Mittags verließen die Franzosen Binche in aller Eile wieder. Das Korps, daß sich in diese Gegend geworfen hatte, war nur 7 bis 8000 Mann stark und wurde von einem, Namens Jakob, angeführt, und die kaiserl. Truppen waren Abends um 6 Uhr noch in der Verfolgung des Feindes begriffen, um ihn über die Sambre wieder hinüberzujagen. Die Einwohner machten so gute Anstalten, daß nicht nur allein in der Stadt keine Ausschweifung konnte begangen werden, sondern der Feind auch keine in Geld und Lebensmitteln gefoderte Kontribution mitnehmen konnte. — Die gefangen genommene Besazung von Landrecies besteht in dem General Roulland, 1 Obrist, 7 Obristlieutenants, 2 Plazmajoren, 72 Kapitains, 122 anderen Offizieren, 266 Kanonieren, und 6836 Unteroffizieren und Gemeinen, zusammen in 7318 Mann. — Die Franzosen haben bei Gelegenheit ihres Marsches auf Charleroi die kleine Stadt Thuin, Lütticher Gebiets, geplündert, und zum Theil abgebrennt.

Preußen. Berlin, vom 8. Mai. Der König ist über die eingegangene Nachricht, daß der Generallieutenant von Benin 5000 Mann insurgentischer Pohlen mit Gepäke und Munition gefangen genommen, ausnehmend vergnügt. Der

pohlnische Geschäfteträger am hiesigen Hofe soll für jede sich ereignende beleidigende Behandlung des preußischen Ministers zu Warschau gewissermaßen verantwortlich bleiben. Die Reise des Königs mit den beiden ältesten königl. Prinzen nach Breslau ist auf zukünftigen Mondtag, den 12ten, festgesezt; die Spezialrevüe ist am Sonnabend und Sonntage, die Generalrevüe aber zeßiret für dieses Jahr. Die jungen vermählten Prinzeßinnen bleiben bis zur Wiederkunft ihrer Gemahle königl. Hoheiten zu Potsdam, und haben das neue Palais in Sans-Souci angewiesen erhalten. — Die Anzahl der Bäkerbursche, welche zur preuß. Armee gehen, beläuft sich meist auf 100 Personen. Diese sowohl als die Schmiedegesellen, sind mit dem gewöhnlichen Hutzeichen versehen, und werden, so wie die Chirurgen des Feldlazareths, kommende Woche ihren Marsch nach Posen antretten. — Der König hat folgende wichtige Kabinetsordre an seinem Staatsminister von Wöllner erlassen.

Mein lieber ꝛc. von Wöllner. Es wird euch aus dem Justizdepartement von Mir vollzogene Ordre kommunizirt werden, nach welcher die Kassation der Neologischen Prediger per decretum des Oberkonsistorii geschehen soll. Ein solches Dekret soll allmal per plurima statt finden. Da aber die Konsistorialräthe Teller, Zöllner und Gedicke bekannte Neologen und sogenannte Aufklärer sind, die Ich zwar auf eine kurze Zeit noch dulden werde; so ist doch Mein Wille, daß sie sich in Kassationssachen der Neologischen Prediger ihres Voti enthalten sollen. Ihr kennt Meinen ganzen Ernst, die alte reine Religion Jesu in Meinen Staaten aufrecht zu erhalten, Eure jezige Erfahrung wird Euch aber belehrt haben, wie sehr die im Religionsedikt befohlene Gelindigkeit zu Muthwillen gezogen und gemißbraucht wird, und wie wenig Ihr bisher damit ausgerichtet habt. Ich befehle Euch demnach unter Androhung Meiner Ungnade, mehrere Strenge anzuordnen und strafende Exempel zu statuiren, weil die Sache selbst für den Staat viel zu wichtig ist, als daß Ich nicht alle in Händen habende Mittel anwenden sollte, dem eingerissenen Strom des Unglaubens in Meinem Lande als Landesherr entgegen zu arbeiten. Potsdam, den 12ten April 1794.

Friedrich Wilhelm.

**Frankreich.** **Paris, vom 12. Mai.** Die Gottlosen, welche dermal Frankreich beherrschen, haben ihre Wuth durch den Mord eines hohen und unschuldigen Opfers nochmal ausgezeichnet. Madame Elisabeth, die Schwester Ludwigs XVI. wurde gestern vor das Revolutionstribunal gebracht; und in der nämlichen Sizung verurtheilten die nach dem Blut dieser Prinzeß gierigen Ungeheuer sie mit noch 24 anderen Personen zum Tode. Der Sentenz, welcher diese Personen (die Madame Elisabeth mit einbegriffen) zum Tod verurtheilt, sagt: „daß sie überwiesen seien, „an den Komplots und Verschwörungen des Ca„pet, seiner Frau, seiner Familie, seiner Agenten „und Mitverschwornen Theil genommen zu ha„ben, wovon der Krieg von außen von Seite der „koalisirten Mächte, und der bürgerliche Krieg „im Innern Folgen waren; den Feinden Hilfe an „Menschen und Geld eingespielt, mit den ver„sammelten Truppen boshafte Einverständniße „gepflogen, Chefs ernennt, Vorbereitungen ge„macht zu haben, um das Volk zu morden, die „Freiheit zu vernichten, und die vorige Regie„rung wieder herzustellen.„ — Der ehemalige Nationalagent des Departements von Paris, l'Huillier, hat sich mittels Eröffnung von 4 Adern durch ein Rasirmesser in dem Gefängniß, wo er auf Befehl des Heilsausschußes aufbewahrt war, das Leben genommen. — Pache, Maire von Paris, ist vorgestern arretirt worden.

**Großbrittanien.** **London, vom 10ten Mai.** Die Flotte des Admiral Howe befindet sich immer auf der weiten See, ungeachtet wir diese Woche durch starke Stürme gehabt haben. Admiral Muray wird mit nächsten gutem Wind mit einer Eskadre nach Hallifax abgehen. Admiral Macbride ist zu Plymouth wieder eingelaufen. — Gestern sind Lord Lauderdale, die Herrn Sheridan und Vaughan nochmal zu den Ministern berufen worden; so wie Herr Thornton, Parlementsglied, Herr Downe, Herr Rogers, und Herr Towgood, Bankiers, Herr Cornwall, Negotiant, Herr Harris und Herr Young. Der Rath fieng um Mittag an und dauerte bis 3 Uhr Nachmittag; Abends um 7 Uhr fieng er nochmal an und dauerte bis Mitternacht. Nach dem Rath wurde Herr Stone nach Newgade geschikt, um alldort als beschuldigter des Hochverraths gerichtet zu werden. Man durchsuchte alle Papiere, um Proben der den Herrn Stone und Wilson zu Last gelegten Verbrechen ausfindig zu machen. Einige behaupten, General Chapuis habe den leztern angeklagt; andere wollen, daß Herr Stone in nichts anderm schuldig seie, als daß er seinem

Bruder zu seiner Unterhaltung Fonds nach Paris geschikt habe, welches doch, obgleich ein Parlementbills = Verboth vorhanden ist, noch einiger Entschuldigungen fähig wäre. Das Geheimniß muß sich doch bald aufklären. Was sicher zu sein scheint, ist, daß die Parlementsglieder nur gerufen worden zu erklären, ob sie den Angeklagten kennen, der vermuthlich auf ihr Zeugniß und ihren Schuz sich berief.

**Schweden.** Stockholm, vom 6. Mai. Das Hofgericht ist jezt so fleißig, und hat alle Beweise so vollkommen in seinen Händen, daß, wie man ganz sicher melden kann, der Prozeß der Verschwornen binnen 14 Tägen sein Ende erreichen wird. — Der Major de Peyron, bei der Gothischen Garde, welcher sich jezt außer Landes befindet, ist, einer offiziellen Anzeige der hiesigen Zeitung zufolge, aus wichtigen Ursachen, wie es Se. kön. Majestät für gut befunden, von diesem Regiment dimittirt worden. — Es sind nunmehr der 2te und 3te Bogen der Protokolle des Hofgerichts in Betreff der bekannten Verschwörung erschienen. Sie enthalten die Fortsezung des Verhörs der Gräfinn Rudenskiöld wegen ihrer Korrespondenz mit dem Baron Armfeldt. Auf die Fragen des Fiskals, warum sie die Korrespondenz geführt, behauptete sie: Die Korrespondenz sei gar nicht strafbar gewesen; sie habe bloß dem Baron Armfeldt, nachdem er aus Schweden abgereiset, freundschaftliche Rathschläge und Nachrichten über die politischen Angelegenheiten Schwedens ertheilen wollen; sie habe geglaubt, daß ehestens eine Revolution in Schweden ausbrechen werde; sie habe daher gewünscht, daß Armfeldt sich seinem Vaterlande nähern, und seinen Posten in Italien aufgeben möge, um sich von neuem die Gunst des Herzogs Regenten zu erwerben ꝛc. Der Fiskal stellte ihr aber dagegen vor, daß der Staatssekretair und Oberpostdirektor Franc, welcher die Korrespondenz begünstigte, ferner der Landshauptmann Lagerbring, Ehrenström ꝛc. die Gräfinn gebetten hätten, ja vorsichtig in ihrer Korrespondenz mit Armfelt zu sein ꝛc. Dieses und das Verbrennen der Chiffern, sobald die Konspiration entdekt war, beweise mit noch andern Umständen deutlich, daß die Korrespondenz gefährlich und gegen das Vaterland und dessen Konstitution gewesen sei. Der Gräfinn wurden auch viele Fragen wegen der Besuche vorgelegt, die sie von Personen erhalten, welche sonst nicht zu ihrer Gesellschaft gehörten. Sie machte auch hier viele Einwendungen, und behauptete, daß diese Besuche keineswegs politische Unterredungen zur Absicht gehabt.

## Vermischte Nachrichten.

Der König von Spanien hat ein Edikt bekannt machen lassen, worinn die eindringendsten Ausdrüke gebraucht sind, das Volk zur Verdopplung des Eifers für die allgemeine Vertheidigung anzufeuern. Dem zufolge hat man zur Verstärkung der Armee das erste Bataillon des Herzogs von Infantado, das aus der auserlesensten Jugend besteht, von Madrid zur Armee geschikt; die Formirung dieses Korps hat dem Herzog über 6 Millionen Realen gekostet. Auch hebt man auf allen Seiten Leute aus, um die spanischen Truppen bäldest um 40,000 Mann zu vermehren. Die nöthigen Kösten zu bestreiten, werden neue Auflagen gemacht. — Die Franzosen haben der Stadt Kortrik eine Kontribution von 2 Millionen angesezt, und 5 der reichsten Häuser rein ausgeplündert, auch aus den Kirchen alle heilige Gefäße weggeschleppt. Einen wehrlosen Greis, den sie im Kapuzinerkloster im Bette antrafen, hieben sie in Stüken und 5 kranke Klosterfrauen, welche sich der Wuth der Feinde ihres Gottes nicht entziehen konnten, wurden von ihnen ersäuft. — Die korsikanische Raubschiffe haben 47 genuesische, meistens mit Korn beladen, weggenommen. — In der Stadt Tepl in Böhmen sind am 29. April in Zeit von 3 Stunden 245 Häuser abgebrannt, und am 5. Mai ist Chaudefond in der Schweiz, so wegen seinen Uhrenmanufakturen bekannt ist, in die Asche gelegt worden. — Zu Karlsruhe hat am 9. Mai ein Hagelwetter, dergleichen dort in 27 Jahren nicht gewesen, an Obstbäumen, Weinbergen ꝛc. großen Schaden angerichtet. Die Schloßen fielen in der Größe fast wie Baumnüße.

---

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. LXXXI. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der Mendtägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. LXXXI.

Samstag, den 24. Mai. (Wonnemonat.) 1794.

**Holland.** Utrecht, vom 12. Mai. Der Magistrat von Amsterdam hat die Herrn Votterau, Bankier, Audibert, französischer Konsul, und Julien, französischer Kommissair, welche seit mehreren Jahren in Holland gewohnt haben, zu einer ewigen Verbannung verurtheilt, weil alle 3 angeklagt worden, daß sie den Franzosen Provisionen haben zubringen wollen. Wirklich haben sie auch schon ein Schiff equipirt und mit dreifärbigen Montirungen beladen, um nach Frankreich abzuschiken. Man hat sich dieses Schiffes mit seiner Ladung bemächtigt und konfiszirt. Diese eben so weise, als nachdrükliche Maaßregel wird um so viel sicherere Wirkung machen, als alle 3 Verbannte ansehnliche Personen der Stadt Amsterdam waren, und vorzüglich Votterau.

**Pohlen.** Warschau, vom 5ten Mai. Es wird jezt noch immerfort für die Sicherheit dieser Stadt gesorgt. Nicht nur wird die bewaffnete Mannschaft immer besser in Stand gesezt, sondern auch um die Stadt werden Schanzen und Redouten angelegt. Alles legt dabei Hand an. — Durch das erbeutete russische Archiv soll man alle diejenigen Personen haben kennen lernen, welche es zu sehr mit Rußland gehalten. Eben die Papiere in diesem Archiv haben zu der Arretirung vieler angesehenen Personen die Veranlassung gegeben. Der General Kosciusko hat auch ein Universal erlassen, woinn er anzeigt, daß man nunmehr alle die Personen kenne, welche von Rußland Geld und wie viel sie genommen hätten, und daß man daher von ihnen verlange, selbst die Summen an Kosciusko zu schiken, damit man sonst nicht genöthigt wäre, alle ihre Güter zu sequestriren; übrigens würde man sie alle deshalb zur gerichtlichen Rechenschaft fordern. — Der hiesige interimistische stellvertretende Rath giebt jezt dem Volke zweimal wöchentlich gedrukte Nachrichten von dem, was bei ihm vorgeht, oder beschlossen wird. Das merkwürdigste, was auf diese Art bis zum 28. April bekannt gemacht worden, besteht in folgendem: — „Alle vom lezten Grodnoer Reichstage angesezte Magistraturen und Gerichte sind aufgehoben; dem preußischen Handlungskomtoir ist alle Sicherheit gegeben; dem Könige hat man durch eine Deputation Nachricht von allem demjenigen ertheilt, was bisher geschehen; er hat darauf erklärt, daß er, nach dem Willen der Einwohner, für das Glük des ganzen Landes mit beistimmen wolle ꝛc.

Bisher konnten noch immer Personen, besonders vom schönen Geschlechte, von hier abreisen, wozu ihnen die nöthigen Päße ertheilt wurden. Das Siegel des provisorischen großen Raths, womit diese Päße versehen sind, enthält die Inschrift: Freiheit, Integrität und Unzertrennlichkeit. Das Siegel, welches bei Abfertigung der zu versendenden oder bei Entsieglung der aufgemachten ankommenden Briefe gebraucht wird, enthält die Inschrift: Sicherheit. Jezt hat aber Kosciusko den Befehl nach Warschau geschikt, daß niemand mehr von hier weggelassen, und daher keine Päße weiter ertheilt werden sollen. — Die Kommunikation mit uns und dem General Kosciusko ist noch immer frei. Er hat seine Truppen in 5 Korps getheilt, um allenthalben die nur in geringer Anzahl sich befindenden Russen zu verhindern, sich sammeln zu können. — Der General von Igelström soll jezt Anstalt machen, mehrere Russen zu sammeln, um über Sochaczew ins Crakauische zu dem größten Theile der noch in Pohlen befindlichen russischen Truppen kommen zu können. Da es geheißen, daß der General von Igelström hinter der Narew mit einiger Mannschaft sich befinden sollte, so sind, um ihn zu beobachten, die Befehlshaber Kwasniewski und Woyciechowski abgeschikt worden. Auch sollte noch eins von den neu errichteten Korps dahin abgehen. Wir sind indessen nun auf einige Meilen weit ganz von fremden Truppen frei. Selbst die preußische Truppen haben sich bis an ihre Gränze entfernt. Die bei Nowydwor mit den Preußen vereinigt gewesenen Russen sind nach Zegrze gegangen. — Die neuesten Briefe aus Litthauen melden, daß auch in der Stadt Wilna blutige Auftritte zwischen den Russen und Pohlen vorgefallen, daß die Russen ebenfalls aus der Stadt geschaft worden, wobei Generäle und viele Gemeine gefangen genommen worden. Man sezt noch hinzu, daß der dort befindlich gewesene Großfeldherr von Litthauen, Kossakowski, der arretirt werden sollte, von dem Volke aufgehangen worden sei, daß sein Körper 6 Stunden lang habe hängen müssen, daß selbiger darauf in einem offenen Bettlaken zur Schau in den Strassen sei herumgetragen, und darauf in eine Grube geworfen worden. — Man ist hier jezt äußerst gegen alle diejenigen Personen erbittert, welche Mitglieder des lezten Grodnoer Reichstags gewesen, und an den Beschlüßen desselben Theil genommen haben.

Feilschaften.

1. Es ist eine sowohl zum Fahren, als auch zum Röhrben gerichtet, und wohlbestellte Feuersprize zu verkaufen, und das Nähere im Zeit. Komt. zu erfragen.

2. Feilstehende Bandalärstangen können im Zeit. Komt. erfragt werden.

3. Zacharias Lindermayr, Burger und Bierzäpfler in Landsberg Oberlands Baiern am Lechstrom, gedenket seine besizend auf dem Holzmarkt in gutem Stand sich befindende ganz gemauerte Behausung, benebst der hierauf gaudirend weiß- und braunen Bierzäpflersgerechtigkeit um einen leidentlichen Preis zu verkaufen. Kaufsliebhaber belieben sich gleichwohl an ihn Lindermayr selbst zu wenden.

4. Die zurükgelassene Wittib des verstorbenen bürgerl. Tuchmachers Joseph Zollitsch zu Stadt am Hof, gedenket ihre zwei in einer Person vereinigte eigenthumliche Tuchmachersgerechtigkeiten, nebst vorhandenem vollständigen Handwerkzeug, aus freier Hand zu verkaufen. Dies wird den Kaufsliebhabern mit dem Anhang eröffnet, daß sie sich melden, und den Preis so anders vernehmen wollen bei dem

Hofrath und kurfl. Regierungs-Advokaten Lizen. Bossi, in Regensburg.

5. Bei nachstehend Stiftkapitl-Straubingischer Hofmarkt stehet ein im Dorf Thalstetten, 2 Stunden von Strauding, entlegener halber Erbrechtshof, wobei Haus, Stadl, Stallungen, Vieh und Baumannsfahrniß, Hausgarten und derlei Paint, 35 Schilling Pifang Felds, nebst 11 zweimädigen guten Tagwerk Wiesmath vorhanden ist, ehenächstens plus licitando zum Verkauf; wer solchen halben Hof cum pertinentiis zu kaufen gedenket, kann sich beim Kapitelrichteramt in Strauding melden, und allda das Weitere vernehmen. Actum den 20. Mai 1794.

Stiftkapitl-Straubingisches Hofmarktsgericht Pfaffenmünster.

Litt. Fleschhut, Verwalter.

6. Hohann Michael Sailers Kern aller Gebethe: Von diesem allgemein beliebten Gebethbüchlein sind einige Stüke sauber und nach der Orthographie geschriebner, in Saffian gebundner, bei Joseph Kirbaul, bürgerl. Buchbinder in der Neuhausergasse im Küchelbäkerhaus, zu haben.

Versteigerungen.

1. Da man von Seite endesgesezter Stelle beschlossen hat, den auf dem kurfürstl. Hofkasten zu Landshut befindlichen Getreidvorrath, der in 381 Schäffel Weizen, und 817 Schäffel Korn bestehet, an den Meistbiethenden käuflich zu überlassen; so werden sich sämmtliche Kaufsliebhaber bei dem dortigen Hofkastenamte geziemend zu melden, und ihr Anboth wie gewöhnlich zu Protokoll zu geben wissen, wornach alsdann diesfalls das Weitere verfüget werden wird. München den 7ten Mai 1794.

Kurpfalzbaierische Hofkammer.

Kurfürstl. Rath und Hofkammersekretair Lizent. Schießl.

2. Man will hiemit dem inn- und auswärtigen Publikum zu wissen machen, daß hier zu München den künftigen 1. Juli und die folgenden Täge aus der Verlassenschaft des verstorbenen Herrn geheimen Raths und geh. Referendairs, Titl. von Eisenreich, in der Wohnung der Erben eine ansehnliche Büchersammlung von allen wissenschaftlichen Fächern versteigert wird. Die Kataloge sind in gedachter Wohnung auf dem Paradeplaz gratis abzulangen.

3. Mondtag den 26. dies laufenden Monats Mai wird ein halbes Tagwerk Aengerl, so vor dem Sendlingerthor zwischen den barmherzigen Brüdern und Schwestern entlegen ist, an dem Meistbiethenden verkaufet; Kaufslustigen wird solches zu dem Ende eröffnet, damit sie sich an gehörtem Tage um 9 Uhr fruhe Morgens bei dem Kinderhaus einfinden mögen. München den 19ten Mai 1794.

Vorladungen.

1. Bei unlängst beschehenen Verabsterben des kurfl. Hofstallpflegers Lorenz Laugenmantl hat sich ein nach hiesigen Stadtprivilegio verfaßtes Testament nebst einem Nachtrag vorgefunden, worinn er §. 20. zu seinen Universalerben drei Stämme, nämlich die Anverwandte des Bartlmee Weinzyfen, gewesten Malzreiters im braunen Bräuhaus allhier, dann des Johann Schäflers, gewesten Tagwerkers zu Welshofen kurfürstl. Landgerichts Dachau, zurükgelassene Kinder (deren Zahl ihme Testatori selbst

mins, dem Ansuchen seiner Geschwisterten willfahret, und dessen Vermögen denenselben gegen Kaution ausgefolgt werden würde. Bannmarkt Diessen den 12. März 1794.

Bürgermeister und Rath allda.

9. Johann Georg Rieser, burgerl. Rothgärber vom Markte Dierlewang, der kurpfalzbaierischen Reichsherrschaft Mindlheim in Schwaben, hat vor ungefähr 38 Jahren seine Ehehälfte heimlich verlassen, und unwissend wohin sich begeben. Es wird demnach obiger Rieser sub termino peremptorio von 3 Monaten bei unterzeichnetem Amte sich zu melden mit dem Unverhalte vorgeladen, daß dessen rükgelassen sammentliches Vermögen ansonst desselben gesezlichen Erben gegen Kaution ausgeliefert werden würde. Actum am 19ten Mai 1794.

Kurpfalzbaier. Reichsherrschafts-Pfleggericht Mindlheim.

W. Frhr. von Hertling, Pfleger und Kastner.

## Miethschaften.

In einer gelegenen Gaße ist auf künftigen Michaelis eine Wohnung über 4 Stiegen mit 3 Zimmern vornheraus, einem rükwärts zum heizen, Kammer, Küche, Holzleg, Kasten und übriger Bequemlichkeit, samme einem Keller für 64 fl., ohne Keller aber um 60 fl. zu beziehen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

In einer gelegenen Gasse sind 3 schön meublirte Zimmer vornheraus, und 2 rükwärts täglich zu beziehen. D. ü.

In einer gelegenen Gaße ist ein schön eingerichtetes Zimmer zu ebener Erde täglich zu verlassen. D. ü.

## Diensisuchende.

Ein junger studierter Mensch, mit schöner Handschrift und guter Empfehlung, welcher schon über 12 Jahre in verschiedenen Kanzleien gedienet, auch dermal in einem der ansehnlichsten Herrschaftshäusern verwendet wird, wünscht wieder in einem derlei Orte als Kammerschreiber, oder auf sonsten eine Art bis Ende dieses Monats einen leeren Plaz zu bekommen. D. ü.

Ein Mensch, welcher eine gute Handschrift hat, suchet Arbeit zum Abschreiben um billigen Preis zu erhalten. D. ü.

## Gefundene und verlorne Sachen.

Den 21sten dieses ist jemand ein grüner Kanarienvogel zugeflogen; wem derselbe ausgekommen ist, der kann das Nähere im Zeit. Komt. erfragen.

## Entfremdete Pferde.

1. Es ist ohnweit Schwindegg auf der Weide ein lichtweichselbraunes Stuttpferd, so wirklich trächtig, zwischen leztern April, und ersten Mai entfremdet worden: haltet in dem Maaß über 7 Viertel, achtjährigen Alters, und mit einem ziemlich langen Hals begabt: und stehet im Werth über 80 fl. Wer also von diesem Pferd etwas in Erfahrung bringen, oder wem solches zu Gesichte kommen sollte, wird demnach höflichst ersucht, beim löbl. Verwaltungsamt Schwindegg die gehörige Anzeige zu machen, wo eine gute Erkenntlichkeit folgen solle.

2. Es ist in der Nacht von dem 6ten auf den 7ten dieß Monats dem Jakob Gerl, Bauer auf dem Aehmhof dießseitigen Landgerichts von der Weide ein lichtbrauner Wallach, 15 Fäuste hoch, mit einem Stern bezeichnet, 6jährigen Alters, nebstbei mit einem gesterzten doch langen Schweif versehen; dann dem Anton Gerl, Bauer auf dem Bruckhof gleichfalls in obiger Nacht eine 5jährige schwarzbraune Stutte, bei 5 Fäuste hoch, ohne Zeichen, außer daß selbe im Schweife um 2 oder 3 Glieder gesterzt ist, dessen ohngeacht aber noch einen langen Schweif hat, entwendet worden. Es werden demnach alle löbl. Obrigkeiten, und jedermänniglich nach Standsgebühr ersuchet, daß, wenn jemanden diese Pferde zu Gesichte kommen, oder sonst erfraget werden können, dießfalls behörige Nachricht anher zu ertheilen beliebet werden wolle. Actum den 10ten Mai 1794.

Kurpfalzbaier. Landgericht Haydau zu Pfatter.

Lizent. Fr. Wolfg. Schmitt, wirkl. Hofk. Rath und Pflegskommissair.

3. Dem Xaver Killer, Bauer auf dem Niederhof der Hofmarkt Altenburg, sind den 18ten dies, in der Nacht zwei Pferde, wovon das jüngere ein Rapp, 15 Fäuste hoch, lange Mähne und Schweif, so ein Wallach, und dreijährig; das andere eine lichtbraune Stutte, bei 14 1/2 Fäuste hoch, die Mähne halben Theil abgeschnitten, 9 bis 10 Jahr alt, (beide ohne mindesten Zeichen) von der Weide entwendet worden.

Alle löbl. Ortsobrigkeiten, und jedermänniglich werden geziemend ersucht, daß, wenn die Pferde ausgekundschaftet und angehalten werden sollten, gefällige Nachricht anher zu ertheilen, damit der damnifizirte Killer gegen Erstattung erloffener Unkösten zu dem Seinigen gelangen möge. Actum den 20. Mai 1794.

Baron von Niedermairisches Hofmarktsgericht Altenburg, Pfleggerichts Aybling.

Litt. Nik. Tolentin Mayr,
Verwalter.

## Musikalische Ankündigung
### sechs kurzer und allgemein brauchbarer Messen.

Von Kennern aufgemuntert, habe ich mich entschlossen, „sechs kurze und allgemein brauchbare Messen„, worunter sich auch ein Requiem befindet, in einem deutlichen Stiche auf dauerhaftes Notenpapier gedrukt durch den sichern Weg der Subskription herauszugeben. Sie sind alle in der Manier des berühmten Abt Voglers, meines Lehrers, das heißt: im erhabenen und andächtigen Kirchenstil, ganz nach dem Sinn der Worte, aber doch mit Geschmak und zugleich so leicht, als nur immer möglich, gesetzt, und können nach Beschaffenheit des Orts und der Umstände entweder mit 4 Singstimmen und einer obligaten Orgel allein, oder mit einer gewöhnlichen Begleitung von zwo Violinen, einer Bratsche, einem bezifferten Orgelbasse sammt Violoncell, wie auch nach Belieben mit einer willkührlichen und abwechselnden Begleitung von Flöten, Hoboen, Klarinetten, Waldhörnern, Trompeten und Pauken aufgeführet werden. — Eine jede einzelne Messe bestehet aus 18 Bogen; folglich das Ganze aus 108 Bogen. Der Subskriptionspreis auf eine jede dieser 6 Messen ist bei einer Anzahl

| | | | |
|---|---|---|---|
| von 200 Subskr. | 2 fl. 42 kr. | den Bogen zu 9 kr. | gerechnet. |
| von 300 — | 2 fl. 24 kr. | den Bogen zu 8 kr. | |
| von 400 — | 2 fl. 6 kr. | den Bogen zu 7 kr. | |
| von 500 bis 700 | 1 fl. 48 kr. | den Bogen zu 6 kr. | |
| von 800 bis 1000 | 1 fl. 30 kr. | den Bogen zu 5 kr. | |

Hieraus erhellet, daß der wohlfeile Preis dieses Werks ganz allein von dem zahlreichen Beitritte der Subskribenten, welcher sich bey einer solchen ganz besondern Einrichtung sehr vermuthen läßt, abhänget, und daß meine gegenwärtige, mit großen Kosten verknüpfte Unternehmung auf keine Gewinnsucht, sondern blos auf eine verhältnißmäßige Belohnung meiner Arbeit, vorzüglich aber auf die Beförderung der wahren Kirchenmusik abzwecket.

Die Herren Subscribenten belieben demnach ihre Namen, welche dem Werke zur Zierde vorgedruckt werden sollen, von jezt an entweder an mich, oder an Herrn Falter, Hof= und Stadtmusikalienverleger in München postfrey einzusenden. Die Zeit der Subscription dauert bis zu Ende des Monats July: dann soll der Anfang mit dem Stiche und Drucke der ersten Messe, und zwar in zwo Notenoffizinen zu gleicher Zeit, gemacht werden, damit die Liebhaber nicht lange darauf warten dürfen. Wer nicht subskribirt, muß hernach ein Drittel mehr für ein Exemplar zahlen. Diejenigen, welche die Güte für mich haben, Subskribenten zu sammeln, erhalten von mir einen ihrer Bemühung angemessenen Rabatt. Reichsstadt Biberach, bei Ulm, am 2. April 1794.

Justin Heinrich Knecht,
Musikdirektor.

## Musikalische Anzeige.

Bei Macarius Falter, Hof= und Stadt=Musikalienverleger auf dem Rindermarkt, nächst der Post in der Gallmayrischen Behausung im 3ten Stok, ist zu haben:

Aus der Opera: die Hochzeit des Figaro von Herrn Mozart fürs Klavier gesezt. Aria (Wollen Sie tanzen, Herr Graf Almaviva) 24 kr. Detto (Senk o Liebe dich hernieder) 12 kr. Ditto (Hört ihr Mädchen! was Liebe sei) 12 kr. Ditto (Einst genoß ich alles Glüke) 12 kr. Ditto (Diese schöne Blumenkränze, die Rosen) 12 kr. Ditto (O eile einziger Liebling meiner Seele) 12 kr. Ouverture a detto pr. Clav. avec Violon. 36 kr. Sechs Lieder vom Schubart und andern Dichtern zum Singen beim Klavier, durchaus in Musik gesezt von Herrn Musikdirektor J. Brandl. 3ter Theil. 1 fl. 30 kr. Hoffmeister 3 Sonates pr. Clav. avec Violons Liv. 1. et 2. 2 fl. 24 kr. B. de Schacht, Ballet de Laro Sierede Salency Arr. pr. Clav. avec 2 Violons, 2 Cors et Violoncelle. 4 fl. G. S. Löhleins Klavierschule. 2 Theile. 3 fl. Favoritaria aus Nina (Wenn der Herzgeliebte erscheint) pr. Clav. 12 kr. Aus D. Giovanni Aria (Gnädiges Fräulein, sehen Sie hier) 24 kr. Aria (Sind erst vom Weine die Köpfe erhizet) 12 kr. Aria (Laß dich am Fenster sehen) 6 kr. Aria (Wenn du fein fromm bist) 12 kr. Aria (Ihr müßt euch theilen) 12 kr. Aria (Schelte, schelte lieber Junge) 12 kr.

---

Nebst einpaginirter Beilage.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dreuin's Erben.

Mondtag, den 26sten Wonnemonat. (Mai.) 1794.

## Höchste Militairverordnung.

Seine kurfürstlichen Durchlaucht haben in Betreff Höchstdero Militairakademie näheres gnädigst zu entschließen geruhet; wornach

Der Eintrittstermin für die erste und zweite Abtheilung hinführo einzig und allein auf den 15ten Oktober festgesezet, die Aufnahme der Eleven hingegen zu jeder Zeit des Jahres mildest bewilliget, und nur in der Aufnahmsordre bemerket werden solle, daß der aufgenommene Eleve sich erst am 15ten Oktober in dem Institute einzufinden habe; jedoch wollen Se. kurfürstl. Durchl. in außerordentlichen Fällen den wirklichen Eintritt auch unter der Zeit gnädigst gestatten. Hingegen solle,

Zur zwekmäßigeren Einrichtung der dritten Abtheilung zu einer Pflanzschule guter Unteroffiziers,

A. Diese dritte Abtheilung lediglich nach dieser ihrer einzigen Bestimmung eingerichtet, und mit fünfzig gut gewählten, und von der Natur zum Militair geeigneten Leuten besezet; —

B. Diese Bestimmung jedem Eleven dieser Abtheilung bei seiner Aufnahme deutlich vorgehalten — und

C. Der Unterricht in derselben lediglich auf das Lesen, Schreiben, Rechnen, die praktische Geometrie, militairische Zeichnung, und Geschäftsstil, dann Exerziren ausgedehnet werden.

D. Solle die Aufnahms- Eintritts- und Aufenthaltszeit keiner Bestimmung unterworfen sein, indem jeder Eleve, sobald selber die zu einem Unteroffizier nöthige Bildung erhalten hat, als ein solcher an ein Regiment abgegeben, und seine Stelle durch ein anderes Subjekt ersezet werden kann; doch solle das zeither gnädigst bestimmt gewesene Alter von 15 bis 18 Jahren bei gedacht dritter Abtheilung annoch ferners bestimmt bleiben.

E. Solle diese dritte Abtheilung als eine Unteroffiziersschule nicht eher, als nach gänzlicher Auflösung der dermaligen hierzu nicht anwendbaren dritten Klasse statt haben, damit die künftige Verpflegung, Bildung, und Behandlung dieser Abtheilung auf eine ganz neue Art desto ungehinderter alsdann eingerichtet werden könne.

F. Alle Eleven der dritten Abtheilung, welche zum Militair keine Neigung haben, oder zu Unteroffiziers nicht taugen, auch sich nicht gut genug auszeichnen, um in die erste Abtheilung versezet werden zu können, sollen bis lezten Juni dieses Jahrs verpflegt, denen Ihrigen rükgeschiket, denenselben aber dabei bedeutet werden, daß ihnen frei stehe, bei einem selbst wählenden Regiment als Volontaires anzustehen.

G. Alle Aspiranten zu dieser künftigen dritten Abtheilung haben sich mittels eines Attestats der Militairakademie, oder wenn selbe zu weit von hier entfernet sind, von dem, ihrem Aufenthaltsorte zunächst gelegenen Regimentskommando, ob sie nach ihrer äußerlichen Gestalt, und nach der Beschaffenheit ihrer Sinnen zu tüchtigen Unteroffiziers gebildet werden können, bei ihrem Anlangen um die Aufnahme, unter gewöhnlicher Anlage des Taufscheins zu legitimiren, ohne welches Attestat keine Aufnahme zu begutachten ist.

H. Was die Kleidung dieser künftigen dritten Abtheilung betrifft, solle solche ganz nach der

nämlichen Qualität, wie bei denen Unteroffiziers der Infanterie, und eben so auch die Behandlung; die Verpflegung aber auf den Fuß der Eleven der kurfürstl. Veterinairschule, nämlich mit täglichen 11 kr. inclusive des Brods, wovon 3 kr. auf die Hand zu Bestreitung des Abendessens, und Erlernung einer Wirthschaft gegeben werden dürfen, eingerichtet werden.

I. Solle die erste Abtheilung bei der bestimmten Zahl von dreißig Eleven sein bewenden haben.

K. Da die künftige dritte Abtheilung in eine ordentliche Kompagnie formiret werden muß, so sollen die tauglichsten unter denen in die erste Abtheilung dermal versezt werdenden Eleven zu Unteroffiziers bei der künftigen dritten Abtheilung, jedoch dergestalt gebraucht werden, daß selben die Behandlung, Rechte, und Auszeichnung der ersten Abtheilung in Hinsicht des zu hoffenden Avancements als Fahnenjunkers bei der Armee vorbehalten bleibe, wogegen selbe benöthigten Falls zur Aufsicht und Unterricht der neuen dritten Abtheilung, ohne jedoch hiefür eine Belohnung verlangen zu können, sich gebrauchen zu lassen haben sollen.

L. Wollen Se. kurfürstl. Durchlaucht, gnädigst, daß die künftige dritte Abtheilung, so viel es immer möglich, und thunlich ist, ganz von denen beeden ersten Abtheilungen getrennet, und gleichsam als ein eigenes für sich bestehendes Institut betrachtet, auch bei Annahme der Eleven hierzu, lediglich auf persönliche, und individuelle Eigenschaften der Subjekten Rüksicht genommen, und nebst denen fähigen Soldatenkindern, auch solche Bürgers- und Bauernsöhne um so eher zugelassen werden sollen, als zur Aufnahme in diese Abtheilung gar keine wissenschaftliche Vorbereitung erfordert wird.

M. Sollen die Unteroffiziersstellen bei dieser künftig-dritten Abtheilung jedesmal durch tüchtige Eleven der ersten Abtheilung besezet, und

N. Nur im äußersten Nothfalle ein Eleve der dritten Abtheilung zum Unteroffizier über seine Mitleven ernennet werden.

Schließlichen wollen Se. kurfürstl. Durchl. ꝛc. gnädigst gestatten, daß die Aufnahme der Eleven in diese künftige dritte Abtheilung, da selbe von keinem so besondern Belange als die erste und zweite Abtheilung ist, Dero Hofkriegsrath gänzlich überlassen bleibe.

Welch höchste Entschließung hiemit jedermänniglich zur Wissenschaft öffentlich bekannt gemacht wird. München den 25sten April 1794.

Ihro kurfürstl. Durchlaucht zu Pfalzbaiern Hofkriegsrath.

Fried. Fürst Ysenburg, Präsident.

Sekret. Denninger.

Vilshofen. Nun erst haben wir uns von dem betäubenden Schreken, und von der schaudervollesten Verwirrung wenigst so viel erholet, daß wir doch endlich im Stande sind, von dem entsezlichen Unglüke, welches unsere Stadt am 12. dies Monats betraf, eine etwas ordentlichere Nachricht zu ertheilen. Um 2 Uhr Nachmittags schlug die unglükliche Stunde, wo in Mitte unserer Stadt durch Unvorsichtigkeit Feuer ausbrach. Leider, erhob sich ehevor ein gewaltiger Sturmwind, und eine durch mehrere Wochen anhaltende Hize hatte die Schindel und Bälken unserer Dachstühle zu sehr ausgedörret. Die verzehrende Flamme verbreitete sich also binnen 4 bis 5 Minuten auf beiden Seiten der Hauptgasse fürchterlich über mehrere Häuser aus, und in Zeit von einer Stunde sah man schon beinahe die ganze Stadt in lichterlohen Flammen. Vergebens eilten aus verschiedenen Gegenden eine Menge guter Menschen zur nachbarlichen Rettung heran. Vergebens sandte man uns aus Ortenburg, Osterhofen, Aldersbach, Niederaltaich und aus der Jakominischen Glokengießerei zu Passau Feuersprizen zu. Man mußte alles rettungslos der Flamme preisgeben, und, um nicht auch noch das Leben im Feuer zu verlieren, sich selbst eilends vor die Stadt hinausflüchten. Sehr viele Menschen haben also außer dem Kleide, das sie eben am Leibe trugen, weiter gar nichts gerettet. 98 Häuser, sammt allen dazu gehörigen Scheunen und Ställen lagen im glühenden Schutte. In allem sind von 117 Familien, 548 Personen in den äußersten Mangel, und in ein unübersehbares Elend versezt. Bis diese Stunde schwebten sogar die wenigen Häuser außer den Stadtmauern immer noch in augenscheinlichster Gefahr, und nur der thätigsten Hilfe unserer braven Nachbarn, den Einwohnern der protestantischen unmittelbaren Reichsgrafschaft Ortenburg, die als die ersten mit einer sehr brauchbaren Feuersprize über Berg und Thal zu Hilfe eilten, und obenbenannten

Ortschaften haben wir die Rettung unserer Vorstädte zu verdanken. Leider, verloren von diesen edlen Menschen über ihre Menschenliebe durch den Einsturz einer Mauer 5 ihr Leben; eine Weibsperson verbrannte. Der allmächtige Gott, der keinen Trunk Wasser, den man den Armen mitleidig darreicht, unbelohnt läßt, bewahre alle unsere Wohlthäter immer vor jedem Unglüksfalle, und segne alle, die den Geist unserer erhabenen Religion so treuherzig brüderlich gegen uns ausüben, hier und jenseits in der Fülle seiner unendlichen Allmacht und Güte. Nur mittels thätiger Hilfe vieler edler Menschen und wahrhafter Christen mag unsere unglükliche Stadt aus ihrer Asche allmählich wieder erstehn. Aus eigener Kraft vermag sie es gewiß nie wieder.

Mannheim, vom 20. Mai. Ogersheim, Frankenthal und die umliegende Gegend sind heute in der Frühe aufs neue der Raubsucht der Franzosen ausgesezt gewesen. Am verflossenen Sonntag hat sich der Feind zu Ogersheim vorzüglich damit beschäftigt, die Gloken, das Eisenwerk und Metall, so weit er konnte, aus den Kirchen und dem kurfürstl. Lustschloß wegzubringen. Zu Mutterstadt hat er viele Wägen mit abgemähten Früchten fortgeführt. — Das Lager bei Schwezingen wächst immer mehr an, und bei Feudenheim ist ein beträchtlicher Zug Artillerie und Munitionswägen angekommen. Auch hier ist gestern einiges Geschüz aus Baiern eingetroffen, dem noch mehreres folgen wird. — Es war zwar wirklich an dem, daß die Franzosen Lautern größtentheils verlassen hatten, allein nach neuern Nachrichten haben sie daselbst, so wie auf verschiedenen andern Punkten, wieder Verstärkung erhalten.

Mainz, vom 18. Mai. Heute Morgen um 6 Uhr haben sich Se. Exzellenz der Herr General F. M. von Möllendorf in Begleitung des Herrn Ministers und Generalen Grafen von Schulenburg und dem ganzen Generalstaabe, nach Ihrem Hauptquartier Alzei erhoben. Kurz vorher sind auch die 3 fränkischen Kreisbataillons von hier nach Gernsheim aufgebrochen.

Karlsruhe, vom 14. Mai. Diesen Morgen um 9 Uhr marschierte das in hiesiger Gegend und den umliegenden Ortschaften vertheilt gelegene sehr schöne k. k. Infanterieregiment Lascy mit seinen Kanonen und sämmtlicher Bagage durch hiesige Residenz am fürstlichen Schloß vorbei. Dessen Bestimmung geht nach Schwezingen, um daselbst das Lager zu beziehen. Mehrere andere Kavallerie- und Infanterieregimenter brachen bereits gestern und vorgestern ebenfalls dahin auf.

Wien, vom 17ten Mai. Dieser Tagen ist wieder eine starke Abtheilung von Artilleristen, aus beiläufig 500 Mann bestehend, von hier nach den Niederlanden abgegangen; auch marschieren noch täglich Trupps von Kompletirungsmannschaft theils von hier theils hier durch zur Niederländischen und Rheinarmee. Unser Monarch genießt indessen mitten unter seinen biedern Kriegern, wie uns Briefe aus den Niederlanden versichern, der erwünschtesten Gesundheit. Dafür aber werden auch die heißesten Gebethe unzählig zum Himmel geschikt, daß Franz II. glüklich mit seinen erfochtenen Lorbern gekrönt zurükkommen möge. Das ganze Kriegsheer scheuet keine Beschwerde, kein Ungemach, und trozt standhaft jeder Gefahr, weil es in Franz den geliebten Joseph den Unvergeßlichen verehret, der Ungemach und Glük mit seinen Soldaten stäts getheilt hat. Die Kriegsbeiträge dauern hier noch immer reichlich fort, und fast jeder Hauseigenthümer wetteifert das Seinige mitzuwirken. Seit 200 Jahren ist der gegenwärtige Krieg der sechste, welchen das Haus Oesterreich mit Frankreich führt; nämlich den ersten anno 1672 — 1678, den zweiten 1688 — 1697, dritten 1701 — 1713, vierten 1733 — 1735, fünften 1741 — 1748, und endlich den sechsten den gegenwärtigen. Ueberhaupt aber hatte Oesterreich binnen diesen Zeitraum 22 Kriege einschließlich obiger mit verschiedenen Mächten. Der französische Einfall in Westflandern hat ohneracht der glänzendsten Siege vor und nach dem 26. April unsern Operationsplan doch in etwas gehemmt, weil jedes Unternehmen jezt doppelte Vorsicht erfodert. — Unlängst ward ein neues Schauspiel, genannt Menzikof, aufgeführt; allein es blieb bei der ersten Aufführung, weil Se. k. H. der Erzherzog Palatinus in einem diesfalls erlassenen Handbillet ausdrüklich sich geäussert hat, „der gerechte Unwille des biedern hiesigen Publikums habe schon ohnedem dies Aufruhr enthaltene Stük von der Bühne verbannt.„ — Dieser Tage ist der neue kön. sardinische Gesandte Graf Castelafieri aus Turin hier angelangt. — Der hiesige Hof negozirt dermal 3 Millionen Pfund Sterling in London. — Es soll nunmehr ausge-

macht sein, daß keine französische Kriegsgefangene mehr nach den Erblanden kommen, sondern es soll mit verschiedenen Reichskreisen dem Vernehmen nach die Verabredung getroffen worden sein, deren Verpflegung zu übernehmen, und solche unter sich zu repartiren. Die Folge wird lehren, ob es sich bestättige. — Briefe von der schlesischen Gränze geben, die Preußen marschieren von allen Seiten mit starken Schritten gegen Posen und Czenstochow, die der Versammlungsort von 2 Armeen sein sollen, wovon eine auf Warschau, und die andere auf Cracau losrüken soll. — Ungeacht der kriegerischen Aussichten von Seiten der Pforte, die wenigstens durch einige Zeit glauben ließen, daß sie mehrere Folgen haben könnten, scheint dieß nichts desto weniger für heuer der Fall nicht mehr zu sein, indem unsere neuesten Nachrichten aus Konstantinopel von gar keinen weiteren Anstalten zu Formirung der im Antrag gewesten 4 Armeen sprechen.

Lemberg, den 9. Mai. Am 5. d. Abends um 8 Uhr wurde von hier ein Hauptmann, mit einem Korporal und einem Gemeinen ganz unvermuthet in geheimen Aufträgen durch einen Umweg nach Janow abgeschikt. Die hiesige fremde Pohlen stuzten gewaltig darüber; indessen weis man noch gar nicht, was diese Sendung zu bedeuten hat. — Aus vielen Gegenden laufen Nachrichten ein, daß die abgedankten pohlnischen Soldaten, welche unter rußische Regimenter vertheilt wurden, ihren neuen Dienst verlassen, sich zusammen rotten, und zu den Truppen des pohlnischen Bundes übergehen. Es sind Nachrichten aus der Bukowine da, daß daselbst bei 4000 Pohlen, da sie ihre Flucht nicht anders einzurichten vermochten, auf unser Gebiet gekommen sind, ohne die geringsten Ausschweifungen zu verüben, indem sie sich blos nach Krasnistan wenden wollten, wo der pohlnische General Grochowsky mit einem Korps gelagert steht. Aus Tarnopol wird ein ähnlicher Fall gemeldet. Es kam n 1200 Mann gleichfalls in der Absicht, ihre Flucht zu deken, nach diesem Orte, nahmen den dortigen K. Kreishauptmann, als Geißel zu sich, bezahlten alles, was sie verzehrten, und giengen nach einem kurzen Aufenthalte zur Armee des Kosciusko. Auch diese gaben nicht den geringsten Anlaß zu Klagen. Den Herrn Kreishauptmann entließen sie bei ihrem Abzug mit Ehren, und entschuldigten sich, daß sie es blos zu ihrer Sicherheit gethan hätten. Aber kaum hatten die Pohlen Tarnopol verlassen, als man daselbst einen Trupp Kosaken, die ihnen nachsezten, eintreffen sah.

Oesterreichische Niederlande. Brüßel, vom 16. Mai. Alle eingehende Nachrichten bestättigen, daß sich der Feind eiligst über die Sambre zurückgezogen habe. Fontaine l'Eveque so wie die Gegenden von Binch und Charleroi sind geleert, und heute fruh ist das Kapitel wieder nach Nivelles zurükgekehrt. Der General Kauniz hat sie am 14. durch erhaltene Verstärkung geschlagen, doch haben wir darüber noch keine ausführlichere Nachricht. — Gestern fruh um 9 Uhr sind Se. Maj. der Kaiser zu Tournai angekommen und nach einer Unterredung mit dem Herzog von York zur englischen Armee abgegangen; die Ankunft des Monarchen hat den Truppen neuen Muth gemacht; der Prinz von Koburg, die Herrn von Mack und Rollin begleiten Se. Majestät. Heut wird das Hauptquartier und die Armee dem Kaiser folgen. Man wendet alles an, dem Feind den Rükzug abzuschneiden, und sein ferneres Eindringen in Flandern zu verhindern. General Otto hat Befehl mit 15000 Mann nach Harlebeke zu gehen. Aus allem diesem läßt sich schließen, daß es in einigen Tagen keine Franzosen mehr in Flandern geben werde. — Hier zirkulirt ein Schreiben aus Frankreich, welches die Nachricht enthaltet, daß der Rojalistengeneral la Roche Juquelin die Sandebenen von Olone besize, und General Charette auf Nantes losgehe.

Südpreußen. Danzig, vom 29. April. Wir vernehmen mit den lezten Nachrichten aus Petersburg, daß allda 2 Kouriere aus Stokholm angekommen sind, einer bei dem Ministerium und der andere bei dem schwedischen Gesandten in Rußland. Ihre mitgebrachten Depeschen betreffen nicht nur allein die schwedischen Seerüstungen, sondern auch die Schritte, welche in dieser Hinsicht die rußische und englische Minister gethan haben, und das Memoire, welches lezterer wegen den mit den französischen Kommissarien abgeschlossenen Kontrakten wegen Pulver, Kriegsmunition u. a. dem schwedischen Ministerium übergeben hat. Inzwischen müssen diese Unterhandlungen die Lage der Sachen in Europa nur noch verwikelter machen, während dem auf einer andern Seite Rußland noch ungewiß ist, welche

Parthei die Pforte ergreifen werde; besonders nach dem Aufstand der Pohlen; ein für die Interessen Rußlands um so widriger Aufstand, als er eine Kette einer Zentralkommunikation zwischen Norden und der ottomanischen Macht werden konnte. Es vergehen wenige Tage, daß nicht Kouriere aus Warschau und andern Orten Pohlens in Petersburg ankommen.

**Italien.** Rom, vom 10. Mai. Die P. P. Karmeliten des Konvent des heil. Chrisogonus wußten aus mehreren Schriften, daß in ihrer uralten Kirche seit 1500 sich ein wunderthätiges Marienbild befinden sollte, davon ihnen aber der eigentliche Ort desselben unbekannt war. Eines Tags betrachtete ein Pater dieses Konvents alle Gemählde der Kirche aufmerksamer und entdekte einen Theil des Kopfes eines Bilds durch eine Abschölung an der bemahlten Mauer; er erhielt die Erlaubniß diese Abschölung zu erweitern und so fand man das wunderthätige Bildniß wieder, welches sogleich anfieng, die ehedem gewöhnlichen Gutthaten von neuem auszutheilen. — Am Tag der gewöhnlichen jährlichen Maiprozession zu Tivoli pflegen die Einwohner Abends aus verschiedenen Feuergewehren zu schießen; dieses Jahr geschah es einem Unbehutsamen, durch einen solchen Schuß einen Domestiken des Prinzen August von England an einer Hand und am Halse zu verwunden. — Zu Caserta, wo sich Ihre kön. sizilianische Majestäten befinden, ist ein Lager von 12,000 Mann errichtet. In Neapel gehen die Einkerkerungen der Theilnehmer an der Verschwörung noch immer fort. — Aus Genua vernimmt man, daß den Franzosen bei St. Remo 3 Kanonierbarken in einem Sturm zu Grunde gegangen sind.

**Frankreich.** Paris, vom 13ten Mai. Pache und seine Frau werden bei St. Pelagia verwahrt. — In der Sizung der Gemeinde am 11ten beklagte sich der Nationalagent, daß es Mißmüthige und Andächtler gebe, welche auf allen Seiten verbreiteten, daß zu Paris Volkskommißionen errichtet würden; daß in jedem Gefängniß eine Guillotine sich befinde, und daß allda die Verurtheilten hingerichtet würden. Dieser nämliche Agent sagte ferner: Es giebt eine neue Sekte in Paris, welche sich nicht mit den Gegenrevolutionisten vereinigen will, aus heiligen Respekt und zarter Andacht für die Guillotinirten die nämliche Denkungsart, Wünsche und heut zu Tag auch Haare tragen. Zähnlose Frauenzimmer beeifern sich jene der schönen guillottirirten Blondinen zu kaufen und auf ihrem Kopf ein so liebes Haar zu tragen: dieses ist eine neue Art von Maskerade, ein neues Kommerzzweig, eine ganz neue Andacht; wir wollen diesen süßen Gebrauch nicht stören, wir wollen diese runde Peruken in Ruhe lassen; unsere Aristokraten haben wenigstens zu etwas gedient, ihre Haare werden doch die Kahlköpfe einiger Frauenzimmer, und die kurze Haare anderer deken, die niemals anderst als an ihren Haaren Jakobiten gewesen sind. — Die Volksrepräsentanten in den Departements haben eine Menge Tribunäle und militairische Kommissionen errichtet, denen das Recht eingeräumt wurde, alle jene revolutionairisch zu behandeln, von welchen Irrthum oder Mißgunst einiges kontrerevolutionaires Verbrechen muthmaßen machte. Man vergoß auf allen Seiten Ströme französisches Blut. Nun hat der Heilsausschuß alle diese grausame Institute aufgehoben, weil sie der Konzentrirung der Gewalt im Wege stunde. Das auf den Bericht Couthons erlassene Dekret sezt die gewöhnlichen Tribunäle der Departements in alle ihre Funktionen wieder ein, und will sogar, daß keiner dieser Richter, noch der öffentliche Ankläger bei den Tribunälen arretirt und gerichtet werden könne, als durch das Revolutionstribunal von Paris. Eines der Verbrechen, wegen welchen Jourdan von Avignon arretirt worden, ist, daß er auf Befehl einer Militairkommißion Glieder des Kriminaltribunals von Avignon habe arretiren lassen.

**Großbrittanien.** London, vom 13. Mai. Verwichenen Sonntag ist Herr Murray, Kapitain einer Korvette von 12 Kanonen, allhier angekommen, und hat der Admiralität berichtet, daß am Dienstag zuvor die französische Flotte, 30 Linienschiffe stark, Abends von Brest ausgelaufen sei. — Herr Adams, Sekretair der konstitutionellen Gesellschaft, und Herr Hardy, Sekretair der korrespondirenden Gesellschaft, sind gestern arretirt und mehrere Stunden hindurch von einem zahlreichen geheimen Rath verhört worden. Vorläufig hat man sich der Papiere dieser beiden Gesellschaften bemächtiget. Dieser Hardy war nur ein Schuhmacher, und hatte in Piccadilly eine sehr kleine Butike, in allen Hinsichten ein wahrer Sanskülotte. Man fand bei ihm zwei Säke voll überschriebenen und gedrukten Papiers, wovon der meiste Theil dazu diente, die neue Lehre von Freiheit und Gleichheit zu verbreiten. Unter den bei ihm gefundenen Papieren nennt man auch ein alphabetisches Buch, wel-

ches London in Distrikte vertheilet, mit den Namen aller derjenigen Personen, welche Mitglieder der korrespondirenden Gesellschaft sind, und von welcher Herr Hardy Sekretair ist. In einem anderen Buche sind die Geldempfange bemerkt, welches er zur Unterstüzung dieser Sozietät erhielt. Die ernstliche Wendung, welche diese Sache durch eine Sendung des Königs zu nehmen scheint, wird nächste Parlementszizungen äußerst wichtig machen. Alle Regierungen werden da eine neue Probe der Gefahr finden, welcher sie die französische Revolution aussezt, und sie werden sich immer mehr überzeugen, daß ihre Existenz wesentlich mit der Wiederherstellung der Ordnung in Frankreich verbunden ist. — Die königliche Sendung, welche Herr Dundas in der Sizung des Unterhauses am 12ten überbrachte, ist folgenden Inhalts: „Se. Majestät haben in Erfahrung gebracht, daß seit einiger Zeit durch gewiße Gesellschaften in London in Korrespondenz mit andern in verschiedenen Gegenden dieses Landes verbreiteten Gesellschaften, ausführliche Absichten unterhalten, kürzlich aber mit einer täglich wachsenden Thätigkeit und Frechheit fortgesezt worden, welche offenbar zum Gegenstand haben, eine vorgebliche Generalkonvention des Volks zur Verachtung und mit einer Art Mißtrauens gegen das Ansehen des Parlements zu versammeln, auf verderbliche Grundsäze gegen die jezt bestehende Geseze und Verfassung das System der Anarchie und Verwirrung, welche unglüklicher Weise in Frankreich die Oberhand haben, zu gründen. Dem zufolge haben Se. Majestät Befehl ertheilt, sich der Schriften und Papiere gedachter Gesellschaften von London zu bemächtigen, wie auch geschehen ist. Da nun diese Schriften und Papiere von dem wichtigsten Inhalt für das allgemeine Interesse zu sein scheinen, so wollen Se. Maj. selbe bei dem Unterhause hinterlegt wissen. — Se. Maj. empfehlen der Kammer, sie zu untersuchen und die Maaßregeln zu ergreifen, die ihr nothwendig scheinen werden, um der Fortsezung so gefährlicher Absichten werkthätig vorzukommen, und den Unterthanen Sr. Maj. den Besiz der Vortheile zu erhalten, die ihnen die in diesem Königreich glüklich festgesezte Verfassung verschaft.„ — Am Tage der Entweichung des Herrn Rawdon zu Dublin wurden daselbst alle ausgelaufenen Schiffe durch einen nachgeschikten Kutter durchsucht; doch vergebens, man fand ihn nicht. Auf die Vermuthung, daß der Arrestant mit einem eben von dort abgesegelten amerikanischen Schiffe entkommen wäre, wurde sogleich eine Gouvernementsbrig mit 4 und 6 Pfündner bewaffnet mit dem Befehl abgefertigt, daß man das amerikanische Schiff im Nothfall bis an diese Küste verfolgen und durchsuchen soll. Ein neuer Beweis, daß das Verbrechen des Herrn Rawdon sehr groß sein muß.

Die Insel Martinik, welche die Engländer erst kürzlich von den Franzosen erobert, erzeugte im Jahre 1679 an Zuker 6250 Orhofft, 8000 im Jahr 1742, und 28,000 Orhofft im Jahr 1762. Von diesen sind 22,000 nach Europa gekommen. Im Jahr 1793 zählte man daselbst 14,000 Weiße mit Ausschluß der Truppen; Mulatten und freie Negern 3000, und bei 90,000 Sklaven. Das nämliche Jahr ladeten diese Eiländer 230 Schiffe für Europa; der Werth davon betrug 1,000,[illegible] Pfund Sterling. Die Stadt Pierre enthält [illegible] Häuser, Fort Royal 2000, und so Verhältnißmäßig die übrigen. Ferner zählt man 300 Zukerplantagen, 200 Wassermühlen ohne Wind- und Treibmühlen. Es ist auch allda Kaffee, Baumwolle, Pfeffer, Cacau und Vieh im Ueberfluß.

## Vermischte Nachrichten.

Die Spanier, welche sich des Forts Dauphin auf der Insel St. Domingo ohne Schwertstreich bemächtigt, haben daselbst die 1031 Mann starke Garnison zu Gefangenen gemacht. In der Festung fanden sie 90 Kanonen von verschiedenem Kaliber, von denen 52 demontirt waren, außerdem 2 Mörser, 400 Bomben, 8111 Gewehr, viele Pistolen, Säbel 2c. nebst einer großen Menge Kugeln, Pulver und anderen Kriegsbedürfnissen. — Von dem strengen Orden la Trappe sind 13 Geistliche aus der Schweiz auf dem Weg nach Antwerpen, wo ihnen der Kaiser ein Kloster angewiesen haben soll. — Die Franzosen werfen von Breysach bis gegen Neuburg hinauf neue Werker auf; Neuburg gegen über sollen sie auch Kesselbatterien angelegt haben, vielleicht um diesen Ort so wie Breysach zusammen zu schießen. Bei Breysach versammeln sich die französische Truppen, deswegen müssen die dortige deutsche Freiwillige an den Rhein. — In Aachen befinden sich viele französische Emigrirte. Man nennt daselbst alle diejenige, die ein rothes Band im Knopfloche tragen, les payables en France. — Der Dombechant in Bamberg, Freiherr von Schaumberg, ist zum dasigen Domprobst erhoben worden.

---

## Avertissements.

Verpflegungs- und Verköstungsübersicht für die Kurgäste in dem mineralischen Gesundbade zu Maria Brunn.

1. Es wird hiemit dem kranken Publikum nach Standesgebühr sowohl im In- als Auslande angezeigt, daß, da die seltne Wonnemonatswitterung von besonderer Annehmlichkeit, und zum mineralischen Badgebrauche wegen gemäßigteren Grade von heilsamer Sonnenhitze vorzüglichst gedeihenden Behaglichkeit fremde, und einhei-

sche Badgäste noch vor der offentlich bekanntgemachten Baderöffnungszeit nach dem alt- berühmten seifenartig- mineralischen Gesundbade zu Maria Brunn gezogen hat, dermalen alles zum Empfange und Bewirthung der kränkelnden sowohl, als kranken Kurgäste, oder sonstig bedürfenden Liebhaber aufs beste hergerichtet, und dieses vaterländische erste, und einzige Mineralbad schon am 10ten dieses seinen Anfang genommen, auch der unterzeichnete Eigenthümer sich bereits wieder einen frischen Vorrath von diesem so angenehmen, als ersprießlichen, und die Stelle des ungleich theuereren Selzerwassers vollkommen zu ersezen tauglichen mineralischen Gesundquellwassers in Bouteillen zum mineralischen Trinkgebrauche mit Milch kurweise, oder mit Wein beim Tische in seinem eigenen Hause auf dem Kreuz über 1 Stiege beigelegt habe, wovon die Bouteillie ohne Rükgabe 13 kr. gegen Auswechslung einer andern aber 8 kr. kostet.

Damit aber auch die durch verjährte Verläumdung ausgesprengte, aktenmäßig aber bereits widerlegte Verkleinerung von angedichteter außerordentlicher Theuerung, dem schadenfrohen Resultat des Neides, oder der Eifersucht, und einer dieses erste kostbare Nationalprodukt in seiner Art mit Verachtung, oder Herabwürdigung brandmarkenden Tadelsucht, im Auge jedes Kenners, und nach dem Stadt- und Landkündigen Preise der auserlesensten Viktualien, besonders wenn sie von München in das 4 Stunden weit entfernte Bad mit auffallenden Transportkösten meistentheils müssen geliefert werden, unwiedersprechlich ein für allemal getilgt, und dem trefflichen Gesundbade durch diese wahrheitswidrige Jnsichten sein mißvergönnter Ruhm nicht länger zum abschrekenden Nachtheile des vaterländischen, und fremden Publikums beeinträchtigt werden könne; so ist folgende Verpflegungs- und Unterhaltsordnung unverbrüchlich festgesezt worden, damit jeder Badgast mittels selbst zu machenden Ueberschlags rüksichtlich seines Vermögensstandes schon vor dem Badbesuche sowohl seine Rechnung ins Reine bringen, als währendem Gebrauche seine täglichen Ausgaben bestimmen könne. Nämlich

1. Wird jedes Bad sowohl Fruh, als Nachmittag, weil das Wasser jedesmal 3 Stunden lang muß gesotten, und da alle dazu vorhin gehörigen Waldungen von den vorigen Besitzern sind verkauft worden, das häufig erfoderliche Brennholz angekauft werden, bezahlt 15 kr.

2. Bezahlt jede Person täglich für die selbst ausgewählten Zimmer nach ihrer Lage, Größe, Bequemlichkeit, oder Anzahl den an der Thüre numerirten Tax von 6. 12. 15. 24. 30 bis 36 kr.

3. Bezahlt man ein bestens konditionirtes Bett mit aller Zugehöre für wirklich badende, folglich darinn dünstend- oder schwizende Patienten wochentlich mit 1 fl. 24 kr.

Hingegen für gesunde, nicht badende mit 1 fl.

4. A la pasto giebt die Person bei zahlreicherer Gesellschaft zu Mittag für 8 Speisen 36 kr.

Und auf die Nacht für 4 Speisen 18 kr.

5. Wer auf seinem Zimmer speist, bezahlt Mittag für 6 Speisen 30 kr.

Und Abends für 3 Speisen 15 kr.

6. Eben so zahlt man im Zimmer für 4 Speisen zu Mittag 24 kr.

Zu Nachts für 2 Speisen 12 kr.

7. Wer nach seinem geringern Vermögen noch wohlfeiler leben will, kann Mittag um 15 oder 12 kr. und zu Nachts etwas, oder nichts nach Belieben speisen.

8. Eine Schale Schocolade mit Rahm gilt 15 kr.

Mit Wasser 12 kr.

9 Eine Schale des besten Kaffees mit Rahm, und Zuker 6 kr.

10. Ein halbmaaßglas Limonade, oder Mandelmilch 12 kr.

11. Eine Schale Thee mit Milch und Zuker, oder ordinair 3 kr.

12. Eine Maaß braunes, weißes Weizen, oder Gerstenbier 4 kr.

13. Will jemand seinen gewöhnlichen Tischtrunk an Wein, oder Bier mit sich bringen, so ist es ihme unverwehrt, nur bezahlt er für Keller, Abziehen, und Versorgung wochentlich 30 kr.

Bei diesen für gegenwärtige Zeits- und Ortsumstände gewiß mäßigen Preisen muß man aber die sonderheitlichen Kaffee- Schocolade und andere Kochereien sowohl wegen des unentgeltlichen Holzes- Geschirres- und anderer nicht ganz unbedeutenden Zugehörverbrauches, als der sich hieraus ergebenden Hinderniß bei dem Kochen für die Badgäste sich verbitten; den Jrrwahn, als wenn man Kerzen, und Nachtlichter s. a. nicht zu bezahlen, auch für Auswärterinnen,

Mägde, nicht selten Hunde die allein für den Badgast bestellte Portion Speis für alle erklecklich, und unentgeltlich zu verreichen habe, wird jeder leicht begreifen. auch niemand dem gesottenen Badwasser zumuthen wollen, daß, wenn es nicht ganz milchweiß erscheint, die sogenannt eingebildeten Badsteine nicht hinreichend ausgesotten wären, da diese Mineralquelle gar keinerlei Steine führt, sondern bloß einen kalcherdigen Bodensaz im Kessel zurükläßt, und nach seiner entwikelten Seife das Wasser weiß-graulicht, und wie ölicht im Gefühle erscheint. Nur das hinreichende Kochen gewährt volle Mineralkraft, die Beimischung aber heimlicher Seife, die zum Holzersparen vormals eingekünstelt wurde, schmeichelt nur dem Auge, und betrügt den geäften Kranken ohne gehoffte Wirkung. Dieß waren bloße Beständnerskniffe bei unerfahrnen Badbesizern, von denen ein einsichtsvoller, gewissenhafter Arzt niemals Gebrauch machen wird.

Das sogenannte Trinkgeld für die mit der Küche, Aufwartung, Badzubereitung, und übrige Bedienung beschäftigte Domestiquen wird hier zu keiner Schuldigkeit vorgeschrieben, sondern aus Diskretion eines jeden freien Willkühr anheimgestellt. München den 20. Mai 1794.

Reichsedler von Leuthner auf MariaBrunn, kurfürstl. Medizinalrath, und Leibmedikus, dann Badinhaber.

1. Man will hiemit dem inn- und auswärtigen Publikum zu wissen machen, daß hier zu München den künftigen 1. Juli und die folgende Täge aus der Verlassenschaft des verstorbenen Herrn geheimen Raths und geh. Referendairs, Titl. von Eisenreich, in der Wohnung der Erben eine ansehnliche Büchersammlung von allen wissenschaftlichen Fächern versteigert wird. Die Kataloge sind in gedachter Wohnung auf dem Paradeplaz gratis abzulangen.

## Versteigerung.

Da man von Seite endesgesezter Stelle beschlossen hat, den auf dem kurfürstl. Hofkasten zu Landshut befindlichen Getreidvorrath, der in 381 Schäffel Weizen, und 817 Schäffel Korn bestehet, an den Meistbiethenden käuflich zu überlassen; so werden sich sämmtliche Kauflichhaber bei dem dortigen Hofkastenamte gezimend zu melden, und ihr Anboth wie gewöhnlich zu Protokoll zu geben wissen, wornach alsdann diesfalls das Weitere verfüget werden wird. München den 7ten Mai 1794.

Kurpfalzbaierische Hofkammer.

Kurfürstl. Rath und Hofkammersekretair Lizent. Schießl.

## Vorladung.

Michael Zistler, hiesiger Berghäusler, Weber und Leinwandhändler, so wie dessen Vater des nämlichen Namens, welcher sich nun in dem Leibthum oder Ausnahm befindet, haben ihr Hauswesen dermassen überschuldet, daß nur die dem hiesigen Amte bekannten Schulden das Vermögen der beiden um das Alterum tantum übersteigen. Da nun selbe den ihnen zur gütlichen Uebereinkunft oder Angabe zwekmäßiger Zahlungsmittel ausgezeigten Termin fruchtlos verstreichen liessen, und zu Rettung des Wenigen die Gand unmittelbar verhängt werden muß, so wird hiemit jedermann, wer an diesen beiden eine rechtliche Foderung zu machen hat, hiemit zu wissen gemacht, daß man zu Auseinandersezung des Zistlerischen Debitwesens Freitag den 13ten Juni ad liquitandum, Freitag den 11ten Juli ad excipiendum, und Freitag den 8ten August ad concludendum festgesezt habe. Daher alle und jede bekannte und unbekannte Kreditoren sub poena praeclusi an vorbestimmten Tägen in eigener Person, oder per Mandatarium satis instructum mit ihren schriftlichen Urkunden, Handelsbüchern, Zeugen, oder anderen Beweisthümern um so gewißer bei untziehendem Amte erscheinen sollen, als außerdessen auf jenen Gläubiger, welcher am ersten Ediktstage seine Foderung ad liquitandum nicht angeben würde, keine Rüksicht mehr genommen, sondern derselbe der kurpfalzbaier. Gandordnung gemäß unmittelbar präkludirt werden soll. Actum den 13ten Mai 1794.

Kurfürstl. Hofmarktsgericht respective Gandrichteramt Bodenmais in Baiern.

---

Die 357ste Ziehung zu Stadtamhof den 22. Mai.

23 8 41 35 16

Die 358ste Ziehung den 12. Juni 1794.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronin's Erben.

Dienstag, den 27sten Wonnemonat. (Mai.) 1794.


Mannheim, vom 22. Mai. Der Augenblik der Befreiung der überrheinischen Gegenden von einem grausamen und raubsichtigen Feinde ist nicht mehr fern. Gestern Abend kam eine große Anzahl kaiserl. Pontons in hiesiger Nachbarschaft an; um halb 10 Uhr wurde mit Schlagung einer Brüke etwas oberhalb der Rheinschanze angefangen, und gegen 1 Uhr nach Mitternacht war dieselbe fertig. Heute Morgens um 7 Uhr giengen schon die Wurmserischen Freihusaren und das Gyulaische Freikorps über den Rhein, welchen Nachmittags die Husaren von Erdödy und Vecsay, mehrere Bataillons Sklavonier, 2 Bat. Grenadier, die Infanterieregim. Lasty und E. H. Ferdinand, nebst vielem Geschüz und Bagage folgten. Diesen Abend und die Nacht hindurch wird der Truppenmarsch fortdauern, so daß zwischen heute und morgen das ganze Lager bei Schwezingen, und die übrigen in unserer Gegend liegenden Truppen jenseits des Rheins stehen werden. Auch die seit einiger Zeit hier gelegenen 2 k. k. Grenadierbataillons und Artillerie haben Ordre sich marschfertig zu halten. Bei Ogersheim zeigte sich heute Morgens noch eine starke Abtheilung feindlicher Kavallerie, welche sich aber gegen Mittag zurükzog. Vom Gebirge her hat man von Zeit zu Zeit kanoniren gehört.

Wien, vom 21sten Mai. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Es erscheinen seit geraumer Zeit täglich und häufig falsche, aus weißem Kupfer gegossene, ganze und halbe Niederländer Kronthaler mit dem Portrait von den lezteren Jahren, theils gerändelt, theils ungerändelt, welche von den ächten dergleichen Silbermünzen darinn hauptsächlich unterschieden sind, daß sie um ein merkliches geringer am Gewichte, die Umrisse aller Theile der Gravirung und der Schrift nicht so scharf, wie bei den ächten geprägten Münzen ausgedrükt, sondern ganz zerflossen und stumpf sind, nebstdem keinen silber= sondern vielmehr einen zinnartigen Klang haben. — Von Seite der niederösterreichischen Regierung ist wegen dem schon bekannten Anschlag der 42 Bankier in Paris zur Auffausung aller möglichen Lebensbedürfnisse in den benachbarten Ländern der koalisirten Mächte eine Verordnung ergangen, vermög welcher jedermann, der in einer solchen Angelegenheit als verdächtig erscheint, sogleich bei der Behörde anzuzeigen ist. — Aus Innsbruck wird unter dem 12ten Mai gemeldet: „Heute nach einer früher, dann sonst eingebrochener Hize und Trokne, welche durch stäten Südwind noch vermehrt wurde, ließ sich hierorts ein starkes Erdbeben spüren. Es fieng einige Sekunden vor 12 Uhr Mittags einen heftigen, doch kurzen, von einem donnerähnlichen Knalle begleiteten Stoßen an; dann folgte ein eben so starkes Beben und Schwanken der Erde, das aber nur einige Sekunden lang dauerte. Das Barometer stand an dem Tage 2 — 3 Linien unter der mittlern Höhe, und das Quecksilber im Thermometer ungefähr auf 14 — 15 Grade über dem Thaupunkte. Der Südwind blies heftig, und wie in bergichten Orten stoßweise, sezte während des Bebens im Stossen aus, blies aber dann wieder. Die Hunde bellten unter dem Beben, und das Hausgeflügel schrie jämmerlich. Des Nachmittags regnete es in der Ebene, oder warf auch Schlossen, auf den Bergen schnie es

und dann wurde es sehr kalt. Dieses Erdbeben, ob es gleich unter denen, die man hier seit vielen Jahren spürte, das stärkste war, lief doch, außer daß einige Mauern Risse bekamen, ohne Schaden ab; weßwegen dann des anderen Tages in der St. Jakobs Pfarrkirche bei ausgeseztem höchsten Gut Gott öffentlicher Dank erstattet wurde.„ — An freiwilligen Kriegsbeiträgen sind neuerdings eingegangen 19,580 fl. 39 kr.

Oesterreichische Niederlande. Brüßel, vom 17. Mai. Wir erwarten stündlich wichtige Nachrichten. Die beträchtlich verstärkte Armee des Generals Clairfayt hat sich mit jener des Herzogs von York vereiniget und ist vorwärts marschiert, einen entscheidenden Streich auszuführen. — Die neuesten Nachrichten aus den Gegenden von Charleroi bestättigen immer den Rükzug der Franzosen, welche die Bauern zusammengetrieben, um sie zu Senrieux vor Philippeville zum Schanzarbeiten zu gebrauchen. — Eine heut herausgegebene außerordentliche Beilage zur hiesigen Zeitung enthält folgendes: „Wir haben aus Flandern sehr angenehme Nachrichten über die Stellung und Bewegungen der allirten Armeen erhalten. Herr General Graf von Clairfayt hat gestern den Posten von Harlebeke angegriffen und erobert; der Feind zog sich nach Courtrai zurük, und Herr General von Clairfayt rükte gegen diese Stadt vorwärts. Verschiedene Verstärkungskolonnen sind auf ihren Posten eingetroffen, und müssen unverzüglich vormarschieren, um Flandern endlich einmal ganz vom Feinde zu reinigen; der Kaiser hat sich in Begleitung des Prinzen von Koburg in Person dahin verfügt, und sein Hauptquartier zu Boulers genommen. — Die neuesten Nachrichten von den Ufern der Sambre versichern, daß sich die österreichische Armee rüste, nächstens über diesen Fluß zu gehen, und daß der Feind am 13ten, als er in größter Eile über die Sambre zurükweichen mußte, nebst einer grossen Anzahl Todten und Bleßirten 300 Gefangene, 4 Kanonen und mehrere Pulverwägen verlohren habe.„ — Unter den Deserteurs der Armeen des Robespierre, welche täglich hieher kommen, bemerken wir vorzüglich viele aus dem Zweybrücker Land und anderen Gegenden Deutschlands, welche so unglüklich waren, von den Carmagnols beim Einfall in ihre Heimath zu Kriegsdiensten gezwungen zu werden. Die Beschreibung, welche uns diese Leute von der Barbarei einstimmig machen, mit der die Franzosen die Leute der von ihnen überschwemmten Länder bezwingen, reizt die Menschheit zur Verabscheuung dieser Horden. — Herr von Calonne ist aus England hier durchgereiset. Dieser alte Minister Frankreichs geht jezt nach Hamm und dann nach St. Petersburg.

Brüßel, vom 18. Mai. Der Maire einer Stadt in den Gegenden von Genappe hat von Sr. Maj. die goldene Medaille erhalten, weil er alle Bauern seiner Gegend versammelt, mit ihnen die Konventionellen bei Charleroi verfolgt, und solchen 17 Gefangene und 2 Kanonen abgenommen hat. Er erhielt diesen Preis seiner Tapferkeit und Treue gestern aus den Händen des Ministers. — Eine so eben bei dem Herrn F. M. Baron von Bender angekommene Staffette berichtet uns, daß die Franzosen zwischen Hallnies und Ham seitwärts von Philippeville von den Unsrigen geschlagen worden, und sich mit einem Verlust von 4 bis 500 Todten in ihre Festung zurükgezogen haben. — Die Affaire bei Harlebeke hat den Feind über 400 Todte gekostet. Nach diesem glüklichen Vorgang hat sich ein Korps der Armee des Generals von Clairfayt zwischen Harlebeke und Courtrai postirt.

Italien. Tortona, vom 4. Mai. Das Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand ist von hier nach Alexandria verlegt worden. Die kürzlich in unsern Gegenden eingetroffenen österreichischen Truppen betragen 26,000 Mann. Ihre Vorposten gehen schon bis an das Genuesische.

Genua, vom 10. Mai. Von Zeit zu Zeit lassen sich auf der hiesigen Höhe englische Kriegsschiffe sehen, um die Blokade fortzusezen, obgleich seit dem 2ten über 60 mit verschiedenen Waaren beladene Kauffartheischiffe allhier eingelaufen sind. — Bei Ventimiglia hat ein englisches Schiff 4 unserer grossen Schiffe verfolgt, und 60 Schüsse auf sie gethan, dem ungeachtet wichen diese nicht, sondern retteten sich nach Mentone.

Livorno, vom 14. Mai. Wir vernehmen aus St. Florenz, daß allda ein Konvoi mit Kriegs- und Mundvorrath, Montirungen, und 1500 Seeleuten aus England angekommen seie, die englische Eskadre besser zu equipiren, und daß nächstens noch ein anderes Konvoi eintreffen werde, welches bereits mit neuen Provisionen und Landungstruppen aus England abgegangen ist. — Die Engländer haben im Kanal Manica zwei konventionelle Fregatten genommen, und in einen ihrer Häfen eingebracht.

Frankreich. Paris, vom 15. Mai. Ein öffentlicher Beamter der Gemeinde von Paris weigerte sich kürzlich die Erklärung einer Bürgerinn anzunehmen, daß das Kind, von dem sie Mutter geworden, von einem anderen und nicht von ihrem Manne seie. Die Konvention ließ sich über diesen Vorfall von dem Gesezgebungsausschuß berichten; der Bericht fiel dahin aus, daß nach den Grundsäzen unserer Gesezgebung das

Gesez keinen anderen Vater anerkennt, als jenen, welchen die Verheirathung für den Vater bezeichnet; daß eine Gegenerklärung unmoralisch seie, und daß man einer Mutter nicht gestatten müsse, nach Belieben mit dem Zustande der Kinder ihres Ehemanns zu walten: der Ausschuß und nach ihm die Konvention heißt die Weigerung des öffentlichen Beamten gut und dekretirt, daß die Geburt ohne Meldung von der Erklärung eingetragen, und wenn diese Meldung dem Register der Sektion schon soll eingetragen worden sein, alldort getilgt werden soll — Zur Bestreittung der Ausgaben des lezten Monats wird man aus der Kasse von 3 Schlüsseln eine Summe von 359 Millionen 641,066 Liv. an den Nationalschaz abgeben. — In der gestrigen Konventssizung hat der schon durch ein Werk unter dem Titel: Die sanskülottisirte Wissenschaft, bekannte Bürger Decremps der Konvention seine Talente und Kenntnissen angebothen. Er übersezt, seiner Sage nach, aus der englischen Sprache, entziffert die verborgensten Schriften; ist stark in der Moral, worüber er einige Zeit schon öffentliche Vorlesungen gehalten hat. Er unterrichtet die Seeleute in der Elementarsternkunde, ohne Buch, ohne Werkzeug, und dieses alles im Spazierengehen.

**Großbrittanien.** **London, vom 13ten Mai.** Die katholische Rojalistenarmee, welche man nach den Berichten des Barrere und der Konventskommissarien ganz vernichtet zu sein geglaubt hat, existirt noch, und scheint im Gegentheil jezt fürchterlicher als jemals. Die Greuel, mit welchen Frankreich überschüttet ist, haben vermuthlich nicht wenig beigetragen, sich zu rekrutiren, und glaublich wird die Macht dieser braven Armee unendlich anwachsen, wenn man betrachtet, daß jene, welche unter derselben glorreichen Fahnen dienen, den Altar, den Thron, ihre Anverwandte, ihre Freunde und die Natur rächen. Zur Zeit, als uns die Konvention diese Armee ganz vernichtet vorstellte, war sie es am wenigsten, nur vertheilt und zum Theil verabschiedet. Diese Verabschiedungen sind nur bloße Urlaube, die man jenen gestattet, welche zu den Feldarbeiten nöthig sind, und dann noch sind diese Urlaube bis zum Anschein einer Gefahr eingeschränkt. Während diesen Urlauben hat die Armee von selbst die Winterquartiere bezogen und alle nöthige Maaßregeln ergriffen, diese harte Zeit hindurch nicht beunruhigt werden zu können. Charette mit weniger als 10,000 Mann aber geschüzt durch Natur und Kunst hat den Königsmördern durch 3 Monate den Eingang in das Land gesperrt gehalten, in das er sich zurükgezogen hatte, und so konnten die Konventionelle keineswegs die Felder anbauenden Soldaten beunruhigen. Die Armee kantonirte in diesen 3 Monaten zwischen Cholet und Niort. Den 20. März war die ganze Armee auf der Ebene von Luçon versammelt, wo ein antiker Altar errichtet stand, ein ehrwürdiger Priester die Messe las, und das Veni Creator anstimmte. Diese hohe Zeremonie wurde mit einer dreifachen Losbrennung der Artillerie und Musketen beschlossen, und noch am nämlichen Tage die Armee in verschiedene Korps getheilt, die sich nach ihren angezeigten Punkten verfügten. Die erste Affaire gieng schon den 25. des nämlichen Monats zwischen Vihiers und Beaupreau vor; man schlug sich von beiden Seiten mit lebhaftem Eifer, allein die Wuth der Rojalisten war so groß, daß sie sich auf den Feind einstürzten und ihn nicht ohne vorgängigem großen Blutbad in die Flucht warfen. Bei diesem Vorgang verlohren die Konventionelle einige tausend Mann, einen General und 11 Kanonen. Ihre Armee zog sich nach Saumur zurük, und der Weg war zum Theil frei, um neuerdings einen Uebergang über die Loire versuchen zu können. Nichts zu melden von 2 oder 3 anderen Affairen, welche die Armee auszuhalten hatte, um die verschiedene Kolonnen zu werfen, die sich ihren Absichten in Wege stellten; sie tödtete noch einige Mann und erbeutete mehrere Kanonen, sie bemeisterte dann das ganze Land von St. Florent bis Paimbeuf, und den 2. April gieng eine 6000 Mann starke Kolonne fast im Angesicht des Feindes über die Loire. Den 6. fand sich diese Kolonne nach erhaltener Verstärkung durch eine Abtheilung der Armee und den Beitritt aller Mißvergnügten des rechten Ufers dieses Flußes ungefähr 18,000 Mann stark und Charette lieferte den Königsmördern eine zweite Bataille, die ihm die Thore von Savenai öffnete. Hier hat er dermal sein Hauptquartier, und scheint Nantes erobern zu wollen, das schon ganz eingeschlossen sein soll. Während dem Charette die Konventionelle an den beiden Ufern der Loire verfolgte oder schlug, versuchte la Roche Jaquelin eine Kommunikation zur See zu eröffnen, da er Sables wegnahm. Durch dieses Mittel kön-

nen wir von dieser Heldenarmee Nachrichten nach England erhalten. Durch dieses nämliche Mittel fand ein Handelsmann von Nantes, der unter der Abtheilung des la Roche Jaquelin diente, und sehr große Interessen in England zu erheben hat, Wege, aus Frankreich nach London zu kommen, wo wir aus seinem Mund alles eben angeführte vernahmen. Dieser Handelsmann redet von der Konvention nur mit der sichtbarsten Wuth und versichert, daß die ganze Armee die nämliche Gesinnungen habe.

**Dännemark. Koppenhagen, vom 13. Mai.** Nachrichten aus Schweden zufolge, hat auch ein Bedienter des Baron Armfelt zur Entdekung und Aufklärung der bekannten Verschwörung beigetragen. Der Baron Armfelt ließ zu Neapel mehrere Papiere mit vieler Sorgfalt in einen Sak einpaken. Der Bediente, welcher über dieses Einpaken Verdacht schöpfte, stahl die Papiere aus dem Sak, und stekte, statt derselben andere hinein. Mit den erstern Papieren gieng er nach Rom, von da selbige nach Stokholm verschikt wurden.

**Schweden. Stockholm, vom 9. Mai.** Vorgestern wurde in der schwedischen Akademie von dem Reichsmarschall, Grafen Oxenstierna, eine Gedächtnißschrift auf Gustav III. vorgelesen. Der ganze Hof und die fremden Gesandten wohnten der Versammlung bei. — Es ist nunmehr der vierte Bogen der Protokolle des Hofgerichts erschienen. Er enthält die Fortsezung des Verhörs der Gräfinn Rudenskiöld vom 31sten Januar. Der Gräfinn wurden in diesem Verhör mehrere Fragen über verschiedene Anführungen vorgelegt, die, mit Chiffern geschrieben, in den Armfeltschen Briefen vorkommen. Sie stellte sich aber, in Betreff der Bedeutungen dieser Anführungen, ganz unwissend. Auch gab sie auf die Fragen: warum sie geglaubt, daß ehestens eine Revolution in Schweden ausbrechen würde: warum Armfelt einen Brief an den Gouverneur, Grafen Gyldenstolpe, im Einschluße an sie, und indem die Addresse auf gedachtem Briefe in Chiffern geschrieben, geschikt habe 2c. sehr unbestimmte Antworten, und suchte die Vorwürfe zu läugnen.

**Von der pohlnischen Gränze, vom 6ten Mai.** Wie man vernimmt, werden sich die russ. Eskadern, welche sich zu Reval und Kronstadt befinden, und welche, außer den Fregatten, aus 28 Linienschiffen bestehen, ehestens vereinigen. Auch werden zu selbigen die neuen Kriegsschiffe stossen, welche zu Archangel erbauet worden. — Unter den 30,000 Mann rußischen Truppen, welche Ordre erhalten haben, nach Pohlen zu marschieren, befindet sich, dem Vernehmen nach, die ganze Garnison von Riga. Der kaiserl. rußische Generallieutenant Fersen, welcher sich zu Petersburg befand, hatte Ordre erhalten, sich nach Pohlen zu begeben, um daselbst ein Kommando zu übernehmen. — Die jezigen Unruhen in Pohlen legen dem Getreidehandel nach Danzig, Elbingen 2c. unangenehme Hindernisse in den Weg.

## Vermischte Nachrichten.

Kürzlich kam ein Bauernweib in Schottland mit einem Mädchen glüklich nieder, nach 49 Stunden aber gebahr sie noch 2 andere Mädchen. Die Mutter und die 3 Kinder befinden sich so wohl, daß man Hofnung hat, alle 3 Mädchen werden am Leben bleiben. — Man weiß jezt zuverläßig, daß der Einfall der Franzosen in Westflandern hauptsächlich auf die Bezwingung von Ostende abgezielt habe. Es waren 15,000 Mann bestimmt, den Hafen zu zerstöhren. Hernach sollten alle Schleußen des Kanals ruinirt werden, damit auch dieser unbrauchbar wäre. Hätten die Feinde dieses leztere bewirkt, so kann man sagen, daß die Transportkösten von Provisionen u. a. um 150 Prozent für die allirte Armeen höher gestiegen sein würden.

---

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Donnerstag, den 29sten Wonnemonat. (Mai.) 1794.

München. Den 25sten dieß Abends um 8 Uhr kam in hiesigem Kapuzinerkloster in einer Zelle eines schon mehrere Jahre hindurch gänzlich unbewohnten Ganges eine Brunst aus, ganz gewiß durch ein boshaft gelegtes Feuer. Man hat es nach Gott, und der Fürbitte der seligsten Mutter den bestgeordneten Veranstaltungen des hiesigen Hofes, und der Stadt zu verdanken, daß das Feuer außer einer einzigen Zelle nicht weiter griff, und in kurzer Zeit fast ohne allen Schaden gelöschet wurde.

Mannheim, vom 23. Mai. Das österreichische Korps, welches gestern Nachmittag bei hiesiger Stadt über den Rhein gesezt hat, wurde gegen 6 Uhr mit dem Feind handgemein: den stärksten Widerstand fand es nahe an einem Wald hinter Rheingenheim; man mußte im Angesicht des Feindes Brüken schlagen; um Mittagszeit dauerte die Kanonade noch fort, und viele Munitionswägen, welche unter den Kanonen hiesiger Stadt stunden, sind in aller Eile zur Armee aufgebrochen. Man glaubte einige davon in den Wald eingehen zu sehen, welches eine Probe wäre, daß man sich allda eine Oeffnung gemacht hätte. Gegen Speier zu erhebte sich ein starker Rauch und man glaubt, die Franzosen verbrennen ihre Magazine und räumen diese Gegend. Hier hat man den General Meszaros eingebracht, welcher verwundet worden.

Mannheim, vom 24. Mai. Gestern Nachmittag hörte man zu verschiedenenmalen die Kanonen donnern. Aus der Zahl der Wägen mit Bleßirten, welche an unserer Stadt vorbeigiengen, zu urtheilen, muß die Aktion sehr lebhaft gewesen sein. Maskirte Batterien ließen den linken Flügel auf den verabredeten Punkt nicht vorrüken, wodurch auch der rechte in seinem Vorrüken gehindert wurde. Einer blieb hinter Maudach und der andere etwas mehr Rechts. Die Preußen machten eine Bewegung gegen die sogenannte Haartbergkette und kamen bis Neustadt, nahmen den Franzosen mehrere Kanonen und 700 Gefangene; als sie aber sahen, daß sie auf ihrer linken Seite nicht unterstüzt werden konnten, zogen sie sich gegen die österreichische Armee zurük. Der Angriff auf Kaiserslautern, welchen der F. M. von Möllendorf kommandirte, hatte seinen vollständigen Erfolg. Die Franzosen wurden von diesem wichtigen Posten hinweggetrieben und bis Tripstadt verfolgt. Diese Nachricht hat ein aus Zweybrücken angekommener Reisender bestättiget, der uns zu gleicher Zeit versicherte, daß die Preußen in diese Stadt eingerükt seien.

Mainz, vom 20. Mai. Es heißt, die preuß. Armee werde nicht eher ein Lager beziehen, bis der Feind an der Speyerbach zurükgeschlagen ist. Alles schmeichelt mit der guten Hoffnung, Möllendorf werde gleich Angriffsweis zu Werke gehen, und einen rühmlichen Feldzug machen. Man will zuverläßig wissen, die Kaiserlichen würden bei Philippsburg über den Rhein gehen, um der feindlichen Linie in den Rüken zu kommen, während die Preußen sie von vorne angreifen. — Preußen hat nun beinahe alle seine Macht von hier weggezogen, und Mainz wird jezt bald fast keine andere Soldaten, als seine eigene haben. Doch sollen nächstens ein Bataillon Anspacher, und vielleicht auch unterschiedliche Kontingente des oberrheinischen Kreises: als Frankfurt, Fulda, Nassau 2c. hieher kommen. Der preuß. General Kalkstein bleibt hier als Gouverneur, und Major Lucadou als Kommandant. Das große Spital hat noch viele Kranken und bleibt in

Mainz. Neulich sind 25 Kisten mit Gewehren, welche zu Schiff herauf kamen, und für Rechnung der Franzosen nach der Schweiz sollten, weggenommen worden. — Das Auswechselungsgeschäfte der preuß. mit den französ. Gefangenen hat sich zerschlagen, da die Franzosen mancherlei Hindernisse in den Weg legten, und alle ihre Gefangene, ohne auf die Anzahl Rüksicht zu nehmen, zurük haben wollten. Ohne Zweifel können sie auch nur den geringsten Theil der Preußen zurükgeben, da sie die deutsche Gefangene und Ueberläufer in eine Legion gestekt, dann wider die Königsfreunde in der Vendee geschikt, und sie auf die gefährlichsten Posten gestellt haben, wo sie größtentheils umgekommen sind.

Wien, vom 24sten Mai. (Aus der Wiener Hofzeitung.) An freiwilligen Kriegsbeiträgen sind neuerdings eingegangen 4904 fl. 56 kr. Ferners haben verschiedene Gremien, von den mit ihnen behandelten Kriegsdarlehensbeiträgen eine Summe von 11,943 fl. als eine unentgeldliche Gabe dargebracht. Dann haben auch 177 Hauseigenthümer das für sie treffende Kriegsdarlehen zu einem freiwilligen Beitrag angebothen, welches 7085 fl. 15 kr. beträgt. (Totalsumme 23,933 fl. 11 kr.)

Semlin, vom [illegible]ten Mai. Heute Nacht um 12 Uhr ist in Belgrad ein Tartar als Kourier angekommen, der die Nachricht brachte, daß die Rebellen (die alten Belgrader Türken) wirklich auf diese Festung losgehen wollen. Sie haben sich zu Kollar, ungefähr 10 Stunden von Belgrad, versammelt, und zählen nicht mehr als 1500 Mann. Vor dieser kleinen Schaar soll also der mächtige Plaz, zu dessen Eroberung große Armeen erfordert werden, beben und zittern! Vielleicht rechnen die Rebellen auf einen starken Anhang in Belgrad selbst, oder sie wissen, daß daselbst keine hinlänglichen Anstalten zur Vertheidigung getroffen sind. Es wurde sogleich Lärm gemacht; denn man stellte allenthalben Wachen aus, so wie auch Vorposten außerhalb der Stadt, und verordnete, daß alle Einwohner in der Nacht wach bleiben sollen. Noch sind die Rebellen zwar nicht erschienen; aber man besorgt, daß sie heute bis nach Topesi Deri kommen dürften, um dann auf Belgrad loszugehen. Inzwischen hat der Bassa nach allen Gegenden Kouriere abgeschikt, um die kristlichen Unterthanen zur Vertheidigung Belgrads aufzufordern, und eben dies that er auch in Absicht auf die nähern Obrigkeiten der Türken. Nur befürchtet man, daß es zu spät sein dürfte, von ihnen Hilfe zu erwarten. Viele scheuen auch die anstekenden Krankheiten in Belgrad. — In Semlin kann eben wegen diesen Krankheiten niemand aus Belgrad aufgenommen werden. — In den Ortschaften an dem türkischen Ufer des Savestromes, nämlich zu Sabres, zu Ostrosniza und anderwärts sind die Einwohner zum Theile ausgestorben, und jene, die noch übrig blieben, haben ihre Wohnungen verlassen, sich in die nächsten Waldungen geflüchtet, und da zu ganzen Familien, weit von einander, ihren Aufenthalt genommen, um da das Ende der Pest in ihren Wohnplätzen abzuwarten.

Oesterreichische Niederlande. Brüssel, vom 19. Mai. Den 17. in aller Frühe gab der Kaiser im Hauptquartier zu Tournai Befehl, daß 80 Bataillons Infanterie und 100 Eskadrons Kavallerie in 4 Kolonnen abmarschieren sollen; die erste unter Kommando Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Karl nach Pont a Marque; die zweite unter Kommando des Generals von Kinski nach Pont a Tressin; die dritte unter dem Herzog von York nach Mouctron, und die vierte unter dem General Grafen von Clairfayt nach Menin und Courtrai. Ueber die Operationen dieser Kolonnen lieset man folgenden Bericht aus Werwik am 18ten um 10 Uhr früh: „Gestern, den 17ten, giengen unsere Truppen gegen Menin, auf der Chaussee von Rousselaer, und trieben die Carmagnols nach Menin zurük; dann richteten sie ihren Marsch über Dadizeele, Beulaere und Geliewe, Ortschaften, die an der Chaussee von Ypern nach Menin liegen. Nachdem der Feind aus lezterer Stadt vertrieben war, gieng unsere Armee auf Werwik und schlug die Franzosen auf der anderen Seite der Lys, nachdem sie ihnen eine Kanone abgenommen und mehrere Gefangene gemacht hatte. Heut zwischen 7 und 8 Uhr früh haben unsere Truppen Commines erobert; nun gehen sie in 3 Kolonnen über die Lys, um den Feinden den Rükzug von Menin und Courtrai abzuschneiden.„ — Diesen Morgen vernahmen wir, daß Se. königl. Hoheit der Herzog von York sich der Posten Lannoi, Tourcoin, Roubaix und Mouveaux bemächtiget. Diese Nachricht war um so erfreulicher, als dadurch den Konventionellen aller Rükzug von Courtrai und Menin gänzlich abgeschnitten wäre. Allein Nachmittag wurde berichtet, daß ein weit überlegener Feind die Engländer zwang, mit einigen Verlust an Mannschaft und Kanonen, diese Posten wieder zu verlassen und die vorige Stellung zu nehmen. — Außerordentliche Beilagen zur hiesigen Zeitung geben folgende Umstände an: „Die Franzosen, welche sich den 17ten Abends bei Charleroi gezeigt haben, sind von dem Korps des Herrn von Walisch, Obrist des Regiments Gemmingen, gänzlich geschlagen worden: dieser geschikte Offizier zog sein Korps nach Gewinne zurük, um den Feind in die Ebene zu loken. Dieses Manöver gieng so glüklich von statten, daß der Feind nicht nur seinen Posten verlassen mußte, sondern auch gezwungen wurde, mit ansehnlichen Verlust an Todten und Gefangenen, sich hinter Philippeville zurükzuziehen. Aus Tournai vernehmen wir, daß die gestern vorgehabte Ge-

neralattake in 4 Kolonnen den erwünschten Erfolg nicht hatte, dieses verbreitete Anfangs in Tournai Schreken, den aber die Ankunft Sr. Maj. des Kaises wieder zerstreute, indem der Rükmarsch der Kolonne des Herzogs von York keine Folge hat, die Hauptarmee unberührt geblieben und zum Vereinigungspunkt dienen wird, dem Feind entgegen zu gehen und ihn aus Flandern zu treiben.„

**Frankreich.** Paris, vom 16ten Mai. Während dem sich unsere, durch einen tollen Enthusiasmus verblendeten Soldaten an den Gränzen niedermezeln lassen, um den Despotismus des Roberspierre zu unterstüzen, fließt das Blut eines Haufens Bürger auf dem Schaffot zu Paris und in den Provinzen. Jede Sizung des Revolutionstribunals kostet mehreren Schlachtopfern das Leben; gestern wurden wieder 15 Individuen zum Tod verurtheilt und auf dem Revolutionsplaz hingerichtet; ob diese gleich fast sämmtlich aus dem gemeinen Volksstande waren, so zeigte doch der Pariser Pöbel nicht weniger Freude an ihrer Hinrichtung, so sehr ist diese republikanische Menschengattung erniedriget und bis zum wilden Thiere herabgewürdiget. Indessen allen revolutionairen Maaßregeln ungeachtet, wodurch Roberspierre und sein Ausschuß Frankreich entvölkert, um sein Ansehen zu sichern, finden diese Despoten doch, daß die Ruhe noch nicht vollkommen hergestellt seie; sie fahren fort, gegen die Aristokraten und Gegenrevolutionisten zu schreien und die Arretirungen vermehren sich mit jedem Tage. Henriot, ihr Hauptwerkzeug, beklagte sich in seiner Tagsordnung, daß es Leute giebt, die sich der beleidigendsten Ausdrüke bedienen, die reine und gute Menschen verleumden, und anonimische Schriften anschlagen. Er ladet alle tugendhafte Republikaner ein, diese Verräther zu arretiren und gegen sie zu wüthen. — Vermuthlich um eine neue Probe seines unumschränkten Ansehens zu geben, unterfieng sich der Heilsausschuß, die Schwester Ludwigs XVI., die Tugendsamste der Damen, den Revolutionshenkern zu übergeben. Bis dahin glaubte man, daß der Konvention allein das Recht zustünde, über die Gefangene des Tempels zu sprechen, und daß ein Dekret nöthig sein würde, die Madame Elisabeth dem Blutgericht zu übergeben. Allein der Ausschuß fand über den angezogenen Beweggrund für besser, alle Formen abzukürzen. Dem zufolge gab er dem öffentlichen Ankläger Befehl, diese Prinzeß aus dem Gefängniß des Tempels nach der Conciergerie zu bringen. Als Madame Elisabeth den Besuch der von dem öffentlichen Ankläger abgeschikten Unthiere empfieng, mußte sie natürlich den nahen Tod vermuthen, allein ihre Tugend war unerschüttert, und in der Gewißheit, bald vor Gott zu erscheinen, blieb sie ruhig und nahm mit unbewegtem Herzen den Befehl auf, ihnen zu folgen. Sie bath nur um die einzige Gnade noch, die zwei durchlauchtigsten Waisen umfangen zu dürfen. Diese Gnade wurde ihr abgeschlagen. — Die Prinzeß gieng ohne alle andere Kleidung, als die sie am Leibe trug, aus dem Tempel; man sezte sie in einen Fiaker und führte sie nach der Conciergerie, wo sie zwischen 10 und 11 Uhr Abends ankam. — Den andern Tag, am 10ten, um 9 Uhr Morgens erschien sie vor dem Tribunal; man stellte ihr nur eine einzige Frage, und ihre Antwort war hinlänglich zur Verurtheilung. Man muß die Frage des Richters und die Antwort der Angeklagten bekannt machen, um der ganzen Welt ein Beispiel der Grausamkeit dieses Blutgerichts zu geben. **Der Präsident zu der Angeklagten.** Ihr Name? **Antwort.** Elisabeth Philippina Maria Helena von Frankreich. **Pr.** Ihre Eigenschaft? **Antw.** Tante des Königs. — Man ließ sie mehr nicht reden; der Präsident schritt auf der Stelle zur Stimmensammlung und verurtheilte diese tugendhafte Prinzeß zur Todesstrafe, als hätte sie gegen die Republik sich verschworen. — Der Meuchelmord der Madame Elisabeth erinnert uns wieder an jenen des Herrn von Malesherbes, welcher, nach dieser Prinzeß, am meisten das Bedauern aller ehrlichen Leute verdient. Einen der lezten, aber wenig bekannten Züge dieses tugendhaften Menschen wird man nicht ohne Rührung lesen: man verseze sich in dem Augenblik, als Ludwig XVI. verurtheilt wurde, nach Paris; man stelle sich mitten unter diesen blutgierigen Pöbel, welcher die Pforte der Henkerkonvention umgiebt, man sehe einen ehrwürdigen Greis, der von der fürchterlichen Idee durchdrungen ist, daß seine rührende Beredsamkeit die Tage seines tugendhaften Herrns nicht habe retten können, wie er das Saktuch vor den Augen aus der scheußlichen Hölle heraustritt. Der Haufe stürzt sich um ihn her, und scheint ihn durch sein Stillschweigen fragen zu wollen. Er entfernt sein Saktuch, läßt sein in Thränen versenktes Angesicht sehen, erhebt die Augen zum Himmel, wendet sie gegen die fatale Pforte und ruft, mit zitternden Händen auf sie deutend: Sie vernichten euren König! Zwei-

fels ohne seine Tugenden, und noch mehr der Eindruk dieser herzhaften Worte, erwarben ihm die Achtung der staunenden Menge: allein diese Rede konnte von den Mördern Ludwigs keinen Pardon erhalten; wahrscheinlich war sie für ihn sein Sentenz des Todes. — Es ist doch sonderbar, während dem man in London einen gewißen Stone des Hochverraths beschuldigt, wurden seine beide hier befindliche Brüder als Verdächtige hier eingekerkert.

**Großbrittanien.** London, vom 16ten Mai. Diese Nacht ist die Nachricht eingegangen, daß wir St. Lucia erobert haben, ohne einen Mann zu verliehren. General Grey ist auf der Stelle nach Guadeloupe abgegangen, das sich nicht lang wird halten können. — Vorgestern um 8 Uhr früh hat man im Hause des Grafen von Stanhope den Dißidentenpriester, Jeremias Joyce, des Grafen geheimen Sekretair und Gouverneur seines Sohns Lord Mahon, arretirt und sich seiner Papiere bemächtigt. Dieser Joyce war kürzlich zum Sekretaire einer Versammlung ernennt, die im Monat Juni unter dem Namen die englische Konvention in London hätte gehalten werden sollen. Sie sollte aus einem Deputirten von allen Jakobinerklubs in England bestehen und sich gleich nach Endigung des Parlements, zur Zeit also, da die vollziehende Regierung desselben Unterstüzung beraubt wäre, versammeln. Herr Joyce wurde von den Gliedern des geheimen Raths Sr. Majstät lang verhört. Lord Stanhope gab sich alle Mühe, den Herrn Joyce sprechen zu können, es war aber im geheimen Rath beschlossen, dem Arretirten alle Kommunikation zu untersagen. — Verwichenen Dienstag um 10 Uhr Abends wurde Herr Thelwall, Mitglied verschiedener verdächtiger Gesellschaften, auf der Straße den Augenblik arretirt, als er nach dem Saale Beaufort Buildings eine demokratische Vorlesung zu halten gieng. Zu gleicher Zeit wurden seine Papiere ergriffen. Dem ungeachtet ist vorgestern Abends in dem nämlichen Saale vor den gewöhnlichen Zuhörern eine solche Vorlesung gehalten worden. — Unsere dermal im Dienst stehende Seemacht besteht in 78 Linienschiffen und 92 Fregatten.

**Pohlen.** Die Berichte aus Cracau, welche bis zum 14ten Mai reichen, melden, daß die Armee des Generals Kosciusko noch immer sich im Palatinate von Sendomir aufhält, sich mit dem Korps des Generals Grochowski und einigen andern verbunden, und das rußische Korps des Generals Denisow, das aus 6 bis 7000 Mann bestehen, und 32 Kanonen bei sich haben soll, ganz eingeschlossen hat — In Cracau befinden sich ungefähr 6000 Mann. Man hat die Stadt mit allerlei Verschanzungen umgeben. In allen Gegenden umher sind Beobachtungsposten ausgestellt, die schon mehrmals mit den Vorposten eines preußischen Korps, das sich in jenen Gegenden zusammenzieht, scharmuzirt haben. — Von den eingezogenen Gliedern des immerwährenden Rathes zu Warschau sind der Bischof von Wilna, Kossakowski, Ozarowski, Zabiello und Ankwicz, nach einem kurzen Verhöre, in welchem sie überwiesen wurden, mit Rußland sich verstanden, und fremde Gelder angenommen zu haben, durch das Kriminalgericht am 9. April einhellig zum Tode verurtheilt, und am 10. aufgehangen worden. — Die Insurrektion breitet auch in Litthauen sich immer weiter aus, seit dem die Städte Wilna, Grodno und Brzc das Beispiel von Warschau nachgeahmt, und die rußischen Besazungen theils ermordet, theils gefangen genommen worden sind. — Zu Wilna lagen, nach dem Inhalte eines aus dieser Stadt eingelaufenen Schreibens vom 27. April, zwei rußische Regimenter, unter Kommando des Generals Arsenief. Die Gährung dieser Stadt war sehr groß und ward immer heftiger, da gegen verschiedene Personen, auf welche die Mißvergnügten ihr größtes Vertrauen sezten, die Verhaftbefehle ergiengen, und der Großfeldherr von Litthauen, Kossakowski, der bei der Kriegskommißion zu Wilna das Präsidium führte, und im Verständniße mit dem ruß. kommandirenden General und bevollmächtigten Minister Igelström lebte, auch mehrere Offiziere von der pohlnischen Armee einziehen lassen wollte.

(Der Beschluß folgt.)

## Kurzgefaßte Nachricht.

Nach einer im Druk erschienenen Tabelle über den Bestand und Verlust des kursächsischen Kontingents in dem Feldzuge am Rheinstrom 1793 bis den 20. Februar 1794 bestand dasselbe aus 5174 Mann; davon sind vor dem Feind geblieben 70 Mann, an Bleßuren gestorben 45 Mann, im Lazareth gestorben 225 Mann; also überhaupt todt 340 Mann. gefangen wurden 43 Mann; Invaliden 67 Mann, desertirt sind 28 Mann; im Lazareth blieben zurük 555 Mann; der ganze Abgang besteht demnach in 1033 Mann, folglich sind wieder eingerükt 4141 Mann.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Freitag, den 30sten Wonnemonat. (Mai.) 1794.

München. Den 28sten dieses brach in dem nahe an hiesiger Hauptstadt gelegenen Dorfe Neuhausen Morgens zwischen 8 und 9 Uhr in einem Schuhmachershause abermal unwissend wie Feuer aus, das solches ganz, doch ohne Beschädigung anderer Gebäude, in die Asche legte.

Mannheim, vom 25. Mai. Die kaiserliche Truppen, welche am verflossenen Donnerstag über den Rhein gegangen waren, haben Tags darauf unter Sr. Durchl. dem Fürsten von Hohenlohe ihre Operationen angefangen. Gegen Schifferstadt stieß der linke Flügel auf maskirte Batterien, deren mörderisches Feuer in Verbindung mit dem sumpfigen Boden dem Muth der braven Truppen Gränzen sezte. (Nun folgt die Bestättigung dessen, was wir schon in der gestrigen Zeitung aus dieser Gegend angeführt haben.) Das kaiserl. Korps hat in diesem Augenblik noch seine alte Stellung; man erwartet aber jede Stunde, daß es vorwärts marschieren werde. Es erhält noch täglich Verstärkung. Gestern sind unter anderen die zur Reichsarmee gehörigen pfalzbaierischen Truppen zu demselben gestossen. Das Hauptquartier ist zu Oggersheim.

Frankfurt, vom 25. Mai. Wir befinden uns im Stande, über die von den Preußen bei Mohrlautern erhaltenen Vortheile folgende authentische Nachricht vorläufig mitzutheilen. — Vom 23. auf dem Wahlplaz bei Kaiserslautern: Die Dispositionen des Generalfeldmarschalls von Möllendorf haben den glüklichsten Erfolg gehabt. Um Mittag war der Feind völlig im Laufen und unsere Truppen im Verfolgen begriffen; wir hatten dazumal schon 18 Kanonen und Haubizen erbeutet und 1500 Gefangene gemacht, deren unsere Kavallerie noch immer mehrere einbringt. Es befindet sich ein Obrister und viele Offiziers unter ihnen; ferner sind 2 Fahnen, die ganze Bagage und das Lazareth ambulant in unsere Hände gefallen. Die Disposition ist gut reußirt, daß während der Feldmarschall den Feind bei Mohrlautern en Front angriff, die Kolonne des Generals von Rüchel, nachdem sie den Feind bei Kaiserslautern verdrängt, nach Trippstadt ankam, General von Romberg Meister vom Galgenberg wurde, und ihm die Straße nach Homeck versperrte, und General Graf Kalkreuth sich in Besiz von Vogelwehe und Landstuhl sezte, so daß dem Feinde nicht der kleinste Ausweg blieb. Die Beute, welche unsere Truppen gemacht haben, ist überaus beträchtlich; das Regiment Eben hat allein über 200 Husarenpferde erbeutet. Dieses Regiment hat sich vorzüglich hervorzuthun Gelegenheit gehabt, folglich auch den stärksten Verlust erlitten, der doch im Ganzen äusserst unbedeutend ist. Kein einziger Offizier ist bleßirt worden. Auf der Seite des Erbprinzen von Hohenlohe sind zwar ebenfalls alle Gefechte zu unserm Vortheil ausgefallen, doch hatte derselbe den 23. seinen Zwek nicht vollkommen erreichen können. Kaiserslautern und die ganze Gegend ist schreklich zugerichtet; die Franzosen haben als Unmenschen dort gehauset. Winnweiler ist vorläufig das Hauptquartier.

Bei Niederkirchen, den 23. Mai. Um Mitternacht vom 22sten zum 23sten brach der Erbprinz von Hohenlohe in 3 Kolonnen auf. Der Feind wurde aus Wochenheim, einer vor Forst aufgeworfenen Redoute, aus Forst, Deidesheim und Niederkirchen herausgeworfen, verlor viel an Todten und Bleßirten, und wir machten mehrere Gefangene. Ohne zu viel zu wagen, war es nicht möglich,

den Feind aus seiner verschanzten Stellung bei Ruppertsberg und Mosbach wegzubringen. Der Erbprinz nahm daher seine Stellung hinter dem Deidersheimer Bach. Der Feind war stark, that hartnäkigen Widerstand, und war an Geschüz überlegen. Die k. k. Truppen hatten bei Schifferstadt hartnäkige Gefechte mit dem Feinde, konnten aber dennoch nicht durchdringen. Dieses, und die gänzliche Unwissenheit was bei Lautern geschehen, (es wehte Ostwind, bei welchem der Kanonenschall nicht gehörig beobachtet werden konnte) veranlaßten den Erbprinzen beim Einbruch der Nacht eine Stellung zwischen Wachenheim und Friedelsheim zu nehmen, um mit den k. k. Truppen, die bei Reizheim, Mandach und Schaurum ein Lager bezogen hatten, sich in Verbindung zu sezen. Noch dauert das Gefecht der leichten Infanterie im Gebirge unaufhörlich fort. Eine Kanone und viele Gefangene hat der Obriste von Blücher noch genommen. Der feindlichen Kavallerie war gar nicht anzukommen; sie hielt sich stets aus dem Kanonenschuß und jenseits des Bachs. Die Truppen und Artillerie haben sich besonders hervorgethan; alle Gefechte fielen zu unserm Vortheile aus. Die Zahl unserer Todten und Verwundeten ist ganz unbedeutend. Der Erbprinz hatte den unangenehmen Vorfall, daß einer seiner Adjutanten, Lieut. v. Schipp, an seiner Seite todt geschossen wurde.

**Gallizien.** Lemberg, vom 13. Mai. Den 10. d. gegen Abend ist die Warschauer Post über Lublin, das erstemal während dieser Revolution, eingetroffen, aber die Warschauer pohlnische Zeitung ist noch ausgeblieben. — Das Gerücht hat sich neulich verbreitet, daß Kosciusko den rußischen General Denisow in seinem verschanzten Lager angegriffen, geschlagen und ihn selbst zum Gefangenen gemacht habe; und noch immer erhält sich diese Nachricht, mit dem Unterschied, daß es jezt heißt, der gröste Theil seines Korps seie zerstreuet. Gegen 700 Mann haben sich in den Zamoscer-Kreis retirirt, und unter k. k. Schuz begeben. Nur muß der Umstand noch aufgeklärt werden, daß die Russen sich selten anders, als mit einer Wagenburg zu verschanzen pflegen. Zehen Mann haben immer einen Wagen bei sich, auf den jeder seine Bagage außer dem Ober- und Untergewehre und der Patrontasche legt. Mittelst diesen Wagen verschanzen sie sich dann in Nothfällen, oder formiren eine ordentliche Wagenburg, die ihnen im Türkenkrieg öfters sehr vortheilhaft war. Nur bei kriegskündigen feindlichen Anführern wirkt dieses Mittel nicht, da einige Pechkränze leicht die ganze Nothwehre vernichten können. — Auf einmal entstand gestern der Lärm, General Denisow seie hier; es war aber der Major von dem Korps von Denisow, Grzegorzevsky, welcher von Geburt ein Pohle, auch vorhin in pohlnischen Diensten gestanden ist, und ein Adjutant von eben diesem Korps, welche heute wieder abgereiset sind. — Vermög einem Rapport vom 3ten Mai des Generals Kosziusko an die pohlnische Nation, soll Litthauen gröstentheils von den Russen gereinigt sein. Von den in den verschiedenen Provinzen vertheilten 12,000 Russen, sind 5000 niedergehauen, die übrigen theils zerstreuet, theils zu Gefangenen gemacht worden, darunter der Kommandirende auch sein soll. 42 Kanonen sind in die Hände der Pohlen gefallen. Die Pohlen sollen nach Angabe des Kosziusko bereits 100 Kanonen erobert haben. — Unter andern hat Kosziusko den entsezlichen Schwall von Ehrentiteln, deren sich die Pohlen bei jeder Anrede bedienten, als: Wielmozny Pan Jasny Wielmozny Panie u. d. gl. gänzlich abgeschaft. Er selbst läßt sich nicht anders als Wc Pan, welches Wazpan ausgesprochen wird, und Herr bedeutet, nennen. Wenn die Pohlen von ihm reden, sagen sie nicht anders, als nasz Pan Thadeusz, unser Herr Thadeus. — General Wurmser ist noch immer mit Besichtigung der Gränzen zwischen Gallizien und der Republick beschäftiget. — Aus Wrzawy in der Gegend bei Sendomir diesseits der Weichsel schreibt man vom 10. d. Eben höre ich in der Ferne kanoniren, die Pohlen und Russen müssen handgemein worden sein. — Gestern Abends um 8 Uhr ist hier ganz unvermuthet Ignaz Potoki, der Beförderer der Konstitution vom 3ten Mai 1791, aus Cracau eingetroffen. Was ihn hieher gebracht, ist noch ganz unbekannt. — Bei der ganzen Insurgentenarmee sieht man kein Zelt, ausgenommen bei der Feldgeistlichkeit, worinn Messe gelesen wird. Die Waffen bestehen aus Piken, Sensen, welche auf 5 Ellen langen Stielen befestiget sind, einer Holzart, welche die Bauern auf dem Rüken im Gürtel nach Landesart steken haben, und Kugelröhren. In dem ersten Gliede stehen die mit den Kugelröhren; im zweiten die mit den Sensen, die beim Handgemenge einige Schritte über ihren Vormann langen, und mit einem Hiebe Pferd und Reiter verstümmeln können, und im dritten die mit den Piken, die zwischen den Schultern ihrer Vorleute auf ihren Feind stechen. Die Axt dient ihnen statt des Säbels. Ihre Kleidung besteht in einem Sierak, Kamisol, und einer landesartigen Bauernmüze. Ihre Nahrung ist Brod, Rindfleisch, Kascha und Kartoffeln. Kosziuskos Beispiel er-

muntert, belebt, und macht sie enthusiastisch für Freiheit streiten, und fürs Vaterland sterben zu wollen; allein der Hunger entkräftet auch den größten Helden, daß er sein Leben nicht mehr zu vertheidigen vermag.

**Oesterreichische Niederlande. Brüßel,** vom 21. Mai. Die Konventionelle sind neuerdings über die Sambre gegangen, und haben zu Fontaine l'Eveque und dasiger Gegend Posto gefaßt. Doch ist von dieser Seite nichts zu befürchten, indem General von Kaunitz eine so fürtreffliche Lage hat, aus der es dem Feind unmöglich ist ihn zu vertreiben. — Der französische General, welcher am 12. dieses zu Tournai gefangen eingebracht worden, nennt sich Bellerose; er ist erst 23 Jahre alt. Ehe er General wurde, war er Schuhmacher bei den Linientruppen. Er hat sein Wort gegeben, mit seinen Truppen am 15ten in Tournai zu sein. Er hielt auch Wort, doch mit der Ausnahme, daß sein Einzug in diese Stadt um 3 Tage früher geschah, und er dabei nur von 42 der Seinigen begleitet wurde. Man schäzt den Verlust der Franzosen am 10ten bei Marquain auf mehr als 2000 Todte und Bleßirte. Man sagt, daß ein sehr zahlreiches preußisches Korps auf dem Marsche seie, und in 8 bis 10 Tagen eintreffen werde.

Brüßel, vom 22. Mai. Obgleich die Regierung heut nichts offizielles hat bekannt machen lassen, so sind doch die Nachrichten immer befriedigend. Mehrere Staffeten sind den Tag hindurch angekommen, und die eingegangene Berichte sind folgende: — Mehrere Kolonnen der kombinirten Armeen haben sich in Marsch gesezt, die Konventionelle aus den Posten zu vertreiben, welche sie auf der Seite von Baisieux, Templeuve, Mouveau und Turcoin besezt hatten, und waren überall so glüklich, den Feind zu verjagen, und seine Posten zu besezen. Die Franzosen haben 2 Meilen Terrein und 500 Gefangene verlohren. Durch diesen ersten Vortheil werden die Alliirten Courtrai immer mehr einschließen können, und wir erwarten stündlich die Nachricht von der Räumung dieser Stadt. — An der Sambre nehmen die Sachen ebenfalls eine vortheilhafte Wendung. Der Prinz v. Kaunitz hat die Franzosen in dem Posten zwischen Fontaine l'Eveque und Trasegnies angegriffen, daraus vertrieben und ihnen einen beträchtlichen Schaden sowohl an Todten und Verwundeten als Gefangenen, deren Zahl sich auf 800 belauft, zugefügt. — Aus den Ardenen vernehmen wir, daß General Baron von Beaulieu, der die Franzosen keinen Augenblik aus den Augen läßt, sie durch ein weises Manöver hintergangen hat, und in das Herzogthum Bouillon eingedrungen ist. Dise Diversion muß gute Wirkung hervorbringen und wird die Konventionelle unfehlbar zwingen, über die Sambre zurükzugehen und ihren eigenen Boden zu vertheidigen.

**Frankreich. Paris,** vom 16. Mai. Die unglükliche Schwester Ludwigs XVI., die Prinzeßinn Elisabeth, war von den 25 Unglüklichen am 10ten die lezte, die hingerichtet wurde. Wenn man jenes Meisterstük des berühmten Mahlers le Brun, die heilige Magdalena, welche in dem Karmeliterkloster aufgestellt war, gesehen hat, so kann man sich den Blik denken, welchen das unglükliche Schlachtopfer zum Himmel aufwarf. Sie rang in ihrem Gebethe nach Stärkung und erhielt sie. Ob sie gleich unter den 25 Personen zulezt hingerichtet ward, so starb sie doch von allen am standhaftesten, mit dem entschlossensten Muthe, aber auch mit der vollkommensten Ergebung in den Willen der Vorsehung. Als sie in der Straße St. Honore fuhr, sahen aufmerksame Zuschauer selbst in den Mienen des Scharfrichters den Ausdruk des Mitleids, welches, troz der Nothwendigkeit, die es fühlt, sich zurükzuhalten, dennoch hervorbricht. Die übrigen Frauenzimmer, welche mit der Prinzeßinn Elisabeth zum Tode geführt wurden, waren alle entweder so alt, oder von der Schminke so entfärbt, ihre Haare so zerzauset, ihr Anzug so schmuzig, daß ihr Anblik die aufwallende Regung des Mitleids fast unterdrükte. Der unglüklichen Prinzeßinn Geschwister, die Grafen von Provence und Artois, nebst der Prinzeßinn Clotildis, vermählten Prinzeßinn von Piemont, werden ihren Tod nun mit eben den heißen Zähren beweinen, als sie die Hinrichtung ihres königlichen Bruders, Ludwigs XVI. und seiner Gemahlinn beweint haben. — Man berechnet, daß durch die Hinrichtung der ehemaligen Generalpächter der Republik über 80 Millionen eingegangen sind. — Die Sektion der rothen Kappe hat ihren Vernunftstempel in dem Tollhause aufgeschlagen. — Die ältesten Leute zu Paris und an anderen Orten in Frankreich erinnern sich nicht, ein so gesegnetes Jahr erlebt zu haben, als das gegenwärtige zu werden verspricht. — Hier ist schon das Portrait des Generals Kosciusko erschienen, welches mit vieler Begierde gekauft wird.

**Pohlen.** Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels. Einer derselben, Jasinski, Oberster vom Ingenieurkorps, sezte sich nun an die Spize der Mißvergnügten, und machte den Plan, die rußische Besazung zu vertilgen, obschon er, um der Verhaftung zu entgehen, sich strenge verborgen halten mußte, und von pohlnischen Truppen nur 2 verabschiedete Kompagnien vom vierten, und 2 vom siebenten Regimente, wie auch das verabschiedete litthauische Artilleriekorps vorhanden waren. Diese vertheilte er in einzelne Abtheilungen, die in der Nacht vom 22. zum 23. April von allen Seiten zugleich gegen den Marktplaz vordrangen, und auf das durch einen Kanonenschuß gegebene Zeichen, um 1 Uhr, die rußische Hauptwache und die Wache des Generals Arsenief angriffen. Beide wurden überwältiget, die 2 Kanonen der Hauptwache erobert, und der rußische General, wie auch die meisten rußischen Offizier vom Generalstabe, in ihren Wohnungen aufgehoben. Der Angriff geschah so unvermuthet, und der Schreken war so allgemein, daß die rußische Mannschaft allenthalben überrascht und sich zu ergeben genöthigt wurde. Diese Gewaltthätigkeiten dauerten ungefähr durch 2 Stunden. Die Russen hatten ungefähr 10 Todte und eben so viele Verwundete. In Gefangenschaft geriethen der General Arsenief, der Oberste Jazykow, der Oberstlieutenant Rebeck, 5 Majore, 1 Plazmajor, 4 Hauptleute, 11 Lieutenante, 8 Unterlieutenante, 1 Adjutant, 12 Kornete, 2 Chirurgen, 1 Regimentspater, 1 Fourier und 964 Gemeine und Unteroffiziere. Die Pohlen hatten ihrer Seits 1 Todten und einige Verwundete. Ihre Zahl war aber zu gering, gegen die weit überlegenen Russen, als daß sie auch der vor der Stadt bei Pahulanka befindlichen Kanonen sich hätten bemächtigen können. Der Major Luczkow fand daher Gelegenheit mit denselben sich gegen Grodno zu ziehen. An ihn schloß sich ein Theil der rußischen Besazung, die in den Vorstädten lag. Vorher aber stekten sie diese in Brand. Ein gleiches geschah zu Pahulanka und in allen Dörfern, durch welche sie auf dem Wege von Wilna nach Grodno zogen. — Der Großfeldherr Kossakowski ward von allen Truppen verlassen. Als einige Offiziere zu ihm kamen, um ihn einzuziehen, war nur sein Adjutant Rudzinski zugegen, der zu dessen Vertheidigung eine Pistole ergriff, aber selbst gleich niedergestrekt wurde. Der Großfeldherr ward darauf in Verhaft genommen.

**Warschau, vom 8. Mai.** Hier erkennt man ganz allgemein, aber größtentheils aus Furcht, die Oberherrschaft des sogenannten Chefs der bewaffneten Macht, (Kosciusko) und selbst der König hat bei verschiedenen Gelegenheiten zu erkennen gegeben, daß er ohne seine Beistimmung nichts vermöge. — Am 28. April hat der provisorische Rath zu Warschau eine sogenannte Nachspürungskommission angesezt, welche alle Papiere der sogenannten Feinde des Vaterlandes untersuchen, und auch auf die Uebelgesinnten ein wachsames Auge richten soll. Diese Kommission besteht aus 20 Mitgliedern. Am 2 dieses ist unter andern wieder der Castellan von Przemysl, Czetwertynski, arretirt worden. — Die Proklamation, welche der provisorische Rath zu Warschau wegen einer erzwungenen Kontribution unterm 27. April erlassen hat, enthält im Wesentlichen folgendes: 1. Alle Hauseigenthümer zu Warschau sollen das Rauchfangsgeld auf 3 Jahre erlegen. 2. Die Miethsleute sollen, diejenigen, welche jährlich 50 bis 250 fl. Miethe bezahlen, 10 von 100; diejenigen, deren Miethe 250 bis 500 fl. beträgt, 20 Prozent, und diejenigen, welche von 500 bis 1000 fl. jährliche Miethe bezahlen, 25 Prozent entrichten. Diejenigen von ihnen, welche nicht zur gesezten Zeit ihre Beiträge abliefern, sollen dreimal so viel bezahlen. 3. Alle öffentlich besoldete Personen sollen 10 Prozent von der Hälfte ihres Jahrgehalts entrichten. 4. Für jede Wassermühle sollen 108, für jede Windmühle 36 fl. bezahlt werden. 5. Anstatt der baaren Gelder wird man auch für die Kontribution Korn, Pferde, Flinten, Tuch, Eisen, Blei ꝛc. annehmen. 6. Die Hebung dieser Auflage soll zwischen dem 1. Mai und 15. Junius in zwei Terminen geschehen. Wer mit seinen Beiträgen zurük bleibt, soll der militairischen Exekution unterworfen werden. Auch die Juden im Herzogthum Masuren müssen zu dieser Kontribution beitragen. — Alles geht jezt in dem insurgirten Pohlen nach französischer Manier. Anstatt der Guillotine dient bis jezt der Galgen. Den Bauern wird Freiheit und Gleichheit; dem Adel Würde und Ansehen; den Soldaten Beute; den Fanatikern die Massakrirung der Kezer, und allen Pohlen überhaupt die Wiederherstellung der Konstituzion vom 3. Mai 1791 versprochen. Kosciusko ist der Zögling Washingtons und ein Nebenbuhler Robespierre's. Würde er getödtet oder gefangen, so dürfte die Wiedergeburt Pohlens dahin seyn. — Das Kriminalgericht zu Warschau besteht aus 25 Mitgliedern, von denen wenigstens 11 gegenwärtig sein müssen, um ein Urtheil fällen zu können. — Da der Umfang von Warschau so groß ist, so dürften die Verschanzungen, die man um diese Stadt angelegt, den Einwohnern daselbst wenig Sicherheit geben.

---

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. LXXXV, welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der Montägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. LXXXV.

Samstag, den 31. Mai. (Wonnemonat.) 1794.

**Mannheim, vom 26. May.** Auszug aus dem Journal der kombin. k. k. und Reichsarmee. Hauptquartier Heidelberg den 15. Mai 1794 — Am 20sten und 21sten hat sich nichts neues ereignet. — Am 22. gieng der Uebergang der k. k. Truppen über den Rhein vor sich, und da die kön. preussische Armee ebenfalls gegen den Feind vorrükte, so ward die Kommunikation mit dem Erbprinz Hohenlohischen Korps in Eppstein erhalten. — Am 23. wurde die ganze Vorpostenkette des Feindes sowohl k. k. als k. preußischer Seits zurükgedrükt, um von ihrer Verfassung und den Winter hindurch angelegten Verschanzungen für die künftigen Operationen zuverläßige Kenntniß einzuhohlen und darnach die nöthigen Maasregeln ergreifen zu können. — Das Korps des Hrn. F. Z. M. Fürsten von Hohenlohe stand mit Anbruch des Tages in 3 Kolonnen zu Maudach, Rheingehnheim und Mutterstadt, und er ließ, so bald er von dem k. preuß. Hrn. Generallieutenant Erbprinzen von Hohenlohe die Nachricht erhielt, daß selber den Feind von Deidesheim, Wachenheim, Forst und Niederkirchen vertrieben habe, die feindlichen Posten Schifferstadt und Rehhütte angreifen. Der Feind vertheidigte seine äußerst verschanzte Dörfer auf das hartnäckigste und machte allenthalben eine heftige Kanonade auf unsere Truppen; das Feuer wurde von uns eben so lebhaft erwiedert, und der Herr F. M. L. Graf Erbach bemeisterte sich nach einem hizigen Gefecht und Feuer der Rehhütte, wo er auch den Feind über die Rehbach zurük warf; dessen Uebermacht aber sowohl als die noch heftiger gewordene Kanonade, meistens mit Kartätschen, zwang ihn, seinen errungenen Vortheil für diesmal aufzugeben, und er nahm einstweilen eine Stellung herwärts der Rehbach. Eben als unsere Truppen im hizigsten Gefechte waren, kam auch von dem Hrn Erbprinzen von Hohenlohe die Nachricht an den Hrn. F. Z M. Fürsten Hohenlohe, daß, nachdem er den Feind aus Mekenheim, Hochdorf und Neustadt aus der Ursache nicht delogiren könne, weil er zu viel Leute aufopfern müßte, derselbe zwischen Deidesheim und Niederkirchen den Erfolg der von dem Hrn. Feldmarschall Baron v. Möllendorf auf Kaiserslautern gemachten Unternehmungen erwarten wolle, und daß er dem Hrn. F. Z. M. rathe, seine vorige Stellung bei Ogersheim zu nehmen. Aus diesem Anlaß, da der in, und mit starken Kavallerietruppen vor Mekenheim und Hochdorf gestandene Feind uns schon im Rüken war, auf unserm linken Flügel auch die obbesagten Hindernisse obwalteten, fand der Herr F. Z. M. Fürst von Hohenlohe es ebenfalls für nöthig, Nachmittags einstweilen das Lager zwischen Mundenheim, Maudach und Schauernheim zu beziehen, und diese Oerter nebst Rheingehnheim, Mutterstadt und Ogersheim mit leichten Truppen stark zu besezen, vor selben die Kavalleriervorposten auszustellen, und das weitere gleichmäßig von Kaiserslautern her abzuwarten. — Der Feind war nach Aussage der Deserteurs, und nach dem was der Fürst Hohenlohe beurtheilte, 20,000 Mann stark. Der Verlust mag unserer Seits sich an Todten, Blessirten und Vermißten auf 520 Mann und 114 Pferde belaufen. Der feindliche kann nicht genau angegeben werden; zuverläßig war er aber nicht geringer als der unsere. — Am 24sten. Das Korps des Erbprinzen von Hohenlohe hat sich in verwichener Nacht hinter Dürkheim gezogen. Der Herr F. Z. M. Fürst Hohenlohe ließ aus dieser Ursache und wegen sehr starken feindlichen Vorpoussiren auf Dannstadt und Schauernheim das Lager zwischen Mundenheim und Ogersheim förmlich schlagen, und Mutterstadt dann Maudach besezen. — Am 25sten lief die Nachricht ein, daß Herr F. M. von Möllendorf das bei Kaiserslautern gestandene feindliche Korps auseinander gesprengt, 800 Gefangene gemacht, 15 Kanonen erobert, und alle Bagage von 60 und etlichen Wägen erbeutet habe. Das Lager des Herrn F. M. ist beim Forsthaus bei Kaiserslautern, und dessen Vorposten stehen bei Trippstadt. — So eben lauft der Rapport ein, daß der Feind Speier verlassen, und sich hinter die Queich gezogen habe. Herr Gen. Kospoth und Hotze rekognosziren des Feindes neue Stellung

und Herr F. Z. M. Fürst von Hohenlohe läßt noch heut einen Theil seines Korps an der Rehhütte und bei Schifferstadt lagern, so wie der Erbprinz von Hohenlohe ohne Zweifel bis Neustadt vorrüken wird.

Aus Südpreußen, vom 17. Mai. Noch diese Woche wird der preuß. Generallieutenant von Favrat, von dessen Korps sich bisher schon verschiedene Detaschements in Pohlen befunden, mit 3 Kolonnen ins Cracauische rüken. — Unsers Königs Majestät nehmen Ihren Weg nach Südpreußen durch Schlesien nach Czenstochow, um von da zu ihren Truppen zu gehen. — In dem Lazareth zu Plotzk befinden sich noch über 800 bleßirte und kranke Russen, indem von erstern noch immer welche, die in Scharmüzeln verwundet worden, aus Pohlen dahin gebracht werden. — So eben verbreitet sich hier die Nachricht, daß es zwischen den Türken und Russen bei Choczim zu Thätlichkeiten gekommen sein soll, wovon die Bestättigung zu erwarten.

**Italien.** Turin, vom 14. Mai. Allhier sind 2 Edikte bekannt gemacht worden; das erste verbiethet durchaus alle Emigration, und das zweite gebiethet, daß im Fall der Noth jedermann die Waffen ergreiffen soll. — Nachdem unsere Armee von Tenda sich nach Limone zurükgezogen hat, haben die Franzosen vor einigen Tagen auf 3 verschiedenen Posten Angriffe gemacht, nämlich den ersten auf das Fort Mirabocco, wo unsere geringe Garnison zu kapituliren genöthigt war; den zweiten gegen Cesane und Oulx, wo der Feind sich begnügte mit 3000 Lyren Brandschazung wieder abzuziehen, und den dritten auf Montecenesio, der ihm aber durch unser gut angebrachtes Feuer mißlang, und wovon der beiderseitige Verlust noch unbekannt ist. — Von der Seite des Herzogthums Aosto vernimmt man nichts erhebliches neues, als daß die königl. Truppen fortfahren, vorzurüken und alle dienliche Posten zu besezen.

Mailand, vom 14. Mai. Am Mondtag Nachmittag hat der königl Erzherzog unser Generalgouverneur seine Reise zur Armee nach Alexandria angetretten, wo man sagt, daß ihm der König von Sardinien einen Besuch abstatten werde. — Eine große Anzahl österreichischer Soldaten ist jezt von Asti nach Ceva in vollem Marsch, eben so eine andere Abtheilung von 3000 Deutschen, worunter 2800 Mann Infanterie und 200 Mann Kavallerie mit 7 Kanonen sind, unter dem Kommando des spanischen Grafen Canto, welche zu Cherasco kampiren und noch mit anderen 3000 Mann aus Asti verstärkt werden wird. Die österreichischen Truppen, welche nächstens auf 26,000 Mann anwachsen sollen, werden mit den Piemontesern gemeinschaftlich agiren.

**Pohlen.** Warschau, vom 12ten Mai. Am 8ten dieses ward das Namensfest des Königs sowohl in der Kreuzkirche, als bei Hofe gefeiert; aber diesmal wurden keine Stanislaus-Orden, wie sonst gewöhnlich, vertheilt. Nachmittags machte der König eine Spazierfahrt über die Weichsel nach Prag. Bald wurde ausgesprengt, der König sei ganz fortgegangen. Man äußerte Unzufriedenheit, und der König, dem man eiligst davon Nachricht gab, kam gleich wieder zurük. — Darauf entstand das Gerücht, als ob Russen und Preußen schon gegen Warschau in Anmarsch, und schon selbst in dem äußersten Theile davon, in Lesno, wären, ja selbst in die Straße, die neue Welt genannt, mit Kanonen einzögen. Es dauerte kaum eine halbe Stunde, so war alles auf einmal in Warschau bewaffnet. Doch übereilte man sich nicht, und ließ sich nicht irre machen, da man bemerkte, daß jenes Gerücht besonders von den Anhängern und Dienstleuten der in der Gefangenschaft sich befindenden pohlnischen Magnaten in den Strassen verbreitet wurde. Unter diesen befanden sich seit kurzem auch der Graf Ruckwicz, der vor einigen Jahren, auf die erfolgte Revolution von 1791, pohlnischer Gesandter zu Koppenhagen, und auf dem lezten Grodnoer Reichstage 1793 Landbothe mit vielem Einfluße war, und der litthauische Unterfeldherr Zabiello. Man gieng den vorgeblich anrükenden fremden Truppen entgegen, fand aber, wie man vermuthet hatte, selbige nicht. Hierauf wurden die vorangezeigten Personen, welche die unruhigen Gerüchte verbreitet hatten, sogleich arretirt, und ins Zeughaus gesezt. Das Volk verlangte, daß die arretirten Magnaten auf der Stelle gehenkt würden. Es konnte nur dadurch besänftigt werden, daß der Präsident Zackrzewski die Versicherung ertheilte, daß gedachte Magnaten am folgenden Tage, als am 9ten, ihre Strafe am Galgen empfangen sollen.

Indessen blieb das Volk die ganze Nacht hindurch unter den Waffen, doch ohne die geringste Ausschweifung zu begehen. Der provisorische Rath versammelte sich am

Freitage früh auf dem Rathhause, und der Krongroßfeldherr Ozarowski, der Marschall des bisherigen immerwährenden Raths, Graf Anckwicz, der Bischof von Liefland, Kossakowski, und der litthauische Unterfeldherr, Zabiello, wurden aus ihren Gefängnissen vor den Rath geführt, ihnen ihre Vergehungen vorgehalten, und aus den in dem rußischen Archiv vorgefundenen Papieren, dem Angeben nach, erwiesen, worauf man unverweilt über gedachte Personen das Todesurtheil fällte. Es waren vor dem Rathhause der Altstadt Warschau 3 Galgen und einer in der Cracauer Vorstadt vor der Bernhardiner Kirche errichtet worden. Um 11 Uhr Vormittags, am 9ten, wurden darauf an den 3 Galgen, vor dem Rathhause, der Krongroßfeldherr Ozarowski, der Marschall, Graf von Anckwicz, und der litthauische Unterfeldherr Zabiello von dem Scharfrichter, jeder an einem Galgen besonders, gehenkt. Der Bischof von Liefland, Kossakowski, ward an den vor dem Bernhardiner Kloster errichteten Galgen aufgeknüpft. Bei Annäherung desselben zum Richtplaze bemerkte man, daß das Volk viele Freude und Zufriedenheit äußerte. Gedachter Bischof wollte noch in die Kirche gehen, vor welcher der Galgen stand, um, wie er sagte, zu beichten. Es ward ihm aber solches nicht gestattet. Er mußte sich daher begnügen, sich mit dem ihn begleitenden Priester zu unterhalten. Indem der Bischof in die Höhe auf den Galgen gezogen wurde, schlug das überall mit bloßen Säbeln versammelte Volk, mit den Säbeln aneinander, welches ein schauderhaftes, schrekliches Getöse veranlaßte. Die Frauenzimmer, Kinder rc. klatschten dazu in die Hände. Alle Fenster, und selbst alle Dächer, waren bei diesem Schauspiel voller Menschen. An jedem der vier Galgen befand sich die Ueberschrift: „Strafe für die Verräther des Vaterlandes.“ Ueber 10,000 Menschen waren bei den Hinrichtungen versammelt; wobei nicht die geringste Unruhe bemerkt wurde. Bis um 11 Uhr Abends hiengen die Hingerichteten zur Schau, worauf ihre Leichname vom Scharfrichter abgenommen, und außer der Stadt an dem gewöhnlichen Orte der Uebelthäter begraben wurden. Die 4 Galgen sind darauf wieder abgenommen worden, und man glaubt, daß es wohl bei diesen Hinrichtungen verbleiben dürfte. — Der königl. preuß. Gesandte, Herr von Buchholz, hat seinen Rappel von seinem Könige erhalten, und zu seiner Abreise um den nöthigen Paß bei dem provisorischen Rathe ersucht. Man hat darüber auf einige Tage Bedenkzeit genommen.

**Warschau, vom 14. Mai.** Der Herr von Buchholz hat noch nicht die Pässe und die nöthige Eskorte zu seiner Abreise erhalten. Man hat einen Kourier an den General Koscinsko geschikt, um dessen Befehle hierüber einzuholen. — Der König hat, wie es heißt, dem Präsidenten Zackrzewski erklärt, daß er der Nationalinsurrektion beitretten wolle. Der Präsident hat ihm darauf geantwortet, daß er sich deshalb an den Generalißimus Koscinsko wenden müsse. Der König soll auch dieß wirklich gethan und Koscinsko darauf geantwortet haben, daß Se. Majestät diesen Schritt erst reiflicher überlegen mögten. — Die Hinrichtung des Großfeldherrn Kossakowski zu Wilna, welcher im Jahr 1791 an der Spize der Russen in Pohlen einmarschierte, hat, als Beispiel der Volkswuth, nicht wenig zu dem Ausbruch der Erbitterung gegen einige der hier arretirten und nachher hingerichteten Magnaten beigetragen. Als am Donnerstag, den 8ten dieses, der Lärm entstand, daß sich die Russen und Preußen der Stadt näherten, waren die mehresten Leute wegen der angestellten 40stündigen Andacht in der Kirche. Bald aber lief alles nach dem Zeughause und die ganze hiesige Nationalgarde war bewaffnet. — Der Prozeß des Bischofs Kossakowski, des Grafen Anckwitz rc. dauerte nur 3 Stunden. Gedachter Bischof ward vor seiner Hinrichtung erst von seiner geistlichen Würde degradirt. Er und der Unterfeldherr Zabiello hielten Anreden an das Volk und suchten die Schuld dessen, warum sie verurtheilt worden, auf den König zu werfen. Der Großfeldherr Ozarowsky gestand, daß er strafbar sei, und bath seine Mitbürger um Vergebung. Graf Anckwitz erklärte, daß er ganz unschuldig sei, und ließ sich, ehe er gehenkt wurde, ein Glas Wasser geben. An die Galgen waren auch die Namen der hingerichteten Personen angeschlagen. — Die pohlnischen Dörfer und Städte, wohin die Russen kommen, leiden sehr von ihnen. Zu Winiary haben sie 3 Magazine in Brand gestekt; das 4te ward von einem herbeigeeilten Korps Pohlen gerettet. Die Erbitterung, besonders der Bauern gegen die Russen ist unglaublich. Sobald sich die rußischen Kosacken einem Dorfe nähern, versammeln sich alle Bauern mit Flinten, Sensen rc. — In Litthauen haben die Russen 4 nach Grodno gehende Posten weggenommen, und die Sachen zum Theil verbrannt oder ins Wasser geworfen. Bei ihrem Abzuge aus Grodno wurden von ihnen die Schazkasse und die Landsteuer, zusammen 650,000 Gulden, mit fortgeführt. — Die Russen nehmen in den pohlnischen Dörfern und Oertern, wohin sie kommen, besonders alles Eisenwerk mit sich weg. — Außer den ruß. Truppen, welche unter dem Fürsten Repnin aus Liefland gegen Pohlen vorrüken, wird auch noch ein anderes beträchtliches ruß. Korps von der Seite der Ukraine, unter dem Grafen von Soltikow nach Pohlen marschieren. — Die meisten Briefe,

welche von Warschau abgehen, werden jezt geöffnet. — Es ist gewiß, daß es dem General Kosciusko fortdauernd weder an Geld noch Munition fehlt. Viele pohlnische Magnaten unterstüzen ihn freiwillig; andere werden dazu gezwungen. — Auch zu Lublin ist es eben so, wie zu Warschau und Wilna hergegangen. Ein Theil der dasigen schwachen rußischen Besazung ist von den Pohlen, die von dem General Brochowski kommandirt wurden, getödtet, verwundet oder gefangen genommen worden. — Zu den Befestigungsarbeiten von Warschau, an welchen mehrere tausend Menschen Theil nehmen, werden auch die rußischen Gefangenen gebraucht.

## Vermischte Nachrichten.

Man glaubt, daß das englische Parlement eine Akte herausgeben werde, wodurch alle geheime Gesellschaften bei Strafe des Hochverraths verbothen werden, obgleich die Oppositionsparthei, deren vornehmste Glieder zugleich die Häupter dieser Gesellschaften sind, einen harten Stand haben wird. Es ist nicht zu leugnen, daß diese geheime Gesellschaften durch ganz England seit kurzem sehr angewachsen sind, und man sagt, daß über 60,000 Menschen im Reiche mit jakobinischen Grundsäzen angesteckt sind. — Wie man aus Warschau vernimmt, sind die zu der rußischen Gesandtschaft gehörigen Personen aus dem Arsenal zu Warschau nach dem Pallast der Republik gebracht worden. — Aus den angestellten Untersuchungen der Verschwörung in Neapel erhellet, daß sich die Verschwornen zu einer zweifachen Greuelthat mit einem Eidschwur gegenseitig verbunden haben. Die erste ist, alle Souveraine zu stürzen, und die zweite, an der Vernichtung der katholischen Religion mitzuwirken. Man glaubt auch noch zu entdeken, daß schon einige den Glauben der Existenz der Gottheit abgelegt haben.

---

### Feilschaften.

Bei Memwarth, Wirth zum rothen Löwen in Regensburg, sind 80 Zentner gutes Schmer zu verkaufen.

### Versteigerungen.

1. Einem geehrten Publikum wird kundgemacht, daß den 12ten eingehenden Monats Juni der Kanon. von Pernatische vor dem Neuhauserthor entlegene Garten sammt Gebäuden plus licitando verkauft werde. Die Lizitation nimmt nach Inhalt des gnädigsten Generalmandats vom 24sten Dezember 1781 ihren Anfang um 9 Uhr frühe, und dauert nur bis Mittag um 12 Uhr zum Glokenstreich. Die Liebhabere hierzu belieben also am obbestimmten Tag und Stund in oben bemeldten Garten zu erscheinen, und allda dem Weiteren abzuwarten.

Kurfürstl. Kollegiatstifts - Kapitl zu U. L. Frau allhier.

2. Nachdem in denen Zeitungsblättern bereits vorhin angezeigt worden, wasmaßen eine kurfürstl. hochlöbl. Hofkammer München gnädigst geruhet, dem beim kurfürstl. Hofkastenamt Landshut befindlichen und ohngefähr in 380 Schäffel Weiz und 700 Schäffel Korn bestehenden Getreidvorrath dem Meistbiethenden gegen baarer Bezahlung verkaufen zu lassen. Als wird dann dessen Endswillen zu jedermanns Wissenschaft mittels dieser Ausschreibung anmit kund gemacht, daß zu besagter Versteigerung Freitag der 6te des künftig eintrettenden Monats Juni solchergestalten anberaumt seie, damit die lusttragende Käufer bei dasigem Amte obpräfigirten Tag frühe gewöhnlicher Gerichtszeit der Erkaufungswillen sich melden wollen, und können. Actum den 22. Mai anno 1794.

Kurfürstl. Hofkastenamt Landshut.

Freiherr von Prielmayr, Hofkastner.

### Avertissements.

1. Der kurpfalzbaierische wirkl. Rath, examinirt- und dekretirte Hofzahnarzt Anton Morel, macht einem nach Standesgebühr hochzuverehrenden Publikum bekannt, daß er alle sowohl ganze, als abgebrochene bösartige Zähne, und Wurzeln herausnimmt. Er sezet auf eine eigene Art, die ihm noch nie nachgeahmt worden, die Zähne ein, reiniget sie ohne Schaden, wie allhier schon durch 16 Jahre bekannt ist. Was zur Reinigung, und Erhaltung der Zähne dienlich, und nüzlich, ist bei ihme zu haben. Arme Personen haben in Zahngebrechen sich noch fernerꝛ der unentgeltlichen Hilfe, und des dazu Nöthigen zu getrösten. Er wohnt im innern Damenstiftsstoke Nro. 13. über 2 Stiegen.

2. Es wird ein Kapital von 2000 fl. auf Gültunterthanen, so in Baiern liegen, aufzunehmen

gesucht. Das Weitere ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

3. Falls ein Lehenrößler von hier nach Augsburg oder Schwaben dieser Tagen abfahren sollte, so beliebe man es im Zeitungskomtoir anzuzeigen.

4. Walburga Kurinn, hochfürstl. freisingisch minderjährige Hofkammerkanzellistens-Tochter, welche mit ihren zwoen Schwestern, Elisabeth, und Katharina, die bereits schon am 2ten September 1791 als Verschwenderinnen ausgeschrieben worden, 333 fl. 20 kr. mithin für ihren Antheil 111 fl. 6 2/3 kr. ererbet; aber hievon schon wirklich 101 fl. 59 kr. durchgejaget, und noch weitere Schulden gemacht hat, wird hiemit als eine liederliche Verschwenderinn, unter der Gewahrnung erkläret, daß alle jene, welche ihr, unter was immer für einen Vorwand, etwas geben oder vorleihen, sich keines amtlichen Beistandes und Hilfe zu gewärtigen haben, sondern ohne weiters werden abgewiesen werden. Freisiag den 17ten Mai 1794.

Hochfürstl. Hofkanzleramt allda.

Vorladungen.

1. Da in dem Schuldwesen des Anton Ebner, bürgerl. Metzgers allhier, vor allem die Liquidation der Foderungen nöthig ist, als hat man die gewöhnlichen drei Edittstäge, und zwar den ersten ad Producendum et Liquidandum auf Mittwoch den 11ten künftigen Monats Juni, dann den zweiten ad Excipiendum auf Mittwoch den 9ten Juli, und den dritten ad Concludendum auf Mittwoch den 6ten August jeden peremptorie et sub Poena praeclusi ernennet, und anberaumet; an welchen Gerichtstägen also alle diejenigen, welche von ersagtem Ebner was zu fodern haben, allzeit Vormittag um 9 Uhr, und Nachmittag um 3 Uhr auf gemeiner Stadtrathhaus vor dem Stadtgericht entweder in Person, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde hiemit gewiß zu erscheinen, und deren Rechtsnothdurft geltemend zu observiren wissen. Actum den 17ten Mai 1794.

Stadtgericht München.

2. Joseph Einweg, des Georg Ulrich Einweg Kahnenbäten, und Leerhäuslern in Schamhaupten lediger Sohn, auch dieser Profeßion hat sich kurz vor der gnädigst anbefohlenen Rekroutenaushebung, so wie Anton Lehmayr, lediger Sohn der Apolonia Lehmayrinn Drittelbäuerinn und Wittwe der Universitätshofmarkt Steinsdorf, Gerichts Riedenburg, nach der ersten Beschreibung sich von ihren väterlichen Wohnorten entfernet, ohne das bißher durch gerichtliche oder älterliche Verfügung von deren inner oder außer Lands genommenen Aufenthalte das geringste in Erfahrung gebracht werden konnte. Beede obgedachte Flüchtlinge Joseph Einweg, und Anton Lehmayr, werden zufolge dem in Rekroutenaushebungssachen unterm 4ten Oktober 1793 erlassenen gnädigsten Generalmandat anmit dergestalt gerichtlich vorgeladen, daß sich selbe a dato gegenwärtiger Vorladung binnen einer Jahresfrist um so sicher einstellen sollen, als widrigen Falls gegen den einen als den anderen nach Maaßgabe solch höchster Verordnung mit der wirklichen Einziehung des allenfalls anfallenden Vermögens vorgeschritten wurde: wornach sich selbe zu achten wissen. Gegeben Ingolstadt den 19ten Mai 1794.

Kurfürstl. Hohenschulkammeralamt Ingolstadt, als Verweser der Universitätshofmärkten Schamhaupten und Steinsdorf.

Lizent. Ferdinand Paur, Hofkammerrath, und Hohenschulkastner.

3. Michael Zistler, hiesiger Berghäusler, Weber und Leinwandhändler, so wie dessen Vater des nämlichen Namens, welcher sich nun in dem Leibthum oder Ausnahm befindet, haben ihr Hauswesen dermassen überschuldet, daß nur die dem hiesigen Amte bekannten Schulden das Vermögen der beiden um das Alterum tantum übersteigen. Da nun selbe den ihnen zur gütlichen Uebereinkunft oder Angabe zwekmäßiger Zahlungsmittel ausgezeigten Termin fruchtlos verstreichen ließen, und zu Rettung des Wenigen die Gant unmittelbar verhängt werden muß, so wird hiemit jedermann, wer an diesen beiden eine rechtliche Foderung zu machen hat, hiemit zu wissen gemacht, daß man zu Auseinandersetzung des Zistlerischen Debitwesens Freitag den 13ten Juni ad liquidandum, Freitag den 11ten Juli ad excipiendum, und Freitag den 8ten August ad concludendum festgesezt habe. Daher alle und jede bekannte und unbekannte Kreditoren sub poena praeclusi an vorbestimmten Tägen in eigener Person, oder per Mandatarium

satis instructum mit ihren schriftlichen Urkunden, Handelsbüchern, Zeugen, oder anderen Beweisthümern um so gewisser bei untstehendem Amte erscheinen sollen, als außerdessen auf jenen Gläubiger, welcher am ersten Ediktstage seine Foderung ad liquidandum nicht angeben würde, keine Rüksicht mehr genommen, sondern derselbe der kurpfalzbaier. Gandordnung gemäß unmittelbar präkludirt werden soll. Actum den 13ten Mai 1794.

Kurfürstl. Hofmarktsgericht respective Gandrichteramt Bodenmais in Baiern.

4. Peter Reisinger von Sandharlanden dieß Gerichts, ein gebürtiger Sechzehntlerssohn, 22 Jahr alt, 5 Schuh 5 Zoll rheinisch im Maaß haltend, seiner Profeßion ein Zimmergesell, ist allschon bei der den 19 Nov. anno 1793 vorgenommenen Beschreibung nicht nur ungehorsam ausgeblieben, sondern hat sich nach Mainburg begeben, allwo er endlich ausgekundschaftet, und auf hieseitige Requisition durch das Chevauxlegers-Kommando geliefert worden. Dieser wurde als Kapitulant gewählet, der aber bei der unlängst allhier anwesend gewesenen hohen special Assentirungskommißion mehrmals nicht erschienen, noch daß er gleich hätte ausgekundschaftet werden können, als daß man hinnach in Erfahrung gebracht, daß er unlängst in Freising und Landshut gewesen sein solle. In Folge der gnädigst emanirten Landkapitulations-Instruktion dd. 4. Oktober anni praet. §. 14. wird daher gedachter Peter Reisinger zu dem Ende hiemit zum erstenmal vorgeladen, daß er sich innerhalb Jahresfrist bei Vermeidung der Vermögenskonfiskation, und anderer auf derlei Flüchtige gnädigst betretirten Strafe bei hinnachgesetztem Amte stellen, und das Weitere gewärtigen solle. Sollte aber dieser Reisinger durch die löbl. Stellen ausgekundschaftet werden können, so wolle er wegen besonderen eintrettenden Umständen handfest gemacht, und durch das Chevauxlegerskommando von Station zu Station anher geliefert werden. Actum den 14ten Mai 1794.

Kurfürstl. pfalzbaier. Pfleggericht Neustadt an der Donau.

Litt. F M. Risl, Pflegsverweser.

5. Johann Georg Rieser, burgerl. Rothgärber vom Markte Dierlewang, der kurpfalzbaierischen Reichsherrschaft Mindlheim in Schwaben, hat vor ungefähr 38 Jahren seine Ehehälfte heimlich verlassen, und unwissend wohin sich begeben. Es wird demnach obiger Rieser sub termino peremptorio von 3 Monaten bei unterzeichnetem Amte sich zu melden mit dem Unverhalte vorgeladen, daß dessen zurückgelassenes sammentliches Vermögen ansonst desselben gesetzlichen Erben gegen Kaution ausgeliefert werden würde. Actum am 19ten Mai 1794.

Kurpfalzbaier. Reichsherrschafts-Pfleggericht Mindlheim.

W. Rfrhr. von Hertling, Pfleger und Kastner.

## Miethschaften.

In dem deutschen Schulfonds-Bücherverlagshause am Rindermarkt Nro 123. ist auf künftigen Michaelis über 1 Stiege eine mit allen Bequemlichkeiten versehene ganze Wohnung zu beziehen.

* Es wird auf Michaelis eine Wohnung über 2 oder 3 Stiegen von 4 heizbaren und 2 Nebenzimmern, nebst Speiße, Küche und andern Bequemlichkeiten gesucht; wer eine solche zu vermiethen hat, beliebe es im Zeit. Komt. anzuzeigen.

## Dienstsuchender.

Ein Mensch von 33 Jahren, der schon in Kanzleien gearbeitet, und das Rechnungswesen verstehet, auch nebstdem eine gute Violin spielet, wünscht in oder außer der Livree Dienste zu bekommen. D. ü.

## Gefundene und verlorne Sachen.

Zwei gefundene Hauptschlüssel können vom Eigenthümer im Zeit. Komt. erfragt werden.

Mondtag den 26sten dieses ist eine kleine weiße pologneser Hündinn mit schwarz behängten Ohren, und 3 schwarzen Fleken auf dem Rüken verloren gegangen; wem selbe zugeloffen, oder wer hievon eine Wissenschaft hat, der beliebe sich gegen eine angemessene Belohnung im Zeit. Komt. zu melden.

Es ist den 28. dieses eine ungarische Pfeiffenspitze von einem Rohr verloren worden; welche der Finder gegen eine Belohnung im Zeit. Komt. beliebig abgeben wolle.

Nebst einpaginirter Beilage.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronin's Erben.

Mondtag, den 2ten Brachmonat. (Juni.) 1794.

Kundmachung.

Die wegen Beförderung des Handels mit ungebranntem Gipse zum Besten des Ackerbaues der Essitomauth und Accis gleichgestellte Konsummomauth und Accis betreffend.

Se. kurfürstl. Durchlaucht haben vermög des unterm 10ten dieß anhero erfolgt höchsten Reskripts gnädigst erklärt, daß wegen Beförderung des Handels mit ungebranntem Gipse zum Besten des Ackerbaues die Konsummomauth, und Accis von nun an mit der Essitomauth und Accis gleich gestellt sein, folglich von Zentner sowohl per Consummo als per Essito mehr nicht als zu Wasser 1 kr. 2 pf., und zu Land 1 kr. Mauth, dann durchgängig 1 kr. per Zentner Accis bezahlt werden solle. Welches hiemit zur Wissenschaft öffentlich kund gemacht wird.

München den 19ten Mai 1794.

Kurpfalzbaierische obere Landesregierung.

Sekret. Kroiß.

Karlskrone, den 26sten Mai. Wir hatten heute das unaussprechliche Glük Se. Kurfürstliche Durchlaucht in unserer Kolonie zu sehen. Höchstdieselbe waren um 11 Uhr früh in Schrobenhausen eingetroffen, von wo aus Sie nach eingenommenen Mittagmahle nach dem in einem Umlaufe von nicht ganz 5 Jahren trokengelegten vier Quadratmeilen enthaltenden Danaumoose sich begaben, und zwar schon oben bei der Grabmühle eintraten, die dortige neue Leitung des Achflusses, und die Einflüsse des großen Hauptkanals in Augenschein nahmen, dann von da an der rechten Seite des obern Mooses herab über die neue Moosstraße gegen 8 Uhr Abends bei uns unter unserm inbrünstigen lauten Frohloken anlangten, und in dem Hause Höchstdero General-Strassen- und Wasserbaudirektors von Riedel übernachteten. Des andern Tags besahen Se. Kurfürstl. Durchl. unsere, und die um uns her seit einem Jahre entstandene Kolonien des untern Mooses, und reiseten mit Bezeugung der gnädigsten Zufriedenheit über Zucharing nach den in gleicher Zeit angefangenen und vollendeten Donaudurchschnitten. Auch dieses große Unternehmen ist wie das vorige ein mächtiger Beweis, was standhaftes Wollen eines weisen Fürsten, und ausdauerndes Fortarbeiten treuer Diener über die Schielsucht der Menschen, und über den Widerstand selbst der Elemente vermögen. Se. kurfürstliche Durchlaucht wurden dort von Höchstdero Hofkammervicepräsidenten, Herrn Reichsgrafen von Törring Gronsfeld, empfangen, und giengen zu Schiffe, wo vor 5 Jahren die neue Leitung des Donaustromes angefangen wurde, und von wo aus diesem gewaltigen Fluße in einer Streke von 2 Stunden ein neues Beet gegraben, und seinen ehemaligen Verheerungen Schranken gesezt worden sind, die er nun durch Anlegung seines fruchtbaren Schlammes in den verlassenen großen Krümmungen den Enkeln reichlich ersezt. Nach dem zu Ingolstadt eingenommenen Mittagmahle sezten Se. Kurfürstl. Durchlaucht die Reise nach Neustadt fort, und von da des andern Tages nach Postsaal, wo Höchstdieselbe vor 3 Jahren zum Besten der Reisenden die Straße über das Ziel der höchsten Ueberschwemmungen zu erheben, zu erweitern, in einer Länge von einer halben Stunde mit grossem Quatern zu versichern, die herüberhangenden ungeheuren 250 Schuhe hohen Felsenmaßen hinwegzuschaffen befohlen hatten, und nun auch dieses

riesenmäßige Werk vollendet antraffen. Tausend und tausend Segenswünsche, und das Bewußtsein der großen Wohlthaten waren die Geleiter dieser Reise, von welcher Se. Kurfürstl. Durchlaucht noch am selbigen Abend gegen halb 7 Uhr in Höchstdero Residenz zu München in höchstem Wohlsein zurükkamen.

Ingolstadt, den 28. Mai. Gestern hatten wir das unschäzbare Glük, unsern gnädigsten Landesvater in unserer Mitte zu verehren. Um den Zwek gegenwärtiger Reise, welche Se. Kurfl. Durchlaucht durch einen Theil Baierns machten, gehörig ins Aug zu fassen, müssen wir voraus bemerken, daß seit 1790 in Baiern drei Unternehmen von solchem Umfang, Aufwand und Nuzen begannen, wie sie sein sollten, um den Namen ihres Urhebers und Vollenders zu verewigen. — Das mehr als sechszigtausend Tagwerk haltende Donaumoos ist ausgetroknet, und zum Theil bereits in fruchtbare Felder und Wiesen umgeschaffen. — Die oberhalb Ingolstadt weit um sich greiffende Donau hat durch fünf neu gegrabene Kanäle, welche zusammen ein und dreißigtausend Fuß in der Länge betragen, ein anderes Beet erhalten, zur größern Sicherheit der Unterthanen, und zum offenbaren Nuzen der Schifffahrt. — Die unweit Abach einerseits von der Donau, andererseits von steilen Felsen gehemmte Passage ist nun durch Sprengung thurmhoher Steinmassen, und durch Anlegung einer wahrhaft römischen Heerstrasse für die Nachwelt gesichert. — Diese drei äußerst kostspieligen, und nun glüklich zu Stand gebrachten herkulischen Arbeiten wollten Se. Kurfürstl. Durchlaucht in höchsteigener Person in Augenschein nehmen, und jeder derselben einen besondern Tag wiedmen. Der gestrige ward zur Befahrung des neuen Kanals bestimmt.

Da die hiesige Universität Karl Theodor billig als ihren zweiten Stifter verehret, so gab sie sich bei dieser Gelegenheit auch alle Mühe, ihre pflichtmäßigste Dankbarkeit, und unterthänigste Devotion nach Maaß und Kräften zu bezeigen.

Fünf Schiffe, zum Theil mit den hier zahlreich studirenden Herren Kavaliers, zum Theil mit einer Auswahl musizirender Akademiker besezt, präsentirten sich unter Anführung des Herrn Hofraths und Professors von Kandler Sr. Kurfl. Durchl. gleich beim Eintritt in den Kanal; und wurden von Höchstdenselben mit den gnädigsten Ausdrüken aufgenommen. Der Zug gieng sanft auf der Donau herab, unter beständiger Musik der Akademiker, und dem Donner der längst dem Ufer aufgepflanzten Kanonen. Se. Durchlaucht nahmen alles in Augenschein, prüften selbst als Kenner, und äußerten Höchstdero Zufriedenheit über eine Arbeit, wovon sich die Vortheile bei uns bereits äußern. Eine Reihe von mehrern Hundert Akademikern, an deren Spize Herr Hofrath und Prof. von Leveling der Vater, als dermaliger Rektor Magnifikus, sammt dem ganzen Senatus Academicus stand, und welche sich an den Staab des hiesigen Gouvernements, so wie an die übrigen hier befindlichen Gerichtsstellen anschlossen, erwarteten sehnsuchtsvoll ihren angebetheten Landesvater, als Höchstdieselben um Mittagszeit glüklich am südlichen Ufer der Donau ans Land stiegen. Der Donner der Kanonen, und das laute Vivatrufen aller Anwesenden erfüllte die Luft, die sanfte Mine und der herablassend freundliche Blik unsers theuersten Fürsten belebte unser Herz. — Von Wonne trunken begleiteten wir den Wagen über die Donaubrüke nach dem Gasthof zur Rose hin, wo sich das Freudengeschrei erneuerte.

Hier wurden nun alle Professoren zum gnädigsten Handkuß gelassen. Se. Durchlaucht erkundigten sich genau beim Rektor Magnifikus sowohl um die Anzahl der hiesigen Akademiker, als um andere hierauf Bezug habende Gegenstände, und vernahmen mit höchster Zufriedenheit den Flor der hiesigen Universität, als auf welcher gegenwärtig nicht nur 24 Kavaliers, sondern überhaupts gegen 400 Akademiker, theils Inntheils Ausländer studiren. — Unter der Tafel ward von den Akademikern eine Musik aufgeführt, welche vollkommenen Beifall erhielt. Unterdessen überreichte ein junger Herr Kavalier Sr. Kurfl. Durchl. folgendes von Herrn Hofrath und Prof. Spengel ex tempore gemachte Gedicht:

Der Fürst verließ den Fürstenthron,<br>
Und reiste hin nach Karlenskron;<br>
So heißet jezt das neue Land,<br>
Das aus Morast und Sumpf entstand.<br>
Es steht nun da in voller Pracht,<br>
Sein Name sagt's, wer es gemacht;<br>
Sein zweiter Schöpfer Theodor<br>
Rief es aus seinem Nichts hervor —<br>
Heut kam Er, sah's, und freute sich,<br>
Daß es der ersten Schöpfung glich.

Nach aufgehobener Tafel hatte der Senatus Academicus noch einmal die höchste Gnade, seine unterthänigste Aufwarthung zu machen, und

endlich Se. Durchlaucht zum Wagen zu begleiten, unter auffallenden Zeichen Höchstdero Zufriedenheit, und wiederholten Zusicherungen Dero höchsten Gnade und Huld. Tausend Wünsche begleiteten den besten Vater und weisesten Fürsten auf den Weg nach Neustadt, und das fromme Gebeth der Akademie für die Erhaltung ihres zweiten Stifters trug ein Seraph vor den Thron des Allerhöchsten.

Mannheim, vom 27. Mai. Gestern hat das hohenlohische Korps unsere Gegend verlassen, und ist über Speyer gegen Germersheim vorgerükt. Das Hauptquartier war gestern Abend zu Muschbach. Das kön. preuß. Korps unter dem Herrn Erbprinzen von Hohenloh hat die Gegend von Neustadt besezt, und patrouillirte gestern schon bis Eidighofen. Durch die plözliche Erscheinung der Preußen in diesem Orte, ist den Einwohnern der größte Theil ihres Viehs erhalten, und der französische Kommissair, der eben mit Wegtreibung desselben beschäftigt war, zusammengehauen worden. Von Lautern aus sollen die Preußen in das Anweilerer Thal, und selbst bis nach Bergzabern vorgedrungen sein, und die Franzosen sich dadurch genöthigt gesehen haben, die Position an der Queich, und somit auch Germersheim zu verlassen. — Unsere Landstrassen sind gegenwärtig den ganzen Tag mit Menschen, Wägen, Pferden rc. bedekt. Ein Theil geht zu den Armeen, das übrige nach seinen vom Feinde wieder gereinigten Wohnsizen. In den meisten Ortschaften findet man die traurigsten Spuren von der Anwesenheit desselben. Ueberall stößt man auf niedergerissene, abgebrannte, ganz ausgeleerte und äußerst beschädigte Häuser. In den wenigsten sieht man mehr Oefen und anderes Eisenwerk. Von Vieh und Früchten haben die räuberischen Horden des Feindes gar nichts zurükgelassen. Die Felder sind unterdessen größtentheils angebaut, und scheinen wenig Schaden gelitten zu haben.

Kölln, vom 25. Mai. Wir vernehmen aus Tournai unter dem 23sten, daß am 22sten die Franzosen, 100,000 Mann stark, die Alliirten angegriffen haben, um bis Tournai vorzudringen. Das Gefecht dauerte von 8 Uhr früh bis 8 Uhr Abends. Die Alliirten verloren dabei keinen Zoll Landes, dagegen büßte der Feind 5 bis 6000 Mann und Kanonen ein, obgleich das Erdreich die Kavallerie hinderte zu agiren. Den 23. zogen sich die Franzosen nach Lille zurük.

## Oesterreichische Niederlande.

Brüßel, vom 23. Mai. Wir vernehmen aus Tournai, daß der Feind, 40,000 Mann stark, gestern früh angegriffen und sich gegen Pecq gewendet habe. Das Gefecht dauerte von Morgen bis Abend, die Franzosen wurden mit sehr großem Verlust an Mannschaft und Kanonen zurükgeschlagen. Wir erwarten aber noch das Umständlichere dieses Tags. — Gestern gieng der Kapitain Malcamp, Adjutant des Generallieutenants Baron v. Beaulieu, durch hiesige Stadt, Sr. Maj. die erfreuliche Nachricht zu überbringen, daß dieser General, nachdem er durch verschiedene Demonstrationen den Feind einige Tage hindurch unterhalten hatte, den 19ten dieses Monats in 4 Kolonnen über Palizeul vorgerükt seie. Der Feind, 4000 Mann stark, unter Kommando des General Marchant, wurde angegriffen und in Stüke gehauen; 1500 Mann blieben auf dem Schlachtfelde und 700 wurden zu Gefangenen gemacht; er verlohr über dieses 4 Kanonen und 1 Haubize. Der Rest dieses Korps wurde zerstreuet und nur 250 Mann mit dem General Marchant, den man gefährlich verwundet zu sein glaubt, konnten sich in das Schloß von Bouillon werfen. Man bemächtigte sich der Stadt Bouillon und machte sie zu einem Vorposten. Das Schloß wird eingeschlossen gehalten. Diese glänzende Expedition kostet uns nur 10 Mann, worunter 2 bleßirte Offiziere. Das Hauptquartier des General Baron von Beaulieu ist zu Palizeul. — Die Nachrichten von den Ufern der Sambre sind immer sehr befriedigend. Den 21. war in der Gegend von Marimont eine Affaire, in welcher die leichte Reuter von Lobkowiz den Feind 4 Kanonen abnahmen und ihm viele Leute niedermachten. Unsere Truppen besizen die vortheilhaftesten Stellungen.

Luxemburg, vom 22. Mai. Gestern haben die Konventionellen 2 Ortschaften und 2 Schlösser Belvar und Sanen in Brand gestekt; darauf sind sie in Arlon eingezogen, weil der Plaz aus Abgang der Truppen nicht beschüzt war. General Beaulieu steht mit einem Theil seiner Armee in den Ardenen und der andere Theil befindet sich in unseren Gegenden. Der Zwek des Feindes schien zu sein, Trier durch Mersenthal zu umgehen oder zum wenigsten sich in Arlon zu halten, um die Kommunikationen abzuschneiden. — Den 17. übte der Feind in dem unglüklichen Ort Dudelange unerhörte Grausamkeiten aus. Männer, schwangere Frauen, Kranke und Kinder wurden Opfer ihrer Mordwuth. Endlich, des Mordens müde, führten sie den Pfarrer des Orts, einen Mann von 70 Jahren, und 17 andere Unglükliche mit sich fort, welche vermuthlich dem traurigsten Schiksal vorbehalten sind.

## Großbrittanien.

London, vom 16ten Mai. In der Sizung des Unterhauses am 13. schlug Herr Pitt eine Danksagungsaddreße an den König wegen der gnädigen Mittheilung der

bekannten geheimen Gesellschaften Papiere, dann die Ernennung eines geheimen Ausschußes vor, welcher diese Papiere untersuchen soll, die eine sehr weit ausgedehnte Korrespondenz enthalten, und Nämen entdeken dürften, welche die Klugheit öffentlich zu nennen verbiethen möchte, endlich auch, damit jene Personen, die darinn verwickelt sind, den Gesezen nicht entwischen können. Beide Anträge sind, doch nicht ohne Widerspruch des Herrn Fox, durchgegangen. — Tags darauf geschah die Ernennung des geheimen Ausschußes. Er besteht aus den Herrn Pitt, Dundas, Townshend, Burke, Windham, Jenkinson, Stanley, Scott, Powis, Ellis, Lord Mulgrave, dem Lord Advokaten von Schottland, dem Grafen von Ossory, Sir Richard Arden, Sir John Mitfort, dem Grafen von Mornington, Sir Heinrich Houghton, Grenville, Anstruther, Thomas Steele und Hawkins Browne. — Die Sache, womit sich dieser geheime Ausschuß zu beschäftigen hat, kann sehr ernsthaft werden; denn, daraus zu schliessen, was die Herrn Pitt, und Dundas sagten, so hatten die geheimen Gesellschaften nichts geringeres vor, als die Existenz des Parlements selbst anzugreifen.

London, vom 17. Mai. In der gestrigen Sizung des Unterhauses übergab Herr Pitt einen Bericht des geheimen Ausschußes über die Papiere der geheimen Gesellschaften, woraus sich ergab, daß die konstitutionelle Gesellschaft im Jahr 1791 den Beschluß gefaßt, das Werk des Paine, die Rechte des Menschen, in Druk zu geben. Die nämliche Gesellschaft beschloß am 11. Mai 1792 eine Addreße an den Jakobinerklub zu Paris und im November darauf eine andere an die Konvention. Nach dieser Periode wurden gewisse Glieder dieser Gesellschaft als ein Ausschuß der auswärtigen Korrespondenz bestimmt, und im Februar 1793 brachen zuerst die Feindseligkeiten zwischen England und Frankreich aus, welches die Ehrenmitglieder dieser Gesellschaft, Barrere und Roland bewirkt haben. — Unter allen Gesellschaften, welcher Papiere der geheime Ausschuß untersucht hat, fand sie die korrespondirende Gesellschaft für die gefährlichste. Sie war anfangs 200 Köpfe stark, konzentrirte sich aber nach und nach durch lauter Abtheilungen bis auf 30, unterhielt die weitschichtigste Korrespondenz, und trachtete eine Konvention zu erzwingen, die weder Krone noch Parlement mehr wollte. Auch diese Gesellschaft erließ im Jahr 1792 eine Addreße an die französische Konvention. Der geheime Ausschuß hat auch Gründe zu glauben, daß die Absichten dieser Gesellschaften dahin gegangen, Waffen unter die einmal auf ihre Seite gebrachte Leute auszutheilen. Herr Pitt beschloß diesen Bericht mit dem Antrag, durch eine Bill Sr. Maj. dem König die Gewalt einzuräumen, alle jene Personen in Arrest sezen zu lassen, welche Sr. Maj. einer Verschwörung gegen die Person des Königs oder die Regierung verdächtig sind. Dieser Antrag gieng mit einer Mehrheit von 162 Stimmen durch.

London, vom 20. Mai. Die französische Flotte, welche, 90 Segel stark, aus Amerika kommt, ist in den Gewäßern von Brest angekommen, und hat den Herrn Jefferson am Bord, welcher den Herrn Morris in der Eigenschaft eines amerikanischen Envoye bei der französischen Republik ersezt. — Zufolge der gemachten Entdekungen durch die erste Verfolgungen der Jakobiner von London sind den 16ten arretirt worden, der berüchtigte Horne = Toock, ein Herr Richter, ehemals Commis im Hause des Herrn Herries, ein Herr Bönney, Prokurator, Herr Saint, Herr Lovel, Perükenmacher, und gestern sind diese Herrn, so wie Thelwal und Joyce, nach dem Thurn gebracht worden. Ein gleiches widerfuhr einem Handwerker Edwards sammt zweien Fremden, Hilliard und Roussel, Mitglieder der Jakobinergesellschaften in unserer Vorstadt Whitechapel, weil ersterer für die leztern Piken verfertigt hatte. Eben so hat man diese Tage hindurch eine große Menge Präsidenten und Sekretairs der Jakobinerklubs arretirt, welche in den Manufakturstädten und in Irland errichtet waren. — In der Sizung des Unterhauses am 17ten wurde die Bill zur Erweiterung der königl. Macht zum Drittenmal vorgelesen und mit einer Mehrheit von 146 Stimmen gegen 28 gutgeheißen, zugleich beschlossen, dem Oberhause davon Bericht zu erstatten.

---

## Pfänder auszulösen.

Bei dem kurfürstl. gnädigst privilegirten Versazamt allhier, werden den 30sten künftigen Monats Juni, die im Jahre 1793 von denen Monaten März und April, liegen gebliebene Pfänder, im Fall man solche längstens den 23sten Juni zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewöhnlichen Lizitazion an den Meistbiethenden verkauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebige Anstalten in Zeiten vorkehren.

München den 30sten Mai 1794.

---

Die 737ste Ziehung in München den 30sten Mai.

83 33 89 40 75

Die 738ste Ziehung den 20sten Juni 1794.



Kurfürstlich gnädigst privilegirte

# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Dienstag, den 3ten Brachmonat. (Juni.) 1794.

**Mannheim**, vom 29. Mai. Die kaiserl. Truppen rüken immer weiter gegen Germersheim vor. Gestern ist der Feind aus Schweigenheim, Lingenfeld und Westheim vertrieben worden. Heute ist der Rest des Schwezinger Lagers hier über den Rhein gegangen. — Zu Pirmasens haben die Preußen alle Verschanzungen des Feindes zerstört, der nicht nur über die Blies sich zurükgezogen, sondern auch seine vortheilhafte Positionen bei Hornbach und Schweigen verlassen hat.

Auszug aus dem Journal der kombinirten k. k. und Reichsarmee. Hauptquartier Heidelberg, den 28sten Mai. — Am 26sten und 27sten rükte der Herr F. Z. M. Fürst von Hohenlohe allmählich vor, und stellte den Herrn General von Hoze (der neulich nur eine Kontusion bekam) mit der Avantgarde zwischen Heilgenstein und Harthausen auf der obersten Höhe; das Lager hingegen lief von Speier bis hinter Duttenhofen, von wo das Lager bis Marientraut durch den Feind selbst zu unserem größten Vortheil verschanzt und beinahe unangreifbar gemacht worden. — Am 28sten wurde die Pontonsbrüke bei Lodheim geschlagen. Unsere Avantgarde verjagte heut früh den Feind aus seinen verschanzten und stark besezten Dörfern Schweigenheim, Lingenfeld und Westheim; unser Verlust besteht nur in ohngefähr 15 Mann, den feindlichen kann man nicht bestimmen. Der Feind kampirt 6 bis 7000 Mann stark bei Germersheim. — Morgen wird das Hauptquartier von Heidelberg nach Schwezingen verlegt.

**Mainz**, vom 27. Mai. Heute sind 1500 Mann mit 64 Offiziers von den bei Kaiserslautern gefangenen Franzosen nebst den eroberten Kanonen, worunter 2 Haubizen und 6 Zwölfpfünder, unter starker Bedekung von Kavallerie und Infanterie hier eingebracht worden. Unweit Marienborn sprang ein Munitionswagen durch das schnelle Fahren in die Luft, tödtete 2 Pferde, und beschädigte einen Tambour. Morgen wird noch ein Transport erwartet.

Aus dem Hauptquartier des Erbprinzen von Hohenlohe zu Musbach den 29. Mai.

Gestern wurde ein französisches Korps von 10,000 Mann, welches unvermuthet über Edighofen vorrükte, um vielleicht eine Unternehmung auf Neustadt auszuführen, von den preußischen Truppen unter Anführung des Erbprinzen von Hohenlohe bei Kirweiler gänzlich geschlagen. Die Franzosen ließen 15 Offiziers und 400 Gemeine auf dem Plaz; 1 Oberstlieutenant, 3 Kapitains, 10 Offiziers und 362 Gemeine wurden gefangen, und 2 Fahnen, 6 Kanonen und 5 Pulverwägen erbeutet. Der Rest floh in der größten Bestürzung gegen Landau, wo er sich unter den Kanonen dieser Festung bei Nußdorf sezte. Der franz. kommandirende General Michaut wurde heruntergehauen, und von seinen Leuten schwer bleßirt weggebracht. Einen vorzüglichen Antheil an diesem Siege hat der Oberst von Blücher mit dem Husarenregiment von Golz.

## Oesterreichische Niederlande.

**Brüßel**, vom 24. Mai. Die Affaire bei Baisieux am 21. dieses war nur ein Vorpostengefecht, zwar hartnäkig, aber doch nicht von der Wichtigkeit, als man anfangs glaubte. Am 22. hingegen fiel eine Schlacht vor, die die mörderischste in dem jezigen ganzen Kriege war, und noch nie sah man eine solche Wuth von beiden Theilen. Zu

Dornik konnte man für Pulverdampf nichts sehen. Wenigstens verlohren 20,000 Menschen an diesem Tage ihr Leben, wovon 12,000 Franzosen waren. Der Kaiser, der seine Armee den ganzen Tag über nicht verließ, kam Abends nach Dornik zurük, wo er sich bemühte, die bestürzte Gemüther der Einwohner in Ruhe zu bringen, und am folgenden Tage kehrte er in das Lager zurük und da erwartete man ein neues ernsthaftes Treffen. — Während dem der Armee des Generals Pichegrü ihr Vorhaben mißlang, war die französische Armee an der Sambre nicht glüklicher; sie erlitte daselbst eine Niederlage, die sie lange Zeit außer Thätigkeit sezen wird. Unsere von dem General Kaunitz kommandirte Truppen marschierten heut früh in 5 Kolonnen, griffen den Feind zwischen Binche und Fontaine l'Eveque an, und schlugen ihn völlig, sprengten viele in die Sambre, während die anderen in der größten Unordnung über den Fluß giengen. Der größte Theil ihrer Artillerie und Bagage fiel in die Hände der Unsrigen. Diese angenehme Nachricht war uns erwünscht, weil wir gestern und noch heute sehr bestürzt waren. Aber jezt sind wir ganz ruhig. — Heute ist viele holländische Artillerie hier durch zur Armee gegangen. — N. S. So eben kommt ein Kourier hier mit der Nachricht an, daß die Franzosen in Flandern abermals geschlagen, viele getödtet und gefangen genommen, und eine große Anzahl Kanonen erobert worden. Abends um 7 Uhr. Ein so eben aus Merbes le Chateau angekommener Kourier überbringt einige nähere Umstände von dem über die Franzosen an der Sambre erfochtenen Siege: Der General der Artillerie, Graf von Kaunitz, hatte den linken Flügel der französischen Armee von Boußoit bis Landelier angegriffen und nach einem Widerstand von einigen Stunden auf allen Seiten geschlagen: der Feind ließ 3000 Todte auf dem Schlachtfeld und 8 ganze Bataillons wurden zu Gefangenen gemacht: um 11 Uhr Morgens hatten wir schon mehr als 40 Kanonen erobert. Der Rest dieses Flügels ist über die Sambre zurük gegangen und der Mittelpunkt der feindlichen Armee von Binche gegen Fontaine l'Eveque gestoßen. — Die Garnison von Charleroi und ein beträchtliches Korps haben den rechten Flügel des Feindes beobachtet. Man hofft, daß heut kein Franzoß mehr dießseits der Sambre sein soll.

Brüßel, vom 26. Mai. Nach den gestrigen Berichten aus Charleroi Nachmittags um 2 Uhr hatte der Feind am 24sten Abends um 6 Uhr Fontaine l'Eveque, Capelle, Harlaimont rc. verlassen und sich eiligst zurükgezogen. Während der Flucht riefen sie unausgesezt: Wir sind verrathen! Sie ließen mehrere Fouragewägen im Stich, um desto schneller fliehen und bei Chapelle de Lobbes über die Sambre gehen zu können. Fünfzehnhundert Franzosen hatten sich in dem Wald von Marimont versteckt, wurden aber von unsern Truppen umrungen und nach einem kleinen Widerstand gezwungen, sich zu Kriegsgefangenen zu ergeben. — Aus Flandern haben wir zwar keine offizielle Berichte, indessen stimmen darinn alle Briefe überein, daß die Sachen allda in einer solchen Lage sind, woraus man den besten Erfolg hoffen kann. Der 22. bleibt immer ein merkwürdiger Tag. Se. Maj. der Kaiser blieben 16 Stunden lang zu Pferde, durchritten unaufhörlich die Glieder, und sprachen den Truppen Muth zu. Bei Sonnenuntergang, da unsere brave Soldaten ermüdet und einer Ruhe bedürftig waren, riefen Se. Maj. laut: Muth, meine Freunde, noch einige Augenblike und der Sieg ist unser; haltet standhaft, ihr bekommt Verstärkung. Diese Worte unseres würdigen Monarchen sammelten wieder die Kräften der Ermüdeten und wir giengen siegreich aus diesem langwierigen und beschwerlichen Streit, der Morgens um 6 Uhr anfieng und sich nicht eher als Abends um 10 Uhr endigte. Die Munitionen waren gegen das Ende desselben verschossen, und man focht beiderseits mit den Seitengewehren. Se. Maj. wollten nicht vom Pferde steigen, einige Ruhe zu nehmen, und begnügten sich einen Pfannkuchen (Omelette) zu speisen, die man auf einem irdenen Teller darreichte, und verließen das Schlachtfeld nicht. — Das Hauptquartier des Baron von Beaulieu ist dermal zu Dinant.

**Italien.** Turin, vom 14. Mai. Der königl. Senat hat unter dem 7ten dieses ein Zirkular an den ganzen Staat ergehen lassen, worinn Se. Maj. befehlen, daß jeder Richter auf die Aussage zweier Gezeugen zur Einkerkerung aller der Demokratie oder des Anhangs an die französische Grundsäze verdächtigen Personen und der angemessenen Bestrafung schreiten soll. Doch soll dabei alle Privatrache vermieden und mit der größten Behutsamkeit die Gerechtigkeit ausgeübt werden.

Mailand, vom 17. Mai. Heut ist der königl. Erzherzog unser Gouverneur aus Alexandria wieder allhier angekommen. — Aus St. Donnino vernehmen wir, daß am 14ten in der Nacht der Prinz Ludwig Stanislaus Xaverius Graf von Provence aus Turin kommend alldort nach Parma durchgereiset seie.

**Frankreich.** Paris, vom 20sten Mai. Man hat hier ein Finanzenverzeichniß von Frankreich anschlagen lassen, welches zu vielen Betrachtungen Anlaß giebt. Man sieht daraus, daß die kreirten Aßignaten auf 8 Milliards 778 Millionen steigen, davon noch 558 Millionen zu fabriziren sind, und in der Kasse von 3 Schlüsseln 214 liegen. Also steigen die in Zirkulation gesezte Aßignaten auf 8 Milliards; davon sind verbrannt worden 2 Milliards 100 Millionen, noch zirkuliren 5 Milliards 900 Millionen: allein über diese Summe befinden sich in den Kassen 290 Millionen, und über dieses sind für 63 Millionen Aßignaten nicht mehr zurükgekommen; also ist der effektive Zirkulationsstand ohngefähr 5 Milliards 500 Millionen. Zu der Summe der in Zirkulation gesezten Aßignaten von 8 Milliards muß man noch schlagen: 1) das Produkt der patriotischen Kontribution von 1789, 1790 und 1791, welches auf 270 Millionen steigt; 2) das Produkt der freiwilligen Beiträge von ohngefähr 30 Millionen. 3) Das Produkt der Stempelung von 5 Jahren 2 Milliards 375 Millionen. Man hat daher seit 1789 die entsezliche Summe von 10 Milliards 675 Millionen verbraucht, und dieses ist zu verstehen ohne Einschluß der geraubten Kirchenschäze, der in den Häusern der Emigrirten vorgefundenen Summen, der bei den zum Tod Verurtheilten konfiszirten Summen, die man nicht einmal durch beiläufigen Ueberschlag schäzen kann ꝛc. Wenigstens sagt man nicht zu viel, wenn man die Ausgabe von 5 Jahren auf 12 Milliards anschlagt. Bei allem dem bleiben uns doch noch 4 Milliards alter Schulden übrig.

Paris, vom 21sten Mai. Ein Arret des Heilsausschusses vom 20sten verordnet, daß eine Volkskommißion von 5 Mitgliedern errichtet werden soll, welche alle verdächtige und deportirte Leute mustern muß. Findet sie Bürger, welche ihr ungerechter Weise arretirt zu sein scheinen, so hat sie darüber eine Liste zu verfertigen und dem Heilsausschuß zu übergeben, welcher sodann über ihre Befreiung sprechen wird. Die Eingekerkerten, die nicht unter diese zwei Klassen gehören, werden dem Revolutionstribunal übergeben werden. — Dem Schlosser Gamaln, den Ludwig XVI. soll haben vergiften wollen, ist eine jährliche Pension von 1200 Pf. bewilligt worden. — Ein grosser Theil der Volksgesellschaften in den hiesigen Sektionen ist zu großem Vergnügen der Konvention auseinander gegangen.

**Spanien.** Von den Kriegsvorfällen, womit der diesjährige Feldzug in Spanien eröffnet worden ist, meldet ein Schreiben aus Barcellona vom 6ten Mai folgende Umstände: „Am 28sten und 29sten April fielen zwischen unsern Truppen und den feindlichen, in Roußillon verschiedene Treffen vor, in welchen wir Sieger waren, die Franzosen die Anhöhen und viele Mannschaft verloren, unser Verlust jedoch ebenfalls, besonders bei dem Wallonenkorps und dem Bataillon del Prinzipe nicht unbedeutend war. Unser kommandirende General, Graf Union, war allzeit selbst zugegen, eiferte die Truppen an, und zeigte die größte Geistesgegenwart, obschon ihm das Pferd unter dem Leibe erschossen wurde. Die Franzosen erneuerten ihre Angriffe am 30sten, und dieser Tag war für uns sehr unglüklich. Es war unserem durch so viele Krankheiten, und so viele voriges Jahr vorgefallene Schlachten außerordentlich geschwächten Heere nicht möglich einem feindlichen Korps von 60,000 Mann zu widerstehen. Diese griffen des Morgens mit aller Macht unsere Flanke an, und zwangen sie die ganze Streke, welche Boulou, St. Andre, St. Genis und Argeles begreift, mit Hinterlassung vieles Lagergeräthes und einer nicht unbeträchtlichen Artillerie, zu räumen. Der spanische Anführer mußte sich nach Figueras zurükziehen, wo nun dessen Generalquartier ist. Dessen ungeachtet behaupten wir noch die drei festen Pläze Bellegarde, Collioure und Port Vendre, auf französischem Boden. Unser an diesem Tage erlittene Verlust läßt sich noch nicht genau berechnen, indem sich ein Theil der vermißten Mannschaft noch täglich einfindet. Die Bauern von Katalonien sind indessen voll Eifer und fest entschlossen, dem Feinde, bei seinem weiteren Vordringen, mit aller Gewalt zu widerstehen.„ — Schon am 9ten April haben sich die Franzosen der Stadt Urgel, in Katalonien, bemächtiget, nachdem der größte Theil der Einwohner sich in das Innere des Landes gezogen hatte. Sie plünderten hier auf eine barbarische Art alles aus, sobald sie aber vernahmen, daß von allen Seiten bewaffnete Bauern, um sie zu vertreiben, ankamen, zogen sie nach 30 Stunden wieder ab, nahmen aber Geiseln mit sich.

## Vermischte Nachrichten.

An freiwilligen Kriegsbeiträgen sind in Wien neuerdings eingegangen 26,171 fl. — Die Häupter der Judengenossenschaft in London werden

dem Herrn Cumberland, welcher in dem Schauspiel, der Jude, ihren Karakter auf eine so vortheilhafte Seite gezeichnet hat, und als Krist ein so großer Lobredner der Juden geworden ist, aus Dankbarkeit einen silbernen Service mit hebräischer Inschrift zum Geschenk machen, und ihm nächstens in der Londner Taverne ein Gastmahl geben. — Jüngst fragte jemand den Roberspierre, wann einmal das Morden der Eigenthümer ein Ende nehmen werde, worauf Roberspierre kaltblütig antwortete: „Laßt mich machen, ich schlage Geld.„ Der Fürst von Löwenstein errichtet ein Jägerkorps, welches für die Niederlande bestimmt ist. Der Sammelplaz ist zu Wertheim. — In Petersburg ist verbothen worden, mit 4 oder 6 Pferden, sondern nur mit 2 in der Stadt zu fahren. Die Absicht der Verordnung ist, dem Akerbau diese in den Städten entzogene nüzliche Thiere wieder zu geben. — Aus der Zips vernimmt man, daß in dieser Gegend seit einiger Zeit mehrere Feuersbrünste gewesen, welche, da man die Entstehungsart derselben keiner Nachläßigkeit zuschreiben kann, wahrscheinlich durch herumziehende Mordbrenner angelegt worden sein müssen: so sind in Poprad 52, in Matheocz 83, in Lethan Falva 54, und in Machal Falva 13 Häuser, anbei 2 bei Kaposzta Falva und Lethan Falva befindliche Waldungen in die Asche gelegt worden. — Der Landgraf von Hessen-Kassel hat sowohl seinen Soldaten, als auch ihren die Güter noch besizenden Eltern und sämmtlicher zu den Schüzenbataillons und den Landregimentern einrollirten Mannschaft die Hälfte der Landeskontribution erlassen. — Der Herzog von Berwik, ein Sohn der Prinzeß von Saugro, gebohrnen von Stollberg, ist zu Madrid, 21 Jahre alt, gestorben. Er war der einzige männliche Nachkommen des Marschalls von Berwik, eines natürlichen Sohns des Königs von England, Jakobs II. — Zu Verden ist am 23. April eine Frau, Namens Seylern, in einem Alter von 103 1/2 Jahren gestorben. — Am 14. Mai ist der König von Preußen und der Kronprinz nebst seinem Bruder Prinz Ludwig, zur Armee nach Südpreußen abgegangen. — Mit den neuesten Briefen aus Neapel vernimmt man, daß der König nach einem aus Mailand erhaltenen Kourier, eiligst Befehl gegeben habe, daß Truppen zur See abgehen sollen. — Den 19. Mai wurde zu London die Eroberung der französischen Insel Guadaloupe durch die Abfeurung der Kanonen auf dem Tower angekündigt. — Auf Befehl des Staatssekretariats sind in Rom in der Nacht vom 13ten zum 14ten Mai der Chirurgus, Liborius Angelucci, und seine 2 Brüder arretirt und in 3 besondere Quartiere gebracht worden.

---

## Avertissement.

Da wir durch die Entfernung des Kriegsschauplazes aus unseren Gegenden uns im Stande sehen, dem Wunsche unserer Freunde, unserm Verlangen und schon verschiedentlich ertheilten Versprechen gemäß die Ziehungen der hiesigen kurfürstl. Zahlen- und Klassen-Lotterien wieder zu eröffnen, und selbe respective in bester Ordnung fortzusezen: so gereichet es uns zum wahren Vergnügen einem geehrten Publikum hiermit anzuzeigen, daß die nächste 499ste Mannheimer Lotto-Ziehung Mittwochs den 25sten Juni 1794 statt haben werde.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Die 500te | Mannheimer | Ziehung | den | 8. | Juli 1794. |
| — 501ste | — | — | — | — | 22. detto. |
| — 502te | — | — | — | — | 5. August. |
| — 503te | — | — | — | — | 19. detto. |
| — 504te | — | — | — | — | 2. Septemb. |
| — 505te | — | — | — | — | 16. detto. |
| — 506te | — | — | — | — | 30. detto. |
| — 507te | — | — | — | — | 14. Oktober. |
| — 508te | — | — | — | — | 28. detto. |
| — 509te | — | — | — | — | 11. Novemb. |
| — 510te | — | — | — | — | 25. detto. |
| — 511te | — | — | — | — | 9. Dezember. |
| — 512te | — | — | — | — | 23. detto. |

Sodann ist der Zug zur 4ten Klasse laufender 27sten Lotterie auf den 2ten Juli h. a., so wie jener der 5ten Klasse auf den 23sten des nämlichen Monats unabänderlich festgesezet worden.

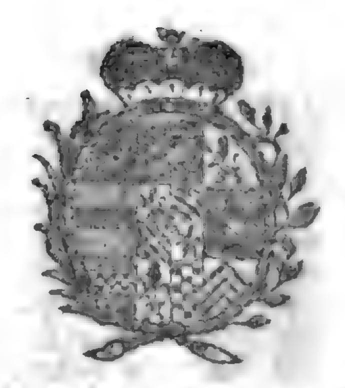
Die 28ste Klassenlotterie wird in gehöriger Zeit ihren Anfang nehmen; der Zug erster Klasse aber durch zu vertheilende Plane und sonstig öffentliche Anzeigen bestimmt werden.

Ziehungstabellen für das Lotto sind bei den bekannten Herren Kollekteurs nach jedermanns Gefallen zu erhalten, indem selbe hinlänglich damit versehen worden. Mannheim den 26sten Mai 1794.

General-Administration vereinigt kurpfälzischer Lotterien.

v. Feersch, Direkteur.

# Kurfürstlich gnädigst privilegirte



# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Donnersag, den 5ten Brachmonat. (Juni.) 1794.


**München.** Se. kurfürstl. Durchlaucht unser gnädigster Herr Herr ꝛc. ꝛc. haben wegen dem zeitlichen Hintritt Ihrer Hoheit der königl. französ. Prinzeßinn Maria Elisabetha ꝛc. Dienstags den 3ten dieß die Kammertrauer auf 14 Tage anzuziehen gnädigst anbefohlen.

**Niederrhein.** Vervier, vom 27. Mai. Wir sind hier in der größten Furcht. Gestern um Mitternacht langte die Nachricht an, daß die Franzosen in starker Anzahl gegen das Lüttichen Land anmarschierten. Man versicherte, sie seien nur mehr 6 Meilen von Malmedi. Alle Einwohner ergriffen die Waffen, die Emigrirten folgten ihrem Beispiel, und man ist bereitet, dem Feind Widerstand zu leisten, wenn er erscheint. Indessen versichern uns so eben aus Malmedi angekommene Briefe, daß es nicht scheine, daß der Feind weiter vordringen wolle. In der Stadt Lüttich hat der Prinz von Würtemberg, General in Diensten Sr. k. k. Maj. das Generalmilitairkommando übernommen. Die Provinz Limburg bewaffnet sich ebenfalls, und sowohl kaiserl. als königl. preußische Truppen eilen uns zu Hilfe.

Wien, vom 31sten Mai. (Aus der Wiener Hofzeitung.) An freiwilligen Kriegsbeiträgen sind neuerdings eingegangen 3960 fl. 20 kr., 258 3 1/2 8tel Mezen Korn und 8 1/2 Mezen Haber. — Nachdem am hiesigen Hofe die betrübte Nachricht von dem traurigen Lebensende Ihrer königl. Hoheit der Prinzeßinn Elisabeth von Frankreich eingegangen ist, wurde die Hoftrauer auf 14 Tage angeordnet — Am 27. d. M. hatte die k. k. theresianisch = leopoldinische Ritterakademie in der Josephstadt bei den Priestern der frommen Schulen die Gnade von JJ. kk. HH. den Erzherzogen, Anton, Johann, Rainer, Ludwig und Rudolph mit einem Besuche beehrt zu werden. — Se. Maj. der König von Sardinien haben dem k. k. Generalfeldmarschallieutenant, Leopold Grafen von Strasoldo, bei seiner Ankunft in Wien eine goldene Dose mit dem reich mit Brillanten besezten königl. Bildniß zustellen lassen. — In beständiger Gegenwart Sr. Maj. des Kaisers (sagt der Hofbericht von der Schlacht am 22. Mai nebst Bestättigung des in unseren Zeitungen schon angeführten) fieng das Gefecht des Morgens um 6 Uhr mit Heftigkeit an, und wurde mit ununterbrochener Wuth bis 10 Uhr Nachts, durch 16 Stunden mit einer Erbitterung, wovon keiner unserer ältesten Krieger ein Beispiel kennt, fortgesezt. Der Feind wurde noch diesen Abend aus Templeuve und Pontachin vertrieben, und unsere Patrouillen haben ihn am 23. im vollen Rükzuge gegen Courtray, Moucron und Watrelos angetroffen. Auch der F. M. L. Baron Beaulieu, hat ein feindliches Korps bei Bouillon am 19 überflügelt, und größtentheils zu Grunde gerichtet, 400 Gefangene gemacht, und 4 Kanonen erobert, worüber das Ausführliche nächstens bekannt gemacht werden wird. — So sehr diese wichtigen Siege, und alle seit einiger Zeit schnell auf einander erfolgten Gefechte den Ruhm der kombinirten Armeen, und ihrer Anführer verherrlichen, eben so gerührt sind Se. Maj. über diese wiederholten Beweise einer gränzenlosen Ergebenheit und des allgemeinen Eifers. Se. Majestät empfinden das Glük bei den mit Ihnen verbundenen Mächten so deutliche Proben der aufrichtigsten Treue zu finden, und eine Armee zu besizen, die

in jedem Gefechte ihren unschäzbaren Werth vor den Augen Ihres geliebten Souverains vergrössert. — Aber eben so lebhaft fühlt das gütige Herz unsers erhabenen Monarchen, daß alle diese wichtigen Vortheile theuer, und mit dem Blute würdiger Männer und treuer Unterthanen gegen ein Volk erkauft werden müssen, dessen Kräfte durch Tirannei und Gesezlosigkeit gespannt worden sind, und auch auf das äußerste gespannt werden können. — Diese gerechte Empfindung veranlaßt Se. Maj. zu befehlen, daß die gegenwärtige Nachricht der errungenen Siege nicht durch den bei glüklichen Begebenheiten bisher gewöhnlichen Weg eines Kouriers in die Hauptstadt, und allerhöchst Ihre Länder überbracht werden soll, weil der dabei erlittene Verlust von uns ungefähr 2000 Mann, wenn er auch dem Feinde drei und viermal so viel kostet, für das väterliche Herz Sr. Majestät und für Seine Staaten ein zu kostbares Opfer ist, das die freudigen Empfindungen des großmüthigen Siegers vermindert.

**Oesterreichische Niederlande.** Brüßel, vom 27. Mai. Seit der Affaire am 22sten bei Tournai scheint es, daß man beiderseits ruhig geblieben seie. An den Ufern der Sambre hingegen gehen die Gefechte fort, und wir haben einen Sieg nach dem anderen. Die Ankunft des Prinzen von Reuß zu Fontaine l' Eveque mit einem Korps von 15,000 Mann, welche gestern Nachmittag erfolgte, verspricht uns den glüklichsten Erfolg. Man zweifelt sogar, ob die Franzosen, welche den Muth unserer Truppen kennen, sich zum Viertenmale mit ihnen werden messen wollen. Wahrscheinlicher ist es, daß sie die dermal besezten Wälder verlassen, und sich in ihre Festungen werfen werden. Indessen sagen doch Berichte aus Charleroi von gestern Abends um 7 Uhr, daß der Feind um 1 Uhr Nachmittag aus den Wäldern bei Montigni le Tilleuil ausgerükt, und unser Lager zwischen dieser Stadt und Marchienne au Pont angegriffen, nach einer heftigen Kanonade aber, welche bis 4 Uhr dauerte, gezwungen wurde, wieder in den Wald zurükzukehren. Wir haben dabei einige Todte und Blessirte gehabt; dem Obristen des Regiments von Klebek wurde der Schenkel abgeschossen. — Die Bataille vom 24sten an den Ufern der Sambre war blutiger, als man Anfangs glaubte. Der General der Artillerie, Graf von Kaunitz, war durch seine Spionen unterrichtet, daß die Konventionelle an diesem Tag Morgens unsere zur Dekung des Innern des Landes genommene Stellungen angreiffen würden, er entschloß sich daher dem Feinde in seinem Vorhaben vorzukommen, ließ in der Nacht vom 23sten auf den 24sten seine Armee in Bewegung sezen, und zwang mit Anbruch des Tages durch ein weises und kekes Manöver die Franzosen mehrere verschanzte Dörfer zu verlassen, und sich auf die Fläche zu begeben. Hier wurde der Streit erst mörderisch, indem die Kavallerie Gelegenheit fand, öfters in die feindliche Linien mit dem Säbel in der Hand einzudringen. Ein Husar von Barco, nachdem er einen feindlichen Offizier zusammengehauen, und ihm seine Fahne abgenommen hatte, fuhr im Streit fort in einer Hand die Fahne und in der andern den Säbel haltend, haute noch einige Sanskulotten nieder, und machte einen Kapitain zum Gefangenen. Dieser brave Mensch erhielt sein verdientes Lob und von dem General auf der Stelle die goldene Medaille. — Der General der Artillerie, Graf von Clairfayt, dessen Hauptquartier zu Iseghem ist, erhält täglich Verstärkungen. Den 24sten dieses Monats haben 5000 Hannoveraner mit 40 Kanonen zu Bevern das Lager bezogen. Den 25sten ist 1 Eskadron Kaiserdragoner, das ganze Regiment Wallis, einige Jäger, und 2 Eskadrons Esterhazy zu Gent eingezogen, und gehen von da zur Armee ab. Gestern noch erwartete man ungefähr 7000 Mann, und sobald alle diese Verstärkungen werden angekommen sein, so wird man einen neuen Versuch machen, die Franzosen aus ihrer Stellung vor Courtrai zu vertreiben. — Die Stände von Brabant haben sich versammelt, um über eine außerordentliche Rekrutirung zu berathschlagen, theils die alten Regimenter zu kompletiren, theils neue Korps zur Unterstüzung dieses Krieges zu errichten.

**Italien.** Turin, vom 21. Mai. Durch einen Hirtenbrief unseres Herrn Erzbischofs und ein Zirkular des kön. Sekretariats werden die Bischöfe und Pfarrer ermahnt, das Volk anzueifern, daß es im Nothfall die Waffen ergreife. — Sowohl die Gräfinn von Provenze als die Herzoginn von Artois sind von hier abgereiset und gehen nach Spanien. — Der Berg Cenis war der lezte Gegenstand des feindlichen Angriffs. Nachdem der Feind in der Nacht vom 12ten auf den 13ten d. M. unsere ganze Linie angegriffen, aber überall zurükgeschlagen wurde, so kam er

in der folgenden Nacht mit Verstärkung wieder, wo sodann unsere Truppen, ohngeachtet ihres heftigsten Widerstandes, der Uebermacht weichen und, da sie zwischen zwei Feuern sich befanden, in Unordnung zurükziehen mußten. Der beiderseitige Verlust ist noch unbekannt. Dagegen haben unsere Truppen unterstüzt von den Landleuten in dem Thale Luzern den Feind von Bobbio und den anderen Posten bis nach Mirabocco mit vielem Verlust desselben vertrieben. Eben so fahren unsere Truppen im Herzogthum Aosta fort, den Feind immer mehr daraus zu entfernen. Die Armee des General Colli haltet sich noch beständig in ihrer Stellung bei der Burg St. Dalmatius.

Mailand, vom 22. Mai. Wir haben Nachricht erhalten, daß die Franzosen mit starker Macht in Ormea und Garesio eingerükt seien, und Miene machen, nach Mondovi kommen zu wollen, wo indessen alles zubereitet ist, sie gut zu empfangen. Die zwei Lager, eines bei St. Dalmatius und das zweite unweit Cuneo, enthalten 36,000 Mann. Die österreichischen Truppen ziehen sich gegen Ceva: das ganze Hauptquartier zu Alexandria wird von des Kaisers Majestät unterhalten. Dieser Ort und Tortona sind der Mittelpunkt des österreichischen Kordons, davon sich eine Linie bis Turin und die zweite bis Ceva, zusammen ebenfalls 36,000 Mann stark, erstreken.

Florenz, vom 26. Mai. In verwichener Nacht kam aus Livorno eine Staffette mit der Nachricht hier an, daß sich die Stadt und das Fort Bastia durch Kapitulation an die Engländer ergeben habe.

Rom, vom 23. Mai. Gestern sind Se. Heiligkeit glüklich und im besten Wohlsein wieder aus Terracina zurükgekommen: bei dem Einzug bis nach dem vatikanischen Pallast wurden alle Gloken der Stadt geläutet und die Artillerie gelöset. — Vor einigen Tagen ist aus der Schweiz eine französische Nonne in Begleitung eines Priesters der nämlichen Nation allhier angekommen; sie ist eine Tochter des ersten Hofkavaliers des seligen Ludwigs XVI., wurde von den königl. französischen Prinzeßinnen auf das freundschaftlichste aufgenommen und lebt jezt im Kloster der Salesianerinnen. — Mit Briefen aus Neapel vernehmen wir, daß verwichenen Sonntag ein Boshafter aus Meßina und dem Hause Amati in einer der dasigen Kirchen, während dem ein Priester die heilige Messe las, an den Altar tratt, und dem Priester mit Gewalt den Kelch mit der Hostie aus den Händen riß, und dem zahlreichen Volk zeigend zurief, daß in dieser Kirche der Anfang gemacht seie, die Freiheit auszurufen. Das Volk ergriff den Lasterhaften, entriß ihm die Hostie und den Kelch, und zog ihn vor die Kirche hinaus, um durch die Stadt zu schleppen. Da der Tumult sehr groß wurde, kam das Militair dazu, übernahm den Gefangenen und führte ihn in das Haus des Marschalls Pignatelli. Alle Lazzaroni folgten, und riefen auf dem Wege unaufhörlich: Es lebe die Religion und der König! Der Marschall erhielt auf seine Fragen, warum der Bösewicht die Freiheit ausgerufen, keine andere Antwort, als, wenn man ihm das Leben nehmen würde, so würde sein Tod durch die Franzosen gerächet werden: man hat ihn daher wohl verwacht in die Kerker der Vikarie gebracht. Uebrigens entdekt man in der Stadt noch immer solche, die wirklich an den Anschlägen Theil genommen, oder Theil zu nehmen bereit waren, die scheußlichsten Greuelthaten zu begehen.

Neapel, vom 20. Mai. Von den Küsten Calabriens ist die Nachricht eingegangen, daß allda barbarische Truppen gelandet, verschiedene Kauffartheischiffe, ganze Familien und Lebensmittel geraubt haben. In diesen dringenden Umständen wird unverzüglich eine neapolitanische Eskadre von 14 königl. Fahrzeugen unter Kommando des Ritters Forteguerri dahin absegeln, die Feinde zu vertreiben, das unterbrochene Kommerz herzustellen, und Sizilien wieder Ruhe zu verschaffen.

## Frankreich.

Paris, vom 23sten Mai. Die Chouans fangen wieder an, sich fürchterlich zu machen, und haben bereits bei Fougeres und Rennes einige Einfälle gemacht. Man sagt, daß einer Namens Dupleßis längs der Küste von Bretagne an der Spize einer Rojalistenbande stehe, und von dem Erdeputirten Lanjuinais geleitet werde. — In der Sizung des hiesigen Gemeinderaths am 21. wurde beschlossen, der Polizeiverwaltung aufzutragen, daß in Zeit von 24 Stunden alle Charlatans, welche auf den öffentlichen Pläzen den Gemeingeist verderben, aus der Stadt geschafft werden. — Der Kommissaire der Nationalrevenüen stattete gestern der Konvent-

sion Bericht ab, daß aus dem Verkauf der Güter der Emigrirten in 440 Distrikten eine Summe von 332 Millionen und 374,000 Liv. erlöset worden. — Eben gestern erschien an den Schranken der Konvention ein Künstler und machte einen Vorschlag, in sehr kurzer Zeit Nachrichten in die entferntesten Gegenden zu bringen. Dieses zu bewerkstelligen glaubte er, könne man sich einer Kugel bedienen, in die man ein Papier mit den Nachrichten einschließen kann, dann in berechneten Entfernungen Kanonen stellen, und so die Kugel von Station zu Station abschiken. In 50 Minuten könnte man bis an die Gränzen korrespondiren. Dieser Vorschlag wurde an den Ausschuß des öffentlichen Unterrichts verwiesen.

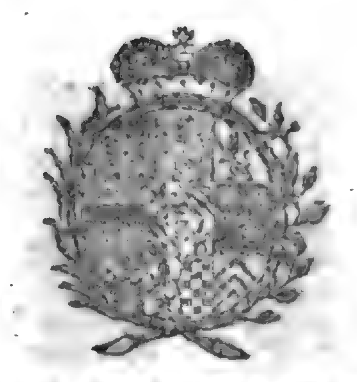
**Großbrittanien.** London, vom 22sten Mai. Den 7ten dieses Monats hat unser Schiff Swyftsure von 94 Kanonen nach einer 39stündigen Jacht die französische Fregatte Atalante von 38 Kanonen und 274 Mann genommen. Leztere hatte 10 Todte und 32 Bleßirte. — Man hat neuerdings einige des Hochverraths schuldige arretirt, als einen Buchhändler Namens Spence; einen sehr berühmten Graveur, Herrn Sharp; einen Prokurator und mehrere Provinzialjakobiner. Auf den Fall eines Tumults sind die nachdrüklichsten Maaßregeln genommen. Inzwischen ist dieser Fall wenig zu befürchten, denn alles, was zur Faktion gehört, ist in Furcht und verstekt sich sorgfältig. Diesen Abend wird das Oberhaus den Bericht des geheimen Ausschußes über die jakobinische Verschwörung und die vorgeschlagenen Maaßregeln dagegen in Ueberlegung nehmen.

**Pohlen.** Warschau, vom 14. Mai. Daß es bei der Verurtheilung der Feldherren Ozarowsky und Zabiello, des Bischofs Kossakowsky und des Marschalls Ankwicz zu Warschau auf gut französisch, ganz kurz und tumultarisch hergegangen, versteht sich von selbst. Gedachte Personen baten nur um 24 Stunden Aufschub; es fanden sich auch Advokaten, die ihre Vertheidigung übernehmen wollten; aber der in Menge versammelte Pöbel, der seinem großen Vorbilde in Paris nichts nachgiebt, drang auf die augenblikliche Hinrichtung — und sie mußte geschehen. Allem Anschein nach, stehen uns mehrere Auftritte dieser Art bevor. Die Gefängnisse sind angefüllt, und es ist dem Partheigeiste nichts leichter, als sich die Leute von der Seite zu schaffen, die ihm im Wege stehn. An der Befestigung unserer Stadt wird immer fortgearbeitet, und nach einem Beschluße des hiesigen Raths wird in den 6 Zirkeln der Stadt die streitbare Mannschaft (welche man von 15 bis 50 Jahren rechnet) verzeichnet und in Rotten eingetheilt. Etwas muß sich indessen der patriotische Eifer der Damen und Herren, welche bei den Vertheidigungsanstalten so hizig zur Schaufel und zu dem Karren griffen, über das Schmerzgefühl in den Händen, wohl abgekühlt haben, weil unser Stadtpräsident Zakrzewsky nöthig gefunden hat, durch einen neuen Aufruf dem Patriotismus unserer Bürger den Sporn zu geben, und die Befestigung der Stadt zu beschleunigen. Kosziusko hat aus dem Lager bei Winiare eine sehr wortreiche Proklamation an die Nation erlassen, worinn er die vermeintlichen Ursachen ihres Verfalls darzustellen sucht, und mit der Aufforderung an alle Erbherren, Landesbesizer und Güterwalter schließt: den zur Armee gehenden Kantonisten wenigstens einen Tag Frohndienste zu erlassen, und die bei einem allgemeinen Aufgeboth gegen den Feind geführte Mannschaft, während ihres Aufenthalts im Lager, von allen persönlichen Hofdiensten zu befreien. Man sieht hieraus, daß das so hoch gepriesene Gleichheits- und Freiheitsystem bei uns noch nicht recht im Gange ist: denn sonst würde es nicht der Aufforderung bedürfen, einem Staatsbürger, der gegen den Feind auszieht, einen Tag Frohndienste zu erlassen, oder ihn großmüthig, von der Verbindlichkeit zu befreien, während seines Aufenthaltes im Lager, zugleich zu Hause persönliche Hofdienste zu leisten. Die Theurung nimmt übrigens hier mit jedem Tage zu, und wenn alle die Abgaben, welche man jezt auflegt, und in der Folge noch in größerm Maaße auflegen muß, beigetrieben werden; so werden wir bald wahre Sanscülotten sein.

## Vermischte Nachrichten.

Dem Gerücht, als wenn die Pforte an Rußland Krieg erklärt, und bereits 150 000 Mann den Pohlen zu Hilfe geschikt hätte, wird von den pohlnischen Gränzen widersprochen. — Die russischen Posten vom 6ten und 9ten Mai sind den 26sten zu Hamburg zugleich angekommen. Sie nehmen jezt einen anderen Weg über Lieblau zu Wasser nach Memel, und treffen eben so geschwind ein, wie sonst. — Der Luxus und die Trachten der Frauenzimmer sind jezt in Paris ganz sonderbar und fast unglaublich. Es giebt Frauenzimmer, die zu drei verschiedenen Zeiten des Tags drei verschiedene Haartouren oder Perüken aufsezen. Eine schwarze Perüke des Morgens, eine braune zu Mittag, und eine blonde des Abends, wenn sie spazieren gehen. Zu dieser lezten Perüke färben sie sich die Augenbraunen schwarz. Eine blonde Perüke kostet 600 Livres. — Die Franzosen sind aus Zweibrüken, wo jezt der königl. preußische General Graf von Kalkreuth sein Hauptquartier hat, ziemlich ruhig abgezogen. Zu Speier haben sie bei ihrem Ausmarsch die Domdechanei angestekt; und aller Orten das Blei, Eisen, Blech, Meßing ꝛc. mitgenommen.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Freitag, den 6ten Brachmonat. (Juni.) 1794.

## Kundmachung.

Der wohlweise Magistrat der kurpfalzbaier. Gränzstadt Landsberg legte werkthätig am Tag, wie nahe ihme die inländisch erprobt nüzliche Seidenzucht am Herzen lieget, da derselbe einen in die Stift gegebenen Garten der Kultur der Seidenbäume wiedmete, welches zur Nachahmung bekannt zu machen allerdings würdig.

Landsberg den 3ten Juni 1794.

**Mannheim**, vom 1. Juni. In der gestern dahier gehaltenen öffentlichen Versammlung der kurfürstl. Akademie der Wissenschaften ertheilte der beständige Sekretair, Herr Hofrath Lamey, von dem Leben und Schriften des am 10. Christm. vorigen Jahrs verstorbenen Herrn von Necker, als ihres gewesenen ordentl. Mitglieds, gehörige Nachricht. Herr Hofkammerrath Kling las Beobachtungen über die Fohrle oder Kiefer (Pinus silv. Linn.) wonach in jeder Nadelscheide eines jährigen und zweijährigen Wuchses eine Knospe oder ein Keim verborgen liegt, welcher bei Zernichtung des jungen Stammes durchbreche und einen Zweig treibe, welcher den verdorbenen jungen Stamm wieder ersezt. Sodann hielt Herr Medizinalrath Güthe eine Vorlesung über die wahre Gewinnungsart und Bereitung des römischen Alauns zu Tolfa in Italien. — Seit verflossenen Mittwoch ist allen Nachrichten zufolge nichts mehr von Bedeutung bei den Armeen jenseit Rheins vorgefallen. Es scheint, daß man noch den Erfolg der Operationen der Preußen im Gebirg und Verstärkung abwarten wolle, ehe man zu weitern Unternehmungen schreitet. — Das Hauptquartier der kombinirten kaiserl. und Reichsarmee ist noch zu Schwezingen. — Dem sich verbreitenden Gerücht, als ob die Einwohner von Edighofen am 28. Mai mit den Preußen über die Franzosen hergefallen seien, wird in einem Schreiben aus dortiger Gegend widersprochen. Aber richtig ist es, daß Sonntags vorher der Sohn eines dortigen Wirths, dessen Scheuer und Nebengebäude die Franzosen angestekt hatten, einen feindlichen Chasseur niedergemacht, und daß die dazu gekommenen preuß. Husaren von Golz mit Hilfe einiger Bauern einen französischen Kommissair und Marquedenter mit seiner beladenen Fuhre bei dieser Gelegenheit erwischt und gefangen genommen haben. — Briefe aus Zweibrüken bestättigen den Rükzug der Franzosen über die Saar, und sezen hinzu, daß die Kalkreuthische Armee mit starken Schritten gegen Saarlouis vordringe.

**Mainz**, vom 30. Mai. Heute sind über 1700 französische Kriegsgefangene zu Wasser nach der preußischen Festung Wesel unter starker Bedekung abgeführt worden. — Nach einer offiziellen Relation der Operationen des königl. preuß. Korps unter dem Hrn Erbprinzen von Hohenloh am 23sten dieß trug eine Kolonne dieses Korps unter dem Herrn Obersten von Blücher nicht wenig zu dem Siege bei Lautern bei, indem dieselbe hinter Frankenstein und Weidenthal eine solche Stellung nahm, wodurch dem Feinde alle Kommunikation mit Hochspeier und Lautern abgeschnitten wurde. Die beiden übrigen Kolonnen waren eben im Begriff, Weckenheim und die übrigen verschanzten Posten des Feindes in dortiger Gegend zu emportiren, als die Nachricht einlief, daß die Kaiserlichen ihre Attaken nicht weiter zu prosequiren für rathsam hielten. Bei Einbruch der Nacht zog sich daher das Hohenlohische Korps auch wieder etwas zurük. Sein Verlust besteht in 3 todten Offiziers und 40 Gemeinen; bleßirt wurden 6 Offiziers, 12 Unteroffiziers und 174 Gemeine. Dem Feinde hat man 2 Kanonen und 2 Pul-

verkarren, etwas Bagage und Pferde erbeutet, und 70 Gefangene gemacht. Drei Pulverwägen desselben sind aufgeflogen. — Nach einem niederländischen Blatt war Graf Clairfayt in dem Treffen am 11ten dieß gefangen, wurde aber von seinem kleinen Türken, der ihn niemals verläßt, wieder befreit. Der Herzog von York soll gleichfalls in feindliche Gefangenschaft gerathen gewesen, jedoch auch glüklich wieder gerettet worden sein. Ueberhaupt will man bei der englischen Armee traurige Spuren der bekannten in England angezettelten Verschwörung nur zu deutlich bemerkt haben.

**Wien**, vom 28. Mai. Unser würdiger Nestor Fürst Kauniz ist vor einigen Tagen während der Mittagstafel von einer Unpäßlichkeit überfallen worden, zur allgemeinen Freude aber wieder bestens hergestellet. — Von dem k. k. Hof wurde der Durchzug durch Gallizien den ruß. kaiserl. Truppen, jedoch ohne Waffen, gestattet, welche ihnen auf Wägen nachgeführt, und bei dem Austritte aus dem Lande wieder gegeben werden. — Kürzlich sind wieder von Lemberg 29 Kanonen, meistens 12 Pfünder, bis auf 8 und 6 Pfünder, in die Gegend von Tarnow, wohin unser Observationskorps zu stehen kommen wird, abgegangen. — Der hiesig kön. preuß. Gesandte Marquis Lucchesini steht im Begriffe nach Posen abzugehen, um dem Könige seinem Herrn während instehender Expedition zur Seite zu bleiben, indem er in den pohlnischen Angelegenheiten eine ganz besondere Erfahrung besizt. — Der k. k. Kabinetskourier Laforet ist vorgestern aus Petersburg hier angekommen; seine Depeschen sollen von dem wichtigsten Inhalt sein, und sind Sr. Maj. sogleich einbegleidet worden. Man sagt, sie enthalten ein Projekt. Sonst erfährt man noch von daher, daß die Kaiserinn aus dem Innern ihrer Staaten 100,000 Mann nach Pohlen aufbrechen lassen hat. — Gestern sind eine Menge kupferne Pontons von hier nach Italien abgegangen. — Dieser Tage hat sich das Gerücht allgemein verbreitet, der Herr General und Kommandant in Gallizien Graf Wurmser sei hier, und werde eine andere Bestimmung bekommen, ob zur niederländischen oder italienischen Armee, ist nicht bekannt; doch scheint es nicht wahrscheinlich, daß dieser General hier, oder zu einer Zeit abberufen werde, wo die Sachen in Pohlen ein so ernsthaftes Aussehen bekommen. Desgleichen hat sich die Sage durch Briefe aus Pohlen verbreitet, daß in Kaminieck ebenfalls die Insurrektion ausgebrochen, die sich mit Hinaustreibung der rußischen Besazung aus dieser wichtigen Festung geendiget hätte; aber man weiß jezt, daß sich dieses Ereigniß nicht bestättigt. Es ist indessen nicht zu läugnen, daß alle noch im Innern von Pohlen befindliche Russen in diesem Augenblike viel riskiren, und fast gar keine Gemeinschaft mit den rußischen Provinzen haben können. Ohngeacht aller möglichen Verkleidung ist es für einen rußischen Offizier höchstwaglich nach dem Kiewischen oder nach der Ukraine zu kommen. Eben vernimmt man, daß Koscziusko am 24sten Mai mit 22,000 Mann gegen Czenstochow, wo die Preußen stehen, aufgebrochen.

## Oesterreichische Niederlande.

**Brüßel**, vom 28sten Mai. Die 41 Kanonen, welche der General F. Z. M. von Kauniz in der Attake am 24sten dieses Monats den Franzosen abgenommen hat, sind heut allhier angekommen. — Aus Charleroi kommt so eben die Nachricht an, daß die Franzosen gestern zu Mont sur Marchiennes und Montigny le Tilleul geschlagen, 2000 zu Gefangenen gemacht, und 28 Kanonen erbeutet worden. Noch diesen Morgen um 4 Uhr hat man in Charleroi kanoniren gehört. — Gestern früh ist ein Transport Erfrischungen zur Armee abgegangen, welche die guten Einwohner dieser Stadt den braven Vertheidigern unserer Gränzen zugeschikt haben. Dieser Transport bestund in 200 Tonnen Bier, 6229 Pfund Rauchtobak, 500 Brod, 600 Bandagen, Kompressen, einer großen Menge Charpien und einem Faß Bordeauxwein.

**Von der Weichsel**, vom 17ten Mai. Zu Danzig ist, dem Vernehmen nach, aufs strengste verbothen worden, pohlnische Zeitungen kommen zu lassen. — Dem Legationsrath von Henning, ehemaligen Kommissair der Republik Pohlen zu Danzig, ist, wie man vernimmt, am 11. dieses Arrest angekündigt worden. Er hat auf sein Ehrenwort versprechen müssen, sich nicht aus der Stadt zu entfernen. — Se. preuß. Maj. werden, wie es heißt, eine Reise nach Danzig machen. — Der ehemalige französische Resident Pous zu Danzig, welcher vormals arretirt aber wieder freigelassen ward, hat, da er auf Ordre des Konvents nach Frankreich zurükkehren wollen, von neuem Stadtarrest erhalten. — Der Generallieutenant von Raumer zu Danzig hat unterm 6ten Mai daselbst bekannt machen lassen, daß das Gouvernement ungerne vernommen, daß einige militairische ungewöhnliche Arrangements bei der Bürgerschaft die Sorge erwekt hätten,

als wenn selbige deshalb genommen worden, weil man Verdacht gegen selbige hege. Der General erklärt bei dieser Gelegenheit, daß er, da er an der Spize des Gouvernements stehe, keinen Grund noch Neigung habe, die Bürgerschaft in Verdacht zu haben, daß er vielmehr noch eben dieselbe Freundschaft für selbige hege, welche er seit dem 8. März, als die Stadt eingeschlossen ward, für selbige gehabt habe. Verständige Leute würden wohl wissen, daß dasjenige, was geschehen, nur deshalb geschehe, um den Uebelgesinnten zu Warschau zu zeigen, daß man in Betreff der Sicherheit dieser Stadt weder von innen noch außen schlafe. Es wären auch bereits Menschen entdekt, welche Instrumente hätten, die nicht ins Auge fielen, womit sie die Höhe einiger Festungswerke gemessen. Zulezt sagt der Generallieutenant noch, daß er jeden ehrlichen Mann ermahne, niemand in seinem Hause zu leiden, dessen Betrieb ihm nicht bekannt sei; auch daß der König diejenigen Bürger belohnen werde, die einen Spion angeben oder überliefern würden. Er habe übrigens das Vertrauen, daß die gesammte Bürgerschaft, zugleich mit dem Militair, zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung, wenn es nöthig sein sollte, mitwirken würde. — Zu Petersburg ist der Baron von Bombelles am 27. April mit Depeschen von dem Grafen von Artois angekommen. Das ruß. Ministerium hat nachher einen Kourier an den Grafen von Artois expedirt. — Von dem Baron von Steding, schwedischen Ambassadeur zu St. Petersburg, sind dem dasigen Hofe die Konvention zwischen Schweden und Dännemark, und auch die Beweise und Aktenstüke, betreffend den Armfeltschen Prozeß, übergeben worden. — Der Präsident des Konseils zu Warschau, Zackrzewski, hat den dortigen fremden Ministern erklärt, daß bis jezt, auf Ordre des obersten Chefs der Armee (Kosciusko) das zu Warschau etablirte Konseil die einzige bevollmächtigte wirkliche Autorität für die Expedition der innern und auswärtigen Angelegenheiten sei, wohl zu verstehen, daß alle und jede Arrangements mit den Ministern der auswärtigen Höfe bloß ihre Gültigkeit durch die Approbation des obersten Chefs der Nationalarmee erhalten. — Die Kornpreise in dieser Gegend steigen ansehnlich, besonders da dieses Jahr wenig Korn mehr aus Pohlen zu erwarten ist.

Großbrittanien. London, vom 24. Mai. Gestern nach verlesener Tagsordnung trug Lord Grenville im Oberhause darauf an, daß die vom Unterhause zur Erweiterung der vollziehenden Macht durch Stimmenmehrheit genehmigte Bill zum Erstenmale sollte verlesen werden. Obgleich einige Pairs Einwendungen dagegen machten, so war doch die Zahl derjenigen, welche für sie stimmten, so groß, daß die erste Verlesung mit einer Stimmenmehrheit von 137 gegen 9 geschah. Man las sie das Zweitemal mit einer Mehrheit von 102 Stimmen gegen 7, und 3 Stunden nach Mitternacht gieng die dritte Verlesung vor, und die Bill war angenommen. — Vorgestern Abends erschienen in einer außerordentlichen Hofzeitung die neuesten Depeschen des Generals Grey vom 26. April. Am 20. wurde die gänzliche Eroberung von Guadaloupe durch Kapitulation des Generals Collot vollendet, so daß nun der Republik von allen Windinseln und vielleicht auch den Antillen kein Zoll Erde mehr übrig ist. — Zu Cadix ist eine spanische Flotte von 20 Linienschiffen unter Segel gegangen; man vermuthet, sie werde sich mit jener des Admirals Howe vereinigen. — Man versichert, der im Gefecht am 26. April zum Gefangenen gemachte französische General Chapuis habe der erste das Komplot der englischen Jakobiner entdekt. Es war in einem Kriegsrathe die Auswechslung dieses Generals beschlossen, und ihm solcher Beschluß durch einen Adjutanten bekannt gemacht worden, welcher glaubte, ihm mit dieser Nachricht ein Vergnügen zu machen; allein der General rief wüthend auf, daß hieße ihn an die Guillotine schiken: dieses Unglük zu vermeiden, begehrte er mit dem Herzog von York zu sprechen. Er fieng seine Anrede damit an, daß das Schiksal Englands in Sr. königl. Hoheit Händen liege; endlich erklärte er, was er von dem Komplot wußte, und zeigte 3 Oerter an, wo man Proben seiner Behauptung finden könnte. Die Minister waren zwar von einem Theil der boshaften Schritte schon unterrichtet und wachten darüber aufmerksam, allein sie wußten die ganze Ausdehnung dieses Komplots noch nicht. Andere hingegen geben die Entdekung der Sache anders an, doch läßt sich keines von beiden verbürgen. Ein von London nach Dublin in Geschäften berufener Prokurator bewohnte das nämliche Gasthaus und sogar Zimmer mit dem sich nennenden Jackson. Dieser leztere, der immer Proselyten zu machen suchte, fieng eine Unterredung an, und leitete sie auf verschiedene Dinge, die er mißbilligte; in der Folge kam er auf die richterlichen Aussprüche in Schottland, und von diesen auf die englische Konvention. Der Prokurator, ein sanfter und vernünftiger Mann, widersprach in nichts, weil er noch nicht voraussah, wo Jackson hinaus wollte: so bald er aber dessen Absicht bemerkte, bemäntelte er seine wahre Denkungsart, und, nachdem er sich immer mehr Zutrauen erworben hatte, fand er sich auch von hinreichenden Umständen unterrichtet, um sich verbunden zu glauben, bei seiner Rükkehr die erhaltene Kenntnissen dem Ministerium anzeigen zu müssen. Auf dieses, sagt man, seie Jackson arretirt worden, und man fand bei ihm Proben, welche von dem ganzen Komplott einen Leitfaden gaben.

**Schweden.** Stockholm, vom 26. Mai. Die Eskadre, welche zum Schuz und zur Vertheidigung der schwedischen Schifffahrt und Hand-

tung ausgerüstet wird, besteht in 8 Linienschiffen und 4 Fregatten. — Das Kommando wird der Vizeadmiral, Graf Claes Adam Wachtmeister, Generaladjutant, Kommandeur des Schwerdt- und Ritter des französischen Ordens pour le Mérite, führen; sein Flaggkapitain ist der Oberste Rosenswärd, und die Obersten af Christiernin und Billing sind Divisionschefs. — Man weiß jezt, daß der Oberst von Aminoff sehr gravirt ist, und vor dem Hofgerichte eine unschikliche Sprache führen soll. — Aus den 8 im Publiko bisher erschienenen Bogen der Hofgerichtsprotokolle erhält man noch keinen deutlichen Begriff von dem vorgewesenen unerhörten Hochverrath, indem die Angeklagten, besonders Ehrenström, sich gänzlich aufs Läugnen legten. Von den Briefen, deren man zuerst habhaft geworden, war das meiste chiffrirt; eine richtige Auslegung war nicht von den Angeklagten herauszubringen. Dieß war die Lage bis in den Aprilmonat, als unsere Regierung glüklich genug war, der Armfeltschen Papiere und zugleich des Schlüssels zu den Chiffren habhaft zu werden. Da waren keine Ausflüchte mehr für die Angeklagten. Man hatte jezt ihre Geständnisse und alle Beweise der schreklichsten Anschläge, das Vaterland zu verrathen, in Händen. — Da die Protokolle bis jezt nur vom 30. Januar bis zum 6. Februar gehen, so werden die merkwürdigsten Aufklärungen erst künftig folgen.

**Pohlen.** Indessen die Insurrektion immer weiter sich verbreitet, und die Macht der Insurgenten täglich zunimmt, so daß man schon jezt mehr als 100,000 bewaffnete Pohlen, in verschiedene Korps getheilet, unter Kosciusko's Befehlen zählet, sammelt sich auch die Macht der Preußen und Russen, um dieses Feuer zu erstiken, und die in Besiz genommenen Ländereien, gegen die Absichten der Insurgenten, zu behaupten. — Kosciusko befindet sich gegenwärtig mit ungefähr 17,000 Mann im Lager bei Polanez, unter Opatow. Ein rußisches Heer, unter Kommando des Generals Denisow, von ungefähr 9000 Mann, in 3 Kolonnen getheilt, steht vor ihm, in einer sehr günstigen Lage, mit einem dichten Walde im Rüken, in den es sich zurükzieht, so oft Kosciusko es anzugreifen versucht. Dieser erwartet indessen die Vereinigung mit dem Heere des Generals Grochowski, das aus 14,000 Mann, größtentheils Kavallerie, bestehen soll. Am 16. Mai suchte dieser, um die Vereinigung zu bewirken, mit seinem Korps, dicht an der Mündung des Jaroslower Sanflusses, über die Weichsel zu sezen; aber das bei Zawichost gelagerte rußische Detaschement des Generals Apraxin sezte sich ihm entgegen. Er bediente sich daher einer List, indem er einige Kanonen und einige 1000 Mann dem rußischen Detaschement gegenüber, und auch die Brükenarbeiten fortsezen ließ, indessen aber mit dem Reste seiner Truppen weiter aufwärts zog, und 5 Meilen höher bei einer Fuhrt über die Weichsel gieng, dann aber ganz unversehens über das rußische Detaschement herfiel, dasselbe schlug, theils niedermachte und zerstreute, auch 2 Kanonen nebst 4 Pulverkarren eroberte. Hierauf hat sich das rußische Korps am 18ten sehr eilig mit Hinterlassung von vielem Gepäke und Lagerzenge, in den Rodwaner Wald zurükgezogen, die Pohlen aber sollen angefangen haben den Wald in Brand zu steken.

## Vermischte Nachrichten.

Die Generalstaaten haben jedem holländischen Soldaten, welcher der Belagerung von Landrecy beigewohnt hat, 2 fl. zum Geschenk geben lassen. — Das 25ste Verzeichniß der von den k. k. und k. preuß. Herrn Reichstagsgesandtschaften in Regensburg in die gemeinschaftliche Kasse freiwilliger patriotischen Kriegsbeiträge eingesammelten Gelder beträgt eine Summe von 4530 fl. 50 kr. 1 hl. — Den 2ten Mai hat man in Paris des Abends eine Weibsperson in Mannskleidern an der Thür der Thuillerien angehalten. Als man nach ihrer Bürgerkarte fragte, zog sie ein Papier heraus, auf welchem stand: Ich bin keine Bürgerinn, sondern eine Rojalistinn. In der Strasse St. Martin ist ein Mahler angehalten worden, welcher schon an 3 Häuser geschrieben hatte: Es lebe der König!

---

Heute wird das IX. und X. Stük der Münchner gelehrten Anzeigen ausgegeben.

---

**Künftigen heil. Pfingstmondtag wird keine Zeitung ausgegeben.**

---

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. LXXXIX, welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der Dienstägigen Zeitung beigelegt wird.

# Anhang zur Münchner Zeitung. Nrō. LXXXIX.

Samstag, den 7. Juni. (Brachmonat.) 1794.

Mannheim, vom 2. Juni. Auszug aus dem Journal der kombinirten k. k. und Reichsarmee. Hauptquartier Schwezingen den 1sten Juni 1794. — Anhang zum 25sten Mai. So bald der Feind Spier verlassen hatte, schikte der darmstädtische Herr General von Schmalkalder eine Patrouille von 160 Köpfen über den Rhein, und besezte einstweilen und bis auf weitere Befehle die Stadt. Der Sieg des kön. preuß. Herrn F. M. von Möllendorff bei Kaiserslautern hat sich mit weit größern Vortheilen bestättigt, als er anfänglich bekannt war; der Feind verlor dabei nebst andern wichtigen Vortheilen über 1000 Mann auf dem Plaz, 2000 wurden gefangen gemacht, und 19 Kanonen erbeutet. — Am 28. Mai ließ sich der Feind von Weingarten aus mit unserer Avantgarde in ein neues Gefecht ein, welches beiderseits sehr hizig und mit ziemlichem Verlust fortgesezt wurde; unserer Seits zählen wir 38 Mann und 20 Pferde todt, 103 Mann und 36 Pferde bleßirt, dann 47 Mann und 7 Pferde vermißt.

Südpreußen. Thoren, vom 24. Mai. Am 18. sind Se. Maj. der König, nebst dem Kronprinzen und dem Prinzen Ludwig zu Posen angekommen, und befinden sich noch daselbst. Bald nach ihrer Ankunft hatten die anwesende Generalität, die Landeskollegien rc. Audienz. Des Sonnabends ließen Se. Maj. das angekommene Regiment von Pfuhl vorbei defiliren. Es sind auch einige Minister und Kabinetsräthe zu Posen angekommen. Auch unser Gesandte, der Herr von Buchholz, ist aus Warschau bereits zu Posen eingetroffen, woselbst gleichfalls der rußische General Tormansow angelangt ist. Es befinden sich zu Posen eine große Anzahl Feldjäger, von denen häufig einige nach verschiedenen Orten und Gegenden abgeschikt werden. — Zu Plozk soll schon ein rußischer Befehlshaber aus Liefland angekommen sein, mit der Nachricht, daß das aus Liefland nach Pohlen bestimmte Korps sich bereits in Marsch gesezt hätte. — In dem Lazareth zu Plozk sollen sich am 17ten dieses noch 937 bleßirte und kranke Russen befunden haben. — Der General von Igelström steht noch bei Lowicz vor der Stadt im Lager. Es ist auch bei Rawa, nur 6 Meilen davon, ein Korps Russen von 6000 Mann gelagert. — N. S. So eben erfährt man, daß der Generallieutenant von Favrat am 19ten dieß Monats, 4 Meilen von Cracau, am Morgen die Avantgarde der unter Kosciusko dort befindlichen Truppen angegriffen und gänzlich geworfen habe, wobei ein pohlnischer General zum Gefangenen gemacht worden. Das dabei befindlich gewesene pohlnische Lager ist im Feuer aufgegangen, ohne daß man noch weiß, wodurch solches verursacht worden. Es sind bei dieser Gelegenheit zwei pohlnische Magazine in die Hände der unsrigen gekommen. Der Generallieutenant von Favrat soll darauf gleich seinen Marsch nach Cracau gerichtet haben. — Unsers Königs Majestät werden von Posen über Czenstochow zu dem Favratschen Korps abgehen. Das Hauptquartier soll in Pilica sein. — Das Gerücht von einem in Posen zu haltenden Kongreß wird immer allgemeiner, in dem man versichert, daß die Ankunft der Gesandten der verschiedenen bei den pohlnischen Affairen intereßirten Mächte schon daselbst erwartet werde.

---

## Nachricht.

Das im lezten Wochenblatt angekündigte Scheibenschießen auf hiesiger Hauptschießstatt (wobei der Anfangstag zu bestimmen übersehen worden ist) hat verwichenen Mondtag den 2ten dieses seinen Anfang genommen.

## Feilschaften.

1. In einer angenehmen Lage zu Haidhausen stehet ein neugebautes mitten in dem dazu gehörigen Garten sich befindendes Haus mit 8 bequemen Wohnungen täglich zu verkaufen. Kaufsliebhabere können das Nähere im Zeit. Komt. erfragen.

2. Ein fast neues fein tüchenes karmelitfärbiges Mannskleid, mit Weste und Beinkleid, nebst einer mit Gold gestikten Weste, sind um einen sehr billigen Preis zu verkaufen, und im Zeit. Komt. zu erfragen.

3. Bei mir Endesgesezten ist wiederum zu haben: General Kriegsschauplaz, oder neueste Karte von ganz Frankreich, sammt einem Theil der angränzenden Länder von Deutschland, Ey-

geland, Spanien, Italien, Sardinien, Holland, Niederland, und der Schweiz, nebst den umliegenden Meeren und Inseln. Verlegt bei Artaria et Comp. in Wien. Preis 1 fl. 12 kr.

Mat. Falter, Hof- und Stadt-Musikalienverleger.

4. Im Wasserburgerladen in der Kaufingergaße ist wiederum frisch angekommen und zu haben: das sichere und untrügliche Mittel wider die Gartenameisen, welches sowohl schon im verflossenen, als auch im heurigen Sommer mit so allgemeinen Beifall aufgenommen worden. Noch ist zu bemerken, daß solches auch bei denen Bienenbänken sehr gute Dienste thut, weil das so schädliche Ungeziefer auch den Bienen höchst nachtheilig ist. Es wird keinen Gartenliebhaber gereuen, einen Gebrauch davon gemacht zu haben. Es kostet sammt vorläufigen Gebrauchzettel 20 kr.

5. Ein eiserner Ofen, zum Kochen und Braten tauglich, stehet um billigen Preis zu verkaufen beim Birnbaumbräu über 3 Stiegen vornheraus in der Schwabingergaße.

Versteigerung.

Einem geehrten Publikum wird kundgemacht, daß den 12ten dieses Monats Juni der Kanon. von Pernalische vor dem Neuhauserthor entlegene Garten sammt Gebäuden plus licitando verkauft werde. Die Lizitation nimmt nach Inhalt des gnädigsten Generalmandats vom 24sten Dezember 1781 ihren Anfang um 9 Uhr frühe, und dauert nur bis Mittag um 12 Uhr zum Glotenstreich. Die Liebhabere hierzu belieben also am obbestimmten Tag und Stund in oben bemeldten Garten zu erscheinen, und allda dem Weiteren abzuwarten.

Kurfürstl. Kollegiatstifts-Kapitl zu U. L. Frau allhier.

Avertissements.

1. Es werden ein Paar Knaben oder Mädchen in die Kost zu nehmen gesucht; wobei auch die Mädchen in unterschiedlicher Arbeit können unterrichtet werden; oder wann es auch Kinder mit 4 oder 5 Jahren sind. Das Weitere kann im Zeit. Komt. erfragt werden.

2. Ein Ewiggeld-Kapital pr. 300 fl., welches auf einem hiesigen Bürgershause verschrieben ist, wäre zu transportiren; wer solches abzulösen gedenket, beliebe sich bei unstehender Stelle zu melden. Actum den 3. Juni 1794.

Kurfürstl. vom Magistrat indeß administrirtes Stadtoberrichteramt München.

3. Walburga Kurinn, hochfürstl. freisingisch minderjährige Hofkammerkanzellistens-Tochter, welche mit ihren zwoen Schwestern, Elisabeth, und Katharina, die bereits schon am 2ten September 1791 als Verschwenderinnen ausgeschrieben worden, 333 fl. 20 kr. mithin für ihren Antheil 111 fl. 6 2/3 kr. ererbet; aber hievon schon wirklich 101 fl. 59 kr. durchgejaget, und noch weitere Schulden gemacht hat, wird hiemit als eine liederliche Verschwenderinn, unter der Gewahrnung erkläret, daß alle jene, welche ihr, unter was immer für einen Vorwand, etwas geben oder vorleihen, sich keines amtlichen Beistandes und Hilfe zu gewärtigen haben, sondern ohne weiters werden abgewiesen werden. Freising den 17ten Mai 1794.

Hochfürstl. Hofkanzleramt allda.

Vorladungen.

1. Paul Dänkerl, Leerhäuslers Sohn von Offenstetten hiesigen Hofmarktsgericht, der Bauernarbeit kündig, 21jährigen Alters, hält 5 Schuh 3 Zoll rheinisch, ist als wirklich ausgehobener Kapitulant vor 11 Tagen aus seinem bei dem sogenannten Staindlbauern zu Hörlbach als Bauknecht gehabten Dienst heimlich ohnwissend wohin entwichen, und hat seit solcher Abwesenheit nicht die mindeste Nachricht von seinem Aufenthaltsort an dessen Vater gelangen lassen. In Verfolg der gnädigsten Hofkriegsrathsverordnung vom 6ten Heumonats, und der hierauf erfolgten Instruktion vom 4ten Oktober al. praet. §vo. 14. wird also berühmter Paul Dänkerl mittels dieß vorgeladen, daß er sich bei Vermeidung der Vermögenskonfiskation innerhalb Jahresfrist allhier stellen, und das Weitere gewärtigen solle. Actum den 15ten Mai 1794.

Baron Kreitmayrisches Hofmarktsgericht Offenstetten

Johann Adam Kammermayr, Verwalter.

2. Maria Anna Allaprandinn, gebohrne Eiberinn von Immendorf dießseitiger Herrschaft hat sich vor beiläufig 25 Jahren mit ihrem Ehe-

mann N. Allaprand von hier vorgeblich nach Berlin begeben, seit dem ein Jahr darauf erfolgten Todtfall ihres Ehemanns aber nichts mehr von sich hören lassen; da ihr nun nach Absterben ihrer Baase Anna Maria Nothinn, gewesten Bäuerinn zu Au dies Gerichts ab den herausbezahlten Rükfall pr. 1000 fl., zu ihren Antheil 200 fl. erblich zugefallen sind, so wird obbenannte Allaprandinn oder ihre allenfallsige Leibserben in einem peremptorischen Termin a dato dieß von 3 Monaten hiemit dergestalt vorgeladen, daß, wenn weder sie selbst, noch ihre Deszendenten binnen dieses Termins erscheinen, und allenfalls leztere sich behörig legitimiren werden, vorgedachter Erbsantheil ihren noch lebenden Schwestern gegen Kaution ausgefolgt werden würde. Actum am 27sten Mai 1794.

Reichsfreiherrlich von Gumppenbergisches Herrschaftsgericht Pettmös.

Lizent. J. G. Schirmbäck, Herrschaftspfleger.

3. Joseph Einhauser, Schmieds- und Söldners Sohn von Straßlach, endestehender Hofmarkt ist schon bei 40 Jahre von Hause entfernt, ohne daß man seithero weder von dessen Tod noch Leben mehr etwas in Erfahrung gebracht. Da nun aber dessen Befreunde um Ausfolglassung des diesem Joseph Einhauser ausgemacht väter- und mütterlich- dann angefallen brüderlichen Erbguts, so sich auf 300 fl. belaufet, und unter gerichtlicher Verwahr befindet, das Ansuchen gestellt; als wird anfangs bemeldter Joseph Einhauser, oder dessen allenfallsig eheliche Leibserben hiemit ediktaliter vorgeladen, daß er oder dieselbe sich um so mehr sub Termino 3 Monaten bei hiesigem Hofmarktsgericht stellen, und leztere sich über derer Geburt behörig legitimiren sollen, als man außer dessen nach Verfluß solch peremptorischen Termins dem gestellten Petito statt thun, sohin obiges Erbgut seinen Freunden gegen Kaution verabfolgen lassen würde. Actum den 30sten Mai 1794.

Klosterhofmarktsgericht Schestlarn.

Lizentiat Haslbeck.

4. Der hiesig kurfürstl. Hofkammerrath Titl. Raimund Freiherr von Weittenau, und dessen Fräule Schwester Theresia Freiinn von Weittenau haben bei diesortiger Hauptkassa, und Zinszahlamte drei in den vorhandenen Zinsbüchern auf sie, und deren bereits verstorben sein sollenden Herrn Bruder Max. Freiherrn von Weittenau, gewesenen Kanonikus als gegenwärtig rechtmäßige Besitzer eingetragene, von deren Herrn Vater seligen Titl. Felix Anton Freiherrn von Weittenau, gewesenen kurpfälzischen geheimen Rath, und Landschaftskanzler zu Neuburg an der Donau ererbte, selbem von dessen ebenfallsigen Herrn Vater Joseph Freiherrn von Weittenau zu Ingolstadt gleichfalls erbschaftlich zugefallene, diesem lezteren aber von Ester Katharina, dann Maria Sara Blumarlin in Nürnberg mittels Cession zugekommene, zu 3 Prozent verinteressirt werdende Kapitalien aufliegend, wovon das erste per 400 fl, unter der Zinszeit Lichtmessen anno 1612 vom Theodor Salmuth, kurfürstl. Kanzleiverwandten allhier, das zweite aber per 1000 fl., unter der Zinszeit Trinitatis auch anno 1612 vom Lorenz Ramskopf, kurfürstl. Kastner zu Waldsassen, und das dritte per 500 fl., unter der Zinszeit Thomae Apostoli anno 1615 vom Georg Müller, Pfarrer und Inspektor zu Cham bei einem damals allhier bestandenen landschaftlichen Commissariat angeleget worden ist. Da nun Eingangs erwähnter Raimund Freiherr von Weitenau, und dessen Fräule Schwester um Hinausbezahlung gedachter Kapitalien bei einer kurfürstl hochlöbl. Hofkammer allhier angestanden, und die hiezu erfoderliche gnädigste Begnehmigung bereits, doch einsweil nur auf das lezt gedachte Kapital per 500 fl. beigebracht haben; der Hinausbezahlung aber aus der Ursache noch einiges Hinderniß entgegen stehet, weil die über diese drei Kapitalien vom gemeldten landschaftlichen Commissariat unter vorgesagten Jahren, und Zinsdatis ausgestellte Originalschuldobligationen nebst den Zeßionsbriefen zu Verlust gegangen sein sollen: so wird zur Folge eines von hiesig hochlöblicher Hofkammer unterm 21sten dieß anher erlassenen gnädigsten Dekrets derjenige, welcher vorgemeldte drei Schuldbriefe, und Zeßionen innhaben sollte, hiemit vorgeladen, solche binnen 6 Wochen, vom hinnachgesezten Dato anfangend, bei der kurfürstl. hochlöbl. Hofkammer allhier um so gewisser vorzuzeigen, und mit dem Ankunftstitel sich zu legitimiren, als im widrigen Falle der Besitzer dieser Schuld- und Zeßionsbriefe, wenn selber in diesem gesezt peremtorischen Termine nicht erscheinen sollte, mit solcher Foderung praecludirt, und zu ewigen Zeiten nicht mehr gehört, sohin wiederholte Ka-

pitalien an erbsterlen Freiherrn von Weikenau, und dessen Fräule Schwester, und zwar die berührten 500 fl. gleich nach Verlauf der gesezt 6wochigen Zeitfrist, die übrigen aber nach, und nach gegen Empfangsquittung, und einem besondern Mortifikationsschein hinausbezahlt werden wurden. Amberg den 30sten Mai 1794.

Kurfürstliche Hauptkassa, dann Hof- und Zinszahlamt.

Joseph Danhauser, kurfl. wirkl. Hofkammerrath, und Hauptkasier.

5. Johannes König, lediger Unterthanssohn von Lienlaß gebürtig, befindet sich fast volle 30 Jahre landabwesend, ohne von seinem Aufenthaltsort etwas wissen zu lassen, seine hinterlassene Geschwistrigte aber um Ausfolglassung seines treffenden Erbsantheil bei hiesigen Hofmarktsgerichte nachgesuchet haben. Man will daher ihn Johannes König von Gerichtswegen edictaliter vorgeladen, und zu dem Ende 3 Monat von heut dato an zur Erscheinungsfrist dergestalten festgesezt haben, daß er Johannes König, oder dessen noch lebende Kinder sich in termino praefixo sistiren, den Erbsantheil erheben, oder aber gewärtigen sollen, daß man dessen Erbschafts-Quantum gegen leistender Kaution seinen Geschwistrigten verabfolgen lassen würde. Actum Fuxendorf den 2ten Juni 1794.

Johann Baptist Rausch, v. Fuxendorf u. Lienlaß.

Georg Michael Klier, Gerichtsverwalter.

## Miethschaften.

Auf dem Paradeplaz ist über 2 Stiegen eine ganze, sehr geräumige Wohnung mit 5 Zimmern, Küche, einem Bedientenzimmer zu ebener Erde, Keller und Stallung bis künftigen Michaelis zu vermiethen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

## Dienstsuchender.

Ein junger studirter Mensch, mit schöner Handschrift und guter Empfehlung, welcher schon mehrere Jahre in verschiedenen Kanzleien gedienet hat, wünschet bei einer hohen Herrschaft als Kammerschreiber anzukommen, oder sonst wo einen ihm angemessenen Plaz zu erhalten. D. ü.

## Gefundene und verlorne Sachen.

Ein Dienstboth hat am 3ten dieses einen leinwandenen Anhängsak mit 3 Färberzeichen, und ein weißes Schnupftuch mit 3 fl. einigen Kreuzern verloren; der redliche Finder wird gebetten, solches dem Zeit. Komt. gegen Erkenntlichkeit einzuliefern.

Den 4ten dieses ist in der St. Peterskirche jemand eine Sakuhr mit 2 silbernen und einem braun lakirten Gehäuße entwendet worden, woran der Bügel neu eingelötet, und das Stefft leicht herauszunehmen, auch ein ledernes Uhrbandl mit einem Schlüssel von Meßing befindlich ist. Wem selbe zu Gesichte kommen sollte, der wird ersucht, solches gegen gute Belohnung im Zeit. Komt. anzuzeigen.

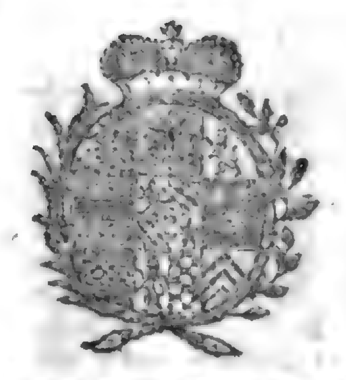
Den 3ten dieses ist ein junger weißer stoshaariger Hund mit einem Strik um den Hals, so noch kein halb Jahr alt, ganz mager, und dessen Schweif gestuzt ist, verloren worden; wem derselbe zugeloffen, der beliebe es im Zeit. Komt. anzuzeigen.

## Musikalische Anzeige.

Bei Macarius Falter, Hof- und Stadt-Musikalienverleger auf dem Rindermarkt, nächst der Post in der Gallmayrischen Behausung im 3ten Stok, ist zu haben:

Gesang bei Charlotte Cordays Urne, fürs Klavier mit willkührlicher Begleitung einer Flöte, Violine, und Violoncell, nebst dem Titelblatt ist ein prächtiger Kupferstich beigelegt, welcher die Urne mit dem Portrait der Ch. Corday darstellt, mit der Aufschrift: Charlotte Corday vertilgte das anarchische Ungeheuer Marat, den 17ten Juli 1793. Preis 1 fl. 36 kr. Die Entführung oder Ritter Karl von Eichenhorst und Fräulein Gertrude von Hochburg, eine Ballade vom Bürger, in Musik und fürs Klavier gesezt vom Zumsteeg. Preis 1 fl. 48 kr. P. Wranizky Concert pr. Violoncelle op. 27. 2 fl. 15 kr. Devienne Concert pr. Flûte Nro. 5. in G. 1 fl. 45 kr. E. Lochner deutsche Lieder beim Klavier zu singen. 3ter Theil. 30 kr. Hoffmann Solo Sonate pr. Violon avec Accomp. 12 kr. Mozart 6 Menuetti mit vollstimmiger Musik aus der Opera die Hochzeit des Figaro. 40 kr. Vanhal 3 Sonates pr. Clavecin op. 18. Livre 1. et 2. jedes 2 fl. 30 kr. J. Haydn Adagio pr. Clavecin Nro. 2. 20 kr.

# Kurfürstlich gnädigst privilegirte



# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronin's Erben.

Dienstag, den 10ten Brachmonat. (Juni.) 1794.


Höchstlandesherrliche Verordnung.

Den auf Flössen und Plätten in und außer Land gehenden ungebrannten Gips ꝛc. betreffend.

Da Se. kurfürstl. Durchlaucht unser allerseits gnädigster Herr Herr, mittels höchsthändigen Reskripts vom 10ten dieß laufenden Monats Mai gnädigst verordnet haben, daß wegen Beförderung des Handels mit ungebranntem Gips und zwar zum Besten des Ackerbaues, anstatt der völligen Aus- und Einfuhrs-Accisbefreiung verstandenen Artikels, die Consummomauth und Accis von nun an mit der Esitomauth- und Accis gleich gestellt „ so folglich vom Zentner sowohl per Consummo als per Esito mehrers nicht als pr. Wasser Ein Kreuzer zwei Pfenning, und zu Lande Ein Kreuzer Mauth- dann durchgängig Ein Kreuzer per Zentner Accis bezahlet werden solle; in Ansehung der mit eben ungebranntem Gips außerlands gehenden Flöß, und Plätten aber, wollen Höchstdieselbe, daß es, wie bei allen mit Handlungs- und Marktsgütern beladenen Flößen, und Schiffen in den Generalverordnungen vom 22. August 1746 §. 900. und vom 26. März 1760 §. 510. verordnet ist, gehalten werden müsse.

Wohingegen wegen jenen Flössen, wodurch der Gips innerlands verführt, und abgesezt wird, jedannoch aber in hiesigen Landen nicht verkauft werden kunnte, die kurfürstl. obere Landesregierung allhier auf die Mauth- und Accisordnung vom 29sten November 1764 §. 21 angewiesen worden.

Die sämmtlich kurfürstl. Mauthämter in Baiern wissen demnach, so viel dieselbe hieraus betrift, auf diese gnädigste Verordnung strictissime gehorsamst zu halten, und das auch dieser höchsten Willensmeinung, von den inklavirten Beisitzern genauest nachgelebt werde, hievon schleunige Kommunikation zu machen, dann dieses Patent der richtig beschehenen Vorweisung halber jeden Orts unterschriebener zur dießortigen Registratur anher einzubefördern. Gegeben zu München den 21sten Mai 1794.

Von
der kurpfalzbaierischen Hofkammer
an
die auch kurfürstl. sämmtliche Mauthämter in Baiern also ergangen.

Sekretair Joan.

Meisenheim, vom 29. Mai. Unser durchlauchtigster Herzog hat auf die Befreiung unserer Gegenden von den Franzosen schon folgende Vorkehrungen gemacht, welche von Höchstdessen landesväterlicher Fürsorge für seine Staaten einen neuen Beweis geben. Gleich, nachdem die Franzosen bis hinter Zweibrüken vertrieben worden, ließ der Herzog die Oberbeamten aus Homburg und Zweibrüken von ihrer Flucht auf ihre Stationen zurükgehen; Höchstdieselbe gaben selbigen beträchtliche Geldsummen mit, um den Unterthanen dieser Oberämter, welche ganz besonders gelitten haben, zur Wiederherstellung ihres ruinirten Viehstandes damit auszuhelfen, nebstdem aber eine starke Quantität Brodfrüchte zusammenkaufen, um solche unter jene Verunglükte auszutheilen. — Die Beifuhren zu hiesigem Proviantmagazin gehen Tag und Nacht außerordentlich stark; noch stärker aber die Transporten daraus, an die vorwärtigen Korps der Armee. Alles dieses läßt vermuthen, daß von Seiten der deutschen Sieger bei Kaiserslautern ein neu-

wichtiger Coup bald ausgeführt werden solle. Was diese Vermuthung bestärkt, ist der Umstand, daß die kön. preuß. Feldbäkereien von allen Seiten vorwärts nach der Saar zu, theils hier durch, theils auch über Kirn, Oberstein ꝛc. gehen. Noch heute paßirten viele Oefen und anderes Feldbäkereigeräthe hier durch auf Wägen geladen, deren Vorspann wenigstens 300 Pferde betrug.

Karlsruhe, vom 27sten Mai. Unter den kürzlich aus Frankreich gekommenen Personen hat man den Herrn Marquis von Puivalai, Deputirten bei der ersten Versammlung von dem Adel zu Berri, bemerkt: er war schon im Jahre 1791 emigrirt, und gieng seit dieser Zeit wieder nach Frankreich zurük, um nach seinen Gütern zu sehen: nun aber, da die Güter, welche man besizt, nur eine Ursache mehr zur Guillotine werden, fand er für besser sein Eigenthum zu verlassen und sein Leben zu sichern; es both sich eben auch Gelegenheit dar, zum zweitenmale dieses unglükliche Land zu verlassen. Ein merkwürdiger Umstand seiner Auswanderung ist, daß ein Unbekannter, welcher seine Absicht vermuthete, ihm zu Paris einen Passeport und eine Börse von 100 Louis überbrachte. Er erzählt, daß sich zu Paris noch eine Menge orthodoxer Priester befinde, welche in Sanskulottenkleidung den zum Tod Verurtheilten beistehen, sie auf das Schaffot begleiten, ihnen geistliche Hilfe leisten, und daß nichts dem Eifer und Muth dieser Diener der Religion gleiche. Er sezt hinzu, daß man zu Paris die großen Ereigniße schon 15 Tage voraus wisse; so hatte man den Tod der Madame Elisabeth einige Wochen vor ihrer Erscheinung bei dem Revolutionstribunal als gewiß angekündet. Einige Tage nach ihrem Tode sagte man in Paris, daß die königliche Prinzeß bald das nämliche Schiksal haben werde.

**Niederrhein.** Lüttich, vom 1sten Juni. Ein heut früh hier eingetroffener Kourier hat die Nachricht überbracht, daß sich die Franzosen gegen Dinant zurükgezogen, zuvor aber Marche und die umliegenden Gegenden geplündert haben. Ihre Absichten sind noch unbekannt. Einige behaupten, daß sie Willens sind, die Belagerung von Namur vorzunehmen. Andere glauben, daß sie den Weg nach Givet einschlagen, und sich von da gegen die Sambre schwenken wollen. Vielleicht sind wir hier noch 4 bis 5 Tage in den nämlichen zweifelhaften Umständen. — Noch gestern Abend sind 150 bewafnete Emigrirte hier eingetroffen.

Wien, vom 4ten Juni. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Se. k. k. Maj. haben die Feldmarschallieutenante, Olivier Graf von Wallis, und Baron Alvinzy, zu Dero Generalfeldzeugmeistern und die Feldmarschallieutenante Baron Blankenstein und Fürst Waldek zu Dero Generalen der Kavallerie zu ernennen allergnädigst geruhet. — Gestern ist der von Sr. Majestät dem Kaiser als Kourier hieher geschikte Flügeladjutant, Major Graf Grüne, unter Vorreitung 24 blasender Postillione und im Gefolge 4 k. k. Postoffiziere hier in Wien eingeritten, um Sr. königl. Hoheit dem Erzherzoge Leopold die vorläufige erfreuliche Nachricht über den am 24. Mai durch das Korps des Feldzeugmeister, Grafen von Kaunitz, auf den Anhöhen von Erquelines und bei Fontaine l'Eveque erfochtenen Sieg zu überbringen, worauf derselbe nach dem genommenen gewöhnlichen Zuge sich zu dem Hofkriegsrathspräsidenten begab. — An freiwilligen Kriegsbeiträgen sind neuerdings eingegangen 17,312 fl.

**Oesterreichische Niederlande.** Brüssel, vom 31. Mai. Heut sind Se. königl. Hoheit der Erzherzog Joseph von der Armee hier zurük angekommen. Man erwartet auch bis Morgen Abends Se. Maj. den Kaiser, welcher nach einigen Tagen, wie man sagt, mit seinem durchl. Bruder zur Rheinarmee abgehen wird. — Seit dem man weiß, daß von der Hauptarmee ein beträchtliches Korps an die Sambre abgegangen ist, haben sich unsere Besorgniße zerstreuet. Die Franzosen haben sich gestern und diesen Morgen bei Gousselies sehen lassen, und es scheint, ihre Absicht seie, Charleroi zu bombardiren; allein die Garnison dieser Stadt ist ansehnlich genug, so wie die Observationsarmee, um allen weiteren feindlichen Versuch zu vereiteln.

**Italien.** Turin, vom 21. Mai. Das Kollegiatstift der Stadt Cuneo hat Sr. Majestät 216 Unzen Silber, und das St. Klara Kloster daselbst 166 Unzen als einen freiwilligen Kriegsbeitrag überschikt. — Durch ein Edikt vom 9ten Mai werden alle waffenfähige Unterthanen des Reichs aufgebothen, sich zum Marsch gegen den Feind in Bereitschaft zu halten. Jeder muß sich mit einem Feuergewehr oder anderen Waffen, mit Munition und Proviant auf 4 Tage selbst versehen. Soll die Expedition länger dauern, so

wird für beide leztere Artikel von der öffentlichen Verwaltung gesorgt werden.

Alexandria, vom 15. Mai. Diesen Morgen sind hier zwei Genueser arretirt worden, welche verschiedene Briefe an die französische Kommissarien in Nizza, dann einen genauen Kantonirungsplan unserer ganzen Armee sammt der ausführlichen Zahl der Truppen bei sich hatten.

Genua, vom 24. Mai. Der hiesige franz. Minister hat auf Befehl der Konvention allen hier befindlichen französischen Seeleuten angedeutet, daß sie sich bei 2jähriger Galeerenstrafe eiligst nach Toulon zu verfügen hätten, wo eine Nationaleskadre ausgerüstet wird, die nächstens unter Segel gehen soll.

Bononnien, vom 27sten Mai. In hiesiger Zeitung lieset man folgende zwei Artikel: Barcellona, vom 13. Mai. Obgleich das spanische Heer in Roussillon am 30. April und 1. Mai sehr stark gelitten hat, so steht es jezt verstärkt in seinem Hauptquartier zu Figueras ohne einige Furcht vor dem Feind. Dieser war zwar durch seine Siege muthig genug Colliuvre anzufallen, wurde aber so derb abgewiesen, daß er mehr als 6000 Mann verlor. Zu Port Vendres wurde er von den Bauern vertrieben, die sich täglich vermehren und auf das Glokenzeichen ein starkes Korps ausmachen. — Cadix, vom 29sten April. In hiesigem Hafen werden 5 neue Linienschiffe ausgerüstet, deren Bestimmung noch unbekannt ist. Ein anderes mit Artillerie und allen erforderlichem Kriegsgeräthe versehen steht bereit mit dem ersten guten Wind nach Barcellona abzusegeln.

Livorno, vom 28. Mai. Am 25. ist eine englische Fregatte aus Korsika allhier angekommen, welche versichert, daß Bastia am 21sten kapitulirt, und die Engländer am 22sten im Namen Sr. Großbrittanischen Majestät davon Besiz genommen haben. Ministerielle Nachrichten sind noch keine angekommen. Die 2400 Mann starke Garnison zog mit allen militairischen Ehrenzeichen ab; strekte dann das Gewehr, und wird nach Toulon gegen Auswechslung eben so vieler gefangener Engländer oder Koalisirten geschikt. Der Plaz wurde Anfangs von mehr als 5000 Mann vertheidiget, die aber bei Uebergabe des Plazes bis unter die Hälfte zusammengeschmolzen waren. Die englische Kommandanten haben den 8. Juni festgesezt, an welchem ein Landtag gehalten und von den Ständen in Berathschlagung gezogen werden soll, ob sie die englische Konstitution annehmen, oder die korsische beibehalten wollen. Beides wird ihnen freigestellt. — Der Kapitain eines hier angekommenen venetianischen Schiffes erzählt, daß er bei den hierischen Inseln von einer englischen Kriegsfregatte seie durchsucht worden, und daß die dort kreuzende brittische Eskadre 5 Fregatten und 10 Linienschiffe stark seie, worunter eines von 100 Kanonen. Ferner versichert er, daß aus den spanischen Häfen eine starke Eskadre ausgelaufen seie, an die Küsten der Provence und des Genuesischen zu gehen.

## Frankreich.

Paris, vom 26sten Mai. Die Sektionsgesellschaften sind nun fast ganz aufgelöset. Die Jakobiner allein sezen ihre Versammlungen fort. Man verlieset darinn die Korrespondenz der verbrüderten Gesellschaften, oder Nachrichten von den Armeen, die aber selten richtig sind. — Die Nationalkonvention versammelt sich nur mehr wegen der Form; die Deputirte gehen so lang ganz stillschweigend hinter dem Vorhang spazieren, bis ein Mitglied des Heilsausschußes die Sizung eröffnet; dann sezen sie sich, und erheben sich abwechslungsweise, um die vorgelegten Dekrete gutzuheißen, oder die Nachrichten zu beklatschen, die man ihnen mittheilt. Alle sind unzufrieden, und warten nur auf eine Gelegenheit, sich der Tiranei zu entledigen. Ueberhaupt kann man im Taumel, der sich aller unserer Sinnen bemächtigt hat, nicht begreifen, wie wir uns mit desto größeren Schritten der Sklaverei nähern, je mehr Blut um Erlangung der Freiheit vergossen wird. — Zu Ende der gestrigen Konventssizung beschwerte sich Barrere im Namen des Heilsausschußes, daß zwei Journalisten eine Note der geheimen Agenten des Ausschußes, die im Auslande verstreuet sind, auf eine Art geliefert hätten, daß man glauben könnte, sie seie nur ein Theil der Rede des Berichterstatters. Ich aber, sagte er, habe sie auf folgende Weise vorgelesen: „Ich will nochmal wiederholen, daß die Ausschüße alle Wachsamkeit anwenden müssen, die von London aus gegen sie selbst und vorzüglich gegen Roberspierre geleitete Komplots zu vernichten. Pitt verschwendet all sein Gold zu diesem Zwek; er sieht die Einsezung der revolutionairen Regierung, die er doch bei anderer Gelegenheit selbst lobt, mit Unwillen an. Denn er drükt sich gegen einen seiner Korrespondenten so aus: „Wir fürchten den Einfluß Ro„berspierre's stark. Je mehr die französische re-

„publikanische Regierung, sagt der Minister, kon„zentrirt sein wird, desto mehrere Kräften er„langt sie, und es wird immer schwerer, sie zu „vernichten.„ Also hat man ein Mitglied des Ausschußes isolirt, gleichsam im gehäßigen Licht dargestellt, die Miene angenommen, als wollte man die Regierung auf das Haupt eines einzigen Mitgliedes wälzen, da sie doch auf allen Mitgliedern des Ausschußes ruhet. Man könnte daraus die gefährlichsten Irrthümer folgern: man könnte folgern, daß die Konvention nicht mehr existire, nichts mehr sele, daß die Armeen nur mehr für einen einzigen Mann stritten, dem wir doch mehr Gerechtigkeit schuldig sind; dieser Mann ist rein und, weil die brittische Regierung wohl weiß, daß er die Festsezung der Republik will, darum fürchtet sie ihn und biethet allen Kräften gegen ihn auf. Der Ausschuß ersucht sie daher, den erneuerten Druk des Bulletin mit den von mir gemachten Beobachtungen anzubefehlen.„ — Dieses Ansuchen wurde dekretirt. Dann versprach Barere, den künftigen Tag weiteren Bericht über die Versuche gegen Roberspierre's Leben abzustatten. (Die Nachrichten aus Paris vom 27. und 28. sind ausgeblieben, und es ist zu vermuthen, daß wichtige Ereignisse zeitigen, welche große Veränderungen in Frankreich hervorbringen werden.) — Am 6. Mai ist der General Augereau über Costorgne und des Horts in Spanien eingedrungen, hat die Spanier bei St. Lorenz geschlagen, und von diesem Ort und der eine halbe Meile davon entlegenen Bomben- und Kugelgießerei Besiz genommen. Diese Gießerei soll sechs Millionen gekostet haben.

**Schweden. Stockholm, vom 23. Mai.** Der 9te und 10te Bogen der Protokolle des Hofgerichts enthalten das Verhör des Staatssekretairs Frank vom 11. Februar, in Anleitung von Armfelts Briefen an ihn, und eines Briefes vom 27. Dezember von Frank an Armfelt. Frank konnte nicht läugnen, den ganzen Briefwechsel zwischen Armfelt und seinen hiesigen Freunden besorgt zu haben, in der Meinung, daß solcher nichts für den Staat gefährliches enthalte. Seine Warnungen an die Fräulein Rudenskield, vorsichtig in ihren Briefen zu sein, im Fall solche in fremde Hände fallen sollten, gründete er auf die Vermuthung, daß selbige Herzensangelegenheiten enthalten, von denen man nicht wolle, daß sie in die Hände eines dritten gerathen sollten. — Nächstens werden alle in Neapel gefundene Briefe mit den übrigen Aktenstüken gedrukt im Publikum erscheinen. Drei Drukereien sind über 8 Tage schon damit beschäftigt. Die mehrsten Briefe sind von der Beschaffenheit, daß besonders Ehrensträhm sich fast in jeder Zeile sein Todesurtheil geschrieben. — Ein Preis von 3000 Dukaten ist auf den Baron Armfelt gesezt. — Die Beiträge zur Vertheidigung der Neutralität sind auf dem platten Lande sehr bedeutend. In den südlichen Provinzen giebt es Bauernhöfe, welche 3 bis 400 Speziesthaler geben. Hier sind schon über 80,000 Reichsthaler gesammelt worden. — Unser Hof hat eine in französischer Sprache abgefaßte Deklaration an den neapolitanischen Hof in Betreff des Barons von Armfelt durch den Druk bekannt machen lassen, worinn er seine Verwunderung zu erkennen giebt, daß der gedachte Hof den schwedischen Reklamationen zur Auslieferung des Barons Armfelt an die schwedische Agenten kein Gehör gegeben, welche leztere, ob sie gleich gesezmäßig konstituirt, und mit Pässen von dem schwedischen Minister, Piranesi, versehen gewesen, dennoch verschiedene Verhöre haben ausstehen müssen. Se. schwedische Maj. hoffen noch, daß Se. sizilianische Maj. nicht darauf beharren werden, einer rechtmäßigen Reklamation kein Gehör zu geben ꝛc — Aus dieser Deklaration scheint zu erhellen, daß sich der Baron von Armfelt noch zu Neapel befindet. — Bei Gelegenheit der zwischen unserm und dem dännischen Hofe geschlossenen Konvention hat der Graf von Bernstorff von unserm Könige eine reiche mit Diamanten besezte Dose, und der Baron von Stael das gewöhnliche Präsent der Ambassadeurs, nämlich 3000 Rthlr., zum Geschenk erhalten.

## Kurzgefaßte Nachricht.

Der an dem Füreder Sauerbrunn angestellte Physikus, Joseph Oesterreicher, hat daselbst eine Gattung Wundersalzes entdekt, welches dem künstlich bereiteten Glauberischen Salz in allem gleich kömmt, ebendieselben Wirkungen macht, und von der kön. Universität in Pest für bewährt und anwendbar befunden worden ist.

---

Die am Sonnabend Abends Ausgegebene Beilage zum Anhang der Münchner Zitung Nro. LXXXIX. wird denen auswärtigen Herren Abonenten der heutigen Zeitung beigelegt.

# Kurfürstlich gnädigst privilegirte Münchner-Zeitung.



Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Donnerstag, den 12ten Brachmonat. (Juni.) 1794.


**Gallizien**, vom 16. Mai. Mit Briefen aus Warschau vom 21. Mai hat man die Nachricht erhalten, daß dem harten Schiksale des Ozarowski, Ankwicz, Zabiello, und der beiden Brüder Kossakowski, auch 3 andere vornehme Personen, nämlich der Fürstbischof von Wilna, Herr Massalski, der Bischof von Chelm, Skarzynski, und der Fürst Zetwertynski, unterliegen mußten. Sie wurden ebenfalls mit dem Strange hingerichtet, nachdem man sie gerichtlich und ganz einstimmig des Hochverraths und der Annehmung rußischer Pensionen überwiesen hatte. Lezteres hat man in den Schriften des rußischen Oberbefehlshabers, Baron von Igelström, entdekt. So sind auch die Grafen Plater und Tengowotski, und die Gräfinn Rytelska nebst ihrer Schwester, welche als Freundinnen des Grafen von Ankwicz die Schriften desselben und viele rußische Gelder bei sich aufbewahrten, gefangen gesezt. — Heute ist die zuverläßige Nachricht eingegangen, daß Kosziuško den Artikel, welcher in dem Litthauischen Universale eingerükt ist, als wenn die Franzosen der pohlnischen Nation Beistand versprochen hätten, förmlich widerlegt, und diejenigen für Verräther des Landes erkläret habe, die dergleichen falsche Gerüchte unter dem Volke zu verbreiten suchen; denn ihre Absicht ist, den unzufriedenen Theil der Litthauer zur Bestreitung des gegenwärtigen Bundes anzureizen, und die Wohldenkenden durch diese falsche Vorstellung muthlos zu machen, unter dem Vorwande, daß ein solches Verständniß mit den Franzosen der pohlnischen Nation höchst schädlich werden müßte. Nein, der Endzwek unserer dermaligen Revolution ist, bloß die Verfassung vom 3. Mai 1791 herzustellen, und den Wohlstand des ganzen Staates zu gründen, ohne uns in eine verabscheuungswürdige Verbindung mit den Jakobinern einzulassen, vor deren Wuth weder Vermögen, noch Leben gesichert ist. Dieses ist der Hauptinhalt der Erklärung. Sie ist gedrukt. Die Urheber dieses Artikels in dem litthanischen Universale werden nun aufgesucht, und dem Ausschuße der Sicherheit überliefert.

**Oesterreichische Niederlande. Brüßel**, vom 3. Juni. Se. Maj. der Kaiser hat gestern sein Hauptquartier zu Gennape, 5 Meilen von hier, aufgeschlagen, und heut um 2 Uhr fruh in 4 Kolonnen die französische Armee angegriffen, welche nach einem Streit von einigen Stunden gänzlich geschlagen worden. Der Feind ließ 8000 Todte auf dem Schlachtfelde; 5000 Mann streckten die Waffen und wurden zu Gefangenen gemacht. Die Tropheen des Sieges bestehen in 28 Kanonen und einem Theil der feindlichen Bagage. So lauten die ersten Nachrichten, die uns davon zugekommen sind; unsere Kavallerie war noch in Verfolgung der Flüchtlinge begriffen, die schwerlich über die Sambre werden zurükkommen können, wenn, wie man versichert, eine unserer Kolonnen noch in Zeiten über diesen Fluß hat gehen können, um alle Art eines Rükzugs abzuschneiden. Eine diesen Abend um 8 Uhr ausgegebene ausserordentliche Beilage zur hiesigen Zeitung meldet darüber folgendes: „Zwei nacheinander diesen Morgen von Gosselies abgeschikten Staffetten haben uns die angenehme Nachricht überbracht, daß die alliirte Armee unter dem Oberkommando Sr. Maj. des Kaisers heut mit Anbruch des Tags die Franzosen in ihren Stellungen diesseits der Sambre angegriffen, und nach einer Schlacht von etlichen Stunden geschlagen, in eine vollkommene Unordnung gebracht, und Charleroi gänzlich entsezt habe: ein um halb 12 Uhr Mittags von Charleroi abgeschikter Kourier bestättigt diese Nachrichten, und sezt hinzu, daß der von unsern Truppen auf allen Seiten gedrükte Feind in Unordnung der Sambre zueilte. So lauten die ersten Nachrichten dieser Affaire, welche ohne Zweifel die erfreulichsten Resultate nach sich ziehen wird.„ — Vor einigen Tagen

haben die Stände von Brabant eine Deputation an Se. Maj. den Kaiser abgeschikt; dieser Fürst voll von Güte bezeigte selber tausendfache Achtung, und antwortete mit folgenden Worten: **Meine Herren, man hat umsonst zu Brüßel einen feindlichen Einfall gefürchtet; man hätte sich erinnern sollen, daß ich mit meinen braven Armeen für die Wohlfahrt, nicht nur allein dieser Stadt, sondern ganz Belgiens, wache: inzwischen versichern Sie die Stände und die Einwohner von Brüßel, daß von hier aus in einigen Ta en alles werde ruhig sein.** Diese liebvolle Rede hat dem Monarchen alle Herzen auf immer gewonnen. — Jezt scheint es sicher zu sein, daß Se. Maj. der Kaiser, nachdem er die Franzosen von unserem Gebiet werde vertrieben haben, nach Wien zurükkehren werde, um den Kabinetsoperationen näher zu sein, welche durch die schrekliche Progressen, die der Aufstand in Pohlen macht, eine sehr thätige Wendung nehmen. — Den Tiranen, welche das unglükliche Frankreich mit einer eisenen Ruthe regieren, hat man es zu verdanken, daß dieser schon so grausame Krieg einen neuen Grad der Grausamkeit erhält. Das barbarische Dekret, welches der Diktator Roberspierre bei der Konvention bewirkte, und das die Massakre aller Engländer und Hanoveraner gebiethet, welche in französische Gefangenschaft kommen; dieses Drekret verursacht grausame Repressalien, wodurch die Ohnehosen mehr als die Alliirten verlieren werden, durch die Zahl nämlich der Gefangenen, die man ihnen täglich abnimmt: was liegt aber Roberspierre daran, ob 100 000 Unglükliche mehr oder weniger massakrirt werden, wenn nur sein Haß und Rache gesättigt sind?

**Italien.** **Turin, vom 28. Mai.** Nachdem man durch göttliche Barmherzigkeit die schreklichste Verschwörung entdekt hat, die dahin zielte, alle Ordnung, Unterwürfigkeit, Sicherheit und Ruhe dieser Hauptstadt zu stöhren, so erschien am 25. dieß ein königl. Patent, wodurch 11 der ersten Staatsbedienten erneunt werden, die ganze Verschwörung zu untersuchen und nach den Gesezen die Schuldige zu bestrafen. — Zur nämlichen Zeit verordnete unser Erzbischof eine feierliche dreitägige Andacht, die am 26. mit einer Fasten anfieng, Gott für die glükliche Entdekung dieser Verschwörung zu danken: der Zulauf des Volks in allen Kirchen war außerordentlich stark. — Durch ein königl. Edikt vom 20. Mai werden alle geheime Zusammenkünften und Versammlungen, welche Benennung sie immer haben mögen, und sogar die Casini und theatralische Vorstellungen nach Sonnenuntergang verbothen. — Durch ein Manifest von Seiten des Gouvernements dieser Hauptstadt ist allen Einwohnern gebothen, in Zeit von 5 Tagen ihre besizende Waffen anzuzeigen. — Nach der Entdekung der Verschwörung sah man vieles baares Geld wieder erscheinen, das man vielleicht absichtlich verborgen hielt, um damit ohne Verlust Papiergeld einzuwechseln; und um die Zirkulation des baaren Geldes noch mehr zu erleichtern, lassen Se. Maj. noch 4 Millionen Liren und halbe Liren schlagen. — Von Kriegsvorfällen sind keine Nachrichten eingegangen, weil der neulich erst gefallene Schnee die Franzosen zwang, alle eroberte Anhöhen und sogar auch das Fort Mirabocco wieder zu verlassen.

**Rom, vom 30. Mai.** Gestern fruh, nachdem Se. Heiligkeit den feierlichen Funktionen in der sixtinischen Kapelle beigewohnt hatten, zeigten Sie sich auf der großen Altane des Vatikans dem unzähligen Volk und ertheilten demselben den dreifachen Segen. Bei dieser Gelegenheit nahmen auch unsere Truppen auf dem St. Petersplaz mit allgemeiner Zufriedenheit ihre öffentliche Waffenübungen vor. — Um den göttlichen Beistand in den jezigen Umständen Europens anzuflehen, haben Se. Heiligkeit in 3 hiesigen Kirchen dreitägige Andachten angeordnet. Zu Bälde wird auch ein heil. Jubileum für die ganze Pfingstwoche bekannt gemacht werden.

Neapel, vom 27. Mai. Vor einigen Tagen haben Se. Maj. der König das schon 10,000 Mann starke Lager zu Seßa in Augenschein genommen. — In der Nacht vom 20sten zum 21sten ist unsere Eskadre von 3 Schiffen, 4 Fregatten, 3 Korvetten, und 5 Galeeren unter gutem Winde von hier abgesegelt. — Se. Maj. haben durch Dero ersten Minister, Ritter Acton, an den hiesigen Kardinal Erzbischof folgende Depesche erlassen: „Durchdrungen von Schmerz und Abscheu des gräulichen kirchenräuberischen Verbrechens der beleidigten göttlichen Majestät gegen die Religion und ihre heilige Geheimnisse von dem verruchten Tomaso d' Amato in der Kirche del Carmine währendem heiligen Meßopfer, wünschen Se. Maj. dieses Verbrechen durch Handlungen der Frömmigkeit und Andacht wieder einigermaßen zu tilgen, und wollen daher, daß in allen Kirchen der Hauptstadt dreitägige Andachten angestellt werden, den gerechten Zorn

zu besänftigen, den eine so verfluchte Mißhandlung verdient hat, und durch öffentliche Gebethe die der Kirche und den heiligsten Geheimnissen unserer Religion zugefügte Unbild zu ersezen. Ich theile dieses im Namen des Königs Euer Eminenz mit, um nach dem gerechten und frommen Verlangen des Souverains die benöthigten Anstalten treffen zu können.„

**Frankreich.** **Paris,** vom 30sten Mai. Die Konventssizung vom 26. füllten ganz ein Bericht des Barrere und eine Rede des Roberspierre in Bezug auf den versuchten Mord des lezteren aus. Allzeit müßen die Engländer und Herr Pitt die Anstifter solcher Morde sein: denn es ist unmöglich, daß ein Franzos auch nur den geringsten Grund hätte, dem Roberspierre das Leben zu rauben, der nie eine Person beleidiget hat. Die Zuhörer waren ohne Zweifel begierig, den Schluß dieser Reden zu vernehmen. Barrere machte den seinigen mit einer Ablesung einer Addresse an die Armeen gegen Herrn Pitt und die Engländer und durch ein Dekret, welches gebiethet, daß man keinen Engländer oder Hannoveraner mehr zu Gefangenen machen soll. Die Rede des Roberspierre endigte sich mit langem Beifallklatschen, übrigens aber folgte auch nichts anderes daraus. Dieses war das Ende des Auftritts, dessen Schluß das Publikum mit einer grausamen Ungewißheit erwartete. Der Bericht des Barrere both sehr wunderliche Dinge dar, davon folgendes ein Auszug ist: „Den 4. Prairial (23. Mai.) gegen 9 Uhr Abends kam ein Mädchen von 20 Jahren in das Haus des Bürger Duplai, bei welchem Roberspierre wohnt, und verlangte ihn zu sprechen. Auf die Antwort, er seie nicht zu Hause, sagte sie mit Insolenz: „Es ist wunderbar, daß er als öffentlicher Funktionair nicht zu Hause ist; als öffentlicher Funktionair ist er verbunden allen jenen zu antworten, die zu ihm kommen.„ Dieser insolente Ton erregte Vermuthungen, man arretirte sie und führte sie zu dem Heilsausschuß. Auf dem Wege sagte sie zu ihren Führern, daß man bei der vorigen Regierung, da man einen König hatte, sogleich zu ihm kommen konnte; daß sie ihr Blut vergießen wollte, wieder einen König zu haben. Als sie bei dem Ausschuß ankam, wurde sogleich ein Verhör vorgenommen; sie sagte, sie nenne sich Cecilia Regnault, seie 20 Jahr alt und die Tochter eines hiesigen Papierhändlers. Auf die Frage, warum sie zu Roberspierre gegangen seie, antwortete sie: ihn zu sprechen. Was sie mit ihm sprechen wollte? Nach Umständen. Ob sie den Roberspierre kenne? Nein. Warum sie ihn sehen wollte? Um zu sehen, ob er mir anständig seie. Was sie dadurch verstünde? Das geht euch nicht an. Ob sie gesagt habe, daß Roberspierre als öffentlicher Funktionair verbunden seie, allen zu antworten, die zu ihm kämen? Ja. Ob sie gesagt, daß sie ihr Blut vergießen wollte, um einen König zu haben? Ja. Ob sie noch bei dieser Erklärung verbleibe? Denn ihr seid 50,000 Tiranen, und ich gieng zu Roberspierre, zu sehen, wie ein Tiran aussehe. Man las ihr ihre Aussagen nochmal vor, und sie bestättigte sie, unterzeichnete sie aber nicht, sondern sagte, sie unterzeichne niemals. Das Mädchen Regnault hatte einen Pak bei sich, worinn sich eine vollkommene Frauenzimmerkleidung befand; man fragte, warum sie diesen Pak bei sich habe? Sie antwortete, damit sie in dem Ort, wohin man sie führen würde, eine Wäsche zur Abwechslung habe. Was sie unter diesem Ort verstünde? Das Gefängniß, um von da zur Guillotine zu gehen. Man fand bei ihr zwei Messer, worüber man sie befragte, welchen Gebrauch sie davon habe machen wollen; sie antwortete, daß sie damit keinem Menschen habe ein Uebel zufügen wollen.„ — Die Konventsizungen vom 27. 28 und 29sten enthielten nichts wichtiges und haben jede keine Stunde gedauert. — Unter den dieser Tagen Guillotinirten befindet sich der berüchtigte Jourdan von Avignon.

**Großbrittanien.** **London,** vom 30sten Mai. Wir haben die angenehme Bestättigung der gnädigen Aufnahme des Lord Macartney von Seite des chinesischen Kaisers zu Pekin erhalten. Gegen Mitte des lezten Juniusmonats kam dieser Gesandte zu Macao und darauf zu Limpe auf der Küste von China an. Sobald er an diesem Plaz eintraff, begaben sich 2 Mandarinen der ersten Ordnung zu ihm, ihn wegen seiner glüklichen Ankunft im Namen des Kaisers zu komplimentiren. Nach dieser Visite bestieg Lord Macartney mit seiner ganzen Zivil- und Militairsuite auf Fahrzeugen den Fluß bis zur Hauptstadt, wo dieser Herr zum Kaiser geführt wurde, der ihn mit dem ausgezeichnetsten Respekt empfieng, und zu seiner Linken niedersezen ließ. Die prächtigen und seltenen Geschenke wurden mit vielem Vergnügen angenommen, und die Gesandtschaft

mit der günstigsten Hoffnung für Großbrittanien eröffnet. — Die Regirung fahrt in ihrer Wachsamkeit fort, um allen ungesezmäßigen Gesellschaften ein Ende zu machen: täglich werden verdächtige Personen arretirt; der geheime Rath beschäftigt sich unaufhörlich mit ihren Verhören, und gestern wurden wieder 5 des Hochverraths Angeklagte nach Newgate gebracht. — In der Grafschaft Cevan in Irland entstund zwischen den sogenannten Vertheidigern und Nichtkonformisten ein ernsthafter Tumult. Das Militair wollte sich ins Mittel legen, wurde überwunden, und die Folge waren hizige Scharmüzel von beiden Seiten, worinn mehr als 120 getödet und bleßirt wurden, so wie der Ort verbrennt. Die also im Tumult ihr Leben nicht verloren, fanden ihr Schiksal im Brand.

**Spanien.** Barcellona, vom 9ten Mai. Nach den am 27sten und 28sten April von unsern Truppen errungenen Vortheilen änderte sich am 30. die Szene, und wir mußten der Uebermacht des Feindes von 90,000 Mann weichen, nachdem wir unsere Sachen in Sicherheit gebracht und die Werker verdorben hatten. Verstärkt bis auf 40,000 Mann giengen unsere Truppen am 2. dieß dem Feind entgegen und griffen ihn mit solchem Muth an, daß die konventionelle Armee ganz zerrüttet in Unordnung fliehen mußte. Wir erbeuteten das ganze Lager, Kanonen, Bagage und einen Theil der Kasse. Man versichert, der Feind habe in dieser Aktion 18 bis 20,000 Mann, ohne die Gefangenen zu rechnen, verloren.

**Pohlen.** Warschau, vom 21sten Mai. Nach dem Wunsche des Königs sind jezt 14 Bürger zu Adjutanten Sr. Majestät ernannt. Von denselben müssen sich täglich 2 auf dem Schlosse einfinden. Sie sind verpflichtet, den König allenthalben zu begleiten. Von dieser Verpflichtung kann sie nichts befreien, als Krankheit. So oft ein Adjutant seinen Obliegenheiten kein Genüge leistet, wird er in 100 Gulden Strafe genommen. Der provisorische Rath zu Warschau hat bei harter Gefängnißstrafe verbothen, daß niemand innerhalb des Bezirks von 4 Meilen um Warschau, Vieh oder andere Lebensmittel aufkaufen soll. Den 18ten dieses wurden der Graf Unruh, der Postdirektor Sartorius, der Advokat Wülfers, und der Probst in der Vorstadt Prag, Herr Mokomolec, in Arrestationsstand gesezt.

## Vermischte Nachrichten.

Neurußland, oder die bei der lezten Theilung erworbenen pohlnischen Provinzen sind gegen Gallizien und die Bukowine ganz gesperrt, und es wird weder Vieh noch irgend etwas von Lebensmitteln heraus gelassen. — Noch immer entweichen pohlnische Regimenter welche in rußischen Diensten stehen; 4 sind bereits in Olyka angekommen, und 7000 Mann werden dort ehestens erwartet. — Von dem königl. preußischen Fuselierbataillon von Oswald haben die Pohlen einen Gefangenen bekommen, welchem sie die Fußsohlen aufgeschnitten, ihn nakend ausgezogen, und so zum Zeitvertreib nach ihm geschossen. — Der Kurfürst zu Köln hat als Hoch- und Deutschmeister seine deutsche Ordensritter, welche die statutenmäßige Feldzüge noch nicht gemacht haben, aufgefodert, bei fortdauerndem Reichskriege gegen Frankreich dieser aufhabenden Verbindlichkeit das schuldige Genüge zu leisten.

---



---

## Erratum.

Im Zeitungsblatt Nro. 73 dd. 9ten Mai wurde ein bei Herrn J. Rockher und And. Dall'Armi allhier von Reichenhall eingegangener freiwilliger Beitrag zum Besten der am Rhein stehenden kurpfalzbaierischen Truppen 135 fl. 6 kr. aus einem Versehen, als von Rosenheim eingegangen, angezeigt, welchen Irrthum man hiemit anzeigen will.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



# Münchner Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Kronin's Erben.

Freitag, den 13ten Brachmonat (Juni.) 1794.

**Niederrhein.** Lüttich, vom 1. Juni. Der Herr Baron von Malding, Offizier bei den Vorposten, berichtete unter dem 31. Mai Sr. Durchl. dem Prinzen Ferdinand von Würtemberg folgenden Vorfall: Ich vernahm von den Einwohnern von Marche, daß aus der Gegend von St. Hubert ein Konvoi von 2000 Schafen, 400 Ochsen, Brod, Haber und anderen geplünderten Effekten ankommen werde. Ich sezte mich mit 5 Reitern zu Pferde, rief in allen Orten, wo wir durchritten, daß eine zahlreiche österreichische Kavallerie auf Marche anrüke, das Konvoi abzuschneiden. Meinen Kameraden sprach ich vor dem Thore Muth zu, wir ritten mit verhängtem Zügel in die Stadt und schrien aus vollem Halse: Es lebe der Kaiser! Das Volk an den Fenstern wiederholte das nämliche Geschrei, wodurch so starker Lärmen als Sensation entstand. Wir trafen von der französischen Marechaussee an, die wir anfielen, ehe sie sich umsah. Sie wollte sich wehren, nachdem man ihr aber einen Mann mit einem Pistolenschuß niedergestrekt hatte, floh der Uiberrest, und wir machten 2 Gefangene, die uns den Ort zeigen mußten, wo sich das Konvoi befand. Französische Infanteristen dekten das Konvoi; ich rief ihnen zu: Entfernt euch, wir sind Oesterreicher. Auf das Wort, Oesterreicher, welches allzeit bei den feindlichen Armeen Schreken erwekt, legten sie die Waffen nieder, und ein Theil davon entfloh in den Wald, der andere fiel auf die Knie nieder. Wir machten ihrer noch 11 zu Gefangenen, und hatten das Vergnügen, das ganze Konvoi in unseren Händen zu haben, das ich sodann den Bauern übergab, die es haufenweise als ihr Eigenthum ansprachen.

Lüttich, vom 4. Juni. Die Unruhen, welche uns der Einbruch einer französischen Armee durchgehends verursachten, sind nun gänzlich zerstreuet. Dank dem erfinderischen Genie und der unermüdeten Thätigkeit Sr. Durchl. des Prinzen Ferdinand von Würtemberg, wodurch unsere ganze Gränze nun vollkommen gedekt ist. Dieser geschikte General wußte ein Korps d'Armee in kurzer Zeit zu versammeln und mit allem nöthigen zur Vertheidigung und zum Angriff zu versehen. Mit diesem Korps ist er gestern mit Tagesanbruch nach Marche aufgebrochen, wohin ihm die glüklich ausgeführte Expedition des Herrn von Malding den Weg geöffnet hat. Seine genommene Stellung ist so beschaffen, daß sich der rechte Flügel an Ciney lehnt und gegen Empine mit der Armee des Generals Beaulieu kommunizirt, der linke aber sich bis an die ersten Vorposten der Avantgarde des Generals von Blankenstein erstrekt.

**Wien**, vom 4. Juni. Der Fürst Staatskanzler von Kaunitz befindet sich neuerdings von einer Unpäßlichkeit überfallen, hat allen Appetit verlohren, weigert sich aber dabei immer die mindeste Arznei zu nehmen; er ist jezt 84 Jahr alt. Die allgemeine Verehrung und Liebe der österreichischen Monarchie gegen diesen weisen Nestor, ist wirklich selten, und daher kann man auf die allgemeine Theilnahme, und Besorgnisse wegen seinen zerrütteten Gesundheitsumständen schließen. Schon am Sonntag Abend erhielt der Fürst von dem General seinem Sohne eine Staffette mit der Nachricht von seinem großen Siege vom 24. Mai auf den Anhöhen von Erquelines und bei Fontaine l'Eveque; er sagte aber nichts, als daß man des andern Tages was angenehmes hören würde, und wirklich kam der Flügeladjutant Graf Gräne erst Mondtags Nachmittag mit dieser Siegespost hier an. Man hat nun täglich einen Hauptstreich von der großen Armee zu erwarten. — Nicht nur die 3 hier noch befindlichen dritten Bataillons, sondern noch 20 andere dritte Bataillons in den Erblanden haben Befehl erhalten, sich marschfertig zu halten, man weiß aber noch nicht, ob nach den Niederlanden, nach Italien, oder nach Pohlen. Da aber neuerdings eine beträchtliche Anzahl Kanonen eilfertig zur Armee an den Rhein gebracht werden müssen, so urtheilt man, daß daselbst etwas wichtiges gegen

die Franzosen im Werk seie. — Am 24. v. M. sind 600 Mann vom Regiment Preis von hier zur Rheinarmee aufgebrochen. Von diesem Regiment sind am 28. vier Deserteurs, welche in hiesiger Gegend Strassenraub verübten, auf der Gänsweide erschossen worden. Drei waren Franzosen, der vierte aber ein Pohle. — Am 29. v. M. kam zu Mariahilf bei der Weintraube durch einen unvorsichtigen Menschen, der sich mit der angebrannten Tobakspfeife auf das Heu gelegt hatte, großes Feuer aus. Die eine Seite des Hofes brannte ganz ab, und es hätte ein noch grösseres Unglük entstehen können, da der große lange Hof voll hoher Stöße Binderholzes war, welches jedoch ganz in der Nähe des Feuers unversehrt geblieben ist. — Der berühmte Wachspoußirer Müller ist vor kurzem mit den von ihm in Lebensgrösse vortrefflich verfertigten Bildnissen des Kaisers, der Kaiserinn und der jungen Herrschaften, von hier nach Neapolis abgegangen, und nun diese Woche von da zurükgekommen. Diese seine Kunststüke wurden von Ihren sizilianischen Majestäten sehr gut aufgenommen. Der geschikte Künstler erhielt für selbige 12000 Gulden, nebst einem brillantenen Ring von 3000 Gulden am Werth, und eine mit Edelsteinen reich besezte goldene Dose zum Geschenk. Was aber dieses königl. Geschenk noch um ein grosses vermehrt, ist die ihm ertheilte Erlaubniß zur Abformung aller Antiken des Herkulaneums; eine Erlaubniß, die vor Herrn Miller keinem zugestanden wurde. Er hat daher 17 Kisten mit Abdrüken von den prächtigsten und zeither dem Kunstpublikum ganz unbekannt gewesenen Antiken mit hieher gebracht.

**Oesterreichische Niederlande.** Brüßel, vom 4. Juni. Diesen Morgen ist Se. Maj. der Kaiser unter dem Geläute aller Gloken und dem Donner der Artillerie von unseren Remparts allhier angekommen. Die Freiwillige zu Pferde, die Sr. Maj. entgegen gegangen, ritten voraus, und der Monarch wurde unter Freudengeschrei aller seiner getreuen Unterthanen empfangen. — Am Vorabend vor der gestrigen siegreichen Schlacht stellten die Generäle, welche sich um die höchste Person des Monarchen befanden, Sr. Majestät vor, daß Sie sich zu sehr dem Feuer der Franzosen aussezten, wenn Sie während der Schlacht durch die Reihen ihrer braven Soldaten ritten; Se. Maj. aber antworteten: „Glauben, Sie, „daß mir das Blut meiner Unterthanen „nicht eben so schäzbar seie, als das meinige? Ich bin hier wie ein Vater im „Kreise seiner Kinder. Man muß siegen, „oder sterben, wenn man einen Feind zu„rüktreiben will, der keinen Zaum mehr „hat, und noch Religion noch Geseze an„erkennt.„ — Man versichert, daß der Kaiser vor seiner Abreise nach Wien, welche auf künftigen Mondtag festgesezt zu sein scheint, sich diese Nacht noch nach Flandern begeben werde, die Franzosen auch von da zu vertreiben, wie es es an den Ufern der Sambre gethan hat.

Die Regierung hat über den gestrigen Sieg keine weitere Nachrichten mehr bekannt machen lassen. So viel weiß man aus Privatberichten zuverlässiges, daß die Franzosen, nachdem sie über die Sambre zurükgegangen, sich in den Wald von Montigni le Tilleul gezogen haben, wo sie die nämliche Stellung behalten, die sie nahmen, als sie General Kaunitz schlug.

Tournai, vom 30. Mai. Unsere Generäle erhielten Nachricht, daß die Franzosen gesinnet seien, nach Orchies und Marchiennes zu gehen, man ließ daher am 27sten Abends 11 bis 12,000 Mann marschieren, sich dem Feind entgegenzusezen. Den 28sten hörte man eine Kanonade, die aber nicht von langer Dauer war. — Das Domkapitel unserer Stadt hat vorgestern Sr. Maj. dem Kaiser 10 bis 11,000 Unzen Silber zum Geschenk gemacht. — In unserer Gegend ist jezt alles ruhig, man erwartet aber mit nächsten ein wichtiges Ereigniß.

**Italien.** Am 14ten Mai wurde zu Neapel der Entehrer der heiligsten Geheimnisse unserer Religion zum Tod verurtheilt; verschiedene der würdigsten Priester und zulezt auch unser Kardinal Erzbischof besuchten ihn, zur Beicht und Wiederversöhnung mit Gott zu bewegen: es war aber alles umsonst, er blieb dabei, er erkenne keinen andern Gott, als die Nationalkonvention und den Deputirten Roberspierre. Am 17. wurde er also am Schweif eines Pferdes auf einem Brett liegend zum Galgen ausgeführt, wo ihm der Scharfrichter durch das Rad das Leben nahm; dann schnitt er ihm den Kopf ab, zeigte ihn bei den Haaren haltend dem Volk und warf ihn zur Erde; ein gleiches that er mit den Händen. Dann wurde der gestümelte Körper sammt den abgeschnittenen Theilen auf einem Rost verbrennt und die Asche in die Luft gestreuet.

Fano, (päbstliche Stadt) vom 23. Mai. In den lezten vier Tagen hatten wir fast unbemerkbare Erderschütterungen, desto heftiger waren aber jene am 10ten, die, wenn sie so lang

angedauert hätten, wie die zu Lissabon im Jahr 1755, diesen an Stärke gleich gekommen wären. Wir hoffen, daß nun Gott unser Gebeth und die von unserem eifrigsten Herrn Bischof angeordnete Bußgänge werde erhört haben.

**Frankreich.** Paris, vom 28sten Mai. Nach einem Arret des Heilsausschußes werden bald die Untersuchungen der Gefängnisse ihren Anfang nehmen. Der Bürger Scharfrichter hat daher eine Vorstellung gemacht, daß es der Guillotine zu lästig sein werde 7 bis 8000 Köpfe, die ihr dürften überliefert werden, abzuschlagen; und daß die Sache unendlich einfacher könnte behandelt werden, wenn man auch zu Paris die Szenen von Lyon (die Erschießung der Verurtheilten durch Kartätschen) aufführen wollte. Dieser Antrag ist dem öffentlichen Unterrichtsausschuß in Verbindung mit dem Ausschuß der Wohlthätigkeit übergeben worden. Die Familien der Gefangenen leiden unaufhörliche Todesängsten.

**Großbrittanien.** London, vom 1sten Juni. Die Regierung hat Nachricht erhalten, daß mehrere emigrirte und verdächtige Personen zu entweichen suchen, und daß sie ein Schiff unter amerikanischer Flagge nach Frankreich überbringen soll; man gab daher Befehl, dieses Schiff zu verfolgen. Dem zufolge schikte der Admiral Peyton, der in den Dünen kommandirt, eine Fregatte nach, die es nahm, ehe es Calais erreichte, und nach Douwer brachte. Der Admiral schikte durch einen Kourier zwei Kisten wichtiger Papiere hieher, die man bei den Personen fand, die am Bord dieses Schiffes entweichen wollten. — Herr Pitt tratt am 29. Mai sein 36stes Lebensjahr an. Es ist als etwas sonderbares anzumerken, daß dieser Minister am nämlichen Tag gebohren ist, an welchem England die Wiedergeburt der Monarchie unter Karl II. feiert. Ein anderes nicht weniger merkwürdiges Ungefähr ist, daß man dieses Jahr das Wiederherstellungsfest wenige Tage darauf begieng, als die jakobinischen Komplots, welche das Ministerium und das Parlement gleich mächtig unterdrüken, entdekt wurden.

**Dännemark.** Koppenhagen, vom 31. Mai. Gestern wurde auf der hiesigen Börse ein von Grouvelle, Agenten der französischen Republik, unterzeichnetes Plakat, die Flagge der französischen Republik betreffend, angeschlagen; da aber dieses ohne Einwilligung der Vorsteher der Großirergesellschaft geschehen, so mußte dieses Papier gleich wieder abgenommen werden. — Gestern wurde die Hälfte der an Bord der Kriegsschiffe bestimmten Landsoldaten eingeschifft. — Die schwedische Eskadre wird von dem Admiral Claus Wachtmeister, so wie die dänische von dem Admiral Krüger, kommandirt werden.

**Schweden.** Stockholm, vom 27sten Mai. Der 11te Bogen der Protokolle des Hofgerichts enthält die Fortsezung von dem Verhör des Generalpostdirektors von Franc. Unter allen Angeklagten schien es damals für ihn am gefährlichsten auszusehen. Bald wird wohl das Schiksal sämmtlicher Vaterlandsverräther bestimmt sein, da schon an dem Endurtheil gearbeitet wird. — Außer dem Zirkulare, welches Armfelt an allen Orten, wo sich schwedische Minister, Konsuls oder Agenten aufhalten, verfolgt, ist hier wieder ein Preis von 4000 Reichsthaler auf ihn bekannt gemacht worden. — Am 15. dieses ist das gewöhnliche jährliche Examen des Königs gehalten worden. — Am 1sten Juni werden 7 Schiffe von der Linie auf die Rheede zu Carlskrona auslegen. Das Schiff, die Tapferkeit, und 3 Fregatten kommen dazu aus dem mittelländischen Meere zurük, und die Fregatte Galathea liegt schon auf der Rheede.

**Von der pohlnischen Gränze**, vom 24. Mai. Die Adjutanten oder Munizipalbeamten, von welchen der König von Pohlen jezt immer 2 bei sich hat, tragen blaue Schärpen und speisen selbst mit dem Könige. Wenn Se. Maj. ausreiten, welches fast täglich geschieht, so erhalten Sie übrigens von dem Volke eben die Beweise von Hochachtung, wie vorher. — Nach den neuesten Berichten befand sich der ruß. General Kronsjezow, nachdem er die Korps der Generale Denisow, Tormanzow und Rachmanow und die Detaschements der Obersten Apraxin und Bibikow an sich gezogen, an der Spize von 10 bis 11000 Mann, womit er eine vortheilhafte Position bei dem Kloster St. Croix zu Gora, 3 Meilen oberhalb Sendomir, genommen hatte. Der General Kosciusko stand gegen ihn über zwischen Polonie und Opatow mit einem Korps von 12 bis 15000 Mann, indeß der General Grochowski, der mit 12000 Mann aus dem Lublinschen vorrükte, dem rußischen General von der Seite von Sendomir in den Rüken kam, so daß dieser beinahe umzingelt war, und keinen andern Ausweg als nach

Litthauen hatte. — Der Kronprinz von Preußen wird, dem Vernehmen nach, eine Brigade unter dem Generallieutenant Favrat kommandiren, und der Prinz Ludwig in dieser Brigade dienen. — In Litthauen bewaffnet sich jezt das ganze Volk so gut als möglich. Man hat binnen 3 Wochen daselbst 461750 fl. patriotische Beiträge gesammelt. In gedachtem Großherzogthum sind jezt, außer dem Generalkommandanten Jasinski, noch zwei Kommandanten, die alle unter Kosciusko stehen. Man hat auch bereits einen provisorischen Nationalrath für das Großherzogthum Litthauen, unter der Anführung von Kosciusko, errichtet. — Es ist jezt zu Warschau verordnet, daß kein Fremder, ohne das Gutachten des diplomatischen Korps, einen Paß erhält. Die Bürgerinnen, welche abreisen, sollen für jeden mitzunehmenden männlichen Bedienten 54 fl. Rekrutengeld erlegen. Wer diese Abgabe nicht bezahlt, erhält keinen Paß. — Der ehemalige Marschall von Willna, Swykowski, ist dem dasigen Kriminalgerichte übergeben worden. Auch sind daselbst noch viele andere Pohlen arretirt, deren schnelle Verurtheilung das Volk verlangt. — Vor dem Abzuge der Russen aus Grodno haben die dasigen Einwohner eine Kontribution von 6000 Dukaten erlegen müssen. — Nach einer zu Warschau gedrukten speziellen Liste sind am 17. und 18. April pohlnischer Seits 174 Personen verwundet und 209 getödtet worden. Von den Russen wurden 122 verwundet und 2265 getödtet. Vor dem 17ten und 18ten April haben sich zusammen 7948 Russen zu Warschau befunden. — Bis zum 5ten Mai befanden sich in Warschau als rußische Gefangene, 1 Generalmajor, 1 Brigadier, 159 andere Offiziers, 169 Unteroffiziers, und überhaupt 1991 Personen, worunter 65 Frauenzimmer. Die Unterhaltung dieser Personen beträgt täglich 1185 Gulden 5 Gr. — Die Anzahl der in Warschau arretirten Pohlen beträgt 151 Personen, welche täglich 152 fl. zu unterhalten kosten. — Die Adjutanten, welche jezt beim Könige von Pohlen sind, tragen auf ihrem Kopfe eine runde schwarze Müze, mit einer Feder und Kokarde von eben der Farbe.

**Türkei. Konstantinopel, vom 10. Mai.** Der neue Agent der französischen Konvention bei der ottomanischen Pforte, Herr von Teinville, hat eine Konferenz mit dem Reiseffendi begehrt, der Minister aber lehnte das Begehren von sich ab und schikte den Dragoman der Pforte, mit ihm zu reden. Bei dieser Gelegenheit erneuerte der jakobinische Emissair im Namen der vorgeblichen französischen Republik die Versicherungen seiner Anhänglichkeit an die Pforte, und machte den Antrag, so viele Ingenieurs, Kanoniers, Arbeitsleute, Land- und Seeoffiziere zu schiken, als man in der Türkei nur verlangen sollte. Er machte eine prachtvolle Beschreibung der Siege und unversiegbaren Quellen der Franzosen, er gieng so gar so weit, Subsidien anzubiethen, wenn die Pforte eine Diversion machen wollte, und versprach dem Großherrn alles, was er könnte nöthig haben, den Krieg mit Nachdruk zu führen. Diese Entdekungen werden aber eben so wenigen Erfolg haben, als jene des Herrn Descorches, und es ist unendlich wahrscheinlicher, daß die Pforte das angenommene Neutralitätssistem nicht verlassen werde. — Der Großherr hat durch einen neuen Fetwan gebothen, daß, im Fall zwei feindliche Schiffe sich im nämlichen Hafen des Reichs befinden sollten, eines nach dem anderen mit einem Zwischenraum von 24 Stunden auslaufen könne.

## Vermischte Nachrichten.

Der Rittmeister Klee, welcher die Siegesnachricht von der am 26. v. M. gegen die Franzosen gewonnenen Schlacht nach Wien überbrachte, erhielt aus den Händen der Kaiserinn Maj. für die brabantischen Landstände das prächtige Portrait Ihres mit Lorbeern gekrönten geliebtesten Gemahls, und für den Feldmarschall, Prinzen von Koburg, das nämliche mit einer dreifachen Reihe von Brillanten, ein mit Brillanten gefaßtes Kreuz und Stern des großen militairischen Theresienordens, welche der unsterbliche Laudon vom Kaiser Joseph II. erhalten, und nach dem Ableben desjenigen, der damit geschmükt war, wieder an den k. k. Schaz zurükgekommen ist. — Die Franzosen haben Saarlouis dergestalt unter Wasser gesezt, daß die untern Stöke der Häuser im Wasser stehen, und die Einwohner in den 2ten Stok ziehen müßen; weßhalben sie die Schleußen zum Ablauf des Wassers gern wieder aufziehen möchten, wenn die darauf gerichteten preußischen Batterien ihnen solches nicht untersagten.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabindblatt zu Nro. XCI. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der Mondtägigen Zeitung beigelegt wird.

Samstag, den 14. Juni. (Brachmonat.) 1794.

**Niederrhein.** Vervier, vom 6ten Juni. Sechs Dörfer des Fürstenthums Stablo sind im Aufstand, und schon haben sich die Religiosen des souverainen Klosters dieser Stadt geflüchtet. Se. Durchl. der Prinz Ferdinand von Würtemberg hat 150 österreichische Husaren und 400 Emigrirte mit Kanonen abgeschikt, um die Bauern zur Vernunft zu bringen, auch sind 150 unserer bewaffneten Bürger aufgebothen, sich an die Oerter des Aufstandes zu begeben. Man wird diese Ruhestörer wohl bald bändigen, ob man gleich versichert, daß sie mehrere Limburger Freiwillige getödtet, und bleßirt haben.

**Oesterreichische Niederlande.** Charleroi, vom 3. Juni. Diesen Mittag ist eine Kolonne des Mittelpunkts allhier eingerükt und eine halbe Stunde darauf sind Se. Maj. der Kaiser selbst angekommen; er stieg am Brüßler Thor ab, und besah darauf die Festungswerker. Die Kolonne Sr. Maj. sowohl als jene des Generals Alvinzi hatten allen Erfolg, den man nur erwarten konnte: sie vereinigten sich bei der Windmühle zu Jumet: dann theilten sie sich wieder und die zweite davon zog nach Marchinnes au Pont, wo sie dem Feind kaum Zeit ließ, seine Bleßirte zu sammeln. Der Wald von Ransart und die Fläche von Jumet waren mit Todten besäet; die Kavallerie hat in der Gegend von Gosselies eine Menge niedergehauen. Alle unsere Kanonen sind noch in der Verfolgung des Feindes begriffen. — Nachstehendes ist die lächerliche Auffoderung des Generals Charbonnier an den Kommandanten von Charleroi: „Beaulieu flieht vor der triumphirenden Moselarmee, alle Armeen sind geschlagen. Du hast auch nicht mehr Hoffnung; dein Plaz ist nicht haltbar. Ich fodere dich auf, ihn in einer Stunde zu übergeben, sonst wirst du und deine Garnison über die Klinge springen.„ Die Antwort des Kommandanten von Charleroi war: „Noch sind keine Werker des Plazes beschädigt. Ich und die Garnison, die ich die Ehre hab zu kommandiren, wir werden uns bis aufs äußerste vertheidigen.„ — Ungeachtet der gebieterischen Auffoderung mußte der Feind doch die Belagerung von Charleroi in der Nacht vom 2ten auf den 3ten aufheben. Den 30sten Mai fieng er an, die Stadt einzuschließen, den 31sten Mai und 1sten Juni war das Feuer unausgesezt. Die obere Stadt wurde stark beschädiget, weil der Feind unaufhörlich Bomben, Grenaden und glühende Kugeln warf. Die Garnison litt nicht viel, und hatte nur 5 Todte und 17 Bleßirte. Die Armee des Kaisers war 36,000 Mann stark, worunter viele Kavallerie. — Se. Maj. sind gestern einige Stunden nach Höchstdero Ankunft in die Spitäler zu Villevorde abgereiset.

---

4. Ein ganz neu überzogenes Billard ist mit aller Zugehör zu verkaufen, und im Zeit. Komt. zu erfragen.

Avertissement.

Auf ablösliche erstgerichtliche Hausposten, oder auf sonsten unweit München obrigkeitlich gut gesicherte Gründe, liegen 1500 Gulden auszulehnen parat. Im Zeit. Komt. kann das Weitere erfragt werden.

Verruf.

Nachdem von nachstehendem Kastenamte die Verstiftung der kurfürstl. Zehenden um Falkenberg, und Godlsham auf den 23sten und 25sten dies anberaumet worden, so wird solches zu Folge hochgnädiger Rentamtsanbefehlung hiemit kundgemacht, damit jene, welche zu stiften Lust haben, sich am 23sten zu Godlsham, Landgerichts Reichenberg, und 1 1/2 Stund vom Markte Pfarrkirchen, am 25sten aber zu Diepoltskirchen, 2 Stunden vom Markte Eggenfelden einfinden, und mit diesseitigem Amte das Weitere behandeln mögen. Actum den 1sten Juni 1794.

Kurfürstliches Kastenamt Eggenfelden.

Müller, Kastner.
Elersdorfer, Kastenamts-Gegenschreiber.

Kundmachungen.

1. Zumalen in der öffentlichen Kundmachung in Betreff der dem Emanuel Edlen von Aidlingen, kurfürstl. Bräubeamtens zu Vilshofen, und seinen drei Geschwistrigten angehörigen, aber zu Verlust gegangenen Obligation, respve. Theilungslibell, dd. 10. März 1729 (worauf die landschaftliche Liquidation eines Kapitals ad 1450 fl. gesetzt stehet) der unbeliebige Fehler eingeschlichen, daß statt der ächten vorstehenden Jahrzahl 1729 — das Jahr 1792 eingeschaltet worden, als wird dieser Verstoß dermalen in öffentlichem Blatte angezeiget und emendiret, zugleich aber wiederholter dem Inhaber besagten Theilungslibells hiemit rechtlich aufgetragen, daß er in Zeit 2 Monaten solches oder zum kurfürstl. Hofrath einsenden, oder aber den rechtmäßigen Ankunftstitl um so gewißer darthun, und beweisen solle, als außer dessen nach fruchtlos verstrichenen Termin das befragliche Instrument, vielmehr die aus der darauf befindlichen Liquidations-Vormerkung erwachsene, und respve. bestättigte Obligation für amortizirt, null und nichtig angesehen, sofort wegen der gehörigen Umschreibung zum landschaftlichen Zinszahlamt das nöthige erlassen werden wird. München den 2ten Junius anno 1794.

Kurpfalzbaierischer Hofrath.

Jos. v. Weizenbeck, wirkl. Rath und Sekretair.

2. Nachdem nicht ungründlich zu vermuthen, daß sich von dem am 11ten Mai abhin verstorbenen Priester Franz Joseph Isinger, SS. Theol. Lic. und Pfarrer zu Aybling sel., auch an entfernten Orten Kreditores befinden könnten, welche von dessen Tod und Verlassenschaftsverhandlung keine Wissenschaft haben; so wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß all diejenige, so an gedachten Pfarrer Isinger, oder dessen hoch- und mehrfach überschuldeten Verlassenschaft eine rechtliche Foderung zu machen, in Zeit von 6 Wochen hierorts für sich selbst, oder durch einen begwalteten Mandatarium, und mit der Erklärung, ob per viam transactionis, oder classificationis diese beträngte Verlassenschafts-Massam zu verendschaften eingeschlagen werden wolle? behörig einkommen sollen, gestalten nach Verstuß dieses Termins niemand mehr gehört, sondern mit der Transaction- oder in Entstehung dessen mit der Classification ohne weiters fürgefahren wird. Actum den 7. Juni 1794.

Kurfürstl. und hochfürstl. freising. Cumulativ-Commission in Aybling.

Leopold Freiherr v. Schmid, Pfleger.

Vorladungen.

1. Der hiesig kurfürstl. Hofkammerrath Titl. Raimund Freiherr von Weittenau, und dessen Fräule Schwester Theresia Freiinn von Weitenau haben bei dießortiger Hauptkassa, und Zinszahlamte drei in den vorhandenen Zinsbüchern auf sie, und deren bereits verstorben sein sollenden Herrn Bruder Max. Freiherrn von Weittenau, gewesenen Kanonikus als gegenwärtig rechtmäßige Besitzer eingetragene, von deren Herrn Vater seligen Titl Felix Anton Freiherrn von Weittenau, gewesenen kurpfälzischen geheimen Rath, und Landschaftskanzler zu Neu-

burg an der Donau ererbte, selbem von dessen ebenfalligen Herrn Vater Joseph Freiherrn von Weittenau zu Ingolstadt gleichfalls erbschaftlich zugefallene, diesem letzteren aber von Ester Katharina, dann Maria Sara Blumartin in Nürnberg mittels Cession zugekommene, zu 3 Prozent verinteresirt werdende Kapitalien aufliegend, wovon das erste per 400 fl., unter der Zinszeit Lichtmessen anno 1612 vom Theodor Salmuth, kurfürstl. Kanzleiverwandten allhier, das zweite aber per 1000 fl., unter der Zinszeit Trinitatis auch anno 1612 vom Lorenz Ramskopf, kurfürstl. Kastner zu Waldsassen, und das dritte per 500 fl., unter der Zinszeit Thomae Apostoli anno 1615 vom Georg Müller, Pfarrer und Inspektor zu Cham bei einem damals allhier bestandenen landschaftlichen Commissariat angeleget worden ist. Da nun Eingangs erwähnter Raimund Freiherr von Weitenau, und dessen Fräule Schwester um Hinausbezahlung gedachter Kapitalien bei einer kurfürstl. hochlöbl. Hofkammer allhier angestanden, und die hiezu erfoderliche gnädigste Begnehmigung bereits, doch einsweil nur auf das letzt gedachte Kapital per 500 fl. beigebracht haben; der Hinausbezahlung aber aus der Ursache noch einiges Hinderniß entgegen stehet, weil die über diese drei Kapitalien vom gemeldten landschaftlichen Commissariat unter vorgesagten Jahren, und Zinsdatis ausgestellte Originalschuldobligationen nebst den Zeßionsbriefen zu Verlust gegangen sein sollen: so wird zur Folge eines von hiesig hochlöblicher Hofkammer unterm 21sten dieß anher erlassenen gnädigsten Dekrets derjenige, welcher vorgemeldte drei Schuldbriefe, und Zeßionen inhaben sollte, hiemit vorgeladen, solche binnen 6 Wochen, vom hinnachgesetzten Dato anfangend, bei der kurfürstl. hochlöbl. Hofkammer allhier um so gewisser vorzuzeigen, und mit dem Ankunftstitel sich zu legitimiren, als im widrigen Falle der Besitzer dieser Schuld- und Zeßionsbriefe, wenn selber in diesem gesetzt peremtorischen Termine nicht erscheinen sollte, mit solcher Foderung praecludirt, und zu ewigen Zeiten nicht mehr gehört, sohin wiederholte Kapitalien an erdsterten Freiherrn von Weittenau, und dessen Fräule Schwester, und zwar die berührten 500 fl. gleich nach Verlauf der gesetzt 6wochigen Zeitfrist, die übrigen aber nach, und nach gegen Empfangsquittung, und einem besondern Mortifikationsschein hinausbezahlt werden wurden. Amberg den 30sten Mai 1794.

Kurfürstliche Hauptkassa, dann Hof- und Zinszahlamt.

Joseph Danhauser, kurfl. wirkl. Hofkammerrath, und Hauptkaßier.

2. Mathias Langerspacher, ein Bauerns Sohn von dem Lackenschmiedgut zu Erlstödt kurfürstl. Pfleggerichts Traunstein hat sich schon vor 33 Jahren von seinem Geburtsort entfernt, und seit dieser Zeit nicht das mindeste mehr von sich hören lassen. Bei der auf Absterben seines eheleiblichen Bruders Veit Langerspacher, gewesten Bauer auf dem genannten Lackenschmiedgut zu Erlstödt obrigkeitlich vorgenommenen Inventur hat sich aufgedekt, daß dieser abwesende Mathias Langerspacher an ausgemachten Vat- und Muttergut, dann hieran verfallenen Interessen eine Summe von 228 fl. 19 kr. 2 pf. auf diesem Lackenschmiedgut zu suchen habe. Es haben sich nun dessen noch lebende eheleibliche Schwester Magdalena, des Paul Langmayr, Bauers zu ersagten Erlstödt Eheweib sowohl, als die hinterbliebenen Kinder seines Bruders, ersagten Veit Langerspacher mit der schriftlichen Bitte hieher gewendet, daß man ihnen diese den abwesenden Mathias Langerspacher noch treffenden 228 fl. 19 kr. 2 pf. als dessen rechtmäßigen Erben gegen leistender Sicherheit um so mehr ausfolgen lassen möchte, als derselbe wirklich schon das 85ste Jahr erreicht hat, sohin ganz vermuthlich bereits gestorben sein wird. Bei dieser Beschaffenheit will man also den abwesenden Mathias Langerspacher, oder seine allenfalls eheleiblichen Erben mit dem hiemit edictaliter vorgeladen haben, daß er oder dieselben und zwar, wenn sie inner Landes in Zeit 3 Monaten, wenn sie sich aber außer Land befinden, binnen einen Zeitraum von 6 Monaten sich hier melden, und als dessen Leibeserben behörig ausweisen sollen, außer dessen man die vorbenannte Summe unter seine hierum bittenden nächsten Intestaterben gegen geleisteter Sicherheit vertheilen würde. Actum den 31. Mai 1794.

Kurfürstliches Pfleggericht Traunstein.

Endorfer, kurfürstl. wirkl. Hofkammerrath, und Pflegskommissair.

3. Franz Guggenbichler, und Johann Dägn, beide Zimmermanns Söhne aus dem Wiesenbach kurfürstl. Pfleggerichts Traunstein haben sich nach der getroffenen Wahl, als Kapitulanten angehoben zu werden, unwissend wohin, vermuthlich aber außer Land geflüchtet, und sind seit dem nicht wieder zum Vorschein gekommen. Diese beiden Flüchtlinge werden also hiemit zu Folge des unterm 4ten Oktober 1792 erlassenen, und im Druk gelegten gnädigsten Generalmandats dergestalten vorgeladen, daß sich selbe vom Tag gegenwärtiger Vorladung binnen einer Jahrsfrist um so gewisser wieder stellen sollen, als im widrigen Fall gegen den einen wie den anderen nach Vorschrift der angezogenen gnädigsten Verordnung mit der wirklichen Einziehung ihres Vermögens vorgeschritten wurde. Wornach sich also er Guggenbichler, und Dägn zu achten wissen. Actum den 31sten Mai 1794.

Kurfürstliches Pfleggericht Traunstein.

Endorfer, kurfürstl. wirkl. Hofkammerrath, und Pflegskommissair.

### Miethschaften.

In einer gelegenen Gaße sind täglich ein Zimmer und Nebenzimmer eingerichtet, auch allenfalls eine kleine Küche zu verstiften. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Es ist in einer Hauptgaße auf nächsten Michaelis ein mit allen Nothwendigkeiten versehen und eingerichtetes Quartier in der 3ten Etage, bestehend in 3 Zimmern, wovon 2 heizbar sind, und einem Alkove, Küche, dann Holzleg, an einen geistlich oder sonst ledigen Herrn, mit oder ohne Bedienten, auch allenfalls für ein Absteigquartier zu vermiethen. D. ü.

In der Theatiner Schwabingergaße ist ein meublirtes Quartier für einen Herrn und Bedienten monatlich zu verlassen. D. ü.

### Gefundene und verlorne Sachen.

Vor beiläufig 8 Tägen ist jemand ein schwarzer halbgeschorner Hund zugeloffen; derjenige, welchem derselbe zugehört, kann ihn im Zeit. Komt. erfragen, und unentgeldlich erhalten.

Den 8ten dieses ist ein Girtlerkonto, worinn der Namen des Girtlers zu lesen, und ein Kaiserdukaten eingewikelt war, verloren worden; der Finder wird gebetten, sich gegen eine Belohnung im Zeit. Komt. zu melden.

Den 11ten dieses ist ein großer französischer Hauptschlüssel mit doppelten Bart verloren worden; welchen der Finder dem Zeit. Komt. beliebig einliefern wolle.

### Musikalische Anzeige.

Bei Macarius Falter, Hof- und Stadt-Musikalienverleger auf dem Rindermarkt, nächst der Post in der Gaßmayrischen Behausung im 3ten Stok, ist zu haben:

Composizioni del Sig. Conte di Kospoth Sopra (Il Pater Noster) Consistenti in Sette Sonate Charatteristiche Con un Introduzione, per 2 Violini, 2 Oboe, 2 Corni, Fagotto, Viola et Basso. op. 20. 2 fl. 12 kr. L. Kozeluch Musica del Ballo intitolato (La Ritrovata figlia di Ottone II. Arr. pr. Clavecin. 4 fl. 30 kr. Dalberg, 3 Sonates pr. Clav. dont la 3me. est a 4 Mains. op. 9. 2 fl. 45 kr. Id. 1 Sonate a 4 Mains in E. minor. 1 fl. 30 kr. De la Lance Concerto pr. Clavecin. op. 9. 2 fl. 30 kr. Pleyel 1 Son. pr. Clav. avec Violon et Violoncelle. 1 fl. Gebauer 2 Potpauris pr. 2 Flûtes. 1 fl. Duetto (Laß uns diesem Zwang entfliehen) aus dem Neu-Sonntagskinde. pr. Clav. 18 kr. Von der Opera (die Zauberflöte) sind alle Arien und Duetten einzeln mit vollstimmiger Musik zu haben.

### Theateranzeige.

Auf der kurfürstl. Hof-Nationalschaubühne sind im verwichenen Wonnemonat folgende Stüke aufgeführt worden: — Don Juan Singsp. — Das Liebesgeständniß Lustsp. Zum Beschluß ein Divertissement. — Nicht mehr als sechs Schüsseln. Familiengemälde. — Der Deserteur. Singsp. — Verirrung ohne Laster. Schausp. Zum Beschluß ein Divertissement. — Der Westindier. Lustsp. — Der gutherzige Alte. Lustsp. Zulezt: Die beiden Savoyarden. Singsp. — Er mengt sich in alles. Lustsp. Zum Beschluß: Der verliebte Zauberer. — Zum Erstenmal: Julchen, oder liebe Mädchen, spiegelt euch! Lustsp. — Die beiden Billets. Lusp. Zulezt: Die drei Pächter Singsp. — Alles aus Eigennuz. Lustsp. Zum Ballet: Die Grazien. — Die Hochzeit des Figaro. Singsp. — Das Portrait der Mutter, oder die Privatkomödie. Lustsp.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte




# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Mondtag, den 16ten Brachmonat. (Juni.) 1794.


**Wien**, vom 7. Juni. Da Ihro Maj. die Kaiserinn gegen Ende dieß Monats in das Wochenbett kommen werden, so sind bereits die Gebete in allen Kirchen angeordnet, und dieserwegen auch in dem Lustschlosse Schönbrunn die nöthigen Anstalten getroffen worden. — Die Krankheit des Fürsten Staatskanzler von Kaunitz hat sich nun entwikelt, es ist ein Fieber, hierauf hat sich derselbe doch bequemt Arzneien zu sich zu nehmen. Die preußische Truppen haben sich nach Briefen aus Podgorze vom 1sten dieß aus dem Krakauischen wieder zurükgezogen; die Pohlen unter Kosciusko sind ihnen hierauf gegen Czenstochow gefolgt, und eben bei Abgang der Briefe verbreitete sich daselbst das Gerücht, die Preussen sammt den mit ihnen vereinigten Russen seien am 28. v. M. von Kosciusko angegriffen, und mit einigem Verlust zurükgedrükt worden. Hier glaubt man diese Nachricht noch nicht, und erwartet erst Bestättigung.

**Semlin**, vom 15. Mai. Auf den jüngst in Belgrad entstandenen Lärm, wegen der eingegangenen Nachricht von dem Anrücken der Rebellen, hat der Bassa den Kourier, der diese Nachricht überbrachte, nach dem Thurme bringen, und ihm mit der Strafe der Erwürgung bedrohen lassen, wobei er zugleich befahl, unserm Handelsstande zu melden, daß das ganze Gerücht ungegründet sei, und er folglich in seinen Geschäften gar keine Hinderniß besorgen dürfte. Allein am 10. dieses änderte der Bassa seine Meinung, und ließ unsern Handelsleuten bedeuten, daß die Aufrührer wirklich im Anmarsche begriffen wären. — Bei diesen Umständen wurden in Belgrad alle Anstalten getroffen, um diesen Plaz gegen jeden plözlichen Anfall zu schüzen, indem unter andern alle Richter und die ältesten der Servianer Kristen zusammen berufen wurden, und man ihnen den Befehl ertheilte, sich gemeinschaftlich mit den Türken in Bewegung zu sezen, und den Rebellen ihr weiteres Eindringen zu verwehren. Der Beisaz, wegen der Vermengung mit den Türken, wollte den Raizen nicht behagen, sondern sie bathen, von dieser Gesellschaft befreit zu sein, weil sie die Vertheidigung und Sicherheit Belgrads, mit Verpfändung ihres Lebens, ganz allein übernehmen wollten. Der Bassa war es zufrieden. Die Raizen hatten gute Ursachen, die obige Bitte zu wagen, weil die Servianer Kristen vor zwei Jahren mit Schreken erfuhren, wie gefährlich es ist, gemeinschaftlich mit Türken wider andere Türken zu fechten. Eben als jene bei dem damaligen Angriffe am eifrigsten beschäftiget waren, den Aufrührern mit Feuer und Schwert zuzusezen, wurden sie von ihren türkischen Kameraden, die ihren Landsleuten gewogener waren, plözlich umrungen, und zusammengeschossen, bis ein Deputirter des Bassa kam, und die noch übrigen Christen rettete. — Die Kanonen auf den Wällen in Belgrad sind alle scharf geladen, und der Bassa ist dabei immer noch voller Sorgen und Kummer, als wenn er seine Vertheidigung gegen eine fürchterliche Armee zu richten hätte.

## Oesterreichische Niederlande.

**Brüßel**, vom 6. Juni. Morgen um 10 Uhr wird der Rath von Brabant, die Mitglieder der Stände, und der Magistrat bei dem Kaiser zur Abschiedsaudienz gelassen werden. Se. Majestät werden künftigen Mondtag von hier zur Rheinarmee und von dort nach Wien abgehen. Ein Schreiben aus Ypern vom 4. dieses meldet, daß am abgewichenen Sonntag der Feind, 800 Mann stark gekommen, diesen Plaz zu rekognosziren. Das Kanonenfeuer von den Stadtwällen empfieng ihn aber so gut, daß er sich nicht getraute näher zu kommen, sondern, nachdem er in den nahe gelegenen Dörfern einiges Vieh mit sich genommen, sich zurükgezogen hat. Tags darauf, den 2ten dieses, erschien er in stärkerer Anzahl vor den Thoren von Dixmude und Bailleul, errichtete Batterien, und fieng die Stadt mit Granaden

und Bomben auf zweien Seiten zu beschießen an. Unsere wohl bediente Artillerie demontirte zum Theil die feindliche, so daß die ganze Nacht vom 2ten zum 3ten ruhig war. Allein am 3ten war das feindliche Feuer so heftig, daß es an verschiedenen Orten der Stadt zu brennen anfieng, und da ein starker Wind gieng, konnte das Feuer erst am 4ten Morgens gelöscht werden. Indessen erwarten wir diesen Nachmittag Verstärkung, wodurch wir Ausfälle unternehmen, und wenn General Klairfayt auf einer andern Seite eine Diversion macht, den Feind wieder werden abtreiben können. — Aus Flandern vernimmt man, daß ein französisches Korps von 12 bis 1500 Mann am 31sten Mai das Fort Cnoke angegriffen habe und von den braven Freiwilligen von Dixmunde tapfer sele zurükgeschlagen worden. Nach einem Kleingewehrfeuer von etlichen Stunden kam Verstärkung, welche im Angesicht des Feindes in das Fort einzog; dann machte der kommandirende Lieutenant Haeck einen Ausfall und trieb den Feind gänzlich in die Flucht, der auch nicht wieder zurük kam.

**Südpreußen.** Thoren, vom 31. Mai. Der kaiserl. rußische Admiral Prinz von Nassau, ist, von Petersburg kommend, durch hiesige Stadt eiligst zu unserm Könige nach Posen abgegangen. — Der Generallieutenant von Schönfeld, welcher vordem ein Kommando am Rhein führte, hat nunmehr das Kommando des wolkischen Korps im diesseitigen Südpreußen bekommen, und ist bereits von Schweidniz zu Zakroczim angekommen. — Der Generallieutenant von Brüneck, Gouverneur von Königsberg, steht mit einem ansehnlichen Korps zu Stallupöhnen in Ostpreußen, an der litthauischen Gränze. — Ob das Korps des Generallieutenants von Favrat, welches derselbe unter dem Oberbefehle des Königs selbst kommandirt, nach Pilica (Pilsen) 7 Meilen von Krakau, kommen werde, ist noch nicht bestimmt.

**Italien.** Genua, vom 31. Mai. Am Dienstag kam hier eine Tartane mit einem französischen Kutter und 155 Reisenden aus Bastia an, welche nach der Kapitulation diesen Plaz verlassen haben. — Ueber St. Remo und die angränzenden Ortschaften gehen noch immer französische Truppen. Dem Vernehmen nach reißen die Franzosen das Fort von Soargio nieder, und sollen von der Konvention Befehl haben, alle Gränzfestungen zwischen Frankreich und Italien zu schleifen, die ihnen in die Hände fallen.

Livorno, vom 4. Juni. Am 31sten des verflossenen Monats sind 2 genuesische Galeeren mit 7 Getreidschiffen von hier nach Genua abgegangen, und da die Zufuhr nach dieser Stadt außerordentlich groß ist, so vergeht fast kein Tag, an dem nicht einige Schiffe dahin gehen. — Hier hat man Nachricht, daß sich die brittische Truppen nach der Stadt Calvi gewendet haben, und solche so blokirt halten, daß ihr alle Hilfe abgeschnitten ist, und sich wie Bastia werde ergeben müssen.

**Frankreich.** Paris, vom 30sten Mai. Roberspierre, welcher schon seit einigen Wochen weder in der Konvention noch bei den Jakobinern erschienen ist, zeigte sich wieder am 25sten und 26sten, die Glükswünsche und Beifallklatschen einzuärndten. Am 24sten und 25sten äußerte man in einigen Versammlungen der Sektionen die Meinungen, den Gliedern des Heilsausschußes Leibwachen zu geben, und dem höchsten Wesen Dank zu sagen, daß es das Leben der Repräsentanten geschüzt hat. In der Jakobinersizung am 25sten bestritt Couthon die erste dieser Meinungen und Roberspierre die zweite, weil sie wieder zu den alten religiösen Zeremonien führen würde. Legendre, der immer Dantons Schiksal befürchtet, trug an, die guten Patrioten einzuladen, daß sie die mit Lebensgefahr bedrohten Repräsentanten nie sollen allein gehen lassen. Dieser Antrag wurde gegenrevolutionairisch genennt und Legendre erhielt sein vorgeseztes Ziel nicht, doch schlug er sich dießmal durch eine weise Wendung noch durch. Unglüklicher war Rousselin, welcher auf die Danksagung dem höchsten Wesen antrug und dadurch dem Roberspierre in die Hände fiel. Rousselin wurde auf Roberspierre's Antrag aus der Gesellschaft gestossen und dem Sicherheitsausschuß übergeben, weil er sich bei einer Kommißion 80 bis 100,000 Liv. soll gemacht haben.

Paris, vom 2ten Juni. Die Konventssizungen der lezten Tage unterhielt Barrere größtentheils mit Nachrichten von den Armeen. Dann stattete er auch einen Bericht über die Errichtung einer Kriegsschule ab. Paris wird 80 Eleven dahin schiken und die Departements nach Verhältniß. Die Eleven werden zwischen dem 16ten und 17ten Jahr ihres Alters aufgenommen, unterhalten und gekleidet auf Kosten der Republik. Uebrigens werden aber keine andere Knaben aufgenommen, als Kinder der Ohnehosen. — Folgen,

des ist ein Gemälde unserer dermaligen Lage: Die Zahl der Eingekerkerten ist unendlich grösser, als man in den Journalen angiebt. Man kann rechnen, daß sich nur in Paris allein über 30,000 Personen in den Gefängnissen, oder in Hausarrest befinden, und mehr als 600,000 in dem übrigen Frankreich. In Paris und den Provinzialstädten ist man ans Blutvergießen so gewöhnt, daß man darüber gar nicht mehr gerührt wird; selbst die Opfer, die man der Guillotine bringt, scheinen mit Freude oder zum wenigsten mit Gleichgültigkeit zum Tode zu gehen. Dieses wild gewordene Volk hat dabei seinen Leichtsinn und Unterhaltungslust nicht abgelegt. Täglich stehen in Paris 33 Schaubühnen, ohne jene der Guillotine zu zählen, offen, und alle werden zahlreich besucht. Das unter dem Namen Roberspierre bekannte Ungeheuer wird sogar von seinen Ministern auf eine unbegreifliche Art gefürchtet. Uebrigens affektirt er, wie sein Vorfahrer Cromwell, eine große Einfachheit in seiner Lebensart und eine starke Uneigennüzigkeit. Allein er ist sehr reich, weil er allvermögend ist. Man schäzt den öffentlichen Schaz, davon er Bewahrer und folglich der wahre Eigenthümer ist, auf 600 Millionen Liv. in baarem Gelde. Die Konvention hat für 9 Milliards Assignaten dekretirt, es müßen aber zweimal soviel zirkuliren. Jene, welche Gelegenheit haben, Ludwig XVII. zu sehen, kommen übereins, daß er sehr schön aussehe. Er tragt eine rothe Müze auf dem Kopfe, und wird mit Schuhemachen beschäftigt, wofür man ihn mit Münze aus Glokenmetall bezahlt. Was die Madame, seine Schwester betrifft, so ist sie auf eine schrekenvolle Weise entstaltet, und muß Hemden für die Nation machen.

**Spanien.** Madrid, vom 11ten Mai. Nach unserm großen Verlust in Roußillon haben Se. Maj. eine Rekrutenaushebung von jedem 5ten Mann im Reiche anbefohlen, so daß die ganze Aushebung 80,000 Mann betragen wird. In der Schlacht am 21sten des vorigen Monats haben vorzüglich die Wallonergarden, das Regiment von Guadalarara und 2 Schwadronen Kavallerie mit Verlust vieler Offiziere gelitten, unter welchen sich der Marchese de las Torres befindet, der ein jährliches Einkommen von 60,000 Dukaten besaß. — An den Gränzen von Navarra haben unsere Truppen einen Einfall auf das französische Gebiet gemacht, den Feind geschlagen, Dörfer verbrannt und viele Effekten davon geführt.

**Portugall.** Lissabon, vom 29. April. Nach erfolgten Bruch zwischen unserem Hofe und der Regierung von Algier hat der Prinz von Brasilien durch ein königl. Edikt bekannt gemacht, daß alle nöthige Maaßregeln zu diesem neuen Krieg ergriffen, und an die Meerenge von Gibraltar die gewöhnliche Korsaren abgeschikt worden, den algierischen Schiffen die Ueberfahrt nach dem Ocean zu sperren und unser Kommerz zu deken. Hier liegt über dieses eine Eskadre von 3 Linienschiffen, 2 Fregatten und 1 Brigantine segelfertig. Zu diesen stossen noch andere Fregatten und Brigantinen, welche dermal ein amerikanisches und asiatisches Kauffartheikonvoi auf eine gewisse Höhe eskortiren. Durch einen Kourier aus Cadix vernehmen wir, daß der afrikanische Feind 16 Schiffe, 3 Fregatten und verschiedene Schebeken von 32 bis 44 Kanonen in See habe.

**Pohlen.** Warschau, vom 26sten Mai. Der arretirte pohlnische Offizier Richter ist derjenige, welcher den Banquier Ferguson Tepper ums Leben gebracht hat. — Vorgestern kamen hier der ehemalige litthauische Großmarschall, Graf Potocki, und der Kronunterkanzler Kollatay, welche beide auf dem Revolutionsreichstage von 1791 große Rollen spielten, aus dem Lager von Kosciusko an. Beide begaben sich darauf, von unzähligen Menschen und von der Munizipalitätswache begleitet, unter dem allgemeinen Ausruf des Volks: „Es lebe der wahre Patriott!„ auf das hiesige Rathhaus, wo die provisorische Regierung ihre Sizung bis in die Nacht hielt. Man erwartet hier nun auch noch die übrigen Beförderer der Revolution vom 3ten Mai 1791, unter andern auch den Fürsten Adam Czartoryski aus Wien. — Noch hört man nicht, wann Kosciusko zu Warschau eintreffen werde, wo es im ganzen jezt sehr stille und ruhig ist. — Da von dem Warschauer Oberpostamte angezeigt worden, daß alle pohlnische Zeitungen auf den Gränzpostämtern zurük behalten werden, so sollen auch, falls die vorige Freiheit in diesem Stüke nicht wieder hergestellt werden sollte, die Berliner, Hamburger, Leipziger und andere Zeitungen nicht weiter hieher geschikt werden können. — Der hiesige Oberpostkommissarius, Herr Sartorius v. Schwanenfeld, welcher auch zugleich Curländischer Resident zu Warschau ist, hat die Stelle

beim Oberpostamt niedergelegt. Einige wollen selbst für seine Freiheit fürchten. Er hat auch im Westpreußischen Besizungen.

**Türkei.** Konstantinopel, vom 28sten Mai. Seit der Ankunft des Konventskommissairs herscht hier unter den Franzosen eine außerordentliche Stille, und man weiß für gewiß, daß einige von ihnen sogar in Geheim auswärtigen Schuz suchen. Der Kommissair, der andere Denkungsart seiner Landsleute fand, als er erwartete, wandte sich an die Pforte, ihren Beistand anzuflehen, daß man die Handelsleute seiner Nation zur Ablegung ihrer Rechnungen anhalte. Allein die Pforte antwortete, der Herr Kommissair wolle sich wohl hüten, in die Staaten des Großherrn unbekannte Neuerungen einzuführen. Inzwischen sind schon 16 französische Handelsleute aus Smirna allhier angekommen, und haben sich unter fremden Schuz begeben, und so glaubt man, werde der Kommissair wieder zurükkehren, wie er gekommen ist. — Von den Rebellen zu Adrianopel hört man fast nicht mehr reden, seitdem die Regierung zum Zweitenmale Mißvergnügte dieser Hauptstadt aufheben und ihrer mehr als 200 in das Meer werfen ließ.

## Vermischte Nachrichten.

Die Prinzeßinn Louise, Tochter des Prinzen Ferdinand von Preußen, ist zur Koadjutorinn des Stiftes zu Hervorden erwählt worden. — Der Herzog von Braunschweig hat nicht nur sein Land von Schulden befreiet, sondern auch nach einem geschlossenem Vertrag mit den Landständen ein Edikt erlassen, wodurch es jeden folgenden Regenten unmöglich gemacht wird, das Land jemals wieder in Schulden zu bringen. — Der bekannte französische Gesandte Semonville, der bisher zu Mantua gefangen saß, ist nach einer anderen Festung in Tyrol geschlossen gebracht worden. — Verschiedene der nach Pohlen bestimmten rußischen Infanterieregimenter werden, um desto schleuniger in Pohlen einzutreffen, auf Wägen dahin gebracht. — Zu Lübeck ist am 1sten Juni ein Schiffer von Liebau in 5 Tagen angekommen, welcher ausgesagt hat, daß sich 200 Pohlen in Liebau eingefunden, und die daselbst vorräthigen Kanonen und Ammunition verlangt haben; daß der dasige rußische Konsul sehr dagegen protestirt habe; daß darauf noch 1500 bis 2000 Mann eingerükt wären, und man ihnen alle 10,000 Pfund Pulver nebst den vorräthigen Kugeln und Kanonen abgeliefert habe, welches alles mit baarem Gelde sogleich bezahlt worden seie. — In Wien sind an freiwilligen Kriegsbeiträgen wieder eingegangen 2153 fl. 52 kr. — Niemand glaubt in Paris an das, was von der Ermordung des Robespierre erzählt wird, und das Volk sieht es als einen mit Barrere verabredeten Kunstgriff an, um den Collot d Herbois zu stürzen. — Am 2. Juni wurde zu Freiburg der Domherr Freiherr Franz Xavier de Neveu, seit mehrern Jahren Stadtpfarrer in Offenbach, zum Fürstbischof in Basel erwählt. — Die beide königl. franz. Prinzessinnen, Gräfinn von Provence und Gräfinn von Artois, welche seit länger als einem Jahr sich zu Turin befanden haben, sind mit ihrem ganzen Gefolge nach Spanien abgereiset. — Als kürzlich in London der ehemalige Prediger Horne Tooke nach dem Tower gebracht wurde, traf es eben zu, daß die Kanonen abgefeuert wurden. Er zog sogleich eine halbe Guinee hervor, die er dem Unteroffizier, der ihn begleitete, gab, mit der Bitte, sie den Artilleristen für die ihm erwiesene Ehre zu geben. — Die Gemahlinn des Prinzen Maximilian, Bruder des Kurfürsten von Sachsen, geht im 6ten Monat ihrer Schwangerschaft glüklich fort, worüber im ganzen und über die Hofnung, einen Stammhalter des durchlauchtigsten Kurhauses zu sehen, große Freude herrscht.

---



---

Die 358ste Ziehung zu Stadtamhof den 12. Juni.

82 29 2 54 53

Die 359ste Ziehung den 3. Juli 1794.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte
# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronin's Erben.

Dienstag, den 17ten Brachmonat. (Juni.) 1794.

Auszug aus den Manualien der kurfürstl. Militair-Arbeitshaus Armenbesorgungs-Direktion München, was vom 1sten bis lezten Mai anno d. auf Ausspeisung armer und preßhafter Personen täglich an Kost und Almosen s. a. verwendet, auch wie viel jeden Tag darzu eingesammlet worden. Verfaßt ob der Au den 31sten Mai 1794.

In diesem ganzen Monat zu 31 Tägen, sind überhaupt Speise-Portionen ausgetheilt worden . . . . . . . . . . . 31240

Es kommen also im Durchschnitte auf jeden Tag bei . . . . . . . . . . . . 1008

Unter diesen 1008 Armen, welche, einen Tag in den andern gerechnet, zu Mittag unentgeltlich ausgespeiset worden, befinden sich arbeitende Arme . . . . . . . . . 340

Preßthafte und zur Arbeit unfähige Arme . . . . . . . . . . . . . . . 668

Für erkauftes Fleisch, Erbsen, Rollgersten, Brod, Salz, dann Eßig und Holz wurde in diesem Monat ausgelegt . . . 442 fl. 37 kr.

Es treffen also im Durchschnitt täglich bei . . . . . . . . . . 14 fl. 16 kr.

In diesem Monate wurde wochentlich an arbeitende Arme, welche hohen Alters, oder Leibesgebrechen halber, wie auch Kinder, die sich ihrer Schwäche nach, den täglichen ordentl. Nahrungsverdienst durch ihre Arbeit nicht erwerben können, zum Beitrage ausgetheilt. . . . . . . . . 14 fl. 59 kr.

Welche also im ganzen Monat zusammen betreffen . . . . . . . . . 59 fl. 56 kr.

Für reisende Handwerkspursche so andere Fremde wurde Zehrpfenning verabreicht 2 fl. 48 kr.

Für Apotheke und Bader wurden für erkrankte Arme in diesem Monat bezahlt 16 fl. 25 kr.

Das von den hiesigen Bäkern, und Klöstern in diesem Monat freiwillig eingeschikte Brod beträgt zu Geld angeschlagen 131 fl. 49 kr.

Welches im Durchschnitt täglich macht bei . . . . . . . . . . . . . 4 fl. 15 kr.

Das von den hiesigen Mezgern in diesem Monat freiwillig eingeschikte Zuwag-Fleisch beträgt . . . . . . . . . . . . . . 180 Pf.

Kommen also im Durchschnitt auf jeden Tag bei . . . . . . . . . . . 6 Pf.

Von
Kurfürstl. Militair-Arbeitshaus Armenbesorgungs-Direktions wegen.

Hofkriegsr. Heerdan, qua Commiss. — Hauptmann von Distl, qua Inspector.

Mannheim, vom 12. Jun. Aus Lautern vernimmt man, daß die Preußen ihre Vorposten schon zu Falkenburg, 2 Stunden von Anweiler, haben: man sezt hinzu, daß das Hauptquartier des F. M. von Möllendorf nach Trippstadt seie übersezt worden, von wo aus es nach wenigen Tagen nach Pirmasens kommen soll. Allem Anschein nach wird sich der Mittelpunkt der preuß. Armee gegen die Flanken der Linien an der Queich und Lauter wenden um die Franzosen daraus zu vertreiben. Bei den Magazinstransporten der preußischen Armee herrscht die größte Thätigkeit: man braucht dazu 500 Fuhren, die der Armee folgen, ohne diejenigen, die man im Lande findet. — Nach und nach kehren die aus dem Westrich hieher über den Rhein gekommene Flüchtlinge wieder nach Haus zurük. So wie dort,

also auch hiesigen Orts, wird denen vom Feind ihrer besten Habschaften beraubten Unterthanen gnädigst wieder aufgeholfen; anbei giebt die dermalige schöne Witterung und der vortrefliche Zustand der Saat sowohl als des Weinstoks die beste Hofnung zu einem reichen Landseegen. — Bei der Reichsarmee am Rhein hat sich eine Zeit her nichts erhebliches ereignet.

Wien, vom 11. Juni. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Sonntags, den 8. d. M., Morgens nach 8 Uhr sind Ihro Maj. die Kaiserinn zu Schönbrunn von einer Erzherzoginn glüklich entbunden worden. Am Mondtage um 12 Uhr Mittags war die zur feierlichen Taufhandlung bestimmte Stunde. Der verlobten königl. Kronprinzeßinn von Neapel, Erzherzoginn Clementina, k. H., vertraten die Taufpathenstelle und es wurden der neugebohrnen Erzherzoginn die Namen Carolina, Leopoldina, Franziska, Theresia, Josepha, Prima und Feliciana beigelegt. — Gestern war wegen dieser frohen Ereigniß in den beiden Nationalhoftheatern für jedermann freier Eintritt.

Oesterreichische Niederlande. Brüßel, vom 7. Juni. Die Armee des Generals Pichegrü ist in verschiedene Lager abgetheilt, welche um Rissel herum bis nach Menin stehen. Die an der Sambre stehet unter der Anführung des Generals Dujardin, welcher drei andere Generäle, Bezu Hardi und Charbonnier unter sich hat. Lezterer hat Charleroi belagert, und weil ihm dieses Unternehmen mislungen ist, so soll er nun der Verrätherei beschuldigt und gefänglich nach Paris abgeführt werden sein. — Uebermorgen wollen Se. Maj der Kaiser in Begleitung des Generals Mak von hier abreisen. Man sagt allgemein, daß Höchstdieselben zuerst nach Mastricht zu dem dasigen Kongresse, von da aber zu der Rheinarmee, und endlich nach Wien sich begeben werden. Während Dero Abwesenheit sollen bei jedem Unternehmen von Wichtigkeit der Feldmarschall Prinz von Koburg, der Feldzeugmeister Graf von Klairfayt, sodann die beiden Feldmarschallieutenants Alvinzy und Beaulieu gemeinschaftlich zu Werke gehen. Die beiden Erzherzogen Karl und Joseph werden indessen bei der Armee verbleiben. — So eben kommen Briefe aus Gent an, welche versichern, daß die Feinde die Belagerung von Ypres aufgehoben, und sich nach Menin wieder zurükgezogen haben. — Gelingt es unsern Truppen, das Land auch über der Sambre von den Franzosen zu reinigen, wozu wirklich alle Anstalten gemacht werden, so wird man sich der uns so schädlich gewesenen Festung Philippeville zu bemächtigen suchen. — Man hat Briefschaften des Konvents zu Paris an den General Pichegrü aufgefangen, woraus erhellet, daß die Roialisten in der Vendee die reiche Handelsstadt Nantes in Bretagne eingenommen haben, weswegen demselben aufgegeben wird, von seiner Armee sogleich auf der Post 9 Bataillons seiner besten Truppen dahin abzusenden. — Gestern Abend ist der berühmte englische General von Cornwallis hier angekommen. — Den wakern Obersten von Rayinac, welcher Charleroi so tapfer und glüklich vertheidiget hat, haben Se Maj. mit dem Marie Theresien-Ordensband begnadigt, und zum Generalmajor befördert. — Man versichert, daß von Roberspierre ein guter Freund den Auftrag erhalten, einen Frieden zu unterhandeln, und, um zu diesem Zwek zu gelangen, einen Waffenstillstand zu begehren. Wenn die Franzosen einen konstitutionellen König annehmen, glaubt man daß nach zum Grund gelegten diesen ersten Artikel keine Schwierigkeit mehr obwalten werde, in Unterhandlung zu tretten. Es mag mit dieser Nachricht wie immer sein, so viel ist sicher, daß sie mehrere Briefe geben.

Frankreich. Paris, vom 4ten Juni. Man wundert sich, daß Barrere keinen Bericht über unsere Siege und unsern Verlust in der Vendee ablegt. Inzwischen zeigen doch von Zeit zu Zeit einige Artikel des Konventionsbulletin, daß die Rojalisten nicht aufhören, und Städte wegzunehmen. — Gestern kündigte Barrere der Konvention an, daß die Verrätherei des Paoli auf einige Zeit einen Erfolg gehabt: die Garnison von Bastia mit den von Pitt besoldeten Verräthern kapitulirt hat: aber Calvi halte sich noch, und könne sich einige Monate halten. Uebrigens erhält die Republik durch die Siege der östlichen Pyreneenarmee eine starke Entschädigung: die dreifärbige Fahne wehet diesen Augenblik auf allen Plätzen, welche die Verrätherei den Spaniern überliefert hatte. Die Spanier übergaben das Fort St. Elme und Port Vendre und zogen sich nach Colliure zurük: da machten sie eine Kapitulation, welcher zufolge sie uns alle unsere Pläze zurükgeben, uns ihre Artillerie, Gezelten, Munition, Bagage überlassen und 7000 Mann stark

die Waffen streken mit dem Eidschwur, niemals mehr gegen die französische Republik zu dienen.

Wahrhaftes Manifest, welches durch alle Chefs der katholischen und königlichen Armeen im Namen Sr. kristlichsten Maj. Ludwig XVII. Königs von Frankreich und Navarra den 20sten März 1794 ausgefertiget und den darauf folgenden 20sten April ist bekannt gemacht worden. — Unsere Ergebenheit gegen die heilige Religion und das durchlauchtigste Blut der Bourbonen ist nur unsere Pflicht, unser Vertrauen ist in dem Ewigen, der uns straft, um uns zu prüfen, der aber nie einen endlichen Sieg aller Greuelthaten zulassen kann. Die Gerechtigkeit unserer Sache ist Evidenz selbst. — Nachdem die Religion, die geheiligte Liebe zu unseren Königen, die Liebe des Friedens und der Ordnung, alle Tugenden überhaupt unsere Aerme bewaffnet, nachdem schon der Würgengel vor uns hergegangen, seufzen unsere Herzen über die Siege, wozu wir verurtheilt sind, und ohngeachtet ihres Glanzes wollten wir mit der lebhaftesten Freude auf die grausame Glorie Verzicht thun, welche das Blut der Franzosen verspritzt. Süß wäre es für uns, unsere unwissende Mitbürger vielmehr aufzuklären als zu bekriegen; süß wäre es für uns, sie zu ihren alten Tugenden zurükzuführen. — In Mitte eben so abgeschmaken als auffallenden Verleumdungen, welche gegen die katholischen Armeen im Innern die Lasterhafte verbreiten, die unser unglükliches Vaterland verheeren und entehren, ist es sicher ein schöner Anblik, mächtige Armeen zu sehen, welche schon mit so vielen Siegen beehrt, noch glänzender sind durch die Heiligkeit ihrer Sache, unstrittig geschüzt durch den Höchsten, der sie unterstüzt, der sie unaufhörlich gegen alle menschliche Vorsehung mit Munition, Waffen, Lebensmittel versieht. Es ist ein schöner Anblik, sie zu sehen ihre Gegner zu überzeugen suchen, da ihnen, sie zu vertilgen, nur nöthig ist, zu ihnen zu kommen. — Der erste Thron der Welt ist gefallen, das französische Volk ist in seiner Denkungsart unter die verdorbenste Menschheit hinabgestiegen, es hat allen Gottesdienst entheiliget, alle Rechte verlezt, sich mit allen Lastern besudelt. Wir haben diesen königsmörderischen Deputirten der drei rebellischen Versammlungen einen Todtenkrieg geschworen, welche die Revolution angefangen, fortgesezt und vollendet, welche Frankreich mit Schand und Unheil überzogen haben. Die von den Rebellen der ersten Versammlung, als sie am 17. Juni 1789 die Standarte des Aufruhrs aufstekten, angenommene Grundsäze haben den Königsmord vom 21. Jäner 1793 nach sich gezogen; und wir werden in unserm Lauf nie Gegenstände trennen, welche unzertrennlich und so innigst verbunden sind, als die Folgen mit den Grundsäzen.

(Die Fortsezung folgt.)

**Großbrittanien.** London, vom 3ten Juni. Die Fregatte Circe hat nach Torbai die Nachricht überbracht, daß die Brester Eskadre 14 englische und 32 holländische Schiffe genommen hat, welche aus Oporto kamen und von 2 holländischen Fregatten eskortirt wurden. — Den 30sten Mai war in beiden Kammern wieder die Rede von Frieden und Krieg. Im Oberhause legte der Herzog von Bedfort den Pairs 11 Punkten vor, wodurch er zeigen will, daß seit dem 10ten August 1792 die Regierung in ihrem Verhalten gegen Frankreich weder einen Beweggrund noch einen festen Plan gehabt; dem zufolge war er der Meinung, man sollte festsezen: 1) daß es dem Hause nicht wahrscheinlich seie, daß Frankreich noch auf eine Vergrößerung antrage, daß also dermal ein sicherer und permanenter Friede zu hoffen seie. 2) Daß es Pflicht der Minister Sr. Majestät seie, in den dermaligen Umständen alle Mittel anzuwenden, den Frieden zu erhalten, Frankreich billige und gemäßigte Bedingnisse vorzuschlagen, und sich über dieses zu verbinden, daß man sich in das Innere seiner Regierung nicht mehr mischen wolle. 3) Daß es der Kammer in allen möglichen Fällen lieb seie, wenn Se. Maj. eine ausdrükliche Erklärung Ihrer Absichten geben würde. — Dieser Antrag erregte heftige Debatten. Lord Grenville stimmte ein, daß der Gegenstand jedes Krieges ein dauerhafter und vortheilhafter Friede seie; er bemerkte aber zugleich, daß noch nicht gesagt worden, mit wem man Frieden schließen soll, da selbst die Konvention nicht mehr existirt, nachdem die Hälfte davon guillotinirt ist, und der Rest davon nur Sklaven des Roberspierre und Barrere sind, die selbst nur so lang existiren werden, so lang nicht ein Schlauerer als sie aufstehen wird. Lord Grenville glaubte, das einzige Mittel, einen dauerhaften Frieden zu erhalten seie die Wiederherstellung des Königthums in Frankreich. Nicht die Monarchie konne man des Despotism beschuldigen, sondern allein die Mißbräuche der Monarchie. — Im Unterhause hielt

Herr Fox eine lange Rede über den Gegenstand des Krieges und die Nothwendigkeit des Friedens. Er beklagte sich über die Abänderungen des Verhaltens der Minister und koalisirten Mächte in Hinsicht auf Frankreich. Vorzüglich bestund er auf den Widerruf der ersten Proklamation des Prinzen von Sachsen-Koburg und über verschiedene zu Toulon gemachte Erklärungen.

Schweden. Stockholm, vom 30. Mai. Auf 12 Bogen in Quart sind hier nunmehr, unter Autorität, Auszüge der hauptsächlichsten zum Beweise der Armfeltschen Verschwörung dienenden Akten im Druk erschienen. Unter selbigen befindet sich ein Memoir vom Armfelt, welches folgenden Inhalts ist: „Man kann sich die kritische und gefährliche Lage Schwedens nicht verbergen; und wenn man sein Vaterland liebt, und ihm dienen will, darf man dieselben nicht bemänteln. Man muß Muth haben, dieselbe in ihrer ganzen Gefahr zu überschauen, um sich nicht verblenden zu lassen, und von Palliativen Hilfe erwarten, da doch die kräftigste Arzenei schleunigst angewandt werden muß. Wir können daher nicht verbergen, daß sich die schwedische Regierung durch eine Faktion, die mächtig durch ihre Dreistigkeit, ihre weitläuftigen Verständnisse und Verbrechen ist, hat furchtsam machen lassen; daß sie geglaubt, diese Faktion durch eine übertriebene Nachgiebigkeit zu gewinnen; daß die Regierung aber dadurch die Frechheit der Faktion nur vermehrt hat. Anstatt um Gnade zu bitten, schreibt die Faktion Geseze vor; die Preßfreiheit wurde bewilligt, und dadurch der Aufruhrgeist unter der Armee und in den Provinzen verbreitet. Zu spät merkt man davon die unglücklichen Folgen; vergebens sucht die Parthei, welche dieselben bewirkte, solchen durch Einschränkungen vorzubeugen; die Faktion fühlt ihr Gewicht, weiß, daß sie gebiethet, und daß ihre Kraft das Gesez unwirksam macht, ausgenommen gegen diejenigen, welche die Rechte des Throns vertheidigen und die Ordnung erhalten wollen. Die Faktion ist jezt so überwiegend, daß sie es der Regierung zum Verbrechen anrechnet, ihr Ansehen wieder gewinnen zuwollen. — Auf solche Art werden die Absichten der Faktion befördert, indem die Regierung in ihrer Schwäche Stärke zeigen will, aber durch Befehle aus einem mächtigen Tone blos ihre Ohnmacht darstellt, und sich Schimpf und üble Gerüchte zuzieht. — Dieß ist unsere innere Lage, und die Parthei benuzt denselben Einfluß, um die politische Lage zu verwirren, z. B. dadurch, daß man mit der sich so nennenden französischen Republik und ihren Privatagenten in Konstantinopel und Stokholm schändliche Traktaten verhandelt, welche vermuthlich die Versammlung der Truppen um Stokholm veranlaßt haben, und aus welchem Kanal wohl auch die Mittel dazu geflossen. Schweden ist also eine Quelle der Revolutionsprinzipien im Norden geworden, welches besonders Rußlands Aufmerksamkeit weken muß, da Schweden zugleich auf eine feindselige Art Verbindungen eingeht, welche sowohl gegen seinen eigenen Vortheil, als gegen die Absichten des rußischen Kabinets laufen. Mit Schaam und Leidwesen muß man daher erkennen, daß Schweden durch aufgehäufte Fehltritte sowol in der innern als auswärtigen Regierung die Kaiserinn in die Nothwendigkeit versezt, loszubrechen. In Rüksicht auf Ihre, vermuthlich so schleunige als unvermeidliche Maaßregeln, ist es also, daß man sich zur Vorstellung folgender Reflexionen entschließt.

Die Fortsezung folgt.

Von der pohlnischen Gränze, vom 28. Mai. Nachrichten aus St. Petersburg zufolge, wird daselbst schon an einem Kriegsmanifeste gegen Pohlen gearbeitet. Der dortige pohlnische Minister, Graf Wielhorski, hat bereits die Anweisung erhalten, nicht weiter am Hofe zu erscheinen. Vermuthlich wird er auch den Befehl erhalten, Rußland zu verlassen. Man glaubt aber, daß er sich in diesem Falle in Rußland niederlassen dürfte, da er in Pohlen nichts zu verlieren hat, und da seine Gemahlin in Rußland geboren ist. — Dem Vernehmen nach hat der rußische General Soltikow, welcher bereits 10,000 Mann unter dem General Derfelden nach Pohlen detaschirt hat, Ordre erhalten, noch 40,000 Mann dahin abzusenden. Der General Suwarow hat dagegen Befehl, 20,000 Mann von seiner Armee an den General Soltikow abzugeben, der nicht nach Pohlen rüken, sondern das Kommando in den neu acquirirten pohlnischen Provinzen fortführen soll, indem man es nicht für rathsam hält, diese Provinzen von Truppen zu entblößen, da sich eine Menge pohlnischer Soldaten in denselben befinden, die in rußischen Sold getreten, wovon schon ein paar Regimenter versucht haben, zu den konföderirten Pohlen zu stoßen. Die rußischen Truppen, welche sich in Weißrußland und Liefland befanden, sollen schon in Litthauen sein. — Die an der pohlnischen Gränze stehenden preußischen Truppen erwarten schweres Geschüz, welches zur Beschießung des festen Schlosses zu Krakau gebraucht werden soll. — Der zu Danzig befindliche ehemalige französische Resident, Pons, hat Bürgschaft stellen müssen, daß er die Stadt nicht verlassen will. Der pohlnische Kommissarius von Henning hat aber blos sein Ehrenwort deshalb gegeben.

---

**Künftigen Donnerstag, als am heil. Fronleichnamsfest wird keine Zeitung ausgegeben.**

**Oesterreichische Niederlande.** Brüßel, vom 9ten Juni. Hier verbreitet sich ein Gerücht, daß man Willens seie, einigen Tausch des Eroberten vorzunehmen, ja sogar, dem Blutvergießen Einhalt zu thun, einen Waffenstillstand einzugehen, so wie es vor dem westphälischen Frieden geschah. — Alle erste Bediente des Hofes des Erzherzogs Karl haben aus den Händen Sr. Maj. des Monarchen würdige Geschenke erhalten. — Von der Gränze hat man nichts erfahren, als daß die Franzosen zum viertenmal über die Sambre gegangen, und nun nur eine halbe Stunde von Charleroi stehen.

Neuport, vom 6ten Juni. Diesen Morgen hat ein Theil unserer Garnison einen Ausfall gemacht, um eine zweite Attake auf Fürnes zu unternehmen, und wie wir diesen Abend vernehmen, so hat dieser Ausfall seinen Erfolg gehabt. Die Konventionelle musten sich nach einem halbstündigen heftigen Musketenfeuer wieder in ihre Verschanzungen zurükziehen; dann merkten sie, daß ein Detaschement unserer Truppen die Stadt tournirt habe, um sie zwischen zwei Feuer zu bringen, und so verließen sie eiligst die Stadt, und wurden bis Adinkerke verfolgt. Der Feind hatte 20 Mann Todte, und 5 Gefangene, welche hieher gebracht worden.

Luxemburg, vom 7ten Juni. Den 4ten dieses kamen 400 Mann feindlicher Infanterie, und 50 berittene Gensdarmen, die Gegend von Frisange zu plündern. Der Oberstlieutenant von Loy von den Dragonern des Erzherzogs Joseph griff sie mit 2 Korporalen und 24 Dragonern so glücklich an, daß nach verstreuter Kavallerie 90 Fußgänger, worunter 3 Offiziere, auf dem Plaz blieben; ein Offizier und 13 Gemeine wurden zu Gefangenen gemacht. Der Lieutenant von Ley hat über 10 Karmagnols mit eigner Hand erlegt. Der Verlust der Oesterreicher besteht in 3 bleßirten Dragonern, 2 Todten, und 1 bleßirten Pferde.

**Frankreich.** Paris, vom 4ten Juni. Forts. u. Beschl. des abgebrochenen Manifests. Die Ehre kennt kein niedriges Nachlassen, die Tugend kann mit dem Laster keinen Vergleich treffen, und wir wären unseres Ruhmes unwürdig, wenn man von uns nur vermuthen sollte, daß wir die Waffen eher ablegen könnten, als wir von dieser Erde verschwinden sehen werden das Gehäßigste, das Unerhörteste, das Unerträglichste, das je bei diesen lasterhaften Armeen war, die nach und nach die Rache des Höchsten unter dem Eisen unserer braven Soldaten gefühlet haben; nicht alle sind lasterhaft. — In Mitte des allgemeinen Wahnsinnes, betäubt durch tägliche Thorheiten, hintergangen durch Gewohnheitsträume, in die Enge getrieben durch unaufhörliche Gewaltthätigkeiten, gezwungen zwischen dem Schlachtfelde und dem Schaffote zu wählen kann man, wir wissen es, der Opfer der lasterhaften Tirannen Frankreichs schonen. Diese nachdrückliche Liebe seiner Pflichten, welche den Tod, das Elend und alle Schmerzen der Schand und den Abfall vom Glauben Verziehen macht, ist in Frankreich nur der Erbtheil weniger. Er ist jener unserer braven Brüder, die sich unter der Fahne der Bourbonen vereiniget haben. . . . . Am Ende aber ist Güte auch eine Pflicht des Muths gegen die Schwachheit, wenn sie mit keinem Laster beflekt ist. Das Torment der Schande ist das einzige, welches seit Jahrhunderten von der Hand Gottes über das französische Volk verhängt ist, das auf einmal bis zu diesem Uebermaaß der Niederträchtigkeit hinabgestiegen ist, daß es mehrere Laster begehen läßt, als alle Verleumder des Menschengeschlechts insgesammt nicht hätten erdenken können. — Ludwig XVI., die Wohlfahrt des Volks, Ludwig liebte es, schonte es, und Ludwig ist das Opfer geworden! Nein das französische Volk, selbst in Mitte seiner Herabwürdigung, kann keines solchen Verbrechens schuldig seyn. Aber es ist es nur zu sehr, weil es solches zuließ, und bisher noch nicht bestraft hat. Das französische Volk hat aufgehört zu seyn. Es existirte noch, als der beste, der untadelhafteste der Könige, die National-Glückseligkeit zu vermehren, die Wünsche um Rath fragte und seinem Volk mehr anbot, als es von ihm begehrt hatte. — Aber dann haben von seinen Gutthaten überhäufte oder seinen großmüthigen Summen bereicherte Menschen, stolze Menschen, durch Irreligion, und den ausgelassensten Ehrgeiz verderbene Menschen seine rührende Gutthaten zurückgestoßen; sie haben ihre Mandate und Schwüre verlezt, ein hiziges und wenig nachdenkendes Volk berauscht, und unter den heiligen Namen, Vaterland und Freyheit, in das schrecklichste Elend, zu allen Lastern und der niedrigsten Sklaverei geführt. —

Das französische Volk ist nicht mehr. In Frankreich existirt nichts mehr, als Henker und Opfer. Die Monarchie ist über den Haufen geworfen, die Religion, der Dienst des lebendigen Gottes sind verbannt. Der Atheism allein herrscht in Mitte der Massakren der Anarchie: durchgehends ist das sogenannte freie Frankreich mit Blut, Meuchelmord und Gefängnissen bedekt. Allein das unterdrükte Denkensvermögen ist nicht ausgelöscht: es lebt in allen Herzen, in allen Herzen der gedrükten Royalisten, der Ueberrest gehört nicht mehr zum Menschengeschlecht. — Die Provinzen, die wir durchwandert, die ehrenvolle Desertionen, wodurch unsere Armeen so oft zugewachsen sind, haben diese tröstliche Wahrheit hinreichend erprobet. Ueberall wurden wir als Befreier aufgenommen, überall waren wir Zeugen des Abscheues der Franzosen bei dem Andenken an die unerträgliche Sklaverei, davon sie unsere Waffen befreiet haben. Wir wissen, daß das Reich mit Opfern bevölkert ist, welche die Inquisition der Aposteln der Anarchie zum Stillschweigen gebracht hat. Wir wissen, daß nur durch Anklagen, welche die Blutgerichte annehmen, die Tiranen Frankreichs einen allgemeinen Ausbruch zurück halten, der schon von langer Zeit ihre Armeen würde zerstreuet und vernichtet haben. Allein endlich ist der Zeitpunkt gekommen, an den mehr als jemals die Unentschlossenheit unverzeihlich ist: von nun an wird sie ein in unseren Augen unerläßliches Laster sein. Auf Frankreichs Boden wehen zwei Standarten, eine unterstüzt durch den Ewigen und die Ehre, die andere mit dem Blut unserer Könige, dem Blut der durchlauchtigsten Tochter der Maria Theresia, dem Blut der Martirer aus allen Klassen, allen Geschlechtern, allen Altern, beflekt. Chefs, die keine andere Erfahrung als im Laster, keinen Muth als zum Meuchelmord haben, in Mitte aus dem Unflath von Europa hervorgezogener Lasterhaften, führen einen Haufe Unglüklicher an, die mit Gewalt ihren Herden, ihren Familien entrissen worden. Der Zeitpunkt dringt, daß doch ihre Opfer wählen. Für sie ist noch Zeit die Schönheit einzusehen, das Wort Ehre anzuhören ohne zu erröthen. — Strafbar eines langen Vergessens ihrer ehevorigen Stärke mögen diese Leute mehr unglüklich als lasterhaft sein, wenigstens haben sie ihre mörderische Hände doch nicht in das Blut des Gesalbten des Herrn getaucht; sie wissen sich zu verstellen und unter uns schuldige zu mengen — sie, denen nicht un-kannt sein kann, daß die Bourbonen nur üb-winden und Gnade ertheilen können. — — Allein wie mögen sie sich mit ewiger Sch-bedeken, da sie sich noch längere Zeit unter Fahnen des Lasters dem Tode aussezen, und Leiden unseres jungen Monarchen und die Sch-de unseres Vaterlandes verlängern. — Zeit der Welt zu zeigen, welcher Abstand z-schen den höllischen Klubs, den eidbrüchigen M-datarien, den verabscheuunswürdigsten Eingri-schmiden in fremde Rechte, und den würdig-Erben dieses Volkes sete, dessen Glanz He-rich IV., dessen Glükseligkeit Ludwig XII., noch mehr Ludwig XVI. ausmachte. — Sohn Ludwigs XVI. lebt noch, wenn er Mordeisen entwischt, Ludwig XVII., der glükliche Sohn eines noch unglüklicheren Va-wird von seinem Thron nichts erben, als er von seinen Tugenden und seinem verborgen-Heldenmuth erben wird, der ihm Verzeihun-für seine Henker bis zum lezten Athemzug zwang. — Während dem einige Völker, vi-leicht eifersüchtig über unseren alten Ruhm, weil sie sich außer der Gefahr der Unglükse-denken, die das festeste Reich der Welt üb-schüttet haben, mit Vergnügen unser langes Ve-derbniß berechnet haben: welche Ehre für französische Rojalistenarmeen der Vendee, schon der ganzen Welt bekannt sind, daß sie Reinheit der alten Grundsäze. die getreue An-hänglichkeit an die alte Verfassung der Monarch-erhalten, mit ihrem eigenen Blut versiegelt, re beständige Unterwürfigkeit gegen ihren Her-durch Siege bestättiget, und ohngeachtet der er-littenen Verluste ihre Stimme erhoben, zu erk-ren, daß sie eher zu Grunde gehen wollen, die geringste Abänderung in der katholischen Reli-gion, dem königlichen Ansehen und der alten Ve-fassung des Reichs dulden. — Edle Seelen, welche die Religion kein eitler Name ist, die Fanatism einer mit dem Namen, Freiheit, ge-ter Anarchie nicht verdorben, erwäget, welche bere auf die Erretter des Thrones, die Rächer Menschheit, die Friedenstifter Frankreichs war-schließt euch an eure Brüder an, die ohne zwar siegen konnten, aber nicht wollen. — Lebe der König! Erschalle dieser so rührende dieser für die Franzosen so glorreiche Ruf

selbst auf der Oberfläche des Reichs! Er erschalle, und unsere Herzen werden wiederhallen. Entreisset den Thronerben, unsern Herrn, dem schreklichen Schiksale, das ihn umgiebt; wir wollen nichts als eine vollkommene Vereinigung. Die schwachen Menschen werden Gnade erhalten. Die Königsmörder aller Gattungen allein werden die Strafe fühlen, die doch mit ihren Verbrechen allezeit in geringerem Verhältnisse stehen werden. Vereinigt durch die Liebe eines rechtmäßigen Königs, vereinigt durch die Tröstungen unserer heiligen Religion, unterworfen der alten Verfassung unserer Väter, werden wir fühlen, daß Frankreich Unglüke noch vergessen kann; wir werden erproben, daß es selbe durch die Macht der Ehre und der Tugenden ersezen kann. — Gegeben im Hauptquartier zu Breßücre den 20. März 1794, dem zweiten Jahr der Regierung Ludwigs XVII. (unterzeichnet) Charette, Bernard von Marigni, Charrier, de la Roche Jaquelin, Dhouterive, Duchilleau, de la Chevalerie, Preßi Cathelmar, des Marts. — 2c.

Schweden. Stockholm, vom 30. Mai. Fortsezung u. Beschl. Es ist deutlich, daß das Uebel seinen Ursprung in einer Schwäche der Regierung hat; diese wieder in einem Mißtrauen des Herzogs zu sich selbst, woraus folgt, daß er bis zur lezten Stunde der paßive Dollmetscher einer befehlenden und unbeweglichen Fakzion, die er auf eine ungebührliche Art zu gewinnen gesucht hat, verbleiben wird. — Die Fehltritte, welche sowohl in den innern als auswärtigen Angelegenheiten bei uns eintreten, fließen aus einem persönlichen Unwillen des Regenten gegen Schweden und dessen Nachbarn; dieses Uebel hat in zufälligen Ursachen seinen Grund, and kann nicht als die reifen und durchdachten Plane einer gesezten Administrazion betrachtet werden; woraus wieder folgt, daß eine Veränderung mit den Hauptpersonen, wodurch der Herzog unterstüzt werden könnte, die mit Muth und Aufrichtigkeit das Vaterland, den König und die für alle Staaten nüzlichen Grundsäze lieben, auf einmal zur Rettung Schwedens, unsers jungen Königs und auch des Regenten dienen würde, und daß dieser Erfolg um so viel sicherer wäre, als solcher durch Vermittelung Ihro Majestät, der Kaiserin, unter Ihrem Schuze auch sollte erhalten werden. — Auf dieser jezt angezeigten Bahn zeigt sich auffallend der Vortheil, Schweden durch gelinde und doch nicht minder kräftige Schritte zu retten. — Nicht weniger deutlich erscheint der Vortheil, daß die Kaiserinn hiedurch ein nüzliches Uebergewicht zeigen kann, welches Ihr das ehrenvolle Recht, über Europas Schiksale unter den jezigen Begebenheiten zu entscheiden, zuerkennt: Ihre Uneigennüzigkeit wird den Glanz der durch Siege und Eroberungen gewonnenen Ehre noch mehr erhöhen; denn da die lezteren von der Erhabenheit ihres Genies zeigen, so wird die erstere die Vortreflichkeit ihres Herzens beweisen. Also wird Sie es Ihrer würdig ansehen, nicht mittelst innerer Uneinigkeiten Ihre Macht auf Schwedens Unkosten zu vergrößern, sondern im Gegentheil durch ihren mächtigen Beitritt das Reich, unzertheilt und vom Revoluzionsschwindel erlöset, dem jungen Monarchen zu übergeben, dem Sie Mutter zu sein versprochen hat, und der mit dem Gefühl einer kindlichen Ergebenheit diesen Namen so sehr zu verdienen geneigt ist. Das dienlichste, um Ordnung in Schweden wieder einzuführen, und die anwendbarsten Bedingungen wären: — Ihro Majestät, die Kaiserin, erklärten: daß Sie alle die heimlichen Anschläge des Kabinets in Stockholm gegen Sie vollkommen kenne; daß Sie der ganzen Welt solche vorlegen wolle, und daß Schweden im Bruch des Traktats der erste gewesen wäre; aber daß Sie, weit entfernt, mit einem Könige, den Sie liebt, und dessen Erkenntlichkeit Sie sich erhalten will, oder mit einer edelgesinnten Nazion, die Sie schäzt, Händel suchen zu wollen, Sie bloß diejenigen Personen strafen wolle, welche nach Gustavs III. Tode den Regenten umgeben, ihn zu Fehltritten verführen, ihn verleiten, seine Versprechen, und die dem Andenken seines Bruders schuldige Achtung nicht heilig zu halten, überhaupt ihn verrätherisch in den Abgrund unabsehbaren Unglüks stürzen: daß Sie in der Hofnung, der Regent würde sich nicht in solche Abentheuer verwikeln, mit Stillschweigen die Verordnungen des hochsel. Königs hätte bewerkstelligen lassen; aber da der Regent, anstatt sich durch eine unglükliche Erfahrung zu bessern, täglich immer mehr von einer Faction überwältigt scheine, wodurch er sowohl die Vortheile aller guten Schweden, als die der Kaiserinn, beeinträchtige, so fände Sie sich genöthigt, zur Wiederherstellung der Ordnung und zu Ihrer eigenen Sicherheit folgende Veränderungen zu fodern:

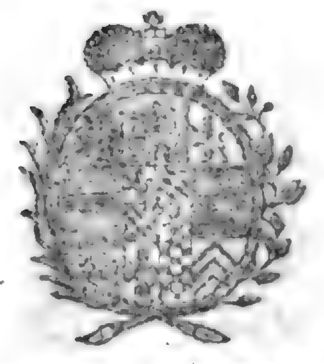
1) In Rücksicht des Genies und aufgeklärten Verstandes des Königs müße er allen Berathschlagungen beiwohnen, ohne gleichwohl vor Erreichung des 18ten Jahres Stimme zu haben. 2) Das Conseil und die bedeutenden Aemter in Stokholm sowohl, als in den Provinzen müßen mit solchen Personen besezt werden, welche nicht weniger wegen ihrer Anhänglichkeit an die Grundsäze, welche die vorige Regierung befolgte, als wegen ihres Muthes, dieselbe ferner zu erhalten, bekannt sind. — Sollte hiebei die geringste Schwierigkeit eintreffen, so wäre es sehr leicht, sich näher zu erklären, auch auf jeden Fall die Personen zu nennen. Besonders müßte man nicht aus der Acht lassen, die Verweisung der gefährlichen oder verdächtigen Personen zu fodern, deren Anzahl höchstens 12 oder 15 ist, und die so ausgezeichnet sind, daß man sie nicht verfehlen kann, da jeder treuer Bürger der Nation sie selbst mit den Fingern andeuten kann. — Auf diese beiden Punk-

te könnte die Kapitulazion mit dem Herzog sich beschränken; aber zur Unterstüzung derselben, die, kurz und deutlich angegeben, keines Widerspruchs fähig wäre, ist eine Flotte auf der Höhe von Stokholm nothwendig: diese könnte sich da so lange aufhalten, bis alles in der verlangten Ordnung wäre. Man kann versichern, daß der Regent selbst sich über eine Gewaltsamkeit Glük wünschen würde, die blos bei dem ersten Anschein so vorkäme, aber an sich selbst betrachtet, sowohl jezt als künftig, dessen Achtung erhielte, und ihn aus den Gefahren risse, in die er sich verwikelt. Dies ist auch der einzige Ausweg, zu hindern, daß das Uebel sich nicht einwurzele, und alsdann Jahre und unermeßliche Kosten, wie auch Ströme Bluts kosten würde, welches jzt nur einen wohl abgefaßten und schleunig ausgeführten Entschluß erfodert. „ — Der Abbe d'Heral, Großvikar von Bordeaux und Deputirter bei der französischen konstituirenden Versammlung, war von Armfelt nach St. Petersburg gesandt worden.

**Pohlen.** Warschau, vom 1sten Juni. Kosciusko wird 42 Jahre alt sein; er ist von Adel, aber arm, und wurde deßwegen in dem Kadettenhause erzogen. Die Fonds dieses Hauses verstatteten dem König, daß er jährlich 4 Kadetten aussuchen, und sie auf Reisen schiken konnte; Kosciusko war einer von diesen; er gieng nach Frankreich, hielte sich 4 Jahre lang daselbst auf, und kam als ein geschikter Ingenieuroffizier zurük. Der König gab ihm eine Kompagnie bei dem Regiment der Kronartillerie. Dieser Offizier, der allen Verstand und alle erdenkliche Talente hat, ist von schlechtem äußerem Ansehen, und dennoch gelang es ihm, daß er einem Mädchen von dem ersten Rang in Pohlen den Kopf verrükte, und als er sahe, daß er sie mit gutem Willen ihrer Verwandten nicht zur Frau bekommen würde, so schlug er ihr die Flucht vor, und entführte sie aus dem Hause ihrer Eltern. Ihr Vater sezte sich mit einigen seiner Anverwandten zu Pferde, folgte den Flüchtlingen nach, erreichte sie, nahm seine Tochter, und regalirte den Kosciusko mit einer ansehnlichen Tracht Stokprügel. Kosciusko entehrt, verließ Pohlen und verschwand. Einige Zeit nachher sahe man ihn als Adjutant des Washington in Amerika. Nach dem Frieden kehrte er nach Frankreich zurük, und alle französische Offiziere, die in dem amerikanischen Kriege gedient hatten, auch selbst der amerikanische Gesandte, Doktor Franklin, sprachen sehr rühmlich von ihm, und bezeugten, daß die Amerikaner ihm viel zu verdanken hätten. Kosciusko kam nach Pohlen, und wohnte den 3 Affairen zwischen dem Fürsten Poniatowski und den Russen bei. Ein pohlnischer Offizier, der sich bei diesem kleinen Kriege befande, sagte, daß es ganz anders gegangen sein würde, wenn man den Rath des Kosciusko befolgt hätte. Stanislaus mußte die Feindseligkeiten einstellen, und Kosciusko verschwand von neuem. Im vergangenen Dezember traf man ihn zu Pisa an; er sagte, er wolle nach Genf, aber er war zu Paris, erhielt daselbst seine Vorschrift, und 10 Millionen, die er in Pohlen mit vollen Händen austheilte, und einige Monate darauf befande er sich an der Spize der Insurgenten. Das Ansehen, worin er wegen seinen Verstande und seinen Fähigkeiten stehet, verschaft ihm viele Anhänger.

Türkei. Konstantinopel, vom 25. April. Der rußische Gesandte hatte am 14ten eine Konferenz mit dem Reisessendi, welche einige Punkte des Traktats betraf, die sich auf die Handlung und den neuen Zolltarif beziehen. Auch war in selbiger die Rede von einem Gerüchte, daß ein ansehnliches Korps rußischer Truppen gegen den Niester in Anmarsch wäre. Der Reisessendi versicherte den rußischen Gesandten, daß der neue Zolltarif keineswegs zur Absicht habe, die Abgaben über 3 Prozent zu vermehren und der rußische Gesandte erklärte, daß der Marsch der rußischen Truppen gegen den Niester blos die Absicht habe, die Ruhe unter den neuen Unterthanen zu erhalten, welche sein Hof acquirirt. Uebrigens hat man sich in dieser Konferenz von beiden Seiten versichert, daß man fest entschlossen sey, die beste Harmonie zwischen beiden Reichen beizubehalten — Der Kapitain Pascha, welcher wegen einiger Schritte der Minister des Großvizirats in 14 Tagen nicht bei Hofe gewesen war, ist endlich am vorigen Freitage wieder bei Hofe erschienen, und es scheint, als wenn nunmehr das Ministerium wieder einig ist, ob man gleich versichert, daß einige der vornehmsten Minister, die an der Spize der Angelegenheiten sind, ihren Abschied verlangt. — Man hat hier Nachricht, daß ein Theil der Aufrührer, welche in Servien und Romelien große Verwüstungen anrichteten, von einem Korps des Bostangibachi von Adrianopel geschlagen sei, und daß er die übrigen verfolge. — Mahmut Pascha von Albanien befindet sich noch in einem festen Schlosse, wird von 30,000 gut bezahlten Albanesern vertheidigt, und verachtet alle Anstrengungen der Pforte, ihn zu vertilgen. Einige glauben, daß er selbst unter dem hiesigen Ministerio Freunde habe. — Verschiedne der französischen Kaufleute zu Smirna, welche Royalisten sind, haben sich unter österreichischen und spanischen Schuz begeben.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Freitag, den 20sten Brachmonat. (Juni.) 1794.

## Avertissement.

Die auswärtigen hiesige Dulten besuchenden Buchhändler betreffend.

Den auswärtigen die hiesigen Dulten besuchenden Buchhändlern wird hiemit erdöffnet, daß sie in Zukunft keine andere Bücher auf hiesige Dulten bringen, und hier verkaufen därfen, als jene, welche in den zu rechter Zeit nach den höchsten Generalien einzuschikenden Bücherkatalogen mit einem p. (paßirt) bezeichnet sein werden, die übrigen aber insgesammt bei ihrem Eintritte verschnüret, und bis zu ihrer Rukreise also bleiben sollen. Und werden gedachte fremde Buchhändler vor aller Einschwärzung, oder wie immer geschehenden Absezung verbothener, und schädlicher Bücher in hiesigen Landen um so sorgfältiger sich zu hüten wissen, als in Gemäßheit kurfürstlicher höchster Verordnung vom 4ten dieses jeder derselben, welcher dergleichen unzensirte Bücher ohne Vorwissen, und Erlaubniß der dießortigen Stelle verkauft, ohne weiters in die Strafe von ein hundert Dukaten verfallen, und ihme zugleich der Besuch der hiesigen Dulten für allzeit verbothen sein solle. München den 11ten Juni 1794.

Kurfürstl. Bücherzensurkollegium.

Reichsfreiherr v. Schneider auf Regelsfürst, Direktor.

Franz Xav. Graff, wirkl. Rath, und Sekretair.

**Mannheim**, vom 14. Juni. Aus Zweybrücken vernimmt man, daß die Franzosen seit dem Verlust bei Lautern durch neue Aushebungen im Elsaß und Lothringen verstärkt neuerdings gegen die Blies und Hornbach vorgerükt seien, und seit dem Mittwoch wieder die Posten Schweigen und Bliekastel besezt halten: ihre Vorposten kommen bis Irheim und auf die Anhöhe von Watweiler, wie verwichenen Sommer. Inzwischen desertiren ihnen täglich sehr viele, die mit Gewalt ausgehoben worden. — Vorgestern war bei Anweiler eine starke Kanonade, wo die Franzosen die Preußen angegriffen, von leztern aber mit Verlust zurükgedrükt worden sind.

**Oesterreichische Niederlande.** Brüßel, vom 10. Juni. Diesen Morgen sind Se. Majestät der Kaiser von Höchstdero Reise nach Antwerpen und Gent hieher zurükgekommen, und eine Stunde nach der Rükkunft wieder nach Tournai abgegangen, wo der Versicherung nach wichtige Dinge vorgehen sollen, davon der Monarch der feier gänzlichen Abreise noch Zeuge sein will. Einen Theil des gestrigen Tages und diesen Morgen von 4 bis 8 Uhr haben wir hier eine sehr starke Kanonade gehört, die man in die Gegenden von Charleroi hinschäzt; weitere Nachrichten darüber haben wir noch keine. — Nach dem förmlichen Begehren des Kaisers arbeitet man thätig an der Bewaffnung der Belgier. Die Provinzen haben in Rüksicht dieses Gegenstandes solche Entschlüsse gefaßt, mit welchen Se. Maj. vollkommen zufrieden sein sollen. Man wird anfangs alle Walloneregimenter kompletiren, dann neue Korps errichten. — Am 6. dieses haben die Franzosen die Kaiserliche zu Rousselaer angegriffen, sind aber mit sehr großem Verlust zurükgetrieben worden. — Die Franzosen haben von ihrer Armee zwischen der Sambre und Maas 27 Bataillons und viele Kavallerie detaschiert, davon ein Theil nach Westflandern und der andere an die Mosel gehen sollen. Diese Bewegung des Feindes hat auch Abänderungen in unserer Truppenstellung veranlaßt. — Man schmeichelt sich, der Feind soll in Seeflandern keine weitere Fortschritte mehr machen. Noch weiß man nicht, welches Schiksal Ypern betroffen habe. — Den 8ten dieses hörte man zu Valenciennes aus Bouchain,

Cambrai, Douai, und anderen Pläzen Artilleriesalven. Man vermuthet, sie seien aus Gelegenheit des Festes gegeben worden, das an diesem Tag in der ganzen Republik gefeiert wurde. Am 7. früh gegnete eine Patrouille einer feindlichen, welche leztere Halt machte, und einen Reiter mit einem Papier detaschirte: der Offizier, der unsere Patrouille kommandirte, nahm das Papier an, hatte es aber kaum in der Hand, als der französische Reiter mit verhängtem Zügel seitwärts sprengte, und seine beide Pistolen losdrükte, die aber fehlten. Die Drukschrift enthielt die Beschreibung des am 8. zu haltenden Festes, die darinn bestund: auf dem öffentlichen Plaz jeder Stadt wird ein Altar errichtet. Da unter freiem Himmel speien die Versammelten gegen die heilige Religion Gotteslästerungen aus, unter dem Vorwand, die Gottheit zu ehren. Die beiden Geschlechter bleiben während den 24 Stunden, als das Fest dauert, abgesöndert. — Der Artilleriepark, der sich auf der Glacis von Valenciennes seit 15 Tagen befand, wird nach verschiedenen eroberten Städten vertheilt. Conde erhält 12 Kanonen von großen Kaliber und 12 Mörser. Zu Ostende sind am 6ten auf Befehl des Herzogs von York mehrere Jakobiner aufgehoben worden.

**Gent, vom 9ten Juni.** Die Garnison von Ypern hat vorgestern einen Ausfall gemacht, der ihr sehr wohl gelang, indem sie sich einer feindlichen Batterie bemächtigte, die der Stadt den meisten Schaden zufügte, und die Kanonen vernageln konnte. — Leute, welche von Deynse kommen, versichern uns, daß man von 3 Seiten zugleich, vorzüglich aber auf der Seite von Moucron, kanoniren hört; daß die Straße mit Truppen und Artillerie angefüllt seie, die eiligst nach Audenarde und Tournai gehen, wo nächstens eine entscheidende Bataille vor sich gehen soll.

Aus Südpreußen, vom 2. Juni. Der rußische General en Chef von Igelströn wird auf seine Güter gehen, sobald er das Kommando der rußischen Truppen dem Fürsten Repnin übergeben haben wird. Der General Derfelden rükt mit einem Korps von 10,000 Russen an, welches von der Soltikowschen Armee in Podolien detaschirt worden. Das bei Lowicz versammelte Korps steht jezt unter den Befehlen des General Fersen, und der General Numsen, welcher aus Liefland mit 6000 Mann aufgebrochen, wird die zerstreuten rußischen Korps in Litthauen an sich ziehen. Der preußische General Favrat hat sein Hauptquartier von Pilicza nach Wola verlegt, welches 4 Meilen von der Stellung des Generalissimus Koscinsko entfernt ist. Des Königs Majestät werden den 3ten in Wola eintreffen.

## Italien.

**Turin, vom 4. Juni.** Am 25. des verflossenen Monats ist ein königl. Edikt in Betreff einer neuen Truppenaushebung von 10 Mann für jede Kompagnie bekannt gemacht worden. — Bei den Armeen ist seit einigen Tagen nichts hauptsächliches vorgefallen. In dem Herzogthum Aosta hat der Feind den Posten Morger verlassen, bei Susa hat er sich hinter den Berg Cenis gezogen, und in dem Marquisat Saluzzo hinderte der neu gefallene Schnee alles Unternehmen.

**Livorno, vom 6. Juni.** Die Blokade von Genua wird noch immer fortgesezt und die Engländer nehmen alle Schiffe hinweg, welche aus diesem Hafen kommen. — Mit einem aus Bastia angekommenen Schiffe vernehmen wir, daß die Kapitulation dieses Plazes in ihrer Vollziehung suspendirt worden, doch habe der Admiral alle Franzosen am Bord verschiedener Schiffe vertheilen lassen, welche vor dem Plaz vor Anker liegen.

**Rom, vom 7. Juni.** Diese Woche wird die zweite silberne Statue von mehr als Naturgröße fertig, welche den heil. Johann den Evangelisten vorstellt, und in Bälde der ersten des heil. Lucas nach Maltha folgen wird. — Mit Briefen aus Neapel vernimmt man, daß 20 Soldaten von dem albanesischen Regiment, welches die königl. Familie zu Caserta bewacht, desertirt, und in der Nachbarschaft von Aversa in ein Gasthaus gegangen seien, und allda, was sich vorfand, sich zu essen geben ließen. Am Ende als der Wirth bezahlt sein wollte, giengen einige von ihnen vor das Haus hinaus, machten zwei bis drei Schüsse und riefen, es kämen Franzosen; auf diesen Lärmen ergriffen die Einwohner des Orts die Waffen und giengen auf die Deserteurs los, wovon 2 todt blieben, einige arretirt wurden, und die übrige entflohen. Wie eine ganz dunkle Erzählung dieses Vorgangs nach Neapel kam, überfiel die dasigen Bewohner ein panischer Schreken, und viele Tausende eilten nach Caserta ihre Souveraine und die königliche Familie vor den vermeinten Franzosen zu schüzen. Der König dankte diesen guten Leuten für ihre Treue, sagte ihnen, daß noch keine Gefahr seie, hieß sie wieder zu Hause kehren, und beschenkte sie reichlich. — Kürzlich trat zu Neapel ein anderer Fanatiker auf, der auf öffentlicher Strasse bei Erscheinung der heiligsten lezten Wegzehrung solche unehrenbietige Akte ausübte, und so gottlose Reden ausstieß, daß ihn das Volk würde erwürget haben, wenn nicht das Militär sein Leben noch gerettet hätte, mit dem Versprechen,

daß, wenn seine Verbrechen würden untersucht sein, die Regierung sie nicht unbestraft lassen würde.

**Frankreich.** Paris, vom 6ten Juni. Gestern ist Robespierre zum Präsidenten der Konvention erwählt worden: von 220 Stimmenden waren 216 für ihn: es wäre möglich, daß jemand am 8ten dieses, da das Nationalfest begangen wird, mit ihm die Rolle des Antonius mit Cäsar, oder zum wenigsten jene des Brutus und Cassius spielte. — Barrere bemerkte am Ende der Sizung, daß alle öffentliche Funktionairs einen auszeichnenden Anzug hätten, und nur allein die Nationalkonvention bei den Festen kein Auszeichnungszeichen trüge: bis ein Generalbericht über den Anzug der Konvention würde gemacht werden, schlug Barrere vor und wurde dekretirt, daß die Deputirte bei dem nächsten Fest den Federbusch am Hut und die dreifärbige Schärpe wie die Volksrepräsentanten bei den Armeen tragen sollen. — Durch ein anders Dekret ist auf den 18ten Juli das Fest zu Ehren des Barras und Viala angesezt worden. — Unter den neuesten Guillotinirten waren über 20 Glieder der Gemeinde oder des Distrikts von Sedan, deren Verbrechen ist, dem Lafayette gehorcht und auf seinen Befehl die drei Konventionsglieder arretirt zu haben.

**Großbrittanien.** London, vom 6ten Juni. Den 4ten Nachmittag erhielt die Admiralität Nachricht, daß die Flotte des Admiral Howe der französischen gegegnet seie, und die ersten englischen Schiffe die feindliche Arriergarde angegriffen haben. Da diese Nachricht eben am Geburtstag Sr. Maj. des Königs ankam, verbreitete sie bei Hofe große Freude. Um 1 Uhr wurden, wie gewöhnlich, die Kanonen des Park und des Thurmes gelöset: Abends waren die Beleuchtungen ungewöhnlich glänzender, wodurch das Volk bei den jezigen Umständen seine Anhänglichkeit an seinen König zeigen wollte. — Die Flotte des Lord Howe besteht in 40 Linienschiffen und eben so vielen Fregatten. — Diesen Abend wird der geheime Ausschuß auch seinen Bericht über den zweiten Theil der republikanischen Verschwörung ablegen. Man versichert, daß man darinn die Probe des Plans ersehen werde, welcher existirte, das Volk zu bewaffnen, Piken und Dolche, so wie in Frankreich, zu fabriziren. Man sagt, daß der 7te Juni bestimmt war, an welchem Tage im ganzen Reich zugleich die Verschwörung hätte ausbrechen sollen. Man soll für diesen Tag ganz fertige Medaillen gefunden haben, mit der Ausschrift: Freiheit, keinen König. Die Verhöre der arretirten Personen gehen noch fort. Man sagt, daß die Aussagen eines jungen Advokaten, Namens Pierson, über dieses höllische Vorhaben großes Licht verbreitet hätten.

**Pohlen.** Warschau, vom 31sten Mai. Der Graf Potoki und der Kanzler Kolatay, welche vor einigen Tagen aus dem Lager des Generallissimus Kosciusko hier ankamen, überbrachten einen Befehl des leztern, nach welchem der bisherige provisorische Rath aufgehoben, und an dessen Stelle ein oberstes Nationalkonseil errichtet ward, das aus folgenden Personen besteht: 1) Graf Potoki hat die auswärtigen Angelegenheiten; 2) der Kanzler Kolatay die Finanzsachen; 3) Herr von Wielowoyský das Militärwesen; 4) Herr Jankiewicz den Nationalunterricht; 5) Herr von Zakrzewsky die Polizei. Noch gehören zu diesem Konseil die Herren Wawrzewski, Solistrowski und von Myszkowski, Marquis von Wielopolski. Suppleanten für das Departement der auswärtigen Angelegenheiten sind der Graf Dzieduszycki, Herr Deboly, Herr Aloe und Herr von Matuszewicz. Ueberdem sind noch 28 andere Suppleanten. Diese aristokratische Zusammensezung des Konseils hat bei der Bürgerschaft Mißvergnügen verursacht. Hierauf haben die Bürger gestern eine Deputation an Kosciusko gesandt. Der König von Pohlen hat sich auch an leztern gewandt, um etwas Einfluß in den Geschäften zu behalten. Kosciusko hat ihm geantwortet, daß er die Autorität, welche die Nation ihm anvertrauet habe, mit niemand theilen könne; daß aber das Nationalkonseil dem Könige von dem, was vorgehe, Kenntniß geben und auf seinen Rath Rüksicht nehmen solle. Diese Antwort hat den König so höchlich erfreut, daß er an den Generallissimus am 29sten Mai ein Danksagungsschreiben erlassen.

Lowicz, vom 28. Mai. Der Oberstlieutenant von Hinrichs, welcher mit seinem unterhabenden Füsilierbataillon in der Gegend von Inowlodz steht, hatte die Nachricht erhalten, daß den 25sten in der Nacht der Generalanführer der Konföderation in der Woywodschaft Sendomir, von Karsky, mit zwei Fahnen National-Ka-

vallerie und einem Haufen Konföderirten, unter dem Anführer des Opoczinoischen Kraises, von Piaseczky, unvermuthet in Opoczno eingerükt war; und da er sich überzeugte, daß ihre Absicht wohl sehr wahrscheinlich dahin gieng, die preußische Gränze zu beunruhigen, so entschloß er sich, gedachte Truppen in der Nacht vom 26sten und 27sten zu überfallen. Dieser Anschlag gieng so gut von statten, und der Feind ward so unvermuthet surprenirt, daß niemand von ihnen zu Pferde kommen konnte. Dagegen wehrten sie sich in den Häusern, wurden aber darin von den Füsiliers mit dem Bajonet angegriffen, und entweder niedergemacht oder gefangen genommen. Ueber 80 blieben auf der Stelle, und darunter die meisten Offiziere, unter denen auch die Anführer Karsko und Piaseczky selbst waren, welche leztere sich mit 5 Offiziers in einer Scheune desperat wehrten. Einige Offiziers wurden gefangen genommen und hierher transportirt. 63 Pferde, alle Bagage und Standarten fielen den Füsiliers als Beute in die Hände. Die gefangenen Bauern, die man bewaffnet vorgefunden, wurden von dem Oberstlieutenant von Hinrichs mit der Warnung, sich nie mit dem Gewehr in der Hand betreffen zu lassen, widerum nach Hause entlassen. Der Verlust des Bataillons bestand nur in einigen Bleßirten.

## Vermischte Nachrichten.

Die Revolte im Fürstenthum Stabio ist fast ganz gehoben. Ein Duzend Aufrührer sind zusammengeschossen worden, einige zu Gefangenen gemacht, und der Rest hat sich in einen Wald gerettet, wo man aber eine Jagd darauf anstellen wird. — Alle im Saarbrükischen befindlich gewesene Franzosen sind jezt über die Saar zuzurük; nur höchstens 600 Mann stehen noch bei Saarbrüken. — Am 9ten Juni ist der Kurfürst von Mainz wieder nach Mainz gekommen. — Am 2ten Juni ist der regierende Herzog von Meklenburg Strelitz, Adolph Friedrich, an einem Schlagflusse im 57sten Jahre seines Alters mit Tode abgegangen. Sein Nachfolger in der Regierung ist sein Bruder, Herzog Karl Ludwig Friedrich, Vater der Kronprinzessinn und Gemahlinn des Prinzen Ludwig von Preußen. — Am 27. Mai brannten zu Pilgram in Böhmen 3 Häuser ab, und mit ihnen verbrannte ein Vater nebst seinen 4 Kindern, und außer diesen noch 4, also zusammen 9 Personen. — Aus Neapel meldet man unterm 24sten Mai: ein verstellter Kapuziner habe bei dem König Audienz verlangt, mit dem Anhange: daß er demselben wichtige Dinge zu
entdeken habe. Man habe Verdacht auf
Mönch genommen, ihn arretiret, und ver[...]
Mordinstrumente bei ihm gefunden. Er woll[...]
gestehen, aß nichts und starb am 6ten Ta[...]
Gefängniß. — Am 5ten dieses starb zu
der Herr Anton des h. r. Reichs Fürst von
salkowics zu Gyarack im 60sten Jahr seine[...]
ters, und am 1sten dieses der aufgeklärte [...]
Hay, Bischof von Königgraz im 59sten [...]
— Zu Frankfurt sind am 12ten Juni einige[...]
send Gefangene Franzosen aus den Niederl[...]
durchgebracht worden. — Kosciusko's Aeuß[...]
gen zufolge sollte keinem gebornen Polen [...]
andere Wahl bleiben, als bis zur Befestigun[...]
Freiheit des Vaterlandes zu fechten, oder
dem Vaterlande umzukommen. Seit dem S[...]
bei Skalmerz ist Kosciusko immer in Bauern[...]
dung. Den Linientruppen, welche ihm dar[...]
Vorstellungen machten, antwortete er: ihr [...]
nicht verdient, daß ich eure Uniform trage. [...]
Sieg habe ich den Bauern zu verdanken, und
werde nicht eher wieder in militärischem An[...]
erscheinen, als bis ihr euch dessen werdet w[...]
gemacht haben. Man hat dergleichen Züge [...]
Kosciusko mehrere. — Die Geistlichkeit zu W[...]
schau hat auf Befehl des Oberhauptes Kotsch[...]
24 geschikte Priester vorschlagen müssen, we[...]
in eben so viel Abtheilungen der Woiwodsch[...]
ausgeschikt werden, um das Volk in den Pf[...]
ten der Religion gegen das Vaterland und
Ansehung der Ursachen und des Entzwekes des
gemeinen Bondes zu unterrichten, jeder d[...]
Geistlichen hat den geschärftesten Befehl erhalt[...]
jede Woche einmal Rechenschaft von seinen Ha[...]
lungen, von den Wirkungen seiner Lehre, [...]
vom Erfolge seiner Sendung der hiesigen O[...]
nungskommission abzulegen. — Der sardini[...]
General, Graf von Sant' Amore, welcher [...]
Franzosen die Stadt Evarglio durch Verräthe[...]
überließ, ist zum Tode verurtheilt, inzwisch[...]
aber von dem Könige von Sardinien dahin beg[...]
digt worden, daß er Zeitlebens gefangen sizen [...]

---

Die am Mittwoch Nachmittags ausgegebe[...]
Beilage zur Dienstägigen Münchner Zeitung N[...]
XCIV. wird denen auswärtigen Herren Abon[...]
der heutigen Zeitung beigelegt.

---

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. XCV. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der Mondtägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. XCV.

Samstag, den 21. Juni. (Brachmonat.) 1794.

Avertissement.

Die auswärtigen hiesige Dulten besuchenden Buchhändler betreffend.

Den auswärtigen die hiesigen Dulten besuchenden Buchhändlern wird hiemit eröffnet, daß sie in Zukunft keine andere Bücher auf hiesige Dulten bringen, und hier verkaufen dürfen, als jene, welche in den zu rechter Zeit nach den höchsten Generalien einzuschikenden Bücherkatalogen mit einem p. (paßirt) bezeichnet sein werden, die übrigen aber insgesammt bei ihrem Eintritte verschnüret, und bis zu ihrer Rukreise also bleiben sollen. Und werden gedachte fremde Buchhändler vor aller Einschwärzung, oder wie immer geschehenden Absezung verbothener, und schädlicher Bücher in hiesigen Landen um so sorgfältiger sich zu hüten wissen, als in Gemäßheit kurfürstlicher höchster Verordnung vom 4ten dieses jeder derselben, welcher dergleichen unzensirte Bücher ohne Vorwissen, und Erlaubniß der dießortigen Stelle verkauft, ohne weiters in die Strafe von ein hundert Dukaten verfallen, und ihme zugleich der Besuch der hiesigen Dulten für allzeit verbothen sein solle. München den 11ten Juni 1794.

Kurfürstl. Bücherzensurkollegium.

Reichsfreiherr v Schneider auf Negelsfürst. Direktor.

Franz Xav. Graff, wirkl. Rath, und Sekretair.

**Niederrhein.** Kölln, vom 14ten Juni. Heut um halb 5 Uhr Nachmittag sind Se. Maj. der Kaiser auf dero Rükreise nach Wien durch hiesige Stadt gekommen.

**Oesterreichische Niederlande.** Brüßel, vom 12. Juni. Gestern Abends um halb 10 Uhr sind Se. Majestät der Kaiser von Höchstdero Reise nach Tournai hieher zurükgekommen. Von dem Gegenstand, der diese Reise verursachte, hat man noch nichts erfahren können nur vermuthet man, daß Se. Maj. gewunschen haben, vor Dero Abreise noch einem Kriegsrathe beizuwohnen. — Heut haben alle fremde Gesandte bei Sr. Maj., welche morgen sicher nach Wien abreisen werden, Abschiedsaudienz gehabt. — Die Kanonade, die wir seit zwei Tagen gehört haben, kam nicht von Charleroi, wie man vermuthete. Seitdem die Franzosen die Belagerung dieser Stadt aufgehoben, ist in dasiger Gegend nichts wichtiges mehr vorgefallen. Der Feind hat ein stark verschanztes Lager bei Marcinelle und scheint sich allda defensive halten zu wollen. Allem Anschein nach sind die Hauptvorfälle aus Flandern zu erwarten. Ohngeachtet der großen Entfernung hört man den Kanonendonner auf eine schrekliche Weise. Wir erwarten daher stündlich wichtige Nachrichten.

**Preußen.** Berlin, vom 10. Juni. So eben kommt hier ein Kourier mit der Nachricht an, daß Se. Maj. der König am 6. den pohlnischen General Kosciusko angegriffen und geschlagen hat. Dem Feinde sind, wie man vorläufig weiß, 11 Kanonen abgenommen, und über 1000 Pohlen zu Gefangenen gemacht worden, worunter sich auch ein General befinden soll. Die nähern Umstände von diesem Siege werden nächstens bekannt gemacht werden.

**Frankreich.** Paris, vom 7ten Juni. Zu dem morgigen Fest muß alles erscheinen, niemand aber darf dabei Waffen tragen, als die Jünglinge zwischen 14 und 18 Jahren. Wann alles im Garten der Thuillerien wird versammelt sein, wird die Nationalkonvention von dem Balkon des Pavillons der Einigkeit auf ein anstoßendes Amphitheater in den Garten hinabsteigen, Roberspierre, als Präsident der Konvention, eine Rede an das Volk halten, solches über die Beweggründe zu diesem feierlichen Fest belehren und einladen, den Urheber der Natur zu verehren. Nach der Rede wird der Präsident unter einer Simphonie bewafnet mit der Fakel der Wahrheit von dem Amphitheater hinabsteigen, ein über den zirkelförmigen Bassin errichtetes und das Ungeheuer des Atheismus anzeigendes Monument in Brand steken. In der Mitte des verbrannten Monuments wird die Weisheit erscheinen. Nach dieser Zeremonie geht der Zug auf das Feld der Wiedervereinigung, wo die Greise und Jünglinge

schwören werden, die Waffen nicht eher abzulegen, als bis alle Feinde der Republik werden vernichtet sein. Die jungen Mädchen werden Versprechen, keinen andern Bürger zu heurathen, als welcher dem Vaterland gedient hat, und die Mütter werden dem höchsten Wesen für ihre Fruchtbarkeit danken. — Bei vorstehender Aerndte sezt die Nationalkonvention alle Leute in Frankreich in Requisition, sich bei den Feldarbeiten brauchen zu lassen. — Den Posthaltern ist verbothen, jemand andern Postpferde zu geben, als welcher in öffentlichem Dienst reiset. Die Familie der Tochter Renault ist arretirt worden, so wie der Vater des Generals Santerre. Dieser General liegt in seinem Gefängniß krank, welches seinen Prozeß zurük sezt.

Pohlen. Warschau, vom 2. Juni. Schon vor längerer Zeit hatten die im Auslande befindlichen Hauptpersonen der Revolution vom 3ten Mai 1791, welche sich la societé de la liberté & d'egalité schrieben, für sich einen berümten hiesigen Advokaten, Namens Barß, als Chargé d'Affaire nach Paris geschickt, und ihn als solchen beim dortigen Nationalkonvent gehalten. Nunmehr hat der hiesige Nationalrath denselben als bevollmächtigten Gesandten bei gedachtem Konvent angestellt, und ihm aufgegeben, die Befreiung der Fürstinn Lubomirska nachzusuchen, welche daselbst zur Guillotine verurtheilt worden, und nur noch wegen vorgeschüzter Schwangerschaft den Aufschub von Vollstreckung des Todesurtheils erhalten hat. Es ist selbst ein eigenes Schreiben von gedachtem großen Rath deshalb an den französischen Nationalkonvent aufgesezt, von allen dessen Mitgliedern unterschrieben und an gedachten Barß nach Paris geschikt worden, um es an Barrere daselbst für den Konvent abzugeben, und die Gewährung des Inhalts gedachten Schreibens von dem Konvent, zum Zeichen von dessen freundschaftlichen Gesinnungen gegen Pohlen, zu bewirken. — Der hiesige königl. preußische Gesandte, Herr von Buchholz, möchte wohl von dem großen Rathe einen Paß, abreisen zu können, erhalten, aber man darf es wegen des Volks nicht wagen, weil dasselbe dafür hält, daß dieses Gesandten Anwesenheit uns in vieler Rüksicht nüzlich sein dürfte. — Selbst des Nachts schläft einer von den Munizipalbeamten in dem Zimmer des Königs, um ihn zu bewachen. Der Fürst Primas, Bruder des Königs, befindet sich fortdauernd auf dem hiesigen kön. Schlosse. — Der geheime Rath von Boscamp dürfte, so wie mehrere arretirte Magnaten, noch diese Woche sein Urtheil erhalten. Ein Mann, Namens Kobplanski, mit seiner Frau, welche zusammen mit Russen Einverständniß gehabt, hat man in diesen Tagen dergestalt verurtheilt, daß der Mann gehangen, und die Frau auf Zeitlebens ins Zuchthaus gesezt werden, und jährlich jeden Charfreitag — der 18te April d. J. war ein Charfreitag — 100 Ruthenstreiche erhalten soll. Der Bischof von Wilda, Fürst Massalski, wird wohl auf solche Art sein Leben behalten, daß man ihn für ins Irrhaus gehörig erklärt, und den barmherzigen Brüdern abgiebt. — In Litthauen ist alles jezt konsöderirt. Da noch keine rußische Truppen darinnen sind, (ein kleiner Aufstand in Kurland in einem dortigen herzogl. Amte hat die daselbst befindlichen rußischen Truppen jezt beschäftigt, um die Ruhe dort wieder herzustellen) so hat man schon sehr viele rußische Kouriers aufgehoben, und ist dabei so weit gegangen, daß man davon 1 Major und 2 andere Offiziers hat aufhängen lassen, und so lange hängen zu lassen verordnet hat, bis solche selbst abfallen würden.

Der hiesige Nationalrath besteht nun, mit Ausschließung der sonst darinn Siz gehabten Mitglieder der Munizipalität, blos aus Edelleuten. Der bisherige Präsident Zackrezewski ist auf Zeitlebens als Präsident darinn bestättiget worden. Jene Besezung des Raths mit lauter Adelichen ist eben die Ursache des Mißvergnügens der Bürgerschaft geworden. Bald wäre das Mißvergnügen bei folgender Gelegenheit ausgebrochen. Es hatte die Gräfinn Humiecka, bekannt unter dem Namen Mieczuikowa, schon immer gewünscht, einen Paß erhalten zu können, um sich ganz von hier wegzubegeben. Doch war alles Bemühen darum vergebens. Als aber der Graf Kolatay bei seiner Ankunft allhier seine Wohnung bei ihr genommen hatte, versuchte sie, durch ihn einen Paß zu erhalten, und erhielt ihn auch. Da man hörte, daß solches durch Kolatay bewirkt worden wäre, entstand sogleich ein bedenklicher Auflauf von Menschen vor dem Hause dieser Humiecka, mit Aeußerungen, die nicht nur für selbige, sondern sogar für Kolatey viel fürchten ließen, indem man schon Wachen ins Haus brachte, so daß daher aufs schleunigste der Paß von der Gräfinn Humiecka zurükgefodert, und dem Volke unter der Versicherung, daß die Gräfinn nicht aus Warschau gelassen werden sollte, vorgezeigt werden mußte, und nur auf solche Art der Auflauf gestillt wurde.

---

## Feilschaften.

1. Eine noch fast neue 4sizige Chaise, die sehr leicht ist, stehet um einen sehr billigen Preis zu verkaufen, und ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

2. In der kurfürstl. Haupt- und Festungsstadt Ingolstadt steht ein wohlgebautes Mezgerhaus ohnweit der Fleischbank an der Schutter, mit dessen Gerechtigkeit, Hofrecht, Stadel,

Stallung, allen nothwendigen Hausmobilien, und vorhandenen besten Gelegenheiten, zum Verkauf feil. Kaufsliebhaber mögen sich demnach oder schrift- oder mündlich bei der Eigenthümerinn dessen, Susana Mayrinn, bürgerl. Metzgerswittib daselbst anmelden, wo sodenn gleich der billige Preis so anders zu wissen gemacht werden wird.

3. Eine hiesig bürgerliche Eisenhandlungsgerechtigkeit ist täglich zu verkaufen, und im Zeit. Komt. zu erfragen.

Kundmachung.

Dem kaiserl. königl. Landgerichte Braunau im Innviertl, ist durch das kurpfalzbaierische Landgericht Zulbach die Erinnerung gemacht worden, daß der im Zuchthause Burghausen verstorbene Christian Stelzer vor seinem Tod die Bekenntniß gemacht, daß er ohnweit Braunau einem Bauern 70 fl. Reichswährung, unter dem Namen einer aus Schwaben gezogenen Erbschaft, aufzubewahren gegeben, die er einem eben in dieser Gegend sich befindlichen Bauern gestohlen hat. Ob zwar viele Mühe angewendet worden, sowohl den Aufbewahrer als Eigenthümer auszuforschen, so hat man aber nur den Aufbewahrer ausfindig machen können, der Eigenthümer blieb noch immer unbekannt. Daher jener, welcher sich zu diesem von dem Christian Stelzer gestohlenen Gelde, welches bereits ad depositum Judiciale genommen worden, als wahrer Eigenthümer ausweisen könne, binnen 3 Monaten bei Eingangs benanntem Landgerichte Braunau zu melden, und selbes gegen Quittung in Empfang zu nehmen hat. Gegeben den 8ten Juni anno 1794.

Niklas Edler von Ueblagger,
des h. r. Reichs Ritter,
k. k. Landrichter, und
Pfleger zu Braunau.

Vorladung.

Thomas Hager, Bauernsohn zu Kronleiten des kurfürstl. löbl. Pfleggerichts Etenfelden hat sich als ein Schmidgesell in dem Jahre 1772 mit der Walburga Sprangerin verwittweten Schmidinn zu Weiding verehlichet, nach einem kurzen Zeitverlauf aber dieselbe mit 5 kleinen Kindern treulos verlassen, sohin von Weiding sich wegbegeben, unwissend wo er sich jezt befinden möge. Gedacht sein Eheweib ist schon vor einigen Monaten mit Tod abgegangen, und erfodert nunmehr die Nothwendigkeit, gehörte Schmiden mit einem in der Profession wohl erfahrnen Manne zu besetzen, damit die Unterthanen mit der Schmidarbeit versehen, und keiner Beschwerde ausgesezt werden mögen. Man findet sich daher ex officio veranlaßt, obbenannten Thomas Hager zu dem hiesig kurfürstlichen Hauptkastenamt als seiner Jurisdiktionsobrigkeit mit dem Auftrag hiemit öffentlich zu citiren, daß er in einer Zeitfrist von 3 Monaten peremptorie erscheinen: den bereits hergestellten Statum activum et passivum einsehen, und sich erklären solle, ob er die Schmieden und Zugehör selbst antretten, oder seinem vorhandnen vogtbaren der Schmidprofession kündigen Stiefsohn Johann Spranger überlassen wolle, wobei unverhalten bleibt, daß, wenn auch besagter Hager sich auf diese Citation hierorts nicht stellen sollte, nach exspirirten Termin auf Andringen der Baurschaft zu Weiding et Refier die Schmiden dem sprangerischen Sohn eingeraumt werden würde. Straubing den 14ten Juni 1794.

Kurfürstl. Hauptkastenamt Straubing.

M. Gr. von Daun, Rentmeister und Hauptkastner.

Miethschaften.

In der Prangersgaße ist über 2 Stiegen eine Wohnung von 5 Zimmern, und 1 Alkove, nebst Küche, Speis, Keller und Kasten täglich halbjahrweis, oder auch monatlich zu verstiften; oder für mehrere ledige Herren Zimmerweise zu vermiethen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

In der Theatiner Schwabingergaße ist ein eingerichtetes Quartier von 2 Zimmern und Alkoven, für einen Herrn und Bedienten, monatlich zu verlassen. D. ü.

In der Dienersgaße sind auf künftigen Monat über 1 Stiege 2 Zimmer mit oder ohne Einrichtung zu beziehen. D. ü.

Dienstsuchende.

Ein lediger Mensch, welcher schon mit Herren verschiedene Reisen gemacht hat, suchet bei einer Herrschaft wieder als Bedienter aufgenommen zu werden. D. ü.

Eine Weibsperson, welche sowohl mit dem Kochen, als auch mit dem Vieh wohl umzugehen weis, suchet entweder als Köchinn, oder auf einer Schwaig als Baumeisterinn anzukommen. D. ü.

Verlohrne Sachen.

Verwichenen St. Bennotag ist auf der Trinkstube eine runde Prätension mit weißen Steinen und Portrait, verlohren worden. Der redliche Finder beliebe selbe gegen eine Erkenntlichkeit dem Zeit. Komt. einzuliefern.

Es ist den 17ten dieses, Abends um 7 Uhr, ein ledernes Beinkleid, nicht weit von den P. P. Karmeliten verlohren worden. Der redliche Finder beliebe selbes gegen eine Erkenntlichkeit im Zeit. Komt. abzugeben.

Den 18ten dieses ist ein lederner Handschuh mit blau und weißen Franzen verlohren worden, welchen der Finder im Zeit. Komt. beliebig abgeben wolle.

Den 19ten dieses ist unter der Prozeßion ein spanisches Rohr mit einem schwarzen Knopf nächst dem Brunnen bei den P. P. Franziskanern stehen gelassen worden; wer selbes einstweil in Verwahr genommen hat, beliebe sich gegen eine Erkenntlichkeit im Zeit. Komt. zu melden.

Den 19ten dieses ist eine silberne ovale, auswendig gestochene, und inwendig vergoldete ganz noch neue Tobacksdose von der kurfürstl. Residenz bis zu den P. P. Theatinern entfremdet worden, oder verloren gegangen; wem solche zu Gesicht kommt, wird gebetten es dem Zeit. Komt. gegen Belohnung anzuzeigen.

Entfremdete Pferde.

1. In Jüngst verflossenen Pfingstfeiertägen wurden in der Nacht vom 9ten auf den 10ten dies 3 dießgerichtischen Unterthanen auf dem sogenannten Fraunbergermößl 3, und im Lohsinsang am Hardt 1 Pferd entwendet, als

1. Ein 10jähriger lichter Wallachfuchs mit einem großen Blassen am Kopfe, 15 1/2 Fäust hoch, im Werth ad 80 fl

2. Ein dito, lichtbrauner, 14 Fäust hoher Wallach mit einem Herzmark am hintern Buch, dann abgeschnittenen Haaren am Schweif, und einem weißen Fleck links an der Mähne, und einem derlei am Rücken.

3. Eine schwarze, 14 Fäust hohe 7 — 8jährige Stutte, mit gleichem Herzmark, ohne sonstig besonderem Zeichen. Beide im Werth ad 130 fl.

4. Ein 5jähriger, geschnittener Rothrapp, mit einem großen Stern 7 Viertel Ellen hoch, dessen Farbe ändert sich im Sommer ins röthlichte. Im Werth ad 120 fl

Da den Eigenthümern der Verlust dieser Pferde sehr empfindsam fällt, so werden alle Obrigkeiten angelegenst ersucht, durch ihre Untergebenen genaue Umsispech auf Pferde, und Thäter zu bestellen, und auf Entdekung ein- oder des andern Nachricht zu geben dem

kurfürstl. Landgericht Erding.

Actum den 12ten Juni 1794.

J. B. v. Widnmann.

2. Dem Aloys Oswald Schwab von Gasla dies Gerichts sind vergangenen Pfingstsonntag 2 Pferde von der Weide entkommen. Das eine ist ohngefähr 16 Fäust hoch, dunkelbraun am Hirn, und im Schweif weiße Haar, 11 Jahr alt; das andere ein über 14 Fäust hoher Rothschimmel, 9 Jahr alt, kurzen Schweif, mit kurzen gerad über die Augen weg hangenden Mähnen. Wer also von diesen zwei Pferden einige Wissenschaft hat, der beliebe solches gegen Erhaltung der gehabten Unkösten, und einer angemessenen Rekompens entweder dem unterzeichneten Pflegamte anzuzeigen, oder dem Eigenthümer selbst zuzustellen.

Maltheserordens Großpriorats gefreites Pflegamt Ebersberg.

Karl Theodor Beck,
Pfleger.

3. In der Nacht von dem 17ten auf den 18ten dieses ist dem Johann Staingruber, Schwaiger von Kronnest nächst Peiß, Gerichts Aybling eine alte lichtbraune 15 bis 16 Fäuste hohe Stutte mit einem Stern, welche an dem Ort, wo der Kummet aufliegt, weiße Haare hat, entwendet worden; wer hievon eine Wissenschaft erhält, der wird gebetten, solches gegen Erhaltung der gehabten Unkösten dem Eigenthümer anzuzeigen.

Heut wird die Uebersicht der vornehmsten Begebenheiten vom Jahr 1793, ausgegeben.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Mondtag, den 23sten Brachmonat. (Juni.) 1794.

München. Am heil. Fronleichnamsfest wurde hier die gewöhnliche große Prozeßion mit herkommlichen Pracht und feierlichen Pomp gehalten. Se. kurfürstliche Durchlaucht unser allergnädigster Landesherr geruheten dem hohen bischöflichen Amt in der kurfürstl. Kollegiat-Stifts- und Pfarrkirche zu U. L. Frau beizuwohnen, dann das von Sr. Exzellenz P. T. Herrn Bischof von Dibona ꝛc. durch die Stadt getragene hochwürdigste Gut bis an das Thor, und nach von 4 Herrn Prälaten gehaltenen 4 Evangelien von dem Thore an wieder nach obgedachter Kirche zurükzubegleiten.

Am nämlichen Tage früh um 5 Uhr sind des Prinzen Xavier von Sachsen königl. Hoheit in bestem Wohlsein von Fermo in Italien bei Ihrer kurfürstl. Durchlaucht der verwittibten Fr. Fr. Kurfürstinn von Baiern zu Fürstenried eingetroffen.

Regensburg, vom 19. Juni. Gestern Morgens um halb 7 Uhr sind Se. Maj. der Kaiser im hochstbeglükten Wohlsein allhier in Regensburg eingetroffen, und haben, ohne aus dem Wagen zu steigen, nach Umwechslung der Postpferde, sogleich ihre weitere Reise nach Wien, unter den brünstigsten Segenswünschen hiesiger Stadtbewohner angetretten.

Mannheim, vom 17ten Juni. Gestern Abends wurden Se. Majestät der Kaiser in dem Hauptquartier zu Schwezingen erwartet; gegen 6 Uhr aber traf die Nachricht ein, daß der Monarch nicht kommen, sondern gerades Weges über Aschaffenburg und Würzburg nach Wien gehen werde. — Die bisherige Stille bei den Armeen am Rhein wird allem Anschein nach nicht lange mehr dauern. Wirklich hört man, daß sowohl die kaiserl. und Reichs- als die königl. preußischen Truppen in völliger Bewegung, und auf verschiedenen Seiten bereits vorgerükt seien. Auch das Condeische Korps und die übrigen noch in der Gegend von Rastadt stehenden Truppen haben seit einigen Tagen Befehl, sich jeden Augenblik marschfertig zu halten.

Kaiserliches Feldlager bei Speier, vom 9. Juni. Unsere Vorposten erstreken sich bereits bis über Lingenfeld und Essingen, das erste Treffen bis über Heiligenstadt und Harthausen, das zweite rükt in unsre wirkliche Stellung. Dem Feind muß alles dieses verrathen worden sein, denn er zog seine Vorposten bereits zurük. Die Linien von Germersheim, scheinen für ihre wirklich darinn befindliche wenige Mannschaft, viel zu ausgedehnt zu sein. Vielleicht erhalten wir durch diesen für uns günstigen Umstand dessen 24 Fuß hohe Batterien, ohne vieles Blutvergiessen von unserer Seite. Die Avantgarde unter Feldmarschallieutenant von Fabris, besteht dermalen aus 5 Bataillons Infanterie und 14 Eskadrons Kavallerie. Das erste Treffen unter Feldzeugmeister Fürst von Hohenlohe aus 14 Bataillons und 17 Eskadrons, und das zweite unter Feldzeugmeister Graf Browne unsers Kommandirenden, aus 12 Bataillons und

12 Eskadrons, folglich in allem aus 31 Batail= lons 43 Eskadrons. Von den Feinden, besonders von der Kavallerie, desertiren wirklich sehr viele. Gekleidet sind sie meistens sehr gut, hauptsächlich ihre Kavallerie. An Lebensmitteln scheint es ihnen aber ziemlich zu fehlen, Brod haben sie sehr wenig, Fleisch selten, alle Woche nur einmal, und Zugemüß noch weniger, da in diesen Gegenden alles zu Grund gerichtet ist, alle Sorten Getränk aber im Ueberfluß.

Zweibrüken, den 15. Jun. Die Annäherung der Franzosen hatte wieder allgemeinen Schreken verbreitet, und von allen Seiten sah man neuerdings stark flüchten. Nun aber haben sich die Besorgnisse gröstentheils wieder gelegt, und viele von den hier und zu Homburg ausgewanderten Einwohnern sind bereits wieder zurükgekehrt. Die Franzosen stehen noch hinter Hornbach, Blieskastel, bei Saarbrüken und Pirmasens, einige kleine Abtheilungen aber und ihre Vorposten hinter der Irheimer Mühle, vor Webenheim, unten an Bierbach und bei St. Ingbrecht. Das Hauptquartier des Grafen von Kalkreuth ist gegen Neunkirchen vorgerükt und izo zu Höchen, 2 Stunden von Homburg. Die preußischen Vorposten gehen diesseits der Blies von Limbach bis hieher. Heute Morgen hatten sie mit den Franzosen eine starke Plänkelei auf dem Galgenberg. — Gestern Morgens sind 36 Jäger, theils hiesige, theils Layische und Saarbrükische, von Mez aus desertirt, und 4 ausgenommen, welche erwischt und zurükgeführt worden sind, glüklich hier eingetroffen. Die Besazung von Mez soll nur gegen 200 Mann stark, und diese sämmtlich von der lezten Requisition sein. Ueberhaupt sieht man bis an die Saar fast gar keine Truppen. — Bei und in Mez sind den Einwohnern aufs neue alle Lebensmittel weggenommen, und nicht mehr, als sie zur höchsten Nothdurft brauchen, gelassen worden.

Mainz, vom 16. Juni. Heute früh sind Se. Maj. der Kaiser durch Wißbaden gereiset. — Gestern Morgens hat man hier kanoniren gehört. — Die französischen Geiseln, worunter sich auch der ehemalige französis. Kommandant zu Mainz, General d'Oyre, befindet, sind von Wesel hier angekommen.

**Oesterreichische Niederlande.** Brüßel, vom 13ten Juni. Zufolge einem Schreiben aus Tournai vom 11ten dieses sind Tags zuvor 25,000 Mann durch diese Stadt gezogen und nach Courtrai gegangen. Die Belagerung von Ypern geht noch fort. Der Herr General von Klairfayt, welcher zweimal von dem Feind mit überlegener Macht angegriffen worden, hat sich zurükziehen müßen, doch dekt er noch durch geschikte und weise Manövers Gent und Audenarde. — Der Feind hat uns am 10ten auch bei Orchies angegriffen; er wurde aber mit Verlust einer Kanone zurükgeschlagen. In unsern Lägern ist eine allgemeine Bewegung, und alles läßt vermuthen, daß bald etwas entscheidendes vorgehen müße. — Briefe aus Gent vom 12ten sagen, daß allda von dem Herrn General von Klairfayt eine Staffette mit der Nachricht angekommen seie, daß er den nämlichen Tag die Franzosen angreifen werde, schon einen Posten von 40 Mann eingenommen habe, und vorwärts marschiere, seine erste Stellung wieder zu nehmen. — An der Sambre nehmen die Sachen eine ernsthafte Wendung. Die Franzosen sind gestern, 4000 Mann stark, in Gosselies eingerükt; und da heut die Post von Charleroi ausgeblieben, vermuthen wir mit Grund, daß diese Stadt wieder eingeschlossen seie. Indessen sind wir unbesorgt, nachdem der General Beaulieu seinen Posten verlassen, und sich in Sombreff gesezt hat, wodurch unsere ganze Armee vereiniget ist und den Feind abhalten wird, weiter vorzudringen.

**Südpreußen.** Thoren, vom 7. Juni. Aus Lowicz meldet man, daß daselbst der rußische Generallieutenant, Baron von Fersen, angekommen ist, um das Kommando über die noch in Pohlen befindlichen rußischen Truppen an die Stelle des Generals en Chef, Baron von Igelström zu übernehmen, als welcher nach Petersburg zu kommen befehligt worden ist. — Am Dienstag trafen der Prinz Karl von Kurland Bruder des jezt regierenden kurländischen Herzogs, aus Warschau nebst Dero Gemahlinn hier ein. Er hatte zu Warschau einige Zeit einen Offizier zur Wache gehabt, erhielt aber doch endlich einen Reisepaß. Die Söhne des gedachten Prinzen befinden sich bekanntlich in Riga, wo die Kaiserinn von Rußland für ihre Erziehung sorgen läßt.

**Italien.** Tortona, vom 2. Juni. Wir haben aus Turin Nachricht, daß man allda eifrig fortfährt, alle verdächtige Personen zu arretiren, und daß bald gegen die vornehmsten Häupter der entdekten Verschwörung verschiedene Exekutionen werden vorgenommen werden. Aus Alexandria vernehmen wir, daß allda fast alle Nacht unbekannte Personen nach der Festung gebracht werden. In der nämlichen Festung sizt der französische General Casabianca gefangen.

Genua, vom 7. Juni. Am Mondtag kam aus Bastia eine Feluke hier an, an deren Bord sich der Kommandant dieses Plazes, Anton Gentile, mit 6 Staabsoffizieren befand, welche alle nach ein Paar Tagen nach Toulon abgehen werden. — Am Dienstag lief der französische Korsar Marat mit einem reich beladenen Schiff aus Ancona hier ein. Ueberhaupt sind vom 31. Mai bis 6ten dieses 75 Schiffe in unserem Hafen angekommen. — Das Volk zu Mondovi hat Truppen begehrt, weil der Feind schon so nahe steht, man hat daher 5 Bataillons dahin abgeschikt, und allem Anschein nach wird man auch in Masse aufstehen. Den 27. mußten die Truppen zu Ceva in dem Castell übernachten, weil man eine Belagerung befürchtete. Am 29sten verlangten die Franzosen zu Limone eine Brandschazung von 25,000 Liren.

Florenz, vom 13. Juni. Schon zu Anfang dieses Jahrs ist zum allgemeinen Leidwesen die schöne und kostbare Sammlung von Gold- und Silbermünzen unseres Patrizier Franz von Roßi beträchtlich bestohlen worden, ohne daß eine geraume Zeit mehr Hoffnung war, diesen Schaden ersezen zu können. Endlich fiel ein starker Verdacht auf einen Domestiken dieses Herrn, der sogleich eingezogen und untersucht wurde. Man fand auch bei ihm wirklich viele der seltensten und schönsten Medaillen, und er wird anderen zum warnenden Beispiel seine Strafe erhalten.

Livorno, vom 11. Juni. Mit mehrern Schiffen aus Bastia vernehmen wir, daß die Kapitulation dieses Plazes ihre völlige Wirkung gehabt, und der Admiral Hood am 7ten mit seiner Eskadre nach Calvi abgegangen seie. — Diesen Morgen kam ein dänisches Schiff aus Lissabon an, welches vor 8 Tagen von einer englischen Fregatte auf der Höhe von Toulon durchsucht worden. Der Kapitain dieses Schiffes erzählt, daß sich allda 9 englische Kriegsschiffe und etliche Fregatten befänden, welche vor dem Hafen von Toulon kreuzen.

Rom, vom 6. Juni. Se. Heiligkeit haben durch den Kardinalvikar für die ganze Pfingstwoche ein Jubileum, doch nur für die Hauptstadt allein, verkünden lassen, den Allmächtigen um besonderen Beistand in den jezigen Umständen Europens zu bitten.

Frankreich. Paris, vom 7ten Juni. Cäcilia Regnault und der sogenannte Admiral sind guillotinirt worden. Seit dem vorgeblichen Ermordungsprojekte gegen Robespierre und Collot d'Herbois werden diese beide mehr als jemals angebethet. Die Nationalkonvention, die Sektionen, die Jakobiner, die Munizipalitäten, kurz alles bestrebt sich, ihnen Respekt und Unterwürfigkeit zu bezeigen. Inzwischen scheint es, daß die übrigen Glieder des Heilsausschusses gegen ihre Mitbrüder Nebenbuhler machen. Man versichert, daß Barrere in seinem Bericht gegen die Engländer nicht ohne Ursache der Nation zu wissen gemacht habe, daß alle auswärtige Blätter die französischen Soldaten Soldaten des Robespierre nännten. — Der Konvent hat verordnet, daß das in Besançon bisher aufbehaltene heil. Schweißtuch in Charpie verwandelt werden soll.

Paris, vom 9. Juni. Der gestrige Tag ist ganz ruhig vorübergegangen; merkwürdig war, daß man eine Garbe zeitigen Getreids im Triumph umhertrug, die Tags zuvor ein Ackersmann aus dem Distrikt Savenai überschikt hatte: diese frühe Zeitigung verursachte vieles Vergnügen, weil man noch vor der Aerndte einen Getreidmangel befürchtete; doch Dank der Guillotine, welche der ökonomischen Brodvertheilung in ganz Frankreich viele Verzehrer genommen hat; endlich auch Dank unseren Freunden, den Genuesern, die uns viele Schiffe mit Getreid geschikt haben, wodurch wir die nächste Aerndte werden abwarten können. — Die Pferdaushebung in Paris hat 260 Stük betragen. — Das Polizeibulletin vom 6ten giebt, mit Ausnahm der Conciergerie, die Zahl der Gefangenen auf 6936 an. — Zu St. Brieux wollten sich die Ohnehosen den konstitutionellen Bischof vom Halse schaffen, stellten daher diesem 60jährigen Manne frei sich zu verheurathen, oder weiter zu gehen. Der Bischof ergriff lezteres. Die Einwohner von St. Brieux über diesen Akt der Unterdrükung in Verzweiflung gebracht versammelten sich, verbrannten die Guillotine und verjagten das Revolutionstribunal. Diesen Aufstand zu erstiken, wurden aus St. Malo einige Regimenter abgeschikt; allein die Einwohner ließen sie nicht in die Stadt, sondern erklärten ihnen, sie wollten sich selbst bewachen. Man versichert, sie seien bereitet, eher das äußerste zu dulden, als

die Befehle der Konvention anzunehmen. — Man versichert, daß die Rojalisten in der Vendee drei Armeen haben, worunter die schwächste 40,000 Mann stark ist, und daß ihnen die Bauern von St. Malo haufenweise zulaufen.

**Großbrittanien.** London, vom 7ten Juni. Unsere Blätter erzählen, daß 18 Korsaren von Isle de France von 32 bis 44 Kanonen und jeder mit einer Equipage von 5 bis 600 Mann in der Enge des Sundes kreuzen, und schon mehrere Prisen gemacht haben, worunter ein holländisches Schiff von einem Werth von 200,000 Dukaten. Sicher ist es, daß schon vor einigen Monaten die französischen Blätter von einer Expedition von 12 Korsaren auf Batavia redeten. Seit dem aber sagen die nämlichen Blätter, daß die Expedition nicht vor sich gegangen, weil das Projekt dem Gouverneur von Batavia verrathen worden. Vermuthlich werden also die französische Korsaren ihre mißlungene Expedition auf Batavia durch Räubereien im Sund gut machen wollen. — Die Oppositionsblätter versichern, daß bei dem neulichen Seetreffen, wovon man mit Ungeduld authentische Nachrichten erwartet, eine einzige Abtheilung unserer Schiffe habe agiren können, und daß diese so übel zugerichtet worden, daß sie wieder in Plymouth einzulaufen genöthigt war.

London, vom 10. Juni. Wir haben von dem Admiral Howe noch keine Nachricht; man ist darüber in banger Erwartung. Alles, was man sicher weiß, ist folgendes: der Kapitain von la Sarah, Korsar von Liverpool, hat seinem Eigenthümer, Herrn Dawson, gesagt, daß er den 3. sten des vorigen Monats mehrere Schiffe im Streit begriffen gesehen; daß sich den 31sten beide Flotten in der Breite von 47 Grad und Länge von 8 Grad 48 Min. schlugen. Zwei Schiffe giengen in Feuer auf, einige schienen dem Untergehen nahe zu sein und 3 oder 4 waren ganz entmastet. Der Vortheil schien ihm auf englischer Seite gewesen zu sein. Diese Erzählung zeigt wenigstens, daß ein hiziges Gefecht vorgegangen. Vermuthlich haben Gegenwinde bis auf diesen Tag verhindert, daß uns Nachrichten haben zukommen können. — Die Eskadre des Kontreadmiral Montaque, ist verstärkt durch die Schiffe unter Kommando des General Macbride von Plymouth abgegangen, sich mit der Flotte des Admiral Howe zu vereinigen. — Von der Einnahme von Bastia ist nun der offizielle Bericht eingegangen. Diese Einnahm ist um so wichtiger, als die mittelländische Flotte der allgemeinen Sache nüzlicher wird dienen können. — Erst künftige Woche wird man den zweiten Bericht des geheimen Ausschusses in Ueberlegung nehmen. Er wird jezt gedrukt. Verwichenen Samstag ist Herr Kyd, Advokat und Verfasser mehrerer Abhandlungen über die Geseze, des Hochverraths wegen arretirt worden.

## Vermischte Nachrichten.

Den 30sten Mai starb zu Mauchenheim bei Alzei eine Frau Namens Christina Beckerinn an der Wassersucht, welcher seit 4 Jahren das Wasser 84mal abgezapfet wurde. Der Ertrag des Wassers machte in dieser Zeit über 8 große Ohm aus. — Der Kurfürst von Sachsen hat den Ingenieurhauptmann Scheyer zur Bezeung seines Wohlgefallens über die von diesem herausgegebene praktische ökonomische Wasserbaukunst mit der großen silbernen Madaille beschenkt. — Seit der Revolution in England ist es nun das 9temal, daß die Habeas Corpus - Akte in kritischen Zeitpunkten suspendirt gewesen ist. — In Asien hatte es, zufolge Nachrichten aus Konstantinopel vom 12. Mai, schon 2 Monate, in der Moldau 4 Monate und zu Konstantinopel 40 Tage nicht geregnet; daher hat die Pforte öffentliche Gebete angeordnet, die anhaltende Trokne abzuwenden. — In der Reichsstadt Ulm hat sich in einem Zeitraum von 3 Wochen eine Weibsperson den Hals abgeschnitten, eine andere in die Donau und eine dritte in einen Abtritt gestürzt.

---

Die 738ste Ziehung in München den 20sten Juni.

45 9 43 24 53

Die 739ste Ziehung den 10ten Juli 1794.

---

Die am Sonnabend ausgegebene Uebersicht der vornehmsten Begebenheiten vom Jahr 1793 wird denen auswärtigen Herren Abonnenten der heutigen Zeitung beigelegt.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Dienstag, den 24sten Brachmonat. (Juni.) 1794.

**München.** Sonntags den 22. Brachmonats Abends gegen 9 Uhr entstand bei den P. P. Theatinern allhier in dem Holzbehältniße Feuer, deßen Wuth unter dem eben beigeschafften Holzvorrath um so schneller und heftiger um sich griff, da es an dreien Orten zugleich ausbrach, welches mit Grund auf boshafte Anlegung des Feuers schließen läßt. Die Lage des Ortes, und die äußerste Beschwerlichkeit Rettung beizubringen setzten nicht nur die Beschädigten, sondern die ganze Stadt in Bestürzung, und drohete weit um sich greifende Zerstöhrung. Aber das wohlthätige Bestreben und unermüdete Arbeiten der eben so schnell als eifrig und zahlreich zur Hilfe eilenden hinderte, ungeachtet einer gegen 10 Stunden fortdauernden Gefahr, dennoch das Verderben der Kirche, des Hauses, und der Bibliothek der P. P. Theatinern. — Wofür diese sich verpflichtet halten, hiemit das Gefühl der wärmsten Dankbarkeit gegen ihre menschenfreundlichen wohlthätigen Retter öffentlich an den Tag zu legen — und sich beeifern werden über selbe lohnenden Segen von dem Vergelter jeder Wohlthat zu erbethen.

Nähere Umstände dieses Vorfalles werden mit nächsten nachgetragen werden können.

**Zweybrücken**, vom 16. Juni. Noch immer haben wir viele französische Ueberläufer, deren Aussagen darinn übereinkommen, daß fast schon durchgehends auf Befehl des Heilsausschußes das zweite Aufgeboth als eine Ergänzung des ersten betrieben wird: allein diese Maaßregel wird der Konvention mehr schaden als nützen; die neue Ankömmlinge unterrichten die Armeen von dem wahren Zustande Frankreichs in Bezug auf die Subsistenz und Freiheit, und die mißbrauchten französischen Soldaten müssen gegen eine Regierung aufgebracht werden, welche ihr Blut verspritzet, um ihre Mitbürger in die Sklaverei und den Tod zu stürzen! So versichern auch die nämlichen Deserteurs, daß bald noch mehrere bei der Condeischen Armee ankommen werden, wohin sich fast alle französische Deserteurs begeben. — Man versichert, daß ein Theil der preußischen Armee sich durch Luxemburg nach den Niederlanden ziehe.

**Oberrhein.** Freiburg, vom 12ten Juni. Aus Italien ist die sichere Nachricht eingetroffen, daß die Franzosen ihre Eroberungen in Piemont zum Theil wieder verlassen haben, und 15,000 Mann ihrer besten Truppen nach dem Elsaß abgegangen seien. Wahrscheinlich werden daher die k. k. Bataillons, welche bereits auf dem Marsche nach Italien waren, nicht mehr dahin gehen, sondern ihre Bestimmung zur Armee am Rhein erhalten. — Am Bodensee rükt nächstens ein beträchtliches Korps kaiserl. Truppen ein, theils um die Ausfuhr nach der Schweiz desto sicherer zu hemmen, theils um bei einem allenfallsigen Einfall der Franzosen in die Schweiz gleich bei der Hand zu sein.

**Niederrhein.** Lüttich, vom 15. Juni. Der holländische Gesandte bei unserm Fürstbischof, Herr van der Hope hat die angenehme Nachricht erhalten, daß General Beaulieu die Franzosen vorgestern an der Sambre (bei Fleurus) geschlagen habe. — Es scheint, daß die Franzosen noch zu Dinant seien. Ihre Patrouillen fahren selbst fort, auf der Seite von Namur sich zu zeigen.

Ihre Position zwischen der Sambre und Maas haben sie noch nicht verlassen. Ob wir gleich hier noch nicht ohne alle Besorgnisse sind, so haben wir doch wohl keine Ueberrumpelung mehr zu befürchten. — Es ist sicher, daß Brabant dem Kaiser 25,000 Mann bewilligt hat. Außer den zugestandenen Subsidien hat die Stadt Antwerpen Sr. Maj. noch ein Geschenk von 1,400,000 fl. gemacht.

Wien, vom 18. Juni. Der Kaiserinn Maj. sowohl als die neugebohrne durchl. Erzherzoginn befinden sich so gut, als es die Umstände nur immer erlauben. — Aus Laibach wird unter dem 8ten Juni geschrieben: „Die lezthin verflossene Nacht sezte unsere Stadt in nicht geringes Schreken und in grosse Sorgen. Noch war es nicht Mitternacht, als sich ein gewaltiger Sturm erhob, der die schon durch 8 Tage fortgießenden Regenwolken vertrieb, und den Ziegelsand von den Dächern schleuderte; gegen 12 Uhr ward Windstille, und darauf folgte eine Erschütterung, welche 3 bis 4 Minuten anhielt; ihre Richtung war von Süden gegen Nordwest; daher sie denen, die jenseits des linken Ufers der Laibach wohnen, fühlbarer war, als den Bewohnern des rechten Ufers.„ — An freiwilligen Kriegsbeiträgen sind neuerdings eingegangen 61,171 fl. 38 kr.

Se. Majestät der Kaiser werden zum allgemeinen Vergnügen Dero Unterthanen den 25sten dieß hier erwartet, wo nicht noch eher. — Der ruß. kaiserl. Bothschafter Graf Rasumowsky soll erst dieser Tagen ungeacht der instehenden Zurükkunft Sr. Majestät des Kaisers nach den Niederlanden abgegangen sein. Dieser Umstand giebt zu vielen Muthmassungen Anlaß, besonders in Rüksicht des Friedens. — Man sagt die mit verschiedenen Reichskreisen angefangene Unterhandlungen wegen Uebernahme der französischen Kriegsgefangenen, seie nicht zu Stande gekommen; so daß jezt 8000 derselben nach N. Oe. kommen, worunter die Generals Chapui und Ronland, für welche die Quartiere bereits zurecht gemacht worden sind. — Da die Krankheit des Fürsten Staatskanzler Kaunitz seit einigen Tagen bedenklicher geworden, so ist derselbe am 11ten dieß mit allen heiligen Sakramenten versehen worden. Das gefühlvolle Herz unsers besten Monarchen wird unendlich bei dieser Nachricht leiden. — Nach Berichten aus Preßburg vom 10ten dieß sind die Rekrutentransporte zur Kompletirung der im Felde stehenden Regimenter sowohl, als der Freikorps ununterbrochen im Marsch dahin begriffen, und paßiren wegen bequemerer Verpflegung verschiedene Strassen. Zu Preßburg sind am 7ten 800 Mann eingetroffen, und haben nach gehaltenem Rasttag ihren Marsch weiter fortgesezt. — Der König von Sardinien hat verschiedene k. k. Staabsoffiziers mit dem Militairorden vom heil. Mauriz und Lazar beehrt.

Oesterreichische Niederlande. Brüßel, vom 13ten Juni. General Clairfayt wurde durch öftere feindliche Attaken gezwungen, seinen Plan, Ypern beizustehen, nun wieder aufzugeben. Er verließ am 10ten Abends alle seine Stellungen, selbst den Posten Rousselaer. Sein Hauptquartier ist jezt zu Coolcamp. Der Herzog von York, der ihm zu Hilfe eilte, hat gestern zu Peke eintreffen sollen. Ypern wird unaufhörlich bombardirt, die Stadt selbst ist nichts mehr als ein Aschenhaufen. Man behauptet, daß die Franzosen am 9ten vor diesem Plaz die Trenscheen eröffnet haben. Zugleich aber versichert man auch, daß sich die Festung noch lang genug halten könne, um Sukkurs abzuwarten. — Der Feind, der seit einiger Zeit immer seine Hauptmacht gegen den General Clairfayt brauchte, hat an der Schelde nur verstellte Attaken gemacht. — An der Sambre, glaubt man, habe das Bombardement von Charleroi schon wieder angefangen. Auch hat sich der Feind zwischen Maubeuge und Mons so mächtig verstärkt, daß eine ernsthafte Unternehmung auf diesen Punkt zu erwarten steht. — So eben vernimmt man, daß Herr Gen. von Beaulieu gestern einen Vortheil über die Franzosen davon getragen habe.

Brüßel, vom 14. Juni. Der Rükzug des General Grafen von Clairfait war von kurzer Dauer. Er ist wieder vorgerükt, hat den Feind aus Dixmunde und verschiedenen anderen Stellungen vertrieben, und Ypern mit einer beträchtlichen Zufuhr von Mund- und Kriegsvorrath versehen. — An der Sambre fangen die Aussichten auch wieder an günstiger zu werden. Die Franzosen haben zwar am 12ten dieß in 3 Kolonnen über diesen Fluß gesezt, nachdem sie alle unsere Posten durch ihre weit überlegene Zahl an Mannschaft und Kanonen zurükgedrängt hatten. Charleroi wurde aufs neue berennt, und selbst wieder beschossen. Der Feind drang bis Gosselies vor, wo er sich mit 4000 Mann festsezte. Schon vorgestern aber wurde derselbe in dortiger Gegend von dem Generallieutenant Gualowich zurükgeschlagen und aus verschiedenen Dörfern vertrieben. — Nach den gestern Abend hier angekommenen Briefen aus London ist die französische Flotte von Brest durch die des Admiral Howe geschlagen, 2 Schiffe derselben in Grund gebohrt, 7 Linien-

schiffe nebst 2 Fregatten erobert und der Rest zerstreuet worden. Die Engländer verfolgen noch den flüchtigen Feind. — Der Herzog von York hat seinem ganzen Armeekorps den Beschluß der Nationalkonvention, daß kein Engländer noch Hannoveraner mehr sollte gefangen genommen werden, bekannt machen lassen, zugleich aber auch die Truppen aufgefodert, nicht eher Repressalien zu gebrauchen, als bis die französische Soldaten durch Erfahrung bewiesen haben würden, daß sie tief genug gesunken seien, um aller Empfindung von Menschlichkeit zu entsagen und einem so schändlichen Befehle zu gehorchen.

Brüßel, vom 15. Juni. Briefe aus Gent melden, daß gestern ein neues Gefecht vorgefallen, welches von 3 Uhr früh bis 11 Uhr angedauert hat. Man sagt, es habe den Franzosen durch ihre überwiegende Anzahl an Mannschaft gelungen, den Posten von Thorout zu überwältigen und einzunehmen. Ein Theil der Einwohner von Brüg haben sich daher aus Furcht vor dem Feind mit ihren besten Habseligkeiten nach Gent geflüchtet. — An den Ufern der Sambre ist noch nichts vorgefallen. Man erwartet jede Stunde eine Bataille, wenn sich die Franzosen nicht wieder zurükziehen.

## Frankreich.

Paris, vom 11ten Juni. Das Revolutionstribunal ist jenen, welche die Macht haben guillotiniren zu lassen, wem sie wollen, viel zu langsam in seinen Operationen. Couthon hat daher in der gestrigen Konventssizung einen langen Bericht erstattet, um die Nothwendigkeit zu beweisen, daß sich das Revolutionstribunal aller Saumseligkeit enthalte. Robespierre verließ darauf seinen Präsidentensiz, bestieg den Rednerstuhl und sagte, daß sich in der Republik zweierlei Meinungen äußern; eine derjenigen, welche durch eine boshafte Saumseligkeit fortfahren zu verlangen, daß man den Verschwornen eine Amnistie angedeihen lasse; die andere derjenigen, welche von der Hartnäkigkeit der Verschwornen befürchten, sie möchten die alten Komplotts wieder erneuern. Seit zwei Monaten hemme das Revolutionstribunal selbst den Lauf der Gerechtigkeit. Bürger, sezte Robespierre bei, es giebt eine Gränzlinie: es existirt eine Verbindung gegen das Heil des Vaterlandes und gegen die Majorität der Konvention. Man will euch trennen, man will euch schreken. — — — Wir haben einen Theil dieser Versammlung gegen die Mordbolche beschüzt, welche ein falscher Eifer einiger anderer gegen euch spizen wollte. Wir sezen uns dem geheimen Mord aus, um die Mörder des Vaterlandes zu morden; wir bewaffnen uns mit einer unerbittlichen Strenge, um die falsche Freunde der Freiheit zu enthüllen und zu schlagen. Auf Robespierre's Antrag wurde Couthons Vorschlag, die Zahl der Richter und Geschwornen zu kompletiren, auf der Stelle dekretirt. — Die Sektion des Museums hat eine Subskription für die Erbauung eines Kriegschiffes eröffnet. Wahrscheinlich wird das ganze Reich noch diesem Beispiel folgen müssen. Man hat bereits den Vorschlag gemacht, jedes Departement zur Stellung eines Kriegsschiffes und einer Fregatte anzuhalten, und dieser Vorschlag ist dem Heilsausschuß zur Prüfung übergeben worden.

## Großbrittanien.

London, vom 10. Juni. Die Wahl der Kommandanten der 6 Infanteriekorps von Emigrirten, die in englischen Sold tretten, ist diesen Morgen getroffen worden. Die Regierung hat dazu die Herren Herzoge von Laval, von Mortemart und von Richelie, und die Grafen von Lowendall, von Hervilly und O Connell gewählt. Die Kavallerieregimenter sind noch nicht festgesezt. Man glaubt, man werde sie den Herren Grafen von Autichamp, von Viomesnil, von Jarnac, und dem Herzog von Castries geben. — Den 7ten früh kam zu Plymouth die Fregatte Carysfort von 38 Kanonen mit der ehemaligen englischen Fregatte Castor von 32 Kanonen an, welche den 29sten Mai nach einem Widerstand von 1 Stunde und 40 Minuten von der französischen Eskadre genommen worden. Diese Fregatte Castor wurde auf der Stelle mit 220 Mann bemannt, und hatte auf seinem Streifzug eine holländische Brigantine, die mit Kupfer und Eisen nach Batavia gieng, genommen. Als sie der Kapitain der Fregatte Carysfort wieder eroberte, ließ er die Equipage an Bord, und sie ihren Lauf fortsezen. Es befanden sich darunter noch 3 Unteroffiziers und 15 Gemeine ihrer vorigen Equipage, durch die man weiß, daß der Kommandant bei seiner Abreise von Jersey nach Terreneuve an Bord des Sanspreil von 80 Kanonen geschikt worden. Die Equipage des Castor vernahm, daß die engl. Korvette Cormorane von 16 Kanonen durch eine Fregatte der französ. Eskadre, welche den Castor nahm, auch genommen worden. — Lord Moira hielt sich 3 Tage in London auf, und ist diesen Morgen nach seinem Lager zu Landhurst bei Southampton wieder gegangen, wo er in wenigen Tagen 15,000 Mann unter seinen Befehlen haben wird. Seine Expedition bereitet sich in aller Eile. Die Regierung hat noch 6 neue Kanonierschaluppen zu verfertigen befohlen. — Ein in 30 Tagen aus Newyork angekommenes Paketboot hat einen Entschluß des Kongresses vom 14ten April überbracht, der in folgenden Ausdrüken abgefaßt ist. „Es ist beschlossen, daß, bis eine Entschädigung alles Verlustes, und

aller von den vereinigten Staaten erlittenen Schäden, gegen die Rechte der Völker und zur Verlezung des Neutralitätsrechts bestimmt wird, bis alle von dem König von Großbrittanien auf dem Boden der vereinigten Staaten zurückbehaltene Posten übergeben werden, und für die gegen den Friedensschluß in Gefangenschaft genommene Schwarze eine Entschädigung gegeben wird; daß bis dahin alles Kommerz zwischen den vereinigten Staaten und den Unterthanen Großbrittaniens, und alle Produkte des Bodens und der Manufakturen Großbrittaniens untersagt und verbothen sein sollen. — N. S. um 11 Uhr Abends. Admiral Howe ist in dem Hafen eingelaufen, nachdem er in einem sehr blutigen Gefecht 7 Schiffe erbeutet, 1 in Grund gebohrt und den Rest der französischen Flotte zerstreuet hat.

**Schweden.** Stockholm, vom 6. Juni. Der Herzog Regent befindet sich beinahe immer im Lager und in beständiger Thätigkeit, um die Truppen zu üben. Nach geendigtem Kampement wird der Hof nach dem Lustschloße Gripsholm in Südermannland, welches seit 1782 nicht bewohnt worden, ziehen. Der lezte Theil des Sommers wird aber zu Drottningholm zugebracht werden. — Das Hofgericht hat dieser Tage den Baron Lilje und Signeul verhört. Gestern war auch der Baron Taube vorgerufen; er versicherte, daß er es von den Konspiranten auf keine Art zu verdienen gesucht hätte, Kanzleipräsident zu werden, wozu Armfelt ihn in seinem bekannt gemachten Revolutionsplan vorschlägt. — Das Großfürstenthum Finnland enthält nach der lezten Zählung 705,623 Einwohner.

## Vermischte Nachrichten.

Die Ordnungskommißion zu Krakau hat ein grosses allegorisches Gemälde zwischen dem Fenster des Kommißionssaales aufhängen lassen, es stellt einen Baum vor, der in der Mitte zwischen einem Edelmanne und einem Geistlichen steht, beide halten sich bei der Hand, mit der Rechten schwingt der Edelmann seinen Säbel, und der Geistliche zeigt mit der Linken gegen Himmel. Unter diesen Figuren liegen die verschiedenen dermal in Pohlen gebräuchlichen Armaturen mit der Inschrift: Freiheit, Unabhängigkeit, Unzertheilbarkeit. — Fürst Joseph Poniatowsky, der am 25sten Mai in Krakau eingetroffen, hat schon seine fürstliche Kleidung abgelegt, und geht a la Kosziusko ganz einfach in leinwandenen Bauernkleidern daher. — Sobald zu Madrid die Nachricht von der Niederlage eingelaufen ist, welche das spanische Heer in Roussillon am 1sten Mai erlitten hat, wurde durch die sogenannte Quinta die Anwerbung von 80,000 Mann angeordnet, und seitdem ist man allenthalben beschäftiget die ankommenden Rekruten zu üben. — Während der Belagerung von Landrecy sind aus den gesammten 11 Batterien der vereinigten Armee in den Niederlanden folgende Schüsse und Würfe geschehen, als: zwölfpfündige Ricochetschüsse 364, 18pfündige 1283, 18pfündige Demontierschüsse 190, 24pfündige 6024, Kartätschenschüsse 48, zusammen 9620 Kanonenschüsse; 30pfündige Bombenwürfe 1458 60pfündige 2569, zusammen 4027 Würfe. — Die rußischen Kosaken, welche in Pohlen herumstreifen, sehen besonders fürchterlich aus; sie haben Bärte bis auf die Brust, und es giebt 60 bis 70jährige Kerl unter ihnen. Da, wo sie stehen, raucht die Gegend. Ihre Pferde sehen sehr schlecht aus, und noch schlechter die Rüstung dieser Horden; aber sie haben desto mehr baares Geld, und manche haben wohl die 2000 Dukaten bei sich. Alles, was sie sonst auf sich haben, ist meistens vom Silber.

---

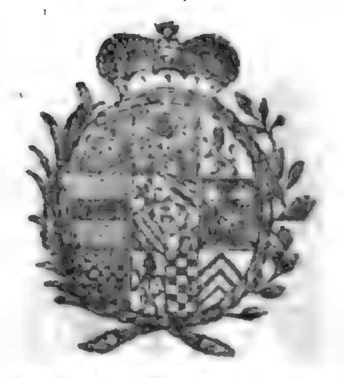
### Vorladung.

Heute früh 1 Uhr hat Georg Weinmann, hiesiger Mauthaufseher neben der sogenannten Wasserwies gegen dem Herhaag 2 Bauernkerln mit einem schwarzbrann 17 Fäust hoch alten Stuttpferd, welches sie ins Tyrol zu schwärzen suchten, arretirt, da aber diese Bursche unbekannt, und die Flucht in die an der Wiesen liegende Bergwaldung mit Zurücklassung des Pferdes ergriffen, und der Aufseher die Defraudanten mit Nachschießen allerdings verschonte, und das Pferd zum Amt brachte; so werden diese Schwärzer in einer Zeitfrist von 4 Wochen von heutigen Dato angerechnet zu Abgebung ihrer Verantwortung dergestalten anhero vorgerufen, daß man in deren Ausbleibungsfall ersagtes Pferd tenore Mauthordnungsbeilag Lit. F. Art. 1mo. dem Fisko anerkennen, und die Flüchtlinge nicht mehr hören würde. Actum den 13ten Juni 1794.

Kurfürstl. Gränzmauthamt Bairischzell.

Johann Georg Holzner,
Gränzmauthner.

# Kurfürstlich gnädigst privilegirte



# Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Donnerstag, den 26sten Brachmonat. (Juni.) 1794.


**Mannheim**, vom 20. Juni. Gestern in aller Fruhe griffen die Oesterreicher die französische Vorposten in Weingarten in der Absicht an, diesen Posten zu erobern, das auch geschah. Die Franzosen kamen mit Verstärkung wieder zurük, wurden aber nach einer lebhaften Kanonade mit Verlust einer Menge Todten und 60 Gefangenen zurükgeschlagen. Die Gefangenen, welche meistens schwer bleßirt, sind nach Speier gebracht worden. — Die lezten Nachrichten aus Zweybrücken sind, daß die Preußen den Posten St. Imbert genommen, und daß ihre Vorposten Saarbrücken gerade über stehen. In Zweybrücken liegen nur 60 Mann Infanterie und eben so viele Kavallerie: die Franzosen haben ihre Vorposten hinter Irheim und dem Berg de la Potance, wo die Preußen täglich mit Pistolen auf sie schießen: die Franzosen haben zu Hornbach und Blieskastel das Heu abgemähet, aber auf Zweybrücken und Schwarzenacker nichts unternommen. — Gestern von daher angekommene Personen erzählen, daß der Mittelpunkt der preußischen Armee heut die Gegend von Lautern verlassen werde, um nach Pirmasens und Zweybrücken zu gehen.

**Mannheim**, vom 21. Juni. Auszug aus dem Journal der kombinirten k. k. und Reichsarmee Hauptquartier Schwezingen, den 20. Juni 1794. — Vom 2. bis 18. dieses hat sich nichts Erhebliches zugetragen. — Am 19ten kam der Feind durch das Dorf Weingarten auf die vorliegende Plaine und führte zahlreiches Geschüz auf, das aber bald zum Schweigen gebracht worden. Darauf griff die feindliche Kavallerie, ohngefähr 1500 Mann stark, die 5mal geringere Division des Herrn Major Levalle von Vecsay Husaren an; der Oberst Borra und Oberstlieutenant Daniel von Szekler Husaren fielen dem Feind rasch in die Flanke und der Feind wich. Unser Verlust belief sich dabei auf 30 bis 40 Mann; den feindlichen schäzt man auf 500, worunter einige Gefangene.

**Oberrhein**, vom 20. Juni. Man hat gemeldet, Saarlouis wäre so unter Wasser gesezt, daß die Einwohner auch die mittlern Stöke ihrer Häuser hätten verlassen müssen. Zur Berichtigung dieser Nachricht wird folgendes mitgetheilt: — Nur nach der deutschen Seite zu am rechten Ufer ist die Gegend tief, und kann auf eine halbe Stunde weit inondirt werden. Die Stadt selbst aber liegt auf keinem Berge, aber doch höher als der Fluß, ja die Kassamatten sind tiefer als die Strassen, und wären im Fall einer Inondation der Stadt nicht zu gebrauchen. Saarlouis liegt am linken Ufer des Saarflusses, hat an der Festung ebenfalls am linken Ufer des Flusses aufwärts ein verschanztes Lager für 40,000 Mann Von dem Thor, das nach Deutschland aus der Festung über die Saar geht, ist rechts am Fluß hinauf solcher in verschiedene Theile zertheilt, bis an das fortifizirte Lager, in welchem abgeschnittene Werker liegen, die von der Festung aus kommandirt werden. Die Schleußen, die den Saarfluß stämmen, sind theils an diese abgeschnittene Werker, theils nahe an gedachtem Thor, also angebracht, daß, wenn auch ein Theil einer solchen Schleuße beschoßen, und ruinirt werden könnte, deren verschiedene hinter einander sind, welche das Wasser noch halten, ja es ist ganz sicher zu behaupten, daß Saarlouis am rechten Ufer des Flußes gar nicht angegriffen wer-

den könne, weil, wenn die Schleußen den Fluß stämmen, auf gedachter rechten Seite eine Inondation von einer starken halben Meile vor sich gehet. Am linken Ufer ist es wegen des stark fortifizirten Lagers, wenn solches nur halbweg besezt, auch nicht anzugreifen, wobei noch das Lager durch Gräben mit Wasser von der Festung abgeschnitten, und die Festung das ganze Lager dominiret. Unwahr ist, daß das Wasser in der Festung in die Häuser tritt, nicht eine Straße wird unter Wasser gesezt. Saarlouis ist eine regulaire Festung vom ersten Range; wenn auch die Wälle sollten erstiegen und genommen sein, so sind die Häuser gegen die Wälle also erbauet, daß diese eine zweite Festung machen, und wenn diese Häuser forcirt worden, so wird der große oder Marktplaz durch die Häuser um solche herum, in eine Art von Cidatelle verwandelt. Man hat diese Festung und deren Environs bei Gelegenheit einer militairischen Reise sehr genau beobachtet, und haltet Saarlouis deßwegen für fester als Metz, weil es keine so starke Besazung braucht, worinn bekanntlich die größte Stärke der Festungen besteht rc.

**Oesterreichische Niederlande.** Brüßel, vom 16. Juni. Seit 2 Uhr Morgens sind unsere Truppen auf der Seite von Gosselies mit dem Feind im Gefecht. Auf welcher Seite der Vortheil ist, weiß man noch nicht; nur so viel ist bekannt, daß die Franzosen, 30,000 Mann stark, sich unglaubliche Mühe gegeben haben, Charleroi zu erobern; daß sie dreimal Sturm liefen und dreimal mit Verlust zurükgeschlagen wurden. — So eben, um 8 Uhr Abends, kommen 15 Wägen mit Bleßirten an, es sind aber alle nur leicht bleßirt. — Eine Staffete, die eben jezt (um 9 Uhr Abends) ankömmt, bringt die vorläufige Nachricht, daß der linke und rechte Flügel des Feindes gänzlich geschlagen seien, daß der Feind 9 Kanonen verlohren, und daß Charleroi gegen 11 Uhr Vormittags vollkommen befreiet worden. Morgen wird darüber das offizielle Bulletin erscheinen. — Aus Flandern sind heut keine neue Nachrichten angekommen, welches vermuthen läßt, daß sich allda seit gestern nichts abgeändert habe.

Brüßel, vom 17. Juni. Ein um Mitternacht aus dem Hauptquartier Gosselies abgegangener Kourier überbringt uns die angenehme Nachricht, daß Charleroi wieder befreiet: der Feind, den wir in 4 Kolonnen attakirt hatten, ist dreimal durch diese Kolonnen bis über die Sambre zurükgetrieben und ganz in Unordnung gebracht worden: er verlor zwischen 6 bis 7000 Mann, 20 Kanonen, über 30 Pulverkarren und über 100 Artilleriepferde. Wenn die vierte Kolonne, welche die Franzosen bei Fontaine l'Eveque attakirt hat, den nämlichen Erfolg gehabt hätte, wie die 3 übrigen, so würde dieser Sieg einer der glänzendsten dieses Feldzugs gewesen sein. Briefe aus Gent vom 16. melden, daß General Clairfayt sein Hauptquartier zu Deynse genommen, und Verstärkung erwartet. Das hannoveranische Korps d'Armee unter dem General Walmoden kampirt zwischen Brüg und Ostende, und um dem Feind den Lust zu benehmen weiter vorzudringen, so hat man beschlossen, die Städte Nieuport, Ostende und Brüg unter Wasser zu sezen. Ueber das Schiksal von Ypern ist man nicht ohne Besorgniß; da aber die Garnison durch einen tapfern und geschikten Offizier kommandirt wird, hoft man, daß sich diese bis aufs äußerste halten werde. Schon sagte man gestern, daß Herr von Salis, da er kein Mittel mehr sah den Plaz zu erhalten, sich mitten durch den Feind Plaz gemacht, und mit dem General Clairfayt vereinigt habe. Allein diese Nachricht hat sich bisher nicht bestättiget. — Aus Valenciennes vernehmen wir, daß am 13ten früh um 3 Uhr eine unserer Kolonnen vorgerükt seie, die feindliche Vorposten aber sich durchgehends zurükgezogen haben, ohne Widerstand zu leisten. Unsere Kavallerie, unterstüzt von 2 Kolonnen, verfolgte die Flüchtigen, machte 20 zu Gefangenen und säbelte eine gleiche Zahl nieder. Die Carmagnols flüchteten sich nach Guise. Man glaubte, sie würden verstärkt wieder zurükkommen, es blieb aber alles ruhig.

**Preußen.** Berlin, vom 14ten Juni. Eine Beilage zu unserer heutigen Zeitung enthält eine Relation von der am 6ten dieses bei Seelze zwischen den vereinigt preußisch-rußischen und den pohlnischen Truppen vorgefallenen Schlacht. — Die Schlacht dauerte von 12 Uhr Mittags bis 3 Uhr, wo der Feind die völlige Flucht nahm. Se. kön. Majestät sind mit dem Benehmen und der bewiesenen Bravour der Truppen, so wie über die Exekution der vorgeschriebenen Manoeuvres, ganz außerordentlich zufrieden gewesen. Se. kön. Hoheit der Prinz Ludwig hatten sich besonders den Ruhm, mit der Kavallerie, mit der größten

Entschlossenheit und Sachkenntniß agirt zu haben, erworben, und sind von Sr. kön. Majestät auf dem Schlachtfelde zum Generalmajor ernannt worden. Der Verlust feindlicher Seits ist an Todten, die auf dem Schlachtfelde selbst geblieben, und Tages darauf begraben sind, 1200 und einige 50, inzwischen sind die Gebliebenen bis jezt noch nicht alle begraben worden; eine eben so beträchtliche Anzahl ist beim Nachsezen niedergemacht. Die Anzahl der Gefangenen, wovon der gröste Theil bleßirt, beträgt nur 22 Mann, weil fast alle niedergehauen worden; unter den Todten befindet sich ein feindlicher General. An Kanonen sind 17 Stük erobert, desgleichen einige Fahnen und einige Munitionswägen. Unserer Seits besteht der Verlust an Todten in 2 Offiziers, 1 Unteroffizier, 1 Spielmann, 83 Gemeinen und 22 Pferden. An Bleßirten in 19 Offiziers, 30 Unteroffiziers, 3 Bombardiers, 10 Spielleuten, 15 Reglimentsartilleristen, 403 Gemeinen und 35 Pferden. Gefangen oder vermißt sind 7 Gemeine und 1 Pferd, 2 Kanonen sind beschädigt. Der Verlust der ruß. kaiserl. Truppen ist noch nicht ausgemittelt, jedoch weit unbeträchtlicher als der unsrige. Der Feind hat seine Retraite nach Jendrzejow genommen, welches aber auch bereits wieder von ihm verlassen ist. — Nachschrift. Der Feind hat sich über Malaguisch nach Kielew gezogen, und wird vermuthlich über Radom bei Pulawy die Weichsel paßiren; sein Verlust soll noch weit beträchtlicher sein, als er angegeben worden, und ist, außer dem in der Relation erwähnten General, auch noch der General Prochowsky, der ehemals Lieutenant bei dem Regiment von Götze war, in Malaguisch geblieben.

Memel, vom 3ten Juni. Gestern Nachmittag kam ein rußischer Kutter von 14 Kanonen, um von Riga bis Memel zu kreuzen, gegen Polangen, 3 Meilen von hier, an. Sogleich sezten sich 19 Mann Polacken mit einem pohlnischen Offizier in mehrere kleine Böte, worunter auch das mit 7 Kanonen, welches die Pohlen neulich uns mit der rußischen Post genommen und näherten sich dem rußischen Fahrzeug. Dieses zog, um die Pohlen irre zu machen, eine englische Flagge auf, und ließ die Luken der Kanonen zumachen. Hierauf schikte der kommandirende Offizier einige Russen auf einem Boote zu den Pohlen, welche sich dem rußischen Kutter immer mehr näherten. Nachdem der rußische Offizier sie nahe genug glaubte, fragte er an, ob sie sich ihm ergeben wollten, wozu sich zwei derselben sehr bald entschlossen, das dritte aber wollte, nachdem es vorher 7 Kanonen in die See geworfen, sich zur Flucht anschiken. Sogleich wurde rußischer Seits aus 2 Kanonen mit Kartätschen auf sie geschossen, und das Fahrzeug in Grund gebohrt. Hiemit endigte sich dieses kleine Scharmüzel, nachdem die Russen sämmtliche Mannschaft zu Gefangenen gemacht hatten. Auch das von den Pohlen uns genommene Boot haben wir durch diesen Vorfall wieder bekommen. Das rußische Schiff hat außer 30 Mann Matrosen 80 Mann Soldaten am Bord. Noch 2 solche Schiffe werden von Rußland hier zum Kreuzen erwartet. Auch werden noch 6 Kriegsschiffe mit Laadungstruppen von Rußland kommen, die bei Polangen landen werden.

Italien. Bonnonien, vom 11ten Juni. In hiesiger Zeitung lieset man folgenden Auszug eines Schreibens aus Piemont vom 4ten Juni: Heut ist der Todessentenz an dem Ritter von St. Amour, chevorigen Kommandanten von Soargio, welcher verrätherischer Weise diesen Plaz übergab, vollzogen worden: er wurde erschossen. — In Turin und anderen Provinzialorten erfolgen häufige Einkerkerungen in Rüksicht der entdekten Verschwörung, und man versichert, daß man in Bälde die beispielvollste Gerechtigkeit sehen werde. Die Zahl der Mitschuldigen wird sehr groß, und darum haben viele vom Militair, welche mit verflochten waren, den Reißaus genommen. — Am 2ten dieses sind 300 Mann unserer Truppen von den Franzosen bei Ceva geschlagen worden. Die Einwohner von Montalto vertheidigten sich durch mehrere Stunden, zulezt aber mußten sie doch der Uebermacht weichen. Die Oesterreicher machen eine Linie von Aqui bis Savona.

Frankreich. Paris, vom 11. Juni. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß der Heilsausschuß eine widrige Nachricht erhalten haben muß. Das Dekret, welches jene dem Revolutionstribunal zur Bestrafung übergiebt, welche falsche Nachrichten verbreiten; die Hartnäkigkeit des Roberspierre keinen Aufschub zur Untersuchung dieses Dekrets gestatten zu wollen, und die Drohungen, welche er gegen Lecointre und Bourdon ausstieß, die nur einen Aufschub von drei Tagen vorschlugen; endlich der lange Eingang, den Barrere vor Ablesung der Depeschen aus den Pireneen gestern machte, alle diese Umstände beweisen, daß der Ausschuß dem Volk eine Schlappe verhelen wolle, die unsere Armeen zu Land oder zu Wasser gelitten haben. Die Vermuthungen können jezt nicht weiter gehen, als nach der Brester Flotte oder die Vendee. Zufolge der von Barrere gebrauchten Ausdrüke kann man glauben, daß die Journale, welche sich seit einiger Zeit nicht mehr getrauten einige Nachrichten zu liefern, jezt mehr als jemals behutsam werden, und daß der gröste Theil der Verfasser derselben eine so gefährliche Arbeit aufgeben wird. In den Klubs, in den Gassen, in den Häusern ist es nicht minder gefährlich von Neuigkeiten zu reden; man wird sich bald nicht mehr getrauen den Mund zu öffnen. So ist die Freiheit des französischen

..lks beischaffen. — Das oben angeführte Dekret besteht in folgenden Punkten: 1) Das Revolutionstribunal soll einen Präsidenten, 3 Vizepräsidenten, einen öffentlichen Ankläger, 4 Substituten, 12 Richter und 50 Geschworne haben. 2) Es wird sich in Sektionen, jedes von 3 Richtern und 9 Geschwornen, eintheilen. 3) Das Tribunal ist eingesezt, die Feinde des Volkes zu bestrafen. 4) Die Strafe für alle Verbrechen ist der Tod. 5) Die nöthigen Proben sind alle Arten von Dokumenten. 6) Jeder Bürger hat das Recht, einen Verschwornen anzuzeigen. 7) Niemand kann vor das Revolutionstribunal gezogen werden ohne Befehl der Nationalkonvention. 8) Der Angeklagte soll öffentlich verhört werden. 9) Wenn gegen einen Angeklagten Proben da sind, braucht man kein Zeugenverhör. 10) Man wird keine geschriebene Anklagen annehmen, als von den Abwesenden. 11) Das Gesez erlaubt dem Unschuldigen zu Vertheidigern patriotische Geschworne; es erlaubt aber keine den Verschwornen.

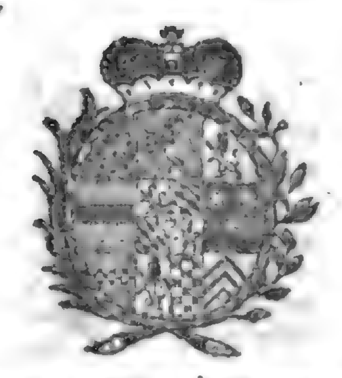
**Großbrittanien.** London, vom 13ten Juni. Da die Hauptabsicht der Franzosen war, zu verhindern, daß die große amerikanische Flotte nicht in die Hände der Engländer fallen möge, so hatte die Brester Flotte Befehl, eine Schlacht zu liefern. Der Konventskommissair der Republik, Jambon St. Andre, war gänzlich einer entgegengesezten Meinung. Die Admirale, welche sich zu schlagen wünschten, appellirten darum an das Volk, welches zu ihren Gunsten entschied. Jambon befand sich am Bord des Admiralschiffes, das zum ersten die Flucht ergriff. — Die Freude, welche hier die Nachricht von der vorgefallenen Seeschlacht und unserer Seits erfochtenem Siege in London erregt hat, ist schwer zu zeichnen. Die ganze Stadt und umliegenden Gegenden waren 2 Tage nach einander beleuchtet und auch diesen Abend erwartet man wieder Beleuchtungen. Das Volk that dem sehr kleinen Haufen derjenigen Gerechtigkeit an, welche an der allgemeinen Freude nicht Theil nehmen wollten, und benuzte diese Gelegenheit erkennen zu geben, wie es vom Jakobinismus denkt; es schlug allen jenen die Fenster ein, welche man kennt, daß sie jakobinischen Grundsäzen nachjagen; denn, obgleich das Haus des Lord S — h — e sehr schön beleuchtet war, wurde es doch mißhandelt. — Die am 11ten herausgegebene Hofzeitung liefert die Liste der von dem Admiral Howe den Franzosen abgenommenen Schiffe: le Juste, von 80 Kanonen; le Sanspareil, 80; l'Amerique, 74; l'Achille, 74; le Northumberland, 74; l'Impetueur, 74; le Vengeur, 74. Dieses lezte sank aber fast zur nämlichen Zeit, als man davon Besiz nahm. — Ueber dieses sagt man, daß am 29sten Abends dem Feind noch ein Schiff, le Revolutionaire, von 120 Kanonen seie abgenommen worden. — Wenn das Lager unter Kommando des Lord Moira an den Dünen von Shooling bei Ichtingferry ungefähr eine Meile von Southampton komplet sein wird, ist es eines der größten Lager, welche je in England waren, weil es aus 25 bis 30,000 Mann bestehen wird. Diese Lage ist sehr geeignet zu einer Einschiffung. — So eben verbreitet sich das Gerücht, daß die Eskadre des Admiral Montague, 8 Linienschiffe und 8 Fregatten stark, der aus Amerika kommenden französischen Flotte begegnet seie, und 4 Eskorteschiffe, dann ungefähr 90 Transportschiffe genommen haben soll. Auch lauft so eben die Nachricht ein, daß Lord Howe neuerdings die französische Flotte angegriffen, 4 Linienschiffe erbeutet und eines in Grund gebohrt habe.

**Pohlen**, vom 6. Juni. Man weiß, daß sich die pohlnische Nation jezt vorzüglich mit zwei Gegenständen, nämlich um Geld und Munition zu bekommen, beschäftigt. Sie hat sich in Ansehung des erstern Punkts an die Franzosen gewandt, und wegen des zweiten soll sie bei der Pforte angesucht haben. — Nachrichten aus St. Petersburg zufolge werden jezt alle Fremde, die nach Rußland kommen, in den Seehäfen und an den Gränzen strenge untersucht. — Auf der Insel Taman, im südlichen Rußlande, ist ein feuerspeiender Berg entstanden, der 30 Klafter hoch Lava auswirft. Der Professor Pallas, welcher eine Reise nach dem Caucasus macht, wird diese neue Naturerscheinung untersuchen. — Die Schiffahrt in den rußischen Häfen der Ostsee ist in diesem Sommer sehr beträchtlich. Der Wechselkours war zu St. Petersburg von neuem gestiegen.

## Kurzgefaßte Nachricht.

Zu Cracau wurde am 28. v. M. der bekannte Weltpriester Dzrzwonsky auf dem dortigen Plaze enthauptet, nachdem ihm das Kriminalgericht als einem rußischen Spione das Urtheil gesprochen hatte. Er starb ohne Fassung und ohne Bewußtsein, und seine Korrespondenz wurde gleich nach seiner Enthauptung verbrennt. Nach andern aber hielt Dzrzwonsky bei Besteigung der Blutbühne eine Anrede an das Volk; allein dieses blieb ganz kalt dabei, und hörte mit vieler Gleichgültigkeit der Prophezeihung am Schluß seiner Rede zu: Daß es bald aus dem Traume von Freiheit, Unabhängigkeit und Unzertheilbarkeit erwachen würde.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Freitag, den 27sten Brachmonat. (Juni.) 1794.

Mannheim, vom 22. Juni. Vorgestern Abends sind Ihre Durchl. die Frau Gemahlinn des Herrn Pfalzgrafen Maximilian mit Höchstdero durchlauchtigsten Kindern nach einer beinahe sechsmonatlichen Abwesenheit, von Darmstadt wieder hier angekommen. — Heute in der Frühe hat man stark aus der Ferne hier kanoniren gehört. — Das Hauptquartier des Herrn F. M. von Möllendorf ist vor einigen Tagen nach Lautern verlegt worden. — Der Herr Major Tervalle von Becsay Husaren, der sich bei der lezten Affaire so rühmlich ausgezeichnet, hat von Sr. Durchlaucht dem Herrn Fürsten von Hohenlohe unterm 19. d. folgendes schmeichelhafte Schreiben erhalten: „Der Herr Oberstwachtmeister haben mich durch Ihre heute Morgens gegen einen 5mal stärkern Feind bewiesene Entschlossenheit innigst gerührt. Ich bewundere Sie und den Muth Ihrer vortreflichen eines so rechtschaffenen Anführers würdigen Husarendivision. Verkündigen Sie ihr meinen Dank, und sind Sie nebst Ihren Leuten überzeugt, daß ich den Beweis einer so seltenen und klugen Tapferkeit zu schäzen und anzurühmen weiß. Rechnen Sie übrigens auf meine Zuneigung und Dienstbereitwilligkeit.„

Wien, vom 21. Juni. Des Kaisers Maj. sind vorgestern Abends in erwünschten Wohlsein zu Schönbrunn eingetroffen. Unbeschreiblich zärtlich war der Empfang der Kaiserinn Majestät. — Die Prozeßion des Fronleichnamsfestes ist am abgewichenen Donnerstage auf alljährlich gewöhnliche Art vor sich gegangen, des Erzherzogs Leopold k. H. haben dieselbe begleitet. — Unerschöpflich ist in allem Betracht die Quelle der Liebe, der Verehrung, und Anhänglichkeit Oesterreichs Unterthanen gegen ihren Beherrscher; täglich geben sie die redendsten Beweise davon. Gegen dreihundert Hauseigenthümer haben wieder für das sie treffende Kriegsdarlehen keine Schuldverschreibung verlangt, sondern dem Monarchen solches als eine freiwillige Gabe dargebothen. Ferners sind neuerdings 22,005 fl. freiwillige Kriegsbeiträge eingegangen; auch fahren die Beiträge zur Erhaltung des Oesterreichisch-Wurmser'schen Freikorps fort entrichtet zu werden. — Wie man vernimmt, soll der genuesische Gesandte, Graf Balbi, mehrmalen den hiesigen Hof um seine Vermittlung wegen Aufhebung der Blokade des Hafens von Genua angesucht haben. Die hierauf von unserm Hof ertheilte Entschließung ist nicht bekannt. — Die venezianische Flagge enthält sich sorgfältig den Franzosen Getreide und Kriegsbedürfnisse zuzuführen. Man sagt, die Republik Venedig lasse in ihrem Antheil von Dalmazien jezt stark werben, und jeder Freiwillige erhält 6 Zechinen Handgeld; es laufen daher selbst viele Albaneser und Montenegriner zu. — So eben verbreitet sich hier folgende Nachricht: Die Preußen sind am 15ten Juni ohne Widerstand in Cracau eingerückt, bezahlen alles baar und die pohlnische Besazung hat sich über die Weichsel gezogen. Dies war die Folge der am 6. zwischen den vereinigten Russen und Preußen, dann den Pohlen vorgefallenen blutigen Schlacht, in welcher die preußische Kavallerie dem Kosciusko den Sieg entriß, und leztern dabei von Cracau abschnitt. Der nächste Posttag wird uns jedoch

erst im Stande sezen berichten zu können, in wie weit sich diese wichtige Nachricht bestättige.

**Oesterreichische Niederlande.** Brüßel, vom 19. Juni. Die 4te Kolonne, die meistentheils aus holländischen Truppen bestand, und am 16ten nicht so glüklich wie die übrigen 3 war, hat am 17ten die Franzosen neuerdings angegriffen, leztere zogen sich aber über die Sambre zurük. Man war also ganz der sicheren Meinung, daß sich die Franzosen nach einem so blutigen Treffen nicht mehr über die Sambre zurükwagen würden. Dem ohngeachtet kamen sie gestern in 3 Kolonnen zurük, davon die erste Namur, die zweite Brüßel, und die dritte Mons bedrohet. Charleroi ist zum drittenmal in Gefahr; die feindliche Vorposten stehen bis Frasnes, eine kleine Stunde von Nivelles. Seit diesen Morgen hört man unaufhörlich kanoniren, und da man nichts sicheres erfährt, vermuthet man mit einigem Grunde, daß der Feind gegen Charleroi seine Wuth ausübe. Unsere Generale haben zufolge der von den Franzosen getroffenen Anstalten verschiedene Bewegungen gemacht. General Beaulieu kampirt zwischen Waore und Sombreff; General Alvinzy zu Rouvroi und der Erbprinz von Oranien dekt Mons mit seinem Korps d'Armee. Es ist noch eine fünfte Bataille erfoderlich, den Feind aus seinen jezigen Stellungen zu vertreiben. — Aus Westflandern vernimmt man, daß sich Ypern noch halte; daß Gen. Clairfayt nach erhaltener Verstärkung vorgerükt seie. Sein Korps d'Armee kampirt dermal zu Ardoye, und seine Vorposten dehnen sich bis Lichterwald aus. Man schöpft daher Hoffnung, daß Ypern bald werde entsezt werden. Der Kommandant dieses Plazes hat verwichenen Sonntag einen Ausfall gemacht, wobei es ihm gelang die feindliche Werker zu schleifen, viele Mannschaft niederzumachen, 10 Kanonen zu erbeuten und 17 zu vernageln. Das Schiksal dieser Stadt hangt also von dem Ausgang einer Bataille ab, die bald statt haben muß; und allen getroffenen Anstalten nach muß der Vortheil auf unsere Seite fallen. Man hat schon wegen den Unterwasserſezungen von Brüg, Nieuport und Ostende Gegenbefehle gegeben.

Ostende, vom 17. Juni. Noch in verwichener Nacht hörten wir kanoniren, und man glaubt, es seie Ypern angegangen. Seit dem lezten Samstag schiffen alle unsere Kaufleute ihre Waaren und Effekten ein und überbringen sie nach Holland; viele Familien sind ... abgereiset und reisen noch täglich ab. Hier ist ... der größten Verwirrung. Seit diesem Morgen ... man eifrigst an den Festungswerkern dieser Stadt; ... legt noch neue Batterien an, woran 6000 ... beiten; und um die Approschen unserer Stadt ... zu erschweren, nimmt man auch zu den Ueber... mungen Zuflucht, die gestern so stark angefangen ... daß unsere Gegend in ein Paar Tagen einer See ... muß, welches zur Vertheidigung der Stadt sehr ... beitragen wird. Unsere Garnison besteht aus 3 ... Infanterie- und einem Kavallerieregiment, dann ... östreichischen Kanoniers. — Vorgestern Nach... sind Se. königl. Hoheit der Erzherzog Joseph ... gekommen und diesen Morgen wieder nach Brüß... gegangen. — Heut sind 18 Wägen mit Bomben ... mehrere österreichische Kanoniers angekommen, die ... Nieuport bestimmt sind. Aus lezterer Stadt ... man, daß sie Befehl hat, sich zum wenigsten auf ... nate mit Lebensmitteln zu versehen. Ein Theil ... Truppen ist nach Ghistelles abgegangen.

**Italien.** Turin, vom 31sten Mai. ... dem ehemaligen Kommandanten von ... Grafen von St. Amour, der Tod ... wurde, sagte er reumüthig, daß er erkenne, ... verdient zu haben, um aber seine Fehler ... in etwas gut zu machen, wolle er eine ... rung entdeken, die sich durch Nachforschen ... ben werde. Man fand auch außer dem ... Susina unter der Erde 30 schwere Kanonen ... einigen Kisten Kugeln und Munition ... ben. Man fand die Gaße del soccorso ... Citadella, so wie den ganzen königl. Pallast ... terminirt. Auf diese gemachte Entdekungen ... das Todesurtheil des Grafen in ewige Gefängniß... strafe abgeändert worden. Er wurde ... die Urheber und Theilnehmer einer so ... chen Handlung, und einer Arbeit, die ... lich mache, wie sie konnte ausgeführt ... merkt zu werden, befragt; allein er ... von allem diesem seie ihm nichts bekannt. ... nennt indessen einige Personen als ... wovon 3 die wichtigsten Posten besezen.

Rom, vom 4. Juni. Gestern in der ... wurde in die hiesige Kirche der heil. ... gebrochen, und das viele und reiche Kirchen... entwendet. Die Regierung giebt sich alle ... dem Thäter auf die Spur zu kommen, ... aber noch nichts erfahren können, und ... nicht leicht etwas erfahren, weil der ... schlau war, seine ganze That nur mit ... Schlüsseln auszuführen. — Die Strenge, ...

der man in Neapel den Jakobinismus verfolgt, hat in dieser Stadt wieder Ruhe hergestellt; indessen vergeht kein Tag, wo man nicht Leute einkerkert, welche sich der französischen Maximen verdächtig machen.

Frankreich. Paris, vom 13. Juni. Den 11ten und 12ten erhielt die Konvention keinen Militairbericht. Allein Barrere hat zu Ende der gestrigen Sizung bereits angefangen, einen Vorgeschmak von der Seeschlacht zu geben: er behauptete, daß Herr Pitt den Plan gemacht, den Jeanbon St. Andre ermorden zu lassen. Vermuthlich hat Lord Howe die Kommißion bekommen, ihn durch Kanonenschüsse auf das Admiralschiff zu ermorden. — Unsere Leser, welche den Gang des Roberspierre und Konsorten kennen, erwarten ohne Zweifel, daß Bourdon de l'Oise bald dem Revolutionstribunal werde übergeben werden, weil er dem Dekret vom 10ten Hindernisse hat sezen wollen. Ohnehin weiß man, daß er vor einigen Monaten schon auf der Liste der Phelipotins stund, und daß er der einzige Mann von einigem Talent ist, welcher bisher der Proskription entwichen. Bourdon sah auch sicher das Schiksal vor, das auf ihn wartet, er benuzte daher am 11ten die Abwesenheit der Glieder des Ausschußes (Roberspierre selbst, obgleich Präsident, war nicht bei der Konventssizung) um ein Dekret zu bewirken, welches die Konventsglieder der Macht des Heilsausschußes entreißen soll; wenigst soll kein arretirtes Konventsglied eher dem Revolutionstribunal übergeben werden können, als nachdem die Konvention gegen selbes ein Anklagedekret erlassen hat. Merlin von Douai war der nämlichen Meinung. Sein Vortrag wurde verlesen und angenommen. — In der Sizung am 12ten erschienen mehrere Mitglieder des Heilsausschußes. Couthon kam zur Sprache und bemerkte, daß man die Anordnungen des Dekrets vom 10ten nur in Abwesenheit des Ausschußes angegriffen; daß die gestern von Bourdon de l'Oise gemachte Motion für die Konvention und den Ausschuß beleidigend, und gegenrevolutionistisch seie. Bourdon verneinte dieses und bezog sich auf ein Uebermaaß seiner Liebe der Freiheit. Ich schäze, sagte er, die Glieder des Heilsausschußes, ich schäze diesen unerschütterlichen Berg, welcher die Freiheit gegründet hat. Roberspierre sagte unter andern, daß die gemachte Motion im Grunde nicht fehlerhaft seie, sondern nur durch die Verbindung mit dem, was man seit einiger Zeit sagt und thut. Der Heilsausschuß, der Berg, die Konvention sind ein Ding. Roberspierre schloß damit, daß er die Tagsordnung verlangte und die Konvention einlud, sich gegen die Intriken zu schüzen, welche dahin gehen, die Konvention zu theilen und die größten Gefahren zu verursachen, da man den Gang der Regierung hemmen will. — Somit wurde die Untersuchung über diesen Gegenstand geschlossen.

Großbrittanien. London, vom 14ten Juni. Gestern Abends kam bei der Admiralität ein Offizier aus Portsmouth mit der Nachricht an, daß der Admiral Howe mit seiner Flotte und seinen 6 Prisen glüklich zu Spithead eingelaufen seie. — Nach Portsmouth ist der Befehl gegeben worden, auf der Stelle eine neue Eskadre von 8 frischen Schiffen zuzubereiten, daß sie báldest segelfertig liege. — Man kann sich kein glänzenders Spektakel vorstellen, als die Nächte von gestern und vorgestern, die die Strassen Londons in den ausgesuchtesten Beleuchtungen darstellten. Man schäzt den Schaden, welcher dem Hause des Lord Stanhope zugefügt worden, auf 500 Pf. Sterl. Man wollte zu dreimalen Feuer anlegen. — Gestern Abends votirte das Oberhaus auf Antrag des Lord Grenville, dem Admiral Grafen Howe, allen Admirälen, Kapitainen, Offiziers und überhaupt allen Matrosen seiner Flotte Danksagungen abzustatten. — Diesen Morgen ist die Einnahme von Port au Prince bekannt gemacht worden.

Von der pohlnischen Gränze, vom 8. Juni. Sicherm Vernehmen nach haben Ihro kaiserl. Maj. aller Reußen dem würdigen Generalfeldmarschall, Grafen von Romanzow-Sadunaisky, das Generalkommando sämmtlicher rußisch-kaiserlichen Armeen allergnädigst anzuvertrauen geruhet. — Täglich erwartet man Nachricht von der Ankunft der aus Rußland in vollem Marsch begriffenen rußischen Truppen. Der Fürst Repnin, dessen Gesundheit izt nicht die stärkste ist, befindet sich vorläufig an der Spize von 25000 Mann, und erwartet noch eine große Verstärkung. Der rußische Brigadier, Fürst Titschiano, hatte zu Grodno das Kommando, als daselbst die Insurrektion ausbrach. Sein Manöuver, wodurch er die rußischen Truppen rettete, war vortreflich. Er nahm seine Kanonen mit, richtete selbige gegen die Stadt, und drohte, alles in Brand zu schießen, wenn man ihm nicht alle noch in der Stadt befindlichen Gewehre, und eine ansehnliche Kontribution überlieferte. Dieser Schritt hatte die besten Folgen. Die Kaiserinn hat diesem Brigadier, zur Bezeugung ihrer Zufriedenheit, den Wlodimirorden von der 2ten Klasse ertheilt. — Dem Vernehmen nach hat der General von Igelström seinen Abschied erhalten, doch behält er sein volles Traktament. — Es sind verschiedene Flüchtlinge aus Pohlen in Petersburg angekommen, um sich die Protektion der Kaiserinn zu erbitten. — Da einige Uebelgesinnte zu Warschau das Gerücht verbreitet hatten, daß die dasige lutherische Kirche mit Waffen angefüllt sei, so gerieth das Volk darüber in Wuth, und wollte die Kirche selbst visitiren. Die jezige Regierung zu Warschau beruhigte es endlich durch die Versicherung, daß sich in dieser Kirche keine Waffen befänden. — In dem jezigen Nationalrath zu Warschau wird von dem jedesmaligen Präsidenten der Vorsiz nur 8 Tage geführt. — Der Schuster Kielinsky zu Warschau steht an der Spize von 38 Gilden, welche zu

sammen 30,000 Mann ausmachen. Er ist sehr gegen alle jakobinische Grundsäze, deren Annahme er auch, mit Hilfe der Geistlichkeit, zu unterdrüken hoft.

Die Russen, welche durch die Behandlung, die sie jezt in Pohlen erfahren, äußerst aufgebracht sind, haben in der Woywodschaft Sendomir 22 Dörfer abgebrannt, die einem gewissen Grafen Landskarowsky gehören. — Nachrichten aus Danzig zufolge, ist daselbst das dasige Arsenal ausgeräumt und die Artillerie, mit Ausnahm des kleinen Gewehrs, weggeführt worden. Auch sind die schwersten Artilleriestüke, worunter sich 10 neue metallene 48pfünder, wovon das Stük 20000 Pfund wiegt, zurük geblieben, da sie nicht transportirt werden konnen. Sie sollen, wie es heißt, umgegossen werden. — Die rußische Deklaration gegen Pohlen soll bereits in Petersburg abgedrukt sein; sie ist aber noch nicht öffentlich bekannt.

## Vermischte Nachrichten.

Die Pracht des Hofes zu London am königl. Geburtstage war unbeschreiblich. Blos der Kopfpuz der Königinn soll mit Juwelen für 150,000 Pf. Sterl. bedekt gewesen sein. Die Damen waren meistens weiß gekleidet, und der Kopfpuz Turbanartig mit Federn, halben Monden und Diamantschleifen. Die Schauspielhäuser, die Klubs, und die Häuser der Hoflieferanten waren Abends erleuchtet, und die Minister gaben in ihren Hotels große Tafeln. — Zu Mainz befinden sich seit dem 18. dieß der englische General Lord Cornwallis, wie auch Lord Malmesbury, in dem dasigen Gasthause zum Mainzerhofe. Sie gehen nach Kirchheim-Polanden, wo ein Kongreß zur Regulirung eines neuen Plans zum Feldzuge gehalten werden solle. — Der rußische General Cecyanow, welcher im Litthauischen unweit Zolud steht, beunruhet die entfernten Provinzen ungemein. Gegen 4000 litthauische Bauern werden mit Zwang verhalten ihm die Kontribution nachzuführen; er soll eine viel größere Anzahl an Wägen, als an Truppen haben. Dieser General hat dem Starosten von Wilna verschiedene auf seinen Gütern geraubte Effekten, 20 Stük Pferde, und über 20,000 fl. pohlnischer Währung zurükstellen lassen; warum dieses geschehen weiß man nicht; indessen hat der Starost sowohl die Pferde, als das Geld der Republik zu Bestreitung der Kriegskosten [illegible] freiwilliges Geschenk dargebracht. — Au[illegible] gedrukten Akten des Armfeltschen Prozesse[illegible] man auch, daß Armfelt den Plan gefaßt [illegible] jenen Theil des schwedischen Landvolks, [illegible] sich in der vaterländischen Geschichte, durch muthvolle Vertheidigung des Landes und der [illegible]heit gegen Abentheuer und Aufrührer so sehr [illegible]gezeichnet hat, nämlich die Dolecarlier, a[illegible]ne Seite zu bringen. Er hatte einen Z[illegible]brief an sie aufgesezt, worinn er sich bei [illegible] wieder in Erinnerung bringt, ihnen von dem [illegible]nige und von ihrer Treue und ihren Kriegs[illegible] vorredet, um, wie er sich äußert, im F[illegible] ihrer nöthig hätte, sich der Ergebenheit, [illegible] ihm stets bezeigt, (Armfelt kommandirte im [illegible]rigen Kriege das in Darlecarlien errichtete [illegible]korps) zu bedienen. Dieses Zirkulare gieng [illegible] nicht ab, theils, weil man nicht wußte, wie [illegible] es dem Volke könnte zukommen lassen ohne [illegible] den Ungelegenheiten zu schaffen, theils, wei[l] E[illegible]ström fürchtete, es möchte Aufsehen bei der R[illegible]rung erregen, und für ein Aufruhrszettel an[illegible] werden. — Man sagt, daß eine englische Flo[illegible] der Nordsee erwartet werde, um sich mit einer [illegible]sischen zu vereinigen. — Zwischen dem kön. [illegible]nischen Generalgouverneur auf der Insel St. [illegible]mas und dem in dasigen Gewässern komman[illegible]renden englischen Admiral sind Streitigkeiten [illegible]gefallen, deren nähere Umstände man noch [illegible] weiß. — Aus Konstantinopel vernimmt m[illegible] daß die französischen Fregatten, welche am [illegible] April von Smirna abgesegelt sind, sich bei [illegible] Dardanellen eines venezianischen und ru[illegible] Schiffs bemächtiget haben, und die Lad[illegible] beider an den Oertern der Dardanellen-Schl[illegible] verkauft.

## Avertissement.

Bei der künftig den 10ten Juli vor sich [illegible]hend 739sten Münchner Ziehung wird bei [illegible] kurfürstl. Lottoeinnehmer Mathias Karman[illegible] Landshut auf dem ersten Zug eine goldene [illegible] zwei Gehäusen, dann rük- und vorwärts mit [illegible]nem Glas versehene Minuten-Sakuhr au[illegible]spielt; wozu die Einlage für ein Loos 3[illegible] kostet.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. XCII. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der Mondtägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. XCIX.

Samstag, den 28. Juni. (Brachmonat.) 1794.

## Versteigerungen.

1. Einem geehrten Publikum wird kundgemacht, daß den 10ten eingehenden Monats Juli, und die nachfolgenden Täge um 9 Uhr frühe in der Stiftskapitlischen Kastenbehausung in der Löwengrube unterschiedliche Mobilien, als Silber, Kleider, Tisch- und Bettzeug, Wäsch, Leinwand, Betten, Porzellain, Zinn, Kupfer, Kutschen- und Schlittengeschirr, dann Stadt-Reise- und andere Wägen, Würstln, Schlitten, Wein, Haber, dann andere Hausfahrniß plus licitando verkauft werden; die Kaufsliebhabere belieben also hiezu an obbestimmten Tag und Stund in bemeldter Behausung zu erscheinen, und allda dem Weiteren abzuwarten.

Kurfürstl. Kollegiatstiftskapitl zu U. L. Frau allhier.

2. Künftigen Montag den 30sten dieses werden in dem Frauenkloster am Anger die Mobilien des allda verstorbenen Schaffner, Andree Kottenkolber, in Gemäßheit seiner leztwilligen Verordnung vom 25 Mai adhin, Vormittag um 9 Uhr, und Nachmittag um 2 Uhr plus licitanti, und gegen baare Bezahlung verkauft, welches hiemit öffentlich kundgemacht wird.

München den 23sten Juni 1794.

3. Künftigen Dienstag den 1sten Juli werden in der Bartlme Mayrischen bürgerl. Bierwirthsbehausung am Rindermarkt über 2 Stiegen verschiedene Effekten, als: Silbergeschmeid, Zinn, Kupfer und Kleidungsstüke rc. früh um 9 Uhr an die Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft. Kaufsliebhaber können also am obigen Tag und Stund erscheinen, und ihr Anboth schlagen.

4. Der bürgerl. Huterer im gefreiten Kloster Tegernseeischen Markte Holzkirchen Johann Georg Baur besaß das zum Marktesgotteshause des heiligen Lorenz allda leibrechtsweis gehörige vorwärts ganz gemauert, rükwärts aber gezimmertes Haus, sammt Hucerersgerechtigkeit, und einem Morgen Hausgarten; zum kurfürstl. wohllöbl. Hofkastenamte München ein halbes Joch großen Einfang; zur Pfarr Hartpenning ein leibrechtsweis gehöriges Juchart Widumland, zum Benefizium der heiligen Barbara in Holzkirchen 1/16 Morgen Grasboden die Einfahrt genannt, dann ein Viertel Morgen ludeigenes Rengerl, und ein Joch ludeigenen Aker. Dieses sämmtlich liegende Vermögen wurde mit der 179 fl. 13 kr. hohen Hausesfahrniß, und dem Hutererwerkzeuge auf 1509 fl. 13 kr. gerichtlich geschäzt. Da nun der Johann Georg Baurische Schuldenstand nach dem am ersten Gandtage gehaltenen Liquidationsprotokoll ohne Gandkösten 2291 fl. 17 1/2 kr. ist, er auch am ersten, wie am zweiten Gandtage seinen Gläubigern keine gütliche Zahlungswege bestimmen und vorschlagen konnte; die Gläubiger hingegen sich zur Vermeidung höherer Kösten am zweiten Gandtage auf eine gütliche Klassifikation verstanden, und einleiten; auch weiters gebetten haben, daß das sämmtliche Johann Georg Baurische Anwesen öffentlich dem Meistbiethenden verkauft, und der Kaufschilling nach der gütlich verglichenen Klassifikation unter sie vertheilt werden möchte; so wird allen und jeden, die das Johann Georg Baurische Anwesen zu kaufen gedenken, hiemit eröffnet, daß man Gerichtsseits den 14ten des Monats Juli zu diesem öffentlichen Verkaufe in der Taferne des bürgerlichen Gastgebers Franz Sedlmair im Bau zu Holzkirchen von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr, und von 2 Uhr Nachmittags bis 5 Uhr, eigends angesezt habe, wo man das Johann Georg Baurische gerichtlich beschriebene liegend und fahrende Vermögen, sammt der Hucerergerechtigkeit dem bis dahin meistbiethenden und im übrigen annehmbarsten Käufer gerichtlich zuerkennen wird. Kaufslustige wissen demnach auf den bestimmten Tag in Holzkirchen zu erscheinen, und ihr Anboth zum Protokoll zu geben. Geschehen den 12ten Juni anno 1794.

Gefreiten Klostergerichts Tegernsee, und Marktsgericht Holzkirchen.

Lizent. Valentin Wienlager, Richter.

5. Von der Ursula Stauberinn, verwittibt burgerl. Schlossermeisterinn allhier zu Trostberg, ist das auf Absterben ihres Ehemanns mittels Testament derselben zu ganz erblich zugefallene, im äußern Vormarkt Bergzeits entlegene zweigädig sehr wohl und gut erbaute Haus, hiebei zu exerzieren seienden Schlossersgerechtigkeit, sammt Hausgärtl, so alles frei eigen, dem allhiesigen Magistrat zum freien Verkauf an den Meistbiethenden überlassen worden. Da man nun Magistratsseits obiges Haus, Schlossersgerechtigkeit, sammt allen vorhandenen Handwerkszeug und Hausgärtl auf kommenden Donnerstag den 24. des eintrettenden Monats Juli plus licitandi an den Meistbiethenden, und gegen der mit der Wittib, ratione des lebenslänglichen Unterschlupfs, abzumachen seienden Bedingnissen käuflich zu überlassen gedenket; so will man solches denen Kaufslustigen hiemit zu dem Ende öffentlich kund und wissend machen, damit selbe auf obig festgesetzten Tag früher Vormittagszeit auf allhiesig gemeinen Markts Rathhaus erscheinen, das Weitere vernehmen, und sodann ihre Kaufsanboth ad Protocollum geben können. Actum den 17ten Juni 1794.

Kurfürstl. pfalzbaier. Marktsmagistrat Trostberg.

Bärtlmee Ziegler, Amtsburgermeister und landschäftl. Aufschläger.

J. M. Westermayr, Marktschreiber u. Aufschläger.

## Avertissement.

Eine honnete Madame giebt hoh- und niedern Standespersonen eine sehr gute Kost, welche nach dem französischen besten Geschmak nach aller Reinlichkeit zubereitet wird, um verschiedene und sehr billige Preise. Sie logiert auf dem Färbergraben im Kistlerhaus neben dem Hirschbräuer über 2 Stiegen rükwärts.

## Vorladungen.

1. Nachdem bei dem kurfürstl. hochlöbl. Hofrath nach tenor der von dem kurfürstl. hochlöbl. Revisorio in dem gewesenen Pflegskommissari, und Bräuverwalter zu Traunstein Georg Max Widers Debitwesen sub dato 5ten Mai Anni curr. anher erfolgten gnädigsten Resolution die Widerische Gandt penitus de novo reassumirt, folglich in dieser Kreditsache 3 ordentliche Edikts-täge und zwar den ersten auf den 6ten Oktober anheuer ad liquidandum, den 2ten auf den 7ten November ai. curr. ad excipiendum, und den letzten ad concludendum auf den 10ten Dezemb. dieß Jahrs anzusetzen zu lassen gnädigst resolvirt worden; als wird ein solches der Susanna Widerinn hinterlassenen sämmtlichen Erben mittels dieß zu dem Ende hiemit kund gemacht, und selbe Edictaliter, et sub Poena praeclusi vorgeladen, damit sie gleichfalls an denen obig festgesetzten Tägen entweder in Persona, vel per Mandatarios satis instructos gehorsamst zu erscheinen wissen. München den 2ten Juni 1794.

Kurpfalzbaierischer Hofrath.

Joseph Piendl, kurfürstl. wirkl. Rath, und Sekret.

2. Nachdem sich in der hierorts verstorbenen Titl. Frau Generalinn Baronne von Zobel, gebohrnen Gräfinn von Cessana und Epslée Verlassenschaft bezeiget hat, daß hinnachstehende landschaftliche Kapitalsbrief oder Schuldobligationen nicht mehr vorhanden (wohl aber die Interesse davon richtig folgen) sondern unwissentlich wie verkommen seien, und die Erbsinteressenten um Amortisirung, oder deren Vernichtung, wann solche außer festgesetzter Zeitfrist sollten vorgefunden werden, gebetten haben; als wird hiemit jedermänniglich kund gethan, und dergestalt vorgeladen, daß, wer immer eine auf Eingangs bemeldte Erbschaft sich beziehende nunmehro zu Verlust gegangene Obligation nämlich eine vom Jahr 1622 auf 350 fl. unter vermuthlicher Zinszeit Monats August, die andere de 20. 1634 auf 420 fl. mit der Zinszeit ungefähr Monats März, dritte de 20. 1721 ad 166 fl. 40 kr. Zinszeit beiläufig im August, und endlich die vierte von eben gemeldten Jahrgang 1721 auf wiederum 166 fl. 40 kr. mit der Zinszeit glaublich auf das Monat Oktober lautend in Handen oder Besiz hat, sich aber innerhalb von ersten künftigen Monats Juli anfangend peremptorie festgesetzten dreiwochigen Termin dießorts nicht meldet, wird für immer und allzeit damit präkludirt, und jede solcher obbenannter Obligation für ungültig erkennt, übrigens aber mit Verhandlung dieser Verlassen-

schaft fortgefahren, und solche gänzlich vollendet werden

von

kurfürstl. Stadtkommandantschafts respective Freifrau von Zobeltscher Testaments-Exekutions wegen.

Landshut den 23sten Juni 1794.

Gr. v. La Rosée, Obrist-Kommandant.

3. Heute fruh 1 Uhr hat Georg Weinmann, hiesiger Mauthaufseher neben der sogenannten Wasserwies gegen dem Herhaag 2 Bauernkerln mit einem schwarzbraun 17 Fäust hoch alten Stuttpferd, welches sie ins Tyrol zu schwärzen suchten, arretirt, da aber diese Bursche unbekannt, und die Flucht in die an der Wiesen liegende Bergwaldung mit Zurüklassung des Pferdes ergriffen, und der Aufseher die Defraudanten mit Nachschiessen allerdings verschonte, und das Pferd zum Amt brachte; so werden diese Schwärzer in einer Zeitfrist von 4 Wochen von heutigen Dato angerechnet zu Abgebung ihrer Verantwortung dergestalten anhero vorgerufen, daß man in deren Ausbleibungsfall ersagtes Pferd tenore Mauthordnungsbeilag Lit. F. Art. 1mo. dem Fisko anerkennen, und die Flüchtlinge nicht mehr hören würde. Actum den 13ten Juni 1794.

Kurfürstl. Gränzmauthamt Bairischzell.

Johann Georg Holzner, Gränzmauthner.

4. Dem Kloster Michelfeldischen Unterthans Sohne, Johann Rauh aus Poppendorf hat sein gutsbesizender Bruder Georg Rauh nach Zeugniß erhaltenen Postscheines schon vor geraumer Zeit per Abschlag auf dessen Erbportion 100 fl. nach Wien gesendet, da gedachter Johann Rauh als Fleischerknecht bei der dortigen Wittwe Krammelstädterinn in Diensten stund, ohne bisher, selbst auf gerichtliches Zuschreiben, eine Bescheinigung dafür zu erhalten. Da aber dessen Bruder dieses Vorschusses wegen gesichert zu sein verlanget, und hiesiges Amt bath, den Fleischerknecht Johann Rauh aufzufordern, daß er sich in einem peremtorischen Termin erklären solle, ob er solche selbst abverlangte 100 fl. erhalten habe, oder nicht? außer dessen sein Stillschweigen für wirkliche Geständniß des Empfanges der 100 fl. angesehen, und geachtet werden solle. Gerichtsseits selbst von der Versendung überzeuget, ertheilet man demnach dem Johann Rauh hiemit einen peremtorischen Termin von 30 Tägen von heute an, binnen denen er sich über den Empfang oder Nichtempfang gesagter 100 fl. vor unterzogener Stelle persöhnlich, oder durch obrigkeitlich legalisierte Urkunde erklären kann, mit dem Ohnverhalte, daß sein Stillschweigen für wirkliche Geständniß geachtet, sofort sein Bruder dieser 100 fl. wegen für unbelangbar erkläret werden würde. Gegeben am 6ten Juni 1794.

Aus dem oberpfälzischen Klosterrichteramt Michelfeld.

Lit. F. A. Fischer, wirkl. Hofrath, und Klosterrichter.

5. Kaspar Rhainer, Innmann und Tagwerkerssohn im Mühlthal gebürtig, ist schon bei 18 Jahre landsabwesend, ohne daß man in Erfahrung bringen kann, ob er noch am Leben sei, und wo seinen Aufenthalt habe; da ihm nun durch den unlängst dießorts erfolgten Tod seiner Mutter Anna, ihrem zweiten auch schon verstorbenen Ehemann nach Thalhammerinn, eine geringe Erbschaft von 20 fl. zugefallen. So wird ermeldter Kaspar Rhainer andurch unter Vorsezung einer peremptorischen Zeitfrist von 4 Monaten mit dem Beisaz vorgeladen, daß er, oder seine allenfallsige Leibeserben während solcher Zeit sich bei hiesiger Behörde um so gewißer melden, und nach vorgängiger Legitimirung obiges bei dem sogenannten Erhard Müller im Mühlthal in Verwahr liegendes Erbtheil in Empfang nehmen solle, außer dessen gedachter Erbsantheil gemäß der Disposition der Erblasserinn vertheilt werden wurde. Actum den 11ten Juni anno 1794.

Kloster-Hofmarktsgericht Weyarn.

Johann Moser, Richter.

6. Lorenz Sedlmair, lediger Dachdekers Sohn von Sanderstorf, dermalen als Bräuknecht zu Kipfenberg Hochstifts Eichstädt in Diensten, ist bei der vorgewesten Landkapitulantenauswahl ohngeacht der gerichtlichen Vorrufung nicht erschienen, sondern hat diese Erscheinung aus Ungehorsam verweigert. Zufolge gnädigster Generalinstruktion vom 4. Oktob. ai. Præt. wird demnach bemeldter Lorenz Sedlmair edictaliter mit dem Auftrag vorgeladen, daß er sich innerhalb einer Jahrsfrist bei ohnmittelbarer Vermögenskonfiskation bei hienachgesetztem Amte stellen,

und das weitere gewärtigen solle. Actum den 4ten Juni 1794.

Hochfreiherrl. Bassusisches Hofmarktsgericht Sandersdorf Gerichts Riedenburg.

Mayr, Hofkammersekretär und Verwalter.

## Miethschaften

In der Residenzgaße ist ein sehr schönes, und wohlgebautes Haus, 3 Stokwerk hoch, mit all erforderlichen Bequemlichkeiten, 7 spallierten und 12 heizbaren Zimmern, Küche, Keller, Holzleg und Stallung auf 7 Pferde rc. längstens bis Michaelis zu verstiften. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

In der Theatiner-Schwabingergaße ist eine Wohnung über 2 bequemen Stiegen mit 5 heizbaren Zimmern, wovon 3 schön spallierte auf die Gaße gehen, nebst Küche, Speiß, Holzleg und recht guten Keller, auf künftigen Jakobi, oder Michaelis zu beziehen. D. ü.

In der Fürstenfeldergaße ist eine eingerichtete Wohnung über 2 Stiegen von 4 heizbaren und andern Zimmern, nebst Küche und all übriger Bequemlichkeit täglich, oder auf Michaelis zu beziehen. D. ü.

In der Theatiner-Schwabingergaße ist ein eingerichtetes Quartier, so in 2 Zimmern und Alkoven bestehet, für einen Herrn mit Bedienten, monatlich zu verlassen. D. ü.

Es ist außer dem Schwabingerthor auf nächsten Michaelis ein aus 3 Etagen bestehendes, mit 3 Ausgängen, und einem kleinen Gärtl, dann übrigen Nothwendigkeiten versehenes Haus zu verstiften. D. ü.

In einer gelegenen Gaße zu ebener Erde ist auf künftige Jakobidult ein sehr bequemer Laden und Nebenzimmer für einen Kaufmann, oder vorzüglich für eine Marchande de Mode zu verstiften. D. ü.

* Es werden 2 uneingerichtete Zimmer und eine Kammer vor- oder rükwärts, entweder im Krottenthal, am Eingang der Sendlinger- oder Fürstenfeldergaße zu miethen gesucht. D. ü.

Man sucht bis künftigen Michaelis, oder ehender, eine kleine Wohnung, sie sei vor- oder rükwärts, von 2 Zimmern, Kammer und Küche, entweder im Krottenthal, Sendlingergaß, oder Fürstenfeldergaße zu beziehen. D. ü.

## Gefundene und verlorne Sachen.

In der Nacht vom 22sten auf den 23sten dieses ist bei der bei den P. P. Theatinern gewesenen Brunst jemand ein silberner inwendig vergoldeter Becher mit den Buchstaben C. R. verloren gegangen; wer selben dem im Zeit. Komt. zu erfragenden Eigenthümer einliefert, erhält eine gute Belohnung.

Es ist verwichenen Fronleichnamstag aus einem Garten vor dem Sendlingerthor ein noch gut kondizionirtes Regendach von Karmelitfarb Gros de Florence mit Fischbein, entweder von einem Gast aus Versehen mitgenommen, oder aber von einem andern entwendet worden; wer nun hievon Wissenschaft hat, wird ersucht, selbe dem Zeit. Komt. mitzutheilen, oder das Regendach ebendaselbst gegen Empfang eines Federthalers Rekompens abzugeben.

## Ankündigung.

Gegen Ende künftigen Monats August wird eine neue, vollständige Karte der kaiserl. Reichsposten den Stich verlassen; es sind auf selber alle Routen der kaiserl. Reichsposten, die richtige Entfernung von jeder Poststation zur andern, so wie auch alle Postwägenkourse angezeigt.

Benannte Postkarte ist von dem kaiserl. Reichs-Oberpostmeister Freiherrn von Haisdorf zu Augsburg verfasset, und von Hochdemselben endesgesetzter Oberpostamtszeitungs-Expedition übergeben worden.

Da nun diese Karte ihrer vollen Richtigkeit, schönen Stichs, als auch bequemen Formats wegen besonders empfohlen werden darf; so hat man ein hochverehrtes Publikum davon benachrichten, und demselben bekanntmachen wollen, daß bis Ende Juli auf die erstern Abdrüke Subskriptionen angenommen werden.

Die Subskriptionsliebhaber können deßhalben sich bei den kaiserl. Reichs-Ober- und Postamtszeitungs-Expeditionen melden.

Der Subskriptionspreis ist 2 fl. rheinisch.

Kais. Reichsoberpostamtszeitungsexpedition in Augsburg.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Mondtag, den 30sten Brachmonat, (Juni.) 1794.

Vilshofen, den 24 Juni. Seit der bekannten fürchterlichen Einäscherung unserer Stadt mehrt sich unser Vertrauen zu Gott, unserm gnädigsten Landesfürsten und guten Menschen mit jedem Tage. Und von welch besondern Mitleiden das Herz unsers durchlauchtigsten und gnädigsten Landesvaters Karl Theodors über die Nachricht von unserm außerordentlichen Unglük gerühret sei, zeuget die schleunigste und thätigste Hilfe, welche Höchstselbe mittels Abordnung eines eigenen Kommissairs in der Person Titl. Sr. Erzellenz Max Grafen von Berchem, Sr. kurfürstl. Durchlaucht zu Pfalzbaiern Kämmerer, wirklichen geheimen Raths und Rentmeisters der Regierung Burghausen eines biedern und thätigen Menschenfreundes, der unglüklich eingeäscherten Stadt geleistet wissen will. Se. Erzellenz kamen kaum den 6ten Juni mit zween Werkverständigen hier an, als Hochselbe unter Beiziehung der kurfürstl. Beamten, des Stadtmagistrats, und des hiesigen Kollegiatstifts die Sicherheit der Passage, die Wiederherstellung der Schrane, so anderer höchstnöthiger Anstalten wegen Wegräumung des Schuttes besorgten, und andere nüzliche Polizeiverfügungen trafen. Noch sind zwar alle unsere und vieler gutherziger Nachbarn Hände immer mit Wegräumung der entsezlichen Schutthäufen beschäftiget, noch stocken alle unsere häusliche Gewerbe, noch wohnen wir theils unter freiem Himmel, theils in benachbarten Häusern zusammengepreßt; dem ungeachtet mangelte es uns bisher noch nie an nothwendigen Nahrungsmitteln. Edelmüthige Menschen, denen unser Unglük die reichhaltigste Gelegenheit darbeut, unsere heilige Religion an uns nach Herzenslust ausüben zu können, senden uns jede Nothdurft noch immer reichlich zu. Zwar stehen alle diese gute Handlungen längst schon bei Gott im Buche des Lebens ewig unvertilgbar aufgezeichnet, und zu seiner Zeit gedenken auch wir unserm deutschen Vaterlande ein namentliches Verzeichniß aller dieser edlen Mitmenschen und ihrer kristlichen Beiträge jeder Art zum daurenden Denkmale unsers wärmsten Dankes öffentlich vorzulegen; wenn nämlich unsere Stadt aus ihrer Zerstöhrung neu entstanden sein wird. Bis dahin danken wir unsern bisherigen Wohlthätern, Ausländern und Inländern, Benachbarten und Entfernten, vorzüglich dem Menschenfreunde Grafen von Spauer in Salzburg, der uns 140 fl 48 kr. von einer von demselben angestellten Privatkollekte mildthätig einsendete; der Stadt Schärding für den Geldbeitrag von 172 fl. und die Kiste verschiedener Kleidungsstüke; der regierenden Frau Reichsgräfinn zu Ortenburg für 151 fl. 12 kr. (von deren Großmuth nachstehendes Schreiben ein unauslöschlicher Beweis bleibt) und die vielen Razionen Brods; die uns von daher zuflossen, und Paßauischen Herrschaft Riedenburg oder Aign, so manchen unbekannten, oder durchreisenden Edlen (der unter Nro 79 in die Münchner Zeitung bestmeinend eingerükte ansehnliche Beitrag von 4 Rollen baierischen Thalern rc. kam aus einer falschen Quelle) mit innigst gerührten Herzen indeß überhaupt. Nur einige edlere Züge von der seltensten Herzensgüte und kristlicher Wohlthätigkeit können wir unmöglich länger dem geehrtesten Publikum vorenthalten.

Rührend und trostvoll war es uns zu vernehmen, mit welcher Thätigkeit die Regierung und Magistrat zu Burghausen wetteiferten, unserer verunglükten Stadt mit Geldbeiträgen zu Hilfe zu eilen. So sammelte eine eigends angestellte Kommission von Seite der Regierung bei dem Adel, der Geistlichkeit und dem Regierungs- dann Rentamtspersonale 346 fl. 47 kr. von Seite des Stadtmagistrats und der Bürgerschaft daselbst einstweilen 300 fl. ohne den noch zu erwartenden Geld- und Naturalienbeiträgen. Thränen des heißesten Dankes entstürzten unsern Augen, als jüngsthin ganz unvermuthet viele gutherzige Bauern aus dem kurfürstl. Pfleggerichte Griesbach von der menschenfreundlichen Verteilung ihres würdigen Hrn. Pflegers Franz Xavier Freiherrn von Guggler auf Zeilhofen kristlich gerührt in einem langen Zuge von mehr dann 40 Lastwägen uns 320 Schäffel Waizen und Korn aus ihren Speichern sammt den Säken zum nachbarlichen Geschenke brachten.

Eben so innigst gerührt fühlten wir uns auch, als den 9ten dieß zween junge Herrn Grafen von Joner auf Tättenweis nebst ihren edelmüthigsten Geschenken noch ein in der rührendsten Herzenssprache abgefaßtes Schreiben von den braven Schulkindern in Burghausen mit 59 fl. 26 kr. aus derselben Sparbüchsen; und der würdige erste Pfarrer zu Orttenburg, Herr Johann Martin Kratt, von den protestantischen Schulkindern dieser unmittelbaren Reichsgrafschaft von dem aus eben derselben Sparbüchsen zusammgetragenen Geld erkaufte 72 Ellen Leinwand den verunglükten Schulkindern überreichten. Ganz besondern Dank wissen wir dem unbekannt sein wollenden biedern baier. militairischen St. Georg Ritter und edlem Menschenfreunde, der für unsere verunglükte Bürger in einem Schreiben eine Donation per 350 fl. einsendete, welchen Dank dieser Menschenfreund als ein Recepisse hiemit annehmen wolle. Und endlich zu ganz ausnehmenden Dank erkennen wir uns auch noch gegen den hiesigen kurfürstl. Pflegskommissair, Herrn Alois Meyer, schuldigst verbunden. Der edle Mann wagte während des schreklichen Brandes öfters sein Leben, vergaß über das Unglük seiner Nachbarn seine eigene Geräthschaften zu retten, entzog sich mehrere Nächte den Schlaf, arbeitete bei mancherlei Gelegenheiten rastlos wie ein gemietheter Taglöhner, und durch seine weisen obrigkeitl. Anstalten half er uns ganz vorzüglich die noch übrigen Häuser außer der Stadt, wo nun die Verunglükten Obdach finden, von der verzehrenden Flamme zu retten.

Gott im Himmel lohne allen unsern Wohlthätern in der Fülle seiner unbegränzten Allmacht und Güte hienieden und jenseits der Gräber!!!

## Schreiben aus Orttenburg.

Die Einwohner Orttenburgs schäzen sich viel zu glüklich, etwas zur Beruhigung ihrer Nachbarn von Vilshofen beigetragen zu haben, als daß sie im geringsten eine Belohnung annehmen würden. Die geringe Hilfe, die sie leisten konnten, war Pflicht; Christen- und Nachbarspflicht; sie entledigten sich nur einer Schuldigkeit, die das Hauptaugenmerk eines jeden Menschen sein soll; sie verdienen also keine Belohnung, denn ihr eignes Bewußtsein giebt ihnen schon die süßeste Entschädigung. — Die Wittib Weber ist auch nicht in dem Fall Antheil zu nehmen an denjenigen gütigsten Beiträgen, welche die wohlmeinende Einwohner der Vorstadt Vilshofen ihr zudachten; die Leichekosten ihres Mannes sind sowohl als die Kurkosten des am Arme beschädigten Webers Lipphard schon berichtiget; und so bald eine selbst benöthigte und in eben dem unglüklichen Schiksal seufzende Wittwe eines Schusters Anspruch auf die Milde der Bürger Vilshofens machen kann, so ist sie nicht dazu geeignet und berechtiget. — Die mir gestern überschikte 24 fl. kommen also mit dem ergebensten Dank wieder zurük; ich füge die dringende Bitte dazu, solche an die Benöthigsten in Vilshofen (unmaßgeblich an die Wittwe des Schusters) beliebigst zu geben, und die Einwohner Orttenburgs fernerhin als gute und treue Nachbarn zu lieben. — Diejenige allzuschmeichelhafte Danksagungen womit die Vorstadt Vilshofen, vermittelst des verbindl. Schreiben vom würdigen Herrn Verwalter Altmann, mich beehret, kann ich wahrlich nicht annehmen: mein Verdienst ist viel zu gering, als daß ich nur einer Danksagungsannahme fähig wäre; ich werde mich vielmehr befleißen, meine guten Nachbarn in Vilshofen, welches Standes und Würden sie auch sein, thätigst und thätiger als es noch sein konnte, zu beweisen, wie lebhaft mein Antheil an ihrem Unglük ist, und wie sehnlichst ich ihnen die baldigste Linderung von Herzen wünsche. Von der Aufrichtigkeit dieser Gesinnungen bittet überzeugt zu bleiben, diejenige, welche mit der nachbarlichst- und herzlichsten Freundschaft verbleibet

der guten Bürger Vilshofens

wohlgeneigte Freundinn und gute Nachbarinn Christiane Louise verwittwete Gräfinn zu Orttenburg, gebohrne Rheingräfinn zu Salm.

Orttenburg den 20sten Mai 1794.

**Mannheim**, vom 24sten Juni. Der Lord Malmesbury und Herr von Kinkel, holländischer Ambassadeur, sind von Kirchheim-Poland in hiesiger Stadt angekommen. — Dem Vernehmen nach werden die k. preuß. Truppen in der Gegend

n Neustadt heute ihre bisherige Kantonirungs- [illegible]artiere verlassen, und ein Lager beziehen.

**Zweibrüken**, vom 22. Juni. Ohnerachtet [illegible]e preussische Armee sowohl gegen hiesige Stadt [illegible]s gegen Pirmasens seit vorgestern vorgerükt [illegible], so daß man täglich einem Hauptangriff ent[illegible]gen sieht, so behaupten dennoch die Franzosen [illegible]re vorige Stellung noch. Gestern Morgens [illegible]urden bei Gelegenheit einer Rekognoszirung hin[illegible]r dem Galgenberg im Mühlthal zwar etliche [illegible]efangene Franzosen hier eingebracht; dahingegen [illegible]at ein anderer, den der Lieutenant Herr v. Bo[illegible]in von Anspach-Bayreuth gefangen machte, und [illegible]elcher um Gnade bath, seinem Erretter den Lad[illegible]tok, welcher sich noch im Flintenlauf befand, [illegible]amt der Kugel durch den Leib geschossen, wor[illegible]n derselbe gestern Mittag verschieden ist, und [illegible]eute hier begraben wird. Einem Hauptmann [illegible]om nämlichen Regiment wurde das Pferd un[illegible]erm Leibe erschossen, welches die Franzosen nach [illegible]Aussage eines Deserteurs, der gestern Abends [illegible]ier angekommen, sogleich abgezogen, und weil [illegible]s fett gewesen, verzehrt haben sollen.

**Oesterreichische Niederlande.** Brüssel, vom 20. Juni. Diesen Morgen versicherte man, daß es dem General Clairfayt endlich gelungen habe, nach einem hizigen Gefecht die Stadt Ypern zu entsezen. Heut aus Gent angekommene Briefe unterstüzen diese Nachricht, indessen hat sie doch den hinreichenden Karakter der Wahrheit noch nicht. — An den Ufern der Sambre soll heut eines der hizigsten Gefechte gegeben werden. Man hörte den ganzen Tag kanoniren. Die Einwohner dieser Stadt sind in einer Erwartung, die sich einer Beunruhigung nahet. Staffeten sind auf Staffeten unaufhörlich gefolgt, allein man hat nichts davon erfahren können. — Nun ist es 8 Uhr Abends. Ein Offizier, der als Kourier ankam, stieg bei dem General von Bender ab, Alles drängt sich hin, die Nachrichten zu erfahren, die er mitbringt. Man kann aber nichts von dem erfragen, was dieser Offizier mitgebracht hat. Inzwischen versichert man, daß sich General Beaulieu mit dem General Alvinzy soll vereinigt haben. Durch dieses Mittel ist alle Unruhe zerstreuet. — Man erzählt, daß die Carmagnols täglich einen an einer Schnur festgemachten Luftballon aufsteigen lassen, um zu entdeken, was in den Gegenden von Maubeuge vorgeht. Mit dem Ballon steigen allzeit eine Militairperson und ein Astronom auf und erheben sich über die Kanonenweite um keine Gefahr zu laufen. Ein lustiger Kopf hat darüber gesagt, die Luftsegler werden vielleicht auch die Luft jakobinisiren wollen.

**Frankreich.** Paris, vom 15ten Juni. Man sieht aus den Vorgängen vom 11ten und 12ten, daß sich die Konvention wieder in zwei Partheien theilen will, oder zum wenigsten, daß eine Portion ihrer Mitglieder den Willen äußert, gegen den souverainen Ausschuß aufzustehen. Zufolge der Sizung, in welcher Roberspierre gegen diese Theilung deklamirte, hat Tallien, den er am meisten beschuldigte, sich zu rechtfertigen gesucht. Er hat versichert, daß eine von Roberspierre angeführte Thatsache sich nicht so verhalten habe. Tallien, schrie Roberspierre auf, ist von der Zahl derjenigen, welche sagen, man wolle sie zur Guillotine führen: ich hab 300 Zeugen für die Thatsache, wie ich sie angeführt habe. Ihr müßt sehen, was man von solchen Leuten erwarten kann: ihr könnt zwischen Meichelmördern und den Opfern sprechen. Es ist unmöglich, seinen Unwillen einzuhalten, wenn man solche Träumereien anhören muß. — — — Die Konvention erwiederte Billaud Varennes, kann in dieser Lage nicht bleiben. Die Thatsache Talliens ist vorgestern um 8 Uhr Abends vorgegangen. Es ist leicht, die Leute kennen zu lernen, welche Mißtrauen verbreiten. Wir wollen uns vereinigt halten, und die Verschwörer werden ihren Lohn bekommen. Tallien wollte die Sache näher erklären, aber Barrere fiel ihm in die Rede, und führte zwei andere Thatsachen an. Vernehmet, sagte er, daß, um den englischen Krieg zu nationalisiren, Pitt überall aussprengen läßt, daß die Mitglieder der Nationalkonvention Lasterhafte und Räuber sind, die das Gegentheil von dem thun, was sie dekretiren, und selbst in die von ihnen errichtete Regierung kein Vertrauen haben. Also ist klar, daß jene keine Freunde der Republik sind, welche Pitts Manövers befolgen. Eine andere Thatsache ist. Englische Papiere, die man bei den in Brest eingebrachten Prisen gefunden, enthalten Paragraphen, worinn man den Mord des Jeambon Saint Andre, des Roberspierre und anderer Patrioten anrathet. Auf einem maskirten Ball zu London hat man eine mit einem Dolch bewaffnete Weibsperson wahrgenommen, welche die Charlotte Corday, wie sie aus dem Grabe aussieht, vorstellen sollte;

sie verfolgte den Robespierre und drohte ihn zu massakriren — — — Das Revolutionstribunal hat in seiner gestrigen Sizung 40 Personen zum Tod verurtheilt; die meiste davon sind ehemalige Parlementsräthe von Toulouse. — Die Exekuzionen geschehen jezt nicht mehr auf dem Revoluzionsplaz, welcher zu nahe an den Thuilerien ist, wo die Nationalkonvention ihre Sizungen hält, sondern die Verurtheilten werden seit 4 bis 5 Tagen auf dem Plaz der Bastille hingerichtet. Muthmaßlich fürchtet die Regierung die Versammlungen des Volks in den Gegenden der Thuilerien.

Paris, vom 17. Juni. Den 14ten hat Elias Lacoste einen langen Bericht erstattet, worinn er neue Verschwörer unter dem Namen der Verschwörung des Baz anklagt: die meiste davon sind sehr reich und ihre Absicht soll seyn, durch Bestechungen und Oeffnung der Gefängnisse die Konvention zu zernichten und das Königthum wieder herzustellen. — Vorgestern erstattete Vadier einen andern Bericht, eine Schule des Fanatism anzudeuten, welche der Ausschuß entdekt hat, und wobei ein Weib, die sich Katherine Theos nennt, der ehemalige Karthäuser und Mitglied der ersten Versammlung Dom Gerle, und ein ehemaliger Arzt des Herzogs von Orleans, Namens Lamotte, die Hauptpersonen sind, die durch Fanatism und mystische Schwärmereien gleichfalls an einer Gegenrevolution gearbeitet haben. — Schon verschwinden mehrere Journale, selbst diejenige, welche sich beschränkten, das Bulletin der Konvention, des Gemeinderaths und des Revolutionstribunals bekannt zu machen. — Gestern erließ die Konvention ein Dekret, worinn die Konfiskation der Nachlassenschaft einer gewissen Gräfinn von Schönfeld aus Böhmen, die vor einigen Monaten hier verstorben ist, festgesezt wird. Diese Konfiskation ist nach untersuchten Papieren der Verstorbenen dadurch bewirkt worden, weil sich erwies, daß sie mit Emigrirten korrespondirt hat.

**Großbrittanien.** London, vom 13ten Juni. Herr Jay, Ambassadeur der vereinigten amerikanischen Staaten, ist nach einer Seereise von 25 Tagen am Sonntag allhier angekommen. Seiner Sendung Zwek ist, die in dem Entschluß des Kongreßes vom 14. April enthaltene Beschwerden mit dem englis. Ministerium in Güte zu berichtigen; dieser Entschluß ist den 28. einer neuen Untersuchung unterworfen worden, worinn die Stimmen getheilt waren, der Präsident Washington das Gleichgewicht zur Mäßigung neigte, und die Bill verwerfen machte, welche die Einfuhr der englischen Waaren verboth. Den 7ten Mai darauf machten die Deputirten von Virginien eine neue Motion beim Kongreß, die aber einmüthig verworfen worden. Die Klugheit, welche bei diesen Berathschlagungen präsidirte, zeigt an, daß sich die vereinigten Staaten nicht leicht in einen Krieg mit Großbrittanien einlassen werden, um so weniger, als Herr Jay Zeuge der lezten Fortschritte der Engländer, und vorzüglich der abscheulichen Ausschweifungen der französischen Regierung durch getreue Berichte seinen Kommittenten den natürlichen Abscheu einflößen kann, den ein freies und gutes Volk haben muß, einen Krieg zu unternehmen, worinn es die Feinde der Gerechtigkeit, der Freiheit, der Menschheit zu Alliirten haben würde. — Indessen hat der Kongreß beschlossen, daß der Embargo auf die englischen Schiffe noch 30 Tage dauern soll: auch sind Befehle gegeben, mehrere Fregatten gegen die Algierer zu rüsten, und man sagt, daß man 25,000 Mann regulirter Truppen ausheben und Anstalten treffen werde, 80,000 Mann Miliz auf den Beinen zu haben. — Der Verlust bei der lezten Seeschlacht soll sich auf jedem unserer Schiffe auf 50 bis 60 Mann belaufen. Es war wirklich sehr rührend, als man die Nachricht von dem wichtigen Siege des Lord Howe erhielt, den Herzog von Clarence nach dem Koventgartentheater in großem Enthusiasm fahren zu sehen, wo er dem Unternehmer die glükliche Nachricht mittheilte, um selbe der anwesenden Versammlung bekannt zu machen, welche in lauten Jubel ausbrach. Die Aktion hat eigentlich schon am 28. v. M. angefangen, den 29sten, 30sten und 31sten unentschieden fortgewährt; endlich war der Wind für Lord Howe. Am 1sten dieß zogen beide Flotten in Schlachtordnung auf und Schiff für Schiff stritt mit Löwenmuth, bis unsere Flotte Ueberwinderinn wurde. — Zu Cambrigde starb kürzlich eine Frau im Wochenbett ihres 30sten Kindes, welches fast ohne Beispiel ist.

**Pohlen**, Warschau, vom 9. Juni. Der hiesige Nationalrath hat bereits angefangen, die Verfassung der Stadt Warschau wieder herzustellen, so wie selbige den Städten überhaupt von dem Revolutionsreichstag vom 3ten Mai 1791 gegeben war. Diese Wiederherstellung der städtischen Verfassung soll auch in ganz Pohlen geschehen. — In Litthauen haben nun auch alle Einwohner, nachdem sie sich von fremden Truppen frei gemacht, die Cracauer Konföderationsakte angenommen, und den General Koßciuszko als Haupt der Nation anerkannt, der darauf ein

schmeichelhaftes Schreiben an sie erlassen hat. — Aus Litthauen werden nun auch die rußischen Gefangenen hieher geschikt. — Von hier geht noch immer viel Geschüz und Ammunition zur Armee des Kosciusko ab. Vier von hier abgegangene Artilleriestüke hat er indeß vor kurzem zurükgeschikt, weil er, wie von ihm angeführt ward, in einem neulichen Vorfalle den Russen 20 Kanonen abgenommen habe. — In der hiesigen Stükgießerei wird fortdauernd aufs lebhafteste gearbeitet. Die Kanonen, welche man hier am 17ten und 18ten April erbeutet, und mit denen man sich groß thut, weil es Kanonen sind, die im siebenjährigen Kriege von den Russen erobert worden, werden umgegossen. — Auch sind die Gloken aus den Thürmen der hiesigen katholischen Kirchen nach der Stükgießerei gebracht worden. Die Lutheraner haben von freien Stüken die Gloken aus ihrer schönen Kirche für die Stükgießerei abliefern lassen.

An den hiesigen Vestungswerkern wird noch unablässig gearbeitet. Man zieht selbst in Klassen und Prozeßionen vor die Stadt, um die Arbeiten an den Verschanzungen zu fördern. So haben sich 2 Tage hintereinander, am lezten Dienstag und Mittwoch, die hiesigen Lakeien, gegen 1000 Köpfe stark, in Prozeßion mit Musik zu den Verschanzungen begeben, und mit Spaden, Schaufeln ꝛc. den ganzen Tag daran gearbeitet. Des Abends kehrten sie ebenfalls in Prozeßion und mit Musik zurük, indem sie riefen: Es lebe die Nation! Ein gleiches geschah am Donnerstage von einem Korps sowohl vornehmer als geringer Frauenzimmer. Diese hatten selbst eine besondere Anführerinn zu Pferde. Sie kamen auf dem großen Plaz vor dem Pallast der Republik zusammen. Ihre Anführerinn ritt vor dem Zuge, mit einem blanken Pallasch in der Hand, voran; dann folgten 3 und 3 Frauenzimmer zusammen, mit Spaden, Schaufeln, ꝛc. versehen, wobei weiße Fahnen getragen, und Musik gemacht wurde. Des Abends kamen diese Frauenzimmer in eben der Prozeßion von den Verschanzungen zurük, und zogen nach dem Schloßplaz, um sich dem Könige darzustellen, der ihren Eifer belobte, und sie darinn fortzufahren ermunterte. — Bei allem dem fürchten viele Personen, daß unsere Vestungswerke uns nicht schüzen möchten. Sollten wir von allen Seiten eingeschlossen werden, so dürfte es bald um uns geschehen sein. Daß unserer Stadt eine Veränderung bevorstehen werde, ist immer mehr Grund zu vermuthen, da nicht nur mehrere Russen auf dem Marsche nach Pohlen begriffen sind, und die preußischen Truppen sich mit den in Pohlen befindlichen Russen vereinigen, sondern auch, wie man zuverläßige Nachricht hat, bei Gelegenheit unserer Revolution eine noch viel genauere Verbindung zwischen Rußland und Preußen ist geschlossen worden. Man sagt schon, daß über die Weichsel her, ein sonst nicht vermutheter Besuch uns in kurzem bevorstehen werde. Kosciusko flößt indeß noch immer Muth ein, und wird mit solchem Enthusiasmus verehrt, daß man nicht nur sein Bildniß in den Zimmern aufstellt, sondern daß auch die Damen dasselbe en Medaillon an der Gürtelschnalle tragen. — In Cracau sind bisher 150,000 Stük Sensen und Piken verfertigt, und von da zum Theil weiter verschikt worden. Dieses geschieht in allen Provinzen, wo nur Eisen und Schmieden vorhanden sind. — Das Kommando der kaiserl. Observationsarmee in Gallizien ist dem General von Harancourt übertragen worden. Diese Armee wird keinen bestimmten Standort haben, sondern sich jedesmal dahin wenden, wo es die Umstände erfordern. — Es bestättigt sich, daß der Bürgerstand in Pohlen sehr unzufrieden darüber ist, daß der neue von Kosciusko angestellte Rath aus lauter Edelleuten besteht. Die Bürgerschaft in Warschau hat in der deshalb an den General Kosciusko gemachten Vorstellung unter andern gesagt: daß, da die Bürger, weit mehr als der Adel, zu der gegenwärtigen Revolution beigetragen hätten, es auch billig sei, daß selbige gleichen Antheil mit dem Adel an der Administration des Landes hätten. — Der preußische Minister in Warschau, Herr von Buchholz, hat seine verlangten Päße noch nicht erhalten. Indessen hat ihn der Herr Dzieduszicky benachrichtigt, daß er sie nächstens bekommen werde. Lezgedachter Herr hat ihm auch zu erkennen gegeben, daß er ihn, zu desto mehrerer Sicherheit, begleiten, und daß ihm der König von Pohlen einen Brief an Se. preuß. Majestät mitgeben werde.

## Vermischte Nachrichten.

Die Ministerialveränderungen, welche man in Konstantinopel erwartete, sind nicht erfolgt, sondern die mehresten Minister in ihren Aemtern bestättigt worden. Bloß der Münzdirektor, Jussuph Aga, hat seine verlangte Dimißion erhalten. Während seiner 4jährigen Administration hat er dem Münzdepartement 16 1/2 Millionen Piaster erspart. Er steht noch immer in vielem Kredit bei dem Großherrn. — Kürzlich haben die Reichstagsberathschlagungen über die noch rükständigen kaiserl. Kommißionsdekrete wegen Zusammenziehung einer Reichsarmee, wegen Besezung verschiedener Stellen bei derselben, und wegen Bewilligung neuer Römermonate, zu Regensburg ihren Anfang genommen. — Man weiß zuverläßig, nach Nachrichten aus Berlin, daß die Pforte den intereßirten Höfen die Versicherung geben lassen, daß sie sich auf keine Weise in die pohlnischen Angelegenheiten mischen wolle. — Es waren die Generals Wodzicky und Grochowsky, welche die Pohlen bei der blutigen Affaire am 6. Juni bei Seelze verloren. — Wie man sagt, haben noch 5 Bataillons k. k. Truppen Befehl erhalten, nach der Lombardie aufzubrechen. Hie-

durch wird die dortige österreichische Macht auf 42,000 Mann gebracht; man kann doch immer auch noch auf 20,000 Piemonteser rechnen, und diese Armee wird immer noch durch parmesanische und modenesische Landmiliz verstärkt, so daß man jezt der Lombardie wegen ruhig ist. Der Herzog von Modena hat außer dem bis zu Ende des Krieges unverzinslichen Darlehen von 3 Millionen, wie es heißt, noch ein zweites von 800,000 Dukaten gemacht. — Der König von England hat seine Forderungen an das deutsche Reich abermals auf dem Reichstage zu Regensburg erinnern lassen. — General Paoli hat in Bastia ein Manifest gegen Genua bekannt gemacht, das eine förmliche Kriegserklärung ist. Er sagt darinn, daß alles, was von den Genuesern erbeutet werden könne, gute Prise seie. Er will ihnen jezt die Insel Capraja wegnehmen. — Der königl. neapolitanische Gesandte am k. k. Hofe zu Wien hat die Anzeige gemacht, daß sein Hof nach nun glüklich vereitelter dortigen Verschwörung sich in den Stand gesezt sehe, ein Korps von 5 bis 6000 Mann zu den k. k. Truppen in der Lombardie stossen zu lassen, welche nun bereits auch zu Schiffe gegangen sein werden, und daß man wahrscheinlich noch andere 4000 Mann werde entbehren können, um solche zu den Engländern auf der Insel Korsika stossen zu lassen.

---

Versteigerung.

Einem geehrten Publikum wird kundgemacht, daß den 10ten eingehenden Monats Juli, und die nachfolgenden Täge um 9 Uhr frühe in der Stiftskapitlischen Kaßenbehausung in der Löwenarube unterschiedliche Mobilien, als Silber, Kleider, Tisch- und Bettzeug, Wäsch, Leinwand, Betten, Porzellain, Zinn, Kupfer, Kutschen- und Schlittengeschirr, dann Stadt-Reise und andere Wägen, Würstln, Schlitten, Wein, Haber, dann andere Hausfahrniß plus licitando verkauft werden; die Kaufsliebhabere belieben also hiezu an obbestimmten Tag und Stund in bemeldter Behausung zu erscheinen, und allda dem Weiteren abzuwarten

Kurfürstl. Kollegiatstiftskapitl zu U. L. Frau allhier.

Vorladung.

Joseph Winterholler, Söldner und Meßner von Issing, hiesig kurpfalzbaier. Landgerichts Landsberg ist vor 9 oder 10 Jahren von Haus und seinem Weibe fort, so, daß man [...] Aufenthalt, oder sonst etwas ande[...] ganze Zeit über, das geringste Vernel[...] te. Nun gedenkt aber die vorhand[...] mit ihrer Sölden eine Aenderung [...] und so folglich wird dann Amtsh[...] Andringen der erdeuten Wittwe, der [...] angezogene Joseph Winterholler hie[...] stalten vorgeladen, daß er sich von [...] an, längstens in Zeit 6 Monaten n[...] begeben, oder aber außer dessen die [...] seiner verlassenen Sölden gewärtigen [...]

Actum den 11 Juni 1794.

Kurpfalzbaier. Stadt- und Landgericht [...] Oberlands am Lechstrom entleg[...]

Rfhr. von [...]

Landr[...]

Ankündigung.

Gegen Ende künftigen Monats [...] eine neue, vollständige Karte der kaise[...] posten den Stich verlassen; es sind [...] alle Routen der kaiserl. Reichsposten, [...] ge Entfernung von jeder Poststation [...] so wie auch alle Postwägenkourse ang[...]

Benannte Postkarte ist von dem kaise[...] Oberpostmeister Freiherrn von Haisdo[...] burg verfasset, und von Hochdemsel[...] gesetzter Oberpostamtszeitungs-Exped[...] geben worden.

Da nun diese Karte ihrer vollen [...] schönen Stichs, als auch bequemen F[...] gen besonders empfohlen werden dar[...] man ein hochverehrtes Publikum davon [...] richten, und demselben bekanntmachen [...] daß bis Ende Juli auf die erstern Abd[...] skriptionen angenommen werden.

Die Subskriptionsliebhaber können [...] sich bei den kaiserl Reichs-Ober- und [...] Zeitungs-Expeditionen melden.

Der Subskriptionspreis ist 2 fl. [...]

Kais. Reichsober[...]

Zeitungsexp[...]

Augsburg.

Avertissement.

Den 27. dieses ist in der Komödie im [...] ein dunkelbraun lakirtes Röhrl mit einem sc[...] und goldenen Scharnier, nebst einem schwa[...] durchwirkten Bandl verloren worden; welch[...] in der Titl. Graf v. Larosseeischen Behausung in der [...] denzschwabingergaße gegen eine Belohnung [...] ben wolle.

Nebst einpaginirter Beilage.

